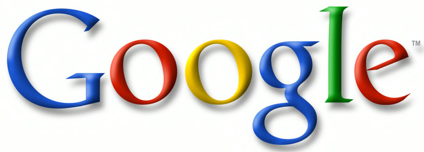
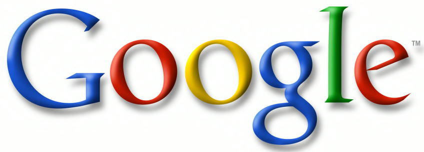

Google




VE
RI
TAS

№ I.

Erstes Januarheft.

LEIPZIGER REPERTORIUM

der

deutschen und ausländischen Literatur.

Unter Mitwirkung der Universität Leipzig

herausgegeben

von

Dr. E. G. Gersdorf.

Funfzehnter Jahrgang.

I. Bds. 1. Hft.

Leipzig,

T. O. Weigel.

1857.

Beurtheilende Anzeigen.

Bibliographie.

Leipziger Repertorium

der

deutschen und ausländischen Literatur.

Siebenundfunfzigster Band

(der ganzen Reihe 91. Band.)

LEIPZIGER REPERTORIUM

der

deutschen und ausländischen Literatur.

Unter Mitwirkung der Universität Leipzig

herausgegeben

von

Dr. E. G. Gersdorf,

Hofrath und Oberbibliothekar, des k. sächs. Albrechts-, des k. griech. Erlöser- und des herz. Sachsen-Ernestin. Hausordens Ritter.

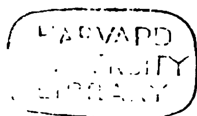
Funfzehnter Jahrgang.

Erster Band.

Leipzig,

T. O. Weigel.

1857.


HARVARD
LIBRARY

Inhalts-Uebersicht.

Beurtheilende Anzeigen.

Bibliographie.

Ein alphabetisches Register wird am Schlusse des Jahrganges dem vierten (60.) *Bande beigegeben werden.*

Theologie.

[1] **Hermae** Pastor Graece ex fragmentis Lipsiensibus instituta quaestione de vero Graeci textus Lipsiensis fonte edidit *Aenoth. Frid. Const. Tischendorf* etc. Ex editione Patrum Apostolicorum Dresseliana centum exemplis repetitum. Lipsiae, J. C. Hinrichs. 1856. XVI u. 66 S. gr. 8.

Dieser Abdruck sollte wohl eigentlich zugleich mit dem Werke, aus welchem er entnommen ist, zur Besprechung kommen. Da er jedoch ziemlich ein Vierteljahr vor letzterem erschienen ist und Hr. Professor Tischendorf durch eine Mittheilung in der Beilage zur Augsb. Allg. Zeitung vom 3. Sept. v. J. schon selbst ihn in einen grösseren Leserkreis eingeführt hat, als die Patres apost. wahrscheinlich zu erwarten haben, so scheint es gerechtfertigt, wenn auch das Repertorium, welches ja den hier behandelten Gegenstand gleich Anfangs besonders ins Auge gefasst hat, eine eigene und etwas ausführliche Anzeige davon liefert. Vor Allem ist gewiss mit Dank anzuerkennen, dass Hr. T., obgleich durch anderweite gelehrte Arbeiten dringend in Anspruch genommen, sich auch bei dieser für die Wissenschaft so wichtigen Angelegenheit betheiligt hat. Eine neue Ausgabe des griechischen Hirten ist gewiss etwas keineswegs Ueberflüssiges. Aus dem von den Herren Anger und Dindorf vor Kurzem in diesem Blatte gemachten Mittheilungen (s. Rep. 1856. Bd. III. No. 3768, u. d. Tit.: „Nachträgl. Bemerkungen zu Hermas von Rud. A. und W. D.“ auch besonders ausgegeben) ist der Umfang des Missgeschickes, welches den grösseren Theil ihrer Ausgabe betroffen hat, so wie die Zahl der aus Vergleichung der ursprünglichen Abschrift des nicht im Original vorliegenden Textes sich ergebenden Veränderungen den Lesern bereits bekannt. Auch ist von denselben Herren eine verbesserte Auflage bereits in Aussicht gestellt. Allein da deren Erscheinen doch zur Zeit noch nicht erfolgt ist, und die stete Vergleichung der Anger-schen „nachträglichen Bemerkungen“ mit der ersten Ausgabe mühsam und zeitraubend ist, so kommt Hrn. Tischendorfs Ausgabe gewiss einem Bedürfnisse entgegen. Derselbe hat gleichfalls den gesammten handschriftlichen Apparat aufs neue durchgegangen, und nach dem Gesagten weicht natürlich sein Text in vielen Stellen,

(auch einigen, die den Originalblättern entlehnt sind,) von der ersten Ausgabe ab. Dabei trifft er aber doch mit den oben erwähnten „nachträglichen Bemerkungen" (die übrigens Hrn. Prof. Tischendorf noch nicht vorliegen konnten, und nur in einem der Dresselschen Ausgabe S. 671 angehängten Postscriptum von ihm nachträglich besprochen sind) nicht in solchem Masse zusammen, als man erwarten sollte; es findet sich vielmehr eine nicht geringe Anzahl von Lesarten, die mehr oder weniger von den letzteren abweichen. Wir begnügen uns, diese Erscheinung, die allerdings in der Beschaffenheit der handschriftlichen Unterlagen unschwer ihre Erklärung findet, zu erwähnen, ohne zwischen einem Gelehrten, der seinen Ruf hauptsächlich seinen Verdiensten um die Entzifferung der schwierigsten Handschriften verdankt, und seinen Vorgängern als Richter auftreten zu wollen; es muss den letzteren überlassen bleiben, in ihrer zweiten Ausgabe sich selbst mit Hrn. T. zu verständigen. Nur fordert die Pflicht der Wahrhaftigkeit, nicht unbemerkt zu lassen, dass Hr. T. selbst in einem kurzen erst in Dressels Ausgabe (p. LV unten) eingerückten Nachtrage eine Anzahl seiner abweichenden Lesarten bereits zurückgenommen hat, so wie dass wir selbst uns getrauen, ihm gegenüber hin und wieder die Anger'schen Lesarten aufrecht zu erhalten. Es soll jedoch hiermit dieser Ausgabe ihr Verdienstliches weder abgesprosprochen noch ungebührlich verkleinert werden. Denn sie bietet unleugbar einen in den meisten Stellen berichtigten Text, und wird, mindestens bis zum Erscheinen der verbesserten Ausgabe von Anger und Dindorf, als handlicher, brauchbarer und grösstentheils zuverlässiger Abdruck des wirklichen Leipziger Handschriftentextes ihren Werth behalten. — In der vorausgehenden Quaestio etc. tritt Hr. T. zu seinen Vorgängern in den entschiedensten Gegensatz, stellt die Originalität des griechischen Textes mit grosser Bestimmtheit in Abrede, und erklärt den anscheinend so werthvollen Fund für nichts weiter, als für eine im Mittelalter gefertigte Rückübersetzung aus dem Lateinischen. Die zu Grunde liegende lateinische Uebersetzung ist jedoch seiner Ansicht nach nicht die jetzt gewöhnliche (Vulgata, wie wir der Kürze wegen auch fernerhin sagen wollen) gewesen (p. IX. gg. M.), sondern eine viel ältere, in einer Handschrift, welche die von dem Rückübersetzer benutzten Lesarten, die sich späterhin in verschiedene Abschriften zerstreut haben, vereinigt und vermehrt (?) enthielt (p. IX unten). Die dieser ursprünglichen Gestalt am nächsten kommende unter den uns bekannten Handschriften ist der von Dressel jetzt verglichene und seiner Ausgabe einverleibte Codex Palatinus. Für diese nur in kurzen und zerstreuten Aeusserungen sich darstellende Ansicht wird nun folgendes geltend gemacht: 1) Die von Hrn. Anger als Beweis für die Ursprünglichkeit des griech. Textes behauptete Vorzüglichkeit vieler Lesarten des letzteren vor denen der lateinischen Uebersetzung wird durch den Codex Palat. widerlegt (p. IX). Wir können dies, da die hier gemeinten Bemerkungen

vorzüglich eine Beweisführung gegen den Verdacht, das Griechische sei ein Werk des Abschreibers (Simonides), bezwecken, füglich dahingestellt sein lassen. 2) Die Uebereinstimmung des Griechischen mit den Fragmenten ist, so weit überhaupt davon die Rede sein kann, aus Benutzung der letzteren von Seiten des Rückübersetzers gar wohl erklärlich (p. X. XI). Dieser hat sie nämlich, bevor er ans Werk gegangen, sorgfältig gesammelt. Allein diese Annahme ist doch bei den literarischen Zuständen des Mittelalters höchst unwahrscheinlich, wird auch durch Verweisung auf die Catenatoren nicht hinlänglich begründet und verwickelt den Hrn. Vf. überdem noch in den Widerspruch, dass Jemand eine so langwierige und mühsame Arbeit unternommen und doch ihre Ausbeute so wenig benutzt haben soll. Denn Hr. T. nimmt ferner nur eine sehr freie Benutzung dieser Sammlung an, und stellt, um eine Vorstellung von solchem Verfahren und den dabei leitenden Grundsätzen zu geben, die Behauptung auf, „interpretem ... Graeca ... non utique anteposuisse Latino textui a se vertendo, nisi forte illa prorsus ad hunc quadrarent." Dies bestätigt sich jedoch nicht durchgängig. So steht z. B. Mand. 5, 2 (Z. 9. ed. Tisch.; S. 34, Z. 10. ed. Anger) das Fragment des Antiochus (*ἢ ὅτι μικρολογία τις ἐνέπεσεν μάταια*). zu der Vulgata (aut pro aliquo verbo, si quid forte incidit, supervacuo) gewiss der Hauptsache nach in keinem andern Verhältnisse als dem des prorsus quadrare; dessen ungeachtet aber findet sich im Griechischen nur *ἢ μικρολογίας τινός*, und es kann dies auch nicht dem Palat. (vel etiam ex qualibet modica occasione) nachübersetzt sein. Dagegen fehlt gleich darauf das im Palat. wie in der Vulgata ziemlich gleichmässig ausgedrückte *ἢ φίλου τινός* der Doctr. ad Ant., das somit alles für sich hatte, in dem Leipziger Texte gänzlich, während derselbe an einer andern Stelle (Sim. 6, 2 in.) sogar ohne alle Auctorität einen eigenmächtigen Zusatz (*τῶν κενῶν*) einzuschalten wagt. So wenig demnach der von Hrn. T. angegebene Grundsatz in der That beobachtet worden ist, so wenig lässt sich wohl überhaupt ein leitender Gedanke für das gemuthmaasste Verfahren auffinden, indem der griechische Text bald mit einem Fragmente, bald (wo doppelte Fragmente vorliegen) mit beiden, oft auch mit keinem geht, ohne dass dabei ein geregelter Einfluss der Uebersetzung (oder der Uebersetzungen) bemerkbar wäre, und es ergiebt sich bald, dass auf das Verhältniss des Griechischen zu den Fragmenten ein Beweis für die Rückübersetzung nicht füglich zu gründen sei. Ja nicht einmal in dem, was Hr. T. am Schlusse der die Fragmentfrage betreffenden Stelle über Vis. 2, 4. bemerkt, kann Ref. ihm Recht geben. Denn allerdings stimmt hier unser Text in eben so auffallender Weise mit der latein. Uebersetzung (Vulg.), als er von dem Citat bei Orig. Princ. IV, 2. abweicht. Allein wenn auch Orig. selbst sagt: *ἔστι δὲ ἡ λέξις αὕτη*, so ist damit nicht nothwendig buchstäbliche Anführung verheissen. Es kam ihm vielmehr nur auf die 3 Personen an, die er allegorisch deutet, Grapte vom Wortsinne, Clemens vom morali-

sehen und Hermas vom geistigen Sinne. Er konnte also sehr wohl die Sätze nach seinem Bedürfnisse umstellen und mit dem für seinen Zweck nicht nothwendigen nach Belieben verfahren, ohne sich einer Abweichung von der *λέξις* schuldig zu glauben. — 3) Die Sprache des Griechischen Textes im Ganzen wie im Einzelnen. Hierin findet Hr. T. den stärksten Beweis für seine Ansicht. Die Sprache ist im Ganzen „incorrupta barbaries“ (p. XII). Es wird jedoch dies Urtheil oder dessen Tragweite dadurch sehr geschwächt, dass der Hr. Vf. einräumt, manches von dem zum Erweise seiner Behauptung angeführten könne allenfalls auch Hermas selbst geschrieben haben, und auch bei dem, was schlechterdings nur einer mittelalterlichen Feder beizumessen sei, immer noch die Wahl zwischen der des Schriftstellers und der des Abschreibers lässt. Die hier als Beispiele angeführten und zum Theil kurz besprochenen Wörter, Wortformen und Constructionen (p. XII. XIII.), neben welchen der Totaleindruck der Schrift ganz unbeachtet bleibt, einzeln durchzugehen würde zu weitläufig sein. Wir wenden uns daher gleich zu dem andern Abschnitte dieses Beweises, welcher solche Stellen aufführt, in denen sich directe Spuren des Ursprungs des Griechischen aus dem Lateinischen finden sollen (p. XIII. gg. E.). Hier stehen zuerst Stellen, wie *πορευομένου μου ... ἐδόξαζον, πορ. μου ... ἀνεμνήσθην*, und ähnliche (deren Beweiskraft Hr. T. auch in einer nachträglichen Bemerkung p. 66 [bei Dressel p. LV] noch festhält); dann solche, wo eine Reihe erzählender Sätze ohne Conjunctionenverbindung erscheint, wie z. B. *λέγει μοι ... λέγω κἀγὼ ... λέγει μοι ... ἤκουσα μεγάλας* u. s. w. (dergleichen denn doch selbst im N. T., namentlich im Evang. Joh., nicht selten vorkommen), ferner (p. XIV) andere, die gleichfalls „Latine magis quam Graece dicta videntur,“ z. B. *τῶν δὲ μὴ ἐχόντων ἐδέσματα, λυμαίνεται ἡ σάρξ αὐτῶν* (da man bei Hermas doch kaum an Hebraismen denken dürfe; aber *οὗ τὸ ὄνομα αὐτοῦ* Vis. 3, 2 md. und *τάγματα τάγματα* Sim. 8, 2 s. f. ?), denen sich noch, unsers Erachtens mit nicht mehr Beweiskraft einige solche anreihen, wo die im Palat. wie im Griechischen vorhandenen Lücken die Abhängigkeit des letzteren von dem ersteren beweisen sollen. Zum Schlusse endlich p. XV. werden noch ganz besonders zwei Stellen als höchst bedeutsam und entscheidend hervorgehoben, weil man hier die im Griechischen Texte sich vorfindenden Fehler schlechterdings nur daraus erklären könne, dass das Griechische aus dem Lateinischen übersetzt sei. Die erste ist Vis. 3, 3 gg. E.: *πανοῦργος εἶ περὶ τὰς γραφάς*. Diese Worte sind in der gedruckten Vulg. durch versutum te esse circa structuras übersetzt. Hr. T. meint nun, es habe, da mehrere Handschriften (non item Palatinus; diese Handschrift enthält nämlich gar nichts den Worten *πανοῦργ. — γραφάς* entsprechendes) scripturas statt struct. läsen, der Rückübersetzer diesen Abschreiberfehler übersetzt, während im eigentlichen Original *οἰκοδομάς* oder etwas ähnliches gestanden haben möge. Das Sachverhältniss ist aber ganz anders. Nicht blos mehrere,

sondern alle bis jetzt bekannte Handschriften haben scripturas, während structuras aller handschriftlichen Auctorität ermangelt und daher jedenfalls nur durch Correctur des ersten Herausgebers Faber Stapulensis in den jetzt gewöhnlichen Text gekommen ist. Es hat also mindestens in derjenigen Handschrift, nach welcher die lateinische Uebersetzung verfertigt worden ist, bereits *τὰς γραφάς* gestanden. Ob dies einen Sinn gebe und welcher dies sei, oder ob sich nicht schon frühzeitig das Richtige (vielleicht *παραβολάς*, was paläographisch gar nicht so fern liegt) verloren habe, diess zu ermitteln gehört nicht hierher, sondern vor das Forum der Interpretation und Kritik; für unsern Zweck ist hinreichend dargethan, dass sich bei der gegenwärtigen Gestalt des Textes auf diese Stelle der Verdacht einer Rückübersetzung nicht begründen lasse. Dieselbe Bewandtniss hat es auch mit der andern Stelle, welche „plus etiam si fieri potest valet," Vis. 2, 3 gg. E.: *Ἐρεῖς δὲ Μαξίμῳ Ἰδοὺ θλῖψις ἔρχεται· ἐάν σοι φανῇ, πάλιν — —· ἐγγὺς κύριος τοῖς ἐπιστρεφομένοις* etc. Zuerst wird hier gefragt: „quid tandem Maximus iste sibi vult, quum per totum librum nulli Maximo locus sit?" und dann aus der Uebersetzung des Palatinus: dicis autem maximo. ecce tribulatio supervenit etc., wo maximo durch Abschreiberfehler offenbar anstatt maxim*a* stehe, der Schluss gezogen, dass in *μαξίμῳ* abermals die buchstäblichste Abhängigkeit des Griechischen von dem Lateinischen ganz unverkennbar vorliege. Wir sind anderer Meinung. Zuvörderst kann die vereinzelte Erwähnung des Maximus schon an sich keinen Kenner des Alterthums befremden, und in unserem Buche haben gleich nachher (Vis. 2, 4) Clemens und Grapte dasselbe Schicksal, ohne dass Jemand ihnen deshalb ihren Platz streitig gemacht hätte. Sodann hätte, wenn maxim*a* richtige Lesart sein soll, doch wohl im Originale *μεγίστη* stehen müssen; Hermas kennt aber entweder nur *θλῖψις* (Vis. 4, 1.) oder *μεγάλη θλ.* (Vis. 2, 2. 3; 3, 2; 4, 2. 3.), was nirgends durch maxima übersetzt ist. Ferner kann nach *ἐρεῖς δέ* ein dativus personae nicht nur nicht auffallend sein, sondern gar nicht entbehrt werden. Denn da der nach *ἐρεῖς δέ* beginnende Satz, wie auch die leider nach *πάλιν* im Texte befindliche Lücke auszufüllen sein möge (Vulg.: nega; Palat. negare), sicherlich eine ernst mahnende und warnende Beziehung auf Abfall und Rückkehr enthält, so kann er nicht Fortsetzung der bis dahin an Hermas gerichteten Ansprache sein (diesem war ja eben erklärt worden, dass er durch seinen Nicht-Abfall u. s. w. gerettet sei), sondern ist offenbar eine dem Hermas zur Mittheilung an eine andere Person (*σοί*, tibi) Wort für Wort vorgeschriebene Anrede; mithin war auch die Angabe des Namens dieser Person eben so unerlässlich, als die Stellung dieses Namens zwischen dem Gebote der Mittheilung (*ἐρεῖς*, welches schon im vorhergehenden Capitel in ähnlicher Weise vorkommt) und dem Anfange des mitzutheilenden (*ἰδού*) vollkommen naturgemäss ist. Endlich würde auch die Stellung von *ἰδού* zwischen *μεγίστη* und *θλῖψις* in einer doch nicht gerade hoch-

poetischen Schrift wider den gewöhnlichen Sprachgebrauch sein. Nach allem diesem ist also „maximo. ecce" jedenfalls die vollkommen getreue Uebersetzung des ursprünglichen griechischen Textes, und erst Abschreiber, die mit einem Maximus auch nichts anzufangen wussten, haben es zuerst in maxima ecce, dann aus Rücksicht auf den Sprachgebrauch des Hermas in magna ecce (so der Vatic. bei Dressel), und zuletzt, als auch die Wortstellung anstössig erschien, in ecce magna umgestaltet. — Mit dieser Darstellung von Hrn. T.'s Ansichten und Ausführungen und den sie begleitenden Bemerkungen wäre eigentlich unserer Aufgabe genügt. Da indess noch zweifelhaft scheinen könnte, ob nicht die letzteren, weil sie doch nur Einwendungen gegen einzelne Beweismittel sind, blos die Methode der Beweisführung berührten, die Hauptsache dagegen, die Annahme einer Rückübersetzung selbst, im Grunde unberührt liessen, so möchte es nicht ganz überflüssig sein, auch noch den Versuch eines weiteren Gegenbeweises zu machen. Der nächste sich hierzu darbietende Weg wäre nun wohl der, durch genaue Betrachtung und Zergliederung einzelner Stellen darzuthun, dass diese Annahme zugleich mit der ihre Hauptstütze bildenden Schöpfung einer älteren Grundhandschrift weder an sich wahrscheinlich noch zur Erklärung der in dem griechischen Texte sich vorfindenden Erscheinungen zureichend sei. Und an Stoff dazu würde es nicht fehlen. Man fasse nur z. B. folgende Sätze (Mand. 11. p. 45. l. 17 ed. Ang., p. 599. ed. Dressel) schärfer ins Auge:

Vulg. (Mand. 12, 1. Cotel.): Audi, inquit, de utrisque vasis; et sicut dico tibi, sic probabis prophetam Dei, et falsum prophetam. Primum itaque proba hominem, qui habet spiritum Dei; quia spiritus, qui desursum est, quietus est et humilis etc.

Ἄκουε, φησί, περὶ ἀμφοτέρων τῶν προφητῶν· καὶ ὥς σοι μέλλω λέγειν, οὕτω δοκιμάσεις τὸν προφήτην καὶ τὸν ψευδοπροφήτην. Ἀπὸ τῆς ζωῆς δοκίμαζε τὸν ἄνθρωπον τὸν ἔχοντα τὸ πνεῦμα τὸ θεῖον. Πρῶτον μὲν ὁ ἔχων τὸ πνεῦμα τὸ ἄνωθεν πραΰς ἐστι καὶ ἡσύχιος κτλ.

Palat.: Audi, inquit, de utrisque. Per sermonem ut cognosces prophetam, pseudoprophetam, qui spiritum divinum non habet, de secta vitae ejus probabis. Propheta enim, qui spiritum divinum de caelo habet, placidus et modestus est etc.

Wie hätte hier aus dem vorliegenden Latein je das vorliegende Griechische werden können? Und welch eigenthümliches Aussehen müsste die Grundhandschrift gehabt haben, welche die später zerstreuten „lectiones latinas" einst „conjunctas auctasque" enthalten haben soll? Allein der auf solche Stellen zu gründende Gegenbeweis würde doch, namentlich der so elastischen Annahme einer Grundhandschrift gegenüber, nicht entscheidend genug sein, um die Originalität des Griechischen wider jeden Verdacht zu schützen; es giebt vielmehr noch einen andern und unseres Dafürhaltens allein sichern Weg dazu, und diesen wollen wir jetzt noch mit einigen Worten andeuten. Wir meinen nämlich, dass man vor allen Dingen gründlicher auf die eigentliche Beschaffenheit der so wichtigen Palatinischen Handschrift eingehen müsse. Die „Quaestio"

lässt darüber sehr im Unklaren; sie hat die von Hrn. Dressel in seiner Vorrede p. LIX. angedeuteten Gesichtspuncte nicht aufgenommen und weiter verfolgt, und es scheint nach ihren gelegentlichen Aeusserungen, als ob es sich um nicht viel mehr handele, als um eine von der gewöhnlichen Uebersetznug (Vulgata) nur in Einzelnheiten (wenn auch mitunter sehr bedeutenden) abweichende Recension eines und desselben lateinischen Textes. Dem ist aber nicht so. Die Palatinische Handschrift enthält vielmehr unverkennbar eine von der Vulgata ganz verschiedene, vollkommen selbstständige und unmittelbar aus dem Griechischen hervorgegangene Uebersetzung, wenn auch abschnittweise, d. h. fast nur im 3. Buche, eine Mischung mit dem Vulgatentexte eingetreten ist. Den Beweis dafür liefert fast jede beliebige, ein schlagendes Beispiel die eben abgedruckte Stelle. Hiermit gewinnt aber die ganze Sachlage ein durchaus verändertes Ansehen. Die Annahme einer älteren Handschrift der lateinischen Uebersetzung als gemeinschaftlicher Quelle der jüngeren Handschriften (der die Vulgata enthaltenden und der Palatinischen) verliert allen Grund und es drängt sich dagegen die Frage auf, ob beide Uebersetzungen (die Vulgata und die Palatinische) trotz und mit allen ihren Verschiedenheiten aus einem und demselben griechischen Originale geflossen seien, und ob, wenn dies zu bejahen sein sollte, dieses Original der Hauptsache nach noch in dem Leipziger Handschriftentexte vorliege. Wir glauben, dass beides der Fall sei, ersteres, weil theils die bei aller Selbstständigkeit jeder Uebersetzung in Worten, Wortfügung und Satzgliederung doch zwischen beiden im Ganzen stattfindende Uebereinstimmung des Sinnes, theils auch solche Verschiedenheiten beider, welche nur aus einer gemeinsamen griechischen Quelle hervorgehen konnten, auf dasselbe griech. Original hinweisen, letzteres, weil eben der Leipziger Text es ist, in welchem sowohl die Uebereinstimmung ihre Unterlage als auch die einzelnen Verschiedenheiten und Ungleichheiten in der Regel ihren Einheitspunct finden. Wir verzichten selbstverständlich auf jeden Versuch dies hier zu begründen, doch mag, um von der Art und Weise der Beweisführung wenigstens eine Probe zu geben, die Mannichfaltigkeit der Erscheinungen, aus welchen sich dieses Verhältniss der Uebersetzungen zu einander und zu dem Griechischen ergiebt, zum Schlusse noch durch einige Beispiele veranschaulicht werden. 1) Verschiedene Uebersetzung zwei- und mehrdeutiger Wörter und Ausdrücke bis zu entschiedenen Fehlgriffen eines oder des andern Uebersetzers. Vis. 3, 11: ἀσθενής und ἀσθένεια, Vulg. infirmus und infirmitas, Pal. aegrotans und aegritudo; Vis. 3, 10: ὑπὸ χεῖρα, Vulg. frequenter, Pal. sub manu; Vis. 2, 3: παιδευθήσονται γὰρ παιδείαν δικαίαν, Vulg. erudientur enim doctrina ista (justa), Pal. corripientur autem correptione justa; Vis. 4, 2: μετὰ τὸ παρελθεῖν με τὸ θηρίον, Vulg. postquam autem pertransivi bestiam illam, Pal. quando autem pertransivit me illa bestia; Vis. 3, 13: ἐὰν δέ τι δέῃ, Vulg. si quid autem oportuerit,

Pal. si autem rogaveris. 2) Ungleiche Umschreibungen kürzerer (prägnanter) griech. Ausdrücke. Mand. 4, 1: ἄχρι τῆς ἀγνοίας, Vulg. quamdiu nescit peccatum ejus, Pal. quamdiu delicta illius ignoraverit; Sim. 5, 3: οὕτω ταπεινοφρονήσεις, Vulg. sic consummabis humilitatem animae tuae, Pal. sic perfectam facies humilitatem animae tuae proficientem. 3) Abweichende Auflösung griechischer Wortspiele. Mand. 11 in.: κενὸς ὢν κενῶς καὶ ἀποκρίνεται κενοῖς, Vulg. (p. 468) inanis est et inania respondet inanibus, Pal. (p. 473) cum sit ipse inanis et vanus, vanis et inanibus hominibus res supervacuas respondet; ebend. s. f.: ὡς ταῦτα ... ἀδύνατά ἐστιν, οὕτω καὶ τὰ πνεύματα τὰ ἐπίγεια ἀδύνατά ἐστι, Vulg. sicut ... haec fieri non possunt, sic spiritus terrestris sine virtute est, Pal.: quomodo ... haec fieri non possunt, sic et spir. terreni infirmi sunt. 4) Uebersetzungsverschiedenheiten, die sich nur auf griechische Varianten zurückführen lassen. Vis. 1, 1 md.: εἰς σὲ ἥμαρτον; ποίῳ τρόπῳ; Pal. in te quomodo peccavi? Vulg. si in (εἰ εἰς) te ego peccavi, ubi aut quo in loco (τόπῳ)? Ebend. s. f.: ἐν τῷ οὖν δίκαια βουλεύεσθαι αὐτὸν κατορθοῦται ἡ δόξα αὐτοῦ ἐν τῷ οὐρανῷ etc. Pal. quando autem justa cogitat, ipse se (αὐτὸς ἑαυτόν) corrigit et (κατορθοῖ καί) gratia ejus in caelis erit etc. Vulg. Cogitante ergo illo quae justa sunt, et recte eo incedente (καὶ ὀρθῶς πορεύεσθαι [?] αὐτόν), in caelis propitium habebit dominum etc. Ebend. extr.: ἰάσεται, Vulg. sanabit, Pal. dimittet (ἐάσει); Vis. 3, 2 in.: μόνον ἐκεῖνοι, Vulg. tantum quod etc. Pal.: illi autem soli (μόνοι); Ebend. 8 s. f.: θεῖα, Pal. divina, Vulg. recta (εὐθέα). — Doch hiermit genug, da schon diese kleine Auswahl aus einem beträchtlichen Vorrathe ähnlicher Wahrnehmungen hinreichen wird, um die Richtigkeit der vorhin ausgesprochenen Hauptgesichtspuncte zu belegen. Es sind freilich mit den letzteren, das gestehen wir offen, noch nicht alle in Bezug auf das merkwürdige Buch sich darbietenden Fragen erledigt, allein auch diese werden gewiss in dem Maasse, in welchem fortgesetzte Untersuchung dunklere Puncte, namentlich die Frage über Sein oder Nichtsein einer doppelten Recension des griechischen Textes, aufhellen, und gründliche Kritik Original wie Uebersetzungen von den jetzt unleugbar vorhandenen Mängeln säubern wird, befriedigende Erledigung finden.

[2] Ἀθηναγόρου Ἀθηναίου φιλοσόφου Χριστιανοῦ πρεσβεία περὶ Χριστιανῶν Αὐτοκράτορσιν Μάρκῳ Αὐρηλίῳ Ἀντωνίνῳ καὶ Λουκίῳ Αὐρηλίῳ Κομμόδῳ Ἀρμηνιακοῖς (sic, statt Ἀρμενιακοῖς), Σαρματικοῖς, τὸ δὲ μέγιστον φιλοσόφοις. Athenagorae Atheniensis philosophi Christiani supplicatio pro Christianis Imperatoribus M. Aurelio Antonino et L. Aurelio Commodo, Armeniacis (,) Sarmaticis, et quod maximum est, philosophis. Accedunt Latina versio, emendationes, variantes lectiones atque annotationes. Cura et studio Dr. *Ludw. Paul.* Halis, Pfeffer. 1856. VIII u. 119 S. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

„Desiderari ea editio videbatur, in qua omnia, quae nimis prolixe aut minus necessarie dicta fuerint, castigatius congererentur

et limatius afferrentur." Mit diesen Worten der sehr kurzen Vorrede (p. VII sq.) hat Hr. Dr. Paul seine Leistung selber charakterisirt. Denn die vorlieg. langbetitelte Ausgabe der Apologie des Athenagoras enthält zum grössten Theile nichts als eine Verarbeitung des von Dechair eifrigst gesammelten und in seiner Ausgabe (Oxon. 1706) dargebotenen Materials, mit Berücksichtigung der von der Dechairschen ebenfalls abhängigen Ausgabe von Lindner (Longos. 1774). Leider blieb wie diesem, so auch Hrn. P. die beste Bearbeitung des Athenagoras von dem gelehrten Mauriner Maran (Par. 1742) ganz unbekannt. Hr. P. gedenkt derselben nirgends. Daher konnte er zunächst in kritischer Hinsicht nur Unbedeutendes leisten. Er war an den, auch von Dechair bis auf etliche Stellen wiedergegebenen, mannichfach fehlerhaften textus vulgatus und die wenigen von demselben Herausgeber verglichenen Handschriften gebunden, welche er nicht einmal genauer untersucht und beschreibt, sondern in einigen stillschweigend aus Dechair entlehnten Zeilen aufführt: wogegen Maran einen reichen Apparat und namentlich die Varianten eines bis dahin nicht verglichenen sehr alten Codex Regius darbietet, der öfters allein die authentische Lesart enthält. Wie Hr. P. bei Wiedergabe des Textes von Dechair abhängt, zeigt sich insbesondere auch darin, dass er, abgesehen von der ungeeigneten Capitelabtheilung des Genannten (welcher die Maransche weit vorzuziehen ist) sogar die Druckfehler dieses Herausgebers in seine Edition herübernimmt; z. B. S. 26. Z. 1 lässt er (wie auch Lindner) die Worte *περὶ θεοῦ* nach *παρὰ θεοῦ* aus, welche bei Dechair durch einen leicht erklärbaren Setzerirrthum hinwegblieben, doch in der lateinischen Version richtig wiedergegeben sind; eben so theilt er S. 64. Z. 2 (v. u.) den von Dechair in der Correctur übersehenen Fehler *ὅτι* statt *ὅτε*, u. dgl. Die aufgestellten Conjecturen sind grossentheils dem Apparate des Vorgängers entnommen. So ist die erste Conjectur S. 2. Z. 7 *καὶ Τέννην ὁ Τενέδιος* bereits von Dechair dargeboten und von ihm die Entstehungsweise der falschen Lesart *καὶ Τέννην Οδίαν* (wir möchten mit Meursius, den Dechair citirt, *καὶ τὴν Ἐνοδίαν*) nachgewiesen; Hr. P. schliesst sich eng an, ohne Dechairs nur mit einem Worte zu gedenken. Aehnlich verfährt er öfter. Hätte er Marans Ausgabe gekannt und benutzen können, so würde ihm manche unnütze Conjectur fern geblieben sein. Auch hiefür heben wir aus vielen Beispielen eines hervor. Er meint, S. 40. Z. 4 sei statt der lect. vulg. *τούτου ὂν ἴσως θεὸν* zu lesen *τούτου ὂν ἴσασι θεόν*, wogegen Maran die Worte *ἴσως θεὸν* als Randglosse nachweist, so dass *τοῦ τὸν θεὸν* herzustellen. Bei Corruptionen, über die Dechair und Lindner hinweggehen, pflegt auch Hr. P. Stillschweigen zu beobachten. So hätte er S. 52. Z. 8 den *Ἰδεκταιος* der Abschreiber beim wahren Namen *Τεκταιος* nennen müssen. In schwierigen Fällen, wo eine Auskunft sich sofort nicht auffinden liess, ändert Hr. P. auch wohl stillschweigend die lectio vulgata, wie S. 28. Z. 17 in der Parenthese *οὔτε γὰρ κόσμον κρατεῖ,*

wo er ohne Anmerkung οὐ statt οὔτε substituirt. Ferner wäre in exegetischer Beziehung oftmals mehr Eingehen in den Inhalt erwünscht gewesen, hauptsächlich bei dogmatischen Stellen. z. B. Cap. 9 und 10. Hr. P. zeigt keine Bekanntschaft mit den Schriften der Väter jener Periode; sonst würde er in gewissen Fällen eine Parallelstelle beigebracht und dadurch den Sinn des Athenagoras in helleres Licht gesetzt haben. Reichlicher sind seine lexikalisch-grammatischen Bemerkungen, oft über sehr bekannte Redeweisen, wie S. 6 zu 'τὸ πρᾷον: „Graecos neutrum adjectivi praeposito articulo saepe pro substantivis adhibere, τὸ πρᾷον pro ἡ πραότης“ etc. Er flüchtet häufig, gegen die Grundsätze der neueren Philologie, zur Annahme von Anacoluthen, Pleonasmen u. dgl. Abnormitäten. Als Beispiel diene die Erklärung des κᾂν S. 62: ἀνάγκη κᾂν τοσοῦτον εἰπεῖν. Da soll ἂν zum εἰπεῖν gehören und καὶ τοσοῦτον s. v. a. hoc saltem bedeuten, überdiess καὶ elliptisch stehen! Hr. P. accentuirt S. 26 f. ποῦς (ohne Auctorität: Göttling v. gr. Acc. S. 244), S. 66 mehrmals Ἄρες, bald γέλοιος (S. 2) bald γελοῖος (S. 16), einmal χρο[ι]ὰ (S. 18) dann χρόα (S. 84) u. s. w. Seine Abhängigkeit zeigt sich selbst bei Angabe der von Athenagoras citirten Stellen, indem er, ohne solche Stellen nochmals nachzuschlagen, Dechairs Irrthümer abschreibt, wie S. 68 Il. 2, 327. 328 (?); und wo dieser die Anführung unterlassen, folgt Hr. P. sorglos seinem andern Gewährsmann Lindner, mit welchem er z. B. S. 42 Il. 1, 495 (?) citirt. Endlich die lateinische Uebersetzung ist auf Grundlage der (Gesner-) Dechairschen beigegeben, wird jedoch von der Maranschen weit übertroffen. Eine Ausgabe bleibt immerhin benutzbar, wenn sie wenigstens einen correct gedruckten Text enthält. Aber der Text des Athenagoras in der Paulschen Edition enthält viele Druckfehler, worunter wir keineswegs die dem Leser selbst leicht erkennbaren rechnen, wie den Titelfehler und πρὸςπολεμούντων Cap. 1. S. 6, sondern wirkliche, blos mit Hülfe des correcten Textes einer frühern Ausgabe zu erkennende Auslassungen. Man vergleiche nur das, 47 Zeilen umfassende, erste Capitel. In ihm fehlen Worte an 5 Stellen! S. 2. Z. 7 σέβει nach Τενέδιος, S. 6. Z. 8 καὶ ἡμῶν nach προνενόησθε, S. 8. Z. 5 δοκῇ nach κᾂν τοῖς πολλοῖς, Z. 10 τὰ vor σώματα, ebendas. τὰς vor ψυχάς. Zur Angabe der Irrthümer von Cap. 2 an fehlt hier der Raum. Hr. P. selber hätte ein Druckfehlerverzeichniss, wie auch die nothwendigen Register, seiner Ausgabe beifügen sollen.

[3] Geschichte der christlichen Kirche. Für Jedermann, insonderheit für die Jugend bearbeitet von Dr. J. B. **Trautmann**, ev.-luther. Past. zu Waldenburg in Schlesien, fortges. von *K. A. E. Kluge*, ev.-luth. Past. zu Bernstadt in Schlesien. 3. Thl.: Geschichte der Kirche von der Reformation bis auf unsere Tage. Dresden, Naumann. 1857. XII u. 531 S. m. 1 Titelkpfr. 8. (n. 1 Thlr. 8 Ngr.)

Was zur Empfehlung dieser populären KGeschichte und zur Bezeichnung ihrer Eigenthümlichkeit bei der Anzeige der dem

nunmehrigen Abschlusse unmittelbar vorhergehenden Abtheilung, die auch bereits der secundo loco genannte Geistliche bearbeitet hatte, im Rep. (Jahrg. 1854. Bd. IV. No. 5620) gesagt wurde, gilt auch hier wieder. In durchgängiger Anknüpfung an hervorragende und einflussreiche Persönlichkeiten wird dem Strome der Geschichte, unter Haltmachung an passend gewählten Stationen, nachgegangen, wie denn die letzte Tour, von der französischen Revolution bis jetzt, um im gewählten Bilde zu bleiben, über die mit dem Namen Pius' VII., Mart. Boos', Claus Harms', Joh. Gfried. Scheibels, John Williams', Irvings, Gützlaffs und Jos. Smiths bezeichneten Anhaltepuncte, mitten in die neuesten Gestaltungen der christlichen Kirche hineinführt. Ref. lässt aus dem in diesem Namensverzeichnisse mit auftretenden Scheibel den denkenden Leser sich selbst abstrahiren, dass es sich hier vorzugsweise um eine Geschichte für die specifisch-lutherische Kirche handle und es soll ihr, der reformirten oder Unionskirche gegenüber, ihre Berechtigung nicht streitig gemacht sein, besonders da es hier im Ganzen ohne jene Outragen abgeht, welche unverständiges Eifern (Gal. 4, 17—18) so oft in seinem Gefolge zu haben pflegt.

[4] Evangelischer Kalender. Jahrbuch für 1857. Mit Beiträgen von Arndt, Dove, Fink, Hagenbach, Heintz, Hoffmann, Köpke, Krummacher, Lange, Massmann, Nitzsch, Petermann, F. u. H. Ranke, Rognon, Schmidt, Schmieder. Herausgeg. von Fd. Piper, d. Theol. Dr. u. Prof. 8. Jahrg, Berlin, Wiegandt u. Grieben. 1857. VIII u. 224 S. m. Kunstbeilagen. 8. (n. 12 Ngr.) Vgl. Jahrg. 1855. Bd. II. No. 2157.

Die andauernde und wachsende Theilnahme, mit welcher Ref. dieses „Jahrbuch“ von seinem ersten Auftreten an bis zu seiner dermaligen Entfaltung für sich empfangen und in grössere nach und nach ihm sich öffnende Kreise geleitet hat, wurzelt vorzugsweise in der ihm allmälig immer mehr durch die Hauptseite der Ausführung aufgeprägten Eigenthümlichkeit, die höchst verschiedenen Wirkungswege und Aeusserungsarten des Christenthums auf und an menschlichen Geistern und Gemüthern anschaulichst hervortreten, dabei, auch wo es ohne einzelne Auswüchse in zu Dürres oder Ueppiges nicht abginge, doch die Ueberzeugung immer fester werden zu lassen, dass alle diese Wirkungskräfte einen gemeinschaftlichen Ausgangspunct haben, mithin auch der eigenen Frömmigkeit und ihren Aeusserungen Wege genug offen stehen, wenn nur ihrer keiner von dem gemeinschaftlichen Glaubensgrunde ganz abführt. Das hier Gemeinte wird namentlich durch die sog. Lebensbilder angestrebt, dazu bestimmt, nach und nach alle Jahrestage zu besetzen. Durch den Eintritt von jetzt abermals 14 neuen streift ihre Gesammtzahl nun bereits an das zweite Hundert, und auch wenn nach den Andeutungen des Herausg. die Jahrbücher selbst früher, als das ins Auge gefasste Arrondissement erreicht wäre, ihr Ziel fänden, soll doch in einer Gesammtausgabe das christliche Lebensbuch mit seinen Zeugen der Wahrheit auf jeden Tag des Jahres nicht im Rückstande bleiben. In dieser

Hauptabth. ist das Leben Jesu durch Schilderungen, wie sie sich an kirchliche Festtage anknüpfen, erweitert worden (Beschneidung und Erscheinung Christi von Arndt und Lange); aus dem A. T. treten Abraham, David und die Maccabäer durch Hoffmann, Ranke und Krummacher ein, aus dem Kreise der Apostel Jakobus d. Aelt. und Thomas durch Ranke und Nitzsch. Aus dem von da ab breiter sich ergiessenden Lebensstrome will Ref. nur noch einen Ulphilas, Aonius Palearius, Coligny und Renata von Ferrara (durch Massmann, Schmieder, Rognon, Hagenbach) auftauchen lassen, theils um das Interessante des Gebotenen durchschimmern zu lassen, theils der Sicherheit des Herausg., für die Zeichnung seiner Portraits die besten Künstler zu suchen, gebührendes Anerkenntniss zu zollen. Der übrige Inhalt des Büchleins, meist von dem Herausg. selbst — (der Geburtstag der Welt, nach den Ueberlieff. des christl. Alterthums und Mittelalters und den Urtheilen der Neuzeit; Christi Geburt, Tod und Auferstehung nach den ältesten christlichen Denkmälern; das christl. Museum der Univ. zu Berlin und die Errichtung christl. Volksmuseen u. s. w.) —, enthält auch meist in ganz passender Fassung so viel Zweckmässiges, Neues und das christliche Leben nach allen Seiten hin Erläuterndes und Förderndes, dass nur erst einiger Sinn dafür in den Reihen des Volkes geweckt und gepflegt zu werden braucht, um dann Vollständigeres in einander greifend daraus sich entfalten zu sehn, was das neue Heidenthum zu bekämpfen trefflich geeignet sein und bleiben wird. Dem Herausg. für den jetzt und früher dazu gegebenen Anstoss bester Dank!

[5] Stromata homiletica, oder Beiträge zur theoretischen und praktischen Homiletik, meist aus den Werken verstorbener Kanzelredner. Von M. K. Leber. Kriebitzsch, Past. an der Stephanskirche in Zeitz. 1. u. 2. Abth. Zeitz, Streiber. 1857. XVIII u. 40, XIV u. 71 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

So der Titel des Umschlags auf gefärbtem Papier; nach ihm ein sogen. Schmutztitel ohne des Vfs. Namen, aber mit dem Zusatze: In sieben Abtheilungen. Dann ein zweiter Titel, wörtlich also gefasst: „Erste Abtheilung. Von der Nachahmung der Musterpredigten. Vom Extemporiren. Vom Memoriren der Predigten. Drei homiletische Abhandlungen von u. s. w. Zweite Abth. Ueber Werth und Nutzen der nicht biblischen Geschichte. Beispiele und Sentenzen in geistlichen Reden. Zeitz u. s. w.“ Es ist merkwürdig, dass bei einer Titelfassung, die man doch gewiss reiflich überlegt, solche Missgriffe, die der Verfasser verschuldete und der Verleger nicht verhinderte, vorkommen können. Der Umschlag nutzt sich ab; dann ist das Buch recht eigentlich res nullius, ohne Angabe des Verfassers und Verlegers. Denn der 2. Titel ist ein Inhaltsverzeichniss, auf dem sich der Name des Verfassers unter der 1. Abth., als ob ihn die 2. gar nichts anginge, sonderbar ausnimmt; als Rarität figurirt die Verlagsfirma auch einmal

auf einem Inhaltsverzeichnisse. Doch die Krone der Verfehlungen ist das absolute Enuntiat der 1. Abhandlung der 2. Abth. — ein baarer Unsinn; man sieht, die letzten drei Worte der Inhaltsangabe der 2. Abth. sollen es aus der fast komischen Allgemeinheit herausreissen. Aber das trennende Punctum macht es unmöglich. So viel vom Titel und mehr als genug. — Jetzt zu dem Vf.! Ganz aufrichtig begrüsst Ref. ihn aus Röm. 13, 7 mit den letzten fünf Worten. Er signalisirt sich selbst durch seine Stromata als einen Prediger comme il faut; er hat über den Zweck der Predigt, über die Mittel, ihn zu erreichen, reiflich nachgedacht; er hat fleissig Predigten gelesen, studirt und excerpirt; er hat sich aus ihnen für die eigene Kanzel Muster gesucht und Regeln abstrahirt; er hat sich während fleissiger Lectüre wohlrubricirte Collectaneen angelegt und sie unter den Händen wachsen sehn — ausser den nach der Inhaltsangabe schon mitgetheilten Abwickelungen aus jenen Collectaneenpacketen wird er in der 3. Abth. mit Chrysostomus, in der 4. mit Saurin und Massillon, in den beiden folgenden mit protestantischen Kanzelhelden: Mosheim, Herder, Reinhard, Tzschirner u. A. sowie mit einigen diis minorum gentium sich beschäftigen und die letzte soll das Wahre und Falsche der Kanzelexegese durchnehmen — Alles gut und Ref. kann aus eigener Erfahrung, die er zu machen in den Stand gesetzt war, bezeugen, dass es unter 10 Predigern kaum einen oder zwei geben dürfte, die es dem Vf. an Fleiss und Eifer in homileticis gleich thun möchten. Aber enfin — müssen denn solche Collectaneen auch wieder unter den Pressbengel wandern? Muss das aus zehn und mehr Büchern Gezogene wieder zu einem neuen Dinge, das Buch heisst, zusammengeschweisst werden? Wohin soll es kommen, wenn neben der berechtigten und anstrengenden Geistesarbeit des Bücherschreibens die unberechtigte und leichtfertige Handarbeit des Büchermachens mehr und mehr überhandnimmt? Dahin muss es durch die anschwellende Bücherfluth, für welche alle Bibliothekgebäude zu klein werden, kommen, dass, wie bei Jesaias (4, 1) sieben Weiber nach einem Manne greifen, sieben mal sieben Bücher auf einen Leser kommen, der nicht weiss, nach welchen er greifen soll, so dass viele dem Gerichte, rein überflüssig zu sein, nicht entgehen können. Es mag hart klingen, aber zu den überflüssigen Büchern rechnet Ref. auch unseres Vfs. Stromata. Sie bieten über die in ihnen durchgenommenen Themen durchaus nichts Neues; ältere und neuere homiletische Lehrbücher besprechen sie in besserer Ordnung und in klarerer Auffassung der jedesmaligen Incidenzpuncte, als das hier der Fall sein kann, wo aus Classikern und aus älteren und neueren theologischen Schriftstellern Citat an Citat sich reihet, dass ein wohlgeordneter Gedankengang nicht eintreten kann. Könnte man das von Andern Entlehnte mit einem Griffe herausheben, wie Weniges würde übrig bleiben, was der Vf. pro persona in die homiletische Wagschale zu werfen hätte. Das Tumultuarische der Arbeit erstreckt sich bis auf die angeführ-

ten Schriften, die ohne irgend eine bibliographische Consequenz in das Treibeis der dahin fluthenden Citate geworfen werden. Der Vf. hätte sich nützlicher gemacht, wenn er seine Aufsätze unter strengerer Sichtung des Fremden vom Eigenen in Zeitschriften hätte einrücken lassen, deren Wanderleben ihnen vielleicht mehr Leser zugeführt hätte, als sie auf eigenen Buchesfüssen finden dürften. Doch sei ihnen auch das Gegentheil von Herzen gegönnt, schon um der guten Sache willen, die sie vertreten. Nur hier kann, bewandten Umständen nach, auf genauere Angaben des Inhalts nicht eingegangen werden. Schlüsslich sei noch gerügt, dass zahllose, ganz unangezeigt gebliebene Druckfehler (oft rudelweise z. B. S. 70 in 3 Zeilen deren 5: Apologiten, Tertullion, Loctantius, avgumenta interra) sich jagen, dass man fast glauben möchte, es sei bei den Lesern nebenbei auch auf Uebungen in der Conjecturalkritik abgesehen.

[6] Das Kreuz Jesu Christi. Passions- und Osterpredigten von Dr. C. Scheele, bisher. Pastor zu St. Georgen in Glaucha vor Halle. Halle, Mühlmann. 1857. VIII u. 192 S. 8. (12 Ngr.)

Für einen zusammenhängenden Cyklus von 10 Predigten in der aus dem Titel zu entnehmenden kirchlichen Zeit, die angegebene Zahl durch Miteinflechtung der Confirmationshandlung completirt, hatte sich ihr Vf. als Hauptthema das „Kreuz Christi" gewählt und er führte und führt es den ursprünglichen Zuhörern und späteren Lesern als das angekündigte (üb. 1 Cor. 1, 8), angefochtene (Matth. 4, 1—11), dunkle (Matth. 26, 36—46), verlorne (Matth. 26, 69—75), helle (Matth. 26, 59—66, Joh. 18, 36—37, Matth. 27, 24—25, Luc. 23, 6—11), von Engeln umgebene (Luc. 22, 43—44), einsame (Confirm. 5 Mos. 32, 15—21), geliebte (Charfr. Marc. 15, 37—47), triumphirende (Marc. 16, 1—8) und bewahrte (1 Joh. 2, 28) vor. Wer die angegebenen Texte mit den jedesmal erläuterten Epithetis des Kreuzes zusammenhält, wird den von dem Vf. angestrebten Zusammenhang meistens errathen; doch würde es nicht übel gewesen sein, wenn der Vf. eine bestimmte Erklärung über den Sinn: „Kreuz Christi" an die Spitze seiner Predigtencatene gestellt hätte. In den Vertheilungen der seinen Hauptsätzen zufallenden Gedanken hat sich der Vf. von allem schulartigen Zwange emancipirt; die Unter- und Erläuterungssätze, die er neben einander stellt, sind von dem Hauptgedanken nicht immer umschlossen, stehen mehr willkürlich neben einander, werden auch räumlich sehr ungleichartig ausgeführt; fast nur die letzte Predigt, die den Text in guter Ordnung zu erschöpfen sucht, macht von dieser Libertinage eine Ausnahme. In der Ausführung ist oft ein vages Hin- und Herfahren, ein immerwährendes Fragen und Exclamiren, dass dem Zuhörer gar keine Zeit gelassen wird, bei einem Gedanken andächtig stehen zu bleiben und ihn zu weiterer Ueberlegung fest zu halten; es fehlt nicht an unvermittelten, argen Gedankensprüngen, an willkürlich ge-

pressten, oft nicht ganz passend benutzten Bibelstellen, an manchen auch bei aller möglichen Liberalität doch gewiss auf der Kanzel unzulässigen Ausdrücken. Gewiss hat der Vf. schöne Kanzelgaben, und einen Eifer, der diese noch weit überbietet. Aber mit Sturm und Drang allein wird nichts ausgerichtet und Hr. S. wird, wenn er das will, zu wahrer Erbauung seiner Zuhörer und Leser mehr als einen Hemmschuh anzulegen haben.

[7] Die Glaubenslehre der Synagoge als exacte Wissenschaft. In XXV Vorträgen vor einem gebildeten Publicum: über das Wesen und die Charaktermerkmale der Offenbarung. Von Dr. **S. L. Steinheim.** Leipzig, Schnauss. 1856. XVI u. 466 S. gr. 8.

Der Vf., schon durch die Versuchsarbeit über den Zusammenstoss der Offenbarungslehre mit der griechischen Philosophie in Alexandrien und seine umfassendere Schrift: Die Offenbarung nach dem Lehrbegriff der Synagoge (Frankf. a. M. 1835) bekannt, lässt der gegenwärtigen die Aussprüche von Lessing: „Was ist eine Offenbarung, die nichts offenbart?“ und von Macaulay: During the last seven centuries the public mind of Europe has made constant progess in every department of secular knowledge, but in religion we can trave no constant progress — vorhergehen, und giebt sich im Vorwort unter der Ueberschrift: „Der Freund und der Feind des Christenthums“ — und dem Motto der Miss Martineau: The exclusive clericals are the worst ennemies of Christianity — als beides zu erkennen, mit Hülfe der unter den vornehmen Kritikern allbeliebten und sattsam ausgebeuteten Unterscheidung zwischen Religion Christi, die er als exclusive critical lediglich im 12. Capitel des Marcus-Evangeliums zu finden beliebt, und Christenthum, worin er ein Gemisch von Philosophemen und Mythen findet, welches „zu den Göttern Meru's und des Olymp, nicht zu dem führt, der sich dem Moseh auf Sinai geoffenbart hat, und welchen Christus und die Apostel den Heiden (?) gelehrt haben. Zu diesem und zur Erkenntniss seines Wesens und Willens, soweit es ihm gefallen hat, unsere Vernunft darüber aufzuklären und zu berichtigen, sollte die Kritik der Offenbarung führen, und hiermit wollte sich der als der wahre Freund und Förderer der Religion Christi bewähren, in welchem jene, und zwar in Bezug auf ihre christliche Glaubenslehre mit vollem Rechte ihren Feind erkennen. Das aber ist die Lehre von der Einheit, Freiheit und Schöpfung der Welt“ (so lässt der Vf. die Begriffe coordinirt auf einander folgen), „auf welchen drei Pfeilern jedwede geoffenbarte Religion und mithin auch die Religion Christi ruht und einzig ruhen kann, wenn sie nicht aufhören will, überall Religion der Offenbarung zu sein. Diese aber vertritt der Autor der folgenden Vorträge aus aller Macht, mit aller Liebe und allen ihm zu Gebote stehenden geistigen Mitteln. Er ist zugleich der festen Ueberzeugung, dass die chr. Religion nicht eher Ruhe in sich und Frieden von aussen haben werde, bis sie alle Schlacken des Heidenthums ausgeworfen und zur naiven

Einfalt der Lehre Marci zurückgekehrt sein wird" (S. XIII) — dessen Evangelium bekanntlich eben so voll der abenteuerlichsten „Mythen," wie die andern drei Evangelienschriften des N. T. ist und die Ueberschrift trägt: Ἀρχὴ τοῦ εὐαγγελίου Ἰησοῦ Χριστοῦ, υἱοῦ τοῦ θεοῦ —. Man sieht, der in seiner Art wohlmeinende Vf. steht so ziemlich auf dem Standpuncte des in seinem Lieblingscapitel des N. T. erwähnten jüdischen Schriftgelehrten, zu welchem Jesus sprach: „Du bist nicht fern vom Reiche Gottes." Ob er aber besser, als jener „Vernünftige," vor der unmittelbar folgenden Frage des Herrn bestehen würde: „Wie sagen die Schriftgelehrten, Christus sei Davids Sohn, da ihn ja David seinen Herrn zur Rechten des Ewigen nennt?" und ob er nicht auch, wie der für die Offenbarung der Herrlichkeit Gottes im Angesichte seines menschgewordenen Sohnes noch verschlossene Saulus, die Anrufung Jesu von Stephanus als eine Lästerung des alleinwahren Gottes, gleich dem eigenen Bekenntniss des Herrn, welches ihm den Kreuzestod brachte, gemissbilligt haben würde? ob er ferner mit seinen 25 religionsphilosophischen Vorträgen sein Problem: „einen geraderen und besseren Pfad, als den ausgetretenen (!), in die Regionen geistiger, göttlicher Dinge aufzusuchen" (S. 1) gelöst habe? ja ob er nur im Stande sei, sich auf seinem eigenen Standpuncte zwischen dem, was er Unglauben und Aberglauben nennt, länger als jener Schriftgelehrte oder Saulus auf dem ihrigen, zu behaupten? und welcher von beiden Pfaden zur Erkenntniss und Liebe des Einigen und Alleinigen der geradere und bessere? welcher hingegen in der That längst „ausgetreten" sei? ob der von ihm zur Stunde noch verschmähte, oder der von ihm empfohlene? — dies sind Fragen vom Wege nach Damascus, zu deren Beantwortung der Raum einer kurzen Anzeige nicht ausreicht und die wir den Lesern dieser Vorträge selbst ans Herz legen. Dabei verwahren wir uns ausdrücklich dagegen, als stellten wir in Abrede, was der Vf. im Vorwort bemerkt: dass er „nicht der erste und nicht der einzige unter den Aerzten wäre, der sich nicht ohne Glück in den Schacht der Theologie hinabgewagt;" nur gegen seine Selbstparallele: „Ich will von den ältern nur Maimonides, von den neuern Astruc und von den neuesten Schelling nennen" wird ein leises Bedenken gegen das Zutreffende dieser Beweisführung vor unsern geehrten Lesern wohl auszusprechen erlaubt sein, ohne einer ausführlichen Motivirung zu bedürfen. Zwei wichtigere Verwahrungen, die wir nicht unterdrücken können, betreffen den Titel. Das hölzerne Eisen einer „Glaubenslehre als exacter Wissenschaft" richtet sich selbst. „Glaubenslehre der Synagoge" aber wird in einem Buche mit den halbirenden Bekenntnissen des Vorworts Niemand erwarten, es müsste denn von einem Organe der Synagoge selbst ratihabirt werden. Demnach wird eine Prüfung der hier versprochenen „Charaktermerkmale der Offenbarung" vorerst von dorther zu erwarten sein.

Jurisprudenz.

[8] **Theorie und Casuistik des gemeinen Civilrechts von Dr. Rud. Freiherrn von Holzschuher.** 1. Bd. 2., sorgfältig umgearb., verm. u. verb. Aufl. Leipzig, Baumgärtners Buchh. 1856. XII u. 764 S. gr. 8. (3 Thlr. 15 Ngr.)

Wir freuen uns, die zweite Auflage eines Werkes anzeigen zu können, dem sein innerer Werth eine bleibende Stelle in der juristischen Literatur gesichert hat. In der Ueberzeugung, dass dem Praktiker Lehrbücher nicht genügen können, die meist nur vereinzelte Meinungen geben, war es dem Vf. darum zu thun, die verschiedenen Ansichten über die wichtigeren Rechtsfragen nicht allein zu sammeln, sondern auch vom praktischen Standpuncte aus zu beleuchten und zu beantworten, mit andern Worten ein speculum juris zu liefern, welches den gegenwärtigen Stand der Rechtswissenschaft im ganzen Umfange des bürgerlichen Rechts möglichst vollständig vor Augen stellt und für die Rechtswissenschaft dasjenige leistet, was Lehrbücher nur für die Kenntniss der aus grauer Vorzeit uns überlieferten Gesetze leisten können, während deren richtige Uebung noch so überaus viele literarische Hülfsmittel nöthig macht, dass diese zu concentriren ein wahres Verdienst um Jedermann ist, der nicht Zeit oder Geld genug hat, um diese Hülfsmittel sich zu verschaffen. Hiermit ist die Grundidee des Werkes angedeutet. Dass diese geschickt und zweckmässig durchgeführt worden sei, beweist ausser den günstigen, in kritischen Blättern gefällten Urtheilen, der rasche Absatz der 1. Auflage des Werkes. Aber wie jede literarische Arbeit erst im Laufe der Zeit durch fortgesetzte Feile und zweckentsprechende Nachträge einer grössern Vollendung entgegengeführt werden kann, so hat auch der Vf. sein Werk mit vieler Sorgfalt neu bearbeitet, indem er in der Form der Darstellung Einzelnes änderte, und die neuere Literatur, namentlich die seit der ersten Auflage erschienenen Sammlungen von Entscheidungen der Obergerichtshöfe gewissenhaft berücksichtigte und nachtrug. So ist schon dieser 1. Band bei compendiösem Drucke gegen 8 Bogen stärker geworden, als er in der 1. Aufl. war. Von einer speciellen Angabe einzelner Lehren, welche vorzüglich erweitert worden sind, müssen wir hier absehen, sind aber dessen gewiss, dass diejenigen, welche durch fortgesetzten Gebrauch mit diesem Werke sich vertraut gemacht haben, mit dem Ref. darin übereinstimmen werden, dass die Worte des Titels „zweite, sorgfältig umgearbeitete, vermehrte und verbesserte Auflage" die vollste Wahrheit aussprechen, wie es leider sonst nicht immer der Fall ist. Der 2. Band wird binnen Kurzem folgen.

[9] **Das Senatus consultum Macedonianum.** Eine civilistische Monographie von Dr. **Gust. Dietzel**, ausserord. Prof. an der Univ. Leipzig. Leipzig, Hirzel. 1856. IV u. 154 S. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

Der Vf. bemerkt S. 6 ausdrücklich, dass die zahlreichen Dissertationen, welche das Sct. Maced. betr. in dem vorigen Jahr-

hundert erschienen, ihm unzugänglich gewesen seien, sich jedoch wie aus Glück hervorgehe, vorzugsweise nur mit einzelnen Fragen zu beschäftigen schienen. Im Allgemeinen mag es richtig sein, dass aus der älteren Dissertationenliteratur in der Regel nicht viel Goldkörner zu erheben sind. Allein der Ref. stellt an den Vf. einer Monographie das Anverlangen, dass er, eben um Andern die Mühe des nochmaligen Nachsuchens zu ersparen, das vorhandene Material vollständig ausklopfe. Von Unzugänglichkeit desselben kann namentlich in Leipzig nicht füglich die Rede sein. Theils existirt die früher Goethesche, jetzt im Besitz von T. O. Weigel befindliche Dissertationensammlung, über deren Reichthum das nach den Namen geordnete, jedoch auch mit einem vollständigen Materienregister versehene Lexicon literaturae Acad.-Jurid. von Dr. Em. Vogel bis mit dem J. 1837 reichend, Auskunft giebt; theils ist die Universitätsbibliothek, zumal nachdem die Leplaysche Sammlung dazu gekommen, in der Branche juristischer Dissertationen jetzt so reichhaltig, dass an beiden Stellen, wenigstens aber an der einen oder der anderen fast alles zu erlangen ist, was man sucht. So weist z. B. das Vogelsche Lexicon unter den Rubriken exc. Sct. Mac. und Maced. Sct. 24 Dissertationen nach, welche bei T. O. Weigel zumeist käuflich zu erlangen sind. Hierzu kommen noch die ziemlich ausführliche Abhandlung von B. H. Reinoldus in dessen Opusculis p. 412—445, eine Reihe von Abhandlungen in Zeitschriften u. s. w., welche in Sickels Repertorium II. p. 190 verzeichnet sind, die Diss. v. J. D. Löbenstern. Marb. 1828 und die beiden Leipziger Programme (von Marezoll), deren der Verfasser S. 132 und 149 gedenkt. — Doch abgesehen von diesen beiläufigen Bemerkungen, lässt sich dem Vf. das Zeugniss nicht versagen, dass er seinen Plan einer quellenmässigen Behandlung der Lehre im Hauptwerke mit eben so viel Scharfsinn als Gewandtheit verfolgt hat, Ref. kann ihm in die Details nicht ausführlicher folgen, und glaubt das Interesse der Leser im Wesentlichen dadurch zu wahren, dass er das Ergebniss mittheilt, zu welchem der Vf. in Bezug auf die Geltung des Senatusconsultes im heutigen gemeinen deutschen Rechte (S. 152 f.) gelangt. Der Vf. meint, da die Gründe des Senatusconsultes folgende gewesen: 1) die Vermögensunfähigkeit des Darlehnsempfängers; 2) der Schutz des Vaters gegen die actio de peculio; 3) die gefährliche Natur des mutuam pecuniam accipere; nun aber der dritte mindestens ohne den ersten nicht durchschlagen könne, indem, wer dieses meine jenem Gesetze die Bedeutung eines Polizeigesetzes, einen criminalistischen Gesichtspunct gäbe, der erste Grund dagegen h. z. T. nicht mehr praktisch sei, eben so aber h. z. T. die Haftung des Vaters de peculio nicht mehr Platz ergreife, so gelte das ius singulare des Senatusconsultes nicht mehr, vielmehr hafte das Hauskind wegen mutua pecunia data bei uns wie aus jedem anderen Contracte. Allein dieses Resultat entspricht abgesehen von der Frage, in wie fern ihm, wenn

es sich de lege ferenda handelt, Berücksichtigung zu empfehlen, wenigstens der Praxis nicht, und wie in Sachsen das Sct. Maced. unverrückt Geltung hat, (vgl. u. a. Siebenhaars Repertorien zu der Sächs. Zeitschr. f. Rpfl. u. Verw. und zu dem Jur. Wochenblatt), so ergiebt das gleiche Resultat theils die Vergleichung der oben bemerkten von Sickel aufgeführten Abhandlungen bewährter Praktiker, theils die Einsicht der Spruchliteratur der Länder des gemeinen Rechts. — Noch hat Ref. einen Punct hervorzuheben, in welchem er der Erörterung des Vfs. mit Spannung entgegensah, wo jedoch letztere auf nicht zutreffende Prämissen zu fussen scheint. Ref. meint die Frage: wie kommt es, dass bei Gleichlaut der betreffenden Worte des Sct. Macedonianum und Vellejanum, bei jenem die naturalis obligatio nicht alterirt wird, bei diesem auch eine solche abzusprechen ist? Der Vf. findet nun S. 138 f. den Grund dieser Verschiedenheit darin, dass aus mutua pecunia data eine naturalis obligatio entstehe, diese Thatsache, dass mutua pecunia data sei, durch das Sct. nicht aufgehoben werde, folglich die naturalis obligatio fortbestehe, dagegen in dem Falle des Sct. Vellej. eben so wie bei dem der lex Cincia eine stipulatio sine causa vorliege, somit aber eine naturalis obligatio, welche fortdauern könne, gar nicht entstanden sei (S. 146. 147). Allein wer möchte wohl dem Vf. in der Annahme beistimmen, dass nicht an sich durch die intercessio eine naturalis obligatio im weiteren Sinne begründet worden? Paulus in der L. 84. §. 1. D. d. R. J. (L. 17.) sagt: Is natura debet, quem jure gentium dare oportet, cuius fidem secuti sumus. Trifft diess aber nicht auch den Fall, wenn z. B. Jemand einem Dritten, mit Rücksicht auf die Verbürgung der mulier Geld vorstreckt, oder es ihm lässt, weil die mulier intercedirte?

[10] Untersuchungen aus dem römischen Civilrechte von Dr. jur. **Gust. Demelius**, Docenten d. röm. R. an der k. k. Karl-Ferdinands Univ. zu Prag. 1. Bd. Weimar, Böhlau. 1856. VIII u. 208 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 5 Ngr.)

Der Vf. bietet uns zwei Abhandlungen: I. Geschichte der Klagverjährung, II. Das Dogma von der actio nata. 1) In der ersteren beleuchtet er, nach einer das von ihm gewonnene, unten des Näheren zu bemerkende Resultat einführenden Einleitung die Klagverjährung im alten Civilrechte, die Annalklagen des Edicts, die prätorischen Poenalklagen, das Quinquennium der querula inofficiosi, die Criminalverjährung und weitere Fälle der Annalität; sodann bei Darstellung des gemeinsamen Wesens der Verjährugsfälle im früheren Rechte, den Beginn und die Unterbrechung des Laufs der Verjährung, so wie die Wirkung des Ablaufs; ferner die Theodosianische Klagverjährung, ihre Entstehung, die praescriptio longi temporis, praescriptio XXX vel XL annorum, und deren Ausdehnung auf persönliche Klagen. Das von dem Vf. gewonnene Resultat geht nun dahin, dass man bis Theodosius nicht den Gesichtspunct, dass eine actio wegen Unthätigkeit des Betheiligten

untergehe, wie er seit der Theodosischen Gesetzgebung der leitende wurde, vor Augen hatte, vielmehr früher das tempus actionis als von vorn herein dem Klagrechte anhaftende Beschränkung, als vom Gesetze vorgeschriebenes Maas der Rechtswirkung eines rechtsgründenden Ereignisses gegolten habe. Alles was wir von Voraussetzung, Berechnung, Wirkung der prätorischen oder sonst im älteren Rechte geltenden Verjährung wissen, leite darauf hin, dieselbe einfach als dies actionis (ad quem) anzusehen, durch dessen Ablauf mit der actio ganz dasselbe vorgehe, was mit einer betagten Obligation durch Eintritt des vertragsmässigen Endtermins vorgeht. Erst unter den christlichen Kaisern, namentlich seit Theodosius habe sich die Idee: die Unthätigkeit der Klagberechtigten begründe eine das Bestehen des an sich zeitlich unbeschränkten Klagrechts selbständig untergrabende Thatsache, auf der Ersitzungsidee fussend Bahn gebrochen und liege nunmehr dem System der Justinianischen Klagenverjährung ausschliesslich zum Grunde. 2) Die Einführung der Klagenverjährung in dem Sinne des heutigen Rechts, wie sie zuletzt gedacht wurde, musste zu dem Dogma der actio nata führen. Bei der Ersitzung war dieses Dogma noch nicht wesentlich; denn der Besitzerwerb war auf der andern Seite der des beginnenden silentium. Nothwendig wurde es, als die Verjährung auf persönliche Klagen übergetragen ward. Nach Bestimmung des Wesens des Klagrechts, zeigt nun der Vf. im Anschlusse an v. Savigny und beziehentlich Kierulff gegen Thon, Lenz und v. Vangerow, dass zur actio nata im Sinne der Verjährungsfrage eine Rechtsverletzung gehöre. Hierbei komme es jedoch nicht auf den Willen, wie er sich in jedem einzelnen Falle factisch gestalte, sondern nur auf denjenigen Willen an, welcher durch das Rechtsgeschäft zur bindenden Norm werde. Dieser gestalte sich nun z. B. beim unbetagten unverzinslichen Darlehn dahin, dass der Schuldner durch den Empfang des mutuum zur Rückgabe vom Momente der Hingabe an verpflichtet werde. Dasselbe finde beim Depositum, Commodat und Precarium statt. Desshalb sei bei diesen Verträgen mit Perfection des Vertrages durch Hingabe der Sache auch actio nata vorhanden. Beim verzinslichen Darlehn habe die Zinszahlung die Wirkung einer Unterbrechung der Verjährung. Bei periodischen Leistungen verjährten nur die jeweiligen Leistungsbeträge vom Zeitpunct ihrer Fälligkeit an. Von dem Rechte auf diese Beträge „ein Recht im Allgemeinen“ zu unterscheiden, wie man eine Klage auf Anerkennung eines Forderungsrechtes gestatte, erscheine weder nöthig noch consequent, und führe zu der zuerst von Bulgarus vertretenen, dann aber auch in mehrere Legislationen, namentlich die sächsische übergegangenen Theorie, dass das allgemeine Recht auf jährliche Leistungen erlösche, sobald die Verjährungszeit hindurch Etwas nicht geleistet worden, dadurch aber so ziemlich in die Nähe der Lehre von dem „Untergang aller Rechte durch Nichtgebrauch.“ — In einem Nachtrage wird noch Brakenhoefts Aufsatz über den Anfangspunct

der Klagenverjährung im Archiv f. prakt. R.W. IV. S. 76 ff. beleuchtet. — Bei allen diesen Darstellungen, welche sich klar und angenehm lesen, und für den Vf. ein vortheilhaftes Präjudiz erwecken, hat derselbe insbesondere den Satz festgehalten, welcher von ihm auch in dem kurzen Vorworte als leitend bezeichnet ist, dass auf schon gewonnenes Gut nur zu verweisen, nicht aber auch die Darstellung des zweifellosen in den Bereich einer civilistischen Abhandlung zu ziehen sei.

[11] Die Gesetzgebung und Rechtsübung über Strafverfahren nach ihrer neuesten Fortbildung dargestellt und geprüft von Dr. C. J. A. Mittermaier, Geheimer Rath u. Professor in Heidelberg. Erlangen, Enke. 1856. XII u. 686 S. gr. 8. (n. 3 Thlr. 14 Ngr.)

Wie fast in allen Zweigen des menschlichen Forschens und Wissens im Laufe dieses Jahrhunderts eine grosse Thätigkeit sich entwickelt hat, so sind auch in der Gesetzgebung über Strafverfahren Fortschritte gemacht worden, welche die der frühern Jahrhunderte übertreffen. Nicht allein, dass namentlich in Deutschland, Italien und in der Schweiz ein auf völlig neue Grundlagen gebautes, vorzugsweise das französische zum Vorbilde sich nehmendes Strafverfahren eingeführt worden ist, man begann auch bei der Wahrnehmung, dass es keinem Gesetzgeber gelingen kann, durch vollständig erschöpfende Vorschriften scharf die Grenzen der Befugnisse und Pflichten der bei diesem Verfahren thätigen Personen zu regeln, und dass das vielgestaltete Leben eine Masse von Fällen herbeiführt, welche die sorgfältigste Gesetzgebung nicht vorhersehen kann, auf dem Wege der Rechtsübung, die hier ihre hohe Bedeutung geltend macht; mittelst Vergleichung jener Fälle und daran sich knüpfender Combinationen auf Fragen und Wendungen des Criminalverfahrens aufmerksam zu werden, deren Wichtigkeit man früher zu erkennen nicht Gelegenheit hatte, um für die Rechtsübung Grundsätze aufzusuchen, welche diejenigen leiten müssen, deren Beruf sie zum Antheil an der Rechtsübung bestimmt. Die Beobachtung der Erfahrungen der Länder, in welchen schon seit längerer Zeit das Verfahren Geltung erlangt hat, welches in andern Staaten erst eingeführt werden soll oder neuerlich eingeführt worden ist, ist dabei von hoher Wichtigkeit. Indess darf man sich dabei auch nicht der Gefahr aussetzen durch Sammeln nur einiger allgemeinen Ausdrücke, welcher man sich zu Bezeichnung gewisser Grundsätze zu bedienen pflegt, das Verfahren in Bezug auf Gesetzgebung und Rechtsübung regeln zu wollen. Man ist gewohnt, von Mündlichkeit, Oeffentlichkeit, Anklageprincip sprechen zu wollen; aber alle diese Ausdrücke sind so zweideutig, dass eine genaue Beachtung der Art und Weise, wie sie in verschiedenen Ländern durchgeführt sind, bald die grösste Verschiedenheit in der Rechtsanwendung zeigt und daher auffordert, die wahre Natur und den Zweck einer einzelnen Einrichtung zu erforschen, die Erfahrungen über die Durchführung zu sammeln und Lücken, bedenkliche Fol-

gen einer gewissen Rechtsübung, zu prüfen. Ein reiches Material bietet hierzu das Studium der vergleichenden Gesetzgebung dar, in sofern sie berufen ist, die tiefere Bedeutung der Grundsätze aufzusuchen, welche gemeinsam bei aller scheinbaren Verschiedenheit in Nebenpuncten diesen Einrichtungen zu Grunde liegen, und die Gründe zu erforschen, aus welchen die Verschiedenheit in der Durchführung sich erklärt. Ganz vorzüglich bewährt sich im Strafverfahren die Wahrheit, dass den Gesetzgebungen und der Rechtsübung aller Länder und Zeiten gemeinsame Ideen zu Grunde liegen, dass dieselben aber bei ihrer Durchführung auf verschiedene Weise nach dem Einflusse des Charakters des Volks, nach politischen, socialen und sittlichen Zuständen sich gestalten. Es wird dem Theoretiker wie dem Politiker gleich willkommen sein, das reiche Material, welches die Gesetzgebung und die Rechtsübung verschiedener Länder liefert, gesammelt und verarbeitet zu erhalten, um so mehr, da in zwei Staaten, deren Gesetzgebung im Strafverfahren den meisten Einfluss auf den Gang der Gesetzgebung anderer Länder, wie Deutschland uud Italien gehabt hat, seit einiger Zeit grosse Veränderungen vor sich gegangen sind. Der seit 1848 eingetretene Wechsel der Gesetzgebung in Frankreich in Bezug auf die Schwurgerichte verdient eben so eine genaue Würdigung, wie dies hinsichtlich der Leistungen der englischen Gesetze desselben Zeitraums über die Beweislehre, Rechtsmittel, Einführung öffentlicher Ankläger der Fall ist. Auf diese leitenden Wahrnehmungen hin hat der Vf. sich die Aufgabe gestellt, in dem vorlieg. Werke das Material, welches für die Begründung einer weisen Gesetzgebung und Rechtsübung im Strafverfahren wichtig werden kann, gehörig verarbeitet zu veröffentlichen und dabei aufzuweisen, auf welchem Wege Deutschland, in welchem alle gesunde Elemente liegen, die ein gerechtes Strafverfahren verbürgen, durch Benutzung der Erfahrung anderer Länder, jedoch unter steter Beachtung des einheimischen Rechtslebens und der wissenschaftlichen Forschungen zu einem Verfahren gelangen kann, welches am Besten die Wirksamkeit der Strafgesetzgebung sichert durch das Vertrauen, dass die bürgerliche Gesellschaft, während sie die Mittel der Macht hat, das Verbrechen zu entdecken und Schuldige zur Bestrafung zu ziehen zugleich aber auch durch Beseitigung der Hindernisse der Entwickelung zweckmässiger Einrichtungen die bürgerliche Freiheit schützt, die Vertheidigung der Angeklagten begünstigt und fern von unersättlicher Verfolgungssucht überall beweist, dass das Wirken der Strafjustiz nur von dem Streben nach Verwirklichung der Gerechtigkeit geleitet wird. — Und in der That konnte die Lösung dieser Aufgabe nicht leicht von tüchtigeren Händen ausgeführt werden als von denen des bewährten Vfs., der seit beinahe 50 Jahren auf Reisen durch Frankreich, England, Belgien, Holland, Italien, Deutschland das Strafverfahren beobachtete, reiche Bemerkungen darüber sammelte und das gewonnene Material der strengsten Prüfung zu unterwerfen nicht unterlassen hat. Es ist

hier das Ergebniss vielfacher Erkundigungen bei Richtern, Staatsanwälten, Vertheidigern und Bürgern jener Länder über Vorzüge und Mängel des Verfahrens gedrängt mitgetheilt, das Strafverfahren in allen Einzelnheiten mit Beziehung auf vorgekommene Strafverhandlungen und vorzüglich gestützt auf Aussprüche der höchsten Gerichte erörtert, der statistische Nachweis, wie die Einzelnheiten im Leben sich bewähren, benutzt, der jedesmalige Grund, warum eine neu eingeführte Einrichtung, wie so häufig der Fall ist, die erwarteten Vortheile nicht gewährt, erforscht und der Versuch unternommen worden, leitende Grundsätze des Strafverfahrens aufzusuchen und darnach sowohl wie nach den Erfahrungen der Rechtsübung zu prüfen. — Wie bedeutend ein solches Werk aus der Hand eines solchen Meisters gerade in dieser Zeit für Deutschland sein müsse, das seine Criminaljustiz zu verbessern eifrig bemüht ist, namentlich in den Ländern, welche in den Anfängen einer der bisherigen entgegengesetzten Criminalrechtspflege sich befinden, leuchtet von selbst ein, und so begrüsst Ref. dasselbe als eins der wichtigsten juristischen Werke der Neuzeit. Bewunderungswürdig ist hierbei die ungeschwächte Kraft, welche der ehrwürdige Vf. selbst im hohen Alter und ungeachtet der betrübenden Ereignisse, die ihn in seiner Familie während der letzten Jahre betroffen haben, durch dieses Werk bekundet. Möge ihm diese noch lange Jahre zum Besten der Wissenschaft bleiben! — Dasselbe zerfällt in folgende Hauptabschnitte: 1) Geschichte der Gesetzgebung über Strafverfahren in Europa und Nordamerika seit 1848. 2) Voraussetzungen, von deren Dasein die Wirksamkeit der Gesetze über Strafverfahren abhängt. 3) Allgemeine Grundsätze, auf welchen die Gesetzgebung über Strafverfahren beruhen muss und ihre Durchführung. 4) Von der Voruntersuchung, von dem Verhältnisse der darin thätigen Behörden und den zu Gebote stehenden Mitteln. 6) Von dem Verfahren zur Prüfung und Entscheidung über die Zulässigkeit und richtige Stellung der Anklage bis zur Eröffnung der Hauptverhandlung. 6) Das Verfahren in der Hauptverhandlung. 7) Die Urtheilsfällung. 8) Die Rechtsmittel im Strafverfahren.

Classische Alterthumskunde.

[12] Narkissos. Eine kunstmythologische Abhandlung nebst einem Anhang über die Narcissen und ihre Beziehung im Leben, Mythos und Cultus der Griechen. Von **Fr. Wieseler**. Göttingen, Dieterich. 1856. VI u. 135 S. gr. 4. m. 1 Kpfrtaf. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

Diese, dem Andenken Hermanns gewidmete Schrift erschien ursprünglich im J. 1852 bis S. 41 als archäolog. Abhandlung zur Feier des Winkelmannstages im Namen des archäolog. Instituts der Univ. Göttingen. In dem jetzigen, sehr erweiterten Umfange enthält

sie ausser der schon vormals veröffentlichten Darlegung der Narkissossage nach den Schriftstellern und der früher ebenfalls, aber nur zum grösseren Theile gegebenen Untersuchung über die bezüglichen Werke der bildenden Kunst II. die Betrachtung über das was Narkissos vom Anfang an bedeutet hat, und III. einen Anhang über die Narcissen. Der Vf. bespricht zunächst die erst spät auftretende Sage vom Narkissos nach Ovidius, Pausanias, Konon u. A., und vermerkt die Abweichungen über Vaterland, Herkunft und Motiv zur Liebespein und zum Tode (S. 1—7). Ein beliebter Vorwurf für die bildenden Künste wurde Narkissos wenigstens von der Zeit an, da man, hauptsächlich auf sinnlichen Reiz bedacht, dem Auge durch gefällige Formgebung zu schmeicheln sich bestrebte und gern solche Gegenstände der Darstellung wählte, in deren Behandlung sich weiche Empfindungen, ein Sehnen, eine melancholische Trauer aussprechen liessen. Die jüngere attische Schule mit ihren Idealen des jugendlichen Dionysos und Apollon, des Eros und Ganymedes wird der Begeisterung der Zeit für Knabenschönheit auch durch den Narkissos Rechnung getragen haben. Statuen des Narkissos befanden sich oft an Quellen und künstlichen Wasserleitungen, und als Schmuck der Gräber und Leichenbehälter der Todten; denn der nach seinem Conterfei im Wasser schauende Narkissos galt als ein vornehmliches Symbol des Todes (— 9). Nach einer Musterung der bildlichen Darstellungen, welche Ausonius, der ältere Philostratos und Kallistratos schildern, werden die noch erhaltenenen Kunstwerke, selber nach Ausscheidung der fälschlich auf Narkissos bezogenen immer noch eine beträchtliche Anzahl, genauer durchgenommen (— 12). Es sind dies Wandgemälde, geschnittene Steine, ein auf deutschem Gebiet gefundener Grabcippus aus römischer Zeit, und römische Sarkophagreliefs und Statuen aus Stein oder Bronze. Narkissos erscheint hier überall am Wasser; zu scheiden sind 2 Klassen: 1) je nachdem ausser dem Narkissos noch andere in der Sage auftretende Personen dargestellt werden, oder 2) der Jüngling allein, zuweilen nur von einem Eros begleitet. Die ersteren Monumente hat Hr. Wieseler in der Schrift über die Nymphe Echo behandelt. Unter den Denkmälern der 2. Klasse nehmen die Wandgemälde den ersten Platz ein (Kupfertafel n. 1—4), welche ausführlich erläutert werden. Eben so die geschnittenen Steine (Taf. n. 5—8), auf denen Narkissos durchweg steht. Von den Reliefdarstellungen wird die auf einem Grabdenkmale in Wiltheims nachgelassenem Werke über das römische Luxemburg als eigenthümlich besonders hervorgehoben (— 24). Näher den andern Monumenten stehen die Reliefs (Taf. n. 9) und Statuen (Taf. n. 10. 11. 12), welche schon früher auf Narkissos gedeutet waren. Dieser hat die Arme über dem Haupte zusammengelegt, was Geberde der äussersten Abspannung bei tiefster Bekümmerniss ist. Weiter kommen in Betracht zwei Rundwerke, eines aus Marmor (Taf. n. 14, wo E. A. Visconti einen Adonis erblickte), das andere von Bronze (Taf. n. 13)

(— 34) und eine bisher als Ganymedes angesehene Statue im Vatican (— 41), nach der Inschrift von einem Künstler Phaidimos (Taf. n. 15). Bis hieher reichte die frühere Ausgabe der Abhandlung. Gegenwärtig ist mancherlei angeschlossen, um die vorstehenden Deutungen von Kunstwerken weiter zu begründen und zu rechtfertigen. Wenn man aber auch den sogenannten Capitolinischen Antinous als Narkisoss aufgefasst hat, so ist diess sehr fraglich und wohl eher ein chthonischer Hermes anzuerkennen (— 48 fg.). Dagegen scheint der seit Lessing für den Schlaf angesehene Jüngling in der berühmten Gruppe von St. Ildefonso ein Narkissos zu sein (— 60 f.), wie demselben auch eine Bronzestatue aus Toscana, Taf. n. 16 (S. 71) und ein Marmorkopf, Taf. n. 17 (— 72) angehören dürften. — II. Die Frage nach der eigentlichen Bedeutung der Sage löst hierauf Hr. Wieseler unter vorgängiger Angabe der alten wie der modernen Auffassungen dahin, dass Narkissos ein Dämon der Ruhe und des Todes sei. Der Name des Wesens, heisst es, ist auch der des Symbols dieses Wesens (— 79), vgl. νάρκη, ναρκᾶν von den Wirkungen des Frostes, des Schreckens, der Ohnmacht, des Todes. Charakteristisch ist ferner, dass Narkissos Σιγηλός, der Schweiger, hiess. Bei der Blume Narcisse waltet die Beziehung auf Tod und Unterwelt und auf die Gottheiten und Angelegenheiten, die damit zusammenhängen, ursprünglich vor. Kern des Mythos ist nichts Anderes als die Geschichte der Blume. Diese liebt das Wasser; sie senkt ihren Kelch nach unten, und darum steht oder sitzt der schöne Jüngling Narkissos am Rande des Wassers, darum schaut er geneigten Hauptes in das Wasser, wo er sein Bild erblickt, wie das Abbild der Narcisse aus dem Wasserspiegel zurückstrahlt. Der Jüngling schaut und schaut indem er mehr und mehr dahin schwindet, bis er zuletzt am Ufer den Geist aufgiebt oder sich in das Wasser stürzt, wie die Narcisse allmälig verwelkend endlich am Ufer verdorrt oder absterbend in das Wasser fällt (— 82). Hieher gehört, was an dieser Stelle nur anzudeuten ist, auch das Verhältniss zur Echo; und die Betrachtung der Genealogie des Narkissos liefert dieselben Resultate, wie die des Mythos. Kephissos, der Hauptfluss Böotiens, ist des N. Vater, die Nymphe Leiriope oder Leirioessa seine Mutter, weil die Narcisse zum Geschlechte der Lilien, λείριον, zählt. Einen Cultus hatte Narkissos nicht, sondern nur ein Grabdenkmal (— 84), welches mit dem Heiligthum des Amphiaraos bei Oropos, gewiss wegen innerer Verwandtschaft der beiden Wesen, zusammengestellt wird. Denn Ἀμφιάραος (ἀμφί, ἀράσσω, ἄραβος, ἀραβέω) der ringsumher Tosende, mit Krachen Zerschmetternde, ist ein Unterweltsgott (S. 86 Note 39). Angehörig ist Narkissos mit seiner Sage Thrakern und Lelegern. Hierbei wird des Narkaios in Elis, der den Dionysos ehrte, umständlich gedacht (— 88 fg.), und es mag auch Narkissos bei den Thrakern in naher Beziehung zum Dionysos gestanden haben, wie ingleichen beide zu den Musen passen. Endlich ist Narkissos der Gegenpart des Thespischen Eros, d. h.

der in kalter Gleichgültigkeit erstarren machende oder auflösende Tod in der Natur (— 90). Doch eine anfängliche Identität des Linos und Narkissos, wie sie z. B. von Lassaulx annimmt, ermangelt der Wahrscheinlichkeit. Zum Schluss einige Bemerkungen über den eigenthümlichen Tod des Narkissos, und über seine beharrlichsten Liebhaber Amynias oder Ameinias (Ἀναμεινίας, Ἀμμεινίας, Ἀμεινίας, S. 96 N. 65). Das dritte Stück der Arbeit bildet den Anhang über die Narcissen (99 — 135). Einen Auszug dieses äusserst anziehenden Excurses, welcher die umfassendste Belesenheit in den Alten und in der neueren, auch botanischen Literatur bekundet, muss sich Referent an dieser Stelle versagen. Er bemerkt nur, dass bei der Blume einmal das Schöne, Liebliche, Angénehme, sodann aber die betäubende Wirkung aufgefasst wurde. Es war aber die Beziehung der Narcisse (Narcissus Tazetta) auf Tod und die Wesen der Unterwelt in Mythos und Cultus beinahe die ausschliessende, indem die Pflanze zum Schmucke der Todten und der Gräber und bei der Zauberei verwendet wurde (S. 126). Die Gelehrsamkeit und die Sorgfalt, mit welcher der Vf. seine Forschungen anzustellen pflegt, sind dem archäologischen Publicum zu bekannt, als dass noch besonders erwähnt zu werden brauchte, wie lehrreich und anregend, auch durch mancherlei in den Noten eingeschlagene Nebenwege und mitgetheilte Verbesserungen von Schriftstellen namentlich poetischen, die ganze Schrift ist. Wünschenswerth bleiben zur leichteren Orientirung in dem reichen Inhalt genaue Register. Dass hier und da Hrn. Wieseler eine Kleinigkeit entgangen ist, befremdet nicht, wie wenn S. 93 Note 58 für die sich im Wasser erblickenden Stuten nach von Lassaulx bloss Columella angeführt wird, nicht auch Sophokles in der Tyro Bruchst. 593 Nauck.

[13] **Q. Horatius Flaccus.** Scholarum in usum edidit *Gust. Linkerus.* Vindobonae, Gerold et fil. 1856. LVI u. 280 S. 8. (n. 20 Ngr.)

Selbstverständlich müssen die maassvollen Bemühungen namhafter Gelehrter um die kritische Berichtigung und Sicherstellung der Texte der alten gr. und röm. Classiker auch deren etwaigen Schulausgaben in ihren immer wieder nöthig werdenden wohlfeileren Abdrücken zu Gute kommen. Aber über die dabei in Anwendung zu bringenden Grundsätze ist man verschiedener Meinung. Meist giebt man in Schulausgaben nude den Text, ohne die geringste Rechtfertigung der auf Hdschrr. oder Conjecturen basirten Recension. Andere wollen aber doch die Schüler nicht ganz verlassen, sondern in die Auctoritäten für neu aufgenommene Lesarten kurz eingeführt wissen. Wo sich beides vereinigen lässt, dürfte man sich unstreitig dem Ideale der Schulausgabe nähern und man hat dabei nicht ausser Acht zu lassen, dass solche kritische Beigabe für begabtere Schüler gar förderlich und einflussreich werden kann. Die vorlieg. Schulausgabe des Horaz vermittelt das angedeutete doppelte Procedere in beifallswerther Weise. Die grössere

mit arabischen Zahlen paginirte Abth. giebt den ganzen Text des Horaz, vorzugsweise auf den Grund der Ausgaben von Haupt und Meineke, auf gutem Papier deutlich und correct gedruckt. Die einleitende Abth. stellt nach einer kurzen, die vertrauteste Bekanntschaft mit Horaz und seinen Auslegern bekundenden Vorrede (S. III—X) zuerst eine lange Reihe kritischer und exegetischer Bemerkungen zu nach Text oder Verständniss angefochtenen und schwierigen Stellen aus dem ganzen Umfange der Horazischen Gedichte zusammen (— XLIX), immer unter kenntlich gemachter Bezeichnung der concurrirenden kritischen Autoritäten, hauptsächlich Bentley's, Haupts, Meineke's und Perlkamps, so wie bei den Winken für die Interpretation einzelner Stellen durch Anziehen der sie vertretenden Gelehrten. Auf dem engbemessenen Raume ist hier ein ungemein wichtiges Materiale zusammengedrängt, in dessen Verwendung man sich sehr leicht einarbeiten kann. Den Schluss macht ein conspectus temporum quibus H. opera scripsit et edidit (— LI), nach Franke's Fastis Horatianis und ein ähnlicher über die lyrischen Metra des H. (— LVI). Man kann die ganze so verständig angelegte und durchgeführte Bearbeitung nicht überschauen, ohne aus ihr einen vortheilhaften Schluss auf die gesteigerte Regsamkeit zu gewinnen, die sich jetzt in den österreichischen Gymnasien auf das Erfreulichste kund giebt.

Mathematik und Astronomie.

[14] Die algebraische Analysis. Von Dr. **Edm. Külp**, Prof. d. Physik u. Math. an d. höh. Gewerbschule zu Darmstadt. Darmstadt, Kern. 1856. VIII u. 242 S. gr. 8. (28 Ngr.)

Die vorlieg. Schrift ist als eine freie Umarbeitung von Francoeurs höherer Algebra anzusehn, die der Vf. bereits vor mehreren Jahren vorgenommen hat und auf Verlangen seiner Schüler gegenwärtig dem Druck übergiebt. Ausser Francoeurs Lehrcurs sind dabei hauptsächlich Cauchy's Lehrbuch der algebr. Analysis, Lacroixs und Bourdons Elemente der Algebra, Eulers Einleitung in die Analysis des Unendlichen und die Werke von Ettingshausen, Burg und Grunert benutzt. Die einzelnen Abschnitte sind folgende: I. Die Grundzüge der Combinationslehre (S. 1—17). II. Der Binomische Lehrsatz für ganze und gebrochene, positive und negative Exponenten; Beweis der Binomialformel mittelst der Methode der unbestimmten Coefficienten; annähernde Ausziehung der Wurzeln; Polynomialformel; Zerlegung rationaler gebrochener Functionen in Partialbrüche (— 61). III. Die Reihen (— 111). Potenzreihen, Summenreihen, Differenzenreihen, Interpolation, Convergenz und Divergenz, recurrente Reihen, Umkehrung der Reihen. Exponentialreihen (— 135). — Logarithmische Reihen; Bestimmung des Fehlers beim Gebrauche der in den Logarithmen-Tafeln enthal-

tenen Proportionaltheile; Convergenz unendlicher Factorenfolgen. V. Die trigonometrischen Functionen (— 157); Reihen für Sinus und Cosinus, Tangente und Cotangente, Secante und Cosecante; Zerlegung der trigonometrischen Functionen; Kreisreihen zur Berechnung der Ludolphschen Zahl. VI. Die imaginären Functionen (— 178). Zusammenhang zwischen den Exponentialgrössen und den trigonometrischen Functionen; allgemeine Form der imaginären Ausdrücke; Moivre'sche Formel; Formveränderung anderweitiger Functionen mit imaginären Grössen; ganze Potenzen des Sinus und Cosinus der einfachen Bogen als Functionen der Sinus und Cosinus der vielfachen Bogen; verschiedene Relationen für trigonometrische Functionen. VIII. Die Summe der reciproken Potenzen der natürlichen, sowie der geraden und ungeraden Zahlen (— 194). Beziehung derselben zu den Bernoullischen Zahlen IX. Die Zahlenbrüche (— 242). Gemeine, allgemeine, periodische Kettenbrüche; Wurzel einer quadratischen Gleichung in Form eines Kettenbruchs. Aus dem Mitgetheilten geht hinreichend hervor, wie reichhaltig der Inhalt des Buches bei einem sehr mässigen Umfange ist. Die Anordnung betreffend, kann es einigermaassen auffallen, dass ein verhältnissmässig so leichter Gegenstand wie die Kettenbrüche am Schlusse abgehandelt ist; freilich hängen die andern Abschnitte zu genau zusammen, um diesem eine andere Stelle anzuweisen. Weggelassen ist aus dem Original alles, was speciell auf die Theorie der höhern Gleichungen Bezug hat; diese Lehre, so wie die von der Wahrscheinlichkeitsrechnung beabsichtigt der Herausgeber abgesondert zu behandeln und herauszugeben. Die Ausstattung ist sehr anständig. Das Druckfehlerverzeichniss ist zwar zahlreich, aber nicht vollständig. So fehlt in demselben, dass S. 22 steht

$$(n + 1\ Cp) = (n\ Cp) + (n\ Cp - 1)$$

$$\text{statt } \left(n + 1\ C_{p-1}\right) = \left(nC_{p}\right) + \left(n\,C_{p-1}\right),$$

wiewohl hier auch die Bezeichnungsart der Binomialcoefficienten selbst mangelhaft und undeutlich genannt werden muss. S. 205 kommt ausser dem angezeigten noch ein zweiter Druckfehler vor: statt $\frac{2702}{655}$ muss stehen $\frac{2704}{655}$. S. 62, Z. 3 v. u. ist der aufgestellte Werth von Σl^2 ebensowohl als der später daraus abgeleitete falsch, wesshalb dieser Fehler nicht in die Kategorie der Druckfehler gehört.

[15] Die Differential- und Integralrechnung und deren Anwendung auf die Geometrie in der Ebene. Von Dr. **Edm. Külp**, Prof. der Physik u. Mathematik an der höh. Gewerbschule zu Darmstadt. Mit 6 lithogr. Taff, Darmstadt, Kern. 1856. XVI u. 678 S. gr. 8. (n. 3 Thlr. 15 Ngr.)

Ueber die Entstehung dieses Werkes bemerkt der Vf. in der Vorrede, dass er beim Unterrichte über die Grundzüge des höhern Calcüls an der Darmstädter Gewerbschule anfänglich Boucharlats,

später Francoeurs Differential- und Integralrechnung zum Grunde legte, nachmals aber, da ihm beide Darstellungen nicht recht zusagten (die letztere schon darum nicht, weil sie von dem Taylorschen Lehrsatz ausgeht), eigene Hefte ausarbeitete, wobei er hauptsächlich Cauchy zu seinem Führer wählte. Diese Hefte hat er nun dem Druck übergeben. Das Buch zerfällt in vier Abtheilungen oder Capitel folgenden Inhalts. I. Differentiation der Functionen von einer und mehreren Veränderlichen (S. 1 — 160). Allgemeiner Begriff der Functionen. Derivirte Functionen und Differentiale. Fluenten und Fluxionen. Derivirte Functionen und Differentiale höherer Ordnungen; Continuität der ersteren; Vertauschung der unabänderlichen Veränderlichen. Anwendung der Differentialrechnung auf verschiedene analytische Aufgaben, in denen nur eine unabhängige Veränderliche vorkommt, z. B. die Untersuchung der unter unbestimmten Formen erscheinenden Ausdrücke, die Aufsuchung der Maxima und Minima, die Taylorsche und Maclaurinsche Reihe. Differentialien der imaginären Functionen. Cauchy's Lehrsatz über die Anwendbarkeit der Maclaurinschen Reihe. II. Integration der explicirten Functionen von einer Veränderlichen (— 384). Bernoulli's Reihe. Integration algebraischer und transcendenter Differentiale: Differentiale mit Logarithmen und Exponentialgrössen; goniometrische und cyclometrische Differentiale; transcendente und goniometrische Exponentialintegrale. Bestimmte Integrale; Transformationen und Convergenz derselben. Constante des Integrallogarithmus. Die Eulersche Integrale (Gamma- und Betafunctionen. Periodische Functionen; Fouriersche Reihen. Dirichlet's Methode zur Reduction vielfacher Integrale. Elliptische Functionen. III. Anwendungen auf die Geometrie in der Ebene (— 496). 1) Berührung ebener Curven. Tangenten und Normalen; gemeinschaftliche Tangenten zweier Curven; Asymptoten; Berührung verschiedener Ordnungen; Gebrauch der Polarcoordinaten. 2) Verschiedene Eigenschaften der ebenen Curven. Lauf ebener Curven; besondere Puncte derselben; Differential der Fläche einer Curve; Differential des Bogens. 3) Weitere Untersuchungen über ebene Curven: Krümmung derselben; Evoluten; Brennlinien durch Zurückwerfung und durch Brechung. 4) Berechnung des Flächeninhalts und der Bogenklappe ebener Curven IV. Integration der Differentialgleichungen mit einer unabhängigen Veränderlichen (— 678). 1) Integration der Differentialgleichungen von der ersten Ordnung; unmittelbare Integration; Trennung der Veränderlichen; Riccatische Gleichung; integrirender Factor; Differenzialgleichungen mit höheren Potenzen der Differentiale. 2) Integration der Differentialgleichungen der höheren Ordnungen; lineare Differentialgleichungen; Cauchy's symbolische Integrationsmethode. Integration nicht linearer Differentialgleichungen. 3) Integration der Differentialgleichungen durch Reihen und bestimmte Integrale; particuläre Integrale; singuläre Integrale der Differentialgleichungen der ersten Ordnung und höhere Ordnungen.

4) Geometrische Anwendungen der Integration der Differentialgleichungen mit zwei veränderlichen Grössen; ebene Umhüllungslinien; Trajectorien ebener Curven; vermischte Aufgaben. Die Ausstattung verdient alles Lob, nur lässt die Correctheit viel zu wünschen übrig, wie schon das überaus zahlreiche Druckfehlerverzeichniss (es füllt 6 Seiten) erkennen lässt.

[16] Astronomie populaire, par **Frç. Arago**, secrétaire perpét. de l'Acad. des sciences, publiée d'après son ordre sous la direction de M. *J.-A. Barral* etc. T. III. Oeuvre posthume. Paris, Gide et Baudry. Leipzig, T. O. Weigel. 1856. 635 S. m. eingedr. Holzschn. u. 2 Kupfert. gr. 8. (n. 2 Thlr.) Vgl. Jahrg. 1845. Bd. II. No. 2418.
Auch u. d. Tit.:
Oeuvres complètes par **Frç. Arago**, publiées etc. Tom. XIII.

Dieser Band enthält das 20., 21. und 22. Buch. Das erste behandelt die Erde in folgenden Capiteln. 1) Numerische Data. Umlaufszeit der Erde 365 T. 6 St. 9 Min. 10,7496 Sec. Grösster Halbmesser 6377398, kleinster 6356080 Meter; Abplattung $\frac{1}{299,15}$ des grössten Halbmessers. 2) Erste Bestimmung der Dimensionen und der Gestalt der Erde. 3) Isolirung der Erde im Weltraume. 4) Theorie und 5) Geschichte der Rotationsbewegung der Erde. 6) Materielle Beweise der gedachten Bewegung (unter ihnen befindet sich auch der Foucaultsche Beweis mittelst der Pendelschwingungen), S. 42 — 55 sehr ausführlich abgehandelt. 7) Studium der Oberfläche der Erde. 8) Geographische Längen und Breiten. 9) Relatives Alter der verschiedenen Gebirgsketten nach Elie de Beaumont, welcher im westlichen und südlichen Europa das relative Alter von 24 Systemen unterscheidet. 10) Wirkung der wässerigen Strömungen auf die Bildung der Oberfläche der Erde. 11) Ist die Sündfluth durch einen Kometen verursacht worden? Sehr ausführlich behandelt der Vf. die Hypothese Whiston's, nach welchem jenes Ereigniss dem Kometen von 1680 zugeschrieben ist, für welchen derselbe, im Widerspruche gegen Encke's neuere Berechnungen, eine Umlaufszeit von 575 Jahren annimmt, gelangt aber schliesslich zu dem Resultate, dass sie nichts sei, als ein blosser Roman, da der Komet im gedachten Jahre sehr nahe an der Erde vorbeigegangen sei, ohne eine ähnliche Wirkung hervorzubringen. 12) Ueber die neueren Terrainhebungen. 13) Noch jetzt thätige Vulkane. Die Zahl derselben giebt der Vf. zu 175 an, nämlich 12 in Europa, 6 in Afrika, 33 in Asien, 62 in Amerika und 62 in Oceanien. 13) Atmosphäre der Erde; Barometer; Erscheinungen der Dämmerung, astronomische Strahlenbrechung; Refractionstafel. 14) Höhen der Continente und einiger bewohnter Orte, sowie der merkwürdigsten Berggipfel der Erde über die Meeresfläche. Die mittlere Höhe Spaniens berechnet man zu 711, die des Kammes der Alpen zu 2340, der französischen Städte zu 206, Deutschlands zu 379 Meter; für ganz Asien findet Arago 350, für Amerika 284, für Europa 205 Meter, was als Durchschnitt 306 Meter giebt, während Laplace in seiner Mécanique céleste

2000 Meter angenommen hatte. 15) Depression des Bodens in einem grossen Theil Asiens. 16) Tiefe der Meere. Die grösste wurde von Denham am 30. Oct. 1852 zu 14091 Meter oder fast 2 Meilen gefunden. Fourier hat bewiesen, dass die Erde eine ihr eigene Wärme besitzt, die nicht von der Sonne herrührt, dass jedoch die Annahme einer Centralwärme oder der Flüssigkeit der Erdmasse in der Tiefe von einigen Meilen auf die von der Sonne herrührende Temperatur der Oberfläche nur einen ganz unbedeutenden Einfluss haben kann. 19) Bestimmung der geodätischen Breiten. Repetitionskreise von Borda (sehr ausführlich abgehandelt S. 258—289). 20) Bestimmung der geodätischen Längen; Chronometer, Feuersignale. 21) Geographische Coordinaten der wichtigsten Puncte der Erdkugel, nach der Connaissance des Temps, in 16 Sectionen: Frankreich mit 114, brittische Inseln mit 32, Holland und Belgien mit 11, Scandinavien mit 8, Russland mit 20, Deutschland mit 38, Ungarn, Türkei, Griechenland mit 11, Schweiz und Italien mit 27, Spanien und Portugal mit 8, Asien mit 26, Oceanien und Neuholland mit 9, die Inseln im stillen Oceane mit 15, Afrika mit 21, Nordamerika mit 18, Westindien mit 8, Südamerika mit 16 Orten. 22) Bestimmung des Meridians, mit 12 Figuren, welche die Dreiecke der grossen französischen Gradmessung, an welcher bekanntlich der Vf. Theil genommen hat, darstellen. 22) Abplattung der Erde. 24) Landkarten; Coxodromische Curve. 25) Wirkungen der Verschiebung der Rotationsaxe der Erde. 26) Hat sich die Umdrehungsgeschwindigkeit oder 27) die Fortbewegungsgeschwindigkeit der Erde geändert? 28) Methode, um die Entfernung der Erde von der Sonne durch die Vorübergänge der Venus vor der Sonnenscheibe zu bestimmen. 29) Perioden, nach denen sich die zur Bestimmung der Sonnenparallaxe geeigneten Vorübergänge der untern Planeten wiederholen. 30) Geschichte der Untersuchungen über den Abstand der Erde von der Sonne. 31) Findet man in den geodätischen oder astronomischen Erscheinungen irgend einen Umstand, der zu der Annahme berechtigt, dass die Erde einen Zusammenstoss mit einem Kometen erlitten habe? Der Vf. verneint diese Frage, aber nur unter der Voraussetzung, dass die Erde ein durchaus fester Körper ist. — Das 21. Buch (S. 375 ff. — 536) behandelt den Mond in folgenden Capiteln. 1) Bewegung des Mondes. 2) Dauer des Umlaufes des Mondes. 3) Störungen der Bewegungen des Mondes; hauptsächliche Ungleichheiten. 4) Phasen des Mondes. 5) Alter des Mondes. 6) Ueber die den Mondumläufen gegebenen Namen der Monate des Sonnenjahres. 7) Goldne Zahlen. 8) Wiedererscheinungen des Mondes. 9) Entfernung des Mondes von der Erde; Parallaxe desselben. 10) Rotation des Mondes; Libration; Elemente der Bewegung des Mondes. Die Entfernung des Mondes von der Erde ist nach Arago genau 400 mal kleiner als die der Erde von der Sonne, sein Volumen aber $\frac{1}{49}$ des Volumens der Erde. 11) Gebirge des Mondes;

nach Beer und Mädler sind 6 derselben über 5800 Meter, 22 über 4800 Meter hoch. 12) Rillen oder Bergadern (rainures). 13) Gruithuisens Mondfestungen. 14) Anblick des Mondrandes. 15) Kommen auf dem Monde gegenwärtig gar keine Veränderungen vor? 16) Einschnitte und Schluchten. 17) Untersuchung über das, was man möglicherweise von der Anwendung der stärksten Vergrösserungen auf die Kenntniss der physischen Beschaffenheit des Mondes erwarten kann. 18) Giebt es Wasser auf dem Monde? 19) Ist der Mond von einer Atmosphäre umgeben? Der Vf. verneint diese Frage. 20) Karte des Mondes (nach Beer und Mädler reducirt). 21) Ist der Mond jemals mit einem Kometen zusammengestossen? Wahrscheinlich nicht oder die Masse des Kometen müsste kleiner als $\frac{1}{100000}$ der Erde gewesen sein. 22) Ist der Mond selbst ein Komet gewesen? 23) Beschaffenheit und Intensität des Mondlichtes. 24) Polarisation des Mondlichtes. 25) Bringt das Mondlicht merkliche chemische und Wärmewirkungen hervor? 26) Erklärung des aschfarbigen Lichtes. 27) Intensität und Farbe desselben. 28) Ansicht der Erde vom Monde aus gesehn. 29) Physischer Zustand der von der Erde aus unsichtbaren Halbkugel des Mondes. 30) Tag und Nacht auf dem Monde. 31) Giebt es auf dem Monde Puncte, die mit eignem Lichte leuchten, noch jetzt brennende Vulkane? 32) Lune rousse; angeblicher Einfluss des Mondes auf die Vegetation. 33) Uebt der Mond auf die Wolken der irdischen Atmosphäre eine Wirkung aus? Man kann dies wohl annehmen, denn von der ganz unmerklichen Wirkung, welche die Mondstrahlen auf die in unserer dichten Atmosphäre befindlichen Körper ausüben, darf man keinen Schluss auf diejenige machen, die sie auf die Wolken ausüben können, da die Strahlen auf ihrem Wege durch die obern Schichten der Luft fast alle wärmenden, aber dunkeln Strahlen zurückgelassen und mithin ihren Zustand geändert haben. 34) Angebliche Wirkung des Mondes auf lebende Wesen, vorzüglich auf gewisse Krankheiten. Der Vf. hält einen solchen Einfluss für nicht bewiesen. 35) Einfluss des Mondes auf die Zahl der Regentage; derselbe ist gleichfalls nicht hinreichend festgestellt. 36) Einfluss des Mondes auf die irdische Atmosphäre. Die atmosphärische Ebbe und Fluth, soweit sie von derselben Ursache abhängt, welche die Fluthen des Oceans hervorbringt, und von denselben Gesetzen geregelt wird, hat nur einen ganz unmerklichen Werth. Cap. 37) über den Einfluss des Mondes auf die Richtung des Windes, enthält nichts als die kahle Angabe, dass Schüblers Tafeln, die er nach 16jährigen Beobachtungen in Augsburg entworfen, zu beweisen scheinen, dass in Deutschland die Süd- Westwinde vom Neumond bis zum zweiten Octanten immer häufiger werden, dass sie beim letzten Viertel am seltensten und nachher die Nord- und Ostwinde häufiger sind als sonst. 38) Prognostica aus den Mondphasen. Dieses Cap. fällt ziemlich zusammen mit dem 39) über den Einfluss der Mondphasen auf die Aenderungen des Wetters. Dass Arago einen

solchen nicht einräumt, versteht sich wohl ziemlich von selbst. Cap. 40) über die atmosphärischen Fluthen hat mit dem 36. gleichen Inhalt; man begreift daher nicht recht, warum beide nicht zu einem vereinigt sind. 41) Erntemond in England (Vollmond im September, der den Tag zu verlängern scheint, da er mehrere Tage fast zu derselben Stunde aufgeht und dadurch die Arbeiten der Ernte erleichtert). Das 22. Buch (S. 537 ff.) handelt von den Finsternissen und Sternbedeckungen. 1) Definitionen. 2) und 3) Erklärung der Sonnen- und Mondfinsternisse. 4) Berechnung der Finsternisse. 5) Bedeckungen der Planeten und der Fixsterne. 6) Anwendung der Finsternisse und Sternbedeckungen in der Chronologie. 7) Bestimmung der Durchmesser der Sterne durch die Bedeckungen. 8) Geschichte der Finsternisse; Berechnung derselben durch die Alten. Die Periode, genannt Saros. 9) Rolle, welche die irdische Atmosphäre bei den Mondfinsternissen spielt. 10) Dunkelheit während der totalen Sonnenfinsternisse. 11) Färbung der irdischen Gegenstände, wenn die von den Sonnenfinsternissen herrührende Dunkelheit einen gewissen Grad erreicht hat. 12) Wirkungen, welche der plötzliche Uebergang vom Tage zur Nacht auf Menschen und Thiere ausübt. 13) Strahlenkranz, der den Mond während einer totalen Sonnenfinsterniss umgiebt (sehr ausführlich S. 591—612 abgehandelt). 14) Röthliche Vorragungen, die man während der totalen Sonnenfinsternisse auf verschiedenen Puncten des Mondumfangs wahrgenommen hat. — Von den zu diesem Band gehörigen Figuren, 78 an der Zahl, sind zwei Karten sowie die Abbildungen von vier totalen Mondfinsternissen nicht fertig geworden; diese sowie drei Sternkarten des ersten Bandes sollen dem nächstens erscheinenden 4. und letzten Bande beigegeben werden.

[17] **Müller** u. **Pouillets** Lehrbuch der Physik und Meteorologie. Bd. III. Kosmische Physik von Dr. **Jos. Müller**, Prof. d. Physik u. Technol. an d. Univ. zu Freiburg im Breisgau. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1856. 520 S. gr. 8. Mit einem Atlas von 22 Tafeln in Stahlstich und 281 in den Text eingedruckten Holzschnitten. (n. 3 Thlr. 20 Ngr.)
Auch u. d. Titel:
Lehrbuch der kosmischen Physik von u. s. w.

Noch fehlte es bisher an einem Werke, in welchem die Physik des Himmels und der Erdkugel im Raum eines Lehrbuchs systematisch zusammengestellt war, und das ausser der Astronomie auch noch physikalische Geographie und Meteorologie umfasste. Diese Lücke auszufüllen ist das vorlieg. Lehrbuch bestimmt, welches der Vf. insofern als ein populäres Werk bezeichnet, als dasselbe nur elementare Vorkenntnisse voraussetzt. Die letzteren sind jedoch nicht im Werke selbst entwickelt, vielmehr hat der Vf. um den Umfang des Buches nicht unnöthig auszudehnen, auf die entsprechenden Stellen mathematischer und physikalischer Lehrbücher (namentlich seiner eignen) verwiesen. — Das Werk zerfällt in 4 Bücher. Das erste (S. 3—224) behandelt die Bewegungs-

erscheinungen der Himmelskörper und ihre mechanische Erklärung in 8 Capp. 1) Der Fixsternhimmel und seine tägliche Bewegung. Die Zahl der im mittleren Europa mit blossem Auge sichtbaren Fixsterne giebt der Vf. zu ungefähr 3250 an, wovon 14 erster, 51 zweiter, 153 dritter, 325 vierter, 810 fünfter, 1871 sechster und 15 veränderlicher Grösse sind. Theodolit mit geradem und gebrochenem Fernrohr, Mittagsrohr und Mittagskreis; Aequatorialinstrument. 2) Gestalt, Grösse und Axendrehung der Erde. Bestimmung der geographischen Länge und Breite. Foucaults Pendelversuch. 3) Die Sonne und die Beziehungen der Erde zu derselben. Tabelle über die Rectascension und Declination der Sonne für das J. 1855 von 8 zu 8 Tagen. Bestimmung des Stundenwinkels eines Sternes. Zeitbestimmung durch Culminationsbeobachtungen, durch correspondirende Höhen und durch einfache Sonnenhöhen. Sextant; Sonnenuhr. Entfernung und Dimensionen der Sonne; Sonnenflecken. Zodiakallicht. 4) Die Planeten. Von den Planetoiden ziwchen Mars und Jupiter sind 26 aufgezählt; diese Zahl war jedoch nur im Mai 1853 richtig und ist seitdem auf 42 gestiegen. Am Schlusse des Capitels sind auch die Sternschnuppen, Feuerkugeln und Meteorsteine, freilich nur sehr kurz abgehandelt. 5) Die Satelliten. Die mittlere Entfernung des Mondes ist zu 51535, der Durchmesser deselben zu 236 geogr. Meilen angegeben. 6) Die Kometen. Diese sind nur kurz — auf 10 Seiten — abgehandelt. 7) Die allgemeine Schwere. Masse der Sonne und der Planeten: Sonne 355000, Jupiter 340, Saturn 102, Uranus 14½ für die Masse der Erde als Einheit. Mittlere Dichtigkeit der Erde. Die chorogr. Störungen der Planeten und Kometen. Ebbe und Fluth. Mechanische Erklärung der Präcession. 8) Ortsveränderungen der Fixsterne. Jährliche Parallaxe derselben, nach Peters bereits für 33 Sterne bestimmt. Am grössten ist sie für α Centaurus, nämlich 0,91″, woraus sich dessen Entfernung zu 220000 Erdweiten berechnet. — Das zweite Buch (S. 225 — 274) behandelt die kosmischen und atmosphärischen Lichterscheinungen in 2 Capp. 1) Das Licht der Himmelskörper und seine Verbreitung im Weltraume. Photometrische Vergleichung der Fixsterne. Veränderliche Sterne (bis jetzt hat man 24 als periodisch veränderlich erkannt). — Farbige Sterne. Das Polariskop Arago's. Milchstrasse, Nebelflecke und Sternhaufen. Geschwindigkeit und Aberration des Lichtes. 2) Erscheinungen, welche durch Brechung und Spiegelung des Lichts in der Atmosphäre bewirkt werden. Atmosphärische Refraction. Unvollkommene Durchsichtigkeit der Luft. Grösse der Lichtabsorption in der Atmosphäre. Allgemeine Tageshelle. Farbe des Himmels. Erklärung derselben und des Abendroths (mit 1 farb. Abbild.). Polarisation des blauen Himmels. Dämmerung. Luftspiegelung. Regenbogen (mit grosser Ausführlichkeit behandelt). Höfe und Nebensonnen. — Das dritte Buch (S. 375—422) betrifft die calorischen Erscheinungen auf der Erde und in der Atmosphäre und zerfällt in 3 Capp. 1) Verbreitung der

Wärme auf der Erde. Täglicher Gang der Temperatur. Mittlere Temperatur. Jahres- und Monatsisothermen, nebst Tabellen, welche das allgemeine Jahresmittel für 164 verschiedene Orte und die mittleren Monatstemperaturen für 63 Orte enthalten. Thermische Isanomalen. Land- und Seeklima. Abweichungen vom normalen Gange der Wärme. Veränderlichkeit der monatlichen Mittel. Abnahme und Schwankungen der Temperatur in höheren Luftregionen. Temperaturverhältnisse der Hochebenen. Schneegränze. Gletscher. Absorption der Wärmestrahlen durch die Atmosphäre; Heliometer. Eigene Wärme der Erde und Temperatur des Weltraums. Actinometer. Temperatur des Bodens. Innere Erdwärme. Quellentemperatur. Springquellen des Landes; Geyserphänomen. Temperatur der Seen, Flüsse und Meere. 2) Das Luftmeer, sein Druck und seine Strömungen. Barometrische Höhenmessung. Höhe der Atmosphäre. Variationen des Barometers. Jährliche Periode und Ursache der Barometerschwankungen. Mittlere Barometerhöhe im Niveau des Meeres (ist zwischen 30 und 40 Grad nördl. Breite am grössten, zwischen 60 und 70 Grad am kleinsten). Winde; Passatwinde und Moussons. Gesetz der Winddrehung. Barometrische und thermometrische Windrose. Stürme; Verminderung des Luftdrucks bei denselben. Tromben und Wasserhosen. 3) Hydrometeore. Verbreitung des Wasserdampfes in der Luft; Hygrometer; Psychrometer. Tägliche und jährliche Variationen im Wassergehalte der Luft. Feuchtigkeit der Luft in verschiedenen Gegenden. Thau, Nebel, Wolken, Regenmenge (mit Tabellen). Schnee und Hagel. — Das vierte Buch hat zum Gegenstande die elektrischen und magnetischen Erscheinungen auf der Erdoberfläche und zerfällt in 2 Capp. 1) Atmosphärische Elektricität. Entdeckung derselben durch Otto von Guericke. Feste Sammelapparate für dieselbe; Blitzableiter, galvanische Prüfung derselben. Elektricität und äusserer Charakter der Gewitterwolken. Blitz, Wetterleuchten, Donner. Geographische Verbreitung der Gewitter. Beobachtung schwacher Luftelektricität. Periodische Veränderungen und Quelle der atmosphärischen Elektricität. Erdmagnetismus. Declination, Inclination, Intensität. Magnetische Construction verschiedener Orte, mit einer Tabelle nach Lamont. Magnetische Curven. Theorie des Erdmagnetismus. Säculare und tägliche Variationen. Magnetische Störungen. Das Nordlicht und seine Beziehungen zum Erdmagnetismus. — Den Schluss bildet ein alphabetisches Register. — Der beigegebene Atlas besteht aus 27 zum Theil colorirten Tafeln von ungemein sauberer Ausführung. Von diesen beziehen sich 14 auf das erste, 1 auf das zweite, 8 auf das dritte, 4 auf das vierte Buch. Besondere Erwähnung verdienen Taf. I. und II., welche den nördlichen Sternhimmel und die Aequatorialzone des Himmels darstellen und die Sterne auf blauem Grunde zeigen; Taf. IV. Mondkarte; Taf. XIV. Whewells Isorhachien (mit diesem Namen bezeichnet derselbe die ideale Form der Fluthwellen), Taf. XV. die Luftspiegelung in Abyssinien (co-

lorirt); Taf. XVI—XI. Isothermen; Taf. XX—XXII. Thermische Isanomalen; Taf. XXIII. Regen- und Windkarte der Erde; Taf. XXVII. das Nordlicht in Norwegen. Die Schönheit der Ausstattung besonders hervorzuheben ist übrigens bei einem aus der Viewegschen Officin hervorgegangenen Werke überflüssig.

Geschichte.

[18] Historisches Taschenbuch. Herausgeg. von Fr. v. Raumer. 3. Folge. 8. Jahrg. Leipzig, Brockhaus. 1857. VI u. 615 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 15 Ngr.) Vgl. Jahrg. 1856. Bd. II. No. 2373.

Den Inhalt bilden folgende längere Aufsätze: 1) Joh. Voigt, der Fürstenbund gegen Kaiser Karl V. (S. 1—194); 2) Fr. v. Raumer, zur neueren Geschichte Spaniens [1806—1840] (— 358); 3) Ernst Herrmann, Gustav III. und die politischen Parteien Schwedens im 18. Jahrh. 2. Abth.: die politischen Katastrophen unter Gustav III. (— 531); 4) Aug. Witt, der preuss. Landtag im Febr. 1813. Nach den im Archive der Generallandschaftsdirection von Ostpreussen aufbewahrten Acten des Landtags von 1813 und nach mündlichen Mittheilungen des Staatsministers v. Schön (— 615). Seien ihnen nur einige beurtheilende und empfehlende Worte beigefügt. Aus dem 1. Aufsatze gewinnt man an der Hand eines unserer bewährtesten Geschichtsforscher auf dem Grunde von ihm trefflich benutzter und in einander verarbeiteter Quellschriften der betr. Zeit einen genauen Einblick in die so wichtige Abschlussperiode der deutschen Reformationsgeschichte. Klarer uns als der von den Parteifehden umnebelten Zeitgenossenschaft enthüllt es sich hier, quantae molis erat, die damals so hoch hinaufgeschraubte Kaisermacht zum Heile Deutschlands für alle Zeit zu brechen. Unsere neueren kirchlichen Säcularerinnerungen werden die Theilnahme an diesem Aufsatze verstärken helfen und es kann wohl geschehen, dass für Viele unser damals und später so bodenlos geschmäheter Moritz erst in das ihm gebührende richtige Beurtheilungsstadium eintritt. — Der 2. Aufsatz erläutert die bereits näher bezeichnete Periode der neueren spanischen Geschichte aus zahlreichen meist unbekannten oder doch weniger benutzten Quellen in trefflichster Weise, nicht so dass er die Kriegsgeschichte zumeist wollte vorschlagen lassen, mehr das vorzugsweise psychologische Menschliche hervorhebend. Immer sind die Beweisstellen genau angeführt. — Der 3. Aufsatz führt nur zu Ende, was er in der 1. Abth. so übersichtlich angelegt begonnen hatte; es verflicht sich das Ganze zu einem erschütternden Drama. — Im 4. Aufsatze findet man die sichersten Unterlagen für den Umfang der heldenmüthigen Anstrengungen, durch welche die Bewohner der Provinz Preussen zum entscheidenden Kampfe gegen Frankreich in allgemeiner Volksbewaffnung den übrigen Landestheilen mit einem vor-

leuchtenden Beispiele vorangingen. Die Opfer, welche die Provinz gebracht hat, sind von keinem Volke der neueren Zeit übertroffen worden. Die nur dünn bevölkerte Provinz stellte im Jahr 1813 zum Kampfe 71,445 Mann, so dass von je 100 männlichen Einwohnern 16 und von je 100 Männern zwischen 18—45 Jahren 45 die Waffen ergriffen haben. Obgleich damals grosse Noth und Armuth im Lande herrschte, wurden allein zur Errichtung der Landwehr 1,025,859 Thaler freiwillig aufgebracht.

[19] Gothaischer genealogischer Hof-Kalender nebst diplomatisch-statistischem Jahrbuche auf das Jahr 1857. 9. Jahrgang. Gotha, Just. Perthes. 1857. XXXII, 34, 760 u. 52 S. 16. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

Die vorlieg. Ausgabe des beliebten und weit verbreiteten Kalenders ist abermals an äusserem Umfang, wie an innerem Gehalt gewachsen, wie der jetzige Herausgeber Davanture im Vorwort mit vollem Rechte bemerkt. In ersterer Beziehung ist indess zu bemerken, dass zwar der Umfang des genealogisch-statistischen Theils um 30 Seiten zugenommen, dafür aber der des eigentlichen Kalenders und der Chronik abgenommen hat, so dass die Vermehrung der Seitenzahl im Ganzen nur 4 beträgt. Im eigentlichen Kalender sind die Tabellen über Ort, Aufgang und Untergang der Sonne und des Mondes weggeblieben, dafür aber eine Tafel der halben Dauer des natürlichen Tages für 13 natürliche Declinationen der Sonne und 38 Städte, sowie eine Tafel zur Vergleichung der Tageszeit in denselben Städten Europas beigefügt worden. Die 2. Abth. der Genealogie enthält einige im vorigen Jahrgang fehlende Familien: Berghes-St.-Winock, Broglie, Sapieha; als eine zweckmässige Neuerung ist zu betrachten, dass diesmal alle Familien dieser Abtheilung vereinigt in alphabetischer Folge aufgezählt sind, während früher die vormals reichsständischen deutschen Familien abgesondert abgehandelt waren. Ganz besonders reichhaltig erscheint diesmal der statistische Theil, wiewohl in Folge des Ausbleibens oder verspäteten Eintreffens erwarteter Mittheilungen hier und da erhebliche Lücken geblieben sind. Der zu machenden Ausstellungen sind nur wenige. Der S. 3 aufgeführte zweite Sohn des Erbprinzen von Anhalt-Dessau ist unseres Wissens am 19., nicht am 9. August 1856 geboren. Die Vermählung des Prinzen Adalbert von Bayern hat nach den Zeitungsnachrichten nicht am 25., sondern am 26. August 1856 stattgefunden. Die S. 35 ob. als lebend angeführte Gräfin Margaretha von Lippe-Weissenfeld ist am 24. April 1856 gestorben. S. 79 unten ist als Geburtstag der Prinzessin Maria Caroline von Sicilien, Tochter des Grafen von Trapani, 21. Februar statt 21. März 1856 zu lesen.

[20] Drei Tage in Memphis. Ein Beitrag zur Kenntniss des Volks- und Familienlebens der alten Aegypter von Dr. **Max Uhlemann**, Doc. d. ägypt. Alterthumskunde an d. Univ. Göttingen. Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprecht. 1856. VI u. 201 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

In romanähnlicher Art, etwa wie in den Darstellungen des römischen und griechischen Alterthums in Beckers „Charikles" und „Gallus," wird hier das altägyptische Leben, staat-, gottesdienst- und häusliches, vorgeführt. Die überall beigegebenen Citate aus Classikern (Diodor, Herodot, Plinius, Plutarch u. s. w.), sowie aus neueren Schriftstellern (Bunsen, Lepsius, Rosellini, Seyffarth, Wilkinson u. s. w.) weisen das im Anlehnen an Concretes Erzählte zugleich als das sich Bewahrheitende nach, und einzelne in der Dichtung nur vorübergehend berührte Puncte werden in den Schlussanmerkungen ausführlich behandelt. Soll nun Ref. von dem Eindrucke, den das Ganze auf ihn gemacht hat, genauere Rechenschaft geben, so muss er doch aufrichtig gestehen, dass er sich nicht durchweg so angezogen und festgehalten gefühlt hat, wie es die Schilderung so sehr von unserer Lebenweise abnormer Zustände, die sich hier geltend macht, voraussetzen liesse. Der Vf., obschon nicht ohne schöne phantasievolle Begabung, bewegt sich in der gewählten Darstellungsform offenbar nicht mit der Gewandtheit, die unerlässlich ist, um den Leser am Ende die Dichtungsform selbst gleichsam vergessen zu machen und in eine neue Welt ihn ganz zu versenken. Der Fachgelehrte guckt, wie er sich auch unsichtbar machen will, immer wieder hervor und stört die Illusion, in die man bisweilen hineingeräth. Aber auch so verkennt Ref. nicht, dass anhaltend-fleissige Beschäftigung mit dieser Schrift Vielen als nützliches Mittel dienen kann, sich einen zusammenhängenden Blick in altägyptisches Wesen zu verschaffen, der bei der Beschäftigung mit anderweitigen in dieses Fach einschlagenden Schriften als ein guter Schlüssel genaueren Verständnisses sich bewähren wird. Zum Mittelpunct seiner erzählenden Darstellung hat der Vf. Memphis gewählt; bietet es doch noch jetzt, nachdem mehr als vier Tausend Jahre zerstörend darüber weggegangen sind, auch in seinen Ruinen des Wunderbaren selbst so Vieles dar. Hier lässt der Vf. seine heraufbeschworenen Gestalten ihre dreitägigen Erfahrungen und Anschauungen machen und gewinnen. Die Scenerie ist eine gar wechselreiche und was nur als Memorabile gelten kann — Weingärten, Fischfang und Jagd, Tempel, Villen, Stallungen, Bibliotheken und Pyramiden, Labyrinth, Feste u. s. w. —, tritt nach und nach in den Gesichtskreis des Lesers ein. Die bereits erwähnten Anmerkungen beginnen von S. 163 an und die heiligen Schriften der alten Aegypter, namentlich das Turiner Todtenbuch, Isis und Osiris, Sesostris, der Ptah-Tempel und vieles Andere finden hier, zugleich unter Verweisungen auf die Forschungen der namhaftesten Aegyptologen, ausführliche Erörterungen und Ausgleichungen.

[21] Das Leben des Königs Agesilaos II. von Sparta. Nach den Quellen dargestellt von Dr. **Gust. Hertzberg**, Docenten d. Gesch. in Halle. Halle, Buchh. d. Waisenhauses. 1856. VIII u. 379 S. gr. 8. (2 Thlr.)

Diese überaus gründlich gearbeitete Monographie ist als Seitenstück zu der mit Beifall aufgenommenen Biographie des Alkibiades anzusehn. Neben das Treiben der ionischen Metropole stellt sich nun auch ein dorisches Lebensbild, dem frechen und doch immer liebenswürdigen Sünder Alkibiades tritt der aus ganz anderm Holze gezimmerte Spartiatenkönig gegenüber. Sein Lebensgang wird uns in vier Abschnitten vor die Augen geführt: Schicksale des A. vor seiner Thronbesteigung 442—397 (S. 1—21); die Feldzüge in Kleinasien und Nordgriechenland 397—294 (—93); militärisch-diplomatische Thätigkeit des A. in Griechenland. A. auf der Höhe seiner Macht. 394—379 (—156); die Folgen der Politik des A. Sein Ausgang 379—360 (—219). Nach einer Rechenschaft über Quellen und Hülfsschriften folgen bis S. 375 die Anmerkungen, nicht, wie dies im Alkibiades der Fall war, in den Text verwoben. Ein brauchbares Register beschliesst das Ganze. Die erste Anforderung nun, die man an eine derartige Arbeit zu machen berechtigt ist, gründliches Quellenstudium und Vollständigkeit, ist von H. in so ausgezeichneter Weise erfüllt, dass es dem Rec. schwer fällt, hie und da ein etwa noch vergessenes Musivstückchen dem so reichen Kunstwerke einzufügen. So erwähnt H. S. 244 das bekannte Verbot des A., ein Bild oder eine Statue von ihm anzufertigen, weil er kein anderes Denkmal haben wolle als den Ruhm seiner Thaten. Dazu bemerkt nun H.: „Es möchte (und die officielle Zärtlichkeit des Biographen für seinen Helden hält mich nicht ab dies zu sagen) doch auch ein wenig Eitelkeit mitgewirkt haben.“ Der Vf. würde seine Ansicht in der übersehenen Stelle bei Apulejus, Apolog. p. 282, bestätigt finden, der ausdrücklich bermerkt, A. habe sein Verbot gegeben „diffidens formae suae.“ Eben so konnte bei den Exequien des Königs erwähnt werden, dass Abbé Fourmont das Grab des A. in Lakonien aufgefunden haben wollte. Doch was bedeuten solche Minutien im Verhältnisse zu der Treue und Genauigkeit des Ganzen! In der Charakteristik des Königs (S. 214—219) stellt H. als seine Anschauung vorauf, „dass eine allmälige, unablässige Entartung eines von Hause aus vortrefflichen Charakters“ vorliege. Die Tugend des A. habe den entsittlichenden Einflüssen der hellenischen Bürgerkriege seit der Schlacht bei Koronea nicht Stand gehalten. Ob sich diese Anschauung des Vf. wirklich siegreich durchführen lässt, ob die beiden Lebenshälften wirklich so entschieden auseinander gehen und von Koronea sich ein Bruch oder Knick im Charakter des A. herschreibt, möchten wir noch bezweifeln. Auch schon früher treten die Eigenschaften hervor, welche einen Schatten auf A. werfen. Vielleicht hätte der Vf. die scharfsinnige Charakteristik bei Bayle berücksichtigen können. Uns scheint z. B. das dort angeführte Dictum des Euripides trefflich

den Charakter des A. zu schildern (Cic. de off. III, 31): Nam si violandum est ius, regnandi gratia violandum est; aliis rebus pietatem colas. Als einen Hauptvorzug der Hertzbergschen Monographie müssen wir noch die gewandte und geschmackvolle Form erwähnen. Wir freuten uns schon bei der Anzeige des Alkibiades, die immer mehr Geltung gewinnende Ueberzeugung constatiren zu können, dass ein gelehrtes Werk nicht durchaus langweilig und abstrus geschrieben sein müsse, waren aber dabei freilich genöthigt, der Schreibart des Vfs. eine zu starke Würze mit Stichwörtern modernster Politik und Conversation zum Vorwurf zu machen. Obgleich nun diese pikante und auf der geistigen Zunge angenehm prickelnde Styl-Teinture seitdem noch gefeierte Vertreter auch auf dem Boden römischer Geschichte gefunden hat, so hat doch H. mit Recht eine grosse Ermässigung in der Verwendung solcher Pointen eintreten lassen. Da Recensenten indess nie von der Bosheit ganz lassen können, möchten wir ihn auf eine Angewöhnung aufmerksam machen, die seiner Schreibart so anhaftet, wie etwa einem Menschen diese oder jene Gesichtsverziehung. Er hat sich in den hellenischen Schönheitssinn so eingelebt, dass er kein gelungenes Werk, Abhandlung u. s. w. erwähnen kann, ohne ihm das Prädicat schön zu geben. So werden Hermann, Schömann, Vischer, Curtius, Forbiger u. A. zu wiederholten Malen „verschönt." Sollte nicht der Biograph des grossen Doriers an die dem Sophisten, der eine grosse Lobrede auf Herakles geschrieben, gegebene lakonische Antwort gedacht haben: „Und wer will ihn denn tadeln?"

[22] Disputatio de gente Fabia. Scrips. **G. N. du Rieu.** Accedunt Fabiorum Pictorum et Serviliani Fragmenta. Lugd. Batav., van der Hoen. 1856. VIII u. 460 S. gr. 8. mit einer genealog. Taf. in Fol. (n.n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

Der Vf. hatte sich im J. 1852 an die Lösung der von der philosoph. Facultät der Univ. Utrecht gestellten Preisfrage: „Exhibeatur de Gente Fabia ejusque vi et auctoritate in civitate Romana per tempora liberae reipublicae disputatio, qua tam ipsius gentis antiquitas, ratio, instituta exponantur, quam principum ex ea virorum, qui vel in republica vel artium et literarum studiis inclaruerunt, acta commemorentur, cum notatione monumentorum tam privatorum quam publicorum, quibus res illae testatae et proditae fuerint" gemacht und seine eingereichte Arbeit erwirkte ihm den ausgesetzten Preis. Durchdrungen jedoch von der Ueberzeugung, dass er ihr durch fortgesetzte Studien noch einen höheren Grad der Vollendung geben könne, kehrte er einige Jahre später wieder zu ihr zurück und die nunmehr noch viel reifere Frucht seiner Forschungen liegt in der vorlieg. akademischen Gelegenheitsschrift vor, die in ein starkes selbstständiges Werk ausgewachsen ist. Er ist in der Ausführung desselben genau den Forderungen nachgegangen, welche das Facultäts-Ausschreiben klar angedeutet hatte, und daraus schon ergiebt sich im Allgemeinen die Ausführung des Ganzen, die dem Ref. ein nochmaliges specielles Ein-

geben nach dieser Seite hin erspart. Selbstverständlich war die Abwickelung des Ganzen eine fest gegebene; chronikenartige Entfaltung des Themas musste vorwalten; sie war allerdings bedeutend erleichtert durch die werthvollen älteren und neueren Werke, die wir über die Chronologie der römischen Geschichte besitzen. Aber auch bei dem vollständigsten diesfallsigen Apparate und bei dem sorgfältigsten Zeugenverhöre der Historiker über die hier herauszugreifenden Persönlichkeiten bleibt doch der Anordnung zur nöthigen Uebersichtlichkeit Vieles zu thun übrig, es muss vielen scheinbar unerheblichen Einzelnheiten nachgegangen werden, Widersprüche sind auszugleichen und für wahrscheinliche Combinationen eröffnet sich ein weites Feld. Nach allen diesen Seiten hin hat der Vf. Tüchtiges geleistet und durch consequentes Festhalten der einmal angebrachten Darstellungsform in seinem Catalogus Fabiorum den Lesern eine fruchtbare Benutzung seiner Arbeit erleichtert; sie ist ein musterhafter Rechenschaftsbericht über die allmälig sich weiter verzweigende Ausbreitung eines in der Geschichte der röm. Republik hervorragenden Geschlechts, und so wenig dürfte angenommen werden können, dass öftere Veranlassung eintreten dürfte, die ganze Fabian'sche Descendenz zu durchmustern, wie sie der Vf. hier vorführt, so nützlich kann sich doch seine Arbeit Geschichts-Forschern und Freunden bei einzelnen Partien der röm. Geschichte bewähren, da sich einzelne Berichte zu förmlichen Biographien erweitern und durch sorgfältige Angaben der betr. Quellen und Subsidien weiter anzustellenden Forschungen sich dienstbar zeigen. Beispielsweise sei der passus über Fabius Cunctator (S. 300 — 55) angeführt. Nach dieser allgemeinen Charakteristik möge noch eine ganz kurze Andeutung der Ausführung angefügt werden. In der Einleitung (S. 1 — 23) werden nach Aufzählung der älteren und neueren Vorgänger auf dem vom Vf. beschrittenen Geschichtsgebiete, auctor und patria gentis Fabiae, ihre tribus und die sacra gentilicia und commentarii gentilicii Fabiorum besprochen. Das 1. Buch (— 79) handelt dann in 7 Capp. — die Capitelzahl ist zugleich die der aufgeführten Geschlechtsgenossen — von den Fabii Vibulani; das 2. (— 130) in 10 C. von den F. Ambusti; das 3. und 4. (— 136; — 142) in je 2 Capp. von den F. Dorsones und Micini; das 5. und 6. (— 216; — 233) in 7 und 8 Capp. von den F. Pictores und Buteones; das 7. (— 438) in 21 Capp. von den F. Maximi. Angefügt ist ein sorgfältig rubricirtes Stemma gentis Fabiae. Die auf dem Titel besonders erwähnten Fragmente sind, begleitet von literarhistorischen Nachweisungen S. 171—99 (Q. Fab. Pict. ann.), S. 203—212 (Serv. F. Pict. de jure pontif.) und (S. 396—400 (Q. F. Max. Servil. ann.) eingefügt, was sich notiren zu können, Manchem erwünscht sein dürfte.

[23] Ueber die Anfänge der Vassallität. Von **Geo. Waitz.** Aus dem 7. Bde. der Abhandlungen der Königl. Ges. der Wiss. zu Göttingen. Göttingen, Dieterichsche Buchh. 1856. 78 S. gr. 4. (n. 24 Ngr.)

Der bekannte gelehrte Gechichtsforscher vertheidigt hier die Ansichten, die er über das Beneficialwesen, diese Grundlage des Lehnwesens, in seiner deutschen Verfassungsgeschichte entwickelt hat, zunächst gegen die in einzelnen Puncten abweichenden Meinungen, welche Roth in seiner Geschichte des Beneficialwesens dargelegt hat. Es handelt sich dabei theils um die Zeit des Eintritts mancher Entwickelungen, theils um die Gründe desselben, theils um das Verhältniss der Vassallität zu dem eigentlichen Beneficialwesen. Die Polemik wird interessant und lehrreich, indem der Vf. auf Anlass derselben überhaupt die betreffenden Institute schildert, wie sie sich unter den früheren Karolingern gestalteten. Wenn er in mehreren Beziehungen mehr von einem allmäligen, sich von selbst machenden Uebergehen des einen Verhältnisses in das andere ausgeht, wo Herr Roth politische Absicht und Berechnung sieht, so scheint uns die Waitz'sche Ansicht jedenfalls dem Charakter jener Zeiten aus dem sonstigen Gange ihrer Rechtsbildung besser zu entsprechen. Schlagend scheint er uns die Behauptung widerlegt zu haben, dass der persönliche Waffendienst der Kirchenhäupter von den Königen befohlen worden sei.

[24] Das Patriziat in den deutschen Städten. besonders Reichsstädten, als Beitrag zur Geschichte der deutschen Städte und des deutschen Adels von **C. H.** Freiherr **Roth von Schreckenstein.** Tübingen, Laupp. 1856. XII u. 620 S. gr. 8. (3 Thlr. 7½ Ngr.)

Im Vorworte stellt der Vf. die Behauptung auf, dass die Studien über die Vergangenheit, wenn sie mehr als nur ein antiquarisches Interesse bieten sollen, auch auf die Gegenwart müssten bezogen werden können, und bezeichnet diese Behauptung als den Standpunct, von welchem aus das vorlieg. Buch vielleicht dem Schicksal der Monographien theilweise entgehen könne. Ohne den Vf. in seinem Hoffen und Wünschen zu beirren, denn die Möglichkeit, dass das Buch sich Freunde über die Gegenwart hinaus erwerbe, soll nicht bestritten werden, muss Ref. offen bekennen, dass ihm gerade das, was der Vf. Beziehungen auf die Gegenwart nennt, das Buch mehr oder minder verleidet hat. Sollte aus diesen Beziehungen etwa erkannt werden, dass der Vf. den Aristokraten und Katholiken weder in Schrift und Wort, noch durch die That zu verleugnen gesonnen sei, so ist allerdings diese Absicht vollkommen erreicht worden, aber indem der Vf. diese seine Sonderstellung nicht verleugnete, sündigte er gegen das von ihm aufgestellte Gesetz, dass sich ein historischer Schriftsteller der tendenziösen Auffassung und Darstellung nicht schuldig machen sollte. Das wird der Vf. freilich nicht zugeben, denn er hat das Bewusstsein, dass er auch den seinen Ansichten widerstrebenden Richtungen gerecht sein wollte. Ref. sieht sich nicht gemüssigt, weiter darauf

einzugehen, glaubt aber, dass der Vf. den Werth seiner Studien durch Weglassung aller überflüssigen, gar nicht zur Sache gehörigen Bemerkungen und Einfälle nicht im Mindesten beeinträchtigt hätte. Wichtiger möchte nun die Frage sein, ob der Vf. überhaupt befähigt genug war, über einen selbst nach der reichen dahin einschlagenden Literatur noch vieler Studien bedürftigen Gegenstand zu schreiben. Vf. meint, es sei eine allen billigen Anforderungen Genüge leistende Geschichte des deutschen Adels oder des deutschen Bürgerthums, woran das Patriziat einen wesentlichen Antheil hat, zur Zeit noch nicht möglich, und dennoch hat er es gewagt, ein Buch zu schreiben, welches, wie gelegentlich gesagt wird, nicht für den Geschichtsforscher bestimmt ist, also zunächst denkende Geschichtsfreunde zu einer richtigeren Würdigung des Patriziats führen soll. Ref. will das Selbstvertrauen des Vfs. nicht verdächtigen, mit Freuden sei der angewendete Fleiss anerkannt und gern mag zugestanden werden, dass diese Studien geläuterte Ansichten über das leider aus Unkenntniss vielfach und unverdient geschmähte Patriziat enthalten; allein den ausgesprochenen Bedürfnissen kann das Buch nicht genügen, es ist keine Frucht ernster Quellenstudien, sondern nur eine unter Benutzung der gangbarsten Literatur versuchte Darstellung, welche eine Menge Thatsachen zur Geschichte des Patriziats zusammenfasst, dieselben mit so zu sagen leitenden Artikeln aus der allgemeinen deutschen, politischen und kirchlichen Geschichte, so wie aus der Geschichte des deutschen Städtewesens und des deutschen Adels ausstattet und die Ergebnisse nach aristokratischer und katholischer Anschauungsweise feststellt, wobei natürlich die entgegenstehenden Ansichten der benutzten Schriftsteller ihre grösstentheils abfertigende Würdigung finden. Die eigentliche Quellenforschung, so nothwendig sie war, wenn über das Patriziat etwas Gründliches geschrieben werden sollte, hat der Vf. seinen Vorgängern überlassen, ohne daran zu denken, dass er, da die Forschung keineswegs als geschlossen zu betrachten ist, bei den Historikern des Mittelalters und in dem reichen Urkundenschatze Deutschlands so manches Goldkörnchen selbst zum Frommen seiner Anschauungsweise entdecken konnte. Wenn allein nur die Monumenta von Pertz för die Geschichte des Patriziats ausgebeutet werden sollten, so erforderte dies freilich schon eine längere Zeit, als der Drang, ein apologetisches Wort für das Patriziat zu erheben, dem Vf. verstattete. Er hat ein kürzeres Ziel verfolgt und so mag es denn kommen, dass dem künftigen Geschichtsschreiber des Patriziats eine reiche Nachlese übrig bleibt. Der gesammelte Stoff zerfällt nach der Eintheilung des Vfs. in drei Hauptstücke, deren erstes unter dem Titel: die Altbürger (S. 1 — 88), die älteste Zeit bis zu den Saliern behandelt. Das zweite (— 235) führt den Titel: die Geschlechter und reicht bis auf K. Heinrichs VII. Tod. Das dritte, die Patrizier betitelt, umfasst (— 509) die Zeiten seit Ludwig dem Baier. Jedes Hauptstück ist wiederum in 6 Abschnitte eingetheilt und zum Schlusse

folgen noch 6 Excurse: I. Einiges über die Stellung des Patriziats zum Landadel (S. 509). II. Die Patrizier als Grosshändler (S. 550). III. Stellung der Patrizier zu Wissenschaft und Kunst (S. 561). IV. Das Patriziat und das Kriegswesen (S. 577). V. Die Patrizier als Magistratspersonen (S. 587). VI. Einiges aus der Geschlechtergeschichte (S. 600 — 618). Diese Excurse enthalten aber keineswegs Dinge, welche etwa in den Hauptstücken nicht vorkommen konnten, sondern sind theils nur weitere Ausführungen, theils bringen sie Notizen, wofür der Vf. sonst keine schickliche Stelle fand. Obwohl die Zeitfolge den Haupteintheilungsgrund abgiebt, so hat sich der Vf. doch nicht streng gebunden. So gehört z. B. der 5. Abschnitt des ersten Hauptstücks über die ältesten Spuren des Patriziats der Zeit nach offenbar in das zweite Hauptstück. Uebrigens ist der Inhalt keineswegs streng durch die einzelnen Abschnitte abgegränzt, dass nicht hin und wider gegen die Zweckmässigkeit der Vertheilung Etwas erinnert werden könnte. Ref. unterlässt es, gegen Einzelnheiten Ausstellungen zu machen; jede Seite gäbe dazu Gelegenheit, Es bedarf aber Dessen nicht. Die Denk- und Ausdrucksweise der Gesinnungsgenossen des Vf. ist bekannt genug, um sie in vorlieg. Buche nicht wieder zu finden, und dass gegen den Protestantismus Beschuldigungen aller Art erhoben werden, darf nicht befremden, ohnerachtet der Vf. immer noch zu den billigdenkendsten Katholiken gehört. Der Styl des Vfs. enthält mehr Fremdwörter, als es sich für ein deutsches Geschichtswerk ziemt, und erinnert etwas an den Zeitungsstyl neuester Art. Ist es dem Vf. Ernst um die Früchte seiner historischen Bemühungen, so kann Ref. ihm nur rathen, seinen Fleiss minder umfänglichen Gegenständen zuzuwenden, den Stoff dazu aus reinen Quellen zu schöpfen, ohne deshalb die vorhandene Literatur unbeachtet zu lassen, rücksichtlich der Darstellung aber alle müssigen, die Sachen gar nicht berührenden Nebengedanken zu unterdrücken und überhaupt eine reine sorgfältige Schreibart zu wählen. Die Meisterschaft muss das Ziel Jedes sein, welcher über die Gegenwart hinaus dauernde Werke schaffen will.

Bibliographie.

Gesellschaftsschriften
allgemeinen und vermischten Inhalts.

[Vgl. Jahrg. 1855. No. 25 — 171.]

[25] Memorie dell' Accademia di Scienza dell' Istituto di Bologna. Tom. V. Bologna. 1854. 55. gr. 4.

[26] Giornale dell' J. R. Istituto Lombardo di Scienze, Lettere ed arti e Biblioteca italiana. Nuova Serie. Tom. VI. VII. VIII. Milano, Bernardoni. 1855. 56. 508. 498 u. 512 S. hoch 4.

[27] Atti della fondazione scientifica Cagnola dalla sua istituzione in poi. Vol. I. che abbraccia sino all giugno 1856. Milano, Bernardoni. 1856. XXXII u. 197, XXXII u. 352, XXVIII S. gr. 8.

[28] Rivista periodica dei lavori della J. R. Accademia di Scienze, Lettere ed Arti di Padova. Vol. III. Padova, Sicca. 1856. gr. 8..

[29] Atti dell' Accademia pontificia de' nuovi Lincei. Anno VI. Roma. 1855. gr. 4.

[30] Atti dell' J. R. Accademia Roveretana. Anno 1853. Rovereto. gr. 4.

[31] Memorie della Reale Accademia delle Scienze di Torino. Serie seconda. Tom. XIV. Torino. 1854. CXXX, 411 u. 383 S. m. 38 lithogr. Tafeln. gr. 4.

Elenco degli Accademici ec. (S. XI—LIV.) Classe delle scienze fisiche e matematiche. *E. Sismonda*, notizia storica dei lavori fatti nel anno 1853 (S. LVII—CXXX m. 1 lith. Taf.) — *J. Plana*, mémoire sur la théorie de l'action moléculaire appliquée à l'équilibre des fluides et à la pression qu'ils exercent contre les surfaces planes au courbes (S. 1—129). *Vitt. Ghiliani*, materiali per serviro alla compilazione della Fauna entomologica italiana ossia Elenco delle specie di Lepidotteri riconnsciute esistenti negli stati Sardi (S. 131—247). *Patr. Gennari*, centuria plantarum repertorio florae ligusticae addendarum (p. 249—73). *Prosp. Richelmy*, notizia di alcuni lavori ed esperience sugli stramazzi incompleti eseguite allo stabilimento idraulico della R. Universita di Torino (S. 275—315). *A. Figari* et *J. Notaris*, agrostographiae aegyptiacae fragmenta. P. II. Gramina Aegypti et Nubiae (S. 317—91 m. 18 lith. Taff.) *J. B. Delponte*, stirpium exoticarum rariorum vel forte novarum pugillus (S. 393—411 m. 10 lith. Tafeln). — Scienze morali storiche e filologiche. *Cost. Gazzera*, del ponderario e delle antiche lapidi Eporediesi (S. 1—70 mit 7 lith. Tafeln). *G. de Conti di San Quintino*, dell' instituzione dei marchesati di Saluzzo e di Busta nel XII secolo per opera dei signori di Vasto (S. 81—100). *Alb. della Marmora*, sopra alcune antichità Sarda ricavata da un manoscritto del XV secolo (S. 101—252 m. 7 lith. Taf. u. vielen Holzschn.). *Fed. Sclopis*, delle relazioni politiche tra la dinastia di Savoia ed il governo britannico 1240—1815, con aggiunte di documenti inediti (S. 253—383)

[32] Memorie della Reale Accademia delle Scienze di Torino. Serie seconda. Tom. XV. Torino. 1855. LVIII u. 452, XXII u. 346 S., 98 lith. S. u. 14 lith. Tafeln. gr. 4.

Elenco degli Accademici (S. IX—LVIII. Scienze fisiche e matematiche. *J. Plana*, mémoire sur la connexion existante entre la hauteur de l'atmosphère et la loi du décroissement de sa température (S. 1—61). *Ado.* et *Hm. Schlagintweit*, observations sur la hauteur du Mont-Rose et des points principaux de ses environs (S. 63 — 87 m. 2 lith. Taff.). *Ces. Studiati*, miscellanea di osservazioni zootomiche (S. 89—116 m. 2 Steintaf.). *Prosp. Richelmy*, sul moto dei liquidi nei vasi comunicati (S. 117—67 mit 1 lith. Taf.). *L. Bellardi*, catalogo ragionato dei fossili nummulitici d'Egitto della raccolta del regio museo di Torino (S. 169—203 m. 2 lith. Tafeln). *L. Fr. Ménabréa*, études sur la théorie des vibrations (S. 205—329). *Ph. de Filippi*, mémoire pour servir à l'histoire génétique des trématodes (S. 331—50 m. 2 lith. Taff.). *Ado. Targioni Tozzetti*, saggio di studi intorno al guscio dei semi (S. 359—443 m. 4 lith. Taff.). *Prosp. Richelmy*, note sur la stabilité de l'équilibre des corps flottans (S. 446—52). — Scienze morali, storiche e filologiche. *J. M. Calleri*, le Li Ki ou mémorial des rites, traduit du chinois et accompagné des notes, de commentaires et du texte original (XXII, 198 u. 98 lithogr. S.). *Giul. dei Conti di San Quintino*, degli antichi marchesi di Busca (S. 199—314 m. 1 lith. Taf.). *P. Martini*, studi storici della Sardegna (S. 315—46).

[33] Atti delle adunanza dell' J. R. Istituto Veneto di Scienze Lettere ed Arti. Dal Nov. 1854 all' Ottobre 1855. Serie seconda. Tom. VI. Venezia, Antonelli. 1855. 368 S. m. 2 lithogr. Taff. Append. 100, 42 u. 500 S. gr. 8. — Dal Nov. 1855 all' Ott. 1856. Serie terza. Tom. I. Ven., Antonelli. 1856. Dispensa 1—7. S. 1—172. gr. 8.

[34] Esercitazioni scientifiche e letterarie dell' Ateneo Veneto. Vol. II. fasc. 1. Venezia, Naratovich. 1855. gr. 4.

[35] Programma dei lavori da intraprendersi dalla sezione agraria dell' accademia Olimpica di Scienze, lettere ed arti in Vicenza letto — dal Segretario. Vicenza, Paroni. 1855. 16 S. 4.

[36] Revue des Sociétés savantes de la France et de l'étranger, publiée sous les auspices du ministre de l'instruction publique. Tom. I. Paris, P. Dupont. 1856. gr. 8. (ca. 50 Bog. in 12 Lieff. 9 Fr.)

Hieraus einzeln:
Ministère de l'instruction publique et des cultes. Liste des sociétés savantes de France. Paris, Dupont. 1856. 1 Bog. gr. 8.

[37] Annuaire de l'Institut des provinces et des congrès scientifiques (7. année.) 1855. Caen. Paris, Derache. 1855. 26 Bog. gr. 12. (3 Fr. 50 c.) — (8. année.) 1856. Paris. 1856.

Aus dem Jahrg. 1855 einzeln: Notice sur un genre nouveau de brachiopodes, par M. *Eug. Deslongchamps*; suivie de la description de quelques espèces nouvelles de la grande oolithe et du lias de Normandie. Caen. 1855. 1 Bog. gr. 12.

[38] Institut impérial de France. Annuaire pour l'année 1856. Paris, Firmin Didot. 1856. 4 Bog. gr. 18.

[39] Institut impérial de France. Séance publique annuelle de cinq académies, du jeudi 14 août 1856, présidée par M. *Bérenger*, présid. de l'Acad. de sciences mor. et polit. Paris, F. Didot. 1856. gr. 4.

[40] Recueil des discours, rapports et pièces diverses lus dans les séances publiques et particulières de l'Académie française. 1850—59. Paris, F. Didot. 1856. 89 Bog. gr. 4.

[41] Mémoire de l'Institut impérial de France. Académie des inscriptions et belles-lettres. Tom. XVIII. 1. Partie. Paris, imprim. impér. 1855. VI u. 508 S. gr. 4.

Inh. Notice chronologique sur l'Académie des inscriptions et belles-lettres depuis son origine (S. 1—72). Histoire de l'Académie pendant les années 1849 — 1852 (S. 73—503).

[42] Table générale et méthodique des Mémoires contenues dans les Recueils de l'Académie des inscriptions et belles lettres et de l'Académie de sciences morales et politiques. Par M. *Eug. de Rozière* et M. *Eug. Chatel.* Paris, A. Durand. 1856. XXVII u. 383 S. gr. 8. (25 Fr.)

Umfasst die Schriften der genannten Akademien von 1717 — 1850 in 88 Bdn.

[43] Institut impérial de France. Séance publique annuelle de l'Académie des inscriptions et belles-lettres, du vendredi 8 août 1856, presidé par M. *Laboulaye*, président. Paris, Didot. 1856. 13½ Bog. gr. 4.

[44] Mémoires de l'Académie des sciences de l'Institut impérial de France. Tom. XXVII. 1. Partie. Paris, F. Didot. 1856. 511 S. gr. 4.

Inh.: Ichthyologie analytique, ou classification des poissons, suivant la méthode naturelle, à l'aide de tableaux synoptiques. Par *A. M. C. Duméril*.

[45] Memoires présentés par divers savants à l'Académie des sciences de l'Institut imperial de France, et imprimé par son ordre. Sciences mathématiques et physiques. Tom. XIV. Paris, F. Didot. 1856. VI u. 819 S. m. 21 Kupf. gr. 5. (25 Fr.)

Inh.: *G. J. Martin Saint-Ange*, étude de l'appareil reproducteur dans les cinq classes d'animaux vertébrés, au point de vue anatomique, physiologique et zoologique (S. 1—232 m. 17 Kpfrtaf.). *M. de Saint-Venan*, mémoire sur la torsion des prismes, avec des considérations sur leur flexion, ainsi que sur l'équilibre intérieur des solides élastiques en général, et des formules prat. pour le calcul de leur résistance à divers efforts s'exerçant simultanément (S, 233—560). *Léon Dufour*, histoire anat. et physiolog. des scorpions (S. 561—657 m. 4 Kupfertaf). *F. Woepcke*, essai d'une restitution de travaux perdus d'Apollonius sur les quantités irrationnelles, d'après des indications tirées d'un manuscrit arabe (S. 658—720). *A. J. Jobert de Lamballe*, considérations anat. et therapeutiques sur les fistules vésico-vaginales (autoplastie par glissement) (p. 721—91). *Edm. Bour*, mémoire sur l'intégration des équations differentielles de la mécanique analytique (p. 792—819).

[46] Comptes rendus hebdomadaires des séances de l'Académie des sciences publiés conformément à une décision de l'Académie — par MM. les secretaires perpetuels. Tom. XL—XLIII. Paris, Bachelier. 1855. 56. à Bd. ca. 125 Bog. gr. 4.

[47] Institut impérial de France. Académie de sciences. Séance publique du lundi 28 janvrier 1856, présidée par M. *Regnault*, président. 1. Proclamation des prix decernés et des sujets proposés. 2. Eloge historique de M. Léop. de Buch, par M. *Flourens*, secrétaire perpétuel. Paris, F. Didot. 1856. 11½ Bog. gr. 8.

[48] Institut impérial de France. Académie des beaux-arts. Séance publique annuelle du samedi 4 octobre 1856, présidée par M. *Lemaire*, président. Paris, F. Didot. 1856. 3 Bog. gr. 4.

[49] Mémoires de l'Academie des sciences morales et politiques de l'Institut de France. Tom. IX. Paris, F. Didot. 1855. VI u. 925 S. gr. 8.

Inh.: *Mignet*, notice histor. sur la vie et les travaux de M. Droz (S. 1—23). *Le même*, notice hist. sur la vie et les travaux de W. Jouffroy (S. 38—68). Philosophie. *Barthélemy St.-Hilaire*, rapport concernant les mémoires envoyés pour concourir au prix de philosophie en 1848 et à décerner en 1853 sur la comparaison de la philosophie morale et politique de Platon et d'Aristote avec les doctrines des plus grands philosophes modernes sur les mêmes matières (S. 71—108). *Damiron*, mémoire sur Helvétius (S. 105—290). — Morale. *Frank*, rapport sur les mémoires envoyés pour concourir au prix de morale à décerner en 1852, au nom de la section de morale (S. 291—370) — Legislation et jurisprudence. *Giraud*, rapport sur le concours ouvert pour le prix de législation (S. 371—82). M. le comte *Portalis*, rapport sur le concours pour le prix de législation et jurisprudence en 1352 (S. 383—404). *Berenger*, de la répression pénale, de ses formes et de ses effets. 2. Partie (S. 405—808) — Economie politique et statistique. *L. Reybaud*, mémoire sur les associations entre ouvriers ou entre patrons et ouvriers, fondées avec subvention de l'état (S. 809—86). *Villermé*, considérations sur les tables de mortalité (S. 887—918). — Histoire. *Guizot*, rapport sur la question d'histoire mise au concours pour l'année 1850 (S. 919—25).

[50] Compte rendu de l'Académie des sciences morales et politiques, rédigé par M. *Charl. Vergé*. II. Série. Tom. XVII—XX. Paris, Durand. 1855. 56. gr. 8.

Hieraus einzeln: Mémoire sur le marquis d'Argens; par M. *Damiron*. Paris. 1856. 4 Bog. gr. 8. — Jonathan Swift, sa vie et ses oeuvres; par M. *Prevost-Paradol*. Par., 1856. 4 Bog. gr. 8. — Mémoire sur l'état social de l'Afrique intérieure; par M. le comte *Escayrac de Lauture*. Par. 1856. 3¼ Bog. gr. 8.

[51] Compte rendu des travaux de la Société du département de l'Indre à Paris. 2. Année. 1854 à 1855. Paris, Chaix. 1855. 12 Bog. gr. 8. — 3. Année. 1855 à 1856. 15 Bog. gr. 8.

Bulletin des travaux de la Société des sciences industrielles, arts et belles-lettres de Paris, fondée par *H. Dupont.* I. Ann. 1854/55. Melun, Desrues. 1855. 2½ Bog. gr. 8.

[52] Congrès scientifique de France. 22. Session, tenue au Puy en Septembre 1855. Tom. I. Puy, Marchesson. 1856. 51 S. gr. 8.

Crisolantia, ou Supplément au compte rendu du congrès scientifique soi-disant de France. XXII. Session. Puy. 1856. 2¼ Bog. gr. 18.

Congrès scientifique de France XXIII. session tenue à la Rochelle en Septembre 1856. — Programme. 1¼ Bog. gr. 8.

[53] Mémoires de la Société impériale d'émulation d'Abbeville. 1853—56. Abbeville. 1856. gr. 8.

Hieraus einzeln: Notice historique sur l'Hôtel-Dieu d'Abbeville, 1155—1855, par *F. C. Louandre.* Abbeville. 1856. 4¼ Bog. gr. 8.

[54] Mémoires de l'Académie des sciences, agriculture, commerce, belles-lettres et arts du département de la Somme. Années 1850—1851, et 1852—1853. Amiens, Duval et Herment. 1852. 54. à 38¾ Bog. gr. 8.

[55] Mémoires de la Société d'agriculture, sciences et arts d'Angers. 2. Série. Tom. I — VI. Angers, Cosnier et Lachèse. 1850 — 56. 109¾ Bog. gr. 8.

[56] Mémoires de l'Académie impér. des sciences, belles-lettres et arts d'Arras. Vol. XXIX. Arras, Courtin. 1856. gr. 8.

Hieraus einzeln: Notice sur M. Lesueur, anc. vérificateur en chef du catastre du départ. du Pas-de-Calais, membre de l'Acad.; par M. *Billet.* Arras. 1855. 1 Bog. gr. 8. — Notice biograph. sur M. Martin, anc. ingénieur des ponts et chaussées, membre de l'Acad., lue dans la séance du 3 août 1855 par M. *Billet*, avocat. Arras. 1855. 1 Bog. gr. 8.

[57] Essai sur le système defensif des Romains dans le pays éduen, par *J. G. Bulliot.* Autun, Dejusseu. 1856. 16⅝ Bog. m. 9 Karten. gr. 8. (6 Fr.)

Publication de la Société éduenne séant à Autun.

[58] Bulletin de la Société des sciences historiques et naturelles de l'Yonne. Année 1856. No. I. Auxerre, Perriquet. 1855. 8½ Bog. m. 2 lith. Taf. u. 1 Tab. (Jährl. 4 Hefte 5 Fr.)

[59] Mémoires de la Société d'agriculture, sciences, arts et belles-lettres de Bayeux. Ann. 1853 54. Bayeux, St. Ange Duvant. 1854. 55. gr. 8.

[60] Mémoires de la Société d'émulation du Doubs. Ann. 1855. 56. Besançon. 1856. gr. 8.

Hieraus einzeln: De l'elimination du mercure et de l'jodure de potassium; par M. *Chenevier*, Dr. en méd. Besançon. 1856. 1 Bog. gr. 8. — Recherches sur la loi des oscillations du pendule à suspension à lames des chronomètres fixes, par M. *H. Résal.* Besançon. 1856. 1 Bog. gr. 8. — Notice sur la similitude en mécanique par M. *Th. d'Estocquois*, prof. à la Fac. des sciences de Besançon. Bes. 1856. 1 Bog. gr. 8. — Herbier de la Flore du Jura, publié par M. *E. Michalet*, avocat à Dôle. 1 Fascicule. Bes. 1856. 1 Bog. gr. 8. — Considérations géométriques sur les conditions de stabilité de l'équilibre des systèmes matériels, par *M. H. Résal*, Dr. ès sciences. Bes. 1856. 1 Bog. gr. 8.

[61] Mémoires de la Société des sciences et des lettres de la ville de Blois. Tom. IV. Blois. 1852. 25 Bog. gr. 8. (6 Fr.)

[62] Recueil des Actes de l'Académie impér. des sciences, belles-lettres et arts de Bordeaux. 17. et 18. Année. Bordeaux. 1855. 56. gr. 8.

Hieraus einzeln: Reflexions sur la vie et le caractère de Montaigne, publiées à l'occasion d'un MS. d'éphémérides de sa famille par M. *O. de la Rose.* Bordeaux. 1856. 5¼ Bog. m. 2 lith. Taf. gr. 8. — De l'influence des lettres sur la guerre. Discours par M. *Gout Desmartres.* Bordeaux. 1856. 1 Bog. gr. 8. — Distribution géologique des animaux vertébrés et des mollusques, terrestres et fluviatiles fossiles de l'Aquitanie, précédée d'une sur les divers falluns de la Gironde, par *Vict. Raulin.* Bord. 1856. 3 Bog. gr. 8.

[63] Notice historique sur la Société impér. d'émulation et d'agriculture de l'Ain; par *Ch. Jarrin*, sécrétaire de la Société. Bourg. 1856. 2 Bog. gr. 8. — Die Gesellschaft besteht seit 1783.

[64] **Mémoires de l'Académie impér. des sciences, arts et belles-lettres de Caen. Nouv. Série. Tom. XI. Caen, Hardel. 1856. 34¾ Bog. gr. 8.**

Hieraus einzeln: Premier Olympique de Pindare; par M. *Jul. Travers*. Caen. 1855. 1 Bog. gr. 8. — Biographe Normande. Notice sur le chevalier de Clieu, et bibliographie du café; par M. *L. Du Bois*. Caen. 1855. 1¼ Bog. gr. 8.

[65] **Mémoires de la Société des arts et des sciences de Carcassonne. Tom. I. Carcassonne, Pomiès. 1855. 26 Bog. gr. 8.**

[66] **Société d'agriculture, commerce, sciences et arts du département de la Marne. Extrait du compte rendu des travaux de la Société pour les années 1853 à 1855 par M. *Royer*, secrétaire. Chalons, Laurent. 1856. 5½ Bog. gr. 8.**

Die älteren Statuten der Société erschienen neuerdings u. d. Tit.: Erection de l'Académie des sciences, arts et belles-lettres de Chalons-sur-Marne (Août 1775). Chalons, Martin. 1856. 1 Bog. gr. 8. Ein am 26. Aug. 1856 gehaltener Vortrag u. d. Tit.: Lecture sur l'amour d'Horace pour la campagne; par M. *de Maiche*, inspecteur de l'Acad. de Paris. Chalons-sur-M. 1856. 1¼ Bog. gr. 8.

[67] **Mémoires de la Société impér. d'histoire et d'archéologie de Chalons-sur-Saone. Vol. III. Chalons-sur-S., Dejussieu. 1856. gr. 8.**

Hieraus einzeln: Etudes egyptiennes. Une inscription historique du règne de Seti I.; par M. *Chabas*. Chalon-sur-Saone. 1856. 5¼ Bog. m. 1 Kupf. u. mehr. Holzschn. gr. 4.

[68] **Mémoires de la Société impér. académique de Cherbourg. Année 1855. Cherbourg, Feuardent. 1856. 25¼ Bog. gr. 8.**

Die 1. Sitzung der Gesellschaft fand am 1. Mai 1755 statt. — Aus dem Jahre 1855 einzeln: Recherches médico-légales sur une intoxication phosphorique, par M. *Besnou*. Cherb. 1856. 1¼ Bog. gr. 8.

[69] **Rapport sur les travaux de l'Académie des sciences, belles-lettres et arts de Clermont-Ferrand (1848—1853); par P. Bertrand, secrétaire. Clermont-Ferrand. 1854. 3½ Bog. gr. 8.**

Die Preisschrift der Akademie für 1854 erschien u. d. Tit.: Catalogue des lépidoptères du départ. de Puy-de-Drôme, par *Ant. Guillemot*. Clermont-Ferrand. 1854. 9 Bog. gr. 8.

[70] **Mémoires de l'Académie impér. des sciences, arts et belles-lettres de Dijon. 2. Série. Tom. III. IV. Ann. 1854. 55. Dijon, Loireau-Feuchot. 1855. 56. 24¼ u. 30 Bog. gr. 8. (à 6 Fr.)**

Hieraus einzeln: Notice historique sur Epinac, jadis Monestoy, en Bourgogne, et ses anciens seigneurs, par M. *Cés. Lavirotte*. Dijon. 1855. 2 Bog. gr. 8. — Appréciation des leçons de philosophie de M. Laromiguière. Mémoire qui a obtenu la mention honorable dans le concours ouvert en 1854 au ministère de l'instruction publ. Paris, Ladrange. 1855. 9¼ Bog. gr. 8.

[71] **Mémoires de la Société impériale d'agriculture, sciences et arts, séant à Douai. 2. Série. Tom. II. 1852—53. Douai. 1853. 22 Bog. gr. 8.**

2. Série. Tom. I. 1849—51. (39¼ Bog. gr. 8.)

[72] **Annales de la Société d'émulation du departement des Vosges. Tom. 8. 1. 2. 3. cahiers. (1852—54.) Tom. 9. 1. cahier. 1855. Epinal, Gley. 1854. 55. 45¾ u. 20¾ Bog. gr. 8.**

Hieraus einzeln: Gertrude de Dachsbourg; par M. *Dugas de Beaulieu*. Epinal. 1856. 1 Bog. gr. 8. — Rapport addressé à MM. les membres de la Soc. d'émul. sur les objets concernant l'histoire nat., déposés au musée vosgien pendant l'année 1855; par M. le Dr. *Mougeot*. Epinal. 1855. 5 Bog. gr. 8. — Nouvel inventaire des archives du département des Vosges, dressé par *Charl.-Constant Guery*, archiviste du département. Epinal. 1856. 10¼ Bog. gr. 8. — Histoire médicale de la fièvre typhoide qui a régné épidémiquement à Savigny (Vosges) depuis le 23. oct. 1854 jusqu'au 18. Mai suivant, par *Ch.-Aug. Chevreuse*, docteur. Epinal. 1856. 2 Bog. gr. 8. — Lettre à M. le Dr. Mougeot, sur les mollusques de Syrie envoyés au musée des Vosges par m. le Dr. *Gaillardot* de Saida. Epinal. 1855. 1 Bog. gr. 8. — Météorologie. Statistique pour l'année 1855. Résultat des observations faites à Epinal par M. *Berher*. Epinal. 1855. 1 Bog. gr. 8.

[73] **Recueil des travaux de la Société libre d'agriculture, sciences, arts et belles-lettres de l'Eure. 3. Série. Tom. III. Année 1854. Evreux, Cornemillot et Regimbart. 1856. 40 Bog. gr. 8. (5 Fr.)**

[74] Recueil des publications de la Société havraise d'études diverses. Années 15—17. 1847—50. 10 Bog. gr. 8. — Ann. 20. et 21. 1852 à 1854. 21 Bog. Havre, Lemale et Lepelletier. 1854. 56. gr. 8.

[75] Société académique de Laon. Examen des modifications qui se préparent dans le Code d'instruction criminelle, par rapport au transfèrement des appels de police correctionelle au chef-lieu des cours impériales (par M. *Ch. Desmaze*, procureur imp. près le tribunal de Laon.) Laon. 1856. 1 Bog. gr. 8.

Vortrag gehalten in der Sitzung am 17. Apr. 1856.

[76] Mémoires de la Société impériale des sciences, de l'agriculture et des arts de Lille. Année 1855. 2. Série. Tom. II. Lille, Danel. 1855. $30^1/_4$ Bog. gr. 8. — Supplement à l'année 1853 et table générale de la 1. Série. (34 Vols.) Lille. 1856. $9^1/_4$ Bog. gr. 8.

Aus d. Jahrg. 1855 einzeln: Mémoire sur la théorie des eclipses de lune et de soleil, et la détermination de l'aplatissement des méridiens terrestres; par M. *Mahistre*, prof. de mathém. à la Fac. de Lille. Lille. 1855. 3 Bog. m. 1 Kupfert. gr. 8. (2 Fr. 25 c.) — Considérations sur l'acoustique musicale; par M. *Delezenne*. Lille. 1855. 2¾ Bog. gr. 8. — Mémoire sur les chaux hydrauliques, les pierres artificielles, et diverses nouvelles applications des silicates solubles, par M. *Fr. Kuhlmann*. Août 1855. Lille. 1¼ Bog. gr. 8. — Coutumes de la ville d'Estaires au XV. siècle; par M. *de la Fons de Melicocq*. Lille. 1855. 3¼ Bog. gr. 4 — Essai sur l'analyse et la synthèse des éléments phonétiques des langues et sur l'écriture, par M. *Geo. Cannissié*. Lille. 1855. 2 Bog. gr. 8. — Applications des silicates alcalins solubles aux travaux des arts et de l'industrie; par *Fr. Kuhlmann*. prof. de chimie etc. Lille. 1855. 3 Bog. gr. 8. — Aus dem 3. Bde. (1856) sind bereits einzeln ausgegeben: Sur la constitution et la suspension des nuages, par M. *Delezenne*. Lille. 1856. 1¼ Bog. gr. 8. — Les plantes herbacées d'Europe et leurs insectes, pour faire suite aux Arbres et arbrisseaux d'Europe et leurs insectes, par *J. Macquart*. (Tom. III.) Lille. 1856. 10 Bog. gr. 8. — Notes statistiques sur la mortalité de la ville de Lille pendant l'année 1855, par le Dr. *J. Chrestien*. Lille. 1856. 1 Bog. gr. 8. — Mémoire sur les archives du chapitre de Saint-Pierre de Lille, par M. le docteur *Le Glay*. Lille. 1856. 2¾ Bog. gr. 8.

[77] Mémoires de l'Academie impér. des sciences, belles-lettres et arts de Lyon. Classe des sciences Tom. IV. — Classe des lettres Tom. IV. Lyon, Dymoulin. 1855. gr. 8.

Hieraus einzeln: Description d'une voie romaine découverte à Lyon, dans le quartier du jardin, par *E. C. Mt. Daussigny*. Lion. 1855. 2 Bog. gr. 8.

[78] Annales de la Société impér. d'agriculture, d'histoire naturelle et des arts utiles de Lyon. Ann. 1854. 55. Lyon, Barret. 1854. 55. gr. 8.

Hieraus einzeln: Documents relatifs aux tremblements de terres au Chili, par *Alex. Perrey*, prof. à la Fac. des sciences de Dijon. Lyon. 1854. 13 Bog. gr. 8. — Notice sur les tremblements de terre en 1853, avec supplements pour les années antérieures, par M. *Alex. Perrey*. Lyon. 1855. 3¼ Bog. gr. 8.

[79] Mémoires de la Société d'agriculture, sciences et arts de la Sarthe. Tom. I. Mans, Monnoyer. 1856. 6 Bog. gr. 8.

Hieraus einzeln: De l'établissement des troittoirs dans les villes, des règles à suivre pour leur introduction dans les villes, pour la détermination de leur relief et de leur largeur etc.; par M. *L'Eveillé*, ingénieur en chef des ponts et chaussées. Mans. 1856. 2 Bog. gr. 8. — Note sur les voutes biaises; par M. *L'Eveillé*. Mans. 1856. 2 Bog. m. 1 lith. Taf. gr. 8. — Mémoire sur les plantes indigènes du départ. de la Sarthe susceptibles d'être employées en médecine, comme succédanées des plantes exotiques, par M. le Dr. *Lizé*. Mans. 1856. 2¾ Bog. gr. 8. — De la part que prirent les habitants du Maine à la conquête de l'Angleterre par Guillaume le Conquérant; études historiques par M. *de Lestang*. Mans. 1856. 1¼ Bog. gr. 8. — Quels sont, parmi les corps organisés fossiles recueillis en France, ceux qui n'ont encore été trouvés que dans le départ. de la Sarthe? par M. l'abbé *Fr. Davoust*. Mans. 1856. 3¼ Bog. gr. 8. — Revue des espèces des poissons qui vivent dans le départ. de la Sarthe, et observations sur la pisciculture; par *P. A. Anjubault*, conservateur de la bibliothèque de la ville du Mans. Mans. 1855. 2 Bog. gr. 8.

[80] Mémoires de l'Académie des sciences, belles-lettres et arts de Marseille. Années 1851—1852. Marseille. 1853. $27^1/_2$ Bog. m. Kupf. gr. 8.

[81] Société d'agriculture, sciences et arts de Meaux. Publications de juin 1851 à juin 1854. Meaux, Dubois. 1854. 15 Bog. gr. 8.

Société d'agriculture, sciences et arts de Meaux. Comice de Dammartin. Présidence de M. Viellot, president du tribunal civil. 22. juin 1856. Meaux, Carro. 1856. 3¼ Bog. gr. 8.

[82] **Mémoires de l'Académie impériale de Metz.** 38. année. 1853—1854. 2. Série. Tom. II. Agriculture, sciences, économie, histoire, archéologie, lettres. Metz. 1854. $38^3/_4$ Bog. gr. 8. — 36. année. 1854. 55. 2. Série. Tom. III. Metz. 1855. 41 Bog. gr. 8.

Hieraus einzeln: Dissertation sur le nombre septenaire, par M. *F. Munier*. Metz. 1854. 1½ Bog. gr. 8. — Note sur le pyroxyle ou coton-poudre; par M. *Susane*. Metz 1855. 2½ Bog. gr. 8. — Observations sur le calendrier grégorien, lues par M. *E. Bouchotte*. Metz. 1855. 1 Bog. gr. 8. — Note sur la découverte de la houille à Creutzwald et à Carling (départ. de la Moselle), par M. *A. E. Jacquot*. Metz. 1855. 1½ Bog. gr. 8. — Considérations sur l'epitre de S. Paul à Tite, et dissertation sur la hiérarchie ecclésiastique; par M. l'abbé *Maréchal*. Metz. 1855. 3 Bog. gr. 8. — Denombrement des villages et gagnages des environs de Metz au commencement du XV. siècle; par M. *P. de Mardigny*. Metz. 1855. 6½ Bog. gr. 8. — Notice archéologique sur Metz et ses environs, par M. *Vict. Simon*. Metz. 1855. 1½ Bog. m. 2 lith. Taf. gr. 8. — Notice sur les chiffres romains; par M. *Soleirol*. Metz. 1855. 1½ Bog. gr. 8. — Notice sur les sépultures gallofrankes trouvées en 1854 à Farébersviller (Moselle), canton de St.-Avold, par M. *Dufresne*. Metz. 1855. 1 Bog. m. 1 lith. Taf. gr. 8. — Aus dem Jahrg. 1855—56 sind bereits einzeln ausgegeben worden: Aperçu sur le mouvement agricole dans la Moselle en 1855; par M. *Blanc*. Metz. 1856. 1½ Bog. gr. 8. — Encore un mot sur la gélatine; par M. *Susane*. Metz. 1856. 1½ Bog. gr. 8.

[83] **Compte rendu de la situation et des travaux de la Société d'émulation de Montbéliard**, lu à la séance générale de la dite Société, le 11 mai 1854. Montbéliard, Deckherr. 1854. 10 Bog. gr. 8. — Compte-rendu de la situation, lu à la séance, le 3 mai 1853. Montbél. 1855. $12^1/_2$ Bog. gr. 8.

Aus d. Jahrg. 1856 bereits einzeln: Jules Thurmann (géologue et botaniste géographe, mort le 25 juill. 1855). Notice biographique par *Ch. Contejean*, Lic. ès sciences. Montbéliard. 1856. 1 Bog. gr. 8.

[84] **Mémoires de l'Académie impér. des sciences, des lettres et arts de Montpellier.** Ann. 1853—55. Montpellier, Boehm. 1854—56. gr. 8.

Hieraus einzeln: Un professeur de mathématiques sous Louis XIV.; par *A. Germain*, prof. d'hist. à la Fac. des lettres de Montpellier. Montp. 1855. 2½ Bog. — Recherches pratiques sur la simple et double vue binoculaire, accompagnées de considérations génér. sur les rapports de la vue avec la matière et l'intelligence; par M. *A. Serre*. Montpell. 1855. 4 Bog. gr. 4. — Sur le froid exceptionnel qui a régné à Montpellier dans le courant de janvier 1855, les différentes notables de température observées sur des points très — rapprochés, et leur influence sur la végétation, par M. *Ch. Martins*. Montpell. 1855. 2 Bog. gr. 8. — Note de mirage des côtes du départ. de l'Hérault; par M. *Parès*. Montpell. 1855. 1½ Bog. gr. 4. — Note sur la variation de la pesanteur de l'intérieur de la terre; par M. *Ed. Roche*. Montpell. 1855. 2½ Bog. gr. 4. — Des ossements humains des cavernes et de l'époque de leurs dépôts; par M. *Marcel de Serres*. Montpell. 1855. 11 Bog. gr. 4. — Ferner: Mémoire sur le mouvement du périgée lunaire et la théorie du pendule conique, par M. *Ed. Roche*. Montpell. 1856. 3 Bog. gr. 4. — Mémoire sur la température des oiseaux palmipèdes du nord de l'Europe, par *Chr. Martins*, prof. d'hist. nat. méd. à la Fac. de méd. de Montpellier. Montpell. 1856. 5 Bog. m. 1 Tab. gr. 8. — Des types et des manières des maitres graveurs, pour servir à l'histoire de la gravure en Italie, en Allemagne, dans les Pays-Pas et en France, par *Jul. Renouvier*. XVI. et XVII. siècles. 1 et 2. partie. Montpell. 1855—56. 17 u. 21 Bog. gr. 8. — Relation inédite de Joseph de la Baume, conten. le journal des opérations des députés de la province de Languedoc à la cour de Louis XIV, en 1696, publ. par *A. Germann*, prof. d'histoire à la Fac. des lettres de Montpellier. Montpell. 1856. 3 Bog. gr. 8. — Les Fragments de la Prométhéide d'Eschyle, par *Eug. Thomas*, archiviste du départ. de l'Hérault. Montpell. 1856. 4½ Bog. gr. 8. — Des Rapports et des différences des terrains crétacés du nord et du midi de la France; par *Marc. de Serres*, prof. à la Fac. des sciences de Montpellier. Montpell. 1856. 1 Bog. m. 1 lith. Taf. gr. 8. — Etude sur Vauvenarques, par M. *F. Cambouliu*. Montp. 1856. 4½ Bog. gr. 4. — Recherches sur les mammifères fossiles de l'Amérique méridionale; par M. *P. Gervais*. Montp. 2856. 1½ Bog. gr. 8.

[85] **Mémoires de l'Académie de Stanislas.** 1853. Nancy, Grimblot et Raybois. 1853. $44^1/_2$ Bog. gr. 8. — 1855. 52 Bog. mit 1 Tab. u. 4 lithogr. Tafeln. gr. 8.

Hieraus einzeln: Jeanne d'Arc est-elle Lorraine! Seconde dissertation, accompagnée de documents inédits notamment sur la maison de la Pucelle; par *H. Lepage*, archiviste de la Meurthe. Nancy. 1855 6 Bog. gr. 8. — Résumé des observations météorolog. et médicales (statistique du choléra) faites à Nancy pendant l'année 1854; par *J. B. Simonin* père, Dr. en méd. Nancy. 1855. 2 Bog. T. 1 Tab. gr. 8. — Pinel et son époque; par le Dr. *C. Saucerotte*. Nancy. 1855. 1 Bog. gr. 8. — Sur l'isomorphisme des combinaisons homologues; par M. *J. Nicklès*. Nancy. 1855. 1 Bog. m. 1 lithogr. Taf. gr. 8. — Etudes sur la vie privé de Bernardin de St.-Pierre (1792—1800), par M. *E. Meaume*, président de l'Acad. de Stanislas. Nancy. 1855. 2½ Bog. gr. 8. — Notice sur les treizième et quatorzième centuries des stirpes cryptogamae vogeso-rhenanae, par M. le Dr. *Mougeot* père. Nancy. 1856. 1 Bog. gr. 8. Ferner: Eloge de M. le baron Henrion de Pansey, premier président de la cour de cassation par M. *Paillart*. Nancy. 1856. 2½ Bog.

gr. 8. — Nouvelles recherches de bibliographie lorraine, 1500—1700, par M. *Beaupré*. Chap. III et IV. Nancy. 1856. 11½ Bog. gr. 8. — De la véritable orthographe du nom de Jeanne d'Arc, par M. *P. G. Dumast*. Nancy. 1855. 1¼ Bog. gr. 8. — Souvenirs d'Orient. Discours par M. *A. de Metz-Noblat*. Nancy. 1856. 1 Bog. gr. 8. — Présence de la vivianité dans les ossements humains, par M. *J. Nicklès*. Nancy. 1856. ½ Bog. m. 1 lith. Taf. gr. 8. — De l'aegilops triticoides et ses différentes formes, par M. *D. A. Godron* doyen de la Fac. des sciences de Nancy. Nancy. 1856. 2 Bog. gr. 8. — Braconnot, sa vie et ses travaux; par M. *J. Nicklès*, prof. de chimie à la Fac. des sciences de Nancy. Nancy. 1856. 8½ Bog. gr. 8. — Simplification de l'étude des langues par la philosophie du langage et de signes graphiques de la pensée. Exposé des problèmes philologiques. Langue primitive. Familles linguales. Pasigraphie. Alphabet universel. Logotomie comparée. Graphonomie. Racines primitives et communes. Perfection idéale du langage. Par M. *Ferd. Schultz*. Introduction. Nancy. 7½ Bog. gr. 8.

[86] Annales de la Société académique de Nantes et du département de la Loire-Inférieure. Années 1853, 1854, 1855. (Tom. XXIV—XXVI.) Nantes, Mellinet. 1853—55. 76½ Bog. gr. 8. (à 7 Fr.)

Hieraus einzeln: Mémoire sur le gisement anthracifère de la Basse-Loire, par *N. A. Wolski*. Nantes. 1856. 1¼ Bog. gr. 8. — Observations sur les oursins perforants de Bretagne, par M. *Fréd. Cailliaud*, directeur conservateur du musée d'hist. nat. de Nantes. Nantes. 1856. 1½ Bog. m. 1 Kupfertaf. gr. 8.

[87] Compte-rendu des travaux de la Société d'émulation de l'arrondissement de Nantua. Années 1853—55. Nantua, Arène. 1855. gr. 8.

Hieraus einzeln: Introduction aux études géologiques sur le Bugey; par M. *Ravoux*. Nantua. 1855. 26 S. gr. 8.

[88] Bulletin de la Société nivernaise des sciences, lettres et arts. Vol. I. Nevers, Fay. 1855. 28¼ Bog. gr. 8.

Hieraus einzeln: Notice sur d'anciennes poésies, par M. *de Rosemont*. Nevers. 1855. 1 Bog. gr. 8. — Promenade archéolog. à Saint-Benoit-sur-Loire et dans les environs; par M. l'abbé *Crosnier*. Nevers. 1855. 2½ Bog. gr. 8. — L'immaculée conception de Marie proclamée par les iconographes du moyen âge; par l'abbé *Crosnier*, vicaire-general. Nevers. 1855. 1½ Bog. m. 2 Vign. gr. 8.

[89] Mémoires de la Société d'agriculture, sciences, belles-lettres et arts d'Orléans. Nouvelle Série. Tom. I. 1853—1855. Orléans, Pelletier-Sautelet. 18 Bog. m. 5 Kupfertaf. gr. 8. (2 Bde. 15 Fr.)

[90] Société agricole, scientifique et littéraire des Pyrénées-Orientales. Vol. X. (1844—1855) Perpignan, Alzine. 1855. 41 Bog. m. lith. Taf. gr. 8.

Dixième Bulletin de la Société agricole, scientifique et littéraire des Pyrenées-Orientales. Perpignan, Alzine. 1856. gr. 8.

[91] Bulletin de la Société libre d'agriculture, sciences et arts de Provins (Seine et Marne.) 1851 à 1854. Provins, Lebeau. 1856. 8½ Bog. gr. 8.

[92] Annales de la Société d'agriculture, sciences, arts et commerce du Puy. Tom. XVIII. 1853. Puy, Gaudelet et Marchessou. 1854. 37½ Bog. m. Tabell. gr. 8.

[93] Séances et travaux de l'Académie impériale des sciences, belles-lettres et arts de Reims. Tom. XXI. 1854—55. Reims. 1855. gr. 8.

Hieraus einzeln: Cas de farcin chronique chez l'homme, suivi de guérison. Observation recueillie par M. le Dr. *Casin*, à Boulogne-sur-Mer. Reims. 1856. 1 Bog. gr. 8. — De la culture du murier et de l'éducation du ver à soie dans le nord de la France, par le Dr. *Casin*. Reims. 1856. 1 Bog. gr. 8.

[94] Les Maires du palais. Lecture faite à l'Académie impér. de Reims par M. *Goguel*. Reims, Regnier. 1856. 2¾ Bog. gr. 8.

[95] Académie de la Rochelle. Section des sciences naturelles. Annales 1854. La Rochelle, Marechal. 1855. 6½ Bog. gr. 8. — Section de Littérature. 1854. gr. 8.

[96] Société académique de Saint-Quentin. Annales agricoles, scientifiques et industrielles du départ. de l'Aisne. 2. Série. Tom. XI. 1853 et 1854. St.-Quentin, Cottenest. 1854. 20¾ Bog. gr. 8.

[97] Mémoires de la Société scientifique, artistique et photographique des Basses-Pyrenées. Année 1855. Pau, Véronèse. 1855. 3 Bog. m. Tab. u. 1 Abbild. gr. 8.

[98] **Bulletin de la société archéologique, historique, et scientifique de Soissons. Tom. V. VII. VIII. IX. (1851—1853 à 1855.) Soissons. 1851—55; 70½ Bog. m. lith. Taff. gr. 8.**

[99] **Mémoires de l'Académie impér. des sciences, inscriptions et belles-lettres de Toulouse. IV. Série. Tom. IV. Toulouse, Douladure. 1855. gr. 8.**

Hieraus einzeln: Pierre de Belloy, conseiller du roi et avocat général au parlement de Toulouse.; par *M. Beneck.* Toulouse. 1855. 3 Bog. gr. 8.

Annuaire de l'Académie impér. des sciences, inscriptions et belles-lettres de Toulouse, pour l'année 1856. XI. année. Toulouse, Douladure. 1½ Bog. gr. 18.

[100] **Recueil de l'Académie des jeux Floraux. 1855. Toulouse, Douladoure. 1855. 14½ Bog. gr. 8. — 1856. Ebend. 14 Bog. gr. 8.**

[101] **Mémoires de la Société académique de l'Aube. Année 1855. Troyes, Bouquet. 1855. gr. 8.**

Rapport fait au congrès des délégués des sociétés savantes sur les travaux de la Société acad. de l'Aube, en 1855, par M. le baron *Doyen.* Par. 1856. 1½ Bog. gr. 8.

[102] **Mémoire de la Société philomatique de Verdun. Tom. III. Verdun, Laurent. 1855. gr. 8.**

Hieraus einzeln: La barouille, ou le Lundi gras au prieuré de Cons; par *Ch. Duvignier.* Verdun. 1855. 1½ Bog. gr. 8.

[103] **Mémoires de la Société des sciences morales, des lettres et arts de Seine-et-Oise. Tom. IV. Versailles. 1855. gr. 8.**

Hieraus einzeln: Notice sur la vie et les ouvrages de Philippe de Champaigne; par M. Bouchitté. Versailles. 1856. 2½ Bog. gr. 8.

[104] **Mémoires de la Société d'agriculture et des arts du département de Seine-et-Oise, publiés depuis la séance publique du 19 août 1849 jusqu'à celle du 28. juillet 1855. Ann. 1850 à 1855 de la publication. 5 Vols. Versailles, Dufaure. 1851—56. 63¼ Bog. gr. 8.**

[105] **Bulletin des Sociétés savantes et littéraires de Belgique, sous la direction de *F. Hennebert.* 1. Année. Tournai. 1855. (12 Nos.) gr. 8. 2. Année. Tournai. 1856. gr. 8. (à Jahrg. n. 2 Thlr.)**

[106] **Mémoires de l'Académie royale des sciences, de lettres et des beaux-arts de Belgique. Tom. XXVIII. Bruxelles. (Hayez.) 1854. gr. 4. (n. 4 Thlr.)**

Inh.: *A. Timmermans,* mémoire sur l'intégration des équations linéaires aux dérivées partielles, à coefficients variables (10 S.). *A. Quetelet,* mémoire sur les variations périodiques et non périodiques de la température, d'après les observations faites pendant vingt ans à l'observatoire royal de Bruxelles (58 S. m. 2 lith. Tafeln.) *L. de Koninck* et *H. Le Hon,* recherches sur les crinoides du terrain carbonifère de la Belgique (215 S. m. 7 lith Tafeln). *L. de Koninck,* note sur un nouveau genre de crinoides du terrain carbonifère de l'Angleterre (8 S. m. 1 lithogr. Taf.). *F. Duprez,* mém. sur un cas particulier de l'equilibre des liquides. 2. partie (34 S. m. 1 lith. Taf.). Observations des phénomènes périodiques. Observations sur la météorologie et le magnétisme de la terre. Observations météorologiques, botaniques, zoologiques faites en 1852 (104 S.) — *Kervyn de Lettenhove,* études sur l'histoire du XIII. siècle (105 S.)

[107] **Mémoires de l'Académie royale des sciences, de lettres et des beaux-arts de Belgique. Tom. XXIX. Bruxelles. (Hayez.) 1855. gr. 8. (n. 4 Thlr.)**

Inh.: *E. Lamarle,* étude approfondie sur les deux équations fondamentales Lim. $\frac{f(x+h)-f(x)}{h} = f'(x)$ et $dy = f(x). \Delta x$ (118 S.). *J. B. Brasseur,* mémoire sur une nouvelle méthode d'application de la géométrie descriptive à la recherche des propriétés de l'étendue (148 S. m. 3 lith. Tafeln). *J. Kickx,* recherches pour servir à la flore cryptogamique des Flandres; V. centurie (71 S.). *J. C. Houzeau,* mémoire sur la direction et la grandeur des soulèvements qui ont affecté le sol de la Belgique (39 S.). Observations des phénomènes périodiques. Observations sur la météorologie, l'électricité et le magnétisme de la terre, botaniques et zoologiques faites en 1853 (94 S.) — *M. de Smet,* mémoire sur les guerres entre le Brabant et la Flandre, au XIV. siècle (44 S. gr. 4.).

[108] **Mémoires couronnés et mémoires des savants étrangers publiés par l'Académie royale des sciences, des lettres et des beaux-arts de Belgique.**

Tom. XXVI. (1854—55.) Bruxelles. (Hayez.) 1855. gr. 4. (n. 3 Thlr. 10 Ngr.)

Inh.: *Nath. Lieberkühn*, évolution des grégarines (64 S. m. 11 lith. Tafeln). *Jul. d'Udekem*, histoire natur. du tubifex des ruisseaux (38 S. m. 4 lith. Tafeln). *Ern. Quetelet*, mémoire sur les foyers (44 S. m. 1 lith. Taf.). *Ch. Montigny*, essai sur des effets de réfraction et de dispersion produite par l'air atmosphérique (70 S.). *Ch. Montigny*, corrélation des hauteurs du baromètre et de la pression du vent (35 S. m. 4 lith. Tafeln.). M. *Mahmoud*, astronome de l'observatoire du Caire, mémoire sur les calendriers Judaique et Musulman. 1. partie. Calendrier judaique (36 S.). *Ch. Grandgagne*, mémoire sur les anciens noms de lieux dans la Belgique orientale (166 S.).

[109] Mémoires couronnés et mémoires des savants etrangers publiés par l'Académie royale des sciences, des lettres et des beaux-arts de Belgique. Tom. XXVII. (1855—56.) Bruxelles. 1856. 68 Bog. gr. 4. 4 lithogr. Taf. gr. 4. (n. 3 Thlr. 10 Ngr.)

Inh.: *Jul. d'Udekem*, développements du lombric terrestre. — *E. Bède*, recherches sur les chaleurs spécifiques de quelques métaux à différentes températures. — *Jul. Borgnet*, recherches sur les anciennes fêtes namuroises. — M. *Wagener*, notice sur un monument métrologique récemment découvert en Phrygie. — *Fél. Nève*, mémoire sur la vie d'Eug. Jacquet et sur ses travaux relatifs à l'histoire et aux langues de l'Orient, suivi de quelques fragments inédits. — M. *Héris*, mémoire en réponse à la question suivante: Quel est le point de départ et quel a été le caractère de l'école flamande de peinture sous le règne des ducs de Bourgogne? Quelles sont les causes de sa splendeur et de sa décadence? (214 S. n. 2 Thlr. 15 Ngr.) — (Sämmtliche Abhandlungen sind besonders paginirt und einzeln verkäuflich.)

[110] Mémoires couronnés et mémoires des savants etrangers publiés par Académie royales des sciences, des lettres et des beaux-arts de Belgique. Tom. XXVIII. (1856.) Bruxelles. 1856. 69 Bog. m. lith. Taff. gr. 4. (n. 3 Thlr. 10 Ngr.)

Inh.: M. *Montigny*, la cause de la scintillation ne dériverait-elle point de phénomènes de réfraction et de dispersion par l'atmosphère? — *Fél. Nève*, notice histor. et littéraire sur le collége des trois-langues à l'Université de Louvain. — *Eug. van Bemmel*, notice sur le baron Stassart. — (Wie No. 109.)

[111] Mémoires couronnés et mémoires des savants étrangeres, publiés par l'Académie royale des sciences, des lettres et des beaux-arts de Belgique. Collection in 8. Tom. VI. 2. partie. Bruxelles. 1855. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

Inh.: *V. G. Gaillard*, de l'influence exercée par la Belgique sur les Provinces-Unies, sous le rapport politique, commercial, industriel, artistique et littéraire, depuis l'abdication de Charles V., jusqu'à la paix de Munster (272 S.) — *E. Rottier*, la vie et les travaux d'Erasme, considérés dans leurs rapports avec la Belgique (193 S.).

[112] Bulletin de l'Académie royale des sciences, des lettres et des beaux-arts de Belgique. Tom. XXI—XXIII. Bruxelles. 1854. 55. 56. gr. 8. (à Tom. in 3 parties n. 5 Thlr. 20 Ngr.)

[113] Annuaire de l'Académie royale des sciences, des lettres et des beaux-arts de Belgique. 22. Année. 1856. Bruxelles. 1856. 154 S. m. 3 Portr. gr. 12. (n. $22^1/_2$ Ngr.)

[114] Bibliographie académique ou Liste des ouvrages publiés par les membres correspondants et associés résidents. Bruxelles. 1855. XXIV u. 251 S. gr. 12. (26 Ngr.)

[115] Annales de la Société royale des beaux-arts et de littérature du Gand. 1854—55 et 1855—56. Gand, 1854—56. 2 Bde. in ca. 24 Bog. m. artist. Beilagen. gr. 8. (à Bd. n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[116] Mémoires de la Société royale des sciences de Liège. Tom. X. Liège. 1856. 358 S. m. 19 lith. Tafeln. gr. 8. (n. 5 Thlr.)

Inh.: *A. Paque*, nouv. démonstrations de la formule du binome de Newton. — *J. N. Noël*, théorie infinitésimale appliquée. — *Drouet*, énumération des mollusques terrestres et fluviatiles vivants de la France continentale. — *Dufour*, mémoire sur une nouvelle espèce de Belostona (B. Algeriense) et réflexions sur le genre d'hémiptères aquatiques. — *A. Paque*, quelques questions de géométrie et d'analyse algébrique. — *Perris*, histoire des métamorphoses de divers insectes. — *L. de Koninck*, notice sur une nouvelle espèce de Davidsonia. — *Kupfferschläger*, procédé pour analyser par voie sèche les minérais du zinc. — *Lucas*, note sur un nouveau genre de la famille des mélasomes (Micipsa rufitarsis), qui habite le sud des possessions françaises dans le nord

de l'Afrique. — *Coquilhat*, cours élémentaire sur la fabrication des bouches à feu en fonte et en bronze, et des projectiles, d'après les procédés suivis à la fonderie de Liège. 1. Partie. — *J. N. Noël*, simplification des éléments de géométrie.

[117] Bulletin de la Société scientifique et littéraire du Limbourg. Tom. II. et III. Tongres. 1855. 56. gr. 8. (à n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[118] Mémoires et publications de la Société des sciences, des arts et des lettres du Hainaut. II. Série. Tom. II. III. Mons. 1855. 56. gr. 8.

[119] Bulletin de la Société scientifique et littéraire de Tournai. Année 1855. Tournai. 1855. gr. 8.

Société historique et littéraire de Tournai. Statuts constitutifs. Tournai. 1855. gr 8.

[120] Verhandelingen der koninklijke Akademie van Wetenschappen. 2. Deel. Met Platen. Amsterdam, van der Post. 1856. gr. 4.

Inh.: Vorming der kon. Akad. van Wet., Reglement, Naamlijst der Gewone of Leden, Correspondenten enz. (S. 1—20.) *J. A. C. Oudemans*, mémoire sur l'orbite de la comète périodique, découverte par M. d'Arrest le 27. juin 1851 (S. 21—29). *F. Dozy*, Bijdrage tot de anatomie en phytographie der Sphagna (11 S. m. 2 lith. Tafeln). *J. L. C. Schroeder van der Kolk*, anat. physiologisch onderzoek over het fijnere zamenstel en de werking van het ruggemerk (90 S m. 3 lith. Tafeln). *D. Bierens de Haan*, note sur une méthode pour la reduction d'intégrales définies et sur son application à quelques formules spéciales (54 S.). *H. J. Halbertsma*, Bijdrage tot de ziektekundige ontleedkunde der tanden (28 S. m. 5 lith. Tafeln). *P. Bleeker*, over eenige visschen van van Diemensland (31 S. m. 1 lith. Taf.)

[121] Verslagen en mededeelingen der koninkl. Akademie van Wetenschappen. 2. Deel. (Jaarg. 1854.) en 3. Deel. 1. Stuk. Amsterdam. v. d. Post. 1854. 55. VIII u. 388, 146 S. gr. 8.

2. Thl. Inh.: Processen-verbaal der gewone vergaderingen, Jan. — Oct. 1854. Verslagen der kon. Akademie enz. — *F. Kaiser*, verslag der werkzaamheden, volbragt op het Observatorium der Hoogeschool te Leiden in het jaar 1853 (S. 27—41). *H. C. van Hall*, de Gedaanteverwisseling een der hoofdgrondslagen der natuurl. rangschikking in het Plantenrijk (S. 63—79). *W. Vrolik*, Lebensberigt van Dom. Frç. Arago (S. 99—120), van C. G. C. Reinwardt (S. 214—31), van J. C. Rijk (S. 270—99). *V. S. M. van der Willigen*, over eene optische illusie, waarbij het Relief van het beschouwde voorwerp wordt omgekeerd (S. 153—90 m. 1 lith. Taf.). *H. Schlegel*, ook een woordje over den Dodo en zijne verwanten (S. 232—56 m. 1 lith. Taf.). *P. J. J. de Fremerij*, mededeelingen omtrent eenen menschelijken schedel, opgedolven in de nabijheit van Domburg, op het eiland Walcheren in Zeeland (S. 257—69 m. 1 lith. Taf.) — 3. Thl. 1. Stuk: *A. Brants*, over het Beeld dat zich in het zamengestelde oog der gelede Dieren vormt (S. 1—14 m. 1 lith. Taf.) Gewone vergaderingen, Nov. en Dec. 1854 (S. 15—37. 92—114). *U. W. Gunning* en *P. Harting*, onderzoekingen over de bron der stikstof voor de Planten en het ammonikgehalte der Dampkringslucht (S. 38—60). *G. J. Mulder*, von waar bekomen de niet bemeste Planten hare stikstof (S. 61—87). *P. Harting*, tegenbedenkingen op het betoog van den Hr. Mulder (S. 88—91). *V. S M. den der Willigen*, over Combinatie-toonen, zoogenaamde Stooten en Con-en Dissonantie (S. 115—46).

[122] Bijdragen tot de taal-, land-en volkenkunde van Neêrlands-Indië. Tijdschrift van het Koninkl. Institut voor de taal-, land-en volkenkunde van Neêrlands Indië. 3. Deel. Gravenhage, Fuhri. 1855. XXXV u. 491 S. — 4. Deel. Amsterdam, Muller. 1856. 367 S. gr. 8.

[123] Handelingen en geschriften van het Indisch Genootschap te's Gravenhage onder de zinspreuk: Onderzoek leidt tot waarheid. 2. Jaarg. Zalt-Bommel, Noman & Zoon. 1856. 406 S. gr. 8. (4 Fl. 85 c.)

[124] Natuurkundige Verhandelingen van de hollandsche Maatschappij de Wetenschappen te Haarlem. 2. Verzameling. 9. 10. en 11. Deel. 1. Stuk. Harlem, Erven Loosjes. 1854. gr. 8.

Inh.: Die Einschlüsse von Mineralien in krystallisirten Mineralien, deren chemische Zusammensetzung und die Art ihrer Entstehung. Drei von der holländ. Societät der Wissenschaften zu Haarlem im J. 1853 gekrönte Preisschriften. Von Dr. *Rh. Blum* (S. 1—69); von *Gust. Leonhard* (S. 71—168 m. 1 lith. Taf.); von *A. Hm. Seyffert* und *Edm. Söchting* (S. 169—264 m. 9 lith. Tafeln). — 10. Deel. Naamlijst van Directeuren en Leden der Maatschappij (S. I—XVI). *W. H de Vriese*, Goodenovieae (194 S. m. 38 lithogr. Tafeln). *F. Dozy* et *J. H. Molkenboer*, prodromus florae bryologicae Surinamensis. Accedit pugillus specierum novarum florae bryologicae Venezuelanae (54 S. m. 19 lith. Tafeln). — 11. Deel 1. Stuk.: *A. Masson*, memoire sur l'étincelle électrique. Ouvrage couronné par la Société holland. etc. (94 S. m. 2 lith. Tafeln.)

Die 1. Sammlung dieser Verhandelingen erschien in 24 Thln. 1799—1844. Von derselben Gesellschaft wurden ausserdem herausgegeben: Letter-en Oudheidkundige Verhandelingen (3 Thle. 1815—20. 8.), Wysgeerige Verhandelingen (2 Thle. 1821. 22. 8.) und Historische en Letterkundige Verhandelingen (2 Thle. 1851. 53. 4.)

[125] **Nieuwe Verhandelingen van het provinciaal Utrechtsche Genootschap van Kunsten en Wetenschappen.** 17. Deel. 1. Stuk. Utrecht, van der Post. 1854. VIII u. 226 S. gr. 8.

Inh.: *O. van Rees*, Verhandeling over de verdiensten van Gijsbert Karel van Hogendorp, als staatshuishoudkundige ten aanzien van Nederland. (Preisschrift v. J. 1854).

[126] **Mémoires de l'Institut national Genevois.** Tom. I. (Année 1853.) Genève, Kessmann. 1854. VIII u. 204 S. m. 22 lithochrom. Tafeln. gr. 4. (n. 5 Thlr. 15 Ngr.)

Inh.: *C. Vogt*, recherches sur les animaux inférieures de la mediterranée. I. mémoire, sur les siphonophores de la mer de Nice (p. 1—164 m. 21 Taf.). *H. E. Gaullieur*, mémoire sur quelques livres Carolins ou de l'époque Carlovingienne, à l'occasion d'un MS. latin avec couverture d'or, provenant du trésor du chapitre de Sion en Vallais, et désigné sous le nom d'Evangéliaire de Charlemagne (p. 165—204 m. 1 lithochr. Taf.)

(Fortsetzung folgt.)

Universitätsnachrichten.

[127] **Basel.** (Vgl. Jahrg. 1855. Bd. III. No. 3608.) Der medicinischen Facultät der dasigen Universität wurden zu Erlangung der Doctorwürde folgende Inauguraldissertationen vorgelegt: *Ado. Hägler*, üb. die Krankheiten des Thränenschlauchs u. ihre Behandlung (Liestal. 1856. VIII u. 86 S. gr. 8.) und *Wilh. His*, Beiträge zur normalen u. pathologischen Histologie der Cornea (Basel. 1856. VIII u. 146 S. m. 6 lithogr. Taf. Lex. 8.). — Als akademische Einladungsschrift schrieb im J. 1855 der Prof. der Rechtswiss. Dr. *Andr. Heusler* die Abhandlung „zur Entstehung des eidgenossischen Defensionals" (36 S. gr. 8.), im J. 1856 der ord. Prof. der Chemie Dr. *Chr. Fr. Schönbein* die Schrift „über den Zusammenhang der katalytischen Erscheinungen mit der Allotropie" (30 S. gr. 4.) — Zur Promotionsfeier des Pädagogiums erschien im J. 1855 das Programm „Louis XIV. Séance d'ouverture d'un cours public sur la seconde moitié du XVII. siècle." Par *C. F. Girard* (23 S. gr. 4.), im J. 1856 die Untersuchung „Marius u. Sulla oder Kampf der Demagogie u. der Oligarchie" von Dr. *Frz. Dor. Gerlach* (48 S. gr. 4.). Vgl. 1856. Bd. III. No. 3534.

[128] **Freiburg.** (Vgl. Jahrg. 1856. Bd. I. No. 1541.) Zur Feier des Geburtsfestes des Grossherzogs Friedrich von Baden wurde im J. 1856 durch den derzeit. Prorector, den ord. Prof. des röm. Rechts Dr. *Ado. Schmidt* durch das Programm eingeladen „Kritische Bemerkungen zu T. Livii historiarum lib. XLI. cap. 8. 9, D. Ulpiani fragm. tit. I. §. 12., Fr. I. §. 1 D. de inspiciendo ventre custodiendoque partu" (Freib. 1856. IV u. 46 S. gr. 4.) — Die juristische Facultät verlieh aus eigner Bewegung die Doctorwürde dem als ord. Professor des Civil- u. Criminalprocesses u. des vaterländ. Rechts nach Freiburg versetzten bisherigen Hofgerichtsrath *Aug. Lamey* am 30. Apr. 1856. — Zu Erlangung der medicin. Doctorwürde legte der prakt. Arzt *Gust. Kimmig* die Abhandlung vor „Beiträge zur Lehre über die Entstehung der Geschwüre des Magens u. Darmcanals" (Freib. 1856. 108 S. gr. 8.) — Bei der philosoph. Facultät erwarben sich den Doctorgrad im J. 1856 *Jul. Nessler* („Ueber das Verhalten des Jodquecksilbers u. der Quecksilberverbindungen überhaupt zu Ammoniak u. über eine neue Reaction auf Ammoniak." Freib. 1856. 33 S. m. 1 Tab. gr. 8.) und der ord. Lehrer am k. Gymnasium zu Triest *Jo. Nic. Jos. Schell* aus Fulda („comment. de agro Troezenis." Tergesti. 1856. 17 S. imp. 4.)

[129] **Marburg.** (Vgl. Jahrg. 1856. Bd. I. No. 759—62.) Dem Indices lectionum für das Sommerhalbjahr 1856 ist als wissenschaftliches Vorwort vorangestellt „Vitae M. Annaei Lucani collectae a *Car. Frid. Weber*, philol. et eloqu. P. P. O., particula I." (25 S. gr. 4.), für das Winterhalbjahr 18⁵⁶/₅₇ „*Ed. Zeller*, phil. P. P. O., versio convivii Platonici vernacula" (40 S. gr. 4.). Als Einladungsschrift zur Feier des Geburtstages des Kurfürsten am 20. Aug. 1850 erschien das Programm des ord. Prof. der Theologie Dr. *Ernst Ranke* „Latinae Vet. Test. versionis antehieronymianae fragmenta e cod. Fuldensi eruta atque adnotationibus criticis instructa" (51 S. m. 1 lith. Taf. gr. 4.); die Festrede hielt der ordentl. Professor der Geschichte Dr. *Heinr. von Sybel*. Zum Prorectoratswechsel am 19. Oct. 1856, bei welchem der ord. Professor der Mathematik Dr. *Fr. Ludw. Stegmann* das Prorectorat auf seinen Nachfolger, den ord. Prof. der Theologie CRath Dr. *W. Scheffer* übertrug, erschien das Programm „*Aug. Fr. Chr. Vilmari*, theol. P. P. O., spicilegium hymnologicum" (40 S. gr. 4.) mancherlei Nachträge zu den bekannten Sammlungen von Daniel und Mone enthaltend. — Aus dem Lehrerkreise schieden im verwichenen Jahre der ausserord. Professor Dr. *Chph. E. Luthardt*, der zu Ostern 1856 dem Rufe als ord. Professor der Theologie an die Univ. Leipzig, und der ord. Prof. der Geschichte Dr. *H. von Sybel*, der zu Michaelis 1856 einem gleichen als ord. Prof. der Geschichte an die Univ. Wien folgte; der Privatdocent in der philosoph. Facultät Dr. *E. Phil. Amelung*, früher Lehrer am dasigen Gymnasium, starb hochbetagt. Zu ausserordentl. Professoren wurden befördert die bisherigen Privatdocenten Dr. *Ado. Ebert* für die abendländische Literatur, Dr. *Wilh. Schell* für die Mathematik, Dr. *K. Phil. Falck* in der medicinischen Facultät. Der vormal. Hofgerichtsrath zu Fulda Dr. *Hma. Platner* wurde zum Syndicus und Secretair der Universität ernannt, der ord. Prof. der Mineralogie u. Technologie Dr. *Jo. Fr. Chr. Hessel* des Beisitzes bei der Administrations- u. Rechnungs-Commission der Univ. auf sein Ansuchen enthoben und derselbe dem ord. Prof. der Mathematik Dr. *Fr. L. Stegmann* übertragen. — Eine seltene Festfeier beging am 10. Juni 1856 der Senior der Universität Geh. Med.-Rath Dr. *Geo. Wilh. Frz. Wenderoth* ord. Professor der Medicin u. Botanik u. Director des botan. Gartens, der am 10. Juni 1806 zum ord. Professor der Med. u. Bot. an der vormaligen Univ. Rinteln ernannt, 1810 in seine Vaterstadt, wo er schon seit 1802 als Privatdocent gewirkt, in gleicher Eigenschaft zurückversetzt wurde. Der Kurfürst verlieh dem verdienten Jubilar das Ritterkreuz des WilhelmsOrdens und zur Erinnerung an den festlichen Tag erschien die Abhandlung des ord. Prof. Dr. *Jo. Fr. Chr. Hessel*, „die im Alterthum üblich gewesenen Methoden der Weinveredlung, verglichen mit denen der heutigen Zeit u. erläutert durch Hinweisung auf die betreffenden Lehren der Naturwissenschaft und durch einige darauf bezügliche selbst angestellte Versuche" (Marb. 48 S. m. 1 lith. Taf. gr. 4.)

[130] Bei der juristischen Facultät erwarben sich den Doctorgrad durch Vertheidigung ihrer Inaugural-Abhandlungen am 15. März 1856 *Jac. Kunkreuther* aus Gelnhausen („diss. de rei vindicationis cessae effectu." Marb. 28 S. gr. 4.), am 5. Juli *Jul. Rodenberg* („die Regredienzerbschaft" Marb. VIII u. 38 S. gr. 8.), am 29. Aug. *Wern. Brod* aus Nenndorf („diss. de infanticidio simulque de disquisitione utrum graviditas occultata et partus in secreto editus necessario pertineant ad corpus delicti." Marb. 28 S. gr. 8.).

[131] Medicinische Facultät. Zur Anerkennung des von der medicinischen Facultät zu Göttingen erworbenen Doctorgrades in den kurhessischen Landen legte Dr. *Hm. Rösing* die Abhandlung vor „zwei Fälle von Diabetes mellitus in Folge von Hydrocephalus acutus" (Marb. 1855. 16 S. gr. 8.). Die Doctorwürde erlangten nach Vertheidigung ihrer Inauguraldissertationen am 12. März 1856 *Thd. Esau* aus Sachsenberg („Beiträge zur Lehre vom Plattfuss." Marb. 16 S. gr. 8.) und *W. Stöltzing* aus Rotenburg („Ueber Zählung der Blutkörperchen." Ebend. 31 S. gr. 8.), am 26. Apr. *K. Aug. Schmid* aus Hanau („Ueber die Absorption der Thränenflüssigkeit durch Dilatation des Thränensackes." Eb. VI u. 36 S. m. 1 lith. Taf. gr. 8.); am 10. Mai *C. Fr. Endemann* aus Kassel („Beitrag zu einer Mechanik des Kreislaufs im Herzen." Eb. 26 S. m. 1 lith.

Taf. gr. 8.), und *G. D. Rich. Müller* aus Burguffeln („angeborener Zwerchfellbruch.“ Eb. 29 S. gr. 8.); am 24. Mai *H. W. Hellwig* aus Oberaula („über Affectionen im Hüftgelenk bei Typhus.“ Eb. 27 S. gr. 8.) und *Fd. W. H. Hessel* aus Marburg („Beiträge zu der Lehre von der Brucheinklemmung.“ Eb. 36 S. gr. 4.); am 24. Juni *K. Ado. Hübner* aus Marburg („Beschreibung zweier partiell kindlicher Becken bei Erwachsenen, bei welchen die Kephalothlasis nöthig wurde.“ Eb. 31 S. m. 4 lith. Tafeln. gr. 8.); am 9. Juli *Thd. Giessler* aus Hoheneiche („über einen Fall von Abdominalschwangerschaft.“ Ebend. 33 S. m. 1 lith. Taf. gr. 8.), am 23. Juli *Bha. Lilienfeld* aus Oldendorf („Beiträge zur Morphologie u. Entwickelungsgeschichte der Geschlechtsorgane u. Beschreibung einer interessanten Missbildung.“ Eb. VI u. 70 S. m. 2 lith. Taf. gr. 8.); am 30. Juli *H. W. Hm. Weidemann* aus Cassel („Bemerkungen üb. die Umschlingungen des Nabelstranges um die Frucht, nebst Beschreibung zweier Fälle von tödtlicher Nabelstrangumschlingung.“ (Eb. 36 S. m. 1 Tab. u. 1 lith. Taf. gr. 8.); am 6. Aug. *H. Wachs* aus Breitenbach („Skizzen aus der militairärztl. Laufbahn in Brasilien nebst einigen Bemerkungen üb. die Medicinal-Verhältnisse dieses Landes.“ Eb. 32 S. gr. 8.); am 30. Aug. *K. H. von Lengerke* aus Marburg („über Verlangsamung des Pulses bei Gehirndruck.“ Eb. 35 S. gr. 8.), am 3. Sept. *E. Heinemann* aus Gartenbach („Foetus velamentis non ruptis respirans et vagiens.“ Ib. 27 S. gr. 8.), *Jo. Stuhlmann*, Amtswundarzt zu Friedewald („Beiträge zur Kenntniss des Kaffeins.“ Eb. 48 S. gr. 8.), *C. Ch. Fr. Pistor* aus Rotenburg („Das Soolbad zu Carlshafen, in medicinischer Hinsicht geschildert.“ Eb. 24 S. gr. 8.) und *Geo. Sunkel* aus Hersfeld („über Mydriasis.“ Eb. 33 S. gr. 8.), am 25. Oct. *Thd. O. Heusinger* aus Marburg („über den Ergotismus, insbesondere sein Auftreten im 19. Jahrhundert.“ Eb. VI u. 28 S. gr. 4.).

[132] Bei der philosophischen Facultät wurden zur Erlangung der Doctorwürde folgende Abhandlungen eingereicht: *Dav. d'Allemand*, scholae Rector atque linguarum Prof. St. Helens, Lancashire, de Antiocho Ascalonita. Paris. (Marb.) 1856. 80 S. gr. 8.; *Fr. Coch*, v. div. min., de vita D. Caspari Peuceri Budissini. Marb. 1856. 64 S. gr. 8.; *Hm. Engelbert* aus Gudensberg, das negative Verdienst des Alten Testaments um die Unsterblichkeitslehre. Berlin (Marb.) 1856. VI u. 105 S. gr. 8.; *H. Conr. Kessler*, Lehrer an d. Realschule zu Hanau, über das Potential des Kreises und der Kugelfläche. Marb. 1856. 32 S. gr. 8.; *Chr. Menges* aus Birlenbach im Nass., elementare Behandlung der wichtigsten Eigenschaften der gemeinen Cycloide. Wiesbad. (Marb.) 1856. 25 S. m. 2 lith. Tafeln. gr. 8.; *Fr. C. Reidt*, Lehramtspracticant am Gymn. zu Marburg, über die Enveloppen eines Systems von Kreisen und Kugeln. Marb. 1856. 28 S. gr. 8.; *Ed. Vilmar* aus Rotenburg, de Qutrubo antiquissimo Arabum lexicographo commentatio adjecto carmine de vocibus tergeminis. Marb. 1856. VII u. 48 S. gr. 8.; *K. Jos. Corn. Will* aus Fulda, Benzo's Panegyricus auf Heinrich IV. mit besonderer Rücksicht auf den Kirchenstreit zwischen Alexander II. und Honorius II. und das Concil zu Mantua. Marb. 1856. 43 S. gr. 8.

Ehrenbezeigungen und Beförderungen.

[133] Das Comthurkreuz des kais. österr. Franz-Joseph-Ordens ist dem k. bayer. Leibarzt u. Geh. Rath, ord. Prof. an der Univ. München Dr. *Frz. Xav. von Gietl*, das Ritterkreuz dem Conservator der k. Sternwarte u. ordentl. Professor der Astronomie Dr. *Joh. Lamont* zu München;

[134] Der k. preuss. Rothe Adler-Orden 2. Classe mit Eichenlaub dem ordentl. Professor in der philosoph. Facultät Geh. Reg.-Rath Dr. *Geo. Fr. Schoemann* und dem ordentl. Professor in der theolog. Facultät Dr. *Jo. Gfr. Ludw. Kosegarten* zu Greifswald, dem Präsident des Appellationsgerichts zu Greifswald Dr. *von Seeckt*, dem Leibarzt J. Maj. der Königin von Preussen

Geh. O.-Med.-Rath Dr. *Aug. W. von Stosch*, dem Obertribunalsrath Dr. *Meier* zu Berlin;

[135] 3. Classe mit der Schleife dem ord. Professor in der juristischen Facultät zu Halle Geh. Justizrath Dr. *Hm. W. Ed. Henke*, den Reg.- u. Schulräthen Dr. *Dieckmann* zu Königsberg in Preussen und *Crüger* zu Stettin, den ordentl. Professoren der Rechte an der Univ. Greifswald Consistorialdirector Dr. *Frz. Ant. Niemeyer* und Geh. Justizrath Dr. *Aug. Fr. Barkow*, dem Hofmaler Professor *Ed. Hildebrandt* zu Berlin;

[136] 4. Classe dem Director des Gymnasiums zu Danzig Dr. *Engelhardt*, dem ordentl. Professor der Medicin u. Director der Entbindungsanstalt zu Königsberg Med.-Rath Dr. *Alb. Hayn*, dem Domherrn, Generalvicar u. Weihbischof der Diöcese Kulm *Jeschke* zu Pelplin, dem Domherrn u. geistl. Rath Dr. *Neumann* zu Frauenburg, dem Director des Kneiphöfischen Stadtgymnasiums Dr. *Rud. Fd. Lp. Skrzeczka* zu Königsberg, den evangel. Pfarrern *Bloch* zu Danzig, *Heinrici* zu Kaukehmen, Dr. *Lambeck* zu Gurska, Dr. *Wald* zu Königsberg, dem Medicinalrath Dr. *Braumüller* zu Stettin, dem ordentl. Professor der Theologie, Cons.-Rath Dr. *A. Glt. Fd. Schirmer* und den ordentl. Professoren der Medicin Dr. *H. Häser* und Dr. *H. Ado. Bardeleben* zu Greifswald, dem Professor Dr. *Edm. Segnitz* zu Eldena, dem Conservator Dr. *Fr. Chr. H. Creplin* zu Greifswald, den Pastoren *Wollenberg* zu Hanshagen und Dr. *A. Fr. L. Pelt* zu Kemnitz, dem grossherz. bad. Galeriedirector Professor *K. Frommel* zu Karlsruhe, dem ordentl. Professor in der philosoph. Facultät zu Würzburg Dr. *K. L. Urlichs*, dem Professor Dr. *Fr. K. Koepke* am Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin;

[137] das Grosskreuz des Verdienstordens der bayer. Krone dem Erzbischof von Bamberg *Bonifaz Caspar von Urban;*

[138] das Grosscomthurkreuz des k. bayer. Verdienst-Ordens vom heil. Michael dem Staatsrath im ordentl. Dienst Dr. *Max von Schilcher*, das Comthurkreuz dem Domprobst Dr. *Frz. Jos. von Allioli* zu Augsburg; das Ritterkreuz dem Domcapitular zu Mainz, grossherzogl. Oberstudienrath u. Stadtpfarrer Dr. *Joh. Bapt. Lüft* zu Darmstadt;

[139] das Ehrenkreuz des k. bayer. Ludwigs-Ordens dem Domcapitular, bischöfl. geistl. Rath und Rector des Lyceums zu Passau Dr. *Alo. Buckner;*

[140] das Comthurkreuz des k. württ. Friedrichs-Ordens dem General-Stabsarzt der pr. Armee u. k. Leibarzt, Geh. O.-Med.-Rath Dr. *H. Gfr. Grimm* zu Berlin;

[141] der kais. russ. St. Annen-Orden 3. Classe dem ordentl. Professor der Medicin Dr. *Phil. Phöbus* zu Giessen;

[142] das goldene Ritterkreuz des k. griech. Erlöser-Ordens dem k. Hofmaler Professor *W. Hensel* zu Berlin;

[143] das Ritterkreuz des k. sardin. S. Maurizius- und Lazarus-Ordens dem ordentl. Professor in der medicin. Facultät zu Berlin, Geh. Medicinalrath Dr. *Joh. Müller;*

[144] die Decoration eines Ritters des k. sicilian. Constantin-Ordens dem Verlags-Buchhändler *Bernh. Tauchnitz* zu Leipzig;

[145] das Commandeurkreuz 1. Classe des k. span. Ordens Isabella der Katholischen dem General-Stabsarzt der preuss. Armee u. k. Leibarzt, Geh. O.-Med.-Rath Dr. *H. Gfr. Grimm* zu Berlin;

[146] das Comthurkreuz des päpstl. Ordens Gregors des Grossen dem k. bayer. geheimen Rathe und ord. Prof. der Rechte Dr. *Hieron. von Bayer* zu München;

[147] das Grosskreuz des grossherzogl. badischen Ordens vo Zähringer Löwen dem k. pr. Oberceremonienmeister *Rud.* Frhn. *von Sti fried-Rattonitz*, das Commandeurkreuz mit Stern und Eichenlau dem Oberhofprediger Dr. *Gha. Fr. Albr. Strauss*, das Commandeurkre 2. Classe dem Generalsuperintendent u. Oberconsistorialrath, Hof- u. Do prediger Dr. *W. Hoffmann*, dem Ober-Stabsarzt der Armee u. k. Leibarzt, Ge O.-Med.-Rath Dr. *H. Gfr. Grimm*, dem wirkl. Legationsrath *Theremin*, sämm lich zu Berlin;

[148] das Ritterkreuz dem ord. Professor der Theologie an der Univ. Fr burg geistl. Rath Dr. *Adalb. Maier*, dem Professor der Geschichte am Lyceu zu Bamberg, Hofrath Dr. *Frz. Jos. Ado. Schneidawind*, dem Stabs- u. Batai lonsarzt *von Ehrenberg* zu Berlin;

[149] das Ritterkreuz 1. Classe des grossherz. hess. Ludwig ordens dem k. b. Medicinalrathe Dr. *K. von Graf* zu München;

[150] das Ritterkreuz des grossh. hess. Verdienst-Ordens Phi lipps des Grossmüthigen dem Leibarzt des Königs Ludwig Dr. *Th Becker*, dem Medailleur des k. Haupt-Münz- u. Stempelamts *K. Fr. Vogt* z München;

[151] das Commandeurkreuz 2. Classe des herz. braunschweig Ordens Heinrichs des Löwen dem grossherz. bad. Kabinetsrath Dr. *K. Ullmann* zu Karlsruhe verliehen worden.

[152] Der Director des k. Bezirksgerichts zu Leipzig, Geh. Regierungsrath *Fr. Sal. Lucius*, der stellvertretende Director, Criminalrichter *Wilh. Aug. Rothe*, der Bezirksgerichtsrath Stadtrichter *Ed. Aug. Steche*, der Appella tionsrath *K. Magn. Pöschmann*, der Appellationsrath *Wold. Heinr. Lincke*, sämmtlich zu Leipzig, der Director des k. Bezirksgerichts zu Zittau Justizrath *Hm. Römisch* und der Director des k. Bezirksgerichts zu Löbau, Justizrath *Jul. Wilh. Winzer* sind von der Juristenfacultät zu Leipzig zu Doctoren der Rechte honoris caussa ernannt worden.

[153] Den Gymnasial-Oberlehrern Dr. *Jo. Fr. Jul. Arnoldt* zu Gumbinnen, *Bigge* zu Koblenz, *Jul. Ed. Czwalina* zu Danzig, Dr. *Funck* und Dr. *Seemann* zu Culm, Dr. *Geo. Wichert* am Kneiphöfischen Gymnasium zu Königsberg und dem Historienmaler *Ado. Menzel* zu Berlin ist das Prädicat „Professor" ertheilt worden.

[154] Dem ordentl. Professor in der philosoph. Facultät zu Greifswald u. Director der staats- u. landwirthschaftl. Akademie zu Eldena Dr. *Ed. Baumstark* ist der Charakter als Geh. Regierungsrath ertheilt worden.

[155] Der bisher. ausserordentl. Professor Dr. *Rha. Blum* ist zum ordentl. Professor in der philosophischen Facultät der Universität Heidelberg ernannt worden.

[156] Der Subrector am Gymnasium zu Prenzlau Dr. *Bormann* ist unter Beilegung des Prädicats als Professor an die Ritterakademie zu Brandenburg versetzt worden.

[157] Der Oberlehrer am Gymnasium zu Culm Professor *Braun* ist zum Director des Gymnasiums zu Braunsberg ernannt, die Berufung des Rectors des Progymnasiums zu Spandau *Ludw. Gädcke* zum Director der höh. Bürgerschule zu Memel genehmigt worden.

[158] Der Redacteur der Wiener Kirchenzeitung Dr. *Sebast. Brunner* ist zum Domherrn zu Szegedin in Ungarn ernannt worden.

[159] Der Privatdocent Dr. *Thd. von Dusch* zu Heidelberg ist zum zweiten Lehrer der Pathologie an dasiger Universität mit dem Charakter als ausserord. Professor ernannt worden.

[160] Dem Professor der Kirchengeschichte u. des Kirchenrechts zu Amberg Dr. *Joh. Bapt. Englmann* is die Function eines Rector am dasigen Lyceum und der Studienanstalt übertragen worden.

[161] Der bisher. Privatdocent, Divisionsprediger Lic. theol. Dr. phil. *Erdmann* zu Berlin ist zum ausserordentl. Professor in der theolog. Facultät zu Königsberg ernannt worden.

[162] Dem Oberlehrer am französ. Gymnasium zu Berlin Dr. *K. Imm. Gerhardt* ist das Prädicat Professor verliehen und derselbe bald nachher an das Gymnasium zu Eisleben versetzt, als ordentl. Lehrer der Mathem. u. Physik am französ. Gymnasium aber Dr. *M. F. Wöpcke* angestellt worden.

[163] Der bisher. Stadtrichter *Gessler* zu Stuttgart ist zum Professor des Criminalrechts an der Univ. Tübingen ernannt worden.

[164] Dem bisher. Pfarrer zu Püchau (Ephorie Wurzen) Lic. th. und Dr. ph. *E. Grossmann* ist das Pfarr- und Superintendentenamt zu Grimma übertragen worden.

[165] Der ordentl. Professor an der Univ. Dorpat Staatsrath Dr. *Ado. Ed. Grube* ist zum ordentl. Professor der Zoologie in der philosoph. Facultät der Univ. Breslau ernannt worden.

[166] Der Professor der prakt. Geometrie am polytechn. Institut zu Wien Dr. *Fr. Hartner* ist zum Professor der höheren Mathematik an demselben, der Professor der höheren Mathematik u. prakt. Geometrie am Joanneum zu Graz Dr. *Jos. Herr* zum Prof. der prakt. Geometrie am genannten Institut ernannt worden.

[167] Der bisher. ausserordentl. Professor Dr. *Ed. Heine* zu Bonn ist zum ordentl. Professor der Mathematik in der philosoph. Facultät der Univ. Halle ernannt worden.

[168] Der ausserordentl. Professor der class. Philologie Dr. *Eman. Hoffmann* zu Gratz ist zum ordentl. Professor derselben an der Univ. Wien, der Privatdocent Dr. *Gust. Linker* zum ord. Professor der class. Philologie an der Univ. Krakau befördert worden.

[169] Die erledigte Professur der Mathematik an der k. Studienanstalt zu Bamberg ist dem bisher. Lehrer an der Kreislandwirthschafts- u. Gewerbschule zu Nürnberg Dr. *Geo. Hoh* übertragen worden.

[170] Die Direction der städtischen Gewerbschule zu Berlin ist an *v. Klödens* Stelle dem Professor Dr. *Fr. Köhler* übertragen worden.

[171] Die Akademiker, Staatsräthe Dr. *A. Thd. v. Middendorff*, beständ. Secretär der Akademie der Wiss., und Dr. *M. Brosset* zu St. Petersburg sind zu wirkl. Staatsräthen befördert worden.

[172] Der bisher. Hofbibliothekar Dr. *Wilh. Mitzenius* zu Darmstadt ist zum Director der dasigen grossherzogl. Hofbibliothek ernannt worden.

[173] Der bisher. Privatdocent Dr. *Thd. Muther* zu Halle ist zum ausserordentl. Professor in der juristischen Facultät der Univ. Königsberg befördert worden.

[174] Der bisher. Privatdocent Sanitätsrath Dr. *Vict. Jul. Nega* zu Breslau ist zum ausserordentl. Professor in der medicin. Facultät der das. Universität ernannt worden.

[175] Zu kais. russischen wirklichen Geheimen Räthen sind der Minister der Volksaufklärung *Norow*, der bekannte nationalökonomische Schriftsteller *L. von Tengoborski*, zu Geheimen Räthen die wirklichen Staatsräthe Dr. *Fr. Geo. W. v. Struve*, Director der Centralsternwarte zu Pulkowa und der Rector der Universität zu St. Petersburg *Platnow* ernannt worden.

[176] Die bisher. Privatdocenten Dr. *O. Pohl* und Dr. *Frz. Susemihl* zu Greifswald sind zu ausserordentl. Professoren, Ersterer in der medicinischen, Letzterer in der philosophischen Facultät ernannt worden.

[177] Dem prakt. Arzte Dr. *von Pommer-Esche* zu Stralsund ist die Stelle eines Reg.- u. Medicinalraths bei der dasigen Regierung übertragen worden.

[178] Der bisher. Oberlehrer am Gymnasium zu Paderborn *C. Roeren* ist zum Director der rheinischen Ritterakademie zu Bedburg bei Köln ernannt worden.

[179] Der k. pr. Oberceremonienmeister und Kammerherr *Rud.* Frhr. *von Stillfried-Rattonitz* und der Präsident des evang. Ober-Kirchenraths *v. Uechtritz* zu Berlin sind zu wirkl. Geheimen Räthen mit dem Prädicat „Excellenz" ernannt worden.

[180] Der bisher. Dechant zu Carlisle Dr. *Archib. Campbell Tait* ist in Folge der Resignation des Bischofs *Bloomfield* zum Bischof von London, der bisher. Bischof zu Ripon Dr. th. *Charl. Thom. Longley* in Folge der Resignation des Bischofs *Dunelm* zum Bischof zu Durham ernannt worden.

[181] Der bisher. Privatdocent Dr. *Jo. Vahlen* zu Bonn ist als ausserordentl. Professor der class. Philologie in die philosoph. Facultät der Univ. Breslau versetzt worden.

[182] Der Lehrer am k. Gewerbe-Institut zu Berlin, Prof. Dr. *Weierstrass* ist zum ausserordentl. Professor der Mathematik an der dasigen Universität ernannt worden.

[183] Den Professoren an der k. sächs. Bergakademie zu Freiberg *Jul. Weisbach* und *K. Fr. Plattner* ist das Prädicat eines Bergraths ertheilt, der bisher. Schiedswardein und Lehrer der Probierkunst *Frz. Wilh. Fritzsche* zum Professor an derselben Akademie ernannt worden.

[184] Der Ministerialrath im grossherzogl. Ministerium des Innern *Jul. K. Wernher* zu Darmstadt ist zum Director der Oberrechnungskammer mit dem Amtstitel Oberrechnungs-Director ernannt worden.

[185] Der erste Präsident des Appellationsgerichts zu Königsberg in Pr. *von Zander* ist zum Kanzler im Königreich Preussen mit dem Prädicat „Excellenz" ernannt woden.

Todesfälle.

[186] Am 1. Sept. 1856 starb zu Halberstadt der Ober-Domprediger Dr. theol. *Chr. Fr. Bha. Augustin*, Ritter mehr. Orden, früher seit 1797 Lehrer am dasigen Gymnasium, 1801—24 Domprediger, ein sehr geachteter, in vielfacher Beziehung wahrhaft hochverdienter Mann, auch als Kunstfreund und einsichtsvoller Sammler bekannt, geb. zu Grüningen am 28. Oct. 1771. Seine zahlreichen Schriften und Abhandlungen in periodischen Blättern sind verzeichnet in *Meusels* gel. Teutschl. IX. 26—29. XIII. 43—47. XVII. 58. XXII. 1. Abth. 83—87. Vgl. Biographie nouv. des contemporains I. 315.

[187] An dems. Tage zu Frankfurt a. d. O. *Heinr. Ferd. Doenniges*, k. pr. Geh. Regierungsrath a. D., Vf. der Schriften „Die Land-Kultur-Gesetzgebung Preussens" u. s. w. 3 Bde. 1841. N. Abdr. 1843, „Die neueste Preuss. Gesetzgebung über die Befreiung des Grundbesitzes von Abgaben, Lasten und Einschränkungen" 2 Abtheill. 1850, Vater des k. bayer. Legationsraths Dr. *Wilh. D.*, geb. zu Stettin im J. 1783.

[188] An dems. Tage zu Bautzen *Nic. Smole*, Canonicus des dasigen kathol. Stifts St. Petri, Senior des Capitels, Consistorial-Assessor u. Synodal-Examinator, Ritter des k. sächs. Verdienst-Ordens, im 67. Lebensjahre.

[189] An dems. Tage zu London Sir *Rob. Westmacott*, Dr. jur. Oxon., Professor der Bildhauerkunst an der k. Akademie der Künste als Flaxmans Nachfolger seit 1827, Mitglied derselben seit 1805, Schüler Canova's, schon im J. 1794 zu Florenz mit dem 1. Preise in der Sculptur beehrt, durch sehr vorzügliche Leistungen bekannt, geb. daselbst im J. 1775.

[190] Am 2. Sept. zu London *Dudley Montague Perceval*, esq., früher Justizbeamter am Cap der guten Hoffnung, dann langjähriges Mitglied des Parlaments und besonders in den wichtigen kirchl. Fragen der letzten 20 Jahre thätig, Vf. zahlreicher vielgelesener und einflussreicher Broschüren („On the Nature and Necessity of real Securities for the United Church of England and Ireland, of the Admission of Roman Catholics to Parliament", „The Church Question in Ireland", „Maynooth and the Jew Bill", „The Endowments of the Church no just grievance to Dissenters, Romanists or Protestans", „The Queens Ministers responsible for the Pope's New Hierarchy in England" 1851 u. m. a.), geb. am 22. Oct. 1800.

[191] An dems. Tage zu Leipzig der Rechtsconsulent Dr. jur. *Ludw. Puttrich*, Ritter des k. sächs. Albrechtsordens, als Sachwalter wegen seiner Umsicht und Gewissenhaftigkeit geschätzt, durch die mit regstem wissenschaftl. Eifer und grosser Aufopferung unternommenen Werke „Denkmale der Baukunst des Mittelalters in Sachsen" I. Abth das Kön., das Grossherz. u. d. Herzogth. Sachsen, Anhalt, Schwarzb. u. Reuss. 2 Bde. in 20 Lieff. 1835—50; II. Abth. die preuss. Prov. Sachsen. 2 Bde. in 40 Lieff. 1836—51. Fol., „Systemat. Darstellung der Entwickelung der Baukunst in d. obersächs. Ländern vom 10. —15. Jahrh. bearb. u. herausgeg. im Verein mit *C. A. Zestermann*" 1852 sehr verdient, geb. zu Dresden am 30. Apr. 1783.

[192] An dems. Tage zu Gera der fürstl. reuss. Geh. Justizrath Dr. *Heinr. Gli. Reichard*, als Vf. der Schriften „Erinnerungen, Ueberblicke u. Maximen aus der Staatskunst des Alterthums" 1829, „Hist.-hist. Ansichten und Untersuchungen betr. die Frage von der prakt. Ausbildung der städt. Verfassungen in Deutschland, nach d. hist. Entwickelung u. auf den gegenwärt. Standpuncten der Staaten - u. Bundesgesetzgebung beleuchtet" Thle. 1836, „Statistik u. Vergleichung der jetzt gelt. städtischen Verfassungen in d. monarch. Staaten Deutschlands" 1844 ehrenvoll bekannt.

[193] Am 3. Sept. zu Dresden auf einer Erholungsreise *Chr. Fr. Ado. Rost*, Besitzer der wohlbekannten J. C. Hinrichs'schen Buchhandlung zu Leipzig, ein in seinem Berufskreise allgemein geachteter Mann, geb. am 6. Sept. 1790.

[194] Am 4. Sept. zu Dresden der k. sächs. Geheime Rath Dr. jur. *Gfr. Ludw. Winckler*, Ritter des Verdienst-Ordens, früher 1786 Privatdocent in der philosoph. Facultät zu Leipzig, 1789 ausserord. Professor der Rechte, 1801 Assessor des Consistoriums u. d. Juristenfacultät, 1805 Hof- u. Justizrath bei der Landesregierung in Dresden, 1835 Oberappellationsrath, seit einigen Jahren in den Ruhestand getreten, Vf. der Schriften „Ueber d. Rechtsmittel der Wiedereinsetzung in d. vorigen Stand gegen d. ehel. Gütergemeinschaft" 1797, „Anleit. zu Führung des Injurienprocesses" 1801, „Handb. des sächs. peinl. Processes" 1802 u. a. m., Herausgeber der „Opuscula juridica" seines Vaters des Ordinarius *K. Gfr. W.*, Redacteur der „3. Fortsetzung des Codicis Augustei die im K. Sachsen ergang. gesetzl. Verordnungen von 1801—15 enthalt." 2 Abtheill. 1824, geb. zu Leipzig 1767.

[195] Am 6. Sept. zu Neunhofen bei Neustadt an der Orla der Kirchenrath *K. Gfr. Schatter*, Adjunct und Pfarrer das., Mitglied des grossherzogl. Kirchenraths (Oberconsistoriums) zu Weimar, Vf. der Schriften „Zwölf Predigten in Dorfkirchen gehalten, nebst einigen Casualreden" 1822, „Predigten f. d. christl. Landmann auf alle 52 Wochen d. Jahres, nebst ein. Anh. christl. Festpredigten" 3. Aufl. 1846, „Der neue Krieg gegen die alten zehn Gebote, od.: Ists wohlgethan, den mos. Dekalog aus d. christl. Volksunterricht zu exterminiren?" 1822, „Ueber das Verhalten d. christl. Lehramts der Auswanderungs-

lust in dieser unserer Zeit gegenüber" 1834, „Das Predigtamt in der bewegten Zeit" 1848 u. m. and., geb. daselbst im J. 1793.

[196] An dems. Tage zu Great Yarmouth *Will. Yarrell*, Wechsel-Agent (Sensal), Vicepräsident der Linnaean Society, als Naturforscher durch anerkannt tüchtige Arbeiten („History of British Birds" 3 Vols. 1839—42. 2. edit. mit 500 Holzschn. 1841, zahlreiche z. Thl. auch in besondern Abdrücken verbreitete Abhandlungen in dem unter seiner Mitredaction erscheinenden „Zoological Journal," den „Annals and Magazine of Natural History," den „Proceedings" und den „Transactions" der Zoological Society, dem „Journal of Proceedings" und den „Transactions" der Linnaean Society u. s. w.) wohlbekannt, geb. zu London im J. 1784.

[197] Am 7. Sept. zu Warschau *Timoth. Lipinski*, früher Lehrer am dasigen polytechn. Institut, dann 1833—50 an mehreren andern öffentl. Schulen, durch eine Reihe tüchtiger Arbeiten im Gebiete der poln. Geschichte, Alterthumskunde und Numismatik bekannt, 60 Jahre alt.

[198] Am 9. Sept. zu Berlin *Ludw. Friebel*, Kunstgiesser und Ciseleur, ein talentvoller Meister, aus dessen Atelier die Statuen von York und Gneisenau, dann das grosse Denkmal auf Friedrich II. von Rauch hervorgingen, geb. am 8. Mai 1812.

[199] Am 10. Sept. zu Schleiz (Reuss j. L.) *Heinr. Cph. Meyer*, Diak. an der dasigen Stadtkirche u. Seminardirector, ein geachteter Geistlicher u. Lehrer, im 63. Lebensjahre.

[200] Am 11. Sept. zu Dresden *Vict. Karl von Carlowitz-Maxen*, k. sächs. Kammerherr u. Legationsrath, Hauptmann v. d. A., Vicedirector des k. sächs. Alterthumsvereins, ein in hohem Grade strebsamer, mit historischen und genealogischen Studien vielfach beschäftigter Mann, im 47. Lebensjahre.

[201] An dems. Tage zu Cauterets (Hautes-Pyrénés) Mme. *Emilie Mallet*, geb. *Oberkampf*, eine der Stifterinnen des „Oeuvre des salles d'asile," unter dem Namen Mme. *Jules Mallet* Vfin. mehrerer geschätzter Jugendschriften, einer Liedersammlung „Cantiques et chansons pour les salles d'asile" u. a. m.

[202] Am 12. Sept. zu Rom Dr. *Emil Braun*, Secretair des Instituto di corrispondenza archeologica, Ritter mehr. Orden, seit einer Reihe von Jahren thätiger Mitarbeiter und Redacteur der Schriften des genannten Instituts, Vf. mehrerer archäologischer Werke „Kunstvorstellungen des geflüg. Dionysos" 1849, „Tages und des Hercules u. d. Minerva heil. Hochzeit" 1839, „Die Schaale des Kodros" 1843, „Antike Marmorwerke zum erstenmale bekannt gemacht" 1. u. 2. Dekade 1843, „Die Apotheose des Homer in galvanoplast. Nachbildung" 1848, „Die Ficoronische Cista des Collegio Romano in treuen Nachbildd." 1850, „Griech. Götterlehre. 2 Bücher" 1850—54, „Die Ruinen und Museen Roms. Für Reisende, Künstler u. Alterthumsfreunde" 1854, „Vorschule der Kunstmythologie" 1854 u. a. m., geb. zu Gotha am 19. Apr. 1809.

[203] Am 13. Sept. zu Darmstadt der Präsident des Staatsraths und Finanzminister a. D. *Karl Zimmermann*, Grosskreuz u. Comthur mehr. Orden, nach einer langjährigen nützlichen Wirksamkeit, 74 Jahre alt.

Verlag von T. O. Weigel. — Verantwortl. Redacteur: Gersdorf.

Officin von Bernhard Tauchnitz.

Officin von Bernhard Tauchnitz.

№ II.

Zweites Januarheft.

LEIPZIGER REPERTORIUM

der

deutschen und ausländischen Literatur.

Unter Mitwirkung der Universität Leipzig

herausgegeben

von

Dr. E. G. Gersdorf.

Funfzehnter Jahrgang.

I, Bds. 2. Hft.

Leipzig,

T. O. Weigel.

1857.

Beurtheilende Anzeigen.

Bibliographie.

Theologie.

[204] Nachträgliche Bemerkungen zu Hermas. II.

Durch die an die hiesige Universitätsbibliothek neuerdings gelangte erste Abschrift der grösseren Hälfte der Schrift des Hermas, über die ich im dritten Bande des Repertorium von 1856 in einem auch besonders gedruckten Aufsatze Bericht erstattete, ist eine wenn auch nicht überall zuverlässige, doch ungleich haltbarere Grundlage für die Kritik des Textes gewonnen worden als Herrn Anger bei dem ersten Drucke desselben zu Gebote stand. Ein anderes noch wichtigeres Hülfsmittel gewähren die vorhandenen zwei alten Lateinischen Uebersetzungen, die ursprünglich unabhängig von einander, erst durch spätere Interpolation hier und da in ungehörige Beziehung zu einander gesetzt worden sind. Ich bezeichne diese Uebersetzungen als erste oder ältere und als zweite oder spätere, wodurch nicht die anderswo zu erörternde Frage, welcher von beiden Uebersetzern früher gelebt hat, entschieden, sondern vorerst nur soviel gesagt sein soll, dass Ersterem eine zwar nichts weniger als fehlerfreie, aber doch ältere, correctere und an vielen Stellen vollständigere Griechische Texthandschrift vorlag als Letzterem. Das Latein, in welchem beide Uebersetzungen geschrieben sind, ist von der Art, dass ein Kenner der Sprache bei dem Lesen derselben bisweilen das empfinden möchte, was der zweite Uebersetzer an einer Stelle seiner Version *horripilatio* nennt. Es sei jedoch fern von mir die Uebersetzer deshalb zu tadeln; wir haben im Gegentheil alle Ursache ihnen für ihr naives Latein dankbar zu sein, aus welchem sich die uns oft fehlenden Griechischen Worte des Hermas weit leichter und sicherer errathen lassen als der Fall sein würde, wenn die Uebersetzer fähig gewesen wären, in dem Stile zu schreiben, in welchem Cicero Schriften Griechischer Classiker übersetzte.

Die Mitte zwischen den beiden längst verlorenen Handschriften der Uebersetzer hält die Leipziger Handschrift, von welcher drei Blätter im Original, sechs andere in einer oft unzuverlässigen Abschrift vorliegen, während das zehnte, den Schluss des Werkes enthaltende Blatt, bis jetzt fehlt. Die Handschrift gehört dem Ende

des vierzehnten oder dem Anfang des funfzehnten Jahrhunderts an; sie stimmt bald mit beiden Uebersetzungen, bald mit einer, bald auch mit keiner von beiden überein, und ungefähr in demselben Verhältnisse steht sie zu den zahlreichen, oft auch incorrecten Citaten aus Hermas, mit welchen kirchliche Schriftsteller älterer und späterer Zeit ihre Schriften ausgestattet haben, so dass sich der allmälige Fortschritt der Textverderbniss der von Freunden und Gegnern des Verfassers vielgelesenen Schrift durch mehrere Jahrhunderte hindurch wenigstens theilweise verfolgen lässt. Die vielen Fehler und Auslassungen in dem jetzt vorliegenden handschriftlichen Texte finden ihre Erklärung in dem Zeitalter, welchem die Handschrift angehört. Denn die meistens papiernen Handschriften jener Zeit geben in der Regel nur Texte, welche durch unzählige zufällige Versehen später Abschreiber und gewöhnlich auch durch vielfache Textesänderungen halbgelehrter Correctoren entstellt sind. Aus Handschriften dieser Art wurden die meisten Texte der von Bücherliebhabern oft so hoch geschätzten, in der That aber höchst werthlosen sogenannten *editiones principes*, der profanen wie der kirchlichen Schriftsteller, abgedruckt und durch lange Reihen späterer Ausgaben, mit mancherlei, bald gelungenen, bald misslungenen, kleinen Verbesserungsversuchen, fortgepflanzt. Die Benutzung älterer und besserer Pergamenthandschriften, welche den ersten Herausgebern oft leicht zugänglich waren, wurde in vielen Fällen sogar absichtlich vermieden, weil man es wohlfeiler und bequemer fand, schlechte papierne Handschriften den Setzern unmittelbar in die Hände zu geben als werthvollere Pergamenthandschriften diesem Zwecke zu opfern, oder, was zu aufhältlich war, abzuschreiben: ein Verfahren, welches ich in der Vorrede zur Oxforder Ausgabe der Scholien zu Aristophanes und anderwärts dargelegt habe. Von genauer Feststellung des Werthes der einzelnen Handschriften jedes Schriftstellers, sowie ihres Verhältnisses zu einander, konnte unter diesen Umständen eben so wenig die Rede sein, wie von feinerer, scharfsinniger und besonnener Conjecturalkritik, da es an einer der wesentlichsten Bedingungen derselben fehlte, welche in gediegener Kenntniss der Sprache und Darstellungsweise der verschiedenen Zeitalter, wie der einzelnen Schriftsteller, besteht. In der classischen Literatur hat diese oberflächliche Kritik in neuerer, mit dem Auftreten Immanuel Bekker's beginnender Zeit, einer rationellen, auf strenger Methode beruhenden Kritik weichen müssen, welche durch die Leistungen einzelner grosser Gelehrter früherer Zeit vorbereitet war und sich jetzt, trotz vieler verfehlter Versuche, mit jedem Jahre mehr vervollkommnet und befestigt. In der patristischen Literatur hingegen ist mit seltenen ehrenwerthen Ausnahmen — welchen sich, wie ich hoffen darf, die neue Ausgabe des Hermas von meinem gelehrten Freunde Herrn Anger anschliessen wird — das entgegengesetzte Verfahren vorherrschend geblieben, so dass Lesern, welche richtige Begriffe von Sprache und Kritik haben, bei dem Uebergang von gereinigten Texten der Classiker zur Lectüre

patristischer Werke nicht selten so zu Muthe sein mag, wie Reisenden sein würde, wenn sie von Eisenbahnen auf unchaussirte Wege übergehen müssten, auf welchen unsere Vorfahren ihre Reisen zu machen hatten.

Die kleinen Beiträge zur Verbesserung des Textes des Hermas, die ich nachstehend gebe, sind aus einer weit grösseren Zahl, zu welcher dieser Text Veranlassung gibt, als Beispiele entnommen, welche die Wahrheit obiger Bemerkungen mehrfach bestätigen und bei urtheilsfähigen Lesern die Ueberzeugung, die ich bereits in der Vorrede zur ersten Anger'schen Ausgabe aussprach, noch fester begründen werden, dass Hermas, wenn auch nicht wie ein alter Attiker, doch so geschrieben habe, wie von einem vernünftigen Menschen seines Bildungsgrades und seines Zeitalters erwartet werden konnte, und dass die groben Verstösse gegen Sprache und oft auch gegen gesunden Menschenverstand, die in dem handschriftlichen Texte vorkommen, nicht ihm, sondern nachlässigen Abschreibern später Jahrhunderte anzurechnen sind. Die Interpolationen der zweiten Abschrift, die ich in meinem früheren Aufsatze hinreichend charakterisirt habe, übergehe ich hier fast überall mit gebührendem Stillschweigen und lege meinen Bemerkungen, die sich auf Seiten- und Zeilenzahlen der Angerschen Ausgabe beziehen, die von Herrn Anger vor Kurzem veröffentlichten Lesarten der ersten Abschrift zu Grunde.

P. 3, 11 *Μετὰ χρόνον τινὰ πορευομένου μου εἰς κώμας*] Ich habe bereits in dem ersten Aufsatze p. 5. angedeutet, dass *κώμας* hier eben so fehlerhaft ist wie *κώμην* im Anfang der zweiten Vision, wo mit Bezug auf die erstere Stelle steht, *πορευομένου μου εἰς κώμην κατὰ τὸν καιρὸν ὃν πέρυσι περιεπάτουν.* Dass hier nicht von einem Dorfe, sondern von der Stadt Cumae die Rede sei, haben längst ältere Herausgeber erkannt nach Anleitung der zweiten Lateinischen Uebersetzung, *Cum vero proficiscerer cum his circa illud tempus quo et anno priore,* in welcher man *Cumis* verbesserte mit einem Verstoss gegen die Sprache, von dem es dahingestellt bleiben muss, ob er dem Uebersetzer zur Last fällt oder einem Abschreiber, der vielleicht *cum has* (statt *Cumas*) vorfand und durch das scheinbare *cum* getäuscht *cum his* corrigirte. Derselbe Irrthum findet sich bei demselben Uebersetzer auch in der ersten Stelle, nur mit dem Unterschiede, dass die Interpolation dort noch weiter gegangen ist und nach *cum his* oder *cum iis* — zwischen welchen die Mss. schwanken — ein, wie es schien, fehlendes Substantivum *cogitationibus* eingeschwärzt hat, *Post tempus aliquod proficiscens cum his* (oder *iis*) *cogitationibus.* Die ältere Uebersetzung gibt, *Cum — venissem apud civitatem Ostiorum,* was nur durch zufälliges Versehen des Verfassers oder eines Abschreibers statt *Cumanorum* in den Text gekommen sein kann, da an der zweiten Stelle das Richtige steht, *Cum apud regionem Cumanorum iter facerem.* Hiermit stimmt auch was Hermas p. 23, 1. sagt, *ὑπῆγον εἰς ἀγρὸν ἐν τῇ ὁδῷ τῇ Καμπανῇ.*

Denn Cumae liegt in Campanien. Was die Form des Namens betrifft, so hat Hermas sich gewiss nicht der altgriechischen Form *Κύμη* bedient, sondern, wie Ptolemaeus Geogr. 3, 1. p. 173, 24. Wilb., der Lateinischen *Κοῦμαι*. Es wird daher an beiden Stellen zu schreiben sein *πορευομένου μου εἰς Κούμας*.

3, 15. *πνεῦμά με ἔλαβε καὶ ἀπήγαγε δι' ἀνοδίας τινός*] Vergleicht man hiermit die entsprechende Stelle p. 7, 8. '*πάλιν με αἴρει πνεῦμα καὶ ἀποφέρει εἰς τὸν αὐτὸν τόπον ὅπου καὶ πέρυσιν*,' so leuchtet sogleich ein, dass Hermas nicht *ἀπήγαγε* schrieb, was ganz richtig in einem anderen Falle steht p. 82, 11., sondern sich des passenderen Verbum *ἀπήνεγκε* bediente. Dieses lasen auch die Uebersetzer, welche es hier durch *tulit* wiedergaben, wie sie *ἀποφέρει* in der zweiten Stelle mit *tulit* oder *abstulit* übersetzten. Denn was jetzt dort für *αἴρει* — *καὶ ἀποφέρει* steht *tulit* (oder *abstulit*) — *et duxit* beruht auf einer Interpolation, aus der niemand eine Lesart *ἀποφέρει* — *καὶ ἄγει* wird bilden wollen. Passender aber als *ἀπήγαγε* ist hier *ἀπήνεγκε* deshalb, weil Hermas den Weg nicht in gewöhnlicher Weise antritt, sondern von einem Geiste getragen durch eine sonst für Menschen ungangbare Gegend, die er mit den Worten bezeichnet *δι' ἀνοδίας τινὸς, δι' ἧς ἄνθρωπος οὐκ ἠδύνατο ὁδεῦσαι*.

3, 18. *διαβὰς οὖν τὸν ποταμὸν ἐκεῖνον ἦλθον εἰς τὰ ὁμαλὰ καὶ ἐπιθῶ τὰ γόνατά μου καὶ ἠρξάμην προσεύχεσθαι*] In der verfälschten Abschrift stand *τὰς ὄχθας* und am Rande *τὰ ὁμαλά*. Da es jetzt klar ist, dass *ὄχθας* nur ein durch *ποταμόν* veranlasster Lesefehler war, so wird dieser, wie die ganze Beschreibung der Gegend zeigt, an ungeeigneter Stelle fliessende Fluss trocken zu legen sein durch Herstellung des oft mit *ποταμός* verwechselten Wortes *τόπον*, das in der zweiten Uebersetzung durch *locum* ausgedrückt ist, während in der älteren *flumen illud* steht, wie dieselbe auch an manchen anderen Stellen fehlerhafte Lesarten übersetzt, von welchen die zweite Uebersetzung frei ist. Das bald folgende *ἐπιθῶ* ist Schreib- oder Lesefehler statt *τιθῶ*, wie p. 7, 19 steht, wo derselbe Satz richtig geschrieben wiederkehrt.

4, 7. Nachdem die *'Εκκλησία* erzählt hat, dass sie in den Himmel erhoben worden sei, um Gott die Sünden des Hermas darzulegen (*ἵνα σου τὰς ἁμαρτίας ἐλέγξω πρὸς τὸν κύριον*) antwortet Letzterer, *νῦν σύ μοι ἔλεγχος εἶ;* Das Pronomen *μοι* mit darüber geschriebenem *ου* ist in der Abschrift unklar, und die Partikel *νῦν* zwecklos. Eben so wenig ist anzunehmen, dass Hermas auf den sonderbaren Gedanken gekommen sei *ἔλεγχος εἶ* statt *ἐλέγχεις* zu sagen. Er schrieb ohne Zweifel nicht dies, sondern, *γύναι, σύ με ἐλέγχουσα εἶ; „Frau, du bist meine Anklägerin?"* wie wahrscheinlich auch in der Handschrift steht mit einem über *σ* erloschenen *α*, weshalb in der Abschrift *ἔλεγχος* geschrieben wurde. Der Umschreibung *ἐλέγχουσα εἶ* bediente sich Hermas, um das Substantivum *Anklägerin* auszudrücken, das, wie er richtig fühlte, hier passender ist als ein die Zeit bestimmter bezeichnender Indicativus *ἐλέγχεις, ἐλέγξεις* oder *ἤλεγξας* sein würde. Statt *γύναι* hätte auch *κυρία*, wie

kurz vorher, gesagt werden können, wenn nicht *γύναι* zum Ausdruck der Entrüstung geeigneter erschienen wäre als *κυρία*. Dass in der zweiten Uebersetzung *Domina* steht, *Domina, inquam, num tu me argues* (oder *nunc — arguis*), was der Uebersetzer nach Maassgabe des eben vorangegangenen *κυρία* setzen konnte, kommt dagegen eben so wenig in Betracht als dass in der älteren Uebersetzung keines von beiden steht, sondern bloss, *Dico ego ei, tu ergo me accusas?* Denn auch bald darauf p. 4, 15., wo Hermas aus gleichem Grunde wiederum *γύναι* sagt, *διά τί μου καταψεύδῃ, γύναι, τὰ πονηρὰ ταῦτα;* fehlt *γύναι* wiederum in der ersten Uebersetzung und den späteren Handschriften der zweiten.

4, 12. *εἰς σὲ ἥμαρτον; ποίῳ τρόπῳ;*] Diese richtige Lesart fand der erste Uebersetzer in seiner Handschrift und übersetzte sie mit *quomodo*, während der zweite *ποίῳ τόπῳ* fand und mit *quo loco* übersetzte. Der umgekehrte Fall findet p. 25, 26. statt, wo beide Lateinische Uebersetzer und unsere Abschrift in dem fehlerhaften *ποίῳ τόπῳ* statt *ποίῳ τρόπῳ* übereinstimmen.

4, 14. *οὐ πάντοτε ὡς θυγατέραν ἡγουμένου* (Versehen des Abschreibers statt *θυγατέρα σε ἡγούμην; οὐ) πάντοτέ με ἐκατάκρινας;*] Der zweite Satz ist barer Unsinn, ganz abgesehen von dem falsch gestellten Augment in *ἐκατάκρινας*, von dem bei Hermas, wie die richtige Stellung des Augments in allen anderen Stellen seiner Schrift zeigt, nicht die Rede sein kann. Der ältere Uebersetzer hat, *non semper te verecundatus sum quomodo sororem?* mit Weglassung des zweiten Satzes; der spätere Uebersetzer hingegen, *non semper te ac si dominam arbitratus sum? non semper reveritus velut sororem?* Hiernach ist zu verbessern, *οὐ πάντοτε ὡς ἀδελφήν σε ἡδούμην;* und, wie wohl auch in der Handschrift mit dem gewöhnlichen Compendium von *κυρίαν* steht, *οὐ πάντοτε ὡς* (oder: *εἰς*) *κυρίαν ἔκρινά σε;* Von Hermas dürfte jedoch nur die erstere Fassung herrühren, in welcher in unserer Handschrift durch ein zufälliges Versehen *θυγατέρα* steht statt *ἀδελφήν*, welches mit p. 3, 3. zu vergleichen ist, *ἠρξάμην αὐτὴν ἀγαπᾶν ὡς ἀδελφήν*. Dieselbe Verwechselung findet p. 41, 13. statt, wo die Handschrift umgekehrt *ἀδελφή* gibt statt des richtigen *θυγάτηρ*, welches beide Uebersetzer und Antiochus lasen.

5, 9. Zwischen den Worten *Ἑρμᾶ χαῖρε* und *ἡ δὲ εἶπε, τί σκυθρωπὸς* etc. sind die Worte des Hermas ausgefallen; ein Versehen, welches durch den gleichen Schluss zweier Sätze mit *χαῖρε* veranlasst wurde. In der ersten Uebersetzung steht, *Et ego tristis et plorans dixi ei, ave domina*, wovon die zweite nur durch *maestus* statt *tristis* und durch Auslassung von *ei* abweicht. Die ausgefallenen Worte waren demnach, *καὶ εἶπον αὐτῇ κατηφὴς καὶ κλαίων, κυρία χαῖρε*, wie gleich darauf gesagt ist *καὶ εἶπον αὐτῇ*. Durch ein ganz ähnliches Versehen sind p. 75, 23. mehrere Worte ausgefallen in dem Satze, *Καὶ λέγει μοι „περίζωσαι ὠμόλινον ἐκ σάκκου γεγονὸς καθαρόν,“* der, wie aus den Uebersetzungen geschlossen werden kann und auch ohne diese aus dem bald folgen-

den *διακονεῖν* zu errathen war, bei Hermas so lautete, *Καὶ λέγει μοι „περίζωσαι ὠμόλινον καὶ διακόνει μοι.“ Καὶ περιεζωσάμην ὠμόλινον ἐκ σάκκου γεγονὸς καθαρόν.* Denn die Wahl der Leinwand zu der fraglichen Schürze konnte füglich dem Geschmack des Hermas überlassen bleiben und brauchte ihm nicht, wie in dem handschriftlichen Texte geschieht, von dem Himmelsboten vorgeschrieben zu werden, mit welchem er sich in Unterredung befindet.

5, 12. *τί στυγνὸς εἶ σὺ ὁ μακρόθυμος καὶ ἀστομάχητος, ὁ πάντοτε γελῶν;*] Das Adjectivum *ἀστομάχητος*, welches in der zweiten Abschrift in *ἀστονάχητος* verpfuscht war, wird in der älteren Uebersetzung durch *sine iracundia* genauer wiedergegeben als in der späteren durch *modestus*. Der Gebrauch des Verbum *στομαχεῖν*, von welchem *ἀστομάχητος* abgeleitet ist, im Sinne des Lateinischen *stomachari* ist durch kein Beispiel belegt, und selbst in seiner eigentlichen Bedeutung ist *στομαχεῖν* bis jetzt nur aus zwei Stellen bekannt, des Basilius M. Bd. 1. p. 436 A., *οἱ στομαχῶντες καὶ εὐανάτρεπτοι τὰ μυσαρὰ τῶν θεαμάτων ἐκτρέπονται, οἷον περιττωμάτων ἐκβολάς*, wo aus einer Handschrift das richtige *στομαχοῦντες* angeführt wird, und des Gregorius Nyss. Bd. 1. p. 788 D. *τοὺς στομαχοῦντας καὶ κακοσίτους*, während das Compositum *κακοστομαχεῖν* aus mehreren Stellen bekannt ist. Was das Adjectivum betrifft, so ist bemerkenswerth, dass sich dasselbe in einer Stelle des Alciphron fidet 2, 2. *ἐμὲ δὲ ἀφέτω τὴν φυσικῶς κυρίαν ἐμαυτῆς ἀστομάχητον καὶ ἀνύβριστον*, wo man es durch verschiedene nicht eben wahrscheinliche Conjecturen zu beseitigen versucht hat.

5, 14. Auf die Frage der *Ἐκκλησία, τί οὕτω κατηφὴς τῇ ἰδέᾳ καὶ οὐχ ἱλαρός;* antwortet Hermas, *ὑπό τινος γυναικὸς ἀγαθωτάτης λεγούσης μοι ὅτι ἥμαρτον εἰς αὐτήν*, genau entsprechend den Worten der *Ἐκκλησία* p. 4, 11. *ὁ θεὸς ὀργίζεταί σοι ὅτι ἥμαρτες εἰς ἐμέ*, und mit einem bekannten, oft erläuterten Gebrauch der Präposition *ὑπό*, die nicht blos von verbis passivis, sondern auch von activen Formen, die dem Sinne nach auf ein Passivum hinauslaufen, abhängig gemacht wird, wie *θνήσκειν ὑπό τινος*, *mori (i. e. interfici) ab aliquo*, oder *κατηφής εἰμι ὑπό τινος*, *tristis sum (i. e. factus sum) ab aliquo*, und in anderen Stellen des Hermas, wie p. 82, 6. *πάντα ὡς ὑπὸ παρθένου ἑώρακας, νῦν δὲ ὑπὸ ἀγγέλου βλέπεις* etc. oder p. 21, 9. *ὑπὸ σοῦ — αὐτὰς γνωσόμεθα*, was gleichbedeutend ist mit *ab te docebimur*. Der erste Uebersetzer des Hermas begriff dies und übersetzte die Stelle wortgetreu, *A femina bona* (*ἀγαθῆς*) *dicente mihi quod peccassem in eam*. Der zweite Uebersetzer hingegen erlaubte sich — gleichviel ob auf eigene Hand oder nach anderem Vorgang, was man hier und anderwärts nicht wissen kann — folgende Interpolation, *Domina, lascivia mihi objecta est a muliere optima dicente quoniam peccavi in eam:* denn dies, oder *inedia*, ist die Lesart der besseren Handschriften, nicht, was in anderen Mss. steht, *contumelia*, wie aus dem Verbum *objecta est* abgenommen werden kann, statt dessen wir *facta est* oder etwas ähnliches lesen würden, wenn der Verfasser *contumelia* geschrieben hätte.

Bei dem Zusatze selbst aber hatte der Uebersetzer nicht bedacht, dass für Hermas, der die *ἐπιθυμία τῆς πορνείας* wiederholt in Abrede gestellt hatte, kein Grund vorlag, die schon an sich verständlichen Worte *ἥμαρτον εἰς αὐτήν* durch einen solchen Zusatz zu verstärken, und dass Hermas die ihm sonst geläufige Anrede mit *κυρία* hier mit gutem Bedacht wegliess, weil die Worte *ὑπό τινος γυναικός* sich zu eng an das vorhergehende *κατηφὴς τῇ ἰδέᾳ καὶ οὐχ ἱλαρὸς* anschliessen als dass es passend scheinen konnte jenen Vocativus dazwischen zu stellen. Der Ausdruck *κατηφὴς τῇ ἰδέᾳ*, den der erste Uebersetzer genau wiedergegeben hat, *quid sic vultu tristis es et non hilaris* (denn so ist statt *hilari* zu lesen), liegt ähnlich noch in einer zweiten Stelle des Hermas verborgen p. 18, 2., wo jetzt mit geschmackloser Tautologie und vielleicht nur auf Grund eines Lesefehlers bei der Abschrift gedruckt steht, *κατεπίθυμος ὢν τοῦ θεάσασθαι περιχαρὴς ἐγενόμην τοῦ ἰδεῖν*, statt des von Hermas geschriebenen *περιχαρὴς ἐγενόμην τῇ ἰδέᾳ*, was, wie schon Herr Anger bemerkte, beiden Uebersetzern vorlag, die *τῇ ἰδέᾳ* auch hier durch *vultu* ausdrückten, an das sich nun die folgenden Worte *ἡ δὲ ἐμβλέψασά μοι ὑπεμειδίασε* ganz passend anschliessen.

7, 5. *ἀπῆλθεν καὶ ἀπάγουσα λέγει μοι*] *ἀπάγουσα* ist offenbarer, wahrscheinlich durch *ἀπῆλθεν* veranlasster Schreibfehler statt *ὑπάγουσα*, dessen sich Hermas p. 11, 8. 16, 2. 20, 15. 23, 1. 24, 23. 73, 22. 75, 10. 81, 9. 91, 12. 27. 92, 24. bedient. Das einfache *ἄγομεν* steht jetzt p. 66, 4. 6. 86, 27. 88, 19.

7, 21. *εἴς τινα τόπον τοῦ ἀγροῦ ἀναχωρήσας μετεγραψάμην πάντα πρὸς γράμμα· οὐχ εὕρισκον γὰρ τὰς συλλαβάς*] Nach *συλλαβάς* fehlt ein von *εὕρισκον* abhängiger Infinitivus, den der erste Uebersetzer darbietet, *Non autem inveniebam per syllabas declinare ipsam scripturam*, während derselbe dem zweiten Uebersetzer schon fehlte, welcher bloss *non inveniebam enim syllabas* übersetzte. Zu Decliniren gibt es ganz und gar nichts hier, wo dem Hermas eine mystische Schrift vorliegt, die er nicht einmal in Worte oder Sylben zu theilen vermag, und daher bloss buchstäblich nachmalt, was der Uebersetzer richtiger *delineare*, oder auch anders nennen konnte, Hermas aber, der seinen Versuch der Sylbenabtheilung nicht durchzuführen vermochte, durch *τελέσαι* ausdrückte, wie er unmittelbar darauf sagt *τελέσαντος οὖν μου τὰ γράμματα τοῦ βιβλιδίου*, welches *τελέσαντος* eben den Ausfall des Infinitivus *τελέσαι* verursachte, den Clemens Alex. p. 806. erhalten hat, dessen Citat mit den Worten *μὴ εὑρίσκων τὰς συλλαβὰς τελέσαι* schliesst.

8, 9. *τότε ἀφίενται αὐτοῖς αἱ ἁμαρτίαι πᾶσαι, ἃς πρότερον ἥμαρτον, πᾶσι δὲ τοῖς ἁγίοις ἄφεσιν … τοῖς ἁμαρτήσασι μέχρι ταύτης τῆς ἡμέρας, ἐὰν ἐξ ὅλης καρδίας μετανοήσωσι*] Zwischen *ἄφεσιν* und *τοῖς* ist in der Abschrift ein accentloses Wort, ungefähr wie *εναι*, nachgemalt, welches aus Rücksicht auf den Accusativus *ἄφεσιν* irrig für *ἐπάγει* genommen worden ist. Ich habe bereits früher bemerkt, dass dieses scheinbare *ἐπάγει* — das nicht mit *ἐπάγειν λύπην τῷ πνεύματι* p. 29, 3 zu vergleichen ist — wenn etwas

darauf zu geben wäre, als ein Schreibfehler statt ἐπαγγέλλεται zu betrachten sein würde. Allein Hermas schrieb weder ἐπάγει noch ἐπαγγέλλεται, sondern καὶ πᾶσι δὲ τοῖς ἁγίοις ἄφεσις ἔσται, wie wahrscheinlich auch in der Handschrift steht. Diese richtige Lesart übersetzte der erste Uebersetzer Wort für Wort, selbst mit der vor πᾶσι nothwendigen Partikel καί, *Et omnibus quidem sanctis* (*sanctis* fehlt in der Handschrift wohl nur durch Schuld des Abschreibers) *dimissio erit*, während der zweite Uebersetzer zwar ebenfalls καί übersetzte, aber ἄφεσις ἔσται unübersetzt liess, um, was auf dasselbe hinauslief, die Worte *et omnibus sanctis* mit den vorhergehenden *tunc remittentur illis peccata* in Zusammenhang zu bringen: wenn nicht, was auch möglich, die Worte *remissio erit* ausgefallen sind. Könnte nach dieser Darlegung noch der geringste Zweifel über die wahre Lesart obwalten, so würde derselbe beseitigt werden durch Vergleichung der völlig ähnlichen Stelle p. 32, 19. ταῖς δὲ προτέροις σου παραπτώμασιν ἄφεσις ἔσται, ἐὰν τὰς ἐντολάς μου φυλάξῃς, καὶ πᾶσι δὲ ἄφεσις ἔσται, ἐὰν τὰς ἐντολάς μου ταύτας φυλάξωσι καὶ πορευθῶσιν ἐν τῇ ἁγνότητι ταύτῃ, wo Hermas, um dies hier beiläufig zu bemerken, schrieb καὶ πᾶσι δὲ ἄφεσις ἔσται ὅσοι ἐὰν (oder ὅσοι ἂν, wie p. 40, 5. 44, 12. 53, 6.) τὰς ἐντολὰς etc., was beide Uebersetzer vorfanden. Ὅσοι ist in unserem Texte entweder durch Zufall oder absichtlich von einem Abschreiber ausgelassen, den die scheinbare Aehnlichkeit des vorhergehenden Satzes täuschte, ἄφεσις ἔσται, ἐὰν τὰς ἐντολάς μου φυλάξῃς. Hermas hingegen wusste ser wohl, wo er in derartigen Sätzen ἐάν und wo er ὅσοι ἐὰν (oder ὅσοι ἄν) zu sagen hatte, wie die Vergleichung der ähnlichen Stellen zeigt p. 29, 10. 31, 14. 32, 8. 35, 14. 40, 5. 44, 12. 53, 6. 58, 25. 71, 22., in welcher letzten Stelle, καὶ ἀπὸ πάντων δὲ ἀποστήσεται θλῖψις ὅσοι ἐν ταῖς ἐντολαῖς μου ταύταις πορευθῶσιν, entweder ὅσοι ἐὰν (oder ἂν) ἐν ταῖς —, oder wenigstens ὅσοι ἐὰν ταῖς zu schreiben ist, ohne ἐν, wie p. 65, 16. μακάριος ἔσομαι, ἐὰν ταῖς ἐντολαῖς ταύταις πορευθῶ, καὶ ὃς ἂν ταύταις πορευθῇ μακάριος ἔσται.

10, 10. ἐπεὶ οὕτως ἐνδεὴς καὶ σπουδαῖος εἰς τὴν γνώμην πάντα, ἐλθὲ εἰς τὸν ἀγρὸν ὅπου χρονίζεις] Das unsinnige ἐνδεὴς fand der zweite Uebersetzer in seinem Griechischen Texte und übersetzte es mit *egenus es*: denn so ist das noch unsinnigere *langues*, welches in den schlechteren Handschriften und in der ersten, aus einer der spätesten und fehlerhaftesten Handschriften abgedruckten Ausgabe des Faber Stapulensis steht, aus den besseren Manuscripten zu berichtigen. Der ältere Uebersetzer hingegen, welcher übersetzte, *quia sic perseveras in oratione*, fand in seiner Handschrift ἐπεὶ οὕτω παράμονος ἐν δεήσει εἶ (oder εἶ ἐν δεήσει). Παράμονος εἶ wird über jeden Zweifel erhoben durch Vergleichung der ähnlichen Stelle p. 63, 9. ἐπειδὴ δὲ οὕτω παράμονος εἶ, ἐπιλύσω σοι τὴν παραβολὴν τοῦ ἀγροῦ, und in anderer Verbindung p. 69, 2. ἡ ἀφροσύνη σου παράμονός ἐστι und p. 103, 1. παράμονοι ταῖς καταλαλιαῖς. Ferner steht ἐν δεήσει in gleicher Weise p. 20, 33. τί σοι (falsch statt σύ)

ὑπὸ χεῖρα αὐτοῖς ἀποκαλύψεις ἐν δεήσει, wo es von dem älteren Uebersetzer *in prece*, von dem späteres *in oratione* übersetzt wird, aber eben so schleppend und überflüssig ist, wie in der obigen Stelle nach *παράμονος*. Es ist an keiner von beiden Stellen von Hermas geschrieben, sondern an beiden von einem Erklärer hinzugesetzt worden, an ersterer zu *παράμονος*, an letzterer zu *ὑπὸ χεῖρα*. Das hinter *σπουδαῖος* stehende *εἰς* ist nicht in *εἷς* zu ändern, was gegen den Gebrauch des Hermas verstossen würde, der sich nur der Form *εἶ* bedient, sondern ist die Präposition *εἰς*. Keiner von beiden Uebersetzern las *εἶ* oder *εἰς* an dieser Stelle. Denn in der ersten Uebersetzung, *quia sic perseveras in oratione et ita argutus es*, musste der Uebersetzer *es* aus eigenen Mitteln hinzufügen, weil er *παράμονος εἶ* nicht durch ein Adjectivum mit *es*, sondern durch das Verbum *perseveras* wiedergegeben hatte. Der zweite Uebersetzer aber schrieb nicht so, wie jetzt gelesen wird, *quoniam sic egens es et sollicitus es*, sondern setzte *es* nur einmal, und zwar an der ersten Stelle, worauf auch Handschriften führen. Dagegen lasen beide Uebersetzer die Präposition *εἰς* nach *σπουδαῖος*, die sie hier gerade so übersetzten wie p. 62, 18. *αὐθάδης εἶ λίαν εἰς τὸ ἐπερωτᾶν*, *audax valde es ad interrogandum*. Denn der ältere übersetzt *ad cognoscenda omnia*, der spätere, *ad sciendum omnia*, was leicht in das Griechische *εἰς τὸ γνῶναι πάντα* (wie wahrscheinlich in der Handschrift geschrieben steht) zurück zu übersetzen ist. Diese vier Worte aber sind, gerade wie das vorhergehende *ἐν δεήσει*, nichts als ein ziemlich altes Glossem, welches schon die beiden Uebersetzer in ihren Texten vorfanden, gleich einem ähnlichen Zusatze, der sich p. 20, 27 eingeschlichen hat. Nachdem Hermas dort die drei Gestalten, in welchen ihm die *'Εκκλησία* erschienen war, erwähnt hat, fährt er fort, *ἀποκριθεῖσά μοι λέγει* „*περὶ τούτων ἕτερον* (der erste Uebersetzer las *ὕστερον*) *δεῖ σε ἐρωτῆσαι, ἵνα σοι ἀποκαλυφθῇ.*“ Hierauf folgt ein, wie oft anderwärts, an seine *ἀδελφοὶ* gerichteter Satz, in welchem die drei Gestalten näher beschrieben werden. Nach dieser aus acht Zeilen bestehenden Parenthese nimmt er den Faden seiner Erzählung wieder auf und macht dies dadurch bemerklich, dass er mit dem vorher in den Worten der *'Εκκλησία* gebrauchten *περὶ τούτων* beginnt, *περὶ τούτων περίλυπος ἤμην λίαν, καὶ ἰδοὺ βλέπω τὴν πρεσβυτέραν ἐν ὁράματι τῆς νυκτός* u. s. w., wo in der Handschrift nach *λίαν* der Zusatz des Erklärers, *τοῦ γνῶναί με τὴν ἀποκάλυψιν ταύτην*, folgt, der sich hier durch ein paar, wenn auch nicht Jedem sogleich in die Augen fallende Kennzeichen verrathen hat. Es würde daher ein vergebliches Bemühen sein, das Anhängsel, in welchem der Glossator seinen Lesern eine nicht einmal ganz gelungene *ἀποκάλυψις* über den Sinn der Worte *περὶ τούτων* zu machen versucht hat, durch allerhand scheinbar ähnliche Stellen zu vertheidigen, die mir in hinreichender Auswahl zu Gebote stehen, und zu welchen die schöne Redensart *περιχαρὴς ἐγενόμην τοῦ ἰδεῖν* aus p. 18, 2. kommen könnte, wenn sie nicht durch den oben in den Bemerkungen zu p. 5, 14.

geführten Beweis in das Nichts aufgelöst wäre aus welchem sie entstanden war. Von ganz anderer Art ist *ἕτοιμον ὄντα τοῦ διακονεῖν αὐτῷ*, was Hermas p. 75, 24. gesagt hat nach Vorgang des Lukas in der Apostelgeschichte 23, 15. *ἕτοιμοί ἐσμεν τοῦ ἀνελεῖν αὐτόν*, und mehrerer Stellen des Alten Testaments, wie Paralip. 2, 6, 2. *ἕτοιμον τοῦ κατασκηνῶσαί σε.* Reg. 1, 13, 12. *ἦν ὁ τρυγητὸς ἕτοιμος τοῦ θερίζειν.* Maccab. 1, 3, 28. *ἕτοιμοί ἐσμεν τοῦ ποιεῖν ὑμῖν εἰρήνην.*

10, 11. Die Worte *ὅπου χρονίζεις*, durch welche der wiederholte längere Aufenthalt des Hermas an dem fraglichen Orte bezeichnet wird, sind in der ersten Lateinischen Uebersetzung durch *ubi manes* ausgedrückt, während in der zweiten *ubi vis* steht, was offenbar aus dem bald folgenden Satze Z. 14. heraufgenommen ist, *ὅπου, φησί, θέλεις*. Ein Attiker würde *ὅπου διατρίβεις* gesagt haben, oder *ὅπου θαμίζεις*, wie Plato im Hippias major p. 281 B. *οὐ θαμίζω εἰς τούσδε τοὺς τόπους.*

Die in dem gedruckten Texte unmittelbar folgenden Worte *καὶ περὶ ὥραν πέμπτην μέλλω φανερωθήσεσθαί σοι* lauten in der ursprünglichen Abschrift *κ. π. ὥ. π. μέλω* (so, mit einfachem λ) *φανισθήσομαί σοι.* Ob *μέλω* wirklich in der Abschrift steht, was nicht wahrscheinlich ist, oder nur eine verfehlte Entzifferung der undeutlichen Schriftzüge ist, wie in so vielen anderen Stellen, erscheint hier als sehr gleichgültig, da es handgreiflich ist dass Hermas schrieb, *καὶ περὶ ὥραν πέμπτην ἐμφανισθήσομαί σοι.* Dasselbe Verbum ist p. 20, 17. herzustellen, *ἵνα μοι ἀποκαλύψῃ περὶ τῶν τριῶν μορφῶν ἐν αἷς μοι ἐνεφανίσθη*, wo jetzt *ἀνεφανίσθη* steht. *Ἐμφανίζω*, ein von classischen und noch weit häufiger von kirchlichen Schriftstellern gebrauchtes Zeitwort, ist von dem Adjectivum *ἐμφανής* gebildet, wogegen *φανίζω* und *ἀναφανίζω* eben so wenig vorhanden sind wie Adjectiva *φανής* und *ἀναφανής*.

10, 15. *πρὶν δὲ λαλῆσαι αὐτὴν καὶ εἰπεῖν τὸν τόπον, λέγει μοι „ἥξω ἐκεῖ ὅπου θέλεις.“*] Hiernach hat die *Ἐκκλησία* gesprochen ehe sie gesprochen hat. Die richtige Lesart *πρὶν δὲ λαλῆσαι αὐτῇ με καὶ εἰπεῖν τὸν τόπον* u.s.w. lag beiden Lateinischen Uebersetzern vor. Dergleichen kleine Versehen in den Endungen kommen noch öfter vor. So steht z. B. p. 18, 11. *αὐταῖς* statt *αὐτῇ*, das beide Uebersetzer lasen.

Die nächstfolgenden Worte, *ἐγενόμην οὖν, ἀδελφοί, εἰς τὸν ἀγρὸν καὶ συνέψησα τὰς ὥρας, καὶ ἦλθον εἰς τὸν τόπον ὅπου αὐτῇ ἐλθεῖν ἔμελλε*, beziehen sich auf die weiter oben vorangegangene Erklärung der *Ἐκκλησία*, dass sie in der fünften Stunde erscheinen werde. Hermas hatte demnach die Stunden zu zählen, um an Ort und Stelle pünktlich gegenwärtig zu sein. So klar dies auch ist, so scheinen doch dem ersten Uebersetzer die Worte *συνέψησα τὰς ὥρας* nicht ganz verständlich gewesen zu sein, weshalb er auf gut Glück den Ablativus *hora opportuna* unterschob und überhaupt den ganzen Satz etwas freier übersetzte. Näher an die Worte hielt sich der zweite Uebersetzer mit *aestimavi horas*: denn so ist die gewöhnliche Lesart *observavi horas* aus den ältesten und besten Mss.

zu berichtigen, in welchen theils *aestimavi* theils *existimavi* geschrieben ist. Die richtige Lesart συνψηφίσασα war beiden Uebersetzern unbekannt. Derselbe Fehler wiederholt sich im Griechischen Texte p. 61, 30. συνοψίσας τὴν ποσότητα τῆς δαπάνης ἐκείνης (τῶν ἐδεσμάτων), wo συμψηφίσας bei Athanasius Bd. 2. p. 261. erhalten ist, und vielleicht auch den beiden Lateinischen Uebersetzern vorlag, die sich dort übereinstimmend des genau entsprechenden Verbum *computare* bedienen.

13, 25. ἐπηρώτησα αὐτὴν „διὰ τί ὁ πύργος ἐφ᾿ ὑδάτων ᾠκοδόμηται, κυρία;" „εἶπόν σοι" φησὶ „καὶ τὸ πρότερον, πανοῦργος εἶ περὶ τὰς γραφὰς καὶ ἐκζητήσεις ἐπιμελῶς. ἐκζητῶν οὖν εὑρήσεις τὴν ἀλήθειαν. διὰ τί οὖν ἐφ᾿ ὑδάτων ᾠκοδόμηται ὁ πύργος, ἄκουσον· ὅτι ἡ ζωὴ ὑμῶν δι᾿ ὕδατος ἐσώθη καὶ σωθήσεται."] Diese Stelle war schon zur Zeit der beiden Uebersetzer in Unordnung gerathen. In der älteren Uebersetzung sind die Worte εἶπόν σοι bis σωθήσεται so wiedergegeben: *Et illa ait mihi, dixi tibi jam et primo; et tu quaeris diligenter, ergo requirens invenis veritatem. Propter quid turris supra aqua fabricatur? Audi, inquit: quoniam vita vestra per aquam salvata est et salvabitur.* In der späteren Uebersetzung, nach den besten Handschriften, *Dixeram tibi et prius versutum te esse circa scripturas. Diligenter inquirens igitur invenias veritatem. Quare ergo super aquas aedificatur turris? Audi: quoniam vita vestra per aquam salva facta est et fiet.* In der ersteren Fassung ist nach *primo*, ohne Zweifel durch Schuld eines Abschreibers, die Uebersetzung der Worte πανοῦργος εἶ περὶ τὰς γραφὰς ausgefallen, und *quaeris — invenis* statt *quaeres — invenies* geschrieben, dagegen das dem Griechischen Texte jetzt fehlende φησίν oder ἔφη nach ἄκουσον durch *inquit* erhalten. Die zweite Uebersetzung ist, bis auf jenes *inquit*, ganz vollständig und hat auch das aus einer sehr begreiflichen Verderbniss hervorgegangene τὰς γραφάς treulich wiedergegeben. Dass der alte Herr Faber Stapulensis in der ersten Lateinischen Ausgabe von 1513, oder wer ihm hier vorgeleuchtet hat, aus *scripturas* ohne Weiteres *structuras* machte, kann ihm verziehen werden. Hätte ein Wurm oder ein anderer Zufall das Wort *scripturas* in der Handschrift vertilgt gehabt, so würde er zwar auch die wahre Lesart nicht errathen haben, aber doch wahrscheinlich so klug gewesen sein, den Singularis *structuram*, der so oft in dieser Erzählung gebraucht ist, zur Ausfüllung der Lücke vorzuziehen: da er aber *scripturas* vorfand, so glaubte er bei seiner Aenderung um einen Buchstaben billiger wegkommen zu können, wenn er *structuras* corrigirte. Bei Hermas lautete die ganze Stelle, wie ich in der neuen Ausgabe ausführlicher nachweisen werde, folgendermaassen, „Εἶπόν σοι" φησὶ „καὶ τὸ πρότερον, πανοῦργος εἶ περὶ τὰ ἄγραφα. ἐκζήτει οὖν ἐπιμελῶς, καὶ εὑρήσεις τὴν ἀλήθειαν." „Διὰ τί οὖν" ἔφην „ἐφ᾿ ὑδάτων ᾠκοδόμηται ὁ πύργος;" „Ἄκουσον·" ἔφη „ὅτι ἡ ζωὴ ὑμῶν δι᾿ ὕδατος ἐσώθη etc.

14, 5. Vor οἱ δὲ ἕτεροι ist λέγω αὐτῇ, und gleich darauf ἡ δὲ ἔφη vor καὶ αὐτοὶ ἅγιοι ausgefallen. Der erste Uebersetzer las noch

beides in seiner Handschrift (wie er in der eben besprochenen Stelle p. 13, 30. ἔφη nach ἄκουσον noch vorfand), der zweite Uebersetzer keines von beiden. Dieselben Versehen wiederholen sich p. 14, 33. vor οἱ δὲ ἐκ τοῦ βυθοῦ etc. und mehrmals auf Seite 15. und folgenden, wo der erste Lateinische Uebersetzer noch überall die jetzt im Griechischen Texte fehlenden Worte, durch welche die sprechenden Personen bezeichnet werden, vorfand. Es scheint den späteren Abschreibern allmälig lästig geworden zu sein immer und immer wieder λέγω αὐτῇ, ἡ δὲ ἔφη und dergleichen zu schreiben: eine kleine Mühe, die sich Hermas und sein älterer Uebersetzer nicht haben verdriessen lassen.

14, 20. *λέγε αὐτοῖς ὅτι ταῦτα πάντα ἀληθῆ ἐστι καὶ οὐδὲν ἔστιν ἔξωθεν τῆς ἀληθείας, ἀλλὰ ταῦτα ἰσχυρὰ καὶ βέβαια — ἐστίν*] *πάντα* nach *ταῦτα* ist zu streichen, dagegen *ἀλλὰ ταῦτα* in *ἀλλὰ πάντα* zu ändern, wie beide Uebersetzer lasen, *sed omnia*.

14, 27. *οἱ μὲν λίθοι οἱ τετράγωνοι καὶ λευκοὶ καὶ συμφωνοῦντες ταῖς ἁρμογαῖς αὐτῶν, οὗτοί εἰσιν οἱ ἀπόστολοι καὶ ἐπίσκοποι καὶ διδάσκαλοι*] Wenn durch die viereckigen Steine nur die *ἀπόστολοι, ἐπίσκοποι* und *διδάσκαλοι* bezeichnet werden, so sind sie nicht sowohl viereckig als dreieckig, werden aber wiederum viereckig, wenn man nach *διδάσκαλοι* aus beiden Uebersetzungen (*et ministri*) die ausgefallenen Worte *καὶ διάκονοι* hinzugefügt. Diesen vier Substantiven entsprechen dann genau die folgenden vier Participien *πορευθέντες, ἐπισκοπήσαντες, διδάξαντες* und *διακονήσαντες*. Dergleichen Auslassungen einzelner Wörter sind in unserer nachlässig geschriebenen Handschrift ziemlich häufig. So fehlt z. B. p. 18, 9. *καὶ ἀνδριζομένη* (*quae viriliter agit*) nach *ἡ περιεζωσμένη*, wo es beide Uebersetzer noch fanden, die auch p. 7, 5. 22, 6. *ἀνδρίζεσθαι* durch *viriliter agere* übersetzen.

19, 1. *ἀρκεῖ σοι αὐτὰ* —] Die Lücke ist nicht nach, sondern vor *αὐτὰ* anzunehmen und die Stelle zum Theil nach Anleitung der ersten Uebersetzung ungefähr so herzustellen, *ἀρκείτω σοὶ αὕτη ἡ παράκλησις καὶ τοῖς ἁγίοις καὶ ἡ ἀνανέωσις τοῦ πνεύματος ὑμῶν. ἀλλ' οὐ σοὶ μόνῳ ἀπεκαλύφθη ταῦτα, ἀλλ' ἵνα πᾶσιν ἀναγγείλῃς αὐτά.* Hiermit ist zu vergleichen p. 22, 4. *ἀνανεοῦται αὐτοῦ τὸ πνεῦμα* und 9. *ἀνενέωσε τὸ πνεῦμα ὑμῶν.* 21. *ἀνανέωσιν ἐλάβετε τῶν πνευμάτων ὑμῶν.* Dasselbe bezeichnet Hermas mit *ἀνακαινίσαι τὰ πνεύματα αὐτῶν* p. 77, 23. 96, 4.

23, 3. *ῥαδίως δὲ ὁδεύεται ὁ τόπος*] Die vorhergehenden wie die folgenden Worte deuten auf die richtige Lesart *σπανίως δὲ ὁδεύεται ὁ τόπος*, welche beiden Uebersetzern (*rarò*) vorlag.

23, 14. *καὶ ὡς προέβην μικρὸν, ἀδελφοὶ, καὶ ἰδοὺ βλέπω κονιορτὸν ὡς εἰς τὸν οὐρανὸν, καὶ ἠρξάμην λέγειν ἐν ἑαυτῷ, μήποτε κτήνη ἔρχονται καὶ κονιορτὸν ἐγείρουσιν; οὕτως δὲ ἦν ἀπ' ἐμοῦ ὡσεὶ ἀπὸ σταδίου. γενομένου δὲ μείζονος τοῦ κονιορτοῦ ὑπενόησα εἶναί τι θεῖον*] Die ersten Worte enthalten einen kleinen Verstoss gegen die Sprache. Wenn Hermas *καὶ ὡς προέβην* schrieb, so müsste er nicht *καὶ ἰδοὺ βλέπω*, sondern blos *ἰδοὺ βλέπω* sagen; schrieb er hingegen *καὶ ἰδοὺ*

βλέπω, so durfte er nicht καὶ ὡς προέβην, sondern blos καὶ προέβην sagen. Dem Hermas war dieser Unterschied natürlich nicht unbekannt. Er schrieb, wie seine beiden Uebersetzer noch lasen, καὶ προέβην μικρὸν, ἀδελφοί, καὶ ἰδοὺ βλέπω u. s. w., nach einer sehr gewöhnlichen Redeform, die schon nach wenigen Zeilen wiederkehrt in den Worten, μικρὸν δὲ ὕστερον ἐξέλαμψεν ὁ ἥλιος, καὶ ἰδοὺ βλέπω θηρίον. Ebenso p. 20, 26. περὶ τούτων περίλυπος ἤμην λίαν, καὶ ἰδοὺ βλέπω τὴν πρεσβυτέραν. Hinter den Worten κονιορτὸν ὡς εἰς τὸν οὐρανὸν, mit welchen der zweite Uebersetzer übereinstimmt, las der erste Uebersetzer ἐφέρετο oder φερόμενον, *video pulverem quomodo in caelum ferebatur*. Die bald folgenden Worte οὕτως δὲ ἦν ἀπ' ἐμοῦ ὡσεὶ ἀπὸ σταδίου nehmen sich im Griechischen gerade so aus als wenn man im Deutschen sagen wollte, „Er war so von mir wie ungefähr von einer Meile" mit ungehöriger Anwendung eines bekannten Gebrauchs von ἀπό in Redensarten wie ἀπὸ σταδίων δέκα τῆς πόλεως. Die erste Abschrift gibt ἀπὸ στάδιον, mit neugriechischer Construction der Präposition ἀπὸ mit dem Accusativus, die hier um so alberner ist, als die richtige Verbindung mit dem Genitivus in ἀπ' ἐμοῦ unmittelbar vorangeht. Es versteht sich dass Hermas auch hier, wie überall, wie ein vernünftiger Mensch schrieb, οὕτως δὲ ἦν μακρὰν ἀπ' ἐμοῦ ὡσεὶ στάδιον ἕν, was beide Uebersetzer darbieten, nur mit dem Unterschiede, dass der zweite die Ziffer ά oder ἕν entweder in seiner Handschrift nicht fand oder als entbehrlich unübersetzt liess, während der erste sich genau an die Worte hielt, *sic autem erat longe hoc a me quasi stadium unum*. Eine zweite Stelle, in welcher ἀπό vor einem Accusativus zu stehen gekommen ist, findet sich p. 95, 20. in der ersten Abschrift, οὗτοι οὖν ἀπεβλήθησαν ἀπὸ τὸν οἶκον τοῦ θεοῦ, durch ein offenbares, in der zweiten Abschrift berichtigtes Versehen statt ἀπὸ τοῦ οἴκου, wie p. 4, 29. καὶ ἰάσεταί σου τὰ ἁμαρτήματα καὶ ὅλον τὸν οἶκόν σου καὶ πάντων τῶν ἁγίων in beiden Abschriften steht statt ὅλου τοῦ οἴκου, welches die Uebersetzer lasen. Eben so wenig hat Hermas die einer weit schlechteren Graecität angehörende Verbindung der Partikel ἕως mit dem Accusativus p. 92, 32. ἕως ὥραν δευτέραν zu verantworten, was bei ihm ἕως ὥρας δευτέρας oder ἕως εἰς ὥραν δευτέραν heissen müsste. Gegen den Verdacht, nicht gewusst zu haben, wie ἕως construirt wird, hat er sich durch andere Stellen seiner Schrift vollkommen sicher gestellt.

24, 20. ἐνέφραξε] Dies wird von dem zweiten Uebersetzer mit *obturavit* übersetzt, von dem ersten mit *lusit*. Damit man hierin nicht etwa eine andere Lesart suche, bemerke ich dass dies ein Schreibfehler statt *clusit* ist. Derselben Form bedient sich dieser Uebersetzer p. 4, 32., wo er ἐκλείσθησαν οἱ οὐρανοί übersetzt *clusi sunt coeli*. Da diese Form in den Compositis, wie *conclusi*, *exclusi*, *reclusi* etc. die gewöhnliche ist, so glaubte der Uebersetzer auch *clusi* statt des gebräuchlichen *clausi* sagen zu dürfen. Dergleichen kleine Sonderbarkeiten finden sich bei ihm mehrere; jedoch hat er bisweilen auch eine Anwandelung von feinerer Latinität gehabt

als man ihm zutrauen sollte. So hat er an ein paar Stellen die Partikeln *εἰ δὲ μή* mit dem seltenen *sin autem* in der Bedeutung von *sin minus* übersetzt, p. 27, 13. *εἰ δὲ μή, καὶ σὺ ἀκούων ἔνοχος ἔσῃ τῆς ἁμαρτίας, sin autem, et tu audiendo particeps eris.* p. 30, 19. *εἰ δὲ μή, καὶ σὺ μέτοχος ἔσῃ τῆς ἁμαρτίας αὐτοῦ, sin autem, et ipse in consortium delictorum ejus venies.* Er kam jedoch bald davon zurück, und bediente sich in späteren Stellen (p. 103, 14. 105, 9.) des gewöhnlicheren *sin minus*.

25, 28—26, 30. Dieses Stück wird weniger passend als Ὅρασις Ε' bezeichnet, richtiger in den Uebersetzungen als Einleitung zu den nun folgenden zwölf *ἐντολαῖς*. In diesem prooemium ist p. 26, 18. nach der defecten zweiten Abschrift gedruckt, *Πρῶτον γράψον τὰς ἐντολὰς καὶ παραβολὰς, ἵνα ὑπὸ χεῖρα ἀναγινώσκῃς αὐτάς*, wozu jetzt aus der ersten Abschrift die auch von den beiden Uebersetzern gelesenen Worte kommen *καὶ δυνηθῇς φυλάξαι αὐτάς*, wodurch ein unerwartetes Licht auf den Anfang der *Στρωματεῖς* des Clemens von Alexandrien fällt, von dem die Herausgeber des Clemens keine Ahnung haben konnten. Dieses Werk ist bekanntlich bis jetzt nur aus einer einzigen Handschrift und einer schlechten Abschrift derselben herausgegeben, die am Anfang defect ist, so dass das erste Buch in der Mitte eines Satzes mit folgenden Worten beginnt, *ἵνα ὑπὸ χεῖρα ἀναγινώσκῃς αὐτὰς καὶ δυνηθῇς φυλάξαι αὐτάς. πότερον δὲ οὐδ' ὅλως ἤ τισὶ καταλειπτέον συγγράμματα* etc. Es ist jetzt klar dass der Satz *ἵνα ὑπὸ* bis *φυλάξαι αὐτάς* wörtlich aus der vorliegenden Stelle des Hermas genommen und mithin der Schluss eines etwas längeren Citates aus Hermas ist, aus dessen *ἐντολαῖς* (10, 1.) in demselben Buche p. 369. ed. Pott. noch ein zweites Citat folgt. Das Fehlende am Anfang des Werkes des Clemens beträgt wahrscheinlich nicht mehr als ein Blatt. Es ist zu bedauern dass der Verlust gerade ein Citat aus Hermas mit betroffen hat. Sind von demselben auch nur neun Worte erhalten, so liefert doch die buchstäbliche Uebereinstimmung mit unserer Handschrift einen neuen Beitrag zu den von Herrn Anger in der Vorrede zur ersten Ausgabe gesammelten Beispielen der Art. Einige andere der dort angeführten Stellen haben durch die später erlangte erste Abschrift des Hermas ihre Geltung verloren. Wird auch dadurch, wie ich schon in meinem ersten Aufsatze p. 4. bemerkte, Herrn Anger's Untersuchung in ihrem Hauptresultate nicht im Geringsten gestört, so wird es ihm doch nur erwünscht sein können, wenn ich den kleinen Verlust, den er erlitten hat, gelegentlich durch andere Nachweisungen zu ersetzen suche.

Was Herrn Angers neue Ausgabe betrifft, so wird das Erscheinen derselben zwar möglichst beschleunigt, aber nicht übereilt werden, da über verschiedene Fragen etwas aufhältliche Untersuchungen anzustellen sind und bei Feststellung des Textes der Leichtsinn fern gehalten werden muss, mit welchem kirchlichen Schriftstellern, älteren wie späteren, in Sprache und Gedanken zahllose Albernheiten aller Art von Abschreibern und deren Nach-

tretern seit Jahrhunderten angedichtet worden sind, durch welche diese Schriftsteller, wenn sie dergleichen selbst verschuldet hätten, nicht unsere Achtung, sondern unsern Spott verdienen würden.

Leipzig, 3. Dec. 1856. *W. Dindorf.*

Jurisprudenz.

[205] Commentatio de juris gentium studio in patria nostra post Hugonem Grotium. Scripsit D. Van Hogendorp, Litt. Hum. et Jur. Cand. Amstelodami, ap. Fred. Muller. 1856. XII u. 186 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

Während in Deutschland auf dem Gebiete der Staatswissenschaften, so weit es sich nicht bloss um die Presse, sondern um das Studium auf den Universitäten handelt, neuerdings vorwiegend die nationalökonomischen Disciplinen gepflegt und von den Regierungen gefördert werden, ist man in Holland der alten historischen Tradition treuer geblieben und beschäftigt sich dort fortdauernd mit grossem Eifer und wissenschaftlichem Erfolg mit den im engeren Sinne publicistischen Studien, mit dem öffentlichen Rechte in allen seinen Theilen, ganz vornehmlich aber mit dem Völker- und Staatenrechte. Die vorlieg. Schrift ist eine neue und recht schätzbare Probe dieses Strebens: eine gekrönte Preisschrift, zur Lösung einer von der juristischen Facultät zu Utrecht gestellten Preisaufgabe verfasst, und des Preises sicherlich würdig, da sie eingehende Vertrautheit mit ihrem Gegenstande, ernstes Studium und, wenn nicht durchgehends und vollkommen, doch in höherem Grade, als sich so leicht von einem Studierenden erwarten lässt, Klarheit und Sicherheit in dem verwickelten Gebiete darlegt. Sie zerfällt in zwei Abtheilungen. In der ersten zählt der Vf. die Männer, die sich nach Hugo Grotius in Niederland als Lehrer des Völkerrechts ausgezeichnet, chronologisch auf, nur kürzlich ihr Leben und ihre Schriften vorführend. Er nennt da: Graswinkel, Huber, de Wicquefort, Vitriarius, v. Bynkershoek, den er nach Verdienst hoch stellt, Barbeyrac, Rotgers, Heineccius, Noest, F. G. Pestel, F. Fagel, Ploes von Amstel, Luzac, Entrup, Cras, Vitringa, H. Fagel, F. F. L. Pestel, Kluit, Paulus, Vollenhoven, de Wal, den er (S. 80) gegen ein Urtheil v. Mohl's in Schutz nimmt, welches zu hart ausgefallen sei, weil v. Mohl, wie ihm dies mehrfach begegnet sein soll, übersehen habe, was in der Vorrede über Bestimmung und Verhältniss des Werkes gesagt worden, Bery van Middelburg, Olivier. Die zweite Abtheilung stellt nun ans Licht, was diese Männer in den Hauptheilen des Völkerrechts wesentlich geleistet, und thut dies nach folgenden Gruppen: Völkerrecht im Allgemeinen, Vertragsrecht, Gesandtschaftsrecht, Kriegsrecht, Seerecht. Ueberall sieht man, dass der Vf. sich mit den betreffenden Schriften genau bekannt gemacht und es wohl verstanden hat, das Bezeichnende zu erkennen und herauszuheben. Durchgehende

und völlige Klarheit in gewissen, vielbestrittenen Grundfragen wollen wir ihm weder zuschreiben noch von ihm verlangen. So sagt er S. 20: „Ut enim in jure civili non diversum, sed idem jus est, quod singulis civibus ac civium societatibus sive personis moralibus competit, sic etiam non diversum, sed idem jus est, quod natura dedit singulis hominibus ac iis in gentes civitatesque congregatis," und lässt höchstens Modificationen zu, die eben durch das praktische Völkerrecht begründet werden. S. 40 aber heisst es: „ut egregie scripsit de Vattel, jus naturale non ubique idem praescribere integris gentibus ac singulis hominibus." Auch über die Stellung der Verträge zu dem Völkerrechte schwebt er in Irrthümern, die wir ihm aber nicht anrechnen können, da sie herrschende sind, wiewohl ein unbefangener Blick auf die Erfahrungen aller Zeiten genügen sollte, sie zu entkräften.

[206] Ueber den Begriff der Rückziehung. Eine civilistische Abhandlung von Dr. **Hm. Fitting**, Privatdocent d. Rechte zu Heidelberg. Erlangen, Andr. Deichert. 1856. VIII u. 126 S. gr. 8. (n. 16 Ngr.)

Eine der eigenthümlichsten Gestalten in der Welt des röm. Rechtsinnes ist das jus postliminii mit seiner Retrotractivkraft. Dasselbe hing zusammen mit der gesammten Ordnung und Anschauung der internationalen Verhältnisse inner- und ausserhalb Latiums, und wir kennen keine Zeit, wo es nicht bestanden hätte; das Dogma vom jus postl. ist mit dem röm. Staate selbst gleichsam geworden und gewachsen, und es ist nachher der dogmatische Mustertypus für eine ganze Reihe ähnlicher Rechtsfiguren geblieben; wenige Parallelisirungen kehren in den Quellen so häufig wieder, wie die in den Ausdrücken: „quasi jure postl., similitudine cujusdam postliminii" enthaltene. Unsere heutige Dogmatik wird daher auch gut thun, immer das jus postl. als Grundlage für die Darstellung aller den Charakter eines civilistischen Schwebezustandes (cessatio) tragenden Rechtsfiguren zu benutzen. Auch der Vf. der vorlieg. Schrift hat das jus postl. mehrfach herbeigezogen, und gewiss wird er bei Ausarbeitung des von ihm zugleich in Aussicht gestellten Werkes „über die Rückziehung der Bedingung" noch öfter Anlass dazu finden. Hier behandelt er in 2 Abschnitten 1) den Begriff der Rückziehung (Retrotractivkraft) und ihren Unterschied von einer ähnlichen Rechtsfigur, der vom Vf. sogen. „Vorwirkung (— 47) und 2) die Wirkungen der Rückziehung und der Vorwirkung im Einzelnen. — Dabei ist uns zunächst aufgefallen, dass der Vf., wie es scheint, gegen die Bezeichnung der Rückwirkung als einer Rechtsdichtung nichts einzuwenden hat und die fictio legis Corneliae nach dem jus postlim. als ein dogmatisches Geschwisterpaar behandelt. Fiction und Retrotractivkraft sind aber zwei sehr verschiedene Rechtsfiguren; denn letztere enthält die Entscheidung über eine rechtliche, die Fiction dagegen die Position oder Negation einer thatsächlichen Existenz; jene beschränkt sich auf das Gebiet des reinen Rechtes, diese tritt in

bewussten Widerspruch zur thatsächlichen Wirklichkeit; jene ist ein künstlicher, doch normaler, diese ein gewaltsamer Vorgang, und darum haben die Römer das jus postl. nie als Fiction bezeichnet (auch Hase hat das ignorirt; s. meine Schrift über die Obligation, S. 87). — Unter den vom Vf. aufgezählten Beispielen der Rückwirkung vermissen wir ungern zwei eben so wichtige als interessante Beispiele: den Erbschaftsantritt und die res judicata (als declarativer Act im Verhältniss zu dem productiven Act der litiscont.). — — Den Versuch des Vfs., eine ähnliche Rechtsfigur als Folie der Rückwirkung zu benutzen, loben wir; er versteht unter „Vorwirkung" diejenigen Fälle, welche mit der Rückziehung das gemein haben, dass auch bei ihnen durch den Eintritt eines künftigen Umstandes sich die Existenz einer in Aussicht gestellten Rechtswirkung entscheidet (so ist wohl zu sagen statt der ungenauen Ausdrucksweise des Vf. auf S. 21 „begründet"), dagegen darin sich von der Rückwirkung unterscheiden, dass bei ihnen die hervorgerufene Rechtswirkung nicht zurückdatirt, sondern von dem entscheidenden Factum selbst an datirt wird, und also die Entscheidung sich nicht auf die Vergangenheit, sondern lediglich für die Zukunft äussert (Beispiel in l. 3. §. 5. D. 40, 7.). Das Gebiet dieser „Vorwirkung" scheint uns der Vf. etwas zu weit ausgedehnt zu haben, indem er z. B. den in der vielbesprochenen l. 12. §. 5. D. (7, 1) behandelten Fall, eben dahin zieht, denn wir können in der Separation von Früchten einer im Niessbrauch befindlichen Sache nur eine natürliche Voraussetzung der dem Nutzniesser zustehenden Perception, nicht aber einen juristischen Bestandtheil des Erwerbsumstandes selbst erkennen; nur letzterenfalls, z. B. wenn die Miteigenthümer eines Grundstücks separatim nach einander eine Servitut bestellen, die sie eigentlich zusammen auf 1 Mal bestellen mussten, oder wenn die eine Bedingung bildende Summe in Raten entrichtet wird (l. 3. §. 5. D, 40, 7) kann von einem pendens status, von einer besondern Rechtsfigur geredet werden; der Fall der l. 12. cit. enthält so wenig eine „Vorwirkung," als z. B. in dem „antecedat" und „praecessit" der l. 3. §. 3. D. 41, 2. und der l. 9. §. 2. D. 6, 2. eine solche besondere Rechtsfigur gefunden werden kann. — Noch können wir uns nicht versagen hervorzuheben, dass die Anschauung, unter welcher der Vf. an der entscheidenden Stelle seiner Darstellung (S. 65) das Wesen der „Vorwirkung" fasst („In allen Fällen des vorauflöslichen Eigenthums trägt die Sache selbst den Keim in sich, beim Eintritt eines späteren Umstandes in das Eigenthum eines Anderen überzugehen. Wenn nun so die Sache selbst als gebunden erscheint, wenn es als deren objective Eigenschaft zu betrachten ist, in Folge eines späteren Ereignisses u. s. w. . . Es trägt dies Eigenthum in dem ganzen Umfange, in dem es durch die rechtliche Thatsache, die den ursprünglichen Anstoss zu dem späteren Eigenthumswechsel gab, ergriffen wird, den Keim in sich, sich bei Eintritt des entscheidenden Umstandes aufzulösen") in uns selbst auf eine ver-

wandte allgemeine Anschauungsweise trifft, welcher freilich die jetzige Richtung der Jurisprudenz fremd, ja feindlich ist. Auch der Vf. wird mit jenem seinem Kernsatze schwerlich Glück machen; unserer mechanistischen Dogmatik ist die Würdigung organischer Bildungen ein Aergerniss. — Diese Bemerkungen mögen genügen, das Interesse zu bezeugen, welches uns des Vfs. Schriftchen gewährt hat. Auf die Einzelnheiten des 2. Abschnittes einzugehen, ist hier kein Raum. Mit Fleiss ist das erforderliche Quellenmaterial herbeigeschafft, mit Umsicht und Tact sind manche einzelne Stellen genauer erörtert, und wenn auch frappante Resultate von erheblicher Tragweite hier gerade kaum erwartet werden können, so freuen wir uns schon der specifisch dogmatischen Tendenz dieses Schriftchens. Zum Schluss wollen wir den Vf. noch auf die Reihe von Abhandlungen (Verschiedener) über die Suspensivbedingung aufmerksam machen, welche in der sächs. Zeitschrift für Rechtspflege, Bd. 9 — 11 (der N. F.) enthalten sind. *Ktze.*

[207] Ueber Remission des Pachtzinses nach römischem u. preussischem Rechte. Eine practisch-civilistische Abhandlung von R. Jacobi, Dr. jur. utr., k. pr. Gerichtsassessor. Weimar, Böhlau. 1856. 12 S. gr. 8. (20 Ngr.)

Dieses dem Geh. Ob.-Reg.-Rath Pernice gewidmete Schriftchen, in seiner ersten Anlage als Assessorexamenarbeit entworfen, und mit Rücksicht auf das veranlassende Examenthema die Remission in Folge von Kriegsschäden von seinem Bereiche ausschliessend, giebt das römische (und gemeine) und das altländische preussische Recht in getrennter Darstellung (2 Capp.); die Bestimmungen des besonderen rheinischen (französ.) Rechts haben nur beiläufige Berücksichtigung gefunden. In den einzelnen §§. des 1. Cap. behandelt der Vf. folgende Puncte: die Gewähr der locirten Sache, die Begründung und den Begriff der eigentlichen Remission („Remission ist der aus Rücksichten der bona fides gesetzlich bestimmte gänzliche oder theilweise Nachlass am Pachtgelde, wegen ausserordentlicher unglücklicher äusserer Zufälle, welche den Bezug der Früchte Seitens des Pächters hindern") den Ausschluss der R. bei Unglücksfällen an noch nicht pereipirten Früchten, die einzelnen Unglücksfälle, die Ausserordentlichkeit und Beträchtlichkeit des Schadens als Remissionsvoraussetzungen, die Berechnung des Remissionsquantums, die Ausgleichung des Schadens durch ubertas anderer Jahre und die vertragsmässige Ausschliessung der Remission. Am Schlusse des 1. Cap. sind einige „besondere Pachtverhältnisse" z. B. colonia partiaria, Emphyteuse) kurz berührt; Erschöpfendes ist hier nicht beabsichtigt, von den Erbpacht- und Meiergutsverhältnissen des gemeinen deutschen Rechts aber überhaupt abgesehen worden. Denselben Gang nimmt die im 2. Cap. gegebene Darstellung des preuss. Rechts; am Schluss werden der Viehpacht und der Fischereipacht besprochen. Die juristisch-politische Stellung zu der Remissionsfrage anlangend, rügt der Vf.

im Allgemeinen mit Recht, dass die Praxis sich vielfach mit vagen Berufungen auf aequitas und humanitas über klare Gesetze hinweggesetzt habe, und er bemerkt, dass wegen der schwierigen Realisirung von Remissionsausgleichungen die Tendenz wahrnehmbar sei, die Remission selbst contractlich ganz auszuschliessen. Bei alledem aber darf unseres Erachtens nicht ganz übersehen werden, dass in jenen vagen Berufungen doch etwas mehr als eine aequitas cerebrina verborgen ist, denn es entspricht überhaupt gerade dem germanischen Rechtssinne, Contrahenten als in einem so engen genossenschaftlichen Verbande stehend zu betrachten, dass es wider den Geist des Vertrags wäre, ausserordentliche Unglücksfälle, die ja auch bei Bestimmung des Pachtzinses nicht in Anschlag gebracht worden, dem einen Contrahenten allein aufzubürden. — Das Schriftchen kann als eine geordnete Uebersicht der in dieser praktisch nicht unwichtigen Materie ventilirten Hauptfragen empfohlen werden, wenn auch nicht gerade bedeutende Gesichtspuncte darin zu finden sind. Die Literatur ist mit hinreichender Sorgfalt berücksichtigt, so viel die üblichen Compendien und Monographien anlangt; aus den zahlreichen praktischen Particularzeitschriften würde vielleicht mancher nicht unwichtige Beitrag nach zu erzielen gewesen sein.

[286] Die Gemeindeordnung Württembergs und anderer deutscher Staaten. Von **Ed. Schäbler**, Rechtsconsulenten u. öff. Notar. Stuttgart, Neff. 1856. 51 S. gr. 8.

Die in Württemberg geltende Gemeindeordnung hat vielfachen Anlass zur Unzufriedenheit gegeben, indem für die Theilnahme an der Verwaltung ungewöhnlich weite Grenzen gezogen, die activen und passiven Wahlrechte in ungewöhnlich ausgedehntem Maasse festgestellt, den Gemeinden ausser der Polizeipflege selbst wichtige Theile der Jurisdiction erster Instanz (die Rechtshülfe in liquiden Schuldklagen, das Friedensrichteramt, die Entscheidung in Bagatellsachen, die Leitung des Unterpfandswesens) übergeben worden sind, ohne dass bei der kurzen Amtszeit eine genügende Garantie hinreichender Erfahrung und auch sonst die nothwendige Bürgschaft der allseitigen Amtsbefähigung gewährt seien. Hierzu bemerkt nun der Vf. in der Einleitung: „Gründliche Abhülfe lässt sich zwar auch mit durchgreifender Aenderung der bestehenden Gemeindeordnung nicht ohne Weiteres erreichen. Wie die angedeuteten Missstände tief in derselben wurzeln, so sind sie theilweise auch in den übrigen Staatsorganismus allzusehr hineingewachsen, als dass ihre schnelle Beseitigung möglich wäre. Aber angebahnt muss sie werden und zwar ohne Zeitverlust." Der Wunsch nach Reformen macht sich in Württemberg immer lauter geltend, und bei solcher Sachlage erscheint die Tendenz dieser Broschüre, die bestehenden Gesetze Württembergs mit denen anderer Länder zu vergleichen, wohl gerechtfertigt, um so mehr als der Vf. dabei sich von dem Gedanken hat leiten lassen, dass „eine

grössere Annäherung an die Gesetze des übrigen Deutschlands zu wünschen, da bei der erleichterten und vermehrten Verbindung unter den verschiedenen Volksstämmen ein einzelner Staat durch allzu exceptionelle Bestimmungen in Ordnung der Gemeindeverhältnisse seinem Interesse in der That nicht dient, und um so weniger daran festhalten sollte, je mehr sonst das Bedürfniss grösserer Einheit der Gesetzgebung erkannt worden ist.“ Die demgemäss vom Vf. hier gelieferte Vergleichung erstreckt sich auf die Gemeindeordnungen von Oesterreich, Preussen, Kön. Sachsen, Bayern, Hannover, Kurhessen, Sachsen-Weimar-Eisenach, Baden, Hessen-Darmstadt, Braunschweig, Nassau, Oldenburg, Anhalt-Bernburg, Waldeck und Schwarzburg-Rudolstadt; das Stoffliche anlangend, so werden nur die Hauptpuncte aus den einzelnen Gemeindeordnungen kurz angedeutet, am Schluss ist aber (S. 43—51) eine Uebersicht des Vergleichungsresultates gegeben.

[209] Kurhessisches Privatrecht. Von Dr. **Paul Roth**, Professor in Rostock und **Vict. von Meibom**, Unterstaatsprocurator in Marburg. 1. Bds. 1. Lief. Marburg, Elwert. 1856. III u. S. 1—242. gr. 8. (1 Thlr.)

Dieses auf 2 Bände berechnete Unternehmen soll eine von den beiden Herausgebern in allen Theilen gemeinsam gearbeitete Darstellung des particulären Privatrechts enthalten, wie es in Kurhessen, mit Ausnahme des Grossherzogthums Fulda gilt, also des althessischen, schaumburgischen und hanauischen Rechts. Wegen des Planes und der bei der Darstellung befolgten Grundsätze wird auf die Vorrede verwiesen, welche der demnächst nachfolgenden 2. Lieferung (des 1. Bds.) beigegeben werden soll. Wir müssen uns daher zunächst auf eine allgemeine Anzeige beschränken. Die 2. Lieferung soll ausser dem Schluss der Lehre von den jurist. Personen das Eherecht, Eltern- und Kindesrecht, Vormundschaftsrecht und die Rechtsverhältnisse aus dem ausserehelichen Geschlechtsumgang behandeln, während das Sachenrecht, einschliesslich des Lehen- und bäuerlichen Güterrechts, das Obligationen- und Erbrecht für den 2. Bd. aufgehoben bleiben. Uns fällt an diesem System die Stellung des Sachen- und Obligationenrechtes auf; wollen die Hrn. Vff. auch das eheliche und älterliche Güterrecht im 1. Bde., also vor dem (einfachen) Vermögensrecht, abhandeln? — Das 1. Heft behandelt in der Einleitung und zwar in dem 1. Abschnitt die Bildung des Staatsgebiets (S. 31), im 2. Abschn. die Rechtsquellen (— 106) mit einer den complicirten politischen wie civilistischen Schicksalen Hessens gerecht werdenden Ausführlichkeit und im 3. Abschn. (— 114) die Literatur des althessischen Privatrechts, des Solmser und des Mainzer Landrechts. — Kurhessen hatte bis jetzt wohl eine Zusammenstellung der kurhessischen Rechtsliteratur (von Kulenkamp, 1846) ein systematisches Repertorium aller Ordnungen, Gesetze und Verordnungen (bis 1844 von Kulenkamp) und ein populäres Rechtsbuch (von Klauhold, 1854), aber noch keine erschöpfende systematische Bearbeitung seines par

ticulären Privatrechtes aufzuweisen und doch ist eine solche nicht bloss für kurhessische Praxis und Theorie zum Bedürfniss geworden, sondern auch ausserhalb Kurhessens von Interesse, namentlich aus dem Grunde, weil die fränkische Rechtsanschauung sich ohne wesentlichen Einfluss des in Mittel- und Norddeutschland verbreiteten Sachsenspiegels entwickelt, und der hessische Stamm sich ursprüngliche Rechtsbildungen mit einer gewissen Stetigkeit bewahrt hat. — Das 1. Buch enthält das Personenrecht und zwar im 1. Cap. die Lehre von den Rechtssubjecten im Allgemeinen. Hiervon sind im vorlieg. Hefte nur der 1. Abschnitt (physische Personen: Geburt und Tod, Geschlechtsunterschied, Alter, Staatsangehörigkeit, bürgerliche Ehre, Religionsverschiedenheit, Standesverhältnisse) und ein Stück des 2. Abschnittes (juristische Personen: Allgemeine Lehre und der Staat insbesondere) enthalten. So viel ein erster Einblick lehren kann, scheint das reiche Material mit grossem Fleiss gesammelt und benutzt; dabei ist allenthalben der geschichtlichen Entwickelung eine besondere Aufmerksamkeit zu Theil geworden und selbst da der früheren Zustände ausführliche Erwähnung geschehen, wo, wie in Rücksicht der Leibeigenschaft die neueste Zeit die letzten Spuren und Folgen beseitigt hat. Wir wünschen dem Unternehmen einen gedeihlichen Fortgang und baldige Beendigung.

[210] Der Grossherzoglich Hessische Staatsrath, seine Organisation, Competenz, Procedur und Rechtsprechung. Als Supplement-Heft zu Eigenbrodts Schrift: „Das Verhältniss der Gerichte zur Verwaltung im Grossherzogthum Hessen, mit Entscheidungen des Staatsraths zu Darmstadt. 1840." Ausgearbeitet vom dermaligen Staatsraths-Referenten Geh. Rath Frhrn. **von Lepel**. Darmstadt, G. Jonghaus. 1856. VIII u. 228 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 6 Ngr.)

Eine für Geschäftsmänner des Grossherzogthums Hessen überaus dankenswerthe Schrift, die aber nur im Zusammenhange mit derjenigen Schrift, zu der sie als Ergänzung auftritt, das leistet, was ihr Titel ankündigt. Die Eigenbrodtsche Schrift leistete es für ihre Zeit und Herr von Lepel hat in dem Titel, den er seiner Schrift gegeben, weit treffender, als Eigenbrodt selbst, den Inhalt der Schrift des Letzteren bezeichnet. Der grossherzoglich hessische Staatsrath ist, neben seiner gesetzberathenden Wirksamkeit, wesentlich auch mit Administrativjustizsachen beschäftigt, sofern er in Competenzstreitigkeiten zwischen Justiz- und Verwaltungsbehörden entscheidet und in allen Administrativjustizsachen oberste Recursinstanz ist. Es ist gewiss sehr wichtig, dass sowohl über seine Competenz stete Klarheit erhalten, als auch seine wichtigeren Entscheidungen von Zeit zu Zeit gesammelt und veröffentlicht werden; beides leistet aber die vorlieg. Schrift für die seit dem Erscheinen der Eigenbrodtschen (1840) abgelaufene Zeit, und der Vf. war um so befähigter dazu, als die bei dem Staatsrathe anhängigen Sachen in der Regel von dem ständigen Referenten bearbeitet werden und er, wie früher Eigenbrodt, sich in dieser Stellung befindet. Seine

Mittheilungen giebt er übrigens in der Form von Zusätzen zu den §§. der Eigenbrodtschen Schrift, wobei deren Besitz vorausgesetzt wird.

[211] Institutionen des gemeinen deutschen Kirchenrechtes. Von Dr. Otto Mejer, Cons.-Rath u. Prof. d. R. zu Rostock. 2. umgearb. Aufl. Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprecht. 1856. XX u. 623 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

Da trotz einer durchgreifenden Umarbeitung dieser neuen Ausgabe des zuerst im Jahre 1845 erschienenen Werkes dessen Inhalt doch im Wesentlichen derselbe geblieben ist und daher bei Vielen wenigstens, die sich dafür interessiren, als bekannt vorausgesetzt werden darf, so wird es vornehmlich die Aufgabe dieser kurzen Anzeige sein, anzugeben, wie der Vf. den ursprünglich zu akademischen Vorlesungen bestimmten Leitfaden zu einem Hand- und Lehrbuche in fast doppelt starker Bogenzahl auseinander gerückt habe, so dass hier für das Privatstudium des deutschen Kirchenrechts eine Anleitung gegeben ist, die namentlich auch Geistlichen zur Orientirung für ihr amtliches Bedürfniss und zur Vorbereitung für ihre Beschäftigung mit dem Particularrechte genügen kann. Vorzugsweise hat der Vf. dies durch Erweiterung der Anmerkungen zu erreichen gesucht, in welche er, besonders bei der Verfolgung praktischer Gesichtspuncte, statt der früheren blossen Verweisungen, Antiquarisches, Literarhistorisches und Complexe von Citaten aus dem Particularrechte verwebt hat. In der ersten Ausg. war, im Interesse von Göttinger Vorlesungen, nur auf Hannoversches Particularrecht Rücksicht genommen worden; jetzt erscheint dies auch auf das Mecklenburgische, Braunschweigische und Sächsische ausgedehnt und neben Richters classischem Werke hat der Vf. zur Veranschaulichung der röm.-katholischen Praxis auch die von Phillips und Permaneder benutzt, so wie in dieser Richtung die Resultate seiner Studien über die Propaganda mit eingearbeitet. Ueber diese gewissermassen als Externa zu bezeichnenden Modificationen gegen früher sagt der Vf. abschliessend:

„Das evang. KRecht ist in diesen 10 Jahren dazu gelangt, des festen geschichtlichen Bodens, den es besitzt, ungleich gewisser zu werden. Aber bevor es nicht wissenschaftlich brauchbare Arbeiten über das Particularrecht besitzt, wie sie bis jetzt, ausser denen von Jacobson, v. Mühler und Göbel, nur für einige specielle Puncte existiren, wird es stets mit der besouderen Schwierigkeit kämpfen, das geltende Recht nur in Beispielen vorführen zu können. Wie hierbei Richter sich mehr und mehr an das preussische Gebiet zu halten angefangen hat, so habe ich auf lutherische Landeskirchen mein besonderes Augenmerk gerichtet." (S. VI.)

Im weiteren Verlaufe der Vorrede bespricht der Vf. die noch viel tiefer greifenden inneren Veränderungen bei der Darstellung des evang. KRechts, das nur confessionell dargestellt werden könne, wenn man anders der Geschichte gerecht werden und bleiben wolle. Denn der innere Zusammenhang in den Rechtsgedanken

jeder Kirche lasse sich eben anders nicht erkennen, als aus ihrem eignen individuellen confessionellen Kirchenbegriffe. Wenn nun dieser in der lutherischen Kirche ein anderer sei, als in der reformirten und unirten, so müssen sie auch zu ganz verschiedenen Anschauungen führen. Der Vf. exemplificirt dies lehrreich an einigen Hauptpuncten. Weiterhin macht er bemerklich, wie unstatthaft und irreführend es sei, bei der Lehre vom Leben der Kirche in reformirter Weise den Accent auf Thätigkeiten der einzelnen Kirchenglieder zu legen, statt auf die Thätigkeit der Kirche an ihren Gliedern. Es ist klar, dass man von hier aus auf den wichtigsten Punct kommt, dem in unseren gegenwärtigen zum Theil so zerrütteten kirchlichen Verhältnissen Folge zu geben sein würde. Die Zuchtlosigkeit, zu der es gekommen ist, versteckt sich gar zu gern hinter den Vorwand, die Kirche sei eine Gemeinschaft der Liebe und könne rechtliche Strenge nicht ertragen. Aber der Vf. bemerkt sehr richtig, dass man hierbei den Unterschied zwischen der kirchlichen Ordnung selbst und ihrer Handhabung übersehe und dass, wenn jene auch strict sei, diese doch auch mild sein könne. Ref. hat aus der lesenswerthen Vorrede schon genug mitgetheilt, um ihre Erwägung im Ganzen angeregt zu haben, mehr noch das Studium des nach solchen Anschauungen bearbeiteten Systems des KR., das nach der Einleitung allgemeinen Inhalts (S. 1 — 32) im 1. Buche eine historische Entwickelung der Kirchenverfassung (Kirche und Staat, Kirchen neben einander), in passende Perioden zerlegt, aufstellt (— 243), im 2. die heutige Verfassung der Kirche nach dem Verfassungsorganismus zunächst der katholischen und dann der evang. Kirche schildert (— 590). Ein ausführliches Register (— 621) macht den Schluss.

[212] Lehrbuch des Königlich Sächsischen Strafprocessrechtes nach der Strafprocessordnung vom 11. Aug. 1855. Von Dr. Hrm. Thd. Schletter, Prof. der Rechte an der Univ. und a. o. Beisitzer des K. S. Appellationsgerichtes zu Leipzig. Zum akademischen wie zum praktischen Gebrauch. Leipzig, Hinrichs'sche Buchh. 1856. VIII u. 328 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

Die Bestrebungen der letzten Jahrzehende auch in Deutschland dem öffentlich-mündlichen Verfahren in der Criminalbranche Eingang zu verschaffen, haben im Kön. Sachsen ziemlich am spätesten Erfolg gehabt. Und auch dieser Erfolg ist nur ein beschränkter, indem theils dies Verfahren in den Einzelrichtersachen — welche beiläufig auch Fälle umfassen, wo unter Umständen bis zu 12 Jahren Zuchthaus erkannt werden kann — ein nach dem Ermessen des Einzelrichters, in erster Instanz, facultatives ist, theils durch Aburtheilung auch der zur Competenz der Bezirksgerichte gehörigen Sachen stets nur durch rechtsgelehrte Richter, nie durch Geschworne erfolgt. Zu Durchführung dieses Verfahrens ist ein Gesetz von 450 Artikeln gegeben, welche mit ihren Unterabtheilungen eine Reihe von mehreren Tausend Bestimmungen enthalten, die in ihrer Complication wesentlich mit der Ein-

fachheit des zeitherigen Strafprocessverfahrens contrastiren, das ohne Mühe in etwa 50 solcher §§. zu codificiren gewesen wäre. Während man es sogar in dem Civilprocesse im Anfange der 20r Jahre für nothwendig erachtete, in der Lehre von den Rechtsmitteln beengende Formalien möglichst zu entfernen, ist hier die Lehre von den Rechtsmitteln mit allerhand Distinctionen und Fatalien ein Labyrinth, in welchem selbst der Jurist Schwierigkeiten der Orientirung findet, und wenn es auf Volksthümlichkeit des Strafprocessrechtes abgesehen gewesen sein sollte, so lässt sich gewiss darüber zweifeln, ob durch dieses Gesetzbuch die Interessen der Betheiligten mehr gewahrt sind, als durch das zeitherige Verfahren. Zudem lässt sich schon jetzt erkennen, dass das neue Verfahren eben wegen der Oeffentlichkeit einem grossem Theile derer nicht zusagt, welche früher für das ihnen seiner Tragweite nach unbekannte Ideal schwärmten. Ref. hat mehrfach Aeusserungen der Art vernommen, dass man lieber Verluste von Hunderten verschmerzen, als durch Anzeige bei der Behörde sich der Unannehmlichkeit aussetzen werde, in öffentlicher Sitzung zur Unterhaltung des Publicums beizutragen. Kurz, es lässt sich schon jetzt nach zweimonatlicher Dauer des neuen Verfahrens behaupten, dass der Enthusiasmus für diese Processform, welche von gewissen Seiten her künstlich erregt und genährt wurde, bei dem grösseren Theile der Bevölkerung im Abkühlen ist, und eine Mehrzahl sich in keiner Weise unangenehm berührt finden würde, wenn das alte Verfahren mit wenigen Modificationen wieder horgestellt würde. Zu der Zahl der nach dieser Richtung hin nicht Befriedigten kommt aber noch eine ebenfalls nicht unbeträchtliche Zahl von Verehrern des öffentlich-mündlichen Verfahrens par principe, welche durch die jetzige Gesetzgebung desshalb nicht zufrieden gestellt sind, weil das Institut der Geschwornen nicht Eingang gefunden hat; und diese, überhaupt zum Theil die beweglichere Partie des Publicums, lässt auch in öffentlichen Blättern, welche formell das neue Recht verfechten, nicht undeutlich merken, dass man dieses nur als Uebergang zu dem Ideal der Jury betrachte. Sie waren es aber, welche am meisten für das Gesetz sprachen und schrieben, weil sie die Ueberzeugung hegten, dass von dem ihnen ungenügenden Jetzt nicht ein Rückschritt zu dem alten Verfahren, sondern nur ein Weiterschritt zu der Jury möglich sei. — Und allerdings giebt vom wissenschaftlichen Standpuncte aus die jetzige Strafprocessordnung zu mannichfachen Ausstellungen Anlass. Besonders ungünstig auf ihre Entstehung wirkte es ein, dass der erste, wenigstens ziemlich homogen ausgearbeitete Entwurf die ständische Billigung nicht fand, vielmehr insbesondere um deswillen, weil man eine zweite Instanz verlangte, einer Umarbeitung unterstellt wurde. Diese musste, wollte man nicht das Gesetz um eine ganze Legislaturperiode verschobeu sehen, mit einer Eile besorgt werden, welche nicht ohne nachtheilige Folgen geblieben ist. Der neue Entwurf ging mit unwesentlichen Modificationen durch die 1. Kam-

mer der Ständeversammlung durch, weil die Folge der Annahme mit der wegen Annahme des Organisationsgesetzes auf eine Karte gesetzt worden war, und nun unerwarteter Weise für diese bei der Abstimmung eine Majorität von wenigen Stimmen sich ergab. In der 2. Kammer wurde er adoptirt, weil hier das Princip der Erlangung des öffentlich-mündlichen Verfahrens quand même stark vertreten war. Dafür aber, dass das Gesetz an wesentlichen Mängeln leidet, zeugt theils die Ausführungsverordnung, welche Neuerungen und Modificationen enthält, rücksichtlich deren Zulässigkeit in einer Ausführungsverordnung Zweifel entstehen können, theils aber Anderes, was noch nicht beseitigt ist, wovon nur das als Beispiel angeführt werden möge, dass im Art. 28. die Theilnahme der Staatsanwaltschaft an gewissen Sitzungen des Oberappellationsgerichtes bei Strafe der Nichtigkeit vorgeschrieben ist, gleichwohl aber kein Rechtsmittel, um diese Nichtigkeit zur Geltung zu bringen und kein Gerichtshof, um darüber zu urtheilen, existirt, vielmehr hier der Satz des Art. 94. 3. Alinea gilt: „Gegen die Entscheidungen des Oberappellationsgerichtes ist ein Rechtsmittel nicht zulässig." Wollte man daher überhaupt die Möglichkeit statuiren, dass der höchste Gerichtshof präceptive Vorschriften, z. B. die des Art. 28. wegen Zuziehung der Staatsanwaltschaft, ausser Berücksichtigung lassen könnte, wie man sie im Gesetze durch Androhung des Präjudizes der Nichtigkeit der betreffenden Entscheidungen für diesen Fall — aber auch in anderen Fällen z. B. Art. 66. 4. jct. 69. 1. — statuirt hat, so würde auch der Fall denkbar sein, dass es künftig nach Art. 28. nichtig, nach Art. 94. aber richtig bestrafte giebt. — Doch es würde zu weit führen, wollte Ref. dieses Thema weiter verfolgen. — Eben so wenig ist darauf zuzukommen, dass das neue Verfahren anscheinend bei weitem kostspieliger als das alte ist. Es mögen hier manche transitorische Ausgaben mit unterlaufen. — Es scheint auch, als wenn die Durchführung des Gesetzes eine bei weitem grössere Anstrengung für das Richterpersonal mit sich führe, als das alte. Hoffentlich erspart uns der Himmel Erfahrungen wie die anderwärts gemachten, dass die Gesundheit des Vorsitzenden durch eine Hauptverhandlung untergraben worden ist. Jeden Falles lässt sich behaupten, dass für alle, welche mit dem neuen Verfahren zu thun haben, eine ganz genaue Kenntniss seines complicirten Mechanismus erforderlich ist. Um diese aber zu erlangen, möchte den Meisten die blosse Lectüre des Gesetzes und seiner Anhänge nicht zureichend erscheinen, und der Vf. des Gesetzentwurfs selbst scheint dies anerkannt zu haben, indem er das Publicum mit einem grösseren und einem kleineren Commentar zu der Str.P.O., auch mit einer Einleitung in das neue Verfahren beschenkt hat. Ganz abweichend von der Ansicht älterer Zeiten, wo man Commentare zu neuen Gesetzen geradezu verbot, z. B. in der Constitutio Dedit nobis §. 21. Justinian, in der Publicationsverordnung zur Erl. Proc.-Ordn. König August, ist es nämlich jetzt Mode geworden,

dass fast jedes neue Gesetz alsbald nach seinem Erscheinen mehr oder minder voluminöse Commentare hervorruft. Am wenigsten lässt sich nun erklären, wie die Verfasser solcher Gesetze die Nothwendigkeit oder auch nur Zulässigkeit eines Commentars statuiren können, da sie entweder von der Zulänglichkeit und Klarheit des Gesetzes überzeugt sein, solchen Falles aber einen Commentar für etwas Ueberflüssiges betrachten müssen, oder wenn sie das Bedürfniss eines solchen annahmen, darüber Rechenschaft zu geben haben würden, warum sie das Gesetz nicht vollständiger und klarer geformt haben. Auch lässt sich nicht einsehen, für wen ein solcher Commentar bestimmt ist. Soll er dem Richter nothwendig sein, so möchte man wohl fragen, wie soll sich das nicht rechtskundige Publicum ohne einen solchen zu Rechte finden? Soll sich aber jeder Private einen solchen Commentar anschaffen, so wäre es wohl Sache des Staates gewesen, einem solchen Bedürfnisse auf billige Weise abzuhelfen. — Diese Bemerkungen passen jedoch nicht auf eine systematische Bearbeitung eines neuen Gesetzes, wie die vorlieg. Arbeit des Vfs. bezweckt hat. Für den akademischen Gebrauch ist ein solches Buch Bedürfniss; für den praktischen Gebrauch ist es gerechtfertigt, weil das umfangreiche Material eines Gesetzbuchs, namentlich eines Processgesetzbuchs wie das in Frage stehende, welches durch eine dem Systeme ferner stehende Anordnung und zahlreiche Verweisungen auf Früheres oder Späteres jedem, der dessen Inhalt in sich zur Klarheit bringen will, die Nothwendigkeit einer systematischen Durcharbeitung auferlegt, da nur die Subsumption unter das System und die dadurch gewonnene mehrfache Anschauung des Materials zum vollen Verständniss führt. Da aber zu einer solchen die Meisten mindestens nicht die Zeit haben, kann demgemäss für diese es nur erwünscht sein, wenn ein mit dem System des neuen Strafverfahrens durch theoretische Studien, wie praktische Beschäftigung Vertrauter ihnen diessfalls an die Hand geht. Eine Hauptschwierigkeit der Bearbeitung eines solchen particularrechtlichen systematischen Handbuchs aber lag für dessen Vf. darin, dass seines (Eingang der Vorrede) und auch unseres Wissens die gegenwärtige Schrift der erste Versuch einer systematischen Darstellung eines deutschen Particular-Strafprocessrechts ist, und folglich der Verfasser das System ganz neu construiren musste; eine Aufgabe, deren Grösse nur der voll erkennen wird, welcher selbst den Versuch gemacht hat, eine umfangreichere — im Wesentlichen neue — Rechtsmaterie zu systematisiren. Der Vf. hat unsers Erachtens diese schwere Aufgabe mit eben so viel Kenntniss als Fleiss und Geschick gelöst, und wenn wir auch dem Werkchen nicht die Eigenschaft eines unverbesserlichen Handbuchs erwähnter Form zuschreiben wollen, so hat er gewiss alles geleistet, was nach Lage der Sache zu leisten war. Ein Mangel liegt ausserhalb des Bereiches seines Verschuldens, nämlich der, dass er das Material der, wie eben bemerkt, viel materielles Recht enthaltenden Ausführungs- und Nachtrags-

verordnungen zum Theil nicht sofort bei der Anlage des Buches, zum Theil gar nicht benutzen konnte, und demgemäss genöthigt war, dieses neue Material nur in einem Anhange, S. 314—323 in der Form von Zusätzen nachzutragen, welche von den Besitzern vor Benutzung des Buches behörigen Ortes einzureihen sind. Man sieht es der Arbeit an, dass sie mit Lust und Liebe gefertigt ist, und wenn darauf Etwas ankommen könnte, so möchten wir um des Vfs. willen nicht wünschen, dass sich unsere Befürchtungen für das kurze Leben dieser s. z. s. Errungenschaft verwirklichen. Schliesslich hat Ref. noch zu bemerken, dass er nicht weiss, ob er es dem Vf. zum Lobe oder zum Tadel anrechnen soll, dass er jede Polemik gegen das Gesetz, dessen mannichfache Mängel ihm nicht entgangen sein können, vermieden hat. Zum Lobe ist aber jedenfalls das zu sagen, dass der Vf. allenthalben beflissen gewesen ist, Zweifel, namentlich solche, welche sich aus nicht constantem Gebrauche der technischen Ausdrücke ergeben konnten, in dem Sinne des Gesetzes zu beseitigen.

Medicin und Chirurgie.

[213] Grundriss der Encyclopädie und Methodologie der Medicin von Dr. Aug. Förster, Prof. in Göttingen. Jena, Mauke. 1857. VIII u. 224 S. gr. 8. (22½ Ngr.)

Auch u. d. Titel:

Die wissenschaftliche Medicin und ihr Studium, dargestellt von u. s. w.

Eine treffliche Schrift, welcher Ref. recht zahlreiche Leser wünscht, und zwar nicht blos unter den Studierenden der Medicin, für welche sie zunächst bestimmt ist, sondern auch unter den gereifteren Aerzten, welche ihr vielleicht einseitiges Urtheil über die in neuester Zeit vorzugsweise geförderte Richtung der Medicin abklären und berichtigen wollen. Bereits vor fünf Jahren hatte der Vf. an der Universität zu Jena mit Beifall und günstigem Erfolg Vorträge über diesen Gegenstand gehalten, fand aber erst neuerdings Zeit denselben die für den Druck angemessene Form zu geben. Nach einer lesenswerthen Einleitung, in welcher er die der Vervollkommnung der Medicin entgegentretenden Hemmnisse erörtert, betrachtet er im I. Abschnitte (S. 21—159) das Wesen und die Bedeutung der Medicin in der Vergangenheit und Gegenwart. Er unterscheidet zunächst die Medicin der grossen Menge und die wissenschaftliche Medicin. Die erstere ist die bei weitem verbreitetste, indem sie, schon in den theoretischen Lehren des Hippokrates wurzelnd, durch alle Jahrhunderte Wahrheit und Irrthum traditionell fortgepflanzt und, wie in der Masse des Volks, so auch bei der Mehrzahl der theoret. und prakt. Aerzte von jeher geherrscht hat und noch herrscht. Ihr gegenüber steht die wissen-

schaftliche Medicin, welche keineswegs der neuesten Zeit ausschliesslich angehört, sondern als Product der strebsamen Geister aller Jahrhunderte, von Hippokrates (bei welchem sich bereits alle Keime der wissenschaftlichen Entwickelung der Medicin vorfinden) an bis auf den heutigen Tag, anerkannt werden muss, obwohl erst in den letzten Decennien für ihren rüstigen Ausbau mehr geschehen ist, als irgend jemals in früherer Zeit. Ref. kann auf die gegebene Charakteristik beider Richtungen hier nicht näher eingehen, findet sie aber äusserst treffend, wenn es auch manchem Leser scheinen dürfte, als sei die erstere Richtung mit allzu düstern Farben gemalt, während die wissenschaftliche Medicin in einem sehr verklärten Lichte erscheint. Zwischen beiden Darstellungen giebt der Vf. einen Ueberblick der historischen Entwickelung beider Hauptrichtungen, damit der Leser den in den verschiedenen Jahrhunderten sich offenbarenden „Geist der Medicin“ kennen lerne. Mit Unparteilichkeit würdigt er die grossen Aerzte der Vergangenheit, indem er ihre Verdienste hervorhebt, ihre Schwächen und Irrthümer aber mit Milde beurtheilt. Von besonderem Interesse ist das Urtheil des Vfs. über die neue Wiener Schule. Indem sie sich vorzugsweise der Vervollkommnung der patholog. Anatomie und der physikal. Exploration hingab und beide in kurzer Zeit zu einer hohen Blüthe brachte, förderte sie die Medicin in einer Weise, die ihrem Namen für immer Anerkennung und Achtung sichert. Aber diese Förderung wurde auf der andern Seite durch grosse Schwächen und Einseitigkeiten in Schatten gestellt. Sie brach plötzlich alle Verbindung mit der Vergangenheit ab und fing an, ein neues Gebäude aufzuführen. Aus einer unreifen Blutpathologie schuf sie ein völlig willkürliches, monströses System von specifischen Krasen, d. h. allgemeinen, im Blute localisirten Krankheitsindividuen; sie verwarf wie alle anderen Ueberlieferungen, so auch alle therapeutischen Eingriffe und beschränkte die ganze Krankheitsbehandlung fast ausschliesslich auf diätetische Verordnungen; sie verwarf sogar die Beobachtung, „da man ja mit seinem Verstande nicht einsehen konnte, wie überhaupt ein Mittel helfen solle.“ Als Reaction gegen die hippokratische Medicin, gegen die naturphilosophische und naturhistorische Schule, gegen Rationalismus, Skepsis und pathologisch-anatomische Einseitigkeiten, sowie gegen alle Bestrebungen zu einer wissenschaftlichen Begründung der Medicin, suchten sich nun die sogen. Homöopathie, die Hydrotherapie und Rademachers Erfahrungsheilkunst geltend zu machen — Reformationsversuche, die vom Verfasser auf ihren wahren Werth zurückgeführt werden; namentlich über die Homöopathie fällt er ein strenges, doch gerechtes Urtheil. — Der Aufbau einer wissenschaftlichen Medicin schritt indess durch zahlreiche Kräfte mit raschen Schritten vorwärts; neben der Pathologie suchte man auch für die Therapie eine neue Basis zu gewinnen, indem bei den denkenden Anhängern der physiolog. Schule der Grundsatz zur allgemeinen Geltung gelangte, dass auch sie durch sinnliche Forschung, Beob-

achtung und Experiment begründet werden müsse. — Im II. Abschn. (— 220) beschäftigt sich der Vf. mit den einzelnen medicinischen Disciplinen, indem er zeigt, in welcher Weise die Medicin mit Hülfe derselben ihre grosse Aufgabe zu lösen sucht. Sie zerfallen in solche, welche a) der Erkenntniss, und b) der Heilung der Krankheiten dienen. Ausserhalb der Hauptaufgaben der Medicin liegend, dienen die Staatsarzneikunde und die vergleichende Heilkunde anderen praktischen Zwecken, während die Geschichte der Medicin einem rein wissenschaftlichen Bedürfnisse begegnet. —. In dem III. Abschn. (— 224) wird einer jeden medicinischen Disciplin ihre Stellung in dem Studienplane angewiesen. — An Brauchbarkeit für Studierende würde dieser Grundriss gewonnen haben, wenn der Vf. einige und nur die nothwendigsten literarischen Angaben beigefügt hätte. —*s*.

[214] Ueber das Hemmungs-Nervensystem für die peristaltischen Bewegungen der Gedärme. Von Dr. **Ed. Pflüger.** Berlin, Hirschwald. 1857. VI u. 75 S. gr. 8. (n. 16 Ngr.)

Bereits im Juli 1855 theilte Prof. Emil du Bois-Reymond die wichtigsten Thatsachen dieser Experimental-Untersuchung der k. Akad. der Wiss. zu Berlin mit. Dem Vf. schien es aber im Interesse der Wissenschaft zu liegen, auch diejenigen Methoden zu veröffentlichen, durch welche es ihm gelungen war, den Beweis für die peristaltischen Bewegungen der Gedärme zu führen. Zwar hatte er diesen Gegenstand bereits in seiner Inauguraldissertation bearbeitet; da diese aber keine allgemeine Verbreitung durch den Buchhandel erlangen konnte, seit Publication derselben auch eine Reihe neuer Beobachtungen von ihm gesammelt worden waren, so entschloss er sich, seine Forschungen in einer besonderen Schrift einem grösseren Leserkreise zugänglich zu machen. Nach vorausgesendeter Einleitung geht der Vf. zu der Geschichte der Hemmungsnerven über, und legt in einem zweiten Abschnitte seine eigenen Untersuchungen ausführlich vor. Es bleibt den Fachjournalen vorbehalten, speciell auf dieselben einzugehen; Ref. beschränkt sich auf Mittheilung der vom Vf. gewonnenen Resultate, die er in folgender Weise zusammenstellt: 1) Die Erregung der Nervi splanchnici erzeugt fast augenblicklichen Stillstand der peristaltischen Bewegungen der dünnen Gedärme. 2) Die Erregung derselben auf einer Seite reicht bei gut angestelltem Experiment aus, den gesammten Dünndarm in seiner Bewegung zu hemmen. 3) Die Zeit, welche zwischen dem Beginn der Erregung und dem Eintritt der hemmenden Wirkung verfliesst, ist sehr kurz; doch lässt sie sich gewöhnlich ohne feinere Hülfsmittel wahrnehmen. 4) Dieser durch Reizung der Nervi splanchnici erzeugte Stillstand der dünnen Gedärme findet nicht in Systole, sondern in Diastole der gesammten Musculatur des Darmes statt. 5) Mit aufhörendem Tetanus der Nervi splanchnici, wenn seine Dauer nicht eine gewisse Grenze überschreitet, beginnt der ruhende Dünn-

darm seine Bewegung nicht unmittelbar wieder, vielmehr zeigt sich eine Nachwirkung, welche gewöhnlich sehr beträchtlich ist und um so länger anhält, je schwächer die peristaltische Bewegung vor der Reizung der Nervi splanchnici war und je intensiver und länger diese eingewirkt hat. 6) Die nach der Reizung der genannten Nerven in den dünnen Därmen wieder auftretenden peristaltischen Bewegungen sind nicht schwächer, als sie vor der Reizung waren. 7. Die Bewegungen des Dickdarmes können durch Erregung der Nervi splanchnici höchst wahrscheinlich weder gehemmt noch angeregt werden. 8) Wenn auch nur der Nervus splanchnicus major oder der minor auf nur einer Seite elektrisch gereizt wird, so gilt dennoch für den Erfolg alles, was oben in Bezug auf die Nervi splanchnici angegeben wurde. — Die Schrift verdient die Beachtung der Physiologen.

[215] Beiträge zur rationellen Therapie, nebst Beleuchtung der Prager und Wiener Schule. Für praktische Aerzte von Dr. Thd. Wittmaack, prakt. Arzte in Altona. Berlin, Hirschwald. 1857. XX u. 276 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 16 Ngr.)

Der Vf., ein Schüler Krukenbergs, zeigt sich in dieser Schrift als ein Mann von Geist und umfassenden Kenntnissen, als unbefangener Forscher und erfahrener Praktiker. Wenn er möglichst viel von den reichen Erfahrungen seines verdienstvollen Lehrers sich anzueignen bemüht war, so verabsäumte er eben so wenig die theoretischen Studien, wie sie sich in den beiden letzten Decennien gestalteten, und machte sich mit jeder neu auftretenden Ansicht vertraut. Er liebt den Fortschritt in jeder Form, wenn er mehr ist als Nimbus, reelles Wissen fördert und zum Besten der Menschheit dient. Die gegenwärtigen Fortschritte in der Medicin scheinen ihm aber diesen Forderungen nicht zu genügen. „Der Materialismus in dieser exclusiven Gestalt, worin er gegenwärtig auftaucht, leidet an einer Abnormität des Forschens, an jener Sucht, allgewaltig die wunderbaren Phänomene des Belebtseins erklären zu wollen." In wie weit der Vf. den neuesten Untersuchungen folgte, ergaben sich ihm nur wenige Thatsachen; er fand vielmehr, dass die neue Lehre zum grössten Theil auf Hypothesen beruhe und die Theorie mit der Praxis nicht harmonire. Zur näheren Begründung dieser in den Prolegomenen ausgesprochenen Ansichten unterwirft er nun in dem 1. Abschnitte (S. 1 — 66) die Cardinalsätze der Prager und Wiener Schule, oder vielmehr Hamerniks (den er als Repräsentanten derselben betrachtet) Kurverfahren einer speciellen, wie uns scheint nicht parteiischen Kritik, indem er lobend hervorhebt, was ihm empfehlungswerth scheint. Er bespricht im 1. Cap. ausführlich die Hauptindication Hamerniks, welche in Zufuhr von Stoff in einem diätetisch-roborirenden Heilverfahren besteht, indem der Prager Arzt dem Ausspruche Liebigs, dass die meisten Kranken durch Hunger zu Grunde gehen, unbedingt huldigt. In dieser Beziehung (sowie auch in mancher anderen)

gleicht also sein System einem diminutiven Brownianismus. In den folgenden Capp. beleuchtet er die übrigen Cardinalsätze genannter Schule, das symptomatische Heilverfahren, das gänzliche Verwerfen der Antiphlogose und das starke Beschränken der Abführmittel mit Umsicht und in naturgemässer Weise, und schliesst diesen kritischen Abschnitt, indem er die Grundsätze der Prager Schule in ihrer Anwendung auf chirurgische Krankheiten dem Leser vorführt und über die Benutzung des kalten und warmen Wassers in der Therapie Hameriks sich beurtheilend ausspricht. — Einen reichen Schatz praktischer Erfahrungen legt der Vf. in dem 2., „rationelle Therapie" überschriebenen Abschnitte (— 267) nieder. Er beabsichtigte dabei keineswegs Vollständigkeit, und hob nur diejenigen therapeutischen Daten hervor, welche ihm in praktischer Beziehung vorzugsweise nützlich und beachtungswerth erschienen, indem er hofft, dass, eine ziemlich umfangreiche in die Darstellung verflochtene Erfahrung aus der Zeit des deutsch-dänischen Krieges diesem 2. Abschnitte seiner Arbeit zu Gute kommen dürfe. Uebrigens nimmt der Vf. auch hier überall auf Hameriks specielles Kurverfahren Rücksicht; besonders verdient seine Kritik der zur Zeit beliebten Behandlung der Pneumonie die Beachtung der praktischen Aerzte. — Störend sind beim Lesen der Schrift einige Eigenthümlichkeiten in der Orthographie, wie z. B. „verwerten," „Vermutung," „Rat," „nötig" u. s. w.; auch die Schreibart „Sthenosen" kehrt constant wieder. Solche geringe Mängel können aber dem Werthe der Schrift, zu deren Durchführung ein gewisser Muth und kein geringes Selbstvertrauen gehörte, keinen Abbruch thun.

[218] **Monographie der Ruhr von Dr. P. F. Wilh. Vogt,** Prof. der med. Klinik in Bern. Giessen, Rickersche Buchhandl. 1856. VIII u. 227 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

In dieser Schrift legt der Vf. seine Beobachtungen und Erfahrungen über die Ruhr nieder, welche er auf einer mehr als 40-jährigen Laufbahn als praktischer Arzt und klinischer Lehrer gesammelt hat; namentlich scheint ihn die grosse Epidemie, welche im J. 1855 in Bern wüthete, zu ihrer Bearbeitung bestimmt zu haben. Er verfolgt in derselben einen rein praktischen Zweck, hält sich daher auch fern von allem gelehrten Prunk, sowie von nebeligen Hypothesen. Indem er mit der Aetiologie der Ruhr beginnt, erörtert er ausführlich ihren atmosphärischen, endemischen, tellurischen, miasmatischen, mephitischen und contagiösen Ursprung, betrachtet die Ursachen der Ruhr bei einzelnen Individuen und schliesst mit der Pathogenie derselben. Ueberall begegnen wir dem eben so unbefangenen als scharfsinnigen Beobachter, der die herrschenden Widersprüche über die ätiologischen Verhältnisse der Ruhr in naturgemässer Weise zu lösen bemüht ist. Nur kurz bespricht er dagegen die Pathogenie der Ruhr; er erachtet es nach der von ihm aufgestellten ursachlichen Begründung für wahrscheinlich, dass die Anlage zu derselben in einem zu starken Gehalte

an Kohlenstoff im Körper und namentlich im Blute bestehe. — Gründlich ist die pathologische Anatomie der Ruhr behandelt. Da die Schleimhaut des Dickdarmes mit ihren Schleimfollikeln und dem submucösen Zellstoff der wesentliche Sitz der Ruhr ist, so werden die hier vorkommenden pathologisch-anatomischen Veränderungen, nach den von dem Vf. aufgestellten drei Hauptformen, mit grösster Genauigkeit vorgeführt; weniger ausführlich, aber doch auch in befriedigender Weise, bespricht er den pathologisch-anatomischen Befund in den übrigen Organen, da deren Theilnahme an dem Ruhrprocesse keineswegs constant ist. Die Ergebnisse der chemischen Untersuchung der Ruhrstühle entlehnt der Vf. von Oesterlen; die mikroskopische Untersuchung derselben führt er nach Bamberger und Bellmont auf. — Es folgt die Beschreibung der Ruhr. Der Vf. unterscheidet drei Hauptverschiedenheiten: die katarrhalische und oberflächlich-croupöse, die intensiv-croupöse und die faulige oder brandige Ruhr. Nach der gegenwärtig fast allgemein geltenden Ansicht betrachtet auch er diese drei Formen als verschiedene Ausbildungsphasen eines und desselben Krankheitsprocesses, nimmt aber mit Recht an, dass mit der verschiedenen Quantität stets auch eine veränderte Qualität des Ruhrprocesses verbunden sei. Nach Schilderung der Symptome und des Verlaufs genannter Formen werden die Verbindungen der Ruhr mit endemischen und epidemischen Fiebern, hierauf ihre Modificationen durch gleichzeitige Leiden anderer Organe und zuletzt ihre Ausgänge und Nachkrankheiten beschrieben. — Ueber das Wesen der Ruhr fasst sich der Vf. sehr kurz, indem er die vielfachen älteren Meinungen mit Stillschweigen übergeht und auch seine eigene in nur wenigen Worten dem Leser vorlegt; am längsten verweilt er bei der Widerlegung der Ansicht, nach welcher die Ruhr den Typhoïden angehört. — Hinsichtlich der Prognose nichts Neues. — Ausführlich behandelt der Vf., seinem schon in der Vorrede ausgesprochenem Zwecke gemäss, die Therapie und zwar die Prophylaxie, die hygieinische Behandlung, das (in der Regel erfolglose) abortive Verfahren und die pharmaceutische Behandlung. Ein specifisches, für alle Fälle von Ruhr hülfreiches Heilverfahren giebt es nicht, vielmehr muss die Behandlung stets dem concreten Falle möglichst angepasst werden. Indessen lässt sich aber doch eine Grundbehandlung aufstellen, welche nach der Verschiedenheit der gerade vorliegenden Krankheitsform zu modificiren ist. Eine solche weiset nun der Vf. an der intensiv-croupösen Ruhr nach, indem er die zu befolgenden Indicationen und die ihnen entsprechenden Arzneimittel umständlich erörtert. Bei Vorführung der einzelnen gegen die Ruhr empfohlenen Heilmittel verfährt er mit der umsichtigsten Kritik. Die übrigen Formen der Ruhr konnten nun um so kürzer besprochen werden. Den Schluss bildet die Behandlung der Complicationen der Ruhr.

[217] Die Lehren und Grundsätze der gesammten theoretischen und praktischen Homöopathischen Heilkunst. Eine apologetisch-kritische Besprechung der Lehren Hahnemanns und seiner Schule von Dr. G. H. G. Jahr. Stuttgart, Liesching. 1857. XX u. 506 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

Nach dem aus Paris unterzeichneten Vorworte sollte diese Schrift schon im J. 1855 als Festgabe zur Feier des 100jährigen Geburtstages Hahnemanns erscheinen, nicht blos um dessen Andenken zu ehren, sondern auch zur Rechtfertigung so mancher seiner Lehrsätze, die aus der Mitte der homöopathischen Aerzte selbst angefochten und entstellt worden waren. Jener allerdings ganz besonders geeignete Zeitpunct ging zwar vorüber, ohne dass das längst vollendete Manuscript zum Drucke gelangte; der Vf. erachtete es aber dessenungeachtet für eine Pflicht, die er seinem Lehrer sowohl, als auch der heranwachsenden und nachbleibenden Generation schuldig sei, dasselbe auch jetzt noch der Oeffentlichkeit zu übergeben. — Ref., welcher von jeher allen neuen Erscheinungen auf dem Gebiete der medicinischen Wissenschaft und Kunst seine Aufmerksamkeit zuwendete, unterliess es daher auch nicht, sich schon in seinen jüngeren Jahren mit den Grundsätzen der homöopathischen Lehre bekannt zu machen und solche auch praktisch am Krankenbette zu prüfen. Das Ergebniss war aber keineswegs ein günstiges, weshalb er den versuchsweise eingeschlagenen Weg nach einiger Zeit gänzlich wieder verliess und auch in reiferen Jahren weder der homöopathischen Theorie noch der auf diese gestützten Praxis einen andern als negativen Werth zugestehen konnte. Hiermit ist nun auch sein Urtheil über den wesentlichen Inhalt des vorlieg. Werkes ausgesprochen, in welchen näher einzugehen ihm um so weniger in den Sinn kommen kann, als er von dem Vf. und dessen Genossen als competenter Richter gar nicht anerkannt werden würde, und überdiess schwerlich ein Arzt mit den von Hahnemann aufgestellten Lehrsätzen ganz unbekannt sein dürfte. Er erachtet es vielmehr für genügend, den Lesern des Rep. blos einige Andeutungen über die Art und Weise der Bearbeitung zu geben. Wie sich schon aus der Vorrede ergiebt, so gehört der Vf. zu den homöopathischen Aerzten vom reinsten Wasser, die an dem Buchstaben ihres Meisters festhalten und alle Neuerer in der Homöopathie für deren grösste Feinde erklären. Man würde ihm jedoch Unrecht thun, wollte man ihn in jeder Beziehung für einen blinden Nachtreter Hahnemanns erklären; er theilt keineswegs alle Ansichten desselben. Dies gilt namentlich von der sogen. Psora-Theorie Hahnemanns, mit welcher er nicht ganz einverstanden ist; er erachtet es vielmehr für eine zur Zeit noch unerwiesene Hypothese, der grossen Mehrzahl der chronischen Krankheiten eine psorische Natur zuzuschreiben. So erklärt er auch die Steigerung der Arzneikräfte durch den von Hahnemann eingeführten Verdünnungsprocess, sowie durch Schütteln und Reiben für eine unerwiesene Annahme; auf der andern Seite

scheinen ihm diejenigen homöopathischen Aerzte, welche in der Kleinheit der Gaben noch weiter gehen, als ihr Meister, vor dem Forum der Wissenschaft nicht Unrecht zu haben (!). Dabei versteht der Vf. mit grosser Gewandtheit die homöopathischen Lehrsätze zu vertheidigen; seine Schrift bildet gleichsam einen ausführlichen Commentar zu Hahnemanns Organon und wird von den ächten und strengeren Anhängern desselben mit Beifall begrüsst werden. Sie zerfällt, ausser der Einleitung, in drei Abschnitte, welche Hahnemanns theoretische Ansichten, dessen praktische Lehren und Verfahrungsregeln und endlich die Lehren und Arbeiten der homöopathischen Schule umfassen. Die Eintheilung der Abschnitte in Capitel, sowie ein sehr ausführliches Inhalts-Verzeichniss erleichtern die Uebersicht des reichhaltigen Stoffs. — Uebrigens stellt der Vf. einen zweiten, praktischen Theil in Aussicht, welcher eine ausführliche Darlegung seiner eigenen, fast dreissigjährigen Erfahrungen und Beobachtungen im Gebiete der Lehren Hahnemanns enthalten soll.

Biographie.

[218] Adam Mickiewicz. Eine biographische Skizze. Leipzig, Dyck-sche Buchh. 1857. IV u. 35 S. gr. 8. (6 Ngr.)

Der unter dem Vorworte nur mit P—n bezeichnete Vf. dieser vorzugsweise nach einem Aufsatze im vorigen Jahrgange des Krakauer „Czas“ bearbeiteten Skizze will sie nur als Vorläuferin einer ausführlicheren Biographie betrachtet wissen, die aber allerdings schon in dieser compendiarischen Fassung das über Mickiewicz's Lebensgang und schriftstellerische Thätigkeit in literarhistorische Werke bereits Eingebrachte nach mehr als einer Seite hin ergänzt und berichtigt. Wenn aber der Vf. selbst an spätere Erweiterung des hier Gebotenen gehen wollte, so würde ihm angelegentlich zu empfehlen sein, dass er seine Aufgabe in übersichtlicherer Ordnung, in klarerer, bibliographisch genauerer Aufführung der Schriften M.'s und in schärferer Beurtheilung seiner poetischen Begabung zu lösen suchte. In allen diesen Beziehungen lässt er es in diesem Abrisse mehr oder weniger fehlen. Gleichwohl dürfte er sich auch zu der erweiterten Arbeit durch das an ihn sich kund gebende rege und feine Gefühl für poetische Schöpfungen eignen; er belegt es durch viele gelungene Uebersetzungen poetischer Fragmente aus M., die gelegentlich als erläuternde Belege des gerade Verhandelten eingewebt werden. Mickiewicz, geb. den 25. Dec. 1798 auf einem kleinen Besitzthume seiner Aeltern bei Nowogrodek in Lithauen, erhielt seine wissenschaftliche Bildung auf dem Gymnasium zu Minsk und auf der Universität zu Wilna. Schon 1822 trat er als Lehrer am Gymnasium zu Kowno ein, kehrte aber bald

auf Zeit seiner Stelle enthoben, nach Wilna zurück. Hier ward er als Theilnehmer an dem Vereine der Filareten in ihren Process verwickelt und in das Innere von Russland verwiesen. Nach öfterem Aufenthaltswechsel ward ihm die unbeschränkte Erlaubniss zum Reisen ins Ausland ertheilt — d. h. mit anderen Worten die verschärfte Strafe des Exils aus seinem Vaterlande, das sein Fuss nicht wieder betreten sollte, und auf das er doch durch seine Schriften, namentlich durch seine feurigen Gedichte so mächtig einwirkte. Nach längeren Reisen und einer kurzen Anstellung als Professor in Lausanne amtirte er von 1840 an als Lehrer der slawischen Literatur am Collège de France in Paris, später als Bibliothekar an der Bibliothek des Arsenals. Im J. 1855 von der französischen Regierung mit einer wissenschaftlichen Erforschung der slawischen Länder der Türkei beauftragt starb er in der Vorstadt von Constantinopel Galata am 28. Nov. 1855. Durch einige dieser Angaben ist sein in diese Blätter (Rep. 1856. Bd. II. No. 1873) eingerückter Nekrolog zugleich vervollständigt.

[219] Justus Möser. Geschildert von F. Kreyssig. Berlin, Nicolai'sche Buchh. 1857. VI u. 154 S. Mit e. Abbildung von Mösers Denkmal in Osnabrück. gr. 8. (25 Ngr.)

Der kurze biographische Einschlag dieser Schrift reicht nur bis zur 19. Seite und fast das Drittel geht noch auf eine Einleitung — „Westphalen im 18. Jahrh." — ab. Es folgt dann eine Uebersicht der schriftstellerischen Thätigkeit Möser's, der sich eine Auswahl aus seinen Schriften anschliesst, geordnet unter den Rubriken: Förmliches und wirkliches Recht, Privatrecht, Religiöses, Pädagogisches, Sociales und Literarisch-Aesthetisches. Aus dieser Möser-schen Blumenlese bauet sich den ihr aufmerksam Folgenden das Bild des kräftig handelnden, denkenden, schreibenden Mannes zusammen, dessen staatsbürgerliche Wirksamkeit vor der französischen Revolution eine sehr bedeutende war, und der durch seine stets als heilsam anerkannte Richtung auch nach den Freiheitskriegen überall zum Guten mitwirken half, da viele Edle, wie Stein, Gneisenau, Stägemann u. A., seinen Geist wieder in sich aufleben liessen. Da aber neben manchem vorhandenen Guten auch für Besseres noch immer in den Kreisen unseres Volkes Raum genug übrig ist, mag man dem Vf. dieser Möser-Charakteristik für das in ihr Gebotene danken, weil es manchen Anstoss zu solcher volksthümlichen Wirksamkeit bieten kann, noch mehr dafür, wenn er durch seine fragmentarischen Auszüge Manchen veranlasst, mit dem ganzen Möser'schen Schriftencomplexe sich bekannt zu machen, der in demselben Verlage wie diese kleine Schrift, in 10 Bänden erschienen ist. War Möser im besten Sinne ein advocatus patriae, so würden im gleichen Sinne Erben seiner Gesinnung und Kraft nur mit Freuden begrüsst werden können.

[220] Biographische Miniaturbilder. Zur bildenden Lectüre für Jung und Alt verfasst von **A. W. Grube**. 2. Bd. Leipzig, Brandstetter. 1856. IV u. 493 S. gr. 8. (2 Thlr.)

Um mit diesem Artikel vollends aufzuräumen und das Lager für das nächste, vielleicht schon wieder unterwegs befindliche Grubeanum rein zu haben, sei unter Verweisung auf des 1. Bdes. Anzeige im Rep. Jahrg. 1856. Bd. IV. No. 5872 der Inhalt des vorlieg. nachgebracht: Raphael Sanzio (S. 1—22), P. P. Rubens (— 38), Galileo Galilei (— 50), Is. Newton (— 68), James Watt (— 81), Boerhave (— 93), Linné (— 109), Cuvier (— 131), Paskal (— 144), Fénélon (— 172), William Penn (— 192), Benj. Franklin (— 209), Washington (— 236), William Pitt (— 254), Nelson (— 278), Wellington (— 305), Palafox (328), Romana (— 337), Fr. v. Staël (— 362), Talleyrand (— 391), Garrick (— 406), Paganini (— 421), Thorwaldsen (— 439), Byron (— 468), Walter Scott (— 493). Die Auswahl ist, wie man sieht, eine wohldurchdachte, denn entsprechend der Besetzung im ersten, das deutsche Vaterland feiernden Bande findet man auch hier, so zu sagen, die Spitzen des Menschenthums nach den verschiedensten Seiten hin treffend besetzt und auf den Grund der besten Biographien der diese Galerie Bildenden wird es schon nicht fehlen können, der Lectüre des Ganzen auch durch die Abwechselung einigen Reiz zuzuführen.

[221] Die Fortschritte der Naturwissenschaft in biographischen Bildern. Bearbeitet von mehreren Gelehrten. 1.—4. Heft. Berlin, Bosselmann. 1856. 68, 122, 76 u. 99 S. gr. 8. (cpl. n. 2 Thlr. 5 Ngr.)

Auch u. d. Nebentiteln:

Nicol. Copernicus. Sein Leben und seine Lehre. 68 S. (n. 15 Ngr.)

Joh. Keppler. Sein Leben und seine wissenschaftliche Bedeutung. 122 S. (n. 20 Ngr.)

Galileo Galilei. Sein Leben und seine Bedeutung für die Entwickelung der Naturwissenschaft. 76 S. (n. 15 Ngr.)

Leop. v. Buch. Sein Leben und seine wissenschaftliche Bedeutung. 99 S. (n. 15 Ngr.)

Man darf sich mit der leitenden Idee dieses zu weiterer Fortführung bestimmten und ihrer selbstverständlich in sehr ausgedehnter Weise fähigen Sammlung von Biographien durchaus einverstanden erklären. Während jetzt ein höchst bedeutender Theil der Regsamkeit der Presse auf den Fort- und Ausbau der Naturwissenschaften fällt und zwar in diesem Fache wieder vorwaltend auf die Aufzeigung ihrer Resultate in der Anwendung auf das tägliche Leben in populären Einkleidungen, so bleibt doch der eng zusammenhängende continuirliche Fortschritt der gesammten Naturwissenschaft durch die grundlegenden und bahnbrechenden Arbeiten vorzugsweise begabter Persönlichkeiten den Meisten eine völlig unbekannte Sache. In der jetzt auf manche andere Fächer des Wissens und Lernens mit Glück angewendeten Form der Biographie soll in dem nach der Vorlage in Angriff genommenen Sam-

melwerke an die Quellen zurückgeführt werden, aus deren Zusammenfluss nach und nach der gewaltige Strom sich gebildet hat, der in der jetzt schon auf eine sehr hohe Stufe der Vollendung gelangten Naturwissenschaft an uns vorüberrauscht. Es ist, wie man aus Haupt- und Nebentiteln ersieht, auf etwas von den Fundamenten Ausgehendes und von da aus sich weiter consequent Ausspinnendes angelegt und man mag bedauern, dass an der Spitze des Ganzen die zu erwartende Durchführung im Einzelnen ohne alle weitere Andeutung geblieben ist. Die hier zunächst gebotene Ausführung selbst ruht offenbar in tüchtigen Händen. Passend vorbereitende Eingänge führen in die einzelnen Biographieen ein; in ihnen selbst wird, ohne in allzu Specielles sich zu verlieren, ein reiches Material in ansprechender, allgemein verständlicher Form verarbeitet, ohne wörtliche Herübernahme sichtlich den besten älteren und neueren Quellen entnommen und wenn auch, was sich begreiflicher Weise nicht umgehen liess, manche wissenschaftliche Erörterungen nicht von allem gelehrten Beiwerk frei gehalten werden konnten, so ist das Ganze doch vorherrschend so beschaffen, dass es eine richtige und klare Einsicht in die naturwissenschaftlichen Grundlehren vermittelt. Möge dieses Anerkenntniss dazu beitragen helfen, den Schleier der Anonymität, der das bisher Gelieferte deckt, zu lüften, den man im weiteren Verlaufe doch nur ungern beibehalten sehen würde.

Militairwissenschaft.

[222] Allgemeine Militair-Encyclopädie. Unter Mitwirkung der HH. Major Blesson, Hofrath Louis Schneider, Hauptmann Jordan u. s. w., herausgeg. von *H.* Frhrn. *v. Hausen*, k. sächs. Major. 1. Lief. Leipzig, E. Schäfer. 1856. S. 1—80. lex. 8. (à n. 10 Ngr.)

Das in den dreissiger Jahren erschienene Militair-Conversations-Lexikon hat damals, und auch später noch, viele Freunde gefunden. Da dasselbe aber in einzelnen Partieen den Anforderungen nicht mehr genügt, in manchen geradezu antiquirt ist, so kann das neue Unternehmen nicht nur einem vorhandenen fühlbaren Bedürfnisse abhelfen, sondern es wird auch selbst den Besitzern des M.-C.-Lex. nicht unwillkommen sein, da sich die Redaction den Grundsatz zur Regel gemacht hat: je näher das Factum, desto specieller die Bearbeitung. Die weiter ausgesprochene Absicht, dass die Milit.-Encyklopädie so umfassend als möglich sein solle, ist gewiss richtig und zweckmässig, und es steht zu hoffen, dass die Redaction zu Erreichung dieses Zieles alle Umsicht anwenden werde. Artikel jedoch, wie z. B. S. 7. „Abanna“ (statt Abannä) „mauritanisches Volk, besiegt vom Consul Theodosius,“ können entweder füglich ganz wegbleiben, oder müssen doch zum allermindesten eine Jahreszahl enthalten. Die längeren historischen, biographischen und

hippologischen Artikel sind recht gut geschrieben und entsprechen dem Zwecke einer Militair-Encyklopädie, so dass dem Werke bei fortdauernder Sorgfalt der Redaction ein guter Fortgang ebenso zu wünschen als vorauszusagen ist.

[223] Die Nothwendigkeit einer Vereinbarung über gleiche Commandowörter im deutschen Bundesheere. Von **C. von Bechtold**, grossherz. hess. General-Lieutnant u. s. w. Darmstadt, Jonghaus. 1856. VIII u. 330 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

So dankbar ein jeder Beitrag zur Erzielung deutscher Einheit, in welchem Fache es auch sei, aufzunehmen ist, insbesondere wenn er sich nicht in politische Träumereien verliert, sondern die Füglichkeit der praktischen Ausführung in sich trägt, so befinden wir uns doch leider noch immer in dem Falle, an seiner Verwirklichung zweifeln zu müssen, und ihn zwar mit Interesse anzuhören, ihn aber a priori als eine Sisyphus-Arbeit zu den Acten zu legen. Die Revolutionsjahre haben zwar bewiesen, dass die deutsche Einheit hauptsächlich in den deutschen Heeren zu finden war, wenn es sich um gemeinsame treue Pflichterfüllung und eine ächte Cameradschaft im höheren Sinne handelte; wie schwer sie aber in Organisation und Taktik zu erreichen war, dafür können 40 Jahrgänge von den Protokollen der Bundes-Militair-Commission zeugen, und der Hr. Vf. des vorlieg. Buches bringt uns dazu die Belege. Eben diese sind aber für jeden Militair, dessen Interesse sich nicht bloss auf den eigenen, mehr oder weniger engen Wirkungskreis beschränkt, sehr wichtig und lehrreich; letzteres auch insbesondere, so lange eine Uebereinstimmung nicht besteht. „Es ist uns zwar wohl bekannt" sagt der Vf. S. 56 bei Erwähnung einer grossen Verschiedenheit in den Handgriffen mit dem Gewehr, „dass sogenannte starke Geister, welche sich für geborene Feldherren halten — und es giebt deren ganze Legionen — in einer solchen Verschiedenheit durchaus nichts zu finden vermögen, vielmehr des Dafürhaltens sind, dass man mit solchen Bagatellsachen nicht den Feind schlägt. Wir sind dagegen der Ansicht, dass ein Schauspiel der oben bezeichneten Art ganz dazu geeignet ist, selbst bei dem gemeinen Soldaten in Beziehung auf die so hoch gepriesene deutsche Einigkeit eine peinliches Gefühl und bei ihm nur zu leicht den Glauben zu erwecken, dass wenn in einem so untergeordneten Gegenstande keine Uebereinstimmung erzielt werden könne, solches in wichtigeren Dingen noch weit weniger der Fall sein werde." — Hr. Gen.-L. v. B. geht mit grosser Gründlichkeit in das Detail ein, und zeigt uns, wie gross die Verschiedenheit sowohl in der Nomenclatur der taktischen Formen, als in der der Bewegungen und deren Ausführung, in den militairischen Titeln und sogar in der militairischen Orthographie ist. — Seine ausführliche Arbeit möge allen Denen, deren Stimme in diesen Dingen eine maassgebende ist, dringend empfohlen sein, und wenn nur Einige von Jenen, die im Mäkeln am Militairbudget ihre wichtigste ständische

Pflicht erkennen, die Vorrede lesen und beherzigen wollten, so würde manches Vorurtheil schwinden, und manches unnütze Wort ungesprochen bleiben.

[224] Von der Polygonal- und Caponier-Befestigung. Ein Beitrag zur Wissenschaft des Festungskrieges wie auch der Befestigung, vorzugsweise vom artilleristischen Standpuncte aus. Von **J. Simon**, Hauptmann im 6. (preuss.) Art.-Regmt. Berlin, Decker. 1856. X u. 439 S. m. 9 Tabb. u. 7 Steintaf. gr. 8. (3 Thlr.)

Diese mühselige Arbeit, die Frucht eines sechsjährigen Studiums ist dazu bestimmt, auf manche Mängel der namentlich in Deutschland angewendeten Befestigungsmanieren aufmerksam zu machen, und insbesondere die Theorie des indirecten Schusses, beim Angriffe sowohl als bei der Vertheidignng, auf Grund wissenschaftlicher Erörterungen ins Klare zu stellen. Wir enthalten uns einer eingehenderen Besprechung deshalb, weil das Buch der Natur der Sache nach nur für einen kleineren Theil auch des militairischen Lesepublicums geschrieben ist. Für diesen letzteren aber wird es von hohem Interesse sein, und man wird dem Vf. den Ruhm eisernen Fleisses und strenger Consequenz nicht versagen. Die vielen, z. Th. sehr umfangreichen Tafeln und Risse sind sehr sauber ausgeführt, wie überhaupt die ganze Ausstattung eine würdige ist.

[225] Militärische Unterhaltungsbibliothek. 1. Thls. 1. u. 2. Bdchen. Von Auerstädt bis Belle-Alliance. Nach den Erinnerungen eines Preuss. Veteranen bearbeitet von **Ferd. Pflug**. Berlin, Rauh. 1856. 132 u. 170 S. gr. 12. (à n. 15 Ngr.)

Nicht aus der Vorrede — denn diese fehlt — sondern aus dem Prospectus dieses Buches ersehen wir, dass wir das 1. u. 2. Bdchen. eines Werkes vor uns haben, das vorzugsweise dem Militairstande gewidmet ist. — Abgesehen davon, dass wohl kein Stand der bürgerlichen Gesellschaft aus Individuen von verschiedenerem Bildungsgrade zusammengesetzt ist, als der Soldatenstand, es demnach immer sehr schwierig bleibt, den Ton zu treffen, der nach oben und nach unten Beifäll findet, ist es gewiss dankenswerth, wenn dem Militair Schriften bestimmt werden, die „den soldatischen Geist ehren und entflammen, dem Soldaten eine Lectüre bieten wollen, in der er sich heimisch fühlt.“ — In den vorlieg. Bdchen. scheint der rechte Ton getroffen zu sein: es ist weder eine historische Forschung, zu deren Verständniss es wesentlicher Kenntnisse bedarf, noch etwas zu Populär-Triviales. In einfacher, ungeschminkter, aber lebendiger und anziehender Darstellung erzählt der Preussische Veteran Scenen aus seinen Feldzügen, zu denen wenigstens die Ueberschriften hier folgen mögen: Auerstädt, Lübeck (1806), Naugard, Dodendorf, Stralsund (1807—9), Borodino, die Beresina (1812), Gross-Görschen, Lübnitz, Hagelsberg, Dennewitz, Leipzig (1813), Etoges, Paris (1814), Belle-Alliance (1815). Ref. kann die Lectüre dieses Schriftchens als eine recht

interessante, nicht nur allen Militairs, sondern auch jedem andern Leser angelegentlich empfehlen.

Schul- und Unterrichtswesen.

[226] Het Gymnasium te Amsterdam. Verslag van den Cursus 1855—56. J. Dornseiffen, gymn. praec., de articulo apud Graecos ejusque usu in praedicato. Amsterdam, Seijffardt. 1856. 42 u. 32 S. mit 1 Tab. in Fol. Lex. 8. (n. 15 Ngr.)

Bei diesem zweiten im Druck erscheinenden „Verslag" (vgl. die Anzeige des ersten Rep. Jahrg. 1856. Bd. I. No. 861) will Ref. zuerst bemerken, dass die gewählte Einrichtung, die Schulnachrichten voranzustellen und die sie begleitende wissenschaftliche Abhandlung nachfolgen zu lassen, gegen das für Deutschland meist zur Regel gewordene umgekehrte Verhältniss doch auch ihre gute Berechtigung hat. Das Gymnasium ist der gesunde Stamm; als reife Frucht fällt von ihm zu seiner Zeit die Abhandlung ab, nach der man gern greift, weil man in der Regel in dem in ihr durchgenommenen speciellen Thema nach irgend einer Seite hin wissenschaftlichem Fortschritt begegnet. Sonst kann sich Ref., anknüpfend an die schon erwähnte Anzeige, dieses Mal ganz kurz fassen. Im Curatoren- und Lehrer-Collegio ist eine Veränderung nicht eingetreten; die Zahl der Schüler ist sich fast gleich geblieben; sie werden alle namentlich aufgeführt; der angegebene Bücherbedarf für die einzelnen Classen erscheint nicht unbedeutend; je öfter bei fleissigen Schülern ein Classenwechsel eintritt, desto eher werden den Aeltern die Augen darüber aufgehen, dass Studieren Geld kostet und dass Bibliotheken ihre Regale nicht umsonst füllen können. Die Schulreglements enthalten viel gute, der Disciplin förderliche Bestimmungen. Eine Rede des Rectors bei der Versetzung macht den Schluss der Schulnachrichten. — Der Vf. der sie begleitenden Abhandlung geht von der Erfahrung aus, dass die jetzt so fleissig getriebenen allgemeinen philosophischen Sprachstudien auf die bessere Fassung der Regeln in concreten Fällen einwirken; aber noch immer sei hier Manches in Richtigkeit zu bringen, wie in der Lehre vom Artikel in der griech. Sprache, die in den Grammatiken von Krüger und Bäumlein noch am besten entwickelt sei. Den von ihm besprochenen speciellen Punct nennt die Ueberschrift seiner Abhandlung. Durch eine lange Reihe von Beispielen aus der vollendetsten Periode der Gräcität abstrahirt er für den Gebrauch des Artikels in der von ihm angenommenen Beschränkung die Regeln:

„Praedicato nunquam articulus additur, nisi quum penitus cognitum vel definitum tanquam par subjecto opponitur. — Si subjectum articulo caret, caret eo etiam praedicatum. Exceptio est si aut subjectum tali vocabulo expressum est quod per se sine articulo cognitum esse potest, aut si praedicatum tali vocabulo expressum est, quod nisi cum articulo

postulatum significationem non habet. — Itaque eidem huic exceptioni loco dato, si alterutrum membrum articulum habet, id subjectum esse statuere possumus." (S. 31 f.)

[227] Marchese **Capponi's** Gedanken über Erziehung mit Erläuterungen und Bemerkungen für Lehrer, Erzieher und Jugendfreunde von Dr. *Val. Ulrich.* Freysing, Datterer. 1857. VI u. 116 S. gr. 8.

Der Uebersetzer des italienischen Fragments, das unter dem oben angegebenen Namen seines Vfs. unter dem Titel: Pensieri sull' Educazione (Lugano 1825) erschien, hat in seiner Bearbeitung nicht genug gethan, um die Bestandtheile des Originals von eigenen Zuthaten gehörig unterscheidbar zu machen. Diese beschränken sich nicht auf die kurzen, dem Texte untergesetzten Anmerkungen, sondern sind mit dem fremden Texte (wie z. B. S. 31 — 35) ganz amalgamirt, was durch betreff. Anwendung kleinerer Schrift leicht hätte besser eingerichtet werden können. Das Original selbst besteht aus einer nicht weniger als 62 Nummern umfassenden Reihe längerer und kürzerer pädagogischer Aphorismen, die in buntem Wechsel ohne Gewahrwerdung eines ordnenden Fadens mehr oder weniger wichtige Puncte des Erziehungswesens besprechen und beurtheilen. Ref. will gern zugeben, dass sie manches Eigenthümliche, ja Geniale enthalten und das unter dem, was auf diese Bevorzugung keinen Anspruch zu machen hat, gewiss Vieles sich finde, was in italienischen Umgebungen noch jetzt zur Anerkennung sich durchzukämpfen hat. Weniger dürfte dies aber für Deutschland der Fall sein, wo die meisten erörterten Puncte längst viel befriedigender als dies hier geschieht, erörtert sind, namentlich in den Systemen der Pädagogik, an denen wir überreich sind. Dessenungeachtet ist die Verpflanzung der Capponischen Aphorismen auf deutschen Boden nicht zu missbilligen, da solche kurze Mittheilungen oft mehr wirken, als die parallelen in ganze Systeme versponnenen Erörterungen, zu deren Lesen, Prüfen und Anwenden es Vielen an Zeit und Gelegenheit fehlt. Möge daher das Büchlein in recht viele Hände aus den ihm auf dem Titel zugedachten und gewünschten Leserkreisen kommen. Ausser zahlreichen geschichtlichen und literarhistorischen Einschlägen bietet es ihnen gewiss auch für das Erziehungswesen, an dem sie Theil haben, manches de facto Anwendbare oder weckt doch das Nachdenken über einzelne Puncte, mit denen sie abgeschlossen zu haben glaubten, da sie doch vielleicht noch manchem Bedenken unterliegen dürften.

[228] Lehrbuch der Weltgeschichte, in steter Verbindung mit der Geographie. Für Untergymnasien und Realschulen bearbeitet von Dr. **Herm. Meynert.** 1. Bd.: Das Alterthum. 2. Bd.: Das Mittelalter. 3. Bd.: Die Neuzeit. Wien, C. Gerolds Sohn. 1856. 190, 192 u. 122 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 12 Ngr.)

Die nach jetzt beliebter Methode ausführlicher als früher den weltgeschichtlichen Leitfäden beigesellte geographische Begleitung

gewinnt in den vorliegg. — denn das sind sie mehr als Lehrbücher — eine so breite Basis, dass wenig fehlt, für die in Bezug genommenen Anstalten, in deren Lectionsplänen sich die zahlreichen Lehrgegenstände oft nur schwierig unterbringen lassen, den ganzen geographischen Unterricht ins Schlepptau des geschichtlichen zu nehmen. Man wird sich davon überzeugen, wenn man für einzelne Partien des historischen Verlaufes in den vorangestellten Uebersichten über ganze Erdtheile oder hervorstechende Reiche ein reiches Materiale zusammengedrängt findet, welche dem besseren Verständniss der allmäligen historischen Verläufe wesentlich vorarbeiten und die Anschaulichkeit des Unterrichts fördern, da das *δός μοι ποῦ στῶ* für den Lehrling in der Geschichte vollste Berechtigung hat. Aber auch bei diesem reichen geographischen Einschlage ist die geschichtliche Unterlage nicht etwa störend zu kurz gekommen, indem der Vf. die Hauptdata möglichst gedrängt vorzuführen versteht, und bei guter Anordnung der Zusammenhang gewahrt ist. Auch das mnemonische Hülfsmittel tabellarischer Zeittafeln ist für Hauptentwickelungsphasen nicht unbenutzt geblieben, so dass das Ganze unter dem Zutritte eines kundigen Lehrers mit Erfolg wird angewendet werden können, so wie es für das jetzt so rege Streben, den österreichischen Lehranstalten die zweckmässigsten Apparate zu unterbreiten, abermals ein gutes Zeugniss ablegt.

Bibliographie.

Gesellschaftsschriften
allgemeinen und vermischten Inhalts.

[Vgl. oben No. 25 — 126.]

[229] Transactions of the Royal Irish Academy of Sciences of Dublin. Vol. XXII. Part. 5. Science. Part 6. Polite Literature. Dublin. 1855. 1856. gr. 8.

[230] Proceedings of the Royal Irish Academy of Dublin. Vol. VI. Pt. 1. 2. 3. Dublin. 1854. 55. gr. 8.

[231] Transactions of the Royal Society of Edinburgh. Vol. XXI. Pt. 1. 2. Edinburgh. 1854. 55. gr. 4.

[232] Proceedings of the Royal Society of Edinburgh. Vol. III. No. 44—46. Edinburgh. 1854. 55. gr. 8.

[233] Thirty-sixth Report of the Council of the Leeds Philosophical and Literary Society, 1855—56. gr. 8.

[234] Proceedings of the Liverpool Literary and Philosophical Society. No. 8—10. Liverpool. 1855. 56. gr. 8.

[235] Philosophical Transactions of the Royal Society of London. For the year MDCCCLV. Vol. 145. (2 Parts.) London. 1855. 424 u. 16 S. m. 26 Kupfer- u. lith. Tafeln. gr. 4. (2 £ 2 sh.)

Inh.: *J. Tyndall*, On the Nature of the Force by which Bodies are repelled from the Poles of a Magnet; to which is prefixed, an Account of some Experiments on Molecular Influences (S. 1—51 m. 3 Kupfert.). *J. H. Pratt*, on the Attraction of the Himalaya Mountains, and of the elevated Regions beyond them, upon the Plumb-line in India (S. 53—100). *J. B. Airy*, on the Computation of the Effect of the Attraction of Mountain-masses, as disturbing the Apparent Astronomical Latitude of Stations in Geodetic Surveys (S. 101—04 m. 2 Kupfrt.). *Leon. Horner*, an Account of some recent Researches near Cairo, undertaken with the view of throwing light upon the Geological History of the Alluvial Land of Egypt (S. 105—38 m. 1 Kupfrt.) *W. Fr. Barthlett*, observations on the Respiratory Movements of Insects (S. 139—48). *Jos. Dalton Hooker* and *Edw. W. Binney*, on the Structure of certain Limestone Nodules enclosed in seams of Bituminous Coal, with a Description of some Trigonocarpons contained in them (S. 149—56). *W. H. L. Russell*, on the Theory of Definite Integrals (S. 157—78). *J. H. Gladstone*, on circumstances modifying the Action of Chemical Affinity (S. 179—223 m. 3 Kupfrt.). *W. H. Barlow*, on the existence of an element of Strength in Beams subjected to Transverse Strain, arising from the Lateral Action of the fibres or particles on each other, and named by the author the 'Resistance of Flexure.' (S. 225—42 m. 2 lith. Tafeln.) *W. S. Savory*, on the Development of Striated Muscular Fibre in Mammalia (S. 243—58). *E. Frankland*, Researches on Organo-metallic Bodies. 2. Memoir. Zincethyl S. 259—75 m. 2 lith. Taff.). *J. D. Macdonald*, on the Anatomy of Nautilus um-

bilieatus, compared with that of Nautilus Pompilius (S. 277—88 m. 2 lith. Taff.). Ders. Remarks on the Anatomy of Macgillivrayia pelagica and Cheletropis Huxleyi (Forbes) suggesting the establishment of a new Order of Gasteropoda (S. 289—93 m. 1 lith. Taf.). Ders., further Observations on the Anatomy of Macgillivrayia, Cheletropis, and allied genera of pelagic Gasteropoda (S. 295—97 m. 1 lith. Taf.). *W. F. Donkin*, on a Class of Differential Equations, including those which occur in Dynamical Problems. Part II (S. 299—358). *Owen*, on the Megatherium (Megatherium Americ., Cuv. and Blumenb.) Part. II. (S. 359—88 m. 11 lith. Tafeln). *Edw. Schunck*, on Rubian and its Products of Decomposition (S. 389—419).

[236] Proceedings of the Royal Society of London. Vol. VII. No. 1 ff (vom 23. Febr. 1854 an). London. 1854—56. gr. 8.

[237] Notices of the Meetings of the Members of the Royal Institution of Great Britain. Part V. Nov. 1854 — July 1855. London, Clowes and Sons. 1855. 142 S. gr. 8. — Part VI. July 1855 — July 1856. Ebend. 1856. S. 143 — 314. gr. 8.

[238] Memoirs of the Literary and Philosophical Society of Manchester. Second Series. Vol. XII. Lond., Baillière. 1853. VIII u. 324 S. gr. 8.

Inh.: *T. T. Wilkinson*, Account of the Early Mathematical and Philosophical Writings of the late Dr. Dalton (S. 1—30). *E. W. Binney*, on the Origin of Ironstones, with some Account of the Ironstones of South Lancashire (S. 51—46). *Th. P. Kirkman*, on the Representation and Enumeration of Polyedra (S. 47—70). *Jos. Dickinson*, Statistics of the Collieries of Lancashire, Cheshire and North Wales (S. 71—108). *Edw. Schunck*, on the Action of the Ferment of Madder on Sugar (S. 109—128). *Th. P. Kirkman*, on the k — partitions of N (S. 129—46). *T. T. Wilkinson*, memoir of the Rev. John Lawson (S. 147—54). *R. A. Smith*, on Sewage and Sewage Rivers (S. 155—76). *Edw. Schunck*, on the formation of Indigo-blue. Part I. (S. 177—208). *Edw. W. Binney*, on the Permian Beds of the Nord-West of England (S. 209—70). *R. A. Smith*, on an Apparatus for colletting the Gases from Water and other Liquids, and its Application in general Chemical Analysis (S. 271—76). Donations. Index etc. (S. 277—324).

[239] Memoirs of the Literary and Philosophical Society of Manchester. Second Series. Vol. XIII. London, Bailliere. 1856. IX u. 316 S. gr. 8.

Auch u. d. Tit.: Memoir of John Dalton, and History of the Atomic Theory up to his Time. By *Rob. Angus Smith*, ph. D. IX u. 298 S.

[240] Abhandlungen der königl. Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Aus dem J. 1853. Berlin, (Dümmlers Verl.) 1854. 100½ Bog. mit 15 Kpfrtf., 12 Steintaf. u. 1 Tab. gr. 4. (n. 10 Thlr.)

Hieraus einzeln:

[241] Philologische u. historische Abhandlungen der königl. Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Aus dem J. 1853. Ebend. 1854. III u. 529 S. m. 6 Kpftaf., Steintaf u. 1 Tab. gr. 4. (n. 6 Thlr.)

[242] Physikalische Abhandlungen der kön. Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Aus dem J. 1853. Ebend. 1854. III u. 220 S. m. 9 Kpfr.- u. 6 Steintaf. gr. 4. (n. 4 Thlr.)

Inh.: Histor. Einleitung u. Mitglieder-Verzeichniss (S. I—XVIII). *Ed. du Bois-Reymont*, Gedächtnissrede auf P. Erman (S. 1—27). — Physikal. Abhandlungen. *Karsten*, üb. Feuer-Meteore u. üb. einen merkwürd. Meteormassen-Fall, der sich früher bei Thorn ereignet hat (S. 1—18). *Braun*, Das Individuum der Pflanze in seinem Verhältniss zur Species. Generationsfolge, Generationswechsel u. Generationstheilung der Pflanze. 1. Thl. (S. 19—122 m. 6 lith. Tafeln). *Müller*, üb. den Bau der Echinodermen (S. 123—213 mit 9 lith. Taff.). — Philol. u. hist. Abhandlungen. *Schott*, das zahlwort in d. tschud. sprachenclasse, wie auch im türk., tungus. u. mongolischen (S. 1—29 m. 1 Tabelle). *Panofka*, Proben eines archäolog. Commentars zu Pausanias (S. 31—76 m. 2 lith. Taff.). *Bopp*, üb. d. Sprache der alten Preussen (S- 77 — 131). *Boeckh*, Hermias von Atarneus u. Bündniss desselben mit d. Erythräern (S. 133 — 57). *W. Grimm*, nachtrag z. d. casseler glossen (S. 159—62). *Dirksen*, üb. einige von Plutarch und Suidas berichtete Rechtsfälle aus dem Bereiche der röm. Geschichte (S. 163—99). *v. d. Hagen*, Deutsche Rechtschreibung, Aussprache u. Sprachgebrauch (S. 201—47). *Panofka*, Zufluchtgottheiten, zum erstenmal ans Licht gestellt (S. 241—91 m. 4 lith. Tafeln). *Schott*, entwurf einer beschreibung der chines. literatur (S. 293 — 418). *Gerhard*, üb. d. Volksstamm der Achäer (S. 119—88). Ders., üb. Griechenlands Volksstämme u. Stammgottheiten (S. 459—97). *Pertz*, üb. die ältesten Placentiner Chroniken (S. 499—515). *v. d. Hagen*, Gemälde der Manasseschen Handschrift von deutschen Dichtern des 12. bis 14. Jahrh. (S. 517—29 m. lith. Tafeln).

[243] Abhandlungen der königl. Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Aus dem J. 1854. Berlin, (Dümmlers Verl.) 1855. 123¼ Bog. mit 11 Kpfr.-, 15 lith. u. 4 lithochrom. Taf. gr. 4. (n. 12 Thlr.)

Hieraus einzeln:

[244] **Mathematische Abhandlungen der kön. Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Aus dem J. 1854. Ebend. 1855. III u. 116 S. m. 1 Kpfrtaf. gr. 4. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)**

[245] **Philologische u. historische Abhandlungen der kön. Akad. der Wissenschaften zu Berlin. Aus dem J. 1854. Ebend. 1855. III u. 584 S. m. 4 Steintaf. gr. 4. (n. 4 Thlr. 20 Ngr.)**

[246] **Physikalische Abhandlungen der kön. Akad. der Wissenschaften zu Berlin. Aus dem J. 1854. Ebend. 1855. III u. 255 S. m. 10 Kpfr.-, 11 lith. u. 4 lithochrom. Taf. gr. 4. (n. 6 Thlr.)**

Inh.: Histor. Einleitung. Mitglieder-Verzeichniss (S. I—XVII). Physikal. Abhandlungen: *Jo. Müller*, üb. d. Gattungen der Seeigellarven. 7. Abhandlung üb. d. Metamorphose der Echinodermen (S. 1—55 m. 9 Kupf.). *Beyrich*, üb. die Kreideformation im schles. Gebirge (S. 57—80 m. 1 Karte). *H. Lichtenstein* u. *W. Peters*, üb. neue merkwürd. Säugethiere des k. zoolog. Museums (S. 81—99 mit 3 lithochrom. Taff.). *W. Peters*, üb. die an der Küste von Mossambique beobachteten Seeigel u. insbesondere üb. die Gruppe der Diademen (S. 100—19 m. 1 lithogr. Taf.). *Klotzsch*, Begoniaceen-Gattungen und Arten (S. 127—255 m. 12 lith Taff.). — Mathemat. Abhandlungen: *Encke*, üb. den Cometen von Pons. 7. Abhandl. (S. 1—16). *Hagen*, üb. den Einfluss der Temperatur auf die Bewegung des Wassers in Röhren (S. 17—98 m. 1 lith. Taf.). *Lejeune-Dirichlet*, Vereinfachung der Theorie der binären quadrat. Formen von positiver Determinante (S. 99—115). — Philolog. u. histor. Abhandlungen: v. d. *Hagen*, die romant. u. Volks-Literatur der Juden in Jüdisch-Deutscher Sprache. 1. Thl. (S. 1—11). *Riedel*, die Ahnherren des Preuss. Königshauses bis gegen das Ende des 13. Jahrhunderts (S. 13—153). *Homeyer*, der Prolog zur Glosse des sächs. Landrechts (S. 155—210). *Curtius*, zur Geschichte des Wegebaues bei den Griechen (S. 211—303). *Jac. Grimm*, üb. die namen des donners (S. 305—32). *C. Ritter*, üb. einige verschiedenartige charakteristische Denkmale des nördl. Syriens (S. 333—63 mit 2 lith. Taff.). *Riedel*, üb. den Ursprung u. die Natur der Burggrafschaft Nürnberg (S. 365—414). *Ranke*, zur Kritik fränkisch-deutscher Reichsannalisten (S. 415—58). *Bopp*, üb. das Albanesische in seinen verwandtschaftlichen Beziehungen (S. 259—549). *Panofka*, archäolog. Commentar zu Pausanias B. II. Kap. 24 (S. 551—81 mit 3 lith. Tafeln).

[247] **Abhandlungen der königl. Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Aus dem Jahr 1854. 1. Supplement-Band. Berlin, (Dümmler.) 1856. gr. Fol. (4 Thlr.)**

Inh.: Darstellung der Wärmeerscheinungen durch fünftägige Mittel von 1782 bis 1855, mit besonderer Berücksichtigung strenger Winter von *H. W. Dove*. XXVI u. 128 S.

[248] **Bericht über die zur Bekanntmachung geeigneten Verhandlungen der königl. Preuss. Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Aus dem J. 1855. (12 Hefte.) Berlin, (Dümmlers Verl.) 1855. 802 S. m. 3 lith. Tafeln. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.) — Aus dem J. 1856. (12 Hefte.) Ebend. 1856. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)**

Umschlagstitel: Monatsbericht der K. Preuss. Akademie der Wissenschaften zu Berlin.

[249] **Abhandlungen der königl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen. Aus den Jahren 1853—55. Göttingen, Dieterichsche Buchh. 1856. XXXVI, 186, 46 u. 321 S. m. 2 Kupf. u. 3 lith. Taff. gr. 4.**

Inh.: Geschichte der Gesellschaft u. Mitgliederverzeichniss (S. I—XXXVI). — Physikal. Classe: *F. Wöhler*, über das Telluräthyl (S. 3—14). *J. W. H. Conradi*, Bemerkk. üb. die gastrischen Fieber (S. 15—38). *Arn. Ado. Berthold*, der Heerwurm gebildet von Larven der Thomas-Trauermücke (Sciara Thomae) (S. 39—80 m. 1 Kupf.) *A. Griesebach*, systemat. Bemerkk. üb. die beiden ersten Pflanzensammlungen Philippi's u. Lechlers im südl. Chile und an der Maghellans-Strasse (S. 89—138 m. 1 Kupf.). *J. Fr. L. Hausmann*, üb. d. durch Molekularbewegungen im starren leblosen Körper bewirkten Formveränderungen (S. 139—86). — Mathemat. Classe: *W. Weber*, Bestimmung der rechtwinkeligen Componenten der erdmagnet. Kraft in Göttingen in d. Zeitraume von 1824—1853 (S. 3—46 m. 1 Kupf.). — Histor.-philolog. Classe: *F. G. Schneidewin*, de hypothesibus tragoediarum graecarum Aristophani Byzantino vindicandis (S. 3—38). *Geo. Fr. Grotefend*, Erläuterungen der babylon. Keilinschriften aus Behistun (S. 39—64 m. 1 lith. Taf.). *Geo. Fr. Grotefend*, Erläuterung zweier Ausschreiben des Kön. Nebukadnezar in einfacher babylonischer Keilschrift mit einigen Zugaben (S. 65—106 m. 1 lith. Taf.). *H. Ewald*, Abhandl. üb. des äthiop. Buches Henokh Entstehung, Sinn u. Erklärung (S. 107—78). *Geo. Waitz*, üb. d. altdeutsche Hufe (S. 179—228). *Fr. W. Schneidewin*, üb. die Trachinierinnen des Sophokles (S. 229—66). *K. Fr. Hermann*, üb. Grundsätze u. Anwendung des Strafrechts im griech. Alterthume (S. 267—321).

[250] Nachrichten von der G. A. Universität u. der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen. Jahrg. 1855. (18 Nrn.) Göttingen, (Dieterich. 1855. 270 S. 8. — Jahrg. 1856. Ebend. 8. (à Jahrg. n. $1^{1}/_{2}$ Ngr.)

[251] Abhandlungen der königl. Sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften. 3. Bd.: Abhandlungen der philologisch-historischen Classe. 2. Bd. Mit 3 Tafeln. Leipzig, Hirzel. 1857. II u. 922 S. hoch 4. (n. 7 Thlr. 10 Ngr.)

Inh.: *W. Roscher*, zur Geschichte der Englischen Volkswirthschaftslehre im 16. u. 17. Jahrhundert. 1851. S. 1—124. (n. 1 Thlr.)
Ders., Nachträge. 1852. S. 125—146. (n. 8 Ngr.)
J. G. Droysen, Eberhard Windeck. 1853. S. 147—229. (n. 24 Ngr.)
Th. Mommsen, Polemii Silvii laterculus. 1853. S. 231—277. (n. 16 Ngr.)
Ders., Volusii Maeciani distributio partium. 1853. S. 279—95. (n. 6 Ngr.)
J. G. Droysen, zwei Verzeichnisse, Kaiser Karls V. Lande, seine u. seiner Grossen Einkünfte u. anderes betreffend. 1854. S. 297—360. (n. 20 Ngr.)
Th. Mommsen, die Stadtrechte der lateinischen Gemeinden Salpensa und Malaca in der Provinz Boetica. 1855. S. 361—488. (n. 1 Thlr.)
Ders., Nachträge. 1855. S. 489—507. (n. 16 Ngr.)
Fr. Zarncke, Die urkundlichen Quellen zur Geschichte der Universität Leipzig in den ersten 150 Jahren ihres Bestehens. 1857. S. 509—922. (n. 3 Thlr.)

[252] Abhandlungen der königl. Sächs. Gesellschaft der Wissenschaften. 4. Bd.: Ahandlungen der mathematisch-physischen Classe. 2. Bd. Mit 19 Tafeln. Ebend. 1855. hoch 4. (n. 6 Thlr. 20 Ngr.)

Inh. *M. W. Drobisch*, üb. musikalische Tonbestimmung u. Temperatur 1852 (n. 1 Thlr.)
W. Hofmeister, Beiträge zur Kenntniss der Gefässkryptogamen. Mit XVIII Tafeln. 1852. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)
P. A. Hansen, Entwickelung des Products einer Potenz des Radius Vectors mit dem Sinus oder Cosinus eines Vielfachen der wahren Anomalie in Reihen, die nach den Sinussen oder Cosinussen der Vielfachen der wahren, excentrischen oder mittleren Anomalie fortschreiten. 1853. (n. 1 Thlr.)
Ders.: Entwickelung der negativen und ungraden Potenzen der Quadratwurzel der Function $r^2 + r'^2 - 2rr'$ (cos U cos U' + sin U sin U' cos J). 1854. (n. 1 Thlr.)
O. Schlömilch, über die Bestimmung der Massen und der Trägheitsmomente symmetrischer Rotationskörper von ungleichförmiger Dichtigkeit. 1854. (n. 8 Ngr.)
Ders., Ueber einige allgemeine Reihenentwickelungen u. deren Anwendung auf die elliptischen Functionen. 1854. (n. 16 Ngr.)
P. A. Hansen, die Theorie des Aequatoreals. 1855. (n. 24 Ngr.)
C. F. Naumann, über die Rationalität der Tangenten-Verhältnisse tautozonaler Krystallflächen. 1855. (n. 10 Ngr.)
A. P. Möbius, Die Theorie der Kreisverwandtschaft in rein geometrischer Darstellung. 1855. (n. 20 Ngr.)

[253] Abhandlungen der königl. Sächs. Gesellschaft der Wissenschaften. 5. Bd.: Abhandlungpn der mathematisch-physischen Classe. 3. Bd. Mit 15 Tafeln. Ebend. 1857. (n. 6 Thlr. 12 Ngr.)

Inh.: *M. W. Drobisch*, Nachträge zur Theorie der musik. Tonverhältnisse. 1855. S. 1—40. (n. 12 Ngr.)
P. A. Hansen, Auseinandersetzung einer zweckmässigen Methode zur Berechnung der absoluten Störungen der kleinen Planeten. 1856. S. 41—218. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)
R. Kohlrausch u. *W. Weber*, Elektrodynamische Maassbestimmungen insbesondere Zurückführung der Stromintensitäts-Messungen auf mechanisches Maass. 1856. S. 219—292. (n. 16 Ngr.)
H. d'Arrest, Resultate aus Beobachtungen der Nebelflecken u. Sternhaufen. Erste Reihe. 1856. S. 293—377. (n. 24 Ngr.)
W. G. Hankel, Elektrische Untersuchungen. 1. Abhandlung üb. die Messung der atmosphärischen Elektricität nach absolutem Maasse. 1856. S. 379—600 m. 2 lithogr. Taf. (n. 2 Thlr.)
W. Hofmeister, Beiträge zur Kenntniss der Gefässkryptogamen. No. II. 1857. S. 601—82 m. 13 lithogr. Tafeln. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[254] Berichte über die Verhandlungen der königl. Sächs. Gesellschaft der Wissenschaften zu Leipzig. Philologisch-historische Classe. 6. Bd. (Jahrg.) 1854. (6 Hefte.) Leipzig, S. Hirzel. 1854. 55. VIII u. 272 S. mit 8 Kpfrtaf. u. 5 Steindr. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

Inh.: Ueber Thaalibi's arabische Synonymik m. ein. Vorwort üb. arabische Lexikographie (S. 1—14). *Göttling*, zur Topographie Athens. II. Das Kynosarges (S. 14—27). *Jahn*, über ein Vasenbild, welches eine Töpferei vorstellt (S. 27—47 m. 1 lith. Taf.) Ders.: üb. ein Vasenbild, welches Odysseus u. Iros vorstellt (S. 49—52 m. 1 Kupftaf.) Ueber den Helm des Athena-Parthenosbildes im Parthenon von Prof. *K. Bötticher* in Berlin (S. 52—62). *Franke*, üb. den gnomischen Aorist der Griechen (S. 63—96). *Roscher*, üb. ein nationalökonomisches Hauptprincip der Forstwissenschaft (S. 96—118).

Preller, Delphica (S. 119—52). *Mommsen*, kritische Miscellen (S. 153—60). *Jahn*, üb. ein Marmorrelief der Glyptothek in München (S. 160—94 m. 6 Kupfrt.). *Preller*, üb. Inschriften aus Chäronea (S. 195—202 m. 2 lith. Taff.). Ders., Nachträge über Oropos (S. 203—208). *Brockhaus*, üb. die Chando-manjari (der Blüthenzweig der Metra) von Gangâdâsa (S. 209—42). *Jahn*, üb. ein Vasenbild der Münchner Sammlung (S. 243—70 m. 3 lith. Taff.)

[255] **Berichte über die Verhandlungen der königl. Sächs. Gesellschaft der Wissenschaften zu Leipzig. Philologisch-historische Classe. 7. Bd. (Jahrg.) 1855. Leipzig, Hirzel. 1855. 56. XII u. 242 S. m. 6 Kupf.- u. Steintaff. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)**

Sauppe, üb. die Wahl der Richter in d. musischen Wettkämpfen an den Dionysien (S. 1—22). *Preller*, üb. zwei Vasenbilder aus Athen (S. 23—28). *Jahn*, üb. den Aberglauben des bösen Blicks bei d. Alten (S. 28—111). *Hänel*, üb. die Nova Ordinatio Decreti Gratiani durch Johannes a Turrecremata (S. 111—142). *Droysen*, üb. d. Reichskriegssteuer von 1427. (S. 143—191). *Preller*, Studien zur römischen Mythologie. Der Fluss Aveus u. die Göttin Vacuna (S. 191—202). Veiovis u. Diovis (S. 202—215). *Jahn*, üb. ein pompejanisches den Herakles bei der Omphale darstellendes Wandgemälde (S. 215—242).

[256] **Berichte über die Verhandlungen der königl. Sächs. Gesellschaft der Wissenschaften zu Leipzig. Philologisch-historische Classe. 8. Bd. (Jahrg.) 1856. 1. u. 2. Heft. Leipzig, Hirzel. 1856. S. 1—120. gr. 8. (à Heft n. 10 Ngr.)**

Inh.: *Fleischer*, üb. das Verhältniss u. die Construction der Sach- u. Stoffwörter im Arabischen (S. 1—13). *Göttling*, üb. die Redaction der Wolken des Aristophanes (S. 15—32). *Stark*, mythologische Parallelen. 1. Stück. Die Wachtel, Sterneninsel u. der Oelbaum im Bereiche phönikischer u. griech. Mythen (S. 32—125).

[257] **Berichte über die Verhandlungen der königl. Sächs. Gesellschaft der Wissenschaften zu Leipzig. Mathematisch-physische Classe. 6. Bd. (Jahrg.) 1854. (3 Hefte.) Leipzig, (Hirzel.) 1855. XII u. 150 S. m. 9 Steintaf. gr. 8. (n. 1 Thlr.)**

Inh.: *Naumann*, Resumé einer grösseren krystallograph. Abhandlung üb. das Gesetz der Rationalität der Tangenten aller Winkel einer u. ders. Zone (S. 1—3). *Schlömilch*, üb. das vollständ. Viereck (S. 4—13). *Drobisch*, neue Zusätze zum Florentiner Problem (S. 14—53 m. 2 lith. Tafeln). *Hofmeister*, üb. die Befruchtung der Farrnkräuter (S. 54—55). *E. H. Weber*, mikroskop. Beobachtungen sehr gesetzmässiger Bewegungen, welche die Bildung von Niederschlägen harziger Körper aus Weingeist begleiten (S. 57—67 m. 2 lith. Tafeln). Ders., üb. ein sehr einfaches Verfahren, durch welches man schon 6 Stunden nach dem Tode den wirklichen Tod vom Scheintode unterscheiden kann, durch Zeichen, welche auch von minder gebildeten Personen nicht verkannt werden können (S. 68—81). Ders., üb. d. Vergleichung einiger Theile der Generationsorgane phanerogamer Gewächse mit entsprechenden Theilen bei den Wirbelthieren (S. 81—87). *Moebius*, zwei rein geometrische Beweise des Bodenmillerschen Satzes (S. 87—91). *Hofmeister*, zur Morphologie der Moose (S. 92—106 m. 3 lith. Tafeln). *Drobisch*, üb. die Bestimmung der Gestalt des scheinbaren Himmelsgewölbes (S. 107—127). *Schlömilch*, neue Theoreme über unendliche Reihen (S. 127—133). *D'Arrest*, Beitrag zur Methode der kleinsten Quadrate (S. 133—136). *E. H. Weber*, üb. die Fortdauer der Ernährung u. des Wachsthums der schon gebildeten Nerven u. Muskeln u. anderer Theile bei menschl. Missgeburten, bei welchen das Gehirn u. Rückenmark mangelte (S. 136—50 m. 1 lith. Taf.)

[258] **Berichte über die Verhandlungen der königl. Sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Leipzig. Mathematisch-physische Classe. 7. Bd. (Jahrg.) 1855. 2 Hefte. Leipzig, Hirzel. 1855. VIII u. 140 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)**

O. Schlömilch, üb. die Bestimmung eines Kegelschnittes durch fünf Puncte (S. 1—8). *A. F. Möbius*, Entwickelung der Lehre von dioptrischen Bildern mit Hülfe der Collineationsverwandtschaft (S. 8—32). Ders., üb. Erweiterungen des Begriffs der Involution von Punkten (S. 33—39). *O. Schlömilch*, üb. die Bestimmung der Transversalen zu vier gegebenen Geraden im Raume (S. 39—44). *P. A. Hansen*, üb. die Störungen der Egeria u. der Flora (S. 44—51). *P. A. Hansen*, Vorwort bei Uebergabe seiner Abhandlung: Auseinandersetzung einer zweckmäss. Methode zur Berechnung der absoluten Störungen der kleinen Planeten (S. 53—55). *W. Weber*, Vorwort bei der Uebergabe der Abhandlung: Elektrodynamische Maassbestimmungen, insbes. Zurückführung der Stromintensitäts-Messungen auf mechanisches Maass (S. 55—61). *R. Baltzer*, üb. einen Satz Leibnitzens von den Sectoren der Kegelschnitte, mitgetheilt von Drobisch (S. 52—65). *J. F. Encke*, Rechtfertigung der Berechnung der Florastörungen in Beziehung auf eine Mittheilung des Hrn. P. A. Hansen (S. 66—70). *P. A. Hansen*, Beantwortung des vorstehenden Aufsatzes des Hrn. Prof. Encke (S. 71—79). *F. Reich*, üb. die diamagnetische Wirkung (S. 80—87). *C. G. Lehmann*, Untersuchungen üb. die Constitution des Bluts verschiedener Gefässe und den Zuckergehalt derselben insbesondere (S. 87—122). *J. F. Möbius*, üb. Involutionen höherer Ordnung (S. 123—40).

[259] Berichte über die Verhandlungen der königl. Sächsischen Gesellsch der Wissenschaften zu Leipzig. Mathematisch-physische Classe. 8. B (Jahrg.) 1856. 1. Heft. Leipzig, Hirzel. 1856. S. 1—76 mit 1 Steint gr. 8. (n. 10 Ngr.)

Inh.: *A. W. Volkmann*, Versuch üb. Muskelreizbarkeit (S. 1—10). *C. G. Car* üb. die sogen. Aztekenkinder (S. 11—19 m. 1 lith. Taf.). *A. F. Möbius*, zu dem Aufsat des Hrn. Dr. Baltzer im Jahrg. 1855 der Berichte, die Leibnitzsche Quadratur der Sec ren von Kegelschnitten betr. (S. 19 f.). *M. W. Drobisch*, üb. d. reellen Wurzeln dr gliedriger algebraischer Gleichungen von beliebigem Grade (S. 21—39). *W. Scheibn* üb. die asymptotischen Werthe der Coefficienten in den nach der mittleren Anomal vorgenommenen Entwickelungen. Vorgelegt von P. A. Hansen (S. 40—64). Ders., ü die Auflösung eines gewissen Gleichungensystems. Vorgelegt von d'Arrest (S. 65—7

[260] Abhandlungen der historischen Classe der königl. Bayer. Akademie d Wissenschaften. VII. Bd. 2. u. 3. Abth. [In der Reihe der Denkschriften d XXIX. Bd.] München, (Franz.) 1855. IX u. S. 273—719. gr. (n. 4 Thlr.)

Inh.: *K. A. Muffat*, das Bündniss des Adels u. d. Städte von Oberbayern zur Be legung der brüderl. Zerwürfnisse zwischen König Ludwig und Herzog Rudolf v. J. 13 (S. 273—88). *Fr. Kunstmann*, Hieron. Münzers Bericht üb. die Entdeckung d Guinea, mit einleit. Erklärung (S. 289—362). *Wittmann*, die Burggrafen von Rege burg (S. 363—414). *K. A. Muffat*, Beiträge zur Lebensgeschichte Herz. Ludwig I. v Bayern (S. 115—503). *J. Voigt*, üb. d. Gefangenschaft des Herz. Christoph von Baye (S. 505—44). *K. A. Muffat*, die Grafen von Treffen in Kärnthen als ein Zweig des al mannischen Dynastengeschlechtes der Grafen von Veringen-Alshausen (S. 545—600). *E.* Ritter *v. Koch-Sternfeld*, Reichersberg am Inn, d. i. die Probstei regul. Chorherr u. weil. ihr dynast. Besitzthum in Bayern, Kärnthen u. Oesterreich (S. 601—645) *Witt mann*, die älteste Geschichte der Markomannen (S. 647—696). *Fr. Kunstmann*, Studien üb. Marino Sanudo d. Aelt. mit einem Anhange seiner ungedruckten Briefe (S. 695—819).

[261] Abhandlungen der historischen Classe der königl. Bayer. Akademie der Wissenschaften. VIII. Bd. 1. Abth. [In der Reihe der Denkschriften der XXXII. Bd.] München, (Franz.) 1856. V u. u. 285 S. gr. 4. (à 2 Thlr.)

Inh.: *G. L. Fr. Tafel* u. *Geo. M. Thomas*,, der Doge Andreas Dandolo u. die von demselben angelegten Urkundensammlungen zur Handelsgeschichte Venedigs. Mit den Originalregistern des Liber Albus, des Liber Blancus u. der Libri pactorum aus d. Wiener Archiv (S. 1—167). *Wittmann*, üb. die Stellung der agilolfing. Herzoge nach Aussen und nach Innen (S. 169—220). *Fr. Kunstmann*, Val. Ferdinands Beschreibung der Westküste Afrikas bis zum Senegal mit Einleitung u. Anmerkungen (S. 221—85).

[262] Abhandlungen der mathemat.-physikalischen Classe der königl. Bayer. Akademie der Wissenschaften. 7. Bd. 2. u. 3. Abth. [In der Reihe der Denkschriften der XXVIII. Bd.] München, Franz. 1855. IV u. S. 265—733 mit 10 Steintaf. gr. 4. (n. 4 Thlr.)

Inh.: *G. S. Ohm*, Erklärung aller in einaxigen Krystallplatten zwischen geradlinigen polarisirtem Lichte wahrnehmbaren Interferenz-Erscheinungen, in mathemat. Form mitgetheilt. 2. Hälfte (S. 265—370). *Joh. Roth* u. *Andr. Wagner*, die fossilen Knochenüberreste von Pikermi in Griechenland (S. 371—464 m. 8 lithogr. Taff.). *Schafhäutl*, Abbildung u. Beschreibung des Universal-Vibrations-Photometers (S. 465—497 m. 2 lith. Taf.). Ders., üb. Phonometrie nebst Beschreibung eines zur Messung der Intensität des Schalles erfundenen Instrumentes (S. 499—525). — *E. Harless*, Theorie und Anwendung des „Seitendruckspirometers," eines neuen Instrumentes zur Bestimmung der Respirationsluft (S. 527—57). *L. Seidel*, Bemerkungen üb d. Zusammenhang zwischen dem Bildungsgesetze eines Kettenbruches u. der Art des Fortgangs seiner Näherungsbrüche (S. 559—602). *A. Vogel* jun., Ueber die Zersetzungen salpetersaurer Salze durch Kohle (S. 603—34). *Seb. Fischer*, Beitrag zur Kenntniss der Ostracoden Mit 2 Tafeln (S. 635—66). *A Vogel* jun. Beitrag zur Kenntniss d. oxalsauren Salze (S. 667—96). *E. Harless*, Beiträge zu einer wissenschaftlichen Begründung der Lehre vom Mienenspiel (S. 697—722). *C. F. Schoenbein*, üb. die nächste Ursache der spontanen Bläuung einiger Pilze (S. 723—33).

[263] Abhandlungen der philosoph.-philologischen Classe der königl. Bayer. Akademie der Wissenschaften. VII. Bd. 2. u. 3. Abth. [In der Reihe der Denkschriften der XXX. Bd.] München, (Franz.) 1855. IX u. S. 307—795 mit 2 Steintaf. gr. 4. (n. 4 Thlr.)

Inh.: *Fr. Thiersch*, diss. de analogiae capitibus minus cognitis. Pars II. (S. 307—388). *Fr. Spiegel*, der 19. Fargard des Vandidad. 3. Abth. (S. 389—428). *L. Spengel*, üb. die Kritik der Varronischen Bücher de lingua latina (S. 429—82). *Frz. Streber*, die ältesten in Salzburg geschlagenen Münzen. Ein Beitrag zur Geschichte des Herzogth. Kärnthen. 1. Abth. Die Münzen des Erzbisch. Hartwig (S. 483—572 m. 1 lith. Taf.). 2 Abth. Die Münzen der Könige u. Herzoge (S 573—620 m. 1 lith. Taf.). *K. Halm*, üb. Cicero's Rede pro C. Rabirio Postumo (S. 621—72). *Fr. Spiegel*, üb. die iranische

Staatsverfassung (S. 673—93). *Leonh. Spengel*, üb. das erste Buch der Annalen des Tacitus (S. 695—727). Ders., Isokrates u. Platon (S. 729—69). *K. Bursian*, üb. das Vorgebirg Taenaron (S. 771—95).

[264] Bulletin der Königl. Akademie der Wissenschaften. 1854—56. Ebend. gr. 4.

[265] Rede in der königl. Akad. der Wissenschaften üb. die Grenzscheide der Wissenschaften zur Feier des Allerh. Geburtsfestes Sr. M. des Königs Maximilian II. von Bayern von **Fr. v. Thiersch.** München, (Franz.) 1855. 36 S. gr. 8. (n. 6 Ngr.)

[266] Rede in der öffentlichen Sitzung der kön. Akademie der Wissenschaften zu ihrer 96. Stiftungsfeier von **Fr. v. Thiersch.** Ebend. 1855. 25 S. gr. 4. (n. 8 Ngr.)

[267] Ueber den „Begriff u. die Stellung der Gelehrten." Rede in der öffentl. Sitzung der kön. Akademie der Wissenschaften zu ihrer 97. Stiftungsfeier von **Fr. v. Thiersch.** Ebend. 1856. 24 Sp. gr. 4. (n. 5 Ngr.)

[268] Almanach der königl. bayerischen Akademie der Wissenschaften f. das J. 1855. (6. Jahrg.) Ebend. 1855. 260 S. 8. (n. 1 Thlr.)

[269] Album des literarischen Vereins in Nürnberg für 1854. Nürnberg, Bauer u. Raspe. 1856. VIII u. 353 S. gr 8. (18 Ngr.) — Dasselbe f. 1855. Ebend. 1856. VIII u. 320 S. gr. 8. (18 Ngr.) — Dasselbe f. 1856. Ebend. 1856. VIII u. 364 S. gr. 8. (18 Ngr.)

14. Jahresbericht d. literarisch-geselligen Vereins zu Oldenburg. Herausgeg. von Dr. *Ad. Laun.* Oldenburg, Schulze. 1856. 12 S. gr. 8. (3 Ngr.)

[270] Abhandlungen der königl. Böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften. 5. Folge. 8. Bd. Von den J. 1852—54. Prag, (Calve's Verl.) 1854. 118 Bog. m. 1 color. Steintaf. gr. 8. (n. 7 Thlr.)

Inh.: Zur Geschichte der Gesellschaft. Personalstand (S. 7—24). Sitzungsberichte der Sectionen (S. 25—81). Verzeichniss der geschenkten Druckschriften (S. 82—87). — *K. Jar. Erben*, regesta diplomatica et epistolaria Bohemiae nec non Moraviae annor. 600—1253 (800 S.). *W. Rud. Weitenweber*, Denkschrift üb. die Gebr. J. Svat. u. C. Bor. Presl. (S. 1—27). *A. Em. Reuss*, üb. Logidinenreste in der Kreideformation (S. 29—82 m. 1 lithochrom. Taf.].

[271] Ueber wissenschaftliche Akademien mit besonderer Beziehung auf die k. österreichische. Von Dr. **Fd. Wolf.** Wien, Braumüller. 1856. 25 S. Lex. 8. (7½ Ngr.)

[272] Die feierliche Sitzung der Akademie der Wissenschaften am 30. Mai 1855. Ebend. 1855. 223 S. 8. (n. 24 Ngr.) — Dieselbe am 30. Mai 1856. Ebend. 1856. 220 S. 8. (n. 20 Ngr.)

[273] Bericht über die Wirksamkeit d. Akad. der Wissenschaften u. die in derselben seit 30. Mai 1854 vor sich gegangenen Veränderungen. Erstattet in der feierl. Sitzung am 30. Mai 1855. Von Dr. **Ant. Schrötter.** Ebend. 1855. 106 S. 8. (n. 15 Ngr.)

[274] Bericht über die Leistungen der kais. Akademie der Wissenschaften u. die in derselben seit 30. Mai 1855 vor sich gegangenen Veränderungen. Von Dr. **A. Schrötter.** Ebend. 1856. 99 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[275] Almanach der kaiserl. Akademie der Wissenschaften. 5. Jahrg. 1855. Ebend. 1855. VIII u. 228 S. 8. (n. 1 Thlr.)

[276] Denkschriften der kais. Akademie der Wissenschaften. Mathematisch-naturwissenschaftliche Classe. VII. Bd. Wien, (Braumüller.) 1854. VIII, 294 u. 65 S. m. LVI Tafeln. gr. 8. (n. 16 Ngr.)

1. Abth. Abhandlungen von Mitgliedern. *A. E. Reuss*, Beiträge zur Charakteristik der Kreideschichten in den Ostalpen, besonders im Gosauthale u. am Wolfgangsee (S. 1—156 m. 31 lith. u. lithochrom. Taf.). *Frz. Unger*, die fossile Flora von Gleichenberg (S. 157—184 m. 8 lith. Taff.). *Frz. Unger*, Beiträge zur Kenntniss der niedersten Algenformen, nebst Versuchen ihre Entstehung betr. (S. 185—96 m. 1 lithochrom. Taf.) *J. A. Grunert*, Theorie der Sonnenfinsternisse, der Durchgänge der un-

teren Planeten vor der Sonne u. der Sternbedeckungen für einen gegebenen Ort der Erde (S. 197—250). *Rud. Kner*, Die Hypostomiden. Zweite Hauptgruppe der Familie der Panzerfische (S. 251—86 m. lith. Taff.). *E. Fritsch*, üb. das Steigen und Fallen der Lufttemperatur binnen einer analogen 11jährigen Periode (S. 287—294). — 2. Abth. Abhandlungen von Nichtmitgliedern. *L. K. Schmarda:* Zur Naturgeschichte Aegyptens (S. 1—28 m. 7 lithochr. Taff.). *Ed. Suess:* üb. die Brachiododen der Kössener Schichten (S. 29—65 m. 4 lith. Taff.).

[277] Denkschriften der kaiserl. Akademie d. Wissenschaften. Mathematisch-naturwisschenschaftliche Classe. VIII. Bd. Wien, (Braumüller.) 1855. V, 214 u. 26 S. m. 31 Steintaf. gr. 4. (n. 8 Thlr.)

Inh.: 1. Abth. Abhandlungen von Mitgliedern: *Fenzl*, Bericht üb. die von Hrn. Dr. Const. Reitz, k. k. Vice-Consul f. Inner-Afrika auf seiner Reise von Chartum nach Gondar in Abyssinien gesammelten geogr.-statistischen Notizen (S. 1—16 m. 1 Karte). *C. v. Ettingshausen*, die eocene Flora des Monte Promina (S. 17—44 mit 14 lithochrom. Tafeln.). *Fenzl*, Cyperus Jacquini Schrad., Prolixus Kunth, und Comostemum montevidense N. ab Es. Ein Beitrag zur näheren Kenntniss des relativen Werthes der Differential-Charaktere der Arten der Gattung Cyperus (S. 45—64 m. 3 lith. Taff.). *Jos. Hyrtl*, üb. d. Zusammenhang der Geschlechts- u. Harnwerkzeuge bei den Ganoiden (S. 65—72 m. 3 lith Taff.). Ders., Beitrag zur Anatomie von Heterotis Ehrenb. V. C. (S. 73—88 m. 3 lith. Taff.) *K. Kreil*, Resultate aus den magnet. Beobachtungen zu Prag (S. 89—132 m. 3 lith. Taff.). *J. A. Grunert*, Theorie der Sonnenfinsternisse, der Durchgänge der unteren Planeten vor der Sonne u. der Sternbedeckungen für die Erde überhaupt (S. 133—214). — 2. Abth. Abhh. von Nicht-Mitgliedern. *Thd. Schönemann*, Theorie u. Beschreibung einer neuen Brücken-Wage (S. 1—14 m. 2 lith. Taff.). *K. Langer*, das Gefäss-System der Teichmuschel. 1. Abth. Arterielles u. capillares Gefässsystem (S. 15—26 m. 2 lithochrom. Taff.).

[278] Denkschriften der kaiserl. Akademie d. Wissenschaften. Mathematisch-naturwissenschaftliche Classe. IX. Bd. Ebend. 1855. V, 185 u. 120 S. mit 28 lithochrom. Taf. gr. 4. (n. 10 Thlr.)

Inh.: 1. Abth. Abhandlungen von Mitgliedern: *Jos. Hyrtl*, chlamydophori truncati cum dasypode gymnuro comparatum examen anatomicum (S. 1—66 m. 6 lith. Taff.). *K. v. Littrow*, Beitrag zur Kenntniss der Grundlagen von Piazzi's Sternkatalog (S. 67—140). *Frz. Ritter v. Hauer*, Beitrag zur Kenntniss der Cephalopoden-Fauna der Hallstädter Schichten (S. 141—66 m. lith. Taff.). *A. Em. Reuss*, üb. zwei Polypenarten aus den Hallstädter Schichten (S. 167—69 m. 1 lith. Taf.). *K. Mor. Diesing*, sechzehn Gattungen von Binnenwürmern u. ihre Arten (S. 171—185 m. 6 lithochr. Tafeln). — 2. Abth. Abhandlungen von Nicht-Mitgliedern: *K. F. Peters*, Schildkrötenreste aus den österreich. Tertiär-Ablagerungen (S. 1—22 m. 6 lithochr. Taff.). *Ed. Suess*, üb. die Brachiopoden der Hallstädter Schichten (S. 23—32 m. 2 lith. Taff.). *Mor. Hörnes*, üb. Gastropoden u. Acephalen der Hallstädter Schichten (S. 33—56 m. 2 lith. Taff.). *Jos. Grailich*, Berechnung u. Reflexion des Lichts an Zwillingsflächen optisch einaxiger vollkommen durchsichtiger Medien (S. 57—120).

[279] Sitzungsberichte der kaiserl. Akademie der Wissenschaften. Mathematisch-naturwissenschaftliche Classe. Wien, (Braumüller.) 12. Bd. 1854. VIII u. 1096 S. m. 40 lithogr. Taff. u. 7 Tabell. lex. 8. (n. 6 Thlr. 21 Ngr.) — 13. Bd. Ebend. 1854. VI u. 684 S. m. 22 lith. Taff. u. 2 Tab. lex. 8. (n. 4 Thlr. 8 Ngr.) — 14. Bd. Ebend. 1854. VI u. 424 S. m. 33 lith. Taff. u. 5 Tab. lex. 8. (n. 3 Thlr. 26 Ngr.) — 15. Bd. Ebend. 1855. VII u. 543 S. m. 32 lithogr. Taff. u. 6 Tab. lex. 8. (n. 4 Thlr. 25 Ngr.) — 16. Bd. Ebend. 1855. VI u. 576 S. m. 30 lith. Taff. u. 1 Tab. lex. 8. (n. 4 Thlr.) — 17. Bd. Ebend. 1856. VII u. 625 S. m. 35 lithogr. Taff., 1 lithochrom. Karte u. 1 Tab. lex. 8. (n. 4 Thlr. 28 Ngr.) — 18. Bd. Ebend. 1856. VI u. 401 S. m. eingedr. Holzschn., 29 lith. Taff. u. 5 Tabb. lex. 8. (n. 4 Thlr. 10 Ngr.) — 19. Bd. Ebend. 1856. VII u. 386 S. m. eingedr. Holzschn., 30 lithogr. Taff. u. 3 lithogr. Karten. lex. 8. (n. 3 Thlr. 20 Ngr.) — 20. Bd. Ebend. 1856. VII u. 577 S. m. 38 lith. Taff. u. 3 Beilagen. lex. 8. (n. 5 Thlr.)

[280] Denkschriften der kaiserl. Akademie der Wissenschaften. Philosoph.-historische Classe. VI. Bd. Ebend. 1855. V u. 283 S. m. 6 Stein- u. 1 Kpfrtaf. gr. 4. (n. 6 Thlr.; I—VI. Bd. n. 50 Thlr.)

Inh.: Frhr. *Hammer-Purgstall*, das Kameel (S. 1—84). *Thd. Geo. v. Karajan*, üb. Heinrich den Teichner (S. 85—173). Frhr. *Hammer-Purgstall*, die Schuld der Templer (S. 175—210 m. 7 lith. Tafeln). Ders., das Pferd bei den Arabern (S. 211—246). — 2. Abth. Abhandl. von Nicht-Mitgliedern: *A. v. Kremer*, Topographie von Damaskus. Mit Plan (S. 1—36).

[281] Sitzungsberichte der kaiserl. Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-historische Classe. 12. Band. Wien, (Braumüller.) 1854. VI u. 727 S. m. lith. Taff. gr. 8. (n. 3 Thlr. 27 Ngr.) — 13. Bd. Ebend. 1854. V

631 S. m. 8 lithogr. u. lithochrom. Taff. lex. 8. (n. 2 Thlr. 25 Ngr.) — 14. Bd. Ebend. 1854. V u. 520 S. mit 3 lithogr. Tafeln. Hierzu: Beiträge zu einem schlesischen Wörterbuche von Dr. *K. Weinhold*. 1. Abth. S. 1—55. lex. 8. (n. 2 Thlr. 12 Ngr.) — 15. Bd. Ebend. 1855. V u. 555 S. m. 19 lithogr. Taf. u. 2 Karten. lex. 8. (n. 2 Thlr. 13 Ngr.) — 16. Bd. Ebend. 1855. V u. 394 S. mit lithochr. Taff. Hierzu: Beiträge zu einem schlesischen Wörterbuche von Dr. *K. Weinhold*. 2. Abth. S. 56—121. lex. 8. (n. 2 Thlr.) — 17. Bd. Ebend. 1855. VI u. 487 S. lex. 8. (n. 1 Thlr. 21 Ngr.) — 18. Bd. Ebend. 1855. V u. 316 S. lex. 8. (n. 1 Thlr. 5 Ngr.) — 19. Bd. Ebend. 1856. V u. 320 S. lex. 8. (n. 1 Thlr. 7 Ngr.) — 20. Bd. Ebend. 1856. V u. 559 S. mit 1 lithogr. Tafel. lex. 8. (n. 2 Thlr. 4 Ngr.)

[282] Uj-magyar muzeum. Egyszersmind a magyar academia közlönye. Kiadja *Toldy Ferencz*. 1855. V. ev. Pest, Heckenast. 1855. 623 u. 629 S. gr. 8. — Dasselbe. VI. ev. Hatodik foliam. Pest. 1856. gr. 8.

Neues ungarisches Museum. Zugleich Mittheilungsblatt der ungar. Akademie. Herausgeg. von *Frz. Toldy*. 5. Jahrg. 2 Bde. — 6. Jahrg. 1. Bd.

[283] Det Kongel. Danske Videnskabernes Selskabs Skrifter. 5. Række. Naturvidenskabelig og Mathematisk Afdeling. 3. Bind. Med 20 Steentrykte og 18 bogtr. tavler og 1 kaart. Kjöbenhavn. 1853. XII u. 377 S. gr. 4.

Inh.: *A. Colding*, Undersögelse over Vanddampene og deres bevægende Kraft i Dampmaskinen (S. 1—35). *H. Rink*, om de geographiske Beskaffenhed af de danske Handelsdistrikter i Nordgrönland (S. 37—70). *H. Rink*, Udsigt over Nordgrönlands Geognosi, især med Hensyn til Bjergmassernes mineralogiske Sammensætning (S. 71—98). *Simesen*, om Afvigelserne i Hovedets Grundform for de forskjellige Kjön og Aldre (S. 99—113). *Jul. Thomsen*, Bidrag til et thermochemisk System (S. 115—65). *P. Pedersen*, Skildring af Danmarks Fugtighedsforholde (S. 167—238 m. 18 Tabellen). *Rud. Bergh*, Bidrag til en Monographi af Marseniaderne, en Familie af de gastræopode Mollusker (S 239—359 m. lith. Taff.) *J. Jap. Sm. Steenstrup*, Rhizochilus antipathum Stp., en til Purpurafamilien hörende ny Slægt og Art af Snegle (S 361—74 m. 1 lith. Tafeln.)

[284] Oversigt over det Kgl. danske Videnskabernes Selskabs Forhandlinger og det Medlemmers Arbeider i Aaret 1854. Af Selskabets Sekretair *G. Forchhammer*, Etatsraad og Prof. Kjöbenhavn. 1855. 224 S. m. 8 Tabell. gr. 8. — Oversigt etc. i Aaret 1855. Kjöbenh. 1856. 430 S. gr. 8.

[285] Kongel. Vetenskabs-Akademiens Handlingar för år 1853. Stockholm. 1855. 475 S. gr. 8. (2 Rdr. 24 sk. Bco.)

C. W. Blomstrand, Några bidrag till kännedomen om Tennets Brom- och Jodföreningar (S. 1—60) *N. J. Andersson*, om Galapagos-öarnes Vegetation (S. 61—256). *C. Stenhammar*, Skandinaviens Compromyzinae granskade och beskrifne (S. 257—442). *W. Liljeborg*, öfversigt af de inom Skandinavien hittills funna arterna af slägtet Gammarus Fabr. (S. 443—60). Biografi öfver Stats-Rådet m. m. Sam. Grubbe och Fabriksidkaren Sam. Owen (S. 461—75).

[286] Kongel. Vetenskabs-Akademiens Handlingar för år 1854. (1. Afdelningen.) Stockholm. 1856. S. 1—237. gr. 8. (1 Rdr. 16 sk. Bco.)

A. Em. Holmgren, Entomologiska anteckningar under en resa i södra Sverige år 1854 (S. 1—104). *P. J. Beurling*, Bidrag till Portobellos Flora (S. 105—48). *E. G. Björling*, Bidrag till differential-eqvationens

$$(Ax^2 + Bxy + Cy^2 + Dx + Ey + F)\,dx + $$
$$+ (A_1 x^2 + B_1 xy + C_1 y^2 + D_1 x + E_1 y + F_1)\,dy = o$$

integrering (S. 149—75). *C G. Thomsen*, Öfversigt of de arter inom familjen Dytisci, som blifvit anträffade på Skandinaviska halfön (S. 177—237).

[287] Öfversigt af Kongel. Vetenskabs-Akademiens Forhandlingar. 10.—13. Årgång. 1853 — 1855. Stockholm 1854. 55. 56. gr. 8.

[288] Nova Acta regiae societatis scientiarum Upsaliensis. Seriei III. vol. I. Fasc. posterior. Upsaliae. (Holmiae, Bonnier.) 1855. S. V — XII u. 233—379 m. 1 Steintaf. gr. 4. (n. 4 Thlr.)

Inh.: *C. Jo. Tornberg*, symbolae ad rem numariam Muhammedanorum. II. (S. 233—60). *Ad. Fd. Svanberg*, sur l'integration des équations différentielles du second ordre (S. 261—177). *Jac. H. a Forselles*, saxorum characteres ex praesenti mineralogiae statu breviter exponendi periculum (S. 279—307). *Ch. Alb. Holmgren*, recherches rélatives à l'influence de la température sur le magnétisme (S. 309—328 m. 1 lith. Taf.). *Jo. Erh. Areschoug*, phyceae novae et minus cognitae in maribus extraeuropaeis collectae, de-

scriptionibus observationibusque illustratae (S. 229—72). C. Ed. Zedritz, de disciplina et studio litterarum latinarum (S. 273—91).

[289] Mémoires de l'Académie impériale des sciences de St.-Pétersbourg. 6. Série. Sciences mathématiques, physiques et naturelles. Tome IX. 2. Partie: Sciences naturelles. Tome VII. St.-Pétersbourg. Leipzig, Voss. 1855. XI u. 447 S. m. 27 Steintaf. Imp. 4. (n.n. 6 Thlr. 15 Ngr.)

Inh.: *J. F. Brandt*, Beiträge zur näheren Kenntniss der Säugethiere Russlands; 1.—8. Abhandlung (S. 1—365 m. 19 lith. Taff.). *C. A. Meyer*, kleine Beiträge zur näheren Kenntniss der Flora Russlands (S. 1—24). *F. J. Ruprecht*, üb. das System der Rhodophyceae (S. 25—54 m. 1 lith. Taf.). Ders., neue oder unvollständig bekannte Pflanzen aus dem nördl. Theile des stillen Oceans (S. 55—82 m. 8 lith. Taff.)

[290] Mémoires de l'Académie impériale des sciences de St.-Petersbourg. 6. Série. Sciences politiques, histoire, philologie. Tom. VIII. St.-Pétersbourg. Leipzig, Voss. 1855. III u. 540 S. mit 7 Kupfertafeln. gr. 4. (n.n. 6 Thlr.)

Inh.: *B. Dorn*, Die Geschichte Tabaristans nach Chondemir (S. 1—182). *Ludw. Stephani*, üb. einige angebliche Steinschneider des Alterthums. Ein Supplement zum 3. Bde. von Köhlers gesamm. Schriften (S. 183—249). Ders., der ausruhende Herakles, ein Relief der Villa Albani (S. 251—540 m. 7 Kupf.).

[291] Mémoires présentés à l'Académie impériale des sciences de St.-Pétersbourg, par divers savants et lus dans ses assemblées. Tom. VII. St.-Pétersbourg. Leipzig, Voss. 1854. III u. 620 S. mit 23 Steintafeln. gr. 4. (n.n. 8 Thlr. 2 Ngr.)

Inh.: Classe physico-mathémat.: *Seb. Fischer*, Ergänzungen, Berichtigungen u. Fortsetzung zu der Abhandlung üb. die in d. Umgegend von St. Petersburg vorkomm. Crustaceen aus der Ordnung der Branchiopoden u. Entomostraceen (S. 1—14 m. 3 lith. Tafeln). *P. Tchébychew*, mémoire sur les nombres premiers (S. 15—33). *Seb. Fischer*, Abh. üb. das Genus Cypris u. dessen in der Umgebung von St. Petersburg u. von Fall bei Reval vorkomm. Arten (S. 127—67 m. 11 lith. Taff.). *R. T. Lowe*, description d'un nouveau genre de poisson de la famille des Murénoides, avec des remarques de M. Brandt (S. 169—76 m. 1 lith. Tafel). *Al. Bunge*, Beitr. zur Kenntniss der Flora Russlands u. der Steppen Central-Asiens. [Al. Lehmanni reliquiae botanicae etc.] (S. 177—536). *P. Tchébychew*, théorie des mécanismes connus sous le nom de Parallélogrammes (S. 537—68). *M. v. Grünewaldt*, üb. d. Versteinerungen der silurischen Kalksteine von Bogosslowsk. Ein Beitrag zur Geologie des östl. Ural (S. 560—620 m. 7 lith. Taff.). Classe histor.-philologique: *Ludw. Mercklin*, die Talos-Sage u. das sardonische Lachen. Ein Beitrag zur Geschichte griechischer Sage u. Kunst (S. 35—128 m. 2 lith. Tafeln).

[292] Bulletin de la classe des sciences historiques, philologiques et politiques de l'Académie impér. des sciences de St.-Pétersbourg. Tom. XII. (No. 265—288 mit 2 lith. Taff.) Tom. XIII. (No. 289—312 m. 2 lith. Taff.) St.-Pétersbourg. Leipzig, Voss. 1855. 56. gr. 8. (à n. 3 Thlr.)

[293] Mélanges asiatiques tirés du bulletin historico-philologique de l'Académie impériale des sciences de St.-Pétersbourg. Tom. II. 4.—6. Livr. Ebend. 1854—56. X u. S. 345—666. lex. 8. (n.n. 1 Thlr. 11 Ngr.)

[294] Mélanges gréco-romains tirés du bulletin historico-philologique de l'Académie impériale des sciences de St.-Pétersbourg. Tom. I. 5. et 6. Livr. Ebend. 1855. 56. VII u. S. 411—601. lex. 8. (n.n. 23 Ngr.; Tom. I. cpl. n.n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[295] Mélanges russes tirés du bulletin historico-philologique de l'Académie impériale des sciences de St.-Pétersbourg. Tom. II. 4.—6. Livr. Avec 3 planches lithogr. Ebend. 1855. X u. S. 355—758 m. 3 Tab. lex. 8. (n.n. 1 Thlr. 26 Ngr.) — Tom. III. 1. et 2. Livr. Avec 1 planche. Ebend. 1856. VI u. S. 1—236. lex. 8. (n.n. 1 Thlr.)

[296] Bulletin de la classe physico-mathematique de l'Académie impér. des sciences de St.-Pétersbourg. Tom. XIII. (No. 289—312 m. 13 lithogr. Taff.) Tom. XIV. (No. 313—336 m. 11 lithogr. Taff.) Ebend. 1855. 56. gr. 4. (à n. 3 Thlr.)

[297] Mélanges biologiques tirés du bulletin physico-mathematique de l'Académie impériale de sciences de St.-Pétersbourg. Tom. II. 2. et 3. Livr. Avec 10 planches. Ebend. 1855. 56. VI u. S. 107—304. lex. 8. (n.n. 1 Thlr. 16 Ngr.)

[298] Mélanges mathématiques et astronomiques tirés du bulletin physico-mathématique de l'Académie impériale des sciences de St.-Pétersbourg. Tom. II. 1.—3. Livr. Ebend. 1854. 55. VI u. S. 1—291 m. 1 Tab. lex. 8. (n.n. 1 Thlr. 7 Ngr.)

[299] Mélanges physiques et chimiques tirés du bulletin physico-mathématique de l'Académie impériale des sciences de St.-Pétersbourg. Tom. II. 1—5. Livr. Avec 6 planches lithogr. Ebend. 1854—56. XV u. S. 1—576. Lex. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[300] Acta Societatis Scientiarum Fennicae. Tom. IV. Helsingforsiae. 1856. XXXX, 622, 45, 24 u. 63 S. m. 8 lith. Tafeln u. 1 Karte. gr. 4.

Inh.: *Et. Baranoffsky*, description d'un planimètre d'une construction nouvelle (S. 3—11). *A. E. Arppe*, üb. das brenzweinsaure Ammoniak u. dessen Veränderung beim Erhitzen (S. 13—24). *N. G. de Schultén*, remarque relative à la théorie des parallèles (S. 25—28). Ders., Försok att med geometriens tillhjelp upplysa algebran och dess tillämpning till geometrien (S. 29—64). *A. E. Arppe*, om pyrotartersyrans anilid föreningar (S 65—101). Ders., om nitranilin och paranitranilin (S. 103—120). *C. G. Sucksdorff*, note sur la quadrature de la surface courbe du cône (S. 121—25). *A. Stjerncreutz*, uppgifter rörande vattenmärken vid Bottniska viken (S. 127—32). *El. Lönnrot*, üb. den Enare-Lappischen Dialekt (S. 1333—279). *H. J. Holmberg*, ethnograph. Skizzen üb. die Völker des russ. Amerikas (S. 281—421). *Fr. Woldstedt*, die Biegung des Meridiankreises der Helsingforser Sternwarte aus den Beobachtungen des Hrn. Prof. Argelanders hergeleitet (S. 423—80). *Ed. a Brunér*, de aspiratione labiali linguae latinae (S. 481—531). *A. E. Arppe*, om salpetersyrans inverkan på fettsyra (S. 533—46). Ders., om äppelsyrans anilidföreningar (R. 547—54). Ders., om Svafvelammoniums inverkan på paranitranilin (S. 555—60). Ders., analyser af finska mineralier (S. 561—78). *A. Moberg*, några bidrag till kännedom af Finlands mineralier (S. 579—606). *A. Nordenskjöld*, om Malachitens sammansättning och kristallform (S. 607—15.. *C. G. Sucksdorff*, note sur les cônes quarrables (S. 617—22). — *Gabr. Geitlin*, minnes-tal öfver Mthi. Alex. Castren (43 S.). *Alex. v. Nordmann*, Graf C. Gust. Mannerheim der Entomolog. Biograph. Skizze (24 S.). *Eli. Lönnrot*, minnes-tal öfver Akademikern Dr. And. Joh. Sjögren (63 S.).

[301] Acta Societatis Scientiarum Fennicae. Tom. V. fasc. 1. Helsingfors. 1856. VIII u. 162 S. gr. 4.

Inh.: *Aug. Ahlquist*, Wotisk Grammatik jemte språkprof och ordförteckning.

[302] Memoirs of the American Academy of Arts and Sciences. New Series. Vol. V. Pt. 1. Cambridge and Boston, Metcalf and Co. 1853. S. 1—178 m. 19 lith. Taf. u. 1 Karte. gr. 4.

Inh.: *W. H. Emory*, astronomical. magnet. and meteorological Observations, made at Panama (S. 1—24). *Winthrop Sergent*, Plan of an ancient Fortification at Marietta, Ohio (S. 25—28 m. 1 lith. Taf.) *W. J. Burnett*, Researches upon the Origin, Mode of Development and Nature of the Spermatic Particles among the four Classes of Vertebrated Animals (S. 29—48 m. 1 lith. Taf.). *D. H. Storer*, a History of the Fishes of Massachusetts Part. I. II. (S. 49—92 u. 122—68 m. 16 lith. Taff.) *Ch. H. Davis*, a Scientific Account of the Inner Harbor of Boston (S. 93—110). *W. C. Bond*, Observations on a New Ring of the Planet Saturn (S. 118 f. m.) 1 lith. Taf.). Ders., on the Rings of Saturn (S. 113—21). *H. L. Eustis*, the Tornado of Aug. 22, 1851, in Waltham, West Cambridge, and Medford, Middlesex County, Massach. (S. 169—71 mit 1 Karte in gr. Imp. Fol.).

[303] Proceedings of the American Academy of Arts and Sciences. Selected from the Records. Vol. III. Pt. 1. 2. Cambridge and Boston. 1854. 55. gr. 8.

[304] Proceedings of the New Orleans Academy of Sciences. Vol. I. New Orleans, U.St. 1854. 55. gr. 8.

[305] Transactions of the American Philosophical Society, held at Philadelphia, for promoting useful Knowledge. Vol. X. New Series. Philadelphia, Young. 1853. XI u. 508 S. m. Holzschn. u. 38 lith. Taff. gr. 4.

Inh.: *El. Loomis*, astronomical Observations made at Hudson Observatory (S. 1—15). *E. Nulty*, supplementary Note on the Construction and different Forms of the Magic Cyclovolute (S. 17—25). *S. S. Haldeman*, Materials towards a History of the Coleoptera Longicornia of the United States (S. 27—66). *Is. Lea*, Description of New Fresh Water and Land Shells (S. 67—101 m. 9 lith. Taff.). *W. McIlvaine*, Memoir explanatory of a New Perpetual Calendar, Civil and Ecclesiastical, Julian and Gregorian (S. 103—29). *Ch. D. Meigs*, on the Corpus luteum (S. 131—39). *Sears C. Walker*, Investigations which led to the detection of the coincidence between the computed place of the Planet Leverrier, and the observed place of a Star recorded by Lalande in May 1795 (S. 147—53). *Ch. D. Meigs*, Memoir on the Reproduction of the Opossum. Didel-

phis Virginiana (S. 155—66 m. Holzschn.). *Rob. F. Stockton*, on some of the Results of a Series of Experiments relative to differenty parts of Gunnery (S. 167—72). *R. A. Tilghman*, on the decomposing power of Water at high temperatures (S. 173—76). *Ch. M. Wetherill*, on the Neutral Sulphate of the Oxide of Ethyle, and the products of its decomposition by water (S. 177—81). *G. Ado. Jahn*, de calculo eclipsium Besseliano (S. 183—210 m. Holzschn.). *J. M. Gilliss*, on the longitude of Washington, computed from the moon-culminations observed during the years 1839—1842 inclus. (S. 211—[illegible]). *M. Fisher Longstreth*, on the Accuracy of the Tabular Longitnde of the Moon, to be obtained by the construction of New Lunar Tables (S. 225—32). *Jos. Leidy*, on the Organization of the Genus Gregarina of Dufour (S. 233—40 m. 2 lith. Taff.). Ders., some Observations on Nematoidea Imperfecta, and Descriptions of there Parasitic Infusoria (S. 241—44). *Bettelheim*, meteorological Observations, Napa-Keang (Loo-Choo-Islands) 1848—49 (S. 245—51). *Is. Lea*, Descriptions of New Species of the Family Unionidae (S. 253—94 m. 18 lith. Taff.). Ders., Description of a New Genus (Basistoma) of the Family Melaniana, together with some New Species of American Melaniae (S. 295—[illegible] m. 1 lith. Taf.). Ders., Description of a New Species of Helix, from California, and a new Characteristic Form of certain American Colimaceae (S. 303—05). Ders., on the Fossil Foot-Marks in the Red Sandstones of Pottsville, Schuylkill County, Penna (S. 306—17 m. 3 lithochrom. Taff.). *Jos. Leidy*, Description of an extinct species of American Lion (S. 319—21 m. 1 lith. Taf.). Ders., Memoir on the extinct Dicotylinae of America (S. 323—43 m. 4 lith. Taff.). *Ch. M. Wetherill*, chemical Examination of two Minerals from the neighbourhood of Reading, Pa.; and on the occurrence of Gold in Pennsylvania (S. 345—51). Ders., on a New Variety of Asphalt: Melan-Asphalt (S. 353—58). *R. A. Tilghman*, on the Decomposition of the Alkaline Sulphates by Hydrochloric Acid and Chlorine (S 359—61). *J. L. Le Conte*, Notes on the Classification of the Carabidae of the United States (S. 363—403). Ders., Revision of the Elateridae of the United States (S. 405—508).

[306] Proceedings of the American Philosophical Society, held at Philadelphia for promoting useful Knowledge. Vol. V. Jan. 1848 to Dec. 1853. Philadelphia. gr. 8. — Vol. No. 51. 52. 1854. No. 53. 54. 1855. Philadelphia. 1855. 56. gr. 8.

[307] Transactions of the Literary and Historical Society of Quebeck. Vol. III. Part. III. Quebeck. 1854. gr. 8.

Universitätsnachrichten.

[308] **Giessen.** (Vgl. Jahrg. 1855. Bd. IV. No. 5326—29). Zu der jährl. Feier des Ludwigstages zu Ehren des Landesherrn, Sr. Königl. Hoheit des Grossherzogs Ludewig III. von Hessen und bei Rhein schrieb im J. 1855 im Namen des Rectors und des akadem. Senats der ordentl. Professor der alten Literatur und Director des philolog. Seminars Dr. *Fr. Osann* das Programm „Prolegomena ad Eustathii Macrembolitae de amoribus Hysminiae et Hysmines drama ab se edendum“ (Giss. 20 S. gr. 4.); im J. 1856 erschien bei gleicher Veranlassung dessen „Quaestionum Homericarum Partic. V.“ (Ib. 20 S. gr. 4.), worin mit der bekannten Umsicht und umfassenden Gelehrsamkeit in Cap. VI, Heracliti allegoriae Homericae besprochen werden, in Cap. VII (*S.* 13—19) de Chrysippo Stoico, Homeri interprete et critico und in einem Anhange „de loco quodam Iliadis“ (X, 428) gehandelt wird.

[309] Die theologische Facultät ertheilte am Säculartage des Augsburger Religionsfriedens, am 25. Sept. 1855 dem Superintendent *K. Geo. Fr. Schmitt* zu Mainz und den Oberconsistorialräthen *K. Dan. Kümmich* und *Geo. Rinck* zu Darmstadt, am 20. Sept. 1856 zur Feier seines 50jährigen Dienstjubiläums dem ord. Honorar-Professor in der philosophischen Facultät Dr. phil. *Joh. Val. Klein*, honoris caussa die Doctorwürde. Zum Licentiat der Theologie wurde am 3. Dec. 1856 Dr. phil. *Otto Zöckler* aus Laubach promoviert.

[310] Bei der juristischen Facultät erlangten den Doctorgrad am 16. Juli 1855 *K. Fd. Reatz* aus Darmstadt, am 2. Aug. *Hm. Weber* aus Assenheim

am 30. Jan. 1856 der Referendar *Ludw. Bruch* zu Mainz, am 12. Apr. *Ado. Seubert* aus Alzey, am 29. Mai *Heinr. Lemerz* aus Mainz, am 18. Juli der Gerichts-Accessist *C. Ludw. Seibert* aus Mainz, am 2. Dec. *M. Jos. Struve*, *C. Geo. Bockenheimer* und *Carl Matty*, sämmtlich aus Mainz, am 13. Dec. *Conr. Schnell* aus Wiesoppenheim. Ehrendiplome als Doctoren der Rechte erhielten am 24. Dec. 1855 der erste Director des grossherzogl. Ober-App.- u. Cassationsgerichts zu Darmstadt *Aug. Fr. Hahn*, der zweite Director desselben Gerichtshofes *Andr. Wilh. von Hesse* und der Hofgerichtsrath *Mt. Schäffer* zu Giessen, am 8. Mai 1856 der Ober-App.- u. Cass.-Gerichtsrath, Geheimerath *Fr. L. K. Chr. von Grolman* zu Darmstadt, am 16. Aug. Se. Exc. der Präsident des Gesammt-Ministeriums, wirkl. Geheimerath *K. Fr.* Frhr. *von Dalwigk* zu Darmstadt. — Die Venia legendi erlangte durch Vertheidigung von Thesen am 15. Dec. 1855 Dr. *K. Fd. Reatz*, dessen Habilitationsschrift gleichzeitig u. d. Tit.: „Die Condictio indebiti bei alternativen Obligationen und die Folgen der Nichterklärung des Delaten auf die Beweisantretung“ (Giess., Keller. 1855. 51 S. gr. 8.) erschien.

[311] Bei der medicinischen Facultät erwarben sich die Doctorwürde in der Medicin, Chirurgie und Geburtshülfe durch Vertheidigung von Thesen bei gleichzeitiger Veröffentlichung ihrer Inaugural-Dissertationen am 4. Aug. 1855 *Wilh. Görtz* aus Florstedt („Beitrag zur Casuistik der angeborenen Luxationen“ 38 S. m. 1 lith. Taf. gr. 8.); am 24. Aug. *K. Hirsch* aus Giessen („üb. Histologie und Formen der Uteruspolypen“ 80 S. m. 1 lith. Taf. gr. 8.); am 18. Oct. *Gust. Gross* aus Pohlgöns („Beiträge zur Kenntniss der Grösse des menschlichen Stoffwechsels, insbesondere des Verhältnisses der sensiblen zu den insensiblen Ausscheidungen“ 11 S. gr. 8.); am 31. Oct. *Mor. Fresenius* aus Gladenbach („Geschichte der Forschungen üb. den Geburtsmechanismus während des 3. Viertels des 17. Jahrh. 66 S. gr. 8.); am 10. Nov. *Gust. Bruel* aus Giessen („Geschichte der Forsch. üb. d. Geburtsmechan. während des letzten Viertels des 17. Jahrh.“ 90 S. gr. 8.); am 14. Nov. *K. Zimmermann* aus Darmstadt („Gesch. d. Forsch. üb. d. Geburtsmechan. während der zwei ersten Decennien des 18. Jahrh.“ 74 S. gr. 8.); am 26. Nov. *Thd. Fuchs* aus König („Gesch. d. Forsch. üb. d. Geburtsmechan. während des 3. Decenniums des 18. Jahrh.“ 52 S. gr. 8.); am 12. Dec. *Fd. Schad* aus Darmstadt („Gesch. der Forsch. üb. d. Geburtsmechan. während des 4. Jahrzehends des 18. Jahrh.“ 64 S. gr. 8.); im J. 1856 *Aug. von Helmolt* („üb. die reflectorischen Bewegungen des nervus vagus zu den motorischen Nerven der Athemmuskeln“ 32 S. m. 1 lith. Taf. gr. 8.); am 9. Apr. *Jac. Heller* aus Rockenberg („die pathologisch-anatomischen Veränderungen des sogen. Malum coxae senile“ 50 S. gr. 8.); am 19. Apr. *Dav. Bennighof* aus Mölsheim („Gesch. der Forschungen üb. den Geburtsmechanismus während des 9. Lustrum des 18. Jahrh.“ 80 S. gr. 8.); am 20. Mai *Fr. Leydhecker* aus Darmstadt („die Diagnose der sarcomatösen Geschwülste“ 60 S. m. 1 lith. Taf.); am 22. Mai *Hm. Baur* aus Lindenfels („Beiträge zur rapiden Einrichtung coxalgischer Luxationen ohne Maschinenbehandlung durch einfache Manualhülfe“ 50 S. gr. 8.); am 31. Mai *Thd. Böhm* aus Offenbach („über Macrodactylie“ 14 S. m. 1 lith. Taf. gr. 4.); am 4. Juni *Hugo Stammler* aus Grünberg („Geschichte der Forsch. üb. d. Geburtsmechan. während des 10. Lustrums des 18. Jahrh.“ 68 S. gr. 8); am 31. Oct. *Ernst Vix* aus Giessen („Beiträge zur Kenntniss der angeborenen multiplen Exostosen“ 35 S. m. 1 lith. Taf. gr. 8.). — Honoris causa wurde die Doctorwürde am 24. Jan. 1855 dem grossherz. Stabsarzt *Casp. Pfeiffer* zu Friedberg verliehen; zum Doctor der Pharmacie wurde am 1. Aug. 1855 *Hm. Heid* aus Darmstadt promoviert. — Sämmtliche obengenannte Dissertationen sind von den Candidaten unter Anleitung der Präsides bearbeitet werden, und zwar die von *Görtz, Hirsch, Heller, Leydhecker, Baur, Böhm* und *Vix* des ord. Professors der Chirurgie Dr. *A. Wernher*, die von *Gross* des ord. Prof. der Ther. u. Klinik Dr. *Jul. Vogel*, die von *v. Helmolt* des ord. Prof. der

Physiologie Dr. *Eckhardt*, die von *Fresenius*, *Bruel*, *Zimmermann*, *Fuchs*, *Schad*, *Dennighof* und *Stammler* des ord. Prof. der Geburtshülfe, Geh. Raths Dr. *Fd. Frz. A. v. Ritgen* und bieten namentlich die letzteren in Verbindung mit den bereits im J. 1854 erschienenen Arbeiten von *K. Stammler* und *Gust. Knoss* (vgl. Jahrg. 1855. Bd. IV. No. 5328) eine höchst dankenswerthe Zusammenstellung und zum grössten Theile kritische Sichtung des vorhandenen ungemein reichen Materials von den ältesten Zeiten bis zum Jahre 1750. — Der ord. Prof. Dr. *Ado. Wernher* wurde von der ihm übertragenen Nominal-Professur der pathologischen Anatomie auf sein Nachsuchen wieder entbunden.

[312] Bei der philosophischen Facultät erlangten den Doctorgrad am 17. Jan. 1855 *Jos. Stigell* aus Mainz, am 20. Febr. *Jo. Jac. Voss* zu Ockstadt, am 1. März *Ludw. Wittmann* aus Bessungen, am 4. Apr. *H. Fr. Lauckhard* aus Alzey, am 15. Mai *Joh. Marbach* aus Melbach, am 19. Mai *Em. Bh. Wilh. Winckler* aus Giessen, am 7. Juli *Conr. Lips* aus Queck, am 21. Juli *K. Umpfenbach* aus Giessen, am 6. Aug. *Jac. Volhard* aus Darmstadt, am 14. Aug. *Wilh. C. L. Chr. B. Binzer* aus Giessen, am 16. Aug. der Gymnasiallehrer *K. Glaser* zu Giessen, am 21. Aug. *K. Ludw. Schall* aus Mainz und *Aug. P. Reis* aus Kostheim, am 4. Sept. *Em. Loos* aus Darmstadt, am 21. Sept. *Jos. Holzamer* aus Worms, am 23. Nov. *Joh. Fölsing* aus Darmstadt, am 13. Dec. *Joh. Heinr. Kübler* aus Mainz, am 28. Dec. *K. Balser* aus Darmstadt, am 14. März 1856 *Fd. Lotheissen* aus Darmstadt, am 28. März *F. W. Sommerlad* aus Reiskirchen, am 10. Apr. *Geo. Krätzinger* aus Darmstadt, am 21. Apr. *E. Winkler* aus Zwingenberg, am 23. Apr. *Rha. Hallwachs* aus Darmstadt, am 25. Apr. *K. Voigt* daher, am 5. Mai *Fr. Schmidt* aus Worms, am 10 Mai *O. Dieffenbach* aus Schlitz, am 23. Mai *Alph. Tenner* aus Darmstadt, am 24. Juni *Rud. von Linde* daher, am 28. Juli der Pfarrer *Fr. Chr. Jochem* zu Ruppertsburg in Oberhessen, am 14. Aug. *Lazar. Löb* aus Pfungstadt, am 15. Aug. *Thom. Schlippe* aus Mainz, am 23. Oct. *Aug. von Hesse* aus Darmstadt, am. 20. Dec. *Geo. Krumm* aus Wenings. Honoris caussa wurde die philosoph. Würde am 1. Nov. 1855 dem Director der Zolldirection zu Frankfurt a. M., grossherz. hess. Geheimerath *H. L. Biersack* verliehen. — Zur Erlangung der Venia legendi in den Staats- und Cameralwissenschaften schrieb Dr. *K. Umpfenbach* aus Giessen die Abhandlung „über das Wesen des Geldes“ (Giessen, Keller. 1856. 52 S. gr. 8.).

[313] **Würzburg.** (Vergl. Jahrg. 1855. Bd. I. No. 435. 36.) Bei der theologischen Facultät erwarb sich die Doctorwürde der Secretair des Bischofs von Würzburg Pr. *Ant. Scholz*, dessen Inauguralabhandlung u. d. Tit.: de inhabitatione spiritus sancti diss. dogmatica (Wirceb. 1856. 89 S. gr. 8.) erschien. — Die Würde eines Doctor beider Rechte wurde Hrn. *Herm. Schaller*, Vf. der rechtsgeschichtl. Abhandlung „Die rechtliche Stellung der Kirche in Bayern zur Zeit der Agilolfinger“ Würzb. 1856. 68 S. gr. 8.) verliehen.

[314] Der medicinischen Facultät wurde zu Erlangung der venia docendi von dem vormal. Assistenzarzt der medicin. Klinik am das. Juliushospitale Dr. *Ant. Biermer* die Schrift überreicht „Die Lehre vom Auswurf. Ein Beitrag zur medicin. Klinik“ (Würzb., Stahel. 1855. VIII u. 138 S. m. 2 lithochrom. Taff. lex. 8. — Zu Erlangung des Doctorgrades sind in den letzten 2 Jahren vorgelegt worden folgende Inauguraldissertationen: *Thd. Baenziger*, zur Physiologie des sympathischen Nervensystemes. Würzb. 32 S. gr. 8.; *N. Bauer*, üb. den Wassergehalt der Organismen und ihren Gehalt an chem. Bestandtheilen. Würzb. 1856. 15 S. gr. 8.; *B. Bischof*, über Atelektase der Lungen. Ebend. 1855. 15 S. gr. 8.; *J. Boedecker*, Beiträge zu chemisch-physiologischen Versuchen. Ebend. 1855. 23 S. gr. 8.; *J. Boerner*, das Alpdrücken, seine Begründung u. Verhütung. Ebend. 1855. 32 S. gr. 8.; *J. H. Boner*, die Stase nach Experimenten an der Frosch-

schwimmhaut. Ebend. 1856. 33 S. gr. 8.; *Jo. Geo. Braumann*, de necroseos operatione. Ib. 1855. 34 S. gr. 8.; *Th. Ad. Cnyrim*, de necrosi phosphorea. Ib. 1856. 27 S. gr. 8.; *Rud. Deissenberger*, üb. Schusswunden. Ebend. 1855. 45 S. gr. 8.; *W. Deusser*, üb. den Einfluss klimat. u. tellurischer Verhältnisse auf das Intermittens und mit ihm verwandter Formen. Ebend. 1855. 32 S. gr. 8.; *F. A. C. Dumontier*, de Framboesia in colonia Surinamensi observata. Traj. ad Rh. 1855. 23 S. gr. 8.; *Arn. v. Franque*, statist. Zusammenstellung üb. das Vorkommen der Pneumonie in den verschied. Lebensaltern u. Jahreszeiten mit Berücksichtigung der Seite der Erkrankung u. d. Sterblichkeit. Würzb. 1855. 71 S. gr. 8.; *O. v. Franque*, Beiträge zur Kenntniss der Harnstoff-Ausscheidung beim Menschen. Ebend. 1855. 24 S. gr. 8.; *Alo. Geigel*, Beitrag zur physikal. Diagnostik mit besond. Bezugnahme auf d. Formen u. Bewegungen der Brust. Ebend. 1855. 113 S. gr. 8.; *E. Gräf*, üb. d. Einfluss der Farben auf die Beurtheilung der Grösse. Ebend. 1855. 21 S. gr. 8.; *Ed. Gumpert*, üb. Scabies crustosa s. Norwegica Boeckii. Ebend. 1856. 25 S. gr. 8.; *C. Haarmann*, üb. Ikterus in Folge von Verstopfung der Gallengänge. Ebend. 1855. 24 S. gr. 8.; *A. Bein*, die Resection. Ebend. 1866. 32 S. gr. 8.; *A. G. Hollmann*, einige Untersuchungen üb. Blut und Harn der Schwangern. Ebend. 1854. 34 S. gr. 8.; *C. E. Hopfe*, üb. die Verrenkung der Kniescheibe, mit einem Prolog üb. Verrenkungen im Allgemeinen. Ebend. 1855. 52 S. gr. 8.; *Geo. König*, üb. das Puerperalfieber. Ebend. 1856. 30 S. gr. 8.; *Jul. Krüger*, üb. exanthemat. Typhus. Ebend. 1855. 22 S. gr. 8.; *Ado. Kussmaul*, Untersuchungen üb. d. Einfluss, welchen die Blutströmung auf die Bewegungen der Iris und anderer Theile des Kopfes ausübt. Ebend. 1855. 42 S. lex. 8.; *F. Loeper*, Beiträge zur patholog. Anatomie der Lymphdrüsen. Ebend. 1856. 39 S. gr. 8.; *Gust. Mack*, üb. d. Harnfarbstoffe in ihrer diagnost. Bedeutung. Ebend. 1855. 38 S. gr. 8.; *Car. Mannel*, de typho. Ib. 1855. 22 S. gr. 8.; *Fr. Martin*, üb. d. Pockenform u. deren Identität. Donaueseh. 1856. 73 S. gr. 8.; *Joh. Müller*, üb. epidem. Krankheiten, insbesond. die asiat. Cholera. Würzb. 1856. 32 S. gr. 8.; *Ed. Pauli*, üb. Blasensteine u. deren Behandlung mit besond. Berücksichtigung des lithotript. Heilverfahrens. Ebend. 1854. 81 S. m. 2 lith. Taff. gr. 8.; *H. Rossier*, üb. d. specifische Natur der Krebszelle. Ebend. 1856. 48 S. gr. 8.; *Maur. Edm. Rothe*, de chlorosis natura atque curatione. Ib. 1855. 41 S. gr. 8.; *Lp. Sartori*, die physikal. Diagnostik der Herzkrankheiten. Ebend. 1856. 29 S. gr. 4.; *Frz. Scheller*, Einiges üb. Resection in der Continuität nach Fracturen. Ebend. 1855. 37 S. gr. 8.; *L. Schmahl*, üb. d. Brüche der Schädelbasis. Ebend. 1854. 26 S. gr. 8.; *Jo. Schmidt*, de articuli genu exstirpatione tam partiali quam totali. Ib. 1854. 36 S. gr. 8.; *J. Schoelles*, de radicali herniarum mobilium cura. Ibid. 1855. 33 S. gr. 8.; *Alf. Siegwart*, über Schenkelhalsbrüche und v. Dumreichers Behandlung ders. Ebend. 1855. 31 S. mit 1 Holzschnitt. gr. 8.; *E. Solger*, über die Amputation im Hüftgelenke. Ebend. 1854. 43 S. gr. 8.; *Lud. Wecker*, de prurigine. Ib. 1856. 20 S. 8.; *G. Welenzas*, Pathologie u. Therapie der Brightschen Nierenkrankheit. Ebend. 1856. 28 S. gr. 8.; *Ad. Lor. Wingefelder*, der Luftröhrenschnitt. Ebend. 1855. 65 S. gr. 8.; *Rud. Wolf*, Zusammenstellung der gewöhnlichsten Kehlkopfkrankheiten, welche eine Bronchotomie zulassen, u. Erzählung eines neuen Falles von glücklicher Laryngotomie. Ebend. 1854. 30 S. gr. 8.

Ehrenbezeigungen und Beförderungen.

[315] Der königl. preuss. Orden pour le mérite für Wissenschaft und Kunst ist dem Mitgliede des Instituts von Frankreich (Acad. des beaux-arts) Geschichtsmaler *Rob. Fleury* zu Paris und dem k. k. Sectionsrath, Präsident der geologischen Reichsanstalt Dr. *Wilh. Haidinger* zu Wien;

[316] Der kön. preuss. Rothe Adler-Orden 1. Classe mit Eichenlaub ist den Staatsministern *von Raumer*, Minister der geistl., Unterr. u. Med.-Angelegenheiten und *von Westphalen*, Minister des Innern;

[317] Der Stern zur 2. Classe mit Eichenlaub dem Generaldirector der k. Museen Dr. *Ign. F. M. von Olfers*, dem wirkl. Geh. Rath u. Chef des Ministeriums f. d. landwirthschaftl. Angelegenheiten Frhrn. *von Manteuffel*, dem wirkl. Geh. O.-Reg.-Rath und Director im Minist. für Handel, Gewerbe u. öffentl. Arbeiten *Oesterreich*, dem wirkl. Geh. O.-Reg.-Rath Dr. *Joh. Schulze*, sämmtlich zu Berlin;

[318] 2. Classe mit Eichenlaub dem Feldprobst der Armee *Bollert* zu Potsdam, dem Geh. Oberbaurath Dr. *G. Hagen* zu Berlin, dem Geh. O.-Trib.-Rath u. 1. ord. Professor der Rechte Dr. *Aug. W. Heffter*, dem Generalmajor a. D. *Ed. von Höpfner*, dem Geh. O.-Reg.-Rath *Kette*, den Geh. Med.-Räthen u. ord. Professoren der Medicin Dr. *K. Gust. Mitscherlich* und Dr. *Joh. Müller*, dem Unter-Staatssecretair im Justizministerium *Müller*, dem Geh. Leg.-Rath im Minist. der auswärt. Angelegenheiten *Philipsborn*, dem Präsident des Stadtgerichts Dr. *Schröder*, dem O.-Cons.Rath und Hof- u. Domprediger Dr. *K. Snethlage*, sämmtlich zu Berlin, dem 1. Präsident des App.-Gerichts zu Naumburg *Koch*, dem Generalsuperintendent der Rheinprovinz Dr. *Schmidtborn* zu Koblenz;

[319] 3. Classe mit der Schleife dem Geh. O.-Justizrath u. Vicepräsident des App.-Gerichts *Bernuth* zu Glogau, den Geh. Reg.-Räthen im Ministerium der geistl., Unt.- u. Med.-Angelegenheiten *Bindewald* und Dr. *Ludw. Ado. Wiese*, dem Geh. Med.-Rath in demselben Ministerium Dr. *G. Horn*, dem Director des Friedrichs-Werderschen Gymnasiums *K. W. Ed. Bonnell*, dem Landes-Oekonomierath u. Generalsecretair des L.Oek.-Collegiums Dr. *Fr. W. Lüdersdorff*, dem Generalinspector des Taubstummenwesens *C. W. Saegert*, dem Geh. Med. Rath u. pharmaceut. Assessor Dr. *H. Staberoh* sämmtlich zu Berlin, dem 1. Präsident des App.-Gerichtshofes zu Köln *Broicher*, dem Berghauptmann u. Director des O.-Bergamts zu Breslau *Rud. von Carnall*, dem Probst des Collegiatstifts zu Aachen Dr. *Grossmann*, dem Prov.-Schulrath Dr. *Mehring* zu Posen, dem Geh. Med.- u. Reg.Rath Dr. *Dan. K. Thd. Merrem* zu Köln, dem Director des Consistoriums zu Magdeburg *Noeldechen*, dem Geh. Med.-Rath Dr. *A. Lp. Ulrich* zu Koblenz u. m. And.;

[320] 4. Classe dem emerit. Director der Real- u. höh. Bürgerschule zu Barmen Dr. *Wetzel*, den Professoren und Lehrern an der Bauakademie *Biermann* und *Wiebe*, dem evangel. Pfarrer *K. Glo. Bräunig*, dem Professor an der Akad. der Künste *Ed. Daege*, dem Prof. u. Historienmaler *Ado. Henning*, dem Ober-Trib.-Rath *Hübner*, dem prakt. Arzt Dr. *Körte*, dem Med.-Rath u. Stadtpolizei-Physicus Dr. *H. A. Magnus*, dem Prof. am Gewerbe-Institut *Manger*, dem Geh. Reg.-Rath u. Conservator der Kunstdenkmäler *Al. Fd. W. Rob. von Quast*, dem Seminardirector *Thilo*, sämmtlich zu Berlin, den App.-Gerichtsräthen *von Banwardt* zu Arnsberg, *Delius* zu Paderborn, *v. Fuchsius* zu Köln, *Jekel* zu Glogau, *Niedhart* zu Frankfurt an d. O., *Schlitte* zu Magdeburg, *Stinner* zu Marienwerder, *Tepler* zu Naumburg an d. S., den Badeärzten Dr. *Gans* zu Karlsbad und Dr. *O. Thd. Rosenberger* zu Kösen, dem Superintendent u. Oberpfarrer Dr. *Gust. Heinr. Heydenreich* zu Weissenfels, dem Generalsuperintendent der Prov. Pommern *Alb. Sig. Jaspis* zu Stettin, dem Generalvicar und Domdechant *Melchers* zu Münster, dem Diakonus *Schenk* zu Zeitz, dem Gymnasial-Director Dr. *K. Aug. Schirlitz* zu Nordhausen, dem ord. Professor in der evang-theol. Facultät zu Bonn Dr. *F. L. Steinmeyer*, dem Kreisdeputirten Dr. *E. Zachariae von Lingenthal* auf Grosskmehlen u. m. And.;

[321] das Kreuz der Ritter des k. preuss. Hohenzollernschen Hausordens dem Consistorialrath und Oberdiakonus *O. Peters* zu Liegnitz, dem Regierungspräsident *von Selchow* zu Frankfurt a. d. O., dem Reg.-

u. Med.-Rath Dr. *Val. Jo. Th. Wittke* zu Erfurt, dem Reg.- u. Schulrath Dr. *K. Woicke* zu Königsberg in Pr.;

[322] das Comthurkreuz des Verdienst-Ordens der bayer. Krone dem Präsident des Appellationsgerichts der Pfalz *Pet. Eberh. von Horbach* zu Zweibrücken;

[323] das Ritterkreuz desselben Ordens dem Geh. Legationsrathe und pens. Ministerialrathe Dr. *Wilh. v. Dönniges*, dem Ministerialrathe *Fr.* Grafen *von Hundt*, dem ord. Professor in der medicin. Facultät der Univ. München Dr. *Frz. Cph. von Rothmund*, dem Oberbaurath *Cph. von Beischlag*, dem Appellationsgerichts-Präsident *K. Cph.* Frhrn. *von Waldenfels* zu Passau, dem 1. Appellationsgerichts-Director Dr. *Jos. von Barth* zu Eichstädt, dem Bischof zu Augsburg *Mich. von Deinlein*, dem ord. Professor der Philologie an der Univ. Erlangen Dr. *Fr. von Nägelsbach;*

[324] das Grosskreuz des k. bayer. Verdienst-Ordens vom heil. Michael dem Staatsminister der Justiz Dr. *Fr. von Ringelmann*, dem Staatsminister des Innern *Aug.* Grafen *von Reigersberg;*

[325] das Comthurkreuz desselben Ordens dem Erzbischof *Gregor Scherr* von München, dem Präsident der Regierung von Oberbayern *Phil.* Frhrn. *von Zu-Rhein;*

[326] das Ritterkreuz 1. Classe dess. Ordens den Oberappellationsgerichtsräthen *Ant. Jos. Maria* Frhrn. *von Pfetten* und *Joh. Bapt. Meissner*, den Ministerialräthen *Gfr. Feder* und *Alo. Riederer*, dem Reichsarchivrath *Max. Jos. Gutschneider*, dem ord. Professor in der philosoph. Facultät Dr. *Jo. Phil. Gust. Jolly*, dem Bibliothekar *Heinr. Föringer*, sämmtlich zu München, den Appellationsgerichtsräthen *Conr. Samhaber* zu Aschaffenburg und *Frz. Fischer* zu Passau, den Domdechanten *Alo. Tischer* zu Augsburg und *Mt. Foliot* zu Speyer, dem ord. Professor der Rechte an der Univ. Würzburg Dr. *Jos. Held*, den Gymnasialrectoren *Ant. Hinterhuber* zu Regensburg und *Jos. Gutenäcker* zu Bamberg, dem Gymnasialprofessor Dr. *K. Schäfer* zu Erlangen, dem ord. Professor in der medicin. Facultät zu München Dr. *Thd. Ludw. W. Pfeiffer*, dem kathol. Decan *Dirr* und dem protestant. Decan *Landerer* zu Ulm;

[327] Das Ritterkreuz des Ordens vom niederländ. Löwen dem ordentl. Professor der Theologie an der Univ. Leyden Dr. *J. H. Scholten;*

[328] Das Ritterkreuz des kön. niederl., grossherz. luxemburg. Ordens der Eichenkrone dem Aufseher des k. Münzkabinets im Haag *J. F. G. Meijer;*

[329] Das Comthurkreuz des herzogl. Sachsen-Ernestinischen Hausordens 2. Classe dem ersten ordentl. Professor der Theologie, Domherrn des Hochstifts Meissen, Cons.-Rath u. Superintendent Dr. *Chr. Glo. Leb. Grossmann* zu Leipzig, dem kais. russ. Staatsrath und quiesc. ordentl. Professor an der Univ. Dorpat Dr. *Friedr. Kruse*, z. Z. in Leipzig;

[330] Das Verdienstkreuz desselben Ordens dem kön. Bibliothekar, Professor Dr. *Heinr. Düntzer* zu Köln verliehen worden.

[331] Bei der Hof- und Staatsbibliothek zu München ist der 1. Scriptor *Jos. Bachlechner* mit dem Titel und Range eines Custos dieser Staatsanstalt in ehrenvollen Ruhestand versetzt, dem 2. Scriptor *Joh. Bapt. Zintl* die 1. Stelle übertragen und der 1. Practicant Priester *Jos. Klausner* zum 2. Scriptor befördert worden.

[332] Der bisher. Professor am Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin Dr. *Wilh. Giesebrecht* ist zum ordentl. Professor der Geschichte in der philosoph. Facultät der Univ. Königsberg ernannt worden.

[333] Dem Oberlehrer am Berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster Dr. *Fr. Hofmann* und dem Conrector am Domgymnasium zu Naumburg a. d. Saale *Chr. M. J. Hülsen* ist das Prädicat „Professor“ ertheilt worden.

[334] Zum kön. Provinzial-Archivar von Pommern ist Dr. *K. Rob. Klempin* ernannt worden.

[335] Der Prälat und Domdechant *von der Marwitz* (geb. am 20. April 1790, Priester seit 1830) ist zum Bischof von Culm in Preussen gewählt worden.

[336] Der Pfarrer Bacc. th. *Ed. Gli. Perthel* zu Weissbach (Herz. S.-Altenburg) ist zum Superintendent und Oberpfarrer zu Kahla ernannt worden.

[337] Der bisher. Privatdocent Dr. *H. Schaum* zu Berlin ist zum ausserordentl. Professor in der philosoph. Facultät der dasigen Universität, der Privatdocent Dr. *A. Gerstäcker* zum 1. Custos der entomolog. Sammlung derselben ernannt worden.

[338] Der erste königl. Leibarzt und ordentl. Professor der Medicin, Geh. O.-Med.-Rath Dr. *Joh. L. Schönlein* zu Berlin ist zum wirkl. Geh. Ober-Medicinalrath mit dem Range eines Raths 1. Classe ernannt worden.

[339] Der Rev. *Arthur Penrhyn Stanley* ist zum Regius Professor der Kirchengeschichte an der Univ. Oxford ernannt worden.

[340] Der bisher. ausserordentl. Professor Dr. *Jo. O. E. Stobbe* zu Königsberg ist zum ordentl. Professor in der juristischen Facultät der dasigen Univ. ernannt worden.

341] Der bisher. ausserordentl. Professor und Director der medicin. Klinik Dr. *Benj. Thd. Thierfelder* zu Rostock ist zum ordentl. Professor in der medicinischen Facultät der dasigen Universität ernannt worden.

[342] Dem Prälat Dr. *K. Ullmann* zu Karlsruhe ist das Directorium des Oberkirchenraths übertragen und der Oberkirchenrath *Frz. Stephani* zum vorsitzenden Rath desselben ernannt worden.

[343] Der Lehrer an der Realschule zu Giessen und ausserordentl. Professor in der dasigen philosoph. Facultät Dr. *Fr. Ludw. K. Weigand* ist zum Director der genannten Realschule ernannt worden.

[344] Dem Professor am Lyceum zu Freiburg im Br. *Xav. Weissgerber* ist der Charakter als Hofrath ertheilt worden.

[345] Der bisher. Vorsteher des Rauhen Hauses zu Horn bei Hamburg Dr. theol. *J. H. Wichern* ist für die Angelegenheiten der Strafanstalten und des Armenwesens zum vortragenden Rath in dem k. Ministerium des Innern zu Berlin und zugleich zum Oberconsistorialrath und Mitglied des k. Oberkirchenraths mit dem Range eines Raths der 3. Cl. ernannt worden.

Todesfälle.

[346] Am 23. Sept. 1856 starb zu Erith Miss *Sarah Lee*, geb. *Wallis*, früher seit 1812 mit dem 1824 verstorbenen Naturforscher *T. E. Bodwich* vermählt, zuerst Mitarbeiterin an mehreren Schriften ihres Gemahl („Mission from Cape Coast Castle to Ashantee“ 1819, „Taxidermy, or the Art of Collecting — objects of Natural History“ 1820. 6. edit. 1843, „Analysis on the Nat. Classification of Mammalia“ 1821, „Excursions in Madeira and Porto Santo“ etc. 1825 u. and.), dann Vfin. zahlreicher z. Thl. sehr günstig aufgenommener literar. Arbeiten: „History of British Fresh-water Fishes“ 1830, „Memoir of Geo. Cuvier“ 1833, „Stories of Strange Lands and Fragments from the Notes of a Traveller“ 1835, „Elements of Nat. History“ 1844, „The African Wanderers“ 1847, „Adventures in the Australia“ 1851, „Anecdotes of the Habits and Instincts of Animals“ 1852, „Anecdotes of the Habits and Instincts of Birds, Reptils and Fishes“ 1852, „British Birds with descriptions“ 1852, „British Animals with descriptions“ 1852 u. m. and., geb. zu Colchester am 10. Mai 1791.

[347] An dems. Tage zu Pelplin der Bischof der Diöcese Kulm in Preussen Dr. theol. *Anastasius Sedlag*, Ritter des rothen Adler-Ordens, des Ordens vom heil. Grabe u. s. w.

[348] Am 24. Sept. zu Dresden der k. sächs. Generalmajor a. D. *Jac. Andr. Hm. Oberreit*, seit 1819 Director der Militair-Plankammer, Comthur u. Ritter mehr. Orden, 1793 Soldat, 1804 Offizier, in den Feldzügen bis 1851 ehrenvoll thätig, namentlich auch längere Zeit mit dem Festungsbau von Torgau beschäftigt, 1834—49 Commandeur des Ingenieurcorps, ein treuer Diener der Krone, Vf. der Schriften „Der grossen topographischen Landes-Aufnahme von Sachsen Uebergang in Preuss. Besitz" 1827 (nur in einer keinen Anzahl von Exx. vertheilt), „Beitrag zur Biographie und Charakteristik des Generals v. Thielemann" 1829, mit Leitung der Herausgabe des „Topograph. Atlas des Kön. Sachsen" 1—3. Lief. 1840—50 beschäftigt, geb. zu Dresden am 27. Nov. 1777.

[349] An dems. Tage zu Dresden Hofrath *K. Gfr. Thd. Winckler*, Vicedirector des k. Hoftheaters u. d. musikal. Kapelle, früher seit 1795 beim Stadtgericht zu Dresden thätig, 1801 Kanzlist, 1805 Registrator, dann Secretair bei dem Geheimen Archiv, 1813 vom russ. Gouvernement mit der Redaction des Gouvernementsblatts, 1814 als k. russ. Hofrath mit der Verwaltung der Dresdner, dann der Leipz. Bühne beauftragt, 1815 Theatersecretair, 1816 zugleich Secr. der k. Akad. der Künste, 1826 Regisseur der ital. Oper, 1841 Vicedirector, als Schriftsteller durch eigene Arbeiten und viele Uebersetzungen im Gebiete der schön-wissenschaftl. Literatur („Penelope. Taschenbuch d. Häuslichkeit u. Eintracht gewidmet" 27 Jahrgg. 1811—48, „Bühne der Ausländer" 3 Bde. 1819. 20, „Lyratöne" 4 Bde. 1821—30, „Dramat. Vergissmeinnicht aus den Gärten des Auslandes nach Deutschland verpflanzt" 26 Bdchen. 1823—49, „Abendzeitung" 1.—27. Jahrg. 1817—43 u. v. a.) wohlbekannt, geb. zu Waldenburg am 9. Febr. 1775. (Pseudon.: *Theodor Hell*).

[350] Am 25. Sept. zu Dresden Dr. jur. *Fr. Wilh. Uhlig*, gräfl. Schönburg. Hofrath u. Justizamtmann a. D., früher Advocat zu Zwickau, Vf. der Abhandlung „quando dolus in contractibus obveniens transitum dominii impediat?" 1821, geb. zu Crottendorf im Erzgebirge am 10. Apr. 1788.

[351] Am 27. Sept. zu Borna der k. sächs. Bezirksarzt Dr. *Joh. Gli. Weissenborn*, früher k. sächs. Militairarzt, Vf. der Schrift „de exanthemate molluseo" 1829, geb. zu Thierbach bei Zeitz am 12. März 1802.

[352] Am 28. Sept. zu Breslau Dr. *Frz. K. Movers*, ordentl. Professor in der katholisch-theolog. Facultät der dasigen Universität, vorher 1829 Hülfsgeistlicher zu Rath bei Mülheim am Rhein, 1833—39 Pfarrer zu Berkum bei Godesberg, geb. zu Coesfeld in Westfalen am 17. Juli 1806. Schriften: „Kritische Untersuchungen über die biblische Chronik" 1834, „De utriusque recensionis vaticiniorum Jeremiae, graecae, alexandr. et hebr. masorethicae indole et origine" 1837, „Die Phönizier" 1—3. Thl. 1841—57, „Loci quidam historiae canonis vet. test. illustrati" 1842, „Denkschrift über den Zustand der kath.-theolog. Facultät an d. Univ. Breslau" 1845, „Phönizische Texte erklärt" 2 Thle. 1845—47; Abhandlungen in d. „Zeitschrift f. Philos. u. kath. Theol.", den „Jahrbb. f. Philos. u. christl. Theol." u. and. Vgl. *Nowack* schles. Schriftst.-Lex. VI. 80—82.

[353] An dems. Tage zu Dresden Advocat Dr. jur. *Karl Rüffer*, 1819—39 Docent der Rechte an der Univ. Leipzig, Vf. der Schrift „de notione criminis laesae majestatis jure naturali definienda" 1818, geb. zu Sorau in der Niederlausitz im J. 1795.

[345] Am 29. Sept. zu Weimar Dr. phil. *Fr. Thd. Kräuter*, grossherz. Rath und seit 1816 Bibliothekar der grossherz. Bibliothek, vorher Privatsecretair Goethe's, ein in seinem Berufe eifrig thätiger Beamter.

[355] An dems. Tage zu London Mrs. *Schimmelpennick*, als Schriftstellerin durch mehrere geschätzte Arbeiten („Theory of Beauty“ 1815, „Memoirs of Port Royal“ u. a.) bekannt, in hohem Alter.

[356] Am 30. Sept. zu Raab Dr. theol. *Ant. Karner*, Bischof dieser Diöcese, früher Domherr das. und Archidiaconus zu Comorn.

[357] Ende Sept. zu Oehringen der Rechtsconsulent *J. L. F. Tafel*, als Mitglied der 2. Kammer der württemberg. Ständeversammlung, dann der Nationalversammlung in Frankfurt (Abgeordneter für Schorndorf) und des Rumpfparlaments zu Stuttgart ehedem öfter genannt, 58 Jahre alt.

[358] Im Sept. zu Lyon der Kupferstecher *Saint-Eve*, ein ausgezeichneter Künstler, bereits 1840 von der Académie des beaux-arts mit dem 1. Preise belohnt, 46 Jahre alt.

[359] Anf. Oct. zu Paris *Thd. Chasseriau*, Ritter der Ehrenlegion, als talentvoller Maler bekannt, Schüler von Ingrès, dann aber zu der Manier des Delacroix übergegangen, geb. zu Samana in Südamerika im J. 1819.

[360] Anf. Oct. zu Nagykölked im Eisenburger Comitat *Joh. von Zarka*, Senatspräsident am k. k. obersten Gerichts- und Cassationshofe zu Wien, ein vielfach verdienter Beamter.

[361] Am 1. Oct. zu Salzburg Dr. theol. et phil. *Alb. Nagnzaun*, Abt des dasigen Benedictiner-Stiftes zu St. Peter, fürstbischöfl. geistl. Rath u. Probst zu Wietring in Kärnthen, ein wissenschaftlich hochgebildeter, um die Kirche und um die Wissenschaft vielfach verdienter Mann, 79 Jahre alt.

[362] An dems. Tage zu Eger in Böhmen der k. preuss. Geh. Bergrath Dr. *Chr. Sam. Weiss*, ord. Professor der Mineralogie an der Universität Berlin und Director k. Mineralien-Cabinets seit 1810, Ritter u. s. w., früher seit 1801 Privatdocent in der philos., seit 1803 in der medicin. Facultät, 1808 ordentl. Prof. der Physik zu Leipzig, geb. daselbst am 26. Febr. 1780. Seine zahlreichen Schriften und Abhandlungen in den Schriften mehr. Akademien u. gel. Gesellschaften (schon 1801 wurde von der kurbaier. Akad. d. Wissensch. zu München seine „Beantwortung der Frage: Ist die Materie des Lichts u. des Feuers die nämliche oder eine verschiedene?“ gekrönt) sind in *Meusels* gel. Teutschl. VIII. 411. X. 809. XVI. 177 f. XXI. 441 f. und *Koners* gel. Berlin S. 360—62 verzeichnet.

[363] Am 3. Oct. zu Wien *Karl Partsch*, Vorstand und Custos des k. k. Hof-Mineralien-Cabinets, Ritter des Franz-Joseph-Ordens, Vf. der Schriften „Die Mineralien-Sammlung im k. k. Hof-Mineralien-Kabinet zu Wien“ 1843, „Kurze Uebersicht der im k. k. Hof-Min.-Kab. zur Schau gestellten 8 Sammlungen“ 1843, „Die Meteoriten im k. k. Hof-Min.-Kabinete zu Wien“ 1844, „Geognost. Karte des Beckens von Wien u. d. Gebirge, die dasselbe umgeben“ 1844, „Katalog der Bibliothek des k. k. Hof-Min.-Cab. in Wien“ 1851, Abhandlungen in den Schriften der kais. Akad. d. Wiss. u. s. w., und durch die seit 1817 unternommenen ausgedehnten Reisen in Europa u. Asien bekannt, geb. daselbst am 11. Juni 1791.

[364] Am 4. Oct. zu Kopenhagen der Conferenzrath Dr. *Mt. Chr. Gli. Lehmann*, pens. Departementschef für das Canal- und Hafenwesen, früher nach Ablehnung des Rufes als ord. Professor der Naturgeschichte an d. Univ. Moskau 1804 Assessor bei dem Oek.- u. Commerzcollegium, Vf. der Göttinger Preisschrift „de sensibus externis animalium exsanguium insectorum scilicet et vermium“ 1798, der Inauguraldissertation „de antennis insectorum“ 1799 u. m. and., ein höchst wohlwollender, ächt deutsch gesinnter Mann, Vater des bekannten *Orla Lehmann*, geb. zu Haselau bei Uetersen in Holstein am

16. März 1775. Vgl. *Lübker* und *Schroeder* Schriftst.-Lex. I. 342 f. *Callisen* med. Schriftst.-Lex. X. 210 f. XXIX. 503. *Erlew* Forfatter-Lex. II. 120 f.

[365] In der Nacht vom 4. zum 5. Oct. zu München der k. b. Staatsrath im ausserord. Dienst *Joh. Bapt. von Zenetti*, früher Ministerialrath im Ministerium des Innern, 1846 Regierungspräsident von Niederbayern, vom März bis Oct. 1847 Verweser des Ministeriums des Innern, 1848 Abgeordneter bei der deutschen Nat.-Versammlung in Frankfurt, 1849 f. Reg.-Präsident der Pfalz, geb. zu Wertingen im J. 1785.

[366] Am 7. Oct. zu Neuwied Dr. med. *F. Dozy*, Mitglied der k. niederl. Akademie der Wissenschaften im Haag, als prakt. Arzt geschätzt, als Botaniker durch die von ihm mit *J. H. Molkenboer* herausgegebenen Werke „Musci frondosi inediti Archipelagi Indici“ 1844—46 und „Bryologia Javanica“, dann die Redaction des „Nederlandsch kruidkundig Archief“ mit *de Vriese* und *Molkenboer* 3 Bde. seit 1848 rühmlich bekannt.

[367] Am 7. Oct. zu Berlin der Gartendirector *Fr. Otto*, vormals Inspector des k. botan. Gartens, Ritter des roth. Adler-Ordens, mit *H. F. Link* Herausgeber der „Abbildungen auserles. Gewächse des botan. Gartens zu Berlin“ 9 Hefte. 1820—25, mit *Fr. Guimpel* der Abbildd. der fremden in Deutschland ausdauernden Holzarten“ 17 Hefte. 1821—25, mit *Fr. Pfeiffer* „Abbildung und Beschreibung blühender Cacteen“ 2 Bde. 1838—50, mit *Link* und *Fr. Klotzsch* „Icones plantarum rarior. horti reg. bot. Berol.“ 1. u. 2. Jahrg. 1840—44, dann mit *Alb. Dietrich* der „Allgem. Gartenzeitung“ seit 1833, geb. zu Schneeberg im k. sächs. Erzgebirge am 4. Sept. 1782.

[368] Am 9. Oct. zu Berlin der Professor am Gymnasium zum grauen Kloster Dr. *Foocke Hoissen Müller*, früher Lehrer am Gymnasium zu Torgau, Vf. der Schriften „problemata quaedam analytica ad summationem serierum pertinentia“ 1833, „Elemente der Arithmetik u. Algebra in System. Commentar und Anwendung“ 2 Bde. 1839 f. u. and.

[369] Am 11. Oct. im Merchiston-Castle (Schottland) *John Gibson*, esq., vormal. k. Inspector der Schulen in Schottland, vorher Schuldirector zu Edinburgh, dann zu St Andrews, in hohem Alter.

[370] Am 12. Oct. zu Sisterdale in Texas *Geo. Moerner von Ross*, Vf. mehrerer Broschüren Amerika und die Auswanderung dahin betr. („Die Colonie St. Maria in Pennsylvanien“ 1846, „Der nordamerikan. Freistaat Texas“ 1851, „Prakt. Winke f. Auswanderer“ 1852, „Getreue Schilderung der Verein. Staaten von Nordamerika“ 1855 u. m. and.), Redacteur der „allgem. Auswanderungszeitung“ seit 1847.

[371] In der Nacht vom 13. zum 14. Oct. zu Magdeburg der Geh. Sanitätsrath Dr. *Fr. Reiche*, Oberstabs- u. Garnisonarzt, auch Oberarzt des das. Krankenhauses, Ritter mehr. Orden, seit 1813 in der preuss. Armee, Vf. der Schriften „de maxillae super. fracturis“ 1822, „Ueber d. ärztl. Stand u. die nothwend. Reform der ärztl. Verhältnisse“ 1848 und verschiedener Aufsätze in mehreren medicin. Zeitschriften, geb. zu Stettin am 28. Nov. 1796. Vgl. *Callisen* medicin. Schrifst.-Lex. XV. 431. XXXI. 393.

[372] In derselben Nacht zu Utrecht *P. P. Roorda van Eysinga*, Professor der malaiischen und japanischen Literatur u. Ethnographie an der Militairakademie zu Breda, früher Beamter in den holländ. Colonien in Indien, im 60. Lebensjahre. Schriften: „Maleisch en Nederduitsch, en Nederd. en Maleisch Woordenboek“ 1824 f., „De stomme gestuige van het menschelijk hart“ (Roman) 1833, „Het kasteel van Antwerpen en vroegere krijgstooneelen“ 1833, „Noodzalelijk handboek der laag Maleische taal“ 1834, „Javaansche spraackkunst“ 1855, „Algemeen nederduitsch-javaansch en javan.-nederd.

woordenboek, in de Kromo-, Ngoko-, Modjo- en Kawische taal" 1835, „Hamlet, Treurspeel, uit het Eng. vertaald" 1836, „Gids ter beoefening van het Maleisch" 1837, „Aardrijksbeschrijving van Nederlandsch Indie" 1838, „Geschiedenis van Sultan Ibrahim, vorst van Eirah. Uit het Maleisch in Javaansche poezij overgebragt" 1843, „Handboek der land- en volkenkunde, geschied-taal-aardrijks-en statenkunde van Nederl. Indie" 3 Thle. 1841—49, „Noodzaalijk hand-woordenbook der Nederd. en Maleische taal" 10. uitg. 1852 u. a. m.

[373] Am 14. Oct. zu Wien *J. K. Mertz*, als Virtuos auf der Guitarre, der er eine bisher kaum gekannte Bedeutung zu geben verstand, und als Componist für dieses Instrument („Bardenklänge" u. v. and.) wohlbekannt, im 49. Lebensjahre.

[374] Am 16. Oct. zu London *John Bern. Sale*, esq. Organist an der königl. Capelle, früher auch Lehrer der Königin Victoria in der Musik, Herausgeber des geschätzten Werkes „Collection of Psalms, Hymns and Chants" 1837 und durch mehrere Compositionen für Gesang („the Butterfly" u. and.) in seinem Vaterlande bekannt, geb. zu Windsor am 24. Juni 1779.

[375] Am 17. Oct. zu Florenz auf der Heimreise von England nach Rom Dr. *Luigi Canina*, früher Professor der Baukunst zu Turin, Commandeur und Ritter mehr. Orden, Vf. der geschätzten Werke „L'architettura antica descritta e demonstrata coi monumenti" 2. ediz., „Indicazione topografica di Roma antica" 1831. 2. ediz. 1841, „Esposizione storica e topograf. del foro romano" 1834. 2. ed. 1845, „Descrizione dell' antico Tusculo" 1841, „Sull' architetture piu propria dei tempj Cristiani" 1843, „L'antica citta di Veji" 1847, „Sull' Etruria maritima" 1847 u. a. m., geb. zu Casale im J. 1793.

[375] An dems. Tage zu Berlin *Mt. Fr. Rabe*, Professor der Baukunst an der kön. Akad. der Künste und Senior des akadem. Senats, 1829—42 kön. Schlossbaumeister, durch eine Reihe historischer Arbeiten „Das Grabmal des Kurf. Johannes Cicero zu Brandenburg" 1843, „Die eiserne Jungfrau u. das heiml. Gericht im k. Schlosse zu Berlin" 1847, „Der Püstrich zu Sondershausen, kein Götzenbild. Untersuchung über dessen ursprüngl. Bestimmung" 1852, „Jaczko von Copnik, der Eroberer der Feste Brandenburg kein Slavenhäuptling in d. Mark Brandenburg, sondern ein poln. Heerführer" 1856 bekannt, geb. zu Stendal am 17. Nov. 1775.

[377] Am 19. Oct. zu Stettin Dr. *K. Heinr. Hermes*, Redacteur der „Norddeutschen Zeitung", früher 1831 ff. der „Deutschen National-Zeitung" zu Braunschweig, dann der „Kölnischen Zeitung", Vf. einer Fortsetzung der Weltgeschichte von Rotteck „Geschichte der letzten 25 Jahre" 2 Bde. 1841, 6. erweiterte Aufl. 5 Bde. 1852—55, und der Schriften „Die Entdeckung von Amerika durch die Isländer im 10. und 11. Jahrh." 1844, „Blicke aus der Zeit in die Zeit" 1845 f., geb. zu Kalisch am 12. Febr. 1800.

Verlag von T. O. Weigel. — Verantwortl. Redacteur: Gersdorf.

Officin von Bernhard Tauchnitz.

Vollständig erschien soeben bei F. A. Brockhaus in Leipzig und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Geschichte der deutschen Poesie

nach ihren antiken Elementen.

Von **Carl Leo Cholevius.**

Zwei Theile.

8. Geh. 5 Thlr. 10 Ngr.

In der Unterzeichneten ist soeben erschienen:

Celtische Forschungen

zur

Geschichte Mitteleuropas.

Von **F. J. Mone,**

Director des Archivs zu Carlsruhe.

8. 1857. Preis Thlr. 1. 20 ngr. — fl. 2. 48 kr.

Der Zweck dieses Buches ist, nachzuweisen, daß die teutsche Urgeschichte eine dreifache Grundlage hat, nämlich neben der römischen die celtische und unsere eigene. Die römische wird ihrer Denkmäler und Literatur wegen nicht bestritten, die celtische bedarf aber einer ausführlichen Nachweisung, die der Herr Verfasser so bündig und klar als möglich zu liefern sich bestrebte.

Freiburg.

Herder'sche Verlagshandlung.

Leipziger Bücher-Auktion.

So eben ist erschienen:

Verzeichniß der hinterlassenen Bibliothek des Herrn Pastor Tiele, welche nebst mehreren anderen bedeutenden Büchersammlungen, sowie einigen physikalischen Instrumenten (Mikroskopen rc.) am 2. März 1857 versteigert werden soll.

T. O. Weigel in Leipzig.

Officin von Bernhard Tauchnitz.

№ III.

Erstes Februarheft.

LEIPZIGER REPERTORIUM

der

deutschen und ausländischen Literatur.

Unter Mitwirkung der Universität Leipzig

herausgegeben

von

Dr. E. G. Gersdorf.

Funfzehnter Jahrgang.

I. Bds. 3. Hft.

Leipzig,

T. O. Weigel.

1857.

Beurtheilende Anzeigen.

Bibliographie.

Theologie.

[378] Die Kirche Christi und ihre Zeugen oder die Kirchengeschichte in Biographieen durch **Fr. Böhringer.** 2. Bd.: Mittelalter. 4. Abth. 1. Hälfte. Zürich, Meyer u. Zeller. 1856. XII u. 643 S. gr. 8. (à 2 Thlr. 25 Ngr.)

Auch u. d. Tit.:

Die Vorreformatoren des 14. u. 15. Jahrh. 1. Hälfte: Johannes von Wykliffe. Durch u. s. w.

Seitdem in unserm Repert. das hier in Rede stehende Werk, als hinlänglich bekannt und wohl empfohlen, nicht wieder erwähnt worden ist, hat es sich, langsam aber sicher vorschreitend, so weit entwickelt, dass die demnächst zu erwartende Halbschied der vorlieg. Abth. in den Biographieen von Hus, Wessel und Savonarola das Mittelalter vollends abschliessen wird. Wie nicht leicht ein anderes ausführlicheres kirchenhistorisches Werk hat das Böhringer'sche den Anspruch sich erwirkt, auf den Grund tüchtigen Studiums der Quellen und sorgfältiger Benutzung der Subsidiarschriften nicht nur von eigentlichen Fachleuten beachtet zu werden, sondern auch wegen seiner lebendigen und ansprechenden Darstellung in die Reihen der Gebildeten überhaupt sich einzubürgern und in der passenden Form von Lebensbildern einzelner Männer, welche auf die Entwickelung der Kirche des Herrn Einfluss gewonnen, ihnen hellen Einblick in deren Schicksale zu gewähren. Dies ist aber um so höher anzuschlagen, wenn zugleich das in diesen Biographieen Gebotene novitatis gratiam hat. Mit der Wycliffe's hier ist dies wirklich der Fall. Das reiche Material, welches die englischen Werke von Vaughan und Lewis, die in dem Vorworte S. VII f. bibliographisch näher bezeichnet werden, in so reichem Maasse, namentlich auch in häufigen Auszügen aus W.'s Schriften, enthalten, wird hier zum ersten Mal mit deutscher Gründlichkeit umfassend verwerthet, wie schon ein Blick in das sehr specielle Inhaltsverzeichniss zu erkennen giebt. Dabei hat es sich der Verfasser angelegen sein lassen, die kirchlichen Censuren Wykliff'scher Sätze auf den verschiedenen Synoden bis zu der von Costnitz mit einzufügen, wie er denn auch den bekanntesten Gegner W.'s, Wilhelm von Woodford, sprechen lässt, um auch die

Männer der herrschenden Kirche in ihren wissenschaftlichen Gegenreden der Unparteilichkeit halber kennen zu lehren. Dabei ist das theologische System W.'s so vollständig entwickelt, dass er als Reformator und Theolog dem jetzigen Stande der Wissenschaft entsprechend auftritt und gewürdigt werden kann. Möge das umfangreich und theuer gewordene Werk so viele Unterstützung finden, dass es seiner Vollendung allmälig entgegengeführt werden kann.

[379] Allgemeine Geschichte der christlichen Religion und Kirche. Von Dr. **Aug. Neander.** 3. Aufl. in 2 Bdn. Gotha, F. A. Perthes. 1856. 1. Bds. 1. Abth., die Geschichte der 3 ersten Jahrh.; XXIV u. 396 S. 2. Abth. von Constantin d. Gr. bis zu Gregor d. Gr.; XX u. S. 397 — 816; 2. Bds. 1. Abth. von Gregor d. Gr. bis zu Gregor VII.; XIV u. 332 S. 2. Abth., von Gregor V. bis zum Baseler Concil 1439; XX u. S. 333—922 (gesp. Columm.). gr. Lex. 8. (cpl. n. 10 Thlr.)

Der unwillkürlich herantretende wohlthuende Eindruck, welchen sofort der erste Blick in diese durch die unermüdet thätige und namentlich um das theologische Wissensgebiet hochverdiente Verlagshandlung veranstaltete einfach-würdige, für das Studium bequem eingerichtete und doch auch wohlfeilere und sonach das omne trinum perfectum bewahrheitende neue Auflage des Neanderschen Haupt- und Lebenswerkes macht, wird sich in den Kreisen der ihm befreundeten Theologen in die befriedigende Ueberzeugung umsetzen, dass nun erst auch unter dem Zutritt der passenden äusseren Form des verdienstlichen Werkes seinem Verfasser als deutschen protestantischen Kirchenvater ein besonderer Ehrenplatz für alle Zukunft gesichert sei, der ihm de jure et facto gebührt, so dass nur die Erfüllung des Wunsches übrig bleibt, der Segen des Herrn wolle auch unter einer neuen Generation ein Werk auf seinem erneueten Gange begleiten, zu dem sich einst der in ihm unter uns fortlebende Vf. zur Befriedigung seines Bedürfnisses gründlicher Detailforschung und seines Sinnes für das Individuelle und Persönliche durch eine Reihe trefflicher Monographieen gleichsam anlernte und befähigte, und das die Morgenröthe einer neuen christlichen Aera heraufführen half, die mehr und mehr zu heller Tagesklarheit sich entfalten möge. Mit diesen letzten, dem trefflichen Ullmann abgeborgten Worten hat sich Ref. zugleich den Weg zur Erwähnung des einleitenden Vorworts gebahnt, welches der ebengedachte Theolog an die Spitze dieser neuen Ausgabe gestellt hat. Es füllt die ersten Seiten (S. III — XVI) des ersten Bandes, und fast befremdlich ist es, dass seiner auf dem Titel auch nicht mit einem μῦ gedacht ist; nur auf einer buchhändlerischen Anzeige fand Ref. es angezogen, so wie es denn auch für den Zweck allgemeinerer Bekanntwerdung unter der Aufschrift: „Zur Charakteristik Neanders" den Schluss des 1. Heftes der „Theologischen Studien und Kritiken" auf das J. 1857 (S. 201 — 240) bildet, wohl auch als Einzelbroschüre für Viele ein werthvolles κτῆμα sein würde, da es offenbar einen würdigen

Abschluss zu allem Anderen bildet, was von Mehreren über Neanders kirchengeschichtlichen Beruf und Takt gesagt worden ist. Wie für andere gewichtige Worte, welche Ullmann durch das Organ seiner „Studien" so oft in die brausenden theologischen Zeitwogen begütigend und vermittelnd hineingesprochen hat, sei ihm auch für dieses Neandrêum herzlichst gedankt, und Gott lasse ihn, wie v. Schubert in seiner Selbstbiographie III. 2. S. 442 gemüthlich sagt, „wie den edlen deutschen Baum, an den sein Name erinnert, in die kommenden Tage hinein, die solcher erwählten Rüstzeuge bedürfen, in immer sich erfrischendem Saft und Grün, den Stürmen zum Trotze, die seinen Wipfel zerzausen, dastehen; dass in seinem Schatten noch mancher ermüdete Wanderer sich stärke und erfrische." Es kann Ref. nicht beikommen, auch nur die Quintessenz dieses Vorwortes hieher überzutragen; es muss ihm genügen in Neander nach Ullmann den Kirchenhistoriker zu würdigen, den bestimmte Lebens- und Herzenserfahrung, das pectus, zum Theologen und zum Geschichtschreiber des Christenthumes gemacht hatte. Wie trefflich ferner Alles ist, was über die gelehrte Forschung, die sich in dem ganzen Werke kund giebt, gesagt ist, wie treffend ferner das, worin es N. auch an sich fehlen liess, da er wenig Organ für die weltlichen Dinge, für das Politische in seinen Conflicten und Verknüpfungen mit dem Kirchlichen, für die Kirche als objective Institution in der reichen Ausgestaltung ihrer Verfassungs-, Cultus- und Kunstformen hatte: so hat Ref. doch dies Alles dem eignen Aufsuchen der künftigen Leser anheimzugeben und mag nur nicht unterlassen, um das Gros der künftigen Neander-Jünger zu vermehren, den erbauenden Charakter seiner Kirchengeschichte nach Ullmann'scher Auffassung noch näher zu charakterisiren. Es heisst:

„N.'s KGeschichte wirkt im rechten und vollen Sinne erbauend, wie keine andere vor ihr. Aber sie thut es nicht dadurch, dass sie Predigt-Excurse zwischen die Erzählung einlegt und ascetische Standreden hält, sondern sie thut es durch die reine, einfache, aber in christlichem Sinne behandelte Darstellung der Thatsachen selbst; denn diese Thatsachen haben, wahr und lebendig wiedergegeben, an sich eine erbauende Kraft: direct, wenn sie Kundgebungen des Geistes Christi in seiner Kirche sind; indirect, wenn sie aus einem entgegengesetzten Geiste stammen und dann wenigstens als ernste Warnungs- und Mahnungszeichen vor uns stehen. Den Glauben und Leben fördernden Einfluss aber hat N. seiner KGeschichte nächst der tief christlichen Auffassung des Ganzen vornehmlich dadurch gesichert, dass er mit so viel Sorgfalt ins Einzelne geht, die hervorragenden christlichen Persönlichkeiten mit so inniger Liebe schildert und so zahlreiche, wohlgewählte Lebenszüge und Lebensworte giebt: denn eben dieses Persönliche und Individuelle bleibt ja doch immer auch das vorzugsweise Belebende. Von dieser Seite aber ist aus der N.'schen KGeschichte durchaus noch nicht der Nutzen gezogen, den zu gewähren sie fähig ist. Das Gebiet der KGeschichte sollte weit mehr, als zu geschehen pflegt, von unsern praktischen Geistlichen ausgebeutet werden, um den Gemeinden in recht volksmässiger Veranschaulichung der göttlichen Führungen der Kirche, in lebendiger Darstellung grosser christlicher Charaktere und in der Mittheilung ergreifender Züge und treffender Aussprüche reichere Lebens-

nahrung zuzuführen, und eben hierzu würde ihnen ganz besonders N.'s Werk die erspriesslichsten Dienste leisten können." (S. XIV f.)

Noch sei bemerkt, dass, abgesehen von dem continuirlichen Studium der vorlieg. KGeschichte, auch das oft sich anbringende rhapsodische durch die vorangestellten ausführlichen und zuverlässigen Inhaltsverzeichnisse und durch einen am Schlusse des Ganzen angebrachten sehr ausführlichen Real- und Nominal-Index, so wie durch ein reichhaltiges Verzeichniss der angezogenen Stellen der h. Schrift bedeutend erleichtert worden ist.

[380]* Histoire chronologique de l'Eglise Protestante de France, jusqu'à la revocation de l'édit de Nantes, par Charl. Drion, Président du Tribunal de Schlestadt etc. Paris et Strasbourg, veuve Berger-Levrault et fils. 1855. 2 voll. VIII u. 323, 315 S. gr. 12.

Eine mit dem Geburtsjahre des Anfängers der Reformation in Frankreich, als welcher auch hier Jaques Lefèvre aus Estaples in der Picardie aufgeführt wird (Faber Stapulensis, geb. 1455, † 1536), beginnende Chronik oder der Zeitfolge nachgehende Aneinanderreihung aller zur Geschichte der protestantischen Kirche Frankreichs gehörigen Begebenheiten, eingetheilt in Perioden: I. Von Lefèvre's Geburt bis zum Edict von Nantes 1598 (— 258); II. bis zur Einnahme von Rochelle 1628 (— 323); III. bis zum Widerruf des Edicts von Nantes 1685 (— 272 des 2. Theils), mit dreifachem Register der Personen, Orte und Begebenheiten, sowie der französisch-protestantischen General- oder Nationalsynoden, deren der Vf. 29 von der ersten zu Paris 1553 bis zur letzten zu Loudün 1659 zählt. Das Material dieser chronologischen Zusammenstellung erklärt der Vf. (S. VII f.) aus den zahlreichen historischen Documenten, Edicten, Declarationen, Conseilbeschlüssen, die theils im Auszug, theils vollständig wiedergegeben werden, und nächstdem aus den neuern Geschichtswerken von Haag, d'Aubigné, Vaurigaud, Weiss, Eichhorn, Weber, Ranke und dem Bulletin de la Société de l'histoire du Protestantisme français geschöpft zu haben. Der abgedruckte Text des Edicts von Nantes, welcher allein 50 enggedruckte Seiten einnimmt, und vieler anderer wichtiger Documente, wie auch der Aufhebungsurkunde, erhöht den Werth der Chronik, die überhaupt an Daten aller Art sehr reich und auch in so fern geschickt angelegt ist, als z. B. bei den Geburtsdaten einflussreicher Personen sogleich ein Ueberblick über ihr Leben und eine Charakteristik ihres Wirkens angebracht ist. Sonach eignet sie sich vorzüglich zum Nachschlagen, obgleich wir der Behauptung des Vfs., dass sie auch dem Leser ein lebendiges Geschichtsbild gewähre, nicht gerade widersprechen mögen. Vom Register sei bemerkt, dass z. B. Lyon mit dem Beisatz „archevêque de" auch im Personenverzeichniss vorkommt; die Spaltung der drei genannten Kategorieen des Registers können wir im Interesse des bequemen Gebrauchs nicht billigen. Als charakteristisch für die Auffassungsweise, um nicht zu sagen für die Materie selbst,

heben wir folgende Stelle aus, mit welcher der Ueberblick über Luthers Leben S. 2 schliesst: Luther ne vint jamais en France, mais ses nombreux écrits y pénétrèrent et précipitèrent le cours de la réformation. Le nom de luthériens qui fut appliqué dans les premiers temps aux protestants de France par leurs adversaires catholiques, fut remplacé par celui de réformés lorsque Calvin et ses amis eurent fait servir la langue française (weiter nichts?) à la propagation de la réforme et qu'elle eût pénétré dans le royaume avec l'organisation (nur mit dieser?) donnée à Genève. Die Dogmengeschichte erscheint, wie schon diese Vorbemerkung ahnen lässt, als die schwächste Partie des Werkes; daran dürfte aber weniger der Chronist, als sein Gegenstand selbst Schuld sein.

[381] Andreas Bodenstein von Carlstadt. Ein Beitrag zur Geschichte der Reformationszeit aus Originalquellen gegeben von C. F. Jäger, Repet. am evang.-theol. Seminar zu Tübingen. Stuttgart, Besser. 1856. VIII u. 522 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

Der rühmliche Fleiss, der auf die Ausarbeitung dieser Schrift sichtlich verwendet ist, ist um so höher anzuschlagen, da jeder Kenner der Reformationsgeschichte weiss, dass Carlstadt nicht eben der Mann ist, der durch das, was er war, ward und ausgehen liess, irgend eine Begeisterung für sich erwecken könnte. Vorherrschend ist in ihm ein abstossendes widerhaariges Wesen, und in seinen Schriften rumort ein oft gar schlimmer Fanatismus. Gleichwohl ziehen sie durch Geist und Feuer an und da sich an seine Thätigkeit wichtige Ereignisse knüpften, so ist es gewiss nicht von geringem Interesse, ihn genauer kennen zu lernen, als es bis jetzt durch die Schriften, die gelegentlich oder ex professo auf ihn zu sprechen kommen, geschehen konnte. Sie kommen in der Regel schon mit vorgefassten Meinungen auf ihn zu oder fassen ihn mit nur verwandten Erscheinungen zusammen, dass schiefe Beurtheilungen fast nicht ausbleiben konnten. Zum Theil rührt dies daher, dass Carlstadts Schriften wenig bekannt und nicht leicht zugänglich, zum Theil selten sind. Der Vf. hat sie sich fast alle zu verschaffen gewusst und aus ihnen so vollständige Auszüge mitgetheilt, dass sie, wie er sagt, eine Ausgabe der Werke Carlstadts für den Theologen und Historiker ersetzen dürften. Das ist um so verdienstlicher, da eine ganz vollständige Ausgabe, wie sie vor längeren Jahren das Corpus Reformatorum in Aussicht stellte, schwerlich noch zu erwarten sein dürfte. Der Vf. bietet also die beste Gelegenheit, mit der Persönlichkeit und Wirksamkeit C.'s vertrautere Bekanntschaft zu machen. Die Aufgabe aber, die hier zu lösen war, hatte ihre besondere Schwierigkeit, da sich in C. die verschiedensten Richtungen seiner Zeit kreuzten. Demnach war am allerwenigsten an eine besondere Darstellung seines dogmatischen Systems zu denken. Er musste sich in jeder Phase seines Eingreifens in den Lauf der Dinge durch seine eigenen Worte aussprechen. Das hat ihn der Vf. thun

lassen, hat aus seinem Eigenen nur hier und da kurze Reflexionen beigefügt und den Gebrauch seiner Schrift nicht nur durch ein vorangestelltes detaillirtes Inhaltsverzeichniss, sondern auch durch ein am Schlusse beigefügtes Register über die einzelnen dogmatisch wichtigen Stellen erleichtert; letzteres zeigt auf den ersten Blick, dass C.'s Schriften für Dogmenhistorie gute Ausbeute gewähren. Ref. hält den hier zu machenden Gewinn so wenig für unbedeutend, dass er vielmehr glaubt, der Vf. habe sich entschieden ein Verdienst erworben, dem es an Anerkennung nicht fehlen werde, da heut zu Tage, namentlich der römisch-katholischen Kirche gegenüber, nichts geringfügig erscheinen kann, was das System der evangelischen irgendwie zu befestigen und zu arrondiren vermag. Der Inhalt des Ganzen wickelt sich also ab: Nach einer ganz kurzen Einleitung bespricht der 1. Abschnitt (S. 1 — 70) C.'s früheste Zeit, in ihr den Eckischen Streit, der dem durch mehrere Schriften schon bekannten Gelehrten zu grösserem Bekanntwerden verhalf, aber durch Zerwürfnisse, die von ihm in Wittenberg namentlich auch gegen Luther ausgingen, zugleich sein weiteres von ihm zu erwartendes Verhalten prognosticirte. Der 2. (— 92) berichtet über C.'s Streit mit dem Guardian Seyler in Annaberg über Ablass, Schriftautorität und kirchliche Weihen. Der 3. (— 130) führt C. wieder ins Feuer gegen Luther in den Conflicten für die Integrität und Autorität des Canons gegen Luthers dogmatische Kritik und gegen die kirchliche Tradition. Der 4. (— 170) zeigt den mit Rom entschieden brechenden C. im Kampfe mit dem Papst. Der 5. (— 176) hat den Reformationsversuch in Dänemark, den C. in Kopenhagen leitete, zum Gegenstand. Der 6. (— 206) zeigt ihn wieder in Wittenberg, bei der Disputation daselbst im Juni 1521, in lebhaftem Kampfe gegen Cölibat, Möncherei und Gelübde. Der 7. (— 300) entwickelt C.'s Reformversuch in Wittenberg, der den Umsturz des altkatholischen Cultus und der damit zusammenhängenden Sitten zur Folge hatte, unstreitig die wichtigste Periode in C.'s Leben, auch die in seiner Stellung zu Luther zu einer Entscheidung drängende. Im 8. (— 406) tritt C. als „neuer Laie" in seinem Landmannsleben und zugleich als mystischer Schriftsteller auf. Der 9. (— 505) berichtet über C.'s Thätigkeit in Orlamünda, seinen Streit mit Luther über das Abendmahl, seine Verbannung und Rückkehr, sein Treiben in Ostfriesland und zuletzt seinen Aufenthalt in der Schweiz bis zu seinem Tode in Basel im J. 1541. Ein Anhang (— 518) bietet Berichte eines Augenzeugen über die Vorgänge in Wittenberg gegen Ende des Jahres 1521, bisher noch ungedruckt. Nach ihnen erscheint Melanthon für die in Angriff zu nehmende Reform des Cultus fast entschiedener noch als Carlstadt selbst, der sich anfänglich den von den Augustinern beabsichtigten Neuerungen widersetzte. Der Berichterstatter, Felix Ulscenius, dessen Briefe an Capito gerichtet sind, lässt Melanthon zu Carlstadt sagen: Incipiendum est tandem; nihil fieret — —. scio et Dominationem

Vestram rem immutatam velle. Respondit Karlostadius: Maxime! tamen sine tumultu et adversariorum calumniandi ansa. Die letzten Seiten besetzt das schon erwähnte Register.

[382] Die Kirchenzucht nach Schrift und Kirchenlehre, sowie nach ihrem Rechts- und Thatbestand in denjenigen Theilen der ev. Gesammtkirche, in welchen das ev.-luth. Bekenntniss rechtsgiltig ist, mit besonderer Rücksicht auf die Preussische Landeskirche in den Marken. Ein Versuch u. s. w., den Mitgliedern des 8. deutschen evang. Kirchentages zur Prüfung dargeboten von **Alex. Schmeling**, Pastor. Berlin, W. Schultze. 1856. 148 S. 8. (15 Ngr.)

Der Vf. beleuchtet die Kirchenzucht, für deren Wiederbelebung auch er in die Schranken tritt, I. nach der Schriftlehre, sollte heissen des N. T., da er sich auf die Aussprüche und thatsächlichen Zeugnisse des Herrn und der Apostel beschränkt (§. 1—4. S. 9—56); II. nach der Kirchenlehre über Begriff, Subject, Object, Zweck und Mittel der Kirchenzucht (in 6 §§. — 100); III. nach ihrem Rechtsbestand in den auf dem Titel bezeichneten Gegenden, in 3 §§., worin nach Erörterung der allgemeinen und der besondern Rechtsquelle dieses Rechtsbestandes besonders auf die Frage eingegangen wird: „inwieweit die in der Agende, Visitations- und Consistorialordnung Johann Georgs für die ev.-luth. Kirche in den Marken verordnete Kirchenzucht noch zu Recht bestehe?"; IV. nach ihrem Thatbestand innerhalb der Titelgegend: „§. 1. Was vom Bann, §. 2. und sonst von Kirchenzucht dort übrig? §. 3. Was für jetzt etwa zu thun?" In Erwägung des weiten Feldes, welches die angezogene Ordnung von 1573 eröffnet, auf deren Mittheilung S. 108—113 hiermit hingewiesen sei, dürfte die Schlussfrage des III. Abschnittes von zunächst entscheidender Wichtigkeit für die ganze Frage sein. Ohne der auf dem Titel provocirten Prüfung vorzugreifen oder vielmehr nun nachzurichten, referiren wir das Urtheil, welches der Vf. über seine Arbeit am Schluss der Vorrede (d. Greiffenberg i. M. 23. Juni 1856) S. 8 selbst fällt: „Die erste Abtheilung meiner Arbeit mag in Aufzählung der Bibelstellen vollständiger, als in der Auslegung gründlich, die zweite nicht ohne Spuren von der Krankheit unserer Zeit sein, die liebe Subjectivität mehr, als sie das Recht hat, hervortreten zu lassen; auch an der dritten ist gewiss viel auszusetzen. Aber das Ganze ist ein Versuch, der theuren Kirche, deren Diener ich sein darf, mit der Gabe, die mir etwa gegeben ist, zu dienen. Der Herr nehme jedem unnützen Worte das Gift, und was Seinem Rathe gefällt, bringe Er zu Stand und Wesen! Amen." Wir stimmen in dies Amen von Herzen ein, und bemerken nur, dass im Ueberblick der Vorrede über die einschlagende Literatur die „Thesen über Kirchenzucht, in einer Ephoralconferenz gestellt von Dr. R. **Stier**" (in der „Deutschen Zeitschr. f. chr. W. u. L." 1855, Nr. 45. S. 358 f.), als nach unserm Dafürhalten vorzüglich beachtenswerth, vermisst werden.

[383] Protestantische Warnung und Lehre wider die Gefahr einer Erneuerung alter Irrthümer in unsrer mecklenburgischen Landeskirche. Von Dr. **M. Baumgarten**, Prof. d. Theol. in Rostock. I. Der Anlass und die persönliche Verhandlung. Braunschweig, Schwetschke u. Sohn. (M. Bruhn.) 1857. 99 S. gr. 8. (12 Ngr.)

[384] Meine Entlassung aus der theologischen Prüfungscommission. Ein urkundlicher Beitrag zur Charakteristik der kirchlichen Gegenwart. Von Dr. **M. Baumgarten**, Prof. d. Theol. zu Rostock. Ebendas. 1857. 43 S. gr. 8. (6 Ngr.)

Zwei persönliche Vertheidigungsschriften, die eine aus Berichten und Correspondenzen des mecklenburg. Kirchenblattes 1856. No. 31 ff. über die Parchimer Pastoralconferenz vom 2. Juli 1856, die andere aus Erlassen des grossh. Ministeriums und Oberkirchenrathes nebst den Erwiederungen des Vfs. von demselben Jahre bestehend; die erstere veranlasst durch des Vfs. Theilnahme an den Discussionen jener Conferenz „über das Verhältniss der Pastoren zur Aufrechthaltung der Sonntagsheiligung," die andere veranlasst durch sein amtliches Votum zur Beurtheilung einer theol. Candidaten-Prüfungsarbeit über ein von ihm vorgeschlagenes Thema, betreffend die Entthronung und Tödtung der Königin Atalja durch den Hohenpriester Jojada (2. Kön. 11, 4—16. 2. Chron. 23, 1—15), wonach „es mit dem Thema auf Gewinnung einer Schriftlehre über die Berechtigung einer gewaltsamen Revolution abgesehen gewesen sei." Müssen wir, in unserer Personenferne, der freieren und unsers Erachtens eben so lutherischen wie evangelischen Anschauung des Vfs. vom alttestamentlichen Sabbathgebot, und dessen fraglicher Uebertragung auf den christlichen Sonn- und Feiertag, im Hauptwerk beipflichten, so können wir doch nicht läugnen, dass wir in der Stellung des Prüfungsthema's und mehr noch in jenen Worten des Votums einen gewissen Mangel an Takt erblicken und im Interesse der Sache wie des Verfassers beklagen. Einen „Beitrag zur Charakteristik der kirchlichen Gegenwart" aber vermögen wir zwar in der ersten, jedoch auf keine Weise in der zweiten Brochüre zu sehen.

[385] Spicilegium hymnologicum continens I. hymnos veteres ineditos et editorum lectionis varietatem II. hymnorum veterum qui apud Evangelicos in linguam germanicam versi usu venerunt delectum. Collegit **A. F. C. Vilmar**, Theol. P. P. O. Marb. Marburgi, (Elwert.) 1857. II u. 38 S. gr. 8. (12 Ngr.)

Eine akademische Gelegenheitsschrift, die aber auch im Buchhandel, und sonder Zweifel im Interesse der jetzt so zahlreichen Freunde alter Hymnologie erschienen ist. Vilmar erhielt vor drei Jahren von seinem Freunde Busch in Frankenberg ein Pergament-Missal zum Geschenk, welches seinem grössten Theile nach im 14. Jahrhundert geschrieben ist; einige Blätter gehören dem 15. an. In diesem Codex befinden sich 50 Kirchengesänge, natürlich meist Sequenzen. Darunter stehen etwa acht bis zehn bis jetzt unbekannte, unter denen ein Processionslied für den Advent, eine

Sequenz auf Johannes Enthauptung: Salvatori jubiletur und einige Marianische Gesänge die bedeutendsten sind. Die schon bekannten sind natürlich nicht abgedruckt, wohl aber mit Verweisung auf Mone und Daniel abweichende Lesarten und mehrere schätzbare Bemerkungen mitgetheilt. Im Irrthum ist Hr. V. bei dem dritten Gesange: Laetabundus exultet fidelis chorus. Es ist ja kein anderer als das bekannte Lied des h. Bernhard, welches freilich unbegreiflicher Weise bei Mone fehlt, sonst aber sehr verbreitet ist. So ist auch die Bemerkung gegen Neale nicht zutreffend. Ein sehr dankenswerther Anhang bringt das Verzeichniss aller lateinischen Gesänge, welche in Uebersetzung oder entschiedener Nachbildung in die evangelische Kirche übergegangen sind. Eine solche Aufzählung ist wirklich ein dringendes Bedürfniss, und wird sie z. B. Wackernagel bei seiner neuen Ausgabe des Kirchenliedes am betreffenden Orte wohl benutzen können. Befindet sich in Vilmars „parvula collectio“ von Manuscripten Stoff zu ähnlichen Mittheilungen, so würde die gelehrte Welt für solche Spenden sich ihm verpflichtet fühlen.

[386] Liturgische Festandachten für das Kirchenjahr, mit einem Anhange, enthaltend die Gebete dazu. Zum Gebrauch und zur Erbauung in Kirche und Haus. Von **Joh. Hübner**. Berlin, Duncker. 1857. VIII u. 187 S. gr. 8. mit einer Notenbeilage. (n. 24 Ngr.)

Der Vf. stellte diese Andachtsübungen zunächst für den eigenen Hausstand sich zusammen und veröffentlicht sie hier in der Hoffnung, dass sie auch anderwärts bei Hausgottesdiensten willkommen sein dürften, woran bei dem reichen Erbauungsstoffe, den sie durch wohl in einander greifende Benutzung der h. Schrift, des evangelischen Liederschatzes und passender Gebete entfalten, nicht zu zweifeln ist. Sie decken nicht nur die ganze Festfolge des Kirchenjahres, sondern auch sonst eintretende Festzeiten, wie Neujahr, Busstag, Ernte- und Reformationsfest, Todtenfest u. s. w., so dass, auch ganz titelgemäss, nur der am häufigsten wiederkehrende Tag des Herrn, der Sonntag, unbesetzt bleibt, unstreitig in der bei christlich gesinnten und dies eben durch gemeinschaftliche Andachtsübungen bethätigenden Familien ganz richtigen Voraussetzung, dass sie sich bei einmal angeregtem Bedürfnisse für gemeinschaftliche Erbauung auch den Segen des öffentlichen Gottesdienstes nicht werden und können entgehen lassen. Mithin wird das hier Gebotene theils als Vorbereitung auf die je eintretende Festzeit theils als förderlicher Nachklang der in ihr gewonnenen Stimmung zu benutzen sein, und die consequent durchgeführte Ordnung für den Hausgottesdienst ist die, dass nach kurzer Verständigung über Zweck und Bedeutung der jedesmal fälligen Festzeit ein paar Liederverse, auf deren Singbarkeit Bedacht genommen ist, den Anfang machen, denen sich kurze Gebetsworte anschliessen; nach abermaligem Eintritte einiger Liederverse folgt die Bibellesung und dann schliessen ein paar Verse

nebst Gebet und Segen ab. Die Wahl aus dem Liederschatze ist eine verständige, die Fassung der Gebete eine kurz-kräftige und so weit die Bibel den Stoff für das Fest nicht bestimmt vorzeichnet, ist auch die anderweitige Benutzung derselben eine ganz zweckmässige. Nicht ganz eben so expedit als für das Haus dürfte der Gebrauch für die Kirche sein. Diese darf sich selbstverständlich den Mittelpunct ihrer Liturgie, die Predigt, nicht nehmen lassen, und dann möchten die Bibellesungen doch bisweilen, wie in der Passionszeit, zu ausführlich sein, abgesehen davon, dass, was bei dem engeren häuslichen Kreise zu umgehen ist, das Büchlein in Aller Händen sein müsste, als ein zweites Gesangbuch gleichsam, um Allen die Theilnahme möglich zu machen und Störungen zu verhüten. Jedenfalls aber darf man dem Wiederaufleben guter Hausandacht auf die Belebung auch der Theilnahme am öffentlichen Gottesdienste, wie die Dinge jetzt einmal stehen, einen grösseren Einfluss zuschreiben, als directen Eingriffen der Behörden durch kirchendisciplinarische Maassregeln, und die neuesten Ereignisse in Bayern stellen für anderwärts ein vernehmliches vestigia terrent auf.

[387] Ruf zum Herrn. Zeugnisse aus dem Amte in einer fortlaufenden Reihe von Predigten von Dr. W. Hoffmann, Gen.-Sup., OCRath, k. Hof- u. Dompr. zu Berlin u. s. w. 5. Bd. Berlin, Wiegandt u. Grieben. 1856. IV u. 271 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 4 Ngr.)

In früheren Anzeigen (vgl. Rep. Jahrg. 1856. Bd. II. No. 2657 und die dort befindlichen Rückverweisungen) ist den für diesen Zweig der praktischen Theologie sich interessirenden Lesern Gelegenheit geboten werden, sich über die Reihefolge der Kanzelvorträge des berühmten Vfs. im Zusammenhange zu erhalten, und mit Bezugnahme auf die umständlichere Charakterisirung seiner Predigtweise in den vorhin gemeinten Besprechungen ist hier fortführend zu bemerken, dass in dem jetzt vorlieg. neuesten Bde. die herrenfestliche Hälfte des Kirchenjahres 18$\frac{54}{55}$ mit abermals 19 Predigten besetzt erscheint, von dem festlichen Weihnachtsrufe an bis auf das Trinitatisfest. Ref. darf sich als der Mühe überhoben betrachten, die Themata der Predigten zu verzeichnen; es sei genug, nur einige auszuheben als: das Weihnachtslicht im Leben; der Tempel des neuen Bundes im Passionslichte; der Mittler in Todesnacht; durch Nacht zum Licht; das Warten auf den h. Geist; Weltsprache oder Pfingstsprache? u. s. w., deren Standorte sich dem Kundigen von selbst ergeben. Wie gern und gewiss unter vollständiger Erreichung des Zweckes der Erbauung diese Predigten in den Kirchen, wo der Redner auftrat, gehört wurden, so eignen sie sich auch zur Privaterbauung und zum Vorlesen in häuslichen Kreisen in ausgezeichneter Weise, als wozu sie auch von hier aus bestens empfohlen sein mögen.

Naturwissenschaften.

[388] Abhandlungen, herausgegeben von der Senckenbergschen naturforschenden Gesellschaft. 2. Bdes. 1. Lief. Mit 8 lith. u. lithochrom. Tafeln. Frankfurt a. M., Brönner. 1856. S. 1—200. gr. 8. (n. 3 Thlr. 15 Ngr.)

Die vorliegende Lieferung enthält mehrere werthvolle Abhandlungen. 1. Farngattungen. Polypodium. Von Mettenius (S. 1—138 m. 3 Taff.). Bekanntlich haben die neueren Pteridographen den Grundsatz aufgestellt und durchgeführt, dass zwischen den Arten einer älteren, auf der Ausbildung der Fruchthaufen begründeten Gattung, deren Nerven einen freien Verlauf besitzen, und denjenigen, deren Nerven anastomosiren, so unterschieden wird, dass ersteren der ältere Gattungsname verblieb, die andern mit neuen belegt werden. So verbleiben bei Presl und dessen Nachfolgern der Gattung Polypodium nur Arten mit freien Nerven, und nur Kunze trennte noch als Ctenopteris die, wo Secundärnerven ungetheilt bleiben. Die Polypodien mit anastomosirenden Nerven wurden in mehrere Gattungen getheilt. Der Vf. zeigt nun hier, dass diese Nervatur keinen genügenden Gattungscharakter abgeben könne, indem sich schrittweise die Uebergänge deutlich verfolgen lassen, wie hier mit voller Klarheit und Schärfe auseinandergesetzt wird, ja dass schwächere Exemplare derselben Art eine ganz andere Nervatur zeigen, als stärkere, wohlgenährte. Eben so unhaltbar ist, wie wie der Vf. beweist, die Gliederung des Blattstiels, weil sie weder bei den niedrigsten, noch bei den Arten mit complicirtester Nervatur constatirt worden ist; dasselbe ist der Fall mit der Theilung des Blattes, der Verschiedenheit fertiler und steriler Blätter, mit der Ausbildung der Epidermoidalorgane, z. B. der Drüsen- und Sternhaare, der Spreuschuppen, der Stellung der Fruchthaufen, den Paraphysen u. s. w. Aus diesem Grunde trennt nun der Vf. nicht, sondern nimmt für alle die 268 aufgeführten Arten den alten Namen Polypodium wieder an, jedoch natürlich so, dass auf die Verschiedenheiten der genannten Organe nichtsdestoweniger Rücksicht genommen wird. Es kann hier schon aus Mangel an Platz nicht näher auf die Anordnung eingegangen werden; doch scheint uns die vom Vf. aufgestellte Ansicht vollkommen richtig zu sein und fernerhin Geltung zu verdienen, zumal da in der Botanik, wie in der Zoologie die endlosen Spaltungen, oft auf geringfügige Charaktere gegründet, an sich schon für die Wissenschaft gewiss nicht heilsam und förderlich sind. Hr. Prof. M. geht dann zur speciellen Aufführung der Arten über, wobei ihm die grosse Kunze'sche Sammlung zu Gebote stand. Die von ihm bereits an andern Orten beschriebenen, so wie die, die ihm nur aus Abbildungen oder Beschreibungen bekannt geworden, sind nur mit ihren Namen aufgeführt, alle übrigen werden ziemlich ausführlich charakterisirt mit Angabe des Vaterlandes und der etwaigen Synonyme.

— C. Mettenheimer, über Leptothrix ochracea Kütz. und ihre Beziehungen zur Gallionella ferruginea Ehr. (S. 139 — 157 mit 1 Taf.). Die Leptothrix ochracea Kütz. kommt in dem abgesetzten Ocker der Wilhelmsbader Mineralquellen bei Hanau ziemlich häufig vor, so genannt, weil ihre Fäden wie krauses Lockenhaar sich unter einander und durch einander schlängeln, mit ihr gemeinschaftlich die Gallionella ferruginea Ehr., eine Alge, die Gloeotila ferruginea und eine ockerfarbige Merismopoedia. Als der wichtigste Bestandttheil wird dann die Leptothrix ochracea ausführlich beschrieben, ihre Entwicklungsgeschichte so gut als möglich gegeben, und darauf die Ansicht gegründet, dass aus ungegliederten Leptothrixfäden gegliederte Gallionellenfäden werden. Schliesslich folgt eine genaue Beschreibung der Gloeotila ferruginea. — Mineralogische Notizen von Friedr. Hessenberg (S. 158 — 186 mit 3 Tafeln). Es beschäftigt sich diese Abhandlung mit dem Adular (und Adularvierling aus dem Binnenthal), Oligoklas von Arendal, Anorthit, Albit vom Col du Bonhomme, Bergkrystall, zweiaxigem Glimmer vom Vesuv, Sarkolith vom Vesuv, Realgar von verschiedenen Orten, Sodalith, Augit, Diopsid vom Vesuv; von Pfunders, von der Mussa-Alp, Forsterith vom Vesuv, Granat von Auerbach an der Bergstrasse, Staurolith, Epidit von Zermatt, vom St. Gotthardt, von Bourg-d'Oissans in der Dauphiné, Schwefel aus Girgenti, Titanit, Zinkblende von Kapnik, Zinnerz, Antimonglanz von Felsöbanya. — Fresenius, über die Algengattungen Pandorina, Gonium und Rhaphidinm (S. 187—202 mit 1 Taf.). Bekanntlich wurden diese Naturproducte bisher bald unter die Pflanzen, bald unter die Thiere versetzt, je nachdem man mehr dieser oder jener Richtung huldigte. Nach der Ansicht des Vfs., die auf die genauesten Untersuchungen und auf die Entwickelungsgeschichte sich stützt, sind alle diese Formen pflanzlicher Natur, obschon einzelne Erscheinungen an ihnen für das thierische Leben zu sprechen scheinen.

[389] Abhandlungen aus dem Gebiete der Naturwissenschaften, herausgegeben von dem naturwissenschaftlichen Verein in Hamburg. 3. Bd. mit 25 grösstentheils color. Kupfertafeln. Hamburg, Nolte u. Köhler. 1856. V u. 171 S. gr. 4. (n. 6 Thlr.)

Auch dieser Band bringt wie die vorhergehenden, einige sehr interessante und wichtige Aufsätze, die zur Aufklärung in der zoologischen Wissenschaft sehr wohl geeignet sind. Die 1. Abhandlung behandelt die Familie der Seeschlangen, systematisch beschrieben von J. G. Fischer; 2. Ausgabe mit 3 color. Kupfertaf. (S. 1 — 114). Die erste Bearbeitung erschien in dem Michaelisprogramm der Realschule des Johanneums zu Hamburg 1855; das Material wurde aber seitdem ansehnlich vermehrt, und ausserdem hatte der Vf. Gelegenheit, noch die Exemplare des zoologischen Museums zu Berlin und die Originalexemplare zu der von Schlegel in den Essai sur la physiognomie des Serpens beschrie-

benen zu vergleichen, so wie andere, die ihm nur nach Abbildungen und Beschreibungen bekannt waren, selbst zu untersuchen. Es beschäftigt sich diese gediegene Arbeit zunächst mit der allgemeinen Körperform der Seeschlangen; dann folgt die Betrachtung des Kopfes, der zwar manches ganz Eigenthümliche hat, aber wenig geeignet ist zur Unterscheidung von Arten oder von Gattungen wegen der grossen Neigung zu individuellen Verschiedenheiten, während bei anderen Schlangen bekanntlich die Bildung des Kopfes recht gut zur Feststellung specifischer oder generischer Charaktere benutzt werden kann. Die Form und Stellung der Schuppen liefert zwar einige gute Charaktere für Arten, allein auch sie variiren individuell, und es ist daher auch bei ihnen eine sorgfältige Kritik erforderlich. Eigentliche Bauchschilder, in dem Sinne, wie bei andern Schlangen, giebt es (wenige Ausnahmen abgerechnet) hier nicht. Hinsichtlich der Zähne wird der wichtige Satz erwiesen, dass alle Meerschlangen ohne Ausnahme wirkliche Giftzähne am vorderen Ende des Oberkiefers besitzen, was bisher von Manchen geleugnet wurde. Zuletzt wird die Farbe im Allgemeinen betrachtet. Dann folgt die systematische Beschreibung der Meerschlangen: Gattung Ptaturus Latr., fasciatus; Aipysurus Lacep., laevis, fuliginosus, fuscus; Acalyptus Dum., superciliosus; Astrotia Fischer, schizopholis; Hydrophis Auct., striata, hibrida, pachycercos, nigrocincta, schistosa, Schlegelii, microcephala, gracilis, doliata, anomala, fasciata; von der Untergattung Pelamis Daud. bicolor mit den Varr. alternans und sinuata, und pelamidoides mit der Var. annulata; im Ganzen 13 Arten. Abgebildet sind auf Taf. 1. Hydrophis nigrocincta Schleg., auf Taf. 2 H. pachycercos Fischer und auf Taf. 3 H. (Pelamis) pelamidoides. — 2. Abth.: Neue Schlangen des hamburg. naturhistor. Museums, beschrieben von J. G. Fischer (S. 79—116). Diese neuen Schlangen sind folgende: Dipsas pulverulenta Fischer, t. 1. f. 1 a—c. Westafrika; Dipsas fasciata, valida, globiceps sämmtlich aus Westafrika; Oxybelis violacea, Boaedon nigrum, Psammophis irregularis; Epicarsius cupreus, Homalochilus (neue Gattung) striatus, Pseudoelaps, superciliosus, aus Neuholland, Hapsydophrys (neue Gattung) cineatus und coeruleus, Meizodon (neue Gattung) regularis aus Peki. Alle werden ausführlich beschrieben; Dendrophis Jamesonii Schlegel ist ganz abgebildet, von den neuen sind nur die Köpfe auf Taf. 2 und 3 dargestellt. — 3. Abhandlung: Die Nester der geselligen Wespen. Beschreibungen neuer Nester und einiger neuen Wespenarten des naturhistorischen Museums zu Hamburg, nebst Betrachtungen über den Nesterbau im Allgemeinen. Von Dr. K. Möbius. Mit 19 color. Kupfertafeln. Während man schon lange die Nester der Vögel mit grosser Sorgfalt sammelte und ihren umfangreichen Bau bewunderte, wurden die nicht minder kunstvollen Nester der Insecten auffallend vernachlässigt, und nur gelegentlich nahmen sich Einzelne die Mühe deren Bau zu studiren. Die Wespen namentlich führen ihre Brutbauten nach physikalischen

Gesetzen auf, und es war daher ein sehr dankenswerther Gedanke des Vfs., nach dem reichhaltigen Material des hamburger Museums Beschreibungen und Abbildungen zu geben, freilich meist von exotischen, obschon die inländischen nicht minder kunstgerecht arbeiten. Die beschriebenen und abgebildeten Wespennester sind von Synooca cyanea, Polybia sedula, sericea, rejecta, Cayennensis ampullaria nova species, wo auch das Thier genau charakterisirt und abgebildet wird, catillifex (ebenfalls neu mit Beschreibung des Insects), pygmaea, pediculata; Chartergus colobopterus, apicalis, frontalis, scutellaris, sericeus; Leipomeles (neues genus) lamellaris (n. sp.); Centris Surinamensis. Im allgemeinen Theil werden die Nester betrachtet nach ihrer äusseren Form und Befestigung, der Grösse, der Entwickelung und Verwandtschaft der Baustyle. In dieser Hinsicht werden unterschieden: Nester ohne Hülle; der Wabenboden ist unmittelbar an den Träger gebaut oder durch Pfeiler befestigt; Nester mit Hülle: diese Hülle ist wieder entweder ungeschlossen unmittelbar oder durch Pfeiler am Träger befestigt, die Wabenböden sind mit der Seitenwand verschmolzen, weil sie temporär Hülldeckel waren. Zu den Waben führen Fluglöcher durch die Seitenwand, oder nur 1 Flugloch, zu den Waben führen Fahrlöcher. Oder: die Hülle ist geschlossen, das Nest hat keine Fahrlöcher, sondern nur ein Flugloch; der Wabenboden liegt entweder unmittelbar auf dem Träger, oder er ist durch Pfeiler befestigt; diese stehen wieder entweder am Rande des Wabenbodens, oder central oder excentrisch auf der Fläche des Bodens, und die Waben hängen entweder neben einander am Träger, oder unter einander, die folgenden an der vorhergehenden. Genauer beschrieben sind sodann die Flug- und Fahrlöcher, die Waben und Zellen, die Baustoffe u. s. w.

[390] Vierteljahrschrift der naturforschenden Gesellschaft in Zürich. Redigirt von Dr. *Rud. Wolf*. 1. Jahrg. 1.—3. Heft. Zürich, (Höhr.) 1856. S. 1—300 mit lith. Taff. gr. 8. (n. 3 Thlr.)

Die naturforschende Gesellschaft in Zürich hat nunmehr länger als hundert Jahre bestanden, und sich durch ein reges Interesse für die Naturwissenschaften hervorgethan. Davon geben die Mittheilungen dieser Gesellschaft die seit einer langen Reihe von Jahren erschienen sind, jedoch nur für den Verkehr mit anderen wissenschaftlichen Vereinen und für die Mitglieder bestimmt waren, hinlängliches Zeugniss. Jetzt, wo die Gesellschaft sich noch mehr ausgedehnt hat und der Umfang ihrer Thätigkeit grösser geworden, hat sie sich entschlossen, an die Stelle der Mittheilungen eine grössere, regelmässig erscheinende, auch für buchhändlerische Verbreitung geeignete Zeitschrift unter obigem Titel treten zu lassen. Sie soll in Vierteljahrsheften aus verschiedenen Gebieten der mathematischen und Naturwissenschaften grössere Originalarbeiten bringen, und kleinere Notizen werden namentlich literarische Erscheinungen im Fache der Naturwissenschaften sowie Naturphänomene,

so weit sie die Schweiz betreffen, berücksichtigen. Wie diesen genügt worden, davon geben die vorliegenden drei ersten Hefte das beste Zeugniss. 1. Heft. Osw. Heer, über die fossilen Insekten von Aix in der Provence. Es finden sich hier wie in Radoboj und Oeningen Aphrophora spumifera, Protomyia Bucklandi und lygaeoïdes, Bibio morio, Mycetophila Meigeana, Formica capito, minutula und oculata; Bibio moestus, fusiformis Pseudophana amatoria und Cassida Blancheti; eigenthümlich sind hingegen Aix die Limnobia Murchisoni, Mycetophila pallipes und morio. Es folgt die Beschreibung und Abbildung der Arten: Coleoptera: Bembidium infernum, Stenus prodromus, Lithocharis varicolor, Xantholinus Westwoodianus, Philonthus Bojeri, Marcelli, Hydrobius obsoletus, Corticaria melanophthalma, Sitona margarum, Cleonus Leucosiae, asperulus, sexsulcatus, Hipporhinus, Heerii, Schaumii, Phytonomus firmus, Curculionites parvulus, lividus, morosus, Hylesinus facilis u. s. w.; von Gymnognathen: Thrips antiqua, von Hymenopteren Formicinarten und Chalcis u. s. w., im Ganzen 60 Arten. — Jac. Amsler, über die mechanische Bestimmung des Flächeninhaltes der statischen Momente und der Trägheitsmomente ebener Figuren, insbesondere über einen neuen Planimeter. — Carl Cramer, die näheren Bestandtheile und die Nahrungsmittel der Pflanzen. Eine anziehende kurze Darstellung des hier Einschlagenden, mit einigen neuen recht annehmbaren Ansichten. Von kleinen Notizen sind hervorzuheben: Schneefall mit Würmern am 30. Jan. 1856 von Heer (die Larven von Telephorus fuscus, einem sehr gemeinen Käfer). — Zur Geschichte der Optik von Wolf. Betrifft den Pfarrer Caspar Schmutz, der grosse Fernröhre verfertigte, und dadurch Berühmtheit erlangte. — Auszüge aus Briefen von Wolf. — Entdeckung fossiler Pflanzen in Locle von Heer. — Chronik der in der Schweiz beobachteten Naturerscheinungen vom 1. Jan. bis 31. März 1856 von Hofmeister. — 2. Heft. Fortsetzung der Abhandlungen von Amsler und Cramer. Dann Mittheilungen über die Sonnenflecken; Beobachtungen derselben in den Jahren 1849 — 1855. Aus den gegebenen Quellen geht hervor, dass der Fleckenstand sich seit 1849 ziemlich regelmässig vermindert hat und mit 1855 in die Nähe eines Minimum gekommen ist. Die Fortsetzung im dritten Heft spricht über eine dem Erdjahre entsprechende Periode in den Sonnenflecken. — Hartmann und Mousson aus einem Expertenberichte über die Quellen von Pfäfers, im Canton St. Gallen. Es handelt dieser Bericht über den gegenwärtigen Zustand der Quellen, der leider bestätigen muss, dass der Stand des Wassers ein höchst niedriger, und dass die Befürchtungen, die Quelle möge versiegen, nicht aus der Luft gegriffen seien, obschon dieser Zustand wahrscheinlich aus Mangel an Regen und Schnee sich erklären lasse; ja es sei sogar die Möglichkeit einer Vermehrung des Thermalwassers vorhanden. — Geo. Sidler, sur une série algébrique. — Notizen: aus einem Briefe von Schläfli

aus Batum (über die conchyliologische Ausbeute mit Angabe der Fundorte). — Notizen über die Krystallform des Aldehyd-Ammoniak von Heusser. — Ergänzungen zu Mairan's Liste des apparitions de l'Aurore boreale von Wolf. — Interessant dürfte folgende Notiz für Viele sein, dass Jos. Em. Fischer 1722 zu Cassel die erste Dampfmaschine in Deutschland erbaute (wahrscheinlich doch mit Rücksicht auf die schon von J. Papin in Marburg angestellten Versuche, Ref.). — Chronik der in der Schweiz beobachteten Naturerscheinungen im April und Mai 1856: Erdbeben, Erdschlipfe, Schnee und Eisbewegung, Wasserverheerungen, Witterung, optische Erscheinungen, Feuermeteore. — 3. Heft. Cloetta, über das Vorkommen von Gnosit, Harnsäure u. s. w. im thierischen Körper. Sie wurden nachgewiesen in den Lungen, den Nieren, der Milz, der Leber und dem Blute. — Raabe, Anwendung der imaginären Zahl zur Darstellung des Satzes des Parallelogramms, wie des Parallelepipedons der Kräfte. — Brief von Leop. v. Buch, im J. 1850 an Heer über dessen Abhandlung, die Anthrazitpflanzen der Alpen. — Mousson, über den Löss des St. Galler-Rheinthales (Schnecken, die darin gefunden worden, sind alle jetzt noch daselbst lebend). — Der grosse schweizerische Atlas. — Briefe, Natureignisse.

[391] Witterung und Wachsthum, oder Grundzüge der Pflanzenklimatologie. Von **Herm. Hoffmann**, Prof. der Botanik in Giessen. Mit ein. lith. Tafel in Farbendruck. Leipzig, Förstnersche Buchh. (Arthur Felix.) 1857. 583 S. gr. 8. (4 Thlr. 10 Ngr.)

Ein Abschnitt der physiologischen Botanik ist hier behandelt, der gewissermaassen als neu angesehen werden kann. Der Vf. unternimmt der Rechnung zu unterwerfen, was man als den Inbegriff alles Zufälligen zu betrachten gewohnt ist, nämlich die Witterung und das Wachsthum, und hat eine ungemein verwickelte Aufgabe ihrer Lösung näher zu führen versucht, da der kaum gefundene Faden, der uns zu leiten versprach, so bald wieder entschlüpft, und eine heute mit aller Mühe aufgebaute Theorie schon am nächsten Tage wieder zusammenbricht. Man denke an die Pflanzenseuchen, an die geltenden Ansichten über das Gedeihen oder Nicht-Gedeihen der Ernten, des Obstes, an das Unsichere und Schwankende in der Behandlungsart verschiedener Pflanzen von verschiedenen Personen, an die Pflanzengeographie, und wie weit es bis jetzt gelungen ist, die Verbreitungsgesetze der Pflanzen zu begreifen. Hier wird nun der Versuch gemacht, die Einflüsse der Witterung auf das Wachsthum der Pflanzen zu analysiren; eine Aufgabe, die von hohem praktischen Interesse ist, aber nicht minder auch von bedeutendem wissenschaftlichen Werthe. Der Vf. mass, um hinter die Gesetze zu kommen, Tag für Tag mit Zirkel und Maasstab die verschiedenen Theile einer Anzahl sehr ungleichartiger Pflanzen, und beobachtete zugleich, um das Resultat mit den Witterungseinflüssen im Allgemeinen und im

Einzelnen vergleichen zu können, in einer ganzen Vegetationszeit, vom ersten Frühling bis zum Eintritte des vollen Winters, die einzelnen wichtigen Witterungsfactoren, wie Sonnenschein und Regen, getrennt von einander oder in den mannichfachstsn Combinationen, wobei sich z. B. ergab, dass Gerste an 2 aufeinander folgenden Tagen im Wachsthum von 30‴ auf 3 Linien wechselte. Indess der Zuwachs war nicht allein zu berücksichtigen, die Keimung, die Befruchtung, die Reifung der Frucht mussten ebenfalls mit ins Bereich der Untersuchung gezogen werden. Die speciellen Versuche gehen nun hier dem Allgemeinen mit Recht voraus; zuerst meteorologische Beobachtungen; sie beginnen mit dem März, und endigen mit dem letzten September, und zwar so, dass jeden Tag auf die Lufttemperatur im Schatten, auf die Erdtemperatur zu verschiedenen Tagesstunden, die Quellentemperatur, Sonnenschein, Niederschläge, Luftfeuchtigkeit, Luftdruck, Mondphasen, Reif, Schnee, Nebel, Gewitter, Windrichtung und Moorrauch Rücksicht genommen wurde. Es folgen dann die Wachthums-Beobachtungen, mit Messungen von Tag zu Tag, ausser vielen anderen Pflanzen besonders an Hordeum vulgare, Secale cereale, Solanum tuberosum, Syringa vulgaris, Triticum vulgare, Vitis vinifera, Amygdalus persica u.s.w. angestellt. Im 2. oder allgemeinen Theile werden nochmals, in Bezug auf die beigegebene Curventafel, die genannten Pflanzen Schritt für Schritt, in den Hauptbewegungen wenigstens, begleitet, unter steter Berücksichtigung der sämmtlichen Factoren der Witterung, um so den relativen Werth dieser einzelnen Factoren, ihre Wirkungsweise und gegenseitige Vertretung kennen zu lehren, wobei freilich die Erklärungen nur rein subjectiv sind, da stringenter Beweis nicht zu liefern ist, weil man das Wetter nicht willkürlich machen kann. Es kann hier nicht der Ort sein, ins Specielle der höchst wichtigen Aufgabe näher einzugehen; wir machen jedoch ganz besondees auf den Artikel Kartoffel, Solanum tuberosum, aufmerksam, der auch über das Wesen und die Ursachen der Kartoffelkrankheit wesentliche Aufschlüsse giebt. Namentlich verdient folgender Satz nachdrücklichst Berücksichtigung: Die Kartoffelkrankheit wird in üblen Jahresgruppen wiederkehren und verschwinden, und es mögen uns die Erfahrungen der letzten Jahre mahnen, die Kartoffel für das zu nehmen, was sie nur sein kann, und in solchen Zeiten stets werden wird: eine Nebennahrung der Wohlhabenden, nicht eine Hauptnahrung der Armen, wozu sie in chemischer Hinsicht durchaus nicht geeignet ist; sie ist ein schlechter Blutbilder, der alle Seuchen vorbereitet, und nur durch Zusatz stickstoffhaltiger Nahrung, Fleisch, Käse, Milch, Eier einigen Nahrungswerth erhält. 20 Pfund Kartoffeln enthalten nur so viel Nährstoff, als 3 Pfund Roggenmehl, also 1:10. Nun ist aber selbst für die Kuh das Verhältniss wie 1:8, beim Menschen muss es nach Liebig 1:5 sein. Unser Klima ist für den Getreidebau am besten geeignet. — In einem Nachtrage giebt der Vf. neue Beiträge zur Kenntniss der Vegetation der Kartoffel und

der Kartoffelkrankheit. Er beschäftigt sich hauptsächlich mit dem Knollenbildungsprocess, und zeigt augenscheinlich, dass die Krankheit nur durch übermässige Feuchtigkeit bedingt werde und sich fortpflanze, und dass alle übrigen ursachlichen Verhältnisse blos zufällige, nicht die haupsächlichsten sind.

[392] Plantae Indiae Batavae orientalis, quas in itinere per Insulas Archipelagi Indici Javam, Amboinam, Celebem, Ternatam aliasque annis 1815—1821 exploravit **Casp. Greg. Car. Reinwardt.** Jussu Augustiss. Regis Guilielmi III. digessit et illustravit **Guil. Henr. de Vriese.** Fasc. I. Lugd. Batav., Brill. 1856. S. 1—80 m. 4 lith. Taff. Fol. (n. 4 Thlr. 15 Ngr.)

Wenn schon eine nicht geringe Zahl von Gelehrten, wie Blume, Kuhl, v. Hasselt, Decaisne, Bennett, Browne, Korthals, Zollinger, Junghuhn, Hasskarl, Miquel und Andere, die Pflanzen von Niederländisch Indien untersucht und beschrieben haben, so scheint doch die Flora jener Gegenden eine fast unerschöpfliche zu sein, denn Jeder, der aufs Neue dieselbe sorgfältig durchforscht, findet immer noch eine ansehnliche Ausbeute, die um so ergiebiger noch ausfallen wird, je tiefer man ins Land eindringt. Reinwardt, im J. 1854 als Professor zu Leyden verstorben, machte seine wissenschaftlichen Untersuchungen während der Jahre 1815—1821, und nach dessen Tode schenkte dessen Wittwe den grösseren Theil der botanischen Ausbeute, die handschriftlichen Bemerkungen desselben u. s. w. dem Museum des botanischen Gartens zu Leyden; Hrn. Prof. de Vriese wurde aber von dem Könige der Niederlande der schwierige, doch ehrenvolle Auftrag, dieses Material zu bearbeiten und den wissenschaftlichen Botanikern zugänglich zu machen. Das vorlieg. Heft enthält die Familien Gesneraceae, Ternstroemiaceae, Sapotaceae, Myrtaceae und Dilleniaceae von de Vriese, und die Hepaticae von Van der Sande Lacoste bearbeitet. Eine genauere Angabe wird leicht die Wichtigkeit dieser Arbeit zeigen. Gesneriaceae, Subordo Cyrtandraceae. Dicrotrichum Reinw. t. 1. 2. (schlechte Zusammensetzung aus δίς, χρῶς und θρίξ) ternateum. — Aeschynanthus Jack., angustifolius Steud., longiflorus Dc., purpurascens Hassk., radicans Jack. Agalmia Bl., staminea Bl.; Chirita Hamilt., Horsfieldii Brown; Cyrtandra Forst., coccinea Bl., longirostris de Vriese, longepetiolata id., nemorosa Bl., umbellata de Vriese, spicata id., decurrens id., Sandei id., arborescens Bl., heterophylla de Vriese, rubra id., mollis, cordifolia id.; Whitia Bl., oblongifolia. — Hepaticae: Plagiochila frondescens, blepharophora, trapezoidea, opposita, subintegerrima, renitens; Lophocolea Hasskarliana; Chiloscyphus coalitus; Lepidozia trichodes, holorhiza; Mastigobryum loricatum, erosum, Reinwardti; Physiotium sphagnoides; Sendtnerra diclados Endl.; Omphalanthus umbilicatus Nees; Lejeunia Ternatensis Gottsche; Frullania Ternatensis Gottsche; Marchantia polymorpha, emarginata; Dumortiera hirsuta; Fimbriaria Blumeana. — Ternstroemiaceae. Neu sind hier: Eurya Celebica Rnwdt., serrata Bl., Schima Wallichii R. — Sauraujeae Endl.,

Saurauja (Geschichte des Genus) bracteosa, polyantha, Vulcani, leprosa, distasosa, Cumingiana, lanceolata, tristyla, nudiflora, Nepaulensis, rosea, crenulata, Aesculifolia, hirsuta, micrantha, Reinwardtiana, bracteolata, pendula, muricata, Blumeana, media, euryolepis, microphylla, dasyantha, spadicea, cauliflora, nigrescens, leucophloia, ferox, setigera, subcordata, Tewensis, Sakoembangensis, Singalangensis, costata, exasperata. — Sapotaceae: Die hierher gehörigen Pflanzen sind auch in ökonomischer Hinsicht wichtig geworden, da sie die gutta-percha, richtiger getah-pertja, liefern. Von dahin gehörigen Bäumen wurden beobachtet: Chrysophyllum lanceolatum, rhodoneuron, Sideroxylon nitidum, attenuatum, chrysophyllum, gutta, puberula, dasyphylla; Ceratephorus Wightii, Leerii; Cacosmanthus macrophyllus; Bassia cuneata, sericea, argentea, Junghuhniana; Mimusops Manilkara. — Myrtaceae: Eucalyptus Leucadendron Reinw., deglupta? Bl., Cajeputi (nur von ihm soll das Cajeputöl kommen, von keiner andern Pflanze, wie man wohl fälschlich angenommen). Interessant ist dann besonders, was über Caryophyllus aromaticus L. nach verschiedenen Seiten hin berichtet wird. Von Dilleniaceen sind in diesem Hefte nur erst wenige aufgeführt, und die meisten derselben waren schon länger bekannt. Die neuen Arten werden sehr ausführlich, nebst ihren Varietäten, Standörtern u. s. w. beschrieben, Saurauja angustifolia, der Hauptbaum der gutta percha ist abgebildet, so wie Corellia Ribes. Vollständig wird das Werk in 10 Lieferungen von gleichem Umfange erscheinen.

Länder- und Völkerkunde.

[303] Reisebilder aus Spanien. Von Hans Wachenhusen. 1. Bd.: Castilien. 2. Bd.: Andalusien. Berlin, Huber. 1856. 288 u. 286 S. gr. 8. (3 Thlr.)

Der Verfasser dieser Reisebeschreibung, auch als Unterhaltungsschriftsteller bekanntlich jetzt nicht unbeliebt, wird seinen guten Namen als Tourist durch die hier gebotenen artigen Schilderungen nur befestigen können. Mit scharfer Beobachtungsgabe ausgestattet, weiss er die Eigenthümlichkeiten der Länder und Gegenden, die er durchstreift — und er ist eine Art von Ueberall und Nirgends — schnell aufzufassen und mit gewandter Feder, bald ernst, bald heiter aufzuzeichnen. Er ist kein capricirter Jäger auf Naturschönheit, um sie dann förmlich zu seciren; aber er weiss ihre Reize zu geniessen, und zu schildern; er macht nicht förmlich Geschäft von Beschreibung der Städte, Paläste, Kirchen, Bibliotheken, Galerien u. s. w., aber er weiss mit dem Auge des Kenners an Gegenständen dieser Art manches herauszufinden, wodurch anderwärts her Bekanntes in helleres Licht gesetzt oder vervollständigt wird; er treibt nicht Politik ex professo, aber mit wenigen

Worten oft deckt er schlagend das Arge, welches nach dieser Seite hin dem armen Spanien anhaftet, auf und wird Zeitungslesern manchen guten Wink zu einer richtigen Beurtheilung der dortigen Lage der Dinge zuführen. So lässt sich das immerwährende Schwanken zwischen den verschiedenen Regierungsystemen, die in Spanien bald oben bald unten sind, nicht besser charakterisiren, als durch Blechtafeln an den Ecken der Marktplätze, die auf der einen Seite mit „plaza real" auf der andern „plaza de la Constitucion" beschrieben sind, und je nachdem das eine oder andere Princip die Oberhand hat, umgehängt werden und den Ort umtaufen. (Vgl. Bd. 1. S. 63.) Am meisten befriedigt der Vf. durch seine Schilderungen der Zustände im Leben der Häuslichkeit, und man gewinnt durch ihn wirklich ungemein klare Vorstellungen von dem Thun und Treiben des spanischen Volks, das in vielen Beziehungen so ganz eigenthümlich sich gestaltet. Man wird sich bei dem kaleidoskopartigen Wechsel der Bilder, die er vorführt, in seiner Gesellschaft nie langweilen. Seine „Reisebilder" dürfen daher als eine Unterhaltungslectüre empfohlen werden.

[394] Pariser Kaiser-Skizzen. Von Thd. Mundt. 2 Thle. Berlin, Janke. 1857. VII u. 177, 191 S. 8. (2 Thlr.)

Der Vf., den man in seiner geistigen Entwickelung und in seiner philosophischen Anschauungsweise aus früheren Schriften kennen zu lernen Gelegenheit gehabt hat, war im Sommer 1856 zum dritten Male in Paris, als das neue Kaiserthum und das damit verbundene neue Kaiserleben voll sich entfaltet hatte, nachdem er namentlich im Sommer 1851 längere Zeit dort gewesen war, wo dem Präsidenten der französischen Republik erst noch „die Zukunftsträume des Kaiserreichs umspielten." Der Vf. hat seine „Skizzen," grösstentheils in Paris selbst, unter dem unmittelbaren Einflusse der Eindrücke entworfen, welche sich ihm darboten, und man fühlt allerdings an der Frische und Lebendigkeit der Schilderungen jene Unmittelbarkeit des Einflusses und der Eindrücke, die geschildert werden. Eine eigentliche Kritik des neuen Kaiserthums in seinen zu Tage liegenden politischen und socialen Wirkungen sollte hierbei nicht gegeben werden, wohl aber wollte der Vf. es versuchen, in der Beschreibung der öffentlichen Zustände und der Lebenserscheinungen, wie sie ihm in Paris sich darstellten, ein pathologisches Krankheitsbild des offen und voll entfalteten neuen Imperialismus zu enthüllen. Zu diesem Zwecke stellt er die von ihm entworfenen Zeit- und Sittenbilder und in ihnen die auf der Strasse liegenden oder den Häusern abgelauschten Symptome der vorhandenen Krankheit und der drohenden neuen Krisis zusammen. Ob er dabei dem Imperialismus doch nicht zu Viel in die Schuhe schiebt; ob er nicht zu hart gegen die Franzosen, d. h. zunächst gegen die Pariser, urtheilt, und ob er allenthalben seine deutsche — Bescheidenheit hinlänglich bewahrt = bewährt habe: das Alles wollen wie hier, trotz dem von ihm

selbst diesfalls im Vorwort Bemerkten, auf sich beruhen lassen. Stark genug äussert er sich über den „politischen Banquerott" der Pariser, über die dortige Prostitution und das herrschende Courtisanenthum, und in Folge dessen über die Lockerung aller positiven Bande der Gesellschaft und die Vergiftung des innersten socialen Organismus, über die Interessen der Agiotage und Geldmacherei, die heutzutage „alle Classen in Frankreich beseelen und treiben," und über die geschlechtliche Aventure und die Debauche, welche daneben „als die einzige trübe-schäumende Gährung in dem heutigen gesellschaftlichen Process übrig geblieben sind:" allein er hat desshalb noch nicht Unrecht, und man kann ihn darum allein der Härte, Ungerechtigkeit und Unbescheidenheit in seinen Ansichten und Urtheilen noch nicht zeihen wollen. Die Vergleichung mit den früheren Zuständen, die der Vf. namentlich von seinem Aufenthalten in Paris im J. 1851 her kannte, kommt ihm bei seinen Auffassungen und Schilderungen besonders zu Statten. Er lässt uns da, vornehmlich was den „allgemeinen Sittenschwindel," die „moralische Fäulniss und Schwäche," die eben so in die Familien vergiftend eingedrungen ist, als sie die Literatur und das Theater mit dem Pesthauche der Prostitution durchzogen, und die Parvenuschaft, die im heutigen französischen Kaiserreiche von Oben herab „alle gesellschaftlichen Zustände in Paris eigenthümlich und grell zu färben angefangen" hat, in einen grauenhaften Abgrund voll der bedenklichsten Gefahren blicken. Mit nicht geringem Interesse, jedoch mit der tiefsten Wehmuth und dem aufrichtigsten Mitleid wird man diese „Kaiser-Skizzen," die geistreichen Beobachtungen und Betrachtungen des Vfs. lesen; aber wohl mag es hiernach den Deutschen als ein Recht und eine Pflicht gestattet sein, mit edlem Stolze, jedoch ohne Hochmuth und Selbstruhm, einer solchen „socialen Heruntergekommenheit" und einem solchen „allgemeinen Sittenschwindel" gegenüber, alles Dessen sich rühmen, was mit Selbstbewusstsein sie noch haben und was sie noch sind, wenn schon wir Deutsche mit dem Börsenspiele und der Speculationswuth, mit dem Geldschwindel in und ausser den Crédit-mobilier-Anstalten, der auch schon uns in allen Classen der Gesellschaft epidemisch und endemisch mächtig ergriffen hat, bedenkliche und gefährliche Anfänge hierunter gemacht haben. Es ist in der That unglaublich, wohin die Franzosen nach der glorreichen Revolution und von der Republik im J. 1848, nunmehr unter dem Kaiserreiche mittelst der „napoleonischen Idee" gekommen und wie sie herunter gekommen sind; allein die Schuld davon trägt nicht Einer, sie ist die Schuld aller Einzelnen, die auch hier aus bodenloser Eitelkeit und frevelhafter Frivolität, ohne allen sittlichen Halt und ohne wahres innerliches Christenthum sich haben moralisch und gesellschaftlich, wie geistig und politisch verführen und verderben lassen. Dies ergiebt sich hier zum Theil recht einleuchtend auch aus der Skizze im 2. Theile S. 83—145: „Der Kaiser, die Geister und die Presse," und aus Dem, was daselbst über die „Staats"-

Presse („die ganze französische Zeitungspresse hat sich jetzt mehr oder weniger in die Staatspresse des Kaisers verwandelt", S. 109) und über einzelne der vornehmsten Journalisten (Véron, Granier de Cassagnac, Emil de Girardin) bemerkt wird. Was dabei der Vf. zugleich über einige hervorragende „Geister" der französischen Literatur (Lamartine, Thiers, Vict. Hugo, Michelet) mittheilt, die der Kaiser im Interesse der napoleonischen Idee ebenfalls stumm gemacht hat, wird man mit gleichem Interesse lesen, wie den letzten Abschnitt: „Die napoleonische Idee" (II. S. 147—191). Dass in den Urtheilen des Vfs. in manchen Beziehungen eine entschiedene Ehrenrettung Louis Philipps und seines régime enthalten ist, wird Vielen eine besondere Genugthuung und ein nicht geringer Triumph für sie sein.

[395] Villa Carlotta. Poetische Reisebilder vom Comersee und aus den Lombardisch-Venetianischen Landen von Ludw. Bechstein. Weimar, Voigt. 1857. VI u. 260 S. gr. 8. mit Titelvign. u. (lithogr.) Ansicht der Villa in 4. (1 Thlr. 15 Ngr.)

Villa Carlotta, dicht am rechten Ufer des Comersees ziemlich in der Mitte von dessen Längenausdehnung zwischen den Städtchen Griante und Tremezzo gelegen, sonst nach dem Namen eines ihrer früheren Besitzer, des enthusiastischen Kunst- und Literaturfreundes Grafen Joh. Bapt. v. Sommariva als „Villa Sommariva" bekannt und durch die in ihr aufgehäuften Kunstschätze berühmt, kam im Jahre 1843 in den Besitz der Prinzessin Marianne von Preussen, geb. Prinz. der Niederlande, welche sie im J. 1850 mit allem Zubehör ihrer Tochter Charlotte, Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen schenkte. Nach deren unvermuthetem Tode am 30. März 1855 ward für ihre nachgelassene kränkelnde Prinzessin Tochter Villa Carlotta zu einem vorübergehenden, später mit Nizza zu vertauschenden Aufenthalte bestimmt. Der Erbprinz selbst begleitete seine Tochter nach Villa Carlotta, hatte sich, kunstliebend wie er ist, auf diesem Ausfluge mit einem Gefolge von Gelehrten und Künstlern umgeben, zu dem auch L. Bechstein gehörte, und B. beschreibt ihn nun in der vorlieg. Schrift in der an ihm bekannten gewandten und gefälligen Manier, eben so unterhaltend als anmuthig, Letzteres namentlich durch zahlreiche, gleichsam stationsweise eingeflochtene Gelegenheitsgedichte, in einschmeichelnd-glatter Form. Den Prolog zu dem Reiseausfluge bildet eine anziehende Schilderung des Lebens an dem Wissenschaft und Kunst so angelegentlich pflegenden Meiningischen Hofe, an dessen Entfaltung man auch den Vf. betheiligt findet, hier namentlich durch einen Sonettenkranz auf die mehrmals schon genannte Villa, ganz nach der von der Accademia degl' Intronati in Siena für solch sonetto a corona festgestellten Form (nach welcher ein für allemal 14 Sonette den Kranz so bilden, dass jedes Einzelsonettes Endzeile die Anfangszeile des folgenden abgiebt und ein funfzehntes, das sogen. sonetto magistrale, aus den Anfangs- und Endzeilen der vierzehn vorhergehenden

Sonette besteht) geformt, scheinbar so leicht fliessend, dass er in Ungezwungenheit für das artis est artem tegere einen Triumph feiert. Der Kern des Ganzen ist anziehende Schilderung der das Hauptreiseziel bildenden Villa nach ihren köstlichen Umgebungen, ihrer stattlichen Erscheinung und ihrer Ausrüstung durch ausgezeichnete Kunstschätze, deren Krone das weitberühmte Thorwaldsen'sche Marmorrelief: der Alexanderzug (vgl. S. 95 ff.) bildet. Napoleon I. hatte ihn, als eine Art von Apotheose für sich selbst zur Ausschmückung eines Saales des Quirinalpalastes zu Rom bestellt; als sein Stern gesunken war, gewann sich Graf Sommariva das Kunstwerk; in das Quirinal kam nur eine Nachbildung aus Gyps. Von Villa Carlotta aus wird ein Ausflug in die Lombardei — nach Mailand, Verona, Venedig u. s. w. — gemacht und auch hierüber versteht der Vf. seine Leser recht wohl zu unterhalten. Aus der grossen Menge des Gebotenen sei nur eine Notiz ausgehoben, welche die meisten Leser interessiren dürfte, da sie Leon. da Vinci's Abendmahl betrifft.

„Möchte doch — heisst es S. 129 — sich Niemand durch Reisehandbücher irren lassen, welche fast übereinstimmend behaupten, das berühmte Gemälde habe so sehr gelitten, sei bis zur Unkenntlichkeit beschädigt. Es tritt in voller alter Schönheit und Herrlichkeit vor Augen, ungleich frischer wie die verblasste Copie in der Ambrosiana, es ist verjüngt durch einem Zauber — nicht etwa retouchirt oder, wie früher geschehen, übermalt — die Zauberkunst heisst Chemie. Durch vorsichtige Anwendung chemischer Mittel hat man in neuester Zeit verstanden die Reste alter Uebermalung zu entfernen und die alten Farben, die noch in dem Mauerkalke schlummerten, wieder zu erwecken und zu beleben und so ist ein hochwichtiger Schatz gerettet und den Freunden der Kunst ein hoher nnd reiner Genuss aufs Neue und hoffentlich auf lange Zeit hinaus vergönnt. Die Künstler werden nicht müde, in allen anwendbaren Maasstäben das Abendmahl zu copiren und die zu hoher Stufe gelangte Kunst der Photographie spiegelt es im verjüngten Maasstabe mit aller Treue ab."

[396] **Wanderungen nach Südosten.** Herausgeg. von **Aug. Thd. von Grimm.** 3 Thle. Berlin, Alex. Duncker. 1855. 1856. 223, VIII u. 229, 290 S. 8. (3 Thlr.)

Nach dem Südosten sind in den letzten Jahren die Blicke Europas vorzugsweise gerichtet gewesen, und die Politik in Ansehung der an dem Südosten Europas sich knüpfenden orientalischen Frage hat man sich namentlich seit 1853 in höheren und niederen Kreisen, allenthalben nach seinen eigenen Absichten und Interessen oder nach ungewissen dunklen Gefühlen, unbestimmten Ansichten und schwankenden Stimmungen, zurecht zu machen gewusst: aber eine klare, bestimmte Kenntniss der Zustände und Verhältnisse des Südostens, der Länder der Türkei und der Bewohner dieser Länder mag man dabei nur selten gehabt haben, oder man hat sich dabei von einer solchen Kenntnissnahme und der nothwendigen Rücksicht auf jene Verhältnisse und Zustände, so wie auf die, durch diese Kenntniss bedingten wahren Interessen der christlichen Völkerschaften der Türkei nicht leiten und be-

stimmen lassen. Die eigene Auffassung dieser Länder und die nähere Betrachtung der Zustände und Verhältnisse der dieselben bewohnenden Völker kann die bestehenden Irrthümer und eingerosteten Vorurtheile am sichersten berichtigen und beseitigen, wie dies auch in den letzten Jahren zum Theil wider Willen vielfach geschehen ist. Die vorliegende Reisebeschreibung verdient aber, namentlich in der angegebenen Richtung, besondere Aufmerksamkeit. Der Vf. hat zwar seine Reise, die er hier beschreibt, bereits im J. 1845 im Gefolge des Grossfürsten Konstantin, des Bruders des gegenwärtigen Kaisers, gemacht; allein dies kann in keiner Hinsicht seinen Mittheilungen, weder in Betreff ihres objectiven Werthes noch in Ansehung ihrer subjectiven Wahrheit, von vorn herein irgendwelchen Abbruch thun, und wir haben durchaus keinen Grund, ihm eine — einseitige Russenliebe, wie in den letzten Jahren ein einseitiger Russenhass sich eben so breit als lächerlich gemacht hat, und hiernach Parteilichkeit und Befangenheit vorzuwerfen, wenn schon sehr natürlich eine gewisse Vorliebe für Russland und für russisches Wesen sich keineswegs verkennen lässt. Der Vf. ist ein kenntnissreicher Mann, nicht ohne Satire und Ironie, aber auch nicht ohne Phantasie und Geist, er hat Weltbildung und ist ein guter Beobachter und lebhafter Schilderer Dessen, was er gesehen und erlebt hat; und demgemäss enthalten seine Mittheilungen vielfach interessante Skizzen und lebendige Charakter- und Genre-Bilder, welche eben so zur besseren Kenntniss des Südostens beitragen, als dies im Allgemeinen von seinen Mittheilungen gilt. Wenn übrigens die Grundlage dieser letzteren an und für sich die im Jahre 1845 gemachte Reise bildet, so lässt doch der Vf. oft genug Streiflichter aus der späteren Zeit, selbst aus dem Jahre 1856, darauf fallen, und rückt dadurch seine Mittheilungen dem Leser selbst um so näher. Im Einzelnen beschäftigt sich der erste Theil mit der taurischen Halbinsel, also mit der neuerdings durch die Kriegsberichte hinreichend bekannt gewordenen Krim, während der 2. und 3. Theil den Bosporus, die fränkischen Vorstädte von Konstantinopel und dieses letztere selbst zum Gegenstand hat. Besonders die Darstellung der Krim mit ihrer ältesten und früheren Geschichte, ihren alten Erinnerungen, mit ihren alten und neuen Städten, ihren Kunstschlössern und Landsitzen der russischen Grossen, mit ihrer wunderbaren Vegetation und Cultur, hat etwas ungemein Ansprechendes. Im 2. Theile findet sich S. 1—100 eine historische Auseinandersetzung über die orientalische Frage, auf welche allein der Vf. sich beschränkt, ohne eine eigene Meinung über den westmächtlichen Krieg selbst auszusprechen. Indess ist diese Auseinandersetzung, die nur geschichtliche Thatsachen aufführt, gar wohl geeignet, eine solche Meinung bei einem jeden denkenden Leser ohne Weiteres zu begründen. Denn mit vollstem Rechte sagt der Vf. S. 23.

„In der Herrschaft der Türken in Europa liegt die offenste Banquerotterklärung alles tieferen religiösen Gefühls; es liegt darin

die übermüthigste Verachtung aller humanen Bildung, und wir beehren diese Verachtung unserer Religion und Bildung mit dem Namen türkischer Souverainetät; es liegt unser eigener kalter Spott über unsere heilige Religion darin, so wie der Zankapfel und die Brandfackel für das ganze civilisirte Europa."

Allein eben so wahr ist das, was er weiter S. 63 bemerkt, dass, nachdem die orientalische Frage seit dem Frieden von Kutschuk-Kainardschi (1774) aufgehört hatte, ein Kind zu sein, wie zu den Zeiten der Katharina II., und sie auch nicht mehr ein unbekannter Jüngling geblieben, wie zu Alexander und Napoleons Zeiten, sie nunmehr als ein stattlicher Mann aufgetreten sei; und dieser Mann, welcher das Christenthum und die Geschichte, das Gesetz der Freiheit und die Wohlthaten wahrer Cultur und Civilisation für und hinter sich hat, wird sich denn doch nicht auf eine unwürdige Weise abfertigen lassen, er wird vielmehr seine Rechte nach der einen wie nach der andern Seite hin kräftigst und männlich zu schützen und in gehöriger Weise zum Heile des christlichen Europa geltend zu machen im Stande sein. Auf Weiteres mögen wir uns hier im Einzelnen nicht einlassen. Ueberall aber kann man aus den Mittheilungen des Vfs. lernen, und derselbe weiss zugleich durch die Art der Darstellung anzuziehen und zu unterhalten. Dabei ist es nicht deren geringster Vorzug, dass er in der ihm eigenthümlichen christlichen Bildung es vermocht hat, auch den Türken Gerechtigkeit widerfahren zu lassen.

[397] Wanderungen in Australien und Vandiemensland. Nach G. C. Mundy. Deutsch bearbeitet von *Fr. Gerstäcker*. Leipzig, Lorck. 1856. XII u. 271 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

Auch u. d. Tit.:

Hausbibliothek für Länder- und Völkerkunde. Herausgegeben von *L. Andrae*. 11. Band.

Das Original der hier näher zu kennzeichnenden Schrift erschien vor nicht allzu langer Zeit zu London unter dem Titel: Our Antipodes, or residence and rambles in the Australian Colonies; with a glimpse to the gold fields, by Lt. Colonel Godfr. Ch. Mundy, in 3 Bänden und erlebte schnell eine Reihe von Auflagen. Mundy giebt seine in den J. 1846 und 1847 angestellten Beobachtungen, vorzugsweise auf die Entwickelung der australischen Ansiedelungen sich richtend, neben ansprechenden Schilderungen von Land und Leuten eine Fülle von Bemerkungen über das Deportationswesen, und lehrt die Gesellschaft in allen Abstufungen genau kennen. Selbstverständlich findet sich aber in dem Werke auch Vieles, das nur für Engländer und zum Theil auch bei diesen nur für engere Kreise Interesse haben konnte. Die nächste Aufgabe des Uebersetzers und Bearbeiters war es daher, geeigneten Ortes Weglassungen, resp. Kürzungen eintreten zu lassen. Ob dies mit Umsicht, Glück und Geschick geschehen ist, darüber kann, dem vielbewährten literarischen Talent eines Gerstäcker gegenüber, keinen Augenblick ein Zweifel obwalten. Wenn irgendwo, so be-

kundet sich gerade in vorlieg. Werke des berühmten Reisenden wiederum aufs Neue dessen ausgezeichnete Gabe frischer, ergreifender Darstellung. Auch den Inhalt des höchst werthvollen Buches anzugeben, ist unstatthaft, nur möchten wir schliesslich den Leser noch auf das alle Beachtung verdienende Vorwort des Herausgebers aufmerksam machen, eine bei aller Kürze doch erschöpfende und mustergültige Skizze der Geschichte und Culturverhältnisse Australiens.

Geschichte.

[398] Geschichte der deutschen Kaiserzeit. Von Wilh. Giesebrecht. 2. Bds. 1. Lief. Geschichte Heinrichs II. und Konrads II. Braunschweig, Schwetschke u. Sohn. 1857. S. 1—320. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.) Vgl. Jahrg. 1855. Bd. II. No. 1802.

Nachdem die Kritik sich einstimmig bereits in hohem Grade lobend über das vorlieg. Werk ausgesprochen hat, bedarf es heute, nachdem nun auch obige Fortsetzung erschienen ist, wohl kaum eines Weitern, als des einfachen Hinweises auf jene frühern Urtheile. Dass dieselben auch hier zutreffen werden, unterliegt keinem Zweifel. Reiches, treffliches Materiale, eine zum Theil neue und eigenthümliche, weil auf bisher noch wenig benutzte Quellen gegründete, überall aber kritisch gesichtete und durchgearbeitete Auffassung, wie endlich nicht minder die lebensvollste Darstellung namentlich in den Charakterzeichnungen der beiden betreffenden Kaiser und ihrer hervorragenderen Zeitgenossen machen auch diese Fortsetzung zu einem höchst werthvollen Buche. Die nach dem Vorworte in Folge häufiger Nachfragen eingetretene Beschleunigung der Ausgabe dieses Bandes machte es unmöglich, am Ende desselben zugleich die „Quellennachweisungen" zu geben: sie sollen jedoch auch — so versichert der Verleger an nämlicher Stelle — bis Ostern l. J. zugleich mit dem Schlusse der ganzen Abtheilung (Kaiser Heinrichs III. Regierungsgeschichte) in den Händen der Leser sein. Und bis dahin bleibe denn auch eine noch näher das tüchtige Werk charakterisirende Besprechung desselben aufgespart.

[399] Kaiser Heinrich der Vierte und sein Zeitalter. Von Hartwig Floto, (jetzt ord. Prof. der Gesch. an d. Univ. zu Basel.) 2. Bd. Stuttgart u. Hamburg, R. Besser. 1856. VIII u. 484 S. gr. 8. (1 Thlr. 27 Ngr.; cpl. 3 Thlr. 24 Ngr.)

Im Allgemeinen findet Ref. sein über den 1. Theil dieser geschichtlichen Monographie im Rep. (Jahrg. 1856. Bd. 1. No. 1134) abgegebenes empfehlendes Urtheil nicht nur vollständig wieder bestätigt, sondern er darf dasselbe noch durch das verdiente Anerkenntniss vervollständigen, dass des Vfs. Schrift theils durch die

sorgfältigste Benutzung der vorhandenen Quellen, theils durch die Verschmelzung derselben zu einem ansprechend-lebensvollem Zeitbilde zu den verhältnissmässig nicht allzu dicht gesäeten und wohlgerathenen geschichtlichen Arbeiten gehört, welche dem Kenner Neues zu bieten haben, während sie zugleich durch die gelungene Form den blossen Freund der Geschichte der Vorzeit fesseln und fördern. Für den gewissenhaften Ernst, mit welchem der Vf. an seine Forschungen gegangen ist, zeugt die ganze Schrift in allen ihren Theilen. Das 3. Buch (S. 1—303) ist unstreitig das anziehendste im Bereiche der ganzen hier durchgenommenen Untersuchung. Es hat den Streit zwischen Heinrich IV. und Gregor VII. zum Gegenstande und führt ihn in allen seinen Phasen, nach Beweggründen und Erfolgen, klar vor die Augen der Leser. Der verhältnissmässig nicht zu lange, aber in oft plötzlich wechselnden Thatenstürme sich gleichsam überstürzende Zeitraum von 1073 bis 1085, den ganzen Pontificat Gregors umfassend, bietet den reichsten Scenenwechsel; er zeigt uns Heinrich gleichsam in dem doppelten Stande der Erniedrigung und Erhöhung und lässt uns mehr als irgend etwas Anderes die Spaltung des Reiches durch die Parteinahme der süddeutschen Herzöge und der sächsischen Fürsten für den Papst beklagen. Auf einzelne Puncte, z. B. die Vorgänge in Canossa, die Schlacht gegen Rudolf bei Merseburg, die Beurtheilung der Tendenzen Gregors, und namentlich auf die Schilderung der Persönlichkeit Heinrichs, mag von hier aus schon aufmerksam gemacht sein. Nicht ohne sachgemässe Begründungen wird man hier, aber auch sonst vielerwärts, entschieden neuen Auffassungen begegnen. Das 4. Buch (— 426) führt, nach der Beruhigung Sachsens, die traurigen Kriege Heinrichs mit seinen Söhnen Konrad und Heinrich vor, die ihn um Italien und Deutschland brachten und seinen im Jahre 1106 erfolgten Tod, dem das Begräbniss erst 5 Jahre später folgte. Der letzte Abschnitt berichtet noch über den Abschluss des Investiturstreits durch das Wormser Concordat von 1122. In einem kurzen Anhange (— 433) sucht der Vf. zunächst die Aechtheit des Anonymus de bello Saxonico gegen Pertz aufrecht zu erhalten und bespricht dann die angeblichen Ansprüche des Erzbisthums Mainz auf das Recht der Königs-Wahl und Weihe.

[409] Geschichte des Münsterschen Aufruhrs in drei Büchern von C. A. Cornelius. 1. Buch. Die Reformation. Leipzig, T. O. Weigel. 1855. IX u. 297 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

Der Vf. hat bereits im 2. Bande der „Geschichtsquellen des Bisthums Münster," nachgewiesen, dass eine Geschichte des Münsterschen Aufruhrs im Wesentlichen nicht auf Autoren, sondern nur auf Actenstücke und ähnliche Documente sich stützen dürfe. Er berührt hier zuerst die Volksbewegung des J. 1525, die sich auch bis Münster erstreckte, dort aber, während anderwärts Fürsten und Obrigkeiten nur mit Anstrengung sie überwältigen konn-

ten, leicht unterdrückt wurde. Ein zweites Hauptstück, „die Geistlichkeit“ überschrieben, führt uns die allgemeinen kirchlichen Verhältnisse der damaligen Zeit vor. Es ist alles im Weltlichen aufgegangen und zerrüttet. Die Kirche, könnte man recht füglich sagen, war eben nur noch Kirche, der christlichen Religion hatte sie sich entkleidet. Dass dem so war, geht aus der klaren Schilderung des Vfs. hervor, aber er hütet sich wohl, es bestimmt auszusprechen, weil er, wie sich nachmals zeigt, überall wo von der Reformation die Rede ist, entschieden auf der Seite der alten Kirche steht, und somit von vorn herein die unbedingte, und so zu sagen christliche Nothwendigkeit der Reformation nicht zugestehen kann. Sonst ist die Schrift trefflich, und in einem durchgängig maassvollen Tone gehalten. Es werden dann weiter, nachdem noch über die Humanisten Einiges gesagt worden, die Spuren der Verbreitung lutherischer Lehren in der Münsterschen Umgegend verfolgt, wobei denn das oben Angeführte deutlich hervortritt. Wenn das Volk, meint der Vf., Luthern zufällt, so hatte das nur in dem Zorne über kirchliche Missbräuche und Druck seinen Grund. Eine Sehnsucht also nach dem Evangelium fand nicht statt. Der Vf. muss eine sehr geringe Ansicht von den Deutschen haben, wenn er glaubt, in Sachen des Glaubens liessen sie von Geld und Geldeswerth sich leiten und bestimmen. Die Dinge, welche er selbst erzählt, stehen damit in Widerspruch, er geht aber über den Widerspruch hinweg. Doch wir wollen dies hier ganz bei Seite lassen, da es ja in der Sache nichts ändert, und lieber hervorheben, dass die Schrift ein ungemein reiches, auf einem sicheren, geschichtlichem Boden ruhendes Gemälde von den Bestrebungen und Gegenbestrebungen in Westfalen zur Zeit der Reformation enthüllt. Es ist dort, wie überall, die evangelische Begeisterung, welche der Vf. freilich eine revolutionäre Bewegung nennt, sie will sich Bahn brechen, und die Ketzermeister und Ketzergerichte, bei dem Vf. das conservtive Element genannt, treten mit der Schärfe der Gewalt und des Schwertes entgegen. Interessant ist dabei die Bezeichnung der besondern Stellung, die Cleve's Herzog in dieser bewegten Zeit einnimmt. Das Interesse an der Schrift hebt sich mit ihrem Schlusse. Rothmann tritt auf und eine evangelische Gemeinde wird in Münster gegründet. Dieses Ereigniss ist ebenfalls in seinem Gange und in allen seinen Einzelnheiten mit Genauigkeit verfolgt und dargestellt. Das 1. Buch bricht in dem Augenblicke ab, wo, wie auch der Vf. sehr richtig bemerkt, eine dritte Partei hervortreten will, die beide, Katholische sowohl als Evangelische, mit Vernichtung bedroht. Etwa ein Viertheil des Buches ist durch die Mittheilung schätzbarer Urkunden ausgefüllt. Im 2. und 3. Buche wird das Publicum somit die Geschichte der interessanten wiedertäuferischen Bewegung, in welcher Münster eine Hauptrolle spielte, zu gewärtigen haben. Es ist dabei keine Frage, dass das Verfahren des Vfs. Alles aus Urkunden und Documenten zu gestalten und zu beweisen bei dem vorlieg. Stoffe zu vielen neuen und wich-

tigen Aufschlüssen führen wird, weshalb man der Fortsetzung und dem Schlusse dieser Schrift mit Verlangen entgegen sehen muss.

[401] Geschichte Richard Cromwells und der Wiederherstellung des Königthums in England von **Frz. Guizot.** Mit dem Portrait des Generals Monk. Leipzig, Lorck. 1856. VI u. 297 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

Auch unt. d. Tit.:

Historische Hausbibliothek. Herausgeg. von Prof. Dr. *Bülau.* 40. Band.

Vorlieg. Schrift ist als Ergänzung von Bd. 14 und Bd. 34 der histor. Hausbibliothek anzusehen, in denen, gleichfalls von der Feder F. Guizots, die Geschichte der Revolution Englands und der Ausbeutung letzterer durch Oliver Cromwell geschildert ward. Cromwell, der Vater, hatte bis an seinen Tod (3. Sept. 1658) die Regierung behauptet; sein Sohn konnte es nicht, da er, obgleich ein vortrefflicher Privatmann, doch weder irgend eine Regenteneigenschaft noch einen Anhang und Verbindungen im Heere hatte. Treffend bemerkt Brunet in der Geschichte seiner Zeit über ihn: „.... quoique déclaré protecteur en consequence du choix de Cromwell lui-même, choix de la réalité duquel néanmoins bien des gens deutèrent, (il) n'avoit ni l'habitude ni la capacité des affaires. Il était innocent de tous les crimes de son père, aussi n'y avoit-il aucune prévention contre sa personne, et tant les royalistes que les presbytériens tous s'imaginèrent être favorisés par lui, quoiqu'il se donnât pour indépendant. Doch wir verweisen den Leser einfach auf das Guizot'sche Werk, in welchem eben so gewandt als umfassend die Persönlichkeit dieses Protectors, wie nicht minder der ganze an Thorheiten und Verbrechen so reiche Verlauf und das schmähliche Ende der betr. Revolution zur Darstellung gelangt. Wir gestehen offen, dass wir gerade das hier entworfene Bild nur ungern in der bereits so ansprechend abgerundeten histor. Galerie der Hausbibliothek missen würden. Der Uebersetzung darf grosse Treue neben fliessender, oft glänzender Stylisirung nachgerühmt werden, so dass man bei der Lectüre derselben nicht selten das Original selbst zur Hand zu haben meint. Es reicht das Buch bis zum Einzuge Karls II. in London und soll die Schilderung der Stürme, unter denen die englische Verfassung den neuen Geist gewann, der sie seitdem belebt hat, demnächst in einer Geschichte des gänzlichen Erlöschens der Republik zum vollständigen Abschlusse gelangen.

[402] Geschichte der politischen Parteiungen alter und neuer Zeit. Von Dr. **W. Wachsmuth.** 3. Bds. 2. Abth. Von der Mitte des siebzehnten Jahrhunderts bis auf unsere Zeit. Braunschweig, Schwetschke u. Sohn. 1856. VIII u. 340 S. gr. 8. (1.—3. Bd. 1. Abth. n. 6 Thlr. 20 Ngr.) Vgl. Jahrg. 1854. Bd. II. No. 2240. 1855. Bd. II. No. 1803. 1856. Bd. I. No. 1135.

Es liegt uns der letzte Theil eines bedeutenden Werkes des ungemein thätigen, rüstigen und in aller Hinsicht würdigen Hrn.

Vfs. vor; und wir bewundern an dem 72jährigen Greise eben so die Spannkraft, die zu Vollendung gerade solch eines Werkes gehört, als die Klarheit der Anschauung und das Geschick, die ungeheure Masse des Stoffs nach den einmal aufgestellten Gesichtspuncten zu bewältigen. Der Hr. Vf. scheint — wie man aus seinem Schlussworte erkennt — nicht ganz zufrieden zu sein mit der Kritik. Wir freuen uns, dass unsere Anzeigen seine Aufgabe so wie er gewollt, nach ihrer Totalität, als Durchschnitt durch die Weltgeschichte, als ein grosses historisches Panorama aufgefasst haben; aber wir haben freilich auch auf die Schwierigkeit aufmerksam gemacht, die ein solches Unternehmen von der materiellen wie von der formellen Seite betrachtet habe; wir haben darauf hingedeutet, dass zwar der Hr. Vf. die ungeheure Geschichtskenntniss im vollsten Maasse besitze, die erforderlich ist, um ein solches Werk zu schaffen, dass aber wenige Menschen unter den Lesern des Werks sein möchten, die im Stande wären, ihm zu folgen; dass eben darum der Eine zu viel, der Andere zu wenig in dem Buche finden und dass es fast allen schwer fallen werde, für die einzelnen Bilder den rechten Rahmen zu finden. Wenn der Hr. Vf. ins Einzelne eingehende Anzeigen vermisst, so mag wohl der Grund dieses Mangels vorzugsweise darin liegen, dass eben Wenige die ganze Geschichte mit all ihren Einzelnheiten so lebendig vor Augen stehen haben, wie er selbst, sodann aber auch darin, dass es bei einem solchen Werke, bei welchem es weniger auf neue Ansichten oder auf Darstellung neuer aus bisher unbekannten Quellen geschöpfter Resultate, als vielmehr darauf ankommt, das Bekannte gehörig zu sichten, an seinen Ort zu stellen und im Ganzen und Grossen Alles aufzufassen, weder nöthig ist, auf Einzelnheiten einzugehen, noch möglich, wenn man nicht ein völlig neues Buch schreiben will. Uns trifft übrigens jener Vorwurf, wenn es ein solcher sein soll, schon um desswillen nicht, weil unsere Blätter überhaupt nicht zu detaillirten Anzeigen bestimmt sind. Unstreitig bietet dieser letzte Band ungemein viel Anziehendes; wie denn der hier behandelte Zeitabschnitt — Mitte des 17. Jahrh. bis auf unsere Zeit — reich ist an hochwichtigen historischen Momenten: das 17. Buch „von der Ausbildung fürstlicher Machtvollkommenheit bis zur Revolution; das 14. die Zeit der ersten französischen Revolution und der napoleonischen Herrschaft;" das 15. „die Zeit der Restauration und jüngern Revolutionen." Als vorzugsweise interessant möchten wir den 1. Abschnitt des 13. und das 15. Buch bezeichnen. Der Hr. Vf. nimmt gewissermaassen Abschied von seinen Lesern; wir können den Gruss nicht annehmen, ohne einen warmen Händedruck und den Wunsch, dass er nicht aufhören möge, seine rüstige Kraft der Universität nicht nur, sondern auch der Wissenschaft, in der er so Bedeutendes gewirkt hat, zu widmen. Er kann des Dankes der Mit- wie der Nachwelt sicher sein.

[403] Précis des Négociations du Congrès de Rastadt. (1798). Par Mr. I. A. van Dijk, Docteur ès Lettres et en Droit. Utrecht, Kemink et fils. 1856. II u. 181 S. gr. 8. (1 Fl. 90 c.)

Auch eine werthvolle Frucht des rühmlichen Eifers, der in Niederland für eine gründliche, auf der sichern Basis der Geschichte und des Positiven vorschreitende Pflege publicistischer Studien besteht. War auch der Congress zu Rastadt in jeder Beziehung eine der unheimlichsten Erscheinungen einer traurigen und zerrissenen Zeit, wie denn sein furchtbares Ende seines ganzen Charakters würdig war, und kann auch namentlich der Deutsche nur mit Kummer und Ingrimm seiner gedenken, so bot er doch ein überaus lehrreiches Schauspiel und legte das ganze Elend der damaligen Zustände und Verhängungen auf das Schärfste ans Licht. Die vorlieg. Schrift liefert allerdings auf der einen Seite weniger, als ihr Titel verspricht; auf einer andern bietet sie ein Anderes und Mehreres, als man nach dem Titel erwarten möchte. Es ist kein erschöpfendes und detaillirtes Gemälde des Rastatter Congresses, wie es aus geistvoller Benutzung aller darüber zur Zeit erschlossenen Quellen zu entwerfen wäre, sondern die Schrift setzt sich im Wesentlichen aus den Berichten zusammen, welche der geheime Agent, den die batavische Republik nach Rastadt geschickt hatte, Buch, und ein gewisser Lucius, der bei der niederländischen Gesandtschaft in Mainz als Secretair angestellt gewesen war, und sich später nach Hanau und Frankfurt gewendet hatte, an die batavische Regierung über den Gang des Congresses erstattete. Das Dankenswerthe der Schrift besteht also nicht sowohl in der Bearbeitung der vorhandenen, als in der Eröffnung neuer Quellen, welche zwar einen einseitigen und einen fragmentarischen Charakter tragen, aber immerhin sehr beachtenswerth sind. Erfreut hat uns übrigens das Interesse, das der niederländische Verfasser in der Vorrede für Deutschlands Würde und Macht an den Tag legt. Er hebt mit Recht besonders hervor, dass die Betrachtung des Rastatter Congresses namentlich für die deutschen Regierungen lehrreich sein müsse, weil sie ihnen zeige, wohin die inneren Zwistigkeiten, Eifersüchteleien, Vergrösserungsgelüste und Schwächen ihrer Vorgänger geführt hatten, und bricht in den Wunsch aus: „Puisse cette Allemagne, qui, unie et bien dirigée, est invincible et peut, à l'orient comme à l'occident, servir de rempart à des ambitions également dangereuses, ne plus s'exposer comme jadis à servir d'instrument et de but aux vues égoistes de ses voisins!"

[404] Norddeutsche Freiheits- und Heldenkämpfe. Zur Kenntniss deutschen Lebens und zur Beförderung vaterländischen Sinnes bei Jung und Alt. Von Dr. J. C. Kröger, Katechet u. Schulvorsteher in Hamburg. 3. Bd. Leipzig, Brandstetter. 1856. XVI u. 582 S. gr. 8. (1 Thlr. 27 Ngr.; cpl. 4 Thlr. 24 Ngr.) Vgl. Rep. Jahrg. 1854. Bd. II. No. 2426 u. 1856. Bd. I. No. 1138.

Auch u. d. Tit.:

Gemälde norddeutscher Freiheits- und Heldenkämpfe vom Tode

Friedrichs d. Gr. und der Selbstständigkeit der deutschen Literatur bis auf unsere Tage. Von u. s. w.

In dieser gegen die beiden früheren Bände fast um ein volles Drittheil stärkeren Abtheilung wird das an den vorhin bezeichneten Stellen nach Stoff und Form näher bezeichnete, im Ganzen gewiss verdienstliche Werk zum Abschluss gebracht. Durch den Zeit und Art näher heraushebenden Nebentitel wird das Speciellere der hier gemeinten Kämpfe und Errungenschaften dem Leser gleich näher gerückt und es wird noch eines viel geringeren Raumes, als ihn das Inhaltsverzeichniss einnimmt, bedürfen, um die Tendenz des Vfs. für das Ganze seiner Mittheilungen klar werden zu lassen. Der 1. Abschn. (S. 1—81) beginnt mit den Geisteskämpfen für deutsche Sitten und Sprache, Kunst und Wissenschaft. Der Specification der Entartung durch Nachäfferei des Auslandes folgt das contra ire, zunächst an Leibniz, A. H. Francke (nicht: Franke), Lessing und Klopstock sich anlehnend, wie denn durchgängig das biographische Fundament in der Ausführung vorwaltet. Hier können wir dem Verfasser das Monitum nicht ersparen, dass ein Abschluss durch Skizzirung des goldenen Zeitalters der deutschen Literatur durch und unter Schiller und Goethe nicht fehlen sollte; er wird durch das zuletzt hervorgehobene Principat der Deutschen im Gebiete der Literatur nach den verschiedenen Branchen hin nicht ersetzt, besonders da auch Schillers und Goethes Wirksamkeit unter die Kategorie des Kampfes gegen manches Nichtswürdige tritt. Der 2. Abschn. (— 131) berührt Deutschlands Kämpfe gegen das revolutionäre Frankreich und hat Deutschland in seiner schmachvollsten Erniedrigung aufzuzeigen. Die Vorzeichen einer Wendung werden im 3. (— 166) an die sporadischen Einschreitungen von Dörnbergs, Schills und des Herzogs von Braunschweig-Oels geknüpft; der 4. (— 228) schildert Preussens und Hamburgs Erhebung, in dem 5. und längsten (— 445) wird in die Freiheitskämpfe gegen Napoleon und Franzosenthum eingegangen vorherrschend an Scharnhorst, York, Bülow, Kleist, Gneisenau und Blücher anknüpfend; Steins Einfluss findet gebührende Würdigung und dem volksthümlichen Interesse dient die Schilderung des patriotischen Nettelbeck. Dann lenkt sich das Betrachtungsfeld in das ruhigere wissenschaftliche Fahrwasser wieder ein; der Musenhof in Weimar, Arndt und Humboldt bilden Incidenzpuncte, ohne dass das oben Desiderierte ganz erledigt würde. Den Schlussabschnitt (— 582) füllen Schleswig-Holsteins Freiheitskämpfe, von den frühesten Zeiten an bis auf die der unmittelbaren Gegenwart angehörenden Wort- und Schwertkämpfe gegen die dänischen Uebergriffe. Trotzdem dass wiederholte Ueberarbeitungen der Stoffe manche Einschiebungen nöthig gemacht haben ist der fortschreitende Zusammenhang gut gewahrt; überall spricht sich eine ehrenwerthe Gesinnung aus und kleine Mängel der Darstellung verschwinden hinter der im Ganzen eindringlichen Einkleidung. Nur sind zahlreiche Druckfehler stehen geblieben.

[465] **Zehn Monate Volksherrschaft vom 24. Februar bis zum 10. Nov. 1848. Aus dem noch nicht erschienenen Französischen von Alex. Weill.** Frankfurt a. M., Herrmannsche Buchh. 1857. 136 S. 8. (18 Ngr.)

Es ist immer interessant bedeutende Ereignisse schildern zu hören aus dem Munde solcher Personen, die selbstthätig daran Theil genommen haben; denn wenn dadurch die Schilderung auf der einen Seite leicht parteilich gefärbt erscheint, so enthält sie doch auf der andern Seite den Charakter der Ursprünglichkeit und Lebendigkeit, der etwas besonders Anziehendes hat. Doppelt interessant wird aber eine solche Schilderung, wenn sie ausgeht von einem talentvollen in die politischen Verhältnisse klar hineinschauenden Manne. Eine solche Schilderung der letzten Pariser Revolution im J. 1848 haben wir hier vor uns. Wir wollen die politischen Ansichten des bekannten Vfs. ganz dahin gestellt sein lassen; dass er zu schildern, zu schreiben versteht, dass er insonderheit kurz und schlagend die Hauptmomente aufgefasst, dass er den dem französischen Volke innewohnenden Sinn begriffen hat, davon zeugt jede Seite dieser kleinen Schrift. Ob das Urtheil über einzelne Persönlichkeiten, z. B. Lamartine, Thiers, Changarnier u. s. w. vor allem aber über König Louis Philippe ganz gerecht sei, dürfte für den fern Stehenden eine schwer zu beantwortende Frage sein; doch glauben wir behaupten zu dürfen, dass der König zu hart beurtheilt wird, wenn es von ihm heisst: „Hätte Ludwig Philipp die geringste Idee von Recht und Pflicht gehabt, hätte seine Seele, dieses innere Auge, nur auch einen Winkel der christlichen Moral erblickt, er würde zu sich selbst gesprochen haben: mein Herr und König ist von der Hand Gottes geschlagen worden. Es geziemt mir nicht zu untersuchen, wo und wann er gefehlt. An mir ist es jetzt, meine Pflicht auf Gefahr meines Lebens zu vollbringen. Der König hat bereits abgedankt, er hat mich zum Staatsminister ernannt, und bittet mich, dem rechtmässigen Könige, einem verlassenen Waisenkinde, Vater zu sein. Andererseits reicht mir die Revolution ihre blutige Hand und bittet mich, sie als Mitschuldige zu beschützen. Es ist möglich, dass ich unterliege, wenn ich ihre Freundschaft verschmähe, aber meine Ehre und meine Pflicht sind gerettet. Es ist aber auch möglich, dass ich, wenn ich widerstehe, siegreich und ruhmbedeckt aus dem Kampfe hervorgehe. Gebe ich ihr nach, so wird und muss sie mich früh oder spät selbst verschlingen, ich müsste denn an ihr zum Despoten werden. Denn wahre Freiheit kann aus einer der Revolution entstiegenen Macht nie hervorgehen. Vor Allem also meine Pflicht. Und bin ich verloren, so rette ich doch das Heilige im Menschen, die Ehre und das moralische Gewissen. L. Philipp aber — fährt der Vf. fort — hatte nur einen Glauben: er wollte König sein. Von Gerechtigkeit, Pflicht, Recht hatte er nie einen Begriff" u. s. w. Man muss zugeben, dass L. Philipp im entscheidenden Augenblick wohl anders hätte handeln sollen, als er gehandelt hat; man kann Vieles miss-

billigen, was er in der Zeit seiner Regierung gethan hat; man wird namentlich den Fehler des Geizes vielleicht nicht ganz wegleugnen können; aber dass es ihm so ganz an Gerechtigkeitssinn, an politischer Einsicht gefehlt habe, wird man schwerlich behaupten dürfen; ein König, der Männer wie Guizot, Dupin u. dgl. zu seinen Rathgebern und treuergebenen Freunden hatte, ein Mann der solche Erfahrungen gemacht und sie mit solcher Energie bestanden hatte, kann keine gemeine Natur sein; er kann schwach, aber nicht schlecht gewesen sein. Im Uebrigen ist selbstverstanden das kleine Büchlein keines Auszugs fähig, wir können aber versichern, dass es Niemand, ohne lebhaftes Interesse daran gefunden zu haben, aus der Hand legen wird.

[406] Die Hoffnung Polens auf die Wiederherstellung des Polnischen Reiches mit Hülfe Frankreichs und des Kaisers Napoleon. Berlin, Rauh. 1855. 56 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

Zwar ist die Veranlassung dieses Schriftchens, die Adresse des Generals Rybinski und der emigrirten Polen, bei Gelegenheit des Attentats an Louis Napoleon, ziemlich wieder in Vergessenheit gerathen, und dennoch verdient dasselbe auch jetzt noch die Aufmerksamkeit des lesenden Publicums. Auf den Raum weniger Bogen ist ein Abriss der Geschichte Polens von der Gründung des Grossherzogthums Warschau bis zur Beendigung des Krieges von 1831 zusammengedrängt, und zwar eine Geschichte, deren Verfasser es sich zur Aufgabe macht, zu zeigen, wie wenig Dank die Polen Frankreich schulden, wie wenig gerechtfertigt demnach ihre dahin gerichteten Sympathien und Hoffnungen sind. Die Darstellung ist klar und lebendig und gründet sich auf authentische Quellen.

Schul- und Unterrichtswesen.

[407] Erfahrungen auf dem Gebiete des Gymnasialwesens. Herausgeg. von Dr. Fr. Schmalfeld, Oberlehrer am k. Gymn. zu Eisleben. Berlin, K. Wiegand. 1857. VI u. 316 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

Man wird kaum irren, wenn man im Fache des Gymnasialwesens auf etwa sechs bis acht Schriften, welche demselben durch neue Theorien oder ideale Gesichtspuncte aufzuhelfen beflissen sind, eine oder die andere rechnet, welche von dem lehrreichen Wege der Praxis aus einer Besserung desselben zusteuert. Dabei wird man aber auch zugleich die Erfahrung machen, dass Lehrer an gelehrten Schulanstalten lieber nach Schriften der letzteren als der ersteren Classe greifen und dass aus diesem Grunde Lebensbeschreibungen verdienter Schulmänner ein ausgebreitetes und dankbares Publicum finden, weil man sich in die rühmlichen Bestrebungen solcher Männer nicht hinein versetzen kann, ohne für

höheres Geschick und richtigeren Tact des Werkes, dem man sich geweihet hat, Gewinn zu ziehen. Wenn die hier anzuzeigende Schrift auch nicht geradezu in die Classe der zuletzt bezeichneten Schriften gehört, so streift sie doch schon an dieselbe an; denn sie geht von persönlichen Erinnerungen an die eigene Schulzeit aus und verspinnt sich von da ab, Schüler selbst zum Lehrer geworden, in eine lange Reihe beachtungswerther Rathschläge für die verschiedenen Zweige des Unterrichts, namentlich für die Methodik des lateinischen und griechischen Sprachunterrichts, so wie für ihre Verknüpfung zu einem durch den ganzen Classencomplex in einander greifenden Ganzen. Aus den Erinnerungen spricht, ohne Verschweigung und Verkennung vorgefallener Fehlgriffe, bei grosser Aufrichtigkeit eine so wohlthuende Pietät für das betreff. Lehrergremium, und aus den später selbst für die gedeihliche Führung des Schulamts abstrahirten Principien so umsichtsvolle und grosse Mässigung ohne alle Sucht für Hypers irgend welcher Art, von denen sich Schulmänner nicht immer frei zu halten wissen und dann in pedantisches Wesen hineingerathen, dass sich fleissige Lectüre seiner Schrift unter Fachgenossen, als einer wahrhaft fördernden, ohne besondere Empfehlung anbahnen wird, sobald sie nur erst bekannt ist. Wenn aber diese Zeilen zu ihrem Bekanntwerden etwas beitragen, so haben sie ihren Zweck erreicht, da es an dieser Stelle auf eine mehr ins Einzelne eingehende Vorführung und Begutachtung ihres Inhalts nicht abgesehen sein kann. Fügt Ref. dem zur Empfehlung dieser Schrift bereits Beigebrachten noch hinzu, dass das Ganze ungesucht sich zu einer Art von Rechtfertigung für den gegenwärtigen Lehrerstand an Gymnasien gestaltet, indem es an die Stelle des Mechanischen und Schlendrianistischen, welches sonst in die gelehrten Schulen sich eingenistet hatte, das Vorherrschen des Rationellen und Methodischen aufzeigt, das jetzt in Anwendung kommt, so liegt auch darin ein Compelle mehr für die fleissige Prüfung der Arbeit des denkenden Vfs. von Seiten seiner Collegen, die sich dann nur werden freuen dürfen, in dem Vf. einen Mann kennen und schätzen gelernt zu haben, der bei seiner Amtsführung immer genau weiss was er will und in bestimmten Maassen für die einzelnen Lehrstufen, in möglichster Concentration des Unterrichts, in der Sicherheit eines beschränkteren, aber dabei desto gewisseren Erfolges und im harmonischen Ineinandergreifen des Unterrichts und der Zucht die Grundlagen seines Systems aufzeigt. Ref. geht nun zu einer näheren Angabe des Inhalts fort. Der 1. Abschn. (S. 3—101) bringt „Erinnerungen aus der Schulzeit nebst pädagogischen Bemerkungen.“ Hier werden in längeren und kürzeren Abschnitten die verschiedenen Unterrichtszweige, wo es dazu angethan ist, nach dem Classenzuge von Sexta an bis zur Prima hinauf — der Unterricht in den classischen Sprachen, in der deutschen und französischen, in Geographie, Geschichte, Mathematik, Philosophie und Religion — durchgenommen; daran wird, um das Bild des Gymnasiums vollends

auszumalen, das Erforderliche über Gedächtnissübungen, Leitung und Verknüpfung der Curse und Duchführung der Zucht geknüpft. In den didaktischen Fächern lässt der Vf. das Unzureichende des sonstigen Unterrichtsmodus überall durchleuchten und führt dann in berichtigenden Bemerkungen das Bessere und Förderlichere an, überall auf Anbringen und Festhalten guter Methode den Accent legend, weil sie im Schulwesen eben so die Hauptsache ist, wie etwa in der Kriegführung, nach einem bekannten Worte eines grossen Generals, erstens das Geld und zweitens das Geld und drittens das Geld. Man begegnet in den Ansichten und Vorschlägen des Vfs., die als das Ergebniss langjähriger eigener Schulpraxis nicht erst in der letzten Zeit aus seiner Feder geflossen sind, Probehaltiges genug, wie es zum Theil auch durch behördliche Verordnungen praktikabel gemacht worden ist. Die beiden folgenden Abschnitte gehen alsdann auf die Hauptaufgabe der Gymnasialarbeit, auf den Modus der Beibringung und Erlernung der beiden classischen Sprachen zurück und es wird im 2. der Lehrgang des lateinischen (— 203) im 3. der des griechischen Sprachunterrichts (— 311) natürlich wieder durch den ganzen Zug der Classen besprochen und exemplificirt, so dass sich nur noch ein kurzer Anhang über das Privatstudium (— 315) anschliesst. Es leidet keinen Zweifel, dass bei der Selbstständigkeit und Erfahrung des Vfs. Lehrer aller Classen hier vielen trefflichen Winken für förderlichere Einrichtung der betr. Unterrichtszweige begegnen werden; Fachjournale werden das dem Vf. Eigenthümliche mit leichter Mühe, aber doch mit grösserer Raumbesetzung, als sie hier sich beschaffen lässt, hervorheben können.

[408] Leitfaden der allgemeinen Literaturgeschichte. Zum Gebrauch für höhere Bürger- und Realschulen herausgeg. von Dr. J. G. Th. Grässe, Hofrath u. Bibliothekar u. s. w. 2. verm. Ausg. Magdeburg u. Leipzig, Gebr. Bänsch. 1856. X u. 357 S. gr. 8. (1 Thlr.)

Die 3 Bogen ungefähr, um welche diese neue Aufl. gegen die erste vom J. 1854 erweitert erscheint, sind fast ausschliesslich durch Inhalts-, Namen- und Sachregister besetzt. So bekannt der Vf. durch sein vielbändiges literargeschichtliches Werk als Bücherkenner ist, wie er diess selbst nicht ohne etwas starkes Selbstgefühl im Vorworte zu erkennen giebt, so ist ihm auch gern zuzugeben, dass die Reduction eines so gewaltigen Materiales als das einer allgemeinen Literaturgeschichte in so compendiarische Form wie hier nicht mühelos gewesen sei. Aber Ref. kann sich, aufrichtig gestanden, nicht überzeugen, dass ein solches Compendium für die auf dem Titel angezogenen Anstalten als ein Bedürfniss erscheine. Für die Erläuterung desselben ist keine Zeit da, die etwa zu erübrigende vielmehr weit zweckmässiger mit der Geschichte der National-Literatur zu besetzen, für die es an Hülfsmitteln nicht fehlt. Was sollen auch Bürger- und Realschulen mit diesem Walde von Namen und Titeln anfangen? Eher könnte

man das Buch für Gymnasiasten oder auch für Gebildete überhaupt als erste Fussfassung für das besprochene Gebiet passend finden. Um erfolgreich zu wirken, müsste jedoch die Anlage wesentlich eine andere, dem vorherrschenden Nomenclatorischen entrückte, eine durch Uebersichten, Resumés, Parallelen u. s. w. anregende werden. Denn wer würde, um Analoges anzuziehen, jetzt mit einem geographischen Leitfaden sich abfinden lassen, der nur Länder, Flüsse, Berge, Städte u. s. w. als Gedächtnissfutter registrirte, ohne culturgeschichtliche Zuthat, ohne Einschläge der Art, durch welche Ritter die Geographie wissenschaftlich gestaltet hat? Doch auch für jene höhere angedeutete Zwecke den Leitfaden betrachtet wie er ist, würden dem Vf. bedeutende Mängel und Inconsequenzen nachgerechnet werden können und müssen.

[409] Bildewerkstatt. Als Arbeitsübung für die Jugend in Schule und Haus herausgeg. von Dr. *J. D. Georgens*. 1. Bd. Glogau, Flemming. 1857. IV u. 118 S. gr. Fol. mit Illustrationen u. vielen techn. Kunstbeilagen. (2 Thlr.)

[410] Aus- und Zuschneide-Schule. Als Arbeitsübung für die Jugend in Schule und Haus, herausgeg. von Dr. *J. D. Georgens*. 1. Heft. Ebendas. 1857. II u. 24 S. gr. Fol. mit 17 Kunstbeilagen. (22½ Ngr.)

Was hier zur Förderung praktischer Jugendbildung, wie sie unsere industrielle Zeit mehr als je eine andere sonst fordert, geboten wird, ist auf pädagogischem Boden nichts Neues, wird aber auf den Grund unverkennbarer Sachkenntniss in überall durchschlagender Liebe zu dem Begonnenen mit grösserer Consequenz und in ordnungsmässiger fortschreitendem Zusammenhange als in früheren ähnlichen Anweisungen durchgeführt, wie denn gleich nach der äusseren Erscheinung des als Einleitung und Muster sich darbietenden Lehr- und Lern-Mittel der dabei angelegte grössere Maassstab sich zu erkennen giebt. Den ganz berechtigten Gedanken, namentlich die Elementarschule nicht in einseitiges Einwirken auf den Verstand aufgehen lassen zu dürfen, sondern auch der für das Leben anzuregenden Gewandtheit gebührenden Antheil zuzuwenden, hält unsere Zeit fest; sie entrückt dadurch die Schule der Kategorie der ersten Kindesqual und macht sie, entsprechend dem Sinne ihrer ursprünglich griechischen Bezeichnung aus σχολή, zugleich zu einer Quelle nützlicher Beschäftigungen für ihre Pflegebefohlenen durch spielartige und doch nützliche Unterhaltung. Durch die hier mitgetheilten Uebungen und Anregungen ist es mithin nicht auf bloss angenehmen Zeitvertreib abgesehen, mehr auf künftige Brauchbarmachung für das Leben, und der Herausg., auch anderweitig als pädagogischer Schriftsteller wohlbekannt, kann wahrscheinlich für erfolgreiche Wirksamkeit seiner Handreichungen durch die Erfahrungen einstehen, welche er mittelst derselben bei den unter seiner Leitung gestandenen und stehenden Anstalten — in dem gräfl. Deym'schen Schlosse in Böhmen und jetzt bei der Bildeanstalt in Baden bei Wien — gemacht hat:

Sei zunächst eine kurze Inhaltsangabe mitgetheilt. In No. 409 macht ein den anknüpfenden Standpunct suchendes Vorwort (S. 1—4) den Anfang, das auch Matadore der alten und neuen Pädagogik, welche Unterricht und Erziehung in Kraftübungen aller Art zu vereinigen suchten und wussten, von Sokrates an bis auf Fröbel, in Wort und Bild vorführt. Hierauf werden im 1. Hauptabschn. (—52) — „das Haus als Bildewerkstatt für Kinder" — eine Reihe stufenweis fortschreitender Arbeitsübungen (Legeübungen mit Stäbchen, Vorübungen zu Papparbeiten, Buchstabenlegen, einfaches Zeichnen, Durchstechen auf dünner Pappe, Ausnähen durchstochener Umrisse, Ausschneiden mit der Scheere von den einfachsten bis zu den complicirteren Desseins à la Fröhlich u. s. w.) beschrieben und zugleich durch eingestreute Sprech- und Gedächtnissübungen in kleinen Gedichten und melodisirten Liederchen plausibel und behaltlich gemacht. Der 2. (—76) führt in die „Werkstatt der Natur" durch Schilderung des Gartenlebens der Kinder und eine Zergliederung des Auges, in Wort und Bild trefflich geschildert und erklärt. Der 3. (—111) — „pädagogische Verwendung der Kunst in Haus und Schule" — exemplificirt das hier passende Bildererklären an Märchenstoffen, an biblischen Geschichtbildern und sonst, auch durch bildliche Darstellung und verbreitet sich dann sehr ansprechend über Stimmbildung, unter Einführung artiger Kinderlieder. Der 4. (—118) „Culturhalle" überschrieben, bringt einige Aufsätze für Erwachsene, welche auf oft Uebersehenes aufmerksam machen, was als Bildungs- und lohnende Arbeitsquelle für ärmere Kinder nutzbar gemacht werden kann, eben so gut gemeint, als überzeugend durchgeführt. No. 410 giebt nach einigen geschichtlichen Andeutungen über die in der vorigen Schrift empfohlenen praktischen Lehrgänge für Arbeitsübungen in Haus und Schule Anleitung zum Ausschneiden in den mannichfaltigsten Formen zu verschiedenen Zwecken, und eine Vorschule zu Papparbeiten, Alles durch lithographirte Tafeln in Farbendruck passend und verständlich erläutert; zuletzt wieder freie Ausschneidestudien in der schon angedeuteten Manier u. dgl. m. Dass von dem meisten hier Gebotenen in Schule und Haus ein gar nützlicher Gebrauch wird können gemacht werden, lässt schon dieser kurze Bericht durchschimmern. Nur darf man nicht glauben, dass, wenn die Anleitung zu dergleichen bildenden Arbeiten noch so genau und exact ist, auch das Geschick dazu gleich in die Kinder fahren wird. Auch hier muss die Anlage dazu da sein und fast sollte man glauben, dass, wo das Leben selbst durch tausend und aber tausend immer wieder neue Erscheinungen die heranwachsende Jugend in die Bahn des, um es kurz zu sagen, industriellen Schaffens lockt und ruft, die Schule weniger dazu zu ermuntern brauche. Denn ist nicht jetzt schon der Andrang der Adspiranten in jene Lebensrichtung ein übermässiger, dass dadurch selbst die Zahl der Studierenden κατ' ἐξοχήν in fast bedenklicher Weise sich zu vermindern anfängt?" — Die Ausstattung von Seiten des Verlegers ist

sehr wacker; doch darf nicht verschwiegen werden, dass sich gegen die Figurenzeichnungen auf den grösseren Kunstblättern, namentlich auf denen, welche als eigentliche Titel gelten, manche nicht unbegründete Ausstellungen würden erheben lassen. Von einer dritten Schrift, deren der Umschlag von No. 409 gedenkt: „Der Arbeiter auf dem praktischen Erziehungsfelde der Gegenwart" neben Georgens von Jeanne Marie von Gavette herausgegeben (wöchentlich ein Bogen, zum Vierteljahrespreis von 12 Ngr.) und welche die Principien der in obigen Schriften vertretenen Schule, weiter entwickelt und Kunde bringen will von den wichtigsten Erscheinungen auf dem praktischen Erziehungsfelde so wie Anknüpfefäden für neue Gestaltungen und Unternehmungen, ist dem Ref. nichts zugekommen.

Bibliographie.

Linguistik.

[Vgl. Jahrg. 1856. Bd. I. No. 1430—1536.]

[411] Bibliographie für Linguistik u. orientalische Literatur. Herausgeg. von F. A. Brockhaus. Zusammengestellt von *Paul Trömel*. 1. Jahrg. 1856. 4 Nrn. (Bog.) Leipzig, Brockhaus' Sort. 1856. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[412] Archiv für das Studium der neueren Sprachen u. Literaturen. Unter besond. Mitwirkung von Rob. Hiecke u. H. Viehoff herausgeg. von *L. Herrig*. 20. Bd. (4 Hefte.) Braunschweig, Westermann. 1856. gr. 8. (à Bd. n. 2 Thlr.)

[413] Essai sur le mécanisme des langues, ou Précis de linguistique appliqué à plusieurs idiomes, et où sont expliqués les vrais principes de la formation des langues avec ceux de leurs étymologies et l'origine de l'alphabet; par **M. Jos. J. Théoph. de Mourcin.** Paris, F. Didot. 1856. $7^1/_4$ Bog. gr. 8.

[414] Die Ungleichheit menschlicher Rassen hauptsächlich vom sprachwissenschaftlichen Standpuncte, unter besond. Berücksichtigung von des Grafen von Gobineau gleichnamigen Werke. Mit einem Ueberblicke üb. die Sprachverhältnisse der Völker. Ein ethnolog. Versuch von **Aug. Fr. Pott**, ord. Prof. zu Halle. Lemgo, Meyer. 1856. XL u. 275 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[415] Die Urreligion oder das entdeckte Uralphabet. Von **J. L. Studach.** I. Stockholm, Bonnier. 1856. III u. 185 S. m. 4 Steintaf. gr. 8. (n. 1 Thlr. 24 Ngr.)

Normal-Alphabete aller Sprachen. Eine Zusammenstellung aller Schriftzüge lebender u. todter Sprachen, ihrer Accente, Zahl- u. Lesezeichen, sowie anwendbarer calligraph. Verzierungen. Für die höhere Calligraphie, Typographie u. Zeichnenlehre herausgeg. In Stein gravirt von *Th. Boesche.* 2. Aufl. Berlin, Feundt u. Co. 1856. 27 lith. Bl. 4. (1 Thlr.)

[416] System der Sprachwissenschaft. Von **K. W. L. Heyse.** Nach dessen Tode herausgeg. von Dr. *H. Steinthal*, Privatdoc. Berlin, Dümmlers Verl. 1856. XX u. 476 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

[417] Beiträge zur vergleichenden sprachforschung auf dem gebiete der arischen, celtischen u. slawischen sprachen. Herausgeg. von *A. Kuhn* u. *A. Schleicher.* 1. Heft. Berlin, Dümmlers Verl. 1856. S. 1—128. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[418] Vergleichende Grammatik des Sanskrit, Send, Griechischen, Lateinischen, Litauischen, Altslavischen, Gothischen u. Deutschen. Von **Frz. Bopp.**

2. gänzlich umgearb. Aufl. (In 3 Bdn.) 1. Bd. 1. Hälfte. Berlin, Dümmlers Verl. 1856. S. 1—304. gr. 8. (Subscr.-Pr. n. 2 Thlr.)

[419] The Origin of Ancient Names of Countries, Cities, Individuals and Gods. By S. F. Dunlop. Cambridge. 1856. 29 S. gr. 8.

[420] Neues Universal-Wörterbuch der deutschen, englischen, französischen u. italienischen Sprache. Nach einem neuen Systeme bearb. Berlin, Trowitzsch u. Sohn. 1856. XII u. 1199 S. 8. (n. 1 Thlr. 25 Ngr.; engl. Einb. n. 2 Thlr.)

[421] Die deutschen Mundarten. Eine Monatsschrift f. Dichtung, Forschung u. Kritik. Herausgeg. von Dr. *K. Frommann.* 3. Jahrg. (12 Hefte.) Nürnberg, v. Ebner. 1856. Lex. 8. (Halbjährl. n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[422] Germaniens Völkerstimmen, Sammlung der deutschen Mundarten in Dichtungen, Sagen, Mährchen, Volksliedern u. s. w. Herausgeg. von *Joh. Mth. Firmenich.* 3. Bd. 3. Lief. [od. 20. Lief.] Berlin, Schlesingersche B. 1856. S. 161—240. hoch 4. (à n. 15 Ngr.)

[423] Formenlehre der deutschen Sprache. Von Thd. Vernaleken. Wien, Seidel. 1856. VI u. 138 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[424] Grundzüge der neuhochdeutschen Grammatik f. höhere Bildungs-Anstalten. Von Fr. Bauer. 4. verm. u. verb. f. Oesterreich bestimmte Aufl. Nördlingen, Beck. 1856. XII u. 152 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[425] El maestro de aleman ó sea gramática teórica y practica de lengua alemana par H. W. Brasch. Hamburgo, Perthes-Besser u. Mauke. 1856. X, 237 u. 4 lith. S. 8. (n. 1 Thlr.)

[426] Gramática sucinta del idioma aleman por A. Guill. de Duve y Huebener. Leipsique, Brockhaus' Verl. 1856. IV u. 128 S. 8. (n. 20 Ngr.)

[427] Grammatica della lingua tedesca ossia nuovo metodo d'imparare con facilità e celeremente il tedesco di P. A. de Filippi. 4. Ediz. orig. Vienna, F. Manz. 1856. VIII u. 248 S. gr. 8. (21 Ngr.)

[428] Gramatica teorica-pratica della lingua tedesca di A. J. Fornasari Nob. di Verce, Prof. Edizione IV., rifusa e migliorata. Vienna, Lechner. 1857. XII u. 420 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[429] Grammatica teoretica della lingua tedesca ossia spiegazione analitica della grammatica tedesca di C. Fil. Henrisch. Lipsia, Holtze. 1856. VIII u. 285 S. m. 1 Steintaf. gr. 8. (1 Thlr. 6 Ngr.)

[430] Cours complet de langue allemande par Prof. H. Plate. Ouvrage adapté à l'usage des Français par Prof. *G. H. F. de Castres.* 1. Partie, suivie d'Egmont, drame de Goethe, avec des notes explicatives. Hamburg, Perthes-Besser u. Mauke. 1856, XII u. 384 u. 4 lith. S. 8. (n. 1 Thlr. 6 Ngr.)

Die deutsche Casuslehre. Ein Conferenzvortrag von *K. Juch*, Lehrer. Leipzig, Klinkhardt. 1856. 56 S. gr. 8. (3 Ngr.)

Wortregister f. deutsche orthographie nebst grundsätzlichen vorbemerkungen von Dr. *K. G. Andresen.* Mainz, Kunze. 1856. IV u. 58 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

[431] Deutsches wörterbuch. Von Jac. Grimm u. Wilh. Grimm. 2. Bd. 4. Lief. [Dampfkutsche — der.] Leipzig, Hirzel. 1856. Sp. 721—960 od. 15 Bog. hoch 4. (à n. 20 Ngr.)

[432] Vollständigstes Wörterbuch der deutschen Sprache, wie sie in der allgemeinen Literatur, der Poesie, den Wissenschaften u. s. w. gebräuchlich ist, mit Angabe der Abstammung, der Rechtschreibung, der Wortformen u. s. w. nebst ein. kurzen Sprachlehre u. s. w. Von Dr. W. Hoffmann. 33—39. Heft. Leipzig, Dürr'sche B. 1856. 57. 4. Bd. S. 161—720. (à $7^1/_2$ Ngr.)

[433] Fr. Schmitthenner's kurzes deutsches Wörterbuch völlig umgearb. von Prof. Dr. *Fr. L. K. Weigand.* 3. Aufl. 4. Lief. Giessen, Ricker. S. 481 — 640. gr. 8. (à n. 20 Ngr.)

[434] Wörterbuch der deutschen Sprache in Beziehung auf Abstammung u. Begriffsbildung. Von **Konr. Schwenck**, 4. verb. Aufl. 3. — 5. Lief. Frankfurt a. M., Sauerländers Verl. 1856. S. 289 — 778. gr. 8. (à 15 Ngr.)

[435] Praktisches Handwörterbuch d. deutschen Sprachgebrauchs. Von **J. B. Fr. Weyh**, Gymn.-Prof. 8. Heft. Regensburg, Pustet. 1856. 2. Bd. S. 413 — 540. gr. 8. (15 Ngr.)

[436] Wie das Volk spricht. Sprichwörtliche Redensarten (herausgeg. von Dr. **Edm. Hoefer.**) 2. verm. Aufl. Stuttgart, Krabbe. 1857. VIII u. 78 S. 16. (12 Ngr.)

[437] **A. F. C. Vilmars** vermischte Aufsätze. Wiederabdr. einer Auswahl Artikel aus dem hess. Volksfreunde. 1. Bdchn. Auch u. d. Tit.: Die Entstehung u. Bedeutung der deutschen Familiennamen, 2. Aufl. Marburg, Koch. 1856. 93 S. gr. 12. (n. 10 Ngr.)

Die Bedeutung der Vor- oder Taufnamen. Von Lehrer *C. Fr. Winter.* Berlin, Th. Grieben. 1857. 24 S. 12. (n. 8 Ngr.)

[438] Nieuw Archief voor Nederlandsche taalkunde door Dr. *A. de Jager.* 1. Deel. Amsterdam, Portielje & Zoon. 1855. 56. 420 S. m. 4 lith. Taff. gr. 8. (4 Fl. 57½ c.)

[439] Neue holländische Sprachlehre zum Selbstunterricht f. Deutsche. Nebst ein. Sammlung pros. u. poet. Stücke aus den besten Schriftstellern. Von Dr. **F. Ahn.** 9. verb. u. verm. Aufl. Crefeld, Schüller. 1856. XV u. 192 S. 8. (15 Ngr.)

[440] Nieuw groot Woordenboek der Nederlandsche taal, door **D. Bomhoff.** 19 — 22. aflev. (Stel — Zoeg). 's Gravenhage. 1856. S. 865 — 1200. gr. 8. (à 12½ Ngr.)

[441] Proeve van middelnederlandsche taalzuivering. Vorbereidende opmerkingen voor de aanstaande uitgabe van een middelnederlandsche Woordenboek. Door Dr. **M. de Vries.** Haarlem. 1856. XVI u. 199 S. gr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[442] English Roots, and the Derivation of Words from the Ancient Anglo-Saxon: Two Lectures. By **E. Newenham Hoare**, M. A. Lond. 1856. 8. (2 sh. 6 d.)

[443] Vollständige englische Sprachlehre. Eingetheilt in 30 Lectionen, durch Beispiele erläutert, von ein. stufenweisen Reihe von Uebungen mit genauer Betonung der vorkommenden engl. Wörter begleitet u. s. w. von Prof. **K. Gaul. Clairmont.** 6. verb. Aufl. Wien, Braumüller. 1856. XII u. 415 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 12½ Ngr.)

[444] Praktische Schul-Grammatik der englischen Sprache in 2 stufenweise geordneten Abtheilungen. Von **L. Gantler**, Gymn.-Lehrer. 1. Abth. 3. verb. u. verm. Aufl.; 2. Abth. 2. verb. u. verm. Aufl. Stuttgart, Metzler. 1857. VII u. 232, VIII u. 296 S. gr. 8. (n. 18 u. 26 Ngr.)

[445] Cours pratique pour apprendre facilement et en peu de temps la langue anglaise selon la méthode renommée du Dr. F. Ahn avec un abrégé de grammaire; tant pour la jeunesse que pour ceux qui sont parvenus a un âge mur, et particulièrement pour les écoles. Par **J. H. Hedley.** La partie française revue et corrigée par *Léger Noël.* 3. Edit. Vienne, F. Manz. 1857. 192 S. gr. 8. (8 Ngr.)

[446] Kurzgefasste Grammatik der englischen Sprache. Für höh. Lehranstalten, zunächst f. die K. Kriegsschule bestimmt u. durch zahlreiche Beispiele aus

guten Schriftstellern erläutert von Dr. Em. Kade, Prof. Leipzig, G. Mayer. 1856. XIV u. 257 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[447] Grammaire-conversation de la langue anglaise d'aprés la méthode Gaspey, accompagnée de notes étymolog. d'un tableau synopt. de la langue, et d'un vocabulaire de tous les mots contenus dans les exercices, avec la prononciation figurée des mots anglais par Dr. A. Mauron, Prof. Berne. (Leipzig, Brockhaus' Sort.) 1856. XXI u. 356 S. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[448] Lehrbuch der englischen Sprache. Von Dr. J. Fölsing, weil. Gymn.-Prof. 1. Thl. Lehrbuch für den elementaren Unterricht in der englischen Sprache mit vielen Lesestücken und Uebungen zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Englische. 9. verb. Aufl. Berlin, Th. Enslin. 1856. VIII u. 112 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.) — 2. Thl. Lehrbuch f. den wissenschaftl. Unterricht in der engl. Sprache mit vielen Uebungsstücken aus dem Deutschen ins Englische. 8. Aufl., durchgesehen von Dr. *C. van Dalen*, Oberlehrer. Ebend. 1857. XXIV u. 248 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[449] Elementarbuch der englischen Sprache. Von Dir. F. A. Callin. 1. Gang. 7. verb. Aufl. u. 2. Gang. 5. verb. Aufl. Hannover, Hahn. 1857. VIII u. 176, VI u. 190 S. gr. 8. (à 20 Ngr.)

[450] Elementarbuch der englischen Sprache. Nach Seidenstückers Methode, mit sorgfält. Bezeichnung der Aussprache nach dem System von J. C. Worcester bearb. von A. Pineas. Hannover, Meyer. 1857. VII u. 150 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[451] Lehr- u. Lesebuch für den Unterricht in der englischen Sprache. Von F. W. Petersen. 4. von neuem durchgeseh. Aufl. Leipzig, Fr. Fleischer. 1856. VIII u. 312 S. gr. 8. (24 Ngr.)

[452] Anleitung zum mündlichen Gedankenausdruck in der englischen u. deutschen Sprache. Ein nothwend. Begleiter zu jeder Grammatik. Von H. Plate, Lehrer. Bremen, Heyse. 1857. XII u. 243 S. gr. 8. (n. $22^1/_2$ Ngr.)

[453] Englisches Lesebuch für die höheren Klassen der Real- und Handelsschulen. Von Dr. C. Schütz, Gymn.-Oberlehrer. 2. verb. u. sehr verm. Aufl. Bielefeld, Velhagen u. Klasing. 1856. XIX u. 608 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 6 Ngr.)

[454] Englische Chrestomathie f. die unteren u. mittl. Klassen höherer Lehranstalten. Von Dr. P. Weeg, Lehrer. Münster, Coppenrath. 1856. VIII u. 440 S. gr. 8. ($22^1/_2$ Ngr.)

[455] Englisches Lesebuch f. die höh. Classen; eine Auswahl der besten engl. Schriftsteller der Vergangenheit u. Gegenwart von T. S. Williams, Lector. Hamburg, Nolte u. Köhler. 1856. XV u. 351 S. 8. (n. 1 Thlr.)

[456] Original-Letters on various subjects selected from writers of merit for the instruction and entertainment of those who wish to improve their knowledge of the english language. 2. Edition. Nürnberg, Lotzbeck. 1857. VIII u. 176 S. 8. (15 Ngr.)

[457] Beiträge zu einem Wörterbuche der englischen Sprache. Von Frz. H. Strathmann. 1. u. 2. Lief. (A — Doff.) Bielefeld, Helmich. 1856. S. 1—160. gr. 8. (à n. 15 Ngr.)

[458] A new and complete dictionary of the english and german languages. With the pronunciation and accentuation according to the method of Webster and Heinsius. For general use by Wm. Odell Elwell. Cont. a concise grammar of either language, dialogues with reference to grammatical forms and rules on pronunciation. 6. Ster.-edition. 2 Parts. Braunschweig, Westermann. 1856. XLI u. 818 S. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[459] Praktisches Englisch-Deutsches u. Deutsch-Englisches Wörterbuch in 2 Thln. Von Dr. Fel. Flügel. 1. Thl.: Englisch-Deutsch. Bearb. unter

Mitwirkung von Consul Dr. *J. G. Flügel.* 3. durchgeseh. u. verb. Abdr. Hamburg, J. A. Meissner. 1857. L u. 877 S. gr. 8. (2 Thlr.)

Auch unt. d. Tit.: A practical dictionary of the english and german languages in 2 parts. Part 1.

[460] Englisch-Deutsches u. Deutsch-Englisches Wörterbuch. Von **Newton Ivory Lucas**, Lehrer. In 2 Bden. 1. Bd.: Englisch-Deutsch. 19. u. 20. Heft. Bremen, Schünemanns Verl. 1856. S. 1761—2010. Lex. 8. (1. Bd. cpl. n. 9 Thlr.)

[461] A complete pocket-dictionary of the english and german and german and english languages. Compiled from the best authorities. By **F. A. Webster.** 10. Edit. Leipzig, Werner. 1856. XVI u. 960 S. gr. 8. (2 Thlr.)

[462] A new pocket dictionary of the english and german languages with a pronunciation of the english part in german characters. By **Frank Williams.** 2 Parts. 7. Ster. edition. Braunschweig, Westermann. 1856. IX u. 682 S. 16. (26 Ngr.)

[463] A Pronouncing, Explanatory, and Synonymous Dictionary of the English Language. By **Jos. E. Worcester**, LL.D. Boston. 1856. 566 S. gr. 8. (3 Thlr.)

[464] Handbuch der Kaufmanns- u. Schiffer-Sprache. Deutsch, Englisch u. Französisch. Von **O. F. Heeden.** 3. rev. Aufl. Hamburg, Nolte u. Köhler. 1856. VIII u. 296 S. Lex. 8. (n. 2 Thlr.)

[465] Elementarbuch der dänischen Sprache. Von Dr. **C. Kleinpaul.** Altona, Verlags-Bureau. 1856. 96 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[466] Prøve paa et Bornholms Dialekt-Lexikon af **A. P. Adler.** 1. og 2. Samling. Kjøbenhavn, Reitzel. 1856. 68 S. gr. 8. (48 sk.)

[467] Grammatik der romanischen Sprachen. Von **Fr. Diez.** 1. Thl. 2. neu verfasste Ausg. Bonn, Weber. 1856. VI u. 482 S. gr. 8. (2 Thlr. 15 Ngr.)

Etymologische Untersuchungen auf dem Gebiete der Romanischen Sprachen. Von Dr. *C. A. F. Mahn.* Specimen 7. u. 8. Berlin, Dümmlers Verl. 1856. 24 S. 8. (n. 4 Ngr.)

Die lateinischen Präpositionen im Französischen mit Berücksichtigung der anderen roman. sowie der german. Sprachen. Von Dr. *C. Güdicke.* Berlin, Gebauer. 1856. 34 S. 8. (n. 5 Ngr.)

[468] Vollständige, rationelle, theoretisch-praktische Grammatik der italienischen Sprache. Zum Schul- u. Selbstunterricht herausgeg. von **A. J. Edlem v. Fornasari-Verce**, Prof. 5. ganz umgearb. u. mit vielen mnemotechn. Uebungen verm. Aufl. (In 2 Lieff.) 1. Lief. Wien, Lechner. 1856. S. 1 —368. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[469] Taschenbuch der italienischen Umgangssprache. In einer neuen, dem Bedürfnisse unserer Zeit entsprech. Umarbeitung, zum Gebrauche für das gesellschaftliche Leben, f. Reisende u. beim Sprachunterrichte. Mit vorausgeh. grammatical. Uebungen u. s. w. von **Dom. Ant. Filippi**, weil. Prof. 3. Aufl. Wien, Gerolds Sohn. 1856. VIII u. 329 S. 16. (18 Ngr.)

[470] Acte si fragmente latine romanesci pentru istori'a beserecei mai alesu unite. Edite si anotate de Canonicu *Tim. Cipariu.* Blasiu. (Wien, Sintenis.) 1855. XVI u. 280 S. gr. 8. (baar n.n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[471] Hieronymi de Rada Anna Maria Cominiatis. Carmina italoalbanica quinque transcripsit, vertit, glossario notisque instruxit *Thph. Stier.* Brunsvigae, Schwetschke et fil. 1856. 57 S. gr. 4. (n. 24 Ngr.)

[472] Recréations philologiques, ou Recueil de notes pour servir à l'histoire des notes de la langue française; par **F. Génin.** Tom. I. II. Paris, Chamerot. 1856 31 u. 28 Bog. gr. 8. (10 Fr. 50 c.)

[473] Grammaire de la langue d'oïl ou grammaire des dialectes français aux XII. et XIII. siècles. Par **G. F. Burguy.** Tom. III.: Glossaire étymologique.

Berlin, Schneider u. Co. 1856. XX u. 399 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.; cpl. 6 Thlr. 20 Ngr.)

[474] Histoire de l'idiome bourguignon et de sa littérature propre, ou Philologie comparée de cet idiome, suivie de quelques poésies françaises inédites de *Bernard de la Monnoye;* par **M. Mignard**. Dijon, Lamarche et Drouelle. 1856. 34 Bog. gr. 8. (7 Fr.)

[475] Französische Grammatik für Gymnasien u. höhere Bürgerschulen. Von Dr. **F. Ahn**. 1. Thl. 19. Aufl. Die elementare Grammatik. 2. Thl. Die Satzlehre f. die oberen Klassen. Mainz, Kupferberg. 1856. X u. 230, VI u. 278 S. gr. 8.. (15 u. 18 Ngr.)

[476] **J. B. Machats**, ehemal. Prof., französische Sprachlehre in einer ganz neuen u. sehr fasslichen Darstellung mit besonderer Rücksicht für Anfänger. Herausgeg. von Prof. *Geo. Legat.* 29. verm. u. verb. Aufl. Wien, Lechner. Lechner. 1856. 464 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[477] Elementarmethode des französischen Sprachunterrichts für deutsche Schulen. Von **K. Keller**, Gymn.-Prof. 2. Kurs. 2 Thle. [Sprachbuch. — Grammatik.] 2. ganz umgearb. Aufl. Zürich, Orell, Füssli u. Co. 1856. XVI u. 252, XVI u. 280 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 12½ Ngr.)

[478] Veritable Manuel des Participes français, ou le premier Dictionnaire grammatical et usuel des 8000 Participes présents et des Participes passés de la langue française, avec la solution de toutes les difficultés inhérentes à chaque participe. Par **M. Bescherelle** jeune. Paris. 1856. 912 S. gr. 12. (7 Fr. 50 c.)

[479] Anleitung zum französischen Styl. Bestehend in einer Sammlung von Entwürfen und Thematen zu freien französ. Aufsätzen u. Vorträgen. Von Dr. **I. H. Robolsky**, Oberlehrer. Berlin, Th. Enslin. 1856. XI u. 160 S. gr. 8. (n. 16 Ngr.)

[480] Guide de la conversation française, anglaise et allemande à l'usage des voyageurs et des étudiants. — Englisch - französisch - deutsches Hülfsbuch u.s.w. 5. durchaus verb. Aufl. Leipzig, Ph. Reclam jun. 1856. VII u. 295 S. 8. (15 Ngr.)

[481] Nouveau Guide de conversations modernes ou dialogues usuels et familiers cont. en outre de nouvelles conversations sur les voyages, les chemins de fer, les bateaux à vapeur etc. en six langues français, italien, anglais, allemand, russe, polonais à l'usage des voyageurs et des personnes qui se livrent à l'étude de l'une ou de plusieurs de ces langues par M.M. *Bellenger*, *Fabrucci*, *Witcomb*, *Fischer*, *Forster* et *Boltz*. Berlin, Behr. 1856. XVI u. 472 S. gr. 16. (1 Thlr.)

[482] Französische Chrestomathie für Real- und gelehrte Schulen. Von Fr. **Gruner** u. Dr. **Dan. Wildermuth**. 2. Cursus. Bearb. von Dr. *Wildermuth*, Ober-Reallehrer. 3. Aufl. Stuttgart, Metzler. 1857. XVI u. 487 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.; cpl. n. 1 Thlr. 24 Ngr.)

[483] La France littéraire. Morceaux choisis de littérature française, ancienne et moderne. Recueillis et annotés par **L. Herrig** et **G. F. Burguy**. Brunsvic, Westermann. 1856. XI u. 697 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[484] Blüthen aus den Werken der neueren französischen Dichter. Ein Handbuch für den höh. Unterricht u. die eigene Fortbildung von **Gfr. Ebener**. Hannover, Meyer. 1857. XLVIII u. 432 S. gr. 12. (n. 25 Ngr.)

[485] Nouveau dictionnaire français - allemand et allemand - français. Par **J. Martin**. 27. Edition entièrement refondue. Leipzig, Breitkopf u. Härtel. 1856. IX u. 622 S. gr. 16. (22½ Ngr.)

[486] Nouveau dictionnaire français-allemand et allemand-français à l'usage de tous les états, cont. tous les mots usités et nouveaux de ces deux idiomes,

leur définition et leurs différentes acceptions, tant au propre qu'au figuré etc. Redigé d'après les meilleures autorités par A. Molé. 2 Vols. 14. Edit. stéréot. Braunschweig, Westermann. 1856. XI u. 1114 S. gr. 8. (2 Thlr.)

[487] Nouveau dictionnaire de poche français-allemand et allemand-français à l'usage des écoles. Par A. Molé. 2 Vols. 12. Edit. stér. Ebend. 1856. X u. 728 S. 8. (1 Thlr.)

[488] Dictionnaire général français-allemand et allemand-français. Par Dr. J. A. E. Schmidt, Prof. Nouvellement rédigé et enrichi par Dr. *Ch. Fr. Köhler*, Prof. 2 Vols. [Partie française. — Partie allemande.] Leipzig, Ph. Reclam jun. 1857. III u. 1192 S. gr. 8. (2 Thlr.; geb. n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

[489] Dictionnaire des langues allemande et française cont. outre la définition des mots, l'indiction de leur origine et de leurs affinités étymologiques, le génitif singulier et le pluriel des substantifs, les formes irrégulières des verbes et l'explication des termes techniques etc., par O. W. T. Schuster et A. Régnier. 2 Parties. [Allemand-Français. — Français-Allemand.] 4. Edition. 4. Aufl. Leipzig, Weber. 1856. XVIII u. 2093 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[490] Nouveau dictionnaire français-allemand et allemand-français. Par M. A. Thibaut. 25. Edition. Revue avec soin, et considérablement augmentée. 2 Vols. Braunschweig, Westermann. 1856. XI u. 1205 S. gr. 8. (2 Thlr.)

[491] Dictionnaire Basque, Français, Espagnol et Latin, d'après les meilleurs auteurs classiques et les dictionnares des Académies française et espagnole, par Augustin Chaho. Livr. 1—XX. Bayonne. (Leipzig, Brockhaus.) 1856. S. 1—160. gr. 4. (à 7 Ngr.)

[492] Diccionario general de la lengua castellana, es mas manejable y completo. Por une societad de literatos bajo la direccion de D. José Caballero. 5. edicion. 2 Tomos. Madrid. 1856. 1466 S. gr. 4. (n. 7 Thlr.)

[493] Diccionario etimológico de la lengua castellana por D. P. Fel. Monlau. Precedido de unos rudimentos de etymologia. Madrid. 1856. IX u. 554 S. gr. 8. (n. 3 Thlr. 18 Ngr.)

! Habla V Castellano ! oder die nützlichsten und nothwendigsten spanisch-deutschen Gespräche, Redensarten und Wörtersammlungen, wie man sie im Umgange, Geschäftsverkehre und auf der Reise gebraucht, nebst einer kurzgefassten Grammatik der span. Sprache von *G. H. F. de Castres*, Prof. Leipzig, Wengler. 1856. VIII u. 152 S. 8. (12 Ngr.)

[494] Nouveau dictionnaire portugais-français, composé sur les plus récents et les meilleurs dictionnaires des deux langues, augmentée de plus de 10,000 mots nouveaux et d'un grand nombre de phrases familières etc., cont. tes noms des principales villes et tous les termes de géographie, et suivi d'un vocabulaire des noms de propres portugais et français; par J. J. Roquette. Paris, Ailland. 1856. 78½ Bog. gr. 8.

[495] Handwörterbuch der deutschen und portugiesischen Sprache. Von Dr. Ant. Edm. Wollheim da Fonseca. 2. durchgeseh. u. verm. Aufl. Leipzig, Fr. Fleischer. 1856. 746 S. gr. 4. (n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

[496] Vergleichende grammatik der slavischen sprachen. Von Fr. Miklosich. 3. Bd. Auch unt. d. Tit.: Vergleichende formenlehre der slavischen sprachen. Wien, Braumüller. 1856. XVI u. 582 S. gr. 8. (à n. 4 Thlr. 20 Ngr.)

[497] Beitrag zum Studium des slavischen Zeitwortes aller Dialekte insbesondere über den Gebrauch und die Bedeutung der Zeitformen in Vergleichung mit den class. u. modernen Sprachen [deutsch, italienisch, französisch u. englisch]. Mit einer tabellar. Uebersicht in allen obigen Sprachen. Ein prakt. Handbuch beim Sprachstudium von J. Navratil. Wien, (Braumüller.) 1956. VIII u. 136 S. m. 1 Tab. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

Der kleine Cech. Gründliche u. leichtfassliche Anleitung, die böhmische Sprache theoretisch und praktisch in 14 eingetheilten Lectionen, ohne Hülfe eines Lehrers, gut

lesen, schreiben und sprechen zu lernen. Für jeden Stand und jedes Alter von *K. A. Wojtisek*. 3. verm. u. verb. Aufl. Wien, Wenedikt. 1856. 128 S. 8. (n. 9 Ngr.)

[498] Gramatyka języka niemieckiego w zarysie przez *J. A. F.* 2. Wydanie. Ostrowo, Priebatsch. 1856. 55 S. 8. (7½ Ngr.)

Der kleine Pole, oder die Kunst die polnische Sprache in einigen Tagen verstehen, lesen, schreiben und vollkommen richtig sprechen zu lernen. Ein Hülfsbuch für alle, welche nach Polen reisen und diejenigen, welche schnell polnisch lernen wollen. Herausgeg. von *S.* 4. unveränd. Aufl. Berlin, Gebr. Scherk. 1856. 127 S. gr. 16. (11¼ Ngr.)

[499] Polnisch-Deutsches Taschen-Wörterbuch zum Schul- u. Handgebrauch nach den besten Hülfsquellen bearb. von **Xaw. F. A. E. Lukaszewski** u. **A. Mosbach**. 7. Ster.-Ausg. Berlin, Schletter's Verl. 1857. 1638 Sp. gr. 16. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[500] Handbuch der litauischen sprache. Von **A. Schleicher**. (In 2 Thlen.) I. Litauische grammatik. Prag, Calve's Verl. 1856. XVII u. 342 S. gr. 8. (2 Thlr.)

[501] Grammatica illirica pratica secondo il metodo di Ahn e di Ollendorff spiegata dal maestro della 3. Classe nella scuola normale di Zaro **Andr. Stazich**. Spalato. 1856. 167 S. gr. 8.

[502] Němacko-hrvatski Rěcnik od **Bogosl. Sulek**. — Deutsch-kroatisches Wörterbuch. 5. u. 6. Heft. Zagrebu, Zupan. [Agram, Zupan.] 1856. 41—60. Bog. gr. 8.

[503] Die Sprache der Bulgaren in Siebenbürgen. Von **Frz. Miklosich**. [Aus dem 7. Bde. der Denkschriften der kais. Akad. d. Wiss.] Wien, (Braumüller.) 1856. 42 S. gr. 4. (n. 20 Ngr.)

[504] Etymologischer Theil der russischen Grammatik bearb. für Deutsche (von **J. Nikolitsch**). 3. verb. u. verm. Aufl. Mitau, Reyher. 1856. VIII u. 176 S. gr. 8. (22½ Ngr.)

[505] Vollständiges Deutch-Russisches Wörterbuch. Von **Iwan Pawlowsky**, Lector. 2 Thle. Riga, Kymmel. (Leipzig, Fr. Fleischers Sort.) 1856. XXIV u. 1268 S. Lex. 8. (n. 5 Thlr.)

[506] Magyar nyelvészet. Szerkeszti *Hunfalvi Pál*. Kiadja *Müller Gyula*. III—VI. füzet. Pest, Müller Emil. 1856. S. 97—256. gr. 8.

Ungarische Philologie. Red. von *P. Hunfalvi*. Herausgeg. von *Jul. Müller*. 3.—6. Heft. — Inhalt: Besprechung der finnischen Sprache, von *Steph. Fabian*. Die Bildung der vielfachen Zahl in der ungar. und den derselben verwandten Sprachen, von *M. Riedl*. Von der ungar. Rechtschreibung, von *P. Hunfalvi*. De nomine Homeri. Die Göcsejer Mundart, von *Al. Torkos*. Ungarisch-arische Sprachähnlichkeiten, von *Flor. Mátyás* u. a. m.

[507] Zur magyarischen Etymologie. Von Prof. **Boller**. Wien, (Braumüller.) 1856. 111 S. Lex. 8. (n. 18 Ngr.)

[508] Vergleichende Analyse des magyarischen Verbums. Von Prof. **Boller**. Ebend. 1856. 70 S. Lex. 8. ((n. 15 Ngr.)

No. 507 u. 508 aus den Sitzungsberichten der kais. Akad. der Wiss. 1855 u. 1856 besonders abgedruckt.

[509] A magyar nyelv sajátságairól. Irta **Gyergyai Ferencz**. Kolosvártt. 1856. X u. 116 S. gr. 8.

Von den Eigenthümlichkeiten der magyarischen Sprache. Von *Frz. Gyergyai*. Klausenburg. 1856.

[510] Lehrbuch der ungarischen Sprache. Von **Joh. N. Remele**. Wien, Tendler u. Co. 1856. IV u. 284 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

Praktische Anleitung zur schnellen und leichten Erlernung der ungarischen Sprache nach D. F. Ahns bekannter Lehrmethode. Von *K. Samarjay*. 1. Cursus. 3. Aufl. Pest, Lauffer u. Stolp. 1856. IV u. 116 S. br. 8. (n. 8 Ngr.)

Tud en magyarul? Verstehen Sie Ungarisch? Handbuch der ungar. u. deutschen Umgangssprache. Enthaltend die Regeln der Grammatik mit vielen Beispielen, Wörter-

sammlungen, Gespräche u. Lesestücke. Von *F. B. Arkossy*. Leipzig, Wengler. 1856. VIII u. 160 S. 16. (15 Ngr.)

[511] Ueber die Fremdwörter im Magyarischen. Eine sprachwissenschaftliche Studie von **J. Zahourek.** Prag. (Pressburg, Krapp.) 1856. 54 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[512] Uj teljes magyar és német szótor. Magyar-német rész. — Neues vollständiges Wörterbuch der ungar. und deutschen Sprache mit Rücksicht auf die richtige Aussprache, Verwandtschaft, so wie Beugung, Fügung, u. genaue durch Umschreibung bestimmte Angabe der verschiedenen Bedeutungen der einzelnen Wörter u. s. w. von Dr. **Mor. Ballagi.** Ungarisch-deutscher Theil. Pest, Heckenast. 1856. VIII u. 696 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

Legujabb magyar-német Levelezö. — Neuester ungarisch-deutscher Briefsteller oder: Sammlung aller Gattungen von Schriften, wie sie im bürgerl. Leben vorkommen. Nebst Angabe der üblichsten Titulaturen. Von *Ign. Karády*. 4. bedeutend verm., verb. u. s. w. Ausg. Pest, Heckenast. 1857. V u. 362 S. 8. (n. 16 Ngr.)

[513] Versuch über die Thusch-Sprache oder die khistische Mundart in Thuschetien. Von **A. Schiefner.** [Aus den Mémoires de l'Acad. des sciences de St.-Pétersbourg.] St.-Petersbourg. Leipzig, Voss. 1856. 160 S. Imp. 4. (n.n. 1 Thlr. 28 Ngr.)

[514] Die Sprachen Kizh und Netela von Neu-Californien. Von **J. C. Ed. Buschmann.** [Aus den Abhandlungen der k. Akad. d. Wiss. zu Berlin 1855.] Berlin, (Dümmlers Verl.) 1856. 33 S. gr. 4. (n. 12 Ngr.)

Berg- und Hüttenwesen.

[Vgl. Jahrg. 1856. Bd. III. No. 4754—73.]

[515] Annales des mines ou Recueil de mémoires sur l'exploitation des mines et sur les sciences et les arts qui s'y rattachent; rédigées par les Ingenieurs des mines. V. Série. Memoires. Tom. IX. X. Paris, V. Dalmont. 1856. gr. 8. — Hierzu: Annales des mines. Partie administrative ou Recueil de lois, décrets, arrêtés et autres actes, concernant les mines et usines. V. Série. Tom. V. Ebend. 1856. gr. 8.

[516] Der Berggeist. Zeitung f. Berg-, Hüttenwesen u. Industrie. 2. Jahrg. 1857. 52 Nrn. (Bog. m. eingedr. Holzschn.) Mit Beilagen. Köln, (Eisen's Verl.) 1857. Imp. 4. (n. 4 Thlr. 20 Ngr.)

[517] Der Bergwerksfreund. 20. Bd. 52 Nrn. (Bog.) Mit Abbildungen. Eisleben, Reichardt. 1857. gr. 8. (n. 4 Thlr. 15 Ngr.)

[518] Studien des Göttingischen Vereins bergmännischer Freunde. Im Namen desselben herausgeg. von *Joh. Fr. L. Hausmann.* 7. Bd. 1. Heft. Göttingen, Dieterich. 1856. S. 1—112. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[519] Oesterreichische Zeitschrift f. Berg- u. Hüttenwesen. Red.: Prof. *O.* Frhr. *v. Hingenau.* 5. Jahrg. 1857. 52 Nrn. (Bog.) Wien, F. Manz. 1857. gr. 4. (n. 5 Thlr. 10 Ngr.)

[520] Berg- u. hüttenmännische Zeitung. Mit besond. Berücksichtigung der Mineralogie u. Geologie. Red.: Dr. *C. Hartmann*, Berg- u. Hütteningen. 16. Jahrg. 1857. 52 Nrn. (Bog.) Mit Beilagen u. lith. Taf. Freiberg, Engelhardt. 1857. gr. 4. (n. 5 Thlr.)

[521] Berg- u. Hütten-Kalender f. d. J. 1857. Essen, Bädeker. 1857. VIII u. 142, Kalender 136 S. 8. (excl. Stempel n. 1 Thlr. 2 Ngr.) — Ausgabe f. das Gebiet d. französischen Bergrechts. Ebend. 1857. VIII u. 132, Kalender 136 S. 8. (excl. Stempel n. 1 Thlr. 2 Ngr.)

[522] Kalender für den Berg- u. Hüttenmann auf d. J. 1857. Jahrbuch der Fortschritte im Gebiete d. gesammten Berg- u. Hüttenwesens. Vademecum u.

prakt. Hülfs- u. Notizbuch f. Berg- u. Hüttenleute u. Die, welche es werden wollen u. s. w. 6. Jahrg. Leipzig, Spamer. 1857. VIII u. 316 S. 16. (excl. Stempel n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[523] Jahrbuch für den Berg- u. Hüttenmann. Eine Uebersicht der Fortschritte d. gesammten Berg- u. Hüttenwesens sammt seiner Literatur von Anfang 1854 bis Mitte 1855. Mit statist. u. Personal-Nachrichten, Tabellen u. s. w. 5. Jahrg. [Aus dem Kalender f. den Berg- u. Hüttenmann. 5. Jahrg. abgedr.] Ebend. 1856. XI u. 175 S. 16. (n. 20 Ngr.)

Alphabetisches Verzeichniss bergmännischer Ausdrücke, welche beim sächsischen Bergbau in Gebrauch sind. Freiberg, Craz u. Gerlach. 1856. 34 S. 8. (n. 5 Ngr.)

Statut für den Knappschafts-Verein der Berg-Arbeiter im Bezirke d. Königl. Berg-Amts zu Essen. Essen, Bädeker. 1856. 32 S. 8. (3 Ngr.)

[524] Vorträge üb. Bergbaukunst an der k. k. Montan-Lehranstalt zu Leoben. 2. Thl., enthaltend die Lehre üb. die Förderung, Wetterführung, Wasserwirthschaft u. die Aufbereitung. Verfasst von **Alb. Miller**, Prof. Gratz. 1856. 4. Lief. S. 321—448. gr. 8.

[525] Handbuch der Bergbau- u. Hüttenkunde od. die Aufsuchung, Gewinnung u. Zugutemachung der Erze, der Stein- u. Braunkohlen u. anderer nutzbarer Mineralien. Eine Encyclopädie der Bergwerkskunde von Dr. **C. F. A. Hartmann**, Berg- u. Hütteningen. (In 4 Lieff.) 1. Lief. Weimar, Voigt. 1857. Sp. 1—240 m. 10 Steintaf. gr. 4. (1 Thlr. $22\frac{1}{2}$ Ngr.)

[526] Géologie appliquée. Traité du gisement et de l'exploitation des minéraux utiles, par M. **Améd. Burat**, prof. de géol. etc. á l'école centr. des arts et manufactures. 3. edit. en 2 parties. Paris, Langlois et Leclercq. 1856. $33\frac{1}{4}$ Bog. m. 34 Kupf. u. vielen Holzschn. gr. 8. (15 Fr.)

[527] Lehrbuch der Markscheidekunst f. Bergschulen u. zum Selbstunterrichte. Von Lehr. **A. H. Beer**. Prag, Credner. 1856. XXIII u. 336 S. m. eingedr. Holzschn. gr. 8. (n. 2 Thlr. 12 Ngr.)

[528] Handbuch f. das Berg-, Münz- u. Forstwesen im Kaiserth. Oesterreich f. 1856. Herausgeg. von Rechnungsrath *J. Bapt. K. Krauss*. 17. Jahrg. Wien, Sallmayer u. Co. 1856. 536 S. gr. 8. (baar n. 2 Thlr.)

[529] Geschichte des schlesischen Bergbaues, seiner Verfassung, seines Betriebes. Von **Aem. Steinbeck**, Geh. Bergrath. [In 2 Bdn.] 1. Bd.: Verfassung u. Gesetzgebung. Breslau, Kern. 1857. VIII u. 323 S. gr. 8. (1 Thlr. $22\frac{1}{2}$ Ngr.)

[530] Erfahrungen im berg- u. hüttenmännischen Maschinen-, Bau- u. Aufbereitungswesen. Zusammengestellt aus den amtl. Berichten der k. k. österr. Berg-, Hütten- u. Salinen-Beamten von Sectionsrath *P. Rittinger*. Jahrg. 1855. Mit 1 Atlas von 13 lith. Taf. u. 4 Tab. Wien, F. Manz. 1856. VI u. 46 S. gr. 4. (n. 4 Thlr.)

[531] Praktisches Handbuch der Roh- u. Stabeisenfabrikation in leichtfasslichem Vortrage. Zugleich als systemat. Text zu: „Die Fabrikation d. Eisens. Von E. Flachat, A. Barrault u. J. Petiet. Lüttich u. Leipzig. 1851." Von Dr. **K. Hartmann**. Mit 9 Taf. 2. ergänzte u. verm. Aufl. Leipzig, Brockhaus. 1857. XII u. 461 S. Lex. 8. (n. 4 Thlr. 20 Ngr.)

[532] Die neuesten Fortschritte der Roh- u. Stabeisen-Fabrikation. Ein Suppl. zu: „Praktisches Handbuch der Roh- u. Stabeisen-Fabrikation u. s. w. Von Dr. **K. Hartmann**. Mit 1 lith. Taf. Leipzig, Brockhaus. 1857. 91 S. Lex. 8. (n. 20 Ngr.)

[533] Die Roheisenerzeugung mit Gas od. die Verhüttung der Eisenerze m. indirecter Benutzung d. Brennmateriales. Von Dr. **Ado. Gurlt**. Mit 1 lith. Taf. Freiberg, Engelhardt. 1857. 30 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

[534] Geschichte des ersten Jahrhunderts der Königl. Eisenhütten-Werke zu Malapane vom J. 1753 bis 1854. Als Beitrag zur Entwickelungsgeschichte des

Eisenhütten-Gewerbes in Oberschlesien. Von **L. Wachler**, Ob.-Hütten-Insp. Glogau, Flemmings Verl. 1856. VII u. 120 S. m. 8 Steintaf. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[535] Die Bereitung u. Verarbeitung des Stahls. Ein unentbehrl. Handbuch f. Eisen- u. Stahlarbeiter jeden Faches u. s. w., insbesondere aber auch f. Gewerbvereine u. polytechn. Anstalten. Nach dem engl. Werke des Ingen. *Overmann* deutsch bearb. von Dr. **C. Hartmann**, Berg- u. Hütteningen. Mit 26 in d. Text gedr. Abbildd. 2. verm. u. ergänzte Ausg. Frankfurt a. M., Jügels Verl. 1856. XI u. 365 S. 8. ($26^1/_4$ Ngr.)

[536] Uebersicht der pyrogenneten künstlichen Mineralien namentlich der krystallisirten Hüttenerzeugnisse. Von Dr. **Ado. Gurlt**. Freiberg, Engelhardt. 1857. XII u. 100 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[537] Handbuch d. Steinkohlenbergbaues od. Darstellung des in den bedeutendsten Steinkohlenbergwerken Europas zur Aufsuchung, Gewinnung u. Förderung der brennbaren Mineralien angewendeten Verfahrens. Nach dem Werke des belg. Berging. *A.* T. *Ponson* mit Berücksichtigung der besten sonstigen Hülfsmittel bearb. von Dr. **C. Hartmann**, Berg- u. Hütteningen. Nebst Atlas m. 56 lith. Royal-Fol.-Taf. 5. Lief. Weimar, Voigt. 1856. XVI S. u. Sp. 961 — 1103 m. 16 Steintaf. gr. 4. (à 1 Thlr. $22^1/_2$ Ngr.; cpl. 9 Thlr. $12^1/_2$ Ngr.)

[538] Darstellung der Hauptmomente in der Rechts- u. Verwaltungsgeschichte d. Steinkohlen-Bergbaues im Saalkreise der Preuss. Provinz Sachsen bis zum J. 1851. Von Bergrath **H. Cramer**. Mit 1 Karte. Eisleben, Reichardt. 1856. IX u. 197 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[539] Kohlen-Karte, auf welcher die Verbreitungsgebiete der Kohlenformationen im Königr. Sachsen dargestellt sind. Von Prof. **Bh. Cotta**. Freiberg, Engelhardt. 1856. qu. Imp. Fol. Mit: Erläuterung dazu 36 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[540] Die Anwendung der Gasfeuerung beim Glashüttenbetriebe zu Tscheitsch in Mähren. Von Dr. **C. Zerrenner**. Wien. (Leipzig, Brockhaus' Verl.) 1856. 28 S. m. 3 Steintaf. Lex. 8. (n. 15 Ngr.)

Forst- und Jagdwesen.

[Vgl. Jahrg. 1855. Bd. II. No. 3154 — 3173.]

[541] Bibliothek der Forst- u. Jagdliteratur. Ein Verzeichniss der üb. alle Theile d. Forst- u. Jagdwesens u. üb. Fischerei in Deutschland erschienenen Schriften, umfassend den Zeitraum vom J. 1842 bis zum J. 1856. Zum buchhändler. u. wissenschaftl. Gebrauche herausgeg. u. mit speciellem Sachregister versehen von Prof. **F. W. Schneider**. Berlin, Springer. 1856. IV u. 63 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[542] Forstliche Berichte mit Kritik üb. die neueste forstliche Journal-Literatur. Von **J. C. L. Schultze**, Forstsecr. Neue Folge. 5. Jahrg. Nordhausen, Büchting. 1856. VIII u. 192 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[543] Kritische Blätter f. Forst- u. Jagdwissenschaft, in Verbindung mit mehr. Forstmännern u. Gelehrten herausgeg. von Dr. *W. Pfeil*, Oberforstrath, Dir. u. Prof. 37. Bd. 2. Heft u. 38. Bd. 1. Heft. Leipzig, Baumgärtner. 1856. 57. IV u. 268, IV u. 268 S. gr. 8. (à 1 Thlr. 10 Ngr.)

[544] Allgemeine Forst- u. Jagd-Zeitung. Herausgeg. von Dr. *Gust. Heyer*. Neue Folge. Jahrg. 1857. 12 Hefte. (à ca. 40 S.) Mit Steindrtaf. Frankfurt a. M., Sauerländers Verl. 1857. gr. 4. (Halbjährl. n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

[545] Jahresschrift des westgalizischen Forst-Vereins. 6. Heft. Krakau. (Bielitz, Zamarski.) 1856. 95 S. mit 1 lith. Plan. gr. 8. (n. 18 Ngr.)

[546] Mittheilungen des Forstvereins der österreichischen Alpenländer. Verantwortl. Redacteur: *Hieron. Ullrich.* 5. Jahrg. Laibach, Kleinmayr u. Bamberg. 1856. gr. 4.

[547] Mittheilungen des ungarischen Forstvereines. Red. von *Frz. Smetáčzek.* 3. Reihe. 4 Hefte. Pressburg, (Wigand.) 1856. gr. 8. (n. 1 Thlr. 18 Ngr.)

[548] Mittheilungen des Vereins f. Land- u. Forstwirthschaft im Herzogthum Braunschweig. No. XXIII. Für d. J. 1855. Braunschweig, Leibrock. 1856. XLIV u. 132 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[549] Monatschrift für das Forst- u. Jagdwesen mit besond. Berücksichtigung von Süddeutschland. Red.: Dr. *v. Gwinner*, Forstrath. 1. Jahrg. 1857. (12 Hefte.) Stuttgart, Lindemann. 1857. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[550] Vereinsschrift für Forst-, Jagd- u. Naturkunde. Herausgeg. von dem Vereine böhm. Forstwirthe unter der Red. d. Forstrathes *F. X. Smoler.* [23.—25. Heft od.] Neue Folge. 9.—11. Heft. Prag, (André.) 1856. S. 57 — 297. Lex. 8. (à n. 26 Ngr.)

[551] Verhandlungen der Forst-Section f. Mähren u. Schlesien. Red. von Forstinsp. *H. C. Weeber.* (Jahrg.) 1856. 3. u. 4. Heft. [Der ganzen Folge 24. u. 25. Heft.] Mit 2 xylograph. Zeichn. Brünn, (Nitzsch u. Grosse.) 1856. 100 u. 152 S. Lex. 8. (à n. 14 Ngr.) — (Jahrg.) 1857. 1. Heft. [Der ganzen Folge 26. Heft.] Mit einigen xylograph. Zeichnungen. Ebend. 1857. 100 S. Lex. 8. (n. 14 Ngr.)

[552] Verhandlungen des Harzer Forst-Vereines. Herausgeg. von dem Vereine. Jahrg. 1855. Blankenburg a. H., Brüggemann. 1856. III u. 68 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[553] Oesterreichische Vierteljahresschrift f. Forstwesen. Herausgeg. vom österreich. Reichsforstvereine. 6. Bd. (4 Hefte.) Wien, Braumüller. 1856. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

Wochenblatt für Land- u. Forstwirthschaft. Herausgeg. von d. K. Württemb. Centralstelle f. die Landwirthschaft. Red.: Prof. *Riecke.* Jahrg. 1857. 52 Nrn. (½ Bog.) Mit Beilagen u. Lith. Stuttgart, Cotta. 1857. gr. 4. (28 Ngr.)

Wochenblatt der Land-, Forst- u. Hauswirthschaft f. den Bürger u. Landmann. Herausgeg. von d. k. k. patriotisch-ökonom. Gesellschaft im Königr. Böhmen. Red.: *Alb. Borrosch.* 8. Jahrg. 1857. 52 Nrn. (Bog. m. eingedr. Holzschn.) Prag, (Calve'sche B.) 1857. gr. 4. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

Allgemeine Zeitung f. die deutschen Land- u. Forstwirthe. Unter vielseit. Mitwirkung herausgeg. von Dr. *C. H. Thd. Kerndt*, Doc. u. *Udo Schwarzwäller.* 34. Jahrg. 1857. 52 Nrn. (Bog.) od. 12 Hefte. Mit Steintaf. Leipzig, (R. Hoffmann.) 1857. gr. 4. (Vierteljährlich n. 1 Thlr.)

Allgemeine Land- u. Forstwirthschaftliche Zeitung. Herausgeg. v. d. k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in Wien. Red. von Dr. *Jos. Arenstein.* 7. Jahrg. 1857. 52 Nrn. (à 1—2 Bog. m. eingedr. Holzschn.) Mit Beilagen. Wien, (Gerolds Sohn.) 1857. hoch 4. (n. 4 Thlr.)

[554] Amtlicher Bericht üb. die XVII. Versammlung deutscher Land- u. Forstwirthe zu Cleve vom 27. Aug. bis 1. Sept. 1855. Herausgeg. von deren 1. Geschäftsführer Dr. *Ed. Hartstein.* Bonn, Marcus. 1856. XII u. 414 S. m. 1 lith. Portr. Lex. 8. (n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

[555] Verhandlungen der 13. Versammlung süddeutscher Forstwirthe zu Kempten vom 10. bis 14. Juli 1856. Stuttgart, Schweizerbart. 1857. XVI u. 130 S. gr. 8. (18 Ngr.)

[556] Protocoll üb. die vom 14. bis 17. Sept. 1856 stattgehabte 7. Versammlung der Forstwirthe aus Thüringen. [Abgehalten in Coburg, Herzogth. Coburg-Gotha.] Sondershausen, (Eupel.) 1857. 71 S. m. 3 Tab. gr. 8. (6 Ngr.)

[557] Forst- u. Jagd-Kalender f. Böhmen auf d. J. 1857. Ein Geschäfts- u. Dienstbuch f. Forstmänner. Herausgeg. vom Forst-Vereine Böhmens. Red. vom Oberforstmstr. *J. Heyrowsky.* 1. Jahrg. Prag. (Budweis, Hansen.) 1857. XII u. 238 S. m. 1 Holzschntaf. 8. (engl. Einb. baar n. 1 Thlr. 6 Ngr.)

[558] **Forst- u. Jagd-Kalender f. Preussen auf das J. 1857, nebst Terminkalender zum täglichen Gebrauch. Jahrbuch der Preuss. Forst- u. Jagdgesetzgebung u. Verwaltung u. der Deutschen Forst- u. Jagd-Literatur. Vollständ. Personalstatus der K. Preuss. Forst-Verwaltung, der Königl. Inspection der Jäger u. Schützen u. s. w. 7. Jahrg. Herausgeg. von Prof. *F. W. Schneider*. Berlin, Springer. (Leipzig, Spamer.) 1857. CIV u. 192 S. 16. (Ladenpr. 1 Thlr. 10 Ngr.)**

[559] Lehrbuch der Forstwissenschaft. Zum Gebrauch f. Anfänger u. Nichttechniker von Revierförster **C. Fischbach.** Stuttgart, Cotta. 1857. XVIII u. 541 S. mit 1 Tab. gr. 8. (2 Thlr.)

[560] Die Forstwirthschaftslehre f. Forstmänner u. Waldbesitzer, welchen es um die Erhaltung u. beste Benützung der Wälder zu thun ist. Von **Lp. Grabner,** Forstrath u. Prof. emerit. 2. verb. Aufl. 2. Bd.: Wirthschaftseinrichtung, Ertragbestimmung, Haushalt. Wien, Braumüller. 1856. VIII u. 282 S. Lex. 8. (n. 1 Thlr. 26 Ngr.; cpl. n. 3 Thlr. 26 Ngr.)

[561] Anweisung zum Waldbau. Von **H. Cotta.** 8. verb. Aufl. herausgeg. von Oberforstrath *Edm.* Frhrn. *v. Berg.* Mit 2 Kpfrtaf. Leipzig, Arnold. 1856. XXXII u. 399 S. (n. 2 Thlr. 12 Ngr.)

[562] Die Sandebenen Ungarns u. ihre forstliche Kultur nach ein. einfachen u. sichern Verfahren. Von Waldmstr. **Alex. W. Gottlieb.** Pesth, (Geibel.) 1856. VI u. 43 S. m. 3 Steintaf. gr. 8. (n. 18 Ngr.)

[563] Lehrbuch der forstlichen Naturkunde. Von Dr. **Fd. Senft,** Prof. (In 3 Bdn.) 2. Bd. Auch u. d. Tit.: Lehrbuch der forstlichen Botanik. Mit 6 lith. Taf. u. 1 Tab. 8. Jena, Mauke. 1856. XXXII u. 480 S. 8. (1 Thlr. 18 Ngr.; cart. n. 1 Thlr. 22 Ngr.)

[564] Die Waldverderber u. ihre Feinde, od. Beschreibung u. Abbildung der schädlichsten Forstinsecten u. der übrigen schädlichen Waldthiere, nebst Anweisung zu ihrer Vertilgung u. zur Schonung ihrer Feinde. Ein Handbuch für Forstmänner, Oeconomen, Gärtner u. alle mit Waldbäumen Beschäftigte von Dr. **J. T. C. Ratzeburg,** Prof. 4. gänzlich umgearb. u. verm. Aufl. Mit 6 color. u. 2 schwarzen Kpfrtaf., 2 Steintaf., mehreren Holzschn., 5 Insecten-Kalendern u. s. w. Berlin, Nicolai. 1856. XXIX u. 250 S. gr. 8. (n. 5 Thlr. 25 Ngr.)

[565] Leitfaden für den Unterricht u. die Prüfung des Forstschutz- und technischen Hilfspersonales in den k. k. österreich. Staaten von Forstinsp. **H. C. Weeber.** Wien, Braumüller. 1856. XII u. 299 S. mit eingedr. Holzschn. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[566] Taschen-Kubiktabellen runder, geschnittener u. beschlagener Hölzer, von $^{1}/_{2}$ bis 36 Zoll mittleren Durchmesser u. 1 bis 60 Fuss Länge, nebst Preisberechnungs-Tabellen in preuss. u. sächs. Gelde. Ein prakt. u. bequemes, beim Ein- u. Verkauf des Holzes nöthiges Taschenbuch von **Th. Koch.** Jüterbog, Krause. 1856. 160 S. 16. (n. 15 Ngr.)

[567] Kubiktabelle für runde Hölzer, nebst mehreren anderen Tabellen, Formeln u. Notizen zum Gebrauch f. Forstmänner u. s. w. Neu berechnet von Oberförster **Stahl.** 3. verm. Aufl. Berlin, (Mittlers Sort.) 1856. 56 S. 16. (n. 15 Ngr.)

[568] Kubiktabellen f. runde Hölzer u. Kreisflächen-Tabellen nach zehntheiligem Maass, nebst Anleitung zum Messen der Rundhölzer u. zum Gebrauch der Tabellen von Oberförster **Stahl.** Erlangen, Enke. 1856. 88 S. gr. 16. (n. 15 Ngr.)

[569] Forstliche Hülfstabellen von **H. Burckhardt,** Oberforstrath. 2. Abth. Auch u. d. Tit.: Fichte u. Kiefer in Bezug auf Form, Sortiment u. Inhalt nebst anderen Hülfstafeln für Forstmänner. Hannover, Rümpler. 1856. VIII u. 06 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[570] **Der Geldwerth der Forstberechtigungen zum Zwecke der Ablösung berechnet.** Von **W. Ranke**, Reg.-Rath. 2. verm. Aufl. Breslau, Korn. 1856. IV u. 76 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[571] Hubertus-Bilder. Ein Album f. Jäger u. Jagdfreunde gezeichnet u. erzählt von **Guido Hammer**. Mit 65 Holzschn., ausgeführt von Prof. *H. Bürkner*. Glogau, Flemmings Verl. 1856. IV u. 76 S. gr. 4. (2 Thlr.; engl. Einbd. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[572] Die Auerhahnbaltz. Von **Domin. Geyer**. Wien, (Ueberreuter.) 1856. 45 S. 8.

[573] Erfahrungen aus dem Gebiete der Niederjagd. Von **C. E. Diezel**. 2. verb. u. sehr verm. Aufl. 1. u. 2. Abth. Gotha, Scheube. 1856. XII u. 452, III u. 396 S. gr. 8. (n. 3 Thlr. 18 Ngr.)

Neues Jäger-Allerlei. IV. die Waldschnepfen, Pfuhlschnepfen u. Becassinen nebst Naturgeschichte u. deren Jagd m. angehängter curiöser Schnepfen-Chronik u. 2 Holzschn. Delitzsch, Eissner. 1856. 48 S. 16. (n. 4½ Ngr.)

Der Jagdliebhaber in der Schule des gerechten Waidmanns u. Vogelstellers. Unterhaltende Belustigungen auf dem Lande m. d. Jagd, dem Vogelfange u. s. w. von Baron v. *Ehrenkreutz*, Hauptm. Mit 2 Octavtaf. Abbildd. Weimar, Voigt. 1856. VIII u. 139 S. 8. (10 Ngr.)

Der Jäger als Arzt seiner Hunde. Eine vollständ. Anleitung f. Thierärzte, Jäger, Jagdliebhaber, den Krankheiten dieser Thiere vorzubeugen u. die zum Ausbruch gekommenen auf die sicherste Weise zu heilen. Von Thierarzt *Frz. Clater*. Nach der 25. Aufl. d. engl. Orig. Mit ein. Anh. üb. die Erziehung u. Abrichtung der Hunde. Quedlinburg, Ernst. 1856. XVI u. 148 S. 8. (15 Ngr.)

Todesfälle.

[574] Am 15. Febr. 1856 starb zu Fontenay-aux-Roses M. *Perier de Trémémont*, conseiller référendaire honor. am kais. Rechnungshofe, Offizier der Ehrenlegion, Vf. des geschätzten Werkes „Histoire généalog. et armoriale chartraise," geb. zu Chartres am 13. März 1766.

[575] Am 26. März zu Gorinchem in den Niederlanden *Abr. Boxonan*, Mitglied der 1. Kammer der niederl. Stände, früher Bürgermeister das., Vf. der Schritten „Proeve over de beste inrigting van het onderwijs voor de geringere standen" 1821, „Gedichten" 1823, „Blik op Europa en Nederland" 1848 u. m. and., 59 Jahre alt.

[576] Im März zu Venedig *L. Lipparini*, Professor an der dasigen k. k. Akademie der Künste, als Historienmaler durch sehr vorzügliche Arbeiten bekannt, geb. zu Bologna im J. 1800.

[577] Am 6. Mai zu Bar-le-Duc *Jean-Landry-Gillon*, Rath am kais. Cassationshofe, vormals Deputirter des Départ. de la Meuse, Vf. der Schriften „Code des municipalités. Collection des lois sur l'administration des communes et des départements" mit *Stourm* 1833. 2. éd. 1836, „Nouveau code des chasses" mit *G. de Villepin* 1844 u. m. and., geb. zu Nubecourt (Meuse) am 10. Juni 1788.

[578] Am 24. Juni zu Kampen *Jurriaan Moulin*, in seinem Vaterlande als geistvoller Dichter und Satiriker in zahlreichen selbstständigen Schriften, durch Bearbeitung mehrerer Shakspearescher Dramen und die historische Arbeit „Historische Kamper Kroniek" wohlbekannt, geb. daselbst im J. 1798.

[579] Am 29. Juni zu Paramaribo *H. C. Focke*, Präsident des dasigen Collegiums für Entscheidung geringfügiger Rechtssachen, Mitredacteur und fleissiger Mitarbeiter der der allseitigen Erforschung Surinams gewidmeten Zeitschrift „West-Indie," durch seine botanischen Arbeiten und mehrere linguistische Schriften („Neger-Engelsch Woordenboek" 1855 u. a. m.) rühmlich bekannt, im 54. Lebensjahre.

[580] Am 22. Juli zu Florenz der Bildhauer *Pietro Freccia*, ein geschätzter Künstler, besonders durch eine Psyche und ein Modell zu einem Denkmal für Columbus bekannt, geb. zu Castelnuovo in Sardinien.

[581] Am 30. Juli zu Leeuwaarden Dr. phil. et med. *Seerp Brouwer*, Ritter des niederländ. Löwenordens, früher 1823—35 Professor in der philosoph. Facultät der Univ. Gröningen, Vf. der Schrift „Beginselen der Vlakke en bolvormige driehoeksmeting" 1853, 63 Jahre alt.

[582] Am 12. Aug. zu Görlitz Dr. *C. G. Thd. Neumann*, Secretair der Oberlausitz. Gesellschaft der Wissenschaften, ein in hohem Grade strebsamer, namentlich um die Aufklärung und Feststellung der Geschichte der Lausitzen verdienter Mann, Vf. der Schriften „Ein Formelbuch K. Karls IV." 1846, „Geschichte von Görlitz" 1850, „Das Görlitzer Stadttheater. Ein Beitrag zur Gesch. der deutschen Mittelbühnen" 1854 u. m. and., seit 1851 Herausgeber des „Neuen Lausitz. Magazin."

[583] Am 10. Sept. zu Gent der Advocat Dr. jur. *Vict. Louis Marie Gaillard*, Vf. der Schriften „De l'influence exercée par les Pays-Bas-Autrichiens sur les Pays-Bas-Unis 1555—1648," „Epitaphes de Néerlandais enterrés à Rome," „Histoire polit. et numismat. du comté de Rethel," „Recherches sur les monnaies des Comtes de Flandre" 1852, „Archives du conseil de Flandre, ou Recueil de documens inédites relatifs à l'hist. polit., judiciaire, artist. et littéraire mis en ordre et accompagnés de notes et éclaircissements" 1856.

[584] Am 11. Sept. zu Lemberg Dr. *Jos. Mauss*, jubil. Professor der allgem. u. österreich. Geschichte, der Numismatik, Diplomatik u. Heraldik an dasiger Universität, 82 Jahre alt.

[585] Am 14. Sept. zu Tübingen Dr. *Chr. Rho. Köstlin*, ordentl. Professor des Criminalrechts an dasiger Universität, früher 1834 Referendar I. Cl. bei dem Gerichtshofe zu Esslingen, 1835 bei dem Gerichtshofe zu Stuttgart, 1836 Rechtsconsulent das., 1839 Privatdocent, 1841—51 ausserordentl. Professor der Rechte zu Tübingen, Vf. der Schriften „Die Perduellio unter d. röm. Königen" 1841, „Wilhelm I. König von Württemberg u. die Entwickelung d. württ. Verfassung vor u. unter seiner Regierung" 1841, „Neue Revision der Grundbegriffe des Criminalrechts" 2 Abtheill. 1845, „Der Wendepunct des deutschen Strafverfahrens im 19. Jahrh. kritisch u. geschichtlich beleuchtet" 1849, „Das Geschwornengericht für Nichtjuristen dargestellt" 1. u. 2. Aufl. 1849, „Auerswald u. Lichnowsky. Ein Zeitbild nach den Acten des App.-Gerichts zu Frankfurt a. M." 1853, „System des deutschen Strafrechts" 1. u. 2. Abth. 1855. 56, auch unter dem Namen *K. Reinhold* als anmuthiger Dichter u. Novellenschriftsteller („Gedichte" 1853 u. a. m.) bekannt, geb. zu Stuttgart 1813.

[586] Am 15. Sept. zu Christiania *Severin Lövenskjold*, 1841—55 Reichs-Statthalter in Norwegen, seit 1707 im Staatsdienst, 1828 ff. Staatsminister, ein hochverdienter, allgemein geachteter Staatsmann, geb. am 7. Febr. 1776.

[587] Am 16. Sept. zu Schwarmstedt bei Celle *Ernst* Frhr. *von Lenthe*, bis 1848 k. hann. Gesandter u. bevollmächt. Minister bei der deutschen Bundesversammlung, unter dem Ministerium v. Lütcken Staatsminister u. Minister der auswärtigen Angelegenheiten.

[588] An dems. Tage zu Darmstadt der pens. Präsident des dasigen grossherzogl. Hofgerichts *Eberh. Jod. Heinr. Weller*, Grosskreuz u. Comthur mehr. Orden, Mitglied des Staatsraths u. s. w.

[589] Am 19. Sept. zu Bodenstein bei Duderstadt im Eichsfelde *Heinr. K. Fr. Levin* Graf *von Winzingerode*, k. württ. Staatsminister a. D., früher k. württ. Gesandter an den Höfen von Wien, Paris u. St. Petersburg, dann Staatsminister der auswärt. Angelegenheiten, ein reich erfahrener Staatsmann, geb. am 16. Oct. 1778.

[590] Am 20. Sept. zu Leipzig der k. sächs. Hofrath Dr. *Jo. Chr. Gfr. Joerg*, seit 1810 ordentl. Professor der Geburtshülfe u. Director der Entbindungsschule, Ritter des Verdienst-Ordens, seit Ostern 1805 Privatdocent in der philosoph., seit Mich. 1805 zugleich in der medicin. Facultät der Universität, als akadem. Lehrer und als Geburtshelfer und Arzt eine lange Reihe von Jahren hindurch mit dem regsten Eifer und glücklichem Erfolg thätig, seit 53 Jahren durch zahlreiche Schriften (mehr als 50) in den meisten Fächern der Medicin (Physiologie, Geburtshülfe, Heilmittellehre, Pathologie, Therapie, Frauen- u. Kinderkrankheiten, gerichtl. Medicin), die z. Thl. in wiederholten Auflagen erschienen und in fremde Sprachen übersetzt worden sind, so wie in verschiedenen andern Zweigen der Literatur (Politik, Universitätswesen u. and.) ehrenvoll bekannt, Mitarbeiter an mehreren Zeitschriften, auch an unserm Repertorium, und bis in die letzten Monate seines Lebens literarisch beschäftigt, geb. zu Predel bei Zeitz am 24. Dec. 1779. Vgl. *Callisen* med. Schriftst.-Lex. IX. 462—72. XXIX. 161—64.

[591] An dems. Tage zu Helsingfors Dr. *Abr. Hm. Aug. Kellgren*, ord. Professor der oriental. Sprachen an dasiger Universität seit 1854, vorher 1844 Amanuensis an der das. Univ.-Bibliothek, 1846—48 auf einer wissenschaftl. Reise nach Deutschland, Frankreich und England abwesend, wo er längere Zeit in Leipzig verweilte, um die Proff. Brockhaus und Fleischer zu hören, 1849 ff. Docent der Sanskrit-Sprache u. Literatur zu Helsingfors, 1853—54 abermals in Leipzig, um namentlich unter Fleischers Leitung sich in seinen Studien zu vervollkommnen, ein höchst strebsamer und persönlich liebenswürdiger Mann, geb. zu Kuopio in Finland am 21. Jan. 1822. Schriften: „Das finnische Volk u. der Ural-Altaische Völkerstamm“ (Jahresber. d. deutsch. morgenl. Gesellsch. 1846 u. französisch in den Nouv. Annales d. voyages 1848. T. III.), „Die Grundzüge der finnischen Sprache“ 1847, „Mythus de ovo mundano Indorumque de eodem notio“ 1849, „Om den Indogermaniska Språkstammen och Inderna“ 1850, „Nala och Damayanti, öfvers. från Sanskrit“ 1852, „Om Affix-Pronomen i Arab., Pers. och Turkiskan, samt Ibn-Mâlik's-Allâmîja 1844 u. m. and.

[592] Am 25. Sept. zu Paris Dr. *Jean-Bruno Cayol*, früher 1821—1830 Professor in der medicin. Facultät zu Paris, Ritter der Ehrenlegion, Vf. der Schriften „Recherches sur la phthisie trachéale“ 1810, „La réorganisation de l'école de médecine de Paris“ 1830, „Constitution médicale, ou tableau des observations météorol. et méd. recueillies à l'hôpital de la Charité“ 1830, „Clinique médicale. Suivi d'un traité des maladies cancreuses“ 1833 u. and., Mitherausgeber der „Encyclopédie des sciences médicales“ seit 1834, Redacteur der „Revue médicale“ seit 1838, geb. zu Marseille am 17. Apr. 1787. Vgl. *Callisen* med. Schriftst.-Lex. IV. 32—34. XXVII. 53 f.

[593] Am 26. Oct. zu Wien der Historienmaler *Pet. Krafft*, seit 50 Jahren Professor an der kais. Akademie der Künste, und seit 1826 zugleich Director der kais. Galerie im Belvedere, durch sehr vorzügliche Arbeiten bekannt, geb. zu Hanau am 17. Sept. 1780.

[594] Am 28. Oct. zu Paris *Jean-Jacqu.-Em. Goujon*, Astronom am dasigen kaiserl. Observatorium, ein geachteter Gelehrter, geb. daselbst am 31. Juli 1823.

[595] Am 29. Oct. zu Freiberg Dr. ph. *Mor. Wilh. Döring*, seit 1820 Conrector am dasigen Gymnasium, vorher seit 1819 Collaborator an der Kreuzschule zu Dresden, Vf. der Schriften „Sächsische Bergreyhen. Sammlung der schönsten Lieder f. Berg- u. Hüttenleute“ 2 Bde. 1840 u. 1845, „Plinii epistolae. Mit kritisch bericht. Text erläutert“ 2 Bde. 1843, „Der Bergmannsgruss“ (in Musik gesetzt von *A. Fd. Anacker*), und mehrerer Programme („Observatt. crit. in aliquot Jul. Caesaris loca“ 1821, „Obss. aliquot crit. ad Homeri Od. rhaps. Θ.“ 1823, „Probe einer Uebersetzung des Theognis“ 1825, „Ueb. Werth u. Methode d. Declamationsunterrichts“ 1827 u. and.), geb. zu Dresden am 13. Febr. 1798.

[596] An dems. Tage zu Bonn der vormal. Staatsprocurator *Gfr. Duden*, durch mehrere Schriften („Ueber die wesentl. Verschiedenheiten der Staaten und die Strebungen der menschl. Natur“ 3 Thle. 1822—35, „Bericht üb. eine Reise nach d. westl. Staaten Nordamerikas u. einen mehrjähr. Aufenthalt am Missouri“ 1829. 2. Aufl. 1834, „Europa u. Deutschland von Nordamerika aus betrachtet“ 2 Bde. 1833—35, „Die nordamerikan. Demokratie“ 1837, „Der preuss. Entwurf einer neuen Strafgesetzgebung und sein Verhalten zum Rheinlande“ 1843 u. and.) bekannt.

[597] An dems. Tage zu Utrecht *Carel Sir. Will.* Graf *van Hogendorp*, zuletzt 1837—54 Mitglied des Raths von Niederländisch-Indien, Vf. der Schriften „Coup d'oeil sur l'île de Java et les autres possessions Neerlandaises dans l'Archipel des Indes“ 1830, „Tafereelen van Javaansche zeden“ 1837, 68 Jahre alt.

[598] An dems. Tage zu Kopenhagen Dr. *Fred. Mich. Liebman*, ord. Professor der Botanik an das. Universität u. Director des botan. Gartens, früher seit 1837 Docent an der Univ. u. der Veterinairschule, seit 1852 mit Fortsetzung der Herausgabe der Flora Danica beauftragt und mit Veröffentlichung eines grösseren Werkes über die Palmen beschäftigt, Vf. zahlreicher Aufsätze und Abhandlungen in verschiedenen Zeitschriften, geb. zu Helsingoer am 10. Oct. 1813.

Verlag von T. O. Weigel. — Verantwortl. Redacteur: Gersdorf.

Officin von Bernhard Tauchnitz.

Officin von Bernhard Tauchnitz.

№ IV.

Zweites Februarheft.

LEIPZIGER REPERTORIUM

der

deutschen und ausländischen Literatur.

Unter Mitwirkung der Universität Leipzig

herausgegeben

von

Dr. E. G. Gersdorf.

Funfzehnter Jahrgang.

I. Bds. 4. Hft.

Leipzig,

T. O. Weigel.

1857.

Beurtheilende Anzeigen.

Bibliographie.

Literaturgeschichte.

[599] Grundriss der Geschichte der deutschen National-Literatur, entworfen von **Aug. Koberstein.** 1. u. 2. Bd. 4., durchgängig verb. u. zum grössten Theil völlig umgearb. Ausgabe. Leipzig, Vogel. 1847—56. VI, LVIII u. 1962 S. gr. 8. (6 Thlr. 18 Ngr.)

Der „Grundriss — zum Gebrauch auf Gymnasien entworfen" erschien zuerst im J. 1827, und schon 1830 folgte die 2. sorgfältig revidirte und mit einigen Zusätzen vermehrte Auflage. Bei einem Umfang von 20—21 Bogen begegnete das Buch einem damals wirklich vorhandenen Bedürfnisse in sehr vorzüglicher Weise und fand daher binnen wenigen Jahren eine weite Verbreitung. Die 3. Auflage vom Jahre 1837, in welcher vorzugsweise die 1., die Geschichte der Literatur bis zu Ende des 16. Jahrh. enthaltende Abtheilung ganz umgearbeitet wurde, so dass das Buch unter Festhaltung seiner ursprünglichen Bestimmung sich als ein sorgfältiges Repertorium der neueren Forschungen auch für den Gelehrten höchst brauchbar und nützlich erwies, erreichte schon einen Umfang von 34 Bogen und ist in unserem Repertor. Jahrg. 1837. Bd. XIII. No. 1328. besprochen worden. Durch umsichtig fortgesetzte selbstständige Forschungen und durch eine wahrhaft grossartige Fülle der Belesenheit hat nun Hr. Prof. K. in dieser 4. Aufl. die zuerst in der anspruchloseren Form eines Unterrichtsleitfadens auftretende Arbeit in ein ausführlich-gründliches Lehr- und Handbuch ihres Ressorts umgeformt, die in demselben wahrhaft Epoche macht und den üppigen Nachwuchs des betr. grossen Literaturgebietes sorgfältig berücksichtigt hat. Der ursprüngliche „Grundriss" ist verschwunden, der Name nur ist, um die Continuität und Identität der Arbeit fort und fort erkenntlich zu erhalten, geblieben; an seine Stelle aber ist ein eigentliches „Grundbuch" (Kataster) unserer National-Literatur getreten, das beim Nachschlagen gewiss nicht leicht die gewünschte Auskunftgebung wird vermissen lassen. Diese Ansicht wird noch plausibler erscheinen, da den Lesern hier noch mitzutheilen ist, dass mit den hier gebotenen schon so beträchtlich ausgewachsenen Bänden das Ganze doch noch nicht vollendet ist, sondern durch einen 3. Bd. abgeschlossen werden wird, dessen Erscheinen in Jahresfrist etwa in Aussicht gestellt wird.

Nun hat man aber bei der ins Auge zu fassenden Tragweite dieser so verdienstlichen Arbeit noch besonders in Rechnung zu stellen, dass ihr Vf. auch durch das, was er auf ihrer Grundlage viva voce in die Schülerkreise ihrer berühmten Geburtsstätte hinüberleitet, dem Studium unserer Literaturgeschichte einen Vorschub geleistet hat und leistet, der reiche Früchte für sie schon gebracht hat und noch bringen wird und möge. Bei der aber überhaupt nicht ohne Grund vorauszusetzenden Bekanntschaft mit dem Werke selbst, auch von den früheren Ausgaben her, müssen wir hier uns begnügen, in möglichster Kürze den Inhalt in seiner räumlichen Vertheilung aufzuzeigen. Nach einer kurzen sachgemässen Einleitung (S. 1—4) werden die beiden ersten Perioden (von den ältesten Zeiten deutscher Geschichte bis in die Mitte des 4. Jahrh. und von da ab bis gegen die Mitte des 12. (— 17; — 100) durchgenommen. Breiter wird der Strom in der 3. (— 290), wo schon Schule, Verskunst und Abzweigung der verschiedenen Formen der Poesie eintritt; sie erstreckt sich bis in die Mitte des 14. Jahrh. Die nächstfolgende 4. (— 460) führt bis an das Ende des 16. Jahrh.; von jetzt an gewinnt die Prosa breiteren Raum und namentlich Luther findet hier treffliche Würdigung. Mit der 5. (— 835), die bis an das zweite Viertel des 18. Jahrh. reicht, tritt der Einfluss des Gelehrtenstandes klarer ein und in den immer weiter sich verzweigenden Literaturgebieten machen sich auch schon die Anfänge ästhetischer Kritik bemerkbar. So weit der 1. Bd. Der 2. führt in den analog sich den früheren Theilungsprincipien anschliessenden Abschnitt durch den Zeitraum von 1721 bis an den Vorhof des 19. Jahrh. (1794) auf dem ganzen Raume bis S. 1884; schon die Bezeichnung der Hauptrubriken und der in ihnen figurirenden Haupt- und Nebenpersonen würde einen unverhältnissmässig grossen Raum einnehmen. Ref. lässt daher in der Besetzung dieser zu immer höherem Glanze sich emporringenden Hauptperiode unserer Literatur den Lesern ungestörte Freiheit. Der Benutzung des Ganzen dienen trefflichst die mit unverkennbar grossem Fleisse vollständig und genau ausgearbeiteten Register, von welchen das zum 1. Bde. die bei dem Titel oben eingezeichnete zweite Paginatur mit lateinischen Zahlzeichen füllt, während das zum 2. von S. 1885 an bis zu S. 1956 reicht, die noch übrigen letzten aber Berichtigungen und Ergänzungen aller Art für beide Bände nachbringen.

[600] Geschichte der deutschen Literatur im neunzehnten Jahrhundert. Von **Julian Schmidt**. 1. u. 2. Bd. 3. wesentlich verb. Aufl. Leipzig, Herbig. 1856. XV u. 500, 480 S. gr. 8. (n. 4 Thlr. 15 Ngr.) Vgl. Jahrg. 1856. Bd. IV. No. 5853.

Die Druckeinrichtung dieser neuen Auflage ist ungemein compress, und in dieser Hinsicht unseres Bedünkens nicht so eingerichtet, wie das feingebildete Publicum, für welches das Buch doch zumeist bestimmt ist, sie wohl mit Recht verlangt. Sodann sind der Ruhepuncte zu wenige, und oft mehrere Seiten lang findet

sich kein Absatz. Für Leser, wie sie bei diesem Werke gedacht werden müssen, ist dies unbequem, erschwert die Erkenntniss des Inhalts und vermindert damit zugleich die Lust und Freude an dem Buche. Wir bedauern, dass bei dem grossen Interesse, welches das vorlieg. Werk mit Recht unter den Gebildeten gewonnen, diese äusseren Momente nicht sorglicher berücksichtigt worden sind. Hat doch dasselbe in dieser neuen Bearbeitung an Umfang und sonst sehr erheblich gewonnen, was wir freilich dem Zwecke dieser Blätter gemäss nur andeuten können. Wesentlich unterscheidet sich diese dritte von der 1. Auflage zuerst dadurch, dass sie nicht wie letztere mit dem Verfalle der deutschen Literatur anhebt, sondern die Blüthezeit mit in sich aufgenommen hat. Der 1. Bd. behandelt daher „Weimar und Jena, die Zeit von 1794 bis 1806." Ein zweiter sehr wesentlicher Unterschied besteht darin, dass Anordnung und Behandlung des Stoffes mehr historisch geworden sind. Das jetzt angenommene Verfahren hat vor dem früheren, welches wir ein mehr biographisches nennen möchten, entschieden den Vorzug. Bei dem biographischen Verfahren summirt man die Werke eines Schriftstellers zusammen, und betrachtet ihn und sie für sich als eine kleine, mehr oder weniger abgeschlossene, selbstständige Welt. Leicht begreiflich kann damit kein wahrer Ueberblick weder in die geistigen Bewegungen des Individuums, von welchem grade gesprochen wird, noch in die geistige Schwingung des betreffenden Zeitabschnittes gewonnen werden. Das historische Verfahren, welches seiner ganzen Natur nach mehr die Schöpfungen, als die Menschen betrachten muss, ist weit mehr geeignet, den gedachten Ueberblick zu geben. Seine Anwendung und Handhabung ist indessen mit erheblichen Schwierigkeiten verbunden, und nöthigt den ächten Literarhistoriker zu ganz anderen Studien und Mühen, als die waren, mit denen man bis jetzt auskommen konnte. Die Ergebnisse werden aber auch dafür um so grösser sein. In so fern nun das vorlieg. Werk einen ersten Versuch macht, die Geschichte in wahrhaft geschichtlicher Weise und unter dem geschichtlichen Gesetze vorzutragen, müssen wir dasselbe als einen entschiedenen Fortschritt und als einen sehr beachtenswerthen Beitrag für die höhere geistige Erkenntniss des Entwickelungsganges unserer Literatur bezeichnen. Wir sprechen dieses Urtheil um so bereitwilliger über das Ganze der Arbeit aus, je weniger wir in Beziehung auf das Einzelne überall dem Vf. beizustimmen vermögen. Gleichsam einen Punct suchend, von dem er ausgehen und an welchen er die geschichtliche Entwickelung anknüpfen könne, benutzt der Vf. als solchen die Wiederaufnahme des griechischen Kunststiles in Deutschland durch Winckelmann, Klopstock, Herder u. A., und geht von da zu den Leistungen des 19. Jahrhunderts über, indem er dabei ganz richtig erkannte, dass bei der geschichtlichen Behandlung viel mehr von den Werken als von den Persönlichkeiten gesprochen werden müsse. Goethe, Schiller und alle ihre mehr oder weniger bedeutungsvollen Zeit-

genossen, welcher Richtung sie auch sonst angehören mögen, werden uns vorgeführt. Die Art und Weise, wie der Vf. sein Urtheil ausspricht, müssen wir als bereits bekannt voraussetzen. Dasselbe ist scharf und schneidend, und er stehet dabei auf dem Boden des Realismus und des Rationalismus, weshalb auch Erscheinungen wie Lavater und Jean Paul ihm nicht recht zugänglich zu sein scheinen. Reden wir aber von Realismus und Rationalismus, so müssen wir entschieden uns dagegen verwahren, dass wir dabei an einen trockenen und unpoetischen R. auch nicht im Entferntesten gedacht haben. In der 1. Auflage war, wie wir dies auch damals ausgesprochen haben, von schlechten Schriften viel zu viel die Rede. Der Vf. selbst ist jetzt davon abgekommen. Allein ein Zuviel ist immer noch vorhanden. Kotzebue z. B. verdient gewiss das Maass der Aufmerksamkeit nicht, welches ihm hier noch immer gewidmet wird. Indessen das historische Verfahren ist überall eingehalten und die Werke der einzelnen Schriftsteller erscheinen hinter einander als eine successive Evolution. Es ist dies Alles jedoch zur Zeit noch mehr äusserlich als innerlich. Für den Vf. ist dies durchaus kein Vorwurf. Das geschichtliche Verfahren ist selbst noch, so zu sagen, in seinen Kinderschuhen, und es wird langer und grosser Anstrengungen bedürfen, um es auch nur in einiger Reinheit und Vollendung herzustellen. Da der Vf. auch die Philosophie mit aufgenommen hat, so glauben wir anführen zu müssen, dass er von seiner früheren Verehrung des Fichteschen Ich zum grossen Theil zurückgekommen ist, und das in jeder Beziehung höchst Bedenkliche dieses wesenlosen Schattenbildes des Fundaments einer Philosophie zu fühlen scheint. Die romantische, oder, wie der Vf. sie lieber nennen will, die romanische Schule, wird ihm Veranlassnng, sich auch über ausländische Poesie zu verbreiten und über Ariost, Tasso, Calderon zu sprechen. Wir können hierzu nur bemerken, dass bei der Beurtheilung der Poesie Calderons durchaus nur auf die eine, allerdings unerquickliche Seite derselben gesehen, die andere, hochpoetische dagegen völlig verkannt worden ist. Was die deutschen Romantiker anlangt, so liegt die Tiecksche Poesie der Individualität des Vfs. so fern, dass die harten Urtheile über dieselbe uns nicht Wunder nehmen, zugleich aber auch nichts weiter beweisen, als dass Tieck und des Vfs. Individualität nicht vereinbare Gegensätze sind. Der 2. Bd. behandelt „das Zeitalter der Restauration." In Beziehung auf die schöne Literatur, wie wir sie der Kürze halber nennen wollen, treffen die scharfen Urtheile des Vfs. mit besonderer Schwere die Romantiker. Höchst unangenehm ist dem Ref. hier namentlich das harte, zuweilen selbst wegwerfende Urtheil über die schwäbischen Dichter erschienen. Damit wird der Vf. schwerlich Anklang in Deutschland finden, am wenigsten mit den höhnischen Redensarten, mit denen er einen Justinus Kerner abfertigen zu können meint. Der bittere und schneidende Ton ist wohl zuweilen, aber nicht überall an seiner Stelle. So ist diess auch der Fall, wenn

die Tieckschen Novellen für eine Nachbildung der Hoffmannschen Romanschreiberei erklärt werden. Der Vf. scheint nun einmal Tieck durchaus nicht leiden zu können. Eduard Mörike kommt beinahe eben so schlimm weg. Mit Bedauern haben wir bei den sonstigen ganz unverkennbaren Vorzügen und Verdiensten, welche von uns auf das Bereitwilligste anerkannt werden, besonders in dem 2. Bde. bemerkt, dass der Vf. allzu sehr von seiner Individualität sich beherrschen lässt, und dadurch zuweilen in den Fall kommt, den wahren Standpunct der reinen Kunstbetrachtung zu verfehlen. Auch Geschichtsschreiber und Philosophen, namentlich Hegel, werden in diesem 2. Bande besprochen und es will uns dabei scheinen, als sei die Darstellung der Hegelschen Philosophie wirklich auch so ausgefallen, dass diese damit dem grösseren, gebildeten Publicum verständlich gemacht werde. Ganz zuletzt spricht sich der Vf. wieder sehr scharf und schneidend gegen die Orthodoxie aus, d. h. gegen die wirklich christliche Anschauung des Christenthums, und verwechselt sie ganz offenbar mit ihren Ultras, deren Thun und Treiben auch wir nicht gutheissen können. Neben jeder Seite menschlicher Bewegungen und Bestrebungen stehet eine Ueberspannung, die in der Regel der Sache, welcher sie, vielleicht selbst mit redlichem Sinne, dienen will, mehr schadet, als nützt, da sie ungesunde Elemente in sich trägt und Maass und Ziel zu halten nicht versteht, Lebensfähigkeit auf längere Dauer nicht hat, und daher trotz und ob ihres Eifers nach aller Erfahrung stets nur eine binnen eines gewissen Zeitraums vorübergehende Erscheinung ist und nur als solche angesehen werden darf.

[601] Proben portugiesischer und catalanischer Volksromanzen u. s. w., von **Ferd. Wolf.** Wien, (W. Braumüller.) 1856. 155. S. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

Aus den Sitzungsberichten der kais. Akad. der Wiss. 1856 Bd. 20 besonders abgedruckt.

Der bekannte Kenner der romanischen Sprachen und Literaturen, namentlich der spanischen, hat sich durch diese „Proben" u. s. w. ein neues Verdienst um Verbreitung der Kenntniss portugiesischer und catalanischer Volkspoesie erworben, welches ihm nicht nur der Freund der Volkspoesie, sondern auch der wissenschaftliche Forscher auf diesem Gebiete zugestehen wird, dem ebenfalls das vorlieg. Werk eine sehr reiche Ausbeute gewährt. Hr. W. hat dabei hauptsächlich zwei Werke, das des Spaniers Don Manuel Milá y Fantanals, Prof. an der Universität in Barcelona: Observaciones sobre la poesia popular, con muestras de romances catalanes inéditos (Barcelona, 1853), und das eines des bedeutendsten Dichters der neueren Zeit in Portugal, des vor Kurzem gestorbenen, auch als Staatsmann bekannten J. B. de Almeida-Garrett (Romanceiro, 3 Bde., Lissabon, 1851—53), benutzt, von welchen das erstere nicht nur den Beweis liefert, dass die Catalanen noch

jetzt ein eben so sangreiches als betriebsames Volk sind, sondern auch treffliche Bemerkungen über Volkspoesie überhaupt, sowie eine geschichtliche Uebersicht und Charakteristik der catalanischen insbesondere, und dabei zugleich eine Sammlung von Romanzen, Liedern und Märchen aus dem Munde des catalanischen Volks enthält, die viel Schönes und Merkwürdiges darbietet, während das zweite ebenfalls einen Schatz alter, eigenthümlicher und ächter Volksromanzen aufstellt, welche auch hier darthun, dass der Portugiese, d. h. der am Alten festhaltende Landmann und der liedertreue Hirte, das ächte Gold mit dem nationalen Gepräge dem französischen Flittertande der Gebildeten und Vornehmen vorzuziehen und festzuhalten gewusst hat. Von besonderem Werthe ist namentlich der Umriss der Geschichte, sowie die Charakteristik der Volkspoesie in Portugal und Catalonien, welche Hr. W. in einer, den „Proben" selbst voranstehenden Einleitung (S. 9—63) seinen beiden Gewährsmännern folgend, gegeben hat, und welche auf die castilische Romanzen-Poesie ein besonderes Licht zu werfen in dem nämlichen Grade geeignet ist, in welchem an und für sich diese Entwickelung und Darstellung der portugiesischen und catalanischen Volkspoesie das höchste Interesse gewährt. Jene Einleitung verbreitet sich besonders auch über die einzelnen Classen der portugiesischen Romanzen (lyrisch-epische, Schäfer-Romanzen, ans Politische streifende Prophecias u. s. w.), so wie über die romantischen, geistlichen, historischen, Banditen-Lieder), rein lyrische und Tanzlieder der Catalanen, und zugleich sind eine grössere Anzahl spanischer Kindermärchen (S. 37—48) in deutscher Uebersetzung hier zusammengestellt, unter denen wir manche alte Bekannte, aber doch auch wieder mit eigenthümlichen Zügen antreffen. Der gedachten Einleitung folgen sodann (S. 64—154) 15 portugiesische und 29 catalanische Romanzen, in einer treuen wörtlichen Uebersetzung; letztere theilen sich im Einzelnen wieder in 14 romantische, 3 legendenartige und 12 historische. Auf poetischen Werth haben nicht alle einen gleichen Anspruch; aber in allen ist nationales Gepräge und nationaler Ausdruck.

[602] Charakterbilder englischer Dichter. Von **Henry T. Tuckerman.** A. d. Engl. übersetzt von *Emil Müller.* Marburg, Elwert. 1857. XVI u. 306 S. gr. 8. (25 Ngr.)

Lässt die grosse Masse der namentlich über die deutsche poetische Literatur immer wieder hervortretenden Schriften auf einen daran sich kund gebenden regen Antheil in ausgebreiteten Kreisen schliessen, so wird man auch mit der Annahme nicht irren, dass allmälig immer mehr aus ihren Kreisen heraus über Deutschlands Grenzen die Blicke sich auf die mit der deutschen verschwisterte gleichartige Literatur Englands und Frankreichs, Italiens und Spaniens richten werden, und man darf Hülfsschriften, die in populärer Weise nach diesen Gebieten hin Brücken schlagen, jedenfalls willkommene Aufnahme verheissen. Unbedenklich kann die vorlieg-

Schrift in die Kategorie solcher Schriften gestellt werden, da sie in ansprechender, meist geistreicher Weise nicht nur über die Lebensumstände ausgezeichneter englischer Dichter berichtet, sondern auch durch passend eingewebte Proben aus ihren Gedichten mit der Eigenthümlichkeit derselben bekannt macht, so dass unter ihrem Hinzutritt das in den meisten literar-historischen Hülfsmitteln in Namen und Zahlen trockene Gerippe hier, um recht haften zu bleiben, Leben gewinnt. Es sind Goldsmith, Gray, Collins, Pope, Cowper, Thomson, Crabbe, Shelley, Leigh Hunt, Byron, Moore, Rogers, Burns, Campbell, Wordsworth, Coleridge, Keats, Barry Cornwall und Bryant, welche in der eben angedeuteten Weise vorgeführt werden. Der Uebersetzer hat sich, diese Galerie deutschen, des Englischen unkundigen Lesern näher rückend, zugleich das Verdienst erworben, den Vf. des Originals, einen geborenen Amerikaner, in Deutschland einheimisch zu machen, wofür ihm Dank gebührt. Willkommen sind die biographischen Umrisse, die in der Vorrede S. VI f. über Tuckerman (geb. den 2. April 1813 zu Boston) zusammengestellt sind. Unter seinen sonstigen namhaft gemachten Schriften haben die hier verdeutschten Thoughts on the Poets, zuerst Newyork 1845 und dann öfters, auch in einer Londoner Ausgabe erschienen, besonderes Glück gemacht; in Amerika werden sie als Grundlage zu Universitätsvorträgen über englische Poesie gebraucht. Die Vorbilder geistreicher Auffassung in diesen Charakterbildern, zugleich dies auch durch die Einwebung ästhetischer Grundsätze, können unter uns dahin wirken, dass wir uns des befremdenden Mangels an sogen. Essays, in welchen Engländer und Franzosen uns weit überholt haben, in unserer sonst so reich besetzten Literatur einmal lebhafter bewusst werden. Der Uebersetzer hat gut gearbeitet und verdient auch in der oft schwierigen Uebertragung der englischen poetischen Fragmente volle Anerkennung.

[663] Voyage autour de ma bibliothèque. Littérature et philosophie. Par A. L. A. Fée, prof. à la fac. de médecine de Strasbourg etc. Strasbourg, veuve Berger-Levrault et fils. 1856. VIII u. 366 S. gr. 12. (3 Fr. 50 c.)

Das literar-historische Contingent, welches die bildliche, aber hier nicht zum ersten Mal auftretende Titelfassung verräth, besteht in einer ziemlich langen Reihe geistreicher Charakteristiken älterer und neuerer französischer Schriftsteller, denen auch einige aus dem Gebiete der alten Classiker (Horaz, Theophrast u. s. w.) beigegeben sind, in einem fliessenden Französisch, das sich mit wahrer Lust liesst. Die besten älteren und neueren schönwissenschaftlichen Schriftsteller der Franzosen, von ihnen zum Theil mit der Note der Classicität beehrt, passiren hier eine Revue, die beiden Chénier, Arnaud, Florian, Berquin, Bouilly, Boileau, La Bruyère, Marmontel, Chateaubriand u. A., die der Gegenwart angehören. Der Vf. weiss die Vorzüge der Schriftsteller, die er vorführt, so treffend herauszuheben, ihre Mängel so bestimmt zu signalisiren,

dass Jeder, dem es ein Ernst ist, die französische schönwissenschaftliche Literatur mehr als oberflächlich kennen zu lernen, bei dem Vf. in die Schule gehen möge; er wird etwas bei ihm lernen. Theilen wir, wie wir gerade es aufschlagen, ein Bruchstück mit — also über Berquin:

„Les écrits de Berquin, lus avec délices par la jeunesse, doivent plaire à tous les âges, car si les enfants sont de petits hommes, les hommes sont de grands enfants. Le caractère change, les goûts se modifient, on se transforme peu à peu; tout cède au temps: le coeur seul résiste et s'émeut encore dans la vieillesse, au récit naïf des traits de vertu qui nous avaient arraché nos premières larmes. Berquin appartient de droit à cette classe d'écrivains qui ne doivent rien à l'art. La Fontaine produisait des fables comme le cerisier des cerises ou le rosier des roses; Berquin des drames et des idylles, comme La Fontaine des fables." (S. 9).

Ref. prophezeiht der Féeschen Schrift in unsern Salons eine glänzende Zukunft; ein Buchhändler, der sie auf deutschen Boden verpflanzen lässt, wird keinen Schaden haben. Diese literarhistorische Revue reicht bis auf S. 139. — Die übrigen Aufsätze II. Sur la vieillesse (— 171), III. Morale et philosophie (— 290), eine Reihe vermischter Aufsätze, z. B. il ne faut pas maltraiter les animaux, sur la mémoire, pendant une promenade etc. und IV. Les derniers humains (— 364) rangiren in das Gebiet der praktischen oder Hausphilosophie und enthalten viel Ansprechendes in zum Theil reizender Fassung.

[604] Nachrichten von Schriftstellern und Künstlern der Grafschaft Wernigerode vom Jahre 1074 bis 1855, verfasst von **Chn. Fr. Kesslin**, OLehrer am Lyceum zu Wernigerode. Herausgeg. auf Kosten des wissenschaftl. Vereins zu W. Magdeburg, (Bänsch.) 1856. XII u. 312 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

Es wird nicht leicht einen Freund der vorzugsweise gelehrten Forschungen sich dienstbar machenden Literar-Historie geben, der nicht mit Theilnahme solche in ihr Gebiet fallende Erscheinungen willkommen hiesse, welche sich die Vorführung des Gelehrtengremiums eines engeren Bezirkes, einer Provinz etwa oder einer Stadt, zu ihrem ausschliesslichen Thema machen. Man darf immer voraussetzen, dass sich Niemand der Lösung einer solchen Aufgabe ohne wahren innern Beruf unterziehen, diesen aber durch möglichst vollständige Benutzung früherer Vorarbeiten und durch Zuthaten aus eigenen Forschungen bekunden werde. Denn nur so kann der Vf. einer solchen Arbeit, in der Regel seiner Geburt nach selbst ein Angehöriger des von ihm zu durchschreitenden engeren Kreises, theils seinen Landsleuten in höherem Grade als früher gerecht werden, theils den Freunden der Gelehrsamkeit wahrhaft förderlich sein. Die hier angedeuteten Ansprüche bleiben auch bei der vorlieg. Schrift nicht ganz unerfüllt, deren Bestandtheile ihr Vf. zur Ergänzung der im Jahre 1779 hervorgetretenen „Nachrichten zur Gelehrtengeschichte der Gr. W." von Delius gelegentlich gesammelt hatte, und die er beim Ablauf sei-

ner 50jährigen Dienstzeit zu veröffentlichen von dem wissenschaftlichen Vereine zu Wernigerode veranlasst ward. Doch muss zur Steuer der Wahrheit hinzugefügt werden, dass der Vf. seiner Arbeit durch noch genauere und umfassendere, namentlich bibliographische Studien einen grösseren Werth hätte geben können, wie er denn schon jetzt in einem (1.) Nachtrage (S. 265 — 95) zu Berichtigungen, Zusätzen und neuen Artikeln reichen Stoff gefunden hat. Ehe nun Ref., dem Wunsche des Vfs. entsprechend, an jenen Nachtrag Einiges anknüpft, hat er die Leser zuvor billig mit dem Inhalte der Schrift selbst näher bekannt zu machen. Sie führt nicht blos geborene Wernigeroder, die im Vaterlande blieben oder ausserhalb desselben Anstellung fanden, sondern auch Fremde, welche das Lyceum zu Wernigerode besuchten, in der Grafschaft angestellt wurden oder über sie schrieben, auf, dazu Mehrere, die, ohne Schriftsteller zu sein, doch in literarischer und kirchlicher Hinsicht nicht ohne Einfluss auf W. blieben. Ihre Gesammtzahl beläuft sich auf 342, die ihrer Schriften und Schriftchen nach den Anführungen des Vfs. auf fast dritthalbtausend Nummern. Die biographischen Andeutungen sind in der Regel auf die Angaben des Tages, Jahres und Ortes der Geburt, der wichtigsten Amtsveränderungen und des Todes beschränkt; doch erweitern sich diese Lebenskunden auch bisweilen, besonders im Gebiete der neueren Zeit. In dieser Rubrik wird, namentlich in Beziehung auf die Vorzeit, aus handschriftlichen Nachrichten, aus Inschriften auf Epitaphien, aus Gedichten u. s. w., manches Anziehende mitgetheilt; manches Falsche findet man berichtigt, einzelne Daten sind unermittelt geblieben. Bei den Personen und Schriften ist die chronologische Reihefolge angewendet worden. Auf dem Gebiete der Kunst wurden Malerei und Musik berücksichtigt und einige hier Einrangirte sind, auch ohne Schriftsteller im Theoretischen ihres Faches gewesen zu sein, nach ihren praktischen Leistungen gewürdigt. Gegen das Ende des Vorworts werden, ausser den als Schriftsteller im Hauptwerke Genannten, noch mehrere Regenten der Grafschaft aus dem Hause Stolberg (S. IX f.) aufgeführt, und anhangsweise sind die benutzten allgemeineren Subsidien (Adelung, Jöcher, Jördens, Meusel, Pütter, Rotermund, Strieder, Thiess [nicht: Thiessen, wie es sich störend in den Anführungen fortzieht] u. m. A.) angegeben, zu welchen an den einzelnen betr. Orten noch viele andere kommen, in deren Schriften der Vf. eine gute Belesenheit zeigt, während er aus ihnen zu weiteren Erörterungen mit vieler Genauigkeit die nöthigen Winke giebt. Durch compresseren Druck des räumlich überwiegenden bibliographischen Einschusses hätte freilich für manches Andere, das dem Vf. unstreitig noch zu Gebote stand, bequem Platz geschafft werden können, und manchen Inconsequenzen, die sich eingeschlichen haben, musste gewehrt werden. Nächst dem ersten bereits erwähnten Nachtrage enthält der 2. (S. 296—98) ein Verzeichniss sämmtlicher Ausgaben der in Wernigerode gedruckten

Bibeln und Gesangbücher, der 3. (— 301) Mittheilungen über die gräfl. Stolb. Bibliothek zu W., jetzt etwa 60,000 Bde. stark, darunter circa 3000 Bibeln in 52 Sprachen und circa 2400 Gesangbücher, der 4. (— 303) dergleichen über den wissenschaftlichen Verein zu W.; den Schluss macht ein alphabetisches Namenverzeichniss (— 312), das dem Gebrauche des ganzen Werkes sehr förderlich sich erweisen wird. Es hat Namen von gesicherter Berühmtheit (z. B. Gleim, von Göckingk u. s. w.) aufzuweisen, verzeichnet in den Familien Delius, Hermes, Schütze, Wolf u. a. solche, die in ihren verschiedenen Vertretern noch jetzt in der Literatur einen guten Klang haben und führt in Männern wie Augustin, Bindseil, Bode, Förstemann, Germar, Huber, Kinderling, Klaproth, Löhr, Niemeyer, Plessing, Pohle, Pröhle, Rassmann, Reccard, Schmidt, Selchow, Streithorst, Unzer, Zerrenner u. A. Männer auf, unter welchen theils noch Lebende durch ihre schriftstellerische Wirksamkeit in verdienter Achtung stehen, theils Heimgegangene in gutem Andenken, als Menschen und Gelehrte, in letzterer Beziehung eben noch nicht verschollen, wenn dies auch bei manchen Andern, namentlich aus früherer Zeit, die hier in Reihe und Glied stehen, der Fall schon ist und immer mehr wird, so dass für Viele aus dieser Kategorie der Name: Schriftsteller fast zu vornehm erscheint, da sie für Geltendmachung desselben fast nichts als Gelegenheitsgedichte auf Geburtstage, Hochzeiten und Begräbnisse, oder Leichenpredigten aufzubringen haben, die höchstens noch zu genealogischen Erhebungen, auf Grund der in der Regel sehr gespreitzten Titel, brauchbar sein können, also nur für die betr. Familien ein Interesse haben. Aber auch sie dürfen deshalb bibliographisches Recht ansprechen; um wie viel mehr Alles, was in den Kreis des eigentlich Wissenschaftlichen tritt, selbst wenn es, nach den Anschauungen der Gegenwart, längst überwundenen Standpuncten anheimfiele. Ganz unabhängig also von dem ursprünglichen Werthe einer Schrift, von ihrer längeren oder kürzeren Brauchbarkeit für literarische Zwecke irgend welcher Art fällt alles Handschriftliche und Gedruckte in den Bereich der Bibliographie und ist dem Guthaben eines Autors zuzuschreiben. In dieser Beziehung stehen nun in des Vfs. Nachrichten noch gar manche Lücken offen, was durch einige Fälle belegt sein möge, gleich auf den ersten Seiten. Von Jordan (S. 2) — vollständiger: Jordanus de Saxonia oder de Quedlinburg, Ord. Eremit. S. Augustini, werden 14 Schriften aufgeführt, ganz kurz und alle sine die et consule. No. 3 und 4 beim Vf., nur aus einem Dutzend Worten bestehend, sind zu vervollständigen als: „Opus postillarum et sermonum." Argentor. 1481, 83 und 84 fol.; desgl. Par. 1500. 4. Das „Opus sermonum de sanctis" einzeln Par. 1525. 4. Auch No. 10, ganz kurz mit Tractatus de passione Domini abgefertigt, ist ungenau; er schrieb zwei verschiedene Schriften über das Leiden Christi, nämlich: „Textus passionis Christi ex quat. evangeliis. Argent. 1490. 4. und 2 mal ohne Angabe des Druckorts und

Druckers in 4. und: „Meditationes de vita et passione J. Chr." Antv. 1485 u. 1489. 4. Lubec. 1492. 8. holländisch: „Meditatien van den soeten Leven en Passie J. Chr." Antv. 1487. 8. — Die über Andr. Proles (S. 2 f.) angeführten Schriften von Schöttgen und Schütze hat der Vf. wahrscheinlich nicht gesehen; sie liegen dem Ref., aus den Vorräthen der Leipz. Universitäts-Bibliothek erlangbar gewesen, vor. Aus ihnen hätte das Nationale des Proles erheblich erweitert werden können, wie über ihn namentlich noch Kapp kleine Nachlese Thl. 4. S. 459 ff. zu vergleichen ist. Seine Schrift „Ain innige — nicht „einige" — ler" u. s. w. erschien Augsb. 1503. 4. (s. Panzer Zusätze zu d. Annalen d. ält. deutsch. Lit. S. 103) und Augsb. 1511. 4. (Panzer Annalen I. 329); schon früher niedersächsisch „Andreae Proles eine ynnige lere van der Dope der kyndere" u. s. w. Magdeb. 1500. 4. — Bei Gfried. Schütze (S. 60 ff.), geb. zu Wernigerode den 7. Mai 1719, gest. zu Hamburg den 2. Juli 1784, hätte Ref. zu No. 37 den 2. Thl. seiner „Geschichte von Hamburg" (das. 1784) nachzutragen. Sonst ist dieser Artikel sehr vollständig bearbeitet. — Bei Joh. Karl Siegfr. Germar (S. 152), geb. 1751 zu Reddeber in der Grafsch. W., gest. 1823 als Prof. am Gymnasium zu Thorn, hat der Vf. 6 Schulprogramme aufzuführen gehabt. Er hätte ihre Zahl mehr als verdoppeln können, wenn ihm die von Germar selbst veranstaltete Sammlung seiner Schulschriften, die unter dem Titel: Meletemata Thorunensia zu Halle 1822 erschien, nicht entgangen wäre. Ref. könnte, ausser manchen, bereits notirten Berichtigungen irrthümlicher Angaben und Ausfüllungen mehrerer unausgefüllt gebliebener Sterbedaten, namentlich bei neueren Schriftstellern, wie Grube, Pröhle, Rassmann u. s. w. unangeführt gebliebene Schriften nachbringen; aber der ohnehin schon zu umfänglich fast in Anspruch genommene Raum will es nicht erlauben; auch kann der Vf. selbst dergleichen Mängel durch die so leicht zugänglichen bibliographischen Hülfsmittel der Jetztzeit ergänzen, so dass wir jedenfalls sehr bald ein Supplement zu seiner, wie bereits geschehen, als brauchbar bezeichneten Schrift zu erwarten haben werden, deren sehr anständige Ausstattung dem vermittelnden Patrocinio des auf dem Titel bezeichneten Vereins zur Ehre gereicht.

[605] Almanach der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften. 7. Jahrgang: 1857. Wien, (Braumüller.) 1857. VIII, 172 u. 226 S. 8. (n. 1 Thlr.)

Die durch ausgezeichnete Genauigkeit musterhafte Einrichtung und Durchführung dieses Almanachs ist bei der Anzeige des unmittelbar vorhergehenden Jahrgangs (vgl. Rep. 1856. Bd. II. No. 2357) anerkannt und durch Specificirung seiner einzelnen Fächer dargelegt worden. Nur durch eingetretene Todesfälle, Ernennungen, die neue Geschäftsordnung u. dgl. m. modificirbar und modificirt ist ein diesfallsiges abermaliges Eingehen in das Specielle hier nicht nöthig. Es reicht für die Zwecke des Rep.

aus, die wissenschaftlichen Aufsätze zu verzeichnen, welche, bei der feierlichen (Stiftungs-) Sitzung am 30. Mai vor. J. gehalten, als selbst- und vollständige Arbeiten der Literatur überhaupt angehören; es sind folgende: v. Baumgärtner, das mechanische Aequivalent der Wärme und seine Bedeutung in den Naturwissenschaften (S. 9 — 37); Jäger, die Wiedervereinigung Tirols mit Oesterreich in den Jahren 1813 — 16 (S. 139 — 79) und Burg, über den Einfluss des Maschinenwesens auf unsere socialen Verhältnisse (S. 181 — 224) nach der zweiten oben eingerückten Paginatur, deren Complex nur uneigentlich den Namen eines Anhanges führt, da er über den Umfang des eigentlichen Jahrbuchs bedeutend hinausgeht.

[606] Drei und dreissigster Jahresbericht der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur. Enthält: Arbeiten und Veränderungen der Gesellschaft im Jahr 1855. Breslau, (Grass, Barth u. Co.) 1856. 268 S. gr. 4. mit 7 Tabellen. (Vgl. Repert. 1855. Bd. II. No. 1534 u. 1856. Bd. I. No. 575.)

Wenn dieser abermalige kurze Bericht über die fortgesetzte Wirksamkeit einer wohlorganisirten und unermüdet thätigen literarischen Gesellschaft im Zusammenhange mit den eben nachgewiesenen über die beiden nächst vorangegangenen Jahre event. eine Art von Jus quaesitum auf fernere Erwähnung in diesen Blättern anbahnte, so wird kein Freund der Wissenschaft etwas dagegen einzuwenden haben. Denn die meisten Aufsätze, deren Quintessenz hier mitgetheilt wird, reichen über das Locale, welches durch Schlesien insbesondere und durch Preussen überhaupt auf dem Titel angedeutet ist, hinaus und helfen Wissenschaftliches im Ganzen und Grossen fördern. Es sei vergönnt, dies hier durch einige Beispiele zu belegen, unter Hinweglassung aller Einzelnheiten über die eingetretenen Veränderungen der Corporation im betr. Vereinsjahre. Aus dem Bereiche der Naturwissenschaften, deren Complex durch mehrere Sectionen vertreten wird, sei auf Galle, über die Gruppe der kleinen Planeten zwischen Mars und Jupiter (S. 18 f.); Göppert, über Cycas revoluta (S. 85 f.); aus der medicin. Section auf Henschel üb. Diätetik (S. 127 ff.); aus der philolog. auf v. Rothkirch, über Ursprung und Sprache der Zigeuner (S. 213 — 29) und Wagner, üb. Inhalt und Tendenz der Platonischen Sophisten (S. 229 — 43); aus der pädagogischen auf Kletke, über Bürgerbildung (S. 245 ff.) und v. Kornatzki, über den Unterricht im Zeichnen (S. 247 — 56); aus der jurist. auf Klingberg, über den Judikatsprocess (S. 257 — 67); aus der techn. auf Hutstein, über die in der Photographie gemachten Fortschritte (S. 267) und Steinbeck, über Entglasung der Schlacke von Hochöfen und deren Benutzung (S. 272 ff.) aufmerksam gemacht. Dies nur aus überhaupt sechs Sectionen, da im Ganzen deren jetzt 13 thätig sind, was einen Schluss auf die grosse Masse des hier Unerwähnten offen lässt und das Gebiet des Wissens nach so vielen Seiten hin erweitern hilft.

[607] Die Wissenschaften im neunzehnten Jahrhundert, ihr Standpunct und die Resultate ihrer Forschungen. Eine Rundschau zur Belehrung für das gebildete Publicum. Herausgeg. von einem Verein von Gelehrten, Künstlern und Fachmännern unter der Redaction von Dr. *J. A. Romberg*. 2. Bds. 4.—7. Heft. Leipzig, Romberg. 1856. S. 193—448. gr. 8. (à Bd. 2 Thlr.)

Zur Fortführung der im vorigen Jahrg. dieser Blätter Bd. III. No. 3205 begonnenen Anzeige dieses Unternehmens bedarf es nur der weiteren Angabe des Inhalts der schon bezeichneten Hefte, wie folgt: Der Aufsatz von G. Ackermann „zur Geschichte des europ. Ordenswesens" spinnt sich, ausführlich und instructiv, bis auf S. 241 fort. Dann treten ein: L. Rellstab, die Gestaltung der Oper seit Mozart (— 295); v. Abendroth, die Organisation und Eintheilung der Armeen (— 334); G. A. Jahn, Entstehung, Dauer und Untergang der Planetenwelt (— 352); H. Höck, das Recht in dem Verhältnisse zu seinen bisherigen Quellen und der neueren Gesetzgebung (— 386); H. Birnbaum, neue Beweise für die tägliche Umdrehung der Erde um ihre Axe (— 390); Jul. Schmidt, Uebersicht der englischen Literatur des 19. Jahrh. (—448 und hiermit noch nicht geschlossen). Der wohlberechnete Wechsel in der Auswahl des zeither Gegebenen wird dieser Zusammenstellung ziemliche Verbreitung sichern.

---

[608] Goethe und seine Werke. Von **K. Rosenkranz**. 2. verb. u. verm. Aufl. Königsberg, Bornträger. 1856. XX u. 475 S. gr. 8. (2 Thlr. 15 Ngr.)

Die erste Auflage dieses Werkes ist in diesen Blättern nicht besprochen worden, und man wird es daher gerechtfertigt finden, wenn wir auf diese 2. etwas näher eingehen. Die erste Ausgabe vom J. 1847 ist zwar äusserlich etwa drei Druckbogen stärker, in der That aber ist die zweite, da der Druck viel compresser, bedeutend umfänglicher. Rosenkranz ist ein ungemein fleissiger Schriftsteller, denn selten vergeht ein Jahr, in dem er die Literatur nicht mit einer Schrift bereicherte. Dass dabei auch manches Mittelmässige unterlaufen muss, ist leicht erklärlich. Die Arbeit aber über Goethe müssen wir zu den besseren Leistungen des geistvollen Vfs. zählen. In einer Schrift von mässigem Umfange, die allen gelehrten Wust vermeidet, findet das gebildete Publicum eine ernste und entsprechende Würdigung aller Goetheschen Leistungen auf dem Gebiete der Kunst und Poesie, die sich aber so weit von kleinigkeitskrämerischer Tadelsucht als vor der noch mehr herrschend gewordenen Anbeterei fern zu halten, und die Gegenstände von dem unparteischen Standpuncte der künstlerischen Betrachtung aus zu fassen versteht. Die 2. Auflage unterscheidet sich von der 1. zuerst dadurch, dass die in der 1. noch herrschende Form der Vorlesungen aufgegeben und die Darstellung abgerundeter geworden ist, sodann manche Ansichten und Urtheile modificirt und sorglicher begründet, auch einige neue aus fortgesetzten Forschungen

gewonnene aufgenommen sind, während das Ganze im Wesentlichen dieselben Grundtöne behalten hat. In den ersten Abschnitten beleuchtet der Verfasser die verschiedenen Anfechtungen und Angriffe, welche unser grosser Dichter vom moralischen, politischen und religiösen Standpuncte aus erfahren musste, und hat schon hierbei Gelegenheit auf so manche Eigenthümlichkeit Goethe's aufmerksam zu machen. Wir können nicht läugnen, dass die Angriffe auf Goethe's moralischen und politischen Standpunct uns recht tüchtig und gut abgefertigt zu sein scheinen. Anders dürfte sich indessen die Sache verhalten, wenn wir auf das sehen, was Rosenkranz auf die Angriffe erwidert, die Goethe vom christlichen Standpuncte aus erfahren. Zuerst hat sich Rosenkranz die Sache damit ungemein leicht gemacht, dass er nur gegen die Hengstenbergische Partei und ihre Angriffe auf Goethe redet, und dann, um Goethe's Religiosität zu beweisen, auf seine grosse Achtung gegen die heilige Schrift, auf einzelne Ausprüche von ihm, besonders aber auf die Wanderjahre hinweist. Wir wissen recht wohl, dass Goethe bei zunehmendem Alter sich entschiedener im Sinne und Geiste des Christenthums ausgesprochen hat. Aeusserte er doch selbst, er der in jüngeren Jahren sich oft einen Heiden genannt, wahrscheinlich nur um die Hyperorthodoxen zu ärgern, dass sich zuletzt Alles am Fusse des Kreuzes werde zusammenfinden müssen. Allein es kommt bei der Beurtheilung Goethe's auf ganz andere Dinge an, als die, welche Rosenkranz berührt. Es muss gefragt werden, ob Goethe die poetische Seite des Christenthums erfasst habe, welche in der modernen Welt, wie man an Shakspeare sieht, um ein Beispiel anzuführen, allein zur höchsten Kunstproduction führen kann. Dieses ist nun ganz offenbar bei Goethe nicht der Fall, eben so wenig wie bei Schiller. Beide hatten inwendig das Zeug dazu, um zu einer Shakspeare'schen Höhe emporzusteigen. Beide kommen aber nicht dazu, weil sie von ihrer Zeit, von feindlichen Eindrücken, unter denen die antike Kunst nebst ihrer Anbetung und die moderne Scholastik oben an stehen, gepresst, sich zur poetischen Erfassung des Christenthums nicht aufzuschwingen vermochten. Shakspeare wird in Deutschland für gross gehalten, aber er ist noch viel grösser als man denkt. Mit dem entschiedenen Bewusstsein, wie eine moderne Kunst möglich sei, und was sie allein sein könne, ist er der Antike, ihrer Form und ihrem Wesen, aus dem Wege gegangen. Rosenkranz verfolgt nun, an das Jugendleben anknüpfend, Goethe als Naturforscher, als Kunstkenner, als Philosoph. Was Goethe als Naturforscher anlangt, so wird die Sache auf eine sehr einfache und deutliche Art, auch für das grössere Publicum verständlich, behandelt. Bei der Philosophie wird zugegeben, dass Goethe erst Spinozist, dann Kantianer, zuletzt Eklektiker gewesen. Es hätte hier mehr gesagt werden können. Goethe konnte zu einer festen, sicherern, unwandelbaren Weltanschauung eben so wenig gelangen als Schiller. Wie gross und gewaltig steht ihnen da wieder Shakspeare entgegen.

Goethe's Ansicht über die Natur wird zugleich mit dargelegt. Das Verhältniss Goethe's zur Literatur ist gleichfalls besprochen, und es wird die Neigung seiner letzten Jahre sich mehr an das Ausländische als an das Deutsche zu halten in Schutz genommen. Der Perioden der künstlerisch-literärischen Thätigkeit Goethe's werden, wie gewöhnlich, drei angenommen, und die erste als „der geniale Naturalismus" bezeichnet. Bei der Betrachtung des Ganzen leitet der richtige Grundgedanke, dass Goethe nicht durch Alles, was er geschrieben hat, Goethe ist. Goethe hat sich zu sehr zersplittert, er stand zu sehr in der Weltbewegung, liess sich zu viel von äusserlichen Veranlassungen bestimmen, als dass nicht auch Producte, zu denen ein Goethe gerade nicht nothwendig war, hätten herauskommen sollen. Man wird sodann in den interessanten Stoff der Anfänge der Goethe'schen Dichtung in Frankfurt und Leipzig geführt. Man erkennt sofort eine entscheidende Richtung des Goethe'schen Geistes und deren Poesie und Kunst. Sie hält für ihre Aufgabe, die objective Welt hell und klar aufzufassen. Es entstehet unter andern das unlustige Lustspiel „die Mitschuldigen." In Strassburg gewinnt er einige Bekanntschaft mit England, mit Shakspeare. Aber sehr tief hat sie sichtbar nicht eingegriffen. In der einmal eingeschlagenen Richtung leistet nun die Goethe'sche Lyrik das Höchste, was aus ihr heraus überhaupt gewonnen werden konnte. Alles wahrhaft Grossartige, welches von dieser Lyrik dargeboten wird, ist von Rosenkranz geschickt hervorgehoben. Es steht hier Alles auf einer wirklichen Kunsthöhe. Werthers Leiden sind zu lyrisch, zu sehr lyrisch-tragischer Roman, als dass sie an dieser Kunsthöhe nicht einen guten Antheil haben sollten. Dagegen eignete sich die Auflösung des deutschen Mittelalters, welche im Götz zur dramatischen Gestaltung kommen sollte, für das Drama nicht. Der Dramatiker Goethe hat überhaupt Goethe den Lyriker nicht erreicht. Diese Auflösung ist an sich selbst eine durchaus prosaische Wirklichkeits-Geschichte. Götz möchte daher immer in das Lyrische übergehen. Alles will singen, Alles singt, wie Rosenkranz sehr richtig bemerkt. Clavigo, Stella, die Geschwister sind Leistungen, die ein Anderer wohl eben so gut hätte machen können. Goethe liess sich zuweilen gehen. Unter dem Titel „der Titanismus" bespricht der Vf. die Anfänge des Faust, den Entwurf des Mohammed und des ewigen Juden, woran sich Prometheus und Pandora anschliessen. Worin bei Mohammed und dem ewigen Juden das Titanische liegen soll, ist uns nicht recht klar. Die erste Periode schliesst mit Egmont ab. Wir halten, einverstanden mit Rosenkranz, dieses Werk für ein grandioses, einen Beweis, dass Goethe, hätte er es nur recht ernstlich gewollt, sich zum grossen Dramatiker und Tragiker im Shakspeare'schen Stile zu erheben im Stande gewesen sein würde. Eine Vergleichung zwischen Egmont und Don Carlos würde zu interessanten Ergebnissen zwischen Goethe und Schiller führen. So nahe die Sache liegt, so wenig hat sich bis jetzt Jemand diese Mühe genommen. — Die zweite Periode,

„der classische Idealismus.“ Iphigenia wird von Rosenkranz sehr hoch gestellt. Wir halten das Drama weder für antik, noch für modern im rechten Sinne des Worts. Die Bemerkungen des Vfs. dagegen über Tasso und die römischen Elegien, Meisterstücke in ihrer Art, müssen wir ebenfalls für meisterhaft erklären. Die römischen Elegien feiern, wie schön und richtig gesagt wird, die Hingebung an die Macht der Schönheit. Wenn dagegen Rosenkranz über Goethe's Komik, die Vögel, den Grosskophta, Megaprazon u. and. m. sich nicht gerade ungünstig aussprechen zu wollen scheint, und sichtbar, so weit möglich, die guten Seiten hervorzuheben sucht, so kann man hier mit ihm schwerlich übereinstimmen. Sie sind weder komisch noch sonst Etwas. Einzig und allein Goethe's Name deckt und schützt sie. Hätte nur ein Anderer sie geschrieben; sie wären längst vergessen. Nach Betrachtung über Hermann und Dorothea, bei welchem Gedichte Rosenkranz die Bemerkung macht, dass Goethe damit seinen Frieden mit der Revolution geschlossen habe, und über die natürliche Tochter gelangt er zum ersten Theile des Faust. Hier kann man aber wiederum in mehreren Puncten schwerlich mit dem Vf. übereinstimmen. Unrichtig ist sicher, wenn er sagt, Faust, nachdem er mit der Vergangenheit und Zukunft gebrochen, suche zunächst Befriedigung im Sinnlichen. Dieser Behauptung widersprechen schon die Worte „du hörest ja, von Freud' ist nicht die Rede,“ u. s. w. Eben so wenig scheint das wahrhaft Tragische in Gretchen erfasst zu sein. Es genügt nicht, wenn das Tragische bei ihr in ihren sinnlichen Fall mit Faust gesetzt wird. Gretchen war schon früher innerlich zerfallen; „am Golde hängt, nach Golde drängt“ u. s. w. Mit besonderer Liebe und Ausführlichkeit werden die socialen Romane, die Lehrjahre, die Wahlverwandtschaften, die Wanderjahre betrachtet, und als in innigem Zusammenhange stehend angesehen. Auch ist hier, namentlich bei den Wanderjahren, die Darstellung in der 2. Auflage ungleich genauer und vollständiger geworden, als in der ersten es der Fall war. In Beziehung auf die Wahlverwandtschaften erfreut es zu sehen, wie der Vf. die unbegründete, in der 1. Auflage ausgesprochene Ansicht, dass hier eine dunkle Schicksalsmacht walte, völlig aufgegeben hat. Sinn und Bedeutung des Ganzen treten überhaupt in der 2. Auflage ungleich reiner und klarer hervor. In Hinsicht auf die beiden andern Schöpfungen ist Karl Grün zu weit gegangen, aber sicher bleibt es wohl, dass besonders den Wanderjahren der Gedanke an die Nothwendigkeit einer socialen Umgestaltung zum Grunde liegt. Die 2. Auflage vergleicht die Wanderjahre weitläufig mit den Schöpfungen der George Sand. — In der dritten Periode Goethe's „der eklektische Universalismus“ bespricht der Vf. Wahrheit und Dichtung, den west-östlichen Divan, besonders aber den zweiten Theil des Faust. Dieser sei, sagt Rosenkranz, eine symbolische Didaktik in theatralischer Form. Damit ist freilich stillschweigend ausgesprochen, dass das Ganze ein künstlerischer Fehler sei.

Ausdrücklich freilich wird es nicht eingestanden, und der Vf. sucht, wie schon viele Andere gethan haben, für den ehrwürdigen Veteranen der deutschen Poesie zu retten, was überhaupt noch zu retten sein möchte. Man schlägt sich nun seit zwei Jahrzehnten und länger mit der Erklärung der symbolisch-allegorischen Dunkelheiten herum, welche besonders der zweite und dritte Act des zweiten Theiles enthalten, ohne damit zu einem rechten Ende gekommen zu sein. Billigerweise hätte man wohl zuerst fragen sollen, ob hier überhaupt ein poetischer Gedanke, ein künstlerischer Grund vorhanden sei, welcher eine nähere Erörterung und Erklärung wünschenswerth und nothwendig mache. Vielleicht wäre es dem Publicum erwünscht gewesen, wenn Rosenkranz, wie er den jungen Goethe hat aufsteigen lassen, auch den alten heruntersteigend nachgewiesen, wenn er etwas über das Alter, über die Grundsätze, die künstlerische, politischen und religiösen Ansichten Goethe's in seinen höheren Lebensjahren mitgetheilt hätte, die sich keineswegs insgesammt in dessen letzten Schöpfungen aussprechen.

[609] Goethe's Faust. Erster und zweiter Theil. Zum erstenmal vollständig erläutert von **Heinr. Düntzer.** 2. verm. u. verb. Aufl. Leipzig, Dyk'sche Buchh. 1857. XII u. 811 S. gr. 8. (3 Thlr. 15 Ngr.)

Wenn Düntzer in Goethianis aller Art anerkannt eine Autorität ist, so darf man ihm auch a priori in der Ausdeutung des Faustgedichts ein entscheidendes Wort nicht streitig machen. Dies mag um so willkommener sein, da es ohne Zweifel in dem Ringen um das richtige Verständniss des Faust im Ganzen und Einzelnen bei den so sehr auseinander gehenden Ansichten seiner Scholiasten Manchem gehen muss, wie Denen bei Terenz: Quot homines, tot sententiae — — incertior sum multo quam dudum (Phorm. III. 3.). Kann das Wunder nehmen, wenn man von dem Vf. in dem 3. Anhange zu vorlieg. Schrift S. 807—11 nicht weniger als 127 Beurtheilungen und Erklärungen des Faust, Zeitschriften-Artikel mit eingerechnet, verzeichnet findet, bei welcher Revue aber die Besprechungen in den allgemeinen Werken über Goethe's Leben und Schriften und den Literatur-Geschichten ausser Ansatz geblieben sind. Unter diesen Umständen darf in dem vorlieg. Werke, so zu sagen, ein Grundbuch zur Exegese des Faust empfohlen werden, dessen Studium von Rechtswegen allen andern Commentaren vorausgehen müsste, da sich der Vf. desselben nicht gelegentlich und vorübergehend, wie so manche Andere, die hier in Betracht kommen, sondern angelegentlich und anhaltend mit dem Faustgedichte beschäftigt hat. Vor länger bereits als 20 Jahren (vgl. No. 65 des vorhin gedachten Verzeichnisses) trat er als Fausterklärer auf; wiederholt hielt er vor zahlreichen Zuhörerkreisen an der Universität Bonn Vorlesungen, welche die Deutung des Faust zum Gegenstand hatten und aus diesen Studien ging dann zuerst 1850 das umfängliche Werk hervor, das hier in ganz neuem Drucke und in vielfach vermehrter Ausgabe zum zweiten

Mal seinen Gang in das Publicum antritt. Gegen die erste Ausgabe erscheint sie zwar nur um 8 Seiten stärker; aber nach der veränderten Druckeinrichtung sind jeder Seite ein paar Zeilen zugewachsen, so dass die hin und wieder eingeschalteten Zusätze leicht über das Maass mehrerer Bogen hinausgehen. Der scharfe Druck nimmt sich auf dem weissen Papiere sehr gut aus und der gleichwohl gegen früher um ein volles Viertel ermässigte Preis wird auch das Seinige beitragen, es in die Hände recht zahlreicher Leser gelangen zu lassen. Ueber das Verhältniss der neuen Ausgabe zur früheren gebührt billig dem Vf. das eigene Wort. Er sagt im Vorw. zu jener:

„War die Deutung des Ganzen auch fest und sicher gegründet, so musste doch über einzelne Stellen sich das Urtheil anders gestalten, einiges Uebergangene war hinzuzufügen, zuweilen die gegebene Deutung zu begründen, oder zu bestätigen. Auch ist es mir gelungen, einige bisher übersehene Beziehungen zu entdecken und besonders über die Entstehung des Gedichts noch einzelne neue Aufschlüsse zu gewinnen. Auf den Ausdruck und die Gleichmässigkeit der Behandlung ist überall die sorgfältigste Rücksicht genommen, so dass fast keine Seite ohne Abänderung geblieben ist.“ (S. X.)

Was nun den im Ganzen selbstverständlich überwiegend gebliebenen Kern des Werkes anlangt, so darf Ref. auf die Anzeige der ersten Ausg. durch einen andern Berichterstatter (vgl. Repert. Jahrg. 1853. Bd. IV. No. 4732) zurückverweisen. Auch von ihm wurde das Verdienstliche der mühsamen Arbeit anerkannt, der Inhaltsverlauf des Ganzen angegeben und auf manche Einzelnheiten eingegangen. Unter die guten Seiten des D.'schen Commentars gehört ganz besonders die häufig vorkommende Erklärung einzelner Stellen aus ähnlichen Aeusserungen Goethe's im Bereiche seiner Schriften; für diese comparative Hermeneutik kommt dem Vf. seine ausserordentliche Vertrautheit mit Goethe's Schriften trefflich zu Statten und er führt durch sie nicht selten zu den erfolgreichsten Combinationen, an die kein Anderer gedacht hat. Dahin ist ferner das Sprachliche und Grammatikalische zu rechnen, was mit lobenswerther Genauigkeit erörtert wird und nicht in die Kategorie bloss philologischer Sylbenstecherei subsumirt werden darf. Denn bei einem Dichter, wie Goethe, dem unsere Sprache so viel verdankt, bleibt es immer von Interesse, seinen Formen und Idiotismen genauer nachzugehen, was abermals durch reiche Belege aus seinen Schriften erzielt wird, die auch vielfach zu Berichtigungen des Textes führen, so dass die D.'sche Arbeit auch füglich mit als Hülfsmittel zu einer kritischen Recension des Fausttextes wird dienen können, an der es doch noch immer fehlt. Zum Schluss sei für Diejenigen, welche die Bekanntschaft dieser Erläuterungsschrift noch nicht gemacht haben, kürzer als es in der obgedachten Anzeige geschehen ist, der Verlauf des Inhalts angegeben. In der 1. Abth. (S. 3—142) wird zunächst die Faustsage besprochen, dann Entstehung, Idee und Ausführung der G.'schen Tragödie dargelegt. In der 2. Abth. geht die Erläuterung des 1. Theils des

Faust (— 403) natürlich auf einem viel gebahnteren Pfade als die des 2. (— 790), die das in ihm vorkommende Aenigmatische aus so verschiedenen Wissensgebieten zu entziffern unternimmt. Der Vf. giebt aber in seinen Erklärungen oft fast zu viel und traut seinen Lesern bisweilen zu wenig zu, wie denn auch z. B. in den Verständigungen über die antiken Versmaasse weniger hätte gegeben werden können, da hier die Namen der Versgattungen allein es nicht thun, sondern anderweitige metrische Vorkenntnisse nöthig sein würden. Diese untergeordneten Ausstellungen beeinträchtigen indess die guten Seiten des Ganzen nicht, von welchem nicht ohne den Erfolg wird Kenntniss genommen werden können, Vielen die fast ungeniessbaren Hieroglyphen des 2. Fausttheils, klarer und zusammenhängender erscheinen zu lassen. Der 1. Anhang (— 749) verzeichnet Goethe's handschriftliche Zusätze zur musikalischen Composition des Fürsten Radziwill; der 2. (— 806) bespricht Lessings Behandlung der Faustsage und des bibliographischen Inhalts des 3. ist oben schon gedacht worden.

[610] **Schillers** Räuber. Erläutert von Dr. *Ludw. Eckardt.* Jena, Hochhausen. 1856. VI u. 195 S. 12. ($7^1/_2$ Ngr.)

Auch unt. d. (Sections-)Tit.:

Fr. Schillers Werke, erläutert von u. s. w. I. Die Räuber u. s. w.

u. d. (Gattungs-)Tit.:

Erläuterungen zu den deutschen Klassikern. 3. Abth.: Erläuterungen zu Schillers Werken u. s. w.

Das unter dieser Titeltrinität zuletzt bezeichnete grössere an deutsche Classiker sich anlehnende Unternehmen ist in der 1. Goethe erläuternden Abth. in 3 Heften mit Hermann und Dorothea, Werthers Leiden und Meisters Lehrjahren interprete Düntzer bereits eröffnet, denen sich nächstens anderweitige mit Meisters Wanderjahren, den Wahlverwandtschaften, zu den lyrischen Gedichten und dem westöstlichen Divan u. s. w. anschliessen sollen. Die 2. Abth. bietet, auch unter Düntzers Aegide, Wielands Oberon, und werden andere Werke dieses Dichters folgen, so weit sie sich für diese Bibliothek eignen. Die Bearbeitung der Schiller'schen Werke hat Eckardt in Bern übernommen und dem Debüt mit den „Räubern" wird zunächst Fiesko folgen. Behufs des weiteren Ausbaues des angebahnten Ganzen ist für Klopstock Dr. Zimmermann in Worms, für Lessing OLehrer Hölscher in Herford gewonnen. Als zu lösende Aufgabe für das Gesammtunternehmen wird auf dem dem Umschlage aufgedruckten Prospecte bezeichnet, „bei den Fortschritten, welche die Auffassung unserer Classiker und ihrer Werke in den letzten zwanzig Jahren durch das Zusammen- und Gegeneinanderwirken von den verschiedensten Seiten her gewonnen hat, die glücklich erlangten Ergebnisse weiteren Lesekreisen zugänglich zu machen und so die tiefere Erkenntniss und gerechte Würdigung der in unsere Bildung verwachsenen Kunstwerke ihnen zu vermitteln," zunächst ohne besondere Rücksicht auf die

Schule, selbstverständlich aber sie, vertreten durch Schüler der höheren Klassen unserer Gelehrtenschulen, nicht ausschliessend. Von der ganzen, nach der obigen Mittheilung dem Publicum bereits überwiesenen Suite ist uns nur das in den beiden ersten oben angeführten Titeln enthaltene Contingent zugekommen. Von ihm den Schluss auf die Ausführung des Uebrigen gemacht wird das Ganze durch angemessene Kürze, ohne der Gründlichkeit Abbruch zu thun, für wohl empfohlen gelten dürfen, auch durch Billigkeit des Preises, indem gegen den oben angezeigten Preis Subscribenten für die Abtheilung mit 5, für das ungetrennte Ganze mit 4 Ngr. für jede gegen 8 Bogen starke Lieferung eintreten können. Die Einleitung zu seinen Schillerinterpretationsstudien bahnt sich Dr. Eckardt durch nochmaligen Abdruck seiner von früher her bekannten Rede über „Schillers Geistesgang" (S. 1 — 43), die auch in diesen Blättern (vgl. Rep. Jahrg. 1853. Bd. III. No. 2804) verdiente Würdigung gefunden hat. Von da ab beginnt dann die Besprechung der Räuber nach Entstehung (— 87), Entwickelung (— 171) und Ausführung (— 189). Nach allen Seiten hin bewährt der Vf. eine gute Kenntniss der einschlagenden Literatur und entfaltet besonders in dem zweiten längeren Abschnitte eine treffliche psychologische Entwickelung der einzelnen Personen des Dramas, welche manches bisher Uebersehene nachbringt, auch in authentischen Erklärungen aus Schiller selbst, dem er ohne bombastisches Lob zugleich manches Verfehlte und Widersprechende nachweiset, wie er auch die minder wichtigen Ansichten anderer Scholiasten oft treffend hervorhebt und rectificirt, Alles ohne ermüdende Ausführlichkeit in so verständlicher Weise, wie sie dem Plane des Werkes entsprechend ist. Man könnte nur wünschen, dass wir eine vollständige Ausgabe der Räuber mit allen Nachträgen und Zusätzen erhielten; bis dahin werden die Leser auch dieser Erläuterungsschrift zu ihrem allseitigen Verständniss sich an die Nachträge von Hoffmeister und Boas halten müssen.

[611] Aus Herders Nachlass. Ungedruckte Briefe von Herder und dessen Gattin, Goethe, Schiller, Klopstock, Lenz, Jean Paul, Claudius, Lavater, Jacobi und anderen bedeutenden Zeitgenossen. Herausgeg. von **Heinr. Düntzer** und **Fd. Gfr. v. Herder**. 3 Bde. Frankfurt a. M., (Meidinger u. Sohn.) 1856. XII, 440 mit einem Facs.; IV u. 465, IV u. 503 S. 8. (6 Thlr.)

In den Literaturstrom, der einst in Weimars poetischer Glanzperiode entsprang, im Laufe der Jahre durch zahlreiche in ihn einmündende Zuflüsse höher angeschwollen ist und immer breiter sich fortwälzt, mündet durch den hier gebotenen Briefwechsel ein munteres Bächlein wieder ein, das seine silberklaren Wellchen in dem majestätisch dahin rauschenden Strome hin und wieder glitzernd durchschimmern lassen wird. Ohne Bild — der hier nach fast 40-jähriger Ruhe an das Licht der Oeffentlichkeit hervortretende Briefwechsel Herders ist, ganz abgesehen von dem rein-menschlichen Genusse, den er durch den geistreichen Gedankenaustausch Her-

ders mit den auf dem Titel namhaft gemachten literarischen Notabilitäten und dieser an jenen gewährt, auch ganz dazu angethan, viele einzelne Data der Weimarischen Literaturepoche aufzuhellen und wird zu diesem Zwecke von den Literarhistorikern mit gutem Erfolge ausgebeutet werden. Einzelne Mittheilungen aus dem sich hier aufthuenden epistolischen Füllhorne traten allerdings in den veröffentlichten Briefen namhafter Zeitgenossen Herders bereits hervor, und ein stärkerer Anlauf zu ähnlichen Publicationen ward vor einem Decennium gerade von Herders Sohne, dem Regierungsrathe Emil Gfr. v. H. zu Erlangen in seines Vaters „Lebensbilde“ genommen. Aber zu weitläufig angelegt kam dieses Werk nicht zum Abschluss. Herders Enkel, Ferd. Gfr. v. H., gegenwärtig zu Albisheim in der Rheinpfalz, kam auf eine enger gefasste Redaction des grossväterlichen Briefschatzes zurück, überliess sie der Meidingerschen Verlagsbuchhandlung in Frankfurt, und mit der Herausgabe einer Auswahl aus derselben beauftragte diese in der Person des Hrn. Bibliothekar Düntzer einen ohne allen Zweifel dazu ganz competenten Gelehrten. Dieser giebt von seiner dabei eingetretenen Concurrenz in dem Vorworte nähere Kunde. Ausser zahlreichen erläuternden Anmerkungen zu den einzelnen Briefen hat er sich besonders durch Einleitungen zu den einzelnen Sectionen, in welche das commercium epistolicum nach den Namen der betr. Concipienten sich gliedert, verdient gemacht. In ihnen werden die zwischen den Correspondenten gerade vorwaltenden Verhältnisse angedeutet oder dargelegt, so dass sie gleichsam das Scenarium bilden, auf welchem sich dann der Gedankenaustausch abwickelt, wodurch schon auf das Erfolgreichste der leichteren Benutzung des Ganzen für literarhistorische Zwecke vorgearbeitet ist, für welche sich auch Vieles in des Herausg. schon erwähnten Anmerkungen zu einzelnen Briefen findet. Auch dafür ist man ihm Dank schuldig, dass er, bei dem jetzt so bedrohlichen Anwachsen des Bücherwesens, nur bisher ungedruckte Briefe für diese Publication wählte und daher öfters Gelegenheit nimmt, auf manches in dem obengedachten „Lebensbilde“ bereits Mitgetheilte br. m. zu verweisen. Auf die grosse Reichhaltigkeit literar-historischer Notizen, die sich zusammendrängen, kann aber von hier aus nur im Allgemeinen aufmerksam gemacht werden, da sich zu einzelnen Aushebungen der nöthige Raum nicht ermitteln lässt. Es muss genügen, den Inhalt im Ganzen näher nachzuweisen. Den Anfang im 1. Bde. machen I. „Goethe's Briefe an H. (S. 1 — 177), nicht weniger als ein volles Hundert, auch mit vielen interessanten poeticis durchwebt. Die sehr ausführliche Einleitung des Herausg. orientirt trefflichst. II. Briefe Schillers (— 195); nur 8 Nummern. III. Klopstocks Br. (— 214); 6 Nummern. IV. Briefe von J. M. R. Lenz (— 246). Hier wird die Einleitung den Meisten sehr willkommen sein, da es sich in der Person des Schreibers um einen der glänzendsten Irrsterne in der betr. Literaturperiode handelt. V. Briefe Jean Pauls an Herder und dessen Gattin und

gegenseitig (— 354); 50 Stück. VI. Br. an Claudius (— 439), 57 der Zahl nach. — Den 2. Band eröffnet der Briefwechsel zwischen H. und Lavater (S. 1 — 209) der sich in 59 Nummern abwickelt, während nur 6 der zwischen Mendelssohn und H. (— 231) enthält. Weiter greift wieder der Briefetausch mit Fr. Heinr. Jacobi (— 322), in 26 Nummern aus. Dann folgen J. G. Zimmermanns (29) Briefe (— 330); es schliesst sich der Briefwechsel mit G. Forster (— 425), in 12 Nummern an. Den Schluss machen H's. Briefe an seinen Sohn August (— 465), 13 wahrhaft väterliche Ergüsse. — Der 3. Bd. umschliesst in einem Ganzen H.'s Briefwechsel mit seiner Braut Caroline Flachsland, aus der Zeit vom April 1771 bis dahin 1773, ein köstliches Seitenstück zu dem Gedankenaustausche Schillers mit seiner Braut in dem gleichen Lebensstadium, dessen vor Kurzem erst in diesen Blättern (Jahrg. 1856. Bd. IV. No. 5076) gedacht worden ist. Er bietet das fesselnde Bild eines oft gar leidenschaftlichen Seelenwogens des nach langen Prüfungen in den Hafen des Familienlebens einlaufenden Paares, von dem Eines das Andere mit den immer wieder auftauchenden Zweifeln sich quält, ob sie auch einander werth seien. Höchst anmuthig ist der oft in einem und demselben Satze wechselnde Gebrauch des „Du" und „Sie" in den Anreden, das Merkmal der wahrhaft innigen Herzens- und Seelensprache. Der lange Brautstand hatte seinen Grund auch darin, dass H. bei der Mittellosigkeit seiner Braut für die Einrichtung des künftigen Hausstandes Alles selbst zu beschaffen hatte, und auch nach dieser Seite hin bietet der Briefwechsel viel Ansprechendes, das sich gegenüber der auf äussere Pracht oft nur zu sehr gerichteten luxuriösen Ausstattungssucht unserer Tage gleichsam patriarchalisch ausnimmt, wenn z. B. ein zum Präsent erhaltener „gewaltiger, allmächtiger Schrank" mit grosser Freude erwähnt wird, der wohl „seine 20 bis 30 Thaler kosten möge" (S. 476). Und diese vorläufigen Ehestandssorgen weiss die Braut in dankbarster Art zu würdigen, die unumwunden gesteht, dass sie nicht einmal so viel habe, als ein Lappländisches Mädchen haben müsse (S. 321) und sich des wahren Himmels ihrer Zukunft freut, die sie gar nicht verdiene, da sie ein armes Mädchen sei, kein schönes, keines mit Talenten, kurz nichts „als ein gutes Mädchen" (S. 290). Doch sei dem hier sich aufthuenden Genusse künftiger Leser durch keine weiteren Aushebungen vorgegriffen; an diesem Bande vorzugsweise werden sich auch Leserinnen betheiligen und in dieser Beziehung dürfte die Verlagshandlung sich selbst im Lichte stehen, wenn sie einzelne Bände dieses „Herder-Nachlasses" nicht abgeben zu wollen erklärt. Mehr als mancher andere Tand eignet sich der hier eben näher bezeichnete 3. Bd. zu einem trefflichen Brautgeschenke, während die beiden ersten mehr gelehrte Leser in Anspruch nehmen werden.

Jurisprudenz.

[612] Handlexicon zu den Quellen des römischen Rechts von D. H. G. Heumann, App.-Ger.-Rath in Eisenach. 3. verm. u. verb. Aufl. Jena, Mauke. 1857. IV u. 657 S. Lex. 8. (n. 3 Thlr.)

Die schnelle Folge der Auflagen dieses Buchs, welches sich in der ersten unter dem Titel: Handlexicon zum Corpus juris civilis nur mit den Justinianeischen Rechtsbüchern beschäftigte, in zweiter und dritter aber auch auf Vorjustinianische Rechtsquellen erstreckt worden ist, zeugt dafür, dass das Studium der Quellen, glücklicher Weise, noch nicht erloschen, zugleich aber, dass ein solches Buch Bedürfniss ist. Dirksens Manuale hat unbestreitbare Vorzüge, jedoch den Fehler, dass es für Viele zu theuer ist. Zudem ist Heumanns Handlexikon weit reichhaltiger an Citaten aus dem Justinianeischen Codex als letzteres, welches dem Theodosianischen Codex grössere Rechnung trägt. Man vgl. z. B. den Artikel: ingenium. Inzwischen ist die Bearbeitung keine ganz gleichmässige. So involviren z. B. die Artikel: „Caelius Sabinus, Jurist zur Zeit des Kaisers Vespasian, ein Sabinianer, Zeitgenosse des Proculejaners Pegasus (l. 2. inf. D. 1, 2.) und „Sabinus, 1) (Massurius), berühmter Jurist zur Zeit des Kaisers Tiber (L. 2. §. 47. D. 1. 2.). — 2) (Coelius), Jurist zur Zeit Vespasians (L. 20. D. 21, 1. L. 72. §. 7. D. 35, 1)“ mehrfache Inconsequenzen. Ferner hätten unter den vorjustinianeischen Rechtsquellen auch die alten leges eine grössere Berücksichtigung finden mögen. Diesfalls fehlt z. B. das Wort: Siremps und bei dem Wort: cognitor die von Mommsen, Stadtrechte S. 477 entwickelte Bedeutung. Weiter ist die Latinität der alten Uebersetzungen griechischer Constitutionen nicht gehörig berücksichtigt. So fehlt z. B. defectuosus — c. 7. §. 4. C. de summa trinit. Diese Bemerkungen mögen nicht als Belege wesentlicher Mängel des Buches aufgefasst werden, sondern nur als Fingerzeige, worauf der Ref. bei einer neuen Auflage, die Aufmerksamkeit des Vfs. gelenkt zu sehen wünscht. Uebrigens bleibt selbstverständlich für „Gelehrte“ — vgl. Vorrede p. III — Dirksens: Thesaurus ein diu exoptatum opus. Gelehrte, welchen das vorlieg. Handlexikon genügt, sind jeunes diplomates der Grande Chaumière.

[613] Die römische Lehre vom Eigenthum in ihrer modernen Anwendbarkeit. Von Dr. E. Pagenstecher, Dozenten an der Univ. zu Heidelberg. 1. Abth. Begriff und gesetzliche Beschränkungen des Eigenthums. Heidelberg, Bangel u. Schmitt. 1857. X u. 145 S. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

Der Inhalt dieser ersten Abtheilung des ersten grösseren civilistischen Versuches des Vfs. ist auf dem Titel wiedergegeben. Wir entnehmen aus der Vorrede, dass die zweite Abth. von dem Erwerbe und Verluste, die dritte und letzte von dem Rechtsschutz des Eigenthums handeln wird. Der Vf. bemerkt ausdrücklich,

dass er sich an einen Zeitpunct des Erscheinens dieser Abtheilungen nicht gebunden haben wolle; eine Vorsicht, die jedem Autor zu empfehlen ist, welcher sich nicht durch literarische Zusagen trübe Stunden bereiten will. Der Vf. bewährt in dieser Schrift praktischen Tact. Ref. findet die Beweise dafür nicht blos darin, dass auf die Praxis und die Praktiker älterer wie neuerer Zeit in umfassender Weise Rücksicht genommen ist, sondern vornehmlich in der Methode, welche den Vf. bei gründlicher Kenntniss des römischen Rechts, das Element des deutschen Rechts so erfassen, und das Material der wesentlichsten neueren particularen Legislationen in die Darstellung so verflechten liess, dass wir in der That heutiges Röm. Recht vor uns haben. Ref. verweist beispielsweise auf die Darstellung S. 113 f. §. XV vom sog. Nachbarrecht, insbesondere auf die im 2. Abschn. S. 118 f. entwickelte Partie über Immission von Rauch u. s. w., welche für den Praktiker in unserer an Dampf und Gas reichen Zeit von wesentlichstem Interesse ist. — Der Vf. hat in der Vorrede S. VII ausdrücklich um eine in das Specielle eingehende Kritik seiner Ansichten gebeten. Kann Ref. sie ihm nach dem Raume dieser Blätter auch nicht in umfassender Weise zu Theil werden lassen, so will er doch bei einem Puncte den Fehdehandschuh aufnehmen. Es gilt den Bemerkungen S. 61 f. über die vielbesprochene L. 7. §. 2. D. de distr. pign. (XX. 5.) Quaeritur, si pactum sit a creditore, ne liceat debitori hypothecam vendere vel pignus, quid juris sit; et an pactio nulla sit talis, quasi contra jus sit posita, ideoque veniri possit? Et certum est, nullam esse venditionem ut pactioni stetur. Die Stelle hat eine umfangreiche Literatur, welche man bei Schulting, Notae ad Pand. IV. p. 48 und bei Glück, XVI. S. 56 f. in Bezug auf die älteren Schriften vergleichen kann. Hierzu sind in neuerer Zeit insbesondere die Ausführungen von Vangerows, Leitf. §. 299. no. 4. b., Bachofens, Ausgew. Lehren S. 177 und die längere Polemik Puchtas gegen die Florentinische Lesart, Zeitschr. f. gesch. R. W. XII. 6. und Institut. II. §. 241. not l. gekommen. Der Vf. vertheidigt die litera Pisana; allein er legt der Stelle einen andern Sinn unter, als der ist, welchen die Ausleger seit Bartolus in ihr fanden. Er reprobirt mit Baldus und Puchta die Meinung, dass ein solches pactum den Pfandschuldner verhindern könne, den verpfändeten Gegenstand gültig zu veräussern und beseitigt den anscheinend entgegenstehenden Text der Florentina dadurch, dass er annimmt, hypothecam vendere vel pignus beziehe sich nicht auf das dem paciscirenden Creditor gegebene Pfand, sondern auf ein anderes dem Pfandschuldner von dessen Pfandschuldner gestelltes Pfand; es handele somit die Stelle von einer Art subpignus. — Es soll ein besonderes gegen diese Auslegung in die Wagschale fallendes Gewicht nicht darauf gelegt werden, dass die Auffassung der Basiliken XXV. 7. 7., welche zugleich die Richtigkeit des Textes der Florentina garantiren, dieser Auslegung nicht günstig ist. Denn *τὸ ἐνέχυρον* = das Pfand kann wegen des bestimmten Ar-

tikels, nicht, wie zur Noth pignus, ein Pfand, von einem anderen als dem im Zweifel zunächst in Frage stehenden von dem Pfandschuldner dem Pfandgläubiger gegebenen verstanden werden. Allein zuvörderst kann der vom Vf. versuchte Beweis nicht als gelungen gelten, dass der Wortlaut für seine und gegen die zeitherige Auslegung spreche. Der von ihm S. 62 angerufene Beleg dafür, dass es nach letzterer heissen müsse: res pignoris hypothecaeve jure creditori obnoxias alienare, die L. 10. C. de remiss. pign. (VIII. 26.), ist an sich als der phrasenreichen Constitutionensprache späterer Kaiser angehörig, nicht von grossem Gewicht, und wird durch eine Reihe von Pandectenstellen beseitigt, wo von einer venditio pignoris, einem vendere pignus Seiten des debitor die Rede ist, z. B. L. 4. §. 1. L. 8. §. 10. pr. D. quibus modis pignus solvitur (XX. 6.). Spricht aber die Wortfassung nicht gerade zu Gunsten der Auslegung des Vfs., so muss es ein besonderes Bedenken gegen selbige erregen, dass von den Hunderten, die diese Stelle studirt und besprochen, noch Niemand vor dem Vf. auf diese Auslegung gekommen ist. Dies giebt so viel an die Hand, dass sich Marcian, aus dessen Schrift ad formulam hypothecariam jenes Fragment entnommen, wenn er das sagen wollte, was der Vf. darin findet, sehr undeutlich und zwar in einer Maasse ausgedrückt hätte, wie wir sie bei den classischen Juristen, insbesondere auch bei Marcian nicht gewohnt sind. Noch bedenklicher aber ist es, dass durch so unklare Worte einer Stelle ein Rechtsinstitut eigenthümlicher Art eingeführt sein solle, welches in seiner Erklärung um nichts leichter als das nach der zeitherigen Auslegung anzunehmende ist. Es fragt sich daher hauptsächlich: lässt sich bei letzterer eine Erklärung des Grundes jener Vorschrift finden, welche mit anderen Rechtssätzen nicht, wie zeither angenommen worden, in Widerspruch, sondern in Einklang steht? Dies aber ist nach des Ref. Ansicht möglich, wenn man Folgendes berücksichtigt. Fasst man zunächst das pignus in seiner jetzigen Bedeutung = Faustpfand, ins Auge, so muss der zum pignus gegebene Gegenstand in der Regel behufs der rechtlichen Existenz des Pfandrechtes in der Hand des Gläubigers sein. — §. 7. J. de act. (IV. 6.) L. 238. §. 2. D. de V. S. (L. 16.). In unserem Falle müssen wir aber annehmen, dass er in der Hand des debitor ist, da ohne diese Voraussetzung nicht wohl erklärlich sein würde, wie der debitor, der nicht tradiren kann, wenn der creditor im Besitze ist, das Eigenthum an dem Pfandgegenstande auf einen Dritten übertragen und das Pfandrecht des creditor hierdurch beeinträchtigen könne. Liegt aber mit logischer Nothwendigkeit die Annahme vor, dass Marcian das pignus in der Hand des debitor fingirte — und solche logische Prämissen pflegen nicht speciell ausgesprochen zu werden — so muss man weiter präsumiren, dass dies mit Genehmigung des creditor der Fall war, da dieser ja über die Behandlung des pignus Seiten des debitor mit diesem paciscirte. Es drängt sich also mit fernerer logischer Nothwendigkeit

die Frage auf; wie kommt das pignus unter Fortdauer des Pfandrechtes, und mit Genehmigung des creditor in die Hand des Pfandschuldners? Antwort: durch Rückübergabe, wobei die Rechte des creditor durch peccarium oder sonst im Vertragswege gesichert werden. Bei dieser Rückübergabe aber konnte der creditor ein Veräusserungsverbot durch Vertrag mit dem debitor begründen. — L. 48. D. de pactis (II. 14.). In traditionibus rerum, quodcunque pactum sit, id valere manifestissimum est — und es formirt sich also in diesem Falle eine Ausnahme von der Regel der L. 61. D. ead. Nemo paciscendo officere potest ne — praedium alienet. Im ferneren Verfolg dieser Ausnahme konnte man nun auch zu der Möglichkeit gelangen, durch Vertrag ein Veräusserungsverbot zu construiren, wenn nicht Gelegenheit zu einer wirklichen Rückübergabe Seiten des creditor vorhanden war, sondern der debitor, z. B. bei gleich ursprünglich vorhandenem constitutum possessorium, in der Detention des Pfandes blieb. Hatte aber dieser Ideengang bei dem älteren Institute des pignus Wurzel gefasst, so war der Schritt nicht zu schwierig, den hierdurch gewonnenen Grundsatz, dass durch Vertrag bei dem pignus ein conventionelles Veräusserungsverbot wirksam begründet werden könne, auf das spätere Institut der hypotheca — im jetzt üblichen Sinne — überzutragen, und er wird hier um so wichtiger gewesen sein, als hier in der Regel das Pfandobject in der Hand des debitor blieb. Desshalb nennt auch Marcian, welcher an einer anderen Stelle L. 5. §. 1. D. de P. et H. (XX. 1.) sagt: inter pignus autem et hypothecam tantum nominis sonus differt, in unserer Stelle die hypotheca zuerst, und das pignus zu zweit; und er konnte, weil jener Ideengang ein complicirterer ist, den Zweifel aufstellen: an pactio nulla sit, quasi contra jus sit posita — nämlich gegen die Regel der L. 61. cit. — und sodann bestätigen, dass ein derartiges — bei einer wirklichen oder fingirten Rückübergabe an den Pfandschuldner verabredetes — Veräusserungsverbot den Verkauf Seiten des letzteren null mache. *Pöschmann.*

Medicin und Chirurgie.

[614] Anatomie und Physiologie des menschlichen Sprachorgans (Anthropophonik). Nach eigenen Beobachtungen und Versuchen wissenschaftlich begründet und für Studirende und ausübende Aerzte, Physiologen, Akustiker, Sänger, Gesanglehrer, Tonsetzer, öffentliche Redner, Pädagogen und Sprachforscher dargestellt von Dr. **Carl Ludw. Merkel**, prakt. Arzte u. Privatdoc. d. Med. an d. Univ. Leipzig. 2. Hälfte. Leipzig, Abel. 1857. XXIV u. S. 481—976. gr. 8. (cpl. n. 6 Thlr. 20 Ngr.)

Die grosse Ausdehnung, welche Ref. sich veranlasst gefunden, der Anzeige der ersten Hälfte dieses umfänglichen Werks zu geben (Jahrg. 1856. Bd. IV. No. 5864), lässt es als eine Art der Billig-

keit und nothwendigen Berücksichtigung der ökonomischen Verhältnisse des Repert. erscheinen, die der zweiten desto kürzer zu fassen. Könnte und dürfte der Inhalt allein maassgebend sein, so möchte sie leicht die frühere noch an Ausführlichkeit übertreffen. Mit dieser Lieferung ist das Werk geschlossen, mit Sachregister, Index und Vorrede versehen. Die letztere führt das Programm der Verlagshandlung nur weiter aus, giebt Nachricht von dem allmäligen Entstehen des Werks und flösst hohe Achtung vor dem eisernen Fleisse, der Beharrlichkeit und vielseitigen Bildung des Vfs. ein. Für die letztere spricht jedoch noch deutlicher der Inhalt dieser 2. Abtheilung selbst, wo der Arzt als solcher mehr zurücktritt und dem Physiker, dem theoretischen und praktischen Musikverständigen, so wie dem Sprachforscher Platz macht. Mussten wir die auf dem Titel genannten Classen von Nichtärzten am Schlusse der ersten Anzeige darauf aufmerksam machen, dass die 1. Abtheilung wenig für sie in Specie Brauchbares, dagegen viel Unverständliches enthalte, so findet in der 2. das Umgekehrte statt. Jene brach in den Versuchen mit Doppelzungen ab; diese beginnt mit Experimenten mit 2 über einander, oder unter einem Winkel zu einander liegenden Bändern, so wie mit Duplikatur-Bändern. An dieselbe schliessen sich Versuche am todten Kehlkopfe an, mit einem Anhange über Tonphänomene der Mundlippen. Des Vfs. Verfahren bei diesen Versuchen und die von ihm erfundene Vorrichtung zu bequemer und sicherer Beobachtung der Erscheinungen (durch Anwendung eines gewöhnlichen Pfeifenstiefels und kurzen Rohrs mit elastischer Spitze) verbindet die grösste Zweckmässigkeit mit Einfachheit. Er bespricht in 3 Unterabtheilungen die Bedingung der Tonbildung im Kehlkopfe überhaupt, die Schwingungsmechanismen der Stimmbildung und die besonderen Modificationen des Tones hinsichtlich der Schwingungszahl und des Klanges. Der Anhang verbreitet sich in sehr ausführlicher, viel Neues enthaltender Weise über das Pfeifen und die Zungentöne der Lippen. — IV. Beobachtungen und Versuche am lebenden Stimmorgane. Sie betreffen 1) die hörbaren Phänomene am menschlichen Stimmorgan; 2) die sicht- und fühlbaren Erscheinungen in und an demselben (Veränderungen im Stande des Kehlkopfs und der übrigen Respirationsorgane, Töne bei geschlossenem und offenem Munde) mit einem Anhange über das Schreien und die Töne beim Einathmen. Unter 3) folgt die Untersuchung der innern, der directen sinnlichen Wahrnehmung entzogenen Vorgänge im Stimmorgane während der Phonation, beginnend mit einer Theorie der menschlichen Stimme. Sie geht von der Tonbildung überhaupt, den Stimmgattungen und Stimmlagen, zur Tonbildung insbesondere, zuvörderst dem Toneinsatz, über und sucht auf physiologischem Wege in einem, fast 100 S. füllenden Abschnitte alle Modificationen derselben zu erklären. Unter 4. wird über Gesang im Allgemeinen, über einige Gesangmanieren und Gesangfehler, nach vorausgegangener Kritik der einschlagenden Kunstausdrücke verhandelt. — So gelangt der

Vf. zum letzten Hauptabschnitte, der Bildung der articulirten oder Sprachlaute, der Physiologie des Sprachorgans, von besonderer Betrachtung der physiologischen Erscheinungen bei Aussprechen der Worte zu denen bei Bildung der Consonanten verschiedener und mit der Vereinigung Beider zur Sylbencombination schliessend. — Dem geehrten Vf. mit Dank für seine reiche Belehrung die besten Wünsche für eine eben so reiche Früchte tragende Anerkennung seiner verdienstlichen Leistungen!

[615] Medicinisch-therapeutisches Wörterbuch oder Repertorium der vorzüglichsten Kurarten, welche in den letzten Decennien von den Aerzten aller Länder in der Praxis angewendet und empfohlen worden sind. Bearbeitet von **Joh. Cph. Siegert**, k. pr. Sanitätsrath u. prakt. Arzt zu Halberstadt. Berlin, Hirschwald. 1856. VI u. 739 S. Lex. 8. (n. 4 Thlr. 20 Ngr.)

Auf einem Nebentitel wird dieses Werk als Fortsetzung und Supplement zu dem (im J. 1839 bei A. Duncker erschienenen, später in die oben genannte Verlagshandlung übergegangenen) medicinisch-chirurgisch-therapeutischen Wörterbuche bezeichnet. Den Besitzern des letzteren wird diese ergänzende Fortsetzung um so willkommener sein, als der Bearbeiter derselben das äusserst reichhaltige Material seit einer langen Reihe von Jahren mit eisernem Fleisse gesammelt und in zweckmässiger, der Benutzung erleichternder Weise geordnet hat. Aber auch diejenigen Aerzte, welchen das Hauptwerk abgeht, werden sich der Fortsetzung mit Nutzen bedienen, indem sie kaum in irgend einem andern Werke eine so vollständige und übersichtliche Zusammenstellung der in den letzten Decennien praktisch angewendeten oder auch nur als neu empfohlenen Heilmethoden finden dürften. Der Vf. hat nicht allein die sogen. innern, sondern auch viele äussere (in das Gebiet der medicinischen Chirurgie gehörige) Krankheiten, ferner die dem weiblichen Geschlecht und dem kindlichen Alter eigenthümlichen Leiden, die Krankheiten der Augen, des Gehörs und der Sprache, so wie endlich die Vergiftungen in den Bereich seines Werkes gezogen; nur die Taubstummheit, sämmtliche Seelenstörungen, so wie diejenigen Krankheitszustände, welche manuelle oder operative Hülfsleistungen erfordern, sind ausgeschlossen worden. Wenn somit der Titel eines „medicinisch-therapeutischen“ Wörterbuchs thatsächlich gerechtfertigt erscheint, so liegt dagegen in ihm eine Inconsequenz, wenn man ihn mit dem Hauptwerke einem „medicinisch-chirurgisch-therapeutischen“ Wörterbuche, in Vergleich stellt. Auch hat der Vf. über die Gründe, welche ihn zur Umänderung des dem Hauptwerke angehörigen Titels bestimmt haben, nicht erklärt. — Wie günstig übrigens auch das ursprüngliche Werk von dem medicinischen Publicum aufgenommen wurde, so sprach sich doch die Kritik darüber tadelnd aus, dass die einzelnen Artikel blos compilatorisch ohne sichtendes Urtheil der Bearbeiter zusammengestellt seien. Hr. Dr. S. konnte im Anschluss

an das grössere Werk nicht füglich anders verfahren; auch er giebt blos die einfachen Thatsachen, wie sie von den Autoren aufgestellt sind, und überlässt es dem Praktiker, nach der Individualität des ihm vorlieg. Krankheitsfalles eine angemessene Auswahl unter den vorgeschlagenen Heilmethoden zu treffen. Und es ist auch in der That von dem Herausgeber eines solchen Werks kaum zu verlangen, über eine jede der in der letzten Zeit in Unzahl aufgedachten neuen Kurarten ein kritisches Urtheil abzugeben; es würde in den meisten Fällen nur einseitig ausfallen, da keineswegs vorgefasste theoretische Ansichten über den Werth einer neuen Heilmethode oder eines neuen Arzneimittels entscheiden können, vielmehr nur die wiederholte praktische Benutzung den wahren Prüfstein abgiebt. Dagegen sind allenthalben die Quellen mit Genauigkeit aufgeführt und ein genaues Sachregister erleichtert den Gebrauch. — Der Vf. hat die Vorrede am Jubeltage seiner 50jährigen ärztlichen Thätigkeit unterzeichnet; indem ihm Ref. zu dieser, besonders im ärztlichen Stande so seltenen Feier Glück wünscht, giebt er der Hoffnung Raum, dass es dem verdienten Jubilar möglich werde, die auf einer so langen praktischen Laufbahn gesammelten Erfahrungen zu veröffentlichen.

[616] Lehrbuch der allgemeinen und speciellen Arzneimittellehre, als Leitfaden zu akad. Vorlesungen und zum Selbststudium. Von Dr. **Xav. Schömann**, Prof. zu Jena. 2. verm. u. verb. Aufl. auf dem Grunde der neuesten Preuss. Pharmacopöe. Jena, Mauke. 4857. XLVI u. 555 S. Lex. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

Unter den in den letzten Jahren veröffentlichten Lehr- und Handbüchern der Arzneimittellehre nimmt das vorlieg. eine sehr achtungswerthe Stellung ein. Während in mehreren zur Zeit vorzugsweise beliebten Handbüchern mit sichtlicher Vorliebe einem fast zur Mode gewordenen Skepticismus an der therapeutischen Wirksamkeit der Arzneimittel gehuldigt wird, der dem angehenden Arzte die Liebe und das Vertrauen zu dem erwählten Fache nothwendig rauben muss, ihn auf der praktischen Laufbahn auf mancherlei Irrthümer führt, und so wenig der Wissenschaft als der leidenden Menschheit zum Heile dient, hält der Vf. des vorlieg. Werkes sich fern von dieser Klippe, indem er nicht minder der therapeutischen, als der physiologischen Wirkung der Arzneimittel selbst dann Rechnung trägt, wenn die erstere noch nicht genügend erforscht, der therapeutische Erfolg eines Mittels aber durch eine hinreichende Menge vorurtheilsloser Beobachtungen am kranken Organismus bestätigt ist. „Denn es liegt kein Grund vor, in die Wahrheit dieser Thatsachen mehr Zweifel zu setzen, als in die Richtigkeit und Glaubwürdigkeit der Resultate physiologischer Experimente, welche nicht minder wie therapeutische Beobachtungen mancherlei Täuschungen, Irrthümern, Widersprüchen und nicht eben selten erfolgenden Widerlegungen verfallen.“ Wenn der Vf. durch Geltendmachung der wohlbegründeten Heilkräfte der

Arzneimittel überhaupt und selbst solcher, die gegenwärtig von manchen Schriftstellern als unwirksam und obsolet verworfen und in ihren Handbüchern kaum erwähnt werden, der ärztlichen Wissenschaft und Kunst einen wesentlichen Dienst geleistet und namentlich die Arzneimittellehre in die ihr von jeher zugewiesene und gebührende, neuerdings aber bedrohte und durch die therapeutische Zweifelsucht gefährdete Stellung gleichsam wieder eingewiesen hat, so ist sein Lehrbuch auch nach allen anderen Seiten hin, möge man den Inhalt oder die Form ins Auge fassen, so zweckmässig bearbeitet, dass ihm die allgemeine Anerkennung, die sich schon durch den raschen Absatz der ersten starken Auflage kundgegeben, nicht fehlen konnte. Ref. verweilt daher auch nicht bei Darlegung der übrigen, dem Werke eigenthümlichen Vorzüge, da er sie als bekannt voraussetzen kann, und macht nur noch hinsichtlich der 2. Auflage bemerklich, dass der Vf. neben erheblichen Vermehrungen und Verbesserungen des Materials, durch Paragraphirung der einzelnen Gegenstände das Verständniss des Ganzen zu fördern suchte und durch Beigabe der neuesten Preussischen Arzneitaxe nicht nur den Studierenden, sondern auch den praktischen Aerzten, eine willkommene Dienstleistung erwies. Dagegen fand er keine Veranlassung, in der systematischen Anordnung der Arzneimittel, so wie in seiner, auf reicher Erfahrung begründeten Anschauung über die, neben der physiologischen wohlbegründete therapeutische Wirkung derselben, irgend eine wesentliche Aenderung eintreten zu lassen. Sein Eintheilungsprincip fand nicht nur Anerkennung, sondern auch Nachahmung; was aber seine Ansichten über die Heilkräfte der Arzneimittel betrifft, so haben sich bereits „untrügliche Zeichen des sinkenden Sternes jenes aus missverstandenen physiologischen Experimenten hervorgegangenen therapeutischen Skepticismus und Nihilismus in genügender Zahl kundgegeben."

1617] Die Krankheiten des Magens von Dr. **Geo. Budd**, Prof. d. Med. am Kings-College zu London. Aus d. Englischen von Dr. *W. Langenbeck*, prakt. Arzte u. Obergerichtsphysicus in Göttingen. Göttingen, Vandenhöck u. Ruprecht. 1856. VIII u. 322 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

Die 16 Vorlesungen, aus denen Budds Werk besteht, wurden, mit Ausnahme einer einzigen, bereits früher in mehreren englischen medicinischen Journalen veröffentlicht, und erschienen in letzter Zeit, zu einem Ganzen verbunden, mit vielfachen Verbesserungen und Zusätzen, wie sie eine spätere Erfahrung dem Vf. darbot, aufs Neue im Drucke. Der Uebersetzer erkannte bei der Lectüre des Originals sehr bald dessen praktischen Werth, und beschloss daher, dasselbe auch dem deutschen ärztlichen Publicum zugänglicher zu machen. Doch schwankte er Anfangs, ob er es demselben in Form einer Bearbeitung oder einer Uebersetzung vorlegen solle, entschied sich jedoch bei näherer Ueberlegung für letztere. Zwar leuchtet aus der ganzen Arbeit hervor, dass der

Vf. mit den neuesten Fortschritten der Physiologie und Chemie vollständig vertraut ist, namentlich auch die grossen Entdeckungen der letzten Jahre über die Processe der Verdauung und des Stoffwechsels zu verwerthen wusste; dessenungeachtet lässt aber Inhalt und Form den Leser erkennen, dass die Schrift wesentlich am Krankenbette entstanden und zur Benutzung an diesem bestimmt ist. Der deutsche Arzt wird keinen irgend praktisch wichtigen Punct vermissen, darf aber in der Schrift keineswegs eine schulgerechte, das massenhafte Material erschöpfende Monographie über die Magenkrankheiten zu finden hoffen; vielmehr hat der englische Patholog hauptsächlich nur die von ihm durch treue Beobachtung der Natur gewonnenen Erfahrungen mit seinen eigenthümlichen Ansichten zu einem abgerundeten Ganzen verbunden. Der Uebersetzer deutet darauf hin, dass er in die Anschauungsweise des Vfs. zwar nicht allenthalben eingehen könne, aber nicht die Kühnheit besitze, für die im Original aufgestellten Ansichten seine eigenen zu bieten. Letzteres könnte auch in keiner Weise Billigung finden; wohl aber würde die Schrift durch angemessene, von dem Texte gesonderte Zusätze für deutsche, besonders jüngere Leser an Brauchbarkeit gewonnen haben, ohne dass, wie der Uebersetzer meint, die Planmässigkeit und Abrundung des Ganzen dadurch zerstört worden wäre. Aber auch ohne solche hat sich der deutsche Herausgeber für seine gewandte Uebertragung Ansprüche auf den Dank seiner Fachgenossen erworben, da der Vf. ein treu nach der Natur entworfenes Bild der Magenkrankheiten seinen Lesern vorlegt und gerade auf diesem noch so dunkelen Gebiete, wie der Uebersetzer sehr richtig sagt, „ein einseitiger pathologisch-anatomischer Standpunct am wenigsten ausreicht, für die mannichfachen Störungen der Functionen eine genügende Basis zu bilden, und in den chemischen und physiologischen Entdeckungen erst noch die Anfänge und einzelne Anhaltspuncte für eine exacte wissenschaftliche Bearbeitung derselben gegeben sind.“ — Der Inhalt ist folgender: Schwierigkeiten, die mit dem Studium der Magenkrankheiten verbunden sind. Selbstverdauung des Magens oder Veränderungen, die in den Magenhäuten nach dem Tode durch die Einwirkung des Magensaftes vor sich gehen. Congestion des Magens, bedingt durch ein Hinderniss der Blutcirculation durch die Leber oder Brust. Congestion aus anderen Ursachen. Entzündung des Magens: 1) erregt durch unverdaute Nahrung oder spirituöse Getränke; 2) verursacht durch stärkere mechanische oder chemische Reize; 3) bedingt durch unzureichende Nahrung oder die Gegenwart von schädlichen Stoffen im Blute. Perforirendes Magengeschwür; perforirendes Geschwür des Duodenum; kleine oberflächliche Geschwüre des Magens. Krebs des Magens. Sympathische Störung des Magens in Folge von Reizung in anderen Theilen. Mangelhafte Absonderung von Magensaft; langsame und unvollkommene Verdauung. Gährung in den Magencontentis und Entwickelung von Sarcinen. Indigestion, bedingt durch mangel-

hafte Function eines Secretionsorgans, oder durch fehlerhafte Beschaffenheit der Nutritionsprocesse in anderen Theilen des Körpers. Formen von Indigestion, die sich durch gewisse Eigenthümlichkeiten in den Symptomen charakterisiren: Urticaria, Pyrosis, Indigestion der Säufer. Symptome der Magenkrankheiten: Schmerz und Empfindlichkeit des Epigastrium, Erbrechen, excessive Säurebildung, Flatulenz. Ueber einige Mittel gegen Magenleiden: Ipecacuanha, Wismuth, die vegetabilischen Adstringentien, die Alkalien, die Mineralsäuren, die vegetabilischen Amara, die Eisenpräparate, Abführmittel. Allgemeine Lebensregeln. — Man sieht, die Anordnung des Materials ist nicht eben mustergültig. — Zum Schluss sei noch eines höchst merkwürdigen Falles gedacht, der nicht sehr bekannt zu sein scheint und von dem Vf. in einer der Vorlesungen über die Magenentzündung erzählt wird. Als im Winter 1855 der Leuchtthurm zu Eddystone durch eine Feuersbrunst zerstört wurde, floss eine Menge geschmolzenes Blei von dem Dache auf den Kopf, das Gesicht und die Kleider des 94jährigen Wächters H. Hall. Er wurde nach Plymouth gebracht und behauptete fortdauernd, dass eine Quantität geschmolzenes Blei auch in seinen Magen geflossen sei. Diese Angabe erschien dem Arzte Dr. Spry unglaublich; erst am 10. oder 11. Tage verschlimmerte sich plötzlich der Zustand des Kranken, und derselbe starb am 12. Tage. Der Arzt fand bei der Section im Magengrunde ein Stück Blei, an Gewicht 7 Unzen, 5 Drachmen und 8 Gran. Da die Royal Society die Wahrheit dieser Angaben in Zweifel zog, so goss er zur Bekräftigung derselben mehreren Hunden und Vögeln geschmolzenes Blei in den Schlund. Es traten weder unmittelbar nach den Versuchen, noch in den nächsten Tagen krankhafte Zufälle ein, worauf die Thiere getödtet und das Blei in ihrem Magen aufgefunden wurde. Allerdings höchst merkwürdig! —*s*.

Classische Alterthumskunde.

[618] *Ὑπερίδου ὑπὲρ Εὐξενίππου εἰσαγγελίας ἀπολογία πρὸς Πολύευκτον.* Hyperidis oratoris attici pro Euxenippo in Polyeuctum oratio. Recognovit, apparatum criticum addidit *Car. Guil. Linder*. Upsaliae, typogr. acad. 1856. 18 S. gr. 8. (10 Ngr.)

Der Herausgeber, seit Kurzem erst an der Universität Upsala Adjunct für griech. Sprache und Literatur, hat den Abdruck der vorlieg. Rede, deren handschr. Original der Engländer Arden im Jahre 1846 von einem arabischen Antiquitätenhändler zu Theben in Aegypten erworben und die Church. Babington zuerst (Cantabr. 1853) herausgegeben hatte, als Grundlage für seine akademischen Vorlesungen über sie drucken lassen. Dem zwar mit sehr kleinen, aber scharfen Lettern correct abgedruckten griech. Text (S. 5—16) ist ein vollständiger kritischer Apparat, wohl geordnet, untergesetzt,

der meist die Schreibung des Originalmspts., das Arden hatte facsimiliren lassen, wiedergiebt, ausserdem alle dem neuaufgetauchten Schriftstücke von namhaften Gelehrten (Schneidewin, Cobet, Kayser u. A.) zugeführten Verbesserungen, deren Standorte in der Vorrede genau verzeichnet sind. Hierbei hat der Herausg. Gelegenheit gefunden, mehrere Irrthümer seiner Vorgänger zu notiren und zu berichtigen.

[619] Neueste Sammlung ausgewählter griechischer und römischer Classiker, verdeutscht von den berufensten Uebersetzern. Stuttgart, Hoffmann. 1856. gr. 12. 38.—45. Lief. Vgl. Rep. Jahrg. 1856. Bd. III. No. 4049.

Dieses in ununterbrochener Fortführung mehr und mehr sich arrondirende Sammelwerk erweitert sich in dieser Section nach folgenden Richtungen:

Des Caj. Sallustius Crispus Werke, übersetzt und erläutert von Dr. *C. Cless*, Prof. am Gymn. zu Stuttgart u. s. w. 2. Bdchn.: Die Verschwörung Catilina's und Bruchstücke aus den Geschichtsbüchern. VI u. 280 S. (15 Ngr.) 38. Lief.

Was zum Lobe dieser nicht bloss Uebersetzung, sondern zugleich sehr ausführlichen Erläuterung des Sallust bei der Anzeige des 1. Bdchen. (Rep. 1855. Bd. III. No. 3930) gesagt werden konnte und musste, findet auch hier volle Anwendung. Der Uebersetzer hat mit sichtlicher Liebe für seinen Autor gearbeitet und der der Uebersetzung beigegebene Apparat ist sehr befriedigend und dabei wohl disponirt. Dies gilt besonders von dem in Reden und Briefen aus den Geschichtsbüchern Mitgetheilten, wie denn auch der Lebensabriss und die Charakteristik des Sallust und das reichbesetzte Register für des Uebers. Bemühen, seinem Schriftsteller zum vollen Verständniss zu verhelfen, aufs rühmlichste zeugen, und er zieht seine Hand so wenig von ihm ab, dass er an einem anderen Orte sich über die Art, wie er seiner Vorgänger Arbeiten benutzt habe und über von anderen Gelehrten abweichende Auffassung einzelner Stellen, namentlich im Catilina, ausführlicher auszusprechen gedenkt.

Titus Livius römische Geschichte. Deutsch von *Frz. Dor. Gerlach*, Prof. an d. Univ. zu Basel. 2. Bdchn., 2. u. 3. Buch. S. 91—286. (10 Ngr.) 39. Lief.

Ref. kann auf das bei der Anz. des 1. Bdchens. (Rep. 1856. Bd. II. No. 2995) Bemerkte, als auch hier wieder geltend verweisen.

Aristophanes' Lustspiele, verdeutscht von *Johannes Minckwitz*. 2. Bd.: Das Friedensfest. 107 S. (5 Ngr.) 40. Lief.

Auch hier bleibt das bei dem 1. Bdchen. (Rep. 1856. Bd. I. No. 1370) im Allgemeinen gegebene Signalement maassgebend. Einleitung und Anmerkungen kommen dem oft schwierigen Verständniss des

Einzelnen gut zu statten und die anerkennenswerthe Selbstständigkeit des Uebers., aus dem Ganzen ersichtlich, zeigt sich auch gleich in der Namengebung des Stücks durch „Friedensfest", statt der bisher gewöhnlichen Uebersetzung durch „der Friede."

Gaj. Julius Cäsars Memoiren über den Gallischen Krieg. Deutsch von *H. Köchly* u. *W. Rüstow*. IV u. 214 S. (10 Ngr.) 41. Lief.

Wo sich in einem für deutsche Leser zu bearbeitenden alten Classiker ausgezeichnete Sprach- und Sachkenntniss so vereinigen, wie in dem hier concurrirenden, in ähnlichem Compagniegeschäfte schon gern gesehenen Gelehrtenpaare, da lässt sich voraussätzlich schon etwas Tüchtiges erwarten; und das wird auch wirklich hier geboten, nicht in einer dem Originale ängstlich Wort für Wort nachtretenden Uebersetzung, sondern in einem Charakter und einer Färbung des Styls, wie etwa ein militärischer Schriftsteller in unserer Sprache schreiben würde. Es heisst im Vorwort:

„Wir haben uns bemüht, in Begriff und Ausdruck Nichts wegzulassen und zuzusetzen; aber wo irgend Wortgebrauch und Satzbau des Lateinischen mit Gesetz und Geist der deutschen Sprache in Widerspruch gerieth, haben wir die wirkliche Treue der stylistischen aufgeopfert."

Der Nipperdey'sche Text liegt zum Grunde; eine Einleitung in das Verständniss dieser Memoiren vom historischen und militärischen Standpuncte aus wird als besondere Schrift erscheinen.

Cornelius Nepos, verdeutscht von Dr. *Johannes Siebelis*. 162 S. (7½ Ngr.) 42. Lief.

In einer kurzen Einleitung wird der Leser über die Lebensumstände des Corn. Nepos genügend berichtet; erläuternde Anmm. werden den einzelnen Capp. der Lebensbeschreibungen angefügt. Die Uebersetzung selbst liest sich recht gut. Auch ein paar Bruchstücke aus verloren gegangenen Schriften des Cornelius werden dem Hauptwerke angehängt.

Publ. Virgilius Maro's Werke. Deutsch in der Versweise der Urschrift von Dr. *W. Binder*. 2. Bdchen.: Aeneis. 1—6. Gesang. 154 S. (7½ Ngr.) 43. Lief.

Schliesst sich in Uebersetzung und sonstigem Beiwerk zum Verständniss genau an das erste Bändchen (vgl. Rep. Jahrg. 1856. No. 4049) an.

Phädrus, des Freigelassenen des Augustus äsopische Fabeln. Verdeutscht von Dr. *Johannes Siebelis*. XII u. 66. S. (4½ Ngr.) 44. Lief.

In der Einleitung werden die spärlichen (traditionellen), über das Leben des Phädrus uns erhaltenen Nachrichten kurz zusammengestellt, natürlich hier ohne näheres Eingehen in die noch nicht erledigten Untersuchungen der Gelehrten nach dieser Seite hin, auch ohne Andeutung der eigentlich niedrigen Stufe des poetischen

Ausdrucks in diesen sogen. Phädrianis. Die Uebersetzung giebt den jambischen Senar des Originals gewandt wieder; kurze Erläuterungen zu vielen einzelnen Fabeln erleichtern das Verständniss oder deuten Beziehungen an, welchen die eine oder andere Fabel ihre Entstehung verdanken möchte. Die Ungewissheit über die Zeit, in welcher Ph. lebte, macht hier Manches problematisch. Die Uebersetzung beschränkt sich auf die gewöhnlichen 5 Bücher, ohne das in vielen neueren Ausgaben angehängte 6. Buch.

Homers Werke. Deutsch in der Versart der Urschrift von *J. J. E. Donner*. 1. Thl. 2. Bd.: Die Ilias. 13—24. Gesang. IV u. 261 S. (12 Ngr.) 45. Lief.

Der Rest des Textes reicht bis S. 248; den weiteren Raum besetzen die Anmerkungen. Ueber das Ganze vgl. Rep. Jahrg. 1855. No. 5609.

[629] **Plato's** Gastmahl, übersetzt und erläutert von Dr. *Ed. Zeller*. Marburg, Elwert. 1857. IV u. 111 S. 8. (10 Ngr.)

Ursprünglich erschien diese Uebersetzung eines der anziehendsten Dialoge Platon's, versehen mit einigen kritischen und exegetischen Erörterungen über einzelne Stellen, in dem Proömium zu dem Marburger Lectionskataloge des letzten Wintersemesters, gleichsam ein Beiläufer zu den Vorlesungen des Hrn. Dr. Z. über jenen Dialog. (Vgl. oben No. 129.) Der in der Vorlage veranstaltete besondere Abdruck soll die Uebersetzung weiteren als den der Theilnahme an akademischen Gelegenheitsschriften zunächst offenstehenden Kreisen zuführen, und ihre Beschaffenheit ist ganz dazu geeignet, sie allen Liebhabern der alten Philosophie als eine willkommene Gabe erscheinen zu lassen. Fern von sklavischer Uebertragung jedes einzelnen Wortes, bei gleichwohl festem Halten an dem griech. Texte mehr auf verständlichste Nachbildung des Originals hinarbeitend, auch von den Arbeiten der besseren früheren Uebersetzer ohne Aufopferung seiner Eigenthümlichkeit verständigen Gebrauch machend hat der Bearbeiter eine sehr wohl sich lesende Uebersetzung geliefert, und die von S. 81 an eintretenden Erläuterungen zum Ganzen (— 93) und zu einzelnen Stellen (— 111), schon a priori von Seiten des mit dem Inhalte der griech. Philosophie vertrauten Vfs. als zutreffend empfohlen, werden ohne die Präsumtion, Männern von Fach gerade Neues zu bringen, doch eben den im Auge gehabten Alterthumsfreunden zum Verständnisse der Plat. Schrift Willkommenes bieten. Dass genau auf solchem Wege in ausgebreiteren Kreisen antike und moderne Bildung in ein Beiden erspriessliches Wechselverhältniss treten können, wie es den Anforderungen der Jetztzeit entspricht, bedarf keines besonderen Nachweises.

[621] **Horazens Episteln. 1. Buch. Lateinisch und deutsch mit Erläuterungen von D. *Ludw. Döderlein*. Leipzig, Teubner. 1856. XLIV u. 162 S. gr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)**

Wenn bei der Ueberfülle des dem Horaz allmälig angeflogenen Erläuterungsmaterials — enarratio Horatii, heisst es S. 67, mole laborat sua — manche gute Beiträge dazu bei neuen Ausgaben des Dichters unbeachtet bleiben, wie der Vf. dies von der Behandlung zahlreicher und wichtiger Horazischer Stellen im 2. Bde. seiner „Reden und Aufsätze" beklagt, so dürfte die vorlieg., eine ganze Section des Horaz im Zusammenhange durchnehmende Schrift vor diesem Schicksale gesichert und die schon durch den Titel gewissermaassen sich ankündigende künftige Fortsetzung willkommen sein; denn im Interesse nicht bloss der gelehrten Kenner und Erklärer, auch in dem seiner zahlreichen Freunde ausserhalb dieses Kreises wird sich die vorlieg. Bearbeitung empfehlen, einmal durch die dem Urtexte gegenüber passend angebrachte deutsche Uebersetzung in dem Versmaasse des Originals, sodann durch die grösstentheils durch Scharfsinn, häufig auch durch Neuheit sich auszeichnende, oft gar sinnige Erklärung einzelner schwieriger Stellen, wie man sie von einem Gelehrten erwarten darf, dem es für die Vereinigung von Scherz und Ernst, von Lebenslust und Melancholie an Empfänglichkeit nicht fehlt und für den die Horazischen Briefe um so höheren Werth gewinnen, als er selbst in höheres Alter eintritt und ähnliche Verhältnisse wie der ihm voranschreitende Dichter an sich selbst erlebt. Ueber die Beschaffenheit seiner Uebersetzung und die ihr zuzuwendende Abrundung und Annäherung an das Original im Besonderen, so wie über Anforderungen an Uebersetzungen im Allgemeinen hat sich der Vf. in der ausführlichen Vorrede sehr belehrend ausgesprochen, auch unter zahlreichen Exemplificationen des hier nach Sprache und Prosodie in Anschlag Kommenden. Man wird sich dem Vf. gern darin conformiren, dass er, um seine Uebersetzung rein deutsch, wohllautend und sinngetreu zu entlassen und sie dadurch gebildeten Lesern, aber auch metrischen Kunstrichtern und gelehrten Philologen zu empfehlen, nicht sklavisch an sein Original gebunden hat; er will es gern über sich ergehen lassen, wenn seine Arbeit nach der Forderung eines französischen Belletristen die Bezeichnung einer belle infidèle davon tragen sollte. Auch daran hat er ganz recht gethan, dass er seinen übersetzenden Vorgängern, deren nicht weniger als siebzehn berücksichtigt sind, glückliche Ausdrücke und Wendungen abgeborgt hat. „Wenn jeder Uebersetzer" — heisst es S. VII — „wieder von Null anfängt, wird es ihm schwer werden, seine Vorgänger zu überholen und jeder Arbeiter in Wissenschaft und Kunst lässt sich am Ende lieber spoliiren als ignoriren." Trotz allen Anstrengungen ist dem Vf. eingeständlich nicht Alles so, wie er wünschte, gelungen und wo sich ohne Schaden für Sinn und Deutlichkeit in manchen Versen nicht Besseres anbringen liess, hat er solche „Bestien" nach Goethe's Ausdruck begnadigt

und nach dieses Meisters Beispiel „laufen lassen“ so z. B. VIII, 4:

Lebt er doch nicht wie er soll, wie er wünscht, nicht weil ihm der Weinstock —

wo allerdings die kakophonischen Monosyllaba dem Original:

Vivere nec recte nec suaviter; haud quia grando —

bedeutend nachstehen. Text und Uebersetzung füllen den Raum bis S. 61; hinsichtlich des ersteren ist die Kritik, so weit sie bloss die reine Ursprünglichkeit des Textes beabsichtigt, ohne auf den Sinn der Stelle einzuwirken, mit einigen Ausnahmen ausgeschlossen geblieben. Mit S. 65 beginnen die Erläuterungen. Sie wollen keinen fortlaufenden Commentar bilden, lassen sich nicht auf historische Erörterungen dieser oder jener Art ein, sondern rechtfertigen zunächst die gegebene Uebersetzung und machen auf einzelnes in den vorhandenen Commentaren Vermisste oder auch wohl Missverstandene aufmerksam. Unter manchen anderen textlichen, oft bloss durch modificirte Interpunctionen gewonnenen Verbesserungen wird sich z. B. XV, 33: hinc, st.: hic; XVI, 31:

Respondesne? Tuo dic sodes (= si audes) nomine! Nempe —

st.: R. tuo, dic sodes, nomine etc.; XVII, 49;

„Et mihi!“ dividuo etc.

st.: des sonst gewöhnlichen: Et mihi dividuo etc.

bestens empfehlen und unter den ausführlichen Erläuterungen findet sich zu III, 25; V, 12; XV, 37; XVIII, 11; XIX, 15 erheblich viel Neues, so wohl motivirt und einleuchtend, dass dadurch Horazisches Verständniss wirklich gefördert worden ist.

Biographie.

[622] De vita Dr. Casp. Peuceri Budissini. Scr. Dr. Fr. Cech, Rect. schol. Bockenhemiae. Marburg, Koch. 1856. 64 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

Wenn man auch das beneficium der Aufsuchung oder auch nur Auffrischung sicherer Lebenskunden über merkwürdige Persönlichkeiten des Reformationszeitalters lieber einem Andern, der vielleicht noch nicht gebührend gewürdigt ist, zugewendet gesehen hätte als Peucer, der theils durch eigenen Bericht, theils durch spätere historisch-literarische Arbeiten über ihn von Eichstädt, Heimburg, Leupold, Rettberg u. A. genugsam bekannt ist, so soll damit der vorlieg. Arbeit ihr Verdienstliches nicht abgesprochen sein. Sie vermittelt auf den Grund der bereits gedachten Vorarbeiten und sonst guter Belesenheit eine wohlzusammenhängende Uebersicht der Schicksale eines geistreichen Mannes, der uns schon wegen seiner nahen Verwandtschaft mit Melanthon interessiren muss und dem wir wegen seiner Pietät für die Zusammenstellung und Erhaltung der Schriften desselben Dank schulden, den uns

ausserdem sein standhaftes Ausharren bei seiner theologischen Ueberzeugung „trotz dem und alledem" ehrwürdig erscheinen lässt. Doch hätte der Vf. seiner Arbeit durch eingeschaltete oder anzuhängende Excerpte aus noch ungedruckten Briefen Peucers, deren Aufbewahrungsorte ihm nicht unbekannt sind und von denen er selbst manche eingesehen zu haben versichert, einen „willkommenen Vorzug" vor den früheren Arbeiten geben können und sollen. Auch das Verzeichniss der Peucer'schen Schriften S. 60 ff. lässt Vieles zu wünschen übrig. Der ziemlich oder besser: unziemlich incorrecte Druck des Schriftchens ist zu rügen, besonders da er sich, von irrelevanten Fehlern abgesehen, auch auf viele Eigennamen (z. B. Cariore st. Carione S. 64 Z. 7. o.) erstreckt.

[623] Ueber die literarische und staatsmännische Wirksamkeit Dr. Chn. Wilh. Schweitzers, weil. Weimarischen wirkl. Geheimenraths und Staatsministers. Eine biographische Skizze von Dr. J. Chr. Hotzel, OAGRath zu Jena. Jena, Frommann. 1857. 45 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

Wenn Franzosen in den Fall kommen, über das Leben eines irgend verdienten Mannes an das Publicum zu berichten, so thun sie es kaum anders als durch die Bezeichnung ihrer Arbeit mit dem Namen eines éloge; sie denken dabei gewiss nicht immer gerade an Prahlerisches, sondern trauen einer gefälligen Verwebung der Nüancen eines ehrenwerthen Charakters zu einem Ganzen von selbst den Eindruck zu, dass er aufmerksamen Lesern die Geneigtheit, seines Lobes voll zu werden, zuführe. In diesem Sinne haben wir in den vorliegg. Blättern ein richtiges éloge vor uns, die gerechte Würdigung eines trefflichen Mannes, der in vielfach ihn ehrender Wirksamkeit — als Schriftsteller, als akademischer Lehrer und als Staatsmann — sich wahrhaft auszeichnete und die Probe seines wahrhaft inneren Werthes aufs Glänzendste dadurch bestand, dass er nach dem Heraustreten aus seinem hohen Posten in der aufgeregten Zeit des Jahres 1848 in seiner bescheidenen Zurückgezogenheit das Bild seines früheren immer wohlwollenden Wirkens unter den zunächst an ihn Gewiesenen im engeren Kreise und in verjüngtem Maasstabe wieder auffrischte. Das diesfallsige nähere Verständniss sei unsern Lesern durch einen möglichst kurzen Abriss des äusseren Lebensganges des hier geschilderten Mannes angebahnt. Geboren zu Naumburg am 1. Nov. 1781, bezog er, durch häuslichen Unterricht dazu vorbereitet, 1799 die Universität Leipzig als Student der Rechte, erwarb sich durch angestrengtes Studium bald akademische Würden, habilitirte sich als Docent in Wittenberg, wo er von 1803 — 6, auch als Assessor der Juristenfacultät wirkte. Nach dem Aufgeben dieser Carrière liess er sich als Rechtsanwalt in Ronneburg nieder, erlangte bald eine ausgebreitete advocatorische Praxis, die ihn aber auch der schriftstellerischen Thätigkeit für sein Fach nicht entfremdete. Im J. 1810 ging er als Professor der Rechte nach Jena, in welcher Stellung er, ascendirend und vielfach ausgezeichnet, bis zum J. 1818 verblieb, wo

er von dem Grossherzog Karl August in das Staatsministerium zu Weimar berufen ward, auch hier in vielverzweigter Wirksamkeit immer höher stieg und an allen wichtigeren Angelegenheiten der ganzen Staatsverwaltung den thätigsten Antheil nahm. Die gewissenhafteste Pflichterfüllung schützte ihn jedoch nicht vor Verkennung, und nachdem er fast 30 Jahre lang dem Staate mit seinen Kenntnissen und Erfahrungen gedient hatte, zog er sich, bitter gekränkt, in das Privatleben auf seinen Landsitz Clodra zurück, wo er in der schon angedeutete Weise der gute Genius seiner „Clodraer", ein Muster von Humanität und Herablassung, bis zu seinem am 26. Oct. vor. J. erfolgten Tode blieb. Einzelne Partien seiner Wirksamkeit, z. B. in den Kriegsjahren zum Besten der Militär-Lazarethe, sein wesentlicher Antheil an der Aufstellung der neuen Weimarischen Verfassungsurkunde, an dem Abschlusse der Zollverträge u. s. w. werden von dem Vf. sehr ausführlich vorgeführt, dem die Zeichnung des verdienten Mannes wohl gelungen ist, so wie er auch dessen schriftstellerische Thätigkeit in ihrem ganzen Umfange kenntlich gemacht hat.

[624] Conrad Schlüsselburg, vierter Superintendent der evangg. Kirchen Stralsunds. Nach gleichzeitigen Handschr. und gedr. Quellen. Eine kirchenhistor. Monographie. 1. Abth.: Bis zu Sch.'s Berufung nach Stralsund (1543 — 94). Von **C. H. Tamms**, Past. zu St. Nic. in Stralsund. Stralsund, Reg.-Buchdruckerei. 1855. VIII u. 48 S. 4.

Man muss stets für die Veröffentlichung specieller Studien wie die hier vorlieg. dankbar sein, da in den in sie verwebten gleichzeitigen authentischen Erhebungen über bald in weiteren, bald in engeren Kreisen verlaufende Vorfälle und Entwickelungen in der Regel noch unbeachtete Momente auftauchen, welche auf eine schärfere Fassung der Geschichte jener Vergangenheit influiren, zumal wenn bei umsichtiger Verarbeitung des zusammengebrachten Materiales zugleich Liebe zu dem gewählten Gegenstande sich, wie hier, zu erkennen giebt. Man sieht demnach einen Theologen der nachlutherischen Zeit zweiten Ranges aus der sonst an ihm fast ausschliesslich bekannten Kampfrüstung für genuines Lutherthum auch in dem Gewande des eifrig-thätigen Geistlichen und Seelsorgers erscheinen; wäre er dies, immerhin nicht ohne Versetzung mit bitteren polemischen Zuthaten, nicht gewesen, so würde sich die Löbenicht'sche Gemeinde in Königsberg, bei welcher er seit dem Jahre 1574 als Kapellan amtirte, nicht so für seine Erhaltung in diesem Verbande verwendet haben, als es wirklich geschah, da ihn seine Verwickelung in die Tilemann-Heshusischen Streitigkeiten aus Königsberg vertrieb. Aber auch in den weiteren Aemtern, die er als Prediger bekleidete, hat es ihm an Anerkennung nicht gefehlt; die meiste wird ihm der Vf. aus der letzten Stralsunder Periode nachzurühmen haben, welche in der 2. Abth. zur Sprache kommen soll. Es mag bedauert werden, dass das Ganze nicht uno haustu hat ausgefördert werden

können. Solche kleinere Schriften können durch Zerstückelung nur leiden. Sonst ist dieser 1. Abschnitt des Lebens Schlüsselburgs (geb. den 8. April 1543 zu Oldendorf im Schaumburgischen) bis auf die schon gedachte mit Stralsund beginnende Periode viel vollständiger dargelegt, als sonst irgendwo, auch durch viele aus Archiven gezogene Documente. Ausführlich ist, ausser dem vorhin schon erwähnten Wendepuncte aus seinem Leben, der Angriff dargestellt, durch den Schl. als Studiosus die ganze Universität Wittenberg allarmirte und Exilirung von dort sich zuzog. Er hatte späterhin Noth, dass er einigermaassen wieder rehabilitirt ward; denn die ihm angeflogene macula hemmte ihn im Erstreben höherer Kirchenämter. Erst seine Amtsführung in Stralsund, die ein volles Vierteljahrhundert füllte, wird sein Bild abschliessen helfen. Der Polemiker ist auch dort in ihm nicht ausgestorben, wie bekannt, gewiss aber durch vieles sonst Ruhmwürdige bedeutend gegen früher zurückgetreten.

[625] Joh. Balthasar Schuppius, ein Vorläufer Speners, für unsere Zeit dargestellt von **Alex. Vial**, Pfr. extraord. u. Rector zu Neukirchen in Kurhessen. Mainz, Kunze. 1857. VI u. 71 S. gr. 8. (11 Ngr.)

Diese kleine Schrift erneuert in sehr ansprechender, weil geist- und gemüthreicher Weise das Andenken an eine ehrenwerthe und verdiente Persönlichkeit, die unserer Zeit mehr als billig aus dem Gedächtniss gekommen ist. Mag dies weniger im Umkreise der Gelehrten der Fall sein, für welche, Aelterer zu geschweigen, Schuppius namentlich durch Strieder und Wachler so nachdrücklich hervorgehoben worden ist, dass er seitdem auch in vielen Lehr- und Handbüchern unserer National-Literatur die ihm gebührende Stelle gefunden hat, so hat es doch daselbst in der Regel nur so kurz geschehen können, dass, um ihn in den weiteren Kreisen der Gebildeten und namentlich auch des Volkes, dem er einst als Prediger so erfolgreich diente, wieder heimischer zu machen, eine besondere ausführlichere Darstellung seines Lebens und Wirkens nur willkommen sein kann. Der Vf. bietet sie in der schon bezeichneten verdienstlichen Weise und wenn auch in ihr, namentlich in dem Abschnitte über des begabten Mannes literarische Thätigkeit, Manches vorkommt, was über das Bedürfniss der zuletzt angedeuteten Kreise hinausgeht, so konnte sich der Vf. doch im Interesse der Wissenschaft füglich nicht kürzer fassen, hat aber sonst seiner selbstständig-verständlichen Schilderung der Stellung und Verdienste des Schuppius so grosse Anschaulichkeit zu geben gewusst, dass bei der unverkennbaren Aehnlichkeit unserer jetzigen religiösen und sittlichen Zustände mit denen des 17. Jahrh. dieser Schrift weite Verbreitung erwirken helfen vielfach dazu beitragen heisst, richtige Beurtheilung der Jetztzeit und dessen was ihr noth thut anzubahnen. Schon das von dem Vf. angedeutete Verhältniss seines Helden zu Spener giebt dies zu erkennen, obschon hier richtig inter et inter distinguirt wird. Denn allerdings hatte Schuppius

von dem, was später Pietismus hiess, noch keine Ahnung; aber seine Stellung zur damaligen zähen Orthodoxie und seine Betonung eines lebendigen Herzenschristenthums rechtfertigen die Richtigkeit des angenommenen Verhältnisses, obgleich Schuppius in seiner drastischen Weise anders für seine Anschauungen wirkte als Spener, mit dem er doch wieder in der Sorge für die religiöse Förderung der Jugend Hand in Hand geht.' Nach einer andern Seite hin deutet der Vf. den Unterschied des Schuppius von Abraham a Santa Clara treffend also an:

„Sch. hatte als gewesener Professor der Eloquenz gewiss seine Absicht bei der Wahl seiner bei weitem edleren Ausdrücke und rhetorischen Figuren, wie er denn auch darüber als von einer Kunst, die alte Wahrheit immer wieder neu und schmackhaft zu machen, mit grossem Gefallen spricht. Daraus geht aber hervor, dass es ihm auch nicht so, wie dem Pater am Wiener Hof, auf den puren im Wortspiel sich äussernden Spass, sondern hauptsächlich auf einen religiös-sittlichen Effect ankam.“ (S. 50.)

Ref. hat sich durch das bisher Gesagte die Gelegenheit abgeschnitten, aus dem Büchlein des Vfs. noch mehr herüber zu nehmen, was sich zur Belehrung und Unterhaltung gar wohl thun liesse; er muss sich begnügen nur noch die Art der Ausführung anzugeben. Nach einer kurzen Einleitung (S. 1 — 4) wird der Lebenslauf Schupps (geb. zu Giessen d. 1. März 1610, gest. zu Hamburg d. 26. Oct. 1661) durchgesprochen (— 32), mit vielen anziehenden Einzelnheiten. Nach einer Schilderung seines persönlichen Charakters (— 40) wird dann seine literarische Thätigkeit gewürdigt (— 53) und ein Blick auf seine theologische Richtung macht den Schluss. Man könnte wohl wünschen, dass der Vf. nochmals ausführlicher auf Sch. zurückkäme und ihn so vorführte, wie etwa Hossbach den Joh. Val. Andreä. Das richtige Urtheil, mit welchem der Vf. in seiner diesmaligen kurzen Darstellung auftritt, liesse für eine grössere Arbeit das Beste erwarten und was aus Schuppius' Schriften eingewebt werden könnte, müsste ihr grosse Anziehungskraft geben.

Bibliographie.

Geschichte.

[Vgl. Jahrg. 1856. Bd. II. No. 1613—1817. 1909—2142. 2168 — 2260.]

[626] Bibliotheca historico-geographica oder systematisch geordnete Uebersicht der in Deutsland und dem Auslande auf dem Gebiete der gesammten Geschichte u. Geographie neu erschienenen Bücher herausgeg. von Dr. *Gust. Schmidt.* 4. Jahrg. 1856. (2 Hefte.) Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprechts Verl. 1856. 57. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[627] Die allgemeine Geschichte für Schule u. Haus. Von Dr. **K. W. Böttiger**, Hofr. u. Prof. zu Erlangen. 12. verb. Aufl. Frankfurt a. M., Heyder u. Zimmer. 1856. 468 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[628] Die Weltgeschichte. Ein Lehrbuch für Mittelschulen u. zum Selbstunterricht. Von Dr. **Joh. Bumüller**. 4. verb. Aufl. (In 10 Lief.) 1. Lief. Freiburg im Br., Herder. 1857. 1. Thl. S. 1—128 mit 2 Tab. gr. 8. (9 Ngr.)

[629] Allgemeine Weltgeschichte. Von **Cäs. Cantu**. Nach der 7. Originalausg. für d. kathol. Deutschland bearb. von Dr. *J. A. Mor. Brühl.* 2. Bd. Allgemeine Geschichte des Alterthums. 2. Bd. 2. Aufl. Schaffhausen, Hurter 1856. V u. 658 S. gr. 8. (1 Thlr. 12 Ngr.) — 9. Bd. 51—53. Lief. Ebend. 1856. S. 1—466. gr. 8. (à $11^1/_4$ Ngr.)

[630] Manuel d'histoire universelle. Par Dr. **Ch. Chambeau**, Prof. 4. Edit. entiérement refondue et augmentée. Berlin, Behr. 1856. VII u. 248 S. 8. ($22^1/_2$ Ngr.)

[631] Die Geschichte der Welt vor und nach Christus, mit Rücksicht auf die Entwicklung des Lebens in Religion, Politik, Kunst u. Wissenschaft, Handel u. Industrie der welthistor. Völker. Für das allgem. Bildungsbedürfniss dargestellt von Dr. **H. Dittmar**. 4. Bd. 2. Hälfte. 3. Lief. Heidelberg, K. Winter. 1856. XLIV u. S. 689—1148. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.; cpl. 13 Thlr. $13^1/_2$ Ngr.)

[632] Lehrbuch der allgemeinen Geschichte. Von Dr. **Const. Höfler**, Prof. zu Prag. 3. Bd. 2. Abth. Auch u. d. Tit.: Geschichte der neueren Zeit. 2. Abth. Die Genesis der Revolution bis zu ihrem vollständigen Siege. 1648—1804. [1806.] Regensburg, Manz. 1856. XII u. 596 S. gr. 8. (1 Thlr. $10^1/_2$ Ngr.)

Hieraus abgedruckt:

Genesis der Revolution. [1648 — 1806.] Ebend. 1856. XXVIII u. 584 S. gr. 8. (1 Thlr. 21 Ngr.)

[633] **Lehrbuch** der Universalgeschichte. Von Dr. H. Leo. 4. Bd.: Das Revolutionszeitalter bis zu Ende des Feldzugs Napoleons nach Russland enthaltend. 3. zum grossen Theil umgearb. Aufl. Halle, Anton. 1856. 1338 S. gr. 8. (4 Thlr. $22^1/_2$ Ngr.)

[634] **Lehrbuch** der allgemeinen Geschichte. Von Dr. C. Fr. Petermann. 2. Thl.: Geschichte des Mittelalters u. der Neuzeit. Jena, Mauke. 1856. VIII u. 268 S. gr. 8. ($10^1/_2$ Ngr.; cpl. $22^1/_2$ Ngr.)

[635] **Handbuch** der Universalgeschichte für die höhere Unterrichtsstufe u. zum Selbststudium bearb. von H. Rückgaber, Gymn.-Rector u. Prof. 2. Bd. 1. Abth. Schaffhausen, Hurter. 1857. S. 1—288. Lex. 8. (27 Ngr.)

[636] **Lehrbuch** der Weltgeschichte in organischer Darstellung. Von H. Rückert, Prof. 2 Thle. Leipzig, T. O. Weigel. 1857. XII u. 1534 S. gr. 8. (n. 6 Thlr. 20 Ngr.)

[637] F. Cph. **Schlossers** Weltgeschichte für das deutsche Volk. Unter Mitwirkung des Vfs. bearb. von *G. L. Kriegk.* 35. u. 36. Lief. Frankfurt a. M., Expedition. 1857. 18. Bd. 479 S. gr. 8. (à n. $12^1/_4$ Ngr.)

[638] **Lehrbuch** der Weltgeschichte mit Rücksicht auf Cultur, Literatur u. Religionswesen, u. ein. Abriss der deutschen Literaturgeschichte als Anhang. Von Dr. Geo. Weber, Schuldir. u. Prof. 2 Bde. 7. verm. u. theilweise umgearb. Aufl. Leipzig, Engelmann. 1856. 57. XLIV, 1522 u. Anh. 131 S. gr. 8. (3 Thlr. $22^1/_2$ Ngr., geb. n. 4 Thlr. 15 Ngr.)

[639] **Die Geschichte der Welt.** Von Dr. C. Wernicke, Oberlehrer. 3. Thl. Auch u. d. Tit.: Die Geschichte der Neuzeit. 2. Abth. Berlin, A. Duncker. 1856. VII u. 792 S. Lex. 8. (n. 2 Thlr.; cpl. 7 Thlr. 10 Ngr.)

[640] **Chronological Tables**; comprehending the Chronology and History of the World, from the Earliest Records to the Close of the Russian War. 1. Division: Ancient and Mediæval History, a. m. 1 to a. d. 1500. 2. Division: Modern History, a. d. 1501 to a. d. 1856. Lond., 1856. 312 u. 360 S. 8. (à 5 sh.)

[641] **Weltgeschichte** in Annalen-, Chroniken- u. Historienweise mit einer sinnbildlich-chronologischen u. geographischen Geschichtskarte. Von Stan. Zarański, Lehrer. 7.—10. Lief. Wien, (Seidel.) 1856. 1. Bd. Umfassend die Zeit vom J. 1 bis 1000 n. Chr. IV u. S. 257—442 m. 4 in Kpfrt. gest. u. illum. Karten. gr. 8. (à n. 10 Ngr.)

[642] **Geschichts-Kalender**, oder tägliche Erinnerungen aus der Welt- u. Kirchen-, Kunst- u. Literatur-Geschichte. Von P. Kasp. Kuhn, Bibliothekar u. Studienlehrer. (In 6 Lieff.) 1—4. Lief. Augsburg, Kollmann. 1856. S. 1—522. gr. 8. (Subscr.-Pr. $7^1/_2$ Ngr.)

[643] **Bilder aus der Weltgeschichte.** Von K. Biernatzki. 1. Bd. Auch u. d. Tit.: Bilder aus der Geschichte des Morgenlandes u. der Griechen. Mit 4 Stahlstichen. Stuttgart, Schmidt u. Spring. 1857. X u. 324 S. br. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[644] **Historien.** Bilder interessanter Personen u. Ereignisse vergangener Jahrhunderte. Für Jung u. Alt erzählt von Dr. K. Kleinert. Leipzig, Falcke u. Rössler. 1856. V u. 202 S. gr. 16. (15 Ngr.)

[645] **Nachklänge der Weltgeschichte.** Von F. v. Pechlin. 2. erweit. Ausg. Berlin, Hertz. 1856. III u. 365 S. gr. 12. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[646] **Geschichten fürs Volk u. seine Freunde.** Von J. A. Pflanz. 2. Bdchen. Schaffhausen, Hurter. 1856. VII u. 248 S. 8. (à 15 Ngr.)

[647] Dr. K. von **Spruners**, Majors u. s. w., Historisch-geographischer Hand-Atlas. 12. Lief. III. Abth.: Zur Geschichte Asiens, Afrikas u. Australiens. 18 color. Karten, nebst 11 S. erläut. Vorbemerkungen. 2. Aufl. Gotha, J. Perthes. 1856. gr. Fol. (n. 6 Thlr.) — 13. Lief. I. Abth.: Atlas antiquus

Bd. II. 27 color. Karten mit 64 Nebenkarten nebst 6 S. erklär. Vorbemerkungen. Ebend. 1856. gr. Fol. (n. 6 Thlr. 20 Ngr.; cpl. n. 34 Thlr. 20 Ngr.)

[648] Historisch-geographischer Wand-Atlas nach *K. v. Spruner* von **C. A. Bretschneider**. (In ca. 20 Karten.) [(1. Abth.:) 10 Karten zur Geschichte Europas im Mittelalter bis auf die neue Zeit.] 1. Lief. Gotha, J. Perthes. 1857. 5 illum. Karten à 9 Sect. gr. Fol. Mit: Begleitworte 16 S. gr. 8. (In Mappe n. 9 Thlr. 10 Ngr.; auf Leinw. u. in Mappe n. 15 Thlr.)

[649] Historisch-geographischer Hand-Atlas zur alten, mittleren u. neueren Geschichte. Von **Thph. König**. 2 Abthll. [Alte Geschichte. — Mittlere u. neuere Geschichte.] 5. um 2 Karten verm. u. verb. Aufl. Wolfenbüttel, L. Holle. 1857. 10 u. 17 lith. u. illum. Karten. qu. Fol. (n. 1 Thlr. 6 Ngr.)

[650] Bilder-Atlas zum Studium der Weltgeschichte in 100 grossen Tafeln. Nach berühmten Kunstwerken alter u. neuer Zeit gez. u. herausgeg. von **L. Weisser**. Mit erläut. Text von Dr. *H. Merz*. 2. Lief. Schw. Hall, Nitzschke's Verl. 1856. 4 Steintaf. gr. Fol. u. 28 S. Text gr. 8. (à 21 Ngr.)

[651] Sommario delle storie de' popoli antichi, di **Gius. de Leva**, prof. di storia univ. presso l'Univ. de Padova. Fasc. 1. Padova, Sicca. 1856.

[652] Forschungen auf dem Gebiete der alten Völker- u. Mythengeschichte. Von Dr. **Gfr. Huys**, Privatdoc. 1. Thl. Auch u. d. Tit.: Griechenland u. der Orient. Köln, Heberle. 1856. VIII u. 256 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[653] Niniveh u. Persepolis. Eine Geschichte des alten Assyriens u. Persiens nebst Bericht über die neuesten Entdeckungen in diesen Ländern. Von **W. S. W. Vaux**. Uebers. von Dr. *Jul. Thd. Zenker*. Mit 6 Kpfrn. u. 1 lith. Karte. 2. wohlf. Ausg. Leipzig, Dyk. 1856. XI u. 348 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[654] Aegyptens Stelle in der Weltgeschichte. Geschichtliche Untersuchung in 5 Büchern von Dr. **Chr. C. Jos. Bunsen**. 4. u. 5. Buch. 1.—3. Abth. Mit 9 bildl. Beilagen. Gotha, F. A. Perthes. 1856. LVI u. 860 S. gr. 8. (n. 6 Thlr. 20 Ngr.) — 5. Buch. 4. u. 5. Abth. mit 3 bild. Beilagen. Ebend. 1856. XXXIV u. 608 S. gr. 8. (n. 3 Thlr. 10 Ngr.; cpl. n. 20 Thlr.)

[655] Histoire critique des premiers temps des Egyptiens et des Assyriens jusqu'au règne de Cambyse, d'après les découvertes et travaux récents. Par **Charl. Passerat de la Chapelle**, avocat. Metz, Verronnais. 1856. $5^1/_6$ Bog. gr. 12.

[656] David, King of Israel: the Divine Plan and Lessons of his Life. By the Rev. **Will. Garden Blaikie**, A.M. London, 1856. 443 S. 8. (6 sh.)

[657] Geschichte des Volkes Jisrael von Vollendung des zweiten Tempels bis zur Einsetzung des Mackabäers Schim'on zum hohen Priester u. Fürsten. 5.—7. Lief. Von Dr. **L. Herzfeld**, Landesrabb. Nordhausen, Büchting. 1856. 57. 2. Bd. S. 161—623. gr. 8. (à $23^1/_2$ Ngr.)

[658] Handbuch der alten Geschichte Europas in Verbindung mit Erläuterungen, Citaten und anregenden Fragen. Zum Schul- u. Selbst Unterricht von **A. v. Crousaz**, Hauptm. Posen, Marbach. 1856. XI u. 232 S. gr. 8. (24 Ngr.)

[659] Recherches sur l'histoire des temps héroiques de la Grèce, par M. le baron **Behr**, anc. ministre de Belgique à Constantinople. Paris, F. Didot. 1856. $26^5/_8$ Bog. m. 5 Karten. gr. 8.

[660] Geschichte des Alterthums. Von **Max Duncker**, Prof. 2. Bd. Auch u. d. Tit.: Die Geschichte der Griechen. 1. Bd. Berlin, Duncker u. Humblot. 1856. VII u. 635 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[661] Geschichte Griechenlands. Von **Geo. Grote**. Aus dem Engl. übertr. von Dr. *N. N. W. Meissner* u. vom 6. Bde. an fortgesetzt von *Ed. Höpfner*. 6. Bd. 1. Abth. Leipzig, Dyk. 1856. III u. S. 1—416. gr. 8. (2 Thlr. 15 Ngr.)

[662] The History of Greece, from the Earliest Times to the Destruction of Corinth: mainly based on Bishop Thirlwall's History of Greece. By Dr. **Leonh. Schmitz**, Rector of the High School of Edinburgh. 4. Edit. with supplement. Chapters on the Literature and Arts of Ancient Greece; and illustrated with a Map of Athens and 137 Woodcuts designed by *G. Scharf*, jun. Lond., Longman and Co. 1856. 578 S. gr. 12. (7 sh. 6 d.)

[663] Die Proklamation des Amasis an die Cyprier bei der Besitznahme Cyperns durch die Aegypter um die Mitte des 6. Jahrh. vor Christi Geburt. Entzifferung der Erztafel von Idalion in des Hrn. Herzogs v. Luynes Numismatique et inscriptions cypriotes von Dr. **E. M. Röth**, Prof. Paris. (Heidelberg, Mohr.) 1856. X u. 120 S. Fol. (n. 5 Thlr. 10 Ngr.)

[664] Animadversiones de Ionibus. Scrips. **G. F. Schoemann.** [Index scholarum in universitate litter. Gryphiswaldensi habendarum.] Gryphiae, (libr. Koch.) 1856. 17 S. gr. 4. (n. 6 Ngr.)

[665] Alexander u. Aristoteles in ihren gegenseitigen Beziehungen. Nach den Quellen dargestellt von Dr. **Rob. Geier.** Halle, Buchh. d. Waisenhauses. 1856. VI u. 240 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[666] Römische Geschichte. Von **Thd. Mommsen.** 1. Bd. Bis zur Schlacht von Pydna. 1. Hälfte. 2. Aufl. Mit e. Militärkarte von Italien. Berlin, Weidmann. 1856. VIII u. S. 1—464. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[667] Römische Geschichte. Von Dr. **A. Schwegler**, Prof. 2. Bd. Tübingen, Laupp. 1856. VIII u. 855 S. gr. 8. (3 Thlr. 6 Ngr.)

Auch unt. d. Tit.: Römische Geschichte im Zeitalter des Kampfes der Stände. 1. Hälfte. Von der Gründung der Republik bis zum Decemvirat.

[668] A History of the Romans under the Empire. By **Ch. Merivale.** Vol. III. IV. Lond., 1856. 77 Bog. gr. 8. (32 sh.)

[669] Saggio sugli ordini politici dell' antica Roma, paragonati alle libere costituzioni moderne, per **Matt. Ricci.** Ediz. sec. rived. e corr. Firenze, Le Monnier.. 1856. 97 S. gr. 8.

[670] Der Rechtsgelehrte u. Taktiker Paternus, ein Zeitgenosse der Antonine. Von **H. E. Dirksen.** [Aus den Abhandlungen der k. Akad. der Wissensch. zu Berlin 1856.] Berlin, (Dümmlers Verl.) 1856. 28 S. gr. 4. (n. 10 Ngr.)

[671] Die römischen Legionen prima u. secunda adjutrix. Geschichte ihrer Entstehung, ihrer früheren Stationen u. endlichen festen Standlager in Niederpannonien. Von Dr. **J. Aschbach**, Prof. Wien, (Braumüller.) 1856. 50 S. Lex. 8. (n. 7½ Ngr.)

[672] Histoire d'Attila et de ses successeurs jusqu'à l'établissement des Hongrois en Europe, suivie des légendes et traditions; par **M. Améd. Thierry**, membre de l'Institut. 2 Vols. Paris, Didier. 1856. 58½ Bog. gr. 8. (14 Fr.)

[673] Nicephori Gregorae historiae Byzantinae libri postremi ab *Imm. Bekkero* nunc primum editi. Bonnae, Weber. 1856. VIII u. 587 S. gr. 8. (n. 3 Thlr.; Schrbp. n. 4 Thlr.)

Corpus scriptorum historiae Byzantinae. Editio emendatior et copiosior, consilio B. G. Niebuhrii instituta, auctoritate acad. litt. reg. Borussicae continuata. Vol. XLVIII.

[674] Urkunden u. Zusätze zur Geschichte der Insel Andros u. ihrer Beherrscher in dem Zeitraume von 1207 bis 1566 von Dr. **K. Hopf**, Privatdoc. [Aus den Sitzungsber. 1856 der k. Akad. der Wiss.] Wien, (Braumüller.) 1856. 44 S. Lex. 8. (n. ½ Ngr.).

[675] Celtische Forschungen zur Geschichte Mitteleuropas. Von **F. J. Mone**, Archiv-Dir. Freiburg im Br., Herder. 1856. XIV u. 348 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[676] Das ethnographische Verhältniss der Kelten u. Germanen nach den Ansichten der Alten u. d. sprachl. Ueberresten, dargestellt von Dr. **H. B. Chr. Brandes**, Privatdoc. d. Gesch. an d. Univ. Leipzig. Leipzig, Voigt u. Günther. 1857. X u. 358 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[677] Johannis Vitodurani chronicon. Der Chronik des Minoriten Johannes v. Winterthur. Nach der Urschrift herausgeg. von *Geo. von Wyss.* [Abdruck aus dem Archiv für Schweizerische Geschichte. 11. Bd.] Zürich, Höhr. 1856. XXXIV u. 265 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 24 Ngr.)

Die gewaltige Aufhebung und Ausrottung des Ordens der Tempelherren. Ein Vorbild der Aufhebung des Jesuitenordens u. der Vernichtung anderer kirchlicher Vereine u. Institute. Nach den wicht. Oringinalquellen u. den neuesten Forschungen u. Enthüllungen in Kürze bearb. von *Jos. Chowanetz.* Münster, Regensberg. 1856. VIII u. 191 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[678] Geschichte des europäischen Staatensystems vom Zeitalter der Reformation bis zur ersten französischen Revolution. Von Dr. **H. H. Vögeli**, Prof. (In 2 Abthll.) 1. Abth. Vom Zeitalter der Reformation bis zur Selbstherrschaft von Ludwig XIV. [1519—1661.] Zürich, Meyer u. Zellers Verl. 1856. XXX u. 639 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[679] Fürsten u. Völker von Süd-Europa im 16. u. 17. Jahrhundert. Vornehmlich aus ungedruckten Gesandtschafts-Berichten. Von **Lp. Ranke.** 2. Bd. 4. Aufl. Berlin, Duncker u. Humblot. 1856. VII u. 573 S. gr. 8. (3 Thlr.) — 3. Bd. 4. Aufl. Ebend. 1857. IV u. 564 S. gr. 8. (2 Thlr. 25 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Die römischen Päpste, ihre Kirche u. ihr Staat im 16. u. 17. Jahrh. 2. Bd. 4. Aufl.

[680] Geschichte des dreissigjährigen Krieges, aus Urkunden u. and. Quellenschriften erzählt. Von Dr. **J. Dan. W. Richter**, Gymn.-Oberlehrer u. Prof. 2. Bd. 2. Hälfte. 1. u. 2. Heft. Erfurt, Hennings u. Hopf. 1856. S. 1—192. gr. 8. (à 12 Ngr.)

[681] Chronologisches Handbuch für die neuere politische Geschichte vom westphälischen Frieden bis auf die Gegenwart. Von Dr. **F. W. Ghillany**, Hofr. u. Stadtbibliothekar. [Eine Beigabe zu dem diplomat. Handbuch des Vf.] Nürnberg, W. Schmid. 1856. VI u. 253 S. gr. 8. (1 Thlr. $7^1/_2$ Ngr.)

[682] Geschichte des 18. Jahrhunderts u. des 19. bis zum Sturz des französischen Kaiserreichs. Mit besond. Rücksicht auf geistige Bildung. Von **F. C. Schlosser**, Geh. Rath u. Prof. 5. Bd.: Bis April 1797. 4. durchaus verb. Aufl. Heidelberg, J. C. B. Mohr. 1856. XX u. 686 S. gr. 8. (Subscr.-Pr. n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

[683] Die Revolution. Historische Untersuchungen über den Ursprung u. die Verbreitung des Bösen in Europa von der Renaissance bis auf unsere Zeit. Von Dr. **J. Gaume**, Generalvikar. Aus dem Französ. übertr. von *C. H. Brückmann* u. *Lp. Müllergross.* 1. u. 2. Thl.: Die französ. Revolution. I. II. Regensburg, Manz. 1856. VIII u. 234, VIII u. 224 S. gr. 8. (à $22^1/_2$ Ngr.)

[684] Geschichte des Krieges Russlands mit Frankreich unter der Regierung Pauls I. im J. 1799. Von Generallieutn. **Michailowski-Danilewski** u. Oberst **Miliutin.** (In 4 Bden.) 1. Bd. Nach dem russ. Orig. ins Deutsche übertr. von Lieutn. *Chr. Schmitt.* München, (Lindauer.) 1856. XXX u. 605 S. m. 21 lith. Plänen u. 17 Bl. Erklärungen. gr. 8. (n. 3 Thlr. 16 Ngr.)

[685] Geschichte des neunzehnten Jahrhunderts seit den Wiener Verträgen. Von **G. G. Gervinus.** 1. Bd. 2. Ausg. XI u. 494 S. 2. Bd. VII u. 783 S. Leipzig, Engelmann. 1856. gr. 8. (1. Bd. n. 2 Thlr., 2. Bd. n. 3 Thlr.)

[686] Materialien für die Geschichte der Neuzeit, herausgeg. u. mit ein. Vorwort begleitet von **Jos. Hartmann**, Magistrats-Sekr. Wien, Gerolds Sohn. 1856. VI u. 121 S. 8. (n. 14 Ngr.)

[687] Der Weltkampf gegen Russland u. seine grossen Ereignisse. Ein geschichtl. Gedenkbuch für alle Volksklassen von **F. Lubojatzky.** 1. Bd. 17.

23. Lief. Löbau, Walde. 1856. S. 257—400 m. 10 Lith. gr. 4. (à $2^1/_2$ Ngr.; color. à 3 Ngr.)

[688] Geschichte der Befreiungs-Kriege 1813, 1814, 1815. Nach theilweise ungedruckten Quellen u. mündl. Aufschlüssen bedeutender Zeitgenossen, sowie vielen Beiträgen von Mitkämpfern dargestellt unter Mittheilung eigener Erlebnisse von Dr. **Fr. Förster.** (In ca. 24 Lieff.) 1.—13. Lief. Berlin, Hempel. 1856. S. 1—520 m. Karten. 4. (n. 5 Ngr.)

[689] 1830 — 1851. Geschichte meiner Zeit von **E. de Beaumont-Vassy.** 2. Thl. Leipzig, O. Wigand. 1856. IV u. 237 S. gr. 8. (à 1 Thlr.)

[690] Zehn Jahre Geschichte der neuesten Zeit. Von **Rob. Prutz.** 1840—1850. 2. Bd. Leipzig, Weber. 1856. XXVIII u. 499 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[691] Die Gegenwart. Eine encyklopädische Darstellung der neuesten Zeitgeschichte f. alle Stände. 136—150. Heft. Leipzig, Brockhaus' Verl. 1856. 12. Bd. S. 1—960. gr. 8. (à 5 Ngr.)

Inh.: Australien, seine Naturbeschaffenheit, seine Colonialgeschichte, seine gegenwärtigen Culturzustände (S. 1—54). Die italienische Literatur in den letzten Jahrzehnden (S. 54—116). Das Herzogthum Braunschweig in seiner neuern polit. u. wirthschaftl. Entwickelung (S. 112—34). Das innere Afrika vom Standpunkte der gegenwärt. Forschung (S. 134—216). Deutsche Literatur, Wissenschaft u. Kunst im Auslande. [Von Herm. *Marggraff.*] (S. 217—89). Das Kaiserthum Brasilien u. die Freistaaten Südamerikas (S. 290—380). Preussen nach seinen statistischen Verhältnisen seit dem Jahre 1849 (S. 381—424). Die Medicin in der ersten Hälfte des 19. Jahrh. (S. 424—69). Die Industrieausstellungen, ihre Geschichte u. ihr Einfluss auf die Culturentwickelung (Schluss.) (S. 470—534). Das Gold, eine geschichtliche und volkswirthschaftliche Skizze. [Von *Ado. Soetbeer.*] (S. 534—604). Die Photographie (S. 604—73). Die bildenden Künste in der Gegenwart. [Von *Ant. Springer.*] (S. 673—810). Die orientalische Frage in ihrer geschichtlichen Entwickelung. 2. Artikel. [Von *Chr. Fr. Wurm.*] (S. 810—887). Die Lage u. Zukunft der arbeit. Classen, aus dem Gesichtspuncte der engl. Verhältnisse betrachtet (S. 888—954). Die orientalische Frage in ihrer geschichtlichen Entwickelung. 2. Artikel. [Von *Chr. Fr. Wurm.*] (S. 954 ff.)

[692] Das Jahrhundert. Zeitschrift für Politik u. Literatur. 1. Jahrg. Oct.—Dec. 1856. 13 Nrn. — 2. Jahrg. 1857. 52 Nrn. à 2—3 Bog. Hamburg, O. Meissner. 1857. 4. (Vierteljährl. n. $22^1/_2$ Ngr.)

[693] Der Krieg gegen Russland in den Jahren 1853—1856. Von **W. Binder.** Heilbronn, (Classische B.) 1856. 200 S. 8. (10 Ngr.)

[694] The Annual Register; or, a View of the History and Politics of the Year 1855. Lond., 1856. 522 S. gr. 8.

[695] Annuaire de deux-mondes. Histoire générale des divers états. Tom. VI. 1855—1856. Paris. 1856. 61 Bog. m. Portr. gr. 8. (12 Fr.)

[696] Vier politische Quartal-Rundschauen von Neujahr bis Michaelis 1856 (herausgeg. von Präsid. *v. Gerlach.*) Berlin, Hertz. 1856. 70 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

Spanien. Italien.

[697] Le Cardinal Ximenès et l'Eglise d'Espagne à la fin du XV. et au commencement du XVI. siècle, pour servir à l'histoire critique de l'inquisition. Par le Dr. **Ch. J. Hefele**, prof. du théol. à l'Univ. de Tubingue. Traduit sur la 2. édit., avec approbation de l'auteur, par M. l'abbé *A. Sisson* et M. l'abbé *A. Crampon.* Lyon, Pelagaud. 1856. $29^1/_4$ Bog. gr. 8.

Le Cardinal Ximenès, franciscain, et la situation de l'église en Espagne à la fin du XV. et au commencement du XVI. siècle, avec une diss. sur l'inquisition; par le Dr. *Hefele*, prof. de theol. etc. Traduit par MM. *Ch. Sainte-Foi* et *P. A. de Bermond*, avec des notes des traducteurs. Paris. 1856. 38 Bog. gr. 8. (5 Fr.)

Le Cardinal Ximenès et les affaires religieuses en Espagne à la fin du XV. siècle et au commencement du XVI, avec un chapitre particulier sur l'inquisition, par *J. C. Hefele*, prof. etc. Traduit de l'allemand. Tournai. 1856. 675 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[698] History of the reign of Philipp II., king of Spain. By **Will. H. Prescott.** Vol. II. Leipzig, Dürr. 1856 XI u. 320 S. 8. (à 15 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Dürr's collection of standard american authors. Edited by *W. E. Drugulin*. Vol 19.

[699] Geschichte Philipps II. Von **Will. Prescott**. Deutsch von Dr. *Joh. Scherr*. 1.—3. Thl. Leipzig, O. Wigand. 1856. IV u. 243, IV u. 268, IV u. 302 S. gr. 8. (à n. 1 Thlr.)

[700] Archivio storico Italiano. Nuova serie. Tom. II. III. Firenze, Vieusseux. 1855. 56. gr. 8.

Inh.: Tom. II. Fasc. 1. Documenti. *Fed. Odorici*, il Codice Diplomatico del Capitolo Cremonese, e Documenti che vi si contengono dal VII al IX secolo (S. 3—44). *C. Milanesi*, della statua equestre di Erasmo da Narni, detto il Gattamelata, fatta di bronzo da Donatello sculture fiorent.; documento inedito del 1543 (S. 47—61). Memorie Originali. *N. Tommaseo*, della civiltà italiana nelle Isole Ionie, e di Niccolò Delviniotti (S. 63—88). Delle scritture politiche e militari composte dai Principi di Savoia; Lettere di *Fed. Sclopis* a G. P. Vieusseux (S. 89—108). Rassegna di libri (S. 109—244). Necrologie. Annunzi bibliograf. (S. 245—59). — Fasc. 2.: Documenti. Lettere sulla guerra combattuta nel Friuli dal 1510 al 1528, scritte da Girol. Savorgnano, pubb. ed illustrate per cura di *V. Joppi* (S. 3—59). Memorie Originali. *L. Galeotti*, l'Archivio centrale di Stato, nuovamente istituto in Toscana, nelle sue relazioni con gli studj storici (S. 61—115). *S. Centofanti*, Sant'Anselmo d'Aosta, e il suo storico francese sign. Remusat P. 1. (S. 117—46). *A. Vannucci*, della Letteratura Italiana nel corrente secolo (S. 147—71). *A. Sagredo*, dell' Archivio pubblico di Venezia, e della Scuola di Paleografia (S. 173—192). Rassegna di Libri (S. 193—263). Notizie varie ec. (S. 263—96). — Vol. III. Fasc. 1. Documenti. Lettera sulla guerra combattuta nel Friuli dal 1510 al 1528, scritte da G. Savorgnano, pubb. ed illustrate di *V. Joppi* (S. 3—35). Diario della ribellione d'Urbino nel 1572, d'ignoto autore, dato per la prima volta in luce ed illustr. da *F. Ugolini* (S. 37—59). Memorie Originali. *F. Palermo*, P. Coletta; uomo di Stato e scrittore (S. 61—78). *G. Campori*, ragguagli contemporanei delle ultime imprese e della morte di Alberto Waldstein (Wallenstein), duca di Friedland, tratti dalle lettere di Ott. Bolognesi a Francesco I duca di Modena (S. 79—103). Rassegna di Libri (S. 105—230). Notizie varie ec. (S. 231—46). — Fasc. 2. Documenti. *F Odorici*, la battaglia di Rudiano, detta di Malamorte (A. 1191) con documenti inediti (S. 3—28). Memorie Originali. *L. Passerini*, della origine della famiglia Bonaparte, dimonstrata con documenti. P. 1 (S. 29—65). *T. Gar*, Patto tra il comune di Pergine e il municipio di Veneza nel 1166 (S. 67—90). *S. Centofanti*, Sant'Anselmo d'Aosta e il suo storico francese sig. Remusat. P. 2. (S. 91—130). *A. Vannucci*, dei recenti studj sulla antica civiltà arabica e della Storia dei Musulmanni in Sicilia di M. Amari (S. 131—270). Rassegna di Libri (S. 171—221). Notizie varie ec. (S. 221—64).

[701] Della storia d'Italia, dalle origine fino ai nostri tempi, Sommario di **Ces. Balbo**. Ediz. X. corr. ed accresc. dallo scrittore. Firenze, Le Monnier. 1856. 520 S. gr. 8.

[702] Storia arcana e aneddotica d'Italia raccontata dai Veneti Ambasciatori annotata ed edita da **Fab. Mutinelli**. Ediz. — dal cav. ab. *Dan. Canal*. Vol. I. Fasc. 1—4. Venezia, Naratovich. 1856. S. 1—256. gr. 8. Vollständig in 4 Bdn. u. 24 Lieff.

[703] Storia d'Italia in continuazione a quelle di C. Botta dal 1814 al 1854 scritti da **Fel. Turotti**. Vol. III. Milano, Pagnoni. 1856. 796 S. m. Abbildd. gr. 8.

[704] Geschichte des neueren Italiens. Von der ersten französ. Revolution bis zum Jahre 1850. Aus dem Engl. des **Rich. Heber Wrightson** von *Jul. Seybt*. Leipzig, Lorck. 1856. XVI u. 264 S. m. 1 Portr. gr. 8. (à n. 1 Thlr.)

Historische Hausbibliothek. Herausgeg. von Prof. Dr. *Fr. Bülau*. 29. Bd.

[705] Peter der Zweite, Graf von Savoyen, Markgraf in Italien, sein Haus und seine Lande. Ein Charakterbild des 13. Jahrhunderts, diplomatisch bearb. von **L. Wurstenberger**. Mit einem Urkundenbuche. (In 3 Thln.) 1. Thl. Bern. (Zürich, Schulthess.) 1856. XLIII u. 572 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 12 Ngr.)

[706] Die Ambrosianische Republik u. das Haus Savoyen. Beitrag zur Geschichte Mailands im 15. Jahrhundert von Dr. **Thd. Sickel**. [Aus d. Sitzungsber. 1856 der k. Akad. d. Wiss.] Wien, (Braumüller.) 1856. 78 S. Lex. 8. (n. 15 Ngr.)

[707] Alcuni appunti alla storia di Sardegna, stampate a spese degli studenti Sardi residenti a Torino. Torino, Favale e Co. 1856. gr. 16.

[708] Storia del regno di Vittorio Amedeo II, scritta dal **Domen. Carutti.** Torino, Paravia e Co. 1856. 552 S. gr. 8.

[709] Storia popolare di Genova, dalle sue origine fino ai nostri giorni, del dott. **Mar. Bargelini.** Genova, Monni. 1856. gr. 8.

[710] Annali di Livorno dal 1737 al 1840, del dott. **Ces. Caporali**, in continuazione di quelle del dott. *Gius. Vivoli.* Tom. I. Livorno, Sardi. 1856. gr. 8.

[711] Piemonts Militär-Geschichte vom Frieden von Aachen bis auf unsere Tage. Von **Fd. Pinelli**, Major a. D. Mit Karten u. Plänen. Aus dem Ital. von *A. Riese.* 1.—4. Bd. [1748 — 1856.] Leipzig, O. Wigand. 1856. 57. 93 Bog. m. 7 lith. Karten. gr. 8. (n. 8 Thlr. 20 Ngr.)

[712] Serie cronologica de' vescovi di Parma, di **Giov. Maria Allodi**, con alcuni cenni sui principali avvenimenti civili, e adorna di molti documenti giovevoli alla Storia d'Italia. Disp. 1—12. Parma, Fiaccadori. 1854—56. gr. 8.

[713] Memorie storiche intorno la vita di S. R. A. Francesco IV, duca di Modena ec., di don **Ces. Galvani.** 4 Voll. Modena, Cappelli. 1856. gr. 16.

[714] Storia Fiorentina di **Leon. Aretino**, tradotta in volgare da *Don. Acciajoli.* Vol. I. Firenze, Le Monnier. 1856. 450 S. gr. 8.

[715] I primi tempi della libertà fiorentina, narrati di **Atto Vannucci.** Firenze, Le Monnier. 1856. 374 S. gr. 16.

[716] Congiura de' Pazzi narrata in latino da **Agnolo Poliziano**, e volgarizzato con sue note e illustrazioni, da *Enr. Bonucci.* Firenze, Le Monnier. 1856. 200 S. gr. 16.

[717] Scorsa di un Lombardo negli Archivj di Venezia, per **Ces. Cantù.** Milano, Civelli e Co. 1856. 218 S. gr. 8.

[718] Raccolta di cronisti storici Lombardi inediti. Vol. I. Cronaco di **Ant. Grumello**, Pavese, pubblic. per lé prima volta del prof. *Gius. Müller.* Milano, Colombo. 1856. XL u. 524 S. gr. 8.

[719] Chronicon Spilimbergense, nunc primum in lucem editum. Utini, typ. Turchetto. 1856. 18 S. gr. 8.

[720] Storie Bresciane dai primi tempi sino all' età nostra narrate da **Fed. Odorici.** Vol. IV. Brescia, Gilberti. 1856. 330 S. gr. 8.

[721] Codice diplomatico bresciano del quarto secolo fino all' era nostra, raccolta e pubblic. da *Fed. Odorici.* Parte III. (Anno 927 — 1167.) Brescia, Gilberti. 1856. gr. 8.

[722] I congiurati Bresciani del MDXII ed il Processo inedito che li riguarda. Ragionamento storico di **Fed. Odorici**, con documenti illustrativi. Raccolta di cronisti e storici Lombardi inediti. Vol. II. Milano, Colombo. 1856. gr. 8.

[723] Storia del popolo Cadorino compilata da **Gius. Ciani.** Parte I. Fasc. 1. Padova, Sicca. 1856. XXIV u. 56 S. gr. 8.

[724] Storia della città e delle diocesi di Como, per **Ces. Cantù.** Sec. ediz. rivista dall' autore. Vol. II. Firenze, Le Monnier. 1856. gr. 12.

[725] Storia di Milano di **Bern. Corio**, eseguita sull' edizione principe del 1503, ridotta a lezione moderna, con prefazione, vita e note del prof. *Eg. de' Magri.* Ediz. illustrata. Vol. I. disp. 1—24. Milano, Colombo. 1856. S. 1—696. gr. 8.

[726] Memorie spettanti alla storia, al governo ed alla descrizione della città e compagna di Milano ne' secoli bassi, raccolte ed esaminate dal conte **Gio. Giulini.** Nuova ediz. con note ed aggiunte di *Mass. Fabi.* Vol. V. Milano, Colombo. 1856. 824 S. gr. 8.

[727] Sa Signora di Monza e le streghe del Tirolo, prozessi famosi del 16. secolo, per C. **Dandolo**. Milano. 1855. gr. 8.

[728] Storia della Repubblica di Venezia dal suo principio sino al suo fine. Opera originale del prete Veneziano **Gius. Cappelletti**. Tom. II. Venezia, Antonelli. 1856. 453 S. gr. 8.

[729] Storia documentata di Venezia, di **S. Romanin**. Tom. IV. Pt. 1. (1400 — 1431.) Pt. 2. (1431 — 1453.) Venezia, Naratovich. 1856. S. 1 — 246. gr. 8.

[730] Geschichte Venedigs in 150 Kupfertafeln, nach Chroniken, geschichtl. Thatsachen u. dem Costüm der Zeit gezeichnet von **Jos. L. Gatteri**, in Kpfr. gest. von Ant. Viviani u. andern venezian. Künstlern. Text von *Frz. Zanetti*. (In 50 Lieff.) 1. Lief. Venedig. (Wien, Prandel u. Meyer.) 1856. 3 Kpfrtaf. m. IV u. 3 Bl. Text. qu. Fol. (n. 1 Thlr.)

Auch mit italienischem und französischem Text.

[731] Der Doge Andreas Dandalo u. die von demselben angelegten Urkundensammlungen zur Staats- u. Handelsgeschichte Venedigs. Mit den Original-Registern des Liber albus, des Liber blancus u. der Libri pactorum aus dem Wiener Archiv von Dr. **Gl. L. Fr. Tafel** u. Dr. **G. M. Thomas**. [Aus den Abhandlungen der k. bayer. Akad. der Wiss.] München, (Franz.) 1855. 167 S. gr. 4. (n. 1 Thlr. 26 Ngr.)

[732] La Lega Romana con Venezia e con Narni contro Federico II. d' Hohenstaufen, illustrato con un documento originale e con note, preceduta da un discorso storico — per *Enr. Narducci*. Roma. 1856. 63 S. gr. 8.

[733] Die römischen Päpste, oder Geschichte der Oberhäupter, welche vom heil. Petrus an, bis auf den jetzt glorreich regierenden 259. Nachfolger desselben der kathol. Kirche vorgestanden haben. Von Dr. **Phil. Müller**, Abbé u. Prof. 17. Bd. Wien, Mechith.-Congreg.-B. 1856. IV u. 284 S. gr. 8. (20 Ngr.; cpl. 15 Thlr. 16 Ngr.)

[734] Enea Silvio de' Piccolomini als Papst Pius II., u. sein Zeitalter. Von Dr. **Geo. Voigt**. 1. Bd. Mit dem Bildnisse des Papstes. Berlin, G. Reimer. 1856. XXX u. 450 S. gr. 8. (2 Thlr.)

[735] Memorie Colonnesi, compilate da **A. Coppi**. Roma, Salviucci. 1855. 431 S. m. 1 Karte u. genealog. Tab. gr. 8.

[736] Compendio della Storia di Bologna, dalla sua origine sino ai nostri giorni. Bologna, Chierici. 1856. gr. 8.

[737] Collezione storica delle Riformanze di Terni dal 1387 al 1816, corredata di nozione storiche dall' avv. *Lod. Silvestri*. Rieti, Trinchi. 1856. gr. 8. (In 8 Lieff. à 30 Baj.)

[738] Memorie storiche di Todi, per **Lor. Leonii**. Fasc. 1. Todi, Al. Natali. 1856. gr. 8.

[739] Storia del reame di Neapoli, di **Pietro Colletta**. Vol. I. II. Pastia, Fabiani. 1856. $23^2/_9$ Bog. gr. 18.

[740] Quaranta secoli della storia delle Due Sicilie, di **Emman. Bidera**, italogreco. Vol. IV. ed ult. Napoli, Pellerano. 1856. gr. 8.

[741] Histoire de la révolution dans les Deux-Siciles, depuis 1793; par le baron **d'Hervey-Saint-Denis**. Paris, Amyot. 1856. $27^1/_2$ Bog. gr. 8. (6 Fr.)

[742] Sull' origine ed antichità di Lilibeo, discorso storico-critico di **Andr. di Girolamo**. Palermo. 1856. gr. 8.

Frankreich.

[743] Mémoires de la Société impériale des antiquaires de France. 3. Série. Tom. II. (Tom. XXII. de la collection.) Paris, Dumoulin. 1856. 34¼ Bog. m. 6 Kupfert. gr. 8. (8 Fr.)

[744] Archives de la commission des monuments historiques publiés par ordre de S. Exc. M. *A. Fould,* ministre d'Etat. Livr. 1 — 3. Paris, Lemaitre. 1856. 3 Bog. Text mit 5 Kupfertaf. gr. Fol. (à Lief. 4 S. Text u. 2 Kupfertaf. 4 u. 5 Fr.)

[745] Inscriptions chrétiennes de la Gaule, antérieures au VIII. Siècle, par **Edm. le Blant.** Ouvrage couronné par l'Institut. 1. Livr. Paris, F. Didot. 1856. 23 Bog. m. 12 Kupf. gr. 4. (15 Fr.)

[746] De l'identité de race des Gaulois et des Germains. Lettres adressées à l'Acad. royale de Belgique par le général **Renard.** Bruxelles. 1856. 110 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[747] Histoire de France, depuis les temps les plus reculés jusqu'en 1789; par **H. Martin.** Tom. VII. 4. édit. Paris, Furne. 1856. 34¼ Bog. gr. 8. (5 Fr.)

[748] Histoire de France. Recherches sur Pierre l'Hermite et la Croisade; par **Léon Paulet.** Bruxelles. 1856. XVII u. 288 S. gr. 8. (1 Thlr. 28 Ngr.)

[749] Histoire des conseils du roi, depuis l'origine de la monarchie jusqu'à nos jours; par **M. de Vidaillan,** anc.-maitre des requêtes etc. 2 Vols. Paris, Amyot. 1856. 54¼ Bog. gr. 8.

[750] Catalogue des actes de Philippe-Auguste, avec une introduction sur les sources, les caractères et l'importance historique de ces documents, par **Lp. Delisle.** Paris, Durand. 1856. 49¼ Bog. gr. 8. (10 Fr.)

[751] Histoire de Jeanne d'Arc, tirée de l'histoire des ducs de Bourgogne par **M. de Barante.** Duisburg, Emich. 1856. VII u. 176 S. 8. (n. 12 Ngr.)

Collection de tableaux historiques, à l'usage des écoles publiée par *F. Guill. Fulda.* Tom. 1.

[752] Jeanne d'Arc. Episode aus der Histoire des ducs de Bourgogne von **Barante.** Mit Einleitung u. Noten von Dr. *H. Robolsky.* Berlin, Renger. 1856. XX u. 144 S. 8. (12 Ngr.)

[753] Histoire de France au XVI. siècle. Guerres de religion, par **J. Michelet.** Paris, Chamerot. 1856. 31 Bog. gr. 8. (5 Fr. 50 c.)

Histoire de France au XVI. siècle. Tom. IX.

[754] Französische Geschichte vornehmlich im 16. u. 17. Jahrhundert. Von **Lp. Ranke.** 4. Bd. Stuttgart, Cotta. 1856. IV u. 560 S. gr. 8. (à n. 3 Thlr.)

[755] Histoire de France, principalement pendant le XVI et le XVII siècle, par **Léop. Ranke.** Traduction de *J. J. Porchat.* Tom. III. Paris, Kliencsieck. 1856. 24½ Bog. gr. 8. (5 Fr.)

[756] Cathérine de Médicis, mère des rois François II, Charles IX et Henri III, par **M. Capefigue.** Paris, Amyot. 1856. 19 Bog. gr. 12.

[757] Die Jugend Caterina's de Medici. Von **Alfr. v. Reumont.** 2. umgearb. Aufl. Berlin, Decker. 1856. XI u. 300 S. m. 1 lith. Portr. u. 1 Tab. gr. 16. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[758] Heinrich IV., König von Frankreich u. Navarra. Ein Lebensbild von **Eug. Haag** u. **Em. Haag.** Aus d. Französ. übers. von Pastor *Th. Hugues.* Hamburg, Perthes-Besser u. Mauke. 1856. IV u. 115 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[759] Memoirs of the Duke of **Sully,** Prime Minister to Henry the Great. Translated from the French. New edit. revised and corrected; with Additional

Notes, and an hist. Introduction attributed to Sir *Walt. Scott.* In 4 Vols. With a General Index. Lond., H. G. Bohn. 1856. 507, 454, 442, 464 S. 8. (à 3 sh. 6 d.)

[760] Frankreichs Einfluss auf u. Beziehungen zu Deutschland seit der Reformation bis zur ersten französischen Staatsumwälzung [1517—1789]. Von **S. Sugenheim.** 2. Bd.: [1610—1789.] Stuttgart, Hallbergersche Verlagsh. 1856. 520 S. gr. 8. (2 Thlr. 10 Ngr.; cpl. 4 Thlr. 20 Ngr.)

[761] Lettres, instructions diplomatiques et papiers d'Etat du cardinal de **Richelieu**, recueillis et publiés par M. *Avenel.* Tom. 1624—1627. Paris, F. Didot. 1856. 100½ Bog. gr. 4. (12 Fr.)

Collection des documents inédits sur l'histoire de France etc. 1. Série. Histoire politique.

[762] Mémoires complets et authentiques du **Saint-Simon** sur le siècle de Louis XIV. et la régence, collationnés sur le manuscrit original, par M. *Chéruel,* et précédés d'une notice par M. *Sainte-Beuve*, de l'Acad. française. Tom. I. Paris, Hachette. 1856. 32¾ Bog. gr. 8. (cpl. in 20 Bdn. 80 Fr.)

[763] Histoire de Mme. de Maintenon et des principaux événements du règne de Louis XIV; par M. le duc **de Noailles**, de l'Acad. française. Tom. III. Paris, Lacroix-Comon. 1857. 44¾ Bog. m. 2 Kupf. Lex. 8. (9 Fr.)

[764] Vie de Marie Leczinska, princesse de Pologne, reine de France, par l'abbé **Proyart.** Tournai. 1856. 268 S. gr. 18. (10 Ngr.)

[765] Choiseul u. seine Zeit. Von **Kurd v. Schlözer.** 2. Aufl. Berlin, Hertz. 1857. IV u. 171 S. 16. (n. 1 Thlr.)

[766] On the State of Society in France before the Revolution of 1789, and on the Causes which led to that event. By **Alex. de Tocqueville.** Translated by *H. Reeve.* Lond., 1856. 536 S. gr. 8. (14 sh.)

[767] Geschichte der französischen Revolution v. **L. Blanc.** Aus d. Franz. übers. 2. Thl. Sondershausen, Neuse. 1856. 316 S. 16. (n. 20 Ngr.)
Neueste historische Bibliothek des Auslandes. 21. Bd.

[768] Histoire du consulat et de l'empire, faisant suite à l'Histoire de la révolution française, par M. **A. Thiers.** Tom. XIII. XIV. Paris, Paulin. 1856. 583 u. 686 S. gr. 8. (à 5 Fr.; cpl. in 17 Bdn.)

Inh.: Le roi de Rome. Passage du Niemen — Passage de la Bérézina.

[769] Histoire du consulat et de l'empire. Par M. **A. Thiers.** Tom. XIII. XIV. Brüssel, Meline, Cans u. Co. 1856. XXVI u. 579, u. 554 S. gr. 8. (à n. 1 Thlr. 5 Ngr.)

[770] Geschichte d. Consulats u. d. Kaiserthums von **A. Thiers.** Aus d. Franz. übers. unter Leitung von Prof. *Fr. Bülau.* 12.—14. Bd. Brüssel, Meline, Cans u. Co. 1856. XLII u. 629, 518 u. 607 S. gr. 8. (à 25 Ngr.)

[771] **A. Thiers'** sämmtliche historische Werke. 58.—60. Thl. Auch u. d. Tit.: Geschichte d. Konsulats u. Kaiserreichs. 38.—40. Thl. Leipzig, O. Wigand. 1858. gr. 16. (à 10 Ngr.)

[772] Geschichte d. Consulats u. Kaiserreichs. Von M. **A. Thiers.** Aus d. Französ. von *Fr. Funck.* 13. Bd. Mannheim, Bensheimer. 1856. 395 S. 8. (à n. 15 Ngr.)

[773] Geschichte d. Consulats u. d. Kaiserreichs. Von **Ado. Thiers.** Aus d. Franz. von Dr. *Ed. Burckhardt* u. Dr. *Fr. Steger.* 100—117. Lief. Leipzig, Lorck. 1856. 3. Bd.: Der Glanz des Kaiserreichs VII u. S. 513—834 u. 4. Bd.: Der Sturz d. Kaiserreichs XVI S. 1—80 m. eingedr. Holzschn. Lex. 8. (à n. 4 Ngr.)

[774] Mémoires du maréchal-duc de **Raguse**, de 1792 à 1832, imprimés sur le ms. original de l'auteur. Tom. IV. (Ann. 1811—1812.) Paris, Perrotin. 1857. 30¼ Bog. m. 1 Karte. gr. 8. (à 5 Fr.)

[775] The History of Napoleon Buonaparte. By J. S. C. **Abbott**. With maps and numerous illustrations. 2 Vols. Paris. 1856. 80 Bog. imp. 8. (30 sh.)

Histoire de Napoléon et de la grande armée. Pendant l'année 1812 par Général Comte *de Ségur*. Enrichie d'un vocabulaire et de notes grammaticales par *E. I. Hauschild*. 3. Edit. Berlin, Renger. 1856. 440 S. gr. 16. (24 Ngr.)

[776] Die Napoleoniden u. ihre Institutionen. Eine genealogisch-statist. Skizze nebst Tabelle von Dr. C. **Ad. Wernh. Kruse**. Elberfeld, Bädekersche B. 1857. 32 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[777] Geschichte einer konstitutionellen Monarchie, od. Geschichte Frankreichs unter Louis Philipp d. i. 1830—1848. Nach d. besten Werken u. authent. Aktenstücken dargestellt von **Sim. Kaiser**, Fürsprecher. Stuttgart, Göpel. 1856. XVI u. 332 S. gr. 8. (1 Thlr. 20 Ngr.)

[778] Der französische Adel in seinem Verhältniss zur Revolution u. zur Fusion. Von **Thd. v. Bernhardi**. Leipzig, O. Wigand. 1856. 136 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[779] Bilder aus der Gegenwart. Des Marschalls v. Saint-Arnaud Leben u. Charakter nach seinen Briefen u.: die religiöse Bewegung in dem Geiste d. französischen Heeres. Von Geh. Hofrath **K. Zell**. Freiburg im Br., Herder. 1856. V u. 426 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[780] Histoire des grandes opérations financières, banques, bourses, emprunts, compagnies industrielles, etc. Tom. II. Les fermiers généraux depuis le XVIII. siècle, jusqu'à leur mort sur l'échafaud, le 15 mai 1794. Par M. **Capefigue**. Paris, Amyot. 1856. $22^3/_4$ Bog. gr. 8. (7 Fr.; cpl. in 4 Bdn. 28 Fr.)

[781] Recueil de monuments inédits de l'histoire du tiers-état. I. Série. Chartes, coutumes, actes municipaux, statuts des corporations d'arts et métiers des villes et communes de France. Region du nord. Tom. III. cont. les pièces relatives à l'histoire municipale de la ville d'Amiens etc.; par *Augustin Thierry*, membre de l'Institut. Paris, F. Didot. 1856. $91^1/_2$ Bog. gr. 4. (12 Fr.)

Collection de documents inédits sur l'hist. de France. I. Série. Histoire politique.

[782] Histoire des biens communaux en France, depuis leur origine jusqu'à la fin du XIII. siècle par **Arm. Rivière**, avocat au barreau de Tours. Paris, Durand. 1856. $25^3/_4$ Bog. gr. 8. (5 Fr.)

[783] Gallia christiana in provincias distributa, in qua series archiepiscoporum, episcoporum et abbatum regionum omnium, quas vetus Gallia complectebatur ab origine eccl. ad nostra tempora deducitur et probatur ex authenticis instrumentis ad calcem appositis. A monachis congr. S. Mauri ad tomum XIII. opere perducto — condidit *Bth. Hauréau*. Tom. XIV. Fasc. 2. Provincia Turonensis. Parisiis, ap. F. Didot. 1856. 55 Bog. Fol. (12 Fr.)

[784] Histoire de l'église de France, composée sur les documents originaux et authentiques, par l'abbé **Guettée**. Tom. XII. Paris. 1856. $29^1/_2$ Bog. Lex. 8. (6 Fr.) Das Werk ist hiermit beendigt.

[785] Histoire du Dauphiné depuis les temps les plus reculés jusqu'à nos jours, par **M. Jul. Taulier**, licencié ès lettres et en droit etc. Grenoble, Vellot. 1855. $25^1/_2$ Bog. gr. 8.

[786] Bulletin de la Société archéologique et historique de la Charente. Tom. III—V. (1847—52.) Angoulême. 1850—56. $34^1/_2$ Bog. m. 2 Vign. u. 1 Tab.

[787] Recueil de documents sur l'histoire de Lorraine. (Publiée par la Société d'archéologie lorraine.) Tom. I. II. Nancy. 1855. 56. $14^1/_4$ u. $21^1/_2$ Bog. gr. 8.

Tom. II. Relation de la guerre des Rustauds, par *Volcyr*, sécrét. du duc Antoine etc.

[788] Histoire de Lorraine; par **Aug. Digot**, membre de l'acad. de Stanislas. Tom. I—IV. Nancy, Vagny. 1856. $103^1/_2$ Bog. gr. 8.

[789] Mémoires de la Société des antiquaires de Normandie. 3. Série. Tom. I. (XXI. de la collection.) Caen, Hardel. 1856. $70^1/_2$ Bog. gr. 4.

[790] Histoire de la ville et de la principauté d'Orange; par **J. Bastet**, membre de plus. sociétés sav. Orange. 1856. $13^1/_2$ Bog. m. 2 lith. Taff. gr. 12.

Supplement zu desselben Vfs. „Essai histor. sur les évêques d'Orange" 1837.

[791] Histoire des comtes du Perche, de la famille des Rotrou, de 943 à 1231, c'est-à-dire jusqu'à la réunion de cette province à la couronne de France, d'après les chroniques, les manuscrits, les auteurs anciens et modernes, et sur tout d'après les cartulaires, presque tous inédits, etc. par **M. O. des Murs**. Paris, Bertrand. 1856. 42 Bog. m. 2 lith. Taf. gr. 8.

[792] Mémoires de la Société des Antiquaires de Picardie. 2. Série. Tom. IV. Amiens, Duval et Herment. 1856. 50 Bog. m. 14 lithogr. Taf. gr. 8. (20 Fr.)

[793] Bulletin de la Société des antiquaires de Picardie. Année 1856. No. I. Amiens, Duval. 1856. 3 Bog. gr. 8.

[794] Annales historiques et chronologiques de la ville d'Arbois, départ. du Jura, depuis son origine jusqu'en 1830; par **M. Emm. Bousson de Mairet**, prof. émér. de belles-lettres, etc. Arbois. (Dôle, Pointurier.) 1856. $40^1/_2$ Bog. gr. 8. (6 Fr. 50 c.)

[795] Histoire complète de Bordeaux, par l'abbé **Patr. J. O'Reilly**, chan. honor. 2. Partie (1789—1830.) Tom. I. Bordeaux, Delmas. 1856. $34^1/_2$ Bog. gr. 8. (cpl. 2 Bde. 13 Fr. 50 c.)

[796] Histoire de la ville de Charlieu, depuis son origine jusqu'en 1789; par **J. B. Desevelinges**. Roanne, Durand. 1856. 23 Bog. gr. 8.

[797] Essai historique et archéologique sur le canton de Forges-les-Eaux; par l'abbé **J. E. Decorde**, curé de Bures. Paris, Derache. 1856. 21 Bog. gr. 8. (3 Fl. 75 c.)

[798] Lugdunensis historiae monumenta, s. diplomata, chartae, leges, epistolae, testamenta aliaque instrumenta ad res Lugdun. spectantia. Pars I. Lugduni. 1855. $27^1/_2$ Bog. m. 18 Kupfertaf. u. 1 Plan. imp. 4.

Auch u. d. Tit.: Origines et bases de l'histoire de Lyon etc.

[799] Histoire de l'église du Mans; par le R. dom **P. Piolin**, bénédictin de la congregation de France. Tom. III. Paris, Julien. 1856. $44^3/_4$ Bog. gr. 8. (6 Fr.) Cpl. in 6 Bdn.

[800] Metz ancien; par feu M. le baron **d'Hannoncelles**, premier président de la cour royale de Metz. Ouvrage édité par M.M. *Tartif de Moidrey*. 2 Vols. Metz. 1856. 149 Bog. m. Kupf. Fol.

[801] Histoire de Montauban, par **Devals** aîné, conservateur honor. des archives municipales. Tom. I. Montauban, Forestié neveu. 1855. 28 Bog. gr. 8. (6 Fr.)

[802] Paris im dreizehnten Jahrhunderte. Von **Ant. Springer**. Mit 1 Plan. Leipzig, Hirzel. 1856. IV u. 148 S. 8. (n. 1 Thlr.)

[803] Histoire de l'abbaye de Saint-Claude, depuis sa fondation jusqu'à son érection en évêché; par M. l'abbé **de Ferroul-Montgaillard**, anc. vicaire général, chanoine hon. de Carcassonne. Tom. II. Lons-le-Saulnier, Gauthier. 1855. $23^1/_4$ Bog. m. 2 Lithogr.

[804] Histoire du pays et de la ville de Sedan, depuis les temps les plus reculés jusqu'à nos jours, par M. l'abbé **Pregnon**, curé de Torcy, chanoine honor. du Mans etc. 3 Vols. Sedan, Poncin-Rouelle. 1856. $101^1/_2$ Bog. m. 3 Plänen, 12 Portr., 1 Taf. m. Wappen u. Facsim. gr. 8.

[805] Bulletin de la Société pour la conservation des monuments historiques d'Alsace. 1. Livr. Strasbourg, Levrault. 1856. 3 Bog. gr. 8. (60 c.)

[806] Geschichte der Reformation der ehemaligen Reichsstadt Colmar u. ihre Folgen bis 1632, von **Frz. Lerse.** Mühlhausen, Risler. 1856. $6^{1}/_{2}$ Bog. gr. 8.

[807] Histoire de la ville de Mulhouse jusqu'à sa réunion à la France en 1798, faite sur les travaux de M.M. *Pétri*, *Graf* et *Mieg*, par **Ch. de Lasablière**, prof. d'hist. au collége de Mulhouse. Mulhouse, Risler. 1856. $13^{1}/_{2}$ Bog. gr. 8.

[808] Histoire de l'établissement du protestantisme à Strasbourg et en Alface, d'après les documents inédits, par le vicomte **M. Th. de Bussière.** Strasb. Derivaux. 1855. 33 Bog. gr. 8. (6 Fr.)

[809] Das Zunftwesen in Strassburg. Geschichtliche Darstellung, begleitet von Urkunden u. Aktenstücken von **Fr. C. Heitz.** Mit ein. Vorworte von Archivar *Lud. Spach.* Mit 22 in d. Text gedr. Zunft-Wappen. Strassburg, (Noiriel.) 1857. VIII u. 188 S. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

[810] Armorial de la noblesse de France, publié par une société de généalogistes paléographes, sous la direction de M. *d'Auriac.* Paris. 1855. $34^{1}/_{2}$ Bog. mit vielen Wappen u. s. w. gr. 4. (30 Fr.)

[811] Essai sur les sceaux des comtes et des comtesses de Champagne, par **H. d'Arbois de Jubainville**, anc. élève de l'école des chartes, archiviste de l'Aube. Paris, Durand. 1856. $5^{1}/_{2}$ Bog. m. 6 lithochrom. Taff. gr. 8.

[812] Nobiliaire du diocèse et de la généralité de Limoges; par l'abbée **Jos. Nadaud.** Edité par l'abbé *Roy-Pierefitte.* Tom. I. Limoges, Dalesme. 1856. gr. 8.

Grossbritannien und Irland.

[813] The Annals of England: an Epitome of English History, from Contemporary Writers, the Rolls of Parliament, and other Public Records. Vol. II. Lond. 1856. 492 S. gr. 12. (5 sh.)

The sovereigns of England. From William the conqueror to queen Victoria. For the use of schools and private students, selected from english hist. works and augmented by Dr. *Eman. Samosts.* Leipzig, Rossberg. 1856. IV u. 106 S. 16. (n. 10 Ngr.)

[814] **Thierry's** History of the Conquest of England by the Normans; its Causes and its Consequences, in England, Scotland, Ireland, and on the Continent. Translated from the 7. Paris edition, by *W. Hazlitt.* In 2 Vols. with general Index, and Portrait of William I. Lond., H. G. Bohn. 1856. 444 u. 468 S. 8. (à 3 sh. 6 d.)

[815] The Life and Times of Richard the First, surnamed Cœur-de-Lion. By **Will. E. Aytoun.** Lond., 1856. 382 S. gr. 12. (3 sh. 6 d.)

[816] Transactions of the Surrey Archaeological Society for the years 1854, 1855. Vol. I. Part. 1. Lond., 1856. 96 S. gr. 8.

[817] The Social History of the People of the Southern Counties of England in Past Centuries, illustrated in regard to their Habits, Municipal Bye-Laws, Civil Progress, etc., from the Researches of **Geo. Roberts.** Lond., 1856. 588 S. m. viel. Holzschn. gr. 8. (18 sh.)

[818] History of England from the Fall of Wolsey to the Death of Elizabeth. By **Jam. Ant. Froude**, M.A. 2 Vols. Lond. 1856. 63 Bog. gr. 8. (26 sh.)

[819] History of Richard Cromwell and the Restoration of Charles II. By **M. Guizot.** Translated by *Andr. R. Scoble.* 2 Vols. Lond., 1856. $60^{1}/_{4}$ Bog. gr. 8. (28 sh.)

[820] **Thom. Bab. Macaulay's** Geschichte von England seit der Thronbesteigung Jacobs II. Aus d. Engl. Vollständige u. wohlfeile Ster.-Ausg. 6. — 8.

Bd. Leipzig, Friedlein. 1856. 170, 168 u. 170 S. m. 1 Holzschntaf. 8. (à n. 10 Ngr.)

[821] Th. Bab. **Macaulay's** Geschichte von England seit dem Regierungsantritte Jacobs II. Deutsch von *W. Beseler*. 7. — 10. Bd. Braunschweig, Westermann. 1856. 396, 294, 347 u. 329 S. gr. 8. (à 25 Ngr.)

[822] Th. Bab. **Macaulay's** Geschichte von England seit dem Regierungsantritte Jacob II. Uebers. von *L. G. Lemcke*. 4. — 7. Bd. Braunschweig, Leibrock. 1856. VI u. 290, VIII u. 360, VI u. 284 S. gr. 8. (à 1 Thlr.)

[823] Th. Bab. **Macaulay's** Geschichte Englands seit der Thronbesteigung Jacobs II. Aus d. Engl. von *H. Paret*. 19. — 22. Lief. (5. — 8. Bd. 1. Hälfte.) Stuttgart, Metzler. 1856. 368, 299, 323 u. 288 S. gr. 16. (à Lief. 7½ Ngr.)

[824] Lord **Mahon's** Geschichte von England. Vom Frieden von Utrecht bis zum Frieden von Versailles 1713 — 1783. Deutsch von Dr. *Fr. Steger*. 13. — 16. Hlbbd. (7. u. 8. Bd.) Braunschweig, Westermann. 1855. 54 Bog. 8. u. gr. 8. (à n. 12½ Ngr.)

[825] Memoirs of the Life and Writings of James Montgomery; including Selections from his Correspondence, etc. By **J. Holland** and **Jam. Everett**. Vol. VII. Lond. 1856. 323 S. 8. (10 sh. 6 d.)

[826] Memoirs, Journal, and Correspondence of Thomas Moore. Edited by the Right Hon. Lord *J. Russell*, M. P. Vols. VII. VIII. Lond. 1856. 47 Bog. gr. 8. (21 sh.)

[827] Characteristics of the Duke of Wellington apart from his Military Talents. By Earl **de Grey**, K. G. 2. edit. Lond. 1856. 232 S. gr. 8. (6 sh.)

[828] Geschichte der Kirchenreformation in Grossbritannien. Von Dr. **Geo. Weber**, Schuldir. u. Prof. Neue Ausg. (2 Bde. [Die Lollarden u. der destructive Theil der Reformation. — Der constructive Theil der Reformation u. die puritan. Sectenbildung.] Leipzig, Engelmann. 1856. XVI u. 675, VIII u. 704 S. gr. 8. (3 Thlr.)

Belgien. Niederlande. Schweiz.

[829] Compte rendu des séances de la commission royale d'histoire, ou recueil de ses bulletins. 2. Série. Tom. VIII. Bruxelles, Muquardt. 1856. 511 S. gr. 8.

[830] Les Archives du Royaume des Pays-Bas. Recueil de documents inédits pour servir à l'histoire des Pays-Bas. Publié par MM. *R. C. Bakhuizen van den Brink*, *L. Ph. C. van den Bergh* et *J. K. J. de Jonge*. 1. et 2. Livr. La Haye, Nijhoff. 1855. 56. Lex. 8. (à 1 Fl. 90 c.)

[831] Histoire politique du règne de l'empereur Charles V., avec un résumé des événements précurseurs depuis le mariage de Maximilien d'Autriche et de Marie de Bourgogne. Par le chev. **Marchal**. Livr. 5 — 8. Bruxelles. 1856. gr. 8. (à n. 12 Ngr.)

[832] Das Königthum in Belgien von **Arendt**. Brüssel, Muquardt. 1856. 122 S. gr. 8. (20 Ngr.)

[833] Annales de la Société historique et archéologique à Maestricht. Tom II. Fasc. 1. Maestricht, Leiter-Nypels. 1856. S. 1 — 104. gr. 8. (1 Fl. 50 c.)

[834] Synopsis actorum ecclesiae Antverpiensis et ejusdem dioeceseos status hierarchicus ab episcopatus erectione usque ad ipsius suppressionem; liber prodromus tomi tertii Synodici belgici. Edid. **P. F. X. de Ram**. Bruxellis. 1856. VII u. 330 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[835] Armorial de Flandre, du Hainaut et du Cambrésis. Recueil officiel dressé par les ordres de Louis XIV. 1696 — 1710. Publié d'après les MSS.

de la Bibliothèque impér., par M. *Borel d'Hauterive*, prof. et secrétaire de l'école imp. des chartes. Tom I. De l'Armorial général de France. Paris, Dentu. 1856. $32^1/_2$ Bog, Lex. 8. (10 Fr.)

[836] Codex diplomaticus neerlandicus. Verzameling van oorkonden, betreffelijk de vaderlandsche geschiedenis. Uitgegeven door het historisch genootschap gevestigd te Utrecht. 2. Serie. 3. Deel. 1. Afdeeling. Utrecht, Kemink et Zoon. 1855. 519 S. gr. 8. (6 Fl. 50 c.)

[837] Het nederlandsche volk, geschetst in de verschillende tijdperken zijner ontwikkeling, door **W. J. Hofdijk**. Amsterdam, Gebr. Kraaij. 1856. 8 u. 454 S. gr. 8. (3 Fl. 90 c.)

[838] Der Freiheitskrieg der Bataver unter Civilis. Von Dr. **Ed. Meyer**, Lehrer. Hamburg, (Perthes-Besser u. Mauke.) 1856. 90 S. gr. 4. (n. 24 Ngr.)

[839] Nederlands opstand tegen Spanje, in zijn beginselen, aard en strekking geschetst door **Joh. van Vloten**. (1564—1567.) Haarlem, Erven Bohn. 1856. 8 u. 208 S. gr. 8. (2 Fl.)

[840] Het jaar 1566. Een historische proeve uit den Nederl. vrijheidsoorlog. Meerendeels naar onuitgegeven bescheiden bewerkt door **M. L. van Deventer**. Groningen, Wolters. 1856. 14 u. 80 S. gr. 8. (1 Fl. 50 c.)

[841] Urkundliche Beiträge zur Geschichte u. Politik d. 17. Jahrhunderts. [Nach den Originalien der Herzogl. Anhaltin. Archive.] Herausgeg. von *Fr. W. Ebeling*. 1. Abth.: Zur Geschichte der Niederlande. Auch u. d. Tit.: *Philibert du Bois'* diplomatische Berichte an den Fürsten Ludwig zu Anhalt von 1605 bis 1620. 1. u. 2. Bd.: 1605—1608. Leipzig, Dyk. 1856. 57. XXIII u. 288, VI u. 283 S. gr. 8. (3 Thlr. 3 Ngr.)

[842] De verdediging van Nederland in 1629. Eene bijdrage tot de geschiedenis van het vaderland, door **J. P. de Bordes**. Utrecht, Broese. 1856. XVI u. 276 S. gr. 8. (3 Fl. 50 c.)

[843] Inleiding tot eene geschiedenis der Nederlandsche diplomatie, door Mr. **G. W. Vreede**. 1. Gedeelte. Utrecht, Broese. 1856. VIII u. 309, Beilagen 141 S. gr. 8. (5 Fl. 50 c.)

[844] Geschiedenis van den Nederlandschen handel, door **E. W. Le Rooij**. Met regester. Amsterdam, Hassels. 1856. 4 u. 1030 S. gr. 8. (Lnwbd. 7 Fl. 80 c.)

[845] Het voormalig hertogdom Brabant. Geschied — en regtskundig onderzoek naar den staatkund, toestand van het land, bepaaldelijk ook met betrekking tot Noord-Brabant enz., door **F. J. E. van Zinnicq Bergmann**. 1. Stuk. 's Hertogenbosch, Lutkie et Cranenburg. 1856. S. 1—136. gr. 8. (1 Fl. 30 c.)

[846] Bijdragen tot de oudheidkunde en geschiedenis, inzonderheid van Zeeuwsch—Vlaanderen, verzameld door *H. Q. Janssen* en *J. H. van Dale*. 1. Deel. 1.—3. aflev. Middelburg, Altorffer. 1855. 56. S. 1—292. gr. 8. (3 Fl.)

[847] Geschiedenis der stad Zutphen, van de vroegste tijden tot 1795, door Mr. **R. W. Tadama**. Arnhem, Nijhoff. 1856. XVI u. 352 S. m. 1 Tab. u. 2 Steint. gr. 8. (3 Fl.)

[848] Publications de la société pour la recherche et la conservation des monuments historiques dans le grand-duché de Luxembourg. Anné 1855. Tom. X. et XI. Luxembourg, Bück. 1855. 56. XXXII u. 250 S. mit 4 Steintaf. u. CII u. 132 S. m. 4 Steintaf. gr. 4. (n. 4 Thlr. 12 Ngr.)

[849] Archiv für schweizerische Geschichte herausgeg. auf Veranstaltung der allgem. geschichtforschenden Gesellschaft der Schweiz. 11. Bd. Zürich, Höhr. 1856. LXXX u. 336 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

[850] Geschichtsblätter aus der Schweiz. Herausgegeben im Vereine mit mehreren Mitarbeitern von *J. E. Kopp*, Professor. 2. Bd. 2.—6. Heft. Luzern, Stocker'sche Buchh. 1856. 57. VII u. S. 75—370 mit: Die Gegenkönige Friderich u. Ludewig u. ihre Zeit. J. 1314—1322. Von *J. E. Kopp*. XV u. S. 65—495. gr. 8. (n. 3 Thlr. 25 Ngr. cpl. 2 Bde. n. 7 Thlr. 1 Ngr.)

[851] Der Geschichtsfreund. Mittheilungen d. histor. Vereins der fünf Orte Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden u. Zug. 11. u. 12. Bd. Mit 3 lith. Taf. Einsiedeln, Gebr. Benziger. 1856. XII u. 279, XII u. 260 S. gr. 8. (3 Thlr.)

[852] Mittheilungen der antiquarischen Gesellschaft in Zürich. XI. Bd. 1. Abth. 1.—5. Heft u. 2. Abth. 4. Heft. Zürich, (Meyer u. Zellers Verl. 1855. 1856. gr. 4. (3 Thlr. 29½ Ngr.)

Inh.: Der Einfall der Sarazenen in die Schweiz um die Mitte des X. Jahrh. Von Dr. *Fd. Keller*. 30 S. m. 1 chromolith. Taf. (25 Ngr.) 2. Heft: Die Votivhand. Eine röm. Bronze von Aventicum. Von Dr. *H. Meyer*. S. 33—48 m. 1 Steintaf. (n. 20 Ngr.) 3. Heft: Mémoire sur les monnaies des rois de la Bourgogne transjurane. Par *Rod. Blanchet*. S. 49—76 m. 2 Steintaf. (n. 25 Ngr.) 4. u. 5. Heft: Die Städte- u. Landes-Siegel der Schweiz. Ein Beitrag zur Siegelkunde d. Mittelalters von *E. Schulthess*. Fortgesetzt von *Fd. Keller*. 4. u. 5. Heft: [Die Kantone Zug, Glarus, Basel, Freiburg u. Solothurn. Schaffhausen u. Appenzell.] S. 77—122 m. 5 Steintaf. u. eingedr. Holzschn. (n. 1 Thlr 3½ Ngr.) 2. Abth. 4. Heft: Die Lazariterhäuser im Gfenn bei Dübendorf u. Schlatt Kanton Zürich. Von *Arn. Nüscheler*. S. 101—123 m. 2 Steintaf. u. 10. Bericht der antiquar. Gesellschaft. 8 S. (n. 16 Ngr.)

[853] Die Thaten u. Sitten der Eidgenossen. Ein Handbuch der Schweizergeschichte. Von **Melch. Schuler**. 7. Bd. 1. u. 2. Abth. Auch u. d. Tit.: Geschichte der Eidgenossen unter der französisch-helvetischen Herrschaft. 2. Bd. 2. Zeitraum. Vom Beginn d. Krieges m. Oesterreich bis zur Auflösung der helvet. Räthe. Vom 1. März 1799 bis 7. Aug. 1800. 1. u. 2. Abth. Zürich, Schulthess. 1856. 57. VIII u. 895 S. gr. 8. (2 Thlr. 15 Ngr.)

[854] Schweizersagen aus dem Aargau. Gesammelt u. erläutert von **E. L. Rochholz**. 1. Bd. Aarau, Sauerländers Verl. 1856. XXXII u. 400 S. gr. 8. (2 Thlr. 24 Ngr.)

[855] Basel im 14. Jahrhundert. Geschichtliche Darstellungen zur 5. Säcularfeier des Erdbebens am S. Lucastage 1356 herausgeg. von der Basler Histor. Gesellschaft. Mit topograph. Plane. Basel, Georg. 1856. VIII u. 426 S. Lex. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[856] Berner Taschenbuch auf das J. 1857. In Verbindung m. mehreren Freunden vaterländ. Geschichte herausgeg. von Grossrath *L. Lauterburg*. 6. Jahrg. Mit 2 Abbildd. u. mehr. im Text gedr. Holzschn. Bern, (Blom.) 1857. VII u. 300 S. 8. (n. 1 Thlr.)

[857] Archiv für die Geschichte der Republik Graubünden. Herausgeg. von *Conradin von Mohr*. 18.—22. Heft. Chur, Hitz. 1856. gr. 8. (à n. 17½ Ngr.)

Inh.: Des Ritters Fort. Sprecher v. Bernegg j. u. D. Geschichte der Kriege u. Unruhen, von welchen die drei Bünde in Hohenrätien von 1618 bis 1645 heimgesucht wurden. Nach dem Latein. bearb., durch Anmerkungen erläutert u. s. w. Herausgeg. von *Conradin v. Mohr*. 1. Thl. S. 561—603. 2. Thl. S. 1—360.

[858] Geschichte der Republik Zürich. Von **Bluntschli**. Fortgesetzt u. beendigt von *J. J. Hottinger*. 3. Bd. 1. Abth.: Von der Reformation bis zum Ausbruch des 30jähr. Krieges. Zürich, Schulthess. 1856. VIII u. 256 S. gr. 8. (24 Ngr.)

[859] Die Züricher Mordnacht. Eine Volksgeschichte aus dem deutschen Städte-Leben in der Mitte des 14. Jahrh. Von **Ado. Weisser**. 2 Bde. Hamburg, Hoffmann u. Campe. 1856. 32 Bog. 8. (2 Thlr. 15 Ngr.)

[Volksgeschichten aus der Schweiz. 1. Bdchn.:] die Züricher Mordnacht. Ein geschichtliches Bild aus dem deutschen Städte-Leben d. 14. Jahrh. von *Ado. Weisser*. Zürich, Meyer u. Zellers Verl. 1856. VII u. 99 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[860] Die Geschichte des Fürstenth. Neuenburg, mit besond. Rücksicht auf die neuesten Vorgänge u. Verhandlungen chronologisch dargestellt u. genea-

logisch erläutert von Gymn.-Lehrer **Gust. Major.** Tübingen, Laupp. 1857. 41 S. gr. 4. (15 Ngr.)

Deutschland.

[861] **Taschenbuch für die vaterländische Geschichte.** Gegründet u. herausgeg. von Jos. Frhrn. v. Hormayr u. nach dessen Tode fortges. von Dr. *Geo. Th. Rudhart*, Vorstand d. Reichsarchives. 42. Jahrg. der gesammten, 24. der neuesten Folge. 1856. 1857. München, Franz. 1857. VIII u. 292 S. 8. (n. 1 Thlr. 22 Ngr.)

[862] **Correspondenz-Blatt d. Gesammtvereines der deutschen Geschichts- u. Alterthumsvereine.** Im Auftrage d. Verwaltungsausschusses d. Gesammtvereines herausgeg. von Dr. *C. L. Grotefend.* 5. Jahrg. Oct. 1856 — Sept. 1857. 12—14 Nrn. (à 1 — 2 Bog.) Hannover, (Hahn.) 1857. gr. 4. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[863] **Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit.** Neue Folge. Organ des Germanischen Museums. (Redaction: Dr. Frhr. *v. u. z. Aufsess.* Dr. *A. v. Eye.* Dr. *G. K. Frommann.*) 4. Bd. 1857. Nürnberg. (Leipzig, Fr. Fleischer.) ca. 50 Bog. m. Holzschn. gr. 4. (Pr. Preis n. 1 Thlr. 16 Ngr.)

[864] **Zeitschrift für deutsche Kulturgeschichte.** Bilder u. Züge aus dem Leben d. deutschen Volkes. Herausgeg. von Dr. *Joh. Müller* u. *Joh. Falke.* 2. Jahrg. 1857. 12 Hefte. Nürnberg, Bauer u. Raspe. 1857. gr. 8. (n. 5 Thlr. 10 Ngr.)

[865] **Germania.** Vierteljahrsschrift f. deutsche Alterthumskunde. Herausgeg. von *Frz. Pfeiffer.* 2. Jahrg. 1857. (4 Hefte.) Stuttgart, Metzler. 1857. gr. 8. (à Heft n. 24 Ngr.)

Ueber den Stand der neueren deutschen Geschichtschreibung. Rede gehalt. zur academ. Feier d. Geburtstages Sr. K. Hoh. des Kurfürsten am 20. Aug. 1856. Von Prof. *H. v. Sybel.* Marburg, Elwert. 1857. 16 e. gr. 8. (2½ Ngr.)

[866] **Monumenta Germaniae historica inde ab a. Christi 500 usque ad a. 1500;** auspiciis societatis aperiendis fontibus rerum Germanicarum medii aevi ed. *Geo. H. Pertz.* Tom. XIV. Scriptorum tom. XII. Hannoverae, Hahn. 1856. XXVIII u. 941 S. m. 5 Steintaf. gr. Fol. Schrbp. n. 16 Thlr.; Velinp. n. 24 Thlr.

[867] **Scriptores rerum Germanicarum in usum scholarum.** Ex monumentis Germaniae historicis recudi fecit *Geo. H. Pertz.* (Fasc. XIII.:) Vita Heinrici IV. imperatoris ex recensione Wattenbachii. In usum scholarum recudi fecit *Geo. H. Pertz.* Hannoverae, Hahn. 1855. VI u. 34 S. gr. 8. (5 Ngr.)

[868] **Die Geschichtschreiber der deutschen Vorzeit in deutscher Bearbeitung** herausgeg. von *G. H. Pertz, J. Grimm, K. Lachmann, L. Ranke, K. Ritter.* [27.—31. Lief.] Berlin, Bessers Verl. 1856. 57. gr. 8. (n. 29 Ngr.)

Inh.: 27. Lief. VIII. Jahrh. 3. Bd. Das Leben d. Bischofs Willehad von Anskar. Nach der Ausg. der Monumenta Germaniae übers. von Dr. *J. C. M. Laurent.* Mit ein. Vorwort von Dr. *J. M. Lappenberg.* VII u. 31 S. (n. 3 Ngr.) — 28. Lief. IX. Jahrh. 8. Bd. Leben der Erzbischöfe Anskar u. Rimbert. Nach der Ausg. der Monumenta Germaniae übers. von Dr. *J. C. M. Laurent.* Mit ein. Vorwort von Dr. *J. M. Lappenberg.* XIV u. 123 S. (n. 9 Ngr.) — 29. Lief. IX. Jahrh. 7. Bd. Die Uebertragung des h. Alexander von Rudolf u. Meginhart. Nach der Ausg. der Mon. Germ. übers. von *B. Richter.* VII u. 23 S. (n. 3 Ngr.) — 30. Lief. IX. Jahrh. 14. Bd. Die Chronik des Abtes Regino v. Prüm. Nach der Ausg. der Mon. Germ. übers. von Dr. *E. L. Dümmler.* XII u. 117 S. m. 1 Tab. (n. 9 Ngr.; Velinp. n. 13½ Ngr.) — 31. Lief. VIII. Jahrh. 1. Bd. Leben der Aebte Gallus u. Otmar von St. Gallen. Nach der Ausg. d. Mon. Germ. übers. v. Dr. *A. Potthast.* VII u. 67 S. (n. 5 Ngr.; Velinp. n. 7½ Ngr.)

[869] Denkschriften des germanischen Nationalmuseums. 1. Bd. 2. Abth. Auch u. d. Tit.: **Das germanische Nationalmuseum.** Organismus u. Sammlungen. 2. Abth.: Kunst- u. Alterthums-Sammlungen. Mit Holzschn. Nürnberg. (Leipzig, Fr. Fleischer. 1856. XV u. 384 S. gr. Lex. 8. (à Abth. n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

Dritter Jahresbericht des germanischen Nationalmuseums zu Nürnberg von Anfang Sept. 1855 bis 1. Oct. 1856. Nürnberg. (Leipzig, Fr. Fleischer.) 1856. 44 S. m. 1 Holzschntaf. gr. 4. (baar. n. 5 Ngr.)

Das germanische Museum, als National-Denkmal deutscher Geschichte, Wissenschaft u. Kunst in 3 Abtheill. poetisch beschrieben von *W. Diesfelwinger*. Mit 2 Abbildd. Nürnberg, v. Ebnersche Sort.-B. 1856. VI u. 19 S. 8. (baar 7½ Ngr.)

[870] Die deutsche Geschichte in Bildern, nach Originalzeichnungen deutscher Künstler, mit erklärendem Texte von Dr. **Fr. Bülau**, Prof. 1. Bd. 4. — 8. Lief. 2. Bd. 4.—6. Lief. 3. Bd. 3.—6. Lief. Dresden, Meinhold u. Söhne Separ.-Cto. 1855. 56. à 8 S. m. 4 Holzschntaf. qu. gr. 4. (Volksausg. à $7^1/_2$ Ngr.; Prachtausg. à 12 Ngr.)

[871] Vaterländische Geschichte von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart. Von Dr. **Ed. Duller**. Fortgesetzt von Dr. *K. Hagen*, Prof. 4. Bd. 4. — 6. Heft. Frankfurt a. M., Meidinger Sohn. 1856. 57. S. 273 — 568. gr. 8. (à Heft 9 Ngr.)

[872] Geschichte der Deutschen u. der Grundzüge d. deutschen Rechts nach den zuverlässigsten Quellen u. archival. Nachrichten f. alle gebildeten Stände. Von **J. H. K. Förster**, App.-Ger.-Rath. 2. Bd. Berlin, C. Heymann. 1857. XII u. 578 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

[873] Deutsche Geschichte. Von Dr. **Jos. Krebs**. 2. Thl.: Mittlere deutsche Geschichte. Von Karl dem Grossen bis auf Konrad II. Münster, Theissing. 1866. VIII u. 456 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 6 Ngr.)

[874] Die deutsche Geschichte. Für Schulen so wie zum Selbstunterricht bearb. von Oberlehrer **P. A. Liebler**. Mit einem Anh.: Deutschland in den Jahren 1847 — 1856. 17. verm. u. verb. Aufl. Mannheim, Götz. 1856. VI u. 168 S. gr. 12. (8 Ngr.)

[875] Deutsche Geschichte f. das deutsche Volk von Prof. **K. A. Mayer**. (In 2 Bdn.) 1. Bd. 1. Hälfte. Leipzig, G. Mayer. 1857. S. 1 — 240. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[876] Deutsche Reichs- u. Rechtsgeschichte zum Gebrauche bei akademischen Vorlesungen. Von **Geo. Phillips**. 3. stark verm. Aufl. München, lit. art. Anstalt. 1856. XVI u. 443 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 14 Ngr.)

[877] Geschichte des deutschen Reichs u. d. deutschen Volkes von den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart. Ein Lehr- u. Handbuch von **W. Prisac**. (In 10 — 11 Lieff.) 1. u. 2. Lief. Regensburg, Manz. 1857. S. 1 — 160. gr. 8. ($7^1/_2$ Ngr.)

[878] Deutsche Geschichte von Rudolf von Habsburg bis auf die neueste Zeit. Von **K. Hagen**. 2. Bd. 2. Abth. Frankfurt a. M., Meidinger Sohn u. Co. 1856. S. 241 — 568. gr. 8. (à Abth. 1 Thlr.)

[879] Neuere Geschichte der Deutschen seit der Reformation. Von **K. Ado. Menzel**, Cons.- u. Schulrath a. D. 2. verm. u. verb. Aufl. 6. Bd. 7. — 9. Heft. Breslau, Grass, Barth u. Co. Verl. 1856. S. 449 — 564 u. Register verf. von Pfr. *K. Jul. Löschke*. 89 S. (à Heft 10 Ngr.; cpl. 14 Thlr. 20 Ngr.)

[880] Deutsche Geschichte vom Tode Friedrichs des Grossen bis zur Gründung d. deutschen Bundes. Von **L. Häusser**. 3. Thl.: Bis zu Napoleons Flucht aus Russland [1812]. Berlin, Weidmann. 1856. XV u. 676 S. gr. 8. (3 Thlr.; 1 — 3. Thl.: 9 Thlr. 15 Ngr.)

[881] Die Bedeutung der römisch-deutschen Kaiserwürde nach den Rechtsanschauungen d. Mittelalters. Ein Vortrag, auf Veranstaltung d. Evang. Vereins f. kirchl. Zwecke gehalt. am 10. März 1856 von Dr. **C. W. v. Lancizolle**, Geh. Ob.-Archivrath u. Prof. Berlin, W. Schultze. 1856. 50 S. gr. 8. (9 Ngr.)

[882] Charaktergemälde aus dem Geschichts- u. Kulturleben d. deutschen Volkes. Von Oberlehrer **Fr. Körner**. 2. Bdchn. Auch u. d. Tit.: Die Grün-

dung d. deutsch-römischen Kaiserthums durch die sächsischen u. fränkischen Könige. Leipzig, Brandstetter. 1856. VII u. 228 S. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

[883] Der deutsche Kaisersaal. Vaterländisches Gemälde von Dr. **W. Zimmermann**, Prof. 2. bericht. u. ergänzte Aufl. Mit 31 Orig.-Stahlst. gez. von Geissler u. Ofterdinger, gest. von Mayer u. Dertinger. 5.—10. Lief. Stuttgart, Rieger. 1856. S. 225 — 571 m. 19 Stahlst. Lex. 8. (à 10 Ngr.; cpl. 3 Thlr. 10 Ngr.)

[884] Die Amtsgewalt der fränkischen Majores domus. Deutsch bearb. Preisschrift von Dr. **Gust. Schoene**. Braunschweig, Schwetschke u. Sohn. 1856. X u. 95 S. m. 3 Tab. gr. 8. (18 Ngr.)

[885] Benzo's Panegyricus auf Heinrich IV. mit besond. Rücksicht auf den Kirchenstreit zwischen Alexander II. u. Honorius II. u. das Concil zu Mantua kritisch behandelt von Dr. **K. Jos. Korn. Will**. Marburg, Elwert. 1856. 44 S. gr. 8. (6 Ngr.)

[886] Geschichte der Hohenstaufen u. ihrer Zeit. Von **Fr. v. Raumer**. 3. verb. u. verm. Aufl. In 6 Bdn. (od. 12 Halbbdn.) 1. u. 2. Halbbd. Leipzig, Brockhaus. 1857. 1. Bd. XII u. 396 S. gr. 8. (à n. 15 Ngr.)

[887] Kaiser Otto IV. u. König Friedrich II. [1208—1212.] Aus Dr. **O. Abels** Nachlasse. Eine Fortsetzung von „König Philipp der Hohenstaufe" von demselben Verf. Berlin, Hertz. 1856. VIII u. 144 S. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

[888] Der Untergang der Hohenstaufen. Von Dr. **Thadd. Lau**. Hamburg, Hoffmann u. Campe. 1856. VII u. 506 S. 8. (1 Thlr. 20 Ngr.)

[889] Etude sur Charles-Quint; par **A. Duméril**, anc. élève de l'Ecole normale, prof. d'hist. au lycée de Douai. Paris, A. Durand. 1856. 19⅝ Bog. gr. 8.

[890] Geschichte d. grossen Bauernkriegs. Nach den Urkunden u. Augenzeugen von Dr. **W. Zimmermann**. Neue ganz umgearb. Aufl. (In 9 Lieff.) 1.—4. Lief. Stuttgart, Rieger. 1856. 1. Bd. XVIII u. S. 1—480. gr. 8. (à 9 Ngr.)

[891] Thomas Münzer. Ein Vortrag gehalt. im Auftrage des Evang. Vereins in Berlin von Dr. **Leo**, Prof. Berlin, Schlawitz. 1856. 32 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[892] **Leonh. Pappi** Epitome rerum germanicarum ab a. 1617 ad a. 1641 gestarum. Mit Anmerkungen herausgeg. von Dr. *L. Arndts*. Wien, Braumüller. 1856. XXXIX u. 231 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[893] Königlichen Schwedischen in Teutschland geführten Kriegs 4. Thl., Worin dessen völliger rechter verlauff vnter des Feld Marschalln H. Leonhard Torstenssons etc. Kriegs-Direction, von des Feld Marschalln H. Johan Baners etc. tödtlichen hintritt, bis auf erstgemeldten Feld-Marschalln abreisen aus Teutschland, beschrieben wird. Aus glaubwürdigen vnd mehrentheils Original-Acten, Documenten vnd Relationen zusammengetragen, vnd in sechs Bücher abgefasset von **Bogisl. Phil. v. Chemnitz**. Stockholm, (Bonnier.) 1856. Das 1. Buch nach der Handschrift des Vfs. herausgeg. VII u. S. 1 — 116. Fol. (n. 1 Thlr. 24 Ngr.) — Das 2. Buch. Nach der Handschrift des Vfs. herausgeg. VIII u. 160 S. Ebend. 1856. Fol. (n. 2 Thlr. 12 Ngr.)

[894] Schilderung der Kriegsereignisse in u. vor Dresden, vom 7. März bis 28. Aug. 1813. Von **H. Aster**, weil. Oberst. 2. Ausg. Nebst 2 grossen Schlachtplänen. Leipzig, Arnold. 1856. XI u. 365 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[895] Die Gefechte und Schlachten bei Leipzig im October 1813. Grossentheils nach neuen, bisher unbenutzten archivar. Quellen dargestellt von **H. Aster**, weil. Oberst. 2. Ausg. 2 Thle. Dresden, Arnold. 1856. 568, XVIII u. 448 S. m. lith. u. illum. Plänen. gr. 8. (n. 10 Thlr.)

[896] Studien zur deutschen Geschichte u. Politik. Die Ursachen des Verfalls u. Untergangs des deutschen Reiches. Die Gründung des preuss. Staats.

Droysens Geschichte dar preuss. Politik. Preussens Beruf. Der preussisch-österreich. Antagonism. Von **K. Jürgens**. Bremen, Strack. 1856. IV u. 413 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[897] Zur Geschichte des deutschen Verfassungswerkes 1848—49. Von **K. Jürgens**. 2. Abth. 2. Hälfte: Bis zur Selbstauflösung der National-versammlung. Hannover, Helwing. 1857. X u. 734 S. gr. 8. (2 Thlr.)

[898] Slawen- u. Teutschthum in cultur- u. agrarhistorischen Studien zur Anschauung gebracht besonders aus Lüneburg u. Altenburg. Quellenmässige Beiträge zur Geschichte der Dörfer u. Landwirthschaft in Deutschland. Von **Vict. Jacobi**, Prof. zu Leipzig. Nebst 3 Taf. Abbildd. von Dorfgrundrissen. Hannover, Rümpler. VII u. 151 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

Abdruck aus dem Archive für Geschichte und Verfassung des Fürstenthums Lüneburg.

[899] Geschichte der teutschen Landwirthschaft. Von Dr. **Chr. Ed. Langethal**, Prof. 4. Buch: Vom dreissigjähr. Kriege bis auf Thaer. 3. Lief. Jena, Luden. 1856. 2. Thl. XVI u. S. 337—463. gr. 8. (18 Ngr.; 1. u. 2. Thl. cpl. 5 Thlr. 27 Ngr.)

---

[900] Geschichte des Deutschen Ritter-Ordens in seinen zwölf Balleien in Deutschland. Von **Joh. Voigt**. 1. Bd. Berlin, G. Reimer. 1857. XII u. 675 S. gr. 8. (2 Thlr. 25 Ngr.)

[901] Wappenbuch des ritterlichen Ordens St. Johannis von Spital zu Jerusalem Balley Brandenburg. Herausgeg. von *Alex. v. Briesen*. (In 60 Lieff.) 1. Lief. Leipzig, Selbstverlag adel. Wappenwerke. 1856. 6 Holzschntaf. in Tondr. Fol. (Subscr.-Pr. n.n. 1 Thlr.; Velinpap. n.n. 1 Thlr. 15 Ngr.; Ladenpr. n.n. 1 Thlr. 15 Ngr.; Velinpap. n.n. 2 Thlr.)

[902] **Hans Burgkmaiers** Turnier-Buch. Nach Anordnung Maximilians I. Herausgeg. von Dr. *J. v. Hefner*, Prof. 10—14. Lief. (Schluss.) Frankfurt a. M., Keller. 1856. 10 gemalte Kpftraf. u. 8 Bl. Text. Imp. Fol. (à n. 3 Thlr.)

[903] Handbuch für den Adel u. für Ordensritter, für alle mit Decorationen u. Auszeichnungen betheilte Personen, dann für k. k. Militärs, Beamte u. Geistliche, in Adels- u. Ordens-Angelegenheiten. Von **Mich. Hahn**, Steuer-Insp. Pest, (Geibel.) 1856. XI u. 283 S. hoch 4. (baar n. 4 Thlr. 13 Ngr.)

[904] Adels-Lexikon der Preussischen Monarchie. Von **L. Frhr. v. Ledebur**, Hauptm. a. D. 9. u. 10. Lief. Berlin, Rauh. 1856. 2. Bd. S. 49—176. Lex. 8. (à n. 20 Ngr.)

[905] Geschichte u. Urkunden des Geschlechts Hahn. Von Dr. **G. C. F. Lisch**, Archivar. 3. u. 4. Bd. Schwerin, Stiller. 1855. 56. Lex. 8. (n. 5 Thlr.)

Inh.: 3. Bd. Die Linie Basedow des 16. u. 17. Jahrh. u. die ausgestorbenen jüngern Häuser dieser Linie. XV u. 456 S. m. 2 Tab. 4. Bd. Die Linie Basedow-Seeburg. XVI u. 350 S. m. 1 Tab.

[906] Urkundliche Geschichte des Geschlechts der v. Hanstein in dem Eichsfeld in Preussen [Provinz Sachsen] nebst Urkundenbuch u. 15 Geschlechts-Tafeln. 2 Thle. Cassel, Bohné. VIII u. 364 S., Urkundenbuch 95 S. 2. Thl. X u. 823 S. gr. 8. (n. 5 Thlr.)

[907] Die Herren von Hindberg u. die von ihnen abstammenden Geschlechter von Ebersdorf. Ein Beitrag zur österreich. Adelsgeschichte. Von Dr. **Andr. v. Meiller**. Mit 4 Beilagen. [Aus den Denkschriften der k. Akad. d. Wiss.] Wien, (Braumüller.) 1856. 57 S gr. 4. (n. 1 Thlr. 7 Ngr.)

[908] Die Herren u. Freiherren v. Hövel, nebst Genealogie der Familien, aus denen sie ihre Frauen genommen. Von **A. Fahne**. 2. u. 3. Bd. Cöln, Heberle. 1856. gr. Fol. (n. 11 Thlr.)

Inh.: 2. Urkundenbuch. Mit ein. Autographentafel, Siegeln, Notariats- u. Wasserzeichen in eingedr. Holzschn. VIII u. 147 S. (n. 6 Thlr. Prachtausg. n. 12 Thlr.) —

2. Gotthard V. v. Hövel, Chronik u. Hintertreibung ein. Schandgedichts, sammt der Abdankungsschrift sein. Vetters Gotthard VIII. v. Hövel. VIII u. 140 S. (n. 5 Thlr.)

[909] Urkunden und historische Nachrichten der Ketelhodtschen Familie gesammelt von **Ed. Frhrn. v. Ketelhodt**, Kammerherrn. 3 Thle. [Quellen. — Geschichte. — Denkmäler.] Dresden, Türk. 1855. XXIII u. 295 S. m. 7 Stein- u. 1 Kpfrtaf. u. 2 Tab. hoch 4. (n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

[910] Geschichte des Geschlechts von Schönaich. Von **Chr. Dav. Klopsch**. 4. Heft, das Leben Johannes des Unglücklichen u. Sebastians darstellend. Glogau, Reisner. 1856. IV u. 211 S. 8. (n.n. 20 Ngr.)

[911] Lübeck u. Marquard von Westensee. Urkundliche Beiträge zur Geschichte des im 14. Jahrhunderts erloschenen Geschlechts v. Westensee. Von **F. Mantel**, Prof. Mit 1 lith. Taf. Lübeck, v. Rohden. 1856. 58 S. gr. 4. (n. 12 Ngr.)

Fortsetzung folgt.

Todesfälle.

[912] Am 19. Oct. starb zu Florenz der Senior der Bibliothekare Cav. *Francesco del Furia*, Bibliothekar der Biblioteca Medico-Laurenziana als Nachfolger seines väterlichen Freundes, des verdienstvollen *Ang. M. Bandini* († 1803), Prof. der griech. Sprache u. Lit. an der dasigen höh. Lehranstalt, Mitglied der Academia della Crusca seit 1812 u. s. w., früher 1797—1803 Vicebibliothekar der Laurentiana, ein sehr vielseitig gebildeter Gelehrter, in seinem Berufe unermüdet thätig, wissenschaftlichen Bestrebungen Anderer, namentlich auch deutscher Gelehrter vielfach förderlich, geb. zu Pratovecchio am 28. Dec. 1777. Schriften: „Fabulae Aesopiae quales ante Planudem ferebantur, ex vetusto codice abb. Florent. nunc primum editae, lat. versione notisque exornatae" 2 Voll. Florent. 1809. repet. Lips. 1810, „Appendix ad Draconem Stratonicensem, complectens Trichae, Eliae Mon. et Herodiani tractatus de metris, ex codd. mss. edidit" 1814, „Poesie greche et latine" 1814; „Saggio di poesia arabica", Illustrazione di un talismano parimente arabico" u. a. in der „Collezione d'opuscoli scientifici e letter." (Firenze 1807—18), „Illustrazione di un papiro greco" in den „Opuscoli d. Societa Colombaria" Tom. XVIII., zahlreiche Abhandlungen in den „Atti d. Academia della Crusca" Tom. I—III, der „Atti dell' Acad. Italiana di scienze, lettere ed arti (Livorno 1810), dem „Archivio storico italiano" u. s. w.

[913] Ende Oct. zu Kopenhagen *Balthasar Bang*, Gutsbesitzer u. Privatgelehrter, als belletristischer Schriftsteller („Miskjendelsen, et Skuespil" 1798, „Den overvundne Stolthed, et Skuespil" 1798, „Adelaide v. Hartner, en Roman" 1801, „Dramatisce Forsøg" 1. Deel. 1807. 2. Opl. 1820, Masken, eller det hemmel. Testamente, Lystspil" 1816, „Laura, Sørgespil" 1817, „Kaprifolier" 2. Del. 1820—27 u. m. and. bekannt, geb. das. am 18. Juli 1779.

[914] Anf. Nov. zu Paris der Historienmaler *Paul Jourdy*, ein talentvoller Künstler, der wegen seiner vorzüglichen Leistungen dreimal die grosse goldene Preismedaille erhielt, im 50. Lebensjahre.

[915] Am 2. Nov. zu Berlin *K. Fr. Amelang*, Gründer und 1806—50 Besitzer der bekannten Amelangschen Buchhandlung daselbst, 72 Jahre alt.

[916] Am 3. Nov. zu Braunschweig der herzogl. Staatsminister *Wilh. Joh. Frhr. von Schleinitz*, ein umsichtiger und vielfach verdienter Staatsmann, geb. zu Blankenburg am Harz am 4. Juni 1794.

[917] Am 4. Nov. zu Paris *Paul Delaroche*, Mitglied des Instituts (Acad. des beaux-arts), Einer der berühmtesten französ. Maler der Gegenwart, durch eine

grosse Anzahl grosser historischer Gemälde (Napoleon in Fontainebleau i[m] städt. Museum zu Leipzig u. v. and.) rühmlich bekannt, geb. daselbst im J. 1797. Vgl. *Nagler* Künstler-Lex. III. 318—21.

[918] An dems. Tage zu Rom *F. Orioli*, Professor der Archäologie und alte[n] Geschichte an der dasigen Universität, früher bis 1831 Professor der Physik a[n] der Univ. zu Bologna, dann flüchtig in Paris, wo er vielbesuchte Vorträge üb[er] etrurische Alterthümer hielt, später Director des öffentl. Unterrichts auf d[er] Insel Corfu, Vf. zahlreicher Abhandlungen, neuerdings in den Dissertazio[ni] della pontif. Accademia Rom. di archeologia („Delle tre prime tribu romane;" „Delle origine di Roma, e particolarmente dell' antico dominio degli Etrusc[hi] in generale e dei Vejenti in particolare, esercitato in Septimonzio;" „Che [la] guerra Sabina nel cominciamento della storia Romana non finì con un' alleanz[a] a patti uguali ma che i Sabini vincere ed assoggettarono i Romani" u. s. m.), 75 Jahre alt.

[919] An dems. Tage zu Darmstadt der grossherzogl. Geh. Oberforstrat[h] *Joh. Zamminer*, früher Forstgeometer, 1809 Assessor bei dem OForst[-] collegium, 1818—37 Oberforstrath, Vf. der Schriften „Anleitung zur Fläche[n-] Aufnahme mit d. Kette u. Kreuzscheibe" u. s. w. 1836, „Die Waldpartieen i[n] d. Umgegend von Darmstadt. Uebersichtskarte" 1843 und mehr. Aufsätze i[n] Zeitschriften, 71 Jahre alt.

[920] Am 5. Nov. zu Hamburg *J. A. Schlüter*, Vorsteher einer Lehranstalt f[ür] Knaben, Begründer der dasigen seit 1805 bestehenden Gesellschaft der Freun[de] des vaterländ. Schul- u. Erziehungswesens, ein geschätzter Pädagog.

[921] Am 7. Nov. zu Berlin Dr. jur. *Karl Friccius*, General-Auditeur d[er] preuss. Armee, Ritter mehr. Orden, früher 1804 Reg.-Assessor zu Kalisc[h,] 1806 f. Lieutn. u. Adjutant im 2. Neumärk. Reserve-Bat., 1808 Oberlande[s-] gerichtsrath zu Königsberg in Pr., 1813 Major des Königsb. Landwehr-Bat.; Einer der Ersten bei der Erstürmung Leipzigs am 19. Oct. 1813, 1814 Comma[n-] deur des 3. Westfäl. Landwehr-Reg., 1815 Obristlieutnant, 1816 aberma[ls] O.L.G.Rath zu Königsberg, 1819 Geh. O.-Rev.-Rath u. vorsitz. Rath des Gene[-] ralauditoriats zu Berlin, geb. zu Stendal am 28. Juni 1779. Schriften: „Ueber die Rechtsverhältnisse der Landwehr" 1824, „Das Preuss. Militair-Strafrecht" 1835, „Preuss. Mil.-Gesetz-Sammlung" 1—4. Bd. 1836—51, „Zur Gesch. der Errichtung der Landwehr in Ost- u. Westpreussen u. in Litthauen im 1813" 1838, „Gesch. des Krieges in d. J. 1813 u. 1814" 1. Bd. 1843, „En[t-] wurf eines deutschen Kriegsrechts" 1848, „Gesch. d. Deutschen, insbe[s.] preuss. Kriegsrechts" 1848, „Gesch. des Blokade Cüstrins in den Jahren 18[13] und 1814" 1814, „Geschichte der Befestigungen und Belagerungen Danzigs" 1854 u. and. m.

[922] Am 8. Nov. zu Sitten im Canton Wallis der Chorherr *Alfons Rio[n,]* eifriger Förderer des Volksschulwesens dieses Cantons, als Naturforsche[r] geschätzt, 46 Jahre alt.

[923] Am 9. Nov. zu St. Louis in Nordamerika *Louis Cabet*, früher Advoca[t] zu Dijon, nach dem J. 1815 unter den Häuptern der Carbonaris, in Folge der Julirevolution Generalprocurator in Corsika, 1831 Mitglied der Deputirten[-] kammer, dann Chef der Communisten-Partei und Vf. einer grossen Anzahl von Broschüren und Pamphlets, nach Amerika mit mehreren Anhängern aus[-] gewandert Gründer und Vorstand der sogen. „icarischen" Gemeinschaft zu Nauvoo im Staate Illinois, neuerdings aber von seiner eigenen Partei von d[a] ausgewiesen und dem bittersten Mangel preisgegeben, geb. zu Dijon im Jahre 1788.

Verlag von T. O. Weigel. — Verantwortl. Redacteur: Gersdorf.

Officin von Bernhard Tauchnitz.

Officin von Bernhard Tauchnitz.

№ V.

Erstes Märzheft.

LEIPZIGER REPERTORIUM

der

deutschen und ausländischen Literatur.

Unter Mitwirkung der Universität Leipzig

herausgegeben

von

Dr. E. G. Gersdorf.

Funfzehnter Jahrgang.

I. Bds. 5. Hft.

Leipzig,

T. O. Weigel.

1857.

Beurtheilende Anzeigen.

Bibliographie.

Theologie.

[924] Liber Ruth, ex hebr. in latinum versus perpetuaque interpretatione illustratus a *C. L. Fr. Mezger*, Prof. Tubingae, Fues. 1856. 28 S. gr. 4. (n. 10 Ngr.)

Als Gelegenheitsschrift, aber auch im Wege des Buchhandels beziehbar, die gelehrte Beigabe des zum dritten Male erscheinenden Berichtes über das evang.-theologische Seminar Schönthal (in valle speciosa) in Württemberg, der sich auf noch 6 Seiten an den hier anzuzeigenden Beitrag zur ATlichen Exegese anschliesst, ein Beleg für die Art der Betreibung der bezeichneten Studien in dem gedachten Seminar

„ut simplice aliquo" — sagt der Vf. — „et quasi rotundo specimine periclitarer, si possem, docere, quaenam fere postquam discipuli primis linguae rudimentis satis instructi fuerint, in tractando V. T. libro historico sequenda esset via ac ratio. Idque non magis dictum velim de iis, quae ex apparatu doctrinae exegeticae hunc ad usum deligi ac proponi, quam quae praetermitti opus esse videretur." (p. 3.)

Den Erläuterungskern bildet von S. 4 an eine in möglichst classischem Latein — etwa wie einst Castalio die Propheten und Apostel in Ciceronianischer Art sprechen liess — gehaltene Uebersetzung, „quae nec jejunitate afferret fastidium nec taedium excitaret nimia elegantia." Ihr untergesetzt sind auf Grammatikalisches, Lexikographisches und Geschichtliches näher eingehende Anmerkungen, darunter auch Manches kritischer Art, was über das eigentliche Bedürfniss der Schule hinausgeht, und daher mit * bezeichnet. Anhangsweise wird von S. 26 an das Nöthigste über Zeit, Verfasser und Zweck des Büchleins Ruth beigefügt. Das Ganze ist zu dessen Erklärung ein werthvoller Beitrag.

[925] Die Sendschreiben des Apostels Paulus, übersetzt und erklärt von Heinr. Ewald. Göttingen, Dieterichsche Buchh. 1857. XII u. 496 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

Nach einigen kräftigen Kathederblitzen der Vorrede, gegen die „heutigen falschen Theologen und Philosophen" zur Linken und Rechten, von einer Faust geführt, welche regiert wird von der Gewissheit, das Kleinste wie das Grösste mit Jovisfingern umfasst und ergriffen zu haben — und in so fern von vorn herein etwas

abweichend von dem Geiste des grossen Apostels, dessen Philipperbrief für ächt erklärt und an der obligaten Stelle 3, 12 gewiss im Sinne aller tapfern Fortschrittler ausgelegt wird, während der Epheserbrief keine Gnade findet — enthält dies neueste Werk aus der fruchtbaren Feder des berühmten Bibliologen eine Uebersetzung (in seine Sprache) nebst Erklärung derjenigen Sendschreiben des Apostels Paulus, die ihm für ächt gelten, nach ihrer Entstehungszeit in drei Gruppen geordnet: „I. aus der Zeit der 2. grossen Bekehrungsreise des Apostels: 1. das sogen. 2. und 2. das sogen. 1. Sendschreiben an die Thessaloniker; II. aus der Zeit der 3. grossen Bekehrungsreise: 1. das an die Galater, 2. und 3. an die Korinthier, 4. an die Römer; III. aus der Gefangenschaft in Rom: 1. das Bruchstück eines an die Epheser (welches der Vf. im Anhang zum Römerbrief findet?), 2. Philipper, 3. Handschreiben an Philemon, 4. an die Kolassäer." Geistvolle, treffende, feine Bemerkungen aller Art und in allen Richtungen, zum Theil wahrhaft goldene Worte, von denen wir gar gern eins und das andere abdrucken liessen, wenn dies bei der Bekanntschaft, die wir bei der Mehrzahl unserer Leser mit dem Geiste und der Weise des Vfs. voraussetzen dürfen, nicht eben so überflüssig wäre, wie die Cautel, dass sie insgesammt cum grano salis zu gebrauchen sind — drängen einander, sowohl in den allgemeinen Vorbemerkungen unter der Ueberschrift: „Die Sendschreiben des Apostels Paulus" (S. 1—13), als auch in den besondern, welche der Uebersetzung und Erklärung der einzelnen vorausgehen. Aus jenen heben wir hier nur die Behauptung aus, welche sich auf die Originalität der paulin. Briefe nach Inhalt und Form bezieht. Der Vf. behauptet, wer einen derselben gelesen habe, könne keinen paulinischen für unpaulinisch, keinen unächten für ächt halten. Es wird erlaubt sein, diese Behauptung für eine der gewohnten Exaggerationen des berühmten Exegeten zu erklären und dagegen einen bescheidenen Zweifel laut werden zu lassen, um so mehr, da sie von ihm nicht nur in seiner ebenfalls nicht ungewohnten Weise, minder kernig als körnig, rund und bauschig, aber ohne Beweis vorgetragen wird, sondern da er im Eifer der Rede unbewusst mehr als einen Gegenbeweis selbst an die Hand giebt. Dahin rechnen wir einestheils die von ihm mit Recht hervorgehobene, in die mannichfaltigsten Bedürfnisse des christlichen Gemeinde- und Einzellebens liebreich einzugehen fähige und geschickte Geistesgrösse des heiligen Autors, die der unsrige viel zu gewaltig und treulich herausstreicht, um uns glauben zu lassen, dass sie etwa nur in die Chablone des hier auf S. 5 ff. gezeichneten Briefsystems einzugehen vermocht habe und nur unter dieser sicher wiederzuerkennen sei. Andererntheils, um von der grössten Parallele, von der Vielseitigkeit der Lehrweise des Meisters bei den Synoptikern und bei Johannes, zu schweigen, hat unser Exeget mit gleichem Recht S. 9 f. auf den besondern Umstand aufmerksam gemacht, „dass unser Apostel in der Zuschrift sich (in den von E. ausschliesslich für ächt erklärten

Briefen) nie allein, sondern stets mit einem oder mehreren andern zugleich als Sendschreiber nennt." Auch davon lässt E. zwar eine Ausnahme gelten, indem er sogleich beifügt: „nur im Sendschr. an d. Römer nennt er sich allein." Wenn er aber weiterhin von jenen Mitgenannten bemerkt: dass „auch diese den vollen Inhalt des mit ihren Namen bezeichneten Sendschreibens billigten, ja zu vertreten bereit waren," und zwar nicht als blosse Ja-Sager, sondern weil Paulus „gewiss immer mit diesen, welche er als seine Genossen nennt, den Inhalt des Sendschreibens zuvor berathen, durchdacht und durchgesprochen haben muss, so dass er im Wesentlichen mit ihnen über alles gleich dachte" — so ist unser zweiter Gegenbeweis gegen die obige Ewaldsche Behauptung fertig. Denn nicht immer dieselben Männer erscheinen neben Paulus an der Spitze seiner Briefe; andere von diesen sind ohne alle Mitarbeiter von ihm allein theils einem Concipienten einfach dictirt, theils eigenhändig abgefasst, also lediglich aus dem reichen Geiste des Apostels geflossen, aber subjectiv auf verschiedenen Stadien seines eigenen unaufhörlich wachsenden und gesteigerten und sich erweiternden, seiner Zeit nie nachtretenden, sondern vorauseilenden Glaubens und Erkennens, objectiv stets mit der vorhin angedeuteten Rücksicht auf die verschiedensten Bedürfnisse derer, an die der Apostel schrieb. Dies möchte den Tübingern und nun auch unserm Kritiker, der sie bald bekämpft, bald in ihrer Spur geht, einzuhalten sein.

[926] Populäre Erklärung des Evangeliums St. Marci. Mit einer Einleitung, vorzüglich die Aechtheit der Evangeliensammlung betreffend. Zweiter Beitrag zu einem tiefern Schriftverständnisse. Von **C. Friedr. Krieger**, Verf. des „Versuchs einer biblisch-sachlichen und sprachlichen Erklärung des kl. Luth. Katechismus." Berlin, W. Schultze. 1856. XXXII u. 416 S. 8. (1 Thlr. 6¼ Ngr.)

Ein vorzüglich auf die Benutzung von evangelischen Volksschullehrern, zu ihrer eigenen Erbauung wie zur Vorbereitung auf den Volksschulunterricht angelegtes Werk treuen Bekennerfleisses, mit recht praktischen Winken, nur etwas zu weitschweifig, in der Einleitung vorzugsweise aus Olshausen und Guerike, in der Ausführung meist aus Olshausen und dem trefflichen v. Gerlachschen Bibelwerke geschöpft und an diese sich anlehnend.

[927] **Heliand.** Christi Leben und Lehre. Nach dem Altsächsischen von *K. Simrock*. Elberfeld, Friderichs. 1856. IV u. 275 S. 8.

Sich die von einem wahrscheinlich aus der Gegend von Essen stammenden, sonst uns unbekannten Angelsachsen aus Ludwigs des Frommen Zeit auf uns gekommene volksthümliche Messiade von Simrock so übersetzt zu denken wie die Nibelungen, die Edda u. A., heisst ihr den Eingang in ausgebreitete Leserkreise gesichert wissen, die sich, abgesehen von des Gedichtes Kern, in ihm zugleich auf einen anziehenden Schauplatz versetzt sehen, „in die

deutschen Wälder," wie Simrock im Vorworte sagt, „vor Burgen mit hochgehörnten Zinnen; die Apostel sind sächsische Recken und nicht selten bricht die hochherzige Gesinnung deutscher Helden hervor." Ref. setzt, mit dem so schön Gesagten ganz übereinstimmend und in dem hier gebotenen Epos eine wahre Verklärung des durch Kampf und Sieg hindurchdringenden christlichen Lebens anerkennend, hinzu, wie man schon hier in persönlicher Hingabe an den Erlöser, in Unmittelbarkeit und Innigkeit des Verhältnisses zu ihm den Keim der Lehre von der Rechtfertigung durch den Glauben allein gewahr wird, wie sie nur auf deutschem Grund und Boden überzeugungstreu ausgesprochen und festgehalten werden konnte. Nach der formellen Seite hin musste es Simrock beim Festhalten der uralten epischen, statt des Reims mit Liedstäben geschmückten Langzeile, die nur anfangs etwas fremd klingt, in die man sich aber bald bis zum Heimischwerden hineinliest, leicht gelingen, die frühere Uebersetzung von Rapp, die eigentlich nur ein verkürzender Umguss in nach heutiger Metrik abgezählten Langzeilen ist, zu überbieten, nicht minder die von Kannegiesser. Der Uebersetzer hat nur die Ueberschriften der einzelnen Rhapsodien hinzugefügt und Ref. wünscht nichts mehr, als dass die von dem Uebersetzer bei ähnlichen früheren Publicationen gemachte Erfahrung, wie alle moderne Ueberbildung den Sinn für das Einfache und Natürliche noch nicht zu ersticken vermocht habe, sich auch an seinem Heliand, „dem in deutsches Blut und Leben verwandelten Christenthume" erfreulichst bewahrheiten möge.

[928] Paulus in den wichtigsten Augenblicken seines Lebens und Wirkens. Biblische Schilderungen von **Nicolaas Beets**. Aus d. Holländ. von *C. Gross*, Oberpfr. in Homburg v. d. Höhe. Gotha, F. A. Perthes. 1857. X u. 276 S. 8. (n. 1 Thlr.)

Eine Reihe von Scenen aus dem Leben des Apostelfürsten Paulus, auf den Grund der darüber berichtenden Apostelgeschichte durch geschichtliche, geographische und archäologische Erinnerungen und Erklärungen in zahlreichen, treffenden Stellen aus Classikern, sowie durch biblische Parallelen und psychologische Bemerkungen eingehend-klarerem Verständnisse und gerechterer Würdigung näher gerückt, mehr oder weniger zu vollständigen Gemälden gleichsam ausgeführt, wenn auch nicht in der glänzenden Farbenpracht, wie etwa Dräseke in seiner Blüthezeit seine „Gemälde aus der h. Schrift" (Paulus in Philippi u. s. w.) ausstattete, aber doch mit Geist und Gemüth zugleich so frisch und lebendig dargestellt, wie man sie, aufrichtig gesagt, holländischen Facultätsgelehrten in ihrer meist breitspurigen Weise fast nicht zutrauet, auch durch die geschmackvolle Uebersetzung wohl sich empfehlend und den Vf. als einen vorzüglichen ascetischen Schriftsteller seiner Nation — unter ihr namentlich durch seine 1850 erschienenen „Stichtelyke Uren" (Erbauungsstunden) bekannt und beliebt — auch unter uns accreditirend. Den speciellen Inhalt der einzelnen Schilderungen

mögen ihre Titelbezeichnungen, wie nachstehet, andeuten: Der Weg nach Damaskus (Saulus und Jesus); Cypern (Sergius Paulus und Saulus-Paulus); Lystra in Lykaonien (Paulus oder Mercurius?); Alexandria Troas (P. und der Mann aus Macedonien); Athen (ein Thor unter den Weisen); Corinth (die volkreiche Stadt); Milet (der Abschied); Jerusalem (P. und Jerusalem): Cäsarea (zwei Könige); Rom (P. und Rom). Die als Texte untergebreiteten Stellen der Apostelgeschichte sind leicht auffindbar und man darf sagen: so viele Scenen, eben so viele kräftige Züge zu einem Charakterbilde des gewaltigen Jesuheroldes. Gern tritt man der Ansicht des Uebersetzers bei,

„dass gerade diese Art schildernder Darstellung sowohl dem gelehrten Theologen Erfrischung und Verlebendigung des ihm schon bekannten Materials gewährt, als auch dem christlichen Laien, ohne Unterschied der Confession, eine Lectüre darbietet, welche anzieht und spannt, zugleich aber auch in biblischem Verständniss fördert und das Gemüth mit Ehrerbietung erfüllt vor der Thatkraft eines Mannes, dessen Leben Christus gewesen ist.“ (S. VIII.)

Bei Lesern der letzten Classe kann angelegentliche Beschäftigung mit dem hier aufgestellten Lebensbilde leicht die Folge haben, dass sie auf ein ausführliches Leben Pauli, wie von Hemsen, Schrader oder A., fahnden und dann erst werden sie mit noch grösserem Genuss und Gewinn zu den oben näher bezeichneten Stationen zurückkehren und sich gern mit der Persönlichkeit des Mannes beschäftigen, der, wenn auch seine äussere Erscheinung vielleicht war, wie Luther sie sich dachte — „ich halte dafür, Paulus sei eine verachtete Person gewesen, die kein Ansehen gehabt; ein armes, dünnes Männlein, wie Magister Philippus“ (Tischr.) — doch Einer von denen war, die auf der Menschheit Höhen stehen. Nicht übel würde es gewesen sein, hätte der Uebersetzer auch das oft in den Anmerkungen vorkommende Fremdsprachliche, alter und neuer Stiftung, dem Laienleserpublicum durch Uebersetzung sofort zugänglich gemacht und besser noch, wenn dem Eindringen zahlreicher Druckfehler erfolgreicher vorgebeugt worden wäre, unter ihnen der unmöglichen Aufgabe, das Citat Apgsch. 29, 30 zu finden, da die Apostelgeschichte doch nur 28 Capp. hat, etwa wie Grote's münsterländisches poetisches Taschenbuch auf 1818 S. 12 die Rarität eines Gedichtes „vom 30. Februar 1815“ aufzuzeigen hat.

[929] Die Grundbegriffe der christlichen Sittenlehre nach den Grundsätzen der evangel. Kirche, aufs Neue untersucht von **C. F. Jäger**, Repet. am ev. theol. Sem. zu Tübingen. Stuttgart, Rud. Besser. 1856. IV u. 124 S. gr. 8. (15 Ngr.)

Ref. weiss nach reiflicher Ueberlegung den vergönnten Raum zur Anzeige dieses trefflichen Schriftchens nicht besser zu verwerthen, als zunächst durch Hinweisung auf die an sich schon beachtenswerthe Absicht des Vfs. „nachzuweisen, dass eine schärfere Zergliederung und Disposition der christlich-ethischen Begriffe,

wie eine nicht blos nach oberflächlichen Gesichtspuncten entworfene systematische Verknüpfung derselben, nur möglich sei von den in der evang. Kirche symbolisch fixirten, soteriologisch-anthropologischen Grundlehren aus." Man sieht, der Vf. findet sich im diametralen Gegensatze zu der immer noch nur zu verbreiteten Annahme, als sei bei der strengeren kirchlichen Fassung der Lehre von Sünde, Gnade und Rechtfertigung eine Ethik unmöglich. Ausser dieser bezüglichen Existenzfrage glaubt der Vf. auch für eine Reihe specieller ethischer Fragen eine durchgreifendere Lösung angebahnt zu haben. In wie weit ihm dies gelungen sei, einschliesslich eines ähnlichen auf die Dogmatik zurückwirkenden Erfolges, namentlich in Betreff der „durch neuere Arbeitern keineswegs weiter geförderten Frage nach Wesen und Umfang der menschlichen Freiheit" und in wie weit seine neüe Untersuchung der Grundbegriffe der christlichen Sittenlehre nach den Grundsätzen der evang. Kirche diesen Zweig unserer systematischen Theologie weiter fördere, als die auf denselben Grundsätzen beruhenden moraltheologischen Arbeiten von Sartorius und Harless, kann nur eine eingehendere Prüfung ergeben. Nach dem Vf. (Einleitung §. 1) „hat die christl. Sittenlehre zu zeigen, wie das Reich Gottes im christl. Einzelsubject und durch dasselbe sich entwickelt, gemäss den der göttlichen Schöpfungs- und Heilsordnung innewohnenden Lebensgesetzen und Beziehungen, und kraft der in der göttlichen Natur- und Heilsökonomie liegenden Lebenskräfte. Der eigentliche Mittelpunct der christl. Ethik ist daher die **Tugendlehre**, und **alles** Andere kommt nur in Betracht entweder als normirende und erzeugende Voraussetzung, oder als Product und Frucht des neuen christl. Lebens in den einzelnen Individuen." Die Hauptsache dabei ist und bleibt „der persönliche Verkehr der menschlichen Individuen und des Einen gottmenschlichen Individuums" (S. 3). „Alle Institute und allgemeine Ordnungen haben ihre Geltung und Autorität nur auf Grund der Autorität des göttlichen und gottmenschlichen Ichs, und nur so lange sie von dieser persönlichen Autorität getragen sind. Nur um dieser willen unterwirft sich ihnen der Christ, der die Seligkeit nicht in Instituten, sondern in dem persönlichen Gott und Gottmenschen selbst sucht" (S. 4). §. 2. „Die christl. Sittenlehre zerfällt demnach in drei Haupttheile: I. von den Voraussetzungen des christl. Lebens in dem Gläubigen, II. von den christl. Tugenden des Gläubigen, III. von der Seligkeit des Gläubigen" (S. 8). Im I. Haupttheil (§. 6 — 35) kommt in Betracht: A. das zu ethisirende Subject, also 1) die menschliche Natur, 2) Freiheit (a. formale, b. als Gesetzes- und Gottesbewusstsein), 3) Sünde, B. das Gute als Gesetz und Weltordnung, also 1) die göttliche Naturordnung als Gesetz für die menschliche Freiheit (§. 25—31: Ehe, Eigenthum, Staat), 2) das göttliche Offenbarungsgesetz (§. 32 f.: Sabbath, Theokratie, Kirche). C. das Gute als die göttliche, das Individuum ethisirende Kraft, die Gnadenoffenbarung (§. 34 f.): die Kirche als Verwalterin der Gnaden-

mittel). Im II. Haupttheile rubricirt sich die Lehre von der christl. Tugend unter den Kategorien: „Glaube, Hoffnung, Liebe, Weisheit,“ die sonach als die vier christlichen Cardinaltugenden erscheinen, unter welchen alle übrigen, die ἐγκράτεια u. s. w., inbegriffen sind (§. 36—48). Der III. Theil setzt die Seligkeit des Christen in die entsprechenden vier Momente: „Friede, Freude, Schauen, Freiheit“ (§. 49—62) und rundet das Ganze der Betrachtung in den würdigen Schluss ab: „Deshalb ist die Seligkeit des Christen ein Einwohnen der Seligkeit, die Gott selbst geniesst und durch den Gottmenschen, als durch das Haupt, in die Glieder ergiesst, wodurch er sie in die volle Gemeinschaft seines göttlichen Lebens zieht und darin sie mit einander zu Einer Seligkeit verbindet.“

[930] Satiren und Pasquille aus der Reformationszeit, herausgeg. von Osk. Schade. 2. Bd. Hannover, Rümpler. 1857. VIII u. 380 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 10 Ngr.; cpl. n. 4 Thlr.)

Von Seiten des Verlegers ist durch das Zugeständniss grösserer Bogenzahl dieser vielfach anziehenden, bei der Anzeige des 1. Bds. (vgl. Rep. Jahrg. 1856. Bd. II. No. 2150) näher charakterisirten Sammlung eine erwünschte Reichhaltigkeit gesichert worden. Den Anfang macht in 3 verschiedenen Mittheilungen die für die Reformationszeit politisch und religiös so wichtige Sickingische Angelegenheit (S. 1—72). Am besten orientirt in dieser Region das den Anfang machende „Gesprech Büechlin Neuer Karsthans,“ und hier noch offenstehende Lücken gedenkt der Herausg. später, wenn es zu noch einem dritten Bande kommen sollte, auszufüllen, wie denn auch der Bauernkrieg selbst späterer Darstellung vorbehalten bleibt, welche inzwischen nach der vorwaltenden Richtung nur Weniges zu bieten hat; denn die Satyre verstummte vor dem „grässlichen Naturschreie der gedrückten Menschheit,“ wie Zschocke irgendwo den Bauernkrieg nennt. Unter Nr. V — IX (— 104) treten lateinisch und deutsch die scharfen Pasquille ein, welche als Manifeste des Höllenfürsten, des fingirten Oberhauptes der päpstlichen Kirche, figuriren, denen sich in No. X — XIII (— 118) persiflirende Parodien biblischer Stücke anschliessen, deren es ausser den hier mitgetheilten noch eine Unmasse giebt. Hierauf folgen unter No. XIV — XVII (— 159) vier „schöne Dialogen,“ denen der Herausg. Charakteristisches und Lehrreiches, das die Hand des Kenners verrathe, nachrühmt. Es folgen unter No. XVIII — XXII (— 251) mehrere nach verschiedenen Seiten hin ausschlagende poetische Stücke und zwei bitterböse Satyren, vom Tode der Seelmesse und das papistische Handbüchlein No. XXIII — XXIV (— 274) machen den Beschluss. Den übrigen Raum (— 380) besetzen Anmerkungen, wie sie bei der Anzeige des 1. Bds. schon gekennzeichnet worden sind.

[931] Kirchengeschichte der Schweiz. Von Dr. E. F. Gelpke, Prof. der Theol. an der Hochschule Bern. 1. Thl. Bern, Dalp. 1856. XVI u. 416 S. gr. 8.

Auch u. d. Tit.:

Kirchengeschichte der Schweiz unter der Römer-, Burgunder- und Allemannenherrschaft. Von u. s. w.

Diese Special-Kirchengeschichte wird in ihrer dereinstigen, jedoch durch keine nähere Zeitbestimmung angedeuteten Vollendung in überhaupt 3 Bänden, von welchen die noch rückständigen den weiteren Ausbau der Kirche in der fränkischen und neuburgundischen, dann in der Kaiser- und Selbstständigkeits-Zeit darzulegen haben werden, unter ähnlichen literarischen Erscheinungen überhaupt und insbesondere eine sehr ehrenvolle Stelle einnehmen. Denn in engerer territorialer Beziehung wird sie den gesteigerten Ansprüchen unserer Zeit nach Materie und Form in durchgreifenderer Kritik des Thatsächlichen und in ansprechenderer Form des Ausdrucks besser entsprechen, als das bisher in diesem Gebiete Vorhandene, das nun mehr in das untergeordnete Verhältniss des Subsidiären zurücktreten wird. In lehrreicher Weise nimmt der Vf. in der Vorrede das bisher im grösseren Zusammenhange auf dem von ihm aufs Neue betretenen Felde von Anderen — Hottinger, Wirz, Blum — Geleistete durch und weiset aus dieser alle Gerechtigkeit erfüllenden Uebersicht die vollste Berechtigung zu einer neuen Bearbeitung der Schweizerischen KGeschichte nach. In Bezug auf die nachreformatorische neuere wird man sie auch nicht unerwünscht finden, indem auch hier trotz den gehäufteren Hülfsmitteln durch zahlreiche ans Licht gezogene Urkunden und schärfer als früher bezeichnete Persönlichkeiten eine zusammenfassendere Bearbeitung des Ganzen bei noch umfassenderem Quellenstudium nicht ausgeschlossen wird. Was nun aber den hier gelieferten 1. Bd. betrifft, der sich auf dem schwierigsten durch den Kampf des Christlichen und Heidnischen vielfach unsicheren und dunkeln Terrain bewegt, so bringt er unter Benutzung der bisher vorhandenen Hülfsmittel und unter Berathung der jetzt gegen früher zugänglicher gewordenen Bibliotheken eine wirklich umfassende Geschichte der Einführung des Christenthums in die Schweiz, die in der Entwickelung der durch genaue Untersuchungen sich ergebenden Resultate vorwaltend einen kritischen Charakter an sich trägt, ohne deshalb dem Verständnisse des einigermaassen Gebildeten sich zu entziehen. Sichtlich ruht sie auf umfassender, überall sich kundgebender Kenntniss der Literatur, auch wo sie, wie bei der Eruirung der archäologischen Momente in dem Conflicte der eindringenden neuen christlichen Ideen mit den bis dahin geltenden heidnischen und in ihrer oft wunderbaren Amalgamirung, der specifisch theologischen ferner liegt; und im Allgemeinen macht das Ganze den Eindruck, den der Vf. selbst als die seiner Schrift zugeführte Mitgabe bezeichnet, dass es in seinem Hauptkerne zuverlässig sei, wenn auch bei einzelnen Annahmen

vielleicht in Folge fortgesetzter Untersuchungen oder neu sich aufthuender Quellen Modificationen eintreten können. So dürfte es — um nach dieser Seite hin wenigstens ein Beispiel anzuführen — auch nach den Untersuchungen des Vfs. über die Localität des Concils von Epaona (Epauna) im J. 517 noch immer problematisch erscheinen, ob man mit dem Vf. schweizerisches (näher: wallisisches) Gebiet anzunehmen habe. Die Bestimmung scheint noch res altioris indaginis zu sein. Der Inhalt des Ganzen wickelt sich also ab: Nach einigen einleitenden Worten (S. 1 — 5) wird die Gründung des Christenthums in Genf, unter Römern und Burgundern besprochen (— 48); in gleicher Weise folgt dann Wallis (— 136). In Ablagerung auf Helvetien und zwar in näherer Beziehung auf Aventicum und Loussonium, Solothurn, Vindonissa, Turicum, Bern und die Waldstätte, werden diese Genethliaca weiter ausgeführt (— 242); Rhätien und Raurachien machen den Schluss (— 306). Hierauf folgt die Geschichte der KVerfassung, unter Voranstellung des Nöthigen über die politischen Zustände und das Priesterwesen der alten Schweiz. Was in der späteren Römer- und Burgunderzeit auf christliches Wesen entfällt, tritt unter die Kategorieen der Verhältnisse des Klerus zur Staatsmacht, zu sich selbst und dem Verbande in Diöcesen (— 343); den Schluss macht die Geschichte der inneren Kirchenverhältnisse. Nach einem Abrisse der allgemeinen Culturzustände wird die christliche Lehre und der christliche Cultus unter der Reaction des bisherigen Heidenthums ins Auge gefasst und zuletzt kommen noch christliches Leben und kirchliche Disciplin zur Sprache (— 414).

[932] Die Versuchungsgeschichte unseres Herrn Jesu Christi. Ein exegetisch-psychologischer Versuch in vier Betrachtungen von Dr. **G. Brückner**, V. D. M. Leipzig, Vogel. 1857. 46 S. gr. 8. (9 Ngr.)

Was bei der ersten üb. Hebr. 4, 15 gehaltenen Predigt, als Einleitung in die biblische Auslegung der Versuchungsgeschichte des Herrn, bemerkt ist, dass sie zu Rom in der evang.-preussischen Gesandtschaftskapelle, dem äussersten, mitten in des Gegners Heerlager vorgeschobenen Posten am ersten Fastensonntage gehalten sei, das wird unstreitig in weiterer Besetzung der Fastensonntage auch von den drei eng zusammenhängenden Predigten gelten, von welchen jede eine der drei Versuchungen erklärt, ganz in homilienartiger Fassung, durchgängig in reicher biblischer Begründung, vielleicht hin und wieder nicht ohne einige Willkür, das Factum der Versuchung durchaus real, fast möchte man sagen massiv anfassend, indem es z. B. bei der zweiten Versuchung S. 23 heisst: „Der Teufel hat nun, so zu sagen, sein Visir heraufgezogen und Christus muss ihm in das Weisse des Auges sehen, wenn noch etwas Weisses an ihm gewesen wäre.“ Ref. findet in diesem Kanzelwitze schon einen Anflug der Willkür, die er rügte und die in einem Zusatze zu den Predigten auch darin über den Bibelgrund hinausgeht, dass er zu bestimmen sich getrauet, an welchem Tage

— er entscheidet sich für einen Sabbath — das wichtige Ereigniss der Versuchung vorgefallen sei. Bei der im Ganzen etwas matten Durchführung sind die Predigten doch nicht ohne gutes erbauliches Element; nur ist die auf dem Titel ausdrücklich betonte psychologische Ausstattung etwas dürftig weggekommen, die kräftiger und specieller für dem Heilande nachtretende Jünger entwickelt werden musste, indem, wo Versuchung, auch nothwendig Anerkennung eines Gesetzes, Maass von gutem Willen und geistige Kraft ist und sein muss.

Philosophie.

[983] Historia philosophiae graecae et romanae ex fontium locis contexta. Locos collegerunt, disposuerunt, notis auxerunt *H. Ritter* et *L. Preller.* Ed. sec. recogn. et auxit *L. Preller.* Gothae, Perthes. 1857. XII u. 656 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

Von dem Gelehrtenpaare, das sich der Redaction dieses zuerst im J. 1838 erschienenen Werkes unterzogen hatte, welches das in dem betr. Studienkreise sonst weit verbreitete Gedicke'sche Compendium — Ciceronis historia philosophiae antiquae — zeitgemäss ersetzte, hat sich der zuerst Genannte jetzt zurückgezogen und die Bearbeitung dieser neuen Auflage ist Hrn. Hofr. Preller allein überlassen geblieben, der sich jedoch bei oft wesentlicher Umformung einzelner Partien dieser Schrift des Rathes des eigentlichen Hebers und Legers derselben bedient hat. Denn nach Prellers eigenem Ausdrucke war einst Ritter „ita auctor et patronus libri, ut locos eligeret, disponeret, commentaretur," er selbst aber „philologicam quam dixeris et criticam operis partem susciperet" (praef. ed. II. p. VII.). Wie aber der nunmehrige Herausg. den namentlich durch Streichung des früheren ausführlichen Verzeichnisses der Quellenstellen gewonnenen Raum benutzt und besetzt habe, mag er auch von hier aus mit seinen eigenen Worten sagen:

„Quo spatio ita usus sum, ut qui priore editione paulo succinctius tractati essent philosophi, nominatim Plato et Aristoteles, iis nunc pluribus locis indulgerem, in Aristotele etiam logicae compendio interposito et prima philosophia a logica separata. Praeterea prioris ed. vestigia reliqui in Jonicis, quos nunc secundum temporis rationem disposui, cum antea distinctum esset inter eos qui ex uno principio mutabili et eos qui ex uno multisve principiis immutabilibus omnia repeterent. Aliquantum novavi etiam in Heraclito et Empedocle, ubi nova his annis fragmenta accesserunt, etiam in Pythagoreis et in Epicureis ac Stoicis, denique in Philone, Plotino et Proculo, ubi alia item amplificanda, alia aliter disponenda videbantur." (p. VIII.)

Sonst darf die Einrichtung des Ganzen als bekannt vorausgesetzt werden. Auch in dieser erneueten Gestalt wird dieses Quellendepot für die Philosophie des classischen Alterthums sich sehr förderlich erweisen, da auch bei den trefflichen Aufhellungen dieses Wissens- und Meinens-Gebiet, die in zusammenhängenden Darstellungen und einzelnen Abhandlungen neuerdings ihm zu-

geführt worden sind, doch ein Zurückgehen auf die Quellen nothwendig bleibt, indem sich, wie schon geschehen, in die Entwickelung der Gedanken der alten Philosophen leicht, oft durch das Missverständniss eines einzigen Wortes, Irriges und Irreführendes einmischen kann.

[934] Histoire des théories et des idées morales dans l'antiquité, par J. Denis, anc. élève de l'école normale. Ouvrage couronné par l'Institut (Académie des sciences mor. et polit.) 2 Vols. Paris et Strasbourg, veuve Berger-Levrault et fils. 1856. VIII u. 423, 453 S. gr. 8. (15 Fr.)

Nach der auf dem Titel genannten Zuerkennung des Preises, wovon man aus dem Vorwort leider nicht die zum Grunde liegende Preisfrage, sondern nur die Jahrzahl 1855 und den Umstand erfährt, dass der Vf. seine gekrönte Preisschrift, zufolge des Rechtes que lui laissaient les habitudes libérales de cette académie, völlig umgearbeitet (corrigé et remanié, sauf à indiquer les passages ou il modifiait non seulement la forme, mais encore le fond des idées) dem Publicum übergiebt, haben wir hier nur den Umfang, die Begründung und den Geist des Buches für unsern Leserkreis zu registriren. Unter dem Titelwort l'antiquité hat man das griechisch-römische Alterthum zu verstehen, da nach den considérations générales der Introduction zwar la morale est née avec l'homme, aber die Philosophie ou science morale nicht vor dem 5. Jahrhundert vor Christo ihren Anfang in Griechenland genommen hat. Demnach erstreckt sich der 1. Band über les Sophistes et Socrate (p. 29 — 95), Platon (— 176), Aristôte (— 254), Epicure et Zénon (— 387) und le droit chez les Grecs (— 419); der 2. Band über Cicéron (— 54), l'état moral et social du monde gréco-romain (— 217), l'état religieux (— 325), la philosophie gréco-orientale (— 418) und giebt einen allgemeinen Rückblick über das Ganze in der Conclusion (— 449). Aus dem so begrenzten räumlichen und zeitlichen Umfang werden indess selbstverständlich nicht blos die Theorien der ebengenannten Philosophen und ihrer Schulen, sondern mit Recht auch die auf die Moral bezüglichen Ideen der gleichzeitigen Dichter und Redner, namentlich der Tragöden, einschliesslich verwandter Vorgänger und Nachfolger, mitgetheilt. Was die Begründung der vom Vf. vorgetragenen Geschichte dieser Ideen und Theorien im griechisch-römischen Alterthume betrifft, so beruft er sich bei jedem einzelnen Abschnitt durch Citate unter dem fortlaufenden Text auf die Quellen selbst, auf Stellen der betreffenden Classiker. Von gebrauchten Hülfsmitteln keine Spur. Da indess Hr. D. nicht der Erste ist, welcher die auf uns gekommenen umfänglichen Fundörter der classischen Literatur in der bemerkten Richtung durchforscht hat, so macht dies Schweigen da, wo er Bekanntes vorträgt, wenigstens auf solche Leser, die sich in den Quellen und Hülfsmitteln ebenfalls etwas umgesehen haben, den Eindruck der Undankbarkeit, während es da, wo er Neues vorbringt, nicht selten einiges Misstrauen in die Richtigkeit der

Relation zu erwecken im Stande ist. Wir Deutschen sind von unsern gräco-romanisirten Brüdern jenseit des Rheins und der Vogesen, seit ihren Fénélons und Florians, gewohnt, dass sie, zufolge der innigeren Vermischung des Christenthums mit dem griechisch-römischen Wesen, aus welcher ihre Nationalbildung im Unterschied von unserer unvermischt germanischen hervorgegangen ist, nicht selten christliche Ideen für antike und antike für christliche nehmen und ausgeben, besonders die letztern unwillkürlich auf die vorchristliche Zeit übertragen, und auf diese Weise die alte Geschichte, wie sie mit der neuen so vielfach gethan, zum Roman machen. Vollends für die deistische Anschauungsweise des vorigen Jahrhunderts, zu dessen Glauben Hr. D. sich im Vorwort ausdrücklich bekennt (in der halbwahren, mit seiner eigenen Schrift übel zusammenstimmenden Fassung: que les vérités morales, nécessaires à la vie humaine, ne sont le privilège d'aucun temps, d'aucun peuple, ni de personne) verschwindet mit dem Wegfall des Begriffs der Offenbarung und der Bedeutung des Kreuzes jeder Unterschied zwischen den moralischen Grundideen der alten und neuen „Welt;" denn überall nur von dieser ist die Rede, und die Welt bleibt sich principiell und schliesslich überall und immer gleich, parce qu'il n'y a point de création nouvelle, wie unser neuer Nikodemus. ächt-deistisch kurzweg versichert. Er will zwar nur recueillir fidélement ce que les anciens ont dit, und sagt: je n'étais que leur secrétaire ou leur greffier. Ja er findet mit löblicher Inconsequenz nicht blos Licht, sondern auch Schatten in der griechisch-römischen Moralphilosophie. Zwischendurch aber lässt er z. B. den Sokrates bald in Psalmworten und die alten Philosophen trotz Kirchenvätern, bald in Voltaireschen und Rousseauschen Phrasen reden, dass es eine Art hat. Darunter stehen dann die Stellen der Classiker, die dies beweisen sollen. Ob diese Partieen mit gekrönt oder nachgehends in usum Delphini eingeschaltet worden sind, vermag Ref. nicht zu sagen; jeder mit dem deutschen Erbfehler der Gründlichkeit behaftete Leser wird aber nun genug wissen, um sich durch den Glanz oder Schatten der Krone nicht abhalten zu lassen, das Buch cum grano salis zu lesen und zu benutzen. Dazu und zu einer obligaten Modification des Satzes, dass die Wahrheit frei macht, ihre Erkenntniss also nimmer aus der Freiheit, sondern die Freiheit aus ihrer Erkenntniss geboren wird, kann auch die bescheidene Bemerkung der Vorrede dienen: Or, de la liberté est née la philosophie, ou cette incessante révolution, qui ne permet pas à l'humanité de s'endormir dans un repos corrupteur et mortel. Certains barbouilleurs de papier, je ne dis pas parce qu'ils n'ont jamais eu l'honneur de penser, mais pour des raisons moins belles encore, en veulent beaucoup à la philosophie. Ce n'est pas d'aujourd'hui qu'elle les connaît: au temps de Socrate, ils se nommaient Anytus et Mélitus; au temps de Sénèque, Régulus et Suilius; au temps de Voltaire, Patouillet et Fréron; il n'est pas besoin de dire comme ils se nomment de nos jours. Nach

der Zusammenstellung Voltaires mit Sokrates und Seneka ist dies allerdings nicht nöthig, so wenig wie nach der Selbstzusammenstellung des Hrn. Vfs. am Schluss der Préface mit den vaillants esprits du XVI. siècle, aus denen zum Glück Citate hier nicht am Orte waren.

[935] Franz Baco von Verulam. Die Realphilosophie und ihr Zeitalter. Von Kuno Fischer. Leipzig, F. A. Brockhaus. 1856. XX u. 472 S. 8. (n. 2 Thlr. 12 Ngr.)

Um dem Leser in Wenigem anzudeuten, was er in vorgenanntem, empfehlenswerthem Werke zu erwarten habe, dürfte es zweckmässig sein, auf die Hauptideen hinzuweisen, durch welche der Vf. die Herausgabe seines Werks begründet und veranlasst fand, da eben dadurch, so weit es hier möglich ist, theils die Bedeutung des Gegenstandes für die Wissenschaft überhaupt sowie besonders auch für die Gegenwart, theils das löbliche Streben des Vfs. ins Licht gestellt wird. Der Vf. zeigt, wie der Kampf zwischen Realismus und Idealismus, die er nicht sowohl zwei Systeme als zwei Geschlechter der Philosophie nennen und mit zwei entgegengesetzten dramatischen Chören vergleichen möchte, nicht eher verstummen werde, als bis sie sich gegenseitig durchdrungen, gesättigt und vereinigt haben, während sie bis dahin nur gegenseitig von ihren Schwächen leben. Wie schon Manches der Art versucht worden ist, so gingen auch beide Denkweisen nicht auf parallelen, sondern auf convergirenden Wegen neben einander. Der Scheitel- oder Schneidepunct dieser beiden Richtungen war in der kantischen Philosophie gegeben, welche Beiden Rechnung trug, der späteren Philosophie zum Leitstern diente und, wie eben der Vf. bemerkt, auch besonders geeignet ist, um sich durch ein gründliches Studium derselben in der Philosophie überhaupt zu orientiren. Nach Kant wollten alle namhaften Philosophen beide Richtungen verfolgen oder in sich vereinigen. Diese idealrealistischen oder realidealistischen Versuche zeigen wenigstens, dass bei diesem Streben sich wieder eine Divergenz der beiden Grundrichtungen kundgegeben habe und jener Kampf noch fortdauere. Der Vf. deutet nun darauf hin, dass der deutsche Idealismns seine Gegner gründlicher hätte kennen lernen, und die deutschen Idealisten, besonders auch die englischen Erfahrungsphilosophen besser hätte beachten und achten sollen, nach dem Muster eines Leibnitz, der auf Locke genau einging, und ohne vergeltende Rücksicht auf die Missachtung der deutschen Philosophie als deutscher Träumerei im englisch-französischen Auslande, da ohnedem in der Wissenschaft jedes Unrecht eine Unwissenheit bedeute. Der Vf. musste es daher auch auffallend und rügenswerth finden, dass Baco v. Verulam, der mit Recht von seinen Landsleuten als der grösste Philosoph Englands betrachtet werde und als Begründer der realistischen Philosophie anzusehen ist, die auf Leibnitz und Kant einen überaus wichtigen Einfluss ausübte und im vorigen

Jahrhunderte auch in Frankreich in hohem Ansehen stand, in Deutschland verhältnissmässig zu wenig gewürdigt, und selbst nicht genügend dargestellt worden sei; denn Baco spiele in den Geschichtsbüchern und Compendien der neueren Philosophie entweder gar keine oder nur eine sehr unbedeutende Rolle, man stelle ihn mit auf den Uebergang von der mittelalterlichen zur neueren Philosophie, setze ihn unpassender Weise bald in die Reihe italienischer Naturphilosophen oder dem deutschen Mystiker Jacob Böhme gegenüber, oder beurtheile ihn anderweitig ungenügend. Der Vf. weist auch den möglichen Einwand zurück, dass nicht Baco, sondern Hume auf Kant, Locke auf Leibnitz und etwa Hobbes auf Spinoza eingewirkt habe, und auch die Berührungspuncte zwischen Idealismus und Realismus weniger in Baco als in den Genannten gelegen hätten, indem er dagegen bemerkt, dass der Gründer des dogmatischen Idealismus nämlich Cartesius sich eben Bacos Philosophie widersetzte und die genannten englischen Realisten nicht nur in Baco wurzeln, sondern auch nur durch ihn begriffen und erklärt werden könnten. Der Vf. betrachtet daher Baco als den Urheber und Kern, so wie als den lebensvollsten, natürlichsten, selbstständigsten und anziehendsten Vertreter oder Ausdruck des Realismus, und findet es ganz erklärlich, dass Baco als der englische Nationalphilospoh par excellence gilt, da seine Philosophie Etwas habe, wodurch sie sich auf höchst eigenthümliche und zugleich natürliche Weise von anderen Werken der europäischen Philosophie unterscheide, aber nichts Beschnittenes und nichts Binnenländisches, wie Baco's Vaterland mit seinen Parks. Es war also zweckmässig, dem eigenthümlichen Baco als Begründer des Realismus eine ausführliche Behandlung zu widmen, und aus der Darstellung der baconischen Philosophie die folgenden Philosophen zu erklären, ohne dass der Vf. hier auf die besonders zu behandelnden französischen Philosophen weiter eingehen konnte. Baco's Verhältniss zum Alterthume und zu Kant bildete die Grenz- und Wendepuncte der hier selbstständig behandelten Materie, die übrigens auch noch als Ergänzung zu andern Werken des Vfs. betrachtet werden kann. Die reichhaltige, aus den Quellen geschöpfte Darstellung, der auch ein Versuch zur Beurtheilung des moralischen Charakters oder Lebens neben der wissenschaftlichen Würdigung vorausgeht, zerfällt in 13 Capitel, in welchen Baco's Philosophie theils an sich, theils in ihrem Verhältnisse zu Cartesius, Plato, Aristoteles, Demokrit, Shakespeare, Tertullian, Joseph de Maistre, Pierre Bayle, Macaulay, Hobbes, Locke, G. Berkeley, D. Hume, J. Kant u. A. in wohlgeordneter, verständlicher, präciser, kräftiger und anziehender Weise dargelegt wird.

[936] Beiträge zu einer Geschichte deutscher Theosophie. Mit besonderer Rücksicht auf Molitors Philosophie der Geschichte. Von R. Rocholl, Pfr. zu Sachsenberg im Fürstenth. Waldeck. Berlin, Schlawitz. 1856. VI u. 126 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

Dem Andenken seines Oheims R. Steinmetz, Gen. Sup. zu Clausthal († 12. Mai 1854) hätte der Vf. wohl etwas Besseres, Gehaltvolleres, Zusammenhängenderes und Fruchtbareres widmen können und sollen, als ein aus hundert Küchen und tausend Tigeln zusammengebrautes Gemengsel, ein alle Höhen und Tiefen antippendes, bei keiner verweilendes, salonartiges Hin- und Herreden über Geist und Leib, Gott und Mensch, Welt und Kirche, Kabbala und Alchymie, Astrologie und Zoologie, Element und Sacrament, Geistesverleiblichung und Leibesverklärung, Schechina und Roschama, Emanatismus und Trinität, Platonismus und Realismus, jüdische und vielerlei andere Weisheit und Thorheit, nach und mit oder für und gegen Schelling und Hegel, Baader und Günther, Böhme und Fichte, Aristoteles und Plato u. s. w., unter den Ueberschriften: Allgemeines von Theosophie und Philosophie; ewige Natur und zeitliche Schöpfung; die Sephiren und ihre Fassung; vom Makrokosmos; vom Mikrokosmos; theologische Geschichtsanschauung, mit angehängten eigenen Stossseufzern und beigefügten Versen aus guten alten katholischen und lutherischen Jesus- und Zionsliedern. Dass die liebe Bibel einer- und der Rationalismus andererseits auch herhalten müssen, um durch Auf- und Niederschlag das Nachgericht über die Philosophie als Selbstmörderin vollziehen und die Theosophie auf ihren vacanten Lehrstuhl einsetzen zu helfen, versteht sich. Sonst wüsste Ref. von keinem Gewinn zu berichten, den er einem „schlichten Christenmenschen" vom Eintritt in diese sechs Gänge voll Qualms mit wenig Wohlgeruch versprechen dürfte, es müsste denn das Grauen darüber sein, was in Deutschland alles gedruckt wird.

[937] Das Dasein einer freien Macht, eines Geistes vom Standpuncte der Naturwissenschaften. Querfurth, Schmid. 1857. 59 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

Der ungenannte Vf. war früher ein Anhänger und Freund der Materialisten. Aber leise stieg ein Nebel um sie auf, der sich dichter und dichter um sie ballte und die ganze Erde, ja die Welt zu überziehen drohte. Da konnte er es zuletzt nicht mehr ertragen; er fühlte sich entrüstet und beleidigt, und schrieb diese Schrift, um sich selber wenigstens herauszufinden und einige Widersprüche des Materialismus aufzudecken, wiewohl er, wie er selbst sagt, im Sinne der Naturforschung noch immer Materialist und in allen materiellen Fragen mit ihnen einverstanden ist. Fest steht ihm vor Allem, dass die Welt einen Anfang genommen, und bei der Schöpfung derselben eine freie Macht thätig gewesen ist. Die verschiedenen Formen der Organismen auf unserer Erde haben, eben so wenig wie die Welt ihren Grund in sich, auch nicht in der Welt, zwingen also ebenfalls zur Annahme einer freien Macht. Aber

nicht nur einen Anfang, auch ein Ende muss die Welt haben, wie ja alles in ihr vergänglich und dem Wechsel unterworfen ist. Bei Betrachtung des Menschengeistes — der für den Vf. mit dem Geiste Gottes wesentlich gleich ist — macht sich eine Trilogie ganz von selber: Gedanke, Welt und Gefühl, alle drei sind eins und ewig untrennbar, während der menschliche Körper keine Einheit ist. Geistes- und Gehirnleben sind nicht immer congruent; Gehirn und Ich sind nicht dasselbe. Der Wille muss frei sein, sonst wären wir Marionetten. Auch die Sinneswahrnehmungen sind keineswegs rein körperlicher Natur; die Sinnesorgane sind nichts als Instrumente. Die Beschränktheit des Menschen ist dem Materialisten ein Beweis für die Unfreiheit des Geistes, weil sie die factische Abhängigkeit des Menschen von den Verhältnissen mit wirklicher Abhängigkeit des Geistes, Allmacht mit Freiheit verwechseln. Dass die Materialisten von Kräften und Gesetzen der Materie sprechen, ist unbegreiflich, denn Gesetz und Kraft schliessen in der Welt der Materie einander aus. Ein Dualismus in der Welt zwischen Geist und Materie ist nicht denkbar; geben wir die Existenz einer freien Macht (Gottheit) zu, so verschwindet alle Bedeutung der Materie. Das Gesagte mag genügen, um sowohl die an sich achtbare Tendenz, als die wissenschaftliche Bedeutungslosigkeit der vorliegenden kleinen Schrift zu bezeichnen.

Morgenländische Literatur.

[938] Ueber Poesie und Poetik der Araber von Dr. **Wilh. Ahlwardt.** Gotha, Fr. A. Perthes. 1856. 87 u. 4 S. 4. (n. 1 Thlr. 6 Ngr.)

Der Gegenstand, welchen der gelehrte Vf. in vorstehender Schrift behandelt, lässt sich in der Kürze nicht erschöpfen; dies war jedoch auch nicht seine Absicht, er wollte vielmehr nur Andeutungen geben, die zu einem gründlichen Studium anregen und zugleich dazu dienen sollten, die arabische Poesie in den Augen des grösseren Publicums, welches die arabischen Dichter nur aus zum grössten Theil mangelhaften Uebersetzungen kennt, in ein richtigeres und günstigeres Licht zu setzen. Die mit Wärme und Begeisterung und dabei wirklicher Kenntniss der Sache geschriebene Abhandlung wird diesem Zwecke gewiss entsprechen, wenn auch dem Orientalisten eine im Einzelnen gründlichere Entwickelung mit literarischen Nachweisungen wünschenswerth erscheinen mag. Vielleicht jedoch behält sich der Vf. eine vollständigere Bearbeitung des überaus reichen und eben so schwierigen Stoffes, welchem er ganz gewachsen scheint, für spätere Zeit vor. Der 1. Abschnitt der Abhandlung, über Pflege der Poesie bei den Arabern, enthält allerdings vieles Bekannte; wichtiger und mehr auf eigene Forschung des Vfs. begründet sind die beiden folgenden Abschnitte, über die Eintheilung der arabischen Poesie und über

Beurtheilung der poetischen Leistungen von Seiten der Araber, welche wirklich die Grundzüge einer arabischen Poetik enthalten. Einige in einem besonderen Anhange im arabischen Original mitgetheilte poetische Stücke, die in der Abhandlung als Beispiele und Belege angeführt werden, zeugen von dem Talente des Vfs. arabische Poesie auch in poetischer Form wiederzugeben. Wir hoffen und wünschen, dass dieses gut geschriebene und interessante Werkchen der arabischen Poesie recht viele Freunde zuführen möge.

[939] Carmen de vocibus tergeminis arabicis ad Qutrubum auctorem relatum e codicibus manuscriptis edidit et explicavit Dr. *Ed. Vilmar*. Marburgi, ap. Elwertum. 1857. 66 S. Lex. 8. (n. 25 Ngr.)

Man sollte meinen, dass die Zeit vorüber sei, wo man glaubte, durch Herausgabe eines arabischen Gedichtes das Studium des Arabischen fördern oder durch eine lateinische Uebersetzung und Commentar seine Kenntniss der arabischen Sprache bethätigen zu können; vorstehende Schrift aber giebt uns den Beweis, dass die alte Schule noch immer nicht ausgestorben ist. Zwar lässt sich nicht verkennen, dass Herr V. viele Mühe an seine Arbeit gewandt hat, und gewiss auch viel Zeit, desto mehr aber müssen wir bedauern, dass er, wenigstens nach unserer Ansicht, seinen Zweck nach beiden Seiten hin verfehlt hat, da weder das mitgetheilte Gedicht von besonderem Werthe ist, noch seine Bearbeitung als durchaus gelungen bezeichnet werden kann. Das Gedicht zählt zu den untergeordnetsten Erzeugnissen der arabischen Literatur und kann, wenn es wirklich von dem Verfasser herrührt, dem es zugeschrieben wird, höchstens als einer der ältesten Versuche, das Lexikon zu versificiren, von Interesse sein. Die Kunst des Dichters besteht darin, dass er in jedem Doppelverse drei Wörter zusammenstellt, die mit denselben Consonanten geschrieben werden, aber mit verschiedenen Vocalen verschiedene Bedeutung haben. Der poetische Werth dieser Art von Gedichten, deren es mehrere giebt, ist natürlich gleich Null, und der Nutzen, welchen man etwa für das Wörterbuch daraus ziehen könnte, sehr unbedeutend; nichtsdestoweniger aber haben solche Machwerke bei den Arabern Beifall und sogar ihre Commentatoren gefunden, die wo möglich die Verfasser an Fadheit noch übertreffen. Wir können Hrn. V. nur dankbar dafür sein, dass er sich darauf beschränkt, aus den Commentaren zu verschiedenen Gedichten nur dasjenige mitzutheilen, was ihm zur Erklärung nöthig schien; nützlicher freilich und werthvoller und für seine Leser und für sich selbst ungleich interessanter konnte er die Arbeit machen, wenn er in einem eigenen Commentare versucht hätte zu zeigen, wie die vom Vf. zusammengestellten Wörter in ihrer Bedeutung unter einander und mit der Grundbedeutung der Wurzel zusammenhängen. — Bei Beurtheilung lateinischer Uebersetzungen arabischer Gedichte darf man nicht zu streng sein, denn gerade für solche Uebersetzungen eignet keine

Sprache sich weniger als die lateinische; wir wollen es daher Hrn. V. nicht zu hoch anrechnen, wenn die Uebersetzung theilweise etwas unbeholfen ausgefallen ist. Gutes Latein ist heut zu Tage seltene Waare und so nehmen wir wohl auch ein unhorazisches integer corde (S. 28) mit in den Kauf. Indessen zweifeln wir nicht, dass auch die Uebersetzung an vielen Stellen besser sein würde, wenn Hr. V. eine gründliche arabische Schule hätte. Offenbar macht ihm das Verständniss des Arabischen noch Schwierigkeit und in der arabischen Grammatik ist er noch unsicher. So übersetzt er z. B. fast durchgängig das arabische Perfect nach اذا und اذا ما durch das lateinische Perfect, desgleichen das Perfect nach كلما; ähnliche grössere und kleinere Verstösse gegen die arabische Grammatik lassen sich fast auf jeder Seite auffinden. Auch an Druckfehlern ist kein Mangel. In der Einleitung giebt Hr. Vf. einige Bemerkungen über den Verfasser des Gedichts und einige andere Werke ähnlichen Inhalts, und macht uns mit den von ihm benutzten Handschriften und Commentaren bekannt. Wir wünschen, dass Hr. V. seine Kräfte in Zukunft einem würdigerem Gegenstande zuwenden möge, und empfehlen ihm zunächst ein gründliches Studium der arabischen Grammatiker.

Naturwissenschaften.

[940] Zoologie der alten Griechen und Römer, deutsch in Auszügen aus deren Schriften, mit Anmerkungen von Dr. **Har. Othm. Lenz**, Lehrer an der Erziehungsanstalt zu Schnepfenthal. Gotha, Becker'sche Buchh. 1856. XXIV u. 656 S. gr. 8. (2 Thlr. 24 Ngr.)

Es handelt sich in dieser Schrift nicht um eine vollständige und kritisch gesichtete Naturgeschichte der Alten im Umkreise des Thierreiches, sondern um eine populäre, wenn auch nicht erschöpfende Zusammenstellung des in jenen Bereich Fallenden, das in den ursprünglichen Berichten der alten Schriftsteller schon, aber noch viel mehr in den ihnen zugeführten Anmerkungen und Erläuterungen neuerer Interpreten so sehr zerstreut auseinander liegt. In dieser Beziehung ist diese Schrift, als Materialiensammlung anerkennens- und dankenswerth, während eine kritische Bearbeitung ihres Territoriums freilich ganz anders auftreten und den Vater der Naturgeschichte, Aristoteles, reichlicher anziehen und ausbeuten müsste, als es hier geschehen ist. In noch engerer Begränzung hat der Vf. seine Arbeit seiner eigenen, bereits in 3 Auflagen erschienenen „gemeinnützigen Naturgeschichte" als Begleitschrift zugedacht, um ihre Leser in den Stand zu setzen, neben dem, was neuerdings in bewunderungswürdigen Fortschritten beobachtet und erforscht worden ist, mit dem vergleichen zu können, was in der alten Welt gelehrt und geglaubt wurde, zu einer Zeit also, wo die

Naturgeschichte als Wissenschaft gleichsam noch in den Windeln lag und von ihr Seneca's Wort galt: nulla res consummata est, dum incipit. Die ungemein zahlreichen Stellen der alten Scribenten, die man hier in deutscher Uebersetzung catenenartig an einander gereihet findet, fing der Vf., von Jugend auf mit philologischen und aus Liebhaberei zugleich mit naturgeschichtlichen Studien angelegentlich beschäftigt, schon in seinen Schul- und Universitätsjahren, dann in den Mussestunden, die ihm später die von ihm bekleideten Aemter liessen, zu excerpiren an, so dass die dazu benutzten Zettel allmälig zu einer grossen Masse anschwollen. Da nun das aus ihnen in seiner „Schlangenkunde" Benutzte Vielen willkommen war, so veranstaltete er die vorlieg. Sammlung, deren Fortsetzung in den Fächern der Botanik und Mineralogie er später zu liefern gedenkt. Die Uebersetzung ist, wie es aus ihrer allmäligen Entstehung sich erklärt, etwas ungleich ausgefallen; diese Ungleichheit hat sich, bei ihren verschiedenen Geburtsorten, auch in den Citaten nach den verschiedenen Ausgaben der Classiker eingestellt. Sie wird aber gerade in den ausgebreiteten Kreisen, aus denen sich das Lesepublicum dieser Schrift vorzugsweise recrutiren dürfte, nicht wesentlich stören. Doch könnte man wünschen, dass der Vf. in den Anmerkungen mehr als es geschehen ist, auf betreffende Erläuterungen, die wir in so grosser Menge von vielen Gelehrten besitzen, verwiesen hätte. Ref. denkt hier z. B. an die Fertigkeit der Alten in der Abrichtung wilder Thiere, die ausserordentlich weit ging, und da der Vf. einiges, mit seinem Zwecke nur loser Zusammenhängende anzieht, konnte er eben so gut Anderes, was nicht ferner liegt, z. B. über Thierheilkunde, über die unverkennbaren Anfänge des Einschreitens gegen Thierquälerei u. dergl. m., kurz berührt haben. Will man die Physiognomie des Alterthums denen, die sich nicht ex professo damit beschäftigen, kenntlich machen, so geschieht es durch solche Andeutungen, die es in einem ihm gar nicht zugetrauten Lichte zeigen, am erfolgreichsten, da man freilich darauf gefasst sein musste, auf dem hier betretenen Gebiete dem Aberglauben dick gesäet zu begegnen, der indess trotz aller angesteckten Lichter der Neuzeit aus dem Felde der Naturgeschichte noch nicht verdrängt ist. Der Vf. hat sein reiches Material in folgender Ordnung abgewickelt: Allgemeines über Weltall, Erde, Mensch und dann über die Thierwelt (S. 1 — 76) vertritt die Stelle der Einleitung. Dann werden die Säugethiere und Vierfüssler (— 202), die Vögel (— 412), die Amphibien (— 479), die Fische (— 522), die Insecten und Würmer (— 612, — 643) der Reihe nach durchgenommen. Von da ab machen einig Anhänge — über Thierhatzen, Auszüge aus dem Cod. Justin., ein Abschnitt über Anwendung der Allegorie auf das Thierthum — den Schluss.

[941] Aus der Natur. Die neuesten Entdeckungen auf dem Gebiete der Naturwissenschaften. Bd. IX. Leipzig, Abel. 1857. 278 S. 8. (n. 1 Thlr.)

Der vorlieg. neue Band dieser werthvollen Sammlung von naturwissenschaftlichen Monographien enthält folgende 4 Abhandlungen: 1) Der Phosphor (S. 1—82). Geschichtliches; der Bononische Leuchtstein (1640), Baldeweins in Grossenhain hermetischer Phosphor (1674). Brand in Hamburg und Kunkel in Wittenberg, sowie der englische Chemiker Boyle entdeckten den Phosphor fast gleichzeitig gegen Ende des 17. Jahrhunderts (um 1675) und stellten ihn aus Urin dar; doch ist wahrscheinlich, dass ihn die Alchemisten schon viel früher aufgefunden hatten. Noch 1730 kostete das Loth Phosphor in England über 5, in Amsterdam 8 Ducaten; jetzt kostet das ganze Pfund nur 1¼ Thlr. Etwa 100 Jahre nach der Entdeckung des Phosphors wurde die Gegenwart der Phosphorsäure in den Knochen nachgewiesen (von Gahn oder Scheele). Aus diesen wird seitdem der Phosphor ausschliesslich gewonnen. Man brennt die Kohlen, zersetzt dann den phosphorsauren Kalk durch Schwefelsäure u. s. w. und formt zuletzt den Phosphor in Stangen. Eigenschaften des Phosphors. Leuchten desselben, bewirkt durch den Sauerstoff der Luft; Entzündung durch gelindes Reiben. Streich- oder Frictionsfeuerzeuge. Man nimmt an, dass jährlich ½ Mill. Klafter Holz zu Streichhölzchen verbraucht wird. In Oesterreich gab es zur Zeit der Pariser Ausstellung etwa 20,000 Arbeiter in etwa 200 Fabriken. Im J. 1849 producirte jener Staat 50,000 Ctr., wozu 5000 Klafter weiches Holz erfordert wurden. In Frankreich werden jährlich 10,000 Millionen Zündhölzer im Werth von etwa 500,000 Thlrn. fabricirt. Eine Fabrik, die täglich 5 Mill. Zündhölzchen liefert, wird nur zu den mittlern gerechnet. Nachtheilige Folgen des Gebrauchs der Streichzünder: Krankheit der Kieferknochen und leichte Zugänglichkeit eines tödtlichen Giftes. Ursache der erstern sind die Phosphordämpfe, deren Zugang durch schadhafte Zähne vermittelt wird. Vergiftungen durch Phosphor sind in Frankreich häufig, in Deutschland dagegen noch sehr selten; ein sicheres Gegengift ist noch nicht bekannt. Fast ganz unschädlich gemacht wird der Phosphor durch die Entdeckung des amorphen Phosphors, welche Schrötter in Wien gemacht hat. Dieser (durch Einwirkung des Lichts oder der Wärme veränderte) Phosphor ist undurchsichtig, leuchtet im Dunkeln nicht, bleibt an der Luft ganz unverändert, hat keinen Geruch, ist nicht giftig, entzündet sich auch weit weniger leicht, nicht auf jeder beliebigen rauhen Fläche, sondern nur auf einer dazu präparirten, mit rothem Phosphor imprägnirten Fläche. Anwendung des Phosphors zur Vertilgung der Mäuse und Ratten. Die Verbindung des Phosphors mit andern Elementen hat nur geringen Werth für das tägliche Leben. — 2) Die Waffen des Auges (S. 83—174). Gesichtswinkel, Spiegelung des Lichts. Zerstreuungs- und Hohlspiegel. Anwendung derselben bei Leuchtthürmen. Brechung des Lichtes.

Zerlegung des weissen Sonnenlichts im Prisma. Linsen. Die dunkle Kammer, erfunden von Porta im 16. Jahrhundert. Das Auge: Brillen für Kurz- und Weitsichtige. Conservirbrillen sind „wahre Undinge." Wollastons periskopische Brillen. Die Erfindung der Brillen wurde wahrscheinlich im 13. Jahrhunderte in Italien gemacht. Loupen und einfache Mikroskope. Coddingtonsche oder Cylinderloupen. Fernröhre oder Teleskope, erfunden in Holland um 1600. Galileis Anwendung des Fernrohrs. Das holländische oder Galileische und das Keplersche oder astronomische Fernrohr. Rheita's Binocularfernrohr. Spiegelteleskop. Achromatische Linsen. Das zusammengesetze Mikroskop. Wollastons Camera Lucida. Sonnenmikroskop, erfunden von Lieberkühn 1738. Drummondsches Licht. Gasmikroskop. — 3) Aufbewahrung der Lebensmittel (S. 175 — 242). Schon die Alten verstanden es, organische Wesen vor der Zerstörung durch Fäulniss zu bewahren; dies beweist die Einbalsamirung der Leichen (Mumien), Fäulniss organischer Stoffe bewirkt durch den Sauerstoff der Luft im Verein mit Wasser und Wärme. Das Einpökeln oder Einsalzen des Fleisches ist eigentlich ein Trocknen; es erschöpft das Fleisch weit mehr als das Auskochen. Bei weitem vorzüglicher ist das Räuchern. Räucherung auf nassem Wege durch Kreosot und Holzessig. Die Appertsche Methode, 1809 in Vorschlag gebracht, beruht auf Beseitigung des Einflusses der Luft und ist die vernünftigste, einfachste, wohlfeilste und sicherste Methode. Die Speisen werden in Büchsen aus Weissblech gefüllt, diese hermetisch verschlossen und in einen Kessel gestellt, der mit Wasser gefüllt wird; dieses wird dann zum Kochen gebracht, wobei sich der noch vorhandene freie Säurestoff mit der organischen Materie verbindet und in Kohlensäure verwandelt. Auf Gemüse lässt sich diese Methode nicht gut anwenden; für jene wendet man eine andere, von dem französischen Gärtner Masson erfundene an, indem man die Gemüse durch starke hydraulische Pressen austrocknet. Hierdurch wird ihr Gewicht von 100 auf 9 — 15 Procent reducirt. Eine andere von Gannal erfundene Methode hat den Vorzug, dass die Gemüse ein besseres Ansehn und mehr Aroma behalten. Auch das Fleisch kann man durch Austrocknen erhalten, was man in warmen Gegenden schon längst gethan hat. Aufbewahrung der Milch nach Lignac's Methode. Erhaltung des Fleisches in Eiskellern, sowie mittelst einer gelatinösen Hülle (conservatine). Lamy's Methode. Bouillontafeln oder tragbare Suppe. Fleischzwieback; von Gail Bordon aus Texas in London ausgestellt; 4 Pfund desselben enthalten die Nahrungsstoffe von 5 Pfund Ochsenfleisch und ½ Pfund Mehl; 2 Loth reichen zu einer Mahlzeit hin. Aufbewahrung des Getreides, am besten und wohlfeilsten in sogenannten Silos oder unterirdischen Gruben. — 4. Ueber die Sinne. III. Schmecken (S. 243 — 278). An der Spitze steht hier gleichsam als Motto das Geständniss, dass sich über den Geschmack nicht viel sagen lässt. Selbst die Frage nach dem Sitz des Geschmackssinnes ist noch

höchst unentschieden; wahrscheinlich ist er in der Schleimhaut des hintersten Theils des Zungenrückens zu suchen. Welchen Einrichtungen aber diese Region ihre Eigenschaft als Sinnesorgan verdankt, wissen wir nicht und eben so wenig kennen wir die Beschaffenheit und das Wesen der äusseren Einwirkungen, welche eine Geschmacksempfindung von dieser oder jener Qualität hervorrufen. Nur die Bedingungen kennen wir einigermaassen, unter denen eine empirisch als schmeckbar erkannte Substanz den Nerven zu erregen vermag, so wie die Umstände, von denen die Intensität einer Geschmacksempfindung abhängt. Nur ein in Wasser löslicher Körper kann einen Geschmack hervorbringen. Auch der sogenannte Nachgeschmack ist nach seinem Wesen und seinen Ursachen höchst dunkel. Aus dem Gesagten erhellt zur Genüge, dass abgesehen von dem letzten Aufsatze, dessen Inhalt mehr negativer Art ist, auch der vorlieg. Band des Interessanten und Belehrenden viel darbietet und hinter seinen Vorgängern keineswegs zurücksteht.

[942] Zur Kritik und Geschichte der Untersuchungen über das Algen-Geschlecht. Von **N. Pringsheim.** Berlin, Hirschwald. 1856. 75 S. gr. 8. (10 Ngr.)

In den Monatsberichten der königl. Akademie der Wiss. zu Berlin Mai 1855 hatte der Vf. einen Aufsatz geliefert über die Befruchtung der Algen, mit kurzer Erwähnung des Geschichtlichen über die Fruchtbildung der Vaucheria. Dieser Aufsatz wurde in der Berliner botanischen Zeitung vom J. 1856 besprochen, und die Sache so dargestellt, als ob er einen abnormen Fall, Karsten dagegen das normale Auftreten des Föcundationsprocesses beobachtet habe. Der Vf. dieser Kritik in der botan. Zeit. bezeichnet ferner die nach P.'s Ueberzeugung falsche Ansicht Nägeli's, von einer Copulation des Hörnchens und der Sporenfrucht von Vaucheria als eine fast abschlussreife Beobachtung der Befruchtung, und webt in die unrichtige Darstellung der Geschichte des Gegenstandes gegen P. den Vorwurf ein, dass er manche vortreffliche Beobachtungen nur ungenügend erwähnt, über andere mit Unrecht ein absprechendes Urtheil gefällt habe. Um diesen ungerechten Tadel zurückzuweisen, und um nicht nöthig zu haben, bei andern Arbeiten, die er über die Befruchtung der Algen zu liefern gedenkt, immer wieder auf die Geschichte des Gegenstandes zurückzukommen, versucht er hier die vollständige Geschichte desselben, so weit sie ihm zugänglich war, zusammenzufassen, um bei späteren Aufsätzen sich darauf beziehen zu können. Dies geschieht auf folgende Weise. Nach einleitenden Bemerkungen über den wissenschaftlichen Werth früherer Behauptungen der Sexualität der niederen Gewächse und nach einem Hinweis auf die einzig genügende Beweisführung durch directe Beobachtung des Föcundationsacts selbst, geht der Vf. über zu den Ansichten Reaumurs über die Sexualität der Fucaceen; entwickelt dann die Ansichten über

die Sexualität der Florideen, mit Angabe des gegenwärtigen Standpunctes unserer Kenntnisse über die Sexualorgane, spricht über die Deutung des Copulationsactes der Spyrogyren in älterer und neuerer Zeit, und giebt eine Schilderung der sichtbaren Vorgänge bei der Copulation und Beurtheilung der Auffassung dieses Actes durch Areschoug. Sodann folgen: Kritik der Ansichten und Angaben über die Sexualität der Vaucherien; Vauchers Ansicht und die ihr zu Grunde liegende Beobachtung; Widerlegung der Copulationshypothese von Naegeli; Nachweis der Irrthümer in den Angaben Karstens über die Vorgänge bei der Befruchtung der Vaucheria — Erwähnung der älteren Angaben über selbstbewegliche Molecule und Samenthiere in den Zellen der Algen; über gewisse bewegliche Bläschen (Spermatosphärien Itzig) und unbewegliche Bildungen mancherlei Art im Innern von Algenzellen, die fälschlich als männliche Geschlechtsapparate angegeben wurden; über die Stachelkörper (Asteridien, Asterosphärien) die Itzigsohn wieder für die männlichen Organe der Spyrogyren erklärt hat; die Beobachtungen von Decaisne und Thuret über die Antheridien und Samenkörper der Fucaceen. Es folgen eigne Beobachtungen der Antheridien und Samenkörper von Sphacellaria tribuloides, die Experimente von Thuret an diöcischen Fucaceen, Wiederholung dieser Experimente durch den Vf. und Resultate der mikroskopischen Beobachtung des Herantretens der Saamenkörper an die Befruchtungskugeln, Entdeckung des Föcundationsacts bei Vaucheria, vergleichende Beobachtungen an anderen Conferven, allgemeine Schlussfolgerung über den sexuellen Werth der ruhenden Sporen und die materielle Theilnahme des ganzen Samenkörpers am Befruchtungsacte; Bestätigung seiner Ansicht von dem geschlechtlichen Werthe der ruhenden Sporen durch Cohn an Sphaeroplea annulina, Verschiedenheit der Auffassung des Befruchtungsacts durch Thuret, Cohn und den Vf., vollständige Bestätigung seiner Mischungstheorie der Zeugung durch seine neueren Beobachtungen des Befruchtungsacts an Oedogonium ciliatum, allgemeine Schlüsse, die sich aus den Beobachtungen über die Befruchtung der Algen für die Zeugung der Gewächse im Allgemeinen ergeben, dass nämlich bei den Phanerogamen der Befruchtungsact ganz derselbe sei wie bei den Cryptogamen.

[943] Revisio Potentillarum iconibus illustrata. Auctore Chr. Lehmann. Cum tabb. 64 lithogr. Wratislaviae et Bonnae, Weber. 1856. XIV u. 230 S. gr. 4. (n. 16 Thlr. 15 Ngr.)

Auch u. d. Nebentitel:

Novorum Actor. Acad. Caes. Leopoldino-Carolinae Naturae Curiosorum Vol. 23. supplementum.

Bereits vor 30 Jahren veröffentlichte der Vf. eine Monographie der Potentillen, lernte seitdem manche Arten genauer kennen, die damals nur unvollständig bekannt waren, erhielt eine nicht geringe Anzahl neu entdeckter Arten und sah sich somit in dem Besitz fast

aller beschriebenen Arten und der sogen. Uebergangsformen in Originalexemplaren. Auch wurden von den neu hinzugekommenen Arten mehrere von ihm früher ausführlich beschrieben (novarum et minus cognitarum stirpium pugillus I—IX. Hamburg. 1828—51), andere abgebildet (Monographiae generis Potentillae suppl. Hamburg. 1836). Diese Arbeiten sind nun hier einer nochmaligen kritischen Revision unterworfen worden, die Beobachtungen zusammengestellt, und da Hrn. L. von allen Seiten Material zufloss, entstand nach und nach gegenwärtige grossartige Monographie, die den besten Leistungen in diesem Gebiete an die Seite gestellt werden kann. Was nun die Gattung selbst anlangt, so wurden mehrere Arten, weil sie besser bekannt geworden, von ihr getrennt; die Tormentillen, die von anderen entfernt wurden, sind dagegen hier wieder mit den Potentillen vereinigt, da sie in manchen Gegenden nicht selten pentamerisch und selbst hexamerisch angetroffen werden. Bei Zusammenstellung der 201 aufgeführten Arten hat der Vf. alle mit den Beschreibungen Anderer sorgfältig verglichen, wobei sich ergab, dass darunter viele variable Arten sich finden, die durch Localverhältnisse erzeugt als Arten beschrieben werden; ja viele gehen durch Zwischenformen genau in einander über. Alle bekannten Arten hat indess der Vf. nicht hier beschrieben, da er es sich zur Pflicht macht, nur vollständige und sicher documentirte aufzunehmen. Was nun die Anordnung anlangt, so zerfallen alle Potentillae zunächst in 2 Sectionen: Fruticulosae et Suffruticulosae und 2) Herbaceae. Zu den ersteren gehören die mit foliis inferioribus pinnatis, intermixtis in nonnullis foliis ternatis, petalis integris und foliis omnibus ternatis. Sie umfassen 13 Arten. Bei weitem die Mehrzahl gehören der 2. Section, Herbaceae an, und diese mussten daher auch in eine grössere Zahl von Unterabtheilungen zerfallen. Sie sind nämlich zunächst multicipites oder acephalae, erstere aber entweder terminales oder axilliflorae. Die Terminales bilden 3 Reihen, Series, pinnatae, digitatae ternatae, und jede derselben zerfällt wieder in Tribus. Die **pinnatae** sind nämlich entweder bifurcatae, multifidae, fragarioides, glandulosae, polyphyllae, Tanacetifoliae; die **digitatae** sind multiflorae (mit den Subtrib. Chrysanthae, Rectae, argenteae) aureae und Lupinifoliae; die ternatae: Fragariastrum, macrophyllum, frigidae (fragiformis, nanae, niveae). — Die Axilliflorae haben 3 Series: Formentillae, Reptantes, Anserinae, und die Acephalae endlich, mit nur wenigen Arten, ebenfalls 3 Reihen: Supinae, Pentandrae, Boreales. Wir können hier nicht specieller in die einzelnen Beschreibungen eingehen, sie sind aber alle mit grosser Sorgfalt entworfen, die Synonymik ist kritisch hinzugefügt und oft eine ansehnliche Zahl Varietäten aufgeführt, z. B. bei Potentilla recta, die wohl auch hin und wieder für Arten erklärt wurden. Ausgeschlossen wurden z. B. Potentilla albifolia Wall.; cuneata Wall., Durandi Torr., micropetala Don., nivalis Torr., procumbens Clairv., Sibbaldi Hall., vesca Scop. Wallichiana etc., die zu anderen Familien

gehören. Am Schlusse sind noch namentlich die Arten aufgeführt, die dem Vf. dubiae oder plane ignotae waren, 14 an der Zahl; dann folgen die hybriden Formen, die gleichfalls als Arten galten, und die pflanzengeographischen Tabellen. Abgebildet sind: Potentilla rigida, Lindenbergii, xylorrhiza, parvifolia, Moorcroftii, eriocarpa, Richardii, ellwendensis, poleriifolia, plattensis, multijuga, soongarica, sischanensis, verticillaris, Sommerfelti, Eversmanniana, discolor, Munruana, stenantha, stolonifera, corsica, adnata, ancistrifolia, Wrangeliana, tanacetifolia, crinita, effusa, chinensis, leuconota, peduncularis, argyroloma, hololeuca, pulcherrima, subpalmata, rubricaulis, diversifolia, Ehrenbergiana, Nuttallii, Wallichiana, umbrosa, longipes, mollissima, holesericea, haematochrus, Fenzlii, intermedia, virgata, leptopetala, pulvinaris, radiata, stipularis, brachypetala, Saxifraga, libanotica, ovalis, flabellifolia, asperrima, elegans, caespitosa, chrysooraspeda, Hookeriana, subacaulis, abnormis, italica, cilicia, anserinoides, rivalis, pentandra, biflora, paradoxa, Kurdica, anemonefolia, Blaschkeana. Die meisten derselben sind erst neuerdings bekannt geworden und zum Theil grosse Seltenheiten, die Lithographien von ausgezeichneter Schönheit und Treue, wie Ref. nach Vergleichung mehrerer Arten versichern kann.

[944] Das Gebiss der Schnecken zur Begründung einer natürlichen Classification, untersucht von Dr. F. H. Troschel. 1. Lief., mit 4 Kpfrtaf. von *Hugo Troschel.* Berlin, Nicolaische Buchh. 1856. S. 1—72. gr. 4. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

Dass man bei den Mollusken noch andere Anhaltepuncte für die Classification haben könne, als die leere Schaale, das Hautgebild, wurde schon vielseitig anerkannt, und es giebt in der malakozoologischen Literatur Beispiele genug, wo man bald diesen bald jenen Theil für diesen Zweck zu benutzen versuchte. Allein immer kehrte man wieder zur Schaale zurück, weil man erkannte, dass zwar, wenn man alle Arten gehörig erforscht haben würde nach ihrem innern Baue, sich vielleicht ein System darauf gründen lasse; da diess jedoch vielleicht nach mehreren Menschenaltern erst möglich sein werde, hielt man es für zweckmässiger bis dahin bei dem Gehäuse stehen zu bleiben. Der Grund dieser Erscheinung ist leicht einzusehen. Die Erforschung der Anatomie der Mollusken ist mit ungemein grossen Schwierigkeiten verknüpft, und die zur anatomischen Classification vorgeschlagenen Theile sind meist nur durch ein gutes Mikroskop bei grosser anatomischer Fertigkeit zu beobachten. Eine solche Arbeit kann man aber dem Systematiker nicht wohl zumuthen, da es als Grundsatz der Systematik gilt und gelten muss, Charaktere aufzufinden, die ohne grosse Mühe in die Augen fallen. Deshalb ist man namentlich bei den Mollusken immer zu den am leichtesten erkennbaren Kennzeichen an der Schaale zurückgekehrt, und hat z. B. die neuerlich so ernsthaft empfohlene Classification nach dem Liebespfeile und den

übrigen Geschlechtstheilen ausser Acht gelassen, obschon nicht zu verkennen ist, dass derartige Untersuchungen für die Physiologie der Thiere von äusserster Wichtigkeit sind. Auch das vorlieg. Werk wird gewiss bei allen Forschern die gerechteste Anerkennung finden, so wie sich Ref. aufrichtig darüber gefreut hat. Die innere Einrichtung desselben ist kürzlich folgende: Voran geht eine Geschichte der Untersuchungen über die Fresswerkzeuge der Schnecken und der Zungenzähne, die jedoch nicht erschöpfend ist, da einige der wichtigsten neueren Arbeiten über diesen Gegenstand unberücksichtigt geblieben sind. Da der geehrte Vf. selbst wünscht, dass dergleichen Lücken ausgefüllt werden möchten, so will Ref. einige Aufsätze und Abhandlungen namhaft machen, die mehr oder weniger eine Berücksichtigung verdienen. J. E. Gray, On the tongues of Mollusca. Annals of nat. hist. X. 1852. p. 411 mit vielen Abbildungen. — Ders., On the teeth of the pneumobranchiate mollusca. Ann. of nat. hist. XII. 1853. p. 329. — Moquin Tandon, memoire sur les machoires des helices de France; in den Ann. de l'Acad. d. sciences de Toulouse 1848. — Will. Thomson, remarks on the dentition of british Pulmonifera. Ann. of nat. hist. VII. 1851. p. 86. — Gray, on the head of the genus Conus L. Ann. of nat. hist. XII. 1853. p. 176. — Ders. On the animal of Rotella L. ibid. XII. 1853. p. 179. — Ders., teeth of Testacellus and Glandina ibid. 1853. XII. p. 478. — Ders., on the teeth of the genus Metra ibid. XII. 1853. p. 129. - Albany Hancock, on the boring apparatus of the carnivorous Gasteropoda. Magaz. of nat. hist. XV. 1845. p. 113, Silliman Amer. Journ. 1846. I. p. 130.— Schmidt, über den Werth der Oberkiefer und der Pfeile für die systematische Anordnung der Helices; in der Zeitschrift f. Malakozoologie 1852. S. 1. 1853. S. 17. (über die Zunge der Schnecken S. 39. Rossmässler im 13. Hefte seiner Iconographia.) — Dann folgt der Bau der Mundtheile im Allgemeinen, und zur genaueren Auseinandersetzung des Details sind 2 grosse Arten, Dolium galea und Turbo sarmaticus gewählt. Hierauf wird die chemische Beschaffenheit der fraglichen Organe berücksichtigt, die Präparation und Aufbewahrung, so wie die Entwickelung. Es ist also nichts ausser Acht gelassen, was auf den Gegenstand Bezug hat. — Der specielle Theil beginnt mit den Kauwerkzeugen der Heteropoden, von denen mit Souleyet 3 Familien angenommen werden: Atlantaceen, Canariaceen, Firolaceen. Aus der erstern Familie wird Oxygyrus Keraudrenii, Atlanta Peronii, Heliconoides Rangii berücksichtigt, von der zweiten Carinaria mediterranea, von der dritten Pterotrachea Fridericiana, coronata und mutica, Firoloides Desmarestii, Firolella gracilis und vigilans. Von Pteropoden als Repräsentanten Limacina arctica, Hyalea tridentata, Pleuropus longifilis, Cleodora pyramidata, trifilis, balantium; Creseis phaeostoma, striata, monotis, Cymbulia Peronii; Tiedemannia und Euribia, Clione borealis, Cliopsis Krohnii, Pneumodermon violaceum, Peronii etc. aufgeführt. Von Gasteropoden, dieser grossen Ordnung

der Mollusken, ist nur erst in diesem Hefte ein kleiner Anfang gemacht, und zwar mit den Deckelschnecken, Pomatias, Cyclostoma, Choanopoma u. s. w. Wichtig ist, dass der Vf. sich nicht blos auf eigene Untersuchungen beschränkt, sondern auch die Beobachtungen und Abbildungen Anderer giebt, wodurch die Uebersicht an Reichthum und Vollständigkeit gewinnt. Möge das Werk die nöthige Unterstützung beim Publicum finden, damit es so rasch als möglich vollständig in den Händen der Forscher sich befinde. Bemerkt mag nur noch werden, dass das Ganze auf 6 — 8 Lieferungen vom Umfange der vorlieg. berechnet ist.

Geschichte.

[945] Slaven- und Teutschthum in cultur- und agrarhistorischen Studien zur Anschauung gebracht, besonders aus Lüneburg und Altenburg. Quellenmässige Beiträge zur Geschichte der Dörfer und Landwirthschaft in Teutschland. Von **Vict. Jacobi**, Prof. an der Univ. Leipzig. Nebst 3 Tafeln mit Abbildd. von Dorfgrundrissen. Hannover, Rümpler. 1856. VIII u. 151 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

Es reiht sich die vorlieg. Schrift, ein Separat-Abdruck aus dem Archiv für Geschichte und Verfassung des Fürstenthums Lüneburg, einigen ähnlichen fleissigen Arbeiten desselben Vfs. an. Niemand wird in Abrede stellen, dass Unternehmungen von der Art der hier in Rede stehenden mit nicht geringen Mühen verknüpft sein müssen, wie denn auch der Vf. nach dem mit Humor geschriebenen Vorwort sichs „labores, dolores et Louisd'ores" genug hat kosten lassen, die fragliche, bisher noch so dunkle Urgeschichte der Lüneburger Heide östlich der Ilmenau, historisch aufzuhellen. Um so dankenswerther sind aber dergleichen Gaben entgegen zu nehmen, und auch ohne in der Lage zu sein, uns dem in den genannten Gegenden „einheimischen peuple sauvage" beizählen zu müssen, dem Hrn. Prof. Jacobi Eingangs seiner Schrift und mit Bezug auf diese das Liviussche: „Facturusne operae pretium sim" zur gelehrten und weisen Beurtheilung und Entscheidung überlässt, glauben wir demselben doch kraft unserer kritischen Machtvollkommenheit die Versicherung geben zu können, dass wir sein Büchlein in mehrfacher Hinsicht für ein recht werthvolles halten. Es zerfällt dasselbe, die Vorrede und Einleitung (S. 1 — 8) ungerechnet, in sechs Abschnitte, überschrieben: Umfang und Eintheilung des lüneburger Wendlandes; (— 13) das wendische Rundlingsdorf nach allgemeinen und besondern Gesichtspuncten (— 43) wie seinen Zwecken (— 60); — Beleuchtung der Dorfnamen (— 64); — Anzeichen des Ueberganges zum Christen- und Teutschthum (— 98) und: Zur Geschichte der Landwirthschaft des Wendlandes (— 151). Während der Vf. in einzelnen Par-

thieen seines Werkes sich lediglich auf die Schultern eines Wersebe, Schafarik u. a. m. zu stellen brauchte, war er doch nicht selten auch genöthigt, sich selbst mit geschickter Hand und mit Umsicht neue Bahnen durch das Dunkel der Vorzeit zu brechen, auf denen der Leser sicher ihm nicht ungern folgen wird. Weitaus der wichtigste Theil des Schriftchens dürften in dieser Beziehung die Abhandlungen „über die Geschichte der Landwirthschaft des Wendlandes“ (S. 109 — 151) sein, in denen wir vielem durchaus Neuen und in hohem Grade Interessanten begegneten. Die beigegebenen Abbildungen, die Grundrisse mehrerer Dörfer, sind mit Sorgfalt ausgeführt.

[946] Sebastian Franck und deutsche Geschichtschreibung. Beitrag zur Culturgeschichte vorzüglich des XVI. Jahrh. Von **Herm. Bischof.** Eine von der philosoph. Fac. zu Tübingen gekrönte Preisschrift. Tübingen, Riecker. 1857. VIII u. 296 S. gr. 8. (1 Thlr. 21 Ngr.)

Preisaufgaben erfreuen sich selten preiswürdiger Lösungen, und wo es der Fall ist, verdankt die geschickte Antwort sicherlich der geschickten Fragstellung sehr viel. Ohne Anstand darf man die von der philosoph. Facultät zu Tübingen gestellte Aufgabe als eine solche bezeichnen, deren Lösung sowohl nach Umfang möglich war, als auch der Wichtigkeit des Gegenstandes wegen versucht zu werden verdiente. Der glückliche Erfolg hat eine beträchtliche Lücke in unserer Literaturgeschichte ausgefüllt, und darum gebührt der umsichtigen Fragstellerin Dank und Lob dem begabten und vielversprechenden Preisbewerber. Die Beurtheilung rühmt an dieser Preisschrift „umfassende Belesenheit auch in der Quellenliteratur, bestimmte wissenschaftliche Begriffe, Schärfe, Umsicht und Unbefangenheit des Urtheils, tieferes Eindringen in das Wesen des Gegenstandes, Planmässigkeit, Abrundung, gebildete Sprache und fliessenden belebten Stil; überall werde auf den Kern der Sache, auf die eigenthümlichen Grundideen des Schriftstellers zurückgegangen, diese auf oft geistvolle Weise in Beziehung gesetzt zu den Zeitideen, und sein Verhältniss zu der Reformation, zu seinen Vorgängern, den Chronisten des Mittelalters, wie zu der modernen Historiographie, — seine Stellung im Entwickelungsprocesse der Wissenschaft klar und treffend bestimmt.“ Der Vf. behandelt sein Thema in 2 Theilen und betrachtet, nachdem er in der Einleitung (S. 3 — 22) die Fragmente zur Lebensgeschichte Sebastian Francks zusammengestellt hat, im 1. Th. das Verhältniss, in welchem Franck zur Geschichte als Kunst steht, d. h. zur Geschichte rücksichtlich ihrer wissenschaftlichen Darstellung. Er beginnt mit der Geschichte der historischen Werke Francks (— 47), entwickelt (— 66) Francks Begriff von Geschichtswissenschaft und Tendenz seiner geschichtlichen Werke, untersucht (— 93) seine Quellen und die Art ihrer Benutzung, beleuchtet (— 110) sein kritisches Talent und dessen Anwendung und handelt (— 131) von der geschichtlichen Treue seiner Werke, (— 150) von deren

historischer Oekonomie und (— 173) von seiner Sprache. Der 2. Th. entwickelt die subjective Geschichtsauffassung Francks, d. h. sein Verhältniss zu der Geschichte als Wissenschaft. Indem zuvörderst (— 192) die reformatorische Weltanschauung als eine schlechthin unerlässliche Bedingung dargestellt, und die (— 206) besprochene Speculation und Geschichtsauffassung Fr.'s gewürdigt ist, wird (— 216) Fr.'s Ansicht über das Gesetz der Geschichte erläutert und (— 232) auf seine Ideen über Ursprung, allgemeine historische Entwickelung und Bestimmung der Menschheit übergegangen, um daran (— 247) Fr.'s Auffassung des Alterthums und (— 265) seine Auffassung des Mittelalters zu knüpfen und endlich (— 292) sein Verhältniss zu den Bewegungen seiner Zeit auseinander zu setzen. Das Schlusswort (— 295) fasst die verschiedenen Züge, welche Sebastian Franck als Geschichtschreiber charakterisiren, zu einem Gesammtbilde zusammen. — Wenn es hier zu weit führen dürfte, das ausgesprochene Lob im Einzelnen zu begründen, oder diejenigen Puncte herauszuheben, worüber andere Ansichten geltend gemacht werden könnten, so glaubt Ref. zum Schlusse nur noch hinzufügen zu müssen, dass die wohlgelungene Abhandlung bei allem Selbstgefühle ihres Vfs. ein Ton der Bescheidenheit durchweht, welcher in schriftstellerischen Leistungen unserer Tage oft genug vermisst wird. Nirgends vorlaute Anmaassung der Jugend, nirgends ein besserwissendes Urtheil ohne Begründung, nirgends ein nicht zur Sache gehörender Nebengedanke; wo der Vf. seine Vorgänger zu berichtigen hat, geschieht es in einer der Sache würdigen Weise und wenn er bekennt, dass er mit Liebe und Begeisterung das Andenken des verdienstvollen Geschichtschreibers aufgefrischt habe, so offenbart sich seine Liebe zum deutschen Vaterlande und ein reformatorisches Bewusstsein, welches den Wahn, als gehe es mit dem Protestantismus zum Ende, sicherlich zu Schanden machen wird. *F. Th. R.*

[947] Das Leben des Generals Friedr. v. Gagern. Von **Heinr. v. Gagern.** 3. Bd. Leipzig u. Heidelberg, Wintersche Verl.-Buchh. 1857. IV u. 617 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.) Vgl. Rep. Jahrg. 1856. Bd. III. No. 3227.

Aus uns unbekannten Gründen erscheint der 3. Band früher als der zweite, der, nach Versicherung des Buchhändlers erst in einigen Wochen ausgegeben werden kann; weshalb man da nicht — da es sich hier nicht um ein nur kurze Zeit interessirendes, oder nur für einen bestimmten, rasch vorübereilenden Zeitpunct berechnetes Werk handelt — die kurze Zeit gewartet und dann sogleich beide Bände zusammen ausgegeben hat, wissen wir ebenfalls nicht, begreifen es aber um so weniger, als es uns scheinen will, dass es den Liebhabern solcher Biographien angenehm gewesen wäre, beide Bände zusammen zu erhalten. Indessen müssen wir uns bescheiden und wollen nur kürzlich sagen, was in diesem 3. Bde. zu finden ist. Es enthält der ganze Band schriftstellerische Versuche Fr. v. Gagerns, und wie es da zu gehen pflegt: multa et

multum ist nicht immer beisammen. Es ist selbst bei einem sehr ausgezeichneten Manne immerhin bedenklich, nach seinem Tode Alles drucken zu lassen, was man in seinem Schreibpult findet; Goethe und Schiller, Friedrich der Grosse und Napoleon würden ohne allen Zweifel sehr entrüstet sein, wenn sie wüssten, mit welcher Emsigkeit man daran gegangen ist, jedes Blättchen, welches sie einmal beschrieben haben, in die Oeffentlichkeit zu bringen; viel bedenklicher ist diess aber bei den diis minorum gentium, zu denen doch Fr. v. Gagern, unbeschadet der Anerkennung seines ehrenwerthen Strebens, überhaupt und namentlich als Schriftsteller zu rechnen sein dürfte. Wer wollte leugnen, dass hier und da geistreiche Ansichten sich ausgesprochen finden, dass manche bekannte und manche unbekannte Dinge zum Theil in ansprechender Weise erzählt werden; aber man findet doch auch so viel Allbekanntes, so viel Unbedeutendes, so viel offenbar nicht zum Druck bestimmt Gewesenes, dass man es nur beklagen muss, dass der Biograph nicht besser gesichtet, oder was mehr der Sache und dem Geiste des Verewigten entsprochen hätte, das Bedeutendere in angemessener Weise der Biographie selbst einverleibt hat. Welches Interesse kann z. B. gleich der 1. Aufsatz: Kritik des Ancillonschen Werkes: Neue politische und philosophische Versuche 1824, gewähren? Abgesehen davon, dass man, um die Kritik verstehen und beurtheilen zu können, Ancillons Werk dabei haben muss, ist auch das Werk selbst nicht von solcher Bedeutung, dass es in unserer Zeit noch besonderes Interesse haben könnte; die Kritik selbst ist zwar hier und da ziemlich scharf, aber keineswegs so bedeutend oder so umfassend, dass sie jetzt noch gedruckt zu werden verdiente. Ansprechender ist der 2. Aufsatz: „Die öffentliche Meinung“ und jedenfalls charakteristischer; es zeigt sich hier der entschiedene Freiheitsmann in edlem Sinne und wenn es da heisst:

„In der Epoche, in der wir leben, muss der Versuch, sich der öffentlichen Meinung entgegen zu stemmen, nothwendig fehlschlagen; es giebt nur Ein Mittel sie zu beherrschen, das ist: sich an ihre Spitze zu stellen“

so ist das ganz der spätern Denk- und Handlungsweise G.'s entsprechend. Freilich ist mit solchem Ausspruch wenig gewonnen und man hat es 1848 und 1849 gesehen, wohin diese sogenannte öffentliche Meinung und das „Sich an die Spitze stellen“ mitunter führt! Sehr schwach und nicht einen einzigen neuen Gedanken bringend ist der Aufsatz über „Pressfreiheit.“ Wozu lässt man jetzt noch solche Arbeiten drucken, die in unzähligen Schriften und Aufsätzen damaliger Zeit besser, oder wenigstens eben so gut behandelt sind? Wir glauben, der Vf. hätte, wenn man ihn hätte fragen können, ob er diesen Aufsatz zum Druck wollte geben lassen, 1857 selbst die Censurscheere herbeigeholt und die Blätter durchschnitten. Noch weniger bedeutend ist das, was der Vf. über Geschwornengerichte niedergeschrieben hat. Der interessanteste

Aufsatz ist ohne Zweifel: „Journal einer Reise nach Russland im Jahr 1839.“ G. stand damals in holländischen Diensten und wurde dem Prinzen Alexander, der wenige Jahre später in Madeira in der Blüthe seiner Jahre starb, als Begleiter beigegeben, hat daher vielfach Gelegenheit gehabt, Persönlichkeiten und Verhältnisse kennen zu lernen, die ihm ausserdem, zumal seine politischen Ansichten, oder wenigstens die der Familie v. Gagern in Russland bekannt sein mochten, unzugänglich gewesen sein würden. Das, was er über den Kaiser Nicolaus, die Kaiserin, den Grafen Orloff u. s. w. hier sagt, stimmt im Wesentlichen wenigstens mit dem überein, was man auch sonst schon darüber gehört, gesehn und gelesen hat; aber es ist jedenfalls erfreulich, dass auch ein einer entschieden liberalen Richtung zugewendeter Mann wie Gagern, mit Gerechtigkeit urtheilt. Manches Interessante kommt dabei zur Sprache; z. B. die Art und Weise, wie Orloff einen Aufstand in der Militair-Colonie unterdrückt hat; die Entgegnung des Kaisers, als Orloff sich gegen die Leuchtenbergische Heirath erklärt habe: Mon cher Orloff, si vous aviez de grands enfants comme moi, et que vous puissiez assurer leur bonheur en les gardant auprès de vous, vous eussiez agi comme moi: en tout cas, le mari de ma fille sera toujours le gendre de l'Empereur de Russie; die Unterhaltung mit General Schilder; die Zustände der Kirgisen, die russischen Namen, Unterhaltungen mit Gortschakow, Paskewitsch u. A. Freilich ist fast Alles nur sehr fragmentarisch und auch hier wäre es jedenfalls viel passender gewesen, Einzelnes auszuheben, als das ganze Journal abdrucken zu lassen; es würden dann auch manche Aeusserungen, die der verew. Gagern zuverlässig nicht hätte drucken lassen, weggeblieben sein. Angenehm zu lesen und oft sehr treffend im Urtheile sind die kleinen Aufsätze über Kosciuszko, Napoleon, Zustände der Niederlande in den Jahren 1842—47 u. dgl. Wo es sich um eigentlich wissenschaftliche Auffassung handelt — da ist der Inhalt jener Aufsätze meist schwach; wo es aber auf Entwickelung kosmopolitischer Ansichten, auf geschichtlich-militairisch-politische Ansichten ankommt, da fühlt man, dass der Vf. heimisch ist und selbst der „Brief eines kleinstaatlichen Diplomaten an seines Gleichen“ ist liebenswürdig und für Viele noch heut zu Tage lesenswerth. Wir schliessen diese kurze Anzeige mit vollster Anerkennung des mannichfach Interessanten in diesem Bande, aber auch mit dem aufrichtigen Bedauern, dass es nicht dem Hrn. Herausgeber im Interesse seines Bruders, der Leser und — vielleicht auch des Buchhändlers gefällig gewesen ist, diese Notizen des Verstorbenen sorgsam zu sichten, in die Biographie selbst hineinzuarbeiten und dadurch ein ganzes, anschauliches und nicht mit so vielen unbedeutenden Geschnitzel behangenes Bild eines, wenn auch nicht eminenten, doch immerhin interessanten und liebenswürdigen Mannes zu geben.

[948] Das Leben George Washingtons von **Washington Irving**. A. d. Engl. von *W. E. Drugulin*. 3. Band. Leipzig, Lorck. 1856. XII u. 404 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.) (Vgl. Repert. 1855. Bd. IV. No. 5859. 1856. Bd. III. No. 3226.)

Auch u. d. Titel:

Moderne Geschichtschreiber. Herausgeg. von Prof. Dr. *Fr. Bülau*. 7. Band.

Dieser 3. Band umfasst die Jahre 1777 und 1778. Der Vf. erzählt mit grösster Genauigkeit alle Einzelnheiten des Krieges und fesselt die Aufmerksamkeit des Lesers fortdauernd durch Verwebung interessanter Charakterzüge aus dem Leben der vorgeführten Persönlichkeiten und malerischer Scenen aus dem Feldlager und Schlachtengetümmel in die Hauptbegebenheiten des enthusiastischen Kampfes der Nordamerikaner um eine selbstständige Staatsverfassung. Obschon Washington am 11. Sept. 1777 am Brandywine eine Niederlage erlitt und der englische General Howe durch den errungenen Sieg in den von ihm längst erstrebten Besitz von Philadelphia gesetzt wurde, so konnte dieses allerdings unglückliche Ereigniss den charakteristischen Gleichmuth des grossen Feldherrn doch nicht niederschlagen, zumal da er von der günstigen Lage der Dinge im Norden und von den wiederholten Schlägen unterrichtet war, die man dem Feinde dort beigebracht hatte. Die Hoffnung auf eine günstigere Gestaltung der Verhältnisse täuschte ihn auch nicht; denn schon am 7. Oct. schlug der amerikanische General Gates die Engländer und Hessen bei Saratoga, worauf am 17. Oct. die Capitulation des englischen Heerführers Burgoyne mit beinahe 6000 Mann folgte. Trotz dieses glänzenden Sieges war aber die Lage Washington's am Ende des diessjährigen Feldzugs nichts weniger als günstig zu nennen. Während des ganzen Jahres hatte er nicht blos mit dem Feinde, sondern auch mit der Kargheit und unbefugten Einmischung des Congresses zu kämpfen gehabt. In allen kritischen Lagen hatte ihn dieser ohne Mittel und ohne Verstärkungen gelassen; er hatte Beförderungen gegen seinen Rath und gegen das militairische Herkommen vorgenommen und dadurch mehrere seiner tapfersten Officiere verletzt; er hatte endlich die Lieferungsbehörde in Mitte des Feldzugs verändert und dadurch den ganzen Dienst in Verwirrung gebracht. Ueberdiess suchte man durch Intriguen (namentlich die sogen. Conway-Cabale) die Macht des Oberbefehlshabers zu untergraben und nach seinem beabsichtigten Sturze den Sieger bei Saratoga an seine Stelle zu erheben. Doch liess sich Washington weder durch die heimlichen Machinationen seiner Gegner, noch durch die öffentlichen Schmähungen der Presse und das Murren des Publicums irre machen, sondern folgte der Stimme seines Innern und blieb bei jener Fabiuspolitik, die er für das Gelingen des einmal begonnenen schweren Kampfes als wesentlich nothwendig betrachtete. Die Gefangennahme Burgoyne's und seiner Armee war übrigens von ausserordentlicher Wirkung auf die Cabinete von London und Paris, zumal ersteres besorgen musste, Frankreich werde sich

der amerikanischen Sache anschliessen. Die Folge davon waren die von Lord North dem Parlamente im Febr. 1778 vorgelegten sogenannten „versöhnenden Bills," die mit nur geringer Opposition durchgingen. Doch wies der Congress auf Washington's Vorschlag alle Unterhandlungen mit den am 6. Juni 1778 in Philadelphia angelangten englischen Commissairen entschieden zurück. Dagegen war bereits am 2. Mai beim Congresse die Nachricht angelangt, dass die Verhandlungen mit dem französischen Cabinet von dem glücklichsten Erfolge gekrönt worden seien, indem die Unterzeichnung eines Freundschafts- und Handelstractats, so wie einer Defensiv-Allianz zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten am 6. Febr. 1778 stattgefunden hatte. Der Jubel im ganzen Lande war unbeschreiblich. Bereits am 8. Juli ging auch eine französische Flotte mit 4000 Mann Landtruppen in der Mündung des Delaware vor Anker. Doch kann Ref. nicht füglich auf die weiteren Operationen zu Lande und zur See eingehen. Er bemerkt daher nur noch, dass Washington einen grossen Theil des Winters in Philadelphia (das bereits am 18. Juni von den Engländern wieder geräumt worden war) zubrachte und Pläne für den Feldzug von 1779 entwarf. Wash. war jedoch nicht ohne Besorgniss für die Zukunft, indem das Bündniss mit Frankreich bei einem grossen Theile der Bevölkerung ein nachtheiliges Gefühl der Sicherheit hervorgebracht hatte, welches die Bereitwilligkeit, dem Vaterlande Opfer zu bringen, schwächte; sogar im Congresse brachen, nachdem die drohendste Gefahr gemindert schien, aufs Neue Uneinigkeiten und Parteifehden aus. Auch trat noch vor Ablauf des Jahres manch anderes Missgeschick ein, wie die Zerstreuung der französischen Flotte durch einen Sturm, wodurch Washington genöthigt wurde, seine früheren Pläne für Fortsetzung des Kriegs wesentlich abzuändern.

Bibliographie.

Geschichte.

[Vgl. oben No. 626 — 911.]

Oesterreichische Staaten.

[949] Archiv für Kunde österreichischer Geschichts-Quellen. Herausgeg. von der zur Pflege vaterländ. Geschichte aufgestellten Commission der kaiserl. Akademie der Wissenschaften. XV. u. XVI. Bd. Wien, (Braumüller.) 1856. IV u. 387, II u. 424 S. lex. 8. (n. 3 Thlr. 2 Ngr.)

15. Bd. Inh.: Petrus de Pulka, Abgesandter der Wiener Universität am Concilium zu Constanz. Von *Fr. Firnhaber* (S. 1—70). Georg III. Stobaeus von Palmburg, Fürstbischof von Lavant. Nach seinem Leben und Wirken geschildert von Dr. *Jak. Stepischneg* (S. 71—132). Beiträge zur Geschichte von Münzbach u. Windhaag in Oberösterreich im einstigen Machlandviertel. Von *Frz. Xav. Pritz* (S. 133—184). Auszüge aus päpstlichen Regesten für Oesterreichs Geschichte. Gesammelt in Rom im J. 1853 u. veröffentlicht von Dr. *B. Dudik* (S. 185—223). Beiträge zu einer Chronik der archäologischen Funde in d. österreich. Monarchie. Von *J. Gabr. Seidl* (Fortsetzung) (S. 229—326). Regesten und urkundliche Daten üb. das Verhältniss Tirols zu den Bischöfen von Chur u. zum Bündnerlande von den frühesten Zeiten des Mittelalters bis zum J. 1665. Mitgetheilt von *Alb. Jaeger* (S. 327—387). — 16. Bd.: Eigenhändige Correspondenz des Königs Karl III. von Spanien (nachmals Kaiser Karl VI.) mit dem Obersten Kanzler des Königr. Böhmen, Grafen Joh. Wenzel Wratislaw. Von *Alfr. Arneth* (S. 1—224). Ueber die Frage, ob der heil. Rupert das Apostelamt in Baiern bis an sein Lebensende geübt habe. Von *Fr. Blumberger* (S. 225—38). Zacharias Bandhauers deutsches Tagebuch der Zerstörung Magdeburgs 1631. Mit d. Corollarium desselben u. Belegstücken aus d. grösserem latein. Werke dieses Augenzeugen. Von *Ph. Klimesch* (S. 239—320). Die Briefe des Aeneas Sylvius vor seiner Erhebung auf den päpstl. Stuhl, chronologisch geordnet u. durch Einfügung von 46 bisher ungedruckten vermehrt, als Vorarbeit zu einer künftigen Ausgabe dieser Briefe. Von *Geo. Voigt* (S. 321—424).

[950] Notizenblatt. Beilage zum Archiv für Kunde österreich. Geschichtsquellen. Herausgeg. von der histor. Commission der kais. Akad. der Wiss. in Wien. (7.) Jahrg. 1857. 24 Nrn. (Bog.) Ebend. 1857. (n. 2 Thlr.)

Bericht über die Thätigkeit der historischen Commission der kais. Akademie der Wissenschaften während des akadem. Verwaltungsjahres 1854 auf 1855 vorgetragen in der Classensitzung vom 7. Mai 1856 von *Th. G. v. Karajan.* Ebend. 1856. 24 S. Lex. 8. (n. 4 Ngr.)

[951] Fontes rerum austriacarum. Oesterreichische Geschichts-Quellen. Herausgeg. von der histor. Commission der kaiserl. Akad. der Wiss. in Wien. 1. Abth.: Scriptores. 2. Bd. — 2. Abth.: Diplomataria et acta. 11.—13. Bd. Wien, (Braumüller.) 1856. Lex. 8. (n. 7 Thlr. 16 Ngr.)

Inh.: I. Abth. 2. Bd. Geschichtschreiber der husitischen Bewegung in Böhmen. Herausgeg. von Prof. Dr. *K. Höfler*. 1. Thl. LXIII u. 642 S. (n. 2 Thlr. 15 Ngr.) — 2. Abth. 11. Bd. Urkunden des Cistercienser-Stiftes Heiligenkreuz im Wiener Walde. Herausgeg. vom Stifts-Archivar *J. Nep. Weis*. 1. Thl. VI u. 323 S. (n. 1 Thlr. 6 Ngr.)

— 12. u. 13. Bd. Urkunden zur älteren Handels- u. Staatsgeschichte der Republik Venedig mit besonderer Beziehung auf Byzanz u. die Levante. Vom 9. bis zum Ausgang d. 15. Jahrhunderts. Herausgeg. von Dr. *G. L. Fr. Tafel* und Dr. *G. M. Thomas*. 1. Thl. [814—1205.] XXII u. 574 S. 2. Thl. [1205—1256.] XV u. 496 S. (n. 8 Thlr. 26 Ngr.)

[952] Mittheilungen der k. k. Central-Commission zur Erforschung u. Erhaltung der Baudenkmale. Herausgeg. unter der Leitung des k. k. Sect.-Chefs u. Präses Karl Frhrn. v. Czoernig. Red.: *K. Weiss*. 2. Jahrg. 1857. 12 Nrn. (à 3—4 Bog. mit eingedr. Holzschn. u. Steintaff.) Wien, (Braumüller Sort.) 1856. gs. 4. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[953] Jahrbuch der k. k. Central-Commission zur Erforschung u. Erhaltung der Baudenkmale. 1856. (1. u. 2. Abth.) Mit 17 Taff. u. 26 Holzschn. Ebend. 1856. VI u. 74, 146 S. gr. 4.

[954] Beiträge zu einer Chronik der archäologischen Funde in der österreichischen Monarchie. Von J. Gabr. Seidl. V. [Aus dem XV. Bd. d. Archivs für Kunde Oesterreich. Geschichtsquellen.] Wien, (Braumüller.) 1856. 98 S. Lex. 8. (n. 20 Ngr.)

[955] Beiträge zur österreichischen Geschichte. Von Alb. Jäger. 2. Heft. [Abdr. aus der Zeitschr. für die österreich. Gymnasien 1856.] Wien, Gerolds Sohn. 1856. 85 S. gr. 8. (n. 18 Ngr.)

[956] Abriss der Geschichte des österreichischen Kaiserstaates, seiner Völker u. Länder. Für Gymnasien u. Realschulen bearb. von Hm. Meynert. Ebend. 1857. VIII u. 192 S. gr. 8. (n. 16 Ngr.)

[957] Ein Beitrag zur Privilegiumsfrage. Von Adalb. Jäger. [Aus den Sitzungsber. 1856 der k. Akad. d. Wiss.] Wien, (Braumüller.) 1856. 16 S. Lex. 8. (n. 4 Ngr.)

[958] Habsburgische Excurse. Von Jos. Chmel. VI. (I. Abth.) [Aus den Sitzungsber. 1856 der k. Akad. der Wiss.] Ebend. 1856. 54 S. Lex. 8. (n. 8 Ngr.)

Die Mission des Freiherrn v. Sassinet, österreich. Agenten in Rom im Jahr 1701 von *Fr. Firnhaber*. [Aus den Sitzungsber. 1856 der kais. Akad. der Wiss.] Ebend. 1856. 30 S. Lex. 8. (n. 5 Ngr.)

[959] Das Herz König Rudolfs I. u. die Habsburger-Gruft des ehemaligen Klosters zum heiligen Kreuz in Tuln. Ein Beitrag zur Monumental-Geschichte des durchl. Hauses Habsburg. Von Dr. Hm. Meynert. Wien, Wallishauser. 1857. IV u. 62 S. gr. 8. (26 2/3 Ngr.)

Beiträge zur Staatsgeschichte Oesterreichs aus dem G. W. v. Leibniz'schen Nachlasse in Hannover von Dr. *Em. F. Rössler*. [Aus den Sitzungsber. 1856 d. kais. Akad. d. Wiss.] Wien, (Braumüller.) 1856. 25 S. Lex. 8. (n. 4 Ngr.)

[960] Bericht und Mittheilungen des Alterthums-Vereins zu Wien. 1. Bd. 2. Abth. Wien, (Prandel u. Meyer.) 1856. XXII u. S. 159—330 m. 7 Abbildd. gr. 4.

[961] Mittheilungen des historischen Vereines für Steiermark. Herausgeg. von dessen Ausschusse. 6. Heft. Gratz, (Hesse.) 1855. IV u. 274 S. m. 1 Tab. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

Inh.: Vereinsangelegenheiten (S. 1—60). *H. Schreiber*, üb. Siegelsteine alter Augenärzte überhaupt und den neu entdeckten Riegler Siegelstein insbes. (S. 63—82). *Kms. Tangl*, Günther, der letzte Markgraf von Sonne (S. 53—124). *R. Knabl*, epigraphische Excurse im J. 1855 (S. 125—172). *G. Göth*, Beschreibung steiermärkischer Schlösser u. Burgen (S. 173—245). Ders., Urkunden-Regesten für die Geschichte von Steiermark (S. 248—72).

[962] Die keltischen u. römischen Antiken in Steiermark. Von Ed. Pratobevera, Archivar. [Abdr. aus dem „Aufmerksamen", Jahrg. 1856.] Gratz, (Hesse.) 56 S. m. eingedr. Holzschn. 8. (n. 8 Ngr.)

[963] Die Privilegien der k. k. landesf. Stadt Fürstenfeld mit einer historisch-topograph. Skizze derselben u. des gleichnamigen Amtsbezirkes. Mit 5 lith. Beigaben. Graz, Ferstl. 1857. IV u. 156 S. 8. (baar n. 24 Ngr.)

[964] **Archiv für vaterländ. Geschichte u. Topographie.** Herausgeg. von dem histor. Vereine für Kärnten. Red.: *Gli.* Frhr. *v. Ankershofen.* 3. Jahrg. Klagenfurt, Leon. 1856. III u. 85 S. gr. 8. (n. 14 Ngr.)

[965] **Das Recht des Hauses Habsburg auf Kärnten.** Von **Jos. Chmel.** [Aus den Sitzungsber. 1856 der k. Akad. der Wiss.] Wien, (Braumüller.) 1856. 18 S. Lex. 8. (n. 4 Ngr.)

[966] **Ueber die Vereinigung Kärntens mit Oesterreich.** Eine histor. Abhandlung von **A. Stögmann.** [Aus den Sitzungsber. 1856 der k. Akad. der Wiss.] Ebend. 1856. 77 S. Lex. 8. (n. 15 Ngr.)

[967] **Beiträge zur Geschichte der Alpen- u. Donauländer.** Von Dr. **Frz. Ilwof.** I. Ueber die ältesten Bewohner Norikums. [Abgedr. aus dem Jahresberichte der st. st. Oberrealschule zu Gratz.] Gratz, (Ferstl.) 1856. 32 S. 4. (n. 12 Ngr.)

[968] **Mittheilungen des historischen Vereins für Krain u. Diplomatarium Carniolicum.** Herausgeg. von Dr. *V. F. Klun.* 10. Jahrg. Laibach, v. Kleinmayr u. Bamberg. 1855. 96 S.; Diplomatar. 1. Bd. S. 1—64. gr. 4.

[969] **Jahres-Bericht des vaterländ. Museums Carolino-Augusteum der Landes-Hauptstadt Salzburg für das J. 1855.** Salzburg, (Oberersche Buchdr.) 1856. 72 S. imp. 8.

[970] **Zeitschrift des Ferdinandeums für Tirol und Vorarlberg.** Herausgeg. von dem Verwaltungs-Ausschusse desselben. 3. Folge. 5. Heft. Innsbruck. (Wagner.) 1856. gr. 8.

Inh.: Ueber Tirols Wiederkehr an Oesterreich in den J. 1813 und 1814. Von Dr. *Jos. Rapp*, jub. k. k. Gub.-Rath. 1855. 30 S. — Zur Flora Tirols. 1. Heft. Dr. *Facchini's* Flora von Südtirol. Mit einem Vorworte und Anmerkungen von *Fr. H. v. Hausmann.* 1855. VIII u. 185 S. — Analyse des Sauerbrunnens und der Schwefelquelle zu Obladis in Tirol. Von Dr. *H. Hlasiwetz.* (1 Bog.)

[971] **Ferdinandeum.** Sechs- u. zwanzigster Jahres-Bericht des Verwaltungs-Ausschusses über die Jahre 1853—1854. Ebend. 1856. 76 S. gr. 8.

Die Wiedervereinigung Tirols mit Oesterreich in den J. 1813—1816. Ein Vortrag gehalten bei der feierl. Sitzung der k. Akad. der Wiss. am 30. Mai 1856 von Dr. *Alb. Jäger.* Wien, (Braumüller.) 1856. 41 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

[972] **Böhmen und Mähren im Zeitalter der Reformation.** Von **Ant. Gindely.** I. A. u. d. Tit.: Geschichte der böhmischen Brüder. 1. Bd. [1450—1564.] Prag, Bellmann. 1856. XII u. 532 S. Lex. 8. (n. 3 Thlr. 10 Ngr.)

[973] **Geschichte der Stadt Prag.** Von Prof. **Wenz. Wlad. Tomek.** (In 5 Bdn.) 1. Bd. Aus dem Böhm. übers. vom Vf. Prag, Calve's Verl. 1856. VI u. 700 S. gr. 8. (3 Thlr.)

[974] **Gal-Ed.** Grabsteininschriften des prager isr. alten Friedhofs mit biograph. Notizen herausgeg. von **Koppelmann Lieben.** Prag. (Leipzig, C. L. Fritzsche.) 1856. XX u. 71 u. LIV u. 84 S. hebr. Text. 8. (baar n. 1 Thlr. 6 Ngr.)

[975] **Gründung der Prämonstratenser Abtei Tepl in Böhmen** nach Urkunden, Legenden u. Sagen erzählt von **P. H. J. Karlik,** Kapit. Meissen, Gödsches Verl. 1856. IV u. 55 S. m. 1 Steintaf. 4. (1 Thlr.)

[976] **Die Bedeutung der böhmischen Dorfnamen f. Sprach- u. Weltgeschichte.** Topographisch, naturwissenschaftlich u. etymologisch nachgewiesen von **Vict. Jacobi,** Prof. zu Leipzig. Leipzig, H. Schultze. 1856. XII u. 252 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[977] **Die Regesten der Archive im Markgrafthum Mähren,** u. *Ant. Boczeks* Berichte über die Forschungen in diesem Lande. 1. Bd. Auch u. d. Tit.: Die Regesten oder die chronologischen Verzeichnisse der Urkunden in den Archiven zu Iglau, Trebitsch, Triesch, Gross-Bitesch, Gross-Meseritsch u. Pirnitz, sammt den noch ungedr. Briefen Kaiser Ferdinand II., Albrechts

v. Waldstein u. Romboalds Grafen Collalto. Herausgeg. von *P.* Ritter *v. Chlumecky*, Archivar. 1. Bd. 1. Abth. Mit 1 Schriftsfacs. Brünn, (Nitzsch u. Grosse.) 1856. XLII u. 557 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 16 Ngr.)

[978] Geschichte der Landtafel im Markgrafenthume Mähren von **Karl Jos. Demuth**. Mit 3 Tab. u. 1 chromolith. Kunstbeilage. [Abdr. aus dem Werke „Die Landtafel des Markgrafenth. Mähren."] Ebend. 1856. VIII u. 347 S. 4. (n. 3 Thlr. 18 Ngr.)

[979] Geschichte der Stadtgemeinde Neustadtl in Mähren. Von Dr. **Jos. Kopřiwa**. [Aus den Schriften der historisch-statistischen Section der k. k. mähr.-schles. Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues u. s. w. 9. Bd. abgedruckt]. Ebend. 1856. 80 S. Lex. 8. (n. 20 Ngr.)

[980] Olmütz im Jahre 1848. Olmütz, (Neugebauer.) 1856. 248 S. m. 1 Steintaf. 4. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[981] Geschichte der Stadt Triest von **J. Löwenthal**. (In 2 Thln.) 1. Thl.: Triest von der ältesten Zeit bis zum J. 1780. [Mit ein. Ansicht u. ein. Plane.] Triest, Direction d. österreich. Lloyd. 1857. XI u. 284 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[982] Istoria della contea di Gorizia di **C. Morelli di Schönfeld**. Vol. III. IV. (ult.) Gorizia, Paternolli. 1855. 56. 374 u. 264 S. gr. 8.

[983] Ueber die älteste Geschichte der Slawen in Dalmatien. Von Dr. **Dümmler**. [549—928.] [Aus den Sitzungsber. 1856 der k. Akad. der Wiss.] Wien, (Braumüller.) 1856. 81 S. Lex. 8. (n. 14 Ngr.)

[984] Magyar történelmi tár. A történeti kutfök ismeretének elömozditására kiadja a magyar tudományos academia történelmi bizottmanya. I. II. kötet. Pesten, Eggenberger. 1856. X u. 266 S. m. 2 xylogr. u. 100 in Kupfr. gest. Siegeln. gr. 8.

Magazin für ungarische Geschichte. Zur Beförderung der histor. Quellenkenntniss herausgeg. vom histor. Ausschuss der ungar. Akad. d. Wissenschaften. 1. u. 2. Bd.

[985] Hunjadiak nora Magyarországon. Ira gróf **Teleki József**. Ötödik kötet. Pesten, Emich. 1856. 530 S. gr. 8.

Das Zeitalter der Hunyaden in Ungarn. Von Graf *Jos. Teleki*. 5. Bd. Die J. 1477—1490 umfassend.

[986] Zeugenverhör über den Tod König Ladislaw's von Ungarn u. Böhmen im J. 1457. Eine krit. Zusammenstellg. u. Würdigung der darüber vorhand. Quellenangaben von Dr. **Fr. Palacky**. [Aus den Abhandlungen d. k. böhm. Ges. der Wiss. V. Folge. 9. Bd.] Prag, Calve's Verl. 1856. 71 S. gr. 4. (n. 20 Ngr.)

[987] Die Begründung der österreichischen Herrschaft über Ungarn, die Türkenzeit daselbst u. der Befreiungskrieg. Ein Beitrag zur vaterländ. Geschichtskunde für Bürger u. Bürgerssöhne, insbes. für die Bildungsstufe der höh. Bürgerschule im österreich. Kaiserthume. Von Dr. **W. Gärtner**, Prof. Wien. (Leipzig, Steinacker.) 1856. IV u. 56 S. gr. 8. (n. 7 Ngr.)

[988] Mehrhundertjähriger Kampf der Adelsaristokratie gegen das Königthum, dargestellt in der pragmat. Geschichte der Könige Ungarns mit Erläuterungen, aus den besten vaterländ. Geschichts- u. Rechtswerken zusammengestellt von **Fr. Neuwirth**, Pfarrer. Augsburg, Kollmann. 1857. IV u. 216 S. 8. (22½ Ngr.)

[989] Geschichten der ungarischen Bergstädte u. ihrer Umgebung. Von **Joh. Kachelmann**. 1. u. 2. Vorlesung [bis zum J. 1301.] Mit d. ält. schemnitzer Stadt- u. Bergrechte u. 5 Bildern. Schemnitz. (Pressburg, Wigand.) 1853. 55. XVI u. 272 S. gr. 8. (baar n.n. 1 Thlr. 14 Ngr.)

[990] Archiv des Vereines für siebenbürgische Landeskunde. Neue Folge. 2. Bd. 1. Heft. Herausgeg. vom Vereinsausschuss. Kronstadt, Németh. 1856. S. 1—150. gr. 8. (18 Ngr.)

[991] Geschichte der Siebenbürger Sachsen für das sächsische Volk. Eine vom Vereine für siebenbürg. Landeskunde gekrönte Preisschrift von G. D. **Teutsch**. 4. Heft. Kronstadt, (Németh.) 1856. S. 389—528. gr. 8. (à 6 Ngr.)

[992] Erdélyi történelmi adatok. Szerkeszti és kiadja gróf *Mikó Imre*. II. kötet. Kolozsvártt. 1856. IV u. 400 S. gr. 8.

Siebenbürgische Geschichtsdaten. Redig. u. Herausgeg. von Graf *Emerich Mikó*. 2. Bd. Klausenburg.

[993] Zur Frage über die Herkunft der Sachsen in Siebenbürgen. Sylvestergabe für Gönner u. Freunde siebenbürg. Landeskunde von J. K. **Schuller**, Schulrath. Hermannstadt. (Kronstadt, Nemeth.) 1856. 37 S. gr. 8. (n. 6 Ngr.)

[994] Deutsche Volksmärchen aus dem Sachsenlande in Siebenbürgen gesammelt von **Jos. Haltreich**, Gymn.-Prof. Berlin, Springer. 1856. XX u. 337 S. br. 8. (n. 1 Thlr. 14 Ngr.)

Bayern. Württemberg. Baden.

[995] Quellen u. Erörterungen zur bayerischen u. deutschen Geschichte. Herausgeg. auf Befehl u. Kosten Sr. Maj. Königs Maximilian II. 1. Bd. Auch u. d. Tit.: Quellen zur bayerischen u. deutschen Geschichte. 1. Bd. München, (Franz.) 1856. XII u. 566 S. Lex. 8. (n. 1 Thlr.)

[996] Die älteste Geschichte des baierisch-österreichischen Volksstammes von Dr. **A. Prinzinger**, Rechtsanw. 1. Thl. Salzburg, (Glonner.) 1856. VII u. 243 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. $7^1/_2$ Ngr.)

[997] Geschichte des Königreichs Bayern für den Schul- u. Selbstunterricht statt ein. 8. Aufl. des Milbiller'schen u. ein. 2. des A. Mengein'schen Lehrbuches bearb. von **Seb. Freudensprung**, geistl. Rath, Lyc.-Rector u. Prof. Neue, vielfach berichtigte u. verm. Ausg. Mit 4 Tab. München, Lindauer. 1856. (n. 28 Ngr.)

[998] Ueber die Stellung der agilolfischen Herzoge nach Aussen und nach Innen. Von Dr. **Wittmann**. [Aus den Abhandlungen der k. bayer. Akad. der Wiss.] München, (Franz.) 1855. 52 S. gr. 4. (n. 14 Ngr.)

[999] Ueber die Aechtheit u. Bedeutung der Urkunde König Rudolfs I. betr. die baierische Kur. Ein Beitrag zur Entstehungsgeschichte d. kurf. Collegiums von Dr. **Hm. Baerwald**. [Aus den Sitzungsber. 1856 der k. Akad. der Wiss.] Wien, (Braumüller.) 1856. 71 S. Lex. 8. (n. 12 Ngr.)

[1000] Lebensbilder aus der Geschichte Bayerns u. seiner Fürsten. Der vaterländ. Jugend und dem Volke vorgeführt von **M. Frz. Brug** u. Dr. **L. Lang**. 6. u. 7. Bdchn. Augsburg, Schmids Verl. 1856. gr. 12. (Subscr.-Pr. à 12 Ngr.; einzeln à 15 Ngr.)

Inh.: 6. Ludwig der Bayer. Historische Darstellung. Von Dr. *L. Lang*. Mit 4 Illustr. VIII u. 272 S. 7. Die Familienkriege der Wittelsbacher. Geschichtliche Darstellung von *Frz. M. Brug*. Mit 4 Illustr. IV u. 234 S.

[1001] Albrecht IV., der Weise, Herzog von Bayern, u. seine Regierung. Nach geschichtl. Quellen verfasst von Dr. **Isid. Silbernagel**. München, (Lindauer.) 1856. 109 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[1002] Oberbaierisches Archiv f. vaterländische Geschichte, herausgeg. vom historischen Vereine von u. für Oberbayern. 15. Bd. 2. u. 3. Heft. Mit 4 lith. Taf. München, Franz. 1855. S. 129—315. gr. 8. (à Heft n. 14 Ngr.)

Inh.: 2. Heft. *J. Jos. Wagner*, Artobriga, die römische Mittelstation zwischen Bidajo und Juvavo, aufgefunden im Burgerwalde, der Stadt Traunstein gegenüber (S. 131—36 m. 1 lith. Taf.) *M. A. Vogel*, Nachricht über die östliche Fortsetzung des Römer-Strassensegments bei Grabenstätt (S. 137—54). *Bhn. Zöpf*, Ueber die römische Heerstrasse von Partenkirchen (Parthanum) über Ammergau, Schongau und Epfach (Avodiacum) nach Augsburg (Augusta Vindelicorum) (S. 155—66). *Thd. Widemann*, Regesten

ungedruckter Urkunden zur bayer. Landes-, Familien- und Ortsgeschichte. 17. Reihe: Urkunden der Grafschaft Hohenwaldeck, nach d. Originalien des allgem. Reichsarchivs in Regesten gebracht (S. 167—93). Jagdregister Herzogs Wilhelms IV. v. J. 1545. Mitgetheilt von *Frz. v. Kobell*. Mit Auszügen aus d. Jagdbuche Herzog Albrechts V. (1555—1579.) Mitgetheilt durch Custos *Föringer* (S. 194—219). Miscellen (S. 220—24). — 3. Heft. *Fr. Hect.* Graf *Hundt*, Alterthümer des Glongebietes. 2. Lief. (S. 227—83 m. 3 lith. Taf.). *Jos. Heisener*, die Kreistagsversammlungen in der Stadt Wasserburg am Inn. Ein Beitrag zur Geschichte der bayer. Kreistage (S. 284—315 m. 1 Tabelle imp. Fol.)

[1003] 17. Jahresbericht des historischen Vereines für Oberbayern. Für das Jahr 1854. Erstattet in der Plenarversammlung am 1. Aug. 1855 durch den 2. Vereinsvorstand Minist.-Rath *Fr. Hekt.* Grafen *Hundt*. München, (Franz.) 1855. 148 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.) — 18. Jahresbericht des hist. Vereins s. s. w. Für das J. 1855. Erstattet am 1. Aug. 1856 durch den Vereinsvorstand *Fr. Hekt.* Grafen *Hundt*. Ebend. 1856. 131 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[1004] Die Austro-Burgundionen u. Logionen. Ein Beitrag zur Urgeschichte des südmainländ. Ostfrankens von **H. Haas**. [Als Mscr. gedr.] Leipzig, Stolls Separ.-Cto. 1856. IV u. 92 S. gr. 8. (n. $13^1/_2$ Ngr.)

[1005] Oertlichkeiten des Bisthums Freising aus Kozroh's Handschriften in ganzen Sätzen ausgehoben von Dr. **K. Roth**. II. Drittel. München, Finsterlin. 1856. XVI u. S. 105—246. 8. (n. 1 Thlr.)

[1006] Verhandlungen des historischen Vereins von Oberpfalz und Regensburg. 16. Bd. der gesammten Verhandlungen u. 8. Bd. der neuen Folge. Mit 4 lith. Tafeln. Regensburg. 1855. IV u. 380 S. gr. 8.

Inh.: *Jos. Rud. Schuegraf*, Nachträge zur Geschichte des Domes von Regensburg. I. Abth. Regensburg. Dombau-Rechnung v. J. 1459 mit Anmerkk. u. angeh. Steinmetzen-Ordnung v. J. 1514 (S. 1—221). II. Abth. Berichtigungen und Rechtfertigungen zu den beiden Bden. der Geschichte des Domes (S. 223—94). *Jos. Mayer*, Jahresbericht für 1851/52 und 1852/53 (S. 295—380).

Geschichte der Agnes Bernauerin von *W. Fr. Wüst*. Reutlingen, Fleischhauer u. Spohn. 1856. 55 S. 8. (2 Ngr.)

Das 200jährige Jubiläum in der Wallfahrtskirche auf d. St. Annaberg bei Sulzbach im J. 1856. Von einem kathol. Geistlichen. Sulzbach, v. Seidel. 1856. 64 S. m. 1 Holzschntaf. 8. (n. 2 Ngr.)

[1007] Kurze Beschreibung u. Geschichte der Stadt Rotenburg ob der Tauber. Von Dr. **H. W. Bensen**. Mit einer Ansicht Rotenburgs nach Merian. Erlangen, Bläsing. 1856. IX u. 79 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[1008] Der historisch-topographische Führer im Fichtelgebirge. Von Dr. **Ruckdeschel**. Mit 2 artist. Beil. Wunsiedel, Baumann. 1856. VI u. 166 S. 16. (8 Ngr.)

[1009] Die christlichen Weihestätten in u. bei der Stadt Hof. Geschichtliche Darstellung der allda befindlichen Kirchen, Kapellen u. Friedhöfe. Von Dr. **Jul. Edm. Cph. Dietsch**, Pfr. u. Gymn.-Prof. Mit 3 lith. Taf. Abbildd. Hof. (Nürnberg, Riegel u. Wiessner.) 1856. VIII u. 165 S. gr. 8. (n.n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[1010] Archiv des historischen Vereins von Unterfranken und Aschaffenburg. 14. Bd. 1. Heft. Würzburg, (Thein.) 1856. 197 u. 63. S. gr. 8.

Inh.: *A. Deben*, hist.-topograph. Skizze der Stadt und des vormal. Klosters Amorbach (S. 1—36). *J. B. Kestler*, die ehemal. Pfarrei Oberzell (S. 37—127). *C. F. Mooyer*, zwei Fragmente von Nekrologien [von Würzburg u. Kl. Haug] (S. 129—58). *A. v. Herrlein*, der Ringwall auf dem Findberge (S. 159—67). *L. Heffner*, zur Geschichte der Erfinder der Buchdruckerkunst (S. 168—74). *A. Kaufmann*, kleine Beiträge zur fränk. Sagenforschung (S. 175—97). — 26. Jahresbericht des histor. Vereins u. s. w. für das Jahr 1855/56. Erstattet von Dr. *M. Th. Contzen*, Prof. d. Gesch. an der Univ. u. s. w. (3 S.)

[1011] 21. u. 22. combinirter Jahres-Bericht des histor. Kreis-Vereins im Regierungsbezirke von Schwaben u. Neuburg für d. J. 1855 u. 1856. Mit 1 Photographie (in lex. 8.) u. 1 lithogr. Farbendr. (in gr. 4.) als Beilage. Augsburg. 1856. XCVI u. 129 S. lex. 8.

Inh.: Bericht über Vereins-Angelegenheiten (XCVI S.). Antiquarische Funde, beschrieben von *M. Metzger, Kollmann* und *Th. Herberger* (S. 1—16). *K. A. Boehaimb*, der Markt und die ehemal. Grafschaft Illertissen (S. 17—72). *Al. M. J. Scheuermaier*, das Brustkreuz des h. Bischofs Ulrich von Augsburg (S. 73—80 m. 1 lithochrom. Taf.). *Grosshauser*, Erklärung eines bisher unbestimmten bischöfl. Augsburg. Brakteaten (S. 81—83 m. 1 lithogr. Abbild.). *Thd. Herberger*, ein Holzschnitzwerk aus dem Ende d. XV. Jahrh. Christus als Welterlöser (S. 84—88 m. 1 photograph. Abbild.). *Bh. Zür*, Urkundenauszüge zur Geschichte des Adels-Geschlechts von Laubenberg. Schluss. (S. 89—129).

[1012] Die Kaisergräber im Dom zu Speier, deren theilweise Zerstörung im J. 1689 u. Eröffnung im J. 1739. Eine Untersuchung nach geschichtl. Quellen u. Akten des vormal. Fürstbischöfl. Speier'schen Archivs. Mit Urkunden u. 1 (lith.) Taf. Carlsruhe, Braun. 1856. 49 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[1013] Württembergische Jahrbücher für vaterländische Geschichte, Geographie, Statistik u. Topographie. Herausgeg. von d. kön. statistisch-topograph. Bureau, mit dem Verein für Vaterlandskunde. Jahrg. 1854. 2. Heft. III u. 215 S. m. eingedr. Holzschn. — Jahrg. 1855. 2 Hefte. Mit 3 graph. Darstellungen. VI u. 464 S. Stuttgart, Ed. Hallberger. 1856. gr. 8. (à Heft 27 Ngr.)

[1014] Geschichte von Württemberg, von den ältesten Zeiten bis zum J. 1856 Mit besonderer Beziehung auf die deutsche Geschichte kurz dargestellt von **Jul. Hartmann**, Dekan. Tuttlingen, Kling. 1856. VII u. 242 S. mit 1 Tab. 8. (14 Ngr.)

[1015] Herzog Christoph von Würtemberg, der Vater, Freund, Hirt u. Erleuchter seines Volkes von **F. A. Ed. Burdach**, Diak. Hamburg, Agentur des Rauhen Hauses. 1856. 76 S. 16. (3 Ngr.)

Schillings-Bücher des Rauhen Hauses. Nr. 58. 59. (à n. 1 Ngr.)

[1016] Geschichte der Hohen Carls-Schule. Von **H. Wagner**, Kanzleirath. Mit Illustr. von *Carl Alex. v. Heideloff*, Prof. (In 10 Heften.) 1. Bd. Die Carls-Schüler nach archival. Quellen. 1. Heft. Würzburg, Etlinger. 1856. S. 1—96 m. 1 Stahlst. u. 1 Holzchntaf. gr. 8. (n. 9 Ngr.)

[1017] Die Römerstrassen mit besonderer Rücksicht auf das römische Zehentland, nebst Anleitung zur Erforschung der alten Römerwege. Von **Ed. Paulus**, Finanz-Ass. Stuttgart, Ebner u. Seubert. 1857. 32 S. m. eingedr. Holzschn. Lex. 8. (n. 8 Ngr.)

[1018] Die alte Rauenspurc [Ravensburg], das Stammschloss der Welfen, s. Umgebung u. sein Geschlecht. Geschichtl. Nachrichten aus handschriftl. Urkunden u. gedr. Schriften gesammelt von **Fr. Gutermann**, Minist.-Archiv-Commissär. Nebst ein. Ansicht der Welfenburg u. Stadt, u. 3 Abbildd. Stuttgart, Hofbuchdr. Zu Guttenberg. 1856. VIII u. 86 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[1019] Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins. Herausgeg. von dem Landesarchive zu Karlsruhe, durch den Director desselben *F. J. Mone*. 8. Bd. (4 Hefte.) Karlruhe, Braun. 1856. 57. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[1020] Berthold der Bärtige erster Herzog von Zäringen. Von **C. B. A. Fickler**. Mannheim, Bensheimer. 1856. VII u. 111 S. m. 1 Tab. gr. 8. (22½ Ngr.)

[1021] Odalrich II. Graf v. Dillingen-Kiburg, Bischof v. Constanz 1110—1127. Beitrag zur vaterländ. Geschichte von **C. B. A. Fickler**. Ebend. 1856. 56 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[1022] Kurze Geschichte der Reformation in Baden. Als Jubeldenkmal zum Lobe u. Preise der göttl. durch allen Jammer hindurchhelfenden Gnade der evangel. Kirche Badens gewidmet. 2. Aufl. Karlsruhe, Gutsch. 1856. VIII u. 96 S. gr. 8. (n. 7 Ngr.)

[1023] Karlsruher Namenbuch. Die Einwohnernamen der Residenzstadt Karlsruhe nach ihrer Bedeutung geordnet u. erklärt von **C. W. Fröhner**. Karlsruhe, Müller. 1856. XII u. 54 S. 8. (9 Ngr.)

Hessen. Nassau. Rheinlande.

[1024] Beschreibung der deutschen Gaue. Herausgeg. durch den Gesammt-Verein der deutschen Geschichts- u. Alterthums-Vereine. 2. Bd. A. u. d. T.: Beschreibung des Hessengaues von Dr. *G. Landau.* Mit 1 Karte. Kassel. (Bertram.) 1857. VIII u. 268 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[1025] Geschichte von Hessen, insbes. Geschichte des Grossherzogth. Hessen u. bei Rhein in Chronik- u. Geschichtsbildern, in einer Liederchronik aus dem Munde der Dichter, in Mundarten, Sagen, Volksliedern, in geograph. Bildern u. geschichtl. Uebersichten. Ein histor. Lesebuch f. Stadt u. Land, Schule u. Haus in Hessen, gesammelt u. dargestellt von *H. Künzel.* Mit den Statuen Philipps des Grossmüth. v. Hessen u. Georgs I. von Hessen-Darmstadt nach Scholl in Holzschn. 6. Heft. Friedberg, Scriba. 1856. XVI u. S. 513—663. Lex. 8. (à n. 8 Ngr.; cpl. n. 1 Thlr. 18 Ngr.)

[1026] Geschichte Hessens in Biographien für das Volk erzählt von **G. Simon**, Oberpfarrer. 3. — 5. Bdchen. Frankfurt a. M., Brönner. 1856. 8. (à n. 10 Ngr.)

Inh.: 3. Das Leben Heinrichs II., des Eisernen, Landgrafen von Hessen u. seines Sohnes Otto, gen. der Schütz. VIII u. 158 S. m 2 Tab. — 4. Das Leben Ludwigs I., des Friedsamen, Landgr. v. Hessen. VIII u. 135 m. 1 Tab. — 5. Das Leben Philipps des Grossmüthigen, Landgr. v. Hessen. VII u. 160 S. m. 1 Tab.

[1027] Philipp des Grossmüthigen Nachfolger. Als Beitrag zur Geschichte der Reformation von **Ph. Hoffmeister**. 2. u. 3. Lief. Cassel, Luckhardt. 1856. IV u. S. 97—336. gr. 8. ($16^1/_2$ Ngr.; cpl. 24 Ngr.)

[1028] Der Darmstädter Antiquarius. Geschichts- u. Sitten-Bilder aus Darmstadts vergangenen Zeiten von Dr. **Ph. A. F. Walther**, Cabinets- u. Hof-Bibliothekar. Mit 12 Ansichten, 1 Grundrisse u. 2 Stadtplänen. Darmstadt, Jonghaus. 1857. VIII u. 279 S. 8. (n. 1 Thlr.)

[1029] Periodische Blätter der Geschichts- u. Alterthums-Vereine zu Kassel, Darmstadt, Mainz, Wiesbaden u. Frankfurt a. M. No. 9—10. (Redigirt f. d. J. 1856 von d. Ausschuss der Ges. f. Frankfurts Geschichte u. Kunst.) o. O. u. J. S. 281—360. 8.

Der Merovingische Kirchhof zu La Chapelle St. Eloi u. die Antiquitätenfabrik zu Rheinzabern. Ein Beitrag zur Geschichte antiquar. Fälschungen von Dr. *J. Becker*, Prof. [Aus den „Periodischen Blättern" der mittelrhein. Alterthumsvereine abgedr.] Frankfurt a. M., (Sauerländers Sort.) 1856. 14 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[1030] Bericht über die Wirksamkeit des Vereins zur Erforschung der rhein. Geschichte u. Alterthümer zu Mainz erstattet bei d. Generalversammlung am 11. Juni 1856 durch den 1. Director des Vereins Dr. med. **Jos. Wittmann**. Mainz. (Seifertsche Buchdr.) 1856. 24 S. gr. 8.

[1031] Archiv für Frankfurts Geschichte u. Kunst. Mit Abbildd. 7. Heft. Frankfurt a. M., Keller. 1856. XVI u. 212 S. m. 6 Steintaf. gr. Lex. 8. (n. 2 Thlr.)

[1032] Repertorium zur Geschichte der Reichsstadt Frankfurt a. M. Nach Kirchners Geschichte der Stadt Frankfurt a. M., und unter Verweisung auf die Seitenzahl dieses Werkes zugleich ein vollständ. Register f. dasselbe enthaltend. Von Dr. **G. W. Pfeiffer**. Frankfurt a. M., (Boselli.) 1856. IV u. 140 S. gr. 8. (n. 17 Ngr.)

[1033] Diplomatische Geschichte der Abtei Eberbach im Rheingau von P. **Hm. Bär**, vorm. Priester. Im Auftrag des Vereins f. Nassauische Alterthumskunde u. Geschichtsforschung bearb. u. herausgeg. von Dr. *K. Rossel.* 1. Bd. Mit 1 Titelkpfr. u. 5 lith. Taf. Wiesbaden, (Roth.) 1851—55. XX u. 688 S. gr. 8. (n. 3 Thlr.)

[1034] Jahrbücher des Vereins von Alterthumsfreunden im Rheinlande. XXII. [11. Jahrg. 2. Heft.] Mit 2 lith. Taf. Bonn, Marcus. 1855. 168 S. gr. 8.

— XXIII. [12. Jahrg. 1. Heft.] Mit 7 lith. Taf. Ebend. 1856. 210 S. gr. 8. (à n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[1035] Denkwürdiger und nützlicher rheinischer Antiquarius, welcher die wichtigsten u. angenehmsten geograph., histor. u. polit. Merkwürdigkeiten d. ganzen Rheinstroms u. s. w. darstellt. Von einem Nachforscher in histor. Dingen (**Chr. v. Stramberg**.) Mittelrhein. I. Abth. 4. Bd. 4. u. 5. Lief. S. 481—816. — II. Abth. 5. Bd. 4. u. 5. Lief. S. 481—812. — III. Abth. 3. Bd. 5. Lief. S. 641—816. 4. Bd. 1. Lief. S. 1—160. Coblenz, Hergt. 1856. gr. 8. (à Lief. 20 Ngr.)

[1036] De Philippo Heinsbergensi archiepiscopo Coloniensi [1167—1191]. Diss. hist. quam scr. **Hm. Keussen**. Crefeldiae, Klein. 1856. 65 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[1037] Beiträge zur Geschichte der unteren Nahegegend u. des Hunsrückens unter der Herrschaft der Römer. Von **Ph. Jac. Heep**, Schulinsp. u. Pfr. Mit 1 lith. Ansicht. Kreuznach, Voigtländer. 1856. VIII u. 95 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[1038] Jahresbericht der Gesellschaft für nützliche Forschungen zu Trier vom Jahre 1855. Herausgeg. von dem zeitigen Secr. *Schneemann*. Mit 2 Abbildd. zu Bericht 1. u. 6, u. 6 meteorolog. Tabb. Trier, (Lintz.) 1856. 88 S. gr. 4. (n. 20 Ngr.)

[1039] **Chr. Broweri** et **Jac. Masenii**, Metropolis ecclesiae Trevericae, quae metropolitanae ecclesiae originem, jura, decus, officia; tum subjectorum illi episcopatuum, regionum, urbium, ecclesiarum, abbatiarum et monasteriorum ortus progressusque per archidioecesin Trevirensem complectitur. Emendavit, auxit, ed. *Chr. de Stramberg*. Tom. II. Confluentibus, Hergt. 1856. 654 S. gr. 8. (à 2 Thlr. 15 Ngr.)

[1040] Geschichte der Pfalzgräfin Genoveva u. der Capelle Frauenkirchen. Zugleich ein Beitrag zur Geschichte des Bisthums Trier. Nach Urkunden bearb. u. herausgeg. von **H. Sauerborn**, Pfarr. Mit 4 Abbildd. Regensburg, Manz. 1856. XVI u. 164 S. gr. 8. (1 Thlr.)

Darstellung derjenigen Ursachen, welche bisher in der Stadt Trier u. deren nahen Umgebung der Entwickelung einer schwunghaften Gewerbethätigkeit hindernd im Wege standen von *Ant. Delahaye*. Trier, Gall. 1856. 24 S. gr. 12. (5 Ngr.)

Sachsen. Thüringen.

[1041] Sachsen-Chronik für Vergangenheit u. Gegenwart. Aus Urkunden, Acten u. Originalien unter Mitwirkung mehrerer Geschichtsforscher herausgeg. von Dr. *W. Schäfer*. Mit d. Text erläut. Abbildd. 2. Serie. 3. Heft. Dresden, (Schäfers B.) 1856. S. 193—288. gr. 8. (baar à n.n. $12^1/_2$ Ngr.)

[1042] Sächsische Geschichte u. Geographie. Ein Lehr- u. Lesebuch f. Stadt- u. Landschulen von **J. Fr. A. Heller**, Gymn.-Lehrer. Leipzig u. Magdeburg, Gebr. Baensch Verl. 1857. VI u. 138 S. gr. 8. (12 Ngr.)

[1043] Die Mark Meissen. Rede zur Feier des Geburtstages seiner Maj. des Königs Johann von Sachsen am 12. Dec. 1856 im Gymnas. zu Plauen gehalten von Dr. **Thd. Flathe**, Gymn.-Lehrer. Leipzig, Engelmann. 1857. 26 S. gr. 8. (3 Ngr.)

[1044] Sage und Geschichte aus den Sachsenländern. Von **E. Heusinger**. Leipzig, Kollmann. 1856. XVI u. 348 S. gr. 8. (1 Thlr. 20 Ngr.)

Friedrich der Freudige. Ein Heldenbild in freien Liedern von *Elfried von Taura*. Freiberg, Wolf. 1857. 180 S. 16. (n. 15 Ngr.)

[1045] Die Stadt Grimma im Königr. Sachsen, historisch beschrieben von M. **Chr. Glo. Lorenz**. 1. u. 2. Heft. Leipzig, Dyk. 1856. 57. S. 1—128 m. 1 lith. Plan u. 4 Steintaff. Lex. 8. (à n. 16 Ngr.)

[1046] Mittheilungen der Deutschen Gesellschaft zu Erforschung vaterländischer Sprache u. Alterthümer in Leipzig. Herausgegeben von deren erstem Geschäftsführer. 1. Bd. 1. Heft. Leipzig, T. O. Weigel. 1856. S. 1—208 m. 1 Steintaf. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

Inh.: Graf Wiprecht von Groitzsch und seine Burg. Von *Fr. Bülau* (S. 1—12). Die Burgkapelle zu Groitzsch und deren Wiederauffindung im Sommer 1829. Von *A. Geutebrück* (S. 12—15 m. 1 Steintaf.). Ein Pressprocess gegen den Magdeburger Buchhändler A. Frank in der Leipziger Ostermesse 1591. Beitrag zur Gesch. d. Buchhandels u. der Literatur aus der Periode der kryptocalvinist. Streitigkeiten. Nach den Acten von *H. Schletter* (S. 16—30). Des Ritters Bernhard von Hirschfeld im J. 1517 unternommene und von ihm selbst beschriebene Wallfahrt zum heil. Grabe. Herausgeg. von *A. v. Minckwitz* (S. 31—106). Stadtbuch von Leipzig vom Jahr 1359. Von *E. G. Gersdorf* (S. 106—124). Die Urkundensammlung der Deutschen Gesellschaft. 1. Artikel. Von *E. G. Gersdorf* (S. 125—208).

[1047] Mittheilungen der Geschichts- und Alterthumsforschenden Gesellschaft des Osterlandes. 4. Bd. 2. u. 3. Heft. Altenburg, (Hofbuchdruckerei.) 1855. 56. S. 133—373. gr. 8.

Inh. 2. Heft: *E. Hase*, Jahresbericht von 1853—54 (S. 133—49). *V. v. Carlowitz-Maxen* u. *A. v. Minckwitz*, Beiträge zu einer Geschlechtsbeschreibung der Familie von Bernstein (Bärenstein), vom Anfang des 14. bis zu Anfang des 17. Jahrh. (S. 150—84). *Fr. Wagner*, die Kapelle des Rathhauses der Stadt Altenburg von ihrer Entstehung 1437 bis zu deren Aufhebung im J. 1528 (S. 185—207). Ders., zwei Urkunden zur Gesch. der Stadt Roda (S. 208—16). Ders., die Urkunden zur Gesch. des Collegiatstifts St. Georg auf dem Schlosse zu Altenburg (S. 217—47). *E. Hase*, sieben Urkunden zur Gesch. des Prinzenraubes (S. 248—62). — 3. Heft. *E. Hase*, Jahresbericht v. 1854—1855 (S. 263—78). *H. C. v. d. Gabelentz*, zur Geschichte des Pleissnerlandes unter Heinrich d. Erl. und Albrecht d. Ausgeart. (S. 279—308 m. 1 Facsim.). *E. Hase*, Dr. *Thom. Reinesius*, Stadtphysikus und Bürgermeister zu Altenburg. Ein Lebensbild aus dem 17. Jahrh. (S. 309—48). *Fr. Wagner*, die Urkunden zur Gesch. des Kollegiatstiftes u. s. w. Fortsetzung (S. 349—62). Ders., Miscellen zur Geschichte der Stadt Altenburg (S. 363—73).

[1048] 29., 30. u. 31. Jahresbericht d. Voigtländisch Alterthumsforschenden Vereins [1852, 1853 u. 1855] Herausgeg. von Pfr. *Fr. Alberti*. Gera. (Ronneburg, Hofmeister.) 1855. 88 S. m. 2 Steintaf. 8. (n. 15 Ngr.)

Inh.: *Lor. Belts*, Bericht über die Nachgrabungen des Vereins in d. Dachshügel, mit Bemerkk. von Dr. *J. Schmidt* (S. 1—23). *Fr. Alberti*, Ueberreste des germanischen Heidenthums in dem Aberglauben des Volkes (S. 23—34). Vereinsangelegenheiten (S. 34—88).

[1049] Neues Lausitzisches Magazin. Im Auftrage der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften besorgt durch deren Secr. Dr. *C. G. Th. Neumann*. 33. Bd. Jahrg. 1856. (4 Hefte.) Görlitz, (Heinze u. Co.) 1856. 1.—3. Heft. 258 u. 16 S. m. 4 Tab. u. 4 Steintaff. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

Inh. 1.—3. Heft: *Chr. Ado. Peschek*, König Ottokar II. und die Begründung der Stadt Zittau (S. 1—33). *Th. Neumann*, Bericht über die Untersuchung des Stadt- und des Jungfrauenkloster-Archivs zu Lauban, die archival. Forschungen im Domarchive zu Budissin und die Urkunden des Archivs im Kl. Marienstern bei Kamenz (S. 33—45). *G. Köhler*, zur Geschichte der Waldbienenzucht (S. 45—52). *Th. Neumann*, Materialien zur Gesch. des Jungfrauenklosters Mariae Magdal. de poenitentia zu Lauban (S. 53—114). *J. W. Neumann*, Abschnitt aus dem 2. Theile einer Geschichte der Kreisstadt Lübben (S. 115—63). *Fr. Prihonsky*, aus dem Leben des letzten Meissner Bischofs Johann IX. von Haugwitz (S. 164—85). Chronicon ven. capituli et colleg. ecclesiae Budissensis auctore Mth. Jos. Vitzk von *Th. Neumann* (S. 186—230). *G. C. F. Lisch*, über die auf der Gehmlitz bei Golssen vorkommenden Cylinder u. Röhren von eisensandsteinartiger Masse (S. 231 f.). *Hertel*, Wetterbeobachtungen vom 1. Dec. 1853 bis 30. Nov. 1854 (2 Tabb. imp. fol.). *H. v. Rothkirch*, Sternbedeckungen durch den Mond im Jan. — Juli 1856 für Görlitz berechnet (2 Tabb. gr. 4.). *J. W. Neumann*, urkundl. Beweis, dass dem Gau Lusici keine doppelte Bedeutung beigelegt werden kann, sondern dass er stets die ganze Niederlausitz mit Ausnahme des Landes Sorau ausgemacht hat (S. 233—58). *Bronisch*, die Akrisie in d. Bildungen Lausitzer Ortsnamen (S. 258—77). Lausitz. Miscellen u. a. m. (S. 277—312). Nachrichten aus d. Lausitz. 1856. 1. Stück (16 S.)

[1050] Die Entwickelung der sächsischen Landwirthschaft in den J. 1845—1854. Amtlicher Bericht an das K. Sächs. Ministerium des Innern von Dr. Reuning, Geh. Reg.-Rath. Dresden, Schönfeld. 1856. IV u. 220 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[1051] Chronik des Petersberges bei Halle a. d. S. Von Pfr. C. R. Wichmann. Nebst ein. Ansicht d. Petersberges im J. 1825. Halle, Pfeffer. 1856. VI u. 88 S. m. 1 Tab. gr. 8. (15 Ngr.)

[1052] **Inscriptiones Vitebergae latinae.** Die metrisch abgefassten latein. Inschriften Wittenbergs. Zusammengestellt u. übersetzt von **G. Stier.** 2. bericht. Ausg. Wittenberg, Mohr. 1856. X u. 100 S. gr. 16. (n. 10 Ngr.)

[1053] Zeitschrift des Vereins f. thüringische Geschichte u. Alterthumskunde. 2. Bd. 3. u. 4. Heft. Jena, Frommann. 1856. VII u. S. 157—395. gr. 8. (à Heft n. 10 Ngr.)

Inh. 3. Heft: *W. Rein*, das Stadtregiment und der Schöppenstuhl zu Eisenach (S. 157—80). *Wegele*, zwei ungedruckte Aktenstücke zur Geschichte der Univ. Jena (S. 181—92). *Funkhänel*, der tugendhafte Schreiber im Sängerkrieg auf Wartburg (S. 193—208). *Emminghaus*, zwei Briefe Kurf. Joh. Friedr. des Grossmüth. an Simon a Cuelsprans, Baillur ad Gent (S. 209 f) *Funkhänel*, Actenstücke zur Geschichte der Kirchen u. d. Schule in Eisenach (S. 211—26). *Büff*, die fuld. Aemter Vacha und Geisa in ihren Beziehungen zu Hessen und der Reformation des 16. Jahrhunderts (S. 227—46). Miscellen und Vereinsangelegenheiten (S. 247—79). — 4. Heft: *L. Preller*, Ernst Aug. Constantin u. Anna Amalia, 1756—1758 (S. 283—204). *Wagner*, zur Geschichte der Univ. Jena (S. 305—20). *Büff*, die fuld Aemter Vacha u. Geisa u. s. w. Schluss (S. 321—52). *Landau*, die Grafen von Wartberg. Ein Beitrag zur Gesch. des Schlosses Wartberg (S. 353—58). Proposition der Fürsten zu Sachsen vff gehaltenem landtage zu Saluelt 1557, von *Wegele* (S. 359—80). *San Marte*, Nachrichten von Handschriften thüring. Chroniken (S. 381—89). Vereinsangelegenheiten (S. 390—94).

[1054] Ueber Thüringische Ortsnamen. Von **P. Cassel.** [Abdr. aus den wissenschaftl. Berichten der Erfurter Akademie.] Erfurt, Villaret. 1856. 139 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[1055] Urkundlicher Ausgang der Grafschaft Orlamünde. Hauptsächlich nach Urkunden der Hofmann-Heydenreichischen Handschrift. Programm zu der 4. am 15. Juni 1856 in Weimar zu halt. Generalversamml. d. Vereins f. thüring. Geschichte u. Alterthumskunde von **A. L. J. Michelsen.** Jena, Frommann. 1856. 38 S. gr. 4. (n. 10 Ngr.)

[1056] Mittheilungen aus dem Leben der Herzoge zu Sachsen-Meiningen u. deren Beziehung zu Männern der Wissenschaft. Von **L. Bechstein.** Halle, Pfeffer. 1856. VII u. 283 S. 8. (n. 1 Thlr.)

[1057] Aus der Kriegsgeschichte der Herzogth. Coburg u. Gotha. Red. von Major *A. v. Witzleben.* 2. Heft. Gotha, Scheube. 1856. III u. 155 S. 8. (à 18 Ngr.)

Inh.: Die Veste Coburg. Bearb. von Hauptm. *Benno v. Zehmen.* Mit 1 Plan der Festung u. Ansicht d. inneren Festungshofes.

[1058] Kurzgefasste Zusammenstellung der merkwürdigsten, in der Thüringischen Hauptstadt Erfurt seit länger als 1000 Jahren vorgefallenen Ereignisse u. Begebenheiten. Aus vielen histor. Werken u. and. alterthüml. Urkunden zusammengetragen u. herausgeg. von **Jos. Heinse.** Mit ein. lith. Ansicht der ehemal. Hauptstadt. Blumenau. (Erfurt, Weingart.) 1856. IV u. 34 S. 8. (n. 3 Ngr.)

[1059] Gesshichte u. Zustände aus der Vorzeit Mühlhausens bis zur Auflösung der freireichsstädtischen Verfassung 1803. Von Pastor **Cl. Frantz.** Mühlhausen, (Danner.) 1856. XV u. 183 S. m. 4 Steintaf. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

Preussen. Brandenburg. Pommern. Schlesien.

[1060] * Geschichte d. brandenburgisch-preussischen Staates zum Vortrag u. Selbstunterricht. Von Dr. **K. Rosenberg,** Prof. 2. Bdchn.: Vom Regierungsantritt Friedrich Wilhelms I. bis zum J. 1815. Berlin, Vereins-Buchh. 1856. 298 S. 8. (n. 20 Ngr.; cpl. n. 1 Thlr. 5 Ngr.)

[1061] Monumenta Zollerana. Urkunden-Buch zur Geschichte des Hauses Hohenzollern. Herausg. von *Rud.* Frhrn. *v. Stillfried* u. Dr. *Trgo. Maercker.* 2. Bd. Urkunden der Fränkischen Linie: 1235 — 1332. Berlin, (Ernst u. Korn.) 1856. VII u. 450 S. m. eingedr. Holzschn. Imp. 4. (à n. 5 Thlr.)

[1062] Alterthümer u. Kunstdenkmale d. Erlauchten Hauses Hohenzollern. Von **Rud. Frhr. v. Stillfried.** Neue Folge. 4. Lief. Ebend. 1856. 6 lith. u.

chromolith. Taf. u. 18 S. Text mit eingedr. Kpfrst. u. Holzschn. Imp. Fol. (n. 8 Thlr.)

[1063] Die Stamm-Mütter der deutschen Herrscher-Geschlechter vom Geblüte der Hohenzollern. Von Dr. **Märcker**, Geh. Archivr. Berlin, Decker. 1856. 16 S. m. 1 Tab. Imp. 4. (n. 15 Ngr.)

[1064] Preussen, Grossbritannien u. Baden. Mit Bezug auf die Verbindungen der hohen regierenden Häuser. Von **Fr. Melzer**. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1856. III u. 33 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

Preussen unter den Regenten aus dem Hause Hohenzollern. Eine Tabelle zum Gebrauch beim Unterricht in d. vaterländ. Geschichte von *H. Freudenfeldt* u. *F. Pfeffer*. 2. Aufl. Berlin, Bieler u. Co. 1856. 48 S. gr. 8. (3 Ngr.)

Stellung und Beruf des Herrscherhauses Hohenzollern in Kirche und Welt von *Fd. Lehmann*, Diac. Berlin, (evang. Buchh.) 1856. 8 S. gr. 8. (n. 2 Ngr.)

[1065] Ausgewählte Erzählungen aus der Geschichte d. preussischen Staats. Von **K. Jäkel**. 2. Aufl. Langensalza, Schulbuchh. d. Thür. L.-V. 1856. VIII u. 112 S. m. 7 Steintaf. 8. (12 Ngr.)

[1066] Erinnerungen an den Markgrafen Johann v. Küstrin. Ein Vortrag gehalt. im Auftrage des Evangel.-Vereins zu Berlin von Dr. **C. Büchsel**, Gen.-Super. u. Pastor. Berlin, Schlawitz. 1856. 53 S. 32. (n. 6 Ngr.)

[1067] Preussens Ruhmes- u. Ehrenhalle. Eine Darstellung der Geschichte u. Entwickelung d. preuss. Staates in Lebensbeschreibungen seiner gefeiertsten Fürsten, Helden, Staatsmänner, Gelehrten u. s. w. im Vereine m. mehr. preuss. Geschichtsfreunden herausgeg. von Dr. *O. Forster*. 1. Bd. 1. Lief. Sondershausen, Neuse. 1856. br. 8. (n. 5 Ngr.)

Inh.: Friedrich Wilhelm der Grosse, Churfürst von Brandenburg. [Mit Portr. u. Facs.] Von Dr. *O. Forster*. (S. 1—64).

[1068] Geschichte Friedrichs d. Grossen. Von **Frz. Kugler**. Gezeichnet von *Ado. Menzel*. Neue, durchges. Aufl. 21.—24. Lief. Leipzig, Mendelssohn. 1856. S. IX—XVIII u. 473 — 513 m. eingedr. Holzschn. u. 5 Holzschntaf. hoch 4. (à n. 5 Ngr.; Ladenpr. cpl. n. 4 Thlr. 15 Ngr.; in engl. Einb. m. Goldschn. n. 5 Thlr. 10 Ngr.)

[1069] Geschichte Friedrichs d. Grossen von **Frz. Kugler**. 4. verb. Aufl. Leipzig, Lorck. 1856. VII u. 400 S. m. 1 Portr. in Stahlst. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

Historische Hausbibliothek. Herausgeg. von Prof. Dr. *Fr. Bülau*. 1. Bd.

[1070] Friedrich der Grosse. Für das deutsche Volk dargestellt von **L. Hahn**. [Ausg. ohne Bilder.] Berlin, Hertz. 1855. VIII u. 344 S. hoch 4. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[1071] Das Leben u. Wirken Friedrichs d. Grossen Königs v. Preussen. Vornämlich mit Rücksicht auf die reifere Jugend geschildert von **C. Weidinger**. 2. Aufl. Mit 12 Stahlst. Leipzig, Teubner. 1857. 326 S. br. 8. (1 Thlr.)

[1072] Zur Geschichte Friedrichs des Grossen u. seiner Zeit von **Kurd v. Schlözer**. Berlin, Hertz. 1856. VII u. 222 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[1073] Heerschau der Soldaten Friedrichs d. Grossen. Von **Ed. Lange II.**, Lieut. Mit 31 Original-Zeichnungen von *Ado. Menzel*. In Holzschn. ausgeführt von Ed. Kretzschmar. 1.—12. Lief. Leipzig, Mendelssohn. 1856. IV u. S. 1—116 m. 32 Holzschntaf. hoch 4. (Subscr.-Pr. à n. 5 Ngr.; col. à n. 10 Ngr.; Ladenpr. cpl. n. 2 Thlr. 10 Ngr.; col. n. 4 Thlr. 20 Ngr.)

[1074] Prinz Wilh. v. Preussen in den Kriegen seiner Zeit. Auch ein Lebensbild aus den Befreiungskriegen von Dr. **Frz. Jos. Ado. Schneidawind**, Hofrath u. Lyc.-Prof. Mit d. Bildnisse u. Facs. des Prinzen. Berlin, Decker. 1856. VIII u. 304 S. gr. 8. (1 Thlr. 14 Ngr.)

[1075] Prinz Louis v. Preussen u. der Tag v. Saalfeld am 10. Oct. 1806. von Dr. **Frz. Jos. Ado. Schneidawind**. Neuhaldensleben, Eyraud. 1856. 50 S. 8. (3¾ Ngr.)

[1076] Louise, Königin von Preussen. Ein Gedenkblatt dem Volk von **Lee Goldammer.** Berlin, (evang. Buchh.) 1856. 64 S. gr. 8. (n. $7^1/_2$ Ngr.)

[1077] Dr. **Ado. Fr. Riedels**, Geh. Archivraths, Codex diplomaticus Brandenburgensis. Sammlung der Urkunden, Chroniken u. sonstigen Geschichtsquellen f. die Geschichte der Mark Brandenburg u. ihrer Regenten. Fortges. auf Veranstaltung d. Vereines f. Geschichte der Mark Brandenburg. Des 1. Haupttheiles od. d. Urkunden-Sammlung f. d. Orts- u. specielle Landesgeschichte 11. Bd. Berlin, G. Reimer. 1856. III u. 528 S. gr. 4. (n. 4 Thlr. 15 Ngr.)

[1078] **Kaiser Karls IV.** Landbuch der Mark Brandenburg nach den handschriftlichen Quellen herausgeg. von Stadt-Archivar *E. Fidicin.* Berlin, Guttlin. 1856. XII u. 356 S. gr. 4. (4 Thlr. 10 Ngr.)

[1079] De archiepiscopatus Magdeburgensis originibus. Diss. hist. quam scr. **P. Grosfeld**, Presb. Monasterii, (Coppenrath.) 1856. IV u. 76 S. gr. 4. (10 Ngr.)

[1080] Geschichte der Stadt Alt-Landsberg. Nach Quellen bearb. von **J. K. Fr. W. F. Gähde**, Pred. Nach dessen Tode herausgeg. Halle, G. Schwetschke. 1857. IV u. 386 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 18 Ngr.)

[1081] Gedenkschrift an das 700jährige Jubelfest der St. Moritzkirche in Halle am 2. Nov. 1856. Enthaltend eine Untersuchung üb. das Alter dieser Kirche u. ihrer Gemeinde von Prof. Dr. **Dähne** u. Nachrichten üb. die neuere Geschichte dieser Kirche von Diak. Dr. *Wolf.* Mit 1 Abbild. der St. Moritz-Kirche. Halle, (Lippert.) 1856. 57 S. Lex. 8. (n. 10 Ngr.)

[1082] Baltische Studien. Herausgeg. von der Gesellschaft f. Pommersche Geschichte u. Alterthumskunde. 16. Jahrg. 1. Heft. Stettin. 1856. S. 1—210 m. 2 lith. Tafeln. gr. 8. (n. $22^1/_2$ Ngr.)

Inh.: 27. Jahresbericht (S. 1—94). *L. Quandt*, Ostpommern, seine Fürsten, fürstl. Landestheilungen und Districte (S. 95—156). *J G. L. Kosegarten*, das Friedländische Fussvolk zu Greifswald in den Jahren 1627—31. Nach den Acten des Greifswaldischen Stadtarchivs (S. 157—77). *K. W. F. Hasselbach*, die angebl. Urkunde des Pommerschen Herzogs Barnim I. vom J. 1200 in Dregers Cod. Pom. diplom. I. n. 216 und die damit in Verbindung stehenden Lehnsverhältnisse zwischen Pommern u. der Mark Brandenburg (S. 178—210).

Spottlieder der evangelischen Stralsunder auf die römisch-katholische Priesterschaft aus den J. 1524—1527. Nach archival. Aufzeichnungen herausgeg. u. mit Einleitungen u. kurzen Erläuterungen begleitet von Prof. Dr. *E. Zober*, Gymn.-Oberlehrer u. Stadtbibliothekar. [Mit 1 Anh.: Ueber das älteste Stralsunder Gesangbuch.] Stralsund. 1855. VIII u. 24 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[1083] Die Gründung d. Deutschen Ordensstaates in Preussen. Von Dr. **J. M. Watterich**, Lyc.-Prof. Mit 1 lith. Karte von Preussen im 13. Jahrh. u. 1 lith. Taf. Leipzig, Engelmann. 1857. VIII u. 264 S. gr. 8. (1 Thlr. $22^1/_2$ Ngr.)

[1084] Der Bau der altstädtischen evangelischen Kirche in Thorn. Ein Beitrag zur Geschichte d. ehemals poln. Preussens im 18. Jahrh. von Pf. **C. G. Markull.** Mit 11 dokumentar. Beilagen u. 2 Lith. Thorn, (Lambeck.) 1856. X u. 134 S. Lex. 8. (n. 1 Thlr.)

[1085] Zeitschrift des Vereins f. Geschichte u. Alterthum Schlesiens. Namens des Vereins herausgeg. von Dr. *Rich. Roepell.* 2. Heft. Breslau, Max u. Co. 1856. 1. Bd. S. 155—342. gr. 8. (à n. 20 Ngr.)

Inh.: *Wattenbach*, d. letzten Lebenstage des Obersten H. U. Schaffgotsch (S. 155—77). *Kahlert*, ausf. Nachricht, wie der königl. schwed. Major Sinclair bei Naumburg am Bober ermordet worden. Aus J. G. Steinbergers hdschr. Tagebuche (—189). Beiträge zur Gesch. Schlesiens im Mittelalter: 8 päpstl. Schreiben f. das Bisthum Breslau; Annales Grussavienses 1230—1306; erläutert von Roepell; Annalista Silesiacus und Series episcc. Vratislav. vom J. 1382; erläutert von Kaffler (—228). *Gaupp*, die Stiftungsurkunde Königs Wladislaus vom 20. Juli 1505 für die in Breslau zu gründende Universität; aus dem Original mitgetheilt (—144). *Schmidt*, Versuche des Raths und der Bürgerschaft Breslau's in den J. 1695 und 96, die vom Pater Dr. F. Wolff beabsichtigte Begründung einer Univ. zu hindern (—270). *Wattenbach*, M. S. Dittmanns Chro-

nik der Aebte von Leubus (— 297). *Luchs*, Stilbezeichnung und Datirung einiger Kirchen Schlesiens, pr. u. östr. Antheils (— 303). Literaturberichte (— 322). Angelegenheiten des Vereins (— 332).

[1086] Zur ältesten Geschichte Schlesiens. Von Dr. **Hm. Adler**, Oberlehrer. [Aus dem Programm der Realschule am Zwinger abgedr.] Breslau, Grass, Barth u. Co. Sort. 1856. 26 S. gr. 4. (n. 7½ Ngr.)

[1087] Die Piasten zum Briege od. Geschichte der Stadt u. d. Fürstenth. Brieg. Von **K. F. Schönwälder**. 3. Bdchn. Brieg, (Bänder.) 1856. 386 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 4 Ngr.; cpl. n. 3 Thlr. 4 Ngr.)

Inh.: Von Verleihung des Majestätsbriefes bis zum Erlöschen des Fürstenhauses 1609—1675. Mit einem Anh. über die kaiserl. Regierung 1675—1741 und die alte Verfassung des Landes.

Niedersachsen. Westfalen. Meklenburg. Holstein.

[1088] Zeitschrift des historischen Vereins f. Niedersachsen. Herausgeg. unter Leitung des Vereins-Ausschusses. Redactionscommission: Dr. *Schaumann*, Archivar, Dr. *Grotefend*, Archivsecr. Jahrg. 1854. (Mit Abbildd.) Hannover, Hahn. 1856. IV u. 412 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[1089] Archiv für Geschichte u. Verfassung des Fürstenth. Lüneburg. Unter Mitwirkung Sr. Exc. des Hrn. Landschaftsdir. von Hodenberg herausgeg. von Syndicus *E. L. v. Lenthe*. 3. Bd. Celle, Capaun-Karlowa. 1855. XX u. 614 S. gr. 8. (à n.n. 1 Thlr. 15 Ngr.) — 4. Bd. 2 Abtheill. Ebend. 1856. XXVIII u. 1228 S. gr. 8. (à Abth. n.n. 1 Thlr. 15 Ngr.) — 6. Bd. 2 Abtheill. Ebend. 1857. 1. Abtheil. S. 1—252 m. 3 Steintaf. gr. 8. (à n.n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[1090] Der heilige Bernward Bischof von Hildesheim. Von **H. A. Lüntzel**. [Aus dessen als Mscr. nachgelassener Geschichte der Diöcese u. Stadt Hildesheim abgedr.] Hildesheim, (Gerstenberg.) 1856. IV u. 100 S. u. Verhandlungen d. Gesammt-Vereins d. deutschen Geschichts- u. Alterthums-Vereine zu Hildesheim am 16.—19. Sept. 1856 S. 104—129 m. 2 Steintaf. Lex. 8. (n. 16 Ngr.)

[1091] Das Bisthum Osnabrück mit besond. Berücksichtigung seiner Verhältnisse seit der Säcularisation vom J. 1803. Von **H. Meurer**. Münster, Theissing. 1856. 54 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[1092] Calenberger Urkundenbuch. Herausgeg. von *W. v. Hodenberg*. 1. u. 5.—9. Abth. Hannover, Gebr. Jänecke. 1855. gr. 4. (n. 2 Thlr.)

Inh.: 1. Archiv d. Klosters Barsinghausen. 1. u. 2. Heft. (159 S.) 5. Archiv des Klosters Mariensee. 1. Heft. (114 S.) 6. Archiv d. Klosters Marienwerder. 1. Hft. (90 S.) 7. Archiv d. Klosters Wennigsen. 1. Hft. (102 S.) 8. Archiv d. Klosters Wülfinghausen. 1. Hft. (128 S.) 9. Archiv d. Stifts Wunstorf. 1.—3. Hft. (285 S. mit 1 Steintaf.)

[1093] Hoyer Urkundenbuch. Herausgeg. von *W. v. Hodenberg*. 8 Abtheill. (in 2 Bdn.) Mit alphabet. Ortsregister; S. 160. Hannover, Gebr. Jänecke. 1855. gr. 4. (n. 4 Thlr.)

Inh.: Hoyer Hausarchiv. CV u. 1239 S. m. eingedr. Lith. u. Holzschn., 11 Steintaf., 1 Karte u. 4 Tab. 2. Archiv d. Stiftes Bassum. 3 Hfte. XXIII u. 124 S. 3. Archiv d. Stiftes Bücken. 3 Hfte. XXIII u. 134 S. 5. Archiv d. Klosters Heiligenrode. 3 Hefte. XI u. 220 m. 2 Steintaf. 6. Archiv d. Klosters Nendorf. 3 Hfte. (XI u. 53 S.) 7. Archiv d. Klosters Schinna. 3 Hfte. (XII u. 99 S. m. 1 Steintaf. 8. Sonstige Quellen. (222 S. m. 1 lith. Titel.)

[1094] Hoyer Urkundenbuch. Abdr. aller Urkunden der 8 Abtheill. bis zum J. 1300, nebst den Hoyer Lehnrollen u. Güterregistern, den Stammtafeln, Siegelabbildungen u. vollständ. Orts- u. Personenregistern. Hannover, Gebr. Jänecke. 1855. CCLXXIII, 488 u. Ortsreg. 160 S. m. eingedr. Lith. u. Holzschn., 15 Steintaf., 1 illum. Karte u. 4 Tab. gr. 4. (n. 2 Thlr.)

[1095] Geschichte der Stadt Einbeck, nebst geschichtl. Nachrichten üb. die Stadt u. ehemal. Grafschaft Dassel, die um Einbeck liegenden Dörfer, Kirchen,

Kapellen u. s. w. von **H. L. Harland**, Stifts-Cantor. (7. Hft. od.) 1. Bd. Suppl.-Hft. Einbeck, (Ehlers.) 1856. VIII u. S. 385—440. gr. 8. (à n. 5 Ngr.) — 2. Bd. 1. Heft. Ebend. 1857. IV u. S. 1—64. gr. 8. (n. $5^3/_4$ Ngr.)

[1096] Geschichte Ostfrieslands von Dr. **Onno Klopp**. (2. Bd.:) von 1570—1751. Hannover, Rümpler. 1856. VI u. 636 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

[1097] Alterthümer, Geschichten u. Sagen der Herzogth. Bremen u. Verden. Gesammelt u. herausgeg. von Dr. **Fr. Köster**. Mit 3 lith. Abbildd. 2. Abdr. Stade, (Pockwitz.) 1856. VIII u. 273 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[1098] Die Doppelfeier der 25jährigen segensreichen Regierung u. d. Geburtsfestes Sr. Hoh. d. Herzogs Wilhelm v. Braunschweig u. Lüneburg zu Braunschweig am 25. Apr. 1856. Schilderungen f. Einheimische u. Fremde. Braunschweig, Ramdohr. 1856. III u. 60 S. gr. 8. ($7^1/_2$ Ngr.)

[1099] Festchronik. Zur Erinnerung an die Feier der 25jähr. Regierung Sr. Hoh. des Herzogs Wilhelm v. Braunschweig-Lüneburg am 25. April 1856. Von **Jul. Rodenberg**. 2. Abdr. Braunschweig, Schulbuchh. 1856. III u. 67 S. m. 1 Holzschntaf. gr. 8. (n. $7^1/_2$ Ngr.)

[1100] Zeitschrift für vaterländische Geschichte u. Alterthumskunde Westfalens, durch dessen Directoren *C. Geisberg* u. *W. E. Giefers*. 17. Bd. od. Neue Folge. 7. Bd. Mit ein. Grundriss der Abtei Grafschaft. Münster, Regensberg. 1856. 380 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[1101] Die Geschichtsquellen d. Bisthums Münster. Herausgeg. von Dr. *Joh. Janssen*, Prof. 2. Abth.: Stevermann's u. Corfey's Chroniken. Münster, Theissing. 1856. XXIV u. S. 245—358. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

Die „Gierfersche Hypothese" üb. den Ort der Varianischen Niederlage vertheidigt von ihrem Vf. in einem offenen Sendschreiben an die Bekämpfer derselben die Herren Hofrath E. M. Esselen u. Kr.-Ger.-Dir. L. Reinking. Paderborn, Schöningh. 1856. 41 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[1102] Zeitschrift des Vereines für Hamburgische Geschichte. (4. Bd. od.) Neue Folge. 1. Bd. 2. Heft. Hamburg, J. A. Meissner. 1855. S. 185—343. gr. 8. (à n. 16 Ngr.)

Inh.: *J. Geffeken*, E. Geo. Sonnin als Baumeister der St. Michaelis-Kirche (S. 185—205). Des Hans von Göttingen Kirchenlied (S. 206—11). Fernere niedersächsische Lieder auf Klaus Kniephof mit urkundl. Belegen (S. 212—35). 17., 18. u. 19. Versammlung 1852, 1853 u. 1855. (S. 236—73). Hamburg u. das Erdbeben zu Lissabon am 1. Nov. 1755 (S. 274—88). Der evang.-luther. Gottesdienst zu Lissabon (S. 289—95). Die Hamburger Capelle zu Amsterdam (S. 296—306). Tod u. Begräbniss des Feldmarschall Paul Würtz (S. 307—13). J. Mönckeberg, Jobst von Overbek (S. 314—27). Das Verbot von Werdenhagens hanseatischer Geschichte (S. 328—33). Die Wappen der hansischen Comtoire (S. 334—36). Mitglieder des Vereins (S. 337—43).

[1103] Urkundenbuch des Bisthums Lübeck herausgeg. von Dr. *W. Leverkus*, Archivar. 1. Thl. Oldenburg, Stalling. 1856. XXXII u. 901 S. m. 4 Steintaf. gr. 4. (n. 10 Thlr.)

Auch u. d. Tit.: Codex diplomaticus Lubecensis. Lübeckisches Urkundenbuch. 2. Abth.

[1104] Urkunden-Buch der Stadt Lübeck. Herausgeg. von dem Vereine für Lübeck. Geschichte u. Alterthumskunde. 2. Thl. 9. u. 10. Lief. Lübeck, Aschenfeld. 1856. S. 761—912. gr. 4. (Subscr.-Pr. à n. 1 Thlr.)

[1105] Siegel des Mittelalters aus den Archiven der Stadt Lübeck. Herausgeg. von dem Vereine f. Lübeck. Geschichte u. Alterthumskunde. 1. Heft. Lübeck, (v. Rohden.) 1856. gr. 4. (n. 18 Ngr.)

Inh.: Holsteinische u. Lauenburgische Siegel des Mittelalters aus den Archiven der Stadt Lübeck. Gezeichnet von *C. J. Milde*. Erläutert von Pastor *Masch*. 1. Heft. VIII u. 15 S. m. 6 Steintaf.

[1106] Lübeck unter Jürgen Wullenwever u. die europäische Politik. Von **Geo. Waitz**. 3. Bd. Berlin, Weidmann. 1856. XII u. 586 S. m. 1 Steintaf. gr. 8. (engl. Einb. n. 3 Thlr.; cpl. n. 8 Thlr. 10 Ngr.)

[1107] Gerold, erster Bischof von Lübeck u. die Kirche zu Ratekau. Zur Gedächtnissfeier d. 700jähr. Bestehens dieser Kirche von Pastor J. E. Busse. Lübeck, v. Rohden. 1856. III u. 60 S. gr. 8. (n. 6 Ngr.)

Die Jubelfeier d. 700jährigen Bestehens d. Kirche zu Ratekau. Lübeck, (v. Rohden.) 1856. 42 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

[1108] Jahrbücher des Vereines f. meklenburgische Geschichte u. Alterthumskunde aus den Arbeiten des Vereins herausgeg. von Dr. *G. C. Fr. Lisch*, Archivrath u. s. w. 21. Jahrg. Mit 1 Steindrtaf. u. 8 Holzsch. Mit angehängtem Jahresberichte. Schwerin, Stiller. 1856. IV u. 318, 32 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

Inh.: *Lisch* und *Mann*, Beiträge zur ältern Gesch. Rostocks. Mit 1 lith. Grundplan (S. 1 — 50). *Lisch*, üb. die wendische Stadt Goderak (S. 51 — 54). Ders., üb. die wend. Burg Kessin u. die wend. Fürstenburgen Meklenburg u. Werle (S. 55 — 63). Ders., üb. das Siegel, die Gründung u. das Stadtrecht der Stadt Bruel (S. 64 — 70 m. 1 Holzschn.). *Möhlmann*, zur ält. Geschichte der Stadt Sternberg, mit Nachträgen von *Lisch* (S. 71—78). *v. Duve*, Richardis, Gr. v. Arensberg, des F. Johann II. von Mekl. Gemahlin (S. 79 f.). *Lisch*, Friedr. Hahn, der erste Graf seines Geschlechts (S. 81 — 125). *L. Gollmert*, Stammbuch der Herzogin Anna von Meklenburg, m. Nachträgen von *Lisch* (S. 126 — 47). *Möhlmann*, krit. Bemerkungen zur Gesch. der Buchdruckerkunst in Meklenburg (S. 152 — 64). Ders., ein Lied auf d. Herzog Georg vor Magdeburg (S. 165 — 70). Miscellen (S. 171 — 92). Urkundensammlung (S. 193 — 216). Jahrbücher der Alterthumskunde. Vorchristl. Zeit. Mittelalter. Zur Baukunde des christl. Mittelalters. Zur Kunstgeschichte. Zur Wappenkunde. Zur Naturkunde (S. 227 — 318 mit 7 Holzschn.). — Jahresbericht des Vereins — von *W. Gli. Beyer*. 21. Jahrgang. (32 S.)

[1109] Register üb. d. 11. bis 20. Jahrg. mit Haupt- u. Urkunden-Register über den 1. bis 20. Jahrg. der Jahrbücher u. Jahresberichte des Vereins für meklenburg. Gesch. u. Alterthumskunde. Im Auftrage des Vereinsausschusses angefertigt von *J. G. C. Ritter*. 3. Register. Ebend. 1856. III u. 307 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[1110] Geschichte der meklenburgischen Landstände bis zum J. 1555 m. ein. Urkunden-Anhang. Von Dr. C. Hegel. [Rectorats-Programm.] Rostock, (Stiller.) 1856. VIII u. 215 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[1111] Studien zur Geschichte der wendischen Ostseeländer. Von C. G. Fabricius, Bürgermstr. 1. Heft: Der Congress zu Helsingborg. Berlin, Schneider u. Co. 1856. VIII u. 99 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[1112] Chronica der Stadt Kiel nach den besten Quellen bearb. von Fr. Trahl. Kiel, akadem. Buchh. 1856. 116 S. 4. m. 1 Steintaf. in gr. 4. (n. 24 Ngr.)

[1113] Das Taufbecken der Kieler Nicolaikirche. Ein Beitrag zur Kunst- u. Landesgeschichte Holsteins. Von K. W. Nitzsch. Mit 1 Wappentaf. Ebend. 1856. 48 S. 8. (n. 8 Ngr.)

[1114] Chronik der Friesischen Uthlande. Von C. P. Hansen. Altona, Lange. 1856. III u. 260 S. m. 1 chromolith. Taf. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

Vom nordischen Hausbau u. Hausgeist. Ein Schreiben an Hrn. Geh. Justiz-Rath Michelsen. Von *E. M. Arndt*. Jena, Frommann. 1856. 14 S. Lex. 8. (3 Ngr.)

[1115] Erlebnisse eines Schleswigschen Predigers in den Friedens u. Kriegsjahren 1838 bis 1850. Ein Beitrag zur Beurtheilung der dän. kirchl. u. nationalen Zustände. Von Fr. Petersen. 2. Aufl. Frankfurt a. M., Brönner. 1856. XVI u. 374 S. 8. (n. 1 Thlr.)

[1116] Gegensätze u. Kämpfe der deutschen u. der dänischen Sprache im Herzogth. Schleswig. Historisch dargestellt von ein. Nordschleswiger. Leipzig, G. Mayer. 1857. IV u. 94 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[1117] Actenstücke zur Geschichte des Hochdeutschen im Herzogth. Schleswig. Kopenhagen, Gyldendal. 1856. 34 S. gr. 8. (6 Ngr.)

Dänemark. Schweden. Russland. Türkei.

[1118] Genealogisk-historiske Tabeller over da nordiske Rigers Kongeslægter, af J. P. F. **Königsfeldt.** 2. omarbeidede Udgave. Kjøbenhavn, Schubothe. 1856. 220 S. gr. 8. (2 Rdr. 72 sk.)

[1119] Dannemarks Riges Historie, af **L. Holberg.** Ny Udgave. Deelt udi 3 Tomer. Udgivet af *J. Levin.* Kjøbenhavn, Høst. 1855. 56. gr. 8. — Wird in Heften zu 4 Bog. à 24 sk. ausgegeben.

[1120] Kritiske Bidrag til nyere dansk Tænkemådes og Dannelses Historie. Til biografisk Eftermæle samlede og på ny udgivne af **P. Hjort.** Kirkelik-etisk Afdeling. 1. Hefte. Kjøbenhavn, Gyldendal. 1856. 318 S. gr. 8. (1 Rdr. 32 sk.)

[1121] Danmarks Dronninger og Kongernes Gemalinder fra Christian den Første til Nutiden, af **L. J. Flamand.** Ny Udgave met 22 Portraiter. Kjöbenhavn, Salomon. 1856. 82 S. gr. 8. (1 Rdr. 48 sk.)

[1122] Berättelser ur Svenska Historien. XXII. Delen. Karl den tolftes Regering. 2. Häftet, Kriget mot Ryssland 1701 — 1709. Utgifwen af **And. Fryxell.** Stockholm, Hjerta. 1856. 230 S. m. 2 Karten. gr. 8. (1 Rdr. 18 sk.)

[1123] Leben Gustav Adolphs, Königs von Schweden, abgedr. aus dem Jahrbuch f. christl. Unterhaltung f. 1856. Herausgeg. von der Diakonissen-Anstalt zu Kaiserswerth. Düsseldorf. (Berlin, J. A. Wohlgemuth.) 1855. 83 S. m. eingedr. Holzschn. 8. (6 Ngr.)

[1124] Undersökning om Konung Carl XI. sista sjukdom och död. Af. **And. Fryxell,** th. Dr., Prof., Prost och Kyrkoherde i Sunne etc. Stockholm, Norstedt & Söner. 1856. 74 S. gr. 8.

[1125] **Voltaire's** Geschichte Carls XII. Königs von Schweden. Aus d. Franz. übers. von Dr. *C. F. E. Ludwig.* 2. Aufl. Hamburg, Schuberth u. Co. 1856. XV u. 308 S. 16. (n. 12 Ngr.)

[1126] Königin Friederike von Schweden, geb. Prinzessin von Baden. Memoiren aus ihrem Leben u. ihrer Zeit, aufgezeichnet von einer Hofdame. Frankfurt a. M., Sauerländers Verl. 1856. VII u. 236 S. m. lith. Portr. gr. 8. (1 Thlr. 12 Ngr.)

[1127] Die Bekehrung d. Norwegischen Stammes zum Christenthume, in ihrem geschichtlichen Verlaufe quellenmässig geschildert von Dr. **Konr. Maurer,** Prof. 2. Bd. München, Kaiser. 1856. VIII u. 732 S. gr. 8. (n. 4 Thlr.; cpl. 7 Thlr. 18 Ngr.)

[1128] Handlingar till Upplysning af Finlands Häfder. Utgifne af **Ado. Iwar Arwidsson.** 18. Deelen. Stockholm, Norstedt et Söner. 1856. XIV u. 392 S. gr. 8. (2 Rdr. 16 sk.)

[1129] Mittheilungen aus dem Gebiete der Geschichte Liv-, Ehst- u. Kurlands, herausgeg. von der Gesellschaft f. Geschichte u. Alterthumskunde der russ. Ostsee-Provinzen. VIII. Bd. 2. Heft. Mit 2 Lith. Riga, Kymmel. (Leipzig, C. F. Fleischer.) 1856. S. 193—366. gr. 8. (à Heft $26^1/_4$ Ngr.)

[1130] Liv-, Esth- u. Curländisches Urkundenbuch nebst Regesten. Herausgeg. von Staatsrath Dr. *Fr. Geo. v. Bunge.* 2. Bd.: 1301—1367. 6.—8. Heft u. 3. Bd. 1.—3. Heft. Reval, Kluge's Verl. 1855. 56. 2. Bd. XVI u. 233 S. u. 3. Bd. 240 S. gr. 4. (à Heft n. 1 Thlr.)

[1131] Kurländische Güter-Chroniken, nach urkundlichen Quellen zusammengestellt u. herausgeg. von **Fr. von Klopmann,** Landhofmstr. 1. Bd. Mitau, (Reyher). 1856. XIII u. 309 S. gr. 8. (baar n.n. 1 Thlr. 25 Ngr.)

[1132] Baltische Geheimnisse. Ein Beitrag zur Sittengeschichte Lieflands. Von **E. F. Schultz.** Zürich, Meyer u. Zeller's Verl. 1857. 76 S. 8. (n. 8 Ngr.)

[1133] Rys dziejów narodu polskiego od najdawniejszych czasów znanych do roku 1763. Przez **Henr. Schmitt.** Tom. II. Lwów. 1856. 462 S. gr. 8.

Abriss der Geschichte des poln. Volks von d. ält. bekannten Zeiten bis zum J. 1763. 2. Bd. Lemberg.

[1134] Pamiętnik dziejów polskich z aktów urzędowych Lwowskich i z rękapismów zebrał *A. Sadoh Baracs*, Dominikan. We Lwowiec. 1855. gr. 8.

Urkunden und Briefe zur Geschichte Galiziens, der Städte Lemberg, Tysmenitz u. s. w.

[1135] Dějiny Ruske od nejstarsich dob až do nejnevějšiho miru Parijskeho. Pode rozličných pramenu — sepsal **L. Rittersberg.**. Sešit 1 — 4. V Praze, Pospissil. 1856. S. 1 — 288. gr. 8.

Russische Geschichte von der ält. Zeit bis zum neuesten Pariser Frieden. Nach vielen Quellen — verfasst von *L. R.* Prag.

[1136] La Russie du XVIII siècle dans ses rapports avec l'Europe occidentale. Recit d'un voyage de Pierre Potemkin, envoyé en ambassade par le Tzar Alexis Michailovitch à Philippe IV d'Espagne et à Louis XIV en 1688; précèdé d'un aperçu de l'état social et polit. des trois pays à cette époque, par le prince **Emm. Galitzin.** Paris, Gide et Baudry. 1856. 30 Bog. m. 1 Portr. u. 1 Karte. gr. 8. (7 Fr. 50 c.)

[1137] Russlands Einfluss auf, u. Beziehungen zu Deutschland vom Beginne der Alleinregierung Peters I. bis zum Tode Nikolaus I. [1689—1855]; nebst ein. einleitenden Rückblicke auf die frühere Zeit. Von **S. Sugenheim.** 2. Bd. [1773 — 1855.] Frankfurt a. M., Keller. 1856. XV u. 424 S. 8. (à n. 1 Thlr. 25 Ngr.)

[1138] Ein Stück Geschichte aus Russland. Von **Frz. Schuselka.** Dresden, R. Schaefers Verl. 1857. 225 u. 300 S. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

Erschien bereits 1854 u. d. Tit.: Russlands Politik in geschichtlichen Bildern in 2 Bändchen. (n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

[1139] Reminiscenzen u. Charakterzüge aus dem Leben Nicolaus I. Für Freunde Russlands. Von **E. A. T. Bade.** Berlin, Lit. u. Kunst-Comptoir. 1856. X u. 149 S. 16. (n. 22½ Ngr.; engl. Einb. m. Goldschn. n. 1 Thlr.)

[1140] Geschichte der Chane der Krim unter osmanischer Herrschaft. Aus türkischen Quellen zusammengetragen m. d. Zugabe ein. Gasels Schahingerai's. Als Anhang zur Geschichte d. osman. Reichs. Von **Hammer-Purgstall.** Wien, (Gerolds Sohn.) 1856. 268 S. m. 1 photograph. Taf. in 4. Lex. 8. (n. 2 Thlr.)

[1141] Della Crimea, del suo commercio e dei suoi dominatori, dell' origine fino ai di nostri, dell' Avvocato **Mich. Gius. Canale.** Genova. 1855. 8.

[1142] History of the Byzantine Empire, from 716 to 1507. By **Geo. Finlay**, LL.D. 2. edit. Lond. 1856. 556 S. gr. 8.

[1143] History of the Ottoman Turks, from the Beginning of their Empire to the Present Time: chiefly founded on Von Hammer. By **E. S. Creasy.** In Two Volumes. Vol. II. Lond. 1856. 556 S. m. Karten. gr. 8. (14 sh.)

[1144] Geschichte der Türkei. Von **A. v. Lamartine.** Deutsch von *Johs. Nordmann.* 19. — 27. Lief. 6. — 8. Bd. Wien, Wallishausser's Sep.-Cto. 1856. 35½ Bog. 8. (à 7 Ngr.; cpl. 6 Thlr. 9 Ngr.)

[1145] Geschichte des osmanischen Reiches in Europa, von **Joh. Wilh. Zinkeisen.** 4. Thl. Zunehmender Verfall u. neuer Aufschwung des Reiches bis zu dem Frieden von Vesvar u. dem Falle von Candia in den Jahren 1664 u. 1669. Gotha, F. A. Perthes. 1856. XVIII u. 1004 S. gr. 8. (Einzeln n. 4 Thlr.)

Geschichte der europäischen Staaten. Herausgeg. von *A. H. L. Heeren* u. *F. A. Ukert.* 30. Lief. 2. Abth. (Subscr.-Pr. n. 3 Thlr. 10 Ngr.)

[1146] Geschichte Scanderbegs od. Türken u. Christen im 15. Jahrhundert. Von **Cam. Paganel**, vormal. Staatsrath. Rechtmässige, m. Zustimmung des

Verf. veranstaltete Uebersetzung. Tübingen, Laupp. 1856. VI u. 410 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[1147] Mémoires pour servir à l'histoire de la Roumanie, par Cés. Bolliac, anc. vornic de la ville de Bucharest. 1. mémoire. Topographie de la Roumanie. Paris, Rouvier. 1856. $7^1/_4$ Bog. gr. 8. (2 Fr.) Compl. in 8 mémoires.

[1148] Quellen für serbische Geschichte. Aus türk. Urkunden im Originaltext redigirt u. ins Deutsche übertr. von Dr. *Walt. F. A. Behrnauer*. In das Serbische übers. u. herausgeg. von *A. T. Berlić*. 1. Heft. Wien, (Leo.) 1856. VIII u. S. 1—90. Lex. 8. (baar n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[1149] Aktenstücke zur orientalischen Frage. Nebst chronolog. Uebersicht zusammengestellt von Dr. *J. v. Jasmund*. 2. Bd. 2. Abth. Berlin, Schneider u. Co. 1856. X u. S. 223—336. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[1150] Der Pforten-Souverainetäts-Kampf vom Ursprunge bis zum Bruch der Wiener Conferenz. Vom histor. Standpuncte aus dargestellt von Jan van Boer. Berlin, Nöhring. 1856. 95 S. 8. ($7^1/_2$ Ngr.)

Aussereuropäische Staaten.

[1151] Histoire de la Géorgie depuis l'antiquité jusqu'au XIX. siècle, traduite du géorgien par M. Brosset. 2. Partie: Histoire moderne. 1. Livr. St. Pétersbourg. (Leipzig, Voss.) 1856. 660 S. m. 1 Tab. Imp. 4. (n.n. 4 Thlr. 13 Ngr.)

[1152] Ueber die iränische Stammverfassung. Von Dr. Fr. Spiegel. [Aus den Abhandlungen d. k. bayer. Akad. d. Wiss.] München, (Franz.) 1856. 21 S. gr. 4. (n.n. 9 Ngr.)

[1153] Der Syrische Krieg u. der Verfall des Osmanen-Reiches seit 1840. Aktenmässig dargestellt in officiellen, geheimen u. vertraul. Berichten u. Urkunden u. s. w. Vorwort u. Auszüge aus ein. in Bälde erscheinenden zweitheil. Werke. Von Jochmus, Gen.-Lieut. a. D. 2. Aufl., m. neuen Anmerkungen u. Betrachtungen üb. den Frieden vom 30. März 1856 nebst der Polemik m. dem Frhrn. H. v. Gagern üb. die geheime Denkschrift vom 14. Febr. 1850. Frankfurt a. M., C. Jügel. 1857. XVIII u. 96 S. gr. 8. (n. 18 Ngr.)

[1154] Notizen aus der Geschichte der chinesischen Reiche vom J. 572 bis 546 vor Christo. Von Dr. A. Pfizmaier. Wien, (Braumüller.) 1856. 73 S. Lex. 8. (n. 15 Ngr.)

[1155] Documents sur l'histoire, la géographie et le commerce de l'Afrique orientale, recueillis et rédigés par M. *Guillain*, capit. de vaisseau, publié par ordre du gouvernement. 1. Partie. Paris, A. Bertrand. 1856. $41^1/_4$ Bog. m. 1 Tab. gr. 8. (9 Fr.)

[1156] Correspondence of Lieutenant-General the Hon. Sir Geo. Cathcart, K. C. B., relative to his Military Operations in Kaffraria until the Termination of the Kafir War, and to his Measures for the Future Maintenance of Peace on that Frontier, and the Protection and Welfare of the People of South Africa. Lond. 1856. 416 S. gr. 8. (12 sh.)

[1157] Two Lectures on the History of the American Union. By H. Reed. Philadelphia. 1856. 58 S. gr. 12. (20 Ngr.)

[1159] History of the Navy of the United Staates of America. By F. Fenim. Cooper. Continued to 1856 from the Authors MSS. and other authentic sources. New York. 1856. 690 S. imp. 8. (4 Thlr.)

[1160] Live of George Washington. By Washington Irving. In 3 Vols. Vol. I. II. New York. 1856. $64^1/_4$ Bog. gr. 8. (6 Thlr.)

[1161] Lebensgeschichte Georg Washington's. Von **Wash. Irving.** Aus d. Engl. von dem Uebersetzer der Werke Prescott's. 2. Bd. Leipzig, Brockhaus' Verl. 1856. XVI u. 484 S. 8. (à n. 1 Thlr.)

[1162] The History and Antiquities of Boston, and the Villages of Skirbeck, Fishtoft, Freiston, Butterwick, Benington, Leverton, Leake, and Wrangle: With the Biography of Celebrated Persons Natives of or connected with the Neighbourhood; Sketches of the Geology, Natural History, Botany, and Agriculture of the District; a very extensive Collection of Archaisms and Provincial Words, Local Dialect, Phrases, Proverbs, Omens, Superstitions, etc. By **Pishey Thompson.** Lond., Longman and Co. 1856. 846 S. m. 100 eingedr. Holzschn. imp. 8. (1 £ 11 sh. 6 d.; in Fol. 3 £ 3 sh.)

[1163] Etudes sur l'histoire d'Haïti; par **M. Ardouin**, anc. ministre d'Haïti près le gouvernement français, anc. secrétaire d'Etat de la justice, de l'instruction publ. et des cultes. Tom. VI. VII. Paris. 1856. 71 Bog. gr. 8. (à 6 Fr.)

Culturgeschichte. Histor. Hülfswissenschaften.

[1164] Die Geschichte der Gesellschaft in ihren neueren Entwickelungen u. Problemen. Von **Thd. Mundt.** 2. verb. u. verm. Aufl. Leipzig, Voigt u. Günther. 1856. IV u. 404 S. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

Ueber die Einflüsse des Climas u. d. Bodens auf die Culturverhältnisse der Völker. Ein populärer Vortrag von *Geo. Geilfus*, Lehrer. Winterthur, Steiner. 1856. VII u. 48 S. 16. (n. 5 Ngr.)

[1165] **Guizot's** History of Civilisation, from the Fall of the Roman Empire to the French Revolution. Translated by *Will. Hazlitt.* In 3 Vols. Vol. I. with Portrait of Guizot. Lond., Bohn. 1856. 490 S. 8. (3 sh. 6 d.)

[1166] Die Frauen. Culturgeschichtliche Schilderungen d. Zustandes u. Einflusses der Frauen in den verschiedenen Zonen u. Zeitaltern. Von Dr. **Gust. Klemm.** 3. Bd. Dresden, Arnold. 1856. 304 S. 8. (à n. 2 Thlr.)

Aus dem Leben galanter u. denkwürdiger Frauen der Vergangenheit u. Gegenwart. Eine Galerie weibl. Biographien aus der Geschichte u. Gesellschaft. Von *Osc. Hermsdorff.* 1. Lief. S. 1—40 m. 1 Holzschn. Berlin, Hasselberg. 1856. 4. (n. 5 Ngr.)

[1167] Illustrirtes Taschenwörterbuch der Mythologie aller Völker. Von **Joh. Minckwitz.** 2. Aufl. Leipzig, Arnold. 1856. XV u. 679 S. m. eingedr. Holzschn. u. 1 Holzschntaf. 16. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[1168] Allgemeine vergleichende Mythologie. Von Dr. **A. E. Wollheim da Fonseca**, Doc. Mit alphabetisch geordnetem Register. Mit zahlreichen in d. Text eingedr. Holzschn. u. Kunstbeilagen. (In 16 Lieff.) 1. Lief. Berlin, Hempel. 1857. XI u. S. 1—72 m. 1 Chromolith. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[1169] Histoire des usages funèbres et des sépultures des peuples anciens; par **Ern. Freydeau.** Ouvrage publié sous les auspices de M. le ministre de l'instruction publ. et des cultes. I. partie: Histoire des usages funèbres et des sepultures des Egyptiens, précédé d'un Essai sur l'histoire des moeurs et coutumes. Paris, Gide et Baudry. 1856. 36 Bog. m. 11 Kupf. u. lithochrom. Taf. imp. 4. (28 Fr.)

[1170] Lectures sur l'Histoire et les Principes du Commerce chez les Anciens. Par **J. W. Gilbart.** Lond., 1856. 180 S. gr. 18. (2 sh.)

[1171] Glossarium diplomaticum zur Erläuterung schwieriger, einer diplomat., histor. sachl. od. Worterklärung bedürftiger latein., hoch- u. besonders niederdeutscher Wörter u. Formeln, welche sich in öffentl. u. Privaturkunden, Capitularien, Gesetzen u. s. w. d. gesammten deutschen Mittelalters finden. Von Dr. **Ed. Brinckmeier**, Hofr. 1. Bd. 21.—27. Heft. Gotha, F. A. Perthes. 1855. 56. 1. Bd. (Guttare — Kz) S. 945—1113. 2. Bd. [1.—3. Heft.] (Lapatum — Mansus.) S. 1—164. Fol. (à n. 1 Thlr.)

[1172] Gothaischer genealogischer Hof-Kalender nebst diplomatisch-statist. Jahrbuche auf das J. 1857. 94. Jahrg. Gotha, J. Perthes. 1857. XXXII u. 813 S. m. 6 Portr. in Stahlst. u. astronom. Kalender 34 S. 32. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.; Prachtausg. n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Gothaisches genealog. Taschenbuch. Vgl. oben No. 19.

[1173] Almanach de Gotha. Annuaire diplomatique et statistique pour l'année 1857. 94. Année. Gotha, J. Perthes. 1857. XXIV u. 809 S. m. 6 Portr. in Stahlst. u. astronom. Kalender 34 S. 32. (engl. Einb. n. 1 Thlr. 15 Ngr.; Prachtausg. n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

[1174] Almanach de la cour pour l'année 1856. St. Petersbourg. (Leipzig, Voss.) 1856. XXXVII u. 209 S. 16. (baar n.n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[1175] Gothaisches genealogisches Taschenbuch der gräflichen Häuser auf d. J. 1857. 30. Jahrg. Gotha, J. Perthes. XIV u. 961 S. m. 1 Portr. in Stahlst. 32. (Engl. Einb. n. 1 Thlr. 15 Ngr.; Prachtausg. n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

[1176] Gothaisches genealogisches Taschenbuch der freiherrlichen Häuser auf d. J. 1857. 7. Jahrg. Ebendas. XXIV u. 941 S. m. 1 Portr. in Stahlst. 32. (Engl. Einb. n. 1 Thlr. 15 Ngr.; Prachtausg. n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

[1177] Handbuch der Wappenwissenschaft in Anwendung u. Beispielen v. wirklich geführten Wappen. Von Dr. **Chr. S. Th. Bernd**, Prof. Mit 14 Taf. Abbildd. Leipzig, T. O. Weigel. 1856. VIII u. 112 S. Lex.-8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[1178] Compendium der Heraldik. Zum Selbstunterricht f. Freunde der Wappenkunde zusammengestellt von **Geo. Hesekiel**. Mit e. Vorworte v. *Lp.* Frhrn. *v. Ledebur,* Hauptm. a. D. Mit 11 lith. Taf. Berlin, Rauh. 1856. IV u. 62 S. Lex. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[1179] Heraldisches A. B. C. Buch. Das ist: Wesen u. Begriff der wissenschaftl. Heraldik, ihre Geschichte, Literatur, Theorie u. Praxis von Dr. **C. Ritter v. Mayer.** Mit 66 zumeist in Farbendr. ausgeführten Taf., u. 100 in den Text gedr. Holzschn. München, (Finsterlin.) 1857. XV u. 523 S. Lex. 8. (n. 10 Thlr.)

[1180] J. **Siebmacher's** grosses u. allgemeines Wappenbuch in einer neuen vollständig geordneten u. reich verm. Aufl. herausgeg. u. m. herald. u. historisch-genealog. Erläuterungen begleitet von Dr. *O. Tit. v. Hefner.* 23. — 29. Lief. od. 1. Bd. 4. Abth. 1. u. 2. Heft, II. Bd. 5. Abth. 1. u. 2. Heft, IV. Bd. 1. Abth. 1. Heft, V. Bd. 2. Abth. 1. Heft. Nürnberg, Bauer u. Raspe. 1856. 112 Steintafeln in Tondr. u. 27 Bog. Text. gr. 4. (à n. 1 Thlr. 18 Ngr.)

Todesfälle.

[1181] Am 10. Juli 1856 starb zu Turin Conte *Amedeo Avogadro* di Quaregua, Commandeur u. Ritter mehr. Orden, Director der physikalisch-mathemat. Classe der k. Akademie der Wissenschaften, vormals Professor der höheren Physik an der dasigen Universität, Vf. des geschätzten Werkes „Fisica dei corpi ponderabili" Tom. I. II. 1837. 38 u. zahlreicher physikal. Abhandlungen in den „Memorie" der Turiner Akademie und mehr. Zeitschriften, im 81. Lebensjahre.

[1282] Am 14. Juli zu Kopenhagen der k. Bauinspector Prof. *Mich. Gli. Birckner Bindesböll*, ein geschätzter Architect, geb. im J. 1800. Vgl. *Erslew* alm. Forfatter-Lex. I. 130.

[1183] Am 28. Juli zu Turin der k. Senator Cav. *Luigi G. Provana del Sabbione*, Mitglied des Oberrathes für d. öffentl. Unterricht, durch mehrere Arbeiten zur Geschichte des Mittelalters namentlich in den „Memorie della r. Accademia d. scienze di Torino" als Schriftsteller bekannt.

[1184] Am 19. Aug. zu Paris *Vinc. Nolte*, Vf. der geschätzten Werke „Stellung u. Aussichten des Welthandels in d. ersten Monaten d. J. 1845 u. 1846" 2Bde. 1845. 46, „Funfzig Jahre in beiden Hemisphären. Reminiscenzen aus d. Leben eines ehemal. Kaufmanns" [Selbstbiographie] 2 Thle. 1852. 2. verm. Aufl. 1854 u. a., im 76. Lebensjahre.

[1185] Im Aug. zu Hirschberg in Schlesien der k. pr. Major a. D. *Jul. von Flotow*, als Botaniker durch seine Untersuchungen über Moose und Flechten und Aufsätze in verschiedenen botan. Zeitschriften wohlbekannt, geb. zu Pitzerwitz in d. Neumark am 9. März 1788. Vgl. *Nowack* schles. Schriftst.-Lex. II. 32—37.

[1186] Am 1. Sept. zu Flensburg der Oberconsistorialrath *Cph. K. Jul. Asschenfeldt*, Probst der Probstei Flensburg, vorher 1819—24 Pastor zu Windbergen in Süderditmarschen, als Kanzelredner und geistl. Liederdichter geschätzt, geb. zu Kiel am 5. März 1792. Schriften: „Gedichte" 1820, „Feierklänge. Geistl. Lieder und Gebete auf alle Sonn- u. Festtage" mit *H. Schmidt* 1823, „Bete u. arbeite! Eine Sammlung von bibl. Sprüchen, Liedern, Gebeten" u. s. w. 4. Aufl. 1843, „Hirtenbüchlein" 1842, „Geistliches Saitenspiel zur häusl. u. kirchl. Erbauung" 1842.

[1187] An dems. Tage zu Sievring *Hippolit Doré*, Sectionsrath im k. k. Ministerium des Aeussern, Lehrer des Französischen am kaiserl. Hofe und an der Kriegsschule zu Wien, im 60. Lebensjahre.

[1188] Am 2. Sept. zu Nürnberg Professor *Chrét. Bartholmèss*, einer der bedeutendsten philosoph. Schriftsteller Frankreichs in neuerer Zeit, Vf. der Schriften „Examen crit. des preuves de l'immortalité de l'ame" 1838, „Jordano Bruno" 2 Voll. 1846, „De Bernardino Telesio" 1849, „Huet, évêche d'Avranches ou le scepticisme théologique" 1849 (deutsch „der Skepticismus des Pet. Dan. Huet" in *Reuss* u. *Cunitz* Beitr. zu d. theol. Wiss. 2. Bd.), „Histoire philosoph. de l'Acad. de Prusse depuis Leibnitz jusqu'à Schelling" 2 Vols. 1850. 51, „Il y a sauveur et sauveur" 1851 u. a. m. Er starb auf der Durchreise aus Karlsbad nach Strasburg an den Folgen einer zurückgetretenen Gesichtsrose, erst 38 Jahre alt.

[1189] Im Sept. zu Sidi el Abbas in Algerien der kais. franz. Militairarzt Dr. *Em. Meyer-Steiger* aus Basel, früher in Batavia, dann in Texas, während des letzten Krieges in der Krim, im 38. Lebensjahre.

[1190] Anf. Oct. zu Rolle im Canton Genf *Nic. Chatelain*, Vf. zahlreicher, z. Thl. auch pseudonym unter dem Namen *Abbéma* erschienener Schriften („Pastiches," „Du Gout," „Guido Reni et Quintin Metsys, ou Revers et Prospérité" 1838 u. v. and.) im 87. Lebensjahre.

[1191] Am 1. Oct. zu Avully (Genf) *Henri Colladon*, Maire das., durch die Einführung wesentlicher Verbesserungen der Landwirthschaft in seiner Heimath verdient, Vf. mehrerer landwirthschaftl. Abhandlungen, namentlich einer geschätzten Schrift über den Kartoffelbau, 84 Jahre alt.

[1192] Am 3. Oct. zu Beesenlaublingen bei Alsleben der seit 1846 emer. Pfarrer *Fr. Chr. Schwen*, als Schriftsteller unter dem Namen *F. C. Selten* Vf. des weitverbreiteten Lehrbuchs „Hodeget. Handbuch der Geographie" 1. Bdchn. 1820. 24. verm. u. verb. Aufl. 1856, 2. Bdchn. 1821. 5. verm. u. verb. Aufl. 1850, 3. Bdchn. 1821. 3. Aufl. 1839, geb. zu Elbey bei Wollmirstedt im J. 1781.

[1193] Am 4. Oct. zu Bremen Dr. th. *K. Fr. Wilh. Paniel*, Pastor an der das. St. Ansgariikirche, früher Pfarrer zu Käferthal bei Mannheim, dann 1834—39 zu Ziegelhausen bei Heidelberg, als theologischer Schriftsteller („Allgem.

Uebersicht der Gegenstände, welche das gegenwärt. Bedürfniss der evang.-protest. Kirche Badens der Generalsynode z. Berücksicht. empfiehlt" 1832, „Homilet. Magazin üb. ausgewählte Stellen des N. T." 2 Bde. 1836, „Pragmat. Gesch. d. christl. Beredsamkeit u. Homiletik" 1. Bd. in 2 Abtheill. 1839. 41, „Der Glaube. Predigten" 1843, „Zur Erinnerung an d. 600jähr. Jubelf. d. St. Ansgariikirche" 1843, Streitschriften mit *Fr. W. Krummacher* u. *Tiele*, kl. Broschüren u. s. w.) wohlbekannt, geb. zu Mannheim am 19. Apr. 1802.

[1194] An dems. Tage zu Mirowic im Pilsener Kreise Böhmens der Dechant u. bischöfl. Notar P. *Sim. Bern. Wrána*, früher seit 1810 Caplan zu Worliz, geb. im Jahre 1785. Schriften: „Historie biblická" 2 Thle. 1821. 32, „Utrpení a smrt některy'ch sw. mučedlnikům prwních" etc. 1839 u. m. and.

[1195] Am 8. Oct. zu Basel *J. J. Speiser*, vormal. Vorsteher der dasigen Bank und d. Z. Präsident des Directoriums der schweizer. Centralbahn, ein ungemein strebsamer, auch als Schriftsteller durch zahlreiche volkswirthschaftliche Aufsätze in verschiedenen Zeitschriften thätiger Mann, geb. das. am 27. Febr. 1813.

[1196] Am 13. Oct. zu Meran in Tirol P. *Placidus Degeser*, Senior des Stifts Marienberg, von 1801 bis 1849 Professor, dann Präfect des Gymnasiums zu Meran, ein im Schulfache sehr verdienter Mann, geb. im J. 1773.

[1197] An dems. Tage zu Kassel der Oberbaumeister *Jo. Dan. W. E. Engelhard*, ein begabter und vielseitig kenntnissreicher Mann, Vf. der Schriften, „Beschreibung des Dogenpalastes zu Venedig" 1842, „Beschreibung der in Pompeji ausgegrab. Gebäude" 1843, „Sammlung von Erfahrungen, wie bürgerl. Wohnungen dauerhaft zu construiren" u. s. w. 1849, „Baukunde od. architektonische Constructionslehre" 1852, „Die vier Perioden der Gesch. der Baukunst der Italiener" 1855.

[1198] Am 16. Oct. zu Prag Dr. *Jos. Denkstein*, Ehrencommandeur des ritterl. Kreuzherren-Ordens mit dem rothen Stern, emer. Professor der Philosophie, k. k. Landesschulrath u. Inspector der Gymnasien u. der techn. Lehranstalt in Mähren, ein als Gelehrter und als Priester in hoher Achtung stehender Mann, im 57. Lebensjahre.

[1199] Anf. Nov. zu Prag *Jos. Paděra*, Director des k. k. Altstädter Gymnasiums, früher Prof. am Gymnasium zu Leitmeritz, dann provisor. Director desselben zu Königgrätz.

[1200] Am 3. Nov. zu Würzburg Professor *Phil. Stöhr*, Lehrer der höheren Zeichenkunst an das. Universität, auch als Portrait- und Genremaler bekannt.

[1201] Am 4. Nov. zu Klausenburg Dr. *Stephan Marussy*, Professor am dasigen medic.-chirurgischen Institut, 45 Jahre alt.

[1202] Am 9. Nov. zu New-York der Diplomat *J. M. Clayton*, bekannt durch den Abschluss des vielbesprochenen Clayton-Bulwer-Vertrags mit England.

[1203] Am 10. Nov. zu Vogtendorf in Franken nach mehrjährigen Leiden Dr. *Jo. Casp. Zeuss*, quiesc. Professor der Geschichte am Lyceum zu Bamberg, früher 1842 — 50 zu Speier, durch werthvolle historische und linguistische Arbeiten („Die Deutschen u. ihre Nachbarstämme" 1837, „Die Herrschaft der Bayern vor den Markomannen" 1839, „Traditiones possessionesque Wizenburgenses" 1842, „Die freie Reichsstadt Speyer vor ihrer Zerstörung" 1843, „Grammatica Celtica" 2 Thle. 1853) rühmlichst bekannt, geb. daselbst am 22. Juli 1806.

Verlag von T. O. Weigel. — Verantwortl. Redacteur: Gersdorf.

Officin von Bernhard Tauchnitz.

Das wegwerfende, inhumane Urtheil über die *Strom. homil.* von M. *Kr.* im Gersdorf'schen Repert. habe ich gelesen. Das Rep. selbst gestattet keine ausführliche Gegenbemerkungen, diese werden anderswo zu finden seyn. Obs dem recens. Anzeiger gelingen werde, seine Behauptungen zu begründen, wird der Erfolg lehren. Rec. möge mit offenem Visir sich zeigen und seinen ehrlichen Namen nennen. Auf wissenschaftlichem Wege werde der Kampf geführt, nicht diese oder jene theolog. Richtung entscheide. Dass der recens. Anzeiger gar nichts aus meinem Buche gelernt, deshalb preise ich den hochgelahrten Hrn. Dr. glücklich. — Zu seinem grossen Aerger bemerke ich, dass schon Bestellungen für Abth. 3. Chrysostomus eingegangen sind, Druck freilich nicht bei *Brendel* in Zeitz.

Der Verf. der *Strom. hom.*

Da alles gegen *Kriebitzsch's Strom. homil.* zunächst in formeller Hinsicht von dem Berichterstatter über dieselben (im diesj. Repert. No. 12.) Gerügte wirklich da ist, nach materieller Seite hin aber die bei dieser Gelegenheit von ihm vertretene Ansicht über bedenkliche Büchermacherei unstreitig ihre Berechtigung hat: so sind zunächst die oben in Aussicht gestellten „Gegenbemerkungen" abzuwarten, bevor Ref. irgendwie in dieser Angelegenheit vorzugehen sich bewogen finden kann.

Der Ref. über die *Strom. hom.*

Starodawne prawa Polskiego pomniki poprzedzom wywodem historyczno krytycznym tak zwamgo Prawodawstwa Wiślickiego Kazimierza Wielkiego. W texcie ze starych rękopism krytycznie dobronym wydar Antoni Zygmunt Helcel. Tom. I. 1856. in 4°. Warschau, bei G. Sennewald. (Leipzig, bei Fr. Hofmeister) baar . . . . . Rthlr. 10.

Bei **Eduard Anton** in Halle ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Gröbel, Chr. E. A., Neue praktische Anleitung zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische. Von Neuem durchgesehen von Dr. phil. E. F. Götz. 16. Auflage. gr. 8. — 20 Sgr.

Scholz, Chr. G., Grundlagen zu den deutschen Dichtungsarten. Ein Lehr-, Lern- und Uebungsbuch für mittlere Klassen höherer Töchterschulen. Erstes Heft. Enthaltend: Das Gnomen, Epigramm, Sonett und die Elegie. gr. 8. geh. — 5 Sgr.

Voigt, J. A., Mittheilungen über das Unterrichtswesen Englands und Schottlands. Gesammelt während eines mehrmonatlichen Aufenthalts in beiden Ländern. gr. 8. geh. 1 Thlr. 21 Sgr.

Leipziger Bücherauktion.

Am 20. April wird bei mir die umfassende und werthvolle Bibliothek des

K. Franz. Obristlieutenant, Ritter ꝛc. Herrn Xaver von Schönberg-Rothschönberg

versteigert. Der Catalog dieser in allen Wissenschaften ausgezeichneten, bis auf die neueste Zeit fortgeführten Bibliothek ist durch alle Buch- und Antiquariatshandlungen, sowie vom Unterzeichneten zu beziehen.

T. O. Weigel, Buchhändler in Leipzig.

Officin von Bernhard Tauchnitz.

№ VI.

Zweites Märzheft.

LEIPZIGER REPERTORIUM

der

deutschen und ausländischen Literatur.

Unter Mitwirkung der Universität Leipzig

herausgegeben

von

Dr. E. G. Gersdorf.

Funfzehnter Jahrgang.

I. Bds. 6. Hft.

Leipzig,

T. O. Weigel.

1857.

Beurtheilende Anzeigen.

Bibliographie.

Theologie.

204] Jahrbücher der Biblischen wissenschaft von **Heinr. Ewald.** 8. Jahr-ch: 1856. Göttingen, Dieterich'sche Buchh. 1857. IV u. 292 S. gr. 8. 1 Thlr. 15 Ngr.; cpl. n. 10 Thlr. 20 Ngr.) Vgl. Rep. Jahrg. 1856. I. No. 1113.

Die wissenschaftlichen Aufsätze dieses Jahrganges sind fol-nde: „Die Weissagungen Bileams" (S. 1—41). Schliesst sich die von dem Vf. in seiner „Gesch. d. Volkes Israel" bereits gebene Erläuterung des schwierigen Stückes von Bileam com-ntarartig an, indem theils das eigenthümliche Gebahren des eidenthums, theils die Umwandlung des Fluches in Segen, theils Kunst in den Weissagungen selbst erörtert wird. „Das grosse ied im Deuteronomium, C. 32" (— 65). Erweitert ebenfalls den n diesem Liede handelnden passus in jener Geschichte, in Be-hung auf das Lied an sich und seine Aufnahme in das Deute-nomium. „Weitere Beiträge zur Erkenntniss der biblischen Dich-ngen" (— 77). In specie: üb. die Liednamen מַשְׂכִּיל und מִכְתָּם, . den Bau der Liedwenden (Ps. 29) und üb. Ps. 19. Weitere ntersuchungen über die Apokalypse (— 118). Zunächst wird er ihre Gliederung, ihr Wortgefüge und ihren Vf. und dann er die 7 Sendschreiben und die Nikolaiten gesprochen. Hierauf lgt die Uebersicht der 1855—56 erschienenen Schriften zur bliologie (— 273), ganz in der in den früheren Anzeigen kennt-ch gemachten Weise. Daran schliesst sich eine abermalige Allo-tion an die päpstlichen Bischöfe und Erzbischöfe in Deutschland — 289) und den Schluss machen einige Nachträge zur Literatur-rtie (— 291). Also Alles wieder, von α bis ω aus der Feder walds, dessen Fleiss man bewundern mag, ohne gleichwohl zu rkennen, dass die sich merklich kundgebende Einförmigkeit er-üdet, mithin selbst dem Vertriebe der Zeitschrift Eintrag thun uss, und vielleicht hat man es sich daraus zu erklären, dass euerdings Ewald — wie Ref. irgendwo gelesen zu haben glaubt, hne sich bestimmt zu erinnern wo? — zur Theilnahme an diesen ahrbüchern aufgefordert hat. Aber wer wird wohl mit dem rengen Aristarchus zu thun haben wollen? Lässt er doch auch eses Mal, obschon gegen sonst, wie es scheint, etwas milder ge-

worden, seine Verdammungsurtheile über die meisten schriftstellerischen Leistungen in dem coramirten Literaturgebiete mehr als derb, nicht selten auch in beleidigenden Ausdrücken laut werden, dass man sich billig wundern mag, wie so lange bereits sein ex tripode Reden ihm so unangefochten hingeht; aber man darf vielleicht auch nicht mit Unrecht voraussetzen, dass Reclamationen ihn in seiner Abgeschlossenheit wenig stören dürften. Man kann es daraus schliessen, dass er selbst mit Recht geachteten Organen der theologischen Literatur etwas anzuhaben sucht, und z. B. den Perthes-Umbreit-Ullmannschen theol. Stud. u. Krit. „Recensiren von ganz unbefugten Händen" (S. 272) Schuld giebt. Neben diesen in der That fast geflissentlich provocirten Rügen wird es doch Niemand einfallen, seine wirklich grossen Verdienste um die Erforschung der hebräischen Geschichte und Sprache, um den kürzesten Ausdruck zu wählen, verkennen oder herabsetzen zu wollen, und auch die oben aufgeführten wissenschaftlichen Aufsätze vermitteln zahlreiche klare Einblicke auf den Grund der Bibel, wenn man nur Ausdauer und Geduld genug hat, sich das Gesagte aus seiner eigenthümlichen, oft schwerfälligen und nicht selten gewaltig verrenkten Sprache, noch erschwert durch die angenommene Orthographie und Interpunction, ganz verständlich zu machen. Einer speciellen Statistik des in dem zusammenhängenden Mittelstücke durchgenommenen Literaturgebietes haben wir uns zu entschlagen und auf die Philippica an die deutschen Prälaten ist diesen selbst nicht vorzugreifen.

[1205] Kritisch-exegetischer Kommentar über das Neue Testament von Dr. **H. Aug. W. Meyer**, CRath in Hannover. 2. Abth., das Evang. des Johannes enth. 3. verb. u. verm. Aufl. Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprecht. 1856. X u. 5[illegible]6 S. gr. 8. (2 Thlr.)

Auch u. d. Tit.:

Kritisch exegetisches Handbuch über das Evangelium des Johannes von Dr. *H. A. W. Meyer* u. s. w.

Die Nothwendigkeit einer 3. Auflage des rühmlichst bekannten Meyer'schen Kommentars, binnen vier Jahren nach dem Erscheinen der 2., ist als ein erfreuliches Zeichen der Zeit zu begrüssen. Dem Vf. hat sie, wie er in der Vorrede bekennt, „eine Anregung mehr gegeben, in der Besserung des Buches nicht nachzulassen," wozu er freilich „den höhern Antrieb in der Ehrfurcht, Bewunderung und Liebe findet, welche ihm fortwährend dies vollendetste Evangelium einflösst." Sogleich die Einleitung bestätigt jenes Bekenntniss und den Titel dieser Auflage als einer „verbesserten und vermehrten." In den wichtigen §§. 2 u. 3, von den äusseren und inneren Zeugnissen für die Aechtheit des Johannes-Evangeliums, bemerkt man sofort eine allseitige Berücksichtigung dessen, was inzwischen z. B. von Volkmar über Justin d. M. und sein Verhältniss zu unsern Evv. (1853), von Schneider (Aechtheit des Joh. Ev. nach den äuss. Zeugn. 1854), Hilgenfeld (theol. Jahrbb. 1855) u. A. zur Lösung dieser Frage vorgebracht worden ist. Die

Begründung des frühern Resultats, dass wir das 4. Ev. wirklich dem Ap. Johannes verdanken, ist dem Ziel der Vollkommenheit abermals näher geführt. Wenngleich die ältesten unter den äussern Zeugnissen, ein jedes für sich betrachtet, sich schwerlich je zu dem Grade von selbstständiger Evidenz erheben lassen werden, den ihnen der Vf. beilegt, und wenngleich wir anderseits „die nothwendig bewusste Abweichung von der synoptischen Darstellung im Allgemeinen wie in sehr wichtigen einzelnen Puncten" (S. 22) auch jetzt nicht einzusehen und einzuräumen vermögen, so freut es uns doch speciell, die neulich von uns gegen Ewald und die Tübinger am Apostel Paulus, und an einem andern Orte für J. C. Koch (de Petri theol. variis vitae quam egit Apostolicae periodis explicata. Lugd. Bat., 1855) am Apostel Petrus bemerklich gemachte „Umwandlung" auch am Apostel Johannes, als Evangelisten, im Vergleich mit den synoptischen und paulinischen Notizen über ihn (warum nicht auch im Vergleich mit dem Apokalyptiker Johannes?) von einem so gründlichen Exegeten, wie Hrn. M., gegen Bretschneider, Baur, Schwegler und resp. Hilgenfeld anerkannt zu sehen (S. 21 f.). Die weitere Vergleichung dieser dritten mit der frühern Auflage müssen wir Fachjournalen überlassen.

[1206] Lehrbuch des christlichen Glaubens. 2. durchaus verb. Aufl. von Dr. Aug. Hahn, Gen.-Sup. der Prov. Schlesien, OCRath u. o. Prof. d. Theol. an der Univ. in Breslau. 1. Thl. Leipzig, Vogel. 1857. XXIV u. 408 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

Unstreitig gehört es zu den seltneren Vorkommenheiten auf dem Gebiete der Literatur, dass ein Lehrbuch der christl. Dogmatik erst nach einer Zeit von länger als einem Vierteljahrhunderte in verbesserter Gestalt wieder von seinem Vf. in das Publicum entlassen wird, wie dies bei der Vorlage dieser Anzeige der Fall ist. Denn die 1. Ausg. dieses Lehrbuches erschien im J. 1828, wo dessen Vf. als Prof. an der Univ. Leipzig wirkte. Fünf Jahre später trat er sein theologisches Lehramt in Breslau an und ununterbrochen war er hier wieder seit länger als zwei Decennien thätig, zum Theil unter den schwierigsten amtlichen Verhältnissen, als dort verkehrte Unionsbestrebungen ein furchtbares Feuer entzündet hatten. Die den Vf. als Diener der Kirche und akademischen Docenten dringende Nöthigung, die trennenden Lehrpuncte immer von Neuem nach der alleinigen, von der evangelischen wie von der alten Kirche als untrüglich anerkannten Glaubensnorm zu prüfen, führte ihn zugleich zu der Ueberzeugung, dass die Glaubenszeugnisse der lutherischen Kirche, welche auf den Bekenntnissen der alten, noch nicht in die Römische und Griechische zerspaltenen, wahrhaft katholischen Kirche der ersten 6 Jahrhunderte ruhen, den adäquatesten Ausdruck des Evangeliums nach der Verkündigung des Herrn und seiner Apostel enthalten. Eine wissenschaftliche Darstellung und Begründung des evangelisch-lutherischen Lehrbegriffs nun enthält das vorlieg. erneuerte Lehrbuch.

Hier darf und muss Ref. einschalten, dass der ehrwürdige Vf., wie sehr immer im Fortgange der Zeit sein theologisches System sich fortgebildet und gefestigt hat, doch die volle Berechtigung hatte, seine neue Bearbeitung nicht auch als eine veränderte zu bezeichnen. Denn in seinen Grundanschauungen ist er sich gleich geblieben; schon in der 1. Ausgabe machte er entschieden Front gegen den vulgären Rationalismus, der damals, als der Gipfel menschlicher Bildung gepriesen, weithin auch über die Grenzen der evang. Kirche hinaus herrschte. Man konnte dies nicht anders von dem Manne erwarten, dessen Leipziger Disputation pro loco am 4. April 1827 über das Verhältniss des Rationalismus zu dem alten Naturalismus ein Ereigniss geworden war. Mehreres hieher Gehörige bietet das S. XI — XX unverändert wieder eingerückte Vorwort zur 1. Ausgabe, das, nach einer so langen Zeit wieder erneuert, neu in einen ganz anderen Leserkreis als vordem eintritt, wesentlich zur Geschichte der mit ihr zusammenhängenden Schrift gehört und von dem Vf. selbst als „eine ihm werthe Urkunde aus einer höchst bedeutungsvollen Zeit" (S. V) bezeichnet wird. Ueber die neue Bearbeitung aber lauten die authentischen Erklärungen des Vfs., kurz zusammengefasst, so: Die Anlage sei im Wesentlichen nicht verändert, wie früher treuer Ausdruck freien, durch langjährige Forschung nach den Grundsätzen der evang. Kirche gewonnenen Glaubens; aber die früher hervorgetretene Differenz zwischen der kirchlichen und eigenen Theorie habe sich mit dem Fortschritt der Erkenntniss der Schriftgemässheit des evang. Lehrbegriffs aufgehoben; in den dogmenhistorischen Ausführungen sei nach Massgabe des Umfanges und der Tiefe eigener Studien Neues gegeben, so wie die Resultate älterer und neuerer Forschungen Berichtigung gefunden haben; die aus der 1. Ausg. stammenden literarischen Nachweise seien berichtigt, geläutert, vervollständigt und fortgeführt worden. In Ansehung dieses letzten Punctes meint der Vf., dass bei jetzt immer allgemeiner werdenden Genügsamkeit auch in theologischen Kreisen das Nimium eher getadelt als ein Plus gewünscht werden dürfte und führt dann fort:

„Die Gleichgültigkeit gegen gründliche Gelehrsamkeit überhaupt und classische Bildung insbesondere ist eins der bedenklichsten Zeichen der Zeit und wir müssen dringend wünschen, dass sie unter uns nicht weiter greife. Will die evangelische, als die erneuerte altkatholische Kirche ihre Aufgabe lösen, so muss sie sich auch im Besitz der universalwissenschaftlichen Bildung erhalten, durch welche die grossen Theologen der ersten 5 Jahrh. und die Väter der erneuerten Kirche und ihre Vorläufer sich so mächtig erwiesen haben." (S. IX.)

Ref. hat diese Stimme eines durch seine langjährigen Erfahrungen gewiss competenten Richters auch von hier aus weiter geben zu müssen geglaubt, da die von mehr als einer Seite daraus sich ergebende Einwirkung und Anmahnung nicht oft genug angebracht werden kann, obschon, wie überall, Ausnahmen auch hier sich geltend machen und auch durch die von dem Vf. seiner neu

wieder eingeführten Schrift zugewendete Nachhülfe wird sie zur Entkräftung des von ihm erhobenen Vorwurfes das Ihrige in den Kreisen jungen Theologen beitragen, die in ihrem Wissenskreise auf mehr als das blos über die Prüfungen Hinweghelfende bedacht sind. Der vorlieg. 1. Bd. führt nach der Einleitung, welche in 3 Abschn. von der Religion, der Theologie überhaupt und der dogmatischen insbesondere und von der h. Schrift als Quelle der christl. Glaubenslehre handelt (S. 1—214) den 1. Theil der christl. Glaubenslehre, die Theologie im engeren Sinne als Lehre von Gott in drei Unterabtheilungen: A. Offenbarungen Gottes (—239), B. Lehre von Gott nach seinen Offenbarungen (—350), C. Offenbarung des Lebens Gottes durch Schöpfung und Vorsehung (— 408) durch. Der abschliessende 2. Bd. wird für die nächste Zeit in Aussicht gestellt.

[1207] Ruf zum Herrn. Zeugnisse aus dem Amte in einer fortlaufenden Reihe von Predigten von Dr. W. Hoffmann, Gen.-Sup., OCRath, kön. Hof- u. Dompr. zu Berlin. 6. Bd. Berlin, Wiegandt u. Grieben. 1857. IV u. 191 S. gr. 8. (n. 25 Ngr.) Vgl. oben No. 387.
Auch u. d. Tit.:
Maranatha. Predigten u. Betrachtungen über die Weissagungen des N. Bundes. 1. Abth.: Die Weissagungen des Herrn. Von u. s. w.

Diese abermalige Fortführung einer bekannten Sammlung von Predigten mit schon wieder eingeflochtener Andeutung der weiterm Fortsetzung hat die sichere Annahme für sich, dass sie einen festen Kreis von Lesern gewonnen habe, unter denen sich unstreitig zugleich nicht wenige ihrer Hörer befinden mögen. Sie verdient diese Auszeichnung, da sich in ihr jene ächte Beredsamkeit kund giebt, welche sich eben um keine Beredsamkeit kümmert, die Pascal bei seinem Ausspruche: La vraie éloquence se moque de l'éloquence im Sinne hatte und deren Lob darin besteht, dass sie aus dem Herzen des Redners hervorquellend den kürzesten Weg zu den Herzen der Zuhörer sucht und findet. Das Hauptthema des Bandes wird in 9 Predigten durchgeführt: die letzte Aussicht der Kirche (üb. 1. Cor. 16, 22); der erste Kampf (üb. Matth. 10, 16—22); das Kommen des Menschensohnes (üb. Matth. 16, 28); die Zeichen der Zukunft Christi: I. die Versuchungsstunde (Ev. Matth. 24, 4—6); II. der Leidensgang der Kirche Christi (ebend. 7—13); III. die Macht der Lüge (ebend. 23—25); IV. die fleischliche Sicherheit (ebend. 37—39); V. die allgemeine Predigt des Evangeliums (ebend. 14, nicht: 4, wie falsch gedruckt steht); die Tage des Menschensohnes (üb. Luc. 17, 22—14). Zwischen diese die kirchliche Zeit vom 6. bis 25. Sonnt. n. Trinit. mit Unterbrechungen besetzenden Vorträge schieben sich, einen Anhang S. 145 ff. bildend 5 Casualvorträge ein: am Todtenfeste, am Ritterfeste, bei Wiedereröffnung der Ritter-Akademie zu Brandenburg, beim Kirchgange des Grossherzogs Friedrich von Baden u. seiner Gemahlin der Prinzessin Louise von Preussen nach ihrer Vermählung, und endlich bei Eröffnung der evang. Kirchen-Conferenz am 2. Nov. 1856.

[1208] **Sonntagsfreude. Eine Sammlung von Predigten grösstentheils gehalten in der Dreikönigs-Kirche zu Neustadt-Dresden und zur häuslichen Erbauung zusammengestellt von L. B. Rüling**, Past. Prim. zu St. Petri in Bautzen. Dresden, Naumann. 1857. IV u. 350 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 6 Ngr.)

Das erste Heft dieser Predigtsammlung ward bereits im vorigen Jahrgange des Rep. unter No. 1121 angezeigt; in ihrem nunmehrigen Abschlusse bietet sie im Ganzen 33 Predigten, an Fest- und Sonntagen gehalten, gewiss mit sorglichem Fleisse aus einem grossen manuscriptlichen Vorrathe ausgewählt und in der ansprechenden, a. a. O. nachgewiesenen Anordnung ganz besonders für den auf dem Titel speciell hervorgehobenen Zweck geeignet, weil sie nach je vorwaltenden Erbauungsbedürfnissen das für sie Passende schnell auffinden lassen. Es lässt sich den Predigten als allgemeiner ihnen zustehender Charakter nachrühmen, dass sie ihre meist präcis gefassten Hauptsätze auf natürliche Weise aus den Texten, grösstentheils ausserperikoplichen im ursprünglichen Sinne, entwickeln, mit logischer Schärfe zertheilen und mit Gründlichkeit und doch in rasch vorwärts sich bewegendem Gange in einer reinen und verständlichen Sprache ausführen. Durch die Aufnahme einiger in Bautzen gehaltener Predigten ist der nunmehrige Titel durch Einschiebung des Wörtchens „grösstentheils" gegen die frühere Fassung modificirt worden. Wir glauben bemerkt zu haben, dass die Correctur nicht mit der nöthigen Sorgfalt gehandhabt worden sei, denn zweimal kommt auf den beiden vorletzten Seiten der Eigenname Dionysus statt des richtigen: Dionysius vor und ist namentlich deshalb störend, weil er in dem nach Athen versetzenden Texte Apgsch. 17, 34. den ehrbaren Rathsherrn in eine verdriessliche Berührung mit dem Bacchus bringt. Sonst ist die Ausstellung bei ausnehmend billigem Preise eine höchst anständige.

[1209] Die Reformation des XVI. Jahrhunderts im Lichte der Gegenwart, erläutert in drei historisch-kirchlichen Zeitpredigten, gehalten am 3. 10. u. 17. Nov. 1850 vor der ev. Gemeinde A. C. zu Triest von **Gust. Steinacker**, damals Pfarrer der Gemeinde, gegenwärtig Director einer höh. Bildungsanstalt für Töchter zu Weimar. Nebst einem Sendschreiben an Hrn. Dr. theol. *F. G. F. Schläger*, Senior u. Past. prim. zu Hameln bei dessen 50jähr. Amtsjub. am 21. Dec. 1856. Weimar, Kühn. 1857. III u. 60 S. gr. 8. (n. 7½ Ngr.)

Wer mit dem Ref. das Bedürfniss fühlt, zur Abwechselung dann und wann etwas Rationalistisches zu lesen, der findet hier, was er sucht, und zugleich Raum genug, die neu eröffneten alten Rubriken nach Gefallen auszufüllen. Denn ausser den Mottis von H. Krause, Schwarz und E. Biedermann und einigen historischen Notizen im Sendschreiben und dessen Noten, z. B. dem Nürnberger Protest, hat der Vf. in den drei Zeitpredigten, die er aus seiner Triester Amtsführung hier nachträglich vorführt, vornehmlich nur Rubriken aufgestellt und Formalprincipien besprochen, deren materielle Geltendmachung so ziemlich nach allen Seiten, mit Aus-

nahme der Confessionstreue, frei bleibt. Nachdem in der 1. Predigt über Gal. 4, 21—31. „die weltgeschichtliche Aufgabe der Reformation" nach der negativen und positiven Seite (ihres Formalprincips) „1. als eine nach aussen abwehrende, 2. als eine nach innen umgestaltende" begreiflich gemacht worden ist, werden in der II. über Gal. 4, 4—11. und in der III. über Gal. 5, 16—24. die Fragen „Inwiefern diese Aufgabe bisher zur Erfüllung gekommen?" und: „Was in dieser Beziehung der Zukunft vorbehalten bleibt?" dahin beantwortet, dass die bisherige Erfüllung eine unvollständige, und dass nach aussen „Selbstständigkeit und Gleichberechtigung," nach innen „die Versöhnung des Glaubens mit dem Wissen in der Liebe, und die Vermählung der Religion mit dem Leben durch die That" anzustreben sei. Ohne Zweifel. Aber auf die Frage nach dem Wie? wird eine ausreichende oder überhaupt eine Antwort nicht gegeben. Auch das „Licht der Gegenwart" führt hier, wie überall, eben nur bis an die genannten Aufgaben, lässt jedoch über die „der Zukunft vorbehaltene" Lösung vollständig im Dunkeln. Denn selbst von dem oftgenannten „Geiste Christi" in dem hier üblichen Zusammenhang (Glaubensfreiheit, Gewissensfreiheit, nicht sehr verschieden von Beliebigkeit, „wissenschaftlich" zu begreifendes Evangelium u. d. m.) möchte gelten, was Goethe vom Geist der Zeiten sagt. Den Protest eines Stadtraths gegen eine Kirchenvisitation beliebt Hr. S. einen „Lichtstreifen der Morgenröthe" zu tituliren. Wollte er „Abendröthe" schreiben?

Jurisprudenz.

[1210] Der Eid und die jetzige Eidespraxis. Theologisch juristische Abhandlung von P. J. Marx. Eine gekrönte Preisschrift. Regensburg, Pustet. 1855. VI u. 201 S. gr. 8. (18 Ngr.)

Die theolog. Facultät der Universität München hatte im J. 18¾ die Preisaufgabe: Entwickelung der Principien der Theologie und des canonischen Rechts „wonach die heutige Eidespraxis beim Gerichtsverfahren zu beurtheilen ist" gestellt; die gegenwärtige Schrift ist die mit dem Preise gekrönte Lösung derselben. Sie zerfällt in zwei Theile: I. Theorie des Eides nach den Principien der Theologie und des canonischen Rechts. Nach einer Entwickelung des Wesens und der nähern Erfordernisse des Eides (welcher S. 23 definirt wird als „die aus dem lebhaften Gottesbewusstsein hervorgehende ausdrückliche Berufung auf Gott den Allmächtigen, Allwissenden und Gerechten, um die Wahrheit einer Rede über einen zweifelhaften Gegenstand zu versichern") behandelt der Vf. in §. 3 die Verletzung des Eides im Meineide und Eidesbruch (S. 65—80) und erörtert dann §. 4 den Eid als Gottesdienst (—93, dabei über Eidesformel und Eides-Ritus)

§. 5 den Eid in seinem Verhältnisse zum Gebete („ders. ist ein Gebet um Vertilgung der Unwahrheit und Bezeugung der Wahrheit," — 100) und §. 6 den Eid als Gelübde und spricht §. 8 über die Wirkung des Eides. Diesen Abschnitt fasst der Vf. in den Worten S. 117 zusammen: „So erweiset sich denn der Eid nicht allein als das zusammenhaltende Band aller bürgerlichen Verhältnisse, als das Vermittelungs- und Begründungsmittel der Wahrheit und des Rechts in den einzelnen Streitsachen, als die Sicherung von Verträgen, Verbindungen und Gesellschaften zu religiösen wie zu weltlichen Zwecken, sondern auch als die Voraussetzung aller gesellschaftlichen Ordnung und die Grundlage des Staates; im Eide spricht sich der Zusammenhang der bürgerlichen Gesellschaft mit der Religion und der Kirche, auf das Stärkste aus, und diese Verbindung mit der Kirche allein ist es, welche die Gesellschaft zusammenhält." — Nach einem Anhange über die oreodidaktische Eideslehre bei Matth. V, 33 — 37 (S. 118 — 135) geht der Vf. im II. Theile zur Betrachtung der heutigen Eidespraxis beim Gerichtsverfahren über. In dem 1. Abschn. werden die bestehenden Gesetze und Gewohnheiten über den Gebrauch des Eides bei Gericht in Betracht gezogen und zwar zuerst §. 10 „die gesetzliche Behandlung des religiösen Moments am Eide." Er rügt hier den Mangel an entsprechenden Förmlichkeiten bei der Eidesleistung und das Ungenügende der geltenden gesetzlichen Bestimmungen über die Meineidsverwarnung. In §. 11 bespricht er die geltenden Bestimmungen über die einzelnen Eidesarten. Er tadelt das Aufgeben der geistlichen Gerichtsbarkeit über den Eid, als dessen Folge der Verfall der Bedeutung des promissorischen Eides erscheine; er erklärt sich für Abschaffung des Reinigungseides in Strafsachen, ferner des Gefährdeeides, des Novitätseides beim Restitutionsgesuche, des Glaubenseides. Hinsichtlich der Zeugen- und Sachverständigen-Eide (§. 12) verwirft er die jetzt gangbaren subjectiven Beschränkungen derselben und spricht sich andrerseits gegen die allgemeine Anwendung desselben in criminalgerichtlichen Voruntersuchungen, sowie gegen die dem Verhöre vorausgehende Vereidung aus. Im 2. Abschn. behandelt der Vf. die „Verwaltung des Eides durch die Rechtsdiener," zeigt §. 13 die Handhabung der Gesetze rücksichtlich des Eides, dann §. 14 die Beeinträchtigung der Autorität des Eides durch das Benehmen seiner Verwalter, In beiden §§. rügt er Unschicklichkeiten, die er in der Praxis der Eidabnahme vor Gericht gefunden hat. Der 3. Abschnitt „die Behandlung des Eides Seiten des Volkes" bespricht in §. 15 das Benehmen des Schwörenden (insbes. den sich vielfach kundgebenden Leichtsinn), in §. 16 die Ursachen der Missachtung des Eides beim Volke. — Unwissenheit und Verworrenheit der Begriffe rücksichtlich desselben, abergläubische Vorstellungen, die Meinung den falschen Eid Gott wieder abbitten zu können, endlich die Irreligiosität und Immoralität. Endlich kommt der Vf. in dem 3. Abschn. zur Bezeichnung der Mittel zu einer gründlichen naturgemässen Reform

der heutigen Eidespraxis, die er in §. 18 speciell präcisirt. Sie ergeben sich in der Hauptsache durch das schon Gesagte, und gehen im Allgemeinen auf folgendes hinaus: den Eid durch die Gesetzgebung zu einem religiösen Acte zu erklären, der eine besondere Verpflichtung gegen Gott erzeugt — das canonische Princip von der rechtlichen Unverbrüchlichkeit des promissorischen Eides, so lange er durch die competenten Richter nicht erlassen worden, in die geltenden Gesetzgebungen wieder aufzunehmen, — den Eid unter besonderen religiösen Förmlichkeiten abzunehmen — während des „gerichtlichen Gottesdienstes" alle übrige Geschäfte in der Gerichtsstätte zu sistiren, — die Meineidsverwarnung bei allen Schwörenden durch einen Geistlichen der Confession des zu Verwarnenden, vornehmen zu lassen — möglichst achtbaren und würdigen Männern die Eidesabnahme zu übertragen (specielle Vorschläge S. 199) — von der Eidesleistung Atheisten, Deisten und Pantheisten auszuschliessen — auf Verminderung der Eide (in den obgedachten Richtungen) hinzuwirken — auch die Verletzung des aussergerichtlichen Eides und den Eidesbruch als besonderes Verbrechen zu strafen — überhaupt auf Hebung der Religiosität und Moral mittelst Pflege des positiven Christenthums hinzuwirken. — Der Vf. zeigt in dieser Schrift durchgehends ebenso grosse Belesenheit und Gesetzkenntniss als sittliche Wärme und echt christliche Begeisterung.

[1211] Gerichtlich-anthropologische Bemerkungen zum Entwurfe des neuen Strafgesetzbuchs für das Königreich Bayern. Von Dr. **Hofmann**, o. ö. Prof. der Staatsarzneikunde an der k. Ludwigs-Max.-Univ., Arzt an den beiden k. Kreis- u. Stadtgerichten u. s. w. München, F. A. Fleischmann. 1856. VI u. 71 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

Es ist eben so erfreulich, als ungewöhnlich, dass über einen StGEntwurf zwei kritische Begutachtungen vom gerichtsärztlichen Standpuncte aus öffentlich ergehen. Nachdem im vorigen Jahre Friedreich seine „anthropologisch-psychologischen Bemerkungen" zu dem neuen bayrischen Entwurfe herausgegeben hatte (s. Repert. Jahrg. 1856. Bd. I. No. 581), tritt in vorlieg. Schrift einer der angesehensten bayrischen Gerichtsärzte, Praktiker und Theoretiker zugleich, in gleicher Richtung auf. Hrn. H.'s Kritik ist kürzer, knapper, als die F.'s, bisweilen selbst lakonisch gehalten (z. B. zu Art. 20); sie steht fast lediglich in unmittelbarer Beziehung zu dem Entwurfe, während Fr.'s Ausführungen, wie a. a. O. bemerkt ward, häufig eine ganz selbständige Haltung haben; gleichwohl liegt auch in H.'s Schrift manche treffliche Andeutung, die allgemeiner Beachtung um so werther ist, als eine reiche Erfahrung bei ihm mit grosser logischer Schärfe sich vereinigt. Die letztere führt ihn jedoch bisweilen wohl etwas zu weit, insbesondere in dem Verlangen von Definitionen, die nach einem bekannten Ausspruche in einem Gesetzbuche immerhin gefährlich sind, (z. B. bei Art. 204, Abs. 2). Dagegen möchten wir beispielsweise besonders aufmerk-

sam machen auf das, was er S. 9 über die Unzweckmässigkeit der Vollstreckung körperlicher Züchtigung auf den Rücken sagt, auf die Bemerkungen über Begriffsbestimmung der Nothzucht zu Art. 204 (übereinstimmend mit Friedreich), auf die Bedenken gegen die Begränzung des Kindesmords durch den Zeitabschnitt von 24 Stunden, endlich (auch hier übereinstimmend mit Friedreich) auf die Kritik der Poenalvorschrift über Fruchtabtreibung durch die Schwangere selbst, deren Facultativität er entschieden in Abrede stellt. Indem wir sonach diese Schrift einer allgemeineren Beachtung zu empfehlen haben, als sie nach ihrem nächsten Zwecke an sich in Anspruch nehmen würde, mögen noch einige Worte in Bezug auf eine Stelle in der Vorrede gestattet sein. Der Vf. spricht sich hier über das Verhältniss der gerichtlichen Anthropologie zur Criminalrechtswissenschaft aus und fasst, nachdem er, fast etwas zu spielend, in einer Vergleichung desselben mit dem der Ehegatten sich ergangen hat, seine Ansicht in dem Satze zusammen: „Neben der Criminalrechtswissenschaft stehend hat sie (die ger. Anthr.) und soll sie eine sehr gewichtige Stimme für alle Zukunft haben, aber sie soll und muss sich beugen vor überwiegend juristisch-legislatorischen und politisch-legislatorischen Rücksichten.“ Unserer Ansicht nach ist diese Auffassung etwas schief und der Würde und Bedeutung keiner von beiden Wissenschaften recht angemessen. Es handelt sich, wie wir glauben, hier nicht um ein gegenseitiges Abmarken, um eine actio finium regundorum. Vielmehr ist die gerichtliche Anthropologie nichts anderes als die Anthropologie an sich, und der Umstand, dass sie, als gerichtliche, hier nur in ihrer Beziehung und Anwendung auf die Rechtspflege (noch dazu nicht auf die Criminalrechtspflege allein, z. B. bei der Frage über cura status) hervortritt, kann nicht das Geringste an ihrem Wesen oder ihrer Erscheinung ändern, sie hat keiner „legislatorischen Rücksicht sich zu beugen.“ Andererseits steht aber die Rechtswissenschaft ihr auch nicht gegenüber, sondern hat die Aufgabe, die Ergebnisse derselben vollständig anzuerkennen, und insoweit in ihren Kreis aufzunehmen und zu realisiren, als diess den Zwecken der Rechtswissenschaft entspricht; diese Zwecke sind aber natürlich ganz etwas anderes, als „legislatorische Rücksichten.“ Die Rechtswissenschaft — und insbesondere die Criminalrechtswissenschaft, welche den grossen Vorzug vor den übrigen juristischen Disciplinen hat, dass sie den Menschen in seinen mannichfaltigsten Beziehungen betrachtet, — ist unseres Erachtens auf ihrer neuesten Entwickelungsstufe bereits über ein Concessionssystem, wie das vom Vf. angedeutete, hinaus und befindet sich auf dem besten Wege, bei dieser Betrachtung mit aller der Objectivität zu Werke zu gehen, welche die Methode der Naturwissenschaften, aber auch diese allein, bisher ausgezeichnet hat.

[1212] Commentar zu dem Strafgesetzbuche f. d. Königreich Sachsen v. 11. Aug. 1855 und den damit in Verbindung stehenden Gesetzen. Von Dr. Aug. O. Krug, K. S. Geh. Justizrath. 4 Abtheilungen. Leipzig, Voigt u. Günther. 1855. XXVI u. 883 S. gr. 8. (n. 4 Thlr. 22½ Ngr.)

[1213] Commentar zur Strafprocessordnung des K. Sachsen v. 11. Aug. 1855. Von Dr. Fr. Osk. Schwarze, K. S. OApp.-Rath, [jetzt Oberstaatsanwalt des K. Sachsen]. 2 Bde. Ebend. 1855. IV u. 308, IV u. 312 S. gr. 8. (n. 3 Thlr. 10 Ngr.)

Wir fassen die Anzeigen beider vorgenannter Commentare zusammen, da die beiden Gesetze, auf welche sie sich beziehen, im engen Zusammenhange zu einander stehen und gleichzeitig in Geltung getreten sind. Unstreitig ist auch eine gewisse äussere Gleichmässigkeit der Behandlung ihrer Aufgaben von beiden Vff. beabsichtigt worden, und beide hatten auch insofern einen völlig gleichen Standpunct, als sie die Vff. der jenen Gesetzen zu Grunde liegenden Entwürfe waren. Gleichwohl zeigt sich in der Disposition und Verwendung des Stoffes in beiden Commentaren eine merkliche Verschiedenheit, ohne dass jedoch die eine Behandlungsweise durch die andere in den Schatten gestellt würde. Zu einem nicht geringen Theile ist diese Verschiedenheit darin begründet, dass das neue Strafgesetzbuch in der Hauptsache nur aus einer wenngleich sehr eingreifenden Revision des bisherigen Criminalgesetzbuches f. d. K. Sachsen hervorging, die Strafprocessordnung hingegen auf ganz neuen processualischen Principien ruht und ganz veränderte processualische Formen einführt. Hierdurch war für den Commentator des ersteren die Veranlassung gegeben, auf eine möglichst genaue Heraushebung der Abweichungen des neuern von dem älteren Gesetze einzugehen und durch Motivirung derselben, insbesondere aber auch durch sorgfältige Bezeichnung ihrer „Tragweite" gleichsam an der Hand des älteren Gesetzwerkes in das neue einzuführen. Dem Commentator der Strafprocessordnung aber lag es aus obigem Grunde nahe, dem Praktiker Gelegenheit zu geben, sich über die für ihn fast durchgehends neuen Grundsätze des formellen Strafrechts diejenige allgemeine Aufklärung zu verschaffen, welche hinsichtlich der Grundsätze des materiellen Strafrechts im Wesentlichen als bereits bei ihm vorhanden vorauszusetzen war; und es ist diess hier insbesondere durch eine reichhaltige Anführung der einschlagenden Literatur geschehen. Beide Commentatoren konnten jedoch bei dem eben Bemerkten nicht stehen bleiben; es bedurfte eben sowohl für das Strafgesetzbuch einer von der obgedachten Vergleichung unabhängigen, als für die Strafprocessordnung einer über jene allgemeinen Nachweisungen hinausgehenden Erläuterung. Auch hier wirkte der verschiedene Gestaltungsgang beider Gesetze unverkennbar auf die Verschiedenheit ihrer Commentare. Bei dem Strafgesetzbuche konnte die Erläuterung in das Detail der criminalrechtlichen Combinationen um so tiefer eingehen und die feineren Unterschiede und Abstufungen um so genauer markiren, als diess, wenn gleich

unter scharfer Festhaltung der Consequenzen der neuen Gesetzvorschriften, doch auf der Basis einer durch die frühere Sächsische Gesetzgebung befestigten und herangebildeten Doctrin und Praxis geschah; bei der Strafprocessordnung aber war das nächste Bedürfniss, einen möglichst vollständigen und klaren Ueberblick über das Gesammtverhältniss der einzelnen Vorschriften zu einander, über das Ineinandergreifen der verschiedenen Theile dieses complicirten Organismus und ihrer mannichfachen Functionen zu gewähren. Daher wird es ebenso zu erklären als zu billigen sein, dass der Vf. des Commentars zur St.-P.-Ordnung durch mehrfache, vorwaltend dogmatische Excurse sowohl in den Einleitungen zu einzelnen Abschnitten, als in besonderen Nachträgen darauf Bedacht genommen hat, jenen Ueberblick zu erleichtern, und er konnte dann um so leichter in den Anmerkungen zu den einzelnen Artikeln, neben den schon erwähnten Literaturnachweisen und den gleich zu berührenden Auszügen aus den ständischen Verhandlungen, sich in der Hauptsache damit begnügen, dem Praktiker Andeutungen über die zweckmässigste und dem Geiste des neuen Verfahrens angemessenste Handhabung der einzelnen Vorschriften des Gesetzbuchs zu geben. Für das letztere liegt auch noch ein anderer Grund in der Verschiedenheit des formellen und des materiellen Strafrechts an sich. Die Normen für jenes können in keinem Gesetzbuche dergestalt specialisirt werden, dass der Justizverwaltung hier nicht noch ein weites Feld für besondere Anordnungen und Instructionen und daneben immer noch ein weiter Raum für das richterliche und staatsanwaltschaftliche Ermessen übrig bleibe. Liegt es nun, bei der Neuheit des gegenwärtigen Strafverfahrens für Sachsen, nahe, die leitenden Gesichtspuncte in diesen mannichfaltigen Beziehungen denjenigen Ländern zu entnehmen, deren Strafprocessgesetzgebung auf gleichen Grundlagen, wie die unsrige, ruht, zugleich aber schon in einer kürzern oder längern Praxis sich ausgebildet hat, so ist es jedenfalls als eine sehr verdienstliche Eigenschaft des Commentars des Herrn Dr. S. hervorzuheben, dass derselbe jene praktischen Winke mit zahlreichen Hinweisungen auf Verwaltungsanordnungen, Cassationshofsentscheidungen u. s. w. anderer Staaten begleitet und unterstützt hat. Zu einer gleichen Commentirungsweise des Strafgesetzbuchs war Herrn Dr. K. keine Veranlassung geboten. Zwar ist auch in seinem Commentare nichts unterlassen, was zur Belehrung des Richters über die hier verhältnissmässig viel selteneren Fälle seines Ermessens (z. B. bei Art. 245) oder zur Anleitung über sein Verhalten bei scheinbaren Lücken des Gesetzes (z. B. bei Art. 300 a. E.) dienen kann, und eben so sind Hinweisungen auf einschlagende Entscheidungen oberster Gerichtshöfe oder wissenschaftliche Ausführungen einzelner Puncte, und zwar in sehr umsichtig gewählter Weise, nicht selten gegeben. Allein vorwiegend tragen die selbstständigen Anmerkungen dieses Commentars mehr das Gepräge theoretisch-exegetischer Entwickelung, und zwar einer Entwickelung der einzelnen Sätze aus dem

Gesetzbuche selbst, welche mit aller der Gründlichkeit und allem dem Scharfsinn statt findet, die aus den Schriften des Herrn Vfs. bekannt sind. Während sein Werk daher im Wesentlichen den Gang der genauen Erforschung und Durchdringung des partikulären Strafrechts einschlägt, den neuerlich v. Wächter bekanntlich auch als den Weg bezeichnet hat, auf dem die Wissenschaft des deutschen Strafrechts vorzugehen habe, um ihre Aufgabe zu lösen, steht der Commentar des Herrn Dr. S. mehr auf dem Standpuncte der vergleichenden Jurisprudenz, die vorzugsweise im Gebiete des Strafprocessrechts gegenwärtig von den vorzüglichsten Kräften gepflegt und angebaut wird. — In Verbindung mit dem vorstehend Angedeuteten steht unstreitig auch der Grund derjenigen Verschiedenheit, welche bezüglich der Benutzung der ständischen Verhandlungen in beiden Commentaren sich zeigt. Herr Dr. K. hat an die Spitze der Erläuterungen zu den einzelnen Artikeln jedesmal die Fassung des Entwurfes gestellt, der er den wesentlichen Inhalt der Motive, einen Auszug der Deputationsberichte und eine hierauf und auf den sonstigen ständischen Verhandlungen beruhende Darlegung und Begründung der Abweichungen des Gesetzes von dem Entwurfe anschliesst. Herr Dr. S. hingegen fügt zwar auch den einzelnen Artikeln die jedesmaligen zur Erläuterung dienenden Stellen der Motive und Deputationsberichte wörtlich bei, sieht aber von einer Nebenstellung des Entwurfes und einem speciellen Eingehen auf den Inhalt der ständischen Verhandlungen in der Regel ab, wogegen er, soweit es sich um allgemeine Umgestaltungen handelt, welche ganze Abschnitte des Gesetzes bei dieser Gelegenheit erfahren haben, das hierauf bezügliche den letzteren selbst in allgemeinen Umrissen voranschickt. Wir glauben nicht zu irren, wenn wir annehmen, dass, so erwünscht auch für die Straf-Process-Ordnung eine gleiche Behandlungsweise wie die für das Straf-Gesetz-Buch eingeschlagene gewesen wäre, Herrn Dr. S. doch hauptsächlich der mehrberegte Gesichtspunct des bei der Straf-Process-Ordnung anders als bei dem Straf-Gesetz-Buche sich gestaltenden praktischen Interesses abgehalten hat, auf eine solche nähere Darlegung der Genesis der einzelnen Vorschriften der Straf-Process-Ordnung einzugehen, zumal hierdurch auch der Umfang seines Werkes beträchtlich und vielleicht nicht ohne nachtheilige Rückwirkung auf dessen praktische Brauchbarkeit erweitert worden wäre. — Endlich ist noch zu erwähnen, dass Herr Dr. K. seinem Commentare in Bd. 4 eine Anzahl (9) Abhandlungen beigegeben hat, welche zwar sämmtlich schon früher — theils in den „Neuen Jahrbüchern f. Sächs. Strafrecht“ theils in den von Schletter herausgegebenen „fortgesetzten Hitzigschen Annalen der Criminalrechtspflege“ — veröffentlicht worden sind, hier aber durchgängig revidirt und vervollständigt als werthvolle „theoretische Excurse“ zu dem neuen Straf-Gesetz-Buche einen integrirenden Theil des Gesammt-Commentars bilden.

[1214] **Vergleichende Zusammenstellung der K. Sächs. Strafgesetze von 1838 und 1855.** Mit einigen verweisenden und erläuternden Bemerkungen zum Handgebrauche. Von Dr. **Thd. Wilhelmi**, App.-Ger.-Assessor. Leipzig, Hirschfeld. 1856. XII u. 340 S. gr. 8. (1 Thlr. 6 Ngr.)

Durch Publication des Strafgesesetzbuches, welches im Kön. Sachsen mit dem 1. Oct. 1856 in Kraft getreten, ist die Nothwendigkeit der Kenntniss und Anwenduug des Criminalgesetzbuchs von 1838 für viele Fälle nicht aufgehoben. Insofern nämlich Vergehen und Verbrechen aus der Zeit vor dem 1. Oct. 1856 vorliegen, hat der Richter bei Beurtheilung der Strafbarkeit und Abmessung der Strafe das CGB. dann anzuwenden, wenn hiernach die Sachlage eine dem Inculpaten günstigere ist. Es ist daher eine vergleichende Zusammenstellung beider Gesetzbücher für eine Reihe von Jahren sowohl dem Richter, wie dem Vertheidiger ein unabweisliches Bedürfniss. Diesem ist durch die oben genannte Schrift des Vfs. — welcher übrigens inmittelst zum Appellationsrath ernannt worden ist — in dankenswerther Weise entsprochen worden. Von der durch die Natur der Sache gebotenen Aufstellung ausgehend, dass dem Juristen die Bestimmungen des CGB. geläufiger, als die des StGB. sind, hat der Vf. auf der linken Seite des aufgeschlagenen Buches in fortlaufender Artikelzahl die Bestimmungen des ersteren, mit deutscher Schrift, auf der rechten dagegen die entsprechenden Artikel des letzteren mit lateinischer Schrift abdrucken lassen, und durch zumeist verweisende Anmerkungen zu den einzelnen Artikeln dem Leser zugleich die Uebersicht des zu Erläuterung der Gesetzbücher dienenden Materials an Ausführungs- und anderen einschlagenden Gesetzen und Verordnungen, Commentaren, Lehrbüchern, Abhandlungen in Ztschr. u. s. w. geboten. Uebrigens sind auch die Beiläufer der obigen Gesetzbücher, das Eisenbahn-, das Forst- u. s. w. Straf-Gesetzbuch in den Kreis der Darstellung gezogen, so dass das Ganze eine vollständige Sammlung des materiellen Strafrechtes bietet. Ein sehr sorgfältig gearbeitetes Sachregister erhöht die Brauchbarkeit dieses nützlichen Buches.

Medicin und Chirurgie.

[1215] **Die Physopathie, oder die Lehre, alle Krankheitsformen auf naturgemässem Wege zu heilen. In drei Heften.** Von Dr. **Gust. Swoboda**, ehem. Prof. an d. Univ. zu Innsbruck u. s. w. Wien, Gerold u. Sohn. 1857. 70 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

Weder Wahnwitz noch Sucht nach Ehre und Ruhm verlockten den Vf., wie er in der Vorrede sagt, „ein neues System der Heilkunde“ zu veröffentlichen, sondern nur das ernste Streben, der Menschheit zu nützen. Seine Schrift zerfällt in drei Abtheilungen oder, wie der Vf. sich ausdrückt, Hefte, von denen das erste den

Entwurf, das zweite die Therapie und das dritte die Diätetik enthält. Im I. Hefte erklärt sich zunächst der Vf. anerkennend über die bedeutenden Fortschritte, welche die Medicin in neuester Zeit nach verschiedenen Richtungen hin gemacht habe, beklagt es aber um so mehr, dass gerade diejenigen Abzweigungen derselben, welche für die leidende Menschheit die nützlichsten seien, nämlich die Therapie und die von dieser unzertrennliche Arzneimittellehre, in ihrer Vervollkommnung nicht blos zurückgeblieben seien, sondern sogar unverkennbare Rückschritte gemacht hätten. Es mangele den zur Zeit herrschenden Heilmethoden die naturgemässe Basis; er hoffe aber, dass durch die von ihm aufgestellten Ansichten die Therapie eine den Naturgesetzen entsprechendere Richtung gewonnen habe oder doch gewinnen werde. Da aber die Lungen, die allgemeinen Hautdecken, der Nahrungsschlauch und die Sinnesorgane in dem gesunden, wie in dem kranken Lebensprocesse die Hauptrollen spielen, so seien diese Organe auch ausschliesslich geeignet, die Lösung von Krankheiten herbeizuführen. Die Physopathie bedient sich daher bei vielen krankhaften Vorgängen der Lungen eines zeither fast ganz vernachlässigten Weges zur Einführung von Arzneien, indem sie die Inhalations-Methode in Anwendung bringt. Sie benutzt ferner die allgemeinen Hautdecken, um durch die Secretions-, Absorptions- und Reflexions-Methode zahlreiche Krankheiten zur Genesung zu führen. Der Verdauungs-Apparat ist von zu grosser Bedeutung für den thierischen Haushalt, als dass er nicht auch der Physopathie vielfach zur Einverleibung von Arzneien dienen sollte; aber die Grenzen, in denen diess in naturgemässer Weise geschieht, sind weit enger zu ziehen, als diess seit Jahrhunderten geschehen ist und noch jetzt geschieht. Endlich kann man auch durch die Sinnesorgane einen mächtigen Eindruck auf das Nervensystem hervorbringen, ist aber in der Benutzung dieses Heilungsweges zur Zeit noch sehr beschränkt, da das Nervenleben selbst noch immer in ein tiefes Dunkel verhüllt ist. — Die Heilmittel theilt der Vf. 1) in beruhigende und erregende, 2) in wiederauflösende und entleerende, 3) in gewöhnliche und ausserordentliche(!). Mit Recht dringt er auf Beschränkung und Vereinfachung derselben. — II. Heft. Die Physopathie erkennt nur eine einzige ursprüngliche Krankheitsfamilie an, die Entzündung, deren Eintheilung naturgemäss nur auf anatomisch-physiologischer Grundlage ruhen kann. Sie unterscheidet die Deckhaut-, Schleimhaut-, Wasserhaut-, Faserhaut-, Knorpel-, Knochen- und substantielle Entzündung. Diese natürlichen Gruppen spalten sich in primäre und secundäre Entzündungsformen, welche dann weiter nach den vorhandenen Krankheits-Producten oder nach den notorisch bekannten Schädlichkeiten in specielle Unterordnungen zerfallen. In diesen Rahmen lassen sich alle nur denkbaren pathologischen Processe naturgemäss einreihen. Es folgt auf dem engbegrenzten Raume von 5 Druckseiten eine Darstellung der von der Physopathie in Anwendung

gebrachten „specifischen Heilmethoden" und der von ihr benutzten Arzneimittel. — III. Heft. Enthält eine Anzahl ganz zweckmässiger, aber allgemein bekannter und in einer für Aerzte bestimmten Schrift sehr überflüssiger diätetischer Vorschriften. — Ref. bezweifelt, dass das in seinen Grundzügen hier niedergelegte „neue System der Heilkunde" eine allgemeinere Verbreitung finden dürfte, obwohl das Streben des Vfs. nach einer naturgemässen Vervollkommnung der ärztlichen Wissenschaft und Kunst alle Anerkennung verdient. Die Darstellung des Vfs. ist äusserst schwerfällig, die Orthographie der aus der griech. Sprache stammenden Worte fällt unangenehm ins Auge und ist nicht einmal consequent durchgeführt; selbst das Wort „Physopathie" ist unpassend gebildet, sein „neues System" müsste richtiger „Physiotherapie" heissen.

[1216] Klinik der Knochen- u. Gelenkkrankheiten von Dr. Ravoth, prakt. Arzt, Operateur, Geburtshelfer und dirigir. Arzte des Kruse'schen (früher Dr. Bühring'schen) chirurgisch-orthopäd. Institutes zu Berlin. 1. Thl. Berlin, Hirschwald. 1856. XXIV u. 739 S. gr. 8. (4 Thlr. 10 Ngr.)

Auch unt. d. Tit.:

Lehrbuch der Fracturen, Luxationen und Bandagen von u. s. w. Mit 218 Holzschnitten und über 100 in den Text eingestreuten Beobachtungen.

Ein dem angehenden Chirurgen, wie dem gereiften Praktiker aufs Wärmste zu empfehlendes Buch! Warum der Vf. sich entschied, diese Monographie vom klinischen Standpuncte aus zu bearbeiten, darüber möge man sein einleitendes Vorwort nachlesen, und wem die in demselben angeführten Gründe nicht Befriedigung gewähren sollten, der wird dieselbe in den reichhaltigen Abschnitten, welche die bewährtesten Beobachtungen des In- und Auslandes, der ältern, wie der neuern Zeit, in umsichtiger Auswahl und mit eigenen Wahrnehmungen zusammengestellt, zusammenfassen, gewiss erlangen. Es könnte auffallen, einem so umfangreichen Werke nur eine kurze Anzeige gewidmet zu finden. Es eignet sich aber ein specielles Eingehen in die zahlreichen Capitel eines Werkes dieser Art nur für Fachjournale; unser Repert. begnügt sich mit der lobenden oder tadelnden Ankündigung und der kurzen Anzeige des Inhalts. Von diesem bilden den 1. Abschnitt die Fracturen od. Continuitäts-Trennungen der Knochen. A. Allgemeines, wie Anamnese, Aetiologie, Diagnose, Prognose, Cur, das Journal u. die Epicrise. E. Die Fracturen der einzelnen Knochen, in anatomischer Reihenfolge von denen des Gesichts beginnend. Der 2. Abschnitt behandelt in gleicher Weise die Luxationen, der 3. (Ref. weiss nicht, warum dieser nicht zum ersten gemacht worden) eine allgemeine Verbandlehre, die sich durch Klarheit und Einfachheit auszeichnet. Die zahlreichen, in den Text eingedruckten Holzschnitte sind durchaus instructiv, das therapeutische Verfahren des Verfassers ein rationelles. Beiläufig erwähnt ist derselbe kein Freund der unbedingten Anwendung der Kälte bei

frischen Verletzungen, dagegen ein entschiedener des Burggraeve'schen Wattverbandes als eines wahren Antiphlogisticum.

[1217] Der Nystagmus und dessen Heilung. Eine Monographie von Dr. Ludw. Böhm, Prof. an d. Univ. zu Berlin. Mit Holzschnitten. Berlin, Hirschwald. 1857. VI u. 170 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

Der Nystagmus oder das Augenzittern verhüllte bis in die neueste Zeit seine wahre Natur. In den ophthalmologischen Handbüchern fertigte man ihn in möglichster Kürze als eine krampfhafte Krankheit ab, deren Heilung fast unmöglich schien. Aber gerade in dieser höchst ungenügenden Erkenntniss fand Hr. Prof. B. eine Aufforderung, seine Aufmerksamkeit dem räthselhaften Uebel zuzuwenden. Er beobachtete eine ansehnliche Zahl derartiger Kranker, durchforschte den Gegenstand in allen Beziehungen, und glaubt jetzt zu einem gewissen Abschlusse gelangt zu sein, um mit seinen Erfahrungen und Ansichten hervortreten zu können, die er möglichst einfach vorträgt, ohne feinere ophthalmologische Vorstudien bei den Lesern vorauszusetzen, damit sie für jeden praktischen Arzt verständlich würden. Der Ausspruch des Phaedrus „Nisi utile est, quod facimus, stulta est gloria“ — eine tiefe Wahrheit für jede wissenschaftliche Untersuchung — wurde für ihn zur Richtschnur bei seiner Arbeit, die vorzugsweise die Therapie der in Rede stehenden Krankheit fördern oder vielmehr erst schaffen sollte, da eine solche in der Wirklichkeit zur Zeit kaum vorhanden war. Um aber die Grundsätze für eine naturgemässe und Erfolg versprechende Behandlung aufstellen zu können, mussten zunächst das Wesen der Krankheit und deren ursachlichen Verhältnisse ermittelt werden. Der Vf. gelangte zu dem Ergebniss, dass das Augenzittern nicht auf einem klonischen Krampfe der Augenmuskeln beruhe, wie bisher angenommen wurde, sondern aus einer Functionsstörung eines einzigen (am häufigsten des inneren) Augenmuskels am sehkräftigeren Auge hervorgehe. Die Affection des betreffenden Muskels besteht in der Regel in einer Starrheit und Unnachgiebigkeit, die, sobald derselbe sich strecken und seinem Antagonisten nachgeben soll, hinderlich auftritt, so dass anstatt der normalen ruhigen Bewegung eine zitternde, gewissermaassen streitende zu Stande kommt; oder sie ist in einer Kraftlosigkeit und Neigung zur Entspannung bedingt, die sich äussert, sobald der betreffende Muskel sich zusammenziehen und seinen Antagonisten überwältigen soll. Es sind mithin zwei Arten der Krankheit zu unterscheiden, der am häufigsten vorkommende Nystagmus tonicus (activer Natur) und der seltenere N. atonicus (passiver Natur). In ätiologischer Hinsicht unterscheidet der Vf. einen Nystagmus acquisitus, hereditarius und adnatus. Die Behandlung kann eine dreifache sein und zwar 1) eine orthopädische durch Muskelübung für die frühere Zeit nach Entstehung der Krankheit; 2) eine operative durch Tenotomie des starren Muskels; 3) eine optische durch Auswahl von passenden Augen-

gläsern (und zwar bei Amblyopie durch blaue Convex-, bei Myopie durch blaue Concavgläser). Zum Schluss folgt noch eine Reihe auserlesener Krankengeschichten. — Mehrere, mit dem Hauptgegenstande in genauer Beziehung stehende Untersuchungen (wie z. B. über die Erblichkeit der Irisfarbe, über die häufigste Entstehungsweise der Myopie, über die Erhöhung der Sehkraft durch die Tenotomie, über das Wesen und die Heilung der Augenermüdung, über die Amblyopie als quantitative und als qualitative Störung in der Function der Netzhaut, über die wichtige Bedeutung und die bisher unbekannten Erfolge einer rationellen Behandlung mehrerer Augenkrankheiten durch geschliffene blaue Augengläser) konnten in dieser Schrift vorläufig nur in gedrängter Kürze angedeutet werden, sollen aber in ausführlicher Bearbeitung künftig als besondere Monographieen erscheinen.

[1218] Practisches Handbuch der gerichtlichen Medicin. Nach eigenen Erfahrungen von Joh. Ludw. Casper. Thanatologischer Theil. Mit ein. Atlas von 9 color. Taff. Berlin, Hirschwald. 1857. XXXI u. 860 S. gr. 8. (6 Thlr. 20 Ngr.)

Auch u. d. Tit.:

Handbuch der gerichtlichen Leichendiagnostik u. s. w.

Ref., der sich seit vielen Jahren mit besonderer Vorliebe auf demselben Felde, wenn auch in einem viel beschränkteren Kreise, bewegt, welches dem Vf. so vielfache Gelegenheit geboten hat, Früchte im Interesse der gerichtlichen Wissenschaft zu ernten, hat sich von jeher ungemein durch des Vfs. Arbeiten über einzelne Gegenstände der letzteren angezogen gefühlt: mit um so grösseren Interesse musste er sich der Lesung eines Werkes unterziehen, welches vor der Hand eine vollständige Uebersicht der Ansichten oder Erfahrungen desselben über eine zusammenhängende Reihe der wichtigsten Lehren der Medicina forensis bietet, und eine in gleicher Weise behandelte Bearbeitung der andern noch rückständigen Hälfte in Aussicht stellt. Er darf wohl voraussetzen, mit dieser Theilnahme für des Vfs. literarische Thätigkeit unter seinen Amtsgenossen nicht allein zu stehen. So viel, und namentlich auch in den letzten Jahren, über gerichtliche Medicin in Hand- und Lehrbüchern geschrieben worden ist, so wenig ist, nach des Vfs. sehr richtiger Bemerkung, aus eigner Beobachtung und Prüfung der Autoren hervorgegangen. Es fehlte der gerichtlichen Medicin im Ganzen — einzelne Lehren derselben natürlich ausgenommen, — das Experiment, dafür machte sich die Compilation, das jurare in verba magistri, das bequeme Nachschreiben geltend: es fehlte aber auch beim besten Willen den meisten Verfassern die Gelegenheit, sich überall durch eigne Anschauung und Prüfung im Grossen zu informiren und das kritische Messer anzulegen. Und wo sich die Gelegenheit geboten hätte, da war nicht immer Lust und Fähigkeit vorhanden. Die ausserordentlich günstige amtliche Stellung des Vfs. bot ihm eine Fülle Materials zu beliebiger Verfügung; es

gereicht ihm zu Ruhm und Ehre, dasselbe benutzt zu haben, um auch der gerichtlichen Medicin die Wohlthat exacter Forschung angedeihen zu lassen. Ihm verdanken wir eine Menge Berichtigungen von Lehren und Ansichten, die lange Jahre als unumstössliche Wahrheiten gegolten haben, weil sie Einer vom Andern auf Treue und Glauben annahm und weiter verpflanzte. Es soll dem Ref. Vergnügen gewähren, bei Angabe des Inhalts auf diese Bereicherungen der Wissenschaft hinzudeuten und hält er es für besondere Pflicht, weil nur hierdurch der Werth dieses neuesten Handbuchs der gerichtlichen Medicin gehörige Würdigung erlangen kann. Dass Manches schon früher zur Oeffentlichkeit gelangt ist, wird als bekannt vorausgesetzt. Noch darf aber nicht unerwähnt bleiben, dass das vorliegende Werk ursprünglich der an C. ergangenen Aufforderung, neue Auflagen seiner 2 Centurien Leichenöffnungen zu veranstalten und dieselben fortzusetzen, seine Entstehung zu verdanken hat. Er zog die gegenwärtige Art der Bearbeitung vor, verleibte 144 Fälle der genannten 2 Centurien wörtlich als Beispiele dem Handbuche ein, liess 56 minder wichtige weg und fügte dafür 202 neue hinzu, so dass die Zahl der aufgenommenen Fälle 346 beträgt. Die betreffenden Stellen der preussischen Gesetzgebung sind jedem Capitel vorgedruckt. — Im allgemeinen Theile verbeitet sich der Vf. weitläuftig über die muthmaasslichen Gründe der Einführung des Wortes Obductio, und bringt mehrere Erklärungen berühmter Philologen, von denen sich Ref. eben so wenig befriedigt erklären kann, als von ähnlichen Belehrungen, die er vor 19 Jahren schon, durch gleiches Bedürfniss getrieben, wie der Vf., aus gleicher Quelle erhielt. Ein 2. kürzeres Capitel behandelt den Begriff des Wortes „Leichnam." — I. Abschnitt. Zweck der Obduction. 1. Cap. Lebensfähigkeit. 2. Cap. Zeit des Todes, Priorität. Oft sehr müssige, selten befriedigend zu beantwortende Frage. Zeichen des Todes, Leichenerscheinungen; nöthige Würdigung der innern Hypostasen, Blutgerinnung — erwiesen auch nach dem Tode noch vorkommend, Todtenstarre, Verwesung, (vielfache interessante Berichtigungen; der Vf. stellt den Satz auf, dass im Allgemeinen bei ziemlich gleichen Durchschnittstemperaturen in Betreff des Verwesungsgrades eine Woche (Monat) Aufenthalt in freier Luft, zweien Wochen (Monaten) Aufenthalt derselben in Wasser und 8 Wochen (Monaten) Lagerung auf gewöhnliche Weise in der Erde gleich kommen). Zeitfolge der Erscheinungen der Verwesung innerlich. Am früheesten treten sie auf an der Luftröhre und im Kehlkopfe, dann im Gehirn kleiner Kinder, dann Magen, Därme, Milz, Leber, Hirn Erwachsener. Diese bilden die erste Reihe, die der früh verwesenden. In der zweiten, der spät faulenden, folgen Herz und Lungen. — 3. Cap. Feststellung der Todesursache. Gewaltsame Todesarten. — II. Abschn. Zeit der Obduction. (Ausgrabungen). III. Abschn. Art der Obduction. Allgemeines. 1. Cap. Besichtigung der Leiche. (Bemerkenswerthe Untersuchungen über Narben und Tätowirungen;

letztere können im Leben noch verschwinden, der Farbestoff findet sich aber dann in den Lymphdrüsen der Achseln). Verletzungen. 2. Cap. Besichtigung der Werkzeuge (Verwerfung der Boutigny'schen Merkmale vom abgebrannten Pulver an Schusswaffen um die Zeit der Abfeuerung derselben zu bestimmen: Blutflecke, Art und Weise der Anwendung der Werkzeuge). 3. Cap. Besichtigung von Kleidungsstücken und Stoffen (Koth-, Blut- und Saamenflecke). 4. Cap. Section. Technik. 5. Cap. Obductionsprotocoll. (Mit Recht vor ungehörigen Subtilitäten und Weitläuftigkeiten gewarnt!) 6. Cap. Obductionsbericht. Mündliche Gutachten vor den Assisen, Revision der Gutachten. (S. 256. „Die Ausübung der gerichtlichen Medicin steht in Preussen auf einer Höhe, wie in keinem andern Lande." — Stolz will ich den Spanier!). — Specieller Theil. Die gewaltsamen Todesarten. I. Abschn. Mechanischer Tod. Begriff, Tödtlichkeit der Verletzungen, verletzte Organe (alte Lehrsätze, betreffend die Verletzungen der einzelnen Körpertheile und ihre Gefahr und Tödtlichkeit sind den Handbüchern der Chirurgie lediglich zu überlassen). Individualität und zufällige Umstände. 1. Cap. Tod durch mechanisch tödtende Verletzungen. Versuche an Leichen, die vorher noch nicht angestellt worden waren, führten zu der Gewissheit, dass es äusserst schwer sei, den organischen Zusammenhang todter Organe (Knochen, innere Organe, Beschädigungen der Hautfläche) zu zerstören. 2. Cap. Tod durch Erschiessen. (Versuche an Leichen, Ermittelung von Mord oder Selbstmord). 3. Cap. Tod durch Verbrennung. An Leichen wird gar keine Reaction erzeugt, wenn der Körper durch bis zur Verkohlung verbrennende Gegenstände flächenhaft berührt wird; durch Spitzflamme können Blasen erzeugt werden, diese enthalten aber nie Flüssigkeit, zeigen keine Randröthe, noch Färbung ihrer Basis. — Selbstverbrennung. — II. Abschn. Dynamischer Tod. 1. Cap. Tod durch Verblutung und Erschöpfung. (Bei Verbluteten sind die Venen der pia mater selten ganz leer oder nur auffallend anämisch. 2. Cap. Tod durch Verhungern. 3. Cap. Tod durch Vergiftung. Begriff und Eintheilung der Gifte (Aetzgift, hyperämisirende, neuro-paralysirende, tabificirende, septische Gifte). Feststellung des Thatbestandes, specielle Gifte (Phosphor ist bisweilen in der Leiche nicht nachzuweisen; der Tod erfolgte dann wahrscheinlich auf dynamische Weise durch Ertödtung des Blutlebens. Die Blutbläschen fand der Vf. ihres Farbestoffs beraubt, farblos durchsichtig, den Blutfarbestoff im ungeronnenen Plasma aufgelöst. Nach acuter Alcoholvergiftung bemerkte C. constant langdauernde Frische der Leichen, während Ref. in 2 von 3 Fällen ungewöhnlich rasche und starke Verwesung der Aussenfläche der Leiche (binnen 24 Stunden im Winter und in kalten Räumen) beobachtete und sich veranlasst fühlte, öffentlich um Mittheilung anderweiter Beobachtungen zu bitten, um aus dieser Erscheinung möglicherweise ein sicheres Erkennungszeichen für diese seltene Todesart zu bilden. Die Section nach einer Vergiftung durch

Blausäure und ätherische Oele (Fall 178) gab das seltene Beispiel einer wohlriechenden Leiche. Aus einer Leiche, die durch 3 Gr. Phosphor zu solcher geworden war, entwickelten sich leuchtende Phosphordämpfe aus Vagina und After (Fall 180). Interessant ist die F. 449 mitgetheilte Section von 4 Männern, die in Folge des Trinkens von Tinct. Semin. Colchici gestorben waren. — 4. Cap. Tod durch Erstickung. (Charakteristisch bei Erstickung Neugeborener sind capillare Echymosen auf der Lungenpleura, der Aorta und dem Herzen, bei jedem Erstickungstode die zinnoberrothe Capillarinjection der Schleimhaut des Kehlkopfs und der Luftröhre. Nach einer Erstickung in kohlensaurem und Schwefelwasserstoffgas erschien das Lungen-Blut wie Tinte, unter dem Mikroscop fanden sich alle Blutkörperchen zerstört. 5. Cap. Tod durch Erhängen, Erwürgen, Erdrosseln. (Widerlegung der Annahme mehrerer, bisher als charakteristisch betrachteter Merkmale; Versuche an Leichen bezüglich der Strangmarke). 6. Cap. Tod durch Ertrinken, (kommt eben so oft in Folge von Erstickung, als von Hirnparalyse vor. Als ein neues charakteristisches Merkmal desselben war schon in der 2. Centurie das Zusammengezogensein des Penis bei Männern vom Vf. aufgestellt worden; von grösserer Wichtigkeit ist aber die Wahrnehmung, dass die Lungen in der frischen Leiche fast jedes Ertrunkenen, ballonartig aufgeblasen, den ganzen Raum der Brusthöhle ausfüllen und sich schwammartig anfühlen lassen. 7. Cap. Tod durch Erfrieren. 8. Cap. Tod durch Chloroform (warum nicht bei den Giften mit besprochen? Ref.) Anhang. Tod durch angeblich kunstwidriges Heilverfahren. Durch die neue preussische Gesetzgebung ist die Stellung der Aerzte in Bezug auf die Verantwortlichkeit ihres Handelns eine bedenklichere geworden S. 637 ff. Werden sie doch überdiess noch mit Geldstrafen von 20—500 Thlr. bedroht, wenn sie in dringenden Fällen ohne hinreichende Ursache ihre Hülfe verweigern, während weder Geistliche, noch Advocaten ähnlichen Androhungen unterliegen. Den vom Vf. S. 648 aufgestellten Satz: „Ein Arzt ist strafbar, wenn er im gegebenen Falle ein Verfahren am Kranken- (Geburts-) Bette eingeschlagen hat, welches ganz und gar abweichend ist von dem, das die überwiegende Mehrzahl aller Aerzte seiner Zeit in eben solchem oder einem, diesem ganz ähnlichen Falle befolgt, und das die überwiegende Mehrzahl aller medicinischen Lehrer und Schriftsteller für solchen Fall als das richtige bezeichnet," nennt derselbe selbst „neu und vielleicht gewagt," glaubt aber, dass man ihm innere Wahrheit und praktische Brauchbarkeit nicht absprechen werde. — II. Abtheilung. Bio-Thanatologie der Neugeborenen. 1. Cap. Alter der Frucht. Zeichen des Neugeborenseins, der Reife; Tabelle über Gewicht und Maasse von 215 reifen Neugeborenen. 2. Cap. Das Leben des Kindes in und nach der Geburt. Die gerichtliche Medicin kennt nur das Athmungsleben. Athmen vor der Geburt, vagitus uterinus. „Jedes, von der Athemprobe nachgewiesene Geathmethaben eines heimlich geborenen Kindes

muss als ein Athmen nach (nicht in oder vor) der Geburt, das Kind folglich als ein lebend geboren gewesenes erachtet werden." — Athemprobe. Die Wölbung der Brust hat an sich als diagnostisches Zeichen bei derselben gar keinen Werth, dagegen ist die inselartige Marmorirung der Lungen nur bei Lungen vorzufinden, die wirklich geathmet haben. Die Jörgsche Atelectasie ist ein blosses Wort ohne reale Bedeutung, indem man damit theils fötales, theils hepatisirtes oder splenisirtes Lungengewebe bezeichnet hat. Die Ploucquetsche Blutlungenprobe erweist sich auch nach den vom Vf. angestellten Versuchen und Vergleichungen als ganz gehaltlos und verdient gänzlich aus der Reihe der einzelnen Athemproben für immer gestrichen zu werden. Von selbst erscheint das Wägen der Lungen und des Herzens deshalb als überflüssig. Hinsichtlich des Ausspruchs S. 749, dass bisjetzt noch kein einziger gutbeobachter und zweifelloser Fall von spontan in fötalen Lungen entwickeltem Emphysem bekannt und dass es folglich in der forensischen Praxis nicht gestattet sei, die Schwimmfähigkeit der Lungen Neugeborener dieser Ursache zuzuschreiben, bedauert Ref., dass dem Vf. das fleissig ausgearbeitete neue Werk Hüter's über das Vorkommen von Luft im menschlichen Ei noch nicht bekannt sein konnte. Es würde dasselbe diesen Ausspruch wohl modificirt haben, wenngleich anzunehmen ist, dass ein erfahrener Gerichtsarzt durch dasselbe an der hohen Beweiskraft der Lungenprobe nicht irre werden wird. Die starke Zurechtweisung auf derselben Seite muss Schürmayer wohl als verdient hinnehmen. — Bei faulen Lungen liefert die Schwimmprobe wenigstens einen negativen Beweis; sie sprechen für das Todtgeborensein des Kindes, wenn sie untersinken, und diess kommt vor, trotzdem dass die faule Leber und das Herz schwimmen. Im Ganzen muss man dem Vf. für die warme und gelungene Vertheidigung der Lungenprobe zum lebhaftesten Danke verpflichtet sein. Manchem Leser wird es neu sein, bei dieser Gelegenheit zu vernehmen, dass Henke nie selbst als praktischer Gerichtsarzt fungirt hat. Dem Vf. gebührt ferner als Eigenthum die Beobachtung, wie ein Knochenkern in der Epiphyse des Oberschenkels von mehr als 3 L. rheinisch im Durchmesser auf Leben des Kindes nach der Geburt zu schliessen berechtige. Das Vorkommen der harnsauren Sedimente in den Nierencanälchen als Beweis eines mehrtägigen Lebens nach der Geburt ist für gerichtsärztliche Zwecke von sehr untergeordneter Bedeutung. Dasselbe gilt von der Obliteration der intrauterinen Circulationswege. — 3. Cap. Specifische Todesarten der Neugeborenen. Tod vor der Geburt, Verletzung im Uterus. Es liegt bisjetzt nichts vor, das bewiese, es können Knochenbrüche oder Eindrücke intrauterin durch Gewaltthätigkeiten auf den Leib der Schwangern erzeugt werden. — Tod in der Geburt und nach derselben, Schuld der Mutter an demselben. — Ref. schliest hiermit seine Anzeige, der er nur noch einige Worte in Bezug auf den „Atlas" hinzuzufügen sich gedrungen fühlt. Es scheint, als ob

der Vf. mit besonderer Vorliebe auf diesen, nach Refs. Wissen allerdings neuen Bestandtheil eines Lehrbuchs der gerichtlichen Medicin blickt. Letzterer kann in demselben nur etwas Ueberflüssiges, das Werk unnöthig Vertheuerndes erkennen. Wären die farbigen Abbildungen auch noch besser, als sie es zum Theil sind, sie werden nie die wirkliche Anschauung ersetzen können. Man greift aber zu ihnen, wenn letztere nicht oder schwierig zu erlangen ist. Nun sind aber die dargestellten Gegenstände durchaus solche, welche jeder Student im anatomischen Saale, in der geburtshülflichen Klinik oder wenigstens bei den praktischen forensischen Uebungen täglich zu sehen bekommt, z. B. Todtenflecke, Strangrinnen, Hände von Wasserleichen, Lungen Neugeborener, Brandflecke im Umkreise von Schusswunden u. s. w. Muss man da nicht fragen: cui bono?

[1219] M. A. **Chevalliers** Wörterbuch der Verunreinigungen und Verfälschungen der Nahrungsmittel, Arzneikörper und Handelswaaren nebst Angabe der Erkennungs- und Prüfungsmittel. Frei nach dem Französischen in alphabetischer Ordnung bearbeitet und mit Zusätzen versehen von Dr. *A. H. L. Westrumb*. 2. Band. Göttingen, Vandenhöck und Ruprecht. 1857. 512 S. gr. 8. (1 Thlr. 25 Ngr.) Vgl. Repert. Jahrg. 1856. Bd. IV. No. 5084.

Bei der Anzeige des 1. Bandes ist bereits das Nöthige über die Einrichtung, die Art der Bearbeitung u. s. w. dieses nützlichen Buches gesagt worden. Es scheint uns desshalb hinreichend zu sein, jetzt bloss den Inhalt dieses 2. Bandes anzugeben: Er behandelt den Kaffee, das Kali aceticum, carbonicum, bicarbonicum, causticum, nitricum, oxalicum, sulphuricum; das Kartoffelstärkmehl, Kermes, Kleie, Knallquecksilber, Knochenerde, Korke, Krebssteine, Laudanum, Leim, Leinsamenmehl, Liquiritia, Lycopodium, Magnesia, Mandeln, Manganüberoxyd, Manna, Mehlsorten (ein langer, wohl zu beherzigender Aufsatz), Mennige, Milch, Morphium, Moschus, Mutterkorn, Natronarten, Oblaten, Oele, Opium, Orlean, Papier, Pastetenteige, Pfeffer, Phosphor, Quassia, Ratanhia, Resina Jalappae, Rhamnus, Rheum, Rosenhonig, Safran, Salicin, Salmiak, Salpetersäure, Salz, Sassafras, Scilla, Schwefel, Schwefelsäure, Schweineschmalz, Seifen, Selterswasser, Senfmehl, Sennesblätter, Silber (Höllenstein), Stearinlichte, Steinkohle, Storax, Strychnin, Syrupe, Tabak, Tartarus stibiatus, Terpenthin, Thee, Thierkohle, Valeriansaure Salze, Wachs, destillirte Wasser, Wein, Weinsteinsäure, Wicken, Wismuth, Zibeth, Zimmt, Zinn, Zink, Zucker.

Geschichte.

[1220] Lehrbuch der Weltgeschichte in organischer Darstellung. Von **Heinr. Rückert**, Prof. an d. Univ. Breslau. 2 Theile. Leipzig, T. O. Weigel. 1857. VIII, 600, IV u. 936 S. gr. 8. (6 Thlr. 20 Ngr.)

Wer dieses ebenso eigenthümliche, als bedeutsame Werk eben nur aufnimmt und flüchtig durchblättert, wird es vielleicht mit einer halb betroffenen Verwunderung wieder niederlegen und nichts damit anzufangen wissen. Indess kann es kaum Jemand, der es zu lesen und zu verstehen befähigt ist, auch nur flüchtig durchmustern, ohne sich bald hier, bald dort von einem tiefen und eigenthümlichen Gedanken, von einer neuen, weit greifenden und lichtgebenden Idee angesprochen und zum Weiterlesen gedrängt zu fühlen, und je weiter er liest, und je tiefer er vordringt in das Werk, desto klarer wird es ihm werden, dass er es hier mit einer Auffassung der Geschichte zu thun hat, die wir allerdings nicht für das wahre Musterbild aller Geschichtschreibung erklären wollen, die aber in dem Reiche der menschlichen Erkenntniss eine gewichtige Stelle für sich beanspruchen kann. Verwunderung mag es allerdings erregen, ein „Lehrbuch der Weltgeschichte" vor sich zu sehen, in welchem nichts seltener ist, als was in andern „Lehrbüchern der Weltgeschichte" den Hauptinhalt bildet: Namen und Jahrzahlen und Schilderungen von Personen und Begebenheiten, und wer ein „Lehrbuch der Weltgeschichte" sucht, um das gewöhnliche Maass der Kenntniss äusserer Thatsachen in sein Gedächtniss zu pfropfen, oder wer ein Geschichtswerk in die Hand nimmt, um sich an einem etwas ernsteren und reelleren Stoffe, als ein Roman bietet, eine Unterhaltung zu bereiten, der wird sich freilich getäuscht finden. Theilweise mag auch der Titel geeignet sein, irrige Erwartungen zu erwecken. Das unglückliche Wort „organisch," das einer allerdings hochwichtigen Idee angehört, ist so wundersam gemissbraucht, und so verschiedenartig angewendet worden, dass man jetzt eigentlich gar nicht mehr sagen kann, was es bedeutet. Wir wollen nicht sagen, dass der Vf. nicht berechtigt gewesen sei, den Titel seines Werkes so zu wählen, wie er gethan hat, sind aber gewiss, dass seine Leser aus dem Titel nicht errathen werden, was sie in dem Werke zu erwarten haben. Es ist eine Geschichte der Entwickelung der Menschheit, neben und unter dem Einflusse der Vorgänge im Staats- und Volkswesen, im geistigen und materiellen Leben, in der innern und äusseren Welt, nicht dieser Vorgänge selbst, oder doch nicht ihres speciellen, äusserlichen Herganges, sondern nach ihren inneren Gesetzen und ihrem geistigen Inhalte. Mit Recht sagt der Vf. im Vorwort, dass der Standpunct seines Werkes als ein culturgeschichtlicher bezeichnet werden könne, wenn man den Begriff der Culturgeschichte nicht auf den Bereich der Wissenschaft, Kunst, Religion, der Sitte oder der entwickelten Cultur beschränke, sondern die Totalität der Erscheinungen dar-

unter begreife, in denen sich die Selbstständigkeit und Eigenthümlichkeit der höheren menschlichen Anlage ausspricht. Entwickelungsgeschichte der Menschheit ist es, was hier, in der Wechselwirkung zwischen ihrem innern und äusseren Leben, und in einer organischen Verbindung zwischen den mancherlei hier in einandergreifenden Factoren geboten wird, die man sonst nur me chanisch neben einander gelegt zu betrachten pflegt. Als Philosophie der Geshhichte möchte der Vf. sein Buch nicht bezeichnet wissen, erklärt aber, dass er sich freuen würde, wenn man finden könnte, die grosse Förderung, welche die geschichtlichen Studien durch die moderne Philosophie erhalten hätten, sei auch in diesem Buche bemerkbar. (Sollte nicht auch hier mindestens eine Wechselwirkung stattfinden, und sollte nicht auch die moderne Philosophie aus der tiefern Auffassung und richtigern Erkenntniss, die sich auch ohne die philosophischen Schulen in der neueren Geschichtsforschung bewährt hat, wesentlich gefördert worden sein? Uns hat es wenigstens bedünken wollen, als hätte namentlich die Schellingsche und die Hegelsche Philosophie mit mancher richtigen geschichtlichen Auffassung brillirt, auf welche die Geschichtsforschung ohne alle Philosophie gekommen war, und die nicht dadurch klarer gemacht und besser begründet wurde, dass man sie künstlich aus schulphilosophischen Fundamentalsätzen abzuleiten bemüht war.) Dass der Vf. gewissermaassen befürchtet, sein Werk könne für eine Philosophie der Geschichte genommen werden, könnte übrigens die weitere Besorgniss erwecken, dass es in jenem Style geschrieben sei, durch welchen manche philosophische Schriftsteller einfachen Sätzen das Ansehen der Dunkelheit zu geben wissen. Diese Besorgniss würde grundlos sein. Das äussere Gewand der Darstellung ist in der That, wie der Vf. gestrebt hat, so einfach und allgemein verständlich als möglich gehalten worden. Noch macht er im Vorworte darauf aufmerksam, dass sein Werk schon deshalb nicht als eine Philosophie der Geschichte zu betrachten sei, weil es auf der Voraussetzung beruhe, dass der innere Zusammenhang der geschichtlichen Erscheinungen durch eine Menge unerklärter und unerklärbarer Phänomene unterbrochen sei und die Gesammterscheinung der menschlichen Entwickelung in der Geschichte auf einem an sich dunkelen und undurchdringlichen Hintergrunde beruhe. — Das tritt denn freilich gleich bei dem Beginne der Geschichte hervor, der ungleich älter ist, als die geschichtliche Ueberlieferung, so dass uns von einer langen und gerade von derjenigen Zeit, deren Geschichte uns die besten Aufschlüsse über grosse Räthsel des Lebens erwarten liesse, keinerlei geschichtliche Kunde zu Gebote steht. Die Menschheit hatte schon viel durchlebt und erfahren, wie die Kunde ihrer Geschichte anhebt, und die Vor- und Urgeschichte der Menschheit, der der Vf. seinen ersten Abschnitt widmet, ist auf Vermuthungen und Vernunftschlüsse verwiesen, und lässt auch so noch Vieles unerklärt, wie denn auch der Vf. nachweist, dass die meisten Versuche, das

Unerklärbare zu erklären, nur grössere Wunder zu Hülfe rufen, als die sie wegerklären wollen. Wenn aber der Vf. dem „die Menschengeschichte beginnenden Momente" den Inhalt giebt, dass in ihm das Menschengeschlecht sich seines Gegensatzes zu der übrigen Natur und zu einer sittlichen Weltordnung, und seiner theilweisen Freiheit und Gebundenheit beiden gegenüber bewusst geworden sei, so möchten wir das „Bewusstsein" zu einem allmäligen Ahnen und dem Erfassen bruchstücksweiser Anklänge abgeschwächt wünschen. Dagegen hat der Vf. in der Annahme gewiss Recht, dass die Mythenkreise, wenn sie auch nur einen geringen Theil äusserer Wahrheit enthalten, doch schon einen weit vorgeschrittenen Zustand der Geschichte voraussetzen. Doch möchten wir nicht so gänzlich, wie der Vf., ableugnen, dass in ihnen auch Klänge aus der eigentlichen Urzeit herübertönen mögen; am wenigsten da, wo an weit getrennten, jedes wahrscheinlichen Zusammenhanges ermangelnden Puncten sich verwandte Mythen und Sagen finden, ohne dass sich ihrer Natur nach annehmen liesse, derselbe Gedankenprocess habe verschiedene Völker auf die gleichen Vorstellungen und Bilder geführt. — Den Eintritt seines „geschichtlichen Momentes" setzt der Verfasser in eine Zeit, wo jedenfalls eine Vielheit von Menschen mit ausgeprägten Raçeunterschieden bestand, wo es dann auch wenigstens möglich war, dass die gleiche Entwickelung noch nicht bei allen Völkern vollzogen war, wiewohl auch schon die uns als die niederste erscheinende Stufe der menschlichen Entwickelung ein Herausgetretensein aus dem blos instinctiven Leben oder der eigentlichen Vorgeschichte bedingt. Wir möchten jedoch auch dies nicht mit ihm eine „bewusste Stellung des Menschen zur Natur" nennen. Er sagt: „auch das einfachste Naturvolk weiss, dass es mit Hülfe gewisser Werkzeuge oder Hülfsmittel die Natur bekämpfen muss und kann." Ist dies wahr? Weiss selbst in dem gebildetsten Volke die grosse Masse seiner Arbeiter, dass sie mit Hülfe ihrer sinnreichen Werkzeuge und Maschinen „die Natur bekämpfen?" Oder ist das nicht vielmehr eine Entdeckung, die erst die Philosophen der gebildetsten Völker gemacht haben, während die gewöhnlichen Menschen nur wissen, was sie mit gewissen Werkzeugen und Hülfsmitteln speciell anfangen können? Dagegen zeigt der Vf. sehr klar, wie selbst die elementarsten (uns bekannten) Zustände der Menschheit doch schon Ergebnisse eines wirklichen geschichtlichen Entwickelungsprocesses sind. — Der Fortschritt der Geschichte findet nach dem Vf. seinen Inhalt in der Weiterführung des Kampfes gegen die als Beschränkungen empfundenen Objecte, wie sie zunächst in der Natur und in der eignen Persönlichkeit des Menschen sowohl in sinnlicher wie in übersinnlicher Bedeutung des Wortes gegeben seien. Das Ziel desselben müsse aber die Umsetzung dieses negativen Inhalts in einen positiven sein. Ueber die „Trennung der Menschheit in eine geschichtliche und ungeschichtliche, cultivirte und uncultivirte Gruppe," die er aber mit Recht auf das Maass des individuellen Standpunctes

zurückführt, entscheiden ihm nicht allein die natürlichen Verhältnisse, sondern eben auch die Geschichte, die „für jede Gegenwart der Menschheit ein Stück ihrer Natur wird." Noch handelt er in dem ersten Abschnitt von Nothwendigkeit und Zufall, wobei er auch auf die Dauer der Völkerindividuen kommt, von dem Ideal in der Geschichte, von den Grundformen der geschichtlichen Ueberlieferungen und von den Grundformen der geschichtlichen Entwickelungsstufen.

Der 2. Abschnitt führt uns zu den ältesten geschichtlichen Völkern des Orients, nachdem der Vf. die Nothwendigkeit begründet hat, den culturhistorischen Stoff von vorn herein als eine Anzahl vor und neben einander laufender Reihen zu betrachten und darzustellen. Er erkennt an, dass der kaukasischen Raçe in ihrer sinnlichen Organisation eine Anweisung auf eine überlegene Rolle in der Geschichte der Menschheit mitgegeben sei, wiewohl er die breite und unausfüllbare Kluft zwischen der niedersten andern Raçe und dem Thiere nicht verkennt. Im Uebrigen wird man vielleicht auch noch zu bedenken haben, dass das Ueberlegensein noch nicht mit einem allgemeinen und unbedingten Vorzüglichersein identisch ist. Weiter hebt er hervor, dass die gerühmte vorzugsweise Verbreitungsfähigkeit der kaukasischen Raçe doch auch ihre feste Grenze habe, und dass als ihr natürliches Verbreitungsgebiet doch nur die gemässigte Zone zu betrachten sei. Den „Typus" auch des kaukasischen Menschen hält der Vf. übrigens bei seinem ersten Eintritt in die Geschichte bereits durch eine wahrscheinlich grosse Mehrzahl von Individuen vertreten und weiss auch nicht, wo eine gemeinsame Urheimat derselben hinzulegen wäre, stellt aber die Hypothese auf, dass sich „das zur autochthonischen Schöpfung des kaukasischen Menschen befähigte und von ihm ursprünglich und allein eingenommene Gebiet auf eine nicht sehr grosse Anzahl inselartig zerstreuter Puncte beschränkte," wozu wir die weitere Hypothese gesellen möchten, dass dies Alpenlande gewesen seien und zwar keineswegs bloss asiatische. — Nun kommt er zu den Gegensätzen zwischen Semiten und Indogermanen, neben welchen noch einige räthselhafte Völkerindividualitäten dastehen, handelt auch von den Mischungen und ihren Gesetzen. Zunächst betrachtet er die ägyptische Culturwelt, zu deren Typus es nach ihm gehörte, „dass sie einen einmal erreichten Höhepunct ihres culturgeschichtlichen Daseins auch als den absoluten Höhepunct aller menschlichen Cultur fasste und nichts weiter begehrte, als denselben in möglichster Gleichförmigkeit zu erhalten, oder immer wieder genau in denselben Formen zu erzeugen." Die ägyptische Entwickelungsgeschichte selbst aber führt „in Fernen, mit denen der Geist nichts mehr anfangen kann." Die Verbreitung des ägyptischen Stammes, der zu der Gesammtmasse des Coptischen Stammes, oder der Berbern, etwa die Stellung eingenommen, wie die Armenier zu den Umwohnern, scheint ihm von Westen nach Osten erfolgt zu sein, möge man dies nun für eine Urwanderung oder Rückwanderung

nehmen. Zunächst machte sich bei den Aegyptern der Einfluss der in ihrem Lande so stark ausgeprägten Naturordnung geltend. Der sociale Typus ist am leichtesten aus dem Kastenwesen und dem Staatswesen zu erkennen, welche beide, sowie die Religion der Aegypter, ihre Kunst, ihre Wissenschaft der Vf. nun näher beleuchtet, und nach ihren Gründen und ihrem Wesen erörtert. Dann betrachtet er die äussere Stellung und Bedeutung der ägyptischen Culturwelt, wobei denn einzelne geschichtliche Vorgänge in Betracht zu ziehen sind. Von da geht der Vf. zu der ältesten semitischen Cultur über, deren Knotenpunct die alttestamentliche Ueberlieferung mit bewundernswerther innerer Wahrheit nach Babylon verlege, da zwar die ägyptische Cultur zeitlich viel älter sei, Aegypten aber immer einsam gestanden habe, während Babylon von Anbeginn an eine Weltstadt gewesen sei. Den letzten Erklärungsgrund dafür findet er auch hier, nicht in der geographischen Lage, welche nur ergänzend hinzuträte, sondern in der Volksindividualität. (Es wird wohl hier, wie anderwärts, ein Zusammenwirken verschiedener Factoren anzunehmen sein, die einander gegenseitig bedingen, wobei denn schwer zu bestimmen ist und nicht viel darauf ankommt, wem man etwa den überwiegenden Antheil zuzuschreiben habe.) Er hält die Babylonier für den am weitesten westlich vorgeschobenen Zweig der Semiten, ohne über den Weg derselben etwas Bestimmtes aufstellen zu wollen, und beleuchtet nun den babylonischen Kosmopolitismus näher, aus welchem sich seine ganze Geschichte bis zu Alexander mit merkwürdiger Regelmässigkeit erklären lasse, wie ja Babylon mit verändertem Namen auch in der neueren Geschichte noch einmal als Bagdad erstanden sei, um als solches im Grunde nur die alte Rolle zu spielen. Es werden nun die Assyrier, unter kühner, geistvoller Beleuchtung ihrer Beziehungen, die Chaldäer, die Perser in ihrem Verhältnisse zu Babylon, betrachtet; es wird der religiöse Typus der babylonischen Cultur beleuchtet. Dann kommen wir zu der phönizischen Cultur, deren Verwandtschaft mit den Babyloniern eben so, wie ihre Verschiedenheiten, klar hervorgehoben und eingehend erörtert, so wie ihre Verfassung, ihr Handel, ihre Industrie und ihre Religion besprochen werden. Von ihnen wird zu den semitischen Völkern in Syrien übergegangen, zu denen die Gemeinwesen der Philistäer den Uebergang bilden, während sich an die nomadischen Stämme der syrischen Wüste die arabischen schliessen. Die kleinasiatischen Stämme, unter einander nahe verwandt, bieten einen Uebergang von dem semitischen Typus zu andern Typen der kaukasischen Raçe, während eine gewisse Wahlverwandtschaft sie für semitische Einflüsse besonders empfänglich machte, neben und unter denen doch eine bestimmte Selbstständigkeit wohl zu erkennen ist. Hieran schliesst sich die Erklärung des medischen Reiches, worauf zu den Indogermanen im Orient übergegangen wird, hinsichtlich deren er übrigens keineswegs für erwiesen annehmen will, dass sie jemals ein gemeinsames Stammvolk gebildet haben und

gegen die unbedingte Beweiskraft der auf die Sprache gestützten Schlüsse über Ursprung und Verwandtschaft der Völker nicht ungewichtige Bedenken erhebt. Jedenfalls erklärt er den Gegensatz zwischen dem indogermanischen und dem semitischen Princip für einen überaus bedeutsamen und das erstere für die eigentliche Aufgabe der Entwickelung der Menschheit oder der Geschichte noch glücklicher organisirt, als das semitische. (Wie er die Aufgabe der Geschichte gestellt hat und besonders so lange es sich um die negative Seite derselben handelt, deren Umschlagen in eine positive er uns nur in eine weitere Aussicht zu stellen vermochte, mag er jedenfalls Recht haben, und ganz gewiss ist es, dass für das, was er den Kampf des Menschen mit der Natur nennt, und vielleicht auch für den äusseren Kampf des Menschen mit den unsittlichen Gelüsten Anderer, dass für die Künste des Herrschens und Erwerbens, für staatliches Ordnen und materielles Erfinden und Verbessern, das indogermanische Princip einen vorzüglichen Beruf hat, während sein ganzer Scharfsinn und Kenntnissreichthum in der Betrachtung der höchsten Probleme des Lebens nicht über das hinausgeführt haben, was den einsamen Hirten Arabiens, was den Sehern und Weisen der Hebräer vor Jahrtausenden klar war, und während für das Gutsein des Menschen denn doch noch nichts Besseres geschehen, als was von dem semitischen Stamme ausgegangen, oder zu dessen Heimathsstätte er zu werden gewürdigt worden ist. Ob nun der Zweck des Erdenlebens in der Entwickelung der Menschheit und ihrer grossen Gestaltungen, oder ob er in der Entwickelung, der Schule und Prüfung der Einzelnen, unter dem Einflusse des grossen Ganzen, zu suchen sei, darüber werden wir wohl erst jenseits Gewissheit erhalten.) — Die Indogermanen kommen zuerst mit den Persern zur weltgeschichtlichen Erscheinung. Die Urheimath Dieser wie Jener bleibt dem Vf. noch unermittelt, wiewohl er sich am meisten dahin zu entscheiden scheint, dass wenigstens der arische Zweig der Indogermanen auf dem Hochland an den Quellen des Euphrat und Tigris gesessen und von da seine Richtung nach Südasien genommen habe. Es werden nun die innern Zustände und Züge der Perser dargestellt und auch hier eine Menge interessanter Fragen erörtert, von denen man in den gewöhnlichen Geschichtswerken keine Spur zu finden pflegt, ungeachtet sie ungleich wichtiger und auch für den tiefern Gang der Geschichte lichtgebender sein dürften, als die Masse des gewöhnlichen geschichtlichen Materials.

Von den Persern, deren Verfall und Untergang der Vf. aus bestimmten Mängeln des wenn auch glänzenden Volksthums erklärt, wendet sich der 3. Abschnitt zu den Griechen. Wir müssen uns, nachdem wir an den ersten Abschnitten die Weise dieses Werkes näher gezeigt haben, von nun an, des Raumes halber, im Wesentlichen auf die Aufzählung der Rubriken beschränken, welche die Momente bezeichnen, auf die der Vf. seine Betrachtungen richtet, oder nach denen er sie abtheilt. Griechen und Pelasger,

welche letzteren dem Vf. eine frühere Ausgabe jener sind; die pelasgische Cultur auf dem später griechischen Boden; die Verdrängung der Pelasger durch die Griechen; das Wesen der griechischen Nationalität, das der Vf. als „natürlichen Idealismus" bezeichnet, der aber überall ein Maass in den Dingen vorausgesetzt und es auch wirklich gefunden, eben deshalb aber als seines eigentlichen Lebenselementes der Kunst bedurft habe; die Gegensätze zwischen dem jonischen und dorischen Geiste; Sparta, dessen Wesen sich auf derjenigen Eigenthümlichkeit des Dorischen aufgebaut habe, die dasselbe, ungeachtet die eigentliche Blüthe und Vollendung des griechischen Wesens auf der lebendigen Wechselwirkung zwischen dem dorischen und jonischen Geiste beruhte, doch erst in unbewussten, dann in bewussten Gegensatz zu dem lebendigen Faden der griechischen Entwickelung gestellt habe; die politische Entwickelung der Jonier; das aristokratische und demokratische Element in den Verfassungen der griechischen Städte oder Staaten, wobei wir die Rücksicht auf das Sklaventhum vermissen; der Einfluss der äusseren geschichtlichen Ereignisse auf die politische Entwickelung Griechenlands bis zum Schluss des peloponnesischen Krieges, was, um hier das Verhältniss der materiellen Vertheilung des Stoffs zu bezeichnen, auf S. 311—317, wie die politische Entwickelung und äussere Geschichte Griechenlands nach dem peloponnesischen Kriege auf S. 317—327 behandelt wird; die Gegensätze jonisch und dorisch in den geistigen Schöpfungen der Griechen; die griechische Religion; die griechische Kunst; die griechische Wissenschaft; die griechische Philosophie bis zu Aristoteles; dieselbe nach Sokrates und die griechische positive Wissenschaft.

Der 4. Abschn. geht nun zu den Römern über, mit den verschiedenen Bestandtheilen der Bevölkerung Italiens beginnend, wobei hervorgehoben wird, wie besonders die unteritalischen Stämme zur Aufnahme griechischen Wesens befähigt, wie dagegen die übrigen Massen der Bevölkerung Italiens demselben eine entschiedene Sprödigkeit entgegengesetzt hätten, während doch auch an die Etrusker von den andern Stämmen nicht angeknüpft werden konnte. Das römische Wesen war seinem Material nach nichts Neues, Eigenes, sondern das der mittelitalischen Massen und speciell der Lateiner. Aber, meint der Vf., „alles, was diese Substanz in Geist verwandelt und sie dadurch weltgeschichtlich gemacht hat, war ein Werk der besondern individuellen Anlage Roms, die in der allgemeinen lateinischen nicht enthalten war." Hinsichtlich des Ursprunges von Rom kommen wir über Conjecturen nicht hinaus. Von den Griechen unterscheidet der Vf. die Römer damit, dass zwar auch der römische Geist „die Wirklichkeit in derselben festgeprägten Körperlichkeit und Natürlichkeit gesehen habe, wie der griechische, dass aber der griechische Geist die Vernunft in der Natur durchweg unter dem Begriffe der Schönheit, der römische Geist dieselbe unter dem Begriffe der verständigen Zweckmässigkeit betrachtet

habe. Dazu das den Griechen fremde und den Römern besonders eigne Gefühl für die Autorität und der Respect vor der Form. Er spricht nun von der ältesten Verfassung Roms, von den Veränderungen darin nach dem Sturze des Königthums, von Roms Stellung gegen aussen, von den verschiedenen Epochen in der Ausbreitung der römischen Herrschaft, von dem Eindringen fremder Cultur in Rom und der römischen Bildung in Kunst und Wissenschaft, von dem Untergange der republicanischen Staatsform, von der Gründung der Monarchie in Rom, von Rom unter der Kaiserherrschaft.

Nun kommt im 5. Abschn. die Betrachtung des Judenthums und des Christenthums, des letzteren in seiner Beziehung zu dem Judenthum und zu der römisch-griechischen Cultur. Die älteste Stellung des jüdischen Volkes; der religiöse Typus des älteren Judenthums; die spätere Entwickelung des jüdischen Glaubens; die letzte Umbildung der jüdischen Religion; die Persönlichkeit Christi als weltgeschichtliches Moment; die Trennung des Christenthums von dem Judenthume; die Stellung des Christenthums zu der heidnischen Welt im römischen Reiche; die älteste christliche Literatur und Wissenschaft; die Verfassung der christlichen Kirche; die Stellung der Kirche zu dem Staate; die innere Entwickelung der christlichen Kirche nach der Befestigung der hauptsächlichsten Grundlagen ihrer Verfassung; die Aufnahme heidnischer Elemente in das kirchliche Christenthum.

Nun erst, nachdem die Kräfte, welche die alte Welt innerlich auflösten, geschildert worden, gelangen wir zu denjenigen Kräften, welche das Römerreich äusserlich brachen, zugleich aber die Erneuerung der abendländischen Welt physisch und geistig vollziehen halfen. Der 1. Abschn. des 2. Thls. ist der Entwickelung der christlich-abendländischen Welt von dem Eintritte der Germanen in die Geschichte an bis zu der deutschen Reformation gewidmet, und beginnt mit der Weltstellung der Germanen, und der Ausrüstung derselben zu ihrem Berufe. Der Vf. schildert die ersten Ergebnisse der Berührung der Germanen und der römischen Welt, die äussere Ausbreitung des germanischen Elementes, die nationale Basis des fränkischen Reiches, die Grundlagen seiner politischen und kirchlichen Institutionen, die Bedeutung der Persönlichkeit Karls des Grossen, die politische und nationale Entwickelung der verschiedenen Bestandtheile des fränkischen Reiches von Karl dem Grossen bis zu den Kreuzzügen, den Gegensatz der kirchlichen und weltlichen Entwickelung der Zeit, die innere Entwickelung des Abendlandes bis zu den Kreuzzügen, die Vorbedingungen dieser, die Bildung des ritterlichen Idealismus unter dem Einflusse der Kreuzzüge, den Ausgang der letzteren, den Untergang des echt mittelalterlichen kirchlich-weltlichen Systemes, das Bürgerthum und Städtewesen des Mittelalters, die festern Staatsbildungen und die Entwickelung und Bedeutung der fürstlichen Macht im spätern Mittelalter, die Kirche, die Kunst und die Wis-

senschaft jener Zeit. Ein Anhang bespricht die Stellung des oströmischen Reiches und der byzantinischen Cultur zu den germanischen Verfassungen und der mittelalterlichen Cultur. Der 2. Abschn. des 2. Theiles verfolgt nun die Entwickelung der christlich-abendländischen Welt von der deutschen Reformation bis zur Gegenwart. Nachdem die Bedeutung des religiösen Momentes am Schlusse des Mittelalters erörtert worden, wird in einer Reihe von Capiteln über die Reformation, deren Charakter, Gang und nächste Folgen gehandelt, bis eine Betrachtung der weiteren Stellung des Protestantismus und des restaurirten Katholicismus zu der Zeit führt, wo das Uebergewicht der politischen Tendenzen über die kirchlichen, eine neue Auffassung der politischen Begriffe eintrat, sich während des 18. Jahrhunderts entwickelte und ein Ergebniss brachte, das der Vf. mit Recht, sowohl für das Wirken der Revolution, wie für die Bekämpfung derselben, als ein zur Zeit mehr nur negatives bezeichnet. Ausführlich und trefflich wird nun noch die moderne Kunst und Wissenschaft besprochen und mit einer inhaltsvollen Endbetrachtung über die Ergebnisse der modernen Cultur geschlossen, die wir namentlich den nationalökonomischen Sanguinikern zur Beherzigung empfehlen, und die uns vielfach aus der Seele geschrieben war. — Ein Anhang bespricht die Culturkreise, die sich neben dem europäisch-christlichen bis in die Gegenwart selbstständig erhalten haben: den Islam oder den arabischen, den indischen Culturkreis und den chinesischen. — Allerdings scheint sich der Vf. in diesem 2. Theile mit überwiegendem Interesse in dem kirchlichen Gebiete zu bewegen, aber nach allen Seiten hin bewährt er eingehende Vertrautheit, tiefe Auffassung, gesunde Einsicht und bietet einen Reichthum eigenthümlicher, stets bedeutsamer, vielfach lichtgebender Ideen und Gesichtspuncte, sodass wir dieses Werk als ein ungemein lehrreiches und bildendes bezeichnen müssen, wie es auch in seiner Behandlung klar, lebendig und ansprechend ist.

[1221] Geschichte von Hessen. Von Dr. **Christ. Röth.** Kassel, Vollmann. 1856. IV u. 364 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

Das alte Chattenland darf sich, wie kaum ein anderer Theil des weiten deutschen Vaterlandes rühmen, eine grössere Anzahl fleissiger Forscher auf dem Gebiete seiner Geschichte gefunden zu haben. Bereits um das Jahr 1617 begegnen wir einer „Hessischen Chronica," deren Vf. W. Scheffer, genannt Dilich, in würdiger Weise den langen Reigen der spätern Chronisten, eines Retter, J. A. Hartmann, Mallet, Teuthorn, Rommel, Justi und J. M. Hartmann, Wenck, Steiner, Landau u. a. m. eröffnet. Aufrichtige Liebe zu ihrem Vaterlande verbunden mit dem edelsten Wissensdrange trieb diese Männer an, den oft so spärlich fliessenden Quellen aufmerksam nachzugehen, um zunächst dem Historiker von Fach das nun vorliegende reiche Material vaterländischer Geschichtskunde überliefern zu können. Kaum minder verdienstlich aber darf wohl das

Bestreben derer zu nennen sein, die, auf den Schultern solcher rüstiger Vorarbeiter stehend, jene Schätze nun auch weitern Kreisen zugänglich zu machen sich angelegen sein lassen, indem sie in einfacher und fasslicher Darstellung über die grössern und wichtigern Ereignisse aus der Geschichte der Entwickelung dieses oder jenes Volkes, wie über die Bestrebungen des Fürstenhauses desselben berichten; ein Werk dieser Art ist es aber, das hier uns vorliegt. Der Vf. bietet in demselben eine in populärem Sinne behandelte allgemeine Geschichte des gesammten Hessischen Landes und Volkes dar, in welcher er den reichen, theils schon im Zusammenhange, theils in einzelnen Partieen bearbeiteten Stoff zusammenzufassen, zurechtzulegen und in übersichtlicher, anschaulicher Weise vorzuführen bemüht ist.

„Nicht für den Gelehrten und Geschichtskundigen," bemerkt er im Vorworte, „habe ich geschrieben, vielmehr wollte ich der heranwachsenden, lernenden Jugend, der Schule, dem Hause und allen denen, die selbst nicht Zeit, Beruf und Gelegenheit haben, den Quellen, aus denen unsre Geschichte fliesst, nachzugehen, das Wissenswertheste aus der reichen rühmlichen Vergangenheit unsres Volkes hervorheben, zur weitern Orientirung gewisse Anhaltepuncte setzen, zur Theilnahme an dem, was unsre Väter gethan und erlebt haben, anregen und die Kenntniss der vaterländischen Geschichte fördern."

Und der Vf. hat nach unserer Ueberzeugung sein Ziel erreicht, d. h. frisch, lebendig und zum Herzen sprechend geschrieben, ist in Auswahl, Anordnung, Anschauung und Auffassung meist den rechten Weg gegangen, und hat somit das Geschick und den Takt, den er anderweit bereits in der pädagogischen Literatur bezeugt, in dieser historischen Arbeit abermals bewährt. Aus Mangel an Raum, hat zwar der letzte bis zum J. 1813 reichende Abschnitt des Buches verhältnissmässig nur sehr kurz behandelt werden müssen; es thut diess indess der Brauchbarkeit und Nützlichkeit des Buches keinen erheblichen Eintrag.

Schöne Künste.

[1222] Velasquez und seine Werke. Von **Will. Stirling.** Berlin, Schindler. 1856. XVI u. 224 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

Als ein Beitrag für die specielle Malergeschichte mag das vorlieg. Büchlein und die deutsche Uebersetzung desselben immerhin mit Dank aufgenommen werden, besonders von denjenigen, welchen das grössere, aus dem der Vf. selbst den Stoff entnommen hat (Annals of the artists of Spain. Lond., 1848.) nicht gut erreichbar ist, während Stirling auch noch bemüht gewesen ist auf verschiedenen Reisen und durch eigene Studien Manches zu ergänzen und zu verbessern. Nach einer kurzen Schilderung der früheren Malerei Spaniens, die durchaus auf dem kirchlichen Boden stand, wird man in die Schulen Herrera's und Pacheco's, in denen

Velasquez sich bildete, geführt. Ein näheres Eingehen auf das künstlerische Treiben Philipps IV. von Spanien gewährt sodann ein besonderes Interesse. So tief derselbe als König und Regent, so hoch stand er als Kunstkenner, Kunstfreund und Kunstbeförderer. Es war seine Lust von allen Seiten Kunstschätze an sich zu ziehen; auf dem Theater spielte er auch wohl selbst mit. Velasquez hatte das Glück ihm frühzeitig bekannt zu werden, seine Gunst zu gewinnen, ja als Künstler fast die höchste Staffel derselben zu erreichen. So war seine Kunstausübung auch fast ganz dem königlichen Hause, und demnächst dem allmächtigen Olivarez gewidmet. Die Portraits und die Statuen des Königs, der Königinnen, der Infanten und des Ministers bilden einen wesentlichen Theil seiner Thätigkeit, wobei indess auch noch so manche andere Arbeiten eine nicht unbedeutende Stelle einnahmen. Hr. St. hat sich dadurch ein Verdienst erworben, dass er alle diese Bilder genau und sorgfältig beschrieben, und ein Verzeichniss aller Schöpfungen des Velasquez, in der Regel unter Angabe, wo sie sich gegenwärtig befinden, beigegeben hat.

[1223] Leben und Wirken des unvergleichlichen Thiermalers und Kupferstechers Joh. Elias Ridinger, mit dem ausführlichen Verzeichniss seiner Kupferstiche, Schwarzkunstblätter und der von ihm hinterlassenen grossen Sammlung von Handzeichnungen, geschildert von **Georg Aug. Wilh. Thienemann**, Past. jubil. u. emer. u. s. w. Leipzig, R. Weigel. 1856. XXXII u. 300 S. gr. 8. nebst Ridinger's Portrait in Stahlstich und 12 aus seinen Zeichnungen entlehnten Kupferstichen. (n. 5 Thlr. 10 Ngr.)

Hinsichtlich der Lebensbeschreibung des Künstlers, dessen Andenken für die Jetztzeit hier in würdiger Weise erneuert wird, hat es sich der Vf. fast etwas zu leicht gemacht. Er hat die von Ridingers Söhnen der Schrift: „Das in seiner grossen Mannigfaltigkeit und in seinen schönen Farben geschilderte Thierreich" vorgedruckte Biographie, nur mit einigen Anmerkungen vermehrt, sonst aber ganz unverändert in ihrer archaistischen Form — „Ulm ware der Ort" u. s. w.; „er genosse von seinen Eltern" u. s. w. — S. X — XIX wieder abdrucken lassen. Dazu ist zu bemerken, dass mit diesem blossen Wiederabdrucke allein den gewählteren Kreisen, in welchen die Liebe zur Kunst ihren Sitz zu haben pflegt, nicht auskömmlich gedient sein dürfte und da der Vf., ein begeisterter Anhänger Ridingers, eine so vertraute Bekanntschaft mit ihm und seinen Kunstschöpfungen an den Tag legt, so hätte es ihm durchaus nicht schwer fallen können, in die umgeschmolzene Biographie eine ansprechende Charakteristik des Künstlers zu verweben und stadienweise nachzuweisen, wie R. nur durch Cultivirung seines Talents und seinen unermüdeten Beobachtungseifer sich auf die hohe Stufe, die er in der Künstlerwelt einnimmt, emporschwang, ein wahrer Autodidaktus, da er sonst nach dem für ihn gemachten Zuschnitte durch den Lehrherrn, den er hatte und der ihn fast nur zum Farbenreiben und Anstreichen brauchte, ein Gurkenmaler geblieben wäre sein Leben lang. Dagegen ist

das die Kunstwerke Ridingers katalogisirende Verzeichniss, Kupferstiche, Schwarzkunstblätter und Zeichnungen in einander gerechnet 1298 Nummern stark, eine sehr verdienstliche Arbeit. Der Vf. hat sich keine Mühe verdriessen lassen, den Blättern seines Lieblings nachzuspüren, und neben anderen Förderern seines Unternehmens rühmt er besonders den im kön. Kupferstichcabinet zu Dresden, das ihm durch die Liberalität seiner Directoren so zugänglich und benutzlich gemacht ward, ihm gewordenen Succurs. Dass das Verzeichniss so ausführlich geworden ist, hat seinen Grund darin, dass überall die Unterschriften zu den Blättern, wie sie im Geiste der Zeit ihrer Entstehung in Prosa oder Versen begleitweise beigegeben wurden, mit eingerückt sind, wie denn auch die „Fabeln aus dem Reiche der Thiere" (Augsb. 1744) mit den ausführlichen Erklärungen wieder abgedruckt sind. In einer besonderen Abtheilung (S. 271 — 86) werden die in des Verlegers Besitze sich befindenden Ridingerschen Zeichnungen übersichtlich angegeben. Die artistischen Zugaben sind eine Zierde der schön ausgestatteten Schrift und ersetzen fast den Besitzern derselben die so selten gewordenen Originale des Künstlers. Ref. macht mit der Angabe, dass Ridinger den 16. Febr. 1698 geboren wurde und den 10. Apr. 1767 starb, den Schluss, zur Berichtigung der falschen Angabe des Brockh. Conv.-Lexikons, das ihn ohne Angabe des Datums 1695 geboren werden lässt, auch seinen Todestag nicht beizufügen gewusst, und überdiess durch die falsche Schreibung: Riedinger ihn in der alphabetischen Ordnung an eine falsche Stelle gebracht hat.

[1224] System der Gesangkunst nach physiologischen Gesetzen. Ein theoretisch-praktisches Lehrbuch. Von Dr. W. Schwarz. Hannover, Helwing'sche Hofbuchh. 1857. X u. 201 S. gr. 8. (1 Thlr.)

Es ist in neuerer Zeit auf dem Gebiete des Gesanges eben kein Mangel an einschlägigen Erzeugnissen der Literatur gewesen: Weizen und Spreu, wie überall, so auch hier bunt durch einander. Das vorlieg. Werk aber verdient alle Beachtung. Der Vf. gründet, wie schon der Titel es andeutet, sein System auf die Wissenschaft der Physiologie und geht von dem Satze aus, dass der gute Gesangton die hörbare Probe der richtig vollzogenen innern stillen Thätigkeit ist, woraus sich nun von selbst ergiebt, dass aller Unterricht in der Gesangkunst von der genauen Kenntniss des Stimmorganismus und der richtigen Function seiner Theile ausgehen muss. Die Musik, so ungefähr lässt sich in §. 1. der Vf. in der Einleitung vernehmen, hat zwei Seiten, eine innere, geistige, d. i. die Empfindung des Menschen, welche sie darstellen will, und eine äussere, mechanische, d. i. das Mittel, mit welchem sie es darstellt. Das Instrument des Gesanges nun (§. 2.) ist ein dem Menschen selbst inwohnendes, in und mit ihm selbst lebendes, das er nach seinem Willen zum erhöhten Ausdruck seiner Empfindungen verwendet. Je nach der natürlichen Verschiedenheit des

Gesang-Organs, der Grösse des Kehlkopfs und der Stärke der resonirenden Wände bei den verschiedenen Menschen entstehen die verschiedenen Stimmgattungen, welche man in männliche (Bass und Tenor) und weibliche (Alt und Sopran) eintheilt (§. 3.). Jede Stimme sollte sich nun zwar eigentlich von selbst in ihre Stimmgattung einreihen (§. 4.), indess treten doch innerhalb des gegebenen Umfangs dieser Töne selbst wieder unzählig verschiedene Fälle ein, welche eine weitere, (positive und negative) Ausbildung der vorhandenen Naturanlage nöthig machen. Die einzig richtige Gesang-Methode ist offenbar diejenige, welche die Natur selbst vorschreibt (§. 5.), und die einzige Grundlage dazu geben die „physiologischen Untersuchungen am todten, ausgeschnittenen Kehlkopf." Während nun bisher aus den dessfallsigen anatomischen Untersuchungen für den Gesang fast gar keine Resultate gezogen wurden, da man zumeist nur bei der Betrachtung jenes Stimmorgans in seinem ruhenden Zustande stehen blieb, weist der Vf. nach, wie wichtig es sei, zuerst nach der Art und Weise der Thätigkeit jenes Organs, besonders der betreffenden Muskeln zu fragen. Hierin liegt der Schwerpunct der fleissigen Arbeit des Vfs., und der Vorredner der Schrift, Hr. Sanitätsrath Dr. Homeyer zu Hannover, bemerkte in dieser Beziehung, dass der Vf. sich jenen Beobachtungen, über welche ausschliesslich der Anatomie und Physiologie das Richteramt zustehe, mit ebenso grossem Eifer als Glück unterzogen habe. Diese Forschungen sind denn auch die Grundlage des Gesangsystems des Vfs. geworden, das nach S. 9 in folgende 3 Theile zerfällt: I. der Ton an und für sich; II. der Ton als Glied einer Reihe; und III. der Gesang als lautende Seele. Im ersten oder physiologischen Theile (S. 10 — 49) werden die allgemeinsten Erfordernisse zu jedem guten Tone besprochen und besonders jedem der zu Erzeugung und Nüancirung eines Tones zusammenwirkenden Factore sein bestimmter hauptsächlicher Wirkungskreis angewiesen, mit Entfernung aller unnöthigen Beigabe. Im 2., dem mechanischen oder technischen Theile (— 155) wird durch Herstellung der gleichen Scala, Ausgleichung der Register, und Uebung in der richtigen Thätigkeit der Kehle (Coloratur) die volle Herrschaft im Mechanismus der Stimme erreicht. Im 3., dem psychischen oder psychologischen Theile (— 200) wird endlich der psychisch richtige Ton mit der Sprache verbunden, und durch richtigen edlen Vortrag und geschickte Wahl der Tonfarben zum klaren Ausdruck der Gedanken und Empfindungen der Seele befähigt. — Der Leser wird finden, dass überall das Theoretische, wissenschaftlich-sicher behandelt, mit gründlichen praktischen Uebungen in Stimmbildung und Gesang Hand in Hand geht.

Bibliographie.

Länder- und Völkerkunde.

[Vgl. Jahg. 1856. Bd. III. No. 4063—4246.]

[1225] Bibliotheca geographica. Verzeichniss der seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts bis zu Ende des J. 1856 in Deutschland erschienenen Werke üb. Geographie u. Reisen m. Einschlues der Landkarten, Pläne u. Ansichten. Herausgeg. von **W. Engelmann.** Mit ein. ausführl. Sachregister. 2 Hälften. Leipzig, Engelmann. 1857. 1. Hälfte: Allgemeiner Theil. Asien, Africa, America, Australien, Europa. — Specieller Thl.: Aachen — Genthin. Leipzig, W. Engelmann. 1857. S. 1—520. Lex. 8. (n. 3 Thlr. 20 Ngr.)

[1226] Zeitschrift für allgemeine Erdkunde. Mit Unterstützung der Gesellschaft f. Erdkunde zu Berlin u. unter besond. Mitwirkung von H. W. Dove, C. G. Ehrenberg, H. Kiepert u. C. Ritter u. s. w. Herausgeg. von Dr. *K. Neumann.* Neue Folge. 1. u. 2. Bd. (à 6 Hefte.) Berlin, D. Reimer. 1856. 57. M. lith. Karten. gr. 8. (à n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[1227] Mittheilungen aus Justus Perthes' geographischer Anstalt üb. wichtige neue Erforschungen auf dem Gesammtgebiete der Geographie von Dr. *A. Petermann.* Jahrg. 1856. (12 Hefte.) Gotha, J. Perthes. 1856. VI u. 502 S. m. 18 chromolith. Karten. gr. 4. (n. 4 Thlr.)

[1228] Das Ausland. Eine Wochenschrift f. Kunde des geistigen u. sittlichen Lebens der Völker. Red. Dr. *O. F. Peschel.* 30. Jahrg. 1857. 52 Nrn. (à 3 Bog.) Stuttgart, Cotta. 1857. gr. 4. (n. 9 Thlr. 10 Ngr.)

[1229] Encyklopädie der Erd-, Völker- u. Staatenkunde, eine geograph.-statist. Darstellung der Erdtheile, Länder, Meere, Inseln, Gebirge u. s. w., nebst den geographisch-astronom. Bestimmungen der Lage der Orte. Von Dr. **W. Hoffmann.** 16.—20. Lief. Leipzig, Arnold. 1856. S. 601—800. hoch 4. (à n. 4 Ngr.)

[1230] Dr. **L. G. Blanc's** Handbuch des Wissenswürdigsten aus der Natur u. Geschichte der Erde u. ihrer Bewohner. Zum Gebrauch beim Unterricht in Schulen u. Familien, vorzüglich für Hauslehrer auf dem Lande, sowie zum Selbstunterricht. 7. Aufl., durchgesehen, berichtigt, fortges. u. verm. von Dr. *Ado. Diesterweg.* Mit zahlreichen in d. Text eingedr. Holzschn. (In 3 Thln. od. 15 Heften) 1.—4. Heft. Braunschweig, Schwetschke u. Sohn. 1857. 1. Thl. IV u. S. 1—640. gr. 8. (à 10 Ngr.)

[1231] Handbuch der Erdbeschreibung u. Staatenkunde in ihrer Verbindung mit Natur- u. Menschenkunde. Von **K. F. R. Schneider**, Oberlehrer. 46.—48. u. letzte Lief. Glogau, Flemmings Verl. 1857. 1. Thl. XVI u. S. 2301—2305 u. Register 190 S. gr. 8. (à 5 Ngr.)

[1232] Neueste Erdbeschreibung u. Staatenkunde, od. geographisch-statist.-historisches Handbuch. Zugleich als Leitfaden beim Gebrauche der neuesten Atlasse von Stieler, Weiland, Stein u. s. w. Von Dr. **F. H. Ungewitter.** 4. verm. u. verb. Aufl. (In 2 Bdn. od. ca. 24 Lieff.) 1.—3. Lief. Dresden, Adler u. Dietze. 1856. 57. 1. Bd. S. 1—128. Lex. 8. (à n. 5 Ngr.)

[1233] Land u. Leute in der alten u. neuen Welt. Reiseskizzen von **Fr. Löher.** 1. u. 2. Bd. Göttingen, Wigand. 1855. 56. III u. 283, III u. 281 S. 8. (à 1 Thlr. 15 Ngr.)

[1234] Was man von der Erde weiss. Ein Lesebuch f. die Gebildeten aller Stände. Von Dr. **H. Berghaus.** 4. — 13. Lieff. Berlin, Hasselberg. 1856. 57. 2. Bd. S. 1—640. gr. 8. (à n. $7^1/_2$ Ngr.)

[1235] Hausschatz der Länder- u. Völkerkunde. Geographische Bilder aus der gesammten neueren Reiseliteratur. Von **Al. Schöppner.** Mit Illustr. von F. Baumgarten u. A. Toller. (In 12 Lieff.) 1. — 3. Lief. Leipzig, Weber. 1856. 57. S. 1—192 m. 6 Holzschntaf. Lex. 8. (n. 10 Ngr.)

[1236] Malerisches Universum od. Reisen um die Welt. Ein belehrendes Bilderwerk f. alle Stände. 2. Aufl. 2. Bd. 10. — 12. Lief. Berlin, J. Abelsdorff. 1856. S. 217—284 m. 6 Chromolith. qu. 4. (à n. 5 Ngr.; cpl. n. 2 Thlr.)

[1237] Der Erdball u. seine Naturwunder. Populäres Handbuch der physischen Erdbeschreibung. Von Dr. **W. F. A. Zimmermann.** 4. Aufl. 22—33. u. letzte Lief. Berlin, Hempel. 1856. 2. u. 3. Bd. Die belebte Erde. VIII u. S. 265—516, 496 S. m. eingedr. Holzschn. gr. 8. (à n. $7^1/_2$ Ngr.)

[1238] **T. F. M. Richters** Reisen zu Wasser u. zu Lande. Für die reifere Jugend zur Belehrung u. Unterhaltung f. Jedermann. 4. verb. Aufl. Bearb. von *Fr. Gerstäcker.* Mit 8 Abbildd. in Tondr. 2 Bde. Leipzig, Arnold. 1856. 1857. IX u. 496, III u. 414 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[1239] Licht- u. Schattenbilder aus Asien, Afrika u. Europa. Von **Sig. Wallace.** 3 Bde. Leipzig, Costenoble. 1857. 50 Bog. 8. (4 Thlr.)

[1240] Handatlas der allgemeinen Erdkunde, der Länder- u. Staatenkunde, zum Gebrauche beim method. Unterricht u. Selbststudium, sowie f. Freunde der anschaul. u. vergleichenden Erdkunde überhaupt in 80 Karten nebst einem Abrisse der allgem. Erdkunde u. der phys. Beschreibung der Erdoberfläche u. s. w. von **L. Ewald.** 2. Ausg. 1. Hälfte. Lief. 1 — 20. Darmstadt, Bauerkellers Präganst. 1856. 40 u. 8 S. m. 40 lithochrom. Karten. gr. Fol. (n. 8 Thlr. 15 Ngr.)

[1241] Neuester Hand-Atlas der alten u. neuen Geographie üb. alle Theile der Erde in 60 Karten von **Jul. Schuberth.** 2. rev. Aufl. Hamburg, Schuberth u. Co. 1856. 2 S. Text. (n. 7 Thlr. 15 Ngr.; einzelne Karten n. $7^1/_2$ Ngr.)

[1242] Hand-Atlas üb. alle Theile der Erde nach dem neuesten Zustande u. üb. das Weltgebäude von **Ado. Stieler.** Bearb. von demselben, so wie von *F. von Stülpnagel, H. Berghaus, Hm. Berghaus* u. *A. Petermann.* [Vollständige Ausg. 1856.] 83 Karten nebst Bericht üb. den Atlas u. s. w. Gotha, J. Perthes. 1857. IV u. 34 S. gr. Fol. (n. 13 Thlr.; in engl. Einb. n. 13 Thlr. 20 Ngr.) — Mittlere Ausg. 1856. 63 Karten, nebst Bericht üb. den Atlas u. Erläuterungen. IV u. 34 S. gr. Fol. (n. 10 Thlr.)

[1243] Historisch-geographischer Hand-Atlas in 36 Karten nebst erläut. Text von **Rud. von Wedell.** (In 19 Lieff.) 2. verb. u. verm. Aufl. 1. Lief. Glogau, Flemmings Verl. 1857. 2 lith. u. illum. Karten. gr. Fol. (12 Ngr.)

[1244] Compte rendu de la deuxième session du congrès international de statistique, réuni à Paris, les 10, 12, 13, 14 et 15 septembre 1855. Publiés par les ordres de S. Exc. M. **Rouher**, ministre de l'agriculture, du commerce et des travaux publics, président du congrès, par les soins de **M.** *A. Legoyt*, chef

de bureau de la statistique génér. de France, secrétaire du congrès. Paris. 1856. 73½ Bog. gr. 4.

[1245] Reise nach Spanien. Von **Alfr. Frhr. v. Wolzogen.** Leipzig, H. Schultze. 1857. XVI u. 365 S. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

Zwei Jahre in Spanien und Portugal. Reiseerinnerungen von *Mor. Willkomm.* 3 Bde. 2. Ausg. Leipzig, Arnold. 1856. XXX u. 1083 S. gr. 12. (2 Thlr. 15 Ngr.)

[1246] Frühlingsnächte in Salamanca. Von **Joh. Nordmann.** Leipzig, Engelmann. 1857. 174 S. 16. (26 Ngr.)

[1247] Corografia antica e dei secoli di Mezzo dell' Italia per la prima volta compilata sugli scritti di que' tempi a cura di **Mass. Fabi.** Disp. 1. (Abacaena —Artiaca.) Milano, Civelli. 1856. S. 1—64. gr. 8.

[1248] Album aus Italien. Von **Ado. Doerr.** Leipzig, Brockhaus. 1857. XII u. 216 S. 8. (n. 1 Thlr.; engl. Einb. m. Goldschn. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[1249] The Subalpine Kingdom; or, Experiences and Studies in Savoy, Piedmont, and Genoa. By **Bayle St. John.** 2 Vols. Lond. 1856. 41½ Bog. 8. (21 sh.)

[1250] Erinnerung an Italien. Eine Sammlung der interessantesten Städteansichten m. Randbildern, die vorzüglicheren Paläste, Kirchen, Denkmale, Plätze u. s. w. darstellend. Triest, Direction des österreich. Lloyd. 1856. (16 Stahlst.) qu. Fol. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[1251] Neue Höhen-Bestimmungen am Vesuv, in den phlegräischen Feldern, zu Roccamontina u. im Albaner-Gebirge, nebst Untersuchungen üb. die Eigenschaften u. Leistungen des Aneroïd-Barometers. Von **J. F. Jul. Schmidt.** Olmütz, Hölzel. 1856. 41 S. gr. 4. (18 Ngr.)

[1252] Géographie complète de la France et de ses colonies, d'après les documents les plus récents, per **V. A. Malte-Brun** fils. Paris, Morizot. 1857. 35 Bog. m. 12 Kupf. Lex. 8. (10 Fr.)

[1253] Les Côtes-du-Nord, histoire et géographie de toutes les villes et communes du département, par **Benj. Jollivet.** Tom. III. Guingamp. 1856. 380 S. gr. 8. (5 Fr.)

[1254] Nach fünf Jahren. Pariser Studien aus dem J. 1855. Von **Ado. Stahr.** 2 Thle. Oldenburg, Schulze. 1857. 30½ Bog. gr. 12. (n. 3 Thlr.)

[1255] Fontainebleau. Son palais, ses jardins, sa forêt, par **Ado. Joanne.** Paris, Hachette et Co. 1856. 204 S. m. 29 Abbildd. u. 2 Karten. gr. 16. (2 Fr.)

[1256] Versaille et les deux-Trianons, guide du visiteur, par **Ado. Joanne.** Paris, Hachette et Co. 1856. 127 S. m. 2 Plänen. gr. 16. (1 Fr.)

[1257] A Portion of the Journal Kept by **Thom. Raikes**, Esq. From 1831 to 1847: Comprising Reminiscences of Social and Political Life in London and Paris during that period. Vols. I. II. with Portrait. Sec. Edit. Lond., Longman and Co. 1856. 46 Bog. 8. (21 sh.)

[1258] Länder u. Völker nach Reisebeschreibungen. 5. Heft: England. (Von Dr. **Frz. Horn.**) Mit 2 Abbildd. Langensalza, Schulbuchh. d. Thür. L.-V. 1857. III u. 96 S. 8. (7½ Ngr.)

[1259] Guide du voyageur en Ardenne, ou excursions d'un touriste belge en Belgique par **Jér. Pimpurniaux.** Bruxelles. 1856. 400 S. m. 1 Karte. gr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[1260] Tegenwoordige Staat van het koningrijk der Nederlanden. Beschrijving en afbeelding der steden, dorpen, heerlijkheeden, landgoederen en verdere merkwaardige plaatsen in ons vaderland. Zuid-Holland door *A. W. Kroon*, 1. en 2. aflev. Amsterdam, Loman. 1856. 57. S. 1—16 m. 2 lith. Taff. gr. 4. (à 30 c.)

[1261] Merkwaardige Kasteelen in Nederland, door Mr. J. van Lennep en W. J. Hofdijk. 2. Serie. 1. — 13. aflev. Amsterdam, Tielkemeijer. 1856. S. 1—224 m. 13 lith. Taff. gr. 8. (à 50 c.)

[1262] Vollständiges geographisch-statistisches Hand-Lexikon der schweizerischen Eidgenossenschaft. Von M. Lutz. Neu bearb. u. vielfach verm. herausgeg. von *A. v. Sprecher*. 2 Bde. Aarau, Sauerländers Verl. 1856. 67 Bog. mit 1 Tab. Lex. 8. (4 Thlr. 12 Ngr.)

[1263] Die Schweiz in Bildern. Von Prof. J. J. Ulrich. Mit erläuterndem Texte von *J. Reithard*. 9. u. letzte Lief. Stuttgart, Scheitlins Verl. 1856. 5 Bl. Radirungen u. 5 Bl. Text m. eingedr. Radirungen u. 8 S. Text. qu. gr. Fol. (à n. 2 Thlr.; chin. Pap. à n. 2 Thlr. 12 Ngr.)

[1264] La Suisse historique et pittoresque comprenant l'histoire, la géographie et la statistique de ce pays, avec un précis des antiquités, du droit public, de la littérature, des arts et de l'industrie des 22 cantons. 2 Parties. Genève. (Leipzig, Hübner.) 1855. 56. hoch 4. (n. 10 Thlr.)

Inh.: 1. La Suisse historique par Prof. *E. H. Gaullieur*. Ornée de 80 planches et vignettes gravées (436 S.). 2. La Suisse pittoresque par *Ch. Schaub*, avec la collaboration de M. M. E.-H. Gaullieur, de Bons, Ed. Mallet et L. Vulliemin. Ornée d'une centaine de planches et vignettes gravées (584 S.)

[1265] Iwan Tschudi's Schweizerführer. Reisetaschenbuch. Mit besond. Berücksichtigung der Hauptstädte, der Kurorte u. des Alpenlandes. Nebst 1 Reisekarte. 2. verb. u. verm. Aufl. St. Gallen, Scheitlin u. Zollikofer. 1856. X u. 220 S. 16. (engl. Einb. n. 28 Ngr.)

[1266] Touristenführer durch die Schweiz. Von S. Walcher. Mit den Panoramen vom Rigi-Kulm, der Berner- u. Walliser-Alpen, der Montblanckette u. der Appenzeller Berge (in Holzschn., 16. u. qu. gr. Fol.) u. einer (in Holz geschn. u. illum.) Uebersichtskarte der Schweiz (in qu. 4.) Leipzig, Weber. 1856. XIII u. 408 S. m. 2 lith. u. illum. Karten. 16. (n. 1 Thlr.; geb. n. 1 Thlr. $7^1/_2$ Ngr.)

[1267] Naturbilder aus dem Schweizerlande. Von J. Meyer v. Wiedikon. Mit 40 in d. Text gedr. Abbildd. Leipzig, Weber. 1856. XIV u. 180 S. 8. (n. 15 Ngr.)

Webers illustrirte Reisebibliothek. No. 9.

[1268] Where There's a Will There's a Way: an Ascent of Mont Blanc by a New Route and Without Guides. By the Rev. C. Hudson, M.A., St. John's College, Cambridge; and Edw. S. Kennedy, B.A., Caius College, Cambridge. Sec. Edit. with two Ascents of Monte Rosa. Lond., Longman and Co. 1856. 160 S. m. Kupf. u. 1 col. Karte. 8. (5 sh. 6 d.)

[1269] Civil-, Militär- u. Kirchen-Etat d. schweizerischen Standes St. Gallen, f. das Amtsjahr $18^{56}/_{57}$. St. Gallen, Scheitlin u. Zollikofer. 1857. 112 S. 8. (à n. 10 Ngr.)

[1270] Deutsche Staatenkunde. Ein Handbuch der Statistik d. deutschen Bundes u. seiner Staaten, m. Einschluss der nichtdeutschen Provinzen Oesterreichs u. Preussens. Von Hugo Frz. Brachelli. 5. — 9. Lief. Wien, Braumüller. 1856. 1. Bd. XVI u. S. 385—739. 2. Bd. S. 1—192 m. 1 Tab. Lex. 8. (à Lief. 12 Ngr.)

[1271] Neueste allgemeine, mathematisch-physische, politisch-statistische Erdbeschreibung. Mit besond. Berücksichtigung Deutschlands u. der allerneuesten polit. Eintheilung des österreich. Kaiserstaates. Ein unentbehrl. Handbuch f. den Unterricht u. das Selbststudium von Jos. Martinek. Wien, Wenedikt. 1857. VIII u. 200 S. gr. 8. (27 Ngr.)

[1272] Deutschland u. sein Volk. Ein Lese- u. Hausbuch f. Jung u. Alt zur Förderung u. Belebung vaterländ. Sinnes u. Wissens. Von S. Steinhard. 1. Thl.: Deutschland im Allgemeinen. 1. Bd.: Deutsches Land. 3.—8.

Lief. Gotha, Scheube. 1856. S. XI — XXIV u. 149 — 659. gr. 8. (à Lief. 6 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Volksbibliothek der Länder- u. Völkerkunde od. geograph. Haus- u. Lesebücher f. Jung u. Alt. 1. Bd. 2. — 8. Lief.

[1273] Der allbewanderte Reisebegleiter durch alle deutsche Staaten. Ein Jahrbuch u. Chronik von Deutschland. Von G. R. Schilling. Grimma, (Gebhardts Sort.) 1856. XII u. 221 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[1274] Deutschland. Galerie pittoresker Ansichten d. deutschen Vaterlandes u. Beschreibung derselben. Ein Hausschatz f. Jedermann. 1. — 11. Lief. Leipzig, Haendel. 1856. 57. S. 1 — 88 m. 44 Stahlst. hoch 4. (à n. 6 Ngr.)

[1275] Central-Europa. Panoramische Ansichten der vorzüglichsten Haupt- u. Residenzstädte u. s. w. so wie der merkwürdigsten u. interessantesten Gegenden Mittel-Europas, namentlich Deutschlands. Nebst hist.-geograph. Text. 7. Lief. Leipzig, Payne. 1856. 3 Stahlst. u. 3 Bl. Text. gr. Fol. (à n. 1 Thlr.; einzelne Bl. n. 15 Ngr.)

[1276] Oesterreich u. seine Kronländer. Ein geograph. Versuch von L. R. v. Heufler, Sectionsrath. 5 Abtheilungen od. 6 Lieff. Wien, Grund. 1854—56. LXIV, 148, 325, 84, 204 u. 75 S. gr. 8. (3 Thlr. 6 Ngr.)

[1277] Das Vaterland. Ein Panorama des österreichischen Kaiserstaates. Von Jos. A. Moshamer. Wien, Pichlers Wwe. u. Sohn. (Leipzig, Liebeskind.) 1857. XVI u. 174 S. m. 1 Stahlst. gr. 12. (12 Ngr.)

[1278] Die österreichische Monarchie, geographisch, statistisch, topographisch u. historisch dargestellt von Dr. F. H. Ungewitter. 3. Lief. Brünn, Buschak u. Irrgang. 1856. VIII u. S. 193 — 421. gr. 8. (n. 1 Thlr.; cpl. n. 2 Thlr.)

[1279] Das Kaiserthum Oesterreich. Geografisch, statistisch, topografisch mit alfabet. Ortslexikon. Nach den neuesten Daten u. amtl. Quellen begonnen von Dr. *Ado. Schmidl*, fortges. von *Prof.* W. F. Wárhanek. 1. — 3. Lief. Wien, Zamarski. 1856. S. 1 — 288. gr. 8. (à 8 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Der grosse österreichische Hausschatz. Eine National-Bibliothek f. alle Stände. 5. 7. u. 9. Lief.

[1280] Mittheilungen aus dem Gebiete der Statistik. Herausgeg. von der Direction der administrativen Statistik im k. k. Handelsministerium. 4. Jahrg. 5. u. 6. Heft. Wien, (Braumüller.) 1855. gr. Lex. 8. (n. 2 Thlr.)

Inh.: Uebersichtstafeln zur Statistik der österreichischen Monarchie nach den Ergebnissen der J. 1851 — 1855 zusammengestellt von der k. k. Direction der administrativen Statistik. 3. Heft. 115 S. (n. 20 Ngr.) 6. Hft. Inh.: Verwaltungsbericht üb. die Ergebnisse d. Betriebes der k. k. österreich. Staats-Eisenbahnen im Verwaltungsjahre 1854. Erstattet an Se. Exc., den Hrn. Minister f. Handel, Gewerbe u. s. w. Geo. Ritter v. Toggenburg, vom Sect.-Chef *K.* Frhrn. *v. Czoernig*. X u. 247 S. m. 5 Tab. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[1281] Tafeln zur Statistik der österreichischen Monarchie zusammengestellt von der Direction der administrativen Statistik im k. k. Ministerium f. Handel, Gewerbe u. öffentl. Bauten. Neue Folge. 1. Bd. Das J. 1851 m. übersichtl. Einbeziehung der Jahre 1849 u. 1850 darstellend. 1., 5. u. 6. Heft. Ebend. 1856. XVII u. 351 S. gr. Fol. (n. 2 Thlr. 28 Ngr.)

[1282] Nouveau guide de l'étranger dans la ville de Vienne et ses environs. Par Prof. Ch. Hoël. Avec un plan de la ville. Wien, Braumüller. 1856. VI u. 186 S. 16. (n. 20 Ngr.)

[1283] Eine Woche in Wien. Zuverlässiger u. zeitsparender Führer durch die Kaiserstadt u. ihre nächsten Umgebungen von Dr. Ado. Schmidl. 5. Aufl. Wien, Gerolds Sohn. 1856. 84 S. m. 1 lith. Plan. gr. 16. (18 Ngr.)

[1284] Neuester illustrirter Fremdenführer in Wien. Von Dr. F. C. Weidmann. 4. verm. u. verb. Aufl. Wien, Tendler u. Co. 1856. XII u. 360 S. mit eingedr. Holzschn. u. 1 lith. Plan. 16. (n. $22\frac{1}{2}$ Ngr.)

[1285] Die Kunstschätze Wiens in Stahlstich m. erläuterndem Text von **A. R. v. Perger.** Herausgeg. vom österreich. Lloyd in Triest. 26.—36. Heft. Triest, Direction d. österr. Loyd. 1856. S. 373—443 m. 15 Stahlst. gr. 4. (à n. 10 Ngr.; Imp. 4. à n. 16 Ngr.; Prachtausg. Fol. à n. 24 Ngr.)

[1286] Die Staatsbahn von Wien bis Triest mit ihren Umgebungen geschildert von **A. Mandl.** Eingeleitet u. poetisch begleitet von *J. G. Seidl.* Mit 30 Orig.-Ansichten in Stahlst. herausgeg. vom Oesterreich. Lloyd in Triest. 5.—8. Hft. Ebend. 1856. S. 97—192 m. 12 Stahlst. (à n. 10 Ngr.)

[1287] Panorama des Semmerings. Nach der Natur gezeichnet von **Imre Benkert,** geschildert von Dr. *F. C. Weidmann.* 2. Aufl. Wien, Tendler u. Co. 1856. 16 S. gr. 16. m. 1 Lith. in qu. Fol. (engl. Einb. n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

Auch französisch: Panorama du Semmering, dessiné d'après nature par *I. Benkert.* Decrit par Dr. *F. C. Weidmann,* et traduit de l'allemand par *E. Pellichet.* Ebend. 1856. 20 S. gr. 16. m. 1 Lith. in qu. Fol. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[1288] Graz. Ein treuer Führer zu den Merkwürdigkeiten der Hauptstadt Steiermarks u. Wegweiser in deren reizende Umgebungen. Mit dem neuesten Plane der Stadt u. Vorstädte. Graz, Mühlfeith. 1856. IV u. 183 S. 16. (20 Ngr.)

[1289] Sight-Seeing in Germany and the Tyrol in the Autumn of 1855. By Sir **J. Forbes.** Lond., 1856. 398 S. m. 1 Karte. 8. (10 sh. 6 d.)

[1290] Reiseskizzen aus den Alpen u. Karpathen. Von **K. A. Sonklar Edl. v. Innstädten,** Major. Wien, Seidel. 1857. VI u. 352 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 24 Ngr.)

[1291] Topographisch-historisch-statistische Beschreibung der Diöcese Brixen. Von **G. Tinkhauser,** Regens. 2. Bd. 1. u. 2. Heft. Brixen, Weger. (Innsbruck, Wagner.) 1856. S. 1—160. gr. 8. (à 9 Ngr.)

[1292] Reisegefährte durch Ober-Oesterreichs Gebirgsland. Ein Wegweiser in Linz u. seiner Umgebung, durch das Salzkammergut nach Ischl u. Salzburg; nebst Ausflügen nach Bad Hall, Gastein, Aussee u. s. w. von **Jul. R. von Schröckinger-Neudenberg.** 4. verb. u. verm. Aufl. Linz, Fink. (Leipzig, Haessel.) 1856. VIII u. 268 S. 12. (n. 1 Thlr.)

[1293] Ausflug durch das Salzkammergut u. die Gastein nach Venedig im Sommer 1856 von Dr. **H. K. Brandes,** Gymn.-Rector u. Prof. Mit 1 Karte. Lemgo, Meyer. 1857. IV u. 110 S. 8. (n. 15 Ngr.)

[1294] Salzburg. Neuester kurzgefasster u. praktischer Fremdenführer. Ein zuverlässiges Reisetaschenbuch f. die Stadt u. ihre Umgebung. Mit 1 Reisekarte, Plan, Strassen u. Distanzenkarte, Höhenprospect u. s. w., nebst naturwissenschaftl. Beilage f. Botaniker u. s. w. Salzburg, Glonner. 1857. XXI u. 66 S. 16. (14 Ngr.; engl. Einb. n. 20 Ngr.)

[1295] Kirchliche Topographie von Mähren, meist nach Urkunden u. Handschriften von P. Dr. **Greg. Wolný,** Subprior u. Kons.-Rath. 2. Abth.: Brünner Diöcese. 1. Bd. Brünn, (Nitsch u. Grosse.) 1856. VII u. 471 S. gr. 8. (à Bd. n. 2 Thlr. 12 Ngr.)

Prag — Bodenbach. Führer für Reisende auf der Eisenbahn von Prag nach Bodenbach. Mit drei Abbildd. in Stahlst. u. 1 chromolith. Karte. Leipzig, Brockhaus Verl. 1856. 3 S. Text. 4. (n. 5 Ngr.)

[1296] Ungarn u. Siebenbürgen in malerischen Original-Ansichten. Nach der Natur aufgenommen von L. Rohbock, in Stahl gest. von den ausgezeichnetsten Künstlern unserer Zeit. Mit historisch-topograph. Text von *Joh. Hunfalvy.* 1. Section: Ungarn. 1. Bd. Nr. 1. u. 2. Darmstadt, Lange. 1856. à 3 Stahlst. u. 8 S. Text. Lex. 8. (à n. 10 Ngr.; chin. Pap. gr. 4. à n. 24 Ngr.)

[1297] Statistik des Grossfürstenth. Siebenbürgen. Von Dr. **J. Söllner,** weil. Rittmeister-Auditor. 1.—3. Lief. Hermannstadt, Steinhaussen. 1857. 1. Bd. VII u. 408 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[1298] Neueste Statistik des Königr. Bayern u. seiner 8 Kreise. Genaue Angabe der Gerichtshöfe, Kreisstellen, der obersten Kirchenstellen, der höheren Lehranstalten, Landgerichte, Rentämter, Forstämter, Bauinspectionen, Klöster, Gebirge, Seen, Flüsse u. s. w. Nürnberg, Lotzbeck. 1857. 64 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[1299] Acht Tage in München. Für Reisende jedes Standes. Eine kurze Beschreibung der in dieser Hauptstadt befindl. Sehenswürdigkeiten nebst Angabe von Ausflügen in die Umgebung. 6. verb. Aufl. Mit Plänen der Stadt, d. k. Lustschlosses Nymphenburg u. d. k. Hoftheaters. München; Franz. 1856. XII u. 160 S. 8. (n. 14 Ngr.)

[1300] Seon im Oberbayern, einst Schloss, dann Kloster, nun Kurort m. Mineral-, Soolen- u. Seebädern unter Rücksicht auf seine Umgegend geschichtlich u. beschreibend dargestellt. München, (Kaiser.) 1856. VIII u. 206 S. m. 1 Tab., 3 Holzschntaf. u. 1 Stahlst. 8. (n. 27 Ngr.)

[1301] Die Algäuer Alpen bei Oberstdorf u. Sonthofen. Beiträge zur Charakteristik der Alpenwelt. Zugleich ein Führer f. Fremde. München, (Franz.) 1856. IV u. 224 S. gr. 16. (n. 16 Ngr.; m. Kpfrn. geb. n. 26 Ngr.)

[1302] Oertlichkeiten des Bissthumes Freising. Aus Kozrohs Handschrift in ganzen Sätzen ausgehoben von Dr. K. Roth. 1. Drittel. 724 — 810. München, Finsterlin. 1856. XII u. 100 S. 8. (n. 20 Ngr.)

München — Augsburg — Ulm. Führer f. Reisende auf der Eisenbahn zwischen München, Augsburg u. Ulm. Mit 8 Abbildd. in Stahlst. u. 1 chromolith. Karte. Leipzig, Brockhaus' Verl. 1856. 8 S. 8. (n. 5 Ngr.)

Nürnberg — Augsburg. Führer f. Reisende auf der Eisenbahn zwischen Nürnberg u. Augsburg. Mit 2 Abbildd. in Stahlst. u. 1 chromolith. Karte. Leipzig, Brockhaus' Verl. 1856. 8 S. Text. 8. (n. 5 Ngr.)

[1303] Wanderung durch das Fichtelgebirge u. die fränkische Schweiz. Mit 15 Stahlst. Leipzig, Haendel. 1857. 64 S. br. 8. (21 Ngr.)

[1304] Beschreibung des Königr. Württemberg. 35. — 37. Heft. Stuttgart, Ed. Hallberger. 1856. gr. 8. (3 Thlr. 26½ Ngr.)

36. Heft. Inh.: Beschreibung des Oberamts Landheim. Herausgeg. von dem Königl. statistisch-topograph. Bureau. Mit 3 Tabb. u. 1 Karte des Oberamts, 1 Titelbild u. 1 Ansicht. IV u. 315 S. (1 Thlr. 6 Ngr.) — 37. Heft: Beschreibung des Stadtdirections-Bezirkes Stuttgart. Mit 1 Ansicht u. 1 Karte. VII u. 456 S. (n. 1 Thlr. 22½ Ngr.) — 38. Heft: Beschreibung d. Oberamts Vaihingen. Mit 3 Tabb. u. 1 Karte d. Oberamts, 1 Titelbild u. 1 Ansicht. III u. 255 S. (22 Ngr.)

[1305] Die römischen Bäder bei Badenweiler im Schwarzwald. Nach der Natur aufgenommen im Sommer 1855 u. mit Rücksicht auf frühere Editionen erläutert von Dr. H. Leibnitz. Mit 2 lith. Taf. Leipzig, T. O. Weigel. 1856. 24 S. Imp. 4. (n. 1 Thlr.)

[1306] Ueber geodätische Ortsberechnungen u. die geographische Lage von Tübingen. Von Prof. J. Rogg. [Programm d. k. Gymnasiums in Ehingen 1855/56] Stuttgart. (Tübingen, Fues' Sort.) 1856. 20 S. 4. (n. 8 Ngr.)

[1307] Beiträge zur Statistik der inneren Verwaltung des Grossherzogthums Baden. Herausgeg. von dem Ministerium des Innern. Auch u. d. Tit.: Die Gemeinden des Grossherzogth. Baden, deren Bestandtheile u. Bevölkerung. Carlsruhe, Müller. 1856. V u. 239 S. gr. 4. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[1308] Der Bodensee u. seine Umgebungen. [In 3 Abtheilungen.] 1. Abth. Stuttgart, Cotta. 1856. XI u. 140 S. 8. (n. 16 Ngr.)

[1309] Die Insel Mainau u. der Badische Bodensee. Mit Berücksichtigung der angrenzenden Gebietstheile von Lucian Reich. Mit 10 Ansichten auf Stein gez. Carlsruhe, Müller. 1856. IX u. 289 S. br. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.; engl. Einb. n. 2 Thlr.)

[1310] Das grossherzogl. Schloss Favorite bei Rastatt (von Frhrn. C. v. Beust, Rechtsanw. u. Kammerjunker.) Rastatt, Hanemann. 1856. IV u. 41 S. gr. 8. (6 Ngr.)

[1311] Das hessische Land u. Volk. Für Reisende von Eisenach nach Kassel u. Frankfurt a. M. von Hm. Müller. Leipzig, Brockhaus Verl. 1855. IV u. 187 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[1312] Guide to Homburg and its environs for visitors and residents by L. Schick. Translated by *Fr. Steinhäuser*. Homburg, Schick. 1856. XI u. 127 S. 8. (18 Ngr.)

[1313] Kurfürstlich Hessisches Hof- u. Staats-Handbuch auf das J. 1856. Cassel, (Bertram.) 1856. XII u. 487 S. gr. 8. (baar n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[1314] Marburg u. seine Umgebungen. Von Alo. Henninger. Mit 8 Stahlst. Marburg, (Elwert.) 1856. VIII u. 40 S. Lex. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[1315] Staats- u. Adress-Handbuch der Freien Stadt Frankfurt. 1856. 3 Thle. [Staats-Handbuch. 118. Jahrg. — Allgemeines Adress-Handbuch. — Handlungs-Adressbuch.] Frankfurt a. M., (C. Jügel.) 1856. XXVIII u. 670 S. gr. 8. (baar n. 2 Thlr. 7 Ngr.)

[1316] Staats- u. Adress-Handbuch des Herzogth. Nassau f. das J. 1856. Wiesbaden, (Kreidelsche B.) 1856. X u. 258 S. 8. (n. 1 Thlr.)

[1317] Der Rhein von Mainz bis Köln. Von Nik. Hocker. Leipzig, Brockhaus' Verl. 1857. IV u. 200 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[1318] Kleines Rheinpanorama von Cöln bis Mainz. Nach neu aufgenommenen Originalzeichnungen in Stahl gest. Mit: Das Rheinthal von Köln bis Mainz. Eine gedrängte Beschreibung desselben zur Erläuterung des kleinen Rheinpanoramas, u. als Begleiter f. Rheinreisende. Bonn, Habicht. 1856. 33 S. m. 2 Stahlst. br. 8. (n. 1 Thlr.)

[1319] Neueste Beschreibung des Domes zu Köln, mit Benutzung der Quellenwerke u. des Archivs d. Central-Dombau-Vereins, so wie nach eigener Anschauung zusammengestellt von Frz. C. Eisen. Mit 1 Grundrisse des Domes. Köln, F. C. Eisen. 1856. IV u. 122 S. 16. (n. 10 Ngr.)

[1320] Der Führer in der St. Apollinariskirche bei Remagen u. ihrer Umgebung. Von J. A. Birlo, Lehrer. Mit 2 Abbildd. 4. verb. u. verm. Aufl. Bonn, Habicht. 1856. IV u. 60 S. 12. (6 Ngr.)

[1321] Reisen auf der Cöln-Mindener-Eisenbahn u. zur Seite derselben. Ein Beitrag zur Vaterlandskunde von F. J. Pieler. Arnsberg, (Ritter.) 1856. 32 S. gr. 4. (n. 10 Ngr.)

[1322] Von Minden nach Köln. Schilderungen u. Geschichten von Lev. Schücking. Leipzig, Brockhaus' Verl. 1856. IV u. 164 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[1323] Guide du touriste à Trèves. Description de cette ville et de ses monuments antiques et modernes, précédé d'un précis de l'histoire de cette ancienne métropole depuis les temps les plus reculés jusqu'à nos jours par A. Delahaye. Trèves, Gall. 1857. IV u. 75 S. 12. (n. 12 Ngr.)

[1324] Neues statistisches Handbuch d. Regierungs-Bezirks Arnsberg. Nebst einer Darstellung der topograph. u. geographischen Verhältnisse dieses Bezirks von N. Emmerich, Steuer-Rath. Arnsberg, Ritter. 1857. IV u. 96 S. gr. 4. ($22^{1}/_{2}$ Ngr.)

[1325] Das Königreich Sachsen, Thüringen u. Anhalt dargestellt in maler. Original-Ansichten ihrer interessantesten Gegenden, Städte, Badeorte, Kirchen, Burgen u. sonstigen ausgezeichneten Baudenkmäler alter u. neuer Zeit. Nach der Natur aufgenommen von L. Rohbock u. C. Koehler, in Stahl gest. von den ausgezeichnetsten Künstlern unserer Zeit. Mit historisch-topograph. Text. (In 36 Lieff.) 1. Abth.: Das Königr. Sachsen. 1.—14. Lief. Darmstadt,

Lange. 1856. 57. à 3 Stahlst. u. 8 S. Text. Lex. 8. (à n. 8 Ngr.; chines. Pap. à n. 16 Ngr.)

[1325] Allgemeine sächsiche Landeskunde od. geogr.-stat.-historische Beschreibung der sämmtl. sächs. Länder. Königr. Sachsen, Grossherzogth. S.-Weimar-Eisenach, Herz. S.-Meiningen-Hildburghausen, Herz. S.-Coburg-Gotha, Herz. S.-Altenburg. Von **C. W. Hingst**, Lehrer. (In ca. 30 Lieff.) 1. Lief. Elsterberg, (Diezel.) S. 1—48. gr. 8. (4 Ngr.)

[1326] Heimathskunde f. die Bewohner des Fürstenth. Schwarzburg-Sondershausen von **H. F. Th. Apfelstedt**, Pfr. 2. Heft, [Geographie der Oberherrschaft.] 3. Heft. Geschichte d. Fürstl.-Schwarzburgischen Hauses. Sondershausen, Eupel. 1856. VIII u. 235, XII u. 132 S. gr. 8. (à n. 10 Ngr.)

[1327] Die Thüringische Eisenbahn von **Ado. Bock**. Leipzig, Brockhaus Verl. 1856. III u. 144 S. 8. (n. 10 Ngr.)

Adress-Buch von Nordhausen auf das J. 1856. Herausgeg. von *J. Fr. Em. Lemecke*, Stadt-Secr. Nordhausen, (Büchting.) 1856. II u. 194 S. m. 1 Tab. 8. (n. 25 Ngr.)

[1328] Die malerischen Ufer der Elster, von der Quelle bis zum Ausgang. Herausgeg. von *O. Henning*. 1. Lief. Greiz, Henning. 1856. S. 1—8 m. 2 Steintaff. qu. Fol. (n. 6 Ngr.)

[1329] Zeitschrift des Statistischen Büreaus d. Königl. Sächs. Ministeriums d. Innern. Red.: Ref. Dr. *E. Engel*. 3. Jahrg. 1857. 12 Nrn. (à 2—3 Bog.) Dresden. (Leipzig, Hübner.) 1857. gr. 4. (n.n. 1 Thlr.)

Fremden-Führer durch Dresden, seine Umgebungen u. Sehenswürdigkeiten. Mit Ansichten u. Plan d. Stadt, Verzeichniss d. Strassen, wicht. Gebäude, Denkmäler, Kunstsammlungen u. s. w. Dresden, Schäfers Sort. 1856. 1 lith. Plan m. angedr. Tabellen. qu. Fol. (3 Ngr)

Dresden. Plan der Stadt nebst einem Führer f. Fremde. Mit 10 Abbildd. in Stahlst. u. 1 chromolith. Karte. Leipzig, Brockhaus' Verl. 1856. 4 S. Text. 8. (n. 5 Ngr.)

[1330] Der Begleiter durch die Gemälde-Säle d. K. Museums zu Dresden. Von **J. G. v. Quandt**. Mit Titelkpfr., Grundriss u. vollständ. Nummerverzeichniss. 2. Aufl. Dresden, Meinhold u. Söhne. 1856. 22 u. 194 S. 8. (n. 24 Ngr.)

[1331] Leipziger Adressbuch f. 1857. 36. Jahrg. Unterstützt durch officielle Angaben Königl. u. Städtischer Behörden u. Collegien. Mit 1 Ansicht d. Museums zu Leipzig. Leipzig, Dürrsche B. 1857. XVI u. 536 S. Lex. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[1332] Historisch-topographische Beschreibung des Hochstiftes Merseburg von Dr. **Alfr. Schmekel**, Gymn.-Lehrer. Ein Beitrag zur Deutschen Vaterlandskunde. 3. Lief. Halle, (Berner.) 1857. S. 97—144. gr. 8. (à n. 6 Ngr.)

[1333] Mittheilungen des statistischen Bureaus zu Berlin. Herausgeg. von Dir. *Dieterici*. 10. Jahrg. 1857. 24 Nrn. (Bog.) Mit Beilagen. Berlin, Mittler u. Sohn. 1857. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[1334] Die ländlichen Wohnsitze, Schlösser u. Residenzen der ritterschaftlichen Grundbesitzer in der preuss. Monarchie nebst den königl. Familien-, Haus-, Fideicommis- u. Schatull-Gütern in naturgetreuen, künstlerisch ausgeführten farbigen Darstellungen nebst begleitendem Text. Herausgeg. von *Al. Duncker*. 1. Lief. Berlin, A. Duncker. 1857. 3 chromolith. Taf. u. 3 Bl. Text. qu. gr. Fol. (baar n.n. 1 Thlr. $7\frac{1}{2}$ Ngr.) — Provinz Sachsen. 1. Lief. Ebend. 1857. 3 chromolith. Taf. u. 3 Bl. Text. qu. gr. Fol. (baar n.n. 1 Thlr. $12\frac{1}{2}$ Ngr.)

[1335] Brandenburgisches Album. Eine Sammlung in Stahlst. ausgeführter Ansichten der Städte, denkwürd. Bauten, hervorrag. Architecturen, Naturschönheiten u. Denkmäler der Mark Brandenburg von Prof. **J. Gottheil**. Nach der Natur gez. [Kön. Preussen, 1. Section.] 2. u. 3. Lief. Hamburg, B. S. Berendsohn. 1857. à 3 Stahlst. qu. Fol. (à n. 15 Ngr.; chin. Pap. à n. $22\frac{1}{2}$ Ngr.)

[1336] Illustrirte geographische Bilder aus Preussen. Schilderungen aus Natur, Geschichte, Industrie u. Volksleben. 2. Bd. 2 Abtheilungen. (Vaterländ. Bilder aus Schlesien u. Posen. — Vaterl. Bilder aus Pommern.) Herausgeg. von Oberlehr. Fr. Körner. Mit 80 in d. Text gedr. Abbildd. u. 3 Tonbildern. Leipzig, Spamer. 1856. V u. 184 S. gr. 8. (engl. Einb. n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Das Vaterlandsbuch. Illustrirte Haus- u. Schul-Bibliothek zur Erweiterung der Heimathskunde u. s. w. Herausgeg. unter Mitwirkung von Dir. *C. Vogel*, Schulrath *Jos. Wenzig* u. Oberlehr. *Fr. Körner.* 6. Bd. (n. 25 Ngr.; cart. n. 1 Thlr.)

Und einzeln: Vaterländische Bilder aus Pommern. In Schilderungen aus Natur Geschichte, Industrie u. Volksleben. Von *Fr. Körner*. Mit 28 in d. Text gedr. Abbildd. u. 1 Titelb. Ebend. 1857. III u. 66 S. br. 8. (n. 15 Ngr.)

Vaterländische Bilder aus Schlesien u. Posen. In Schilderungen aus Natur u. s. w. Von *Fr. Körner*. Mit üb. 50 in den Text gedr. Abbildd. u. 2 Tondrbild. Ebend. 1857. IV u. 118 S. br. 8. (n. 20 Ngr.)

[1337] Ein Ausflug nach Rügen. Natur, Bewohner u. Geschichte der Insel. Von Gust. Rasch. Mit 34 in d. Text gedr. Abbildd. Leipzig, Weber. 1856. XIV u. 204 S. (n. 15 Ngr.)

Webers Illustrirte Reisebibliothek. Nr. 8.

[1338] Berliner statistisches Jahrbuch, enth. den Bericht d. statist. Amtes im königl. Polizei-Präsidium zu Berlin f. d. J. 1854. Von Dr. Ed. Müller, Reg.- u. Med.-Rath. Berlin, Bessers Verl. 1857. VII u. 281 S. m. 5 Tab. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[1339] Topographische Uebersicht d. Appellationsgerichts-Departements Frankfurt a/O. 1856. Von Güthlein, Kanzlei-Dir. Frankfurt a. O., Harnecker u. Co. 1856. XXXIV u. 170 S. gr. 8. (n. 25 Ngr.)

[1340] Das schlesische Gebirge. Von Rud. Gottschall. Leipzig, Brockhaus' Verl. 1857. III u. 145 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[1341] Wanderung durch das Riesengebirge. [Album vom Riesengebirge.] Mit 20 Stahlst. Leipzig, Haendel. 1856. 44 S. br. 8. (21 Ngr.)

[1342] Warmbrunn u. das Hirschberger Thal, nebst seinen Umgebungen. Ein Reisehandbuch f. Badegäste u. Lustreisende. Von Dr. Rho. Döring. [Mit 7 Ansichtspanoramen in Steindr.] 2. m. Zusätzen u. Ergänzungen verm. Ausg. Brieg, Bänder. 1856. X u. 220 S. 8. (n. 20 Ngr.; cart. n. 22½ Ngr.)

[1343] Der Zobtenberg u. seine Umgebung. Eine Monographie von Dr. Mor. Sadebeck, Gymn.-Prof. [Für die kais. Leopold.-Carol. Akademie der Naturforscher.] Mit 6 Taff. Bonn, Weber. 1856. 176 S. Imp. 4. (n. 4 Thlr.)

[1344] Der Park von Muskau. Für Freunde der Landschaftsgärtnerei u. den Fremden zum Wegweiser. Von Park-Insp. Petzold. Nebst ein. Plane d. Parks. Hoyerswerda, Erbe. 1856. V u. 54 S. 8. (n. 1 Thlr.)

[1345] Der Harz, seine Ruinen u. Sagen. Zwei Reisen in den J. 1800 u. 1854. Erinnerungsblätter von Dr. C. W. Spieker, Superint. u. Prof. 2. Aufl. Berlin, Gebauer. 1857. XII u. 292 S. (1 Thlr.)

[1346] Harzbilder. Sitten u. Gebräuche aus dem Harzgebirge von H. Pröhle. Leipzig, Brockhaus. 1856. IV u. 119 S. 8. (n. 10 Ngr.)

Harz-Album. 24 Ansichten des Harzes in Stahlst. Gosslar, Brückner. 1856. gr. 8. (20 Ngr.)

[1347] Archiv f. Landeskunde in den Grossherzogthümern Mecklenburg u. Revue der Landwirthschaft. Red.: *Th. Schäfer*. 7. Jahrg. 1857. (12 Hefte.) Schwerin. (Leipzig, R. Hoffmann.) 1857. gr. Lex. 8. (n. 5 Thlr. 20 Ngr.)

[1348] Meklenburgische Vaterlandskunde. Von Adv. W. Raabe. (In ca. 8 Lieff.) 1. u. 2. Lief. Wismar, Hinstorff. 1856. S. 1—320 m. 3 lith. Plänen. 8. (à n. 10 Ngr.)

[1349] Die Nordsee. Genaue Beschreibung der angrenz. Küsten, der Wassertiefen, Sandbänke, Klippen u. Riffe, der Feuerschiffe u. Leuchtthürme, der Seetonnen, Baaken u. Bojen u. s. w. Nach den neuesten u. besten engl., holländ. u. dän. Quellen ausgearb. von **L. v. Lowtzow.** Hamburg. (Leipzig, Gerhard.) 1857. XVI u. 542 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[1350] Nordisches Bilderbuch. Reisebilder von **Thd. Mügge.** Frankfurt a. M., Meidinger Sohn u. Co. 1857. IV u. 424 S. 8. (2 Thlr.)

[1351] Statistisk Tabelværk. Ny Række. 13. Bind, indehold. Tabeller over Konger. Danmarks, Hertugd. Slesvigs og Hertugd. Holsteens Vare-Indførsel og Udførsel Skibsfart m. m. for Aaret 1855. Udgivet af det statist. Bureau. Kjöbenhavn, Gyldendal. 1856. 224 S. gr. 4. (1 Rdr.)

[1352] Statistisk-topographisk Beskrivelse af Kong. Danmark, af **J. P. Trap.** 2. Hefte. Kjöbenhavn, Gad. 1856. 184 S. gr. 8. (80 sk.)

[1353] Statistisch-topographische Beschreibung des Königr. Dänemark. Von **J. P. Trap**, Etatsrath. Aus d. Dän. von *Chr. Sauraw*, Premierlieut. (In 6 Heften.) 1. Heft. Kiel, Schröder u. Co. 1856. VIII u. S. 1—204. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[1354] Den danske Staat, en geographisk Skildring for Folket, af **E. Erslev.** Med 300 Illustrationer. 11—16. Hefte. Kjöbenhavn, Stinck. 1856. à 1 Bog. imp. 8. (à 12 sk.)

[1355] La Norwége, par **L. Enault.** Paris, Hachette et Co. 1857. 452 S. 18. (3 Fr. 50 c.)

[1356] The Oxonian in Norway; or, Notes of Excursions in that Country in 1854—55. By the Rev. **Fred. Metcalfe.** 2 Vols. Lond. 1856. 39 Bog. gr. 8.

[1357] A Long Vacation Ramble in Norway and Sweden. By X and Y (Two Unknown Quantities). Lond., 1857. 228 S. gr. 8. (6 sh. 6 d.)

[1358] Wägledning för Resande i Swerige, af **G. H. Mellin.** 3. rätt. Uppl. Stockholm, Brudin. 1856. 119 S. gr. 12. (32 sk.)

[1359] Beiträge zur Kenntniss d. Russischen Reiches u. der angränzenden Länder Asiens. Herausgeg. von *K. E. v. Baer* u. *Gr. v. Helmersen.* 18. Bdchn. Gemischten Inhalts. Mit 4 Karten. St. Petersburg. (Leipzig, Voss.) 1856. III u. 277 S. Lex. 8. (n.n. 1 Thlr. 3 Ngr.)

[1360] Russland. Vertrauliche Briefe von **Hor. Vernet.** Aus d. Franz. von *Paul S.*.... Berlin, artist. Anstalt. 1856. 47 S. 8. ($7^1/_2$ Ngr.)

[1361] Russlands Entwickelung bis zum Frieden vom 30. März 1856. Von **Ado. Bock.** Leipzig, Brockhaus' Verl. 1856. XII u. 211 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[1362] Eibofolke od. die Schweden an den Küsten Ehstlands u. auf Runö. Eine historisch-ethnograph. von der Kais. Akad. d. Wissenschaften zu St. Petersburg gekrönte Untersuchung von **C. Russwurm**, Schul-Insp. zu Hapsal. Mit Urkunden, Tabellen u. lith. Beilagen. 2 Thle. Reval. (Leipzig, Fr. Fleischer.) 1855. XIX u. 678 S. Lex. 8. (baar n. 3 Thlr.)

[1363] Souvenirs d'un voyage en Sibérie, par **C. Hansteen**, directeur de l'Observat. de Christiania. Trad. du norvégien par Mme. *Colban* et revu par MM. *Sédillot* et *de la Roquette.* Paris, Perrotin. 1857. VII u. 429 S. m. 1 Karte. gr. 8. (6 Fr.)

[1364] Die Donau-Fürstenthümer. Gesammelte Skizzen geschichtlich-statistisch-politischen Inhalts. Von **J. F. Neigebaur.** 3. Heft. Breslau, Kern. 1857. V u. 104 S. gr. 8. (15 Ngr.)
Auch u. d. Tit.: Die staatlichen Verhältnisse der Moldau u. Walachei, in geschichtl. Zusammenstellung der auf das öffentl. Recht bezügl. Verträge.

[1365] Wanderungen nach Südosten. Von **Aug. Thd. v. Grimm.** 3. Thl.: Constantinopel. Berlin, A. Duncker. 1856. III u. 200 S. 8. (à 1 Thlr.)

[1366] Der Orient u. Europa. Erinnerungen u. Reisebilder von Land u. Meer. Von **Ed. Frhr. v. Callot.** 7.—10. Thl. Leipzig, Kollmann. 1856. 304, 256, 288, 276 S. gr. 8. (à 1 Thlr.)

[1367] Modern Greece: a Narrative of a Residenee and Travels in that Country; with Observations on its Antiquities, Literature, Language, Politics, and Religion. By **H. M. Baird**, M. A. New York. 1856. 380 u. 60 Abbildd. gr. 8. (8 sh. 6 d.)

[1368] Ueber das Vorgebirg Taenaron. Von Dr. **K. Bursian.** [Aus den Abhandlungen d. philos.-phil. Cl. der k. bayr. Akad. d. Wiss.] München, (Franz.) 1856. 23 S. gr. 4. (n.n. 9 Ngr.)

[1369] Description de l'île de Patmos et de l'île de Samos, par **V. Guérin**, anc. membre de l'école franç. d'Athènes. Par., Durand. 1856. 21 Bog. m. 1 Plan. gr. 8.

[1370] The Caucasus and its People; with a brief History of their Wars, and a Sketch of the renowned Chief, Schamyl. By **L. Moser.** Lond. 1856. 204 S. 8. (5 sh.)

[1371] Kaspische Studien. Von **v. Baer.** [Aus dem Bulletin phys.-math. T. 13. u. 14 abgedr.] St. Petersburg. (Leipzig, Voss.) 1856. III u. 111 S. m. 2 Holzschn. Lex. 8. (n.n. 15 Ngr.)

[1372] Reise nach Mosul u. durch Kurdistan nach Urumia, unternommen im Auftrage der Church Missionary Society in London, 1850. In briefl. Mittheilungen aus Dr. **C. Sandreczki's** Tagebuche. (In 3 Thln.) 1. u. 2. Thl. [Reise von Smyrna bis Mosul. — Bilder aus Mosul u. Reise bis Urumia.] Stuttgart, J. F. Steinkopf. 1857. 41 Bog. 8. (à 1 Thlr.)

[1373] Caravan Journeys and Wanderings in Persia, Afghanistan, Turkistan, and Beloochistan: with Historical Notices of the Countries lying between Russia and India. By **J. P. Ferrier.** Translated by Captain *W. Jesse*. Edited by *H. D. Seymour*. 2. edit. Lond., 1857. 560 S. gr. 8. (21 sh.)

[1374] Asie mineure. Description physique, statistique et archéologique de cette contrée; par **P. de Tchihatcheff.** 2. partie. Climatologie et zoologie. Paris, Gide et Baudry. 1856. $54^1/_2$ Bog. m. 4 Taff. lex. 8. (50 Fr.)

[1375] Die Reise des heiligen Willibald nach Palästina. Eine historisch-geograph. Abhandlung von Dr. **H. Hahn.** [Aus dem Programm der Louisenstädtischen Realschule vom J. 1856 abgedr.] Berlin, Gebauer. 1856. 25 S. 4. (n. $7^1/_2$ Ngr.)

[1376] Jerusalem and Tiberias; Sora and Cordova: a Survey of the Religious and Scholastic Learning of the Jews. Designed as an Introduction to the Study of Hebrew Literature. By **J. W. Etheridge.** Lond., 1856. 520 S. gr. 12. (7 sh. 6 d.)

[1377] Blätter aus dem Tagebuche meiner Pilgerreise in das heil. Land im J. 1855. Von **P. Urb. Loritz.** Wien, Mechith. Buchdr. 1856, 175 S. mit Holzschn. 8.

[1378] Biblical Researches in Palestine and the Adjacent Regions: a Journal of Travels in the Years 1838 and 1852. By **Edw. Robinson, Eli Smith,** and others. Drawn up from the Original Diaries, with Historical Illustrations, by *Edw. Robinson*, D.D., LL.D. 2. edit. 3 Vols. Lond. 1856. $117^1/_4$ Bog. m. Kart. u. Plänen. gr. 8. (36 sh.)

[1379] Later Biblical Researches in Palestine and the Adjacent Regions: a Journal of Travels in the Year 1852. By **Edw. Robinson, Eli Smith,** and others. Drawn up from the Original Diaries, with Historical Illustrations, by *Edw.*

Robinson, D.D., LL.D. Lond., 1856. 694 S. m. Karten u. Plänen. gr. 8. (15 sh.)

[1380] Neuere biblische Forschungen in Palästina und in den angränz. Ländern. Tagebuch einer Reise im J. 1852. Von *E. Robinson*, *E. Smith* u. And. Nach den Orig.-Papieren mit histor. Erläuterungen herausgeg. von **Ed. Robinson**, Dr. u. Prof. d. Theol. in Neu-York. Mit 1 Karte von Palästina von H. Kiepert. Berlin, Geo. Reimer. 1857. XXXIV u. 854 S. gr. 8. (n. 4 Thlr.)

[1381] Die heiligen Stätten der Christenheit. Nach der Natur aufgenommen von **G. Georgi**. Nebst beschreibendem Texte. Neue Ausg. Triest, Direction des österr. Lloyd. 1857. VI u. 91 S. m. eingedr. Holzschn. u. 10 Stahlst. gr. 4. (n. 2 Thlr.)

*Nur neuer Titel zu dem 1854 erschienenen Buche.

[1382] Jérusalem. Etude et reproduction photographique de monuments de la ville sainte, depuis l'époque judaique jusqu'à nos jours, par **Aug. Salzmann**, chargé par le ministère de l'instruction publ. d'une mission scientifique en Orient. Livr. 5—10. Paris, Guide et Baudry. 1856. 20 S. Text u. 24 Kupf. fol. (cpl. 150 Fr.) Text in 23 Bog. m. 50 eingedr. Holzschn. u. 3 Kupfertaf. allein 30 Fr.)

[1383] Denkblätter aus Jerusalem. Von Dr. **Tit. Tobler**. Mit 3 lith. Ansichten u. 1 Karte. 2. wohlf. Ausg. Constanz, Meck. 1856. X u. 761 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[1384] Beitrag zur medizinischen Topographie von Jerusalem von Dr. **Tit. Tobler**. Berlin, G. Reimer. 1856. V u. 67 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[1385] The Desert of Sinai: Notes of a Spring Journey from Cairo to Beersheba. By **Horat. Bonar**, D.D. Lond. 1856. 412 S. gr. 8. (6 sh.)

[1386] A Descriptive Dictionary of the Indian Islands and Adjacent Countries. By **J. Crawfurd**, F.R.S. Lond. 1856. 462 S. gr. 8. (16 sh.)

[1387] Râs Mâlâ: or, Hindoo Annals of the Province of Goozerat, in Western India. By **Alex. Kinloch Forbes**. With Illustrations, principally Architectural, from Drawings by the Author. 2 Vols. Lond. 1857. 64 Bog. gr. 8. (2 £)

[1388] Bijdragen tot de taal-, land- en volkenkunde van Nederlandsch-Indië. Uitgeg. door het Kon. Instituut voor de taal-, land- en volkenkunde von Ned. Indië. Nieuwe volgreeks. 1. Deel. No. 1. 2. Batavia. (Amsterdam, Fr. Muller.) 1856. S. 1—202. gr. 8. (2 Fl.)

[1389] Tijdschrift voor Nederlandsch Indië. 19. Jaarg. Uitgegeben door Dr. *W. R. van Hoëvell*. (12 Hefte m. Abbildd. u. Karten.) Zalt-Bommel, Noman en Zoon. 1857. gr. 8. (13 Fl.)

[1390] Ontwerp van eene kolonisatie voor de eilanden Sumatra, Borneo, Celebes en Boeroe, uitmakende een deel der Nederlandsche O. J. bezittingen, door **F. H. van Vlissingen**. Amsterdam, Jo. Müller. 1857. VI u. 44 S. gr. 8. (55 c.)

[1391] Tropische Skizzen oder Erinnerungen eines indischen Journalisten. Von **Will. Knighton**. Deutsch von *M. B. Lindau*. Dresden, Kunze's Verl. 1856. V u. 320 S. gr. 8. (24 Ngr.)

[1392] Narrative of the Expedition of an American Squadron to the China Seas and Japan, performed in the Years 1852, 1853, and 1854, under the command of Commodore M. C. Perry, United States Navy, by order of the Government of the United Staates. Compiled from the Original Notes and Journal of Commodore Perry and his Officers, at his request and under his supervision, by **Franc. L. Hawks**, D.D., L.L.D. Published by order of the Congress of the United States. Illustrated with numerous plates. Washington. 1856. 557 S. gr. 4. (n. 16 Thlr.)

[1393] Eight Months' Journal of a Visit to Japan, Loocheo, and Pootoo. By Alfr. Laur. Halloran, Master R.N. With Etchings and Engravings on Wood from Designs by the Author. Lond. 1857. 132 S. m. Illustr. 8. (7 sh. 6 d.)

[1394] Reise um die Erde nach Japan an Bord der Expeditions-Escadre unter Commodore M. C. Perry in den J. 1853, 1854 und 1855, unternommen im Auftrage der Regierung der Vereinigten Staaten. Von W. Heine. Deutsche Orig.-Ausg. 2. Bd. Mit 5 vom Vf. nach der Natur aufgenommenen Ansichten in Tondr., ausgeführt in Holzschn. von Ed. Kretzschmar. Leipzig, Costenoble. 1856. VIII u. 376 S. m. eingedr. Holzschn. Lex. 8. (à 3 Thlr.)

[1395] Lettres sur l'Egypte, par J. Barthélemy Saint-Hilaire, membre de l'Institut. Paris, Levy frères. 1857. VIII u. 440 S. gr. 18. (3 Fr.)

[1396] Egypt: its Climate, Character, and Resources as a Winter Resort; with an Appendix on Meteorological Notes. By A. H. Rhind. Lond. 1856. 160 S. gr. 18. (3 sh.)

[1397] Das Stromsystem des oberen Nil nach den neueren Kenntnissen mit Bezug auf die älteren Nachrichten. Von Dr. Gust. Ado. Klöden, Prof. Mit 5 Karten. Berlin, Weidmann. 1856. XIV u. 380 S. gr. 8. (n. 4 Thlr.)

[1398] Der Njandscha und die hydrographischen Merkmale Afrika's. Von C. Schirren. Riga, Kymmel. (Leipzig, C. F. Fleischer Sort.) 1856. III u. 104 S. m. 1 Steintaf. Lex. 8. (n. 25 Ngr.)

[1399] De la géographie du nord de l'Afrique pendant les périodes romaine et arabe, par A. Rabusson. 2. mémoire, avec plans. Paris, Corréard. 1857. 256 S. gr. 8.

[1400] Bulletin de l'Algérie. Recueil de mémoires sur la colonisation, l'agriculture, le commerce, l'histoire, la géographie, l'archaeologie, les voyages, les mœurs etc. (par *J. R. Fabre.*) Année 1856. Paris, Rouvier. 1857. $25^{3}/_{4}$ Bog. m. 1 Karte u. 2 Abb. gr. 8. (5 Fr.)

[1401] De la Sénégambie française; par Fréd. Carrère, prés. de la cour impér., et P. Holle, commandant du fort de Médine etc. Paris, F. Didot. 1855. $25^{1}/_{4}$ Bog. gr. 8. (7 Fr.)

[1402] Nouveau voyage dans le pays de nègres, suivi d'études sur la colonie du Sénégal, et de documents histor., géograph. et scientifiques, par Anne Raffenel. Tom. II. Paris, Chaix. 1856. $28^{7}/_{8}$ Bog. m. 1 Karte, 1 Tab. u. 8 Vign. gr. 8. (2 Bde. 15 Fr.)

[1403] Lake Ngami; or, Explorations and Discoveries during Four Years' Wanderings in the Wilds of South-Western Africa. By Ch. J. Andersson. 2. edit. Lond. 1856. 546 S. imp. 8.

[1404] Southern Africa: a Geography and Natural History of the Country, Colonies, and Inhabitants, from the Cape of Good Hope to Angola, &c. By the Rev. Franc. Fleming. Lond. 1856. 491 S. 8. (10 sh. 6 d.)

[1405] Afrika von Süd nach West, u. von West nach Ost endlich einmal durchkreuzt, oder kurze Uebersicht der Missionsreisen u. Entdeckungen des Dr. Livingston durch Süd-Africa von der West-Küste nach der Ost-Küste. [Nebst 1 Karte.] Aus den engl. Berichten der Londoner Miss.-Ges. mitgetheilt von Dr. *J. L. Krapff.* Ludwigsburg, Riehm. 1857. 40 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

[1406] Voyages au Soudan oriental, dans l'Afrique septentrionale et dans l'Asie Mineure, exécutés de 1847 à 1854, comprenant une exploration dans l'Algérie, les régences de Tunis et de Tripoli, l'Asie Mineure, l'Egypte, la Nubie, les déserts, l'île de Méroé, le Sennar, le Fa-Zoglo, et dans les contrées inconnues de la Nigritie; avec Atlas de vues pittoresques, scènes de mœurs, types de végétation remarquables, dessins d'objects ethnologiques et scientifiques, panoramas, cartes géograph., un parallèle des édifices antiques et mo-

dernes de continent africain et une exploration archéolog. en Asie Mineure; par P. Trémaux, architecte. Ouvrage publié avec encouragement de l'Institut et du gouvernement français. Livr. 3 à 20. Paris, Borrani et Droz. 1856. 56.. 11 Bog. Text m. 66 Kupf. u. Lithogr. Fol. (à 10 Fr. cpl. in 86 Livr.)

[1407] The Discovery of the North-West Passage. By H. M. S. Investigator, Capt. R. M'Clure, 1850, 1851, 1852, 1853, 1854. Edited by Capitain Sherard Osborn, C.B. 2. edit. Lond. 1856. 426 S. m. 1 Karte u. 4 Steintaf. gr. 8. (15 sh.)

[1408] Arctic Explorations: The Second Grinell Expedition in Search of Sir John Franklin, 1853, 54, 55. By Elisha Kent Kane. 2 Vols. illustrated with 300 engravings and maps. Philadelphia. 1856. 58¼ Bog. gr. 8. (n. 8 Thlr.)

[1409] Reise-Tagebuch des Missionar Joh. Aug. Miertsching, welcher als Dolmetscher die Nordpol-Expedition zur Aufsuchung Sir John Franklins auf dem Schiff Investigator begleitete. In den J. 1850 bis 1854. 2. Aufl. Mit 1 Charte. Gnadau. (Leipzig, H. Schultze.) 1856. XVI u. 206 S. gr. 8. (n.n. 15 Ngr.)

[1410] The Franklin Expedition from First to Last. By Dr. King. Lond. 1856. 262 S. gr. 12. (5 sh.)

[1411] Mittheilungen von Nord-Amerika mit besonderer Rücksicht auf die Auswanderung nach dieser Erdgegend. 1. Bd. 5 Hefte od. 25 Nrn. (Bog.) Frankfurt a. M., Auffahrt. 1857. gr. 4. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[1412] Allgemeine Auswanderungs-Zeitung. Organ f. Kunde aus deutschen Ansiedelungen, f. Rath u. That zu Gunsten der fortziehenden Brüder, sowie f. Oeffentlichkeit in Auswanderungssachen überhaupt. 11. Jahrg. 1857. 52 Nrn. (Bog.) Nebst „Pilot" ein. belletrist. Wochenblatte, u. Karten-Beilagen. Jahrg. 1857. 52 Nrn. (Bog.) Rudolstadt, Froebel. 1857. Fol. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[1413] Hansa. Hamburgische Auswanderungs-Zeitung, Organ f. deutsche Auswanderung, Colonisation u. überseeischen Verkehr, nebst Entscheidungen d. vom Staate eingesetzten Deputation f. das Auswanderungswesen u. Consulats-Berichten. 6. Jahrg. 1857. 52 Nrn. (Bog.) Hamburg, (Kittler.) 1857. gr. Fol. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[1414] Hamburger Zeitung für deutsche Auswanderungs- u. Colonisations-Angelegenheiten. Red. von *C. Fischer*. (5.) Jahrg. 1857. 52 Nrn. (Bog.) Hamburg, (Kittler. — Nolte u. Köhler. — Würger.) 1857. gr. Fol. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[1415] Neue Briefe aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika in die Heimath mit besonderer Rücksicht auf deutsche Auswanderer von L. v. Baumbach. Cassel, Fischer. 1856. XIV u. 316 S. 8. (1 Thlr.)

Briefe aus Amerika. Ein lehrreicher Wegweiser f. deutsche Auswanderer u. unterhaltendes Lesebuch f. Gebildete jeden Standes. Bearb. von *C. Köhler*. Mit e. Tableau der Präsidenten der Vereinigten Staaten u. 7 Ansichten. 8. Aufl. Darmstadt, Lange. 1856. VIII u. 288 S. gr. 12. (24 Ngr.)

[1416] Alexander v. Humboldts Reisen in Amerika u. Asien. Von H. Kletke. 2. Aufl. 12.—24. Lief. Berlin, Hasselberg. 1856. 2. Bd. VIII u. S. 321—368, 3. Bd. VI u. 358 S., 4. Bd. VI u. 361 S. m. lith. Portr. gr. 8. (à n. 5 Ngr. cpl. 4 Thlr.)

[1417] Atlantische Studien. Von Deutschen in Amerika. 8. Bd. (3 Hefte à ca. 80 S.) Göttingen, Wigand. 1856. Lex. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

Bericht an die kaiserl. Akademie der Wissenschaften über eine Reise nach Amerika in den J. 1852 bis 1855 von Dr. *K. Scherzer*. [Aus d. Sitzungsber. 1856 d. kais. Akad. d. Wiss.] Wien, (Braumüller.) 1856. 29 S. Lex. 8. (n. 5 Ngr.)

[1418] Mexico et sus alrededores. Coleccion de monumentos, trajes y paisajes dibujados al natural y litografiodos por artistas mexicanos, bajo la di-

rection de *Decaen*. Mexico, Decaen. (Paris, Bance.) 1855. 56. $8^{1}/_{2}$ Bog. Text mit 34 lith. Tafeln. Fol. (80 Fr.)

[1419] Wanderbilder aus Central-Amerika. Von **W. Heine.** Skizzen eines deutschen Malers. Mit einem Vorworte von *Fr. Gerstäcker*. 2. Aufl. Leipzig, Costenoble. 1857. XVI u. 264 S. 8. (1 Thlr. $7^{1}/_{2}$ Ngr.)

[1420] Wanderungen durch die mittel-amerikanischen Freistaaten Nicaragua, Honduras u. San Salvador. Mit Hinblick auf deutsche Emigration u. deutschen Handel. Von Dr. **C. Scherzer.** Mit 2 Karten. Braunschweig, Westermann. 1857. XIX u. 516 S. gr. 8. (n. 3 Thlr.)

[1421] Paraguay, Brazil, and the Plate: Letters written in 1852—53. By **C. B. Mansfield.** With a Sketch of the Author's life, by the Rev. *Ch. Kingsley*. Cambridge. 1856. 504 S. 8. (12 sh. 6 d.)

[1422] Zwei Oceane. Eine Reise nach Chili, Californien, Taiti u. Brasilien. Von **Jacq. Arago.** Frei nach dem Franz. Leipzig u. Magdeburg, (Gebr. Baensch Verl.) 1857. IV u. 218 S. br. 8. (n. 1 Thlr.)

[1423] En Reise til Brasilien og Uruguay, Ophold i disse Lande og en Beskrivelse over dem, af **J. W. Cröger.** Christiania, (Dahl.) 1856. gr. 8. (24 sk.)

[1424] Reise des Prinzen Adalbert von Preussen, Königl. Hoheit nach Brasilien im J. 1842. Von **H. Kletke.** (In 8—9 Lieff.) 1.—7. Lief. Berlin, Hasselberg. 1856. S. 1—448 m. 1 lith. Portr. gr. 8. (à n. 5 Ngr.)

[1425] Brasilien. Von **Ch. Reybaud.** Aus dem Französ., mit Anmerkungen und Zusätzen. Hamburg, Nolte u. Köhler. 1857. VI u. 120 S. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

[1426] Brasilien für deutsche und schweizerische Auswanderer beschrieben von Dr. **Ad. Steger.** Herisau, Meisel. 1857. VI u. 226 S. 8. (n. 18 Ngr.)

[1427] Californische Skizzen. Von **Fr. Gerstäcker.** Leipzig, Arnold. 1856. III u. 379 S. br. 8. (2 Thlr.)

[1428] West-Indië. Bijdragen tot de bevordering van de kenniss der Nederl. West-Indische koloniën. 2. Deel. 1. en 2. aflev. Haarlem, Kruseman. 1856. 57. S. 1—160 m. Abbildd. gr. 8. (2 Fl. 50 c.)

[1429] Pictures from Cuba. By **Will. H. Hurlbut.** Lond., 1856. gr. 16. (1 sh.)

Travellers Library. Part 90.

[1430] **Abr. Abrahamsohns** interessante Berichte üb. die Reisen nach Amerika u. besonders zu den Goldminen Kaliforniens u. Australiens. Nach mündl. Erzählung dargestellt von *Fr. Mihm*. Ilmenau. (Erfurt, Otto.) 1856. VIII u. 76 S. br. 8. ($7^{1}/_{2}$ Ngr.)

[1431] A Voice from Australia; or, an Inquiry into the Probability of New Holland being connected with the Prophecies relating to New Jerusalem. By **Hannah Villiers Boyd.** 2. edit. Lond., 1856. 152 S. gr. 12. (2 sh. 6 d.)

[1432] Wanderungen in Australien u. Vandiemensland. Nach **G. C. Mundy.** Deutsch bearb. von *Fr. Gerstäcker*. Leipzig, Lorck. 1856. XII u. 271 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

Hausbibliothek für Länder- und Völkerkunde. Herausgeg. von *Karl Andree*. 11. Bd.

[1433] Dr. Ludwig Leichhardt. Eine biograph. Skizze von **E. Am. Zuchold.** Nebst einem Berichte üb. dessen zweite Reise im Innern des Austral-Continents nach dem Tagebuche seines Begleiters, des Botanikers *Dan. Bunce*. Mit Leichhardts Portr. in Stahlst. Leipzig, (Naundorf.) 1856. 120 S. m. eingedr. Holzschn. u. 1 Steintaf. gr. 8. (baar 1 Thlr. 15 Ngr.)

Todesfälle.

[1434] Am 11. Nov. 1856 starb zu Fulda *Thd. von Heppe*, kurf. hess. Regierungsdirector daselbst und landesherrl. Bevollmächtigter für das Bisthum, früher Reg.-Rath u. Polizeidirector zu Hanau, Ritter mehr. Orden.

[1435] Am 12. Nov. zu Brompton Rev. *Thom. Bowdler*, M. A., Secretair der Incorporated Society for Building Churches, geb. am 13. März 1780. Schriften: „Sermons on the Nature, Offices and Character of Jesus Christ" 2 Vols. 2. edit. 1820, „Sermons on the Privileges, Responsibilities and Duties of Members of the Gospel Covenants" 2 Vols. 1846, „Sixteen Discourses on the Liturgical Services of the Church of England" 1834 u. and. m.

[1436] An dems. Tage zu Brüssel der kais. russ. wirkliche Staatsrath *Jac. von Reichel*, Ritter mehr. Orden, Vicepräsident der Société impér. d'archéologie zu St. Petersburg, früher als Miniaturmaler in St. Petersburg wegen seiner ausgezeichneten Leistungen sehr geschätzt, dann in den Staatsdienst eingetreten mit der Oberleitung der Staatspapierdruckerei betraut, seit einer Reihe von Jahren einer der eifrigsten Sammler von Autographen, Münzen und Medaillen, Vf. des werthvollen Werkes „Die Reichelsche Münzsammlung in Petersburg" 1.—8. Thl. 1842—49, mehrerer Aufsätze in den „Mémoires" der obengenannten Gesellschaft u. s. w., in hohem Alter.

[1437] Am 13. Nov. zu Berlin *Ludw. Buchhorn*, Professor der Kupferstecherkunst an der das. Akademie der Künste und ältestes Mitglied des Senats derselben, ein geachteter Künstler, geb. zu Halberstadt im J. 1769. Vgl. *Nagler* Künstler-Lex. II. 184 f.

[1438] An dems. Tage zu Arnsberg in Westfalen der Justizrath Dr. jur. *Jo. Fr. Jos. Sommer*, Rechtsanwalt und Notar, als juristischer Schriftsteller („Recht, Richtsteig, Rechtsgelehrte und Adel der preuss. Rheinlande in d. Gegenwart u. Zukunft" 1817, „Rechtswissenschaftl. Abhandlungen" 1818, „Von der Kirche in dieser Zeit. Betrachtungen von Westphalus Eremita" 1819, „Von deutscher Verfassung im german. Preussen und im Herzogth. Westphalen" 1819, „Darstellung der Rechtsverhältnisse der Bauern im Herz. Westfalen" 1823, „Handb. d. ält. u. neuern bäuerl. Rechtsverhältn. in Rheinland-Westfalen" 2 Bde. 1839, „Krit. u. prakt. Commentar üb. d. Hauptbestimmungen d. bäuerl. Erbfolgegesetzes für Westfalen" 1837) wohlbekannt, mit *F. Th. Boele* Herausgeber des „Neuen Archivs f. Preuss. Recht u. Verfahren und f. deutsches Privatrecht" 1.—16. Jahrg. 1834—52, geb. zu Kirchhunden am 28. Jan. 1793.

[1439] Mitte Nov. zu Parchim Dr. *Aug. O. Ludw. Giese*, Oberlehrer am dasigen grossherzogl. Gymnasium, als philologischer Schriftsteller („M. T. Cicer. de divinatione libri duo. Ad libr. mss. fidem emend., aliorum suisque animadverss. illustr." 1829, „Grammat. Erklärung von Hom. Il. I. 1—67" 1838 u. a.) bekannt, geb. zu Lüdersburg im K. Hannover im J. 1804.

[1440] Um dieselbe Zeit zu Brüssel Dr. jur. *Jacqulart*, Senior der Advocaten Belgiens, früher Professor der Rechte an der 1797 aufgehobenen Universität Löwen, 90 Jahre alt.

[1441] Um dieselbe Zeit zu Paris der Advocat *Jos. Mérilhou*, seit 1810 Advocat, 1815 stellvertret. Generalprocurator am k. Appellhofe, dann Deputirter, 1830 Minister des öffentl. Unterrichts, Mitglied der Pairskammer, Rath am Cassationshofe u. s. w., Vf. der Schrift „Essai histor. sur la vie et les ouvrages de Mirabeau" 1825, Herausgeber der „Annales du barreau français" 19 Vols. 1823—40 mit *Dupin*, *Berryer* u. And., Mitarbeiter an der „Encyclopédie du

droit“ von *Sebire* und *Carteret* u. s. w., geb. zu Montignac im Depart. der Dordogne am 15. Oct. 1788.

[1442] Am 16. Nov. zu Kopenhagen der Conferenzrath *Joh. Ephr. Larsen*, Justitiarius (Präsident) im Höchstengericht, Vicepräsident des Landsthings u. s. w., früher 1826 Polizeisecretair, 1828 Polizeiassistent, 1831 ausserordentl., 1836 ordentl. Professor der Rechte an dasiger Universität, Vf. der Schriften „Systematisk Fremstilling af den danske Procesmaade“ mit *P. G. Bang* 5 Thle. 1837—43, „De comitiis et senatu regni Daniae ante mutatam a. 1660 reipublicae formam“ 1838, „Om de danske Kongers personlige Deeltagelse i Retsplejen“ 1839, Mitarbeiter an mehreren jurist. u. historischen Zeitschriften, geb. zu Kopenhagen am 11. Febr. 1799.

[1443] An dems. Tage zu Hastings *Henry Henland*, früher Foreign Secretary der geologischen Gesellschaft, seit länger als 50 Jahren mit einem ausgedehnten Handel mit Mineralien u. Petrefacten beschäftigt, im 79. Lebensjahre.

[1444] Am 17. Nov. zu London der Verlagsbuchhändler *Dav. Bogue*, Vf. mehrerer anonym erschienener und sehr günstig aufgenommener populärer und Jugendschriften, im 45. Lebensjahre.

[1445] Am 19. Nov. zu Moskau *Matthaeus Pawlowitsch Bibikoff*, nach einem neunjährigen Aufenthalte in Italien längere Zeit Redacteur der Moskauer Zeitung, Mitarbeiter am russ. Boten (Webstnik), den russ. Plaudereien (Besseda) und Vf. zahlreicher geschätzter Novellen und Erzählungen.

[1446] An dems. Tage zu Nürnberg *Joh. Wolfg. Weickert*, als Volksdichter in seinen Umgebungen („Dürer im Munde seines Volkes. Ein Dialog“ 1840 u. m. and.) geschätzt, 78 Jahre alt.

[1447] Am 20. Nov. zu Maros-Vasarhely in Ungarn *Wolfg. Bolyai*, Astronom, insbesondere mit Berechnung des Laufes und der Wiederkehr mehrerer Kometen beschäftigt.

[1448] An dems. Tage zu Berlin Dr. phil. *Ernst Herm. Bremiker*, Lehrer am dasigen Gymnasium zum grauen Kloster, ein geachteter und verdienter Lehrer.

[1449] An dems. Tage zu Landau in der Rheinpfalz der k. bayer. Medicinalrath Dr. *Fr. Pauli* d. ält., nach langjähriger nützlicher Wirksamkeit im 82. Lebensjahre.

[1450] An dems. Tage zu Altenburg der herzogl. Gerichtsarzt Dr. *Ludw. Andr. Wunder*, Vf. einer Abhandlung „comparatio texturae lienis, renum et hepatis“ 1823 und einiger Aufsätze in *Pierers* allgem. med. Zeitung, im 56. Lebensjahre.

[1451] Am 22. Nov. zu Leipzig Dr. *Mt. Hm. Meyer*, Lehrer an der öffentl. Handelslehranstalt seit 1849, Vf. der nach seinem Tode zur Osterprüfung 1847 erschienenen Einladungsschrift „Der mathemat. Unterricht an d. Handels-Lehranstalt zu Leipzig.“

[1452] An dems. Tage zu Prag Dr. *Ant. Strobach*, Advocat daselbst, in den Jahren 1848 und 1849 oft genannt, damals Präsident des österreich. Reichstags, Bürgermeister von Prag, dann Oberlandesgerichtsrath, erst 43 Jahre alt.

[1453] Am 23. Nov. zu Wien Dr. *Joseph* Frhr. *von Hammer-Purgstall*, k. k. Hofrath, Commandeur u. Ritter von sechszehn Orden, Mitglied von mehr als 50 Akademien und gel. Gesellschaften, Oberst-Erbland-Vorschneider in Steiermark u. s. w., seit einer Reihe von Jahren die erste literarische Celebrität

des österreich. Kaiserstaats, bei einer langjährigen amtlichen Wirksamkeit (seit 1799) und einer ungemeinen Vielseitigkeit des Wissens bis ins höchste Lebensalter rastlos thätig, geb. zu Gratz am 9. Juni 1774. Von seinen seit 1796 erschienenen zahlreichen Schriften nennen wir: „Fundgruben des Orients" 6 Bde. 1810 — 19, „Topograph. Ansichten gesammelt auf ein. Reise in d. Levante" 1811, „Die Staatsverfassung u. Staatsverwalt. d. osman. Reichs" 2 Bde. 1815 f., „Gesch. der schönen Redekünste Persiens" 1818, „Umblick auf einer Reise von Constantin. nach Brussa u. d. Olympos" 1818, „Gesch. d. osman. Reichs" 10 Bde. 1827—32. 2. verb. Aufl. 4 Bde. 1834—36, „Gesch. d. osman. Dichtkunst" 4 Bde. 1836—38, „Gesch. d. goldnen Horde in Kiptschak" 1840, „Gesch. d. Ilchane, d. i. der Mongolen in Persien" 2 Bde. 1842—44, „Des Card. Khlesls Leben" 4 Bde. 1847 — 50, „Literaturgeschichte der Araber" 7 Bde. 1851—56 u. s. w.

[1454] Am 24. Nov. zu Ravenna auf der Rückreise von Rom nach Paris Abbé *Arthur Martin*, ord. Jesu, Vf. der Schriften „Nouveau mois de la Sainte Vierge" 1840, „Chemin de la Croix, précédé d'une Méthode pour entendre la sainte messe" 1843, „Les Litanies de Notre-Dame de Lorette expliquées" 1844, „Vitraux peints de Saint-Etienne de Bourges" mit *Cahier* 1844, „Mélanges d'archéologie, d'histoire et de littérature" mit dems. 1848 u. m. and.

[1455] Am 25. Nov. zu London *Angus B. Reach*, Vf. der Novellen „Leonard Lindsay" und „Clement Lorimer," dann der Schriften „Claret and Olives or the Garonne and the Rhone," „Natural History of the Bores," „Natural History of the Humbugs," „Romance of a Mince Pie" u. a., fleissiger Mitarbeiter am Morning Chronicle, im 34. Lebensjahre.

[1456] Am 26. Nov. zu Frankfurt a. M. der grossherz. hess. Rath *Ludw. Ferd. von Meseritz*, Vf. der Schriften „Essai sur les revenues de l'état" 1811 (auch deutsch 1812) „Theorie der französ. Sprache" 1813, „Unpart. Beleuchtung der Bitt- und Beschwerdeschrift der Standesherren des Grossh. Hessen, nebst Darstellung der Lage des Landes" 1816, „Ueber die gegenwärtige Volksnoth in Deutschland" 1822 u. and., Mitarbeiter an mehr. Zeitschriften, seit einiger Zeit erblindet und in die dürftigsten Lebensverhältnisse gerathen, 75 Jahre alt.

[1457] Am 27. Nov. zu Florenz *Andr. Cozzi*, Professor der Chemie und Pharmakologie am Hospital di S. Maria Nuova, Vf. der Schriften „Nuovo processo economico per ottenere il creosoto" 1838, „Storia dei piu grandi progressi della scienza elettrica" 1838, „Sulle applicazioni della forza elettro-chimica della pila all' analisi dei sali metallici sciolti in liquidi organici vegeto-animali" 1838, „Ricerche sui metodi diversi per effettuare le inbalsamazioni dei cadaveri" 1840, „Relezioni ai corsi di farmacologia" 1842, „Fasi della nomenclatura chimica" 1842 u. v. and., namentlich durch die chem. Analyse zahlreicher Heilquellen Italiens bekannt.

[1458] Am 29. Nov. zu London der Vice-Admiral *Fred. Will. Beechey*, Präsident der k. geograph. Gesellschaft, Seemann seit 1806, durch ungemeine persönliche Tapferkeit in den Kriegen bis 1815, von da ab durch erfolgreiche Theilnahme an mehreren Entdeckungsreisen, namentlich in die arkt. Gegenden (zuerst 1818 unter *Buchan*, dann unter *J. Franklin*) und die selbstständige Leitung derselben in den J. 1825—28, die Beschreibung dieser Reisen und mehrere darauf bezügliche literarische Arbeiten rühmlich bekannt, geb. im J. 1796. Schriften: „Proceeding of the expedition to explore the northern coast of Africa in 1821 and 1822, comprehending an Account of the Syrtis and Cyrenaica; of the ancient cities, composing the Pentapolis" etc. 1828, „Narrative of a voyage to the Pacific and Beerings straits, to cooperate with the Polar expeditions" 1831. 2. edit. 2 Vols. 1841 (hierzu Botany by Sir *W. J. Hooker* und Zoology by *J. Richardson* 2 Vols. cpl. 13 £; deutsch 2 Bde. Weim. 1832), „Voyage of discovery towards the North Pole, performed — under the command of Capt. D.

Buchan 1818, with a Summary of all early attempts to reach the Pacific by way of the Pole" 1843, „Report of further observations upon the Tidal streams of the North Sea and English Channel" (Philos. Transact. 1851) u. a. m.

[1459] Am 30. Nov. zu Berlin *K. Heinr. Ludw. Bauer*, emer. Professor des Friedrichs-Werderschen Gymnasiums, früher 1813 f. freiwilliger Soldat, 71 Jahre alt.

[1460] Gegen Ende Nov. zu St. Gallen der Stiftsarchivar *Karl Wegelin*, als Geschichtsforscher durch mehrere geschätzte Arbeiten („Geschichte der Landschaft Toggenburg" 2 Thle. 1830—33, „Die Pfarrkirche St. Laurenzen von ihr. Ursprunge an bis auf unsere Zeiten" 1832, „Die Stadt St. Gallen in ihrem polit. Leben und Treiben zu Anf. des 15. Jahrh." 1842, „Regesten der Benedictiner-Abtei Pfäfers u. der Landschaft Sargans" 1850 u. a. m.) bekannt.

[1461] Ende Nov. zu Paris *Karl* Frhr. *von Steuben*, Ritter der Ehrenlegion, als Schlachtenmaler ehrenvoll bekannt, 68 Jahre alt.

[1462] Anf. Dec. zu Strasburg *Schwilgué*, durch mehrere vorzügliche mechanische Arbeiten, insbesondere die Wiederherstellung und Vervollkommnung der berühmten astronomischen Uhr im dortigen Münster wohlbekannt, [illegible] Jahre alt.

[1463] Anf. Dec. zu Kiel Dr. *Heinr. Wilh. Valentiner*, Physikus des Kieler Districts, Privatdocent an der Univ., früher auch Prosector am anatom. Institut, Besitzer der Badeanstalt in Düsternbrook.

[1464] Am 2. Dec. zu Oxford Rev. *Rob. Hussey*, Regius Professor der Kirchengeschichte an dasiger Universität seit 1842, geb. zu Sandhurst in der Grafschaft Kent am 7. Oct. 1801. Schriften: „Homeri Odyssea, gr. cum scholiis sel." 1827, „Essay on the Ancient Weights and Money, and the Roman and Greek Liquid Measures; with an Appendix on the Roman and Greek Foot" 1836, „Examination of the proposed new Form of certain Statutes, with his [illegible] for establising a System of Professorial Teaching" 1839, „The Education of the Middle Classes" 1839, „A Help to Young Clergymen in Reading and Preaching in the Congregation of the Church" 1840, „Socratis historia eccles. graece 1844. ed. sec. 1852, „Bedae Venerab. historia eccles., latine c. annott." 1846, „Sermons, mostly Academical, with a Preface, cont. a Refutation of the Theory founded upon the Syriac Fragments of the Epistles of Ignatius, by Mr. Cureton" 1849, mehrere kleinere Broschüren und einzelne Predigten.

[1465] Am 3. Dec. zu Roundwood bei Dublin *Rich. Hitchcock*, esq., Beamter an der Bibliothek des Trinity College zu Dublin, durch seine literar. Arbeiten über die altindische Sprache u. Alterthumskunde, namentlich zahlreiche Beiträge zu den „Proceedings of the Kilkenny Archaeological Society" bekannt, 30 Jahre alt.

Verlag von T. O. Weigel. — Verantwortl. Redacteur: Gersdorf.

Officin von Bernhard Tauchnitz.

Officin von Bernhard Tauchnitz.

Leipziger Repertorium

der

eutschen und ausländischen Literatur.

Achtundfunfzigster Band

(der ganzen Reihe 92. Band.)

LEIPZIGER REPERTORIUM

der

deutschen und ausländischen Literatur.

Unter Mitwirkung der Universität Leipzig

herausgegeben

von

Dr. E. G. Gersdorf,

Hofrath und Oberbibliothekar, des k. sächs. Albrechts-, des k. griech. Erlöser- und des herz. Sachsen-Ernestin. Hausordens Ritter.

Funfzehnter Jahrgang.

Zweiter Band.

Leipzig,

T. O. Weigel.

1857.



Inhalts-Uebersicht.

Beurtheilende Anzeigen.

Bibliographie.

Ein alphabetisches Register wird am Schlusse des Jahrganges dem vierten (60.) *Bande beigegeben werden.*

№ VII.

Erstes Aprilheft.

LEIPZIGER REPERTORIUM

der

deutschen und ausländischen Literatur.

Unter Mitwirkung der Universität Leipzig

herausgegeben

von

Dr. E. G. Gersdorf.

Funfzehnter Jahrgang.

II. Bds. 1. Hft.

Leipzig,

T. O. Weigel.

1857.

Beurtheilende Anzeigen.

Bibliographie.

Theologie.

466] Interpretatio epistolae Pauli ad Romanos, primum in lectionibus ademicis proposita, nunc novis curis ad editionem parata auctore W. A. n Hengel. Fasc. IV. Silvae Ducis, Müller. (Lips., T. O. Weigel.) 57. 320 S. gr. 8. (1 Thlr. 24 Ngr.)

Nach längerer Unterbrechung — die Anzeige der unmittelbar rangehenden Abth. erfolgte im vorjährigen Rep. Bd. I. No. 838 - erscheint in der Vorlage der Anfang des 2. Bdes., der in seiner nfangreichen Entfaltung doch nur die Erklärung des 7. u. 8. Catels des in Rede stehenden Briefes enthält, so dass man, bei späthin gleicher Ausführlichkeit für das Ganze eine zu bedeutende oluminosität und ihr entsprechende Kostspieligkeit besorgen üsste, wenn der Vf. nicht durch eine Notiz auf der Rückseite des esmaligen Umschlagtitels die Zusage gäbe, dass sein Commentar rch gedrängtere Auslegung des paränetischen Theils der Römerpistel vom 12. Cap. an in nur noch zwei Heften zum Abschluss langen solle. Dabei würde freilich zu bedauern sein, wenn der ilologisch-grammatische Theil der Erklärung, der nach der an olländern bekannten Vorliebe und Richtung die Glanzseite dieses ommentars bildet, verhältnissmässig gar zu kurz kommen sollte; würde dann wenigstens nicht durchgängig ein reichhaltiges Rertorium für die Gräcität des Textes der Römerepistel bilden, in lcher nach dem Bisherigen so Treffliches geleistet worden ist. s Gleiche lässt sich nicht durchgängig von der dogmatischen slegung und von der Aufzeigung des ursprünglichen Sinnes s Apostels hin und wieder in den von dem Vf. vertretenen Anhmen behaupten, man müsste denn bei seiner Gewandtheit, die nsichten der zahlreichen verschiedenen Erklärer, die er Revue ssiren lässt, klar darzulegen, das negative Verdienst, unstattfte Auslegungen zurückzuweisen, zunächst in Anschlag bringen, dem auf diese Art doch dem richtigen Sinne immer näher gemmen werden muss. Jedenfalls aber erschwert die versweise rstückelung wie sie hier durchgeführt werden wollte und sollte, n Totaleinblick in die Gedankenreihen des Apostels, für deren uffassung es an zusammenfassenden Uebersichten zu sehr fehlt. i den, ausser der obgedachten, auch früher schon dagewesenen

Anzeigen der ersten Hefte dieses Commentars, werden wir auf ihn nochmals zurückzukommen, nicht wieder nöthig haben.

[1467] De peccato in Spiritum Sanctum, qua cum eschatologia christiana contineatur ratione. Diss. quam scrips. **Alex. ab Oettingen**, Theol. mag. Dorpati Livonorum. (Glaeser.) 1856. 177 S. Lex. 8. (n. 18 Ngr.)

Der Vf. hat es versucht, die Augustinisch-Lutherische Lehre von der Sünde wider den h. Geist in ihrem organischen Zusammenhange cum organismo doctrinae Christianae atque historia regni divini progredientis, namentlich mit der christlichen Eschatologie und insbesondere mit der Lehre vom jüngsten Gericht, darzustellen und zu vertheidigen. Dies geschieht mit würdigem Ernste, strenger Unterwürfigkeit unter das gegebene Wort des Herrn, treuer Benutzung der älteren und neueren Literatur, worin Ref. nichts Einschlagendes vermisst hat, und mit entsprechendem Scharfsinn in correctem und meist fliessendem Latein. Die Disposition des Lehrganges, von welcher die Leser auf die logische Schärfe der Ausführung schliessen mögen, ist folgende: Nach einem Prooemium, in quo exponitur, quae hucusque de re nostra prolata sint (p. 3—12), quid nobis propositum (20), quaeque disquisitionis via ineunda sit — zerfällt die umfängliche Dissertation in 3 Hauptabtheile: De peccato in Sp. S. notione in natura — Qua conditione et a quo committi possit — De peccati in Sp. S. fructu et poena aeterna — mit je 2 Capp.: I. De discrimine et gradibus peccatorum in universum. II. De peccatorum fastigio. III. Qua conditione hoc pecc. committi possit. IV. De hominibus in Sp. S. peccantibus, quinam qualesque sint. V. De peccato in Sp. S. solâ damnationis causâ. VI. De peccato in Sp. S. damnationis aeternae causâ. Jedes Capitel wird in drei Paragraphen abgehandelt: I. a) Quonam sensu omnia peccata coram Deo paria sint (p. 23—28), b) quonam sensu discrimen statuendum, c) quonam mentura (mensura) id discrimen metiendum sit (p. 34—49). II. a) Quomodo Sp. S., in quem peccatur, in salutis oeconomia operetur (— 60), b) quomodo homo peccator ad eam se habeat vel habere possit, c) quomodo reluctatio contra Sp. S. usque ad peccati fastigium progrediatur (66—87). III. a) De gratiae universos vocantis natura et vi critica (— 102), b) de statu intermedio, quanti discriminis (momenti) sit iis, qui in hac vita vocati non fuerint, c) de hac vita terrestri, ex qua decisio extrema pendeat (117—124). IV. a) Quomodo homo christianus, qui evangelium de Christo audiverit (— 135), b) quomodo homines nullo audito evangelio mortui (— 140), c) quomodo magna illa hominum pars, in exitu dierum desciscens, hoc peccatum committere possint (— 144). V. a) Neminem damnari, nisi in Sp. S. peccantem (— 153), quod quidem elucet quum: b) ex judicio divino universali de hominum genere desciscente (— 157), tum: c) ex judicio particulari de singulis hominibus (— 161). VI. a) Ex notione peccati irremissibilis, quippe aeterni, damnationem quoque in aeternum fieri posse (— 167), b) ex no-

tione τῆς συντελείας bonorum et malorum segregationem, quae in aeternum valeat, necessariam esse (— 171), c) ex notione sanctae Dei judicis omnipotentiae exitum mundi dualisticum, qui videatur, te vera futurum esse sequitur (— 177). Aus dieser Uebersicht erhellt schon, was die Ausführung bestätigt: Die Sünde wider den h. Geist ist dem Hrn. Vf. weder mit Döderlein, Cramer, Reinhard, Michaelis, Bretschneider, Harless u. A. ein einzelnes facinus oder verbum impium, noch mit Weiss und Ammon quodvis peccatum singulum actuale in conscientiam per Sp. S. illuminatam commissum (S. 43), noch mit Lücke, Böhmer und Schaf eine species in genere peccatorum mortalium (S. 77), sondern ein internus quidam mentis status, qui in loquendo vel in agendo necessarie manifestatur (S. 74 f.) und zwar der Gipfel, die höchste Steigerung und Vollendung des sündlichen Zustandes, der bewussten Sündhaftigkeit, bis zur Unverbesserlichkeit; wofür sie im Wesentlichen bereits von Stier, Grashof, Tholuck, Olshausen, Hahn, Müller (Lehre von d. Sünde II, 569) und Hofmann (Schriftbeweis II, 315 ff.) erklärt worden ist. Blasphemia κατὰ τοῦ πνεύματος ἁγίου cacumen est obstinationis internae adversus evidentissimam et sanctissimam Dei revelationem manifestatae; et haec illius est indoles saeva, quae facultatem ad poenitentiam fidemque redeundi prorsus excludat (S. 72 f.) Wie demnach der Vf. die auf derselben Seite angeführte Erklärung Augustins (duritia cordis usque ad finem hujus vitae, vel impoenitentia finalis, quae ipsa cum irremissibilitate necessarie conjuncta est), auf welche die seinige doch offenbar ebensowohl wie die Luthersche hinausläuft, verwerfen kann, vermag ungeachtet seiner Ausstellungen (ibid.) Ref. nicht einzusehen und daher das oben Gesagte, dass hier eine neue Vertheidigung der Augustinisch-Lutherischen Lehre vorliege, nicht zurückzunehmen, sondern die Eigenthümlichkeit der vorlieg. Arbeit nur darein zu setzen, dass jene Lehre im organischen Zusammenhange mit der Schriftlehre vom Wesen der Sünde und vom Gericht vorgetragen wird; und damit hat sich der Vf. ein unleugbares Verdienst erworben, auf welches Ref. die Aufmerksamkeit des theologischen Publicums lenken zu sollen glaubt.

[1468] Lehrbuch der Kirchengeschichte für Studirende von Dr. Joh. Heinr. Kurtz, ord. Prof. d. Theol. in Dorpat. 3. Ausg. (Neue Ausarbeitung.) Mitau, Neumanns Verlag. (Fr. Lucas.) 1857. XX u. 724 S. gr. 8. (2 Thlr. 12 Ngr.)

Man ist es von dem gelehrten Vf. dieser Schrift längst gewohnt, dass er neuen Ausgaben seiner verschiedenen Lehrbücher biblischen und kirchengeschichtlichen Inhalts grosse nachbessernde Sorgfalt zuwendet, um sie im Einklange mit der fortschreitenden Forschung zu erhalten und sie für die ihnen zugedachten Lehrzwecke immer geeigneter zu machen. Keines derselben aber hat diese abrundende und nachhelfende Hand gründlicher erfahren als das vorlieg. Lehrbuch der KGeschichte in seiner nunmehrigen Ge-

stalt. Zuerst im Jahre 1849 erschienen errang es sich nach materieller und formeller Seite hin durch relative Vollständigkeit und zweckmässige Anordnung und Stoffvertheilung die Anerkennung, die auch das Rep. (Jahrg. 1849. Bd. II. No. 2628) lobend hervorzuheben hatte und fing an in studentischen Kreisen heimisch zu werden; entschiedener setzte es sich hier in der 2., von 23 auf 33 Bogen erweiterten Ausgabe von Jahre 1850 fest und auch in der dermaligen bis zu 47 Bogen ausgesponnenen ist sein Charakter als „Studentenbuch" nicht alterirt, nur noch kräftiger nüancirt worden. Es hat aber, bei selbstverständlich im Ganzen gleichem Stoffe und denselben wie früher geltend gemachten Ansichten, in der Anordnung eine so durchgreifende, die Uebersichtlichkeit mehr fördernde Umstellung erfahren, dass der bei Horaz (Ep. I, 1, 100) vorkommende Vers:

„Diruit, aedificat, mutat quadrata rotundis" —

wie ausdrücklich auf des Vfs. hier eingetretene Geistesarbeit gemacht zu sein scheint, nach dem zweiten Hemistich besonders in der Art, dass Text und Notenschrift häufigst ihre Stellen haben wechseln müssen. Abgesehn von dieser formellen Seite haben aber auch wesentliche Erweiterungen im Stofflichen zu der viel grösseren Bogenzahl beigetragen, nicht minder am Schlusse die Fortführung des geschichtlichen Stromes der kirchengeschichtlichen Memorabilien bis mitten in die neueste Gegenwart hinein. In erster Beziehung hat Ref. die detaillirtere Skizzirung des Entwickelungsganges der griechischen Philosophie, die Partie über Hippolyt und dgl. mehr hervorzuheben während es auch dem Vf. jetzt viel mehr als früher gelingt, bei der Darlegung der Meinungen oder Systeme irgend welcher Wortführer oder Secten das Objective schärfer hervorzuheben und in mediam rem einzuführen. In solchen Entwickelungen findet oft ein anderes Wort des Horaz, den wir gleich noch einmal wollen in unsere Anzeige mit hineinsprechen lassen, seine willkommene und dem richtigen Verständniss des eben Vorkommenden förderliche Anwendung:

Dixeris egregie, notum si callida verbum
Reddiderit iunctura novum (de arte poet. 47 s.)

Es liegt vor Augen, dass mit einer solchen Handreichung besonders denen gedient sei, die das kirchengeschichtliche Gebiet zuerst betreten, und dabei hat der Vf. überall durch Anziehen einer auserlesenen Literatur dafür gesorgt, dass dem Vordringen in die Penetralia der KGeschichte die Wege gebahnt werden. Den schwierigsten Stand hat der Kirchenhistoriker immer mit der Darstellung der neuesten Zeit und hier dürfte der Vf. weder wünschenswerthe Vollständigkeit noch erforderliche Unparteilichkeit errungen und gewahrt haben. In dieser Schlusspartie erscheint es befremdlich, dass der Vf. z. B. bei der Geschichte der neuesten protestantischen Theologie die confessionell-lutherische, der er selbst vorwaltend angehört, durch eine starke Nomenclatur ihrer

Hauptvertreter und sonst gegen andere, auch berechtigte Richtungen bevorzugt. Wenn man dann ferner dieser Schilderung der neuesten Gestaltung der Theologie die Stellung und Leistungen von Männern, wie etwa Tischendorf, auch nicht mit einem einzigen Worte gedacht findet, da doch solche ehrenwerthe Bemühungen um Berichtigung und Feststellung des Originaltextes des N.T. den eigentlichen sicheren Boden für die Entfaltung der ganzen Theologie bieten und bilden, so mag dies als ein wesentlicher Mangel nicht unbemerkt bleiben. — Sehr ausführliche mit grossem Fleisse ausgearbeitete und genau zutreffende Inhalts- (S. V—XX) und Sach- und Namen-Register (S. 694—722) fördern des Buches leichteren Gebrauch.

[1469] Die Zeitalter der Kirche. Ein Vortrag von Dr. J. L. **Jacobi**, ord. Prof. d. Theol. zu Halle. Berlin, Wiegandt u. Grieben. 1857. 22 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

Ein tiefgeschöpfter Vortrag von ungemeiner Prägnanz, worin die bekanntlich schon oft — und laut ebendieses Vortrags S. 15 bereits von dem grossen Abt Joachim von Floris in Süditalien im 12. Jahrh. zur Zeit der gewaltigen Kämpfe zwischen Papstthum und Kaiserthum — ausgesprochene und entwickelte Idee von der Präfiguration der Zeitalter der christlichen Kirche in den Aposteln Petrus, Paulus und Johannes auf eine überzeugende Weise neu begründet und durch glücklich gewählte Streiflichter aus dem Detail der Kirchengeschichte ins Licht gesetzt, ja schliesslich noch auf das Verhältniss unserer Gegenwart zur Vergangenheit und Zukunft mahnend und tröstlich angewendet wird, soweit es nur irgend durch einen Ueberblick über den grossen Gegenstand binnen einer kurzen Stunde möglich ist. Wenn übrigens der Vf. die weit verbreitete Ansicht theilt, dass die vom Herrn verheissene Einheit der Heerde unter Einem Hirten schon die am Ende ihrer Sammlung vom Johanneischen Zeitalter zu erwartende Verschmelzung innerer Gegensätze zu äusserer Einheit bedeute, so kann Ref. dieser Verwechselung mit andern dahin zielenden Verheissungen nicht beipflichten.

[1470] Geschichte christlicher Krankenpflege und Pflegerschaften. Von Dr. **Heinr. Haeser**, Prof. zu Greifswald. Berlin, Hertz. 1857. VIII u. 126 S. gr. 8. (22½ Ngr.)

Diese Schrift ist eine willkommene Ueberarbeitung und Erweiterung des von ihrem gelehrten Vf. bei dem Jubiläo der Universität Greifswald im Nov. vor. Jahres herausgeg. Festprogramms: De cura aegrotorum publica a Christianis oriunda (34 S. gr. 4.). Zur Durchsprechung dieses anziehenden Thema's gab die bei jener Feier von dem Könige Friedrich Wilhelm IV. vollzogene Gründung eines neuen Universitäts-Krankenhauses die sehr passend benutzte Veranlassung; im lateinischen Gewande geblieben würde das Programm, an sich schon ein werthvolles Supplement zu des Vfs.

Geschichte der Medicin, bei aller verdienten Beachtung nach dem gewöhnlichen Schicksale akademischer Gelegenheitsschriften wohl nur wenig über die Kreise der befreundeten Hochschulen hinausgetreten sein. Gleichwohl hat sein Inhalt vollen Anspruch zur näheren Kenntniss des grösseren Publicums zu kommen, soweit dies nicht bereits in den Kreisen der studierenden Jugend theilweise der Fall wäre, unter welcher nämlich die Theologen die Hauptzüge des hier in grösserer Ausführlichkeit Zusammengestellten und Verknüpften in jedem Lehr- und Handbuche der Kirchengeschichte und also auch in den Vorlesungen über dieselbe, in den Partieen, wo von dem vielfach wohlthätigen Einflusse des Christenthums auf die Veredlung der häuslichen und bürgerlichen Verhältnisse seiner Bekenner die Rede ist, vor sich haben und es dann nahe läge, den Medicinern die specielle Beachtung des von dem Vf. Gebotenen im Zusammenhange mit ihrem eigentlichen Studienkreise möglich zu machen, nicht minder den Juristen in Verknüpfung mit dem, was sonst ihrer Wissenschaft Förderliches durch das Christenthum zugebracht ist. Ist es doch, wie sonst zu jeder, so namentlich auch in unserer Zeit wahrhaft verdienstlich, die gute Sache des Christenthums durch gründliche Aufzeigung der so verschiedenen Aeusserungen der ihm inwohnenden Gotteskraft zu vertreten und sie nach einzelnen Ausstrahlungen zur klaren Erkenntniss derer zu bringen, welche sie gewahr zu werden mehr oder weniger sich verwöhnt oder abgestumpft haben, um auf diesem Wege so Manches, was in dem Bekenntnisse des Christenthums auf Seiten des Wissens oder des Verstandes verloren gegangen ist, im Gebiete des mehr und mehr sich geltend machenden werkthätigen Christenthums wieder zu gewinnen. Niemand aber wird in Abrede stellen wollen und können, dass jene hier durch viele schlagende Beispiele erhärtete Wirksamkeit des Christenthumes nach nur einer Seite hin neben so vielen noch glänzenderen ganz geeignet sei, Theilnahme für eine Anstalt zu wecken, welche durch ihren stillen Einfluss im Laufe von vielen Jahrhunderten bereits einen Völkerbund angebahnt hat, von dem die vorchristliche Zeit nichts wusste, und im weiteren Fortschreiten die ganze Erde zu umschlingen das Anrecht hat und die Aussicht eröffnet. Was nun in dem Bereiche der hier erörterten christlichen Thätigkeit der Vf., unterstützt dabei von einer umfassenden Belesenheit, zur leichten Uebersicht zusammengestellt hat, bewegt sich nicht mehr im Kreise der gelehrten Forschung, sondern bietet eine jedem Gebildeten verständliche Lectüre in edler Fassuug. Die Einleitung (S. 1—7) geht von dem classischen Alterthume aus, welches in Beziehung auf öffentliche Krankenanstalten und -Pflege nichts dem Aehnliches aufzuweisen habe, was später das Christenthum leistete, da jenem die Achtung vor der göttlichen Würde des Menschen gefehlt habe und die Liebe, welche um der Liebe Gottes willen sich des Nächsten erbarmt. Dann wird in der ersten Abth. (— 43) das Christenthum nach den in der erörterten Hauptfrage durch Diakonie, Xenodochien

und Krankenhäusern sich zu erkennen gebenden Wirkungsweisen vorgeführt; sie schliesst nach Erwähnung des auf muhammedanischem Boden aufgesprossten Analogen mit einer Schilderung der allgemeinen Einrichtung der Xenodochien und Krankenhäuser. Die 2. Abth. (— 89), ausser einigen Andeutungen des Programms ganz neue Ausarbeitung, geht näher auf die Krankenpflegerschaften (bei den ritterlichen Orden, bei Beguinen und Begharden, Kalandsbrüderschaften u. s. w.) ein und an diesen eigentlichen Text schliessen sich die Anmerkungen (— 126) in Nachweisungen und weiteren Ausführungen aller Art und Namhaftmachung der benutzten Quellen und Subsidien. Das Ganze gestaltet sich zu einem Gemälde, nach allen Seiten hin voll des reichsten Lebens und der reinsten Liebe.

[1471] Die Darstellung des Heiligen durch die Kunst, vornehmlich in ihrer Anwendung auf den evangelischen Cultus. Von Dr. ph. **Dav. Kottmeier**, k. pr. Divisionspr. zu Düsseldorf. Bremen, Schünemann. 1857. VI u. 142 S. gr. 8. (22½ Ngr.)

Bei den fast diametralen Gegensätzen, welche jetzt in Beurtheilung der heiligen Kunst und ihrer Anwendbarkeit auf den Cultus sich kund geben, indem eine Fraction die wahre Kunst dieser Richtung allein dem Mittelalter vindicirt und sie in unveränderter Gestalt zur jetzigen Dienstleistung herangezogen wissen will, eine andere Fraction dagegen den Kunstcharakter der Jetztzeit unter Zurücksetzung der früheren Leistungen, namentlich im Mittelalter, bevorzugt, kann es nur willkommen sein, das Ganze dieses Kunstgebietes in seiner hier gemeinten Beziehung einer Revision unterzogen zu sehen, wenn sie sich auch durch die auf dem Titel angegebene Beschränkung das Terrain verengert hat. Der Vf. verräth recht gesunde Ansichten über das Wesen der Kunst überhaupt, und die von ihr erfüllte Atmosphäre, die ihn am Orte seiner Wirksamkeit anweht, hat sich an seinem Geschmacke und seinen Urtheilen nicht unbetheiligt gelassen. Man wird ihn daher für competent halten dürfen, durch sein Wort auf die Belebung des kirchlichen Kunstsinnes einzuwirken und für die Leitung desselben im rechten protestantischen Geiste Regeln aufzustellen. In der 1. Abth. (S. 1—16) wird die Möglichkeit der Darstellung des Heiligen durch die Kunst unter Bezeichnung der hierbei nicht zu überschreitenden Gränzen erörtert. Die 2. (— 37) hat es mit der Erlaubtheit zu thun und zieht die Schranken, welche theils die Kunst, theils das Heilige fordern muss. Die 3., eigentlich praktische, spricht sich theils über die Stellung der protestantischen Kirche zu der Kunstfrage aus und muss sich hier vorwaltend durch Luthers und Zwingli's, sowie ferner auch durch der symbolischen Schriften Ansichten und Lehren, und durch ihre Fortbildung über das Reformationszeitalter hinaus vertreten lassen (— 62); dann zieht sie die Aufgabe der protestantischen Kirche in Beziehung auf die Kunst in Betracht, nach ihrer Idee und Entwickelung, namentlich

in Bildung des Sinnes für Kunst, in Wegräumung der dabei eintretenden Hindernisse und in Erschaffung von Kunstwerken (— 74). Zuletzt werden die einzelnen Zweige der protest. Kunst — Baukunst, Bildhauerei, Malerei, Dicht- und Tonkunst — in ihrer unmittelbaren Anwendung auf den Cultus durchgenommen (- 142). Schon die treffende Vertheilung des Stoffes nimmt für den Vf. ein und auch Gegenreden, die ihm in Einzelnen nicht dürften erspart bleiben, werden seinen Ansichten im Ganzen nicht viel anhaben können, da sie sich zum Theil auf gute Autoritäten stützen, die zur Unterstützung seiner Behauptungen meist wörtlich angeführt sind und den Vf. auf dem von ihm beschrittenen Gebiete auch literarisch wohl vertraut zeigen.

[1472] Christus, sein Wort und seine Kirche. Drei Predigten von **Ad. Krummacher**, Hofpred. an d. Liebfrauenkirche zu Halberstadt. Berlin, Wiegandt u. Grieben. 1857. 43 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

Drei aus Glauben in Glauben gehende, vom Herzen zum Herzen sprechende, jedoch auch den denkenden Hörer und Leser durch folgerichtige Anlage und Ausführung, den gebildeten Geschmack durch edle Haltung und Sprache ansprechende, dabei so umsichtig auf die Zeitbedürfnisse eingehende, als durch und durch klare, fassliche und erklärende Zeugnisse, denen wir die weiteste Verbreitung wünschen: Von der Gottheit Christi und von der Unvergänglichkeit seines Wortes, wie der Gemeinschaft, die auf dem Glauben an ihn beruht. Die 1. Predigt, von der „Person des Herrn", führt über Matth. 16, 13—17. die Antwort vor, welche auf die entscheidende Frage: „Wie dünket euch um Christo? wess Sohn ist er?" 1) die grosse Menge, 2) die Apostel und 3) der Herr selbst uns geben. Die 2., vom „Wort des Herrn", bringt die beiden Seiten des Ausspruchs Jesu: „Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen," zu lebendiger Anschauung und fruchtbarer Anwendung. Die 3. üb. Matth. 16, 16. handelt „von der Unvergänglichkeit der Kirche des Herrn," und zwar „1) auf welchem Grunde sie ruht, 2) worin ihr Wesen besteht, 3) welche Verheissung ihr gegeben ist." Nur wäre zu wünschen, dass hier der zweite dem dritten Theile nicht so vorgriffe, wie es theilweise geschieht, und dass statt dessen das Verhältniss der „unsichtbaren" und sichtbaren Kirche Christi zu einander genügender ins Licht gestellt und so praktisch erbaulich durchgeführt worden wäre, wie die sonst überall hervorleuchtende schöne Gabe des ehrwürdigen Vfs. es gestattete und erwarten liess.

[1473] Hauspsalter. Jahr des Herrn in häuslicher Morgen- und Abendfeier. Von **Aug. Fr. Unger**, Licent. d. Theol. u. Pfr. (in Schönheide). Altenburg, Pierer. 1857. X u. 215 S. gr. 8. (22½ Ngr.)

Bei der ungemein grossen Verschiedenheit der geistigen Bedürfnisse und Gemüthsrichtungen derer, die sich nach einem passenden Ausdruck für ihre häuslichen Andachtsübungen umsehen

kann es nicht befremden, wenn die ascetische Literatur vor anderen immer wieder neue Ausläufer treibt, auch das nicht, dass fast jeder derselben sich anzuranken weiss, sei es, dass der Name des Vfs. eines solchen Andachtsbuches dies bewirkt, oder die ansprechende Art seiner Anordnung oder sonst etwas, das in ihm wahren oder vermeinten Ansprüchen entgegenkommt. Die beiden eben zuerst angedeuteten Rücksichten werden sich bei dem vorlieg. Erbauungsbuche unstreitig wirksam zeigen; denn einmal empfiehlt es der Name seines auch auf dem Gebiete der praktischen Theologie vielfach bekannten Vfs., und sodann hat die eigenthümliche Anordnung, welche sich zur Anziehung mancher Vorkommnisse des häuslichen Lebens eignet, die anderwärts unberührt bleiben, Empfehlendes genug, ihm Eingang zu verschaffen. Die nähere Andeutung seines Inhalts lassen wir, nur die Raumbesetzung einschaltend, den Vf. mit seinen eigenen Worten übernehmen:

„Am ersten mussten diese psalmistischen Andachten feiern „das Kirchenjahr im Hause" (S. 5—82), denn das soll vor Allem wieder aufgehen, in den Palästen wie in den Hütten; dann „das wandelnde Jahr in der Schöpfung" (— 150), dessen Saiten ja auch durch die Psalmen und Propheten ausgehen bis an der Welt Ende; zuletzt „die besonderen Gedächtniss- und Prüfungstage des Hauses", vom heiligen Nachtmahle bis zum Trauerhause sammt jedem Gebetsanliegen für das Haus und die theuren Seelen darin oder daraus, in der Fremde oder droben." (S. IV.)

Die beiden ersten Abtheilungen sind mit je mehr als 30, die letzte, welche die bereits angedeuteten Specialia enthält, mit nahezu 30 Liedern besetzt, jedes mit einem ihm vorangestellten passenden Bibelspruche eingeleitet, dessen Anklänge sich oft durch die Lieder ziehen; sie selbst sind zu einem guten Theile bekannten kirchlichen Melodieen nachgedichtet; in den gewählten Rhythmen bewegt sich aber der Vf. mit Gewandtheit und Leichtigkeit. Im Allgemeinen ist das Ganze noch immer ein Nachhall der Witschelschen Morgen- und Abendopfer, aber statt der in diesen vorwaltenden rationalistischen Glaubensdürre, die sich durch sentimentalbombastischen Schwung zu verdecken suchte, voll biblischen Glaubensinhalts, voll kräftiger Reminiscenzen an das Wort der h. Schrift. Wiewohl es nun auch hin und wieder nicht an manchem Matten und Gesuchten fehlt, wofür meistens die Fessel des Reimes wird aufkommen müssen, so enthüllt sich doch dergleichen mehr und eher dem kritischen Auge, während es sich bei dem von dem Vf. beabsichtigten Gebrauche, transiens cum ceteris, verschleiert. Wir empfehlen daher das Ganze aus Ueberzeugung von seiner Wirksamkeit auf gläubige Seelen, zu gesegnetem Gebrauche, ohne dabei zu verhehlen, dass wir die h. Schrift auch bei den häuslichen Andachtsübungen nicht beeinträchtigt oder verkürzt zu sehen wünschen, da aus ihr primo impetu gleichsam die Stimme der Andacht selbst spricht, während aus den von ihr abgeleiteten Quellen nicht selten eine besondere Art, wie man gern andächtig sein will, sich vernehmen lässt.

Classische Alterthumskunde.

[1474] Tragicorum Graecorum Fragmenta. Recens. Aug. Nauck. Lipsiae, Teubner. 1856. XVI u. 784 S. gr. 8. (n. 5 Thlr. 20 Ngr.)

Ref. muss aus voller Ueberzeugung diese umfassende Sammlung der Ueberbleibsel der tragischen Poesie bei den Griechen, welche durch die Schulschrift: De Tragicorum Graecorum Fragmentis observatt. crit. (Berol. 1856. 4.) würdig eingeleitet war, als ein κτῆμα ἐς ἀεί bezeichnen, an dem sich zwar, wie das natürlich ist, mancherlei wird bessern und nachtragen lassen, das aber die Grundlage aller Studien bleiben wird, welche sich jener einst so unendlich reichen Dichtungsart zuwenden. Berichten wir nun zunächst über das von dem Vf. Erstrebte nach dessen eigenen Angaben in der Vorrede (p. VII ss.), so galt es zuerst, die bruchstückartigen Reste der griech. Tragödie nach den besten Ueberlieferungen der Handschriften mitzutheilen, ohne die unnütze Spreu aller Varianten aufzunehmen. Auch Conjecturen anderer Kritiker wie die eigenen des Herausgebers fanden nur bei grosser Probabilität Erwähnung oder Aufnahme: lässt sich auch hier über das Zuviel oder Zuwenig im einzelnen Falle rechten, so ist doch im Allgemeinen der befolgte Grundsatz zu billigen. Ferner ging ein Hauptaugenmerk darauf, die Quellen, wo die Fragmente selbst enthalten sind oder Nachahmungen derselben vorkommen, so vollständig als irgend möglich aus dem Umkreis der gesammten griech. Literatur anzuführen. Welche Arbeit und Ausdauer dazu erforderlich war, kann jedem Leser eine Vergleichung mit den Leistungen der Vorgänger des Herausg. zeigen; sei beispielshalber auf die Observationes criticae S. 4 verwiesen, wo über die vielgebrauchten Worte aus den Myrmidonen des Aeschylus f. 135 (145 Herm.) τάδ' οὐχ ὑπ' ἄλλων, ἀλλὰ τοῖς αὐτῶν πτεροῖς ἁλισκόμεσθα gehandelt ist. Dagegen wird nur kürzlich über den Inhalt der einzelnen Stücke entweder nach den directen Zeugnissen der Alten oder nach annehmbaren Muthmassungen Neuerer berichtet. Auch lag es nicht in der Absicht, die Oekonomie der Dramen herzustellen, ein Gebiet, auf dem eben so viel Geistreiches als Verkehrtes und Unhaltbares vorgebracht zu werden pflegt; nur bei Euripideischen Fabeln lesen wir hin und wider Einiges dieser Art umständlicher bemerkt. Endlich hat sich Hr. Nauck auch einer ausführlicheren Angabe der Gründe für die Aufnahme der Lesarten oder Conjecturen enthalten, wogegen sich, da die Arbeit für Gelehrte verfasst ist, nichts einwenden lässt. Die Schwierigkeiten seiner Aufgabe und die Schwäche der eignen Kraft versichert der bescheidene Vf. fast auf jeder Seite erkannt zu haben. Wie er aber vertraut, dass der durch seine Leistung gemachte Fortschritt in vielen Puncten Anerkennung bei unparteiischer Prüfung finden werde, und wie er sich an Scharfsinn und Glück im Emendieren willig Anderen unterordnet, so hofft er zugleich, es werde ihm das

Lob des Fleisses und der Sorgfalt nicht versagt werden. An der Erfüllung dieser Hoffnung zweifelt der Berichterstatter keinen Augenblick, spricht sich aber nach einer nicht oberflächlichen Kenntnissnahme auch dahin aus, dass ihm an gar vielen Stellen die ächte Lesart durch Herrn Naucks Talent zurückgerufen zu sein scheint. Dieser selbst rühmt in der Vorrede (S. VIII) vor Allem die fördernde Unterstützung Meineke's, dem als comes benevolus das Werk gewidmet ist und der in der That vom Anfange bis zum Ende eine grosse Fülle der geistreichsten und treffendsten Verbesserungen beigesteuert hat; eben so wird für mehrere schöne Emendationen Hrn. Bergk gedankt. Als anderweitige Förderer der Arbeit sind zudem erwähnt Dübner, welcher eine Vergleichung der besten Handschrift des Florilegiums des Stobaeus (Mendozae liber Escorialensis) mitgetheilt hat; Daremberg wegen genommener Einsicht der Pariser Handschriften Erotians; Imman. Bekker (Euripid. Fragm. 775. 781) und Mart. Hertz, dessen Apparat zum Priscianus mehrfach benutzt wurde. Die Beurtheilung der Observationes Criticae von Mor. Schmidt in Mützells Zeitschr. f. d. Gymnasialwesen IX, 332—7 konnte nur in den Addenda Berücksichtigung finden. Demnächst erklärt sich der Herausg. über die Ausschliessung mehrerer Fragmente, namentlich solcher, die den drei grossen Tragikern von den Alten selber beigelegt waren, ohne dass sie doch diesen angehörten, wo offenbare Namenverwechselungen oder andere Irrthümer zu Grunde liegen. Doch die meisten Schwierigkeiten bot das letzte Capitel der Adespota Fragmenta. Hier immer die Grenze zwischen Tragischem und Komischem, anderem dichterischen Ausdrucke, Sprüchwörtlichem und nur zufällig metrischem Wortgefüge richtig zu treffen, das war, wie an einzelnen Beispielen nachgewiesen wird, oft überaus misslich. Am Schluss das offene Bekenntniss, dass sicher noch sehr Vieles in der vorlieg. Leistung die bessernde Hand erwarte; zugleich aber auch eine Warnung: „lubrica est via quam ingrediuntur qui poetarum reliquiis operam navarint, neque aliis potius quam sibi quemque par est diffidere." Die der praefatio angeschlossenen Addenda enthalten neben eigenen neuen Vorschlägen Naucks dergleichen vornehmlich von Meineke und Mor. Schmid. Einige Corrigenda stehen ebenfalls S. XVI. — Den dichterischen Reigen eröffnet Aeschylus, S. 3—100, mit 452 Bruckstücken, zunächst nach alphabetischer Ordnung der Dramen, so weit diese bekannt sind. Als Spuria und Dubia werden n. 442—52 betrachtet, auch sind die Elegien und Epigramme (464 ff. bei G. Hermann) hier weggeblieben. Ist nun gleich tieferes Eingehen auf Einzelheiten an diesem Orte nicht möglich, so mag doch ausdrücklich gesagt sein, dass bei allen Vorzügen der genialen Arbeit des grossen Leipziger Kritikers auch Hr. Nauck in seiner fleissigen und besonnenen Art nicht ohne Erfolge thätig gewesen ist, sei es durch genauere Angabe der Varianten und neuer nach Hermann gemachter Besserungsversuche Anderer (vgl. fr. 94 (104). 112 (122) u. s. w.), sei

es durch eigene Conjectur. Hieher gehört z. B. fr. 56, 1 (58 Herm.) *σεμνὰ Κοτυτοῦς ὄργι᾽ ἔχοντες* statt *σεμνὰ Κότυς, ὄρεια δ᾽ ὄργαν᾽ ἔχοντας*. An fortwährend schwer verdorbenen Ueberbleibseln ist, wie die Kundigen nicht Wunder nehmen wird, freilich auch nicht gerade Mangel: man sehe fr. 17 (17). 31 (35). 58 (62). 67, 4 (71). 120, 2 (128). 124 (441) u. s. w. Anderswo dürfte eine noch nicht erkannte Corruptel anzunehmen sein, wie fr. 20 (22) *ποῦ δ᾽ ἐστὶν Ἀργοῦς ἱερόν, αὔδασον, ξύλον;* denn *αὔδασον* statt *αὔδησον* mit L. Dindorf durch Analogien wie *πεινάσω* schützen zu wollen, erscheint doch sehr bedenklich, und es liegt nahe, zu vermuthen: *ποῦ δ᾽ ἐστὶν Ἀργοῦς ἱερὸν αὐδάζον ξύλον;* entsprechend dem *φωνῆεν φηγοῦ τῆς Δωδωνίδος ξύλον* bei Apollodor. 1, 9, 16, 6; das Activum aber stützt sich auf Lycophron Alex. 892 *θαλασσόπαις δίμορφος αὐδάξει θεός*. In fr. 94 (104) *ἀλλ᾽ Ἄρης φιλεῖ | ἀεὶ τὰ λῷστα πάντα τἀνθρώπων* (die Handschrift *τάνων*) *στρατοῦ* stand vielleicht: *παντὸς ἐξαμῶν στρατοῦ*, u. s. w. — Von Sophocles, S. 103—286, erhalten wir 1009 Bruckstücke, darunter, nach denen uns namentlich bekannten Fabeln, incerta 659—1009, dubia et spuria 1010—21 (doch ohne die Clytaemnestra, welche Bothe in Soph. dramat. fragm. (Lips. 1846) nach Struve wiederholt hat); W. Dindorfs Poetae scen. von 1830 geben nur 963. Um diese zahlreichen Ueberbleibsel nun haben sich, abgesehen von den eigentlichen, berufenen und unberufenen Herausgebern, gar manche Kritiker bemüht und auch wirklich verdient gemacht. So sind hier, um vorweg wieder Meineke, Bergk, Ellendt, Cobet und Fritzsche zu nennen, Emendationen erwähnt oder aufgenommen von Vater (143), Wagner (221. 604), Madvig (338), Schneidewin (359), O. Schneider (364), Bothe (520. 718. 856), Bamberger (695), G. Hermann (593, 5. 759. 790), Lobeck (776), L. Dindorf (682), C. Keil (652, 4), Ahrens (763) u. s. w. Nicht minder muss man dem Herausg. selber für manche schöne Besserung danken; so wenn er fr. 32 *ἀσπὶς μὲν ἡμὴ λίγδος ὣς πυκνομματεῖ* für *ἡμιλιγδος* schreibt; fr. 58, 2 *ἢ μάτην ἀλυκτῶ* (statt *ὑλακτῶ*); fr. 195 *γήρᾳ πρεπόντως* (handschr. Lesart *προσηκόντως* oder *προσόντως*) *σῶζε τὴν εὐφημίαν;* fr. 323 *ταῦτ᾽ ἐστὶν ἄλγιστ᾽, ἣν παρὸν θέσθαι καλῶς | αὐτός τις αὑτῷ τὴν βλάβην προσθῇ θέλων* st. *φέρων;* fr. 347, 1 *πολὺν δ᾽ ἀγῶνα πάγξενον κηρύσσεται* (wie übrigens für das überlieferte *πάγξενα* auch schon G. C. W. Schneider Acrisius fr. XI S. 10 vorgeschlagen hatte); fr. 415 *καὶ τὸν ἐν* [illegible]*ῶνι πάσιν δαίμον᾽ εὐλογούμενον* an Stelle von *παῦσον;* fr. 443 [illegible]*ειον αὐτὴν ὦδ᾽ ἐπαίδευσεν γάλα* st. *λουκόν* was eine Pariser Hdschr. hat, oder *λευκόν;* fr. 465 *λόγῳ γὰρ ἕλκος οὐδὲν οἶδ᾽ ἄκους τυχεῖν* oder *τυχόν* st. *λόγῳ γὰρ ἕλκος οὐδὲν οἶδά που τυχεῖν;* fr. 853 *πολλῶν καλῶν δεῖ τῷ καλόν τι μωμένῳ* für *καλῶς τιμωμένῳ;* fr. 877 *ὀρθῶς δ᾽ Ὀδυσσεύς εἰμ᾽ ἐπώνυμος κακοῖς· | πολλοὶ γὰρ ὠδύσαντο δυσμενεῖς ἐμοί* an Stelle des Ueberlieferten *δυσσεβεῖς*, u. s. w. Hin und wider begegnet man auch Sprachbemerkungen, welche in aller Kürze von der weiten Belesenheit des Hrn. Vfs. rühmlich Zeugniss ablegen, so zu fr. 16

über Ἑλλάς als Masculinum; zu fr. 13 σοφοὶ τύραννοι τῶν σοφῶν ξυνουσίᾳ über den vielfachen Gebrauch dieser Sentenz; zu fr. 94 Ἐφέσια über diese diphthongirte Form auch auf Inschriften (was auch von Κυρβάντεσσι fr. 777 bemerkt wird); zu fr. 159 wo Σύαγρος Hundename ist; s. noch fr. 296. 444. 663. 667. 703. 741. Ingleichen sind gelegentliche Besserungen oder Erklärungen anderer Schriftsteller nicht ausgeschlossen: vgl. zu fr. 148 (βέβηλοι bei Dionysius Com. Gr. 3 p. 548 v. 28 s. v. w. ἰδιῶται); zu fr. 333 (Athenae. XV p. 687. C ἐλαίῳ χριομένην st. χρωμένην, s. Cobet Var. Lect. p. 127, falls jenes nicht durch ἐλαιοχρηστία bei Diog. Laert. geschützt wird); zu fr. 951 (Soph. Trachin. 958 ταρβαλέα θάνοιμι καίριον εἰσιδοῦσ' ἄφαρ f. μοῦνον). Freilich erwarten hinwiederum noch eine nicht geringe Anzahl von Bruchstücken ihre Herstellung, s. fr. 41. 86, 4—5. 112. 122. 160. 179, 1. 180, 2. 211. 216. 221, 225. 235. 251. 286 (2 γνησίου 'κ φρονήματος?). 293. 310. 341, 3. 398. 439. 467. 521, 10. 545 (ἰδοῦσα st. δοῦσα?). 549. 593, 8. 601. 640. 722. 808, 2. 821. 850. 865. Billige Leser wird diess aber so wenig verwundern, wie wenn sie manchmal eine bedenkliche Aenderung finden, z. B. fr. 801 Ζεὺς νόστον ἄγοι τὸν νικομάχαν | καὶ πανσανίαν καὶ ἀτρείδαν, wo vermuthet wird Ζεὺς αὐτὸς ἄγοι τὸν νικόμαχον κτλ. Denn wenn schon Νικομάχας schwerlich vorkommt, so kennt doch Hr. Nauck sicherlich das Attische ὁπλομάχης und das Pindarische εὐθυμάχης. Indess Referent bricht ab, um nur ganz kurz mindestens den übrigen Inhalt des Werkes anzugeben. Euripides also folgt auf S. 289 — 554 mit 1117 Ueberbleibseln, deren einige dubia et spuria (1092 — 1117) sind. Diesem Dichter hat vornehmlich Hr. Meineke eine äusserst erspriessliche Conjecturalkritik zugewendet. Auch sind hier, wie oben angedeutet, die Notizen über den muthmasslichen Inhalt der Stücke ausführlicher. Sehr dankeswerth ist demnächst das vierte Hauptstück: Tragici minores, S. 557—648: Choerilus S. 557; Phrynichus 557 — 62; Pratinas 562; Aristias 562—4; Aristarchus 564—5; Neophron 565—7; Ion 567—78; Achaeus 578—88; Euphorion 588—9; Philocles 589—90; Melanthus 590; Jophon 590—1; Nicomachus 591; Agathon 592—7; Xenocles 597; Theognis 597; Critias 597—601; Dicaeogenes 601—2; Diogenes Atheniensis 602—3; Astydamas 603—5; Sophocles junior 606; Polyidus 606; Meletus 606; Chaeremon 606—615; Antiphron 615—16; Dionysius 616—19; Carcinus 619—22; Theodectes 622—7; Diogenes Sinopensis 627—9; Crates 629; Python 630—1; Cleaenetus 631; Moschion 631—5; Alexander Aetolus 635; Lycophron 636—7; Philiscus 637; Sosiphanes 638; Sositheus 639—41; Ptolemaeus Philopator 641; Aeschylus Alexandrinus 641; Apollonides 641—2; Biotus 642; Chares 642; Demonax 643; Hippothoon 643—4; Isidorus 644; Mimnermus 644 — 645; Patrocles Thurius 645; Pompeius Macer 645—6; Serapion 646; Zenodotus 646; Zopyrus 646; Thespis 647—8. Den Beschluss der Sammlung machen die Adespota, S. 649—730, fr.

1—503, die zehn ersten aus namentlich angeführten Stücken. Der Indices endlich sind 4: 1) Index Poetarum (S. 733—5), der Zahl nach 142, zum guten Theil freilich nur Namen, deren mehrere auch aus den Inschriften entnommen wurden. 2) Index Fabularum, S. 735—41. 3) Index Fontium, S. 742—775, von des Achilles Tatius Isagoge in Phaenom. bis zu Zonaras reichend und sehr geeignet, um einen Begriff von der Mühseligkeit der ganzen Arbeit zu geben. 4) Tabula Fragmentorum a Dindorfio in Poetis Scenicis (Lips. 1830) collectorum: eine Zusammenstellung der Nauckischen Nummern mit denen des Leipziger Herausgebers. Die zweite vor wenigen Jahren erschienene Oxforder Ausgabe der Poetae Scenici von demselben Gelehrten hat weder Nauck benutzt, noch steht sie dem Berichterstatter zu Gebote, so dass dieser nicht zu sagen weiss, ob ihre Zuratheziehung die Berliner Arbeit in vielen Puncten wesentlich gefördert haben würde. Wünschenswerth endlich wäre ein Index vocum gewesen. Hrn. Nauck aber möge bald ein Wirkungskreis zu Theil werden, wo er für seine Gelehrsamkeit und sein kritisches Talent einen freieren Spielraum findet, als ihm die bescheidene Stellung gewähren kann, die er jetzt einnimmt.

[1475] De emendando Ciceronis oratore ad M. Brutum. Scripsit Joh. Bake. Lugduni-Batav., Brill. 1856. IV u. 82 S. 4. (1 Thlr. 10 Ngr.)

Hr. Bake, als der bedeutendste Vertreter eines tüchtigen, dem Cicero zugewendeten Studiums in Holland allgemein bekannt und geachtet, hat in der vorlieg. Commentation nach so vielen anderen Erweisen eine neue Probe seiner leichten Darstellungsgabe und seines Scharfsinnes gegeben. Die Arbeit zerfällt in zwei grössere Abschnitte. Der 1., apologetischer Art, das Prooemium (S. 1—28), stellt in ganz hübscher und gefälliger, sich behaglich ergehender Darstellung Cicero als denjenigen Redner hin, welcher durch natürliche Anlage und Ausbildung die Vollendung im lateinischen Ausdruck erreicht habe, nach der er latine, plane, ornate, ad id quodcunque ageretur apte congruenterque gesprochen. Dass er es zu dieser Vortrefflichkeit brachte, wird aus den in der Natur der Sache liegenden Gründen erklärt. Wie bei den Griechen erst durch Thucydides, Platon und Demosthenes der reine Atticismus entstand, welcher den Folgenden als Muster diente bis nach Aristoteles Willkür einriss; eben so galt von den Römern lange Zeit, dass sie besser sprachen als schrieben. Die Redner schrieben eben zu wenig, und der Satz: stilus optimus dicendi magister kam nicht zur Anwendung. Daher blieb eine Empfehlung der sprachlichen Reinheit und Eleganz, wie sie an Caesar zu loben war, dem Cicero vorbehalten. Dieser selbst zog die Aufmerksamkeit durch ein tieferes Studium des Latein und seine fleissigen Schreibübungen auf sich. Er verdankte dabei den Griechen viel, aber ein wesentliches Moment war seine stete Verbindung beider Sprachen. Unter den Zeitgenossen kommt Caesar gegen ihn in Betracht, nur dass dessen

Commentarii selbstredend einer andern Gattung der Darstellung nachgingen. Sonst verschmähten und tadelten, wie vom Asinius Pollio allbekannt ist, die Mitlebenden den grossen Meister. Man meinte wohl, er habe zu viel Eifer auf eine geringfügige Sache gewendet. Nach dem Tode Cicero's sank das Bestreben, die lateinische Sprache zu bereichern und auszuschmücken mehr und mehr, wenn auch die eigenthümlichen Vorzüge eines Salustius, Livius und Tacitus, den Manche doch zu hoch stellen, nicht verkannt werden. Doch man werde fragen, ob aus der Anweisung, die Rede zu gestalten, wie sie von Cicero praktisch und theoretisch ertheilt ist, noch heut zu Tage für die Bildung der Muttersprache Gewinn zu ziehen sei, oder ob das Studium der Ciceronianischen Eloquenz lediglich den Lateinschreibenden fromme. Nun, eine Redeweise, die, wie es dort der Fall, der Absicht des Sprechenden, dem gerade behandelten Gegenstand und der Zeit und dem Orte vollkommen gemäss sei, könne noch jetzt ihres Eindruckes auf gebildete und für Wahrheit empfängliche Menschen nicht verfehlen. Freilich folge die Stellung und Wahl der Worte, die Concinnität und der Wohlklang der Rede bei Griechen und Römern andern Gesetzen als in unsern Sprachen. Aber auch unsern Ohren fehle die Empfindung einer schön tönenden und wohlgesetzten Rede nicht. Weiter könne man einwenden, die antike Beredsamkeit beziehe sich zumeist auf gerichtliche Verhandlungen und bezwecke eine Wirkung auf die grosse Menge. Allein Cicero kannte den Unterschied der Stilgattungen recht wohl, wie ein Vergleich der Verrinae und der Miloniana mit den philosophischen Schriften, z. B. den Büchern de officiis, zeigt. Es giebt aber mehr als eine Art der Darstellung; neben der einfachen, wie die mathematische ist, besteht eine vollere, dem schönen gesunden Körper des Menschen vergleichbare. Um diese, die in ihrer Totalität schöner ist, zu würdigen, muss man die Sprache nach ihrem Reichthum und in allen ihren Mitteln kennen. Während für Compendien lichtvolle Kürze auslangt, erheischt die Würde wahrer Wissenschaft jene umfängliche, mit allen ächten Reizen geschmückte Darstellungsweise. Diese kann man aber am Cicero vortrefflich studieren. Viele üben allerdings lieber Kritik an den Schriften der Alten, als dass sie deren Stil nachahmten. Auch ist in der That mit jener zu beginnen, um den Geist zu schärfen und sich die genaueste Kenntniss zu verschaffen. Allein: laus omnis consistit in actione; die wahre Bildung und Gelehrsamkeit erweist sich im Sprechen und Schreiben. Wiederum darf man sich der Autorität nicht blind unterordnen; nach einem Ideal, das wir an ihnen uns bilden, sind die Alten selber zu messen. Wer würde Alles beim Cicero bewundern wollen, wie z. B. sein Witzchen über den Epicurus (de Nat. Deor. II. §. 49) „dum palato, quid sit optimum, iudicat, coeli palatum non suspexit?" (S. 22.) Freiheit des Urtheils muss also bei dem Verbessern der alten Schriftwerke bewahrt werden. Hierbei kommt Hr. Bake wieder auf seine von Madvig

abweichende Ansicht über die Aufgabe der Kritik. Jener bedeutendste der jetzt lebenden Ciceronianer geht bei seinen Herstellungsversuchen nicht über den angenommenen Urcodex, etwa aus dem 8. Jahrhundert hinaus. Die Kritik muss jedoch weiter zurück dringen, gerade bei den anerkannt besten Schriftstellern, einem Platon, Demosthenes und Cicero. Aus dem fleissigen Studium ihrer Werke erwächst und erstarkt der treffende Sinn für das Rechte und Schöne. Nur andeutend, dass die vielgepriesene Rede pro Archia poeta vor einer schärferen Prüfung nicht bestehe, wie einer seiner jüngeren Freunde beweisen werde, wendet sich Hr. B. zu seiner diesmaligen Aufgabe, der Emendation des Orator ad M. Brutum, (2. Abschnitt — 79). Er hat hier an sehr vielen Stellen Anstoss genommen, sei es wegen Verletzung des ciceronianischen Sprachgebrauches, sei es wegen irgend einer Störung in dem Fortgange der Gedanken. Nachdem er dann noch Orelli's scharfes Urtheil über die holländischen Gelehrten seit Nic. Heinsius und ihre vielen, oft unnöthigen Conjecturen erwogen hat, behandelt er, vom 3. Paragraph anhebend, bald kürzer, bald ausführlicher etwas über 100 Stellen, wo er von der 2. Ausgabe Orelli's abweicht. Zumeist ist es darum zu thun, den überlieferten Text, oft nur in Kleinigkeiten zu ändern; doch werden auch vielfache Interpolationen und hier und da Lücken nachzuweisen gesucht, wie denn gelegentlich nicht selten auch aus andern Schriften Ciceros Stellen emendiert sind. Eben so mangelt es nicht an Bemerkungen allgemeiner Art, z. B. über miror und admiror, die Verwechselung von et und sed, die von censere und sentire, über ein eingeschobenes putare, über quum praesertim gleich quamvis u. s. w. Es versteht sich, dass des Vfs. Vorschläge von den Ciceronianern gebührende Berücksichtigung finden werden; Ref. muss bei voller Anerkennung vieles Gelungenen eingestehen, die Nothwendigkeit gar mancher Aenderungen nicht zugeben zu können. In einem Epilogus (— 82) nimmt der Hr. Vf., im Anschluss an ein Wort des C. Gracchus bei Gellius N. A. XI, 10 für sich die Voraussetzung seines Strebens in Anspruch, nirgends ohne guten Grund an der überlieferten Lesart zu zweifeln. Schon im 2. Jahrh. nach Christus hatten die Grammatiker in den gewöhnlichen Exemplaren Ciceros viel zu corrigieren, wobei sie besonders Tironianischer Bücher habhaft zu werden suchten. Wie schlimm es dann im Laufe der Zeiten mit der Gestaltung des Textes allmälig geworden, könne man sich leicht vorstellen.

[1476] Disputatio de oratione prima in Catilinam a Cicerone abiudicanda, scripsit **S. H. Rinkes.** Accedunt duae Catilinariae ineditae. Lugduni Bat., Brill. 1856. L u. 66 S. gr. 8. (22½ Ngr.)

Die Introductio dieser von den Ciceronianern jedenfalls beachtenswerthen Schrift behandelt in ausführlicher Darstellung, die nur ab und zu etwas breit ist und viel Bekanntes und minder Nöthiges umständlich anführt, diejenigen Gründe, aus denen die Unmöglich-

keit hervorgehe, dass die jetzt allgemein für ächt angesehene erste Rede gegen den Catilina die von Cicero selbst gehaltene, im Alterthum viel berufene sein könne. Ref. übergeht den historischen Nachweis über die, durch Fr. A. Wolfs unbestimmte Aeusserung hervorgehobenen Anfechtungen einzelner oder mehrerer der catilinarischen Reden, S. 1 ff. Eben so sei auf den weitläufigen Abschnitt nur hingedeutet, worin dargethan ist, dass seit alter Zeit, d. h. seit der Gründung der Bibliotheken in Pergamus und Alexandrien aus mannigfaltigen Veranlassungen von Griechen und Römern Bücher aller Art und namentlich Reden untergeschoben worden sind, wie auch, dass die Redner ihre gehaltenen Vorträge nachmals in weit vollendeterer Gestalt ausarbeiteten und herausgaben, wie besonders an den Reden pro Milone und pro rege Deiotaro deutlich. Zur eigentlichen Sache gelangt Hr. Rinkes auf S. XIX, wo er die bekannte Stelle ad Atticum II, 1, 3: Fuit enim mihi commodum — tibi me non offerebam aus sprachlichen und sachlichen Gründen nach Orelli's Vorgange gegen Madvig als unächt zu erweisen sucht (S. XX — XXVII). Rühre nun aber, und hierin hat Madvig Recht, dieses Einschiebsel eben so wenig von Tiro her als die drei letzten catilin. Reden, und sei überhaupt nicht zu erweisen, dass Tiro die Briefe ad Atticum herausgegeben, so lasse sich über die Frage, wer denn jene lange Stelle eingeschmuggelt habe, durch die Vermuthung hinwegkommen, es sei in die nach des Atticus Tode edirten Episteln jener Abschnitt eingeschoben und eben durch ihn das Ansehen der in ihm erwähnten Reden gegründet worden. Schon von Cicero und in dessen Zeit habe es viele rhetores Latini gegeben, welche Declamationen entweder über erdichtete oder aus der Geschichte bekannte Fälle, letztere besonders gern mit Bezug auf Cicero, anfertigten. Das zweite bisher als gültig erachtete Zeugniss ist die Stelle des Asconius Pedianus p. 6 Orelli, wo dieser bemerkt, Cicero habe statt cum octavus decimus dies esset (Cap. 2) streng genommen vicesimus sagen müssen, p. XXXIV ff. Folglich sei die dem Asconius vorlieg. Rede nicht die ächte des grossen Consularen gewesen; auch habe sich sonst Asconius mit Ciceronianischen Reden täuschen lassen, p. XXXIX. Drittens beweise es für die Aechtheit ebenfalls nichts, wenn Quintilianus öfter Einzelnes aus der betreffenden Rede anführe, p. XL ff.; denn auch diesem habe nachweislich der scharfe Blick gefehlt, um Untergeschobenes von Ursprünglichem zu unterscheiden. Endlich sei auch die Anecdote bei Seneca Suas. 57 ohne Beweiskraft, indem dieses Geschichtchen, wonach Cicero der Sohn dem Sohne eines gewissen Hybreas die Worte seines Vaters „Quousque tandem abutere, Catilina, patientia nostra" zugerufen habe, den Stempel der Abgeschmacktheit unverkennbar an sich trage, p. XLI. Wie war es nun aber möglich, dass Niemand an der Authentie der unter Cicero's Namen gehenden Rede zweifelte? p. XLII f. Die Geschichte Catilina's, so antwortet Hr. Rinkes, war ein bei den Declamatoren sehr beliebter Gegenstand, welcher

den Stoff zu mehreren erwiesen unächten Reden hergab. Nun wusste man, aus Sallustius, Plinius und Tacitus im Dialogus, dass Cicero, a. d. VII Id. Novbr. d. i. am 7. Nov. XLVI, eine vortreffliche (luculenta) Rede gegen jenen Bösewicht gehalten hatte; diese Rede schriftlich abgefasst vor sich gehabt zu haben, wie sie Cicero nach Sallustius allerdings herausgegeben hatte, behaupten die eben erwähnten Schriftsteller nicht; leicht also verfiel ein müssiger Kopf frühzeitig, schon unter Tiberius oder Augustus, darauf, es dem Cicero nachzumachen. Nur dass sein Machwerk, welches erhalten ist, nimmermehr von dem beredtesten der Enkel des Romulus herrühren kann. Denn die einzelnen Theile dieser überlieferten Rede hangen nicht zusammen; der Declamator widerspricht sich an mehreren Stellen geradezu selbst, hat viele Gedanken und Worte gegen den sonstigen feststehenden Gebrauch Cicero's und drückt nicht Weniges völlig abgeschmackt und unlateinisch aus, p. XLIX. Es folgt der Text nach der zweiten Ausgabe von Madvig, S. 5—50. Die adnotatio gleich unter dem Texte bemüht sich des Eifrigsten, den Fälscher durch Nachweis von Albernheiten und Sprachwidrigkeiten an das Licht zu ziehen. Der Berichterstatter glaubt in nöthiger Kürze das Wesentliche aus H. Rinkes Argumentation hervorgehoben zu haben: für ihn selber ist, damit er sein Urtheil nicht hinter dem Berge halte, diese noch keineswegs überzeugend. Die Controverse wird gewiss in Deutschland alsbald aufgegriffen werden und dem Cicero sein Anwalt nicht fehlen. — Anhangsweise ist S. 50—54 Invectiva Ciceronis in Catilinam (Inv. Cic. contra Catilinam praesertim in senatu) und S. 55—58 Invectiva Catilinae in Ciceronem (Responsiva Catilinae in Tullium) aus einer Handschrift der Leidener Universitäts-Bibliothek (p. XLIII f.) mitgetheilt. Den Schluss bilden Theses I—LVII S. 59—66, Verbesserungen zu Lysias, Antiphon, Andocides, Isaeus, Dinarchus, Lycurgus, Aeschines, Demosthenes, Cicero, XXVI—XL, Corn. Nepos, Sallustius, Livius, Virgilius, Suetonius, Valerius Maximus, Florus u. s. w., Aenderungsvorschläge, welche meist Beachtung verdienen, und zum Theil einleuchtend sind.

[1477] Neueste Sammlung ausgewählter griechischer und römischer Classiker, verdeutscht von den berufensten Uebersetzern. 46.—49. Lief. Stuttgart, Hoffmann. 1857. gr. 12. Vgl. oben No. 610.

Auch wenn die Fortsetzungen, die sich bei vielen hier eintretenden Autoren an gegebene Anfänge anschliessen, die einzubringenden Anzeigen auf das Minimum blosser Titelangaben reducirten, wird es doch sein Gutes haben, den einmal bis jetzt vollständig erhaltenen Zusammenhang dieser Uebersetzungs-Bibliothek nicht zu unterbrechen, besonders da sich voraussetzen lässt, dass in jeder einzelnen Suite, wie auch dieses Mal, Neues auftreten werde, das in seiner Eigenthümlichkeit sich kurz bezeichnen lässt. Zuerst also ohne verknüpfende Nachweise:

Sophokles' Werke, verdeutscht in den Versmaassen der Urschrift und erklärt von *Ad. Schöll.* 2. Bdchen.: Oedipus auf Kolonos. 162 S. (7½ Ngr.) 46. Lief.

Strabo's Erdbeschreibung, übers. und durch Anmerkk. erläutert von Dr. *A. Forbiger* u. s. w. 2. Bdchn. Buch 3—5. 194 S. (10 Ngr.) 47. Lief.

Plato's ausgew. Werke, deutsch von *K. Prantl.* 4. Bd.: Der Staat. 1. Hälfte. 256 S. (12 Ngr.) 48. Lief.

Suetons Kaiserbiographien, verdeutscht ven *Ad. Stahr.* 1. Bdchn.: XXXIV u. 224 S. (15 Ngr.) 49. Lief.

Die lebendig und mit selbstständiger Benutzung des jetzt schon so reichen disponibeln Apparates geschriebene Einleitung verbreitet sich über die Lebensumstände Suetons (I—XII), seine Schriften überhaupt (— XIV) und seine Kaiserbiographien insbesondere (— XXXIV). Man wird, wo es vom thatsächlichen Historischen abgesehen, auf Urtheil über die Befähigung und die eigenthümliche Darstellungsweise Suetons als Geschichtschreiber ankommt, dem gewandten Gelehrten für seine Kritik, besonders im Verhältniss zu Plutarch und Tacitus, nur dankbar sein können, um so mehr, da er seinem Autor, als Materialiensammler, doch alle Gerechtigkeit widerfahren lässt und auch die Verwendung seiner Stoffe auf den Grund jener antiken Denkweise, welche die Geschichte nichts Falsches sagen, aber auch nichts Wahres verschweigen lassen will, unter Anziehung mancher ihn vertretender neuerer Autoritäten, die vielleicht noch nicht mit Sueton in Verbindung gebracht worden sind, in Schutz nimmt. Die Uebersetzung selbst ist so ausgefallen, wie sie von dem Bearbeiter, der als einer unserer besten Stylistiker bekannt ist, sich im Voraus erwarten liess, und die zahlreichen erklärenden Anmerkungen, die seinen Texten beigefügt sind, verknüpfen das Alte häufig auch, besonders in geographischen Beziehungen, mit dem Neuen und erwerben sich dadurch um die Classen von Lesern, denen diese Uebersetzungs-Bibliothek vorzugsweise dienen soll und will, namhaftes Verdienst.

[1478] **Ueber die Entstehungszeit des Herakles-Torso, des Apollo vom Belvedere, der Laokoonsgruppe, und über die Attis-Bilder auf Römischen Grabdenkmälern. Zwei Vorträge, gehalten in der archäologischen Section der Philologenversammlung zu Stuttgart im September 1856 von A. Haakh, Phil. Dr. u. Professor. Mit 17 in d. Text eingedr. Abbildd. Besonderer Abdruck aus dem Protokolle der Versammlung. Stuttgart, Metzler. 1857. 32 S. gr. 4.**

Da der Inhalt des vorlieg. Schriftchens durch den in extenso mitgetheilten Titel hinlänglich dargelegt ist, so können wir uns gleich zur nähern Würdigung der vom Vf. zunächst in seinem ersten Vortrage aufgestellten Ansichten wenden, denen man allerdings das Verdienst der Neuheit nicht absprechen kann. Er glaubt nämlich für alle 3 genannten berühmten Kunstwerke bestimmte historische Beziehungen entdeckt zu haben, Beziehungen, die nach

unserer Ansicht freilich sehr künstlich hervorgesucht sind und wenn sie auch dem Scharfsinne des Vfs. alle Ehre machen, doch vor einer unbefangenen Forschung schwerlich bestehen können, indem sie, wenn nicht geradezu unwahrscheinlich, wenigstens nicht mit irgend welcher Sicherheit zu erweisen sind. Was zunächst den Vaticanischen Torso des Herakles betrifft, so hält der Vf. mit Recht die Ansicht des dänischen Bildhauers Jerichau, der zufolge demselben die Erzstatuette des Herakles Epitrapezios von Lysippos als Vorbild zu Grunde liegt, auch gegen die neuern Einwendungen Stephani's fest, vermuthet aber dann, dass die Statue im Auftrage Sulla's gearbeitet und diesen selbst zu verherrlichen bestimmt gewesen sei. In den Zeiten der demokratischen Reaction sei dieses Bild des Herakles Sulla durch die Volkswuth verstümmelt, durch Caesar aber wieder hergestellt worden. Allein wir sind durchaus nicht berechtigt, weder dem Apollonios, dem Sohne des Nestor, der jenes wahrhaft bewundernswürdige Kunstwerk schuf, eine solche Niedrigkeit der Gesinnung, noch dem Sulla selbst ein solches Maass von Ueberhebung zuzutrauen, wie es die Ansicht des Vfs. voraussetzt. Bei der Statue des Apollon vom Belvedere betrachtet der Vf. den Baumstamm zur Seite des Gottes als eine Hinweisung auf seine Geburt und auf die göttliche Mutter, eine Beziehung, die für die Einfachheit der Symbolik der alten Kunst viel zu künstlich ist. Wenn er dann weiter vermuthet, dass die Statue bestimmt gewesen sei, den Phoebus-Nero, „den Sohn der Leto-Agrippina, und die letztere durch den Sohn zu feiern," so ist dies wieder eine durchaus haltlose Hypothese, zu der sich „eine objective, auf nüchterner Forschung beruhende Betrachtung," wie sie der Vf. verlangt, gewiss niemals verstehn wird. Noch unwahrscheinlicher aber sind seine Vermuthungen über die Laokoonsgruppe, die er der Kürze halber in 10 Thesen zusammengedrängt hat, deren Kern ist, dass dieselbe unter Titus mit einer bestimmten politischen Tendenz gefertigt sei. Es sollen nämlich durch Laokoon die jüdischen Priester angedeutet sein, welche die Gaben der Römer an den jüdischen Tempel zurückgewiesen und dadurch nach Josephus (de bello Jud. II, 17, 2) die nächste Veranlassung zum Ausbruche des Krieges, der mit der Zerstörung von Jerusalem endete, gegeben hatten. Was kann man zu derartigen Ikarischen Aufflügen der Phantasie Anderes sagen als: credat Judaeus Apella? — Im zweiten Vortrage, welcher die Attisbilder auf Römischen Grabdenkmälern behandelt, geht der Vf. von 2 in Rottenburg ausgegrabenen Römischen Grabsteinen aus, von denen jeder auf den beiden Querseiten die Figur eines Jünglings in Phrygischer Mütze, den Kopf auf die Hand gestützt, darstellt. Auf dem einen halten diese Jünglinge einen Stab, auf dem andern einen Bogen. Der Vf. erkennt nun auf beiden Steinen Darstellungen des Attis-Brüderpaares, indem er aus Plut. Marius 17 und Polyb. XXII, 20 folgert, dass in Pessinus Attis nicht als Einzelwesen, sondern ein Brüderpaar gleich den griechischen Dioskuren oder

Anakes verehrt worden sei. Allein beide Stellen geben bei unbefangener Betrachtung nicht den geringsten Anhalt für eine solche Folgerung; denn Plutarch nennt den Tempel der grossen Mutter in Pessinus ἀνάκτορα nach Analogie des grossen Eleusinischen Weihetempels, und die beiden Priesternamen bei Polybius, Atys und Battakes, sind zwar offenbar Kultnamen, beweisen aber nichts für eine doppelte Göttergestalt. Wir werden also auf beiden Grabsteinen nicht Brüderpaare, sondern je eine zweimal wiederholte Einzelfigur erkennen; den auf den Stab gestützten Jüngling auf dem ersteren kann man allerdings wohl als Attis bezeichnen, für den mit dem Bogen aber auf dem letzteren scheint uns dieser Name weniger passend, da sich die Darstellung des Attis als Jäger sonst nicht nachweisen lässt. Die vom Vf. aus Passeri (lucernae fictiles I. t. XVIII) wiederholte Darstellung einer Lampe zeigt keineswegs, wie er meint, den Attis, sondern ganz sicher die Artemis als Jagd- und Waldgöttin: die phrygische Mütze auf ihrem Haupte beruht offenbar nur auf einer leichten Verzeichnung des ihr Haar zusammenhaltenden Kopftuches (κρήδεμνον). Was die dem Text selbst eingefügten Abbildungen der behandelten Denkmäler betrifft, die, wie der Vf. angiebt, nach Zeichnungen eines mit der Antike vertrauten Künstlers in der galvanotypischen Anstalt des Hrn. A. Mauch in Stuttgart nach einer neuerfundenen Methode ausgeführt sind, so lassen wenigstens die der Apollostatue und der Laokoonsgruppe Manches zu wünschen übrig.

Geschichte.

[1479] Das ethnographische Verhältniss der Kelten und Germanen nach den Ansichten der Alten und den sprachlichen Ueberresten, dargestellt von Dr. **Heinr. B. Chr. Brandes**, Privatdoc. der Gesch. an d. Univ. Leipzig. Leipzig, Voigt u. Günther. 1857. X u. 358 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

Drei grosse Probleme des ethnographischen Verhältnisses, älterer und neuerer Zeit, der Pelasger und Hellenen, der Sarmaten und Slaven, der Kelten und Germanen, haben den Gelehrten seit Hunderten von Jahren viel zu schaffen gemacht. Die vielfältigen, oftmals zu kurzen Nachrichten der Alten, und die geringen mit Sicherheit zu bestimmenden Sprachreste bildeten die hauptsächlichsten Schwierigkeiten bei dieser Untersuchung. Besonders die Frage: Waren die Germanen Kelten oder nicht? beschäftigte zahlreiche Gelehrte Deutschlands, Frankreichs, Spaniens, Englands, Schottlands und Irlands, der Schweiz, Dänemarks, Hollands und Belgiens und selbst des entfernten Russlands, und in Frankreich und Grossbritannien, wo die Kelten noch in ihren Resten am meisten erhalten sind, bildeten sich ganze Gesellschaften, welche sich fast ausschliesslich mit der Abstammung, den Sitten, der Religion und der Sprache der Kelten beschäftigten. Dennoch sind

unsere gelehrtesten Historiker bis jetzt fast um keinen Schritt weiter gekommen; denn während die sogen. Keltomanen alles zu Kelten machen wollten, verschwanden diese im scythischen Nebel bei andern Gelehrten, welche die Keltomanen verspotteten, fast ganz, und die Frage: Waren die Kelten Urväter der Germanen oder bildeten sie einen für sich bestehenden noch jetzt existirenden Volksstamm? blieb unentschieden. Schwer war es, alle Nachrichten der Alten richtig zu erklären und kritisch zu sichten, und alle Mittheilungen der neueren Gelehrten und gelehrter Gesellschaften über die Reste des Keltenthums zusammenzubringen und von ihren oftmaligen Ueberschreitungen zu säubern. Und doch ist es von grosser Wichtigkeit, darüber aufs Reine zu kommen, sowohl bei der ältesten Geschichte Deutschlands, als auch der von Frankreich, Spanien, Holland, Grossbritannien, Skandinavien und selbst des nordwestlichen Russlands! Darum ist es gewiss eine sehr dankenswerthe Mühe, dass ein junger Gelehrter mit frischen Kräften dieses ganze ungeheure Material zusammenfasste, sichtete und ordnete. — Nach den Untersuchungen der ältern Gelehrten, Schilter, Wachter, Cluver, Pelloutier und der neueren Barth (1826 und 1841), Radlof (1822 und 1826) und Holtzmann (1855), konnte man die Ansicht, als seien die Kelten eines Stammes mit den Germanen wohl als die jetzt herrschende betrachten, wenn auch früher Pinkerton (1787), Maltebrun (1812), Kennedy (1828) u. A. bedeutende Einwendungen dagegen gemacht hatten. Das Resultat des Hrn. Br. schliesst sich nach den sorgfältigsten, aber viel weiter gehenden Untersuchungen als je gemacht worden sind, der Meinung der letztern an, zeigt, dass nur wenige griechische Schriftsteller (und nach ihnen nur ein Römer), welche die keltische und germanische Nationalität noch nicht unterscheiden konnten, die Germanen zu den Kelten rechneten, dass aber Caesar, der erste, der die Ursitze der Kelten genauer kennen lernte, und die besten griechischen und römischen Schriftsteller, die Germanen und Kelten als ganz wesentlich verschiedene Völkerstämme betrachteten; dass diese Kelten, zu denen ursprünglich der kymrische Stamm (nicht die Cimbern in Germ., welche Germanen sind) und die Gadhelen gehören, sich über verschiedene Theile Germaniens, Galliens, Englands, Irlands und Schottlands verbreiteten, und in Belgien und Spanien sich mit Germanen und andern Völkern, namentlich Iberern, verbanden, in Gallien und Britannien mehr oder weniger romanisirt wurden, dass aber Reste ihrer Sprache in Grossbritannien, in der Bretagne, wo die Kelten sich noch am reinsten erhalten haben, und selbst im südfranzösischen Patois übrig sind. Die Verbindung der Kelten mit den Aestyis an der Ostsee, welche Tacitus annimmt, und Parrot durch eine oft illusorische Sprachenvergleichung noch jetzt darthun will, stellt der Vf. mit Recht in Frage. Den sorgsamen Gang des gelehrten Vfs., auf welchem er zu diesen Resultaten gelangt, nachzuweisen, ist uns nicht gestattet. Nur das bemerken wir, dass er im I. Abschnitte (S. 19—63) die

Frage untersucht: sind die Briten Kelten? Er bejaht diese, zeigt aber (S. 51), wie die Römer in den ihnen unterworfenen Landstrichen durch massenhafte Uebersiedelungen aus andern zum Theil weit entlegenen Gegenden (Spanien, Thracien, Gallien, ja selbst Cilicien und Mauritanien in Afrika) in England den ursprünglich reinen Stamm der Kelten degenerirten, und durch die lateinische Sprache ihr Idiom grossentheils verdrängten, während die Gadhelen in Schottland und Irland ihre Nationalität behaupteten. S. 58 und 62 liefert der Vf. eine höchst interessante Tabelle, in welcher er beinahe 140 britannische Ortsnamen eben so vielen fast ganz ähnlichen gallischen und belgischen gegenüberstellt, um zu zeigen, wie derselbe Stamm, die Kelten oder Galater der alten Schriftsteller, ursprünglich Britannien und Gallien bewohnt haben muss. — Im II. Abschn. (S. 64 — 103) wird Gallien und Germanien nach Caesars Berichten (verglichen mit vielen andern) dargestellt, woraus sich ergiebt, „dass Caesar die Gallier und Germanen für ganz wesentlich verschiedene Völkerstämme angesehen habe." — Der III. Abschn. umfasst die Berichte aus der Zeit der völligen Unterwerfung Galliens und der Angriffskriege gegen Germanien (vom J. 50 v. Chr. bis 16 n. Chr.). Es werden in demselben die Berichte des Cicero, Strabo, Diodorus Siculus, Dionysius Halicarn., Livius, gelegentlich des Cassius Dion u. s. w. commentirt und erläutert, und das Resultat gewonnen, dass eine genauere Kunde über den ethnographischen Unterschied der Gallier und Germanen nur langsam Gemeingut selbst der Gebildeten in Rom wurde, und dass, wenn auch griechische Schriftsteller dieser Zeit die Kelten und Germanen noch vermischten, sie dennoch von den Druiden berichten, dass diese Gallier nur westlich vom Rheine kennen, also die Germanen von ihnen abschliessen. — IV. Abschn. (S. 144 — 197) Nach Strabo machten die damals *Κελτοί* genannten Stämme nur einen Theil des grossen galatischen (aber nicht germanischen) Völkerstammes aus und *Κελτική* ist bei Strabo besonders der südliche Theil Galliens am mittelländischen Meere. Hinter dem Rhein nach Osten setzt er die Germanen, doch hält er sie nur für wenig (*μικρὸν*) verschieden. Dies führte die Römer auf die Benennung der Germani als Brüder der Kelten oder Gallier, welchen Ursprung des Namens der Vf. gegen Below bestreitet (S. 193 — 197). Im Ganzen werden auch in dieser Periode die Kelten und Gallier immer als verschieden von den Deutschen anerkannt. Die Stelle des Tacitus: Caeterum Germaniae vocabulum recens et nuper additum etc. von dem Vf. (S. 181) durch Erweiterung des Begriffs von nuper erklärt, dürfte indess richtiger durch eine andere Auslegung von „Caeterum" zu erklären sein, indem, nachdem Germania magna östlich vom Rhein schon bei Tacitus abgehandelt ist, das caeterum sich nur auf das östliche Gallien beziehen kann, was auch erst durch die Römer seit Augustus, nach Uebersiedelung mehrerer deutscher Stämme den Namen Germania prima und secunda erhielt. — Im V. Abschn. (S. 198 — 254) folgen die Mit-

theilungen der späteren weniger wichtigen Schriftsteller bis Procopius, der die Gallier schon Φράγγοι nennt, über die ethnographischen Verhältnisse der Kelten und Germanen. Aber auch in dieser Periode werden die Gallier und Germanen immer noch als ganz verschiedene Völkerstämme betrachtet. Nur wurden die deutschen Franken Gebieter im römischen Gallien, deutsche Glossatoren übersetzten im 8. und 9. Jahrh. Germania durch „Frankonoland," wie das dem fränk. Reiche unterworfene Deutschland, das Reich der Franken genannt wurde. Damit hört denn die Untersuchung über die Identität oder Verschiedenheit der Kelten und Germanen natürlich auf. — Ein besonderer, der VI. Abschnitt, handelt dann von dem Verhältnisse der Kelten besonders in der Bretagne (S. 255 — 275). Diese als ebenfalls dem kymrischen Stamme angehörig, so wie die Südbriten, sprechen noch jetzt (S. 255) einen keltischen Dialekt. Der Vf. beweist hier gegen Grimm, dass die Colonisirung von Armorica eben so gut von England ausgehen konnte als umgekehrt nach England. Auch hier giebt der Vf. wieder (S. 257) eine interessante Zusammenstellung von ca. 150 Ortsnamen in der Bretagne und in andern Theilen Frankreichs, woraus erhellt, dass auch schon die Bewohner der Bretagne ächte Gallier waren. Sie hielten sich gegen Caesar kräftiger als irgend ein anderer Stamm, und diese Zähigkeit des Volks und die nördliche entfernte Lage bewirkte, dass sie ihre Eigenthümlichkeiten reiner erhielten als andere Gallier oder Kelten. Die dort noch herrschenden Eigenthümlichkeiten passen aber auch nicht auf germanisches Element. Ihre Kriegszüge, ihre Gerichtsbarkeit, ihre druidischen Religionsgebräuche sind nicht germanisch. So schon zu Cäsars Zeit dem alten keltischen Stamme angehörig, erhielten die Einwohner später noch neuen Zufluss durch die britischen Kelten, als die Angelsachsen dominirten, zugeführt, unter Constantius Chlorus, Constantin u. s. w. — Die Hauptsprache blieb die keltisch-belgische Sprache, wie sie es in Süd-England gewesen war (S. 273). — Die Hauptresultate aller dieser sorgfältigen Untersuchungen, welche so gründlich nach allen Seiten geführt, den alten Streit über den Ursprung der Kelten und die Verschiedenheit derselben von den Germanen beendigen werden, sind dann in kurzen Sätzen S. 274 f. zusammengefasst. Im 1. Anhange hat der Vf. die keltischen Ueberreste in der französischen Sprache und die Entwickelung der Bildung durch die Römer zusammengestellt nach den ausgezeichneten Werken Fauriels, Ampères, Thierrys, Martins; was die Wortvergleichung betrifft, hauptsächlich nach Chevallet, jedoch durch viele eigene Zusätze bereichert (S. 287 — 319). Der II. Anhang handelt über die Principes der Gallier (nach Caesar), und endlich folgen 3 schätzbare ausführliche Register 1) über die reiche von dem Vf. benutzte in- und ausländische Literatur über diesen Gegenstand; 2) über die Stellen der angeführten und commentirten Classiker (eine willkommene Zugabe für Philologen); 3) aller in dem Werke vorkommenden Eigennamen von Orten, Völkern, Ländern, Männern u. s. w.

Durch diese schönen Resultate der mit Umsicht und gesunder Kritik veranstalteten Untersuchungen ist nun ein reiches Feld für die Archäologie Germaniens, Galliens, Britanniens und eines Theiles von Hispanien gewonnen. Wir werden uns nun nicht mehr wundern, wenn wir z. B. in England unter den Alterthümern der sogen. „Celtic period" bei J. Y. Akermann Taf. I — VII vieles Römische, Gallische, Germanische, Skandinavische und vielleicht auch manches Asiatische und Mauritanische, dagegen in denen der „Roman British period" (VIII — XIII) und selbst in der „Anglo Saxon period" (Tab. XIV — XIX) in England, so wie in den genannten Ländern unter den dort einheimischen Gegenständen vieles Keltische finden. Eben so wird uns die Verbreitung des druidischen Cultus über einen grossen Theil von Europa nicht Wunder nehmen, so wie die Verschmelzung desselben mit ausländischen Religionssystemen. Und was die Sprache betrifft, so haben wir auch für diese einen sichern Halt gewonnen, welcher Parrot und mehreren anderen neueren Linguisten bei Vergleichung der Idiome noch fehlte. Die Parrotschen Vergleichungen des Esthnischen schwinden dadurch ungemein zusammen. — Doch ist es natürlich, dass nun im Einzelnen für alle diese Untersuchungen noch viel zu thun ist. Erfreulich wäre es gewesen, wenn der Verfasser zu seiner wissenschaftlichen, historisch-geographischen Auseinandersetzung auch eine Karte beigegeben hätte, welche uns in den Stand gesetzt haben würde, mit einem Blicke das ganze Rein- und Vermischt-Keltische zu überschauen. Druck und Papier machen der Verlagshandlung Ehre. Der Druckfehler sind sehr wenige; doch haben wir ausser den angezeigten noch einen S. 337 Z. 23 Picktet statt Pictet, wie der Vf., sonst auch im Texte immer richtig schreibt, angetroffen. Auch fehlen in dem Verzeichnisse der von dem Vf. benutzten Schriften, so viel ihrer auch namhaft gemacht werden, dennoch manche, wie die von Bopp, Cluver, Hirt, Hofmann, Monnard, Pelloutier, Schilter, F. Schlegel u. A., so wie die Memoiren und Sammelwerke, in denen die einzelnen Abhandlungen, die der Vf. benutzte, enthalten sind. Diese sind jedoch im Texte genau citirt.

[1480] Ueber die Echtheit und Bedeutung der Urkunde König Rudolfs I. betreffend die Baierische Kur. Ein Beitrag zur Entstehungsgeschichte des Kurfürstlichen Collegiums von Dr. **Herm. Baerwald.** Wien, (W. Braumüller.) 1856. 71 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

Zuerst 1612 wurde von Christophorus Gewoldus, in seiner zu München erschienenen Schrift antithesis ad Marquardi Freheri assertionem de Palatino-Electoratu eine, schon 1609 von dem gelehrten Jesuiten Gretser erwähnte Urkunde König Rudolfs I. vom J. 1275 veröffentlicht, deren Original wenigstens in dem münchener Reichsarchive nicht mehr zu finden ist. In dieser Urkunde bezeugt König Rudolf: es sei bei dem zu Augsburg am 15. Mai feierlich abgehaltenen Hoftage zwischen den Bevollmächtigten des Königs

Ottokar von Böhmen und des Herzogs Heinrich von Baiern eine Streitfrage über das Recht, den römischen König zu wählen, entstanden, indem die baierischen Bevollmächtigten, sowie Ludwig, Pfalzgraf des Rheins und Herzog von Baiern, vorgestellt hätten, auf Grund des Herzogthums Bayern gebühre ihnen dieses von Alters her. Bei diesem Anlasse habe Ludwig bezeugt, dass sein Bruder Heinrich zugleich mit ihm der Wahl des Königs Richard beigewohnt und Jeder von ihnen dabei mitgestimmt hätte. Eben so hätten bei der einmüthigen Wahl seiner, des Königs Rudolfs, die Bevollmächtigten des Herzogs Heinrich von Bayern mit den anderen Fürsten auf den Pfalzgrafen Ludwig compromittirt, und es seien dabei die Stimmen derselben Brüder, der Herzoge von Baiern Pfalzgrafen des Rheins, auf Grund des Herzogthums, für Eine in der Zahl der sieben bei der Wahl des römischen Königs berechtigten Fürsten mitgerechnet worden. Der böhmische Bevollmächtigte habe zwar widersprochen, dieser Widerspruch sei aber von den Wahlfürsten nicht zugelassen worden. Diese Urkunde, in welcher zuerst die Siebenzahl der Kurfürsten vorkommt, überhaupt zuerst der Anspruch auf Theilnahme an der Wahl besonders bezeugt wird, ist vielfach missverstanden und zum grossen Theil in Folge davon häufig angezweifelt, oder für unecht erklärt worden. Namentlich hat man vielfach übersehen, dass König Rudolf den Streit gar nicht entscheidet, das behauptete Recht gar nicht anerkennt, sondern lediglich constatirt, was für Behauptungen und Versicherungen von den streitenden Theilen vorgebracht worden seien, so dass ihn diese Urkunde gar nicht behinderte, sich später noch selbst für die böhmische Kur zu erklären. Gewoldus aber brachte die Urkunde zuerst ans Licht, um den Anspruch der Herzöge von Baiern auf die Kur zu bekräftigen, und die pfälzer Gegner, statt seine aus der Urkunde gezogenen Schlüsse zu bestreiten, was nicht zu schwer war, griffen die Echtheit der Urkunde an. Dasselbe thaten später böhmische Schriftsteller in ihrem Nationaleifer, weil sie, gleichfalls irrthümlich, annahmen, die Urkunde stehe der böhmischen Kurstimme entgegen. Der Vf. der vorlieg. gründlichen Schrift unterzieht nun die Frage einer sorgfältigen Erörterung, wobei er, unter genauer Berücksichtigung aller bei solchen Untersuchungen einschlagenden Puncte, zu dem Resultate kommt, dass die Urkunde unzweifelhaft echt sei, bei dieser Gelegenheit aber zugleich schätzbare Beiträge zur Geschichte der Ausbildung der deutschen Kaiserwahlverfassung liefert und zugleich aus den Zeitverhältnissen erklärt, warum sich K. Rudolf 1289 und 1290 für das böhmische Kurrecht entschied. Wir stimmen ihm fast in allen Puncten bei, nur nicht darin, dass er in der Urkunde von 1275 eine Bekräftigung des baierischen Kurrechts zum Nachtheil Böhmens findet, während uns dieselbe gar keine Entscheidung über das Recht, sondern lediglich eine Constatirung des Herganges bei einer einzelnen, der jüngsten Königswahl, zu enthalten scheint, von welchem der Hergang bei der unmittelbar vorhergehenden, in

derselben Urkunde gleichfalls als Vorgang angezogenen Wahl gerade in dem betreffenden Puncte, der Theilnahme Böhmens, abwich. Es scheint uns selbst in dem, was der Vf. S. 34 und S. 67 über die Sache sagt, einiger Widerspruch zu liegen. Sonst erkennen wir gern an, dass diese Schrift eine recht tüchtige publicistische Leistung ist.

[1481] Zur deutschen Städtegeschichte. Die Zustände in Hildesheim gegen Ende seiner Selbstständigkeit von Dr. **W. Wachsmuth**, ord. Prof. d. Geschichte zu Leipzig. Nürnberg, Bauer u. Raspe. 1857. 34 S. gr. 8.

Dieser treffliche, man kann sagen liebenswürdige Aufsatz, ursprünglich ein Vortrag bei der Generalversammlung der deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine zu Hildesheim am 16. Sept v. J., dann in die (Müller-Falke'sche) Zeitschrift für deutsche Culturgeschichte (Jahrg. 1857. Hft. 1.) aufgenommen und aus derselben in dem vorlieg. Separatabdrucke einem grösseren Leserkreise mit vollstem Rechte zugänglich geworden, wird gewiss überall laute Echos des Beifalls wieder wach rufen, mit dem er beim ersten Anhören begrüsst ward, also nicht nur, wenn auch vorzugsweise in Hildesheim, seiner Geburtsstätte — denn der Vf. ist ja „hildesheimisches Stadtkind" — sondern wo man nur Sinn hat für Geschichte des deutschen Städtewesens und gern einmal auf Geist und Gemüth zugleich nährende und erfreuende Weise an die Zeiten altväterlichen deutschen Gebahrens sich erinnert sieht, das mit dem Anfange unseres Jahrhunders zu Grabe gelegt wurde. In lebendigster Weise, welche in dem Vf. den schon in die Siebzig Eingetretenen auch nicht im Entferntesten ahnen lässt, zugleich, bei aller historischer Kunst, in übersprudelnd heiter-schalkhafter Laune ist hier ein so ansprechendes Bild von den letzten Zeiten hildesheimischer Autonomie auf dem Grunde eigener Anschauungen und Erlebnisse, und glaubwürdiger Mittheilungen älterer Zeitgenossen im reichsten Farbenschmucke aufgestellt, dass man sich, einmal es in die Augen gefasst, nicht wieder von ihm trennen kann, bis man es vollständig durchgemustert hat. Die Physiognomie der alten „Waldstadt," die dem über tausend Jahre zählenden ehrwürdigen Bischofssitze allmälig zugewachsen war, tritt stereoskopisch gleichsam vor des Lesers Augen hin, die Bevölkerung in ihrer eigenen Mischung, das Verhältniss zwischen Fürstbischof und Stadt, der republikanische Geist der Bürgerschaft, der Sinn für Feste und die Lust an ihnen, die materiellen Interessen, das geistig-sittliche Leben, wie es in Sprache, Erziehung, Unterricht, Wissenschaft, Literatur, Kunst und sonst sich aussprach — Alles tritt auf dem Gemälde des Vfs. zum Theil in individuell-frappanten Zügen in den Gesichtskreis der Leser, und man legt das Büchlein mit dem zu eigener Befriedigung sich abzugebenden Zeugnisse hin, so müsse Culturgeschichte erforscht und geschrieben werden, wenn sie gleichzeitig den Leuten vom Fache insbesondere und den Liebhabern

der Geschichte überhaupt genügen und nützen solle. Wir wollen zum Schlusse durch einige Züge nur die schon erwähnte Heiterkeit, die das Ganze durchzieht, auch in unsere Anzeige übergehen lassen. Thuen es z. B. die zwölf Gardereiter ohne Pferde, die sich der Fürstbischof hielt (S. 12), und der achtzigjärige Invalide, der, zu einer Stereotype Hildesheims geworden, regelmässig an einem Thore, das Gewehr im Arm neben der Zugbrücke sitzt und auf freundliche Ansprache nach dem Befinden antwortet: „Sau lange et gahen will, Dag vor Dag sitte eck hier und stahe Schildwache" (S. 91) und von dem sonst hochberühmten Hildesheimischen Broihan, der sich das lateinische Distichon errungen hatte:

Grandia si fierent summo convivia coelo,
Brühanium superis Juppiter ipse daret

(S. 27) lassen wir unsere Leser noch in die alte Rathsweinstube einen Blick thun, wo es — was auch anderwärts und bis auf den heutigen Tag noch nicht ausgestorben ist — „eine gute Zahl von Stammgästen gab, und moechten sie auf einmal auch nur ein Miseräbelchen — so hiess der Schnitt — begehren, so ward dies durch die Multiplication gut gemacht" (S. 29). Was gilt's? — Viele werden sich bemühen, den anziehenden Aufsatz zu erlangen und dem Repertorium Dank dafür wissen, dass es ihnen ein Gehülfe zu einer wahrhaft geistigen Freude geworden ist.

[1482] Mittheilungen aus dem Leben der Herzoge zu Sachsen-Meiningen und deren Beziehung zu Männern der Wissenschaft. Herausgeg. von **Ludw. Bechstein.** Halle, Pfeffer. 1856. IV u. 283 S. gr. 8. (1 Thlr.)

In den hier zusammengestellten Aufsätzen, ursprünglich zu Vorlesungen benutzt, theilt der Vf. zur genaueren Kenntlichmachung des Antheils, den das auf dem Titel näher bezeichnete fürstliche Haus aus dem Stamme der Wettiner (Ernestinischer Linie) an der Pflege der Wissenschaften nahm, manches bisher Unbekanntere, was er aus Forschungen in den Archiven und Bibliotheken zu gewinnen wusste, mit und darf sich den Dank der Freunde der Cultur- und Literargeschichte dafür versprechen, auch wenn eclatant Merkwürdiges sich darunter nicht vorfinden dürfte. Versuchen wir es, durch einige Aushebungen die Physiognomie der Schrift unsern Lesern deutlicher zu machen. Der 1. Aufsatz (S. 1—23) bespricht Meiningens Literaturbestrebungen vor Bernhards I. selbstständig gewordener Regierung. Meiningen entstand zu Heinrichs des Städtegründers Zeit (?) als villa regia aus den Trümmern einer kleinen Thalstadt am Ufer der Werra, die von den Hunnen zerstört worden war. Von jener Zeit an wird über M. manches der Kunst und Literatur Angehörige mitgetheilt, z. B. über den Dichter Georg Dothen, den die Chronik einen „werklichen" Poëten nennt, „welcher Fürst Wilhelm V. reyse zum gelobten Lande mit lateinischen versen soll beschrieben haben, so vielleicht auch noch etwan werden verborgen liegen." Der Vf. hat noch Mehreres über ihn S. 11 ff. mitgetheilt. Die Poesie bediente sich zu ihren ge-

schichtlichen, genealogischen und Gelegenheits-Dichtungen meist der lateinischen Sprache; die Poeten sangen sich einander gern an und „man dichtete zu Werken eines befreundeten Autors carmina gratulatoria, welche freundschaftliche Ruhmeskränze die heutigen belobenden Recensionen vertraten und welche die Autoren ihren Werken bescheiden vordrucken liessen.“ Zu Anfang des 17. Jahrh. regte auch die dramatische Kunst ihre Schwingen in M. Die städtischen Annalen gedenken einer auf dem Markte aufgeführten „Comoedia vom verlorenen Sohne.“ Die Tradition lässt sie von einer Truppe der damals Deutschland durchziehenden englischen Comödianten aufführen und bei einer solchen Bande soll bekanntlich auch Shakespeare sich eine Zeit lang in Deutschland umgetrieben haben. Der 2. (— 48) berichtet über Bernhard I., dessen zweite Gemahlin Elisabeth Eleonore, der zu Ehren er das neue stattliche Schloss zu Meiningen Elisabethenburg nannte, und die Söhne erster Ehe. Bernhard legte den Grund zur jetzigen Herzoglichen Bibliothek in Meiningen. „An einem Tage notirte er in seinem Schreibkalender von 1683 die Ankunft einer Fuhre mit Büchern aus Gotha und des Maurermeisters Peter aus Tirol mit 11 anderen Maurern.“ Als Literaten werden Joh. Mich. Weinrich (S. 33 f.) und Lor. Wolfg. Woytt (S. 44 f.) ausgezeichnet. Der 3. (— 79) stellt interessante Nachrichten über Herzog Anton Ulrich, als Kunstfreund und Kunstsammler unermüdet thätig, zusammen und schildert mehrere ihm nahestehende Gelehrte, den Numismatiker Joh. Chr. Rasche (S. 63 ff.), den Bibliothekar Bernh. Georg Walch (S. 65 f.) und am ausführlichsten Wilh. Fr. Herm. Reinwald, auch als Gehülfe bei der Bibliothek angestellt (S. 69 — 79). Der 4. Aufsatz (— 172) giebt Auszüge aus dem Reisetagebuche des jungen Herzogs Karl August vom J. 1775, da sich eine Biographie dieses Fürsten (geb. am 19. Nov. 1754, gest. am 21. Juli 1782) nur würde haben dürftig besetzen lassen. Karl August machte mit seinem Bruder Georg eine Bildungsreise nach Strassburg, damals dem Orte, an den viele deutsche Fürstenhöfe ihre Prinzen entsendeten, nicht sowohl um allgemeine und nützliche Wissenschaften zu studieren, als vielmehr sich französiren zu lassen.

„Französischer Redensartenwechsel, französischer Tanzunterricht, Anschau französischer Theater, französische Fechtmeister und Friseure, französische Kartenspiele — Alles sollte sich vereinen, die jungen deutschen prinzlichen Bären recht gründlich zu belecken und ihnen vollkommen alle Neigung und Liebe zu vaterländischer Art und Kunst zu vertreiben.“

Das Tagebuch führt aus den Bekanntschaften, welche die Prinzen theils in Strassburg, theils auf ihren Ausflügen von da ab nach Basel, Zürich, Lyon u. s. w. mit ausgezeichneten Persönlichkeiten machten, viel Anziehendes vor, wie denn z. B. Lavater sehr reich bedacht erscheint. Auch Goethe lernte der junge Fürst schon auf der Hinreise in Frankfurt kennen. Es heisst (S. 83) von ihm:

„Er spricht viel, gut, original, naiv und ist erstaunlich amusant und lustig. Er ist gross und gut gewachsen und hat seine ganz eigene Façons, so wie er überhaupt zu einer ganz besondern Gattung von Menschen gehört. Er hat seine eigene Ideen und Meinungen über alle Sachen; über die Menschen, die er kennt, hat er seine eigene Sprache."

Später sucht Goethe den Prinzen in Strassburg auf und „dieser unvermuthete Besuch" — so äussert sich der Prinz (S. 106) — „machte mir viel Spass, da ich den Goethe recht gern habe, weil er so natürlich ist." Dieses naive Geständniss des 21jährigen fürstlichen Jünglings stimmt also so ganz mit den Gefühlen seines Namensvetters, des Herzogs von Sachsen-Weimar überein, der den Stern des jungen Gelehrten so glänzend aufsteigen liess. Der 5. Aufs. (— 195) schildert die erste fürstliche Liebhaberbühne in Meiningen, welche der junge Herzog Karl August gleich nach seinem Regierungsantritt 1775 gründete. Hier viel Interessantes über Leisewitz's Julius von Tarent, der im J. 1780 auf der fürstlichen Bühne dargestellt ward; eine den Literatoren unbekannt gebliebene Ausgabe dieses Trauerspiels, welche durch jene Aufführung veranlasst ward, ist S. 183 beschrieben; auch auf die beiden von Leisewitz an Reinwald gerichteten Briefe, die S. 186 ff. mitgetheilt werden, mag aufmerksam gemacht sein. Der 6. (— 233) führt die Ueberschrift: W. F. H. Reinwald, sein Verhältniss zu Schiller und das Asyl zu Bauerbach. Schillers Schwester Christophine — ist ein werthvoller Beitrag zur Schillerliteratur, der die neueste mit Schillers Aufenthalt in Bauerbach ausschliesslich sich beschäftigende Schrift von Brückner — ein Sonderabdruck aus dessen „Denkwürdigkeiten für Thüringen und Franken (Meiningen, 1856) — vielfach ergänzt und berichtigt. Der letzte Aufsatz (— 283) schildert Herzog Georgs Hofleben und seinen Schutz edler Künste. Die Verdienste dieses Fürsten waren gross und er zeigte sich gegen viele Gelehrte und Künstler, Oberreit, Jean Paul Fr. Richter, Ernst Wagner, Joh. Chr. Reinhardt, Joh. Heinr. Schröder u. A. als ein wahrer Mäcen. Er war es, der Schiller die Professur an der Universität Jena und den Hofrathscharakter verlieh. Zahlreiche meist noch ungedruckte Briefe werden eingeflochten und den Schluss machen anziehende Notizen über einige jüngere Dichter Meiningens, Emmerich, Ihling und Mosengeil, deren Jugend nur noch in die Zeit des im J. 1803 verstorbenen Herzogs Georg fiel. Vielfach nimmt auch der Vf. Gelegenheit, Vehses verunglimpfende Berichte zu notiren und zu rectificiren.

[1483] Die Stadt Grimma im Königreich Sachsen, historisch beschrieben von **M. Chr. Glo. Lorenz** (Prof. an der Landesschule das.) 1. u. 2. Heft. Leipzig, Dyksche Buchh. 1856. 57. S. 1—128. (Mit 1 Plane der Stadt, 3 lith. Abbildd. u. 1 Grundriss.) lex. 8. (à n. 16 Nr.)

Der seit einigen Decennien erwachte Eifer für die vaterländische Geschichte und Topographie hat ausser andern erfreulichen Erscheinungen eine Reihe von Städtebeschreibungen in das Leben gerufen, unter denen die vorlieg. in mehr als einer Beziehung mit

Auszeichnung hervorgehoben zu werden verdient. Mit unendlicher Mühe hat der Vf., welcher in der philologischen Welt durch mehrere höchst gediegene Arbeiten über römische Staatsalterthümer bekannt ist, das reiche aber sehr zerstreute Material für die Beschreibung der durch ihre Geschichte interessanten und durch ihre liebliche Lage anziehenden Stadt G. zusammengebracht (s. Vorrede) und seinem Werke durch die archivalischen Urkunden, welche noch viel zu wenig ausgebeutet sind, einen besondern Werth verliehen. Glücklicher Weise ist auch die Zeit vorüber, in welcher die Archivare mit ängstlicher Rücksicht und engherziger Geheimnisskrämerei dem Gelehrten den Besuch und die Benutzung der wie Heiligthümer bewachten und verwahrten Archive erschwerten oder geradezu versagten. Zwar hört man hier und da — sogar in der erleuchteten Gegenwart — noch unerfreuliche Klagen über die Schwierigkeiten bei derartiger Benutzung, aber nicht in den Ländern, die den sächsischen Namen tragen, denn in allen diesen ist die Liberalität der hohen Regierungen eben so sehr zu rühmen, als die Gefälligkeit der Archivbeamten anzuerkennen. — Um nun zu dem Inhalt der Schrift überzugehen, so finden wir zuerst eine anschauliche Schilderung des Muldethales, dem die Stadt angehört und sodann eine treue Physiognomie derselben. Abschnitt 1. Lage der Stadt. 2. Name (wo Hr. L. die von slawischen Forschern herrührende und mit philologischer Gründlichkeit befestigte Erklärung des Namens als „Donnerórt“ aufstellt). 3. Umfang und Eintheilung der Stadt. 4. Die Stadtmauer. 5. Thore, Gassen, freie Plätze. 6. Die öffentlichen Gebäude. Dieser Theil bildet den Glanzpunct der bis jetzt erschienenen Partien, denn man begegnet nicht blos einer äusserst genauen architektonischen Beschreibung, sondern einer alle Details erschöpfenden baugeschichtlichen Entwickelung, der man mit dem grössten Interesse folgt. Eine tüchtige Stütze hatte Hr. L. dabei an dem um die Erforschung der Basiliken sehr verdienten Hrn. Zestermann. Zu der steinernen Sprache, mit der wir durch die Gebäude angeredet werden, fügt Hr. L. die auf Urkunden gestützte Geschichte der Gebäude, so dass der Lapidarstyl der Häuser und der Pergamentquellen sich gegenseitig in die Hände arbeiten. Es sind 2 weltliche Gebäude (das ehrwürdige Schloss und die neue schöne Landesschule), an welche sich eine Reihe geistlicher Gebäude anschliesst, auf welche theilweise schon durch den verewigten Puttrich hingewiesen worden ist, nämlich die schlichte Augustinerklosterkirche, die sehr merkwürdige Frauen- oder Marienkirche, die Nikolaikirche, die Gottesackerkirche und zum Schluss die Superintendentur mit der ehemaligen Elisabethenkirche. Bei allen wird das Aeussere wie das Innere des Baues, mit seiner gesammten Ausstattung an Altären, Grabmälern, heiligen Gefässen, Glocken u. s. w. umfassend behandelt und eine Uebersicht der verschiedenen geistlichen Stiftungen und alten kirchlichen Einkünfte hinzugefügt. Das Material ist mit seltener Vollständigkeit

und einer wahrhaft philologischen Gründlichkeit gesammelt, denn mit Recht folgt Hr. L. dem Grundsatze, dass bei einer Specialgeschichte auch das Kleine nicht kleinlich ist, und dass zu einem Gesammtbilde Alles gehört. Sodann ist das Material mit einer gesunden tüchtigen Kritik behandelt und in eine anziehende überaus klare Form gebracht. — Einen Auszug zu geben ist unmöglich, einzelnes zu tadeln sehr schwierig, da der Ref. nicht so genau mit G. bekannt ist, als der Vf. Höchstens könnten wir kleine Zusätze machen, was sich aber kaum der Mühe verlohnen würde, z. B. S. 27 bei den Mauern der Stadt, wo Hr. L. nur die Beschaffenheit derselben ins Auge fasst, wie sie seit dem 15. Jahrh. war. S. 95 hätten die Glasmalereien ein näheres Eingehen verdient; auch hätte Hr. L. S. 103 billiger Weise dem heil. Laurentius als Namenspatron mehr Zeit widmen sollen, um so mehr, da er den heil. Nikolaus und dessen Legende sehr eingehend behandelt. Ueberhaupt sind die ikonographischen Beiträge für die Kirchenheiligen und die Beschreibungen der Altaraufsätze besonders werthvoll. Indem wir daher die vaterländischen Geschichtsforscher und Kunstfreunde auf vorliegende solide Arbeit nachdrücklich aufmerksam machen, schliessen wir mit dem Wunsche, dass Hr. L. in der begonnenen Weise rüstig fortarbeiten möge, damit das Buch — als Muster für solche Monographien — bald vollendet werde. Der Stadt Grimma und den ehemaligen Alumnen der Landesschule wird die Schrift ein wahrer Schatz sein, dessen sich wenig Städte und Schulen zu rühmen haben dürften, namentlich wenn der verheissene Nachtrag der Geschichte der beiden Klöster und der Landesschule vollendet sein wird. — Der Plan der Stadt ist wacker gearbeitet und muss wegen des nicht zu kleinen Maassstabs und wegen der beigegebenen saubern Abbildungen der Stadtsiegel besonders erwähnt werden. Die Lithographien der Klosterkirche und des Rathhauses dagegen geben zwar ein treues Bild, lassen aber in technischer Beziehung viel zu wünschen übrig. *R.*

[1484] Geschichte des Neueren Italiens. Von der ersten franz. Revolution bis zum J. 1850. Aus d. Engl. des **Rich. Heber Wrightson** von *Jul. Seybt.* Leipzig, Lorck. 1856. XVI u. 165 S. gr. 8. (1 Thlr.)

Auch u. d. Titel:

Historische Hausbibliothek. Herausgeg. von Prof. *Fr. Bülau.* 39. Band.

Möchten auch diejenigen, welche an der Weltgeschichte Interesse nehmen, sich schwerlich von den Zuständen und Verhältnissen des neueren Italiens angezogen fühlen, so werden sie doch darin eine ergiebige Quelle ernster Lehren und Betrachtungen finden. Jene Verhältnisse mussten aber bisher für die Mehrzahl in Ermangelung von zusammenhängenden, sowohl auf hinreichende Sachkenntniss gegründeten als besonnenen und unparteiischen Darstellungen immer noch sehr dunkel und verwickelt erscheinen, da eben

Viele, denen genauere Studien nicht möglich und Originalschriften nicht zugänglich sind, entweder nur sehr kurze Skizzen oder unvollständige und schwer unter sich zu vereinigende Zeitungsnachrichten benutzen konnten, wenn sie sich etwa über die neueren Wirren in jenen schönen, reich gesegneten Ländern, an welche sich so merkwürdige Erinnerungen aus alter Zeit knüpfen, unterrichten wollen. Es dürfte daher auch die oben genannte Schrift für Viele ziemlich das Rechte getroffen haben und willkommen sein, da sie den angedeuteten Bedürfnissen im Allgemeinen entspricht und als eine schätzbare Bewältigung eines massenhaften Stoffes bezeichnet werden kann. Will auch der Vf. in seiner umfänglichen Skizze nicht auf Vollständigkeit Anspruch machen, so geben sich doch in derselben fleissige Vorstudien kund nebst dem Streben, bei der Auswahl das Wichtige im rechten Maasse hervorzuheben. Die Darstellung erscheint im Allgemeinen als besonnen, verständlich und anziehend, indem bei präciser Form und übersichtlicher Zusammenstellung auch auf interessante Einzelheiten Rücksicht genommen wird und der Vf. bei seinem kurzen eingeflochtenen Urtheile sich auf den Standpunct der Sittlichkeit, Mässigung und praktischen Lebensanschauung zu stellen sucht. Allenthalben hat derselbe auch auf die Vergangenheit Rücksicht genommen und aus ihr Späteres mit erklärt. Mit ernster Ueberzeugung deutet er auf manche Grundübel, wie z. B. die Clubs, hin und sucht irrigen Vorurtheilen bei Ausländern entgegenzuwirken. Mehr oder weniger sind alle einzelnen Staaten Italiens berücksichtigt worden und der Leser kann, da der Vf. bei dem gegenseitigen Hinüberströmen der Ereignisse eines Staates in die anderer Wiederholungen möglichst vermeiden wollte, mit Hülfe der gegebenen Andeutungen, sowie des beigegebenen Inhaltsverzeichnisses und Zeitkalenders für die wichtigsten italienischen Begebenheiten von 1846—50 dieselben leicht in sich zu einem zusammenhängenden Faden vereinigen. Dass Rom und das nördliche Italien vorzüglich berücksichtigt worden ist, wird dem Leser natürlich erscheinen, und er möchte wohl nur über Specielles oder über einzelnes Andere, wie z. B. über die kurz berichteten Verhältnisse Englands als des Heimathslandes des Verfassers, noch anderweitige Belehrung suchen. Die Uebersetzung ist mit Fleiss gearbeitet und die Ausstattung durch die bereits so umfänglich gewordene Geschichts-Bibliothek, der sich auch dieses Werkchen einfügt, als preiswürdig bekannt genug.

Schul- und Unterrichtswesen.

[1485] Die Bildung des Willens. Eine historische Betrachtung. (Zur Geschichte der deutschen Pädagogik.) Von Dr. **L. Wiese.** Berlin, Wiegandt u. Grieben. 1857. 48 S. gr. 8. (8 Ngr.)

Dieser am 9. Febr. dieses Jahres im Evangelischen Vereine zu Berlin gehaltene und beim Abdrucke nur durch einige Zusätze erweiterte Vortrag bringt in der Anregung zu einer durchgreifenderen Willens- oder Charakterbildung auf christlicher Grundlage den wahren Angelpunct aller Pädagogik ernst und würdig zur Sprache. Dass nach der eben angedeuteten Richtung hin gerade unter uns, in Deutschland, im eigentlichen Lande der Pädagogik, viel zu wenig geschehe, viel weniger z. B. als in England, wo praktisches Christenthum unverkennbar erfolgreich zur Lebenstüchtigkeit führt, wo selbst in oft verspotteten Bizarrerien ein Schein davon sich zu erkennen giebt, das wird nicht abgelehnt werden können. Die Erziehung besteht bei uns noch zu vorherrschend in der Mittheilung von Kenntnissen, und im Verhältnisse zu den angelegentlicheren Bemühungen um Verstand und Gedächtniss wird Wille und Gemüth zu wenig beachtet; aber die Unruhe unserer Zeit und die Mannigfaltigkeit der Bildungselemente, denen sie Anerkennung erwirken will, muss immer mehr von kräftiger Willensstärkung abführen. Es thut darum noth, auf solche Mahnungen, wie sie hier in trefflichem Zusammenhange auftreten, zu achten. Der Vf. geht, was immer so entscheidend wirkt, von einem eclatanten Beispiele aus, das er in Friedr. Perthes vorhält, der nach den in seiner Biographie uns vorliegenden Daten aus Zwiespalten aller Art und durch Zeiten des Kampfes und vielfacher Umgestaltungen in Staat, Kirche und Wissenschaft zu anerkannter männlicher Lebenstüchtigkeit sich hindurch arbeitete. Dann macht er in wohlverstandenem Christenthume die wahre Grundlage gedeihlicher Willenskräftigung, in der evangelischen Heilsordnung die Grundgesetze der Pädagogik erkenntlich und geht hierauf zu einer historischen Uebersicht fort, welchen Einfluss die tiefer gehenden Bewegungen im Reiche des Geistes auf Schule und Erziehung geäussert haben. Auf dem Wege, den Luther, auch als Pädagog ein Muster, beschritt in durchaus vorbildlicher Erziehungs-Theorie und Praxis, ging man nicht lange fort. Der Pietismus, die Kantische Philosophie mit ihrem hier so entscheidenden kategorischen Imperative, der philanthropistische Eudämonismus, der Rationalismus, der ästhetische Idealismus, der Humanismus und Pestalozzianismus werden in der bezeichneten Richtung vorgeführt und gut gewürdigt. Auch die Morgenröthe eines helleren Tages in der Zeit der Freiheitskriege hatte keinen sonnigen Tag in seinem Gefolge und selbst bei dem jetzt nach vielen Richtungen hin neu erweckten christlichen Sinne dürfe man Hoffnungsbildern keine zu lebhaften Farben geben. — Jedenfalls, meint Ref., müssten Haus

und Schule viel einträchtiger mit einander gehen, wenn die vom Vf. angeregte Willensbildung allgemeiner und entschiedener hervortreten sollte als es bei der falsch-liberalen Familienerziehung und der vorherrschenden ästhetisch-literarischen Bildung möglich ist, und es fehlt in Summa daran, was uns der Zug mittheilt, mit dem hier geschlossen werden soll: „Einer klagte bei Dr. Luther: Es will eben nirgends hinausgehen, wie wir wollen. Ja, sprach der Doctor, das ist auch ganz recht. Warum habt Ihr Euren Willen unserm Herrn Gott übergeben und betet alle Tage: Dein Wille geschehe!“

[1486] Urkundliche Geschichte der Stipendien und Stiftungen an dem Grossherzogl. Lyceum zu Heidelberg mit den Lebensbeschreibungen der Stifter. Nebst den Stipendien der Universität Heidelberg, den Bernhardschen Pfälzerstipendien an der Universität Utrecht und dem Neuspitzerschen Familienstipendium. Von **Joh. Fr. Hautz**, Grossherzogl. Bad. Hofr., Prof. u. d. Z. Director des Lyceums zu Heidelberg. 1. Heft. Heidelberg, (Groos.) 1856. VI u. 41 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

Jeder Freund der Erziehung weiss, wie oft gerade in armen, von den äussern Glücksverhältnissen weniger begünstigten Naturen seltene und grosse Anlagen liegen, welche, wenn die ihrer Entwickelung im Wege stehenden Hemmnisse beseitigt werden, sich oft in vollendeter Blüthe zeigen. Mit welchen Hindernissen hatten Spinoza, Keppler, Schiller, Johann Gottlieb Fichte und viele Andere zu kämpfen und was haben sie trotz aller Hindernisse geleistet! Denn es ist ein alter Satz, der sich nicht nur im Reiche der Natur, sondern auch in dem des Geistes bewährt, dass Kraft Gegenkraft erzeuge. Die negative, störende Kraft des Druckes, der Noth, veranlasst die entgegenkämpfende überwindende positive Kraft der Arbeit und Anstrengung und ohne diese ist keine geistige Entwickelung möglich. Wie wohlthätig wirken daher milde, zum Zwecke wissenschaftlicher Förderung begründete Stiftungen für die mittellose, talentvolle, fleissige und sittliche Jugend! Es ist aber auch nöthig, den eigentlichen Zweck und die Bedingungen der Stiftung kennen zu lernen, um sie im Sinne und Geiste des Stifters zu erfüllen. Durch den Druck vervielfältigt setzen sie jeden Betheiligten in den Stand, die Absicht und den Willen der Stiftung zu erfahren und so zweckwidriger Verwendung vorzubeugen. Endlich gehen sie nicht nur von berühmten Personen als Stiftern aus, deren Leben schon an sich anziehend und bemerkenswerth ist, sondern sie eröffnen uns Blicke in die Zeit- und Kulturgeschichte, sie bieten, da sie sich in religiöse, sittliche, pädagogische Anschauungsweisen einlassen, Geld und Lebensbedürfnisse der Zeit besprechen, nicht uninteressante Momente zu historischen Monographien. Wir müssen daher allen Denen Dank wissen, welche sich mit der Herausgabe urkundlicher bisher noch nicht gedruckter Stiftungsbriefe beschäftigen. Eine Reihe von Gelehrten hat sich in unserer an historischen Monographien reichen Zeit mit diesem Gegenstande beschäftigt. Noch anziehender aber

wird derselbe, wenn sich der Herausgeber nicht blos mit der Bekanntmachung der Urkunden selbst begnügt, sondern wenn er sie auch historisch behandelt, einleitet, erklärt, in den Zusammenhang mit der Geschichte bringt und die Lebensbeschreibungen der Stifter selbst im Zusammenhange mit den allgemeinen Ereignissen der Zeit, in welcher sie lebten, giebt. Eine solche Untersuchung enthält nicht mehr ein blosses Urkundenbuch, das allein auf Sammlerfleiss Anspruch machen kann, sondern sie ist eine wirkliche Geschichte der Stiftungen. Unter diese Kategorie von wissenschaftlichen Arbeiten fällt die vorlieg., deren 1. Heft vor uns liegt. Sie giebt uns die öffentlichen und Privatstipendien an dem Heidelberger Lyceum, die historischen Beziehungen derselben, die Veranlassung zu den jedesmaligen Stiftungen, den urkundlichen, zum Erstenmale durch den Druck bekannt gewordenen, wortgetreuen Inhalt derselben, die vollständige Sacherklärung der in ihnen berührten Beziehungen, das den zuverlässigsten Quellen entnommene Leben der einzelnen Stifter, so wie die Schicksale und Veränderungen der Stiftungen im Laufe der Zeit. Hier sind die Privatstipendien des Lyceums in Heidelberg noch nicht zum Abschlusse gekommen. Dieser, so wie die Darstellung der Universitätsstipendien, soll im 2. Hefte folgen. Auch diese Schrift, wie alle frühern des würdigen, um Schulwesen und Geschichte desselben verdienten Hrn. Vfs. sind gelehrte, doch auch für sich als selbstständig zu betrachtende Vorarbeiten zu einem umfangreichen Werke, welches wir von seinem Fleisse und seiner Sachkenntniss zu erwarten haben. Gewiss muss die Arbeit, die sich mit der Geschichte der Stipendien einer so bedeutenden Universität und eines so tüchtigen Lyceums, wie die von Heidelberg sind, befasst, viele anziehende und bedeutungsvolle Puncte zur Betrachtung bieten, und die lebendige, kurz zusammenfassende und dennoch nichts Belangreiches übergehende Form der Darstellung ist ganz geeignet, der Schrift einen recht grossen Leserkreis unter den Pädagogen und Freunden vaterländischer Cultur- und Literärgeschichte zu verschaffen. Sie zerfällt nach einer zweckmässigen, die Bedeutung der Stiftungen zu wissenschaftlichen Zwecken und ihrer Geschichte, so wie der wortgetreuen Mittheilung der Stiftungsurkunden hervorhebenden Einleitung (S. III — VI) in drei Abtheilungen. Das vorliegende Heft enthält von der 1. Abth. die öffentlichen und die Privatstipendien mit Ausnahme der Fauthschen. Das 2. wird den Schluss der Privatstipendien mit den Fauthschen bringen und in der 2. Abth. die sogen. Preisstipendien; die 3. Abth. soll die Stiftungen für Witwen und Waisen der Lehrer umfassen. Zu den im 1. Hefte behandelten öffentlichen Stipendien gehören 1) die Neckarschulstipendien, die ursprünglich der reformirten Kirche gehörten und jetzt evangelisch-protestantische Stipendien sind, wobei auch die wichtige, mit interessanten Erklärungen versehene, bis jetzt ungedruckte Ordnung der Neckarschulen von 1582 gegeben ist, 2) die Stipendien für Aspiranten des katholisch-geistlichen Standes

(landesherrliche katholisch-theologische Stipendien), 3) Stipendien aus dem Rheinbischofsheimer Dispensationsgelderfond (evangelisch-protestantisch) und dem Iberger Pastoreifond (katholisch-) (S. 1 — 16. Unter den Privatstipendien werden 1) das Hartmannsche von Hartmannus Hartmanni, Canonicus in Heidelberg von 1512, 2) die Marianischen und zwar von dem Jesuiten und Astronom Chr. Mayer (gest. in Mannheim 1783) und von dem katholischen Stadtpfarrer von Ladenburg, Trauninger († 1801), 3) das Jubiläumsstipendium vom 18. Oct. 1846, 4) die Kösterschen Stipendien und die von dem Pfarrer Herrmann († 1831) gestifteten aufgeführt. Gewiss wird kein Freund der Pädagogik und Literärgeschichte die reichhaltige Schrift ohne Nutzen lesen, deren baldige Vollendung sehr zu wünschen ist.

[1487] Die Zukunft der Volksschule, oder drei Gespräche über Gottesdienst, Seelsorge und Unterricht für die Jugend. Ein Buch für alle, die ein Herz für Volkserziehung haben. Leipzig, Luppe. 1856. VI u. 178 S. gr. 8. (27 Ngr.)

Diese kleine, offenbar mit vieler Sachkenntniss und aus eigener Erfahrung heraus, mit Klarheit, Lebendigkeit und Herzlichkeit abgefasste Schrift darf zunächst allen Volksschullehrern zur Revidirung ihrer Lehrpraxis, dann aber auch Allen, die der Titel schon bezeichnet, bestens empfohlen werden und wer auch ihr Verfasser sei, er hätte ihr seinen Namen nicht vorenthalten sollen. Es scheint, man habe ihn vielleicht in Leipzig zu suchen, als Mitglied des Volksschullehrerstandes daselbst, da er sich vielerwärts mit den Verhältnissen des Schulwesens in Leipzig vertraut zeigt; jedenfalls hat er mit Erfolg seine Studien auf Schule und Universität gemacht und wenn von da aus hin und wieder in Fremdsprachlichem Manches eingedrungen ist, was nicht sogleich allen Volksschullehrern verständlich sein kann, so wird es doch im Ganzen dem besten Eindrucke, den seine Schrift hinterlassen muss, nicht hinderlich sein können. Auch die Form, die der Vf. für die Verwerthung seiner Ansichten und Vorschläge gewählt hat, wird sich den Lesern aus dem Schulstande empfehlen. Sie zieht zwar, wie es bei solchen Scenirungen und Gesprächen fast unvermeidlich ist, Manches etwas auseinander, aber nirgends zur Ungebühr, da der Vf. sie zu handhaben weiss und durch sie den Vortheil gewinnt, die Einwände gegen seine Annahmen trifftig zu entkräften, wenn auch diese Einreden manchmal schwach genug sind. Dabei hat der Vf. aus guten Vorräthen ausgebreiteter Belesenheit manches wirksame pädagogische Wort (von Fleury, Harnisch, Hauschild, Herbart, Jean Paul, Lancaster, Locke, Pascal, Pestalozzi, Quintilian, Schleiermacher, Schmidt u. A.) mit eingestellt und erläutert und auch dadurch das eigene Wort wirksamer gemacht; wir haben in dieser Richtung nur den Irrthum in dem Namen Dursch (statt: Dorsch S. 10) zu berichtigen gefunden. Das dem Vf. für erfolgreiche Wirksamkeit der Volksschulen Erwünschte und Praktikable

kommt überwiegend zwar auch auf die Rechnung Anderer; aber es ist ihm auch Manches eigenthümlich, ohne dass wir hier im Stande sind, es genauer kenntlich zu machen. Für Didaktik, Methodik und Disciplinarisches werden aber die meisten Lehrer treffliche Winke in Menge finden und sich dem Vf. für manche Rügen, denen sie sich auch wohl verschuldet wissen, dankbar verpflichtet fühlen müssen, da ihm in der Regel psychologische Begründung zur Seite steht. Das 1. Gespräch, „Die Gottesdienste der Volksschule“ (S. 1 — 35) nimmt sich ihrer mit Wärme an, entwirft einen ausführlichen Plan für dieselben und da es dieser auf ein Hand in Hand-Gehen mit der Kirche anlegt, so dürfte gewiss durch eine Verallgemeinerung solcher gut eingerichteter Andachtsübungen dem künftigen Halten an der Kirche und ihren Institutionen wirksamst zugearbeitet werden. Das 2., „die Seelsorge in der Volksschule“ (— 108) spricht wahrhaft goldene Worte über die Erziehung durch die Schulen, auch im Verhältnisse zu den älterlichen Häusern und entfaltet in dem über Turnen, Spielen, Strafen, Belohnen u. s. w., über Anschaulichkeit des Unterrichts u. dgl. m. Gesagten eine nicht geringe Kenntniss des kindlichen Herzens und wirksamer Lehrerthätigkeit. Auch den Stock will der Vf. in Ehren gehalten wissen (S. 66 f.), und er hat Recht. Den Stock im Angesicht wird das Kind auf Umgebungen und Verhältnisse aufmerksamer und wehret der Flatterhaftigkeit; für ihn spricht auch die merkwürdige Erfahrung, dass Kinder, welche unter strenger Zucht durch das älterliche Haus gegangen sind, gegen Vater und Mutter ehrerbietiger, anhänglicher und dankbarer sind als die, denen man einen weiteren Spielraum des Willens liess und gar Vieles durch die Finger sah. Das 3., „Der Unterricht in der Volksschule“ (— 176) redet unter vielen trefflichen Exemplificationen der Vereinfachung, Lebendigmachung und Harmonie des Unterrichts in der Volksschule kräftigst das Wort und züchtigt das Unwesen, das hier mit bodenloser Vielwisserei getrieben wird, treffend und wahr. Man könnte wünschen, dass sich der Vf. hier noch stärker gegen den liebäugelnden Götzendienst, der mit der Popularisirung der naturwissenschaftlichen Resultate in den Volksschulen so vielfach getrieben wird, ausgesprochen hätte. Der verneinende Inhalt vieler dieser Werke macht sie nicht selten zu einem trüglichen Danaërgeschenk. Fachjournale werden der empfehlenswerthen Schrift gar Vieles im Einzelnen nachrühmen müssen, was hier nicht besonders hervorgehoben werden konnte.

[1488] Pädagogisches Schatzkästlein. Eine Erziehungslehre in den wichtigsten Aussprüchen älterer und neuerer Weisen. Für gebildete Eltern und Lehrer. Von Dr. **J. F. Th. Wohlfahrt**, F. S. Kirchenrathe. Gotha, Scheube. 1857. VIII u. 417 S. gr. 12. (1 Thlr. 10 Ngr.)

Dass eine nach irgendwie specieller Seite hin gerichtete und gut angelegte Spruchsammlung schnell ihr Publicum finde, davon hat die bei der Vorlage hier betheiligte Verlagshandlung durch das

beliebte Wüstemannsche „Promptuarium" unstreitig so erfreuliche Erfahrung gemacht, dass sie auch mit dieser neuen, reich und gut besetzten Galerie von Maximen, Gedanken und Anregungen aus dem Munde zahlreicher Denker im Bereiche des Erziehungs- und Unterrichts-Wesens hervorzutreten sich veranlasst fand. Dem Herausg. derselben führte die Bearbeitung seiner „Geschichte der gesammten Pädagogik" das hier versponnene reiche Material zu und er hat es in mehreren Hauptrubriken: — Der Mensch, seine Bestimmung und Würde (S. 1—56); Werth und Wesen einer guten Erziehung (—104); Pflichten der Eltern und Lehrer (—134); Pflege des Körpers, erste Erziehung, Herablassung zu den Kindern; häusliche Erziehung. Erholung; Spiele (—164); Elternverehrung (— 182); Erziehung in Rücksicht der Verschiedenheit des Geschlechts (— 228); Bildung der verschiedenen Fähigkeiten und Geistesvermögen in innerer Harmonie (— 280); die Sprachen, die Naturwissenschaften überhaupt, die Geographie, die Geschichte, die Mathematik, Arithmetik und Geometrie, die Lectüre, die Dichtkunst, die Musik, die Zeichen- und die Malerkunst (— 330); religiöse und sittliche Bildung (— 382); die Zucht (— 398); das Beispiel (—416) — untergebracht. Die Anordnung in diesem Fachwerke ist so, dass meist mit biblischen, sonst auch orientalischen und classischen Aussprüchen der Anfang gemacht wird, an welche sich als dann die neueren Philosophen und Pädagogen anschliessen; ihre Anzahl ist bedeutend; es genüge, wenigstens ein Alphabet derselben — fuga vacui sind nur ein paar Alte eingemischt — aufzuführen: *A*mmon, *B*asedow, *C*omenius, *D*iesterweg, *E*hrenberg, *F*ichte, *G*oethe, *H*erder, *J*acobs, *K*ant, *L*uther, *M*oses Mendelssohn, *N*iemeyer, *O*eser, *P*estalozzi, *Q*uintilian, *R*ichter (Jean Paul), *S*chiller, *T*ischer, —, *V*oss, *W*agner, *X*enophon, *Y*oung, *Z*schocke. Könnten nun, unter Compensation einiger Buchstaben, wohl noch einige solche Alphabete zusammengestellt werden, so hat man einen Maassstab für den Umfang des Tiefgedachten und Wohlanwendbaren, welches aus der Fundgrube der Pädagogik zur erwünschten Verwerthung wieder flüssig gemacht wird — und doch nur ein kleiner Bruchtheil des Ganzen, das hier zu Tage gebracht ist. Den meisten Lesern dürfte es gehen, wie dem Ref., dass sie unter allen Rubriken manches ihnen liebe und vertraute Wort vermissen, was aber auch dafür zeugen kann, dass sie es, eben weil schon bekannt, nicht erst zu finden brauchten. Was sonst die Auswahl betrifft, so konnte wohl manches zu Bekannte wegbleiben; manche gar zu ausführliche Mittheilung hätte abgekürzt und ersetzt werden sollen durch mehr Gnomisches, Drastisches, Epigrammatisches, Geschichtliches, an dem es im Ganzen zu sehr fehlt und das doch den Vorzug des Eindringlichen und Sitzenbleibenden hat, zugleich entsprechend der Idee eines Schatzkästleins, aus dem man nicht nur lange Perlenschnüre und ganze Garnituren, sondern auch Ringe, Nadeln, Spangen u. s. w. nimmt. Auch hätten die zahlreichen poetisch eingekleideten Einschaltungen

— darunter ganze Gesangbuchslieder — billig beschränkt werden sollen; denn nicht das Erbauliche, sondern das in Praxis Hervortretende soll titelgemäss vorwalten. Auch sonst würden manche Versehen zu rügen sein; so in den Uebersetzungen der Aussprüche der Classiker; das bekannte Terenzische: Homo sum humani etc. ist S. 12 mit: „Ich bin ein Mensch, und nichts, was die Menschheit betrifft, ist mir fremd“ eben so lahm als zweideutig gedeutscht. Auch in Namen (Amon, Moscheros, Schröck, Tittemann u. s. w.) ist viel Unrichtiges und Schwankendes und unter den zahlreichen Druckfehlern ist einer der störendsten in das Bruchstück aus Schillers Glocke eingewandert:

— — pflanzen und schaffen,
Erlisten, errathen st. erraffen (S. 194).

Die Ausstattung ist so nett und gefällig, wie man es an den Artikeln des betr. Verlags gewohnt ist.

Bibliographie.

Jurisprudenz.

[Vgl. Jahrg. 1856. Bd. IV. No. 5104—5289.]

[1489] Juristische Encyklopädie. Von **Fd. Walter.** Bonn, Marcus. 1856. XVI u. 309 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 26 Ngr.)

[1490] Archiv für die civilistische Praxis. Herausgeg. von *Francke*, *v. Linde*, *Mittermaier* und *v. Vangerow*. 39. Bd. 3. Heft. Heidelberg, Mohr. 1856. gr. 8. (à Bd. in 3 Heften 2 Thlr.)

Inh.: *Fitting*, über den Begriff der Bedingung (S. 305—50). *Fr. Zimmermann*, der antichretische Pfandgläubiger ist nicht verbunden, sein Pfand an die Concursmasse seines Schuldners abzuliefern (S. 350—57). *F. B. Busch*, die Anerkennung einer Reallast vor dem Richter der belegenen Sache gilt nach deutscher Rechtsgewohnheit als Erwerbstitel und bildet den speciellen Klagegrund bei Confessorienklagen (S. 358—78). Die neuesten Leistungen auf dem Gebiete der Civilprocessgesetzgebung, insbes. das Gesetz über das Verfahren bei dem Bundesgerichte der Schweiz, der Entwurf einer Civilprocessordnung f. d. Grossherz. Hessen u. der Entwurf eines Gesetzes betreffend den bürgerl. Process für das Grossherz. Oldenburg, geprüft von *Mittermaier* (S. 373—417). *Goldschmidt*, von der Verpflichtung der Unmündigen (S. 417—59).

[1491] Rechtslexikon für Juristen aller teutschen Staaten; red. von Prof. Dr. *Jul. Weiske*. 10. Bd. 6. Lief. u. 11. Bd. 1.—3. Lief. (Testament — Tödtung.) Leipzig, O. Wigand. 1856. 57. 10. Bd. S. 801—1047 u. 11. Bd. S. 1—480. gr. 8. (n. 3 Thlr. 5 Ngr.; Velinp. n. 3 Thlr. $22^1/_2$ Ngr.)

[1492] Handlexikon zu den Quellen des römischen Rechts. Von Dr. **G. H. Heumann**, Appell.-Ger.-Rath. 3. verm. u. verb. Aufl. Jena, Mauke. 1857. IV u. 647 S. Lex. 8. (n. 3 Thlr.)

[1493] Controversen-Lexicon des römischen Civilrechts. Ein Hülfsbuch für prakt. Juristen derjen. Länder, in welchem röm. Recht gilt. Von **C. Matthiae**, Kreisrichter. 1. Abth. 5. u. 6. Lief. u. 2. Abth. 1.—6. Lief. Leipzig, O. Wigand. 1856. 1. Abth. S. 321—482, 2. Abth. 507 S. hoch 4. (à Lief. n. 20 Ngr.; cpl. n. 8 Thlr.)

[1494] Beiträge zur Hermeneutik des römischen Rechts. Von Dr. **J. J. Lang**, Hofrath u. Prof. Stuttgart, Cotta. 1857. XX u. 298 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 18 Ngr.)

[1495] Domitii Ulpiani e libro regularum singulari excerpta; ejusdem Ulpiani institutionum fragmenta, recensuit *Jo. Vahlen*. Bonnae, Marcus. 1856. XVI u. 112 S. 8. (n. 12 Ngr.)

[1496] Cursus der Institutionen. Von **G. F. Puchta.** 2. Bd. 5. neu verm. Aufl., nach dem Tode des Vf. besorgt von Dr. *A. Rudorff*, Geh. Jusiztrath u.

Prof. Leipzig, Breitkopf u. Härtel. 1857. XII u. 827 S. gr. 8. (3 Thlr. 15 Ngr.) — 3. Bd. Aus dem Nachlass des Vfs. herausgeg. von Dr. *A. Rudorff*, Geh. Justizrath u. Prof. 4. verm. Aufl. Ebend. 1857. VIII u. 398 S. gr. 8. (1 Thlr. 20 Ngr.; cpl. 8 Thlr. 20 Ngr.)

[1497] Lehrbuch der Pandekten. Von Dr. **Alo. Brinz**, Prof. 1. Abth. Erlangen, Deichert. 1856. XVI u. 651 S. Lex. 8. (n. 1 Thlr. 3 Ngr.)

[1498] Lehrbuch der Pandekten. Von Dr. **K. Ado. v. Vangerow**, Geh. Rath u. Prof. 3. Bd. 4. Lief.: die Obligationen. 6. verm. u. verb. Aufl. Marburg, Elwert. 1856. XV u. S. 481—776. gr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[1499] **Bulgari** ad digestorum titulum de diversis regulis juris antiqui commentarius et Placentini ad eum additiones sive exceptiones. Edidit Dr. *Fr. Guil. Conr. Beckhaus*. Bonnae, Henry et Cohen. 1856. XXIV u. 164 S. Lex. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[1500] Edicta regum Longobardorum quae comes Baudi a Vesme in genuinam formam restituit secundum editionem Augustae Taurinorum repetenda curavit *J. F. Neigebaur*. Cum appendice: Regum Longobardorum leges de structoribus. Edit. II. Monachii, Franz. 1856. XV u. 205 S. m. eingedr. Holzschn. gr. 8. (25 Ngr.)

[1501] Commentatio ad formulas Visigothicas novissime repertas. Diss. inaug. quam scr. **Jo. Gfr. O. Biedenweg**. Berolini. (Hannoverae, Schmorl u. v. Seefeld.) 1856. III u. 89 S. gr. 8. (n. 25 Ngr.)

[1502] Der sacrale Schutz im römischen Rechtsverkehr. Beiträge zur Geschichte der Entwickelung des Rechts bei den Römern. Von Dr. **H. A. A. Danz**, Ob.-App.-Rath u. Prof. Jena, Mauke. 1856. VIII u. 248 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[1503] Commentarius ad legem 4. §. 1. digestorum de cond. inst. Scrips. Dr. **Fr. H. Th. Hub. Verlag**. Heidelbergae, (Bangel et Schmitt.) 1856. 33 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[1504] Repetitorium des römisch-gemeinrechtlichen Civilrechts unter Berücksichtigung der preussischen Gesetzgebung. Von **C. A. Herzfeld**, Kammerger.-Ass. (1. Abth.:) Das sogen. Familienrecht u. das Erbrecht. Berlin, Veit u. Co. 1857. III u. 556 S. gr. 8. (n. 3 Thlr.)

[1505] Die römische Lehre vom Eigenthum in ihrer modernen Anwendbarkeit. Von Dr. **E. Pagenstecher**, Doz. 1. Abth.: Begriff u. gesetzliche Beschränkungen des Eigenthums. Heidelberg, Bangel u. Schmitt. 1857. X u. u. 145 S. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

[1506] Ueber die de recepto actio u. deren analoge Ausdehnung auf die Postanstalten. Mit ein. Anh. wie nach den Bestimmungen des deutsch-österreich. Post-Vereins u. nach den Particular-Rechten der zu denselben gehörigen Staaten der Schadenersatz bei den Postanstalten geleitet wird, sowie über die Haftverbindlichkeit der Eisenbahnen. Von Dr. **C. F. Müller**. 2. sehr verm. Aufl. Leipzig, Serig. 1857. XVI u. 210 S. gr. 8. (1 Thlr. 7½ Ngr.)

[1507] Die Alluvion nach römischem u. deutschem gemeinen, sowie nach bayer. u. preuss. Particular-Rechte. Inaug.-Abh. von **Mich. Hermannseder**. München, (Finsterlin.) 1856. 34 S. gr. 8. (n. 6 Ngr.)

[1508] De natura principiorum juris inter gentes positivi. Diss. quam scrips. **A. Bulmerincq**. Dorpati Liv., (Glaeser.) 1856. VIII u. 65 S. Lex. 8. (n. 15 Ngr.)

[1509] Manuel diplomatique. Recueil des traités de paix européens plus importants, de actes de congrès et autres documents relatifs à la politique internationale, depuis le traité de Westphalie jusqu'à ces derniers temps par Prof. *F.-G. Ghillany*, Bibliothécaire. Augmentée de traductions françaises

et d'une introduction générale par *J.-H. Schnitzler*. 2 Vols. Nördlingen, Beck. 1856. XVI u. 894 S. gr. 8. (5 Thlr. 12 Ngr.)

[1510] Nouveau recueil général de traités, conventions et autres transactions remarquables etc. Rédigé sur copies, collections et publications authentiques. Faisant suite au recueil-général etc. de de Martens, Saalfeld et Fr. Murhard. Continué par *Ch. Murhard* et *J. Pinhas*. Tom. XIII. Années 1848 et 1849 avec un suppl. aux tomes antérieurs. Gottingue, Dieterich. 1855. 708 S. gr. 8. (n. 4 Thlr. 15 Ngr.)

Auch unt. d. Tit.: Archives diplomatiques générales des années 1848 et suivantes. Publié par *Ch. Murhard* et *Pinhas*. Tom. II.

[1511] Nouveau Recueil général de traités, conventions et autres transactions remarquables etc. Continuation du grand recueil de Géo. Fr. de Martens par *Charl. Samwer*. Tom. XIV. 1843—1852. Ebend. 1856. VI u. 743 S. gr. 8. (4 Thlr. 24 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Recueil général de traités et autres actes relatifs aux rapports de droit international. Tom. I.

[1512] Recueil manuel et pratique de traités, conventions et autres actes diplomatiques, sur lesquels sont établis les relations et les rapports existant aujourd'hui entre le divers états souverains du globe, depuis l'année 1760 jusqu'à l'époque actuelle. Par le Baron *Ch. de Martens* et le Baron *Fd. de Cussy*. Tom. VI. Leipzig, Brockhaus's Verl. 1856. III u. 735 S. gr. 8. (n. 3 Thlr. 15 Ngr.)

[1513] Ueber die Bildung der Beschlüsse des engeren Raths u. des Plenums der deutschen Bundesversammlung durch Stimmenmehrheit u. Stimmeneinheit. Ein bundesrechtl. Versuch von Dr. **E. Franck**. Mainz, Wirth u. Co. 1856. V u. 127 S. Lex. 8. (1 Thlr.)

[1514] Recueil des traités et conventions conclus par l'Autriche avec les puissances étrangères, depuis 1763 jusqu'à nos jours. Par Prof. Dr. *Leop. Neumann*. Tom. 3. Leipzig, Brockhaus. 1856. 663 S. gr. 8. (à n. 3 Thlr.)

[1515] Sammlung officieller Actenstücke in Bezug auf Schifffahrt u. Handel in Kriegszeiten. Herausgeg. von Dr. *Ado. Soetbeer*. Neue Folge. III. Abth. Nr. 187—206, nebst Entscheidungen der Prisen-Gerichte PP—WW. Hamburg, Nolte u. Köhler. 1856. VII u. 53 S. Lex. 8. (n. 10 Ngr.: cpl. n. 2 Thlr. 25 Ngr.)

[1516] Phases et causes célèbres du droit maritime des nations. Par Baron **Fd. de Cussy**, anc. consul général de France. Tom. 2. Leipzig, Brockhaus' Verl. 1857. XI u. 628 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 18 Ngr.; cpl. n. 5 Thlr.)

[1517] Jahrbuch des gemeinen deutschen Rechts herausgeg. von Prof. Dr. *E. Imm. Bekker* u. Prof. Dr. *Thd. Muther*. 1. Bd. 1. Heft. Leipzig, Hirzel. 1857. 216 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[1518] Zeitschrift für deutsches Recht u. deutsche Rechtswissenschaft. Herausgeg. von *Beseler*, *Reyscher* u. *Wilda*. 16. Bd. 3. Heft. Tübingen, L. F. Fues. 1856. gr. 8. (n. 3 Thlr.)

Inh.: *Pösl*, zur Lehre von den juristischen Personen. Nach einem Gutachten der Rechtsfak. zu München (S. 353—75). *Hm. Ortloff*, die öffentl. Anklage in Deutschland mit besond. Berücksichtigung des Fiscalates. Schluss (S. 376—410). *Reyscher*, Streitberechtigung der Gemeinden bei Nutzungen der Gemeindegenossen als solcher. Im Hinblick auf einen Rechtsfall (S. 411—27). Ders., von den Holznutzungen der Gemeindegenossen und den Rechten einzelner Klassen auf erhöhte Theilnahme. Im Hinblick auf zwei Entscheidungen württembergischer Administrativbehörden (S. 428 — 42). Wilh. Edu. Wilda. Lebensabriss (S. 444—63). Bücherschau 1853—1856 (S. 463—84).

[1519] Der Begriff des gemeinen deutschen Privatrechts. Von Dr. **L. Rückert**. Erlangen, Enke. 1856. IV u. 122 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[1520] Das deutsche Stammgutssystem nach seinem Ursprunge u. seinem Verlaufe. Von Dr. **L. Zimmerle**. Tübingen, Laupp. 1857. XXIV u. 292 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[1521] Das Hufen-Areal u. die Hufen-Häuer in den theils zum Lübeckischen Staatsgebiete geh., theils in Holstein belegenen Dörfern des St. Johannis-Klosters zu Lübeck, während des 16. u. 17. Jahrh.; ein Beitrag zur Deutschen Rechtsgeschichte, von Dr. **G. W. Dittmer**, Kanzlei-Secr. Lübeck, *Dittmer*. 1856. 57 S. Lex. 8. (n. 10 Ngr.)

[1522] Lehen giebt kein Eigenthum! Ein streitiger Rechtssatz untersucht von Dr. **C. M. Semmel**, Justizrath u. Amtmann. Leipzig, Fr. Fleischer. 1856. VI u. 77 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[1523] Die Reform des Hypothekenwesens. Zwei amtl. Berichte von Dr. **Goetze**, (geh. Ob.-Tribun.-Präs.) Berlin, Hertz. 1857. XI u. 93 S. gr. 8. (n. 18 Ngr.)

[1524] Die Lehre von der Nachwährschaft f. verkaufte Hausthiere nach deutschem Recht. Die von der Juristenfakultät der Münchener Hochschule im J. $18^{51}/_{52}$ gekrönte Preisschrift von Dr. **Frz. Sachsenhauser**. Mit einem Vorworte von Prof. Dr. *J. C. Bluntschli*. München, Finsterlin. 1857. VI u. 47 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[1525] Entwurf eines Handelsgesetzbuchs für die Preussischen Staaten. Nebst Motiven. Berlin, Decker. 1857. XVI u. 209, Motive 96 S. lex. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[1526] Kritik des Entwurfs eines Handelsgesetzbuchs für die preussischen Staaten. Ein Beitrag zur Revision der Grundlehren des Handelsrechts von Dr. **L. Goldschmidt**, Doz. 1. Abth. Heidelberg, Bangel u. Schmitt. 1856. 88 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

Abdr. aus d. krit. Zeitschrift f. die gesammte Rechtswissensch. Bd. IV. Heft 2.

[1527] Preussens kaufmännisches Recht. Gesetzbuch, Lehrbuch u. Commentar, zugleich mit gemeinem, hamburger, österreich., ungar., französ., holländ., portugies., neapolitan., span. u. russ. Handelsrechte f. Kaufleute u. Juristen. Von **Fd. Fischer**, Rechtsanwalt. Breslau, Korn. 1856. XX u. 564 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[1528] Archiv für deutsches Wechselrecht, herausgeg. von Oberapp.-Rath *Ed. Siebenhaar* u. App.-Rath *Thd. Tauchnitz*. 5. Bd. 3. u. 4. Heft. Leipzig, B. Tauchnitz. 1856. 57. S. 241—468. gr. 8. (à Heft n. 20 Ngr.)

[1529] Entwurf einer schweizerischen Wechselordnung mit Motiven. Von Dr. **Burckhardt-Fürstenberger**. Zürich, Schulthess. 1851. IV u. 184 S. gr. 8. (21 Ngr.)

[1530] Die Lehre von den Wechseln u. dem Wechselgeschäfte, theoretisch u. praktisch nach der neuen österreich. Wechselordnung bearb. mit den nöthigsten Formularien f. Kaufleute, Schüler an Handels-, Real u. Gewerbschulen, so wie für Jeden zum Selbstunterrichte von **W. J. Brojowsky**, Vicedir. u. Lehr. 2. Aufl. Wien, Seidel. 1857. X u. 144 S. gr. 8. (n. 16 Ngr.)

[1531] Das österreichische Wechselrecht in vergleichender Darstellung mit den ausländischen u. den früheren österreich. Wechselgesetzen. Zum Gebrauche bei Vorlesungen an Universitäten u. Handelsschulen, so wie auch für Richter, Rechtsfreunde u. Geschäftsleute. Von Dr. **Jos. Blaschke**, Prof. 2. gänzlich umgearb. Aufl. 2. Lief. Gratz, (Festl.) 1856. IV u. S. 171—326. gr. 8. (n. 24 Ngr.; cpl. n. 2 Thlr.)

[1532] Alphabetisch geordnetes Nachschlagebuch zur österreich. Wechsel-Ordnung vom 25. Jänner 1850, mit Berücksichtigung aller nachträglich erschienenen Verordnungen u. der bezügl. Paragraphen des Stempelgesetzes v. 9. Febr. 1850 u. des Patentes üb. den Gebrauch der Stempelmarken vom 28. März 1854, sowie des Verfahrens in Wechselangelegenheiten in allen Kronländern der österreich. Monarchie. Von **K. Ritter v. Zbyczewski**, Gubernial-Rath. Krakau, Budweiser u. Co. 1856. XVI u. 199 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[1533] Die rechtliche Natur der Inhaberpapiere. Eine civilist. Untersuchung von Dr. **Jos. Unger**, Prof. Leipzig, Breitkopf u. Härtel. 1857. IV u. 176 S. gr. 8. (25 Ngr.)

[1534] Der einheimische u. ausländische Rechtsschutz gegen Nachdruck u. Nachbildung. Rechtswissenschaftliche und für den praktischen Gebrauch bestimmte Darstellung der heutigen Gesetzgebung u. des internationalen Rechts zum Schutz schriftstellerischer u. künstlerischer Erzeugnisse. Von Dr. **Max Friedländer**. Leipzig, Brockhaus. 1857. XV u. 227 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[1535] Das Baurecht. Ein Leitfaden für Vorträge in der Baugewerkschule zu Holzminden. Von **C. Matthiae**, Kreisrichter. Leipzig, O. Wigand. 1857. VI u. 42 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[1536] Studien auf dem Gebiete des Bergrechtes. Von **Geo. E. Otto**, Oberbergrath. Freiberg, Engelhardt. 1856. 95 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[1537] Handbuch des Preussischen Bergrechts. Von **H. Gräff**, Justizrath. 2. verm. u. verb. Aufl. Breslau, Aderholz. 1856. VIII u. 279 S. gr. 8. (1 Thlr. 18 Ngr.)

[1538] Revidirte Berg-Ordnung vor das souveraine Herzogthum Schlesien und die Grafschaft Glatz vom 5. Juni 1769. Nebst den neuesten Preuss. Gesetzen u. Instruktionen üb. das Bergwesen u. den auf die Berg-Ordnung bezügl. Entscheidungen d. Königl. Obertribunals. Breslau, Schletter'sche Buchh. 1857. XVI u. 112 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[1539] Das neue Bergrecht u. die Aktien-Gesetzgebung in Preussen. 5. verm. Aufl. Essen, Bädeker. 1856. III u. 154 S. gr. 16. (12 Ngr.)

[1540] Jahrbücher der deutschen Rechtswissenschaft u. Gesetzgebung. In Verbindung mit mehreren Gelehrten herausgeg. von Prof. Dr. *H. Th. Schletter*. 2. Bd. 4. u. 5. Heft. Erlangen, Enke. 1856. IV u. S. 289—468. hoch 4. (à Heft n. 20 Ngr.)

[1541] Archiv für Entscheidungen der obersten Gerichte in den deutschen Staaten. Herausgeg. von *J. A. Seuffert* u. *E. A. Seuffert*. 10. Bd. 3. Heft. (S. 321—478.) 11. Bd. (3 Hefte.) München, lit.-artist. Anstalt. 1856. 57. gr. 8. (à Heft n. 22 Ngr.)

[1542] Der Gerichtssaal. Zeitschrift f. volksthüml. Recht. Unter Mitwirkung vieler, den deutschen gesetzgebenden Versammlungen, Gerichtshöfen u. Hochschulen u. s. w. angehörenden Juristen herausgeg. von Staatsrath Dr. *Fr. Chr. v. Arnold*, Minist.-Rath u. Prof. Dr. *Ant.* Ritter *v. Hye-Glunek* u. Ob.-Staatsanw. Dr. *Fr. Osk. Schwarze*. 9. Jahrg. 1857. 2 Bde. (12 Hefte.) Erlangen, Enke. 1857. gr. 8. (n. 4 Thlr. 20 Ngr.)

[1543] Vorlesungen über die Theorie des deutschen gemeinen bürgerlichen Processes gehalten auf den Universitäten Göttingen, Heidelberg u. Jena von Dr. **Cph. Martin**, Geh. Justizrath. Herausgeg. unter dessen Mitwirkung von seinem Sohne *Thd. Martin*, Justizamtmann. Leipzig, Brockhaus. 1857. 507 S. gr. 8. (à n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

[1544] Civil-Prozess oder das gerichtliche Verfahren bei bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten im Gebiete des Allg. Landrechts f. die Preuss. Staaten. Ein Leitfaden zum Selbstunterricht. Von Dr. **A. W. Heffter**, Geh.-Ob.-Trib.-Rath u. Prof. Berlin, Schroeder. 1856. XVI u. 471 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[1545] Handbuch des deutschen Civilprocesses auf der Grundlage u. nach der Ordnung der bayerischen Gesetzgebung von Dr. **J. Ad. Seuffert**, App.-Ger.-R. a. D., fortges. in Verbindung mit *J. Jak. Lauk*. 2. Aufl. 4. Bd. 1. Lief. Erlangen, Palm u. Enke. 1856. S. 1—176. gr. 8. (n. 28 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Kommentar über die bayerische Gerichtsordnung [Codex juris bavarici judiciarii de a. 1753.] 2. Aufl. 4. Bd. 1. Lief.

[1546] Die Form der Rechtsgeschäfte nach allgemeinen Grundsätzen u. den positiven Rechten. Von Dr. v. Völderndorff, Minist.-Sekr. Nördlingen, Beck. 1857. 103 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[1547] Dissertatio inaug. jurid. de notoriis, natura eorum et auctoritate in processu civili quam scrips. J. E. Guil. Langenbeck. Gottingae, (Vandenhoeck u. Ruprecht.) 1856. 31 S. gr. 8. (baar n. 6 Ngr.)

[1548] Der Gerichts-Eid. Von F. G. L. Strippelmann, Oberger-Rath. 2. Abth. A. u. d. Tit.: Die Eideszuschiebung nach gemeinem u. hessischem Privat-Rechte. Cassel, Fischer. 1856. X u. 453 S. gr. 8. (2 Thlr.)

[1549] Archiv für katholisches Kirchenrecht, mit besonderer Rücksicht auf Oesterreich. Im Verein mit mehreren Gelehrten herausgeg. von Prof. Dr. *E.* Frhrn. *v. Moy de Sons.* 1. Jahrg. 1857. 2 Bde. (à 12 Hefte.) Innsbruck, Aufschlager. 1857. gr. 8. (à Bd. 2 Thlr. 8 Ngr.)

[1550] Canonisches Recht. Von Dr. C. Fr. Rosshirt. 2.—5. Lief. Schaffhausen, Hurter. 1856. S. 161—800. gr. 8. (à n. 16 Ngr.)

[1551] Handbuch des gemeingiltigen katholischen Kirchenrechtes mit steter Rücksicht auf das kath.-kirchliche Partikularrecht in Oesterreich, Preussen, Bayern, Sachsen, Hannover u. den übrigen deutschen Staaten bearb. von Dr. Mich. Permaneder, geistl. Rath. 3. vielfach verb. Aufl. Landshut, Krüll. 1856. LXXXIII u. 994 S. lex. 8. (4 Thlr.)

[1552] Lehrbuch des Kirchenrechts aller christlichen Confessionen. Von Fd. Walter. 12. verb. u. verm., das österreichische Concordat genau berücksichtigende Ausgabe. Bonn, Marcus. 1856. XXVIII u. 776 S. gr. 8. (n. 3 Thlr.)

[1553] Ueber die Sententia ex informata conscientia im Strafverfahren gegen Kleriker. Von Frz. Roth, Stadtpfr. u. Districts-Schulinsp. Landau, Kaussler. 1856. 32 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

Ueber die Sentenz des Bischofs ex informata conscientia. Von *W. Molitor.* Mainz, Kirchheim. 1856. IV u. 23 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

Antwort auf die Erwiederung des Herrn Domvicars u. geistl. Rathes W. Molitor zu Speyer Betreffs der Sententia ex informata conscientia im Strafverfahren gegen Kleriker. Von *Frz. Roth*, Stadtpfr. u. Districts-Schulinsp. Landau, Kaussler. 1852. 48 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[1554] Das Eherecht der katholischen Kirche nach seiner Theorie u. Praxis. Von Dr. Joh. Kutschker, Abt, Hof- u. Burgpfr. 2. Bd. 2. Hälfte. 3. Bd. 4 Hfte. Wien, Braumüller. 1856. 308, 704 S. lex. 8. (à Heft n. 24 Ngr.; 1—3. Bd. cpl. n. 7 Thlr. 6 Ngr.)

[1555] Das Eherecht der Katholiken im Kaiserthum Oesterreich nach den Bestimmungen des kaiserl. Patentes vom 8. Oct. 1856 u. den beiden Anhängen zu demselben übersichtlich dargestellt. Wien, F. Manz. 1857. IV u. 144 S. gr. 8. (24 Ngr.)

[1556] Praktische Anleitung zum gesetzmässigen Verfahren in Eheangelegenheiten auf Grundlage des mit dem kaiserl. Patente vom 8. Oct. 1856 erlassenen neuen Gesetzes für Seelsorger bearb. von Dr. Fr. A. Loberschiner, Prof. Budweis. (Prag, Credner.) 1857. VIII u. 208 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[1557] Praktisches Handbuch über das in Ehesachen der Katholiken zu beobachtende Verfahren, nach dem Ehegesetze vom 8. Oct. 1856 u. nach der für die geistl. Gerichte erlassenen Anweisung in Verbindung mit den noch aufrecht bestehenden älteren Vorschriften. Zum Gebrauche f. die kathol. Seelsorger aller Kronländer von W. Schöller, emer. Dechant u. Cons.-Rath u. Pfr. J. Schöpf. Pest, Heckenast. 1856. XVI u. 175 S. lex. 8. (n. 1 Thlr. 2 Ngr.)

[1558] Erläuterung des Gesetzes über die Ehen der Katholiken im Kaiserth. Oesterreich vom 8. Oct. 1856 u. des kaiserl. Patentes dazu. Von Dr. J. Fr. Schulte, Prof. Prag, Calve's Verl. 1856. VI u. 203 S. gr. 8. (27 Ngr.)

— 2. umgearb. u. bedeutend verm. Aufl. Prag, Tempsky. 1857. VIII u. 249 S. gr. 8. (1 Thlr.) — Nachtrag zur 1. Aufl. Ebend. 1857. 40 S. gr. 8. (3 Ngr.)

[1559] Das staatsrechtliche Verhältniss der evang. Geistlichkeit im Allgemeinen u. in Ehesachen insbesondere nach gemeinem u. preuss. Rechte. Nebst einer Kritik des Gutachtens des Kron-Syndikats, betr. den Zwang der evangel. Pfarrer zur Trauung geschiedener Ehegatten. Quellenmässig bearb. von C. **Haushalter**, Rechtsanw. u. Notar. 2. Aufl. Wernigerode. (Quedlinburg, Basse.) 1856. VI u. 114 S. 8. (n. 11 Ngr.)

[1560] Kirchen- u. Eherecht der Katholiken u. Evangelischen in den Königl. Preussischen Staaten. Für Justiz- u. Regierungsbehörden, Geistliche und Kirchenpatrone. Herausgegeben von Dr. **Polyc. Jos. Vogt**, Ger.-Assessor. 2 Thle. [Kirchenrecht. — Eherecht.] Breslau, Kern. 1857. VI u. 992 S. Lex. 8. (n. 4 Thlr. 20 Ngr.)

[1561] Magazin für Rechts- u. Staats-Wissenschaft, mit besonderer Rücksicht auf das österreich. Kaiserreich. Herausgeg. von Dr. *Frz. Haimerl*, Prof. u. Dr. *Joh. Passy*, Minist.-Sections-Rath. 15. u. 16. Bd. od. Neue Folge. 1. Jahrg. 1857. (12 Hefte.) Wien, F. Manz. 1857. gr. 8. (n. 5 Thlr. 10 Ngr.)

[1562] Oesterreichisches Gesetz-Lexikon. Eine encyklopäd. Darstellung der gesammten österreich. Staats-Gesetzgebung in alphabet. Ordnung. Von **Mich. Hahn**, Steuer-Insp. 2. Lief. Pest, (Geibel.) 1856. S. 81—160. lex. 8. (Subscr.-Pr. à 15 Ngr.)

[1563] Sammlung der seit dem Regierungsantritte Sr. Maj. Kaiser Franz Joseph I. bis zum Schlusse des J. 1855 erlassenen u. noch in Kraft bestehenden Gesetze u. Verordnungen im Justiz-Fache für das Kaiserth. Oesterreich. Auf Veranlassung des k. k. Justizministeriums herausgeg. von dem Vorstande des k. k. Redactions-Büreaus des Reichsgesetzblattes. 4. Bd.: Vom 11. Febr. bis 27. Juli 1850. Wien, F. Manz. 1856. 299 S. br. 8. (n. 20 Ngr.) — 5. Bd.: Vom 28. Juli bis Ende 1850, u. chronolog. Verzeichniss zum 3—5. Bd. Ebend. 1856. 452 S. br. 8. (n. 1 Thlr.) — 6. Bd.: Ebend. 1856. br. 8. (n. 1 Thlr. 27 Ngr.)

[1564] Das allgemeine bürgerliche Gesetzbuch vom 1. Juli 1811 sammt den dazu erflossenen Nachtrags-Verordnungen u. den über die Einführung dieses Gesetzbuches in Ungarn, Croatien, Slavonien u. s. w. getroffenen Bestimmungen, mit Rücksicht auf das praktische Bedürfniss erläutert von Dr. **Mor. v. Stubenrauch**, Prof. 20. u. 21. Lief. Wien, F. Manz. 1857. 3. Bd. S. 97—304. gr. 8. (à 16 Ngr.)

[1565] Oesterreichische Stadtrechte u. Privilegien mit Literaturangaben und Anmerkungen. Von Dr. **Fd. Bischoff**, Prof. Wien, Braumüller. 1857. VIII u. 208 S. lex. 8. (n. 1 Thlr.)

[1566] Oesterreichische Zeitschrift für innere Verwaltung. Red.: Dr. **Mor. v. Stubenrauch.** 2. Jahrg. 1857. 52 Nrn. (Bog.) Mit Verordnungsblatt. Wien, F. Manz. 1857. gr. 4. (n. 4 Thlr.)

[1567] Handbuch der österreichischen Verwaltungs-Gesetzkunde. Nach dem gegenwärtigen Stande der Gesetzgebung bearb. von Dr. **Mor. v. Stubenrauch**, Prof. 2. verb. u. m. den Gesetzen bis zum Sept. 1856 verm. Aufl. 13. u. 14. Lief. Ebend. 1856. 57. 2. Bd. XII u. S. 545—728. gr. 8. (à 16 Ngr.)

[1568] Compendium der Apotheker-Gesetze u. Verordnungen des Kaiserthums Oestreich, mit besonderer Rücksicht auf das Bedürfniss der Candidaten der Pharmacie von Dr. **Mth. Macher**, Bezirks- u. Gerichtsarzt. 2. verb. u. verm. Aufl. Wien, Gerolds Sohn. 1857. VIII u. 140 S. 8. (n. 20 Ngr.)

[1569] Die gegenwärtige österreichische Pressgesetzgebung. Systematische Darstellung u. Erläuterung der gesetzl. Bestimmungen über das Autorrecht u. die Presspolizeigesetzgebung mit einer einleitenden Abhandlung über das Autorrecht im Allgemeinen. Von Dr. **Pet. Harum**, Prof. Wien, F. Manz. 1857. X u. 350 S. gr. 8. (2 Thlr.)

[1570] Alphabetisches Register, enth. eine Zusammenstellung über den Wirkungskreis der neuen Behörden, nebst den wichtigsten im Geschäftsleben vorkommenden Bestimmungen des Reichsgesetz-, des böhm. Landesgesetz- u. Regierungs-Blattes u. der von der k. k. Statthalterei Böhmens herausgegebenen Normalienbücher, für die Zeit vom J. 1849 bis 1. Febr. 1855. Von **Vinc. Prausek**. Prag, Tempsky. 1855. VIII u. 344 S. gr. 8. (2 Thlr.)

[1571] Formularienbuch für Advokaten u. Notare der österreichischen Monarchie. Enthaltend die üblichsten Eingaben u. Vorträge zum bürgerl. Gesetzbuche, zur Gerichts- u. Concurs- sowie zur Wechselordnung. Wien, F. Manz, 1857. IV u. 427 S. gr. 8. (2 Thlr.)

[1572] Praktische Anleitung zur Vollziehung der Allerh. Gebühren-Gesetze vom 9. Febr. u. 2. Aug. 1850 u. Sammlung der zu diesen Gesetzen nachträglich erflossenen Verordnungen u. Erläuterungen. Zum Gebrauche für Finanz-, Steuer-, Gerichts- u. Grundbuchs-Beamte, Auditore, Advokaten u. s. w. von **K. Fontaine v. Felsenbrunn**, Finanz-Rath. 4. umgearb. u. verm. Aufl. Wien, Gerolds Sohn. 1857. XIV u. 526 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[1573] Das allgemeine bürgerliche Gesetzbuch vom 1. Juni 1811 gültig für Siebenbürgen vom Sept. 1853 verglichen mit dem siebenbürg. Civilrechte. Enthaltend die §§. 1—937 des bürgerl. Gesetzbuches bis zum 17. Hauptstück. Von **Fr. v. Sachsenheim**, Landesger.-Rath. 8. Lief. (Schluss.) Wien, F. Manz. 1856. VI u. S. 625—702. gr. 8. (à 16 Ngr.)

[1574] Die politische Verwaltung im Grossfürstenthum Siebenbürgen. Ein Hilfsbuch f. den polit. Verwaltungsdienst, nach Maassgabe der bezügl. hier vollinhaltlich aufgenommenen Gesetze u. Verordnungen mit besond. Rücksicht f. das prakt. Bedürfniss. Von Dr. **J. Grimm**. 1. Bd. Nebst einer Karte von Siebenbürgen. Hermannstadt, Steinhaussen. 1855. VII u. 194 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[1575] Gesetz-Sammlung für die Kön. Preuss. Staaten. 1856. No. 1—65. Berlin, Decker. 1856. XXX, 1040 u. 42 S. — 1857. No. 1 folgg. Ebend. gr. 4. (n. 3 Thlr.)

[1576] Justiz-Ministerial-Blatt f. die preussische Gesetgebung u. Rechtspflege. Herausgeg. im Bureau des Justiz-Ministeriums. 19. Jahrg. 1857. 52 Nrn. (Bog.) Berlin, Decker. 1857. 4. (n.n. 2 Thlr.)

[1577] Bureau-Blatt für gerichtliche Subaltern-Beamte. Red. von *R. Höinghaus* u. *J. Fenner*. 5. Jahrg. 1857. 24 Nrn. (Bog.) Berlin, Nauck u. Co. 1857. 4. (n. 1 Thlr.)

[1578] Central-Blatt für die Bureau-Beamten der Justiz. Red. von *R. Höinghaus* u. *J. Fenner*. 4. Jahrg. 1857. 24 Nrn. (Bog.) Mit Beilagen. Berlin, (Geelhaar.) 1857. 4. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[1579] Ueber Bildungsstufen junger Juristen, auf der Universität, in der Ausculatur, im Referendariat u. im Richteramte. Von Dr. **L. Hundrich**, Geh. Ob.-Justiz-Rath u. Präs. a. D. Berlin, C. Heymann. 1856. IV u. 119 S. 8. (15 Ngr.)

[1580] Allgemeines Landrecht für die Preussischen Staaten. Unter Andeutung der obsoleten oder aufgehobenen Vorschriften und Einschaltung der jüngeren noch geltenden Bestimmungen herausgeg. mit Kommentar in Anmerkungen von Dr. *C. F. Koch*. 1. Thl. 2. Bd. 2. verm. Aufl. Berlin, Guttentag. 1856. 1139 S. gr. 8. (n. 5 Thlr. $7^1/_2$ Ngr.)

[1581] Preussens Gesetzsammlung in einer Auswahl f. praktische Juristen herausgeg. von *Lp. Nikisch*, Ger.-Ass. Supplement. 1855 u. 1856. Berlin, C. Heymann. 1857. VIII u. 119 S. Lex. 8. (n. 12 Ngr.; cpl. 3 Thlr.)

[1582] Gesetz-Sammlung für den Preussischen Staatsbürger. Eine chronolog. Zusammenstellung der wichtigsten Gesetze, Verordnungen, Erlasse u. s. w. des Zeitraums von 1806—1856 [1. Juli], genau ihrem Wortlaute nach u. mit besond. Rücksichtnahme auf: unsere Staatsverfassung u. s. w.; die Organisation der Verwaltungs- u. Justiz-Behörden u. s. w.; die Gesetzgebung über Presse, Pressvergehen u. politische Vergehen u. s. w. Mit erläut. alphabet. Sachregister und chronolog. Inhalts-Verzeichniss von *O. v. Saucken*. 2 Lieff. Berlin, Bessers Verl. 1856. 1. Lief. XII u. S. 1—304. lex. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[1583] Die auf Grund der Verfassungsurkunde erlassenen u. nach deren Berathung oder Genehmigung Seitens der Kammern verkündeten Gesetze für den Preuss. Staat. 7. Jahrg. Arnsberg, Ritter. 1856. VIII u. 288 S. 8. (12½ Ngr.)

[1584] Der preussische Staat. Handbuch der Statistik, Verfassung u. Gesetzgebung Preussens. Für die gebildeten Stände u. s. w. von **Ad. Frantz.** 11—15. Heft. (2. Bd.: Gesetzgebung des preussischen Staates. Zusammenstellung der in den ältern Gesetzbüchern u. in der Gesetz-Sammlung enthalt. Gesetze u. Verordnungen, nebst den ergänz. u. erläut. Ministerialverfügungen, Entscheidungen der höchsten Gerichtshöfe u. s. w.) Quedlinburg, Basse. 1856. VII u. 535 S. gr. 8. (à 10 Ngr.; cpl. 5 Thlr.)

[1585] Die Gesetzgebung für die Hohenzollernschen Lande seit deren Vereinigung mit der Krone Preussen, nebst den bezüglichen Staats-Verträgen, geschichtl. Rückblicke, Uebersicht der Genealogie, Behörden u. Literatur der Hohenzollernschen Geschichte u. Landeskunde, mit Anmerkungen von Dr. *A. Mirus*. Berlin, Allg. Deutsche Verlags-Anstalt. 1856. XIII u. 504 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

[1586] Beiträge zur Erläuterung des Preussischen Rechts durch Theorie u. Praxis. Von *J. A. Gruchot*, App. Ger.-Rath. 1. Jahrg. 1. Heft. Hamm, Grote. 1857. III u. 168 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[1587] System der Preuss. Allgemeinen Gerichtsordnung nach Gesetz u. Praxis dargestellt von Dr. **Reusch**, Stadtger.-Rath. 2. Bd.: Die ausserordentl. Prozesse. 2. Heft. Königsberg, Theile. 1856. S. 99—226. gr. 8. (à Heft 15 Ngr.)

[1588] Der Preussische Civil-Process nach den Gesetzen, Verordnungen, Ministerialverfügungen, Entscheidungen des Königl. Obertribunals u. mit Berücksichtigung der legislatorischen Materialien dargestellt u. erläutert von **Ado. Frantz.** 7.—9. Heft. Magdeburg, Fabricius. 1856. S. 545—795. gr. 8. (à 10 Ngr.)

[1589] Die Exekutions-Ordnung f. die Gerichte aus den Vorschriften d. Tit. 24. Thl. I. der Allg. Gerichts-Ordnung u. der Verordnung vom 4. März 1834; den dazu ergangenen abändernden, ergänz. u. erläuternden Verordnungen, namentl. des Gesetzes vom 20. März 1851 u. der Concurs-Ordnung von 8. Mai 1855, unter Berücksichtigung der Entscheidungen des K. Ober-Tribunals; nebst einem Anhang betr. die Exekutions-Ordnung der Verwaltungs-Behörden. Von **Alwin Strey**, Kreisrichter. Berlin, Decker. 1856. XII u. 266 S. gr. 8. (1 Thlr. 7½ Ngr.)

[1590] Prozess-Verfahren in Sponsalien u. Ehe-Sachen in denjenigen Landestheilen, in welchen das Allgem. Landrecht u. die Gerichts-Ordnung gelten, nach Massgabe der Ger.-Ordnung Th. I. Tit. 40 [mit Weglassung der antiquirten Stellen], der Verordnungen vom 1. Juni 1833, 21. Juli 1846 u. s. w. Von Stadt-Ger.-Präs. **Uecke.** Breslau, Aderholz. 1856. IV u. 92 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[1591] Entscheidungen des Königl. Ober-Tribunals, herausgeg. im amtl. Auftrage von den Geb. Ober-Trib.-Räthen *Zettwach*, *Decker* u. *Heinsius*. 33. Bd. [Der 3. Folge 3. Bd.] 6 Hefte. Berlin, C. Heymann. 1856. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[1592] Archiv für Rechtsfälle aus der Praxis der Rechts-Anwälte des Königl. Ober-Tribunals. Herausgeg. von den Ober-Tribunals-Rechts-Anwälten und redig. von *Thd. Striethorst*, Kammerger.-Rath. 21.—24. Bd. od. 6. Jahrg. 1857. 4 Bde. Berlin, Grobe. 1857. 8. (n. 4 Thlr. 20 Ngr.; einzelne Bde. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[1593] Die Verordnung vom 3. Januar 1849 u. das Gesetz vom 3. Mai 1852 betreff. die Zusätze zu der Verordnung nebst den Materialien, ergänz. Gesetzen, Verordnungen, Ministerial-Verfügungen u. Entscheidungen d. Ober-Tribunals. Erläutert u. dargestellt von **Alw. Strey**, Kreisrichter. Berlin, Decker. 1857. VII u. 348 S. gr. 8. (1 Thlr. 14 Ngr.)

[1594] Die Erkenntnisse des Gerichtshofes zur Entscheidung der Kompetenz-Konflikte, als Beitrag zur Lehre von den Gränzen der Gerichts - und der Verwaltungs - Justiz für prakt. Juristen, Verwaltungsbeamte, besond. für Provinzial-Verwaltungsbehörden, Landräthe, Polizeibeamte u. s. w. systematisch zusammengestellt von **F. W. A. Kosmann**, Appell.-Ger.-Rath. 1. Thl. Anclam, Dietze. 1857. IV u. 272 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[1595] Der Rathgeber für Bürger u. Landmann in gerichtlichen Angelegenheiten. Von **C. W. Keil**, Justiz-Akt. Crossen, (Ehrlich u. Co.) 1856. 407 S. gr. 8. (baar n. 1 Thlr.)

[1596] Der Preussische Dorf-Schulze [Richter. Scholz.] Eine systemat. Zusammenstellung aller den Geschäftskreis dieses Beamten betreff. Gesetze u. Verordnungen u. s. w. Zum Gebrauch für Gemeindevorsteher, deren Vorgesetzte, so wie jeden Bewohner des platten Landes. Von **H. A. Mascher**, Kreissecr. Mit einem übersichtl. Sachregister. Halle, Pfeffer. 1857. VII u. 290 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[1597] Anleitung zur aussergerichtlichen Abfassung rechtsgültiger Testamente und Kodizille, unter Bezugnahme auf das Preuss. Erbrecht. Für jeden gebildeten Staatsbürger, welcher sich hierüber näher unterrichten will. Von **J. Fr. Kuhn**. Nach dem gegenwärt. Stande der Gesetzgebung revidirt von *Ado. Frantz*. 3. verb. u. verm. Aufl. Quedlinburg, Basse. 1856. III u. 128 S. 8. (15 Ngr.).

[1598] Die Wucher-Gesetze u. ihre Aufhebung. Von **A. Berndt**, Kreisger.-Rath. Berlin, Schneider u. Co. 1857. 95 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

Die Grundzüge der Preussischen Hypotheken-Verfassung und deren Umsturz durch die neuere Rechtswissenschaft. Von *O. Plathner*, Appell.-Ger.-Rath. Breslau, Kern. 1856. 32 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

Die Preussischen Gesetze über Schiedsrichter, nebst Motiven und Entwurf eines Schiedsrichter-Gesetzes. Von *Heinr. Fürst*, Stadt-Ger.-Rath. Ein Beitrag zur Redaction des Handels-Gesetzbuchs. Breslau, Kern. 1857. 32 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

Das Gesetz über das unerlaubte Creditgeben an Minderjährige vom 2. März 1857 mit Benutzung der Kommissions-Berichte und der Regierungs-Vorlage eingeleitet und erläutert von Dr. *Gust. Rasch*. Berlin, Sacco. 1856. 24 S. gr. 8. (3 Ngr.)

[1599] Preussische Militair-Gesetz-Sammlung. 5. Bd., enthalt. die auf die Rechtspflege sich beziehenden Gesetze, Verordnungen u. allgem. Verfügungen aus den J. 1851 bis Juli 1856, u. drei Verordnungen aus früherer Zeit, nach der Zeitfolge geordnet u. mit Anmerkungen und einem Register versehen. Herausgeg. von Dr. *C. Friccius*. Berlin, Nicolai. 1856. XIV u. 439 S. br. 4. (n. 3 Thlr. 25 Ngr.)

[1600] Archiv für das Civil- u. Criminal-Recht der Preuss. Rheinprovinzen. 52. Bd. od. Neue Folge 45. Bd. (4 Hefte.) Köln, P. Schmitz. 1856. gr. 8. (n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

[1601] Neue Sammlung sämmtlicher in der Preussischen Rheinprovinz für Rechtspflege u. Verwaltung Geltung habenden Preuss. Gesetze u. Verordnungen. 8. Suppl.-Bd. od. d. ganzen Werkes 15. Abth. Trier, Troschel. 1856. 292 S. 8. (3 Thlr.; 1—15. Bd. 10 Thlr.)

[1602] Zusammenstellung der Gemeinde-Ordnung für die Rheinprovinz nach den gegenwärtig gültigen Bestimmungen der Gesetze vom 23. Juli 1845 u. 15. Mai 1856. Nebst einem Anh., enth. den vollständ. Abdruck der Gemeinde-Ordnung vom 23. Juli 1845, d. Gesetzes vom 15. Mai 1856 u. der Einführungs-Instruktion d. Hrn. Ministers d. Innern vom 18. Juni 1856. Koblenz, Bädeker. 1856. 112 S. 8. (5 Ngr.)

[1603] Das Staats-Recht der preussischen Monarchie. Von **Ludw. v. Rönne**, Kammerger.-Rath. (In 2 Bdn. à 2 Lief.) 1. Bd.: Das Verfassungsrecht. Leipzig, Brockhaus. 1856. XXI u. 729 S. (n. 3 Thlr.)

[1604] Das Verhältniss Neuenburgs zur Krone Preussen. Von Dr. **F. W. Ghillany**, Hofrath. München, Franz. 1856. 51 S. gr. 8. (10 Ngr.)

[1605] Ministerial-Blatt für die gesammte innere Verwaltung in den Königl. Preuss. Staaten. Herausgeg. im Büreau d. Ministeriums d. Innern. 18. Jahrg. 1857. 10 — 12 Nrn. (à 1 — 3 Bog.) Berlin. (Geelhaar. — Springer.) 1857. gr. 4. (baar n. 3 Thlr.)

[1606] Archiv für Abgaben-Verordnungen. Fortlaufende Sammlung der Gesetze u. der reglementar. Bestimmungen wegen der, zur Verwaltung der indirekten Steuern gehörenden Zölle u. Uebergangsabgaben; inneren indirekten Steuern; Stempel-Steuern; Salz-, Debits- u. Chaussee-Verwaltungen u. Kommunikationsabgaben; und wegen der direkten Belastungen durch Gewerbsteuer, Grundsteuer, Klassen- u. klassifizirte Einkommensteuer im Königr. Preussen. Herausgeg. von *A. Weinhagen*. 1. u. 2. Bd. Duisburg, Nieten. 1857. XXVI u. 1334 S. gr. 8. (n. 3 Thlr. 15 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Sammlung der jetzt geltenden Verordnungen üb. die indirekten Steuern od. die unter dieser Collektivbenennung begriffenen Abgaben im Königr. Preussen. 1. u. 2. Thl.: 1818 — 1855.

[1607] Die Gewerbegesetzgebung d. preussischen Staates mit allen darauf bezüglichen, bis heute ergangenen abändernden u. ergänzenden Bestimmungen. Von Dr. **Gust. Rasch**. Berlin, Bieler u. Co. 1857. XX u. 268 S. 8. (18 Ngr.)

[1608] Monatsschrift für preussisches Städtewesen. Unter Mitwirkung von Vertretern der Städte in dem Herrenhause u. dem Hause der Abgeordneten, städtischen u. anderen Beamten red. von *B. Graeser*. 2. Jahrg. 1856. (12 Hefte.) Frankfurt a. O., Trowitzsch u. Sohn. 1856. Lex. 8. (n.n. 5 Thlr.)

[1609] Vervollständigte Vorschläge zu einer städtischen Pfandbrief-Kredit-Ordnung. Von **K. Knoblauch**, Friedensrichter u. Kammer-Rath a. D. [Vervollständigung der in der Monatsschrift f. Preuss. Städtewesen Jahrg. I. Heft 4. abgedr. Vorschläge u. s. w.] Ebend. 1856. 47 S. Lex. 8. (9 Ngr.)

[1610] Die im Regierungsbezirk Potsdam bestehenden Polizei-Verordnungen. Im amtl. Auftrage zusammengestellt von **v. Wichert**, Reg.-Ass. 2. verm. u. verb. Ausg. Potsdam, Riegelsche B. 1856. 314 S. gr. 8. (baar n. n. 15 Ngr.)

[1611] Die Polizei-Verordnungen f. Berlin. Nach amtl. Quellen systematisch geordnet von Polizei-Rath *A. Ballhorn*. 2. neured. Aufl. Berlin, Decker. 1857. XV u. 359 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

Ueber die Berechtigung u. Verpflichtung der Inhaber der gutsherrlichen Polizei zur Uebernahme der Polizei-Anwaltschaft. Von *H. Grüff*, Justizrath. Breslau, Aderholz. 1856. 31 S. gr. 8. (5 Ngr.)

[1612] Die neuen Preussischen Jagdgesetze nebst den ältern Gesetzen und Verordnungen in Betreff des Jagdwesens, welche in Kraft geblieben sind. Für Polizeibeamte, Jagdbesitzer und Jagdpächter. Herausgegeben von Dr.

Ant. Villmar. 2. verm. Aufl. Quedlinburg, Basse. 1856. IV u. 60 S. 8. (10 Ngr.)

[1613] Die Preussischen Bau-Polizei-Gesetze u. Verordnungen. Ein Handbuch für Baumeister, Bauhandwerker, Polizei- u. Communal-Beamte u. Hauseigenthümer. Mit besond. Berücksichtigung der f. die Residenz Berlin u. die Provinz Brandenburg bestehenden baupolizeil. Bestimmungen, ursprünglich herausgeg. von *C. Jäschke*, gänzlich umgearb. u. bis auf die neueste Zeit fortgeführt von Dr. *Horwitz*, Ger.-Ass. Berlin, C. Heymann. 1857. VIII u. 192 S. gr. 8. (24 Ngr.)

[1614] Die Fluss-Schifffahrt Preussens; eine systematisch geordnete Zusammenstellung aller auf dieselbe Bezug habenden gesetzlichen Bestimmungen u. Erlasse. Unter Benutzung amtl. Quellen dargestellt von *v. Hagen*, Polizei-R. Stettin, (Nagel.) 1857. VIII u. 200 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[1615] Neue Gesetze, Verordnungen u. s. w. f. das Königr. Bayern. 4. Bdchn. Enhaltend die in Folge des Landtags von $18^{53}/_{55}$ erlassenen Gesetze nebst Vollzugs-Vorschriften u. s. w. 5. Lief. München, Franz. 1856. LVIII u. S. 577—640. 8. (à 10 Ngr.)

[1616] 10. Fortsetzung d. Döllingerschen Registers üb. die in den Regierungs- u. Gesetzblättern von d. J. 1853, 1854 u. 1855 enthaltenen Gesetze, Verordnungen, Bekanntmachungen u. s. w. Von S. Jandebeur. Mit einem besondern Namens- u. Sach-Register. Augsburg, Jaquet. 1856. III u. 205 S. gr. 4. (n. 2 Thlr. 6 Ngr.)

[1617] Zeitschrift für Gesetzgebung u. Rechtspflege des Königr. Bayern. Mit Allerh. Genehmigung unter Aufsicht u. Mitwirkung d. königl. Justizministeriums herausgeg. 3. Bd. 3. u. 4. Heft. Erlangen, Palm u. Enke. 1856. IV u. S. 303 — 579. gr. 8. (à n. 20 Ngr.)

[1618] Blätter für Rechtsanwendung zunächst in Bayern. Red.: *J. A. Seuffert.* 22. Jahrg. 1857. 26 Nrn. (Bog.) Erlangen, Palm u. Enke. 1857. gr. 8. (n. 2 Thlr.) — Ergänzungsblatt. 4. Jahrg. 1857. 6 Nrn. (Bog.) Ebend. 1857. gr. 8. (n. 16 Ngr.)

[1619] Das k. bayerische Gesetz vom 1. Juli 1856, einige Bestimmungen über die Gerichtsverfassung u. das gerichtliche Verfahren in den Landestheilen diesseits des Rheines betreffend, erläutert von C. Edel, Prof. zu Würzburg. Nördlingen, Beck. 1856. IV u. 175 S. gr. 8. (n. 25 Ngr.)

[1620] Sammlung interessanter Erkenntnisse aus dem gemeinen u. bayerischen Civil-Rechte u. Prozesse. Herausgeg. von *C. Arendt*, Adv. (13. Heft od.) 5. Bd. 1. Heft. Ebend. 1856. IV u. S. 1—120. gr. 8. (15 Ngr.)

[1621] Sammlung der oberstrichterlichen Plenar-Beschlüsse in bürgerlichen Rechtstreitigkeiten u. der Erkenntnisse über Competenz-Conflicte zwischen Gerichts- u. Verwaltungs-Behörden. 2. Bd. 1. Heft. [Von Nov. 1853 bis Ende 1856]. München, Franz. 1857. S. 1—240. gr. 8. (24 Ngr.)

[1622] Der bayerische Hausadvocat. Eine durchaus prakt. Anleitung zur Beschäftigung aller gerichtl. u. aussergerichtl. Rechtsangelegenheiten, unter Zugrundelegung und Allegirung der in Anwendung kommenden Provinzial- u. subsidiären Rechte, Gesetze u. Verordnungen u. der Doctrinen berühmter Rechtsgelehrten. Zum Gebrauche für Jedermann in Bayern diesseits des Rheins von F. A. Aull. Würzburg, Kellner. 1857. VIII u. 426 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[1623] Praktische Anleitung zur Bemessung der Konkurrenzpflicht zu Gemeinde-Umlagen u. Gemeinde-Frohnen, sowie zur formellen Behandlung der Umlagen- u. Frohnverhältnisse, zur Bemessung der Bau- u. Frohnpflicht bei Kirchen-, Pfarr- u. Schulhausbauten u. der Verpflichtung zur Aufbringung der

Umzugs- u. Aufzugskosten der Pfarrer u. Schullehrer u. s. w. Verfasst von einem Rechtsverständigen. Bamberg, Buchner. 1856. XII u. 170 S. gr. 12. (18 Ngr.)

[1624] Blätter für administrative Praxis. Herausgeg. von *K. Brater*. 7. Bd. (Jahrg.) 1857. 26 Nrn. (Bog.) Nördlingen, Beck. 1857. gr. 8. (2 Thlr.) — Dieselben. Beilagenheft zu Bd. 6. Auch u. d. Tit: Sammlung von principiellen Erlassen der Staatsbehörden u. von Präjudizien auf dem Gebiete der Verwaltung. 4. Jahrg. 1856. 1. Heft. Ebend. 1856. S. 1—60. gr. 8. (7½ Ngr.)

[1625] Das Conscriptionswesen im Kön. Bayern nach den besteh. Gesetzen, Vollzugs-Vorschriften u. Erläuterungs-Verordnungen mit Anmerkungen, Citaten u. Registern. München, Franz. 1857. LII u. 276 S. 8. (20 Ngr.)

[1626] Die gesetzlichen Bestimmungen über die Besteuerung der Gewerbe in Bayern. Systematisch u. übersichtlich geordnet, mit Tabellen, zum Handgebrauche f. Aemter u. Private von J. G. Stenglein. Bamberg, Buchner. 1856. VII u. 87 S. gr. 4. (18 Ngr.)

[1627] Die Constitutionen Kurfürst Augusts von Sachsen vom Jahre 1572. Geschichte, Quellenkunde und dogmengeschichtl. Charakteristik derselben. Von Dr. Hm. Thd. Schletter, Prof. Nach grossentheils noch unbenutzten Quellen. Mit einem Nachtrage von Dr. *Fr. A. Biener*. Leipzig, Brockhaus. 1857. XVI u. 370 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[1628] Gesetz- u. Verordnungsblatt für das Königr. Sachsen. Jahrg. 1856. XXVIII u. 472 S. — Jahrg. 1857. No. 1 folgg. Dresden, Meinhold u. Söhne. gr. 4. (à n. 1 Thlr.)

[1629] Zweites Supplement der 2. Aufl. von *W. Th. Richters* Repertorium zur Gesetzgebung des Königr. Sachsen. Die Gesetzgebung vom J. 1848 bis 1. Aug. 1856 betreffend. 1.—3. Lief. Leipzig, B. Tauchnitz. 1856. S. 1—322. Lex. 8. (à n. 18 Ngr.)

[1630] Zeitschrift für Rechtspflege u. Verwaltung. Zunächst für das Königr. Sachsen. Herausgeg. von Dr. *Thd. Tauchnitz*. Neue Folge. 15. Bd. 1—4. Hft. Leipzig, B. Tauchnitz. 1856. S. 1—384. gr. 8. (à 15 Ngr.)

[1631] Allgemeine Gerichtszeitung f. das Königr. Sachsen u. die Grossherzogl. u. Herzogl. sächs. Länder. Herausgeg. von Dr. *Fr. Osk. Schwarze*, Ob.-Staatsanwalt. 1. Jahrg. 1857. (12 Hefte.) Leipzig, Voigt u. Günther. 1857. gr. 8. (Halbjährl. n. 2 Thlr.)

[1632] Wochenblatt für merkwürdige Rechtsfälle, in actenmässigen Darstellungen aus dem Gebiete der Justizpflege u. Verwaltung zunächst f. das Königr. Sachsen. Red.: Dr. *Thd. Tauchnitz*. (16. od.) Neue Folge 5. Jahrg. 1857. 64 Nrn. (Bog.) Leipzig, B. Tauchnitz. 1857. hoch 4. (Vierteljährlich n. 1 Thlr.)

[1633] Rechtssätze aus Erkenntnissen u. Verordnungen der obersten Justiz- u. Spruchbehörden des Königr. Sachsen. Herausgeg. von *Gust. Ado. Ackermann*, Appell.-Rath. Neue Folge. 6. Bd. 3. u. 4. Heft. Wurzen, Verlags-Compt. 1836. VI u. S. 193—380. gr. 8. — 7. Bd. 1. Heft. Ebend. 1857. S. 1—96. gr. 8. (à Heft n. 20 Ngr.)

[1634] Der Führer auf dem Gebiete der neuen Gerichtsorganisation im Kön. Sachsen. Uebersichtliche Zusammenstellung der neuen Bestimmungen u. Behörden, ihrer Wirkungskreise, der erloschenen Gesetze, der aufgehobenen Behörden, des Geschäftsganges u. Instanzenzuges. Nebst Verzeichniss der Bezirksgerichte u. Gerichtsämter u. s. w. und ein. alphabet. Register aller Ortschaften Sachsens so wie ein. Karte der 4 Appellationsbezirke mit ihren Untergerichten. Nach den offiziellen Quellen zusammengestellt von einem prakt. Juristen. Leipzig, G. Poenicke. 1856. VIII u. 136 S. (n. 1 Thlr.)

[1635] Blätter für Verwaltung. Herausgeg. von *L. Richter*, Adv. Neue Folge. 4. Heft. Dresden, Adler u. Dietze. 1856. S. 217—88. gr. 8. (à n. 10 Ngr.)

[1636] Die Polizei-Gesetze u. Verordnungen des Kön. Sachsen, mit Inbegriff der organ. u. formellen Bestimmungen. Systematisch u. chronologisch zusammengestellt u. s. w. von Dr. *Glo. Leb. Funke*. 5. Bd.: Nachträge zu den 4 ersten Bdeh. auf die nachfolgende Zeit. Leipzig, Hahn. 1856. XII u. 715 S. gr. 8. (3 Thlr.)

[1637] Die Creditverhältnisse des Grundbesitzes im Königr. Sachsen. Von Dr. H. Bodemer. Dresden, Kuntze. 1856. 79 S. gr. 8. (n. 16 Ngr.)

[1638] Blätter für Rechtspflege in Thüringen u. Anhalt unter Mitwirkung der HH. Geh.-Reg.-Rath Dr. *G. Emminghaus*, Geh. Justizrath Dr. *Heerwart*, OAG.-Rath Dr. *Heimbach*, Kreisger.-Rath *Rho. Schmid* herausgeg. von OAG.-Rath Dr. *J. Chr. Hotzel*. 4. Bd. (Jahrg.) 1857. 12 Nrn. Jena, Frommann. 1857. gr. 8. (Halbjährl. n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[1639] Juristische Abhandlungen u. Rechtsfälle mit besonderer Rücksicht auf die Länder des Sächs. Rechts u. die Entscheidungen des Gesammtoberappellations-Gerichts zu Jena. Von *F. Ortloff*, *C. W. E. Heimbach* u. *F. B. Vermehren*. 2. Bd. Jena, Bran. 1857. III u. 305 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[1640] Regierungs-Blatt für das Grossherzogthum Sachsen-Weimar-Eisenach. Jahrg. 1856. XVI u. 321 S. Jahrg. 1857. Weimar, Böhlau. 1857. gr. 4. (à n.n. 25 Ngr.)

[1641] Handbuch für weimarische Staatsbürger. Von Dr. C. H. T. Röhlig. 1. Thl. Das Bauwesen in rechtlicher u. policeilicher Hinsicht bearb. Jena, Hochhausens Verl. 1855. XII u. 296 S. 8. (n. 20 Ngr.)

[1642] Gesetzsammlung für das Fürstenthum Schwarzburg-Sondershausen vom J. 1856. Sondershausen, (Eupel.) 1856. XIV, 265 u.: Alphabetisches Inhalts-Verzeichniss zu den Jahrgg. 1847—1855 54 S. gr. 4. (n. 1 Thlr. 6 Ngr.)

[1643] Gesetze, Verordnungen u. Ausschreiben für das Königreich Hannover aus dem Zeitraum von 1813 bis auf die neuere Zeit zusammengestellt u. mit höherer Genehmigung herausgeg. von *Chr. Hm. Ebhardt*, Oberger.-Anw. u. Notar. 3. Folge. 1852 — 1855. 1. Bd. Abth. I. Rechts-Sachen. II. Staats-Verfassung. III. Geistliche und Schulsachen. IV. Militair-Sachen. Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprechts Verlag. 1856. VI u. 707 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 25 Ngr.)

[1644] Gesetz-Sammlung für das Königr. Hannover. Jahrg. 1857. Nr. 1 ff. Hannover, (Helwing.) 1857. gr. 4. (cpl. 2 Thlr.)

[1645] Magazin für hannoversches Recht. Eine Zeitschrift herausgeg. von Ob.-App.-Ger.-Vicepräsid. *v. Düring* und Ob.-App.Rath Dr. *Wachsmuth*. 7. Bd. [Jahrg. 1857.] 3 Hefte. Hannover, Rümpler. 1856. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[1646] Juristische Zeitung für das Königr. Hannover. Herausgeg. von Dr. *E. Schlüter*, Justiz-Rath. 32. Jahrg. 1857. 24 Nrn. (Bog.) Stade, Pockwitz. 1857. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[1647] Der Hannoversche Staatsbürger. Ein prakt. Wegweiser durch das gesammte Hannoversche Rechtsgebiet, mit besond. Berücksichtigung der in den einzelnen Provinzen geltenden Special-Rechte u. Gesetze. Von J. C. A. Bojunga. (In 3 Lieff.) 1. Lief. Leer, Bock. 1856. VIII u. S. 1—192. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[1648] Sammlung aller derjenigen Gesetze, Verordnungen, Bekanntmachungen u. Ausschreiben, welche in Landes-Oekonomie-Angelegenheiten zur Anwen-

dung kommen u. insbesondere für das Conducteur-Examen zusammengestellt sind von *E. H. C. Schulze*. Nebst Anh. der neuesten Gesetze über Aufhebung der Weiderechte, über Abänderung der Gesetze wegen der Zusammenlegung der Grundstücke u. s. w. Celle, Schulze. 1857. IV u. 172 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[1649] Zeitschrift für Rechtspflege im Herzogth. Braunschweig. Redact.: *Ed. Gotthardt* u. *C. Koch*. 4. Jahrg. 1857. 12 Nrn. (Bog.) Braunschweig, Leibrock. 1857. Lex. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[1650] Sammlung der von dem Cassationshofe des Herzogth. Braunschweig entschiedenen Strafrechtsfälle. (Herausgeg. von *W. Görtz*.) 2. Bd. umfassend den Zeitraum vom 1. Apr. 1852 bis 9. Oct. 1854. Wolfenbüttel, L. Holle. 1856. 206 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[1651] Regierungs-Blatt für das Kön. Württemberg vom J. 1856. No. 1—19. Stuttgart. 356 S. gr. 4. — Dasselbe vom J. 1857. No. 1 ff. Ebend. gr. 4.

[1652] Handbuch für die württembergischen Gemeindebehörden. Von G. Zeller, Finanzrath. Heidelberg, Groos'sche Univ.-Buchh. 1857. VIII u. 378 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[1653] Vollständige Sammlung der Grossherzogl. Badischen Regierungsblätter, von deren Enstehung 1803 bis Ende 1851. 4. Bd., die J. von 1842 bis 1851 nebst Sachregister. 3.—5. Lief. Mannheim, Bensheimer. 1854—56. S. 321—768 Schluss des 4. Bdes.) gr. 4. (à n. 1 Thlr. 6 Ngr.)

[1654] Magazin für badische Rechtspflege u. Verwaltung, unter Mitwirkung anderer bad. Rechtsgelehrten u. Praktiker herausgeg. von Oberhofger.-Rath Dr. *J. Zentner*, Hofrath u. Prof. Dr. *A. Renaud* u. Minist.-Rath *G. Spohn*. 3. Bd. (3 Hefte.) Mannheim, Löffler. 1856. gr. 8. (à Bd. n. 2 Thlr. 24 Ngr.)

[1655] Annalen der Grossherzogl. Badischen Gerichte. Red.: Oberhofger.-Rath *Bayer*. 24. Jahrg. 1857. 52 Nrn. (Bog.) Mannheim, Bensheimer. gr. 4. (n. 3 Thlr.)

[1656] Die neue Sportelgesetzgebung für Civil- u. Militairgerichte im Grossherzogth. Baden. In alphabet. Ordnung vollständig zusammengestellt von L. Stempf, Hofgerichtsrath. Mannheim, Löffler. 1856. IV u. 130 S. gr. 8. (n. 16 Ngr.)

[1657] Der Dienst der Gerichtsboten. Vollständige Sammlung der neuen Verordnungen alphabetisch zusammengestellt von L. Stempf, Hofgerichtsrath. Mannheim, (Löffler.) 1856. IV u. 55 S. 16. (n. 9 Ngr.)

[1658] Annalen der Justizpflege u. Verwaltung in Kurhessen, mit Genehmigung Kurf. Justiz-Ministeriums herausgeg. von *O. L. Heuser*, Hofr. u. O.-App.-Ger.-Sekr. 4. Jahrg. 12 Nrn. (à ca. 4 Bog.) Cassel, Fischer. 1856. 57. gr. 8. (n. 3 Thlr.)

[1659] Die Sonderrechte im Kurfürstenthume Hessen. Sammlung der Verordnungen, Ausschreiben u. allgem. Verfügungen, welche in den ehemals Fuldaischen, Hanauischen [einschliesslich des Solmsischen Rechts], Mainzischen u. Schaumburg., sowie in den jetzt standesherrl. Isenburg. Gebietstheilen des jetzigen Kurfürstenth. Hessen u. s. w. ergangen sind. Mit Anmerkungen herausgeg. von *Hrn. Kersting*, Geh.-Justizrath. 7. u. 8. Heft. Fulda, (Müller.) 1856. Sp. 801—1056. gr. 4. (à n. 6 Ngr.)

[1660] Sammlung der Entscheidungen des Grossherzogl. Hessischen Cassationshofs in Civil- u. Straf-Sachen aus dem J. 1856, nebst einer Reihe älterer Urtheile in Strafsachen aus dem Schlusse des J. 1851. Herausgeg. von *A. Emmerling*, Gen.-Staatsprocurator. Jahrg. 1856. Darmstadt. (Mainz, v. Zabern.) 1856. XXXII u. 296 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[1661] Gesetzsammlung für die Meklenburg-Schwerin'schen Lande. 2. Folge, umfassend den Zeitraum vom Anfange dieses Jahrh. bis zum Jahre 1856. Red. vom Adv. *Raabe*. 34. Lief. od. 5. Bd. 8. Lief. Wismar, Hinstorff. 1856. S. 897—1024. Lex. 8. (à n. 22½ Ngr.)

[1662] Commissions-Entwurf eines Gesetzes, betr. den bürgerlichen Prozess für das Herzogth. Oldenburg. Oldenburg, Stalling. 1856. 222 S. gr. 8. (15 Ngr.)

Commissions-Entwurf eines Verkoppelungs-Gesetzes für das Grossherzogth. Oldenburg. Ebend. 1856. IV u. 64 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[1663] Ausgewählte Entscheidungsgründe des Oberappellationsgerichts der vier freien Städte Deutschlands. Herausgeg. von Dr. *H. Thöl*. Göttingen, Dieterich. 1857. XXXII u. 375 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 6 Ngr.)

[1664] Sammlung der Entscheidungen des Oberappellationsgerichts zu Lübeck in Frankfurter Rechtssachen mit Berücksichtigung der Erkenntnisse der früheren Instanzen. Herausgeg. von Dr. *J. Jac. Römer*, Adv. 3. Bd. 5. u. 4. Bd. 2. u. 3. Heft. Frankfurt a. M., Boselli. 1857. 3. Bd. S. 260—350, 4. Bd. S. 1—320. gr. 8. (à n. 22½ Ngr.)

[1665] Sammlung der Verordnungen der freien Hanse-Stadt Hamburg, seit 1814. 25. Bd.: Verordnungen von 1855 u. 1856, nebst Register über den 19. bis 25. Bd. bearb. von Dr. *J. M. Lappenberg*, Archivar. Hamburg, J. A. Meissner. 1857. XXII, 840 u. Reg. CXLXII S. gr. 8. (n. 5 Thlr.; Schrbp. n. 6 Thlr. 20 Ngr.)

[1666] Actenstücke betreffend die Trennung der Justiz und Verwaltung in Hamburg. Hamburg, Hoffmann u. Campe. 1856. VII u. 96 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[1667] Vergleichung der kurländischen Rechtsbestimmungen über die Bürgschaft mit den einschlägigen gemeinrechtlichen. Eine zur Erlangung der Würde eines Magisters der Rechte verfasste Abhandlung von **Gust. Verkampf-Laue**, Cand. Mitau, (Reyher.) 1856. 96 S. Lex. 8. (baar n. 1 Thlr.)

[1668] Zeitschrift für schweizerisches Recht. Herausgeg. durch *Fr. Ott*, Civilger.-Präs. u. Prof. Dr. *J. Schnell*, Oberrichter *Fr. v. Wyss*. 5. Bd. (2 Hefte.) Basel, Bahnmaier. 1856. gr. 8. (à Bd. n. 2 Thlr. 12 Ngr.)

[1669] Zeitschrift der juristischen Gesellschaft des Kantons Luzern. [1. Lief.] 1855. Herausgeg. von dem diesjähr. Vereinsvorstande. Luzern, (Stockersche Buchh.) 1856. VII u. 184 S. gr. 8. (n. 22 Ngr.)

[1670] Zeitschrift für Kunde u. Fortbildung der Zürcherischen Rechtspflege. Herausgeg. unter Mitwirkung eines Vereines prakt. Rechtsgelehrten von Dr. *Jos. Schauberg*. 2. u. 3. Bd. (à 3 Hefte.) Zürich, Schulthess. 1856. 57. gr. 8. (à Bd. n. 2 Thlr.)

[1671] Rechtsquellen von Basel Stadt u. Land. 1. Thl. Basel, Bahnmaier. 1856. XI u. 578 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 24 Ngr.)

[1672] Jurisprudence générale. Répertoire méthodique et alphabét. de législation, de doctrine et de jurisprudence en matière de droit civil, commercial, criminel, administratif, de droit de gens et de droit public. Nouv. édit., considérablement augmentée et précédée d'un Essai sur l'histoire générale du droit français. Par M. *D. Dalloz* ainé, ancien député, et par M. *Arm. Dalloz*, son frère, avec la collaboration de plusieurs jurisconsultes. Tom. XLI. (Subst. —Syndics.) Paris. 1856. 88 Bog. gr. 4. (Subscr.-Pr. à 12 Fr.; Ladenpr. à 25 Fr.)

[1673] Notes théoriques sur le Code civil. Explication de tous les termes juridiques, discussion des questions de principes, application d'une méthode nouvelle qui rattache tous les articles du Code, soit comme conséquences, soit comme exceptions, au principe du droit; par **Félix Berriat Saint-Prix**, avocat docteur en droit, etc. Tom. II. Paris, Videcocq. 1856. 41½ Bog. gr. 8.

[1674] Le droit civil français, par **K. S. Zachariae**. Traduit de l'allemand sur la cinquième edition, annoté et rétabli suivant l'ordre du Code Napoléon par MM. *G. Massé*, présid. du tribunal de Reims et **Ch. Vergé**, avocat. Tom. III. Paris, Durand. 1857. 36¼ Bog. gr. 8. (Cpl. in 5 Thln. 37 Fr. 50 c.)

[1675] Abriss des französischen Civilrechts. Von **B. Marcadé**, Advocat. Ins Deutsche übertragen von *Adr. Pfaff*, Referendar. 1. Bd. Heidelberg, Bangel u. Schmitt. 1857. XV u. 369 S. gr. 8. (Subscr.-Pr. n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[1676] Concordance entre les Codes civils étrangers et le Code Napoléon. 2. édit., entièrement refondue et augmentée de la Concordance de la legislation civile de plus de quarante pays. Par M. **Ant. de Saint-Joseph**, juge au tribunal de la Seine, etc. Ouvrage terminé et publié par M. *A. de Saint-Joseph*, son fils. 4 Vols. Paris, Cotillon. 1856. 156½ Bog. gr. 8. (50 Fr.)

[1677] Traité des servitudes, ou Confrontation du droit français avec les romains concernant les droits d'usage et les services fonciers; par M. **Gavini de Campile**, président de chambre à la cour imp. de Montpellier. Tom. II. Paris, Hingray. 1856. 49¾ Bog. gr. 8. (8 Fr.)

[1678] Traité de la dot, à l'usage du pays de droit écrit de celui de coutume; par **Roussilhe**, avocat au parlement; annoté et mis en corrélation avec le Code Napoléon et la jurisprudence moderne. Paris, Durand. 1856. 38 Bog. gr. 8. — Die 1. Ausg. erschien 1785.

[1679] Commentaire du code de commerce et de la législation commerciale, par **Isid. Alauzet**, avocat, chef de bureau au ministère de la justice. Tom. II. Paris, Cosse et Marchal. 1856. 33 Bog. gr. 8. (8 Fr.)

[1680] Traité général du droit administratif appliqué, ou Exposé de la doctrine et de la jurisprudence, concernant l'exercice de l'autorité du chef d'Etat, des ministres, des préfets etc; par **Gabr. Dufour**, avocat etc. 2. édit. revue et augm. Tom. VI. Paris, Cotillon. 1857. 682 S. gr. 8. (8 Fr.)

[1681] Das heutige englische Verfassungs- u. Verwaltungsrecht. Von Dr. **Rud. Gneist**, Prof. 1. Thl. Auch u. d. Tit.: Geschichte u. heutige Gestalt der Aemter in England mit Einschluss d. Heeres, der Gerichte, der Kirche, d. Hofstaats. Berlin, Springer. 1857. XVI u. 723 S. gr. 8. (n. 3 Thlr. 25 Ngr.)

[1682] The Cabinet Lawyer: a Popular Digest of the Laws of England. 17. edit. corrected to 19 and 20 Vict. Lond. 1856. 816 S. 8. (10 sh. 6 d.)

[1683] A History of the Scotch Poor Law in connection with the condition of the People. By Sir **Geo. Nicholls**, K.C.B. Lond., 1856. 295 S. gr. 8. (12 sh.)

[1684] Het nederlandsche burgerlijk regt, naar de volgorde van het Burgerlijk Wetboek, door Mr. **G. Diephuis**. 1. Deel. 2. herz. Druk. Groningen, Wolters. 1856. VIII u. 462 S. gr. 8. (4 Fl. 40 c.)

[1685] Kongelige Rescripter og Resolutioner, Reglementer, Instruxer og Fundatser, sammt Ministerial-Skrivelser, med flere Danmarks Lovgivning vedkommende Aktstykker, fra Aaret 1850, samlede og udgivne af *T. Algreen-Ussing*. Kjöbenhavn, Gyldendal. 1856. 418 S. gr. 8. (3 Rdr. 24 sk.)

[1686] Sveriges rikes lag, gillad och antagen på riksdagen år 1734, med tillägg af de stadganden som utkommit til den 1 mars 1856. Jemte bihang, innehållande vidlyftigare författningar, hvilka icke kunnat i lagboken införas. 3. uppl. Stockholm, Norstedt et Söner. 1856. gr. 8. (2 Rbd. 24 sk.)

[1687] Elements of the Law and Practice of Legislative Assemblies in the United Staates of America. By **Luther Stearns Cushing**. Boston. 1856. 1063 S. gr. 8. (n. 6 Thlr. 20 Ngr.)

[1688] Ideen zu einer gemeinsamen Strafgesetzgebung f. Deutschland. Von Dr. **A. O. Krug**, Geh. Justizrath zu Dresden. Erlangen, Enke. 1857. VI u. 198 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[1689] Die Willensfreiheit, Zurechnung u. Strafe in ihren Grundsätzen [naturwissenschaftlich-psychologisch.] Von Adv. **O. Börner**. Freiberg, (Craz u. Gerlach.) 1857. 86 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

Der Frevel u. die Frevelstrafe. Von *A. v. Marées*. Neuwied, van der Beeck. 1857. 24 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

[1690] Die Straferkenntniss eine Begründung d. Strafbeweises in der Denklehre. Von **K. Gust. Kärcher**. 1. Bd.: Die Lehre von der Erkenntniss. Erlangen, Enke. 1856. XVII u. 255 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[1691] Aus dem Gerichts-Saale. Von Dr. **Jos. Hofmann**, Prof. 2. Heft. [Abdr. aus A. Henke's Zeitschrift f. die Staatsarzneikunde.] Erlangen, Palm u. Enke. 1856. V u. 203 S. gr. 8. (à n. 28 Ngr.)

[1692] Archiv für die strafrechtlichen Entscheidungen der obersten Gerichtshöfe Deutschlands. Herausgeg. von Dr. *J. D. H. Temme*, Prof. 4. Bd. (Jahrg.) 1857. (3 Hefte.) Erlangen, Enke. 1857. gr. 8. (à Heft n. 20 Ngr.)

[1693] Das System der Einzelhaft in besonderer Beziehung auf die neue Strafanstalt in Bruchsal. Stimme eines Gefangenen üb. Zuchthäuser. Von **Geo. Schlatter**. 2. Aufl. Mannheim, Löffler. 1856. X u. 229 S. gr. 8. (n. 25 Ngr.)

Die Einzelhaft u. das Zellengefängniss in Bruchsal. Ein Kapitel aus den demnächst erscheinenden „Erinnerungen aus meinem Leben." Von *Corvin*. Hamburg, Hoffmann u. Campe. 1857. VIII u. 96 S. 8. (10 Ngr.)

[1694] Archiv für preussisches Strafrecht. Herausgeg. durch Ob.-Trib.-R. *Goltdammer*. 5. Bd. (6 Hefte.) Berlin, Decker. 1857. Lex. 8. (n. 5 Thlr.)

[1695] Erläuterungen u. Novellen zum Strafgesetzbuche f. die preussischen Staaten u. zum Gesetze üb. die Presse. Von **C. Hahn**, Staats-Anwalt. 3. bis zur neuesten Zeit fortgeführte Ausg. Breslau, Kern. 1857. IV u. 306 u. 2. Suppl. 90 S. gr. 16. (1 Thlr. 15 Ngr.; 2. Suppl. einzeln 12 Ngr.)

[1696] Strafgesetzbuch für die Preussischen Staaten, nebst dem Einführungs-Gesetz vom 14. Apr. 1851, den abändernden Gesetzen vom 22. Mai 1852, 4. Mai 1853, 6. März 1854 u. 14. Apr. 1856 u. dem Holz-Diebstahls-Gesetz vom 2. Juni 1852. Koblenz, Bädeker. 1856. IV u. 68 S. 16. (5 Ngr.)

[1697] Das Strafverfahren in Preussen. Eine systemat. Zusammenstellung aller üb. das gerichtl. u. aussergerichtl. Strafverfahren in Preussen ergangener zur Zeit geltender gesetzl. Vorschriften m. erläut. Anmerkungen. Von **H. Forberg**, Kreisrichter. Berlin, Decker. 1856. XV u. 384 S. gr. 8. (1 Thlr. 22½ Ngr.)

[1698] Die Preussische Gesetzgebung üb. das mündliche u. öffentliche Verfahren in Untersuchungssachen u. üb. die Geschworenen-Gerichte. Ergänzt u. erläutert durch Ministerial-Verfügungen u. Entscheidungen d. Königl. Ober-Tribunals von **C. Hahn**, Staatsanwalt. Berlin, Guttentag. 1856. III u. 276 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 7½ Ngr.)

[1699] Kommentar üb. das Strafgesetzbuch f. das Preussische Heer. Von **Ed. Fleck**. 1. Thl. Militair-Strafgesetze. Nebst der Verordnung üb. die Disciplinar-Bestrafung im Heere vom 21. Oct. 1841, dem Gesetze vom 15. Apr. 1852, u. den Kriegs-Artikeln f. das Preuss. Heer vom 9. Dec. 1852. 2. Aufl. Berlin, Decker. 1856. XI u. 300 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[1700] Die Disciplinar-Bestrafung der Dienstvergehen in der Königl. Preuss. Armee, der Kriegs-Marine, der Militair-, Justiz- u. Administrations-Beamten, sowie der evangel. Militair-Geistlichen, nebst den desfallsigen Erläuterungen. Von Dr. **G. M. Kletke**. Berlin, allgem. deutsche Verlagsanst. 1857. XX u. 135 S. gr. 8. (n. 20; Schrbp. n. 25 Ngr.)

[1701] Erläuterungen zu den Kriegs-Artikeln f. das Preussische Heer. Vom 9. Dec. 1852. Von Dr. G. M. Kletke. Ebend. 1857. XX u. 171 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.; Schrbp. n. 25 Ngr.)

[1702] Vorschläge wie durch Beseitigung der Härten d. Preussischen Strafgesetzbuches der Ueberfüllung der Zuchthäuser abzuhelfen wäre. Von Rud. v. Kräwel, Appell.-Ger.-R. Berlin, Decker. 1856. VIII u. 118 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[1703] Präjudicien, entnommen den in Strafsachen erlassenen Erkenntnissen d. obersten Gerichtshofes f. das Kön. Bayern. 2. Aufl., umfassend die seit Einführung d. öffentl. Strafverfahrens diesseits d. Rheins bis Ende April 1856 ergang. Entscheidungen. Bayreuth, Grau. 1856. IV u. 82 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

[1704] Das militärische Strafverfahren im Königr. Bayern nach der Verordnung vom 14. April 1856. Bearbeitet u. erläutert von M. Stenglein, Staatsanw.-Substitut. München, Kaiser. 1856. VIII u. 404 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 18 Ngr.)

[1705] Neue Jahrbücher f. sächsisches Strafrecht. Herausgeg. von Dr. *Gust. Fr. Held*, Geh. Rath, Dr. *Gust. Alb. Siebdrat*, Geh. Justiz-R., Dr. *Fr. Osc. Schwarze*, Ob.-Staatsanwalt. 9. Bd. 4. Heft. Leipzig, Arnold. 1856. VIII u. S. 353—471 u. Register zu Bd. 1—9. 32 S. gr. 8. (n. 26 Ngr.)

[1706] Ausführliches Sachregister zu dem Strafgesetzbuch u. der Strafprocessordnung f. das Kön. Sachsen, m. Rücksicht auf das Forststrafgesetz, das Gesetz, die Beschädigung von Eisenbahnen u. s. w. betr. u. s. w., nebst Angabe sämmtl. Strafmaasse u. ein alphabet. Verzeichnisse der vor den Einzelrichter gehörigen Verbrechen u. Vergehen. Von Act. G. Qvenzel. Dresden, Meinhold. 1856. III, 152 u. Verordnung die Ausführung d. Gesetzes vom 11. Aug. 1855 u. s. w. betr.; vom 30. Sept. 1856. 16 S. 8. (n. 20 Ngr.)

Verordnung zur Ausführung d. Gesetzes vom 11. Aug. 1855, die künftige Einrichtung der Behörden erster Instanz f. Rechtspflege u. Verwaltung betr.; vom 13. Sept. 1856. Verordnung, die Publication einer Taxordnung in Strafsachen betr.; sowie Verordnung, die Gebührentaxe f. Aerzte, Wundärzte, Chemiker, Pharmaceuten u. Hebammen bei gerichtlich-medicin. u. medicinal.-polizeil. Verrichtungen betr.; vom 6. Sept. 1856. Dresden, Meinhold u. Söhne. 1856. 95 S, 8. (n. 8 Ngr.)

Formulare zur Erläuterung der wichtigeren das neue Strafverfahren betreffenden Vorschriften. 2. Heft. Dresden, Meinhold u. Söhne. 1856. 44 S. gr. 8. (à 6 Ngr.)

Alphabetisch geordnete Taxordnung in Strafsachen f. das Königr. Sachsen üb. Gebührensätze der Gerichtsbehörden, Staatsanwälte, Aerzte, Chemiker, Pharmaceuten, Hebammen u. Frohne. Von Actuar *G. Qvenzel.* Ebend. 1856. IV u. 52 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[1707] Militärstrafgesetzbuch für das Königr. Sachsen vom 11. Aug. 1855 nebst Beidruck d. allgem. Strafgesetzbuchs u. zweier damit in Verbindung stehender Strafgesetze von demselben Tage u. ein. Sachregister. Dresden, Meinhold u. Söhne. 1857. 282 S. 8. (18 Ngr.)

[1708] Die neue Strafprozess-Ordnung f. das Grossherzogth. Baden in ihrer gegenwärtigen Gültigkeit m. dem Einführungsedikt u. den auf das Strafverfahren Bezug habenden Gesetzen, Verordnungen u. Belehrungen. Unter kurzer Hinweisung auf den französ. Strafprozess u. die badische Literatur zusammengestellt von Hofger.-Rath *H. Ruth.* Heidelberg, E. Mohr. 1856. XV u. 372 S. gr. 16. (n. 1 Thlr.)

[1709] Commissions-Entwurf der Strafprocess-Ordnung f. das Herzogthum Oldenburg. Oldenburg, Stalling. 1856. 219 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[1710] Ueber Fürsorge f. entlassene Sträflinge, insbesondere üb. Organisirung einer kirchlichen Fürsorge f. dieselben. Von F. v. Wick. Rostock. (Berlin, J. A. Wohlgemuth.) 1856. VII u. 124 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[1711] Samling af de den slesvigske Strafferet vedrørende Love og Forordninger. Udgiven med Anmærkninger, tildeels med Oversættelse etc

af *Th. R. Schütze.* Kjøbenhavn, Gyldendal. 1856. 418 S. gr. 8. (3 Rdr.)

[1712] De la procédure devant les cours d'assises ou résumé méthodique de la doctrine et de la jurisprudence en cette matière, par **Jul. Anspach.** Livr. 1. et 2. Bruxelles. 1856. 57. gr. 8. (1 Thlr. 16 Ngr.)

[1713] Der neue Pitaval. Eine Sammlung der interessantesten Criminalgeschichten aller Länder aus älterer u. neuerer Zeit. Herausgeg. von Dr. *J. E. Hitzig*, Criminaldirector u. Dr. *W. Häring* [*W. Alexis*]. 24. Thl. Neue Folge. 12. Thl. Leipzig, Brockhaus. 1856. XVII u. 443 S. gr. 12. (à n. 2 Thlr.)

Ehrenbezeigungen und Beförderungen.

[1714] Das Ritterkreuz des kön. sächs. Verdienst-Ordens ist dem Geh. Archivar und Director des Haupt-Staatsarchivs, Ministerialrath Dr. *K. von Weber* zu Dresden;

[1715] das Ritterkreuz des österreichisch-kaiserl. Leopold-Ordens dem Abte des Benedictiner-Stifts Admont *Benno Kreil*, dem Domdechant des Metropolitancapitels von Wien *Joh. Nep. Ebneter* bei seinem 50jährigen Priesterjubiläum, den Hofräthen des Obersten Gerichtshofes *Mich.* Ritter von *Dąbrowski* und *Moriz Wittmann;*

[1716] das Ritterkreuz des k. k. Franz-Joseph-Ordens dem emer. Professor und Chorherrn des Stifts St. Florian, Consistorialrath *Frz. Xav. Pritz*, dem Primararzte des Wiener allgem. Krankenhauses Dr. *K. Haller*, dem Dechant, Schuldistricts-Aufseher u. Pfarrer *Joh. Kurany* zu Ebensee;

[1717] das goldene Verdienstkreuz mit der Krone dem Priester des Benedictiner-Stiftes Kremsmünster und Director der dasigen Sternwarte *Augustin Resthuber*, dem Benedictinerordens-Priester P. *Thd. Gassner*, Director des Gymnasiums zu Ofen, dem vormal. Director des Gymnasiums zu den Schotten in Wien P. *Conr. Luttinger*, dem Director der Haupt- und Unterrealschule zu Pilsen *Florian Kern*;

[1718] der kön. preuss. Rothe Adler-Orden 2. Classe mit dem Stern dem Fürst-Bischof von Breslau Dr. *Heinr. Förster*, dem Erzbischof von Gnesen und Posen Dr. *Leo von Przyluski;* 2. Classe dem Professor am med.-chirurg. Friedrich-Wilhelms-Institut zu Berlin, Geh. Sanitätsrath Dr. *Ed. Wolff;*

[1719] 3. Classe mit der Schleife dem Superintendent und Pastor primarius *Em. Postel* zu Goldberg in Schlesien, dem Superintendent u. Pfarrer *Duchstein* zu Etzin im Kreise Osthavelland;

[1720] 4. Classe dem Verlagsbuchhändler *Thd. Osw. Weigel* zu Leipzig, dem Director des Antiquariums zu Mannheim, Professor Dr. *K. Borrom. Alo. Fickler*; dem Oberbibliothekar der kais. öffentl. Bibliothek zu St. Petersburg Dr. *Minzloff;*

[1721] das Commandeurkreuz des k. griech. Erlöser-Ordens dem k. k. Hof- und Ministerialrath *Joh. Vesque von Püttlingen* zu Wien, das Ritterkreuz dem ausserord. Professor in der medicin. Facultät zu München Dr. *Ludw. Ditterich;*

[1722] das Ritterkreuz des k. niederl. grossherzogl. luxemb. Ordens der Eichenkrone dem Director der Centralstelle für Pressangelegenheiten Dr. *Metzel* zu Berlin;

[1723] das Verdienstkreuz des herz. S.-Ernestinischen Hausordens dem Professor am Lyceum zu Bamberg Hofrath Dr. *Frz. Jos. Ado. Schneidawind*;

[1724] der fürstl. hohenzollersche Hausorden 2. Classe dem Geh. Archivrath u. Haus-Archivar Dr. *Tgo. Maercker* zu Berlin verliehen worden.

Todesfälle.

[1725] Am 5. Dec. 1856 starb zu Frankfurt am Main Dr. jur. *Phil. Fr. Wilh.* Frhr. *von Leonhardi*, grossherz. hess. geh. Legationsrath u. Kammerherr, bevollmächtigter Minister am herz. nass. Hofe u. der freien Stadt Frankfurt, Vf. der Schriften „Versuch einer Entwickelung der Kriegsverfassung des deutschen Bundes" 1835, „Das Austrägalverfahren des deutschen Bundes" 2 Bde. 1838. 45, dann mehrerer Abhandlungen und Aufsätze in verschiedenen Zeitschriften, 44 Jahre alt.

[1726] Am 7. Dec. zu Berlin Dr. *Thadd. Edu. Gumprecht*, seit 1843 Privatdocent in der philosoph. Facultät der dasigen Universität, früher Kaufmann zu Posen, dann Offizier, ein vielseitig gebildeter Mann, Mitarbeiter an der Vossischen Zeitung und mehreren ernst wissenschaftlichen Journalen, Vf. der Schriften „Beiträge zur geognost. Kenntniss von Sachsen und Böhmen" 1835, „Die vulcan. Thätigkeit auf d. Festlande von Afrika, in Arabien u. auf den Inseln des rothen Meeres" 1849, „Die Mineralquellen auf dem Festlande von Afrika, besonders in Bezug auf ihre geognost. Verhältnisse" 1851, „Barths und Overwegs Untersuchungsreise nach dem Tschadsee u. in das innere Afrika" 1852 u. a., geb. zu Posen am 18. Nov. 1801.

[1727] Am 8. Dec. zu Berlin der Vicepräsident des k. Obertribunals *Kuhlmeyer*, früher Director des das. Vormundschaftsgerichts, 1831—52 Geh. Ober-Tribunalrath, ein sehr geachteter Beamter, nach einer mehr als 50jährigen amtlichen Wirksamkeit.

[1728] An dems. Tage zu Queenstown in Irland Rev. *Theobald Mathew*, durch seine unermüdlichen Bestrebungen für Förderung der Enthaltsamkeit von geistigen Getränken und wahrhaft grossartige Erfolge seiner ausserordentlichen Beredsamkeit bekannt, gewöhnlich der Mässigkeitsapostel („the Apostle of Temperance") genannt, geb. zu Thomastown in der Grafschaft Tipperary am 10. Oct. 1790.

[1729] An dems. Tage zu Leipzig *Fr. Aug. Rüder*, vormals Kammerassessor zu Oldenburg, Senior des Collegiatstifts Eutin, früher 1784 Privatsecretair des oldenb. Ministers Grafen von Holmer, 1792 Landgerichtssecr. zu Oldenburg, 1797 Amtsverwalter im Lande Würden, 1811 k. franz. Hypothekenbewahrer u. Domaineneinnehmer zu Oldenburg, 1813 Maire zu Hamburg, Vf. der Schriften „Blicke in d. Ständewesen u. in die Entwickelung der Landes- u. Gutshoheit in Holstein" 1816, „Winke für die Bildung d. Holstein. Landtages u. neuer Verfassung" 1817, „Was kann d. Regierung für Holsteins Wohlfahrt vor Berufung des Landtags thun? 1817, „Das türk. Reich in Beziehung auf seine fernere Entwickelung u. die Sache d. Griechen" 1822. 2. Aufl. 1828, „Der Freiheitskampf der Griechen wider die Türken" mit *Fr. Gleich* und *von Halem*" 1822, „Politische Schriften" 1823, „Erörterungen f. meine Zeit" 1. Bd. 1824, „Leben des Kaisers Napoleon" 1827, „Gesch. des Nationalkrie-

ges auf d. pyren. Halbinsel" 1829, „Geneal.-geschichtl.-statist. Jahrbuch" 1831 — 41, „Ueb. die Anspsüche des brit. Obersten Aug. v. Este auf Titel und Rechte eines Prinzen in Grossbrit. u. besonders Hannover" 1835, „Ueb. d. Ernährung der Pflanzen u. d. Statistik des Landbaues" 1843, „Statist. Handbuch der Monarchien u. Republiken" 1844 — 46 u. v. and., mehrerer Uebersetzungen aus dem Englischen u. Französischen, 1818 — 20 Redacteur des Weimarischen „Oppositionsblatts," 1830 — 40 der „Allgem. landwirthschaftl. Zeitung," geb. zu Eutin am 26. Jan. 1762.

[1730] An dems. Tage zu Wien *Bernard Schwindl*, k. k. Rath, Abt des Cistercienser-Stifts Neukloster zu Wiener-Neustadt u. s. w., im 70. Lebensjahre.

[1731] Am 11. Dec. zu Admont in Steiermark P. *Leo Kaltenegger*, fürstbischöfl. geistl. Rath, Prior des Benedictinerstifts Admont, Priester seit 1802, im 79. Lebensjahre.

[1732] Am 12. Dec. zu Mailand Cav. *Carlo Bassi*, als Entomolog geschätzt, im 50. Lebensjahre.

[1733] An dems. Tage zu Brooklyn bei New York *Herm. Ernst Ludewig*, als Rechtsanwalt und Notar sehr geschätzt und mit Aufopferung namentlich auch für das Wohl der deutschen Einwanderer thätig, eifriges Mitglied der dasigen historischen u. der ethnograph. Gesellschaft, früher Assistent an der kön. öffentl. Bibliothek u. dann Advocat zu Dresden, Vf. der Schriften „Le livre des Ana. Essai de catalogue manuel" 1837, „Zur Bibliothekonomie" 1840, „The Literature of American local history. A bibliograph. essay" 1846 u. m. and., geb. zu Dresden im J. 1810. Die Herausgabe eines grösseren von ihm noch vollendeten Werkes über die Sprachen Amerikas ist in nahe Aussicht gestellt.

[1734] An dems. Tage zu Frankfurt a. M. Dr. *Heinr. Malten*, seit 1847 Redacteur der „Postzeitung," früher Herausgeber der Zeitschrift „Bibliothek der neuesten Weltkunde. Geschichtl. Uebersicht der denkwürdigsten Erscheinungen bei allen Völkern der Erde" 1828 — 46, Vf. der Schriften „Ergebnisse der neuesten Ausgrabungen römischer Alterthümer in u. bei Mainz" 1842, „Wiesbaden und seine Umgegend geschildert" 1842, „Handbuch für Rheinreisende auf die Strecke zwischen Mainz u. Köln" 1844, „Schloss Stolzenfels am Rhein" 1844 u. a., 61 Jahre alt.

[1735] An dems. Tage zu Traunstein Dr. *Thd. Rohmer*, Vf. der Schrift „Deutschlands Beruf in der Gegenwart u. Zukunft" 1841.

[1736] An dems. Tage bei Parchim der grossherz. meklenb. Oberschulrath Dr. *Joh. Zehlicke*, emer. Director des Friedrich-Franz-Gymnasiums zu Parchim, Vf. mehrerer Gymnasialprogramme („Ueber das Homer. Epitheton des Nestor οὖρος Ἀχαιῶν u. verwandte Wörter" 1839 u. and.), Herausgeber des „Schulblatts f. d. Grossherzogthümer Mecklenb.-Schwerin u. Strelitz u. f. d. Herzogthümer Schleswig u. Holstein" 2 Bde. 1837 — 39, 65 Jahre alt.

[1737] An dems. Tage zu Orangefield, Greenock, Rev. *Jam. Williamson*, früher Pfarrer an der protestant. Kirche zu Löwen in den Niederlanden, Vf. der Schrift „Memorials of James Watt" 1856.

[1738] Am 14. Dec. zu Beucha (Ephorie Grimma) M. *Ed. Stephani*, Pfarrer daselbst seit 1811, vorher 1810 Nachmittagsprediger zu St. Petri in Leipzig, ein in seinem Berufskreise hochgeschätzter und verdienter Geistlicher, Vf. der Broschüre „Die Obliegenheiten der Schulvorstände auf dem Lande für d. weltlichen Mitglieder ders. u. s. w. geordnet" 1836 und einzelner Predigten u. Reden, Vater des k. russ. Staatsraths u. Akademikers Dr. *Ludolf St.* zu St. Petersburg, geb. zu Beucha im J. 1781.

[1739] Am 15. Dec. zu Mainz Dr. theol. *Kasp. Riffel*, bischöfl. geistl. Rath, früher Lehrer am das. bischöfl. Seminar, 1832 Kaplan zu Bingen, 1836 Pfarrer der kath. Gemeinde u. ausserord. Prof. in der kath.-theol. Facultät der Univ. zu Giessen, 1837 Dekan u. ord. Professor das., im J. 1838 vom Pfarramte, 1840 vom Decanat, 1841 von der Professur entbunden und quiescirt, geb. zu Büdesheim in Rheinhessen am 19. Jan. 1807. Schriften: „Geschichtl. Darstellung des Verhältnisses zwischen Kirche u. Staat" 1. Thl. 1836, Predigten auf alle Sonn- u. Festtage des ganzen Jahres" 2 Bde. 1839. 40, 3. revid. Aufl. 1854. 3. Bd. 1853, „Christl. Kirchengeschichte der neuesten Zeit von dem Anfange der grossen Glaubens- u. Kirchenspaltung in Deutschland bis auf unsere Tage" 1. — 3. Bd. 1841 — 47, „Die Aufhebung des Jesuiten-Ordens. Eine Beleuchtung der Anklagen wider denselben" 1845. 3. Aufl. 1855, „Der Primat Petri und seiner Nachfolger auf d. apostol. Stuhle. Predigten" 1845. 46 u. a. m.

[1740] Am 15. Dec. zu Paris Comte *Narcisse-Achille Salvandy*, Mitglied des Instituts (Acad. française), früher seit 1813 Offizier, dann in den Civildienst übergetretenen Requetenmeister, Mitglied des Staatsraths, Gesandter zu Madrid, 1835 u. 1846 Minister des öffentl. Unterrichts u. s. w., geb. zu Condom (Gers) am 11. Juni 1796. Schriften: „La coalition et la France" 1816. 2. édit. 1818, „Les dangers de la situation présente" 1819, „Le nouveau règne et l'ancien ministère" 1824, „Islaor ou le Barde chrétien; nouvelle gauloise" 1824, „Don Alonzo ou l'Espagne, histoire contemporaine" 4 Vols. 1834 u. öfter, „Histoire de Pologne avant et sous le roi Jean Sobiecki" 3 Vols. 1829. Nouv. edit. augm. 1844, „Paris, Nantes et la Session" 1832, „Seize mois, ou la Révolution et les révolutionnaires" 1832. Nouv. edit. 1849, „Corisandre de Mauléon, ou le Béarn au XV. siècle" 2 Vols. 1835, „Les quatre solitudes" 1853 u. v. and.

[1741] Mitte Dec. zu Greifswald Dr. theol. et phil. *Joh. Erichson*, ordentl. Professor der Philosophie u. Aesthetik an der das. Universität, früher Adjunct der philosoph. Facultät, 1823 — 31 ausserord. Professor daselbst, Vf. der Schriften „Ueber d. Entwickelung d. moral. Wahrheit in d. neueren Systemen" 1825, „Ueber die Theodicee" 1830, „Ueb. das moral., theoret. u. ästhet. Uebel, Probleme der Theodicee" 1831, „Ueb. das Verhältniss der Theodicee zur speculat. Cosmologie" 1836, „Ueb. die neueren Angriffe auf d. histor. Grundlage der christl. Religion" 1837, „Ueb. den Kampf d. Geistes d. Universalismus u. Particularismus in uns. Zeit" 1848 u. m. and.

[1742] Am 19. Dec. zu Rom Professor *Frz. Catel* aus Berlin, als Landschafts- und Marinemaler durch sehr vorzügliche Leistungen bekannt, früher mit Zeichnungen für Buchhändler beschäftigt (er lieferte unter vielen andern die Zeichnungen zu *Goethe's* Hermann u. Dorothea, Braunschw. 1799), seit 1807 in Paris, seit 1809 in Italien, wo er seinen bleibenden Aufenthalt nahm, im 80. Lebensjahre. Vgl. *Naglers* Künstler-Lex. II. 435 f.

[1743] Am 20. Dec. zu Florenz der grossherzogl. Bibliothekar *Gius. Molini*, als Bibliograph und Historiker ehrenvoll bekannt, 84 Jahre alt. Schriften: „Codici manoscritti italiani dell' J. e R. Biblioteca Palatina di Firenze illustrati" 1833, „Documenti di storia Italiana, copiati su gli originali autentici e per lo più autografi esistenti in Parigi" 2 Voll. 1836. 37, „Opere di Benvenuto Cellini" 12 Voll. 1839. 40 u. and.

[1744] Am 21. Dec. zu London Dr. theol. *John Harris*, Vorsteher des New College, früher Geistlicher zu Epsom, 1837 Professor der Theologie am Cheshunt College, seit 1850 Vorsteher der unter obigem Namen in der Hauptstadt vereinigten theolog. Bildungsanstalt der Independenten, Vf. zahlreicher Schriften („Mammon or Essay on Covetousness" [mit einem Preise von 100 Guineen belohnt u. oft gedruckt], „Great Teacher," „Man Primeval," „The Pre-Adamite Earth," „Patriarchy" u. m. and.), im 54. Lebensjahre.

[1745] Am 24. Dec. zu Edinburgh *Hugh Miller*, früher Maurer, dann Calculator in einem Banquierhause zu Cromarty, ein talentvoller Mann, schon als armer Waisenknabe auf geologische Erscheinungen aufmerksam geworden und im Gebiete der Geologie durch schätzbare Leistungen bekannt, 54 Jahre alt. Schriften: „Poems of a Journeyman Stone-mason," „Scenes and Legends of the North of Scotland," „The Whiggism of the Old School," „The Old Red Sandstone, or a Rew Walk in an Old Field," „The first Impressions of England and its People," „Footprints of the Creator," „My Schools and Schoolmasters," [Autobiographie] u. a., Abhandlungen und Aufsätze in verschiedenen Zeitschriften.

[1746] Am 26. Dec. zu Nürnberg Dr. jur. *Jac. Fr. Binder*, vormal. erster Bürgermeister dieser Stadt, 1854 wegen andauernder Kränklichkeit quiescirt, seit 1821 Rathsherr, Vf. einiger kleiner Broschüren, in seinem Wirkungskreise vielfach verdient, im 76. Lebensjahre.

[1747] An dems. Tage zu Pressburg Dr. jur. *Paul von Szlemenits*, ord. Professor des ungar. Civil- u. Criminalrechts an der dasigen Rechtsakademie, seit einer Reihe von Jahren eine bedeutende Autorität unter den Rechtsgelehrten Ungarns.

[1748] An dems. Tage zu Freiburg im Breisgau Dr. *Frz. Xav. Werk*, geistl. Rath und von 1807 bis 1847 ord. Professor der Theologie an das. Universität, dann auf sein Ansuchen emeritirt, vorher Professor am Collegiatstift zu Baden und 1804 — 1807 Prof. der Moral- u. Pastoraltheologie zu Heidelberg, Vf. der Schrift „Ueber theologische Special-Schulen" 1818 und mit *Hug*, *v. Hirscher*, *Staudenmayer* u. And. Herausgeber der „Zeitschrift für Theologie" 1.—18. Bd. 1833 ff., geb. zu Steinbach im Grossherz. Baden am 26. Mai 1769.

[1749] Am 30. Dec. zu London *William Ruff*, esq., Vf. des höchst günstig aufgenommenen Buches „The Guide of the Turf" und Mitarbeiter an mehreren Zeitschriften und politischen Zeitungen, 33 Jahre alt.

Verlag von T. O. Weigel. — Verantwortl. Redacteur: Gersdorf.

Officin von Bernhard Tauchnitz.

Officin von Bernhard Tauchnitz.

№ VIII.

Zweites Aprilheft.

LEIPZIGER REPERTORIUM

der

deutschen und ausländischen Literatur.

Unter Mitwirkung der Universität Leipzig

herausgegeben

von

Dr. E. G. Gersdorf.

Funfzehnter Jahrgang.

II. Bds. 2. Hft.

Leipzig,

T. O. Weigel.

1857.

Beurtheilende Anzeigen.

Bibliographie.

Literaturgeschichte.

[1750] Musologie. Systematische Uebersicht des Entwickelungsganges der Sprachen, Schriften, Drucke, Bibliotheken, Lehranstalten, Literaturen, Wissenschaften und Künste, der Bibliographie und des literarhistorischen Studiums. Von **K. Fr. Merleker**. Leipzig, Brockhaus. 1857. XVI u. 439 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 12 Ngr.)

Abermals unter einem neu dazu gebildeten Namen ein ausführlicher Versuch einer übersichtlichen Darstellung des systematis intellectualis humani scibilis, eines conspectus reipublicae literariae, oder wie man sonst solche in einander greifende und mit einander verknüpfte Gruppen der verschiedenen von Menschen angebauten Wissens- und Lernens-Gebiete genannt hat oder nennen will und mag — ein Compass für Solche, die sich zum Zwecke einer Totalanschau zum ersten Mal in den unermesslichen Wissensocean hinauswagen, aber auch für Andere, die sich auf ihm nach mancherlei Strichen der Windrose hin einmal schnell und wenigstens für den ersten Anlauf genügend orientiren wollen. Die noch ungewöhnliche Titelbezeichnung „Musologie" hat der Vf. gewählt, um die von ihm angestrebte doppelte Richtung in der Combination von Literatur und Gelehrsamkeit anzudeuten; die aus der Literatur, so zu sagen, ausgeborene Gelehrsamkeit — also beide sollen in einer gewissen Vollständigkeit vorgeführt werden, und unter dieser doppelten Bezeichnung werden nun „alle diejenigen geistigen Schöpfungen oder Werke der Menschen verstanden, welche durch das doppelte Medium der Sprache und der Schrift oder des Drucks zur sinnlichen Erscheinung gebracht worden sind." Dieser Doppeltypus stellt sich denn auch dem Auge äusserlich dar in dem Texte und in den Anmerkungen als Geschichte und Bibliographie. Das in den einzelnen Capiteln in kurze Paragraphen untergebrachte Geschichtliche ist der Natur der Sache nach möglichst knapp gehalten, aber doch auch, wo es für das Verständniss nöthig, ja unerlässlich schien, mit manchem Speciellen, ja Speciellsten durchwirkt und darf als das Resultat tiefgehender literarhistorischer Studien, zugleich als Fertigkeit des Vfs. in gedrängtem Gedankenausdrucke bezeichnet und gerühmt werden. Im Zusammenhange durchgenommen werden die Paragraphen den

schon gedachten Novizen der Literaturgeschichte die erspriesslichsten Dienste leisten, und ohne dass sich darüber eine Andeutung in der Vorrede befindet, möchte Ref. vermuthen, dass sie als Grundlage für Vorlesungen gedient haben mögen. Das Bibliographische ist allerdings, namentlich im Verhältniss zu der minutiösen Ausführlichkeit, die der ächten Bibliographie eigen sein soll und muss, sehr kurz gefasst, oft durch den blossen betreffenden Verfassers-Namen und die Jahreszahl vertreten; auch ist keine Vollstänständigkeit irgend einer Partie angestrebt und auf vielfache Befragungen ist Ref. wohl ganz ohne Antwort geblieben. Doch dergleichen ist bei einer solchen Schrift unvermeidlich. Deshalb bleibt der Reichthum des Gegebenen immer ein ungemein grosser, wobei nur zu beklagen ist, dass in Namen und Zahlen eine grosse Menge von Druckfehlern stehen geblieben ist, zum Beweise dass der Vf. selbst eine Druckrevision nicht gelesen haben kann und dass es eine feine Politik der Verlagshandlung ist, ein Druckfehlerverzeichniss auch da nicht zu geben, wo eine nur zu grosse Aufstellung derselben sich zusammenbringen liesse. Im Ganzen wird Niemand verkennen, dass der Vf. mit unverkennbar-treuem Fleisse ein verdienstliches Werk durchgeführt hat. Nach diesem allgemeinen Urtheile möge nun in aller Kürze die Anordnung des Materiales den Gegenstand dieser Anzeige bilden. Es zerfällt in 3 Bücher, deren 1., nach des Vfs. eigener Terminologie Koinodoktologie genannt, als allgemeiner Theil von der Vorbereitung und Ausbildung des Menschen handelt, oder die Möglichkeit nachweist, einst auf dem Doppelgebiete der Literatur und Gelehrsamkeit zu eigenen (?) und zur Orientirung über vorangegangene Leistungen befähigt zu werden (S. 1—45); die Unterabtheilungen gehen Sprache, Schrift, Druck, Bücher und Büchersammlungen u. s. w. durch. Das 2. Buch, der eigentliche Kern der Arbeit, bespricht die National-Literaturen, abgezweigt in die der Orientalen, classischen Völker und Occidentalen, von dem Vf. Ethnodoktologie genannt (— 333). Es versteht sich von selbst, dass hier die culturhistorischen Völker nur mit nothwendiger Beschränktheit eintreten, indem auf so umfassendem Gebiete und bei so reichhaltigen Stoffen der Leistung ein pädagogischer Grundriss nur die literarischen Hauptmomente berühren kann. Das 3. Buch (—428) bietet den angewandten Theil, die eigentliche Gelehrsamkeit, die Aufführung der scientifischen Leistungen der Koryphäen für Wissenschaften und freie Künste; gewissermaassen als Nützlickkeitstheil hat es der Vf. Chresimodoktologie getauft und lässt sie in eigentliche Wissenschaftlehre und Literatur der Kunst (Epistomato- und Kalotechno-logie) sich abzweigen. Den noch übrigen Raum besetzen Nachträge und Register (— 439). Grössere Periodisirungen treten vor den eigenen in den einzelnen Abtheilungen und Capiteln zurück. Ref. hat nach dem alten bekannten: Qui bene distinguit, bene docet gegen die von dem Vf. beliebte, seiner Intention gut dienende Eintheilung der Stoffe nichts einzuwenden;

desto mehr gegen die neu aufgebrachte Terminologie, die noch dazu hybrid zusammengebaut ist und schwerlich viele Freunde finden dürfte. Ref. ist überzeugt, dass auch mit dem dazu schon vorhandenen Vorrathe an terminis technicis die Unterscheidungen, die nöthig waren, bezeichnet werden konnten, ohne durch neue Bildungen das Literaturgebiet zu beschweren.

[1751] Geschichte der poetischen Literatur Deutschlands. Von **Jos. Frhrn. von Eichendorff.** 2 Bde. Paderborn, Schöningh. 1857. VI u. 303, 242 S. gr. 8. (2 Thlr.)

Nicht mit Unrecht wird Eichendorff der letzte Romantiker Deutschlands genannt. Der Ausdruck „Romantiker" wird indessen dabei in einem theils zu engen, theils geradehin unrichtigen Sinne genommen, indem darunter eine neben Goethe und Schiller auftauchende Künstler- und Dichter-Schule verstanden wird, welche von der Antike entschieden abgewendet, aus der Verbindung des Ideals mit der reinen Natur, aus selbsteigener Begeisterung, aus der unmittelbaren, nicht der griechisch-römischen Vorzeit der neueren Völker, aus dem Mittelalter, und zum Theil aus dem mittelalterlichen Katholicismus heraus künstlerisch-poetisches Leben wieder zu erzeugen und zu verbreiten gedachte. Eine Fraction dieser Romantiker glaubte sich ganz ausschliesslich an den mittelalterlichen Katholicismus halten zu müssen. Sie verliess bald das rein-künstlerische Gebiet, und nicht die Regeneration der Kunst und Poesie allein, sondern die Regeneration des ganzen Lebens erschien ihr nur noch durch die Umwendung Europas zum mittelalterlichen Katholicismus möglich. Dieser Fraction der Romantiker letztes Haupt und Stütze ist Eichendorff. Er hat sich damit von der wahren romantischen Kunst, die allein Gültigkeit und Bedeutsamkeit haben kann, längst völlig abgeschieden. Das ewig gültige Muster der neueren und wahren Romantik ist Shakspeare, und sie konnte nur auf dem Boden, auf dem dieser Mann stand, nämlich auf dem evangelisch-christlichen entstehen. Die mittelalterliche Romantik lässt das Göttliche nur in seiner unmittelbaren Herrlichkeit erscheinen, die neuere Romantik dagegen bringt es an dem Menschlichen zur Erscheinung, ohne da, wo sie hin gehört, wie in der Malerei, die Darstellung des unmittelbar Göttlichen auszuschliessen. Die moderne Romantik, dafern sie sich nur auf dem einzig richtigen Standpuncte hält, ist deshalb viel mehr Kunst als die mittelalterliche. Davon aber will Eichendorff nichts wissen. Er ist in den letztverwichenen Jahren mit mehreren literargeschichtlichen Schriften aufgetreten. So 1847 mit dem Buche „Ueber die ethische u. relig. Bedeutung der neueren romantischen Poesie in Deutschland," 1851 mit der Schrift „Der deutsche Roman des 18. Jahrh. in seinem Verhältniss zum Christenthum," 1854 mit dem Schriftchen „Zur Geschichte des Drama's." Wir wollen keineswegs in Abrede stellen, dass sich in diesen Schriften viel Treffendes und Wahres, namentlich, wenn man auf dem rein-christlichen

Standpuncte stehet, auch vielfache Beweise gründlicher Kenntniss und einer unleugbaren Scharfsichtigkeit finden. Aber das ewige — man kann hier in der That dieses Ausdruckes sich bedienen — das ewige Zanken und Schmähen auf die Reformation und das evangelische Christenthum, welches er offenbar gar nicht kennt, von dessen Fülle und Kraft, von dessen Lebenswärme und Beseligung für die wahrhaft Gläubigen — und von anderen kann ja hier eben so wenig als in der römisch-katholischen Kirche irgend wie die Rede sein — er nicht im Entferntesten auch nur eine Ahnung hat, fängt doch nachgerade an etwas widerlich zu werden, zumal da Eichendorff nichts weiter als die dürren Worte: Kehrt nur unter die Autorität der Kirche zurück, macht nur wieder mittelalterliche Kirche und Alles wird gut werden! — vorzubringen weiss. War denn etwa im Mittelalter namentlich in der späteren Zeit desselben Alles so schön und gut? Stand da nicht gerade im Gegentheil das Christliche in der Gefahr eines vollständigen Unterganges? Jener Ton klingt nun auch in der vorlieg. Schrift wieder, weiss sich indessen im Anfange zu verbergen, und geraume Zeit spricht der Vf. so, dass man ihn recht gut hören, ja selbst von ihm Manches lernen kann. Als verständiger Zweck des Buches wird zuerst angegeben, aus der Masse der Literatur nur die hervorragendsten Momente, welche dem Ganzen Ton und Farbe verliehen, hervorzuheben. Man kann so ziemlich Alles, was in der Einleitung gesagt wird, gelten lassen. Hierauf wird zunächst das alte nationale Heidenthum der Deutschen mit den Productionen betrachtet, in denen dessen Geist fortwehet, wo mit Recht bei der Edda und dem Hildebrandsliede am längsten verweilt wird. Dann geht der Vf. zur christlichen Poesie über und will den unterscheidenden Charakter des Romantischen angeben. Es ist ihm durchaus übersinnlich, wunderbar, mystisch und symbolisch. Man siehet, er hat die mittelalterliche Romantik, die dienende und vorbereitende, allein im Sinn, und betrachtet sie als die alleinige. Sonst ist über das Verhältniss zwischen dem Christlichen und der Kunst viel Gutes und Wahres gesagt. Man kann überhaupt mit dem Vf. übereinstimmen, so lange er sich, so zu sagen, rein-christlich hält, und nicht ultramontan. Es werden dann die verschiedenen poetisch behandelten Sagenkreise betrachtet, und natürlich ist der Parcival als gehörig mystisch, wobei man zugleich jedoch hinzusetzen könnte, gehörig langweilig hervorgehoben. Nachdem über das Grundwesen der lyrischen und der epischen Poesie einige allgemeine, gute Bemerkungen eingeflochten worden sind, wird Tristan und Isolde als der weltliche Gegensatz zum Parcival aufgefasst. Dieses Weltliche nun nennt der Vf. den Urprotestantismus, denn er liebt Redensarten und Ausdrücke, welche für den weniger Kundigen so aussehen, als ob ein recht grosser Gedanke dahinter läge. War es vielleicht auch dieser Urprotestantismus, welcher die mittelalterliche Kirche in sich und durch sich selber so verdarb, dass die bedeutendsten Männer der Zeit, ja dass alle Stim-

men, welche überhaupt eines Urtheils nur fähig waren, erklären mussten, es sei nicht mehr auszuhalten, es werde und müsse nächstens Alles zu Grunde gehen, wie es denn sicher auch geschehen wäre, wenn Gott nicht gesorgt und die ewige Fürsehung Hülfe gebracht hätte. Aber bei dem Vf. ist es dieser Urprotestantismus, welcher die ganze herrliche Kunst des Mittelalters ruinirt. So kommt er auf die Periode der Reformation zu sprechen. Wir wollen hierbei absehen von den vielen andern Vorwürfen, welche der Vf. wiederholt einer Sache macht, die er, wie man deutlich siehet, gar nicht kennt, und für welche er weder Gefühl noch Empfänglichkeit besitzt, um nur hervorzuheben, dass der Vf. von hier an etwas Neues nicht mehr giebt, dass der bessere Charakter der Schrift fast vollständig aufhört. Denn er nimmt nun seine beiden bereits erwähnten früheren Schriften, die über den deutschen Roman und zur Geschichte des Dramas her, um sie, in der Regel in etwas abgekürzter Gestalt, geradehin zu reproduciren. Nur die unabweisbar nothwendig gewordenen Einschiebungen für die lyrische, epische und didaktische Poesie, welche im Ganzen genommen nicht viel sagen wollen, kommen hinzu, so dass im Grunde genommen alles Eigenthümliche und einigermaassen Verdienstvolle der Schrift sich auf die ersten drei oder vier Abschnitte des 1. Theiles beschränkt. Schlimmer aber ist es noch mit dem 2. Theile bestellt. Derselbe ist weiter nichts als ein blosser Abdruck der 1847 erschienenen Schrift über die romantische Poesie Deutschlands, welcher wir oben gedachten. Einige wenige Zusätze, welche gegeben sind, bedeuten so gut als Nichts. Der Vf. selbst sagt, er habe diese Schrift deshalb hier wieder aufgenommen, weil sie im Buchhandel vergriffen sei. Aendern habe er schon deshalb nichts können, weil seine Ansichten und Ueberzeugungen darüber unverändert geblieben seien. In dem vorlieg. Falle scheint diese Beharrlichkeit eben nicht sehr der Empfehlung und Nacheiferung würdig. In einem Jahrzehnt kann und soll der Mensch wohl seine Kenntnisse erweitern, seine Urtheile schärfen, sich und seine Producte mehr und mehr vervollkommnen. Auch auf diesem Gebiete dürfte der absolute Stillstand als etwas sehr Bedenkliches angesehen werden müssen. Da nun aber in diesem zweiten Theile kein neues, sondern ein altes Buch vorliegt, so ist es auch unsere Sache nicht, Etwas darüber zu sagen. Erinnern wollen wir nur bei dieser Gelegenheit an den Ausspruch eines Aesthetikers über Eichendorffs Schrift von 1847: Eichendorff lobe an den sogenannten Romantikern das, was sie seiner Meinung nach hätten sagen und dichten sollen, obwohl sie es in Wahrheit weder gesagt noch gedichtet.

[1752] Erfurt und die Zäunemannin. Eine literarhistorische Skizze von **Paulus Cassel.** Hannover, Rümpler. 1857. IV u. 74 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

Ursprünglich als Vorlesung vor einer intelligenten Zuhörerschaft von Damen und Herren gehalten fand dann dieser Beitrag

zur Literargeschichte eine Stelle in Hoffmanns und Schade's Weimarischem Jahrbuche (Bd. 3. Hft. 2. S. 425—57) und erscheint nun von dorther in vorlieg., nicht unerheblich erweiterten Abdruck als eigene Schrift. Hätte der innere Werth allein zu entscheiden, so durfte es unter dem angegebenen dreifachen Recipe mit den beiden ersten Dosen füglich sein Bewenden haben. Denn die Heldin dieser Schrift ist nicht, wie eine Sappho etwa, eine Dichterin von ächtem Schrot und Korn: an ihr trifft der Matthias Claudius'sche Vergleich des rechten Poeten mit einem „Kieselstein, an dem der schöne Himmel und die schöne Erde und die heilige Religion anschlagen, dass Funken herausfliegen" (Werke des Wandsb. Boten 3, 88) auch nicht von ferne zu; ihre über gewöhnliche Reimereien sich nicht viel erhebende Gedichte sind für die Jetztzeit ziemlich ungeniessbar und werfen für das Sprachliche ihrer Zeit nichts irgend Erhebliches ab. Fast möchte Ref. glauben, dieses wahre Sachverhältniss habe der Vf. als ein Schalk durch die sonst leicht vermeidliche altväterische Föminal-Flexion des vierten Titelwortes andeuten wollen, welche mitten in das Zopfige einer handwerksmässig-sterilen Poesiezeit zurückversetzt. Wenn es also um Anziehung neuer Leser sich nicht handeln kann, so bleibt nur die Annahme übrig, es sei zunächst auf schreibende und dichtende Leserinnen abgesehen, denen man es nicht zumuthen dürfe, in jenem mit vielen anderen für sie uninteressanten Dingen angefüllten Jahrbuche der Bekanntschaft einer Schwester im Apoll nachzugehen, die man schon der Aufrechthaltung der Standesehre wegen nicht ganz links darf liegen lassen. Bequemer kann dies in diesem Separatabdrucke geschehen, dessen niedlich elegante Ausstattung überdies für unsere Annahme spricht, und soll es uns freuen, wenn sich der Vf. durch seine Gabe die Gunst schöner Frauen erwirbt. Sie werden lebhaftes Interesse an der Einleitung seiner Schrift nehmen, die ihnen einen ganzen Chorus gelehrter Damen vorführt, die Wagenseilin und Limburgerin, die Langin und Mollerin, die Pflaumin und Zieglerin, die Nutzelin und Prutzelin und noch viele andere; unter ihnen kommt sogar eine veritable Bibliothekarin mit vor, die Gräfin Clelia Grillo Boromei, welcher 1741 die Verwaltung der Ambrosianischen Bibliothek in Mailand übertragen ward; sie werden ferner manches Sonderbare über sonderbare Dichter vernehmen, über Bildungs-Mittel und -Verhältnisse der Frauen in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts und endlich nicht ohne Theilnahme bei den Lebensumständen der Sidonia Hedwig Zäunemann verweilen, die artig zu einem Ganzen verknüpft sind. Geboren zu Erfurt den 15. Jan. 1714, eines städtischen Notars daselbst Tochter, wusste sie sich, begabt und lernlustig, ein tüchtiges Maass von Bildung zu erringen, stand mit vielen gelehrten Männern in Verbindung, wie sie denn im Juli 1738 in Jena sämmtliche Professoren besuchte und „mit deren Jedem sich aus seinem Scibili unterhielt." Sie ward durch den Grafen Heinrich XI. von Reuss zur Kaiserlich gekrönten Poetin er-

nannt (Diplom vom 3. Jan. 1738), bei welcher Gelegenheit drei Medaillen auf sie geschlagen wurden. Sie ward als eine Allerwelts-Gelegenheitsdichterin bei Trauer- und Freudefällen um eine Gabe ihrer Muse angesprochen und viele Proben aus ihren im J. 1738 (unter dem Titel: „Poetische Rosen in Knospen. Erfurt, verlegts Nonne") gesammelten Werken sind in die Skizze verwebt. Auf einer Reise zu ihrer Schwester nach Ilmenau fand sie im J. 1740 bei angetretenen Gebirgswassern, im Begriff über einen Steg zu gehen, der unter ihr brach, den 11. Dec. in den Fluthen den Tod. Die Erweiterung dieses Separatabdrucks ist durch eine Auswahl der Gedichte der Zäunemann von S. 44 an veranlasst und bei der am Schlusse der Lebensbeschreibung von dem Vf. mit Recht vertretenen Ansicht, dass eine dichterische Individualität aus dem Geiste und den Umgebungen ihrer Zeit zu würdigen sei, wird man sich bei vielem Unebenen und Steifen in der poetischen Gestaltung doch auch durch manche artige und kräftige Gedanken, besonders in den kürzeren Madrigalen, Anagrammen u. s. w. entschädigt und angezogen fühlen.

[1753] Goethe's Leben und Schriften. Von **G. H. Lewes**. Uebersetzt von Dr. *Jul. Freese*. 1. Bd. Berlin, Duncker. 1857. XII u. 357 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

Unsere Zeit drohet an wirklich künstlerischer Production immer ärmer und ärmer zu werden. Wie höchst auffallend ist es nicht, dass die grossartige musikalische Composition in Frankreich, Deutschland und Italien, wo sie vor noch nicht zu langer Zeit in hoher Blüthe zu stehen schien, geradehin aufgehört hat. Nicht minder scheinet, mit höchst geringen Ausnahmen, auch die dramatische Kunst abgestorben zu sein. In einer solchen Periode ist es natürlich, dass der gebildete Geist, welcher nun einmal nicht ohne Beschäftigung sein kann, sich dem Genuss und der Betrachtung des Früheren zuwendet. Namentlich hat diese Betrachtung sich vielfach Goethe, den wir immer den ersten der deutschen Dichter werden nennen müssen, zugewendet, und es ist erfreulich und nützlich, auch Fremde darüber zu hören. Das Urtheil ist dann zuweilen noch freier, unbefangener. Schon aus diesem Grunde, noch mehr aber wegen ihres wirklichen Gehaltes begrüssen wir die vorlieg. Schrift mit besonderem Wohlgefallen. Es trat bei ihr der nicht häufige Fall ein, dass der Uebersetzer, welcher übrigens seine Aufgabe ganz vortrefflich gelöst und uns ein Buch gegeben hat, dem man es gar nicht ansieht, dass es eine Uebertragung ist, das Werk in dem Vorwort nicht genugsam gelobt hat. Er führt als dessen Verdienste eine lebensvolle, kräftige Erfassung der Persönlichkeit, und lebendige Frische der Darstellung an. Es würde leicht gewesen sein, noch in mehrfacher anderer Beziehung ein günstiges Urtheil über die Arbeit auszusprechen. Sehr reiche Mittel, wie sie einem deutschen Schriftsteller selten geboten werden, ein reicher Geist und eine freie, unabhängige Stel-

lung, die überall das Wahre zu sagen gestattet, stehen, ausser seiner sichtlichen und überall hervortretenden Gewandtheit und Darstellungsfertigkeit dem Vf. zu Gebote. Auch der letzte Umstand ist bedeutsamer als es auf den ersten Anblick zu sein scheint. Das höher gebildete Deutschland hat zuerst seine Goethe-Anbeter, die Alles vortrefflich, wenn nicht gar himmlisch finden, und einen eigentlichen Tadel kaum auszusprechen, nur süsslich auszuhauchen wagen. Es hat dann aber auch seine Goethe-Feinde, ja Goethe-Verächter, die in der Regel Dinge, welche nicht in die Kunst hineingehören, hinzumischen. Einer gesunden ästhetischen Betrachtung ist es in Deutschland zwar nicht gerade gefährlich, aber doch schwierig und nicht ganz unbedenklich zwischen beiden Parteien durchzuschiffen. Der Engländer hatte nur auf die Sache, und auf Nichts als die Sache zu sehen. Und dies hat er denn auch mit aller Redlichkeit gethan. Die Schrift, so weit sie vorliegt, zerfällt in vier Bücher. Das 1. führt den seltsamen Titel „das Kind ist des Mannes Vater." Es ist damit die frühere Jugendgeschichte gemeint. Wir möchten die ganze Darstellung wegen des leichten, anmuthigen Zaubers, welcher um sie gebreitet ist, wegen der innerlichen Tüchtigkeit ihres Gehaltes eine goldene nennen. Der Vf. weiss angenehm zu erzählen, und scharfsichtig und freisinnig die Zeit der künstlerischen That und deren Art in der Epoche der frühen Jugend zu begründen. Es wird kein Anstand genommen zu erklären, dass schon in dem Knaben Goethe, der zehnjährig hinter die Coulissen des Lebens sehen und seine grosse Mangelhaftigkeit erschauen, ganze Quartbände von Oden und geistlichen Gedichten, aber auch Romane schreiben, und vierzehn- oder fünfzehnjährig selbst schon sentimentale Romane spielen und dabei doch stets ohne alle Spur eines innerlichen Aufruhrs von Begeisterung sein kann, ein Charakter oder vielmehr ein Menschenwesen gegenübertritt, welches den Kritiker stutzig macht und den Psychologen befremdet. Das 2. Buch umfasst die Universitätsjahre. Der Vf. meint, und wie uns dünkt, mit vielem Recht, man dürfe sich bei dieser Zeit gar nicht so genau an das halten wollen, was Goethe selbst in „Wahrheit und Dichtung" darüber gesprochen. Der Geheime Rath Goethe habe Vieles anders gesehen und Anderes in ein ander Licht gestellt als es in der Wirklichkeit gewesen. Ein Schwanken, eine Unbestimmtheit, selbst gefühlt und selbst beklagt, erfüllen das Gemüth des jungen Dichters: denn als ein solcher wird der junge Student bereits von seinen Umgebungen betrachtet. Siehet es doch beinahe aus, als habe Goethe probiren wollen, ob die Liebe des andern Geschlechtes ihm die weite Brust auszufüllen im Stande sei, wobei er aber nach vielen vergeblichen Versuchen erfahren musste, dass dieses eben nicht der Fall, seine Brust für die Liebe des andern Geschlechtes gar wenig geeignet sei. Wir können dabei nicht übergehen, dass der Vf. — Engländer haben einmal häufig besondere Liebhabereien, — vorzüglich Jagd darauf gemacht zu haben scheint, alle Liebesgeschichten

des jungen sowohl als auch des älteren Goethe richtig aufzuspüren. Ref. glaubte mit dem Leben Goethes ziemlich vertraut zu sein, aber schon in diesem 1. Bande sind ihm mehrere Liebesaffairen kund geworden, von denen er bis dato nichts gewusst. Hrn. L. geben diese Dinge Stoff zu höchst ergötzlichen Schilderungen. Ref. macht besonders auf die Affaire mit zwei Schwestern, Töchtern eines französ. Tanzmeisters in Strassburg, aufmerksam. Wichtiger ist es freilich, die Art und Weise der Goetheschen Kunst und Poesie zu begründen. Hier ist es nun freilich zunächst nicht gerade Neues, was uns von dem Vf. dargeboten wird. Ja, der Engländer scheint selbst in dem innern Kerne und Wesen der Kunst und Poesie gar nicht recht heimisch zu sein. Er rühmt an Goethe, dass er es nicht gemacht wie viele andere Dichter, dass seine Einbildung nicht unaufhörlich beschäftigt gewesen, Bilder zu erfinden und zu verknüpfen, die für sich selbst, ohne zu prüfen, ob sie auch den Anblick der Wirklichkeit ertrügen, Geltung hätten, dass er, um das so oft gesprochene Wort zu wiederholen, sich immer an sein Selbsterlebtes gehalten. Eine bedeutende Mangelhaftigkeit der Vorstellung von Kunst und Poesie tritt hier hervor. Es fühlt und weiss wohl Jedermann, dass es der Kunst viel zu enge Grenzen stecken hiesse, wenn man sie nur an die Wirklichkeit und Selbsterlebtes weisen wollte. Wirklichkeit haben wir so schon überall genug, und bedürften wahrhaftig der Kunst nicht, um sie noch einmal zu machen. Und wie wenig kann auch das reichbewegteste Leben eines Künstlers selbst erleben! Man ist allmälig in dem Buche von Leipzig nach Strassburg geführt worden, wo man Goethe in neuer, an- und aufregender Gesellschaft, leider aber zugleich auch in der ersten Bekanntschaft mit Spinoza, den er noch obenein zuerst nur aus Bayle kennen lernt, erblickt. — Nachdem wir das Gute dieser Schrift bereitwillig anerkannt, können wir um so eher auch von seinen Mängeln sprechen. Ausser den Vorstellungen über die Kunst an sich, welche bei dem Vf. nur ungenügend und mangelhaft zu sein scheinen, müssen wir auch tadeln, dass er viel zu wenig von dem Einflusse der religiösen Weltanschauung auf die Goethesche Poesie gesprochen. Es ist hier freilich weniger von dem Vorhandenen als vielmehr von dem Nicht-Vorhandenen zu sprechen. Ref. folgt ganz anderen Ueberzeugungen als sie Hr. Lewes haben mag. Für ihn haben Goethe und Schiller inwendig vollständig das Zeug dazu gehabt, deutsche Shakespeare zu werden. Aber bei dem Einen wie bei dem Andern fehlt es an der tiefpoetischen und durchaus auf dem Christenthume ruhenden Weltanschauung. Der romantische Dichter, d. h. einfach der Dichter, welcher wirklich und vollständig Dichter, besonders dramatisch-tragischer Dichter für die modernen Nationen ist, ist überhaupt nur auf dem Boden einer Shakespeareschen oder ihr doch verwandten Weltanschauung möglich. In dem 3. Buche „Sturm und Drang" betitelt, kommt der Vf., da „die Laune des Verliebten" und „die Mitschuldigen" kaum mitzählen möchten, auf

die Periode der höheren, künstlerischen Productionen Goethe's, wobei die Liebesaffairen zwar beiläufig, aber stets mit einer gewissen naiven Gutmüthigkeit vorgeführt werden. Man findet hier auch einen wahrhaft geistreichen Blick auf Art und Gang der deutschen Literatur und Poesie überhaupt, welcher indessen zu breit ausgefallen, als dass wir uns gestatten dürften Einiges daraus anzuführen. Höchst ergötzlich ist die Schilderung der krankhaften und jedenfalls überspannten, ja zuweilen ziemlich nahe an das Alberne anstreifenden Sentimentalität, die unter den Koryphäen der deutschen Nation selbst in der zweiten Hälfte des 18. Jahrh. herrschend war. Solche Dinge kann nur ein Fremder gerade wie sie sind heraussagen. Ein Deutscher wäre darob in Stücken zerrissen worden. Die Beurtheilung des Götz von Berlichingen halten wir für durchaus richtig. Sehr wohl unterscheidet der Vf. dabei zwischen einem dramatischen Werke, welches mehr oder weniger genau sich an die geschichtliche Wirklichkeit halten kann, und einem Drama, einem eigentlichen Kunstwerke, welchem die Geschichte nur ein Stoff nicht besser und nicht schlechter als jeder andere, auf den das Kunstwerk sich aufzubauen hat, sein darf. Götz, viel mehr eine Zeit als eine Leidenschaft darstellend, ist nur ein dramatisches Werk und kein Drama. Ebenso muss man der Darstellung über Werther innerlich und äusserlich zustimmen. Es ist hier nicht Liebe, sondern die Krankheit einer sittlichen Natur geschildert. Goethe selbst ist durchaus nicht Werther; er selbst war über diese kranke und deshalb falsche Sentimentalität erhaben. Clavigo ist der Vf. nicht abgeneigt in die Reihe der Gar-Nichts zu rangiren, wobei wir uns mit Widerspruch abzuängstigen nicht gedenken. Zum Schlusse des 3. Buches kommt Einiges, aber sehr Ungenügendes über Goethes Stellung zu den religiös-geistigen Anschauungen seiner Zeit, und seine eigenen. Das 4. und letzte Buch dieses 1. Bds. führt uns in „die Genieperiode in Weimar." Der Vf. selbst wird dabei in dem hier gültigen und anwendbarem Sinne des Wortes genial. Er nimmt keinen Anstoss an den vielen Streichen und Schwänken, mit denen damals am Hofe zu Weimar das arme poetische Leben gewürzt, zuweilen auch wohl etwas verpfeffert ward, es wird Alles von der heiteren Seite genommen und zum Besten gewendet, namentlich wenn es hohe Persönlichkeiten und zumal die Persönlichkeit Goethe's betrifft. Und am Ende hat Lewes mit seiner ungemein anmuthigen und flüssigen Schilderung, welche in der Uebersetzung getreulich wiederkehrt, so gar Unrecht nicht. Macht doch das Leben uns nur zu oft ein trübes und finsteres Gesicht, weshalb sollen wir ihm auch immer ein solches machen? Der Engländer kann indessen nicht umhin, den guten Deutschen wenigstens einmal Etwas abzugeben. In Frankreich, meint er, ist die Lüderlichkeit mit Frivolität, bei den Deutschen aber mit Sentimentalität gewürzt; das ist der ganze Unterschied. Wir sehen der Fortsetzung und dem Schlusse dieses Buches mit Spannung entgegen.

[1754] Die Literatur der Faustsage, systematisch zusammengestellt von **Frz. Peter.** 3. durch Zusätze bedeutend verm. Ausg. Leipzig, Hartung. 1857. 46 u. 36 S. gr. 8. (n. 25 Ngr.; Zusätze allein 15 Ngr.)

In der zuerst eintretenden Paginenreihe wird die eigentliche Grundlage dieser fleissigen literar-historischen Specialarbeit, die in dem Rep. Jahrg. 1851. Bd. III. No. 4055 angezeigt ward, mit eingelegtem neuen, nur durch Weglassung des früher angegebenen terminus ad quem und durch den Namen der neu eingetretenen Verlagsfirma veränderten Titel wieder in Circulation gesetzt; die alsdann folgenden Seitenzahlen bringen, überbrückt durch den besonderen Titel: „Zusätze zur Literatur u. s. w.,“ theils das in dem betr. Literaturkreise in der Zeit von 1851 an neu Erschienene, theils Nachträge aus früherer Zeit, im Gesammtumfange fast nicht weniger bietend, als der eigentliche Stamm, auch nach dem Verhältnisse des bezüglich in 330 und 292 Nummern fortlaufenden Katalogisirung; ein von S. 34 an eintretendes Generalregister für beide Abtheilungen verschmilzt sie vollends zu einem Ganzen. Auch die Zusätze werden in die passend abgegränzten Rubriken eingewiesen, deren Schema in der oben erwähnten Anzeige aufgezeigt ward. Wie das Ganze nun vorliegt, arrondirt vorzugsweise durch eine Menge von Artikeln aus Zeitschriften mit in der Regel eben so verdienstlich als genau angegebenen Standorten, bekundet es objective die wachsende Theilnahme an dem gewaltigen und genialen Goetheschen Faustwerke, wenn sie sich auch oft nur an Kleinliches hängt, subjective des Vfs. treuen, mit bibliographischer Akribie vergesellschafteten Eifer. Man müsste gleich ihm in diesem abgezweigten Literaturreviere allen irgendwo sich zeigenden Fährten mit der Ausdauer eines unermüdlichen Jägers nachgefolgt sein, wenn man ihm Nachträge zuweisen wollte, bei denen nicht etwa der reine Zufall den Handlanger gemacht hätte. Da dies bei dem Ref. nicht der Fall ist, so muss er auf dieses Scheinverdienst verzichten und will nach dieser Seite hin nur noch andeuten, dass vielleicht die hier noch nicht gebuchte neue Ausgabe von Düntzers Faust-Commentare (vgl. oben No. 609) nicht blos in dem bibliographischen Anhange, sondern auch aus dem Contexte des Ganzen einige Praeterita zuführt. Ref. hat das Buch gerade nicht zur Hand; wäre es aber auch der Fall, so würde doch eine oberflächliche Vergleichung nicht genügen können, da der Vf. proprio motu und mit eigenen Augen das Ganze durchzumustern haben wird. Wie es bei solchem Sammeln zu gehen pflegt, so doch auch hier; es rückt Manches nur durch den Klang des Namens ein und hilft zählen, was, genau genommen, seinen Stand kaum behaupten dürfte; so z. B. No. 256: „Fust, der Erfinder der Buchdruckerei. Ein Schauspiel. Mainz. 1792.“ Ob sich auch da nur ein Schatten von Verwandtschaftlichem zu Goethe's Faust finden dürfte? Und da der Vf. auch Rich. Wagners Faust-Ouverture in einer dieselbe treffenden Besprechung (No. 246) mit anzieht, so würde es ihm nicht schwer fallen können, ähnliche über die Radziwillschen Com-

positionen aus musikalischen oder anderen Zeitungen künftig nachzubringen. Das Register hat Ref. nicht überall richtig gefunden; so muss es z. B. unter Pfitzer nicht Z. 103 sondern dafür: 113 heissen.

[1755] *Λόγος τῆς 25 Μαρτίου 1855. Οἱ γάμοι τοῦ μεγάλου Ἀλεξάνδρου. Κορίννα καὶ Πίνδαρος. Ἐν Ἀθήναις*, 1856. 104 S. gr. 8.

Unter diesem Titel ist uns aus Athen eine kleine, vielfach interessante Schrift zugekommen, die in gewisser Beziehung namentlich von dem regen geistigen Leben in Griechenland ein lautredendes Zeugniss abgiebt. Ihr Vf. ist der den Lesern des Rep. bekannte Grieche, Georg Tertzetis in Athen, Bibliothekar der dortigen Deputirtenkammer, Dichter und Literator, und unter Anderem Herausgeber und Vorredner der Selbstbiographie des Theodor Kolokotronis: *Ὁ γέρων Κολοκοτρώνης* (Leipz. Rep. 1854. Bd. III. No. 4060), ein geistreicher Mann, ächter Grieche und von seltener wissenschaftlicher Bildung. Derselbe pflegt bisweilen in dem Bibliotheksaale der Deputirtenkammer in Athen öffentliche Reden und Vorlesungen, z. B. an dem Jahrestage des Ausbruchs des griech. Freiheitskampfes (25. März), über allgemeine patriotische Angelegenheiten zu halten, wie er dies auch im J. 1854 gethan hatte (Leipz. Rep. 1854. Bd. IV. No. 4826). Eine solche Rede hielt er auch am 25. März 1855 und sie wird in der vorlieg. Schrift zuerst mitgetheilt. Sie ist in der, dem Vf. eigenthümlichen Manier, in der Sprache des Volks, der aber eine gewisse Ursprünglichkeit, Naivetät und Anmuth nicht abgesprochen werden kann, geschrieben. Im Wesentlichen enthält diese Rede eine patriotische Rechtfertigung des griech. Volks gegen einzelne gehässige Angriffe und Anklagen der Ausländer, und weiset namentlich den christlichen Charakter und die christlichen Zwecke des Freiheitskampfes von 1821 nach. Es spricht sich darin warme Vaterlandsliebe, ein tiefer religiöser, ächt-christlicher Sinn, ein Gemüth voll geistreicher liebenswürdiger Humanität, eine poetische Naivetät und ein köstlicher Humor aus, und man hört dem Redner gern zu, auch wenn er hin und wieder mit kindlicher Geschwätzigkeit sich etwas gehen lässt. Ausser dieser Rede ist der Inhalt der Schrift ein sehr mannigfaltiger und theilt sich zwischen Prosa und Poesie. Der Vf. ist, wie bereits erwähnt worden, auch Dichter, und hat z. B. ein Gedicht: *Τὸ ὄνειρον*, voll politischer Anspielungen und Tendenzen, schon früher drucken lassen, das nicht ohne poetische Schönheiten ist. Er hat daher auch Veranlassung genug gehabt, bei dem seit dem Jahre 1851 durch den reichen Griechen Ambrosios Rallis in Griechenland eingeführten jährlichen poetischen Wettkampfe sich zu betheiligen. Tertzetis that dies im J. 1856 und reichte ein Gedicht: *Οἱ γάμοι τοῦ μεγάλου Ἀλεξάνδρου καὶ τῶν Μακεδόνων στρατηγῶν*, ein, ohne jedoch für dasselbe den ausgesetzten Preis von 2000 Drachmen zu gewinnen. Indem er nun zu seiner Recht-

fertigung und zur Widerlegung der von der kampfrichterlichen, aus Professoren der philosoph. Facultät an der Universität in Athen bestehenden Commission ausgesprochenen Kritik über das Gedicht das letztere selbst mittheilt, hat er zugleich in einer voranstehenden, von ihm ebenfalls im Bibliotheksaale der Deputirtenkammer öffentlich vorgelesenen Einleitung über die einzelnen Vorwürfe und Ausstellungen jener Commission sich erklärt und eine Art von Antikritik geliefert. Es ist hier nicht der Ort, auf die Einzelnheiten dieses Gegenstandes näher einzugehen; allein die Bemerkung dürfte hier am Platze sein, dass es im Allgemeinen Anerkennung verdient, wie sehr durch jenen poetischen Wettkampf nicht nur der Pflege der Dichtkunst unter den Griechen und der Ausbildung der poetischen Sprache, sondern auch der Uebung der Kritik Vorschub geleistet und gerade zu dieser letzteren von der einen und anderen Seite vielfach geeignete Veranlassung gegeben wird. Wir haben Gelegenheit gehabt, die athenischen „*Ἐκθέσεις τοῦ ποιητικοῦ διαγωνισμοῦ*“ des Rallis zu lesen, und können darnach die Versicherung aussprechen, dass auch auf dem Gebiete der Kritik bereits erfreuliche Anfänge in Griechenland gemacht worden sind, wie denn dafür auch anderweite Beweise in den besseren wissenschaftlichen und anderen Zeitschriften Griechenlands vielfach sich vorfinden. — Weiter enthält die vorlieg. Schrift ein anderes Gedicht des Vfs. *Κορίννα καὶ Πίνδαρος*, mit einigen Erläuterungen, welches den Wettkampf der Korinna und des Pindar behandelt und womit er im J. 1853 gleichfalls als Bewerber bei dem *ποιητικὸς διαγωνισμός* des Rallis auftrat, ohne jedoch damit mehr als ein anerkennendes Lob der Kampfrichter zu erlangen. Zuletzt findet sich hier noch eine kurze „*Σκέψις περὶ τοῦ δεκαπενταυλλαβοῦ στίχου*,“ worin über das Wesen des sogenannten „politischen“ Verses der Neugriechen einige beachtenswerthe Bemerkungen und Winke beigebracht werden. Es ist namentlich aus den Persern des Aeschylus bekannt, dass dieses Versmaass schon bei den altgriechischen Dichtern vorkommt und dass es der versus tetrameter jambicus catalecticus der alten Griechen ist, bei denen er in gleicher Weise gebraucht ward, wie die Neugriechen ihn anwenden. Interessant ist, was hier angeführt wird, dass nach einer Notiz bei Plutarch die alten Griechen einen Vers auch „*πολιτικός*“ nannten und dass er selbst denselben als „*ἄνευ πάθους καὶ τροπῆς γινόμενον*“ nennt und eine Gattung davon als *λογοειδῆ* bezeichnet, wenn schon das dafür von Plutarch angeführte Beispiel dem politischen Verse der Neugriechen nicht entspricht.

[1756] **Marino P. Vréto**, mélanges Néohelléniques. Athènes. 1856. 159 S. 16. (2 Drachmen.)

Von dem Vf. dieser „Mélanges“ erschien bereits früher eine kleine Sammlung neugriechischer, nach Volksliedern, wie er sie in Griechenland vom Volke selbst gehört hatte, wiedergegebener Erzählungen, unter dem Titel: Contes et poèmes de la Grèce mo-

derne (Paris, 1855). Die vorliegende Sammlung ist mehr wissenschaftlichen Inhalts, indem sie in geschichtlicher und culturhistorischer Hinsicht über verschiedene Puncte im Leben der Neugriechen in einzelnen, bald kürzeren, bald längeren Aufsätzen sich verbreitet. Zwar geht der Vf. dieser Aufsätze, die wenigstens zum Theil schon irgend wo gedruckt und hier nur zu einem Ganzen vereinigt worden sind, nicht tiefer in die einzelnen Gegenstände ein, und seine Behandlung und Darstellung ist nichts weniger als erschöpfend, theilweise sogar sehr oberflächlich; indess kann Derjenige, der mit den Verhältnissen und Umständen des neuen Griechenland sich nicht weiter beschäftigt hat, Manches aus diesen Mélanges lernen, indem sie in den angegebenen Beziehungen interessante und lehrreiche Aufsätze und Winke gewähren. Der Inhalt selbst ist sehr mannichfaltig. Der Vf. spricht über die neugriechische Sprache, deren Eigenthümlichkeiten er, in Hinblick auf die altgriechische zur Anerkennung bringt, ohne jedoch gerade hier tiefer in die Sache einzugehen; einige Aufsätze beschäftigen sich ferner mit dem von Frankreich ausgegangenen Insurrektionsversuch in der Maina im 17. Jahrhundert, der griechischen Colonie in Korsika und der Nachkommenschaft der Palaeologen; dann werden die sogenannten Wlachen in Griechenland und die Albanesen, oder die Trauergebräuche, der Aberglaube und die damit zusammenhängenden Sitten der Neugriechen, so wie die ihnen eigenthümliche Vorstellung und Personification des Charon oder Charos besprochen, der bei ihnen theils die Stelle des alten *Ἑρμῆς ψυχοπομπός* und des Todes, theils die der Nemesis vertritt und der namentlich in einer grossen Zahl neugriechischer Volkslieder eine bedeutende Rolle spielt; oder der Vf. stellt neugriechische Sprichwörter, dann biographische Notizen über berühmte Männer des neuen Griechenland (Laskaris, Kyrillos Lukaris, Alexander Mavrokordatos, der einflussreiche Pfortendollmetscher und türkische Staatsmann des 17. Jahrh., der unter Anderen als Bevollmächtigter der Pforte bei den Friedensverhandlungen in Carlowitz 1699 als klugen und gewandten Diplomaten sich zeigte — Eugenios Bulgaris, Nikephoros Theotokis, Gregorios, Patriarch von Konstantinopel) zusammen und in einem längeren Aufsatze skizzirt er in interessanter Weise das Leben des berühmten Armatolen- und Klephthen-Häuptlings Theodor Kolokotronis aus der Zeit vor dem Freiheitskriege 1821 nach dessen eigenen Denkwürdigkeiten u. d. Tit.: *Ὁ γέρων Κολοκοτρώνης*. Ein Anhang: Souvenirs d'Italie, sogenannte Bleistiftsskizzen aus dem Leben des Vfs. und der Zeit seines Aufenthalts in Italien in den Jahren 1850 f., hat mit dem eigentlichen Inhalte der „Mélanges Néohelléniques" Nichts zu thun; indess bieten auch diese Reiseerinnerungen manches Interessante über Italien in Kunst, Wissenschaft und Leben in einer gefälligen Darstellung dar.

Jurisprudenz.

[1757] Corpus Legum ab Imperatoribus Romanis ante Justinianum latarum, quae extra Constitutionum Codices supersunt. Accedunt res ab Imperatoribus gestae, quibus Romani Juris historia et imperii status illustratur. Ex monumentis et scriptoribus graecis latinisque collegit, ad temporis rationem disposuit, indicibus, qui codices quoque comprehendunt, constitutionum, rerum, personarum, locorum instruxit D. Gustavus Haenel, Lipsiensis. Fasc. I. Leges. Lipsiae, Hinrichs. 1857. 10 u. 273 S. hoch 4. (n. 8 Thlr. 10 Ngr.)

Ein flüchtiger Blick auf die unter dem Namen Codices bekannten Sammlungen der Gesetze der römischen Kaiser lehrt, dass darin beinahe das ganze erste Viertel der Kaiser-Periode bis zu Justinians Tode leer ausgegangen ist, einige zufällige Beziehungen auf ältere Gesetze ausgenommen. Das erste Gesetz ist immer noch darin die l. 1 C. de Testam. 6, 23 an Catonius (Verus) von Hadrian und es ist dies zugleich das einzige Gesetz dieses Kaisers, was vielleicht nicht einmal aufgenommen worden wäre, wenn sich nicht schon die Institutionen in §. 7 de Testam. 2, 10 darauf bezogen hätten. Also erst die nach der Redaction des Edicts erlassenen Gesetze der Kaiser sind der Aufnahme in die Codices gewürdigt worden. Warum? Innere Gründe sowohl als auch äussere mögen dafür vorliegen. Der Verfasser des Gregorianischen Codex hat es wahrscheinlich bequemer gefunden, sein Werk mit der, wohl schon Antoninus P. nicht blos die Divi Fratres umfassenden Sammlung zu beginnen, als über diese Zeit hinauf selbständig zu sammeln. War doch bereits ein grosser Theil der Erlasse, Rescripte und Decrete der früheren Kaiser in die Schriften und Commentare der Juristen übergegangen. Einen Anhalt für diese Ansicht geben die Ueberbleibsel der Collatio und die Vaticanischen Fragmente, denn diese enthalten in dieser Beziehung entweder den Schriften der Juristen eingewebte oder selbständige, wahrscheinlich dem Gregorianischen Codex entlehnte Stücke. Von diesen letztern geht aber keines über Septimius Severus hinauf. Man könnte nun freilich sagen, der Vf. des Gregorianischen Codex habe nicht einmal die Sammlung des Papirius Justus benutzt, sondern erst die der Imperiales Sententiae und Decreta durch Paulus. Allein dass auch jene Sammlung hin und wieder benutzt worden sei, ergiebt sich daraus, dass sich von Antoninus P. an Gesetze in dem Codex Justinians vorfinden, der doch für die Vortheodosianische Zeit nur den Gregorianischen und Hermogenianischen Codex, keine andere Sammlung benutzt hat. Auf der andern Seite begann man, nachdem die bisher durch das Ediciren geübte praktische Fortbildung des Rechts mit der kaiserlichen Bestätigung der Redaction des Edicts gewissermassen in einer grossen Constitution aufgegangen war und ihren Todesstoss erhalten hatte, das gesetzliche Recht als den Ausfluss der juristischen Thätigkeit der Kaiser vorzugsweise zu betrachten, während

die wissenschaftliche Fortbildung Aufgabe der Juristen blieb. Die Redaction des Edicts und deren kaiserliche Bestätigung bildet somit einen Wendepunct in der Fortbildung des römischen Rechts. Die beiden Factoren derselben blieben die Kaiser und die Juristen. Beide gingen Hand in Hand zu Werke; jene unterstützt von den Juristen, diese in ihren Schriften. Aber auch selbst seit den Antoninen ist die kaiserliche Gesetzgebung in den genannten Codices nicht vollständig repräsentirt, denn von den in den Schriften der Juristen citirten oder wörtlich aufgenommenen Rescripten u. s. w. der Kaiser sind nur wenige in die Codices übergegangen. Justinian mochte es wohl für genügend halten, sie nicht aus den Pandekten verdrängt zu haben. Ausserdem sah man wahrscheinlich viele, namentlich die Verfassung betreffende Erlasse der Kaiser für veraltet an. Dahin gehört ein grosser Theil der von nicht juristischen Schriftstellern referirten gesetzlichen Bestimmungen. Andere, namentlich mehrere die in Inschriften sich niedergelegt finden, sind vielleicht den Redactoren ganz entgangen, noch andere, wohin man auch Gnadenacte zählen kann, mochten sich nicht mit dem Plane der Redaction vereinigen lassen. Aus allen diesen Gründen erklärt es sich, warum, in wieweit nicht der defecte Zustand der Vorjustinianischen Codices daran Schuld ist, selbst reichlich in den Codices bedachte Perioden, z. B. die Regierung Diocletians immer noch Ergänzungen zulassen. Mit dem Eintritte der christlichen Kaiser wird es hierin besser, allein auch da lässt sich immer noch eine nicht unbeträchtliche Ausbeute in den griechischen und lateinischen Schriftstellern, so wie in den sonstigen Monumenten des Alterthums machen. Nehmen doch in diesem Corpus Legum die Ergänzungen zu Constantin d. Gr. allein über 20 engedruckte Quartseiten ein; die zu Julian, obschon nur in einer Auswahl und in Berücksichtigung der kurzen Regierung desselben 10 Seiten, nicht zu gedenken der Zeit der vier ersten ökumenischen Concilien.

Es leidet nun wohl keinen Zweifel, dass diese angedeuteten Lücken denjenigen empfindlich berühren müssen, der sich nicht allein mit dem Studium der Fortbildung des römischen Rechts unter den Kaisern, sondern auch mit der Verfassung des Kaiserreichs, dem damaligen Religionswesen u. s. w. gründlich beschäftigt, indem er genöthigt ist, selbst wenn er sich in seinen Untersuchungen nur auf einen bestimmten Zeitabschnitt beschränkt, zahlreiche Bücher der verschiedensten Art einzusehen, diese oft wohl auch vergebens durchzulesen, daraus das Brauchbare zu bemerken und abzuschreiben. Wie mühsam und zeitraubend diess sei, leuchtet von selbst ein, und nicht Jedermann ist in der glücklichen Lage, selbst wenn er Zeit und Geld opfern wollte, sich die dazu nöthigen Bücher verschaffen zu können. Der Unterzeichnete selbst hat das Drückende schon damals empfunden, als er im Anfange seiner akademischen Laufbahn das römische Recht der Kaiserzeit und die Verfassung des Kaiserreichs sich zum Gegenstande besonderer

Vorträge wählte. Er fand es dazu für unumgänglich nöthig, eine Sammlung zu seinem Privatgebrauche anzulegen. Mit der Zeit entwickelte sich jedoch bei ihm bei Erweiterung der Sammlung die Ueberzeugung von der allgemeinen Nützlichkeit derselben und er entschloss sich daher sie dem grösseren Publicum vorzulegen. Es geschieht diess unter obigem Titel. Zwar wird man einwenden, dass es Indices von dergleichen Stellen bei juristischen Schriftstellern gebe, dass auch neuere Gelehrte in den Lebensbeschreibungen der Kaiser und überhaupt in geschichtlichen oder chronologischen über die Kaiserzeit sich verbreitenden Werken Gesetze derselben angeführt haben. Aber man bedenke, dass diess entweder nur Indices mit blossen Zahlen-Angaben oder in den übrigen Werken in Folge des ihnen unterliegenden Planes ungeordnete und zufällige Citate der kaiserlichen Gesetze sind. Selten werden die Texte derselben oder der Relationen, welche die Schriftsteller davon geben, wörtlich mitgetheilt. Aber gerade auf den Text kommt es an; ohne diesen ist Nichts geholfen. Nur mittelst diesem können die Constitutionen-Codices ergänzt werden. Und diess ist der Zweck dieses Corpus Legum. Es soll von der juristisch-legislatorischen Thätigkeit der Kaiser dasjenige wörtlich ersetzen, was in den Constitutionen-Codices fehlt. — Stand nun einmal der Plan des Werkes in seinen Grundzügen fest, so blieb nur die Frage über die Anwendung des Apparats übrig. Dafür geben zwar die Constitutionen-Codices die Anleitung an die Hand mit ihrer chronologischen Anordnung der Gesetze in den Titeln, allein hier war die Ordnung nicht nach Titeln, sondern nach der Kaiserfolge und den in diese fallenden Consulaten herzustellen. Wie leicht diess aber auch auf den ersten Blick erscheinen möge, so war doch die Ausführung mit nicht geringen Schwierigkeiten verbunden, ja fast entmuthigend, denn es gab Tausende von Zetteln zu sortiren, dann mühsam zu prüfen, wohin sie gehörten, hierauf in der angegebenen Weise chronologisch zu ordnen und endlich Stück für Stück aufzukleben. Es kann daher bei der Umfänglichkeit und Mühsamkeit dieser Arbeit leicht hie und da fehl gegriffen worden sein. Möge man den Herausgeber deshalb zu entschuldigen geneigt sein. Auch konnte nicht immer der Satz umbrochen werden. Das Wesentliche ist in den Corrigendis mitgetheilt worden, z. B. bei der Epistola Vespasiani Decurionibus Sabor., die zwei Zeilen zu tief steht. Mit den Corrigendis sind auch Addenda verbunden, um einiges Uebergangene nachzuholen, obschon die dem Corpus zu dem Zwecke vorgedruckte Enumeratio Librorum, um die Citate im Werke selbst zu kürzen und dennoch genau zu bestimmen, die Ueberzeugung gewähren dürfte, dass der Herausgeber sich eines möglichst umfangreichen Apparats zu bemächtigen bemüht gewesen ist, wobei jedoch zu bemerken ist, dass mehr als 50 Werke deshalb nicht aufgeführt worden sind, weil sie nur ein oder zweimal benutzt werden konnten und deshalb suo loco schon vollständig citirt worden waren. Ueber die weitere Ausführung des

Plans berichtet die Vorrede, in der auch darauf aufmerksam gemacht ist, dass man wegen der Worte des „Corpus Legum — supersunt“ an einigen aus den Constitutionen-Codices aufgenommenen Stellen nicht Anstoss nehmen möge, indem die meisten derselben zu den sogen. Constitutiones Deperditae gehören, also in jenen Codices in der That nicht stehen, andere dagegen zur Ergänzung von Gesetzen z. B. der Lex Papia Poppaea dienen; während der Zusatz „Accedunt — illustratur“ darauf hindeutet, dass das Werk nicht ausschliesslich für Juristen, wie der Haupttitel Corpus legum schliessen lassen könnte, berechnet sei und überhaupt die Gränzen des Werks seiner Natur nach nicht haben streng gezogen werden können. — Allein nicht blos für die Ergänzung der angegebenen Lücken des Codices ist bisher so gut wie nichts gethan worden, sondern auch wenig für den Gebrauch der Codices selbst. Zuvörderst ist kein, alle Codices zugleich umfassender Index der darin enthaltenen Gesetze in chronologischer Ordnung mit Beibehaltung der Adressen und Ausfertigungen derselben und Hinzusetzung der Jahre bis jetzt vorhanden. Theilweise Indices finden sich zwar vor, z. B. obschon in sehr mangelhafter Weise zum Justinianischen Codex, und der Unterzeichnete selbst hat seinen Ausgaben der älteren Codices Indices in der angegebenen Gestalt beigegeben. Es sind diess jedoch immer nur theilweise Indices, nicht solche, in welchen die Gesetze sämmtlicher Codices zugleich chronologisch zusammengestellt wären. Erst mittelst eines solchen umfassenden Index wird sich die gesetzgebende Thätigkeit eines jeden Kaisers überblicken lassen, dafern man nur von den Antoninen an — denn für die frühere Zeit reicht das Corpus Legum allein aus — die in dem Index verzeichneten Gesetze der Codices nachschlägt und dann mit dem im Corpus Legum aufgenommenen vergleichend zusammenstellt. Ein fernerer Gewinn, den ein solcher Index bietet, ist der, dass dadurch eine grosse Anzahl von Gesetzen auf dasselbe Datum zurückgeführt werden, mithin als Stücke eines und desselben Originals erscheinen; ja, es treten in einzelnen Jahren, besonders aus Justinians Regierung, gewisse Tage als durch die Publication von Gesetzen ausgezeichnet (wie später in der byzantinischen Zeit die Tage der Steuerausschreiben) hervor, welchen also viele Gesetze anheimfallen und vielleicht noch viele anheimfallen würden, wenn nicht in den Handschriften die sich oft in den Schriftzügen ähnelnden Zahlen, wie III, IIII, VI verschrieben oder vielleicht schon bei Anfertigung der Codices die am Rande des Originals bemerkten Tage der Ausfertigung und Absendung an die betreffenden Behörden, wohl auch diese selbst mit jenen, die ursprünglich an der Spitze des Originals standen, verwechselt worden wären. Eine Gewähr für diese Ansicht bieten einige der Sirmond'schen Constitutionen verglichen mit den in den Theodosischen Codex übergetragenen Stücken derselben. Eben so wenig hat man sich bis jetzt um umfassende Verzeichnisse der in den kaiserlichen Gesetzen vorkommenden Personen, Orte, Länder u. s. w.

bemüht, denn Gothofreds Verzeichnisse betreffen bekanntlich nur den Theodosischen Codex. Wie wichtig aber diese Ortsangaben dafern man nur die Jahre festhält, zur Aufklärung mancher Dunkelheiten der römischen Kaisergeschichte sind, haben schon Gothofredus und namentlich Tillemont gezeigt, denn da die Kaiser die Gesetze an den Orten, wo sie sich gerade befanden, zu unterzeichnen pflegten, geben gerade diese sogen. Subscriptionen für die Zeit, in welcher die Kaiser noch nicht zu Palast-Regenten herabgesunken waren, ein wichtiges Hülfsmittel für die genaue Zeitbestimmung der Expeditionen ab, auf welchen sie sich zu verschiedenen Zeiten befanden, und anderer damit zusammenhängender, ausserdem schwankender Ereignisse. Aber auch später verlieren die Angaben der Orte nicht an Interesse, denn jemehr durch das Vordringen der Barbaren das Reich zusammenschmolz, um so mehr mindert sich die Abwechselung und Zahl der Orte in den Subscriptionen, bis sie denn endlich mit geringen Ausnahmen im Abendlande auf Rom, zuletzt auf Ravenna, im Oriente auf Constantinopel zusammenschmilzt. Ein fernerer Nutzen dieser Indices liegt noch darin, dass nicht wenige bis jetzt ungewisse Gesetze, besonders wenn man die Adressaten mit den Orten und Jahren zusammenstellt, ziemlich genau sich bestimmen lassen können. Diess gilt namentlich von der verworrenen Unzahl Diokletianischer Gesetze, welche der Unterzeichnete später einer berichtigenden Untersuchung zu unterwerfen gedenkt. Dass endlich ein Index Rerum, ungeachtet des Gothofredischen zum Theodosischen Codex und einiger ähnlichen Arbeiten, selbst neuerer Zeit, immer noch ein Bedürfniss für die vorjustinianische Zeit sei — denn für die Justinianische hat schon Daoyz reichlich gesorgt — ist wiederholt anerkannt worden. Aus diesen Gründen werden denn in einem zweiten Hefte dem Corpus Legum 4 Indices beigegeben werden, Constitutionum, Personarum, Locorum, Rerum, wie mühsam, fast abschreckend auch die Anfertigung derselben ist. *Hänel.*

[1758] Beiträge zur Hermeneutik des Römischen Rechts. Von Dr. J. F. Lang, K. Bayer. Hofrath u. ord. Prof. d. Röm. R. an der Univ. Würzburg, Ritter des K. Verdienstordens vom heil. Michael I. Cl. Stuttgart, Cotta'scher Verlag. 1857. XV u. 298 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

Der Vf., kein Verehrer „der Sturmvögel der Zukunftsjurisprudenz“ findet eine der wesentlichsten Stützen der Rechtsübung in einer gesunden Gesetzesauslegung und erachtete es daher für ein zweckdienliches Unternehmen, für ein Lehrgebäude der Hermeneutik des Röm. Rechts, schulgerecht zugerichtete Bausteine zu liefern. Wir finden in diesem Bande 8 Abhandlungen. Die erste beschäftigt sich mit dem Wesen der juristischen Hermeneutik. In der zweiten wird der authentischen und doctrinellen Auslegung gedacht. Die dritte ist den Grundlagen und Voraussetzungen der juristischen Auslegung gewidmet. Die vierte erörtert die Bedeutung des Sprachgebrauches für die Auslegung. In der fünften

finden die Elemente der grammatischen Auslegung insbesondere das lexikale Element Würdigung. Die sechste handelt von dem grammatischen Zusammenhange oder dem syntaktischen Elemente. Die siebente betrifft den logischen Zusammenhang. Die achte endlich zieht das stylistische Element der Auslegung des Röm. Rechts in den Bereich einer ausführlicheren Darstellung. Der Vf. verdeutlicht die einzelnen Lehrsätze durch zahlreiche aus den Quellen sorgfältig gesammelte Beispiele, und findet vielfach Gelegenheit, in der Anwendung jener auf specielle Fälle, brennende Streitfragen zu berühren und befriedigend zu lösen. Der Plan des Vfs. ist durch den jetzt vorlieg. Kreis von Abhandlungen nicht abgeschlossen, vielmehr haben wir eine Fortsetzung, insbesondere auch eine Literargeschichte der Hermeneutik zu erwarten. Kaum bedarf es der Bemerkung, dass den „Juristen der Gegenwart" das Buch eine äusserst erfreuliche Erscheinung ist. Die Erfahrungen eines Lebens finden sich in diesen Abhandlungen niedergelegt, und wie es jeder Zeit Seiten der besonnenen Juristen als Aufgabe betrachtet worden ist, die Wege der Auslegung zu ebenen und zu sichern, so wird, je sorgfältiger man in dieser Richtung eine Consolidirung des Vorhandenen anbahnt, der Wahn gebannt werden, welcher von Einzelnen gefördert, von Vielen gern getheilt wird, dass nämlich das Römische Recht in der heutigen Ausbildung einen Knäul bilde, welcher mit dem Alexanderschwert zu durchhauen sei, nicht aber eine geschulte Entwickelung zulasse. Das Bestehende zu retten ist der Vf. nach Kräften thätig gewesen; gelingt es den „Juristen der Zukunft", diese Bestrebungen zu nichte zu machen, so liegt es nicht in dem Verschulden des Vfs. und seiner Glaubensgenossen, sondern in der Richtung des Zeitgeistes, die seit geraumer Zeit eine destructive, in den Partieen, wo sie sich am frühesten Bahn gebrochen — d. h. im politischen und religiösen Elemente — nach wesentlicher Beeinträchtigung der Volkswohlfahrt, nur mit Anstrengungen wieder in ein rationelles Gleis gewiesen worden ist.

[1759] Der sacrale Schutz im römischen Rechtsverkehr. Beiträge zur Geschichte der Entwickelung des Rechts bei den Römern. Von Dr. **H. A. A. Danz**, ord. Prof. u. OAR. zu Jena. Jena, F. Mauke. 1857. VIII u. 248 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

Es ist bereits sattsam anerkannt, dass zwischen Religion und Recht in den Zeiten Roms, welche wir als die des reinen Geschlechterstaates zu bezeichnen pflegen, eine Verbindung bestand, welche enger ist, als sie früher geglaubt wurde. Dass man von manchen Seiten in der Fixirung der gegenseitigen Beziehungen zu weit und ins Kleinliche ging, veranlasste eine theilweise Reaction gegen die neuere Auffassung. Der Vf., zunächst nur den Zweck verfolgend, sich über das Verhältniss jener zu einander Klarheit zu verschaffen erachtet einen Theil des gewonnenen Materials wichtig genug, um ihn einer öffentlichen Prüfung vorzulegen und

will sich mit dem Urtheile begnügen, dass das Buch wirklich einen Beitrag zu der Geschichte der Entwickelung des Rechtes bei den Römern giebt. An eine Einleitung, die das Allgemeine über die Entstehung formaler Rechtsgeschäfte und den Schutz rechtlicher Verhältnisse und Rechtsgeschäfte mit sacraler Form enthält, schliessen sich fünf Abhandlungen — I. der promissorische Eid im Allgemeinen; II. die sponsio; III. die promissio; IV. sacramento agere; V. die Umwandlung des sacralen Schutzes — an. — Ist nun auch der Vf. nicht in der Lage gewesen, neues Material für den Ausbau der einzelnen Lehren zu verwenden, so muss ihm jeden Falles so viel zugestanden werden, dass er das Vorhandene mit Sorgfalt gesammelt und gesichtet hat. Einen ferneren Vorzug dieser Behandlung der einzelnen Puncte glaubt Ref. darin signalisiren zu müssen, dass der Vf. eine, so zu sagen, kühle Anschauung durchgängig vorwalten lässt, d. h. nicht leicht der Phantasie einen zu weiten Spielraum gestattet. Das vorlieg. Buch ist kein solches in der geistreichen Manier der Neuzeit, sondern eine den Zeitverhältnissen entsprechende Sammlung von Abhandlungen etwa in der Form, wie die classischen Juristen, z. B. Brissonius ihre Abhandlungen über rechtsgeschichtliche Materien schrieben. Auf Einzelheiten einzugehen gestattet der Raum dieser Blätter nicht; es wird genügen, die Freunde der Rechtsgeschichte durch obige allgemeine Inhaltsangabe darauf, was sie in dem Buche zu erwarten haben, aufmerksam gemacht zu haben.

[1760] Die Constitutionen Kurfürst August's von Sachsen vom Jahre 1572. Geschichte, Quellenkunde und dogmengeschichtliche Charakteristik derselben. Nach grossentheils noch unbenutzten Quellen von Dr. **Herm. Thd. Schletter**, Prof. d. Rechte u. ausserord. Beisitzer des K. S. Appell. Ger. zu Leipzig. Mit einem Nachtrage von Dr. *Fr. Aug. Biener*. Leipzig, Brockhaus. 1857. XVI u. 370 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

Die vorstehende Schrift, deren Dedication Se. Majestät der König Johann von Sachsen angenommen hat, ist in vielfacher Beziehung eine ausserordentlich interessante Erscheinung. Berühren wir zunächst einen äuserlichen Punct. Wir finden hier Buch und Recension in einem Volumen vereinigt. Seit zwanzig Jahren hatte der Vf. an dem Materiale zu seiner Schrift gesammelt und der Druck war im Anfange des Jahres 1856 bereits ziemlich vorgeschritten, da erfuhr Hr. Geh. Justizrath Biener, welcher im Jahre 1855, veranlasst durch die Acquisition einer werthvollen Handschrift der Consultationen, eine Schrift ziemlich gleichen Inhalts dem Abschlusse nahe gebracht hatte, dass des Vfs. Arbeit bereits zum grossen Theile die Presse passirt hatte, und die ihm von letzterem, nach eingeleiteter Communication mit diesem vorgelegten Druckbogen bestimmten ihn, seine Arbeit in ihrer ganzen Ausdehnung zurückzuziehen, und dagegen in einem Anhange, S. 353 f. eine Epikrise der die Geschichte und Quellenkunde betreffenden beiden Haupttheile der Schletterschen Arbeit zu geben. Der Schluss derselben S. 365 lautet: „Es bleibt nur noch übrig beizufügen, dass

meine über die Geschichte der Constitutionen angestellten Untersuchungen mit den von Hrn. Prof. Schletter gefundenen Resultaten völlig übereinstimmen, und die Geringfügigkeit der von mir aufgestellten Bemerkungen ist der beste Beweis dafür.“ Dieser Ausspruch eines allgemein anerkannten Meisters auf dem Gebiete der Rechtsgeschichte erübrigt jedes weitere Urtheil über den Werth der Schletterschen Arbeit. Das Material, welches der Vf. aus mehr als 40 Handschriften (S. XV—XVI), welche sich in dem Hauptstaatsarchive zu Dresden, den öffentlichen Bibliotheken zu Dresden, Leipzig (3), Halle und mehreren Archiven befinden, gesammelt, ist zum Theil ein noch völlig unbekanntes, und es gehörte die Sagacität des durch frühere, mehrjährige Thätigkeit auf der Universitätsbibliothek zu Leipzig im Bibliothekfache bewanderten Vfs. dazu, um es aufzuspüren und zweckmässig zu disponiren. Es lässt sich auch in der That annehmen, dass nur noch wenig Neues anderer Orten aufzufinden und das Material irgend erheblich zu vervollständigen sein wird. Die gewonnenen Resultate dürften durch etwaige neue Entdeckungen in keinem Falle alterirt werden. Die Bedeutung der Augusteischen Constitutionen für die Ausbildung des Rechts in Deutschland ist jedem Kenner dieses Rechtstheiles zur Gnüge bekannt. Es bedarf daher in dieser Hinsicht einer weiteren Bemerkung nicht. Erfreulich aber ist es, dass zu einer Zeit, wo man von vielen Seiten an einer Reform, wo nicht Revolution des bestehenden Rechts arbeitet, rücksichtlich einer der wesentlichsten Quellen des letzteren eine Arbeit zu Tage getreten ist, welche in der Sorgfalt ihrer Vorbereitung, der zweckmässigen Zusammenstellung des Materials, und der Schärfe der Beurtheilung kaum Etwas zu wünschen übrig lässt. Besonders wichtig, beziehentlich neu sind die Aufschlüsse über die Thätigkeit des Meissner Conventes von 1572 und über die sog. constitutiones separatae und ineditae, ferner über den Ursprung der sogen. Consultationen, endlich die in der Einleitung gegebene Begriffsbestimmung des gemeinen sächsischen Rechts. Allein nicht blos für den Rechtshistoriker ist die Arbeit des Vfs. von wesentlichem Interesse, sondern auch der Praktiker findet in dem dritten Haupttheile, „dogmengeschichtliche Charakteristik,“ Vieles auch jetzt noch für ihn Brauchbare. Ref. will nur auf einen Artikel aus der deutschrechtlichen Partie, nämlich auf den über die Pfändung S. 222—232 aufmerksam machen, welcher in völliger Abrundung eine eben so erschöpfende, als befriedigende Darstellung dieser in der Praxis häufig nicht gehörig benutzten Lehre giebt. Dass nicht alle Rechtsinstitute, deren jetzige Ausbildung auf den Constitutionen von 1572 fusst, mit gleicher Ausführlichkeit bearbeitet worden sind, findet natürliche Erklärung wie Rechtfertigung in dem Umstande, dass das Buch, wollte der Vf. den Stoff allerwegen mit gleicher Ausführlichkeit behandeln, einen den Leserkreis schmälerndern Umfang gewonnen haben, die Publication aber in eine Zeit verzögert sein würde, wo es vielleicht nur noch rechtsgeschichtliche

Bedeutung gehabt hätte. Verfolgt man diesen Artikel mit Aufmerksamkeit, so wird man, nächst dem materiellen Gewinn in Betreff der speciellen Lehre, den Nachweis erlangen, was durch eine sorgfältige Benutzung der Quellen zu erzielen sei, zugleich aber genügende Fingerzeige, wie man das für alle durch die Constitutionen betroffenen Materien — Römisches Recht: 12, deutsches Recht: 7, Sächsisches Particularrecht, incl. Lehnrecht und Civilprocess: 11, Criminalrecht: 17 Rubriken — von dem Vf. erschlossene und für weitere Arbeiten und Forschungen zur Gnüge nachgewiesene Material zweckentsprechend zu benutzen hat. Danken wir also dem Vf. für diese mühevolle Arbeit, danken wir Hrn. Dr. Biener für seine humane Bereitwilligkeit in der oben beregten Form das Ergebniss seiner Forschungen dem Publicum zur Disposition zu stellen, danken wir endlich aber auch dem Verleger, dass er durch seine reichen Mittel ein Unternehmen unterstützt und gefördert hat, welches in pecuniärer Hinsicht voraussichtlich ein gleich belletristischen und anderen weit weniger mühevollen Arbeiten, lohnendes nicht ist, jedenfalls aber als ein patriotisches, rühmliches und hoffentlich nicht fruchtloses bezeichnet werden darf.

[1761] Die deutschen Schwurgerichte in ihren Hauptbestimmungen übersichtlich zusammengestellt mit kurzem Hinweis auf fremdes, insbes. französisches, englisches, auch schottisches und nordamerikanisches Recht, von **Edu. Brauer**, Hofgerichtsrath in Bruchsal. Erlangen, F. Enke. 1856. VIII u. 296 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

Bei dem ausnehmenden uns in vieler Beziehung selbst bedenklichen Reichthum an Producten der legislativen Thätigkeit der neuesten Zeit ist es für die Wissenschaft und für die auf solcher fussende und wiederum in sie eingreifende Praxis des Rechts ein Bedürfniss, den Inhalt der auf einzelne Zweige des letzteren bezügliche Gesetze eines grösseren Kreises von solchen Staaten übersichtlich überblicken zu können, die eine gewisse Homogenität der legislativen Entwickelung haben. Denn nur dadurch ist es möglich, zu der Erfassung der grösseren oder geringeren Uebereinstimmung und Verschiedenheit der leitenden Grundsätze im Einzelnen zu gelangen, um auf diesem Wege weiter die Ausbildung dieser Grundsätze in ihren parallelen oder divergirenden Richtungen verfolgen und insbesondere die desfallsigen Resultate der Gesetzgebung und Praxis der einen Staaten auch für die der andern Staaten nutzbar machen zu können. Der Hr. Vf. der vorlieg. Schrift hat in derselben eine solche Uebersicht in Bezug auf die Schwurgerichtsgesetzgebung der deutschen Staaten in dem Maasse gegeben, dass er den ganzen Stoff unter 39 Hauptpuncte geordnet und bei einem jeden dieser Puncte die Bestimmungen der Gesetze der einzelnen deutschen Staaten nach der Reihe hat abdrucken lassen. Einem jeden dieser Abschnitte ist eine vergleichende Uebersicht der entsprechenden Bestimmungen

der auf dem Titel genannten ausländischen Rechte vorangestellt, und überhaupt sind mehrfache erläuternde Hinweisungen und Notizen in Anmerkungen und sonst beigegeben. Es liegt hier nicht ein blos äusserliches, mechanisch beschafftes Gliederwerk vor, sondern eine Arbeit, an der man das Studium und die genaue Einsicht des Hrn. Vfs. in das Wesen und die Nüancen der einzelnen Gesetzgebungen durchweg gewahrt, so dass es fast bedauerlich zu finden wäre, dass der letztere nicht noch eine selbstständig gestaltende Charakteristik des deutschen Stoffes hinzugefügt hat, wenn man sich nicht alsbald selbst sagen müsste, dass eine solche allerdings den Umfang des Buches, wenn sie von Nutzen und deshalb eingehend hätte sein sollen, wesentlich vermehrt haben würde. — In Bezug auf das Materielle gestattet sich Ref. nur die Berichtigung eines Irthums, in dem sich der Vf. allerdings mit den bedeutendsten neuesten Schriftstellern über deutsches Strafprocessrecht, Heffter und Blume, befindet. Er führt S. 3 Anhalt-Bernburg als einen Staat auf, in welchem Schwurgerichte bestehen. Es ist nun zwar ganz richtig, dass, wie er das. sagt, „die preuss. Verordnung vom 3. Jan. 1849 mit geringen Abänderungen in A.-B. durch Gesetz vom 28. März 1850 angenommen wurde;“ allein es ist dem Hrn. Vf., wie auch den Vorgenannten, entgangen, dass dieses Gesetz, soweit es sich auf die Schwurgerichte bezieht, nie in Kraft getreten ist, vielmehr nach Nr. 26 des Ges. vom 29. Juli 1850 die Kreisgerichte auch in den schwersten Verbrechensfällen, statt der Schwurgerichte zu erkennen haben.

Naturwissenschaften.

[1762] Geschichte der Erde nach der Bibel und der Geologie, von **Fr. von Rougemont.** Mit Zustimmung und Verbesserungen des Vfs. aus dem Französ. übers. von *Ed. Fabarius.* Stuttgart, Rud. Besser. 1856. XVI u. 271 S. gr. 8. (1 Thlr. 3 Ngr.)
Auch u. d. Tit.:
Die Offenbarung und die Naturwissenschaften.

Dieses Werkchen soll dem Vorwort zufolge nicht sowohl eine apologetische Abhandlung sein, bestimmt, um die Uebereinstimmung der Offenbarung mit der Wissenschaft nachzuweisen, was vor dem Vf. mehrere gethan haben, unter andern Marcel de Serres für Frankreich und Andr. Wagner für Deutschland — als eine Geschichte der Erde und eine Reihe von Dissertationen, welche die Fortsetzung zu des Vfs. „Urvolk“ (peuple primitiv) bilden. Die Schrift zerfällt in 6 Capitel. Das erste behandelt die Geschichte der Erde nach der Bibel. Diese enthält nach dem Vf. ganz specielle Offenbarungen über den Ursprung der Erde und des Himmels, ihre endliche Umgestaltung und die grossen Krisen, welche unsere Erdkugel während der Entwickelung der Menschheit be-

standen. Der Friede der Sternenwelt scheint nicht durch die Sünde unterbrochen zu sein; alles deutet an, dass nur die Erde der grosse Schauplatz des Kampfes der aufrührerischen Creaturen und Gottes gewesen sei (eine Conjectur, die vielen Lesern etwas gewagt erscheinen dürfte). Die mit dem Chaos beginnende lange Geschichte der Erde zerfällt in drei grosse Perioden: die der Schöpfung, der Ruhe und der Ewigkeit. Die erste umfasst sechs Tage oder Epochen, wahrscheinlich von gleicher und sehr langer Dauer. Die drei ersten sind antesolarisch: Der Tag des Lichts, der der untern und obern Wasser, der der Festländer und Pflanzen; drei aber sind postsolarisch: der Tag der Lichtkörper, der der Meer- und Luftthiere, der der Landthiere und des Menschen. Nebst dem siebenten oder Ruhetage können wir diese Perioden der Erde durch 7 Worte bezeichnen: Bildung, Einrichtung, Blüthe, Verbindung, lebendige Werke, Vollkommenheit, Ruhe. Die Periode der Ruhe wird durch den Fall des Menschen gestört und zerfällt in zwei Abschnitte von ungleicher Länge: den antediluvianischen und den postdiluvianischen. Der letztere oder die Geschichte der gegenwärtigen Erde zerfällt in 3 Epochen: Die Fluthepoche, die historischen Zeiten und das Millennium. Letzteres ist die Zeit der Befreiung, die Herrschaft Christi im 7ten und letzletzten Jahrtausend der Geschichte der Menschheit, wo alle Dinge wieder in ihren durch die Sünde gestörten Naturzustand gebracht sind und eine wahre Wiedergeburt eintritt. Das türkische Reich existirt dann nicht mehr, der Fluss Euphrat ist ausgetrocknet. Das herrenlose Judäa sieht seine Kinder, die Könige des Orients, aus allen Ländern herbeieilen. Nun beginnt der Krieg zwischen den Mächten der Welt und dem Gott Israels; die europäischen Heere kommen Jerusalem zu belagern, aber es wird befreit und sitzt bald wieder als Königin auf dem Throne. Nach ihrer grossen Niederlage in Judäa kehren sich die zehn aus den Trümmern des römischen Reichs entstandenen Königreiche gegen das mystische Babylon, die Stadt auf 7 Hügeln, und diese wird zugleich durch irgend eine physische Katastrophe vollends zerstört. Bald nacher bekehrt sich Israel ganz zum Evangelium und Christus kann zu den Seinigen auf die Erde herniedersteigen. Hier hatten sich die zehn Könige einen andern Herrn gegeben in der Person des Antichrists; dieser führt alle Nationen gegen Jerusalem, belagert es, es wird genommen und geplündert, bleibt aber bussfertig und gläubig. Nun verwandelt sich die ganze Hochebene von Juda in eine einzige Tiefebene, die Nationen aber, welche Jerusalem genommen haben, werden von einer grässlichen Krankheit heimgesucht und kehren ihre Waffen gegen einander. Dieses Schlachtfeld ist das Grab des Antichrists oder des romanischen Staats und einer sogenannten christlichen Kirche, Satan ist gebunden für 1000 Jahre. So endigt sich die neue Geschichte mit einer offenen Empörung der Völker des ehemaligen römischen Reichs gegen Jesus Christus, und mit dem Sturz der gegenwärtigen Ge-

sellschaft, auf deren Trümmern der Thron des Messias sich erhebt. Nun verwandelt sich die unsichtbare Kirche in eine sichtbare und der Heiland ergiesst zweitausend Jahre hindurch sein Leben in die Seelen, bevor er die Körper und die physische Welt erneuert. In den sehr erweiterten Gränzen Judäas sehen die Gläubigen ihre Tage der Dauer der Bäume gleichen und sind frei von aller Krankheit; das Land ist ein Eden geworden und auch das Thierreich hat Theil an dieser allgemeinen Wiederherstellung, die fleischfressenden Thiere verlieren ihren blutgierigen Charakter. Indessen fährt der Fluch fort, auf der übrigen Erde zu lasten. Nach 1000 Jahren wird Satan losgelassen; die Nationen versuchen eine letzte Anstrengung gegen die Kirche, aber Gott verzehrt sie durch Feuer vom Himmel. Das ganze Sonnensystem wird zerstört und alle Todten erscheinen vor dem Richterstuhle Jesu Christi. Es entsteht ein neuer Himmel und eine neue Erde, diese ist der Aufenthalt des Gottmenschen und das Allerheiligste des Weltalls. — Das 2. Cap. S. 36 ff. behandelt die Schöpfung nach der Bibel und der Geologie. Die Bibel beginnt mit einer Offenbarung der Vergangenheit; diese ist „nur eine kosmopolitische Vision, aber ein Buch, das ein Gelehrter vom höchsten Verdienst zum Gebrauch der Unwissenden begonnen und in 7 Capitel eingetheilt hat." Der Vf. versucht die 6 Tage der Genesis und die geologischen Revolutionen neben einander zu stellen und die, wie er meint, grosse Uebereinstimmung der Bibel und der Wissenschaft nachzuweisen. Diese Ausführung ist keines Auszugs fähig. Die lange Lebensdauer der Patriarchen ist nach dem Vf. nicht zu bezweifeln; sie wird auch durch die Traditionen der Heiden bestätigt. Das Diluvium als die letzte allgemeine Revolution der Geologie ist nothwendig mit der biblischen Sündfluth identisch und die grösste von allen Krisen, welche unser Erdball bestanden hat. Dass die Tage Gottes in der Vision der Genesis wie die unsrigen Tage von 24 Stunden wären, ist ein schwerer Irrthum. — Das 3. Cap. S. 126 ff. beschäftigt sich mit der Fluth allein. Die Möglichkeit eines Schiffes von den Dimensionen der Arche ist von den competentesten Richtern anerkannt; ihre Länge von 162 Meter überschreitet nur wenig die unserer grossen transatlantischen Dampfschiffe. Die Arche war nach ihren Dimensionen ein Schiff von 80000 Tonnen; dies wäre die Ladung von 40 Linienschiffen von je 130 Kanonen und 900 Mann. Das Jahr des Noah war mit dem der Hebräer nicht identisch, sondern hatte nur 360 Tage. Die Sündfluth hatte zwei Ursachen: eine atmosphärische und eine unterirdische. Wo die Arche gebaut wurde, wissen wir nicht, wahrscheinlich in der Gegend des Euphrat. Uebrigens fanden keineswegs alle Thiere der Erde in der Arche eine Zuflucht; in der Aufzählung der Bibel fehlen die reissenden Thiere ganz, und die Genesis sagt gar nicht, dass alle gegenwärtigen Thiere aus der Arche gekommen seien. Die Allgemeinheit der Fluth wurde zuerst im 17. Jahrhundert in Zweifel gezogen, wo Isaac Vossius

sie angreift; heutzutage hat diese neue Meinung im Allgemeinen die Oberhand. — Cap. 4. S. 182—228 betrifft die Diluvial- oder Quaternär-Epoche. Die seit der Sündfluth eingetretenen Veränderungen in der allgemeinen Oekonomie der Natur betreffen die Atmosphäre, die Menschen, das Thier- und Pflanzenreich. Unser grosser Wechsel von Wärme und Kälte, von Sommer und Winter datirt erst von dieser tellurischen Revolution und ebenso verhält es sich mit den heftigen Winden. Uebrigens muss die Diluvial-Epoche eine niedrigere Temperatur als die gegenwärtige gehabt haben, in Folge der gleichzeitigen Verdunstung der unermesslichen Wassermenge. Mitten in dieser Krise der Natur geht die entsetzliche Ausartung des physischen Menschen vor sich; es bilden sich die Typen der Racen und Nationen, die Kräfte des Menschen mindern sich und verschwinden. Noah lebte noch $9\frac{1}{2}$ Jahrhunderte, von da an sank die Lebensdauer schnell nach der Progression von 100, 50, 25, 18, 9; in 2 Jahrhunderten sank sie von 100 bis 18, in 6 Jahrhunderten von 18 bis 9. Die Faunen von Afrika, Neuholland, Ostasien und Amerika sind nach des Vfs. Annahme erst nach der Sündfluth geschaffen. Ueber den Ursprung der jetzigen Flora lässt uns die Bibel völlig im Dunkeln. Das Wunder Josuas, der den Lauf der Sonne und des Mondes unterbricht, schliesst nach des Vfs. Ansicht die Diluvial- oder Quaternär-Epoche und betrifft die ganze Erde, indem eine unbekannte Ursache einige Stunden lang die Schnelligkeit der Rotation der Erde hemmte, womit gewisse Mythen der Inder, Chinesen, Mongolen, Malaien, Griechen, Römer übereinstimmen. Dagegen soll sich das Wunder des Jesaias (2. Könige 20), welcher bewirkte, dass der Schatten der Sonne sich auf der Sonnenuhr des Ahas 10 Grade zurückbewegte, in unserer Atmosphäre und nicht am Himmel ereignet haben. S. 181 ff. versucht der Vf., indem er die Thatsachen der Geographie der Thiere mit denen der Geologie und der Ueberlieferungen zusammenfasst, die Gestalt des festen Landes nach der Sündfluth darzustellen, und die localen Revolutionen, die sie bis zu den historischen Zeiten erfahren hat, darzustellen. Nach S. 225 zerfällt die Quaternär-Epoche in zwei Theile: 1) die ethnogonischen oder die Zeiten Abrahams, und 2) die Zeiten Mosis. — Das 5. Cap. S. 229 ff. behandelt die gegenwärtige Epoche, welche eine Zeit der Ruhe zwischen den alten Umwälzungen und derjenigen ist, die nach dem Glauben aller Völker die Erde durch Feuer zerstören wird. Vom 16. bis zum 4. Jahrh. vor Chr. genoss die Erde in allen Zonen eine verhältnissmässig sehr tiefe Ruhe. Im 4. Jahrh. vor Chr. begann unser Planet an allen seinen Gliedern zu zittern. Seit dem Falle des römischen Reichs scheint die Erde eine neue Ruhezeit gehabt zu haben, bis zum 13. Jahrh., wo die Nordsee und der indische Archipel zugleich der Schauplatz localer Revolutionen waren. Diese waren die Vorläufer der Geisseln aller Art, welche die Erde in den folgenden Jahrhunderten decimirten; von diesen Krankheiten ist der Aussatz die älteste und schreck-

lichste, dann folgen Pest, gelbes Fieber, Scorbut, Cholera u. s. w. Ausser den physischen giebt es noch geistige Epidemien. — Das 6. und letzte Cap., S. 255 ff., fasst den Inhalt der Schrift kurz zusammen und stellt die Reihe der biblischen und geologischen Thatsachen einander gegenüber.

[1763] Licht und strahlende Wärme in ihren Beziehungen zu einander mit Rücksicht auf die Identitätstheorie, zugleich als Einleitung in die Wellentheorie des Aethers dargestellt von **Vict. Weber.** Mit 5 lith. Tafeln. Berlin, Bosselmann. 1856. VIII u. 200 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

Die Frage nach der Identität von Licht und strahlender Wärme ist seit langer Zeit vielfach in Anregung gekommen, es haben sich Sprecher für und gegen dieselbe erhoben, und wenn auch die Zahl der Gegner geringer geworden, so giebt es doch noch immer Anhänger der die Nichtidenticität vertretenden Ansicht. Dass aber Licht und strahlende Wärme in ihren Aeusserungen und Wirkungen gleich sind, dies zu zeigen ist die Aufgabe der vorlieg. Schrift. Dieselbe zerfällt in 3 Theile: Der erste, zugleich ein Ganzes für sich bildend, giebt eine Einleitung in die Undulationstheorie des Lichts. Er handelt deshalb von der Fortpflanzung des Lichts in isotropen Mitteln, von dem Uebergange desselben aus einem isotropen Mittel in ein anderes, giebt den experimentellen Nachweis der endlichen Geschwindigkeit des Lichts, betrachtet die Polarisation, die Ableitung der Schwingungsgesetze des Aethers, die Interferenz und Beugung, die Dispersion oder Zerstreuung, die Interferenz des geradlinig polarisirten Lichtes; die kreisförmige und elliptische Polarisation, die Zerlegung verschiedener Schwingungsrichtungen. — Fortpflanzung des Lichts in anisotropen krystallinischen Mitteln: optisch einaxige Krystalle, das tetragonale und hexagonale Krystallsystem, Versuche mit einem Kalkspathrhomboeder; Wellenfläche der optisch einaxigen Krystalle: optisch negative, optisch positive. — Polarisation der beiden Strahlen in einaxigen Krystallen, Elasticitätsfläche der einaxigen Krystalle, Erklärung der doppelten Brechung, doppeltbrechende Körper als Polarisationsapparate; Optisch zweiaxige Krystalle. — Conische Brechung, Absorption des Lichts in farbigen doppeltbrechenden Krystallen (Polychroismus), Dichroismus einaxiger Krystalle, Trichroismus zweiachsiger Krystalle. Kreisförmig polarisirtes Licht, Erklärung der Drehung der Polarisationsebene im Quarz. — Das elliptisch polarisirte Licht, das theilweis polarisirte Licht, das natürliche Licht. — Der 2. Thl. handelt sodann von der strahlenden Wärme, Nachweis derselben und Messung ihrer Stärke, Intensität derselben, Wärmeausstrahlungsvermögen der Körper, Durchgang der strahlenden Wärme durch feste und flüssige Körper (Diathermanität), Brechung und Dispersion der Wärmestrahlen, Reflexion und Diffusion derselben, Absorption, Beziehungen zwischen Reflexions-, Absorptions- und Ausstrahlungsvermögen, Gleichartigkeit der Wärme zwischen bestimmten Temperaturgren-

zen, Veränderung der Wärme durch Diffusion, Wärmequellen, Veränderung der Wärmestrahlen durch diffuse Reflexion, Doppelbrechung der Wärme, Beugung, Polarisation, Polarisation der atmosphärischen Wärme, kreisförmige Polarisation, Drehung der Polarisationsebene, elliptische Polarisation, Dichroismus für Wärme. Dritter Theil. Licht und strahlende Wärme in ihren Beziehungen zu einander, Identität von Licht und strahlender Wärme, Abweis verschiedener Einwürfe gegen diese Identität, Drapers Versuche, Wellenlänge der unsichtbaren Strahlen, Melloni's Hypothese vom Sehen überhaupt und der Unsichtbarkeit der übervioletten Strahlen, ihre Widerlegung durch Brücke's Versuche.

[1764] Museum Botanicum Lugduno-Batavum sive stirpium exoticarum novarum vel minus cognitarum ex vivis aut siccis brevis expositio. Auctore **C. L. Blume.** Tom. II. Fasc. 13—16 cum tabulis 8. Lugduni-Batav., Brill. 1856. S. 193—256 mit 8 lithogr. Tafeln. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.) Vgl. Repertor. 1852. Bd. II. No. 2033. Jahrg. 1856. Bd. II. No. 2163.

Ueber die wissenschaftliche Bedeutung dieses Werkes ist bereits früher wiederholt in diesen Blättern gesprochen worden, und es wird daher genügen, wenn wir jetzt nur den Inhalt der vor Kurzem erschienenen Fortsetzung hier verzeichnen. Ordo Euphorbiaceae subord. Crotoneae, gen. Calpigyne, sp. frutescens. — Urticaceae: Leptocnide: rubricaulis, borbonica, heterophylla; Böhmeria Jacq. (sehr ausführliche kritische Auseinandersetzung der Gattungscharaktere) ramiflora Jacq. et var. velutina; Cummingiana Bl. depauperata Wedd.; celtidifolia Kunth, neglecta Bl., Helferii Bl., pauciflora Bl., viminea Bl., sanguinea Hassk., strigosula Bl., Waitziana Bl., cinerascens Bl., conglobata Bl., procridioides Bl., heterophylla Bl., excelsa Bl., australis Endl., discolor Popp., guatemalana Bl., squamigera Wedd., latifolia Bl., moluccana Bl., sericea Bl., crenata Bl., vestita Bl., prostrata Bl., lutescens Bl., coerulea Bl., melanocarpa Bl., compacta Bl., nivea Gaudich.; tenacissimo Gaudich., rugulosa Wedd., cylindrica Sw., Drummondiana Wedd., caudata Sw., heteroidea Sw., cuspidata Bl., mauritiana Wedd., masuriensis Bl., Wightiana Bl., macrophylla Don, celebica Bl., spiciflora Bl., elongata Bl., Hügeliana Bl., interrupta Gaudich., amplissima Bl., sumatrana Miq., caudigera Wedd. Jacquiniana Bl., Sieboldiana Bl., spicata Thunb., longispica Steud., holosericea Bl., urantha Miq., bifida Bl., rugosissima Miq., pilosiuscula Hassk., hispidula Bl., canescens Wedd., macrostachya Wedd., peruviana Bl., acalyphoides Bl., formicaria Pöpp., ulmifolia Wedd., strigosa Bl., Lindeniana Bl., monticola Bl., Boiviniana Bl. — Phenax Wedd. Galeottianus Bl.; Stachyocnide Bl. (Character), luzonica Bl.; Poulzolzia Gaudich., laevigata Gaud., mollis Bl., propinqua Bl., elliptica Wight., confinis Bl., Rothiana Bl., procumbens Wight., auriculata Wight., glomerata Decaisn., indica Gaudich., bornensis Bl., parva Bl., pilosa Wight., ceramica Bl., parietarioides Decaisn., tenuis Bl., abyssinica Bl., microphylla Wight., muralis

Miq., strigosa Hassk., heterophylla Bl., Forsteniana Bl., cymosa Wight., Waitziana Bl., hirta Hassk., revoluta Bl., hispida Benn., Gardneriana Wight., obscura Bl., Hügeliana Bl., triandra Bl., glabra Wight., hypericifolia Bl., pentandra Benn., ambigua Wight., courtallensis Wight., aspera Wight., ternata Benn., Bennetiana Wight., sponiaefolia Schld., nana Bl., cochinchinensis Bl., glochidiata Bl. — Parietaria Tournef., officinalis L., diffusa Mert., punctata Willd., canescens Bl., parciflora Friedrichsth., cretica L., judaica L., velutina Bl., cryptorum Koch, tibethana Bl., Welwitschii Bl., humifusa Bl., lusitanica L., pennsylvanica Mühlenb., debilis Forst., micrantha Ledeb., carnosula Bl., squalida Hook., alcinefolia Delil., australis. — Die beigegebenen Tafeln geben folgende Analysen: t. 46. Lythrariaceae: Ammannia (Hapalocarp.) indica Dec., pentandra Roxb., Ammeletia indica Dec. t. 48. Urticaceae: Böhmeria lutescens Bl., Girardinia furialis Bl., adoënsis Bl., t. 50. Halogareae: Gunnera macrophylla Bl., Böhmeria sanguinea Hassk.; t. 52. Combretaceae: Embryogonia lucida Bl., Combretum punctatum Bl.; t. 54. Urticaceae: Phenax pentandrus Bl., urticaefolius Wedd.; t. 55. Urticaceae: Stachyocnide luzonica Bl.; t. 56. Urticaceae: Böhmeria formicaria Pöpp., tenacissima Gaud. caudata Sw.; t. 57. Urticaceae: Leptocnide rubricaulis Bl., Poulzolzia indica Gaud., Waitziana Bl.

Länder- und Völkerkunde.

[1765] Handbuch der vergleichenden Statistik — der Völkerzustands- und Staatenkunde. Für den allgemeinen praktischen Gebrauch von G. Fr. Kolb. Zürich, Meyer u. Zeller. 1857. XII u. 388 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

Mit vollstem Rechte ist der Hr. Vf. davon ausgegangen, dass jetzt jeder gebildete Mann statistischer Kenntnisse bedarf, ja dass nicht nur dem Geschäftsmann, sondern auch überhaupt jedem denkenden und urtheilenden Zeitungsleser solche unentbehrlich geworden. Deshalb hat der Vf. es versucht, ein Handbuch für Statistik für den allgemein praktischen Gebrauch herzustellen. Er meint, es sei diess der erste Versuch der Art und hofft deshalb auf nachsichtige Beurtheilung. Das Erste ist wohl nicht ganz richtig, das Letzte aber billig; denn er hat sich unstreitig eine schwer zu lösende Aufgabe gestellt; nicht nur weil es an sich schwer ist, das geeignete Material herbeizuschaffen, zu sichten und zuverlässig wiederzugeben; sondern auch weil die Ansichten der Einzelnen über das, was sie in einem solchen Buche zu suchen und finden zu müssen meinen, ausserordentlich verschieden sind. Die Statistik — sagt der Vf. — soll eine Darstellung der Staaten, ihrer Zustände und Kräfte und der gesellschaftlichen Verhältnisse in diesen Staaten gewähren. Sie wendet vorzugsweise Ziffern an;

doch ist es keineswegs ihre Aufgabe, blos Berge von Ziffern aufzuhäufen. Sie bedient sich vielmehr der Zahlen, wo es thunlich ist, als des klarsten und bestimmtesten Bezeichnungsmittels. Allein auch die Zahlen bedürfen vielfach der Erläuterung und Erklärung: zudem ergiebt sich der wahre Werth der Ziffern meist erst aus Vergleichungen. So wird die Statistik zu einer vergleichenden und beurtheilenden Darstellung der wichtigsten Momente im Staats- und Völkerleben. Man kann diese Ansicht gewiss nur billigen und sich freuen, dass man endlich dazu gekommen ist, die Statistik höher aufzufassen, als ehedem, wo man in ihr nur ein zusammengewürfeltes Tabellen- oder Zahlen-Conglomerat erblickte. Den wahren Werth und ihre wahre Bedeutung gewinnt die Statistik erst dann, wenn sie die Verhältnisse und Zustände vergleichend, prüfend und beurtheilend darstellt und dabei auch die Ursachen und Wirkungen bezeichnet, und eben deshalb gehört zu einem tüchtigen Statistiker, dass er scharfe Beobachtungsgabe, richtiges Urtheil, gründliche nationalökonomische Bildung besitze. Nicht jeder Nationalökonom ist guter Statistiker; aber jeder guter Statistiker muss vor allen Dingen gründlicher Nationalökonom sein. — Das ihm zu Gebote stehende Material hat der Vf. allenthalben in nachstehender Reihenfolge verarbeitet: I. Land und Leute im Allgemeinen. II. Finanzen. III. Militair. IV. Sociale Gewerbs und Handelsverhältnisse. V. Auswärtige Besitzungen der Seemächte. Wir vermissen hier — abgesehen vom Einzelnen — insonderheit die Rücksichtnahme auf Kirchen- und Schulangelegenheiten, und halten dies allerdings für eine sehr wesentliche Lücke, weil offenbar der Zustand eines Staates ganz wesentlich mit nach dem Stande seines Schulwesens und nach seinen kirchlichen Verhältnissen zu beurtheilen ist; ferner scheinen die uns fast allenthalben mit eingeflochtenen geschichtlichen Notizen theils überflüssig — denn wer ein solches Buch, wie das vorlieg. wirklich braucht, der hat auch, wenn nicht seinen Kopf, doch andere Quellen, aus denen er die vollständigen geschichtlichen Notizen schöpfen kann; und endlich, wozu sollen geschichtliche Notizen, wie z. B. über die Festung Königstein in Sachsen in statistischer Beziehung nützen? Es ist die grosse Kunst, in solchen Büchern das rechte Maass zu halten und nicht zu Viel und nicht zu Wenig zu geben! Weit wichtiger als diese geschichtlichen Bemerkungen würde z. B. es gewesen sein, wenn sich der Vf. auf die allgemeine Gesetzgebung, auf die Gerichtsorganisation, auf die Criminalstatistik eingelassen hätte, da namentlich auch die letztere ganz wesentlich dazu gehört, um ein richtiges Urtheil über den Culturstand eines Landes fällen zu können. Endlich findet man auch aus den aufgenommenen Rubriken so Manches gar nicht, was gleichwohl unbedingt nöthig gewesen wäre, und Anderes nur sehr oberflächlich erwähnt. So z. B. in Sachsen heisst es in der Rubrik: Sociale Verhältnisse. „Sachsen besitzt insbesondere viele und bedeutende Fabriken.“ Der Eisenbahnen ist gar nicht gedacht — obwohl z. B. die L.-

Dresdner Bahn die erste grosse Eisenbahn in Deutschland war, u. s. w. Es wäre auch statistisch und ganz im Sinne des Vfs. wichtig, die Zahl der Familienhaushaltungen, der Landgemeinden, der bewohnten und der unbewohnten Gebäude eines Landes zu kennen; denn es ist für die Kenntniss des Culturzustandes von hohem Interesse, z. B. ob viele unbewohnte Gebäude vorhanden sind; wenn z. B. in Sachsen die Zahl der bewohnten Gebäude 230,244 und die der unbewohnten 11,063 beträgt, so würde sich in Bayern ein ganz anderes Verhältniss herausstellen u. s. w. Wir hoffen, der Vf. werde diese beiläufigen Bemerkungen, — in denen wir uns auch vielleicht hier und da geirrt haben können oder mit denen wir möglicherweise zu viel verlangen — in dem Sinne, in dem sie gemacht worden, aufnehmen; denn wir wünschen aufrichtig dem Werke bei einer neuen Auflage thunlichste Vervollkommnung, und zwar um so mehr, als in der That die VI. und VII. Abtheilung, welche allgemeine Uebersichten und allgemeine menschliche Verhältnisse (Socialstatistik) giebt und beleuchtet, sehr interessante Momente bietet und Zeugniss von der Sorgfalt, Umsicht und tüchtige Urtheilsfähigkeit des Vfs. ablegt. Freilich würden diese Uebersichten noch belehrender sein und wesentlich an praktischem Gewicht für Geschäftsleute gewinnen, wenn der Hr. Vf. dabei nicht blos Deutschland in seiner Allgemeinheit aufgefasst, sondern wenigstens die wichtigsten einzelnen deutschen Staaten berücksichtigt hätte. Es versteht sich von selbst, dass hier nicht an Lippe-Detmold, an die Reussischen Fürstenthümer u. s. w. gedacht wird, wohl aber an Bayern, an das Königreich und die Herzogthümer Sachsen, Hannover, Württemberg u. s. w. Denn was im Grossen und Ganzen vielleicht wahr ist, das trifft nicht immer zu bei Vergleichungen im Einzelnen; und gleichwohl kommt in der Mehrzahl der Fälle — die Sache praktisch betrachtet — auf das Letztere weit mehr an, als auf das Erstere. Wie dem aber auch sei — jedenfalls ist die Arbeit sehr der Beachtung werth, und es verdient die Idee des Vfs., wie sein Fleiss und sein Streben nach Vollständigkeit und Klarheit alle Anerkennung. Die äussere Ausstattung des Buches ist vorzüglich und auch das ist, zumal bei statistischen Werken, von Wichtigkeit und dankbar anzuerkennen.

[1766] Ausflug durch das Salzkammergut und die Gastein nach Venedig im Sommer 1856 von Dr. H. K. Brandes, Prof. u. Rect. des Gymnasiums zu Lemgo. Lemgo, Meyer. 1857. IV u. 110 S. gr. 8. m. 1 Karte. (n. 15 Ngr.)

Schon früher ist einmal in diesen Blättern (vgl. Rep. Jahrg. 1855. Bd. III. No. 4178) die Beschaffenheit der Berichte über Reiseausflüge näher charakterisirt worden, die der Vf. zur Erweiterung seiner geographischen Anschauungen und zur Befriedigung seines Wandertriebes allsommerlich, wie es scheint, in die Nähe oder Ferne zu unternehmen pflegt, und wenn man auch bei ihm

schon wegen der kurzen Fristen, die ihm die Musse von der eigentlichen Amtsthätigkeit gestattet, zur Kenntniss der Erdstriche, die er berührte, tiefergehende und resultatreiche Erörterungen, etwa nach geologischer, naturwissenschaftlicher, historischer oder antiquarischer Seite hin, nicht suchen darf, so weiss er doch in treffender Weise die Physiognomien der betr. Gegenden so glücklich und bestimmt aufzufassen, dass seine Berichte sich theils zur Auffrischung früherer, selbst empfangener Eindrücke, theils zur Vorbereitung auf ähnliche Touren förderlich ausweisen werden. Dies gilt auch wieder von der dieses Mal vorgenommenen Excursion, in welcher Regensburg und die Walhalla, Linz, Ischl, Salzburg, Wildbad Gastein, Adelsberger Höhle, Venedig u. s. w. Hauptstationen abgeben, während, was zwischen ihnen liegt und sie verknüpft, gar vieles für Auge, Verstand und Gemüth Erhebliche mitnehmen lässt. Ref. müsste sich sehr irren, wenn er nicht für das Urtheil Zustimmung finden sollte, dass die Meisten hier zu schon vorhandenem Wissen artigen Zuwachs finden werden, für das, was sie selbst sahen oder gesehen zu haben meinten, manche willkommene Berichtigung, und dass namentlich Lehrern der Geographie mit solchen Schilderungen gedient sein müsse, die in ihrer Einfachheit und Wahrheit zur Erhöhung der Anschaulichkeit und Behaltbarkeit ihrer Mittheilungen an den Schülerkreis wesentlich beitragen können. Auch das beigegebene Kärtchen weist sich bei aller Einfachheit und Nichtostentation auch in technischer Ausführung als wohl orientirend aus und eignet sich nach zuletzt berührter Seite wohl zu einem Muster für Kartenzeichnung durch die Hand der Schüler.

[1767] Nordisches Bilderbuch. Reisebilder von **Theod. Mügge.** Frankfurt a. M., Meidinger. 1857. IV u. 424 S. gr. 8. (2 Thlr.)

Der Zug der zum Vergnügen und zu eigener oder auch Anderer Belehrung Reisenden geht von uns aus in der Regel mehr nach dem Süden als nach dem Norden; unbewusst und fast instinctartig, wie bei den Zugvögeln, mag hierbei in dem Sehnen nach freundlichem Sonnenschein und nach milder Luft eine sanitätliche Rücksicht obwalten, indem man auch nach der Rückkehr in die Heimath wohlthuende Nachwirkungen sich verspricht. Daher sind Italien, Frankreich, Spanien und theilweise England von uns aus besuchter und bekannter, als die nordischen Striche Schwedens und Norwegens, obschon hier im Ganzen mehr Stammverwandtliches uns entgegentritt, auch das Naturscenliche, wenn schon im Vergleich zum Süden andersartig, anziehend genug ist, endlich selbst das rauhere Klima der Gesundheit dienlich sich erweisen kann. Wer aber auf das Daheimbleiben angewiesen ist, wird nicht blos zur Abwechselung, sondern auch zur Beschaffung eines erwünschten Gleichgewichts im länder- und völkerkundlichen Anschauungskreise gern einmal eine Reisebeschreibung nach nördlicher Richtung hin zur Hand nehmen, und die vorlieg. wird ihm für Unterhaltung

und Belehrung die besten Dienste leisten. Ihr Vf., als vorzüglicher Stylist bekannt, ist mit dem europäischen Norden durch wiederholte Reiseausflüge dahin vertraut und wenn man sich in seiner Erzählung schon oft von den Staffagen nördlicher Gegenden — man vergegenwärtige sich seinen „Affraja“ — angezogen gefühlt hat, so wird dies nicht minder der Fall sein, wo er abwechselnd an wirklichen Personen, Dingen und Zuständen sein gutes Darstellungstalent verwerthen kann. Vorherrschend sind es die drei nordischen Hauptstädte Stockholm, Christiania und Kopenhagen, mit denen wir unter seiner Führung nähere Bekanntschaft machen können. Aber auch die Reisebewegungen nach diesen Zielen hin und sonstige Ausflüge von diesen Stationen aus bringen eine grosse Masse wissenswerther Dinge in den Gesichtskreis der Leser. Ausser gelungenen Naturschilderungen und eben solchen Beschreibungen von Werken der Menschen wird es nicht leicht einen erheblicheren Factor in der Entwickelung unseres gegenwärtigen öffentlichen Lebens gehen, der nicht hier seine Erwähnung fände, als da sind: Religion und Kirchlichkeit, Wissenschaft und Kunst, Musik und Theater, Sprache und Schriftstellerei, Statistisches und Oekonomisches, Industrie und Gewerbe, Politik und Handelsgeist, Armeen und Flotten u. s. w. Dabei sind, bei oft origineller und launiger Ausdrucksweise, die Urtheile des Vfs. so treffend, seine Ansichten auch auf intrikatem Boden (z. B. über Ultradänenthum und über Maassnahmen desselben gegen die deutschen Herzogthümer) so gemässigt, wohlmeinend und wohlvertretbar, dass auch nach dieser Seite hin von ihm gelernt werden kann, da er dabei der Wahrheit und dem deutschen Nationalgefühle nichts vergiebt. Mit diesem allgemeinen Signalement sei das Ganze zum Eindringen in das Einzelne von hier aus empfohlen.

[1768] Nach fünf Jahren. Pariser Studien aus dem Jahre 1855. Von Ado. Stahr. 2 Bde. Oldenburg, Schulze. 1857. VI u. 394 u. 326 S. gr. 12. (n. 3 Thlr.)

Der eigenthümliche Titel des Buches soll daran erinnern, dass der Vf. vor 5 Jahren in Paris war und dem Publicum schon damals einen Bericht über diese Reise ablegte. Obschon nun der diesmalige Bericht vorzugsweise für Kunstfreunde bestimmt ist, können wir die Schrift doch auch dem grösseren Publicum als eine sehr unterhaltende und belehrende empfehlen. Der Vf. kommt während der Industrie- und Kunst-Ausstellung in der Zeit nach Paris, wo die Nachricht von dem Falle Sebastopols oder vielmehr des grösseren Theils von Sebastopol eingetroffen ist. Er sah noch den Siegesjubel, und drückt sich bei dieser Gelegenheit äusserst vorsichtig über Napoleon III. aus, was wir sehr angemessen finden. Doch muss man dabei verstehen zwischen den Zeilen zu lesen. Es werden dann die ungeheuren Veränderungen vor das Auge geführt, welche die Stadt Paris durch den Kaiser in dem kurzen Zeitraume von drei bis vier Jahren erhalten hat. Paris,

wo jetzt selbst die Polizei milder als im J. 1850 auftritt, erscheint heiterer, reicher und belebter, glänzender, kostbarer und luxuriöser. Aber die Sache hat zugleich auch sehr bedeutende Schattenseiten. Ein Zeitalter des Charlatanismus, überreizter Anstrengung, krankhafter Bewegung scheint in Frankreich einzubrechen. Dann geht der Vf. auf die Kunst über. Es werden zunächst die Kunstschätze des Louvre, besonders das ägyptische und assyrische Museum beschrieben; dann wird die Kunst-Ausstellung betrachtet, denn von der Industrie will der Vf. diesmal ganz schweigen. Frankreich selbst lieferte mehr als die Hälfte der Kunstsachen. Belgien, England und Deutschland erscheinen dann in der nächsten Linie, wobei indessen Deutschland wieder die kleinste, wie der Vf. sagt, sogar jämmerliche Rolle spielt. Wir haben dafür indess eine Bestätigung nicht finden können. Freilich war, wie auch der Vf. es beschreibt, ein dänisches Bild auf der Ausstellung, wo Dänemark als ein gar mächtiger und gewaltiger Sieger erscheint. Die Ausstellung machte auf den Vf. den Eindruck einer erdrückenden Massenhaftigkeit, bei welcher Fülle eine Sammlung zu ruhiger Betrachtung nicht möglich war. Ein ungeordnetes Chaos der widerstreitendsten Gegensätze, Kunstweisen und Manieren unserer Zeit schien alle krankhafte Unruhe des gegenwärtigen Lebens wiederspiegeln zu wollen. Seinem nächsten Zwecke gemäss beschäftiget sich der Vf. am meisten mit der Schilderung der aufgestellten Kunstsachen, wobei er nach Möglichkeit immer das Wesen des betreffenden Künstlers überhaupt mit zur Erscheinung zu bringen sucht. Dies ist ein Gebiet, auf welchem wir dem Vf. begreiflicherweise nicht folgen können. Man muss diese mit Liebe und Interesse dargestellten Sachen bei ihm selbst lesen. Durch geschickte Einflechtung anderer Dinge von allgemeinerem Interesse hat er dem Buche Reiz und Abwechselung zu geben gesucht. So wird z. B. über die bekannten Zuaven manches Interessante berichtet. Sie haben den Namen von der Zuavona, einer Conföderation von Kabylentribus in den Gebirgsschluchten des Jurjura's, und diese lieferte schon den Dey's von Algier ihre besten Truppen. Der Vf. steht nicht an, die Zuaven für die ersten Krieger der Jetztwelt zu erklären. Bald von kleineren, bald von grösseren Dingen ausgehend, nimmt der Vf. Gelegenheit, eine anziehende Abwechselung in seinen Mittheilungen herzustellen. Jetzt ist von einem Besuche bei dem kranken H. Heine, dann von der Gesellschaft in Paris und in Frankreich die Rede. Ist die Corruption in der That so tief eingedrungen, wie auch Hr. St. behauptet, ist sie in der That so allgemein im Volke verbreitet, so müssen jeden ehrlichen und gut denkenden Menschen die Haare zu Berge stehen. Sagt doch der Vf., selbst sehr angesehene Personen, die noch hoch in der Meinung stehen, sind, wenn man nur die geheimen Geschichten zu erfahren versteht, im Grunde weiter nichts als Verbrecher, die aber klug genug gewesen, den Gerichten zu entgehen. Wir müssen die Leser besonders auf das Cap. „Schlussbetrachtungen“ hinwei-

sen, wo man des Interessanten sehr viel vereinigt finden wird. Man findet dort auch manche Andeutungen über das gegenwärtige Régime in Frankreich im Allgemeinen und die Persönlichkeit und Lebensschicksale seines jetzigen Herrschers.

[1769] Erinnerungen und Eindrücke aus Griechenland von **Wilh. Vischer**, Prof. an der Univ. zu Basel. Basel, Schweighausersche Verlagsbuchh. 1857. X u. 701 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

Seit langer Zeit ist uns nicht eine Reisebeschreibung vorgekommen, deren Gegenstand Griechenland ist, welche uns in dem Grade angesprochen hätte, wie die vorliegende. Hat auch der Vf. während seiner Reise durch Griechenland, wie er selbst bemerkt, nicht viel Neues gefunden, so führt er doch das, was er gesehen und gefunden hat und was ihm dort mitgetheilt worden ist, unter verständiger Bezugnahme auf das alte Griechenland in Geographie, Geschichte, Politik, Wissenschaft und Kunst, in einer so angenehmen, in gleichem Grade belehrenden, als unterhaltenden Darstellung dem Leser vor, dass dieselbe in der That etwas Fesselndes für den Leser hat. Allerdings hat der Vf. gerade keine philologisch gebildeten Leser, sondern nur Solche vor Augen gehabt, welche „mit allgemeiner Kenntniss der griech. Geschichte und Literatur ein lebendiges Interesse für das Land und Volk in alter und neuer Zeit verbinden, und er will mit gelehrten Werken in keine Concurrenz treten“: aber nur um so grösser ist hiernach das Publicum, auf welches er rechnet und das ihm dafür dankbar zu sein Ursache hat, während im Allgemeinen die Philologen von Profession wenigstens für das neue Griechenland kein besonders „lebendiges Interesse“ haben, obgleich auch hier wieder (S. V) mit allem Rechte bemerkt wird, „wie wenig richtige Kenntniss des alten und neuen Griechenlands oft selbst bei Männern von Fach verbreitet ist.“ Diese Unkenntniss hat auch, ausser anderen Gründen, den Vf. veranlasst, die Vorlesungen, welche er im Winter $18\frac{53}{54}$ vor einem gemischten Publicum gehalten, und welche die historische Grundlage des vorlieg. Buchs bilden, weiter auszuarbeiten und dem Drucke zu übergeben, und er verdient dafür Dank, und zwar um so mehr, als er mit seinem eigenen lebendigen Interesse für das neue Griechenland einen gerechten Sinn und aufrichtiges Wohlwollen für Griechenland und die Griechen verbindet, was gegen die Ungerechtigkeit und Unbilligkeit gewaltig absticht, die seit einigen Jahren in Europa, namentlich auch in Deutschland, eine Art Modekrankheit geworden ist, während er anderseits in keiner Beziehung in seinen Urtheilen über die Griechen befangen und eingenommen erscheint. Dass er die gegenwärtigen Verhältnisse und Zustände Griechenlands, in der Art und Weise, wie er es gethan, beachtet und auch auf diese mit seine „Erinnerungen und Eindrücke“ erstreckt hat, ist kein geringer Vorzug seines Buchs, den wir besonders gern anerkennen, wenn schon wir im Einzelnen wünschen möchten, dass er dies hie und da in noch höherem Grade

und in einem ausgedehnteren Umfange gethan hätte. Dies ist z. B. der Fall in Ansehung der Universität in Athen und überhaupt des wissenschaftlichen Lebens in Griechenland und der Literatur, namentlich auch in Betreff der Volkspoesie, worüber wir fast gar nichts erfahren. Dagegen hat der Vf. es sich angelegen sein lassen, die Eigenthümlichkeiten des Landes und den landschaftlichen Charakter desselben zu schildern, und in dieser Hinsicht den Reichthum und die Ueppigkeit der Vegetation, besonders in Ansehung der Bäume, wie er sie auf seinen Reisen zum Theil in überraschender Weise gefunden hat, zu erwähnen und manchen Irrthum hierüber zu berichtigen. Sein Aufenthalt in Griechenland fiel übrigens in den Sommer 1853, und er besuchte in dieser Zeit, ausser Athen und Attika, einen grossen Theil des Peloponneses und des nördlichen Griechenland, letzteres mit Ausschluss Aetoliens und Akarnaniens. Was Athen anlangt, so gewährt seine Darstellung theils ein ziemlich anschauliches Bild des neuen Athen, theils Mittheilungen über die alte Stadt und ihre Ueberreste, mit besonderer Berücksichtigung einiger vorzüglich bemerkenswerther Puncte (Museion, Pnyx, Nymphenhügel, Areopag, Akropolis, Theseustempel, Olympieion, u. s. w.). Die allgemeinen historisch-geographischen Vorbemerkungen und sonstigen diesfallsigen Beziehungen auf das alte Griechenland machen seine Darstellung für diejenigen Leser, die er zunächst vor Augen gehabt hat, um so anschaulicher, während die tiefer eingehenden topographischen und archäologischen Forschungen, wobei er nicht selten polemisch verfährt, für Alterthumskenner von Interesse sind, und es namentlich nicht als überflüssig angesehen werden kann, „wenn wiederholt von verschiedenen Seiten dasselbe geboten wird," zumal „jeder Reisende die Sachen von einer anderen Seite ansieht und auffasst." Daher kann in der That Jeder, der sich irgendwie für das alte oder das neue Griechenland interessirt, aus dem vorlieg. Buche lernen, und namentlich in Ansehung des neuen Landes und Volkes vermag dasselbe eingerostete Irrthümer und Vorurtheile zu berichtigen und zu beseitigen, und es verbreitet in dieser Hinsicht über so manche nicht unwichtige Verhältnisse des griech. Landes und Volkes in der Gegenwart ein helleres Licht, das auch der besseren Zukunft beider zu Statten kommen muss. Der Vf. ist in dieser Beziehung ohne Vorurtheil und gerecht. Desshalb wünschen wir seinem Buche recht viele Leser, die ohne von Vorurtheilen sich bestimmen und beherrschen zu lassen, nur gerecht sein wollen. Durch solche unmittelbare Anschauungen, wie sie hier aus den Reisetagebüchern des Vfs. geboten werden, und so frische lebendige „Eindrücke," wie hier gegeben sind, gewinnt die Wahrheit mehr, als durch lange philosophische Declamationen und Deductionen,

[1770] Dr. Ludw. Leichhardt. Eine biographische Skizze. Nebst einem Berichte über dessen zweite Reise im Innern des Austral-Continents nach dem Tagebuche seines Begleiters, des Botanikers Dan. Bunce. Von Ernst Amand. Zuchold. Leipzig, (Selbstverlag.) 1856. 120 S. gr. 8. mit Leichh. Portr. u. Facs. u. 2 Illustr. (1 Thlr. 15 Ngr.)

Die Rubricirung dieser Schrift, wie sie hier geschieht, rechtfertigt sich dadurch, dass auch das ihrem Hauptinhalte vorangestellte Biographische durch Einrückung einiger ausführlicher Briefe Leichhardts mit ethnographischem Materiale durchzogen ist, und mag denn hier gleich des Vfs. in allenthalben erstrebter und ersichtlicher Genauigkeit in den so zahlreich zusammengebrachten und geschickt verknüpften Notizen über Leichhardt anerkannt sein; sie bekundet aufs Neue den in dem Vf. anderweit bekannten Bibliographen. Er knüpft in der vorlieg. Schrift an ein früheres Verdienst an, das er sich durch die aus dem Englischen veranstaltete Uebersetzung der Beschreibung der ersten grösseren Reise Leichhardts durch den Australischen Continent — „Tagebuch einer Landreise in Australien — — während der Jahre 1844—45.“ (Halle. 1851.) — erworben hatte. Hier folgt nun in der zweiten grösseren Hälfte der Vorlage (S. 36—109) die Schilderung der zweiten Reise L.'s im Innern Australiens nach der auf dem Titel bezeichneten Quelle; auch über die sonstigen Schriften des betr. Naturforschers wird gegen den Schluss der Einleitung Auskunft gegeben. Ursprünglich ward Bunce's Bericht in der zu Melbourne erscheinenden Zeitung „The Argus“ (Jahrg. 1850) veröffentlicht. Der Uebersetzer erhielt die jenes Tagebuch enthaltenden Nummern des Argus von einem jungen Manne aus Melbourne, der in geschäftlichen Angelegenheiten Deutschland besuchte, leider nicht ohne einige Lücken, welche zu ergänzen ihm bisher aller Mühe ungeachtet nicht gelungen ist. Er hat im wohlverstandenen Interesse der Leser das fortlaufend ohne Abschnitte gedruckte Original in Capitel getheilt und mit Inhaltsangaben versehen. Die Uebersetzung ist so glatt und gewandt, dass auch von dieser Seite der Antheil an einer Schrift erhöhet wird, die in einem reichen Wechsel von Erscheinungen und Scenen Blicke in das Innere eines Continents erschliesst, das meist noch wie ein grosses ungelöstes Räthsel vor uns liegt. Besonders mit einem die Reiseroute andeutenden Kärtchen, das eine angenehme Zugabe gewesen sein würde, vor sich, würde man dem kühnen Reisenden noch besser folgen können, und gewiss mit immer neuer Spannung, denn man sieht sich aus allen Reichen der Natur mit der Kunde von und der Freude an neuen Erscheinungen bedacht und man gewinnt den Mann lieb, der mitten unter Mühseligkeiten und Entbehrungen aller Art so reges Gefühl für Naturschönheit, Stimmen des Thierlebens, Anblick des gestirnten Himmels, Freundschaft mit seinen treuen Hunden u. s. w. sich zu bewahren weiss. Sei es gestattet, nur ein, auch durch eine artige Illustration (S. 64) versinnlichtes vegetabilisches Memorabile auszuheben, den Flaschenbaum oder

die im System nach de la Beche genannte Delabechia. Dieser Baum, dessen Stamm genau die Form einer Sodawasser-Flasche hat und eine Höhe von 40—60 Fuss erreicht, bildet eine neue und seltsame Gattung der Sterculiaceen, und der Uebersetzer hat die genaueste Beschreibung derselben, auch lateinisch in der Systemsprache, eingerückt. Es scheint, als durchschnitten die Eingeborenen seine Rinde, um das markige oder fleischige Innere herauszuholen und zu essen, welches fast so weich ist wie eine Kohlrübe. Aus der Rinde verfertigen sie sich Bindfaden und Netze. — In einem Nachtrage (— 118) werden drei Briefe Leichhardts an Kirchner in Frankfurt a. M. (von diesem zuerst im vorigen Jahrg. der Berliner Haude-Spenerschen Zeitung No. 23. 26 u. 31 mitgetheilt) wieder abgedruckt; ihren Daten nach fallen sie in die Zeit vor L.'s grossen Reisen, als er die Studien zu seinen später herausgegebenen „Beiträgen zur Geologie Australiens" machte. Von dem Ende aus kehrt Ref. zum Anfang und dem in ihm gebotenen biographischen Contingente zurück, welches das Verdienst einer erstmaligen genaueren Angabe der Lebensverhältnisse Leichhardts hat, und zugleich das Bildniss und ein Facsimile seiner Handschrift enthält. Fr. Wilh. Ludw. L. ward am 23. Oct. 1813 zu Trebatsch bei Beeskow in der Niederlausitz geboren, wo sein Vater kön. Torfinspector war. Als Kind schwächlich, zeigte er doch schon, gleichsam in Vorahnung seines Wander-Berufes, frühzeitig die Neigung, sich in Erduldung von Entbehrungen und in Ertragung von Strapatzen zu üben. Seine wissenschaftliche Vor- und Fortbildung erhielt er auf dem Gymnasium zu Cottbus und auf den Universitäten Göttingen und Berlin. Hier ward sein trautes Freundschaftsverhältniss mit dem Engländer Will. Nicholson aus Clifton für sein ganzes Leben entscheidend; auf dessen Rath wendete sich L. von dem Studium der Philologie zu dem der Medicin und Naturwissenschaften, ging nach seiner Promotion mit Nicholson nach einer Reise durch Frankreich nach England und von da im Oct. 1841 nach Sidney, wo er sich durch seine Excursionen und durch seinen Eifer für wissenschaftliche Forschungen bald bemerklich machte und sich in den Stand gesetzt sah, jene Entdeckungsreisen anzutreten, die ihm für alle Zeiten den Namen eines durch Kenntnisse, Charakterstärke und Entdeckungen ausgezeichneten Mannes sichern. Von der zuletzt unternommenen Reise kehrte er nicht wieder zurück: ob er mit seiner kleinen Gesellschaft der Wuth eingeborener Kannibalen oder dem Mangel an Wasser unterlag, ist ein Geheimniss der Australischen Urwälder. (Neuerdings aber ist von Melbourne aus, wie die Deutsche Allgem. Zeitung vom 16. Apr. c. meldet, das Gerücht aufgetaucht, L. lebe noch im Innern des Australischen Continents und man rüste zu seiner Aufsuchung eine grosse Expedition aus.) England hat L. mehr anerkannt als Deutschland und ihm neben, fast vor dem durch seine Entdeckungsreisen im Innern Australiens berühmten Sir Thom. Mitchell die verdiente Palme gereicht. Von Eng-

land aus lebt L.'s Name durch Clarke, Gould und Müller in allen drei Naturreichen fort und unstreitig wird der Name „Leichhardts Land" für die von ihm bereiste und durchforschte Nord-Ost-Küste Australiens von Neuholland aus immer mehr in Aufnahme kommen, nach der Analogie von Tasmans-, Arnhems-, Flinders- u. s. w. Land. Das Brockh. Conv.-Lexikon hat für L. nicht einmal einen besonderen Artikel und fertigt ihn in der neuesten Aufl. unter: „Australien" (Bd. 2. S. 90) mit vier Zeilen und in ihnen mit ganz falscher Bezeichnung des Jahres, in welchem er seine letzte grosse Reise antrat, ab. Es wird angemessen sein, in der „Zeit," welche die nie endende Schraube weiter drehet, das Erforderliche nachzuholen.

Bibliographie.

Theologie.

[Vgl. Jahrg. 1856. Bd. III. No. 3236 — 3504. 3543 — 3669. 3783 — 3970.]

[1771] Bibliographia theologica. Monats-Uebersicht aller im deutschen Buchhandel neu erschienenen theolog. Bücher. Red. von *Just. Alb. Wohlgemuth*. 5. Jahrg. 1857. 12 Nrn. (1/2 Bog.) Berlin, A. Wohlgemuth. 1857. gr. 8. (7 1/2 Ngr.)

[1772] Chartae theologicae librorum censuras ad doctrinae sacrae miscella continentes. Auditorum imprimis, qui sibi fuerunt vel sunt, in usum ed. Hm. Bouman. Liber secundus. Traj. ad. Rh., v. d. Post. 1857. IV u. 232 S. gr. 8. (2 Fl. 50 c.)

[1773] Die Bibel und ihre Geschichte. Von Dr. Alb. Ostertag. 3. Aufl. Baseel, Bahnmaier. 1857. VIII u. 259 S. mit eingedr. Holzschnitten. 8. (n. 12 Ngr.)

La Bible et son histoire; ouvrage offert à l'occasion du jubilé de la société bibl. de Bâle par *Ostertag*. Traduit de l'allemand sous les yeux de l'auteur par Mlle. *Dufour*. Précédé d'un discours de M. *Guizot* sur la lecture de la Bible. Orné de gravures sur bois. Genève. (Leipzig, Hübner.) 1856. XII u. 252 S. 12. (22 1/2 Ngr.)

[1774] Züge aus dem Werk der Bibelverbreitung. Von Dr. A. Ostertag. 1. u. 2. Bdchen. Stuttgart, J. F. Steinkopf. 1857. VI u. 175, IV u. 185 S. 8. (à n. 10 Ngr.)

[1775] An Analysis of Scripture History, with Examination Questions; intended for Readers of Old Testament History, and for Divinity Students in general. By the Rev. W. H. Pinnock, LL.D. 7. edit. Lond. 1856. 342 S. gr. 18. (3 sh. 6 d.)

[1776] Biblisches Wörterbuch zugleich Register über die sämmtlichen Ausgaben der heil. Schriften des alten u. neuen Testaments. Von Dr. Jos. Frz. v. Allioli. München, Vogel. 1856. VI u. 345 S. Lex. 8. (n. 1 Thlr. 14 Ngr.)

[1777] Biblisches Wörterbuch für das christliche Volk. In Verbindung mit den evangel. Geistlichen Württembergs Dr. Fronmüller, Hainlen, Dr. Klaiber u. s. w. herausgeg. von *H. Zeller*. Mit einem Vorwort von Dr. *W. Hoffmann*. 3—5. Lief. Stuttgart, Besser. 1856. 1. Bd. IV u. S. 481—776. 2. Bd. S. 1—368. Lex. 8. (à n. 15 Ngr.)

[1778] An Introduction to the Critical Study and Knowledge of the Holy Scriptures. By the Rev. Thom. H. Horne. 10. edit., revised, corrected, and brought down to the Present Time. Edited by the Rev. *T. H. Horne*, B.D., the

Rev. *Sam. Davidson*, D.D., and *Sam. Prid. Tregelles*, LL. D. With Maps, and Facsimiles of Biblical Manuscripts. 4 Vols. Lond. 1856. 208½ Bog. gr. 8. (3 £ 6 d.)

Auch einzeln: Vol. I. A Summary of the Evidence for the Genuineness, Authenticity, Uncorrupted Preservation, and Inspiration of the Holy Scriptures. By the Rev. *T. H. Horne.* (15 sh.) — Vol. II. The Text of the Old Testament considered: With a Treatise on Sacred Interpretation; and a brief Introduction to the Old Testament Books and the Apocrypha. By *S. Davidson.* 1132 S. (25 sh.) — Vol. III. A Summary of Biblical Geography and Antiquities. By the Rev. *T. H. Horne.* (18 sh.) — Tom. IV. An Introduction to the Textual Criticism of the New Testament. By the Rev. *T. H. Horne.* The Critical Part rewritten and the remainder revised and edited by *S. P. Tregelles.* 794 S. (18 sh.)

[1779] The Doctrine of Inspiration; being an Inquiry concerning the Infallibility, Inspiration, and Authority of the Holy Writ. By the Rev. J. **Macnaught**, M.A. Lond. 1857. 323 S. 8. (7 sh. 6 d.)

[1780] Biblia sacra vulgatae editionis Sixti V. et Clementis VIII., pontt. max., auctoritate recognita. Editio nova, notis chronologicis, histor., geograph. ac novissime philologicis illustrata. Facs. III. Viennae, libr. Mechithar. 1856. Tom. I. S. 289—432. gr. Lex. 8. (à 10 Ngr.)

Quellen zu Text u. Noten der Septuaginta-Uebersetzung in Bd. I. u. Bd. II. Abth. 1. der Polyglotten-Bibel von Dr. R. Stier und Dr. K. G. W. Theile zusammengestellt und ergänzt von Dr. *K. W. Landschreiber.* Bielefeld, Velhagen u. Klasing. 1856. VIII u. 105 S. Lex. 8. (n. 5 Ngr.)

[1781] The Holy Bible; with Notes, Explanatory and Practical, Introductions, Tables, Indexes, and Maps. Prepared and arranged by the late Rev. **Geo. D'Oyly** and the Rev. **Rich. Mant**, Bishop of Down and Connor. 3 Vols. Lond., 1856. 197½ Bog. 8. (22 sh.)

[1782] Die Bibel, oder die ganze heilige Schrift des alten u. Neuen Testaments, nach der deutschen Uebersetzung Dr. Mt. Luthers. Reutlingen, Fleischhauer u. Spohn. 1856. VII u. 1006 S. m. 1 Stahlst. 8. (1 Thlr. 6 Ngr.; *geb.* 2 Thlr. 12 Ngr. u. 3 Thlr. 15 Ngr.)

[1783] Die Bibel oder die heil. Schrift des alten u. neuen Testaments nach Dr. Mt. Luthers Uebersetzung. Pracht-Ausg. mit Stahlst. (In 25 Lieff.) 1. u. 2. Lief. Berlin, Preuss. Lit.-Compt. 1856. S. 1—96 m. 2 Stahlst. hoch 4. (à 5 Ngr.)

[1784] Die Bibel, oder die ganze Heilige Schrift Alten u. neuen Testaments. Dr. Mt. Luthers Uebersetzung, nach Dr. Joh. Fr. v. Meyer nochmals aus dem Grundtext berichtigt von Dr. *Rud. Stier.* Mit Beigabe der Apokryphen. Das Alte Test. Bielefeld, Velhagen u. Klasing. 1856. VII u. 912, Apokryphen 158 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 24 Ngr.)

[1785] Familien u. Kirchen-Bibel. Die Heiligen Schriften des Alten u. Neuen Testaments nach Dr. Mt. Luthers Uebersetzung. (In 29 Lieff.) 1.—11. Lief. Glogau, Flemmings Verl. 1857. A. T. S. 1—528 m. 1 Stahlst. gr. 4. (à 3¾ Ngr.)

[1786] Deutsche Künstler-Bibel mit 12 Stichen in Kupfer nach Entwürfen, Zeichnungen u. Bildern von neueren deutschen Künstlern. 4. Ster.-Abdruck des aufs Neue mit der Ausg. letzter Hand von 1545 verglichenen Textes. (In 12 Lieff.) 1. Lief. Leipzig, G. Mayer. 1856. S. 1—96 S. mit 1 Stahlst. Lex. 8. (9 Ngr.)

[1787] Die Heilige Schrifft Altes und Neues Testaments, nach dem Grund-Text aufs neue übersehen u. übersetzet: Nebst einiger Erklärung des buchstäbl. Sinnes, wie auch der fürnehmsten Fürbildern u. Weissagungen von Christo u. seinem Reich u. s. w. [Gedruckt zu Berlenburg im J. unsers Erlösers u. s. w. 1726.] Neue vollständige u. nach dem Urtext unveränd. Ausg. 1.—4. Lief. Stuttgart, Quack. 1856. XVI u. S. 1—176. gr. 8. (à n. 7½ Ngr.)

[1788] Die Bibel in Bildern. Von **Jul. Schnorr v. Karolsfeld.** 13—18. Lief.

Leipzig, G. Wigand. 1856. 57. 48 Holzschnittafeln. Fol. (à n. 10 Ngr.; Prachtausg. gr. Fol. à n. 1 Thlr.)

[1789] **M. Gfr. Büchners** Biblische Real- u. Verbal-Hand-Concordanz oder exegetisch-homilet. Lexikon. Durchgesehen u. verb. von Superint. u. C.-Rath Pastor Dr. *H. L. Heubner.* 10. Aufl. Braunschweig, Schwetschke u. Sohn. 1857. 1588 S. gr. 8. (n. 4 Thlr.)

[1790] Introduction to the Study of the Old Testament. Part I. By **Alfr. Barry**, M.A. Lond., 1856. 268 S. 8. (6 sh.)

[1791] Tabellen zur Einleitung in die kanonischen u. apokryphischen Bücher des alten Testaments. Von **G. Rob. Hertwig**, Pfr. 2. Ausg. Berlin, C. W. F. Müller. 1855. VII u. 120 S. 4. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[1792] Commentar zum Pentateuch. Von **R. Jos. Bechor-Schor.** Nach ein. Handschrift der königl. Hofbibliothek zu München herausgeg. von *Ado. Jellinek.* 1. Abth.: „Genesis u. Exodus." Leipzig, Gerhard. 1856. 159 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[1793] Philonis Judaei anecdoton graecum de Cherubinis ad Exod. 25, 18 edidit et interpretatus est **Chr. Aen. Gottlob. Grossmann**, theol. D. et P. Prim. Lipsiae, Fr. Fleischer. 1856. 21 S. gr. 4. (n. 10 Ngr.)

[1794] Die dichterischen Schriften des Alten Bundes dem Rhythmus der Urschrift gemäss metrisch übersetzt u. erklärt von **J. G. Vaihinger.** 1. Bd. u. 2. Bd. 2 Abthll. 2. Ausg. Stuttgart, Belser. 1856. gr. 8. (2 Thlr. 6 Ngr.) 1. Bd.: Das Buch Hiob der Urschrift gemäss metrisch übersetzt u. erklärt. VIII u. 192 S. (18 Ngr.) — 2. Bd.: Die Psalmen der Urschrift gemäss metrisch übersetzt u. erklärt. 2 Abthll. XVIII u. 734 S. (1 Thlr. 18 Ngr.)

[1795] Ueber das Buch Hiob. Ein Vortrag gehalten im Auftrage des Evangel. Vereins in Berlin von Prof. **Hengstenberg.** Berlin, Schlawitz. 1856. 36 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[1796] Commentar über die Psalmen nebst beigefügter Uebersetzung. Von Dr. **M. W. L. de Wette.** 5. Aufl., herausgeg. von Dr. *Gust. Baur*, Prof. Heidelberg, J. C. B. Mohr. 1857. XII u. 642 S. gr. 8. (3 Thlr. 10 Ngr.)

Ueber die erbauliche Erklärung der Psalmen. Von Dr. *W. M. L. de Wette.* 2. Aufl. Ebend. 1857. 47 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[1797] Die Psalmen. Uebersetzt u. erklärt für Verständniss u. Betrachtung von Dr. **Pet. Schegg**, Lyc.-Prof. 1. Bd.: Psalm 1—44. 1. u. 2. Abth. 2. umgearb. Aufl. München, Lentner. 1857. 624 S. gr. 8. (2 Thlr. 9 Ngr.)

[1798] Die Theologie der Psalmen. Von Dr. **J. König.** Freiburg im Br., Herder. 1856. VII u. 528 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[1799] Der Prediger Salomonis nach Inhalt u. Zusammenhang praktisch ausgelegt von Dr. **Wangemann**, Semin.-Dir. u. Archidiak. Berlin, J. A. Wohlgemuth. 1857. 210 S. gr. 8. (n. 16 Ngr.)

[1800] Die Krone des Hohen Liedes. Einheitliche Erklärung seines Schlussactes. Mit Einleitung über das Verständniss des Hohen Liedes u. das Princip der Uebertragung alttestamentl. Poesie. Von Dr. **Hm. Gust. Hölemann**, Prof. Leipzig, Dörffling u. Franke. 1856. VIII u. 144 S. gr. 8. (n. 22 Ngr.)

[1801] Das Hohelied Salomonis als Oratorium mit erklärendem Anhange. Von **W. Telschow.** Stettin, Grassmann. 1856. 96 S. 8. (15 Ngr.)

[1802] Der Prophet Jesaja. Uebersetzt und erklärt von Dr. **Mor. Drechsler.** 3. Thl. Nach dem Tode Drechslers fortgesetzt von *Frz. Delitzsch* u. *A. Hahn.* Berlin, Schlawitz. 1857. XX u. S. 416 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 25 Ngr.)

[1803] Jeremias von Anathoth. Die Weissagungen u. Klagelieder des Propheten nach dem Masoretischen Texte ausgelegt von **W. Neumann.** 1. Bd.

Weissagungen, Kap. 1 bis 17. Leipzig, Dörffling u. Franke. 1856. 704 S. gr. 8. (n. 3 Thlr.)

[1804] The Prophecies of Daniel and the Revelations of St. John viewed in their Mutual Relations; with an Exposition of the principal Passages. By C. Aug. **Auberlen**. With an Appendix by M. F. Roos. Translated by the Rev. *Ado. Saphir*. Edinburgh. 1856. 472 S. 8. (7 sh. 6 d.)

[1805] Thesaurus biblicus, oder: Die Bibel im Lichte geschichtlicher Thatsachen. I. Daniel. Von *G. A. Süskind*, Pfr. Stuttgart, Ed. Hallberger. 1856. XIX u. 117 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[1806] Fragmenta versionis latinae Antehieronymianae prophetarum Moseae, Amosi et Michae e codice Fuldensi eruit, atque adnotatt. crit. instruxit *Ern. Ranke*. Accedit tab. lapidi incisa. Marburgi, Koch. 1856. IV u. 52 S. gr. 4. (15 Ngr.)

[1807] The Book of Jonah in four oriental versions, namely Chaldee, Syriac, Aethiopic and Arabic, with glossaries edited by *W. Wright*. London. Leipzig, Brockhaus' Sort. 1857. VIII u. 148 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

[1808] Expository Lectures on the Book of Jonah, designed to explain the Facts of the Prophet's History, and tho apply them to a profitable use. By **Thom. Harding**. Lond. 1856. 108 S. gr. 12. (1 sh. 6 d.)

[1809] Kurzgefasstes exegetisches Handbuch zu den Apokryphen des alten Testaments. Von Prof. Dr. **O. F. Fritzsche** u. Prof. Dr. **C. L. W. Grimm**. 4. Lief. Leipzig, Hirzel. 1857. IV u. 371 S. gr. 8. (1 Thlr. 22½ Ngr.)

Inh.: Das 2. 3. u. 4. Buch der Maccabäer. Erklärt von Dr. *C. L. Wilib. Grimm*, Prof.

[1810] **Frc. Xav. Patritii** de consensu utriusque libri Machabaeorum lib. Romae. (Lipsiae, Gerhard.) 1856. XII u. 316 S. gr. 4. (n. 5 Thlr.)

[1811] Die hebräischen Alterthümer in Briefen. Von Dr. **Geo. Gust. Roskoff**, Prof. Wien, Braumüller. 1857. VIII u. 271 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[1812] Die mosaischen Opfer als vorbildliche Grundlage der Bitten im Vaterunser. Von **Geo. Karch**, Pfr. 1. Thl.: Vom Vaterunser u. Gebet im Zusammenhange mit dem alten Opfercults. 2. Thl.: Von den Besonderheiten des alten Opfercultus. Würzburg, Goldstein. 1856. XII u. 310, 528 S. gr. 8. (cpl. 2 Thlr.)

Die Essäer. Eine Skizze für Theologen und Freimaurer. Von Dr. *J. Leutbecker*. Amsterdam. (Leipzig, Thomas.) 1856. 32 S. 8. (n. 6 Ngr.)

[1813] Die Grundzüge der alttestamentl. Chronologie in Uebereinstimmung mit den Zeitbestimmungen der Classiker. Von **Geo. Fr. Jatho**, Gymn.-Conrector. Hildesheim, Gerstenberg. 1856. IV u. 41 S. m. 1 Tab. 8. (10 Ngr.)

[1814] Geschiedenis van het Nieuwe Testament of Nieuw Testament inleiding, door **H. E. F. Guericke**. 2. geheel omgew. uitgave. Uit het Hoogd. vertaald door *W. Hoevers*. 1. Aflev. Utrecht, Kemink & Zoon. 1856. VIII u. 192 S. gr. 8. (1 Fl. 90 c.)

[1815] Historisch-kritische inleiding tot de schriften des Nieuwen Testaments ten gebruike bij de akademische Lessen door **J. H. Scholten**. 2. verm. druk. Leyden, Engels. 1856. XVI u. 429 S. gr. 8. (4 Fl. 50 c.)

[1816] Um de heliga Evangeliernas Uppkomst och Sanning. Af **C. A. Agardh**. (Samlade Skrifter af theolog. och relig. Innehåll. 2. Häftet.) Stockholm, Häggström. 1856. VIII u. 168 S. gr. 8. (1 Rdr. 24 sk.)

[1817] Novum Testamentum graece. Ad antiquos testes denuo recensuit, apparatum criticum omni studio perfectum apposuit commentationem isagogicam praetexuit *Const. Tischendorf*. Edit. VII. Fasc. 2. Lipsiae, A. Winter. 1856. II u. S. 129—256. gr. 8. (à n. 20 Ngr.)

[1818] Novum Testamentum graece. Recensuit inque usum academicum omni modo instruxit *Const. Tischendorf.* Editio acad. ex triglottis stereot. secundum correcta. Lipsiae, Mendelssohn. 1857. LXII u. 930 S. 16. (n. 20 Ngr.; engl. Einb. n. 1 Thlr.)

[1819] Novum Testamentum graece ad fidem potissimum cod. Vaticani B. recensuit, varias lectiones cod. B. textus recepti, editt. Griesbachii Lachmannii Tischendorfii integras adjecit *Phil. Buttmann.* Lipsiae, Teubner. 1856. VIII u. 543 S. 8. (18 Ngr.; Velinp. 27 Ngr.)

[1820] Novum Testamentum graece. Ex recognitione Knappii emendatius edidit argumentorumque notationes locos parallelos annotationem criticam et indices adjecit Prof. *C. Gfr. G. Theile.* Edit. stereot. VI. Lipsiae, B. Tauchnitz. 1856. XXII u. 615 S. 16. (20 Ngr.)

[1821] The Greek Testament; with a carefully revised Text, a Digest of Various Readings, Marginal References to Verbal and Idiomatic Usage, Prolegomena, and a Critical and Exegetical Commentary. By *H. Alford.* (In 4 Vols.) Vol. 3. Lond. 1856. 534 S. gr. 8. (18 sh.)

[1822] Novum Testamentum, accedunt Parallela S. Scripturæ Loca necnon Vetus Capitulorum Notatio et Canones Eusebii. Lond., 1857. 700 S. gr. 12. (3 sh.)

[1823] Novum Testamentum Domini nostri Jesu Christi, vulgatae editionis, juxta exemplar Vatic. a. 1592, cui index accessit epistolarum et evangeliorum, quae dominicis et aliis festis diebus leguntur. Sequitur tabula geogr. Ratisbonae, Montag et Weiss. 1856. IV u. 567 S. 32. (12 Ngr.)

[1824] Das neue Testament uns. Herrn u. Heilandes Jesu Christi, verdeutscht von Dr. *Mt. Luther.* Revid. Ausg. Leipzig, Teubner. 1856. 566 S. 32. (n. 6 Ngr.; engl. Einb. m. Goldschn. n. 12 Ngr.) — Mit d. Psalter. Ebend. 704 S. (n. 8 Ngr.; m. Goldschn. n. 15 Ngr.)

[1825] Critical Notes on the Authorised English Version of the New Testament; being a Companion to the Author's New Testament. Translated from Griesbach's Text. By *Sam. Sharpe.* Lond., 1856. 146 S. gr. 12. (2 sh. 6 d.)

[1826] Die heiligen Schriften des Neuen Testaments nach den besten kathol. ältern u. neuern Schriftauslegern praktisch erklärt von Dr. **Jord. Bucher.** 2. Bdchn. Schaffhausen, Hurter. 1856. XX u. 292 S. 8. (21 Ngr.)

Inh.: Das heilige Evangelium Jesu Christi nach Matthäus praktisch erklärt. 2. Bdchen.

[1827] Evangelium S. Matthaei palaeoslovenice e codd. edidit *Fr. Miklosich.* Vindobonae, Beck. 1857. 80 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

Jesus der Essener-Meister, dargestellt nach dem Traumgesicht seiner Mutter Maria bei Matth. Cap. IV, V. 1—11. [gewöhnlich die Versuchung Jesu in der Wüste genannt] und dies Traumgesicht aus seiner Bilder-Sprache in die gewöhnl. Begriffs-Sprache frei übers. u. durch Anmerkungen erläutert von *G. F. W. Lippert.* Nürnberg, (W. Schmid.) 1856. XIV u. 96 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[1828] A Commentary on the Discourse of the Lord Jesus, Commonly called the Sermon on the Mounth. By the Rev. **Jam. Fr. Todd**, M.A., Vicar of Liskeard. Lond., Longman and Co. 1856. 396 S. 8. (5 sh.)

[1829] Die Erklärung der Bergpredigt Jesu Christi oder die geistliche Bedeutung der neutestamentlichen Gebote. Von Dr. **Ph. M. Hahn.** Ludwigsburg, Riehm. 1856. 172 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

[1830] Decalogische Untersuchungen nebst einem Anhange über die Todtentaufe in Corinth. Von **C. W. Otto**, Cons.-Rath u. Superint. Halle, Schmidt. 1857. 206 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[1831] A Commentary on the Gospel of St. Luke, with Examination Questions, and adapted to the University Examinations and the use of Divinity Students in general. By the Rev. **W. Trollope.** Cambridge. 1857. 226 S. 8. (4 sh.)

[1832] Dass das Mahl des Fusswaschens mit dem Paschamahl nicht identisch sei. Eine exeget.-hist. Abhandlung von Dr. **Geo. Röpe**, Lehrer. Hamburg, Perthes-Besser u. Mauke. 1857. 40 S. gr. 4. (n. 10 Ngr.)

[1833] Das Neue Testament Griechisch nach den besten Hülfsmitteln kritisch revidirt mit einer neuen Deutschen Uebersetzung u. einem krit. u. exeget. Kommentar von Dr. *H. A. W. Meyer*. 2. u. 6. Abth. 3. verb. u. verm. Aufl. Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprechts Verl. 1856. X u. 526, VIII u. 312 S. gr. 8. (2 Thlr. u. 1 Thlr. 6 Ngr.)

2. Abth. auch u. d. Tit.: Kritisch exegetisches Handbuch über das Evangelium des Johannes von Dr. *H. A. W. Meyer*. 3. verm. u. verb. Aufl. — 6. Abth.: Kritisch-exegetisches Handbuch üb. den zweiten Brief an die Korinther von Dr. *H. A. W. Meyer*. 3. verm. u. verm. Aufl.

[1834] Das ewige Wort des Ewigen. Ein Nachtrag zur Schrift: Ueber die Aechtheit des Johannesevangelium u. ein neuer Beitrag zur Würdigung der Güntherschen Philosophie. Von Dr. **K. G. Mayer**, Prof. Wien, Braumüller. 93 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[1835] The Life and Epistles of St. Paul. By the Rev. **W. J. Conybeare**, M.A., late Fellow of Trinity College, Cambridge; and the Rev. *J. S. Howson*, M.A., Principal of the Collegiate Institution, Liverpool. 2. edit., carefully revised and corrected. 2 Vols. Lond., Longman and Co. 1856. 80½ Bog. m. Kart. u. Holzschn. gr. 8. (31 sh. 6 d.)

[1836] The Voyage and Shipwreck of St. Paul: With Dissertations on the Life and Writings of St. Luke, and the Ships and Navigation of the Ancients. By **Jam. Smith**, Esq. 2. edit., with additional Proofs and Illustrations. Lond., Longman and Co. 1856. 312 S. gr. 8. (8 sh. 6 d.)

[1837] St. Paul's Epistle to the Galatians: the Text revised and illustrated by a Commentary: intended principally for the use of Ministers and Students of Theology. By **H. T. J. Bagge**. Lond., 1856. 260 S. gr. 8. (9 sh.)

[1838] Pauli Brief an die Galater nach seinem innern Gedankengange erläutert von **Geo. Fr. Jatho**. Hildesheim, Gerstenberg. 1856. V u. 80 S. 8. (12½ Ngr.)

[1839] Dr. **Mt. Luthers** ausführliche Erklärung der Epistel an die Galater. Wohlfeile Ausg. Berlin, Schlawitz. 1856. IV u. 796 S. gr. Lex. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[1840] Expositio versus XXIII. capitis I. epist. S. Pauli ad Colossenses datae. Auctore **C. E. F. Dalmer**. Berolini. (Gryphiae, Otte.) 1856. 20 S. gr. 8. (n. 6 Ngr.)

[1841] A Critical and Grammatical Commentary on the Pastoral Epistles; with a Revised Translation. By **C. J. Ellicott**, M.A. Lond., 1856. 268 S. gr. 8. (10 sh. 6 d.)

[1842] Biblischer Commentar üb. sämmtliche Schriften des Neuen Testaments zunächst für Prediger u. Studirende. Von Dr. **Hm. Olshausen**. Nach dem Tode des Vfs. fortgesetzt von Dr. *J. H. A. Ebrard* u. Lic. *A. Wiesinger*. 6. Bd.: Die Briefe des Jakobus, Petrus, Judas u. Johannes. 2. Abth. Königsberg, Unzer. 1856. XI u. 310 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Der erste Brief des Apostels Petrus. Erklärt von *J. T. Aug. Wiesinger*, Pfr. u. Lic.

[1843] The Last of the Epistles: a Commentary upon the Epistles of St. Jude. By **Fred. Gardiner**, M.A. Boston, U.S. 1856. 283 S. 8. (5 sh.)

[1844] A Commentary, Expository and Practical, on the Epistle to the Hebrews. By **Alex. S. Patterson**. Edinburgh, 1856. 570 S. 8. (7 sh. 6 d.)

[1845] Blicke in die Weissagung der Offenbarung Johannis. Von **Cph. Paulus**. Stuttgart, Paulus. 1857. X u. 276 S. gr. 8. (24 Ngr.)

[1846] De vi ac notione vocabuli ἐλπίς in Novo Testamento. Diss. ad theologiam Novi Test. pertinens, quam scrips. Dr. O. **Zöckler**, th. Lic. Gissae, Ricker. 1856. III u. 92 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[1847] Christologie des Alten Testamentes u. Commentar über die Messianischen Weissagungen. Von Dr. E. W. **Hengstenberg**, Prof. 3. Bd. 2 Abthlt. 2. Ausg. Berlin, L. Oehmigkes Verl. 1856. 1. Abth. 677 S. gr. 8. (3 Thlr. 6 Ngr.; cpl. 8 Thlr.)

[1848] Patrologiae cursus completus, seu Bibliotheca universalis, integra, uniformis, commoda, oeconomica omnium ss. Patrum, doctorum scriptorumque ecclesiasticorum etc. Accurante *J. P. Migne*. Patrologiae graecae latine tantum editae Tom. I—X. Paris. 1856. 57. lex. 8. (à Bd. 7 Fr.)

Tom. I. S. Clemens Romanus. 1857. 46¼ Bog. — T. II. S. Clemens Rom., S. Barnabas, S. Matthias, S. Bartholomaeus apostoli, Anacletus papa, S. Hermas, Anon. auctor testamenti XII patriarch., Anon. auctor epist. ad Diognetum, Cleri Achaiae epist. de martyrio S. Andreae. 1857. 652 S. — T. III. S. Ignatius martyr, S. Polycarpus martyr, S. Melito Sard., pontifices Rom. saec. II., apologistae et alii plures. 1856. 39 Bog. — T. IV. S. Justinus philos., Tatianus, Athenagoras, S. Theophilus Antioch., Hermias. 1856. 30¾ Bog. — T. V. S. Irenaeus episc. Lugd. et martyr. 41¼ Bog. — T. VI. Clemens Alexandrinus. 1856. 58¾ Bog. — T. VII. Pontifices romani saec. III. ineuntis, SS. Gregorius Thaumaturgus, Hippolytus Port., Dionysius Alex., Julius Afric. etc. 56 Bog. — T. VIII—X. Origenes. 1856. 112 Bog.

[1849] Patrum Apostolicorum opera. Textum ad fidem codd. et graecorum et latinorum, ineditorum copia insignium, adhibitis praestantissimis editionibus, recensuit atque emendavit, notis illustravit, versione latina passim correcta, prolegomenis, indicibus instruxit *Alb. Rud. Max. Dressel*. Accedit Hermae pastor ex fragmentis graecis Lipsiensibus, instituta quaestione de vero ejus textus fonte auctore *Const. Tischendorf*. Lipsiae, libr. Hinrichs. 1857. LXII u. 672 S. gr. 8. (3 Thlr.)

De Hermae pastoris codice Lipsiensi. Auctore Dr. *Guil. Hollenberg*. Berolini, Wiegandt u. Geieben. 1856. 32 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

Nachträgliche Bemerkungen zu Hermas. Von *Rud. Anger* u. *Wilh. Dindorf*. I. II. [Abdr. aus Gersdorfs Repertorium. 1856. Bd. III.; 1857. Bd. I.] Leipzig, T. O. Weigel. 1856. 57. 22 u. 16 S. gr. 8. (à n. 5 Ngr.)

[1850] S. Patris nostri Clementis Rom. epistolae binae de virginitate syriace, quas ad fidem cod. ms. Amstelodamensis additis notis criticis, philol., theologicis et nova interpretatione lat. edid. *Jo. Thd. Beelen*. Bruss. et Lovan. (Bonnae, Marcus.) 1856. XCVII u. 329 S. hoch 4. (n. 4 Thlr.) — gr. 8. (n. 3 Thlr. 10 Ngr.)

[1851] Essai sur la polémique et la philosophie de St. Clement d'Alexandrie. Thèse présentée à la Fac. des lettres de Caen par l'abbé V. **Hébert Duperron**, principal du College de Bayeux. Caen, Hardel. 1855. 19½ Bog. gr. 8.

[1852] Etudes sur Irénée et les Gnostiques, par J. A. **Schmidt**. Bruxell. 1856. 90 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[1853] Oeuvres de Saint-Augustin. Traduction nouvelle, revue très-exactement sur le latin. Tom. I—IV. Lyon, Perisse frères. 1856. gr. 8. Tom. I. II. Les confessions. Trad. par l'abbe *Gabr. A.* 38 Bog. (4 Fr. 50 c.) Tom. III. Soliloques. 16⅓ Bog. (2 Fr. 50 c.) Tom. IV. Méditations. 15⅙ Bog. (2 Fr. 10 c.)

[1854] Des heil. Augustins Soliloquien od. stille Stunden vor dem Herrn. Nebst seinem Manuale oder Handbüchlein zur heilsamen Betrachtung der Liebe des Herrn. Zwei Betbüchlein dem evangel. Volke dargereicht von *Chr. Müller*. Stuttgart, Liesching. 1856. XV u. 191 S. gr. 16. (15 Ngr.; geb. n. 20 Ngr.)

[1855] Joannes Bischof von Ephesos, der erste syrische Kirchenhistoriker. Einleitende Studien von J. P. N. **Land**, Cand. Mit 1 Taf. Leyden, Brill. 1856. XII u. 200 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 17 Ngr.)

[1856] S. **Bernardi** Abbatis Clare-vall. operum omnium medulla. Sex libri ex ipsius S. Bernardi verbis collecti a *P. J. A.* Fasc. II. et III. Monasterii, Cazin. 1856. 57. S. 73—264. gr. 8. (à 10 Ngr.)

[1857] De venerabilis Hildeberti, primo Cenomanensis episcopi deinde Turonensis archiepiscopi vita et scriptis. Scripsit **V. Hebert-Duperron.** Caen, Hardel. 1855. $13^1/_2$ Bog. gr. 8.

[1858] Somme théologique de Saint Thomas d'Aquin. Traduite en français et annotée par *F. Lachat;* renfermant le texte latin avec les meilleurs commentaires. Tom. II—V. Paris, Vivès. 1856. $167^1/_4$ Bog. 8. (à Bd. 4 Fr. 50 c.) cpl. in 14 Vols.

[1859] Geschichte d. heiligen Thomas v. Aquin. Von Dr. **Dom. Hettenleiter.** Regensburg, Pustet. 1856. XLII u. 374 S. gr. 8. (20 Ngr.)

[1860] Mediaeval Preachers and Mediaeval Preaching. A Series of Extracts, translated from the Sermons of the Middle Ages, chronologically arranged, with nates and an introduction. By the Rev. **J. M. Neale**, M. A. London, Mozleys. 1856. 417 S. gr. 12.

[1861] Christliche Alterthumskunde. Von **Fr. Honor. Kräll**, Stiftsvicar. (In 2 Bdn.) 1. u. 2. Bd. Regensburg, Manz. 1857. XVI u. 436, VIII u. 518 S. gr. 8. (à 1 Thlr. 18 Ngr.)

[1862] Epiphania, ein Beitrag zur christlichen Kunstarchäologie. Von **Geo. Zappert.** [Aus den Sitzungsber. 1856 d. k. Akad. d. Wiss.] Wien, (Gerolds Sohn.) 1857. 84 S. m. 1 Steintaf. Lex. 8. (n. 17 Ngr.)

[1863] Dell' origine e valore della scrittura compendiosa IHS del sacrosanto Nome di Gesù. Dissertazione del sacerdote *Cel. Cavedoni.* Modena, Rossi. 1855. 40 S. gr. 8.

[1864] Vorlesungen üb. die ältere Kirchengeschichte. Von Dr. **K. R. Hagenbach**, Prof. 1. Thl. Auch u. d. Tit.: Die christliche Kirche der drei ersten Jahrhunderte. 2. Aufl. Leipzig, Hirzel. 1857. XIII u. 337 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

Forelæsninger over den ældre Kirkehistorie af *K. R. Hagenbach.* Oversat af *L. C. Hansen.* 1. Deel. Kjöbenhavn, Eibe. 1856. gr. 8. (1 Rdr. 72 sk.)

[1865] Geschiedenis van het kerkelijke leven der christenen gedurende de zes eerste eeuwe, door **W. Moll.** 2. Deel: De openbare eeredienst en kerkelijke zeden. 2. verb. druk. Leyden, Noothoven van Goor. 1857. VIII u. 414 S. gr. 8. (2 Deel. cpl. 8 Fl. 40 c.)

Die apostolische Kirche od. Gemälde der christlichen Kirche zur Zeit der Apostel. Ein histor. Versuch von Dr. *J. B. Trautmann*, Pastor. Neue wohlf. Ausg. Stuttgart, S. G. Liesching. 1856. XII u. 460 S. gr. 8. (1 Thlr. 3 Ngr.)

[1866] Der Ursprung des Christenthums. Seine vorbereitenden Grundlegungen u. sein Eintritt in die Welt. Von Prof. **L. Noack.** 2 Bde. [Die vorbereitenden Grundlegungen des Christenthums. — Die Stiftung des Christenthums.] Leipzig, Fr. Fleischer. 1856. XX u. 753 S. gr. 8. (3 Thlr. 10 Ngr.)

[1867] Die jüdische Apokalyptik in ihrer geschichtlichen Entwickelung. Ein Beitrag zur Vorgeschichte d. Christenthums nebst ein. Anh. üb. das gnostische System des Basilides. Von Dr. **A. Hilgenfeld**, Lic. u. Prof. Jena, Mauke. 1857. XII u. 308 S. Lex. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[1868] Histoire ecclésiastique, depuis la création jusqu'au pontificat de Pie IX.; par M. le baron **Henrion.** Publié par M. l'abbé Mignon. Tom. IV—X [Depuis l'etablissement du peuple de Dieu dans la terre promise, sous Josué, jusqu'à la ruine complète de la nationalité politique des Juifs.] Paris. 1856. $318^1/_4$ Bog. Lex. 8. (Vollständig in 25 Bdn. 150 Fr.)

[1869] Synchronistische Geschichte der Kirche u. der Welt im Mittelalter. Kritisch aus den Quellen bearb., mit Beihilfe einiger gelehrten Freunde von **J. F. Damberger**, Exprof. 8. Bd. [Fünften Zeitraums 4. Abschn.] 3.—5.

Heft u. 9. Bd. [Sechsten Zeitraums 1. Abschn.] 1 — 3. Heft. Regensburg, Pustet. 1856. 57. 8. Bd. IV u. S. 468—1061 m. 1 Tab.; 9. Bd. VI u. S. 1—632. Kritikheft zum 8. Bd. 128 S. gr. 8. (2 Thlr. 24 Ngr. u. 9 Ngr.)

[1870] Compendium der römisch-katholischen Kirchengeschichte. Von Dr. **Jos. Schaeffer**, Religionslehrer. Wien, (Lechner.) 1856. III u. 68 S. mit eingedr. Holzschn. Lex. 8. (n. 12 Ngr.)

[1871] Lehrbuch der Kirchengeschichte. Von Dr. **H. Schmid**, Prof. 2. verb. u. verm. Aufl. Nördlingen, Beck. 1856. VIII u. 547 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 25 Ngr.)

[1872] Geschichte der Religion Jesu Christi von **Fr. Lp. Graf zu Stolberg**. Fortges. von Dr. *Nep. Brischar*. 51. Bd. [od. neue Folge 6. Bd.] Mainz, Kirchheim. 1857. XII u. 471 S. gr. 8. (à n. 1 Thlr. 10 Ngr.; 8. à n. 1 Thlr. 7½ Ngr.)

[1873] Der heilige Columban. Ein Lebensbild aus der alten Kirche von **W. F. Besser**. Leipzig, Dörffling u. Francke. 1857. 87 S. 16. (n. 9 Ngr.)

[1874] The Anglo-Saxon Church: its History, Revenues, and General Character. By **H. Soames**. 4. edit. Lond., 1857. 310 S. gr. 8. (7 sh. 6 d.)

[1875] De externo concilii Constantiensis apparatu. Diss. hist. quam scr. **Guil. Rossmann**. Jenae (Doebereiner.) 1857. 167 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[1876] Monumenta Conciliorum generalium seculi XV. edd. Caes. academiae scientiarum socii delegati. Concilium Basileense. Scriptorum tom. I. Vindobonae, (Gerold fil.) 1857. Fol. (n. 10 Thlr.)

[1877] Die Brüder vom gemeinsamen Leben. Ein Vortrag gehalt. von Dr. **G. Kramer**, Dir. Berlin, W. Schultze. 1856. 25 S. gr. 8. (4 Ngr.)

[1878] Der Sieg d. Christenthums. Geschichte der Pflanzung u. Verbreitung d. Evangeliums durch die Missionen. Von Dr. **K. Chr. Gli. Schmidt**, ehem. Conrector u. Prof. 3. verm. u. verb. Ausg. Leipzig, Hinrichs' Verl. 1857. XX u. 370 S. 8. (n. 16 Ngr.)

Kurze Geschichte der Berliner Missionsgesellschaft nebst den ihr zugehörenden Stationen in Südafrika. Von Pastor *C. Ziegler*. 2. Aufl. Eckartsberga, Eckartshaus. 1857. 74 S. gr. 8. (6 Ngr.)

Der Lübeckische Verein zur Beförderung der evangel. Missionen unter d. Heiden im J. 1856. Von Dr. *C. W. Pauli*. Lübeck, v. Rohden. 1856. 24 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

Noch ein Wort üb. den Lübeckischen Verein zur Beförderung der evangel. Missionen unter d. Heiden im J. 1856. Von Dr. *J. C. Lindenberg*. Ebend. 1856. 17 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

[1879] Storia dell' origine dello scisma greco di Don **L. Testi**, cassinense. Vol. I. II. Firenze, Le Monnier. 1857. 448 u. 291 S. gr. 16.

[1880] The History of the Church of England in the Colonies and Foreign Dependencies of the British Empire. By the Rev. **Jam. S. M. Anderson**. Lond. 2. edit. 3 Vols. Lond. 1856. 109½ Bog. gr. 12. (24 sh.)

[1881] History of the Protestant Episcopal Church in America. By **Sam. Wilberforce**, Lord Bishop of Oxford. 3. edit. Lond. 1856. 480 S. gr. 12. (5 sh.)

[1882] Das apostolische u. das nachapostolische Zeitalter. Mit Rücksicht auf Unterschied u. Einheit in Lehre u. Leben. Von Dr. **Gha. Vict. Lechler**, Decan. 2. durchaus umgearb. Aufl. der von der Teyler'schen theol. Gesellschaft gekrönten Preisschrift. Stuttgart, Besser. 1857. XVI u. 536 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 12 Ngr.)

[1883] Die christliche Lehre üb. das Verhältniss von Gnade u. Freiheit von den apostolischen Zeiten bis auf Augustinus. Von Dr. **Fr. Wörter**. 1. Hälfte: Die Lehre d. Neuen Test. u. der griech. Väter. Freiburg im Br., Herder. 1856. VII u. 380 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 12 Ngr.)

[1884] Das negative Verdienst d. Alten Testaments um die Unsterblichkeitslehre. Von Dr. **Hm. Engelbert.** Berlin, Adolf u. Co. 1857. IX u. 107 S. gr. 8. (n. 18 Ngr.)

[1885] Gott in der Geschichte od. der Fortschritt d. Glaubens an eine sittliche Weltordnung. Von **Chr. C. Josi. Bunsen.** (In 6 Büchern.) 1. Thl. 1. u. 2. Buch. Leipzig, Brockhaus. 1857. XLIX u. 547 S. gr. 8. (n. 3 Thlr.)

[1886] Die Religion Jesu u. ihre erste Entwickelung nach dem gegenwärtigen Stande der Wissenschaft. Von Dr. **Gust. Volkmar**, Capitelsdiak. u. Doc. Leipzig, Brockhaus. 1857. XX u. 563 S. 8. (n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

[1887] The Primitive Doctrine of Baptismal Regeneration. By **J. B. Mozley**, B. D. Lond. 1856. 206 S. gr. 8. (7 sh. 6 d.)

[1888] Ueber die Sünde wider den heiligen Geist. Von ein. protest. Laien. Frankfurt a. M., Brönner. 1856. III u. 47 S. 8. (n. 7 Ngr.)

[1889] Apologie d. Christenthums in Briefen f. gebildete Leser. Eine gekrönte Preisschrift von Dr. **C. H. Stirm**, Ob.-Consist.-R. 2. verb. u. verm. Aufl. Stuttgart, Schweizerbart. 1856. XV u. 543 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 12 Ngr.)

[1890] The Influence of Christianity on Civilisation. By **Thom. Craddock.** Lond. 1856. 222 S. 8. (3 sh.)

Evangelische Theologie.

Zeitschriften.

Der dringend nothwendigen Raumersparniss wegen werden die im vorigen Jahrg. Bd. III. No. 3366—86. 88. 89. 92—3401. 3403. 3404. 3406—10. 3412—14. 3416—25. 3427—36. 3438. 3439 u. 3443 verzeichneten auch im Jahre 1857 erscheinenden 66 Zeitschriften nicht aufgeführt, weil weder hinsichtlich ihrer Titel, der Redactionen, der Verleger und Preise eine wesentliche Aenderung eingetreten ist.

[1891] Jahrbücher für deutsche Theologie herausgeg. von Dr. *Liebner*, Dr. *Dorner*, Dr. *Ehrenfeuchter*, Dr. *Landerer*, Dr. *Palmer*, Dr. *Weizsäcker*. 1. Bd. 2. Heft. Stuttgart, Besser. 1856. gr. 8. (à n. 1 Thlr.) Vgl. Jahrg. 1856. Bd. III. No. 4284.

Inh.: *Keim*, Ludw. Hetzer; ein Beitr. zur Charakteristik der Sectenbewegungen in der Reformationszeit (S. 215—88). *Fries*, prakt.-theolog. Erörterungen üb. die Lehre von der Auferstehung des Fleisches u. d. ewigen Lebens (—317). *Palmer*, Zur prakt. Theologie; Andeutt. ihres Verhältnisses zur ges. theol. Wissenschaft, namentlich zur Ethik u. in Betreff ihrer inneren Gliederung (—361). *Dorner*, üb. d. richtige Fassung des dogmat. Begriffs der Unveränderlichkeit Gottes (—416).

[1892] Immanuel. Zeugnisse aus heil. Schrift, Mission u. kirchlichem Leben in Wort u. Lied f. luther. Christen. In Verbindung mit gleichgesinnten Freunden herausgeg. v. Pfr. *J. Chr. Möller*. 1. Jahrg. 1857. (4 Hefte.) Friedberg, Scriba. 1857. gr. 4. (n. 15 Ngr.; einzelne Hefte n. 5 Ngr.)

[1893] Evangelisch-reformirte Kirchenzeitung herausgeg. von Pfr. *K. Goebel*, in Verbindung m. Pfr. u. Lic. *E. Stähelin*. 4. Jahrg. 1857. 52 Nrn. (1/2 Bog.) Erlangen, Deichert. 1857. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[1894] Lehre u. Wehre. Theologisches u. kirchlich-zeitgeschichtliches Monatsblatt. Herausgeg. von der deutschen ev. luth. Synode von Missouri, Ohio u. a. St. Redig. von *C. F. W. Walther*. 2. Bd. (Jahrg. 1856.) 12 Hefte. (à ca. 32 S.) St. Louis. (Philadelphia, Schäfer u. Koradi.) 1856. gr. 8. (n. 3 Thlr. 10 Ngr.)

[1895] Evangelisches Missions-Magazin. Neue Folge. Herausgeg. im Auftrag der evangel. Missionsgesellschaft von Dr. *Alb. Ostertag*. 1. Jahrg. 1857. (12 Hefte.) Basel, (Schneider.) 1857. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[1896] Kirchliche Mittheilungen aus u. üb. Nord-Amerika. Herausg.: Pfr. *Löhe* u. Pfr. *Wucherer*. (15.) Jahrg. 1857. 12 Nrn. (1/2 Bog.) Mit: Anzeiger d. Correspondenzblattes f. innere Mission nach dem Sinne der luther. Kirche.

Jahrg. 1857. 12 Nrn. ($^1/_2$ Bog.) Nördlingen, (Beck.) 1857. gr. 4. (n. 8 Ngr.)

[1897] Monatsblatt des Evangelischen Vereins. Red.: Dir. *Ph. Paulus.* 8. Jahrg. 1856. 12 Nrn. ($^1/_2$ Bog.) Ludwigsburg, Riehm. 1856. 4. (n. 8 Ngr.)

[1898] Der evangelische Monatsgast od.: Mittheilungen aus dem Gebiete der Religion u. Kirche. Herausg.: *Hm. Viedebantt.* (3.) Jahrg. 1857. 12 Nrn. 1857. 12 Nrn. (à $^1/_2$ — $^3/_4$ Bog.) Potsdam, Riegelsche B. 1857. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[1899] Nachrichten aus u. über Ostindien f. Freunde der Mission, nach Mittheilungen d. Missionars Ochs u. in Verbindung mit mehr. Freunden herausg. von Pastor *E. Genzken.* 1. Jahrg. Oct. 1856—1857. 12 Nrn. (Bog.) Schwarzenbeck. (Dresden, Naumann.) 8. (n. 10 Ngr.)

[1900] Perlenbächlein. Blatt f. christliche Erbauung. Herausgeg. von Pfr. *G. F. Chr. Bauerfeind.* Jahrg. 1857. (6 Hefte.) Gefell. (Halle, Fricke.) 1857. 12. (baar n.n. 12 Ngr.)

[1901] Bremer Post. Herausgeg. von Pastor *Fr. Mallet.* 1. Bd. Jahrg. 1856. (12 Hefte.) Bremen, Strack. 1856. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[1902] Evangelischer Reichsbote. Organ d. evangel. Gesammtvereins f. die Chinesische Mission, d. Berliner u. d. Pommerschen Haupt-Vereins f. China u. der Chinesischen Stiftung. Red.: *L. Grieben.* 7. Jahrg. 1857. 12 Nrn. (Bog.) Berlin, Wiegandt u. Grieben. 1854. gr. 4. (n. 10 Ngr.)

[1903] Der Säemann. Eine Wochenschrift f. Mission in der Heimath u. häusl. Erbauung. 7. Jahrg. 1857. 52 Nrn. ($^1/_2$ Bog.) od. 12 Hefte. Elberfeld, (Friderichs.) 1857. Lex. 8. (n. 20 Ngr.)

[1904] Der Sonntagabend. Ein Erbauungsblatt f. evangelische Christen. Unter Mitwirkung von Pred. H. Eltester u. Prof. Dr. Hase herausgeg. u. red. vom Stadtpfr. *K. Zittel.* Jahrg. 1857. 52 Nrn. (à $^1/_2$ — $^3/_4$ Bog.) Berlin, G. Reimer. gr. 8. Vierteljährlich n. 10 Ngr.)

[1905] Weimarischer Sonntagsbote. Herausg.: Pfr. *G. Thöllden.* 2. Jahrg. 1857. 52 Nrn. ($^1/_2$ Bog.) Jena, Frommann. 1857. 4. (n. 20 Ngr.)

[1906] Die Sonntagsfeier. Ein Monatsblatt f. Kanzelberedtsamkeit u. Erbauung, herausgeg. von Prälat Dr. *K. Zimmermann.* 29. u. 30. Bd. od. Neue Folge. 7. u. 8. Bd. Jahrg. 1857. 12 Hefte. Darmstadt, Leske's Separ.-Cto. 1857. (à Bd. n. 1 Thlr.)

[1907] Der Sonntagsgast. Ein Wochenblatt f. häusl. Erbauung. Mit fortlaufenden Betrachtungen üb. die Sonn- u. Festtags-Episteln. Red.: Dr. *Pribil.* 25. Jahrg. 52 Nrn. ($^1/_2$ Bog.) Berlin, (evangel. Buchh.) 1857. 8. (n. 1 Thlr.)

[1908] Theologische Studien u. Kritiken. Eine Zeitschrift f. das gesammte Gebiet der Theologie, in Verbindung m. Dr. J. Müller, Dr. Nitzsch u. Dr. Rothe herausgeg. von Dr. *C. Ullmann* u. Dr. *F. W. C. Umbreit.* 30. Jahrg. 1857. 4 Hefte. Gotha, F. A. Perthes. 1857. gr. 8. (n. 5 Thlr.)

1. Heft. Abhandlungen: *Umbreit*, die Einheit des Buches Koheleth. — *v. d. Goltz*, Lessings Fragment: „Das Christenthum der Vernunft" eine Arbeit seiner Jugend. — Gedanken u. Bemerkungen: *Vaihinger*, zur Aufhellung der nachexil. Geschichte Israels. Ders., zur Untersuchung üb. den Abschluss d. alttestamentl Kanons. *Köhler*, Bemerkungen zu Philipper 2, 5—14. — Recensionen mehr. Schriften von *Schneckenburger*, *Hupfeld*, *Geffken*, *Reuss* u. *Schmidt*. — *Ullmann*, zur Charakteristik Neanders.

[1909] Das freie Wort. Blätter f. religiöse Aufklärung. Herausgeg.: *J. W. Rumpf.* 1. Jahrg. 1857. 24 Nrn. (Bog.) Basel, Meyri. 1857. gr. 8. (Halbjährlich n. 24 Ngr.)

[1910] Zeitschrift für die historische Theologie. In Verbindung m. der von C. F. Illgen gegründeten historisch-theolog. Gesellschaft zu Leipzig herausgeg.

von Dr. *Chr. W. Niedner.* Jahrg. 1857. 4 Hefte. Gotha, F. A. Perthes. 1857. gr. 8. (n. 4 Thlr.)

1. Heft: *L. Pertz*, Beiträge zur Geschichte der mystischen u. ascet. Literatur. 1. Thl.: Val. Weigel (S. 3—94). *Rud. Thum*, Selbstdarstellung der Shaker, nach Lehre, Geschichte u. Verfassung (S. 95—130). *M. Goebel*, Geschichte der wahren Inspirations-Gemeinden, von 1688 bis 1855. Als ein Beitrag zur Geschichte des christl. Lebens, nach bisher unbenutzten Quellen. 5. Art. (S. 131—51). *K. Semisch*, Eusebius Bruno, Bischof von Angers (S. 152—60). 2. Heft: *G. F. Wiggers*, Schicksale der augustinischen Anthropologie von der Verdammung des Semipelagianismus auf d. Synoden zu Orange u. Valence 529 bis zur Reaction des Mönchs Gottschalk für d. Augustinismus (S. 163—263). *M. Uhlemann*, der heil. Coluthus. Ein Beitrag zur Gesch. der Christenverfolgung in Aegypten unter Diokletian (S. 264—84). *Heberle*, W. Capito's Verhältniss zum Anabaptismus (S. 285—310).

[1911] Zeitschrift für die gesammte lutherische Theologie u. Kirche herausgeg. von Dr. *A. G. Rudelbach* u. Dr. *H. E. F. Guericke.* 18. Jahrg. 1857. 4 Hefte. Leipzig, Dörffling u. Franke. 1857. gr. 8. (à Heft n. 25 Ngr.)

[1912] Zeitschrift für Protestantismus u. Kirche. Herausgeg. von Dr. *Gfr. Thomasius*, Dr. *J. Chr. K. v. Hofmann*, Dr. *H. Schmid*, Proff. Neue Folge. 33. u. 34. Bd. od. Jahrg. 1857. 12 Hefte. Erlangen, Bläsing. 1857. gr. 8. (à Bd. n. 2 Thlr.)

[1913] Deutsche Zeitschrift f. christliche Wissenschaft u. christliches Leben. Begründet durch Dr. Jul. Müller, Dr. Aug. Neander, Dr. K. J. Nitzsch. Herausg.: Lic. *K. F. Th. Schneider.* 8. Jahrg. 1857. 52 Nrn. (Bog.) od. 12 Hefte. Berlin, Wiegandt u. Grieben. 1857. gr. 4. (n. 5 Ngr.)

[1914] Kirchliche Zeitschrift. Herausgeg. von Dr. *Th. Kliefoth*, Oberkirchen-Rath u. Dr. *O. Mejer*, Consist.-Rath u. Prof. 4. Jahrg. 1857. (12 Hefte.) Schwerin, Stiller. 1857. gr. 8. (Halbjährlich. n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

[1915] Bibliotheca theologica oder geordnete Uebersicht aller auf dem Gebiete der evangel. Theologie in Deutschland neu erschienener Bücher. Herausgeg. von *C. Fr. W. Ruprecht.* 9. Jahrg. 1856. Mit alphabet. Register. Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprecht. 1856. 79 S. gr. 8. (7 Ngr.)

[1916] Real-Encyklopädie für protestantische Theologie u. Kirche. In Verbindung mit vielen protestantischen Theologen u. Gelehrten herausgeg. von Dr. *Herzog*, Prof. 48.—65. Heft. — 5. Bd. S. 561—818 (Harmonie — Hermeneutik). — 6. Bd. (Hermas — Jonas) 798 S. — 7. Bd. S. 1—400 (Jonas — Karlstadt). Stuttgart, Besser. 1856. 57. Lex. 8. (à Heft n. 8 Ngr.)

[1917] Dr. **Mt. Luthers** sämmtliche Werke. 66. u. 67. Bd. Alphabetisches Sach-Register üb. sämmtl. 65 Bde. der deutschen Schriften Dr. Mart. Luthers. Herausg. von Pfr. Dr. *J. Konr. Irmischer.* 2 Bde. Nebst Registern üb. die erklärten Bibelstellen u. die hebr. u. griech. Wörter. Frankfurt a. M., Heyder u. Zimmer. 1856. IV u. 898 S. 8. (à 15 Ngr.; cpl. 33 Thlr. 15 Ngr.)

[1918] **Phil. Melanthonis** opera quae supersunt omnia. Post Dr. *C. Gli. Bretschneiderum* ed. Dr. *H. Ern. Bindseil.* Vol. XXIV. et XXV. Brunsvigae, Schwetschke et fil. 1856. XLVI u. 966, XIV u. 992 S. gr. 4. (à n. 4 Thlr.)

Corpus Reformatorum. Vol. XXIV. et XXV.

[1919] Dr. **A. Neanders** theologische Vorlesungen. Herausgeg. durch Dr. *J. Müller.* I. Christliche Dogmengeschichte. Herausgeg. von Dr. *J. L. Jacobi.* 1. Thl. Berlin, Wiegandt u. Grieben. 1857. XXX u. 454 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. $7^1/_2$ Ngr.)

[1920] Die christliche Dogmengeschichte nach ihrem organ. Entwickelungsgange übersichtlich dargestellt von **L. Noack**, Prof. zu Giessen. 2. Aufl. Erlangen, Enke. 1856. VIII u. 464 S. Lex. 8. (n. 2 Thlr.)

[1921] Vorlesungen üb. Wesen u. Geschichte der Reformation. Von Dr. **K. R. Hagenbach**, Prof. 5. u. 6. Thl. 3. verb. Aufl. Auch u. d. Tit.: Die Kirchengeschichte d. 18. u. 19. Jahrhunderts aus dem Standpuncte des evangel. Protestantismus betrachtet in einer Reihe von Vorlesungen. 2 Thle. 3. verb.

Aufl. Leipzig, Hirzel. 1856. VIII u. 512, VII u. 468 S. gr. 8. (3 Thlr.; cpl. 7 Thlr. 15 Ngr.)

[1922] Confessio fidei Augustana a. MDXXX imperatori Carolo V. exhibita, postea a. MDXL recognita et aucta, edita ab *H. Heppe*, th. D. et Prof. Cassellis, Fischer. 1855. 194 S. gr. 8. (25 Ngr.)

[1923] Die beiden Katechismen Luthers u. die Augsburgische Confession zum Gebrauch f. Schule u. Haus m. erläuternden Anmerkungen u. ein. kurzen, zumeist geschichtl. Unterrichte herausgeg. von Dr. *Rob. O. Gilbert*, Geh. Kirchen- u. Schulrath. Leipzig, Teubner. 1856. XXIII u. 204 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[1924] **Phil. Melanthonis** Loci praecipui theologici. Ad editionem Lips. a. 1559. Berolini, Schlawitz. 1856. VIII u. 209 S. gr. Lex. 8. (n. $22^1/_2$ Ngr.)

[1925] Die christliche Dogmatik. Von Dr. **H. Martensen**, Bischof. Vom Verf. selbst veranstaltete deutsche Ausgabe. Berlin, Schlawitz. 1856. X u. 460 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[1926] Christi Person u. Werk. Darstellung der evangelisch.-luther. Dogmatik vom Mittelpunct der Christologie aus. Von Dr. **G. Thomasius**, Prof. 1. Thl.: Die Voraussetzungen der Christologie. 2. erweit. Aufl. Erlangen, Bläsing. 1856. XVI u. 524 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 6 Ngr.)

[1927] Entwickelungsgeschichte der Lehre von der Person Christi von den ältesten Zeiten bis auf die neueste dargestellt. Von Dr. **J. A. Dorner**. 2. stark verm. Aufl. 2. Thl.: Die Lehre von der Person Christi vom Ende des 4. Jahrh. bis zur Gegenwart. 2. Abth. 2. Hälfte. Die Lehre von der Person Christi nach dem Reformationszeitalter bis zur Gegenwart. Berlin, Schlawitz. 1856. VIII u. S. 771—1322. gr. 8. (2 Thlr. 20 Ngr.; cpl. 11 Thl. 20 Ngr.)

[1928] Die Lehre von der Person Christi entwickelt aus dem Selbstbewusstsein Christi u. aus dem Zeugnisse der Apostel. Von **Wg. Fr. Gess**. Basel, Bahnmaier. 1856. X u. 408 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 16 Ngr.)

[1929] Christologie. Onderzoek naar den person en het werk des Verlossers. Een handboek voor christen, die weten willen in wien zij gelooven. Door **J. J. Oosterzee**. 2. deel: Christologie van het N. Verbond. 1.—3. aflev. Rotterdam, v. d. Meeren en Verbruggen. 1856. 57. S. 1—240. (à 75 c.)

[1930] Petri apostoli de Christi ad inferos descensu sententia ex loco nobiliss. I. ep. III, 19 eruta exacta ad epistolae argumentum. Diss. exeg. dogmat. Scrips. **C. Ado. Gha. de Zezschwitz**, theol. Lic. etc. Lips., (Dörffling et Franke.) 1856. 68 S. Lex. 8. (n. 15 Ngr.)

[1931] Schutzschriften f. eine neue Weise, alte Wahrheit zu lehren. Von Dr. **J. Chr. K. v. Hofmann**, Prof. 1. Stück: Die Versöhnung Gottes u. Rechtfertigung des Menschen betr. Nördlingen, Beck. 1856. 31 S. gr. 8. (n. $7^1/_2$ Ngr.)

[1932] Herr Dr. v. Hofmann gegenüber der lutherischen Versöhnungs- u. Rechtfertigungslehre. Von Dr. **Fr. Ado. Philippi**. Frankfurt a. M., Heyder u. Zimmer. 1856. 76 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[1933] Dr. v. Hofmanns Lehre von der Versöhnung in ihrem Verhältniss zum kirchlichen Bekenntniss u. zur kirchlichen Dogmatik geprüft von Dr. **H. Schmid**, Prof. Nördlingen, Beck. 1856. 52 S. gr. 8. (n. $7^1/_2$ Ngr.)

[1934] Das Bekenntniss der lutherischen Kirche von der Versöhnung u. die Versöhnungslehre Dr. Chr. K. v. Hofmanns. Von Dr. **Gfr. Thomasius**. Mit ein. Nachwort von Dr. *Th. Harnack*. Erlangen, Bläsing. 1857. IV u. 148 S. gr. 8. (n. 21 Ngr.)

[1935] Protestantische Warnung u. Lehre wider die Gefahr einer Erneuerung aller Irrthümer in unserer mecklenburgischen Landeskirche. Von Dr. **M. Baumgarten**, Prof. II. Die Rechtfertigung aus dem Glauben u. die kirchl.

Ordnung. Braunschweig, Schwetschke u. Sohn. 1857. VIII u. 190 S. gr. 8. (24 Ngr.)

[1936] The Scripture Doctrine concerning the Sacraments, and the Points connected therewith. By **Rich. Whately**, D.D., Archbishop of Dublin. Lond. 1857. 148 S. gr. 12. (2 sh. 6 d.)

Die Differenzen in der Lehre von den Sacramenten zwischen Lutheranern u. Reformirten u. reformirten Secten in ihrer Bedeutung f. den Glauben. Von Pastor *B. G. Wyneken*. Verden, Tressan. 1856. 31 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

[1937] Christian Orthodoxy reconciled with the conclusions of Modern Biblical Learning; a Theological Essay: with Critical and Controversial Supplements. By **J. Will. Donaldson**. Lond. 1856. 507 S. gr. 8. (10 sh.)

[1938] Die Heilslehre der Theologia deutsch. Nebst ein. auf sie bezüglichen Abriss der christl. Mystik bis auf Luther. Von Dr. *Fr. Gust. Lisco*. Stuttgart, S. G. Liesching. 1857. XII u. 305 S. 8. (n. 1 Thlr. 6 Ngr.)

[1939] Stimmen aus dem Heiligthum der christlichen Mystik u. Theosophie. Für Freunde des innern Lebens u. der tiefern Erkenntniss der göttlichen Dinge gesammelt u. herausgeg. von Dr. *Jul. Hamberger*. 2 Thle. Stuttgart, J. F. Steinkopf. 1857. XVII u. 733 S. gr. 8. (2 Thlr. 27 Ngr.)

[1940] Grundzüge der Seelen-Lehre aus heil. Schrift. Nach dem Latein. von M. **M. Fr. Roos**, Prälat. Ebend. 1856. 252 S. 8. (n. 22½ Ngr.)

[1941] Das Gewissen. Eine Betrachtung von **J. K. Passavant**. Frankfurt a. M., Heyder u. Zimmer. 1856. 53 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[1942] Versuch üb. die religiöse Organisation des Menschen. Von **W. Bauer**, Schulinsp., Semin.-Prof. u. Pfr. Wetzlar, Rathgeber. 1856. 80 S. 4. (15 Ngr.)

Denkschrift d. Herzogl. Nass. evangel.-theolog. Seminars zu Herborn f. d. J. 1856.

[1943] Das Mysterium der Sprache Gottes im Menschen od. der Glaube in seiner Wahrheit. Von **J. Stöwesand**. Gotha, F. A. Perthes. 1857. XII u. 248 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 6 Ngr.)

[1944] Kritik d. Gottesbegriffs in den gegenwärtigen Weltansichten. 3. m. ein. 2. Vorwort verm. Aufl. Nördlingen, Beck. 1857. XVI u. 95 S. Lex. 8. (18 Ngr.)

[1945] Vernunftwissenschaft, besonders eine vernunftwissenschaftliche Menschen- u. Gotteslehre, m. ein. Anh. üb. die Ewigkeit der Zeit auf Seite Gottes. Von **J. Matth. Seling**, Pfarrkaplan. Osnabrück, (Overwetter.) 1856. XXIV u. 279 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

Vertheidigung des Daseins Gottes u. der Göttlichkeit d. Christenthums gegen die gotteslästerl. Reden des Hrn. F. Hassareck. Nebst drei Tractaten. Von *Jac. Gälich*. Bremen, (Strak.) 1856. IV u. 86 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

Die sogenannte Vernunftreligion in ihrem Verhältnisse zu Vernunft u. Religion. Von Dr. *Gfr. O. Piper*. Bernburg, (Groening.) 1857. 12 S. gr. 8. (n. 3 Ngr.)

[1946] Der Kampf zwischen Vernunft u. Glauben. Ein Erlebniss aus der Gegenwart mitgetheilt von *Edgar v. der Klausen*. Erlangen, Palm. 1857. 194 S. 8. (24 Ngr.)

[1947] Das Gefühl in seiner Bedeutung f. den Glauben. Im Gegensatz zu dem Intellectualismus innerhalb der kirchl. Theologie unserer Zeit dargestellt von Dr. **A. Carlblom**. Berlin, Springer. 1857. XII u. 188 S. gr. 8. (1 Thlr. 7½ Ngr.)

[1948] Die Schöpfung. Vom Standpuncte der speculativen Naturforschung u. der heil. Schrift aus dargestellt. Von **H. Reinsch**. Erlangen, Palms Verl. 1856. 190 S. 8. (24 Ngr.)

[1949] Die alte Streitfrage: Glauben oder Wissen? Beantwortet aus dem bisher verkannten Verhältnisse von Tact u. Prüfung, Glauben u. Wissen zu

einander u. zu den Wissenschaften, besonders zur Philosophie. Von Dr. F. H. **Germar**, Hofpred. a. D. Zürich, Schulthess. 1856. XIII u. 288 S. gr. 8. 1 Thlr.)

[1950] Der Materialismus u. die christliche Weltanschauung. Von Dr. O. **Weysch**. Mit ein. Vorwort von Dr. *W. Hoffmann*, Gen.-Superint. Berlin, Wiegandt u. Grieben. 1856. VII u. 107 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

Goldkörner aus dem literarischen Nachlasse ein. christlichen Naturforschers (Sir *H. Davy*). Gesammelt von Dr. *W. Büchner*. Erlangen, Palm u. Enke. IV u. 72 S. gr. 16. (n. 8 Ngr.)

[1951] Die Lehre von der heil. Liebe od. Grundzüge der evangelisch-kirchl. Moraltheologie. Von Dr. E. **Sartorius**, Gen.-Superint., Cons.-Dir. u. Oberhofpred. 3. Abth. 2. Hälfte: Von der heilig gehorchenden u. vollendenden Liebe. Stuttgart, S. G. Liesching. 1856. XIV u. 280 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 6 Ngr.; cpl. n. 4 Thlr. 9 Ngr.)

[1952] Kirchen-Ordnung f. die evang. Gemeinden der Provinz Westfalen u. der Rheinprovinz mit den seit ihrer Publication erlassenen Declarationen, zusätzl. Bestimmungen u. s. w. In amtl. Auftrage von Neuem herausgeg. von App.-Ger.-Rath *Hagens*. Bielefeld, Velhagen u. Klasing. 1856. IX u. 196 S. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

Die rheinisch-westphälische Kirchen-Ordnung u. die lutherisch gesinnten Pastoren in Westphalen u. Elberfeld. Ein Zeugniss der Wahrheit. Elberfeld, Bädekersche B. 1856. 11 S. gr. 8. (n. 2 Ngr.)

[1953] Revidirte Magdeburgische Kirchen-Ordnung vom J. 1739. Kirchen-Agenda des Herzogth. Magdeburg vom J. 1740. Rescript vom 24. Jan. 1685 wegen Bestellung der Kirchen- u. Schul-Inspectoren im Herz. Magdeburg nebst Instruction. Neu herausgeg. von dem K. Consistorio der Prov. Sachsen. Magdeburg, Heinrichshofen. 1857. XII u. 316 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[1954] Erlass d. k. k. Ministers f. Kultus u. Unterricht an die hochw. evangelischen Superintendenzen beider Bekenntnisse in Ungarn. Pest, Emich. 1856. 67 S. 8. (7½ Ngr.)

Unmassgebliche Ansichten üb. den Ministerial-Entwurf zu einer Kirchen-Coordination der Evangelischen beider Bekenntnisse in Ungarn. Von *Jos. Szekács*. Uebers. v. *J. Hunfalvy*. Pesth, Lauffer u. Stolp. 1856. 114 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[1955] Aktenstücke aus der Verwaltung d. evangelischen Oberkirchenraths. 3. Bd. 1. Heft. Amtl. Abdr. IV u. 75 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.) 3. Bd. 2. Heft. Amtl. Abdr. Berlin, Hertz. 1856. VI u. 558 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 5 Ngr.)

2. Heft. Inh.: Gutachten, betr. die Berufung ein. allgemeinen Landessynode, die Diakonie u. den Diakonat, die kirchl. Gemeinde-Ordnung in den östl. Provinzen, die liturg. Bedürfnisse der Landeskirche, die Verweigerung der Einsegnung der von geschiedenen Ehegatten beabsichtigten Ehen.

[1956] Urkunden üb. die Verfassung der protestantischen Kirche im diesseitigen Bayern u. üb. die kirchlichen Streitfragen. Mit ein. Vorwort üb. die Zusammensetzung der Generalsynode. Erlangen, Palm. 1856. XXIV u. 153 S. gr. 8. (17½ Ngr.)

[1957] Die evangelische Pfalz im J. 1856. Eine Abwehr ungerechter Angriffe. Landau, Kaussler. 1856. 16 S. gr. 8. (n. 2 Ngr.)

[1958] Die General-Synode der evangel. Kirche im Grossherz. Baden vom J. 1855, nach amtl. Darstellung. 1. Bd.: Allgemeines u. Verhandlungen üb. die Lehre. 2. Bd.: Verhandlungen üb. den Cultus. Karlsruhe, Gutsch. 1856. X u. 365, V u. S. 366—616. gr. 8. (à 27 Ngr.)

Bericht der IV. Commission der Generalsynode üb. die Vorlage d. evangel. Oberkirchenrathes, die Gottesdienst-Ordnung betr. Karlsruhe, Braun. 1856. 54 S. gr. 8. (n. 6 Ngr.)

[1959] Die sächsische Kirchenverfassungsfrage vom theol.-politisch-rechtlichen u. historischen Standpuncte. Von Dr. K. W. **Landschreiber**. Leipzig, C. H. Reclam sen. 1856. 39 S. gr. 8. (9 Ngr.)

[1960] Das dänische Kirchenregiment im Herzogth. Schleswig. Erfahrungen, der evangelisch-luther. Kirche gewidmet von Dr. **Fr. W. Valentiner**, Pred. Leipzig, G. Mayer. 1856. 239 S. gr. 8. (n. 25 Ngr.)

[1961] Die Niederländische Reformirte Kirche. Charakterisirende Mittheilungen üb. ihren dermal. Zustand von **A. Köhler**, Pfarramtscand. Erlangen, Deichert. 1856. VII u. 120 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[1962] Der evangelische Bund, seine Grundsätze u. Geschichte. Mit ein. Vorwort von Dr. *L. Bonnet*, Consist.-Rath u. Pfr. Frankfurt a. M., Brönner. 1857. XI u. 76 S. gr. 8. (n. 7 Ngr.)

[1963] Zur Geschichte der neuesten Theologie. Von **K. Schwarz**. 2. Aufl. Leipzig, Brockhaus' Verl. 1856. X u. 437 S. 8. (n. 2 Thlr.)

[1964] Geschiedenis der jongste theologie in hare hoofdtrekken geschetst door **K. Schwarz**. Naar de 2. uitgave vertaald door *Chr. Krabbe*. Met een woord tot inleiding en aanbeveling van Prof. *J. H. Scholten*. Leyden, Engels. 1857. XX u. 324 S. gr. 8. (3 Fl.)

[1965] Mémoires pouvant servir à l'histoire du réveil religieux des églises protestantes de la Suisse et de la France, et à l'intelligence des principales questions théologiques et ecclésiastiques du jour, par **A. Bost**. Tom. II. Limoges, Ardant. 1856. $29^1/_2$ Bog. gr. 8. (2 Bde. 9 Fr.)

[1966] Die Uebertreibungen auf dem Gebiete der protestantischen Theologie u. Kirche unserer Zeit. Von **M. F. A. Gehe**, Pfr. 2. Aufl. Zwickau, Thieme. 1856. 30 S. gr. 8. (n. 6 Ngr.)

[1967] Theologische Zeitfragen besprochen in Pastoral-Conferenzen. Von Dr. **L. Kraussold**, Kons.-Rath u. Hauptpred. 1. Hftchn. Erlangen, Deichert. 1857. IV u. 68 S. gr. 8. ($7^1/_2$ Ngr.)

[1968] Ueber römisch-katholische Missionen. Ein Vortrag gehalten von Dr. **O. Mejer**, Cons.-Rath u. Prof. zu Rostock. Berlin, W. Schultze. 1857. 31 S. gr. 8. (6 Ngr.)

[1969] Die Theologie der Thatsachen wider die Theologie der Rhetorik. Bekenntniss u. Abwehr. Von Dr. **A. Fr. Chr. Vilmar**, Cons.-Rath u. Prof. 3. theilw. umgearb. Aufl. Marburg, Elwert. 1857. VIII u. 112 S. gr. 8. (12 Ngr.)

Die Früchte der rückgängigen Bewegungen in der evangel. Kirche. Ein populäres Wort üb. die Tagesfrage von *A. Ludewig*, Superint. Leipzig, Kollmann. 1857. 36 S. 8. (n. 5 Ngr.)

Betrachtungen u. Gedanken üb. verschiedene wichtige Gegenstände, vom religiös-polit. Standpuncte. Von *Mor. Müller*. Karlsruhe, (Kreuzbauer u. Viereck.) 1857. 19 S. 8. (5 Ngr.)

Christliche u. antichristliche Politik. Eine wissenschaftliche These von Dr. *Rh. Schmidt*. Berlin, G. Bethge. 1857. 12 S. gr. 8. (n.n. $2^1/_2$ Ngr.)

[1970] Hengstenberg u. die evangelische Kirchenzeitung. Ein Wort der Mahnung von **Ado. Müller**. 2. überarb. Aufl. Berlin, Gebauer. 1857. 88 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[1971] Hiobs drei Freunde od. Bunsen, Stahl u. Prälat Ritter als Helfer der leidenden Christenheit. Christus — König die Losung der Zukunft. Von Ithiel. Hamburg, Nolte u. Köhler. 1857. V u. 120 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[1972] Bunsen u. Stahl. Zur Verständigung üb. den neuesten Kirchenstreit. Drei Vorträge gehalt. vor der Versammlung d. Evangel. Vereins in Potsdam. Von **Fr. W. Krummacher**. Berlin, Wiegandt u. Grieben. 1856. 57 S. gr. 8. (9 Ngr.)

[1973] Für Bunsen wider Stahl. Von Dr. **K. F. W. Hasselbach**. Halle, G. Schwetschke. 1856. IV u. 64 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[1974] Das Verhältniss der Freimaurerei zum Christenthum u. zur Kirche. Von **G. A. Schiffmann**, Archidiac. Stettin, Nagel. 1856. VII u. 30 S. gr. 8. ($7^1/_2$ Ngr.)

Antwort der acht Magdeburger Br. Br.: Geistlichen auf den Hirtenbrief des General-Superint. Dr. Möller. Magdeburg. (Elberfeld, Loewenstein u. Co.) 1856. 15 S. gr. 8. (baar n. 5 Ngr.)

[1975] Die neutestamentliche Lehre vom heil. Amte in ihren Grundzügen dargestellt u. auf die besteh. Rechtsverhältnisse der evang.-lutherischen Kirche in Deutschland angewendet von Dr. **K. Lechler**, Diak. Stuttgart, J. F. Steinkopf. 1857 XX u. 452 S. gr. 8. (1 Thlr. 20 Ngr.)

[1976] Die Geschichte der Lehre vom geistlichen Amte auf Grund der Geschichte der Rechtfertigungslehre. Von **W. Preger**, Gymn.-Prof. Nördlingen, Beck. 1857. IV u. 238 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[1977] Der Bischof, der Pastor u. der Prediger. Drei biograph. Vorträge nebst ein. einleitenden Versuche üb. einige hauptsächl. Bedürfnisse der Kirche Englands in gegenwärt. Zeit. Von **J. C. Ryle**, Oberpfr. Aus d. Engl. Berlin, evangel. Buchh. 1857. XIII u. 202 S. br. 18. (n. 20 Ngr.)

Halt ihn heilig! Worte üb. Sonntagsheiligung. Von *J. C. Ryle*. Ebend. 1857. 48 S. gr. 12. (n. 4 Ngr.)

[1978] The History and Sacred Obligations of the Sabbath, and the close Connection of its due Observance with our Social and National Well-being. By **S. N. Kingdom**. Lond., 1856. 131 S. gr. 12. (2 sh. 6 d.)

[1979] Was ist seit dem Jahre 1848 zur Wiederherstellung einer christlichen Sonntagsfeier in Deutschland geschehen? Zusammengestellt aus den Acten d. Central-Ausschusses f. die innere Mission von Dr. **K. L. Biernatzki**. Hamburg, Agentur d. Rauhen Hauses. 1856. IV u. 55 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

Was ist zu thun, dass mit Gottes Hülfe den Schäden abgeholfen werde, welche bei der Taufhandlung, der Abendmahlsfeier, der Trauung u. dem kirchl. Begräbnisse offenbar zu Tage liegen? Vortrag gehalt. von Dr. *J. C. Arndt*, Superint. Halle, (Pfeffer.) 1856. 26 S. 8. (n. 3 Ngr.)

Die streitende Kirche od. das Reich Gottes auf Erden, in Christi Tauf- u. Zuchtbefehl, Math. 28, 18—20, u. 18, 15—18. Nebst ein. Anleitung zum Kampfe f. Kirchen-, Landes- u. Hausväter, der Reuss. Bekenntnissschrift vom J. 1567 entlehnt von *E. H. Merz*. Leipzig, Dörffling u. Franke. 1856. 72 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

Tauflehre, u. zwar üb. Erwachsenentaufe u. Kindertaufe, mit biblischem Nachweis, dass beide Taufarten eine völlig gleiche Berechtigung haben u. beide in allem Frieden neben einander bestehen können, wenn auf beiden Seiten die Tauflehre recht ist. Von *J. Nisser*. Allentown. (Philadelphia, Schäfer u. Koradi.) 1856. 77 S. 16. (n. 10 Ngr.)

Was lehrt das Wort Gottes u. was sagen die Wiedertäufer von der Taufe? Ein ungelehrtes Wort an meine ungelehrten Brüder u. Schwestern der evang. Kirche von *St. Ziegler*. Hanau, (König.) 1856. 55 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

[1980] Ueber die Ehe. Aus Dr. **Mt. Luthers** Schriften zusammengetragen, geordnet u. m. Bemerkungen versehen von Kammerger-Präsid. *H. L. v. Strampff*. Berlin, Decker. 1857. XXIII u. 434 S. Lex. 8. (2 Thlr. 15 Ngr.)

Ueber den Begriff, das Wesen u. Wirken der christl. Ehe, als Grundlage einer Ehe- u. ein. Kirchenzucht-Ordnung. Von Dr. *K. Hüffell*. Elberfeld, Bädekersche B. 1856. 23 S. Lex. 8. (3 Ngr.)

Die verschiedenen Ansichten üb. die Trauung geschiedener Personen u. die daraus entstandenen Conflicte. Ein Vortrag unter Beifügung d. rechtl. Gutachtens d. Kron-Syndicats betr. den Zwang evangel. Pfarrer zur Trauung geschiedener Ehegatten, gehalten von *F. Dümichen*. Breslau, Dülfer. 1856. 32 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

Was ist von Seiten der Diener am Wort gegen Einsegnung ehebrecherischer Verbindungen zu thun? Conferenzvortrag gehalt. zu Dresden von *F. M. Schubarth*, Pastor. Leipzig, Dörffling u. Franke. 1856. 23 S. 8. (3 Ngr.)

Darf nach der heil. Schrift die Trauung rechtskräftig geschiedener Personen verweigert werden? Eine biblisch-prakt. Ausführung von Dr. *S. Werneke*, Pred. a. D. Halle, (Berner.) 1856. 24 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

[1981] Die agendarischen Bestrebungen der lutherischen Vereine in Preussen. Ein Referat von **Osw. Frühbuss**, Pastor. Berlin, W. Schultze. 1856. 68 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

Das Recht d. lutherischen Bekenntnisses in Rheinland u. Westphalen, dargelegt in ein. Beleuchtung der drei Paragraphen üb. den Bekenntnissstand dieser Provinzen von

L. Feldner, Pastor. Mit ein. Vorwort von Dr. *Sander*, Superint Elberfeld, Hassel 1856. 30 S. gr. 8. (n. 3 Ngr.)

Die Wahrheit d. Unions-Lutherthums. Verantwortung wider Feldner u. Sander. Von *K. P. Th. Crome*, Pastor. Elberfeld, Bädekersche B. 1856. 28 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

[1982] Offener Brief an diejenige Fraction der protestant. Geistlichkeit, welche so eifrig bemüht ist, unsere Kirche auf das Princip der kathol., die ausschliessliche Autorität, zurückzuführen. Von ein. 80jährigen Laien, dem die Religion Herzensanliegen ist. Leipzig, Kollmann. 1857. 44 S. gr. 8. ($7^1/_2$ Ngr.)

Was wollt ihr mit der Privatbeichte? Ein offenes Wort wider dieselbe von Dr. *Vigilantius*. Ebend. 1857. 19 S gr. 8. (5 Ngr.)

Von dem hohen Werthe der agendarischen Spendeformel. Einige Betrachtungen von Dr. *K. H. Sack*, Kons.-R. u. Prof. Magdeburg, Heinrichshofen. 1856. 16 S. br. 8. (5 Ngr.)

[1983] Forelæsninger over practisk Theologi, i kort Sammendrag af **A. Grimelund**. Christiania, Feilberg & Landmark. 1856. gr. 8. (96 sk.)

[1984] Das evangelische Kirchenjahr in sämmtlichen Perikopen d. Neuen Test. dargestellt. Zur Erweiterung, Berichtigung u. Belebung des Schriftgebrauchs in allen Zweigen der geistlichen Amtsführung, insbes. im öffentl. Gottesdienste u. im Religionsunterrichte überhaupt. Nebst ein. vergleich. Uebersicht der vorlieg. Perikopenbildung mit der herkömml. u. einigen neueren namentlich der von Lisco u. Ranke entworfenen u. der in Weimar, Sachsen, Baden u. Rheinpreussen eingeführten. Von Dr. **Rho. Bobertag**. 2. Ausg. Breslau, Hirts Verl. 1857. XLV u. 794 S. gr. 8. (3 Thlr.) Vgl. Jahrg. 1853. Bd. III. No. *4791.

[1985] Homiletische Bearbeitung der Sonn-, Fest- u. Feiertags-Evangelien des 2. Jahrgangs von zwei evangel. Geistlichen in Württemberg. 1. Bd. Stuttgart, Belser. 1856. 432 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 3 Ngr.)

[1986] Homiletisches Hülfsbuch beim Gebrauche der evangelischen u. epistolischen Perikopen d. ganzen Kirchenjahres u. der Passionsgeschichte Jesu Christi. Von **Chr. Ph. H. Brandt**, Pfr. u. **Chr. K. A. Brandt**, Pastor. 5. Bd. [Ostersonntag bis zum Feste Trinitatis.] Leipzig, Michelsens B. 1857. XII u. 828 S. Lex. 8. (3 Thlr.)

[1987] Hirtenstimmen an die Gemeinde im Hause des Herrn. Eine Sammlung von Entwürfen zu Predigten u. Reden. Von **G. R. Florey**, Pastor. 1. Bändchen. 2. durchgeseh. u. verm. Aufl. Leipzig, Klinkhardt. 1856. X u. 236 S. 8. ($22^1/_2$ Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Entwürfe zu Advents-, Fasten-, Busstags- u. Wochenpredigten. 2. durchgeseh. u. verm. Aufl.

[1988] Predigt-Entwürfe üb. die Evangelien u. Episteln d. ganzen Kirchenjahres, sowie üb. freie Texte f. perikopenlose Feiertage. Ein homilet. Handbuch von **H. A. Pröhle**, Pastor. Wernigerode. (Quedlinburg, Huch.) 1856. XVI u. 140 S. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[1989] Predigt-Dispositionen üb. die evangelischen u. epistolischen Perikopen. Von **H. W. Alb. Schnur**, Pfr. 1. Sammlung, 5 Jahrgänge enthaltend. 2. verb. u. verm. Aufl. Braunschweig, Westermann. 1856. V u. 166 S. gr. 8. (24 Ngr.)

[1990] Predigt-Skizzen; Beiträge zu einer künftigen Homiletik. Von Dr. **Ed. Kley**. 2. Bd.: Das 2. Buch Mosis. Leipzig, C. L. Fritzsche. 1856. VIII u. 351 S. gr. 8. (1 Thlr. 20 Ngr.)

[1991] Die bedeutendsten Kanzelredner der älteren lutherischen Kirche von Luther bis zu Spener in Biographien u. einer Auswahl ihrer Predigten dargestellt von **W. Beste**, Pastor. 3.—5. Lief. Leipzig, G. Mayer. 1856. 1. Bd. Die bedeutendsten Kanzelredner der luther. Kirche des Reformationszeitalters XI u. S. 177—466. Lex. 8. (à n. 10 Ngr.)

[1992] Predigten an Sonn- u. Festtagen gehalten zu Leipzig von Dr. Fr. Ahlfeld, Pastor. 2. Cyklus. 2. Bd. Auch u. d. Tit.: Zeugnisse aus dem innern Leben. 2. Bd. Leipzig, Fr. Fleischer. 1856. XII u. 383 S. gr. 8. (à 1 Thlr. 15 Ngr.)

[1993] Predigten an Sonn- u. Festtagen gehalten in der Nikolaikirche zu Leipzig von Dr. Fr. Ahlfeld, Pastor. 2. Bd. Auch u. d. Tit.: Bausteine zum Aufbau der Gemeinde. 3. Aufl. 2. Bd. Leipzig, Fr. Fleischer. 1857. XII u. 416 S. gr. 8. (à 1 Thlr. 15 Ngr.)

[1994] Predigten über die evangelischen Perikopen. Von Fr. Ahlfeld. 5. Aufl. Halle, Mühlmann. 1857. VIII u. 688 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[1995] Der christliche Hausstand. Fünf Predigten über Eph. 5, 22—33. u. 6, 1—9. von Fr. Ahlfeld. 3. vervollständ. Aufl. Halle, Mühlmann. 1856. IV u. 99 S. 8. (n. 8 Ngr.)

[1996] Der verlorene Sohn. Sieben Zeitpredigten über Luc. 15, V. 11—32. geh. zwischen Ostern u. Pfingsten 1849. Von Fr. Ahlfeld. 2. Aufl. Ebend. 1856. III u. 122 S. 8. (9 Ngr.)

[1997] Vier Predigten. Ein Denkmal für die Gemeinde Mengeringhausen. Von C. Albracht, Cons.-Rath. Arolsen, (Speyer.) 1856. 48 S. gr. 8. (6 Ngr.)

[1998] Predigten über die neugewählten epistolischen Texte. Von Dr. J. K. W. Alt, Hauptpastor u. Scholarch. Jahrg. 1855—56. 2 Bde. Hamburg, (Nolte u. Köhler.) 1856. 1. Bd. 1. Adv. — S. Rogate IV u. 330 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[1999] Das Gebet des Herrn. 10 Predigten von Ed. Angst. Winterthur, Steiner. 1856. 124 S. gr. 8. (12 Ngr.)

Das Leiden und Sterben uns. Herrn und Heilandes Jesus Christus. 9 Predigten von *Ed. Angst.* Ebend. 1856. 102 S. gr. 8. (12 Ngr.)

[2000] Zeugniss des Glaubens für die Gemeinde der Gegenwart. In Predigten von Dr. M. Baumgarten, Prof. Braunschweig, Schwetschke u. Sohn. 1856. XV u. 136 S. gr. 8. (18 Ngr.)

[2001] Christliche Reden. Von Dr. J. T. Beck, Frühpred. u. Prof. 4. Sammlung. Stuttgart, J. F. Steinkopf. 1857. III u. 894 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[2002] Predigten, gehalten in der Universitätskirche zu Leipzig. Von Dr. B. B. Brückner, Univ.-Pred. u. Prof. 2. Sammlung. Leipzig, Hinrichs' Verl. 1857. VI u. 241 S. gr. 8. (à n. 1 Thlr.)

[2003] Sammlung von Casual-Reden aus früherer u. neuester Zeit. Von Dr. Chr. L. Couard, Pred. (In 2 Bden. od. 5 Heften.) 1.—3. Heft. Potsdam, Riegel'sche Buchh. 1856. 57. 1. Bd. VII u. 412 S. 2. Bd. S. 1—48. gr. 8. (à 15 Ngr.)

12 Festpredigten. Von *C. Curtze.* Aus dessen hinterlass. Handschriften nebst ein. Vorworte von R. Rocholl herausgeg. von *L. Curtze.* Arolsen, Speyer. 1856. X u. 102 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[2004] Predigten auf alle Sonn- u. Festtage des Kirchenjahrs von Ant. Dannecker, Stadtpfr. 2 Bde. Tübingen, Laupp. 1856. 1. Bd. XII u. 468 S. 8. (2 Thlr. 15 Ngr.)

[2005] Evangelien-Predigten auf das ganze Kirchenjahr zum segenreichen Gebrauch in Häusern u. Kirchen evangelisch-luther. Bekenntnisses. Von J. Diedrich, Pastor. 2 Bde. Berlin, W. Schulze. 1857. IV u. 492, IV u. 269 S. gr. 8. (2 Thlr. 21 Ngr.)

[2006] Christliches Leben u. Lieben. Predigten, zum Zwecke häuslicher Erbauung. Von L. Droysen, Diac. Naumburg, Garcke. 1856. IX u. 182 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[2007] Predigten über freie Texte. Von Dr. **Heinr. Lh. Heubner**, weil. Cons.-Rath, Superint. u. Pastor, herausgeg. von *H. Heubner*, Hülfspred. 1. Bd.: Predigten üb. die evangel. Geschichte, vornämlich Passionsgeschichte. 1. Heft. Potsdam, Riegel'sche B. 1857. S. 1—128. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

Predigten für alle Sonn-, Fest- u. Feiertage nebst einigen Busstags-Predigten, Grabreden u. einem Anhange. Von M. *L. Hofacker*, weil. Pfr. Mit dem Bildnisse des sel. Vf. und erweiterten Mittheilungen aus seinem äusseren und inneren Lebensgange. 29. Aufl. [11. Ster.-Druck.] Verm. mit ein. Anhang von 8 Predigten. Stuttgart, J. F. Steinkopf. 1857. XL u. 1010 S. Lex. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[2008] Ruf zum Herrn. Zeugnisse aus dem Amte in einer fortlaufenden Reihe von Predigten. Von Dr. **W. Hoffmann**, Gen.-Sup., Ob.-Cons.-Rath, Hof- u. Dompred. 2. Bd.: Die letzten Dinge des Menschen. 2. Aufl. Berlin, Wiegandt u. Grieben. 1856. V u. 192 S. gr. 8. (n. 25 Ngr.)

[2009] Predigten aus **E. Hülsmanns** Nachlasse. Elberfeld, Bädeckersche B. 1856. XV u. 104 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[2010] Predigten auf alle Sonn- u. Festtage des Jahres. Von **A. F. Huhn**, Gymn.-Oberlehrer u. Diac. 1. u. 2. Lief. Reval, Kluge's Verl. 1856. III u. 158 S. gr. 8. (à n. 24 Ngr.)

Predigten über die heil. zehn Gebote nach Luthers kleinem Katechismus. Von *A. F. Huhn*. 4. unveränd. Aufl. Ebend. 1856. VIII u. 242 S. gr. 8. (1 Thlr.)

Zwei Predigten, am 5. u. 12. Oct. 1856, in der deutsch-luther. Kirche in der Savoy zu London gehalten von *Mor. Kolbenheyer*, Pfr. Leipzig, Hinrichs Verl. 1856. VIII u. 24 S. gr. 8. (n.n. 8 Ngr.)

[2011] Predigten für die St. Nicolai Gemeinde in Hamburg. Von Dr. **C. W. A. Krause**, Hauptpastor. 1. Bd.: Von der Amtseinführung, den 26. Juni, bis zum Schlusse des Kirchenjahres 1856 über die für Hamburg neuverordneten Episteln. Hamburg, G. W. Niemeyer. 1856. IV u. 291 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[2012] Die Sabbathglocke. Kirchliche Zeugnisse. Von Dr. **Fr. W. Krummacher**, Hofpred. (10. Bd.:) Vom Adv. 1855 bis Pfingsten 1856. (11. Bd.:) Von Pfingsten 1856 bis zur Passionszeit 1857. Berlin, Wiegandt u. Grieben. 1856. 57. III u. 186 S. gr. 8. (à n. 1 Thlr.)

[2013] Auswahl von Gast- u. Gelegenheits-Predigten aus meinen Zürcherischen Lebensjahren. Von Dr. **J. P. Lange**. 2. verm. Ausg. Bonn, Habicht. 1856. VIII u. 230 S. gr. 8. (20 Ngr.)

[2014] Nachgelassene Predigten. Von **G. Meinertzhagen**, weil. Pastor. Mit einem Vorwort von *Th. Achelis*. Bremen, Heyse. 1857. VIII u. 336 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 12½ Ngr.)

[2015] Zeugnisse vom Leben in Christo. 15 Predigten von **C. B. Moll**. Halle, Lippert. 1857. VII u. 206 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[2016] Zeugnisse von Christo. Predigten von **J. Müllensiefen**, Pred. 10.—14. Lief. (3. Sammlung.) Berlin, Rauh. 1857. IV u. 252 S. gr. 8. (à n. 5 Ngr.) — 1. Samml. 2. Aufl. Ebend. 1856. IV u. 236 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

Die häusliche Erbauung und der Hausgottesdienst. Eine kurze Anleitung zum Bibellesen für evang. Christen in 4 Predigten von *J. Müllensiefen*, Pred. Ebend. 1857. 50 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[2017] Betrachtungen über die christlichen Glaubenslehren. Von Dr. **J. P. Mynster**, Bischof. Aus dem Dän. übers. 3. Aufl. Gotha, F. A. Perthes. 1856. IV u. 575 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 14 Ngr.; engl. Einb. n. 1 Thlr. 22 Ngr.)

[2018] Ein Jahrgang evangelischer Predigten. Von Dr. **Chr. Palmer**, Frühpred. u. Prof. (In ca. 9 Lieff.) 1—4. Lief. Stuttgart, Liesching u. Co. 1857. S. 1—320. gr. 8. (6 Ngr.)

[2019] **Thd. Parkers** Reden u. Predigten aus der Zeit für die Zeit. Deutsch

von Dr. *J. Ziethen.* Leipzig, Voigt u. Günther. 1857. VII u. 452 S. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

Thd. Parkers sämmtl. Werke. 2. Bd.

[2020] Schleiermachers sämmtliche Werke. 2. Abth. 10. Bd. A. u. d. Tit.: Literarischer Nachlass. Predigten. 6. Bd. Berlin, G. Reimer. 1856. XI u. 804 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.; Velinp. n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

Drei Predigten und eine Jubel-Rede gehalt. zu Walsrode von *C. Th. Staats*, Pastor. Verden, Tressan. 1856. IV u. 47 S. gr. 8. (n. 7½ Ngr.)

[2021] Predigten. Von **C. Stahn**, Pred. Berlin, (evang. Buchh.) 1856. IV u. 262 S. gr. 8. (n. 17½ Ngr.)

[2022] Beiträge zum Schriftverständniss in Predigten. Von Dr. **F. L. Steinmeyer**, Prof. IV. (Thl.) Berlin, Wiegandt u. Grieben. 1857. IV u. 316 S. gr. 8. (n. 27½ Ngr.)

[2023] Predigten über die Episteln, nach der in Pommern gebräuchlichen Ordnung gehalten zu Cammin von **Gust. Ado. Textor**, Reg.-Schul- u. Cons.-R. 2. Aufl. Stettin, Weiss. 1857. XX u. 528 S. gr. 8. (baar 1 Thlr. 15 Ngr.)

[2024] Predigten. Von Dr. **G. Thomasius**, Univ.-Pred. u. Prof. 1. Sammlung: Predigten über epistol. Texte. 2. Aufl. Erlangen, Deichert. 1856. VI u. 94 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[2025] Predigten aus den verschiedenen Zeiten des Kirchenjahres. Von **L. H. Wirth**, Dekan u. Pfr. Bern, Heuberger. 1857. XII u. 345 S. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

[2026] Predigten. Von **G. R. Zimmermann**, Pfr. 3. Sammlung. Zürich, Höhr. 1856. IV u. 283 S. gr. 8. (n. 22½ Ngr.)

Alte und neue Zeugen für die Reformation. Drei Predigten am 26. Oct., am 2. u. 6. Nov. gehalten von Dr. *K. Zimmermann.* Darmstadt, Leske. 1856. 38 S. gr. 8. (baar 6 Ngr.)

[2027] Aehrenlese im Gotteshause. Eine Sammlung Predigten unverändert herausgeg. von *H. A. Schmid.* Querfurth, Schmid. 1856. IV u. 207 S. gr. 8. (baar 15 Ngr.; cart. baar n. 16 Ngr.)

Adventsgabe in 4 Predigten. Von *Müllensiefen*, *Souchon*, *Kuntze* u. *Knak*, Predd. Berlin, evang. Buchh. 1857. 54 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[2028] Vom Fleische zum Geiste! Sendpredigten an die Evangelischen. Geschrieben von jenseits der Alpen. Zürich, Orell, Füssli u. Co. 1856. III u. 171 S. gr. 8. (24 Ngr.)

Vier Predigten, gehalten am 2. Gedächtnisstage des grossen Erdbebens, Sonnt. d. 19. Oct. 1856 von *J. Stockmeyer*, *S. Laroche*, *S. Preiswerk*, *J. J. Bischoff.* Basel, Georg. 1856. 54 S. gr. (n. 10 Ngr.)

[2029] Zeugnisse des Evangeliums aus der holländischen Kirche übers. u. herausgeg. von *F. Meyeringh.* 2. Heft. 5 Betrachtungen von Pred. *N. Beets.* 3. Heft. 3 Predigten von Pred. Dr. *J. J. Doedes.* Elberfeld, Bädekersche B. 1856. 86 u. 52 S. gr. 8. (à n. 10 Ngr.)

[2030] Zweite Sammlung von Missions-Predigten verschiedener Verfasser. Herausgeg. von *F. Popitz*, Archidiak. Dessau, Baumgardten u. Co. 1857. VI u. 351 S. gr. 8. (à n. 26 Ngr.)

[2031] Lutherische Altarreden in Originalbeiträgen mehrerer Geistlicher herausgeg. von *Gust. Leonhardi*, Diac. u. Pfr. 1. Bd.: Confirmations-, Beicht- u. Abendmahlsreden. 2. Bd.: Ordinations-, Trau- u. Leichenreden. Leipzig, Teubner. 1856. 57. X u. 252, VI u. 238 S. gr. 8. (à 1 Thlr.)

24 auserlesene Leichen-Predigten von *Geo. Conr. Rieger*, weil. Hospitalpred. u. Specialsup. Stuttgart, Belser. 1856. 320 S. gr. 8. (18 Ngr.)

Trost und Mahnung an Gräbern. Eine Sammlung von Entwürfen zu Leichenpredigten und Grabreden von *G. R. Florey*, Pastor. 4. Bdchen. 40 Leichenpredigten, 25 Grabreden und ein. Anhang enthaltend. 2. durchges. u. verm. Aufl. Leipzig, Klinkhardt. 1856. IX u. 261 S. 8. (22½ Ngr.)

[2032] Liturgische Abhandlungen. Von Dr. Th. Kliefoth, Ob.-Kirchenrath. 2. Bd. u. 3. Bd. 1. Abth. Schwerin, Stiller. 1856. gr. 8. (n. 3 Thlr. 20 Ngr.)

Inh.: II. Die Beichte und Absolution. 512 S. (n. 2 Thlr. 15 Ngr.) — III. 1. Die Confirmation. 218 S. (n. 1 Thlr. 5 Ngr.)

[2033] Agende für christliche Gemeinden des evangel.-luther. Bekenntnisses. Aus den luther. Agenden der k. preuss. Prov. Sachsen zusammengestellt u. für den Gebrauch in Kirche u. Haus geordnet von *Gust. Schubring*, weil. Pastor. Halle, Mühlmann. 1857. VIII u. 332 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[2034] Evangelisch-lutherische Handagende, auf Grund der alten Pommerschen Kirchenagende zusammengestellt von Alw. Thd. Schenk, Pfr. Wollin. (Stettin, Grassmann.) 1857. 425 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[2035] Liturgische Festandachten für das Kirchenjahr, mit einem Anhang, enth. die Gebete dazu. Zum Gebrauch u. zur Erbauung in Kirche u. Haus. Von Joh. Hübner. Berlin, A. Duncker. 1857. VIII u. 190 S. gr. 8. (n. 24 Ngr.) — Gesänge zu den liturg. Festandachten. Ebend. 1857. 80 S. 16. (n. 6 Ngr.)

[2036] Vesperglocke oder liturgische Andachten zum Sonntag-Nachmittage. Mit sämmtl. Musikalien zu den vorlieg. Altar- u. Chorgesängen. Nebst musikal. Passions- u. Abendmahlsliturgie. Von J. H. Schultze, Pastor. Schönebeck, Berger. 1856. VIII u. 93 S. gr. 4. (n. 2 Thlr.; engl. Einb. n.n. 2 Thlr. 10 Ngr.; mit Goldschn. n.n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

Liturgische Vespern zum Wochenschluss, zu den Sonn- und Festtagen, auf Grund der luther. Vesperordnung zusammengestellt für die St. Laurentii-Gemeinde in Halle. Halle, Fricke. 1857. II u. 62 S. 12. (3½ Ngr.)

Liturgische Vesper-Andachten für die St. Matthäus-Gemeinde. Im Auftrage herausgeg. von *C. Wendel*, Organist. Berlin, (W. Schultze.) 1857. 76 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

Liturgische Andachten der K. Hof- u. Dom-Kirche für die Feste des Kirchenjahres. Im Auftrage herausgeg. von *Fr. Ado. Strauss*, Garde-Divis.-Pred. u. Lic. 3. sehr verm., mit ein. ausführl. Begräbniss-Liturgie bereicherte Aufl. Mit einer vollständ. Sammlung leicht auszuführender kirchl. Chorgesänge. Berlin, Hertz. 1857. VII u. 212 S. 4. (n. 28 Ngr.)

[2037] Gebete für den evangelisch-lutherischen Gottesdienst auf alle Sonn-, Fest-, Feiertage u. andre kirchliche u. gemeindliche Feiern mit Beziehung auf die in der sächs. Landeskirche auf jeden Sonn- u. Festtag verordneten Perikopen. Von Fr. Leupold, Pfr. Frankenberg. (Chemnitz.) 1857. XIV u. 242 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[2038] Mt. Luthers geistliche Lieder mit den zu seinen Lebzeiten gebräuchlichen Singweisen. Herausgeg. von *Ph. Wackernagel*. Mit Randzeichnungen (in eingedr. Holzschn.) von Gust. König. Neue Ausg. Stuttgart, S. G. Liesching. 1857. XXIII u. 87 S. 4. (n. 1 Thlr.)

Dr. *Mt. Luthers* geistliche Lieder, nebst einer kurzen Geschichte ihrer Entstehung von *K. F. Th. Schneider*, Seminarlehrer, Privatdoc. u. Lic. 2. verb. u. verm. Aufl. Berlin, W. Schultze. 1856. LXXII u. 72 S. 32. (cart. m. Goldschn. n. 10 Ngr.)

[2039] Die Psalmen nach J. Dav. Frisch's, weil. Gen.-Superint. u. Stiftspred. „neuklingender Harpffe David's" zum Gebrauche in Kirche u. Haus, insbes. in Betstunden bearb. von C. E. Renner, Pfr. Mit einem Vorwort von Stadtpfr. *Staudenmeyer*. Stuttgart, Quack. 1857. IX u. 502 S. 8. (1 Thlr. 3 Ngr.)

[2040] Christliches Kirchen- u. Haus-Gesangbuch. Für luther. Gemeinen. Nebst ein. Gebetbuch, ein. Lectionarium, enth. die sonn- u. festtägl. Episteln u. Evangelien, die Passions-Historie u. s. w. Herausgeg. von *K. P. Thd. Crome*, Pastor. Köln. (Elberfeld, Bädeker'sche B.) 1856. 579 S. 8. (n. 20 Ngr.)

Die Gesangbücher Berlins, ein Spiegel des kirchlichen Lebens der Stadt. Ein Vortrag gehalten am 26. Januar 1857 von *J. F. Bachmann*. Berlin, W. Schultze. 1857. 35 S. gr. 8. (6 Ngr.)

[2041] Haus-Gesangbuch. 200 geistliche Lieder insbesondere zum Gebrauche beim Haus-Gottesdienste nach der evangel. Haus-Agende von G. Chr. Dieffen-

bach. Herausgeg. von Dir. *J. P. Schäfer*. Friedberg, Scriba. 1857. XII u. 196 S. m. Melodien-Büchlein 49 lith. S. 8. (n. 10 Ngr.)

Perlen aus dem evangelischen Liederschatze. Gesammelt und geordnet von Dr. *E. Braune*. Altenburg, Pierer. 1857. X u. 46 S. 8. (n. 2¼ Ngr.)

Gustav Adolphs Schwanengesang, nach den ältesten Drucken hergestellt und mit literarhistor. Anmerkungen begleitet, sammt den verschiedenen späteren Erweiterungen des Liedes. Trauer- und Trostlied auf Gustav Adolphs Tod, nach den Drucken von 1632—1633. Nebst Beilagen. Von Dr. *Joh. Geffcken*, Pred. 2. Aufl., mit einem Vorwort. Hamburg, Perthes-Besser u. Mauke. 1856. 55 S. gr. 8. (6 Ngr.)

[2042] Evangelische Liederkunde enth. 80 Kirchenlieder der drei preuss. Regulative vom 1. 2. u. 3. Oct. 1854. Nach Wort- u. Sachinhalt erläutert von Dr. **Hm. Haase**, Rector. Langensalza, Schulbuchh. d. Thür. L.-V. 1857. XII u. 193 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[2043] Die Stimme der Freundin. Geistliche Lieder von **Ludämilia Elisabeth**, Gräfin u. Fräulein zu **Schwarzburg** u. **Hohnstein** u. s. w. Vornehmlich deutschen Frauen zum Lebensgeleite, getreu u. vollständig nach dem ersten Druck aufs Neue dargeboten von *W. Thilo*. Mit dem Bildnis der Vfin. Stuttgart, S. G. Liesching. 1856. LXX u. 456 S. m. 1 Holzschntaf. 16. (n. 1 Thlr.; cart. n. 1 Thlr. 5 Ngr.; in Saffian geb. m. Goldschn. n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[2044] Poésie chrétienne recueillie de divers auteurs français par Mme. *Carol. Olivier*. Nouv. édit. augm. de morceaux nouveaux. Genève. (Leipzig, Hübner.) 1857. 288 S. 12. (22½ Ngr.)

Harfe und Kreuz. Geistliches Lieder-Schatzkästlein. Herausgeg. von *Jul. Lp. Pasig*. 2. Aufl. Leipzig, Teubner. 1856. X u. 498 S. mit 1 Stahlst. u. 1 Lithogr. 16. (27 Ngr.)

Das singende Zion. Eine Sammlung alter geistl. lieblicher Lieder für zwei Singstimmen von *J. Münch*, Pfr. 2. Samml. Frankfurt a. M., Völcker. 1856. IV u. 68 S. qu. 4. (n. 12 Ngr.; cpl. n. 1 Thlr. 7 Ngr.)

Geist des christlichen Lebens in Gebet und frommer Betrachtung dichterisch dargestellt. Von *Ulr. Rud. Schmid*, Diak. Leipzig, Naumburg. 1856. VIII u. 87 S. gr. 16. (n. 10 Ngr.)

Evangelisches Brevier in Lied und Gebet. Herausgeg. von *Frz. Schwabe*, Stadtpfr. u. Prof. Friedberg, Scriba. 1857. XX u. 476 S. gr. 16. (n. 12¼ Ngr.)

Sechzig Kreuz- und Trostlieder. Mit einem Anhang von Liedern auf des Kindes Tod. Weihnachtsgabe für die Trauernden der Vaterstadt von *Fr. Oser*. Basel, Schweighausers Verl. 1856. 119 S. 8. (12 Ngr.)

Des alten Meister Sirachs kurzer Lebensweg, fürs Christenvolk im Reigen der kleinen Propheten und was derselbe noch zur Harfen spielt; ihm abgelauscht von einem seiner Gesellen. Stendal, (Franzen u. Grosse.) 1857. 92 S. br. 8. (n. 8 Ngr.)

[2045] Bibelstunden. Auslegung der heiligen Schrift fürs Volk. Von Dr. **W. F. Besser**. 1. Bd. Das Evangelium St. Lucä ausgelegt. 4. durchgängig neu bearb. Aufl. 4. Bd. Das Evangelium St. Johannis ausgelegt. 3. neu bearb. Aufl. Halle, Mühlmann. 1856. XV u. 876, XII u. 954 S. 8. (1 Thlr. 15 u. 1 Thl. 22½ Ngr.)

[2046] Kurze Epistel-Erklärungen für heilsbegierige u. aufmerksame Bibelleser. Von **J. Diedrich**, Pastor. 1. Bdchen. Der Brief St. Pauli an die Römer kurz erklärt. 2. Bdchen. Der Brief St. Pauli an die Galater kurz erklärt. Leipzig, Dörffling u. Franke. 1856. VIII u. 136, 40 S. 8. (15 Ngr. u. 3¾ Ngr.)

Der erste Brief Johannis erbaulich erklärt von *M. Fr. Cph. Steinhofer*, weil. Stadtpfr. u. Superint. 2. unveränd. Aufl. Hamburg, Agentur des Rauhen Hauses. 1856. VII u. 612 S. 12. (n. 22½ Ngr.)

[2047] Die Worte des Worts. Von Dr. **Rud. Stier**, Superint. Ein zunächst für Nichttheologen bestimmter Auszug aus des Vfs. grösserem Werke: „Die Reden des Herrn Jesu." 4. u. 5. Lief. Barmen, Langewiesche. 1856. 2. Thl. S. 1—320. lex. 8. (à n. 15 Ngr.)

[2048] **Molleri** praxis evangelica. Betrachtungen über die Evangelien der Sonn- u. Fest-, wie auch der Apostel-Tage zum häusl. Gebrauche neu bearb.

u. herausgeg. von dem christl. Vereine im nördl. Deutschland. 1. u. 2. Bd. Eisleben. (Leipzig), christl. Verein f. das nördl. Deutschland. 1856. 57. VI u. 242, VI u. 273 S. gr. 8. (à 15 Ngr.)

[2049] **Es. Tegnérs** Confirmanden. Aus dem Schwed. von *Rud. Christiani.* Lüneburg, Herold u. Wahlstab. 1857. 46 S. m. 1 Holzschntaf. 16. (mit Goldschn. 15 Ngr.)

Christliche Lebensschule. Eine Mitgabe für Confirmanden und zur Erbauung für jeden Stand und jedes Alter. Von Dr. *Fr. Traug. Krause*, Cons.-Rath u. Archidiak. Weimar, Kühn. 1856. 117 S. 16. (n. 7½ Ngr.)

Ein Oelkrüglein den Confirmirten mitgegeben auf den Lebensweg, um den Denkstein der Confirmation daraus zu salben (von *H. Fr. Neelsen*, Propst u. Pastor). Hamburg, Perthes-Besser u. Mauke. 1856. IX u. 84 S. 16. (7½ Ngr.)

[2050] Das Symbolum Apostolicum mein Beichtbüchlein. Von **A. Caspers**, Kirchenpropst u. Hauptpastor. Stuttgart, S. G. Liesching. 1856. III u. 274 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 2 Ngr.; geb. 1 Thlr. 13 Ngr.)

[2051] Communionbuch. Von **K. Sudhoff**, Pfr. u. Lic. Frankfurt a. M., Sauerländers Verl. 1856. VIII u. 336 S. 8. (n. 16 Ngr.; engl. Einb. n. 1 Thlr.; Lederbd. n. 1 Thlr. 22 Ngr.)

Der Gottestisch. Sieben Betrachtungen über die im Kirchenbuche für Schleswig und Holstein enthaltene Ansprache an Communicanten. Von *E. Versmann*, Archidiak. Itzehoe, Nusser. 1857. 100 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

Dr. *Jos. Lassenius* heilige und erbauliche Passions-Andachten. Aufs Neue herausgeg. u. durchgesehen. Mit einem Vorworte von Dr. *K. F. A. Kahnis*, Prof. Leipzig, Bredt. 1857. VII u. 230 S. 8. (15 Ngr.)

[2052] Die menschlichen Verhältnisse im Lichte des Christenthums u. durch Erzählungen dargestellt von Dr. **Ruckdeschel**. Nürnberg, Bauer u. Raspe. 1856. VIII u. 119 S. 8. (10 Ngr.)

Abhandlung über häusliche Frömmigkeit. Von *J. H. Power*. Aus dem Engl. übers. von *Hm. Koch*, Prediger. Cincinnati. (Bremen, Heyse.) 1856. 151 S. 16. (baar n.n. 8 Ngr.)

[2053] Evangelischer Morgen- u. Abendsegen auf alle Tage des ganzen Jahres. Von **M. J. S. Grobe**, weil. Oberpfr. 2. nach den Erfordernissen jetziger Zeit völlig umgearb. u. mit besondern Gebeten auf die hohen Festtage u. s. w. verm. Aufl. von M. *Fr. Teuscher*, Kirchenrath u. Pfr. Weimar, Voigt. 1856. 57. 798 S. gr. 8. (2 Thlr.)

[2054] Lobsinge dem Herrn meine Seele und vergiss nicht was er dir Gutes gethan. Erbauungsbuch von **W. Müller**, Pred. Mit 1 Holzschn. nach L. Richter. Leipzig, G. Wigand. 1856. XV u. 280 S. 4. (n. 3 Thlr. 10 Ngr.; Lederbd. m. Goldschn. n. 5 Thlr.; mit vergold. od. silb. Clausuren n. 6 Thlr. u. 8 Thlr.)

Familien-Tempel. Andachts- und Erbauungs-Buch in Betrachtungen und Gebeten nach den Sonn- und Festtags-Episteln von M. *P. Chr. Hülscher*. Schandau. (Zittau, Schöps.) 1856. 242 S. m. 15 Steintaf. gr. 8. (n. 22½ Ngr.)

Von dem inwendigen Menschen. Nebst einem Anhang alter Kirchenlieder. Aus d. Latein. übertr. von *L. de Marées*. Berlin, J. A. Wohlgemuth. 1857. VII u. 141 S. 16. (6 Ngr.)

Vater Unser Gebete für häusliche Erbauung. Zusammengestellt von Dr. *E. Giese*, Lic. Erfurt, Weingart. 1856. X u. 105 S. 12. (n. 10 Ngr.)

[2055] Erfahrungen am Kranken- u. Sterbebette. Ein Beitrag zur prakt. Theologie von **Euch. Kündig**, Diak. Basel, Schneider. 1856. VIII u. 279 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

Gebetbuch zur Hausandacht in Kranken-, Armen- und Versorgungshäusern, so wie für Alle, welche in ihren Leiden aus der Religion Trost schöpfen wollen von Dr. *W. Haan*, Superint. u Pastor. Dresden, Adler u. Dietze. 1856. VI u. 282 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

Verlag von **T. O. Weigel**. — Verantwortl. Redacteur: **Gersdorf**.

Officin von Bernhard Tauchnitz.

Officin von Bernhard Tauchnitz.

№ IX.

Erstes Maiheft.

LEIPZIGER REPERTORIUM

der

deutschen und ausländischen Literatur.

Unter Mitwirkung der Universität Leipzig

herausgegeben

von

Dr. E. G. Gersdorf.

Funfzehnter Jahrgang.

II. Bds. 3. Hft.

Leipzig,

T. O. Weigel.

1857.

Beurtheilende Anzeigen.

Bibliographie.

Theologie.

[2056] Anecdota sacra et profana ex oriente et occidente allata, sive Notitia codicum Graecorum, Arabicorum, Syriacorum, Copticorum, Hebraicorum, Aethiopicorum, Latinorum, cum excerptis multis maximam partem Graecis et triginta quinque scripturarum antiquissimarum speciminibus. Edidit **Aenoth. Frid. Const. Tischendorf.** Lipsiae, Em. Graul. 1855. XVI u. 216 (220) S. m. 4 lithogr. Taf. gr. 4. (n. 8 Thlr.)

Mit dem doppelten Titel des Werkes ist eine genaue Angabe der doppelten Art des Inhalts desselben beabsichtigt worden. Theils nämlich werden Nachrichten über die nach ihren verschiedenen Sprachen im zweiten Titel näher bezeichneten Handschriften in der Weise gegeben, wie es in einem wissenschaftlichen Kataloge zu geschehen pflegt; theils werden bald längere, bald kürzere aus alten Handschriften entnommene Stücke, in sich vollständig oder auch fragmentarisch, ihrem Wortlaute nach mitgetheilt. Das ganze Werk reiht sich nach einer Seite hin an die vielen anderen dokumentlichen Publicationen des Herausgebers an, welche vorzugsweise als Resultate seiner vieljährigen Forschungen auf den Bibliotheken des näheren und ferneren Auslandes erschienen sind; nur dass zu den beiden dort betretenen Gebieten, dem biblisch-kanonischen und dem biblisch-apokryphischen, hier noch das patristische und das klassische gezogen werden. Zugleich aber unterscheidet sich das vorlieg. Werk von jenen anderen dadurch, dass es in übersichtlicher Zusammenstellung und mit kurzen Erläuterungen alle diejenigen Handschriften verzeichnet enthält, deren Auffindung und Erwerbung dem Herausgeber auf seinen wiederholten orientalischen Reisen gelungen ist. Dieses Verzeichniss steht zu Anfang des Buches. Es ist in so fern ein doppeltes, als die an die Leipziger Universitätsbibliothek unter dem Namen der Manuscripta Tischendorfiana übergegangenen Handschriften, grösstentheils schon 1844 aufgefunden und erworben, getrennt von denjenigen aufgeführt werden, welche in den letzten Jahren ans Britische Museum zu London und an die Bodlejana zu Oxford gelangten, oder auch noch in des Finders eigenem Besitze sind. Diese letz-

teren, sämmtlich Resultate der zweiten im Jahre 1853 ausgeführten Reise, stehen im Buche den ersteren voran; sie werden S. 1 bis 16 unter 17 Nummern zusammengefasst. Unter den ersten 12 Nummern befinden sich 6 griechische Palimpseste der ausgezeichnetsten Art. Nr. 1 enthält den grössten Theil der Numeri aus dem 6. oder 5. Jahrh. und ist, was eine besondere Merkwürdigkeit ausmacht, sogar in Unzialschrift rescribirt. In dieser zweiten Schrift, etwa der des 9. Jahrh., liegt unter anderen patristischen Schriftstücken auf 54 Seiten die Homilie des Johannes von Damaskus auf das Geburtsfest der Maria vor. Nr. 2, georgisch rescribirt, umfasst Fragmente aus den Evangelien, der Apostelgeschichte und den Paulinischen Briefen, geschrieben im 5. und 6. Jahrhundert, zum Theil auch im 7. Die 28 Quartblätter dieser Nummer vereinigen in sich die Reste von 7 uralten Handschriften. Es ist höchst wahrscheinlich, dass diese verschiedenen alten Pergamentblätter in der betreffenden Klosterbibliothek um so mehr zur Palimpsestoperation verwendet wurden, weil sie nur in solcher Vereinzelung übrig waren. Nr. 8 enthält auf 6 georgisch überschriebenen Quartblättern in einer Unzialschrift des 7. Jahrh. Fragmente aus dem Propheten Jesaias, desgleichen Nr. 9 auf 3 ähnlichen Blättern in einer koptischartigen Unzialschrift, die wohl demselben 7. Jahrh. angehört, Fragmente aus den BB. der Könige. Sämmtliche 4 Palimpseste machen einen wichtigen Bestandtheil des I. Bandes meiner neuen Sammlung der Monumenta sacra inedita aus. Von den beiden noch übrigen Nummern enthält Nr. 12 auf 8 gleichfalls georgisch überschriebenen Quartblättern in schönster Unzialschrift des 5. Jahrh. Fragmente einer, wie es den Anschein hat, unbekannten patristischen Schrift, aus welcher mehrere Textesstücke mitgetheilt werden; Nr. 11 hingegen, aus 23 Blättern bestehend, enthält unter einer slavonischen Schrift eine alte griechische Minuskelschrift, auf mehreren Blättern sogar eine doppelte, so dass in ihnen Beispiele eines zweifachen Palimpsesten vorliegen. Näher geprüft wurden beide Schriften, die obere wie die untere, zur Zeit noch nicht. Nach diesen Palimpsesten werden unter Nr. 3. 4. und 5 umfängliche Unzialmanuscripte, eins von 157 Folioblättern, eins von eben so viel Quartblättern und eins von 16 Blättern des grössten Formats verzeichnet. Zwei derselben mögen dem 8., eins dem 9. Jahrh. zugehören. Nr. 3 enthält vollständig die Evangelien des Lucas und des Johannes; Nr. 4 das Evangelium des Lucas vollständig, das des Marcus zum grössten Theile, und von den beiden anderen nicht unbeträchtliche Bruchstücke. Beide Handschriften sind den bemerkenswerthesten Neutestamentlichen Unzialhandschriften der 2. Ordnung beizuzählen. Von den Eigenthümlichkeiten ihres Textes führe ich nur an, dass die eine, Nr. 3, an der berühmten Stelle Joh. 5, 1, wo die ἑορτὴ τῶν Ἰουδαίων von so grosser Schwierigkeit ist, die noch nirgends gefundene Lesart ἡ ἑορτὴ τῶν ἀζύμων darbietet. Die den grössten Theil des 1. Buches Mosis umfassenden Fragmente unter

Nr. 5 haben im 2. Bande der schon genannten Monumenta sacra inedita eine Stelle gefunden. Ihr sehr vorzüglicher Text ist von um so grösserer kritischer Wichtigkeit, weil die ersten 46 Kapitel im Cod. Vaticanus bekanntlich verloren gegangen sind. An diese Genesis-Handschrift schliesst sich wegen der augenscheinlichen besonderen Alterthümlichkeit ihrer Textesform eng an die in der ältesten Minuskelschrift, der des 9. Jahrhunderts, geschriebene Handschrift Nr. 6 vom Buche der Richter und dem Buche Ruth nebst dem Schlusse des Buchs Josua. Minuskelhandschriften, in denen die Formen λήμψη, ἐξηραύνησαν und dergleichen herrschend geblieben, möchten sehr selten sein. Unter Nr. 7 wird Nachricht von einer Handschrift der Apostelgeschichte gegeben, welche mehr als irgend eine andere unter allen bekannten Minuskelhandschriften zur Bestätigung des Textes der Codd. ABCD dient. Die sämmtlichen gegen die Elzevir'sche Ausgabe stimmenden Lesarten dieser kostbaren Textesurkunde, datirt vom Jahre 1054, sind den Anecdotis S. 130—146 einverleibt worden. Von geringerer Bedeutung ist die unter Nr. 10 besprochene Handschrift, obschon sie griechisch Inedirtes enthält. Auf 31 Quartblättern vom 11. Jahrh. enthält sie nämlich zwei Schriften Cassians, die eine περὶ τῶν ὀκτὼ λογισμῶν vollständig, die andere von den Klöstern handelnde unvollständig. Beide sind lateinisch längst edirt worden, aber noch nicht nach der sehr frühzeitig unternommenen griechischen Uebersetzung. Unter Nr. 13 folgt ein Verzeichniss von 8 verschiedenen Palimpsestfragmenten: zwei enthalten eine doppelte griechische Schrift, 2 andere eine griechische unter einer georgischen, eins einen koptischen und eins einen arabischen Text unter einem griechischen, eins einen syrischen unter einem doppelten georgischen, und eines, das schwerlich seines Gleichen haben wird, ist zuerst in der griechischen Unzialschrift des 5. Jahrh. beschrieben worden, dann syrisch, zuletzt georgisch rescribirt. Unter Nr. 14 schliessen sich Reste von 8 griechischen nicht rescribirten Unzialhandschriften des höchsten Alterthums an; darunter ein Fragment der Genesis, das mit dem edirten Cod. Frid. Augustanus aus gleicher Quelle abstammt, und Fragmente eines Psalteriums, das gleichfalls wie der Cod. Frid. Aug. ans 4. Jahrh. hinanzureichen scheint. Der Text dieser beiden Fragmente ist in dem 2. Bande der Monum. sacr. ined. veröffentlicht worden. Auf die genannten griechischen Handschriften folgen orientalische, und zwar ist zunächst Nr. 15 zwei syrischen Palimpsesten gewidmet, von denen der eine, nach Kennerurtheil vom höchsten Alterthume, einer noch unbekannten sehr wortgetreuen Uebersetzung der Evangelien angehört, während der andere nach der bisherigen Prüfung keinen biblischen Text enthält. Ferner bringt Nr. 16 Nachricht von 2 arabischen Handschriften. Die eine von 6 Quartblättern mit einer noch unbekannten arabischen Uebersetzung der im 2. Theile des sogenannten Nicodemus-Evangeliums enthaltenen Höllenfahrt Christi, ist dadurch von der grössten paläographischen Wichtigkeit,

dass sie ein sehr ausführliches Zeugniss von ihrer Abfassung im Jahre 885 n. Chr. enthält. Auf Grund dieses Zeugnisses erscheint die andere 75 Folioblätter umfassende Handschrift mit ihrem sehr kufischartigen Schriftcharakter als die älteste aller bekannt gewordenen arabischen Pergamenthandschriften. Leipzigs berühmter Arabist schreibt sie dem 8. Jahrh. zu. Zu diesem hohen Alter kommt zu nicht geringer Erhöhung des Werthes der Handschrift ihr Inhalt. Sie enthält nämlich Text von Paulinischen Briefen: neben umfänglichen Fragmenten vom Römerbriefe, vom 2. Corintherbriefe und dem an die Hebräer, die 3 Pastoralbriefe und den an Philemon vollständig. Wie die Bearbeitung dieser Handschrift das wichtigste Material für die Kritik und Geschichte des arabischen Bibeltextes darbieten wird, so müssen die Resultate davon auch die Aufgabe der Neutestamentlichen Textkritik überhaupt fördern; es erregt ein solcher Zeuge vom Texte des 8. Jahrhunderts begreiflicher Weise eine besondere Erwartung. Doch ist zur Zeit noch keine Aussicht zu dieser Bearbeitung gewonnen worden. Zum Schlusse dieses Verzeichnisses stehen unter Nr. 17 kurze Nachrichten von 3 talmudischen und 11 karaitischen Handschriften. Wie die ersteren, so enthalten auch die letzteren fast nur Inedita, und zwar solche, die für die betreffende Literatur von grossem Interesse sind. Die Seltenheit der karaitischen Handschriften, arabisch, aber mit hebräischen Lettern geschrieben, erhöht den Werth dieser Sammlung, zu deren Erwerbung den Unterzeichneten besonders günstige Verhältnisse gelangen liessen. Während der grösste Theil derselben Exegetisches über historische und prophetische Bücher des Alten Testaments enthält, zeichnet sich eins durch eine reiche Gedichtsammlung aus, deren Bestandtheile meistens noch nicht durch den Druck bekannt geworden sind. Dasselbe gilt von einer anderen mit Hochzeitsgedichten. Ausserdem sind auch noch drei Midraschim, darunter einer in elegischen Versen, hervorzuheben.

Eine zweite Abtheilung des Buches bilden die „Manuscripta Tischendorfiana“ der Leipz. Universitätsbibliothek, eingetheilt in 14 griechische, 5 syrische, 13 koptische, 8 arabische, 5 georgische, 5 hebräisch-arabische und 6 Papyrushandschriften, unter Anschluss von 5 abyssinischen und 3 arabisch-drusischen. Bei den griechischen, deren ausführliche Beschreibung S. 17 bis S. 77 umfasst, werden der Codex Friderico-Augustanus, eins der grössten Kleinode in der Gesammtheit der auf europäischen Bibliotheken befindlichen griechischen Mss., und der Cod. Tisch. I. mit einigen Matthäusfragmenten aus dem 7. Jahrh. nur in einer Note kurz besprochen, weil beide bereits vor zehn Jahren im Druck erschienen sind, der erstere in der durchgängig facsimilirten Ausgabe der Handschrift, der zweite in der (ersten) Sammlung der Monumenta sacra inedita vom Jahre 1846. Unter Nr. II. wird der in mehrfacher Hinsicht merkwürdige griechisch-arabische Palimpsest aufgeführt, dessen älterer griechischer Theil vom 7. Jahrh., so weit

er biblischen Inhalts ist, neuerdings gleichfalls edirt worden ist. Es sind Fragmente aus dem 4. und 5. Buche Mosis, so wie aus dem Buche Josua und dem Buche der Richter. 5 Folioblätter dieser Handschrift sind aber nicht biblischen Inhalts, sondern gehören dem Werke eines alten griechischen Grammatikers an. Um sachvertrauten Philologen die nähere Bestimmung dieser Fragmente zu erleichtern, werden mehrere mit Sicherheit gelesene Fragmente mitgetheilt. Der nach der Vertilgung des Griechischen niedergeschriebene arabische Text hat besonders wegen seiner grossen paläographischen Merkwürdigkeit schon früher eine vortreffliche Beschreibung aus Prof. Fleischers Feder in der Zeitschr. der deutschen morgenländischen Gesellschaft erhalten; darum wird hier auf die letztere verwiesen, und nur berichtet, wie sehr sich die frühere paläographische Vermuthung Prof. Fleischers als gründlich erwiesen hat. Auch Cod. Tisch. III. ist ein Palimpsest; die mitgetheilten Fragmente werden vertrautere Kenner der patristischen Literatur wohl in den Stand setzen, näher zu bestimmen, wohin dieser Text gehört. Nr. IV. ist eine sehr schöne vollständige Evangelienhandschrift des 10. Jahrhunderts. Ausser Proben vom Texte der Evangelien selbst wird jenes dem Hippolytus von Theben zugeschriebene Schriftstück *περὶ γενεαλογίας τῆς θεοτόκου* wegen seiner bedeutenden Verschiedenheit von den bekannten Texten ausführlich abgedruckt; desgleichen auch verschiedene Poesien über die Evangelisten.*) Cod. Tisch. V. ist ein 178 Blätter starker Palimpsest; von der älteren Schrift des 9. Jahrhunderts, einem Evangelistarium, werden nur 7 Verse mitgetheilt; von der zweiten aber, einem Psalterium des 12. Jahrhunderts, wird die Vergleichung aller derjenigen Psalmen mit dem Vatik. Texte dargeboten, welche im Cod. Alex. fehlen, d. h. von Ps. 50 bis 79. Cod. Tisch. VI. besteht aus 13Blättern, grösstentheils gross Folio, den Fragmenten von 7 verschiedenen Unzialhandschriften. Darunter befinden sich Bruchstücke aus den Homilien des Gregor von Nazianz und aus der alten Biographie dieses Kirchenvaters. Von 3 muthmasslich dem 7. Jahrhunderte zugehörigen Blättern wird der ganze Inhalt mitgetheilt, ohne dass er genau bestimmt werden konnte. Ferner wird auch der Text eines einem Lektionar des 9. oder 10. Jahrhunderts angehörigen Fragments, mit Hebr. 1, 3 — 12 seinem ganzen Umfange nach mitgetheilt. Cod. Tisch. VII., eine vortreffliche Handschrift des 14. Jahrhunderts, enthält Abhandlungen von Aristides, Plutarch, Libanius und Nicephorus Gregoras. Zur Charakterisirung des Textes werden sowohl von Plutarch als von Libanius mehrere Textesstücke mit den Ausgaben von Wyttenbach und von Reiske verglichen. Cod. Tisch. VIII. ist der Hauptsache nach

*) S. 27 in der 5 Zeile der den Markus betreffenden Verse ist statt *μενηθεὶς* irrthümlich *μνηθεὶς* gedruckt worden.

eine Anthologie, die sich mit einer von Gesner unter des Maximus Namen herausgegebenen nahe berühren soll. Cod. Tisch. IX. enthält, wohl schon im 14. Jahrh. geschrieben, ein interessantes Synodalactenstück vom Jahre 1341 mit der Widerlegung der Ansichten des Barlaam und Acindynus. Da es noch ungedruckt war, schien es unverkürzte Aufnahme in die Anecdota zu verdienen. Es steht daselbst S. 44 bis S. 54. Von dem weiteren Inhalt derselben Handschrift sei nur noch das Chrysoboulon (goldene Bulle) des Kaisers Justinian zu Ehren des Sinaiklosters hervorgehoben, das unter Vergleichung einer Dresdener Handschrift S. 56 fg. ausführlich mitgetheilt wird. Cod. Tisch. X. aus dem 12. Jahrh. enthält 3 Homilien Gregors von Nazianz; der folgende den grössten Theil eines Menologiums. Cod. Tisch. XII. besteht aus Resten fünf verschiedener Handschriften. Zwei davon sind sehr merkwürdig. Auf 2 Blättern des 12. Jahrhunderts befindet sich nämlich eine Kostenberechnung über die Anfertigung eines vollständigen reichverzierten Evangelienbuches. Leider ist nur eine wichtige Münzbezeichnung noch unverstanden geblieben. Sodann aber enthalten 7 Blätter des 10. Jahrhundert Auszüge aus einer verloren gegangenen Schrift des Johannes Lydus, welche sowohl von Suidas als von Codinus benutzt worden ist. Es wird daher der aufgefundene ganze Text unter Vergleichung der betreffenden Stellen bei Suidas und Codinus (de origg. Const.) S. 58 bis 64 mitgetheilt.

Unter den syrischen Handschriften werden längere Mittheilungen einer ziemlich vollständigen Evangelienhandschrift mit beigeschriebener arabischer Uebersetzung, etwa ums Jahr 1000 geschrieben, ferner einer noch viel älteren Handschrift mit dem grössten Theile des 2. Buches Mosis gewidmet. Ein sehr altes Blatt, etwa dem 8. Jahrh. zugehörig, enthält Aristotelische Philosophie, und zwar finden sich die Bezeichnungen für 9 Kategorien des Aristoteles auf diesem Blatte vor. Unter den koptischen Handschriften befindet sich eine vollständige, 220 Blätter starke Memphitische Psalmodie mit beigeschriebener arabischer Uebersetzung, in derem koptischem Texte zahlreiche Basmurische Formen vorkommen. Nr. 24 bis 29 sind Pergamentfragmente mit grösstentheils martyrologischem Inhalte, fast sämmtlich ausgezeichnet durch ihr hohes Alter. Es sind gegen 200 Pergamentblätter, die ich in einem koptischen Kloster der Nitrischen Wüste aus einer Masse von handschriftlichen Resten, welche den ganzen Boden der Bücherkammer bedeckten, herausgelesen habe. Unter den arabischen Handschriften stehen voran als Cod. Tisch. XXXI. Fragmente von zwei Evangelienhandschriften des 9. Jahrh. mit isagogischen Beigaben. Die nächste Handschrift, 204 Blätter in gr. 4. stark, enthält 22 apostolische Lebensbeschreibungen, die gewiss der Mühe eines genaueren Studiums lohnen werden. Unter Nr. 37 werden (nach Gildemeisters Mittheilungen) ausführlicher besprochen Neutestamentliche Textfragmente aus den Paulinischen und den

katholischen Briefen, ähnlich dem Erpen'schen Texte, sowie ein durch seine exegetische Haltung bemerkenswerther Commentar zu Paulinischen Briefen. Dasselbe geschieht mit den unter der folgenden Nummer aufgeführten Fragmenten einer aus dem Koptischen gefertigten Uebersetzung der Paul. Briefe, die noch von keiner andern Seite her bekannt geworden. In der georgischen Abtheilung macht sich das hohe Alter mehrerer Fragmente bemerklich, auch sind einige Palimpsestblätter darunter. Der Inhalt, soweit er erkannt worden ist, ist martyrologischer Art. Von den karaitischen Handschriften, der oben bereits besprochenen Sammlung entnommen, wird der dem Moses gewidmete Midrasch nach Jellineks sachkundigen Mittheilungen näher beleuchtet. Von den Papyrusfragmenten ist der grössere Theil koptisch; doch ist auch eins mit Hieroglyphen ausgestattet. Ausserdem sind einige dreissig Blätter und Blättchen mit griechischer, so wie mehrere den Mumien entnommene Leinwandstreifen mit hieratischer Schrift belegt. Hierzu kommen endlich noch 5 abyssinische und 3 arabisch-drusische Mss., von Clot Bey und Prof. Dr. Roth durch mich an die Leipz. Universitätsbibliothek und an die Kön. Dresdner Bibliothek geschenkt. Die letzteren beziehen sich auf die sehr eigenthümliche religiöse Anschauungsweise der Drusen am Libanon; unter den ersteren zeichnet sich vor den liturgischen eine einer Heiligenlegende gewidmete Handschrift mit vielen Malereien aus. Auch ein auf einer Pergamentrolle in Schrift und Bild vollzogenes Amulet ist darunter. Hiermit schliessen die katalogischen Nachrichten über die von meinen orientalischen Reisen heimgebrachten Handschriften. Ihre Gesammtzahl beträgt gegen hundert. Dass sich darunter eine grössere Anzahl solcher Handschriften befindet, welche zu den ältesten, seltensten, merkwürdigsten und namentlich für die biblische Literatur sowie für die Paläographie wichtigsten gehören, selbst wenn wir von dem gesammten Reichthume der europäischen Bibliotheken ausgehen, dies wird für kundige Leser keines weiteren Nachweises bedürfen. Dass dergleichen bis auf unsere Tage trotz so vieler Verwüstungen innerhalb des letzten Jahrtausends bewahrt geblieben und eben jetzt „ex indignis tenebris" ans Licht gezogen wurden, dies wird in den Vorworten S. VIII. als singulare providentiae divinae beneficium gepriesen.

Es folgt hierauf derjenige Theil des Buches, worin gegeben werden: „excerpta ex codicibus in variis Europae et orientis bibliothecis a me excussis." S. 77 bis 93 stehen Mittheilungen über 3 der Pseudoclementinischen Literatur angehörige Handschriften, von denen eine in Italien, eine im Oriente und eine zu Paris liegt. Alle drei gehören einer noch inedirten Recension der epitome an, wenn man nicht vielmehr sagen will, einer christlichen Recension der Homilien, mit deren häretischem Texte sie zum grossen Theil aufs Auffälligste parallel läuft. Es sind hierzu die Mittheilungen zu vergleichen, die ich in der „Deutschen Zeitschrift für christl.

Wissenschaft" in Nr. 8. dieses Jahrgangs von einer Handschrift der Münchner Hof- und Staatsbibliothek machte. Nr. 3 bezieht sich auf eine Handschrift für die Apostel-Constitutionen im Sinaikloster: S. 93—95. Nr. 4. enthält S. 95—103 Mittheilungen aus dem sehr beachtenswerthen noch ungedruckten Chronikon des Georgios Hamartolos. Aus zwei Pariser Handschriften, deren eine aufs 10. Jahrhundert zurückreicht, werden umfängliche Stücke abgedruckt, die sich zum Theile mit den Clementinischen Homilien berühren, und den Verkehr des Petrus mit Simon Magus, ferner Jacobus den Gerechten und den König Abgarus betreffen. Unter Nr. 5 steht „brevis de libris prophetarum commentatio ex celebri cod. Veneto uncialibus litteris 8. vel 9. saeculi scripto," S. 103—109; unter Nr. 6 die dem Epiphanius zugeschriebene Schrift mit den kurzen Biographien der Propheten, aus zwei alten Handschriften der Coislinschen Bibliothek, S. 110—119. Dann folgen Text-Vergleichungen zu Stellen von Epiphanius und von Irenäus, S. 119—121; ferner S. 121—124 Fragmente einer verlorenen Rede des Alexandrinischen Erzbischofs Theophilus, welche Amad. Peyron dem Herausgeber als Uebersetzung aus einer koptischen Papyrus mitgetheilt hat. S. 124—128 folgen Erklärungen hebräischer im Neuen Testamente vorkommender Namen, sowie der Propheten-Namen und einiges Aehnliche, wozu die Fragmente des vermeintlich Origenianischen Lexikons in der Vallars'schen Ausgabe der Werke des Hieronymus zu vergleichen sind. Seltsame prosopographische Aufsätze, dem Römer Elpius zugeschrieben, werden S. 129 fg. excerpirt, und die den Heiland, sowie Petrus und Paulus betreffenden Beschreibungen daraus vollständig mitgetheilt. Nachdem die schon oben erwähnte Vergleichung der neu aufgefundenen Handschrift der Apostelgeschichte mit dem Elzev. Texte S. 130—146 gegeben ist, wird S. 147—151 von einer Handschrift des Theon Smyrnäus über die Astronomie berichtet. Diese Handschrift ist ohne Zweifel die Grundlage für diejenige gewesen, aus welcher erst vor Kurzem das betreffende Werk des Theon von Martin zu Paris edirt worden ist. Die darin befindlichen berühmten Verse des Alexander Aetolus über die Planeten werden nach zwei Handschriften verglichen, von denen besonders die eine alle früher bekannten an Vortrefflichkeit übertrifft und mehrere gelehrte Conjecturen der Herausgeber bestätigt. Unter Nr. 14 wird erzählt, dass der Herausgeber anderwärts gegebenen, aber leider irrigen Andeutungen zu Folge im Jahre 1843 auf seiner römischen Reise begriffen einen Besuch in Carpentras bei Avignon abstattete, um eine kostbare Unzialhandschrift des Neuen Testament aus dem 6. Jahrh. zu bearbeiten. Anstatt dieses Kleinods fand sich ein Evangelistarium vom 9. Jahrh. vor. Vom Texte desselben, der vor vielen anderen Evangelistarien eine kritische Beachtung verdient, werden mehre Proben mitgetheilt. Nr. 15 ist dem Wolfenbüttler Ulfilas-Palimpsesten gewidmet. Es werden die dem gothischen Texte gegenüberstehenden lateinischen

Fragmente des Römerbriefs wegen der unvollständigen und unvollkommenen Lesung derselben durch Knittel nochmals edirt, und auch von den anderen in demselben Palimpsesten befindlichen lateinischen Bibelfragmenten aus dem Buche Hiob und dem der Richter einige Textseiten mitgetheilt. S. 160 steht ausserdem noch eine Notiz von einer zu Turin befindlichen lateinischen Evangelienhandschrift des 7. Jahrh. Hieran schliessen sich unter den beiden folgenden Nummern Nachrichten von zwei anderen Wolfenbüttler Handschriften an, einem uralten lateinischen Palimpsest-Lectionar, das eine sehr erfolgreiche Anwendung der chemischen Tinctur erfuhr, und einem griechischen Evangeliencodex mit vielen sehr eigenthümlichen Lesarten. Von S. 171—174 werden Excerpte aus einer dem 10. Jahrh. angehörigen griechischen Anthologie, in der Bibliothek des Alexandrinischen Patriarchen zu Cairo befindlich, soweit sie den Schriften Philo's entlehnt sind, mitgetheilt. Die allermeisten Stellen sind von textkritischer Wichtigkeit; auch scheint einiges Inedirte darunter zu sein. Es wird hierbei zugleich Nachricht gegeben von den sehr umfänglichen und für die Textkritik Philo's höchst bedeutenden Collationen, welche der Unterzeichnete während seiner früheren vieljährigen Reisen für Dr. Grossmann, den grössten Kenner der Philonischen Schriften, ausgeführt und auch durch mehrere interessante inedita geschmückt hat. Seitdem hat der verehrungswürdige Nestor der theologischen Facultät im Reformationsfestprogramm von 1856 angefangen öffentlichen Gebrauch von diesen in seinen Händen befindlichen Schätzen zu machen. Von S. 174—205 folgen, gedruckt mit den schönen Unzialtypen der Monumenta sacra, jene einer durchgängig roth geschriebenen Handschrift des 9. Jahrh. entnommenen Fragmente des Hebräerbriefs, welche unter dem Namen einer Uffenbacher, jetzt an die Stadtbibliothek zu Hamburg übergegangenen Handschrift bekannt geworden sind, sowie andere einem Cod. Harl. im Brit. Mus. beigebundene Fragmente der beiden Briefe an die Corinther, welche der Herausgeber in Anschluss an Griesbachs Vermuthungen als Bestandtheile derselben Handschrift, von welcher die Fragmente des Hebräerbriefs übrig sind, erkannt hat. Von S. 206—208 steht der Text der Hymnen der Maria und des Zacharias, aus dem 1. Kap. des Lucas, wie er sich in der Unzialschrift des 9. Jahrh. in zwei Handschriften zu Wolfenbüttel und zu Oxford vorgefunden hat. Von S. 209—216 macht den Schluss des Textes eine als die erste ihrer Art bezeichnete ausführlichere Nachricht von dem einstens in R. Bentleys Besitz gewesenen, dann an die Bibliothek des Trinity College zu Cambridge vermachten Codex Augiensis der Paulinischen Briefe. Wie genau sich diese Handschrift mit der Börnerschen zu Dresden berührt, wird namentlich durch ein Verzeichniss seltsamer, aber gleicher Weise in beiden vorliegender Schreibfehler zur Evidenz gebracht. Nichtsdestoweniger finden sich jedoch auch solche Stellen, wo die Verschiedenheit der Lesart in beiden Handschriften eine kritische Bedeu-

tung hat, offenbar in Folge der grösseren oder geringeren Treue, mit welcher von den mittelalterlichen Schreibern der ihnen als massgebend vorliegende Text kopirt worden ist. Viel grösser und wesentlicher ist dagegen die Differenz der in beiden Handschriften dem griechischen Texte beigeschriebenen lateinischen Version; auch hierüber verbreiten zahlreiche Beispiele der eigenthümlichen weder mit Hieronymus noch mit dem Boernerianus zusammenstimmenden Lesart in Cod. Aug. neues Licht. Ausserdem wird mit besonderer Vorliebe bei allen den Noten verweilt, die sich von Bentley's Hand im Codex vorfinden. Auch wird aus denselben nachgewiesen, dass selbst der grosse kritische Meister von kleinen Irrungen in der Aufzeichnung der Lesarten seiner Handschrift nicht frei geblieben. Und eine solche Irrung weist der Herausgeber auch von sich selbst nach in der S. 215 beigeschriebenen Note, indem er 1842, wo er die Handschrift sah und benutzte, in einer von moderner englischer Hand stammenden Bemerkung Cumianus Rabani l. d. anstatt Cumianus Fota in l. d. gelesen. Die ihm erst neulich aus England zugekommene Berichtigung fand noch in allen nicht sogleich bei der ersten Versendung verkauften Exemplaren nachträgliche Aufnahme. Zuletzt endlich enthält das Werk vier lithographirte Tafeln mit nicht weniger als 35 oder vielmehr 38 Facsimiles, von denen 23 griechische Unzialschrift, 5 griechische Minuskelschrift, 4 uralte lateinische Schriftzüge, 5 syrische und eines arabische Schrift vor Augen stellen. Nur geht diesen Facsimiles noch voran eine Tafel, die unter der Aufschrift: Tischendorfiana, die bisherigen theologischen Publikationen des Herausgebers mit beigefügter kurzer Erläuterung verzeichnet enthält. Als bei Gelegenheit einer Anzeige meiner Schrift über die Pilatus-Acten von einem ähnlichen Verzeichnisse Notiz gegeben wurde, hiess es dabei, dass „die Schriften, bei welchen der Vf. seit 1837 als Verfasser oder Herausgeber aufgetreten, in einer langen Reihe von zwei vollen Dutzenden verzeichnet seien.“ Da wohl dem einen und dem andern Leser eine genauere Kenntniss dieser Schriften abgeht, so gereicht es mir zur Genugthuung, hiermit eine derselben, die allerdings auf dem Studium von mehr als hundert in der weiten Welt zerstreuten Handschriften basirt ist, aber noch keineswegs die mühsamste oder schwierigste in der obigen Zahl ausmacht, zu genauer Anzeige gebracht zu haben. Möchten die mitgetheilten Einzelnheiten da und dort eine nähere Bekanntschaft mit dem Buche wünschenswerth gemacht haben. Zuletzt sei von demselben nur noch erwähnt, dass es Alex. von Humboldt gewidmet ist, der, wie auch die Widmung rühmt, seit 15 Jahren die treueste Theilnahme an allen Unternehmungen und Arbeiten des Verf. bewährt hat.

Const. Tischendorf.

[2057] **Aurora sive bibliotheca selecta ex scriptis eorum, qui ante Lutherum ecclesiae studuerunt restituendae.** Ed. *Fr. Guil. Pistoth. Schöpff*, cand. rev. min. Tom. I. M. *Hugonis a Sto. Victore* de laude caritatis libellus. — Tom. II. *Nic. de Clamengis* liber de studio theologico. Dresdae, Adler et Dietze. 1857. VIII u. 16, VIII u. 32 S. gr. 8. (à 4 u. 6 Ngr.)

Auch u. d. Titt.:

M. Hugonis a Sto. Victore, Canonici regularis Sct. Vict. Paris. de laude caritatis libellus. Collatis editionibus, quae asservantur in bibl. Reg. publ. Dresd. atque in bibl. univers. Lips. ed. etc.

Nic. de Clamengis liber de studio theologico. Ex Dacherii rec. ed. etc.

Dies die Anfänge einer längeren Reihe von Schriften grösseren und geringeren Umfanges, welche der Herausg. unter dem oben primo loco stehenden allegorischen Haupt-, und dann sofort ihn näher declarirenden Neben-Titel aus den Werken hervorragender mittelalterlicher Theologen — ausser den beiden bereits eingetretenen eines Peter v. Alliaco, Nic. v. Cusa, Geiler v. Kaisersberg, Gerson, Joh. v. Goch, Hus, Thom. a Kempis, Ratherius v. Verona, Richard v. St. Victor, Savonarola, Johann v. Wesel, Joh. Wessel, Wiclif — in den Originalen separat herauszugeben gedenkt, um durch deren erleichterte Lectüre, Erwägung und Benutzung die gewiss Vielen erwünschte Gelegenheit zu bieten, die Vorbereitung und Anbahnung der Reformation vom Mittelalter aus und diese selbst in ihrer wahren Stellung zu dem Urchristenthum gründlicher kennen und richtiger beurtheilen zu lernen. Ref. mag sich mit dem Vorhaben des Herausg. ganz einverstanden erklären. Wer irgend Veranlassung gehabt hat, in den gewöhnlichen Bildungsgang junger Theologen einzublicken, weiss auch, dass ihre Kenntniss solcher Tractate, wie sie hier durch Originaltext-Abdrücke zugänglicher gemacht werden sollen, in der Regel eine sehr oberflächliche bleibt. Meist sind sie Bestandtheile der grösseren, nicht leicht erlangbaren Ausgaben der Werke jener Schriftsteller; nähere Kenntniss derselben durch Monographien bleibt meist auch ein Umweg und ersetzt durch Auszüge und Inhaltsangaben doch nicht den Eindruck, den eine lectio continua hervorbringen kann. So wird gewiss in vielen Fällen der gute Erfolg nicht ausbleiben, den der Herausg. in den Worten der „Notitia“ auf dem Umschlage andeutet:

„Quum nostris diebus magna virium contentione recedatur ad primordia ecclesiae evangelicae, quae proprie christianae sunt ecclesiae, cavendum est, ne, quae ante haec tria saecula in restituendis rebus sacris fuere humana, mixta sumantur pro divinis neve haec obtegantur illis. Optimum jam ad(?)hos errores remedium praeter Scripturam s. videntur esse querimoniae, suspiria, desideria ecclesiae aevi medii. Meminisse noctis et aurorae juvabit eos, qui fruuntur luce, ne stare opinantes media luce recidant in noctem.“

Weiter ist es auch ganz zu billigen, dass die in Rede stehenden Schriftstücke durch reinen Text ohne weitere Erklärungen reproducirt werden, wobei sich jedoch der Herausg. seiner Schuldigkeit nicht entzogen hat, auf kritischem Wege für die Reinheit

der Texte nach den Ansprüchen der Gegenwart Sorge zu tragen. Unter den für Hugo a St. Victore zu diesem Zwecke benutzten Hülfsmitteln treten sogar bisher unbenutzte ein in einer Ausgabe der Werke Victors auf der Dresdn. Kön. Bibliothek, deren genaue bibliographische Beschreibung beigefügt ist, und in einem Cod. der Leipz. Univ.-Bibliothek aus dem 13. Jahrh.; aus ihnen haben die lectt. varr. an Umfang gewonnen. Die Schrift des Nic. de Clemangis im 2. Tomus — fast eine zu vornehme Bezeichnung für die dünnen Fascikel — ist, da sie nicht in der Ausg. der Werke des betr. Vfs. von Lydius steht, aus d'Achery Spicil. (Tom. I. p. 472) abgedruckt, zugleich unter Beifügung des dabei stehenden Monitums dieses Gelehrten. Wir wünschen dem beabsichtigten Sammelwerke einen guten und schnellen Fortgang; die weitere Entfaltung wird dessen Nützlichkeit noch klarer werden lassen. Die Verlagshandlung stellt ihn durch ungemeine Billigkeit der Preise fast sicher, wird sich aber eine noch grössere Sorgfalt für genaue Correctur nach den hier gemachten Erfahrungen dürfen empfehlen lassen.

[2058] Einige Worte eines orthodoxen Christen über die abendländischen Glaubensbekenntnisse. Aus dem Französischen. Bautzen, Schmaler. 1856. 109 S. gr. 8.

Weder der Verfasser noch der Uebersetzer hat sich zu nennen oder seine Arbeit mit einem Vorworte zu begleiten für gut befunden. Wir müssen unser dadurch und durch den Mangel jeder bemerklichen Disposition erschwertes Referat aus ihr selbst entnehmen. Sie besteht aus 2 ziemlich gleichen Hälften mit den Specialtiteln: „I. Geschrieben in Folge einer Broschüre des Hrn. Laurentie im J. 1853" (S. 1—46) und „II. Geschrieben in Folge eines Sendschreibens des Hrn. Erzbischofs von Paris im J. 1855" (S. 49—109). Nach S. 1 gab die Betrachtung, dass ehrenrührige Angriffe einer Religion oder Kirche nicht so, wie die einer Nation von ihren Angehörigen mit Stillschweigen übergangen werden können, weil „die Kirche keine officiellen Sachwalter hat (?), dem Vf. die Feder in die Hand, „um fremden Lesern gegenüber und in einer fremden Sprache auf einen ungerechten Angriff auf die katholische und rechtgläubige Kirche zu antworten." Derselbe war im J. 1852 von Hrn. Laurentie in einer besondern Broschüre (zur Entgegnung eines Artikels in der Revue des deux Mondes, „anscheinend von Hrn. Tutcheff, einem russ. Diplomaten," welcher die Verwickelungen der religiösen Frage im Westen der Oberhoheit Roms und namentlich der Vermengung geistiger und zeitlicher Interessen in der Person eines souverainen Bischofs zuschrieb), ausgegangen, und enthielt zwei Hauptanklagen gegen die (vorhin genannte) Kirche: dass sie ein weltliches Oberhaupt anerkenne und zum Protestantismus hinneige. Unser Anonymus sucht beide Anklagen zu entkräften, am ausführlichsten die letztere, die er sogar dem Princip des Romanismus zurückgiebt, da ihm und allen (?)

unsern griechisch-katholischen Mitchristen der Romanismus und der Protestantismus nur für zwei auf einander folgende Formationen eines unchristlichen, der Liebe ermangelnden Protestirens gegen christliche Traditionen gelten (für römisch-katholische wie für protestantische Leser unstreitig der denkbar interessanteste Sophismus) und schliesst diesen seinen ersten syllogistischen Erguss, welcher seinem Scharfsinn wie seiner Anhänglichkeit an seine griechische Mutterkirche gleiche Ehre macht, S. 44 ff. mit der Gegenbeschuldigung:

„Das westliche Schisma ist die unverdiente Ausschliessung des ganzen Orients, die widerrechtliche Anmassung des Monopols der göttlichen Inspiration, mit einem Worte — der moralische Brudermord! Das ist die Bedeutung der grossen Häresie gegen die (auf Concilienbeschlüssen und nicht auf päpstlichen Decreten, viel weniger auf protestantischer Verneinung der Tradition beruhenden) Allgemeinheit der Kirche; eine Häresie, welche den Glauben unmöglich macht, weil sie ihm seine moralische Grundlage (die brüderliche Einigkeit) wegzieht" — und mit der Paränese: „Leser und Brüder! Die Unwissenheit oder der Irrthum vergangener Jahrhunderte haben euch eine traurige Erbschaft hinterlassen, einen Keim des Todes, eine Strafe, die ihr erduldet, ohne eigene Schuld zu haben, denn ihr hattet keine genaue Kenntniss von dem Irrthume u. s. w. Die Heilung hängt von euch ab, kann aber während einer langen Zeit nur noch eine individuelle sein u. s. w. Sie erfordert nur einen Act der Gerechtigkeit. Werden die Menschen ihn üben wollen? oder lieber das Reich der Ungerechtigkeit verewigen? Leser urtheilt nach eigenem Gewissen und zu eigenem Nutzen!"

Die 2. Schrift, die sich, beiläufig bemerkt, schon darum besser liest, weil die Bogen S. 47 — 109 aus der Teubnerschen Officin hervorgegangen und ungleich besser als die ersten vier Bogen gedruckt sind, hat Ref. von Anfang bis zu Ende mit ausdauerndem Interesse gelesen und muss sie auch nach ihrem Inhalte für die gehaltvollere erklären. Sie geht aus von der Erinnerung an ein Document, worin „Marie Dominic August Sibour, durch die Gnade des heil. apostolischen Stuhls Erzb. v. Paris" den von Frankreich im Bunde mit England für die Integrität der Türkei unternommenen Krieg gegen Russland für einen heiligen Religionskrieg und Kreuzzug erklärt hatte, dessen „wahre, heilige, Gott wohlgefällige Ursache die Nothwendigkeit sei, die Irrlehre des Photius zu bezwingen und zu vernichten," und an die vermeintliche Thatsache, dass ein solcher Hirtenbrief [welcher nur bewies, dass der Hirt keinen geringeren Sporn in seiner Art, als sein Mörder Verger gehabt haben muss] im ganzen Occident keine Widerlegung und Gegenäusserung, sondern nur Stillschweigen und Beifall gefunden habe. [Unser Anonymus irrt; wir verweisen nur auf die von den Münchener gelben Blättern sogenannte Pietistenliteratur en bloc, nebenbei auf die tausend und aber tausend Desavouements jener aus Zeit und Raum und einer Dosis Franzosenbluts und römischer Chamillen gar wohl erklärlichen Feldpredigt in diplomatischen Urkunden, Staats- und Privatzeitungen und and. Aeusserungen der öffentlichen Meinung aller Art]. Auf dieser unglücklich gewählten Grundlage kanzelt unser Vf. das von ihm hier, wie in der ersten

Schrift und wie von der hohen Politik weiland in der Krim „gegen sein Vaterland," zusammengekoppelte Zwiegespann der beiden abendländischen Hauptbekenntnisse s. v. v. vom Stirnhaar bis zum letzten Schwanzspitzchen ab.

„Ihre gemeinschaftliche Basis ist der Rationalismus. Das ganze daraus gebaute System ist ein conventionelles und ermangelt der Grösse, der Harmonie und des innern Zusammenhanges. Ein verarmtes und aller Bedeutung beraubtes Gebot, unverstandene und entstellte Sacramente, eine für ungültig erklärte oder zu einem langen Widersinn umgestaltete Geschichte, das ist das, was die beiden Formen des Protestantismus (siehe oben) der analytischen Anstrengung des menschlichen Gedankens (will sagen der kritischen Selbstauflösung) entgegenzustellen haben. Sie haben also Unrecht, zu meinen, dass der Unglaube sie tödten werde. Um getödtet werden zu können, muss man lebendig sein; aber sie tragen trotz ihrer Unruhen und trotz ihrer scheinbaren Kämpfe den Tod im Herzen, und der Unglaube hat nichts zu thun, als die Leichname weg zu schaffen und den Kampfplatz zu säubern (!). Das ist die gerechte Strafe für das von dem Westen an dem heiligen Gesetze der christlichen Brüderlichkeit begangene Verbrechen." (S. 105.)

So recapitulirt der Vf. seine frappante, mit eiserner Consequenz der Einseitigkeit durchgeführte, auch im Detail oft mit schlagenden Scheingründen ausgestattete Darstellung, des „reellen und inneren Zustandes der beiden Zweige des Schisma," wie er nach bekanntem Sprachgebrauch die gesammte von der morgenländischen Mutter getrennte abendländische Kirche sammt der von dieser wiederum ausgeschiedenen Enkelin, die ev. Kirche, nennt, ohne in dieser die lutherische und calvinische Fraction auch nur als Zwillinge zu unterscheiden; denn von seiner Höhe betrachtet verschwinden diese Unterschiede, gleich allen andern. Macht es ja selbst keinen wesentlichen Unterschied, ob man mit Bibel oder Papst gegen die ökumenische Giltigkeit der Tradition protestire. Was uns betrifft, so setzen wir, wenn nicht die ganze, doch die höchste oder bemerkenswertheste Bedeutung der Broschüre in ihre Erscheinung zu unserer Zeit im Abendland. Inhalt und Durchführung zeigen, dass Russlands Selbstbewusstsein nicht blos auf politischen Grundlagen ruht, und dass es nicht in der militairischen Defensive allein gross ist. Dem verbissenen „Hass" der Römer gegen Byzanz wird unsere schwache protestantische Stimme diese oströmische zwar umsonst zur Beachtung empfehlen. Aber wer jenen Hass sich erklären, und wer als Protestant von ererbter „Verachtung" gegen die ihn beklagenden Brüder im Osten und gegen ihr christliches Glaubenssystem sich emancipiren möchte, den laden wir zum Lesen ein. Wer sich endlich zur Widerlegung berufen hält, denn auch dieser ist die Broschüre würdig, der erinnere sich der neulich bewiesenen Schwierigkeiten, dem Riesen selbst nur an der Fusszehe oder am Ohrläppchen etwas anzuhaben, und verwechsle nicht grosse und starke Wahrheiten mit Scheingründen, deren Mischung mit jenen die Stärke der angezeigten Schrift ausmacht. Verhält es sich aber mit den zwei Zweigen des Protestantismus so, wie sie lehrt, nun dann wäre ja das einige Deutschland gefunden.

[2059] Drei Dankpredigten über die von dem grossen Könige Friedrich II. im Jahre 1757 erfochtenen Siege bei Prag, Rossbach und Leuthen in demselben Jahre im Dom zu Berlin gehalten von **Aug. Fr. W. Sack**, s. Z. kön. erstem Hofpred. Zum hundertjährigen Gedächniss der genannten Schlachten wieder herausgeg. Berlin, Hertz. 1857. 89 S. gr. 8. (6 Ngr.)

Man darf den wiederholten, von einem Enkel des hier noch einmal laut werdenden Vfs., dem Cons.-Rath Sack in Magdeburg, veranstalteten Abdruck dieser Predigten weder für einen blossen Ausfluss der Laune erklären, sich an der jetzigen Jubilirsucht auch zu betheiligen, noch der Absicht, durch die typographische Ausführung, welche in steifem Druck und auf vergilbtem Papier die ursprüngliche facsimilirt und also in ein ganzes Jahrhundert zurückversetzt, eine Art von literarischem Curiosum herzustellen, obgleich diese formelle Seite eine sinnreiche ist und ganz modernes Gewand für Predigten, die freilich weder in der Sprache die Ausbildung noch in der Gedankenverknüpfung die Form und Methode der heutigen Zeit haben können, weniger passend gewesen wäre. Man muss für die Auffrischung dieser Kirchenstimmen einen verdienstlichen höheren Gesichtspunct annehmen, die gar nicht überflüssige Mahnung daran, dass die Zeit, welche sie eigenöhrig vernahm, abgesehen von rein Politischem den berühmten Sieger auch als Hort der Freiheit der evangelischen Kirche, wie wenig er sich persönlich um sie kümmerte, zu betrachten pflegte, nicht speciell für Schlesien, sondern für das grosse Ganze. Wie nachdrücklich weiss der Vf. dieser Predigten daran zu erinnern, wenn man ihn gleich in der ersten sagen hört:

„O Gott! Dir war wohl bekannt, was die Feinde im Sinn hatten und was für Folgen es würde gehabt haben, wenn du deinen Knecht, unsern König jetzt hättest verlassen wollen. Was würden Grausame, die keine Zucht und Empfindung von Menschlickeit kennen, Leute von natürlichen wilden Gesinnungen, die der Aberglaube und die Raubsucht noch wüthender macht; was vor eine Hölle von Unglück würden sie nicht angerichtet haben, wenn unser Land ihnen wäre zum Raub geworden. — — — Und, was noch weit grausamer und unerträglicher, als das alles ist; der Geist der Verfolgung würde ganz unbändig gewüthet haben und unsere Gewissens-Freiheit wäre auf immer verlohren gewesen" u. s. w. (S. 12 f.)

Wie scharf blickt der Redner denen ins Gesicht, die durch Jesuiten- und Pfaffenwesen verdummen wollten und stärkt die Seinen zu dem Vorsatz: Dumm machen lassen wir uns nicht; wir wissen u. s. w. Also auch ausserhalb Preussens verdienen diese Predigten Beachtung und über ihren ursprünglichen Standort und über die Persönlichkeit ihres Vfs. giebt der Herausgeber in der Vorrede (S. 3—6) genügende Nachweisungen.

Staatswissenschaften.

[2060] Nationalökonomie, oder Volkswirthschaftslehre, vornehmlich für Land-, Forst- und Staatswirthe. Nebst graphischen Darstellungen der Getreidepreise in den Jahren 1660—1855, einem Aufsatze über die Korntheuerung der Jahre 1853—56 und praktische Erörterungen über Handel, Taxation, Papiergeld und Banken. Von Dr. Fr. Glo. Schulze, Geh. Hofr., Prof. u. Dir. des landwirthsch. Instituts zu Jena u. s. w. Leipzig, G. Wigand. 1856. XXX u. 952 S. m. 2 Steintaf. gr. 8. (n. 3 Thlr. 10 Ngr.)

Wenn der Director eines so berühmten Instituts, wie das zu Jena es ist, eine Nationalökonomie herausgiebt, sie seinen Schülern widmet und in dem Vorwort selbst erzählt, wie lange er schon mit diesem Plane umgegangen und dass er nur durch die Masse seiner Geschäfte abgehalten worden sei, ihn früher schon zur Ausführung zu bringen, so geht man natürlich mit einer gewissen Erwartung an das Werk und hofft — trotz der bescheidenen Hinweisung auf formelle Mängel im Vorwort — ein materiell und formell tüchtiges, abgerundetes Werk zu finden; ja man ist in der That auch dazu um so mehr berechtigt als das Werk vom Vf. seinen Schülern gewidmet ist, denen er doch gewiss das Beste hat geben wollen. Nun ist es auch ganz unzweifelhaft, dass das Buch den erfahrenen, seiner Wissenschaft vollkommen mächtigen und praktischen Mann zeigt; aber dennoch hat es uns geschienen, als fehle es dem Ganzen an der rechten Einheit, als vermisse man das eigentlich wissenschaftliche Gepräge, die rechte Präcision des Ausdrucks, das rechte Maass zwischen dem Zuviel und zu Wenig Geben; kurz es ist uns vorgekommen, als sei das praktische Leben, das Leben inmitten der Schüler, das Lehren derselben, nicht aber das Schriftstellern, wenigstens nicht die Abfassung streng wissenschaftlicher und systematischer Werke, sein eigentlicher und hauptsächlicher Beruf. Es soll diess der hohen Achtung, die wir selbst vor des Hrn. Vfs. Wirksamkeit haben, nicht den geringsten Eintrag thun; es soll nur auf das, auch von dem ausgezeichnetsten Manne zu Beachtende: non omnia possumus omnes hinweisen. Das Werk enthält 3 Theile. Der 1. giebt uns „Grundsätze, Geschichte und Aufgabe," der 2. „allgemeine," der 3. „specielle Lehren der Nationalökonomie." Daran schliessen sich fünf „Anhänge" 1. Ueber das Steigen und Fallen der Getreidepreise auf den Märkten zu Jena und Weimar in den Jahren 1660—1855. 2. Ueber die Korntheuerung der Jahre 1853—56. 3. Ueber die Vermehrung des Geldes, besonders des Papiergeldes als Ursache der Korntheuerung der J. 1853—56. 4. Ueber Verbesserung des deutschen Papiergeldes und Einrichtung einer deutschen Vereinsbank. 5. Nachricht von dem landwirthschaftlichen Institut zu Jena. Was zuvörderst diese „Anhänge" betrifft, so scheint es uns überhaupt nicht passend, Fragen von solcher Bedeutung, wie die hier behandelten, in Anhängen an ein selbstständiges grösseres

Werk zu beantworten; es ist unmöglich sie erschöpfend zu behandeln, und gerade die Leser eines nationalökonomischen Handbuchs verlangen mit Recht gründliche Beantwortung solcher Fragen, wie die Brotfrage, die Korntheuerung u. s. w. Dass aber in der That diese Anhänge keine gründliche Beleuchtung der angeregten Fragen enthalten, wird schwerlich Jemand, der sie genau ansieht, bezweifeln können; und wer namentlich 1856 noch ernstlich den Gedanken an Herstellung einer „deutschen Vereinsbank mit einer angemessenen Zahl von Filialbanken" nachhängen kann, der scheint uns wenigstens noch sehr in theoretischen Träumen versunken zu sein. Der Aufsatz über Korntheuerung enthält eigentlich Neues nicht, obwohl anzuerkennen ist, dass er in populärer Sprache die hauptsächlichen Gründe, aus denen die hohen Preise entstanden, und die möglichen Schutzmittel andeutet. Was hiernächst das Werk selbst anlangt, so mag dahin gestellt bleiben, ob die Anordnung des Ganzen allenthalben zweckmässig ist, uns hat die von Roscher beliebte wesentlich besser gefallen; aber offenbar ist der Hr. Vf. bei einzelnen Materien zu weitläuftig, hie und da auch gewissermassen trivial geworden. Wir rechnen dahin z. B. in der 1. Abtheilung des 1. Theils das, was dort über die Zwecke des Menschenlebens, über Ehre, Gerechtigkeit und Billigkeit, Schönheit der Seele und Gemeingeist, Frömmigkeit, falsche Lebensansichten u. s. w. gesagt wird; Vieles im 2. Abschnitt der 3. Abtheilung des 2. Theils u. s. w. Man lässt sich wohl dergleichen allgemeine Expectorationen, wörtliche Mittheilungen aus anderen Schriften u. s. w. bei einem mündlichen Vortrage, oder in einer gewöhnlichen Conversation gefallen; aber sie gehören nicht in ein wissenschaftliches Buch, denn sie zerstreuen, ermüden und verwirren die Gedanken. Wie ganz anders hat auch hierin Roscher die rechte Grenze eingehalten. Bei ihm hat man immer noch nachzudenken und so zu sagen zwischen den Zeilen zu lesen, während man hier mit Vergnügen ganze Seiten überspringen möchte. Dagegen sind einzelne gerade hochwichtige Fragen, z. B. über Güterzerschlagungen, über Wuchergesetze, über einen festen Zinsfuss, über Ablösungen, Zusammenlegung der Grundstücke u. s. w. nicht oder nur sehr stiefmütterlich behandelt. Bei der populären, hier und da aber auch legeren Schreibart fehlt es allerdings häufig an Präcision und wenn es z. B. S. 3 heisst: „Mit Hülfe der Nationalökonomie haben wir Untersuchungen anzustellen über die Eigenschaften der Arbeiten, über den Eigennutz und die Freiheit im Handelsverkehr und andere Eigenschaften des Menschen," so ist dies nur eines der vielen Beispiele, durch die wir unsere Behauptung rechtfertigen könnten. Wenn der Hr. Vf. sagt: „Wenn wir auch keine ständische Gliederung des Volkes für die vorzüglichste erklären dürfen, (warum denn nicht?), so lassen sich doch bestimmte allgemeine Grundsätze aufstellen, nach welchen wir jede bestehende Gliederung zu beurtheilen haben" und dann als einen wahren Grundsatz den hinstellt: „Da, wo die Men-

schen für die höchsten Lebenszwecke sich versammeln, namentlich in der Kirche und in wissenschaftlichen Versammlungen, z. B. in den Wanderversammlungen der Landwirthe u. s. w. soll kein Ständeunterschied gelten;" so ist diess nicht ein Satz, der nur halbwahr ist, — denn wenn auch hier kein Unterschied zwischen Reichthum und Armuth stattfindet, so wird doch z. B. bei den Wanderversammlungen ein Landwirth mehr gelten als ein Philolog u.s.w. —, sondern es ist denn doch mehr als naiv, die Wanderversammlung mit der Versammlung in der Kirche in Parallele zu bringen und die Wanderversammlung der Landwirthe als eine Versammlung für die höchsten Lebenszwecke zu bezeichnen! Eine specielle Beurtheilung des Werkes müssen wir natürlich andern kritischen Blättern überlassen. Hier kommt es nur darauf an, das Publicum auf das Werk selbst aufmerksam zu machen. Ohne allen Zweifel enthält dasselbe viel Gutes, namentlich viele praktische Winke, und gewiss wird es der grossen Zahl von Schülern des würdigen und verdienstvollen Lehrers Freude machen, sich bei dem Lesen des Buches der vergangenen Zeit zu erinnern, in der sie das lebendige und darum weniger einer scharfen Kritik unterliegende Wort des Hrn. Vfs. vernommen haben; aber die streng wissenschaftliche Form, die eigentliche Feile fehlt und wir haben kein Bedenken, diess unbeschadet der aufrichtigen Achtung, die wir dem Talent und dem erfolgreichen Streben des Vfs. zollen, offen auszusprechen.

[2061] Ueber die neuere Entwickelung des Bankwesens in Deutschland mit Hinweis auf dessen Vorbilder in England, Schottland und Nordamerika, und auf die französische Société générale de Crédit mobilier von **J. L. Tellkampf**, Dr. d. Rechte u. d. Phil, Prof. d. Staatswissenschaften an d. Univ. zu Breslau. 1856. 93 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

Offenbar gehört die Bankfrage zu den wichtigsten Fragen der politischen Oekonomie und zu den ernstesten der Zeit überhaupt und es ist um so erfreulicher, dass sachkundige Männer nicht müde werden zu belehren, obwohl leider alle diese Warnungen vergeblich zu sein pflegen und die Leute erst durch Schaden klug werden müssen, freilich aber dadurch nicht wieder zu ihrem verlorenen Gelde kommen. Man klagt über schlechte Zeiten, über ungeheure Theuerung, über den überhandnehmenden Luxus, über hohen Zinsfuss, über die Unmöglichkeit, dass Beamte im Civil und Militair mit ihren Gehalten auskommen können u. s. w.; aber man bekümmert sich im grossen Publicum wenigstens nicht um die Geldwirthschaft, die getrieben wird mit und ohne ausdrückliche Zulassung, und begreift nicht, dass eben darin ein hauptsächlicher Grund der Uebel liegt, über die man mit Recht klagt. Freilich gehört dazu, dass man sich über diese Angelegenheit klar werde und Klarheit in solchen Dingen liebt unsere Zeit nicht, weil sie sich schon für aufgeklärt hält; leichtfertig denkt sie über die Folgen, wenn nur der Augenblick Gewinn bringt. Darum ist eine so

einfache, klare, nicht sehr umfangreiche und daher leicht bis zum Schluss durchzulesende Schrift, wie die vorliegende, sehr zu empfehlen und jedenfalls mit Dank aufzunehmen. Ganz besonders möchten wir auf die Einleitung: „über die neuere Entwickelung des Bankwesens," auf die Abtheilung: „Einfluss des Bankwesens auf die Werthverminderung der Besoldungen der Militair- und Civilbeamten;" ferner „die erforderliche Solidität der Banken" und endlich auf die „Mittheilungen über die Société générale du Crédit mobilier" aufmerksam machen und die Lesung derselben denen anrathen, die in den sogen. Crédits mobiliers die Quelle alles Segens für Volkswohlfahrt überhaupt und für Industrie insbesondere finden wollen. Sehr beherzigenswerth ist insonderheit auch die Warnung vor zu vielem Papiergeld und Gestattung der Ausgabe unverhältnissmässig vieler Banknoten. Da sich, sagt der Vf., durch die Ausdehnung und Einziehung der Noten der Werth aller damit abzuschätzenden Güter fortwährend ändert, und da alle Contracte, welche auf Geld lauten, einen unveränderlich festen Werth voraussetzen, so herrscht grosse Unsicherheit über solche Zahlungen, welche erst nach einem Zeitraume geleistet werden sollen. Am meisten verlieren durch das Steigen aller Dinge die besoldeten Personen und die armen Handarbeiter, weil deren Einnahme bei diesem Wechsel unverändert bleibt. Er führt sodann an, wie enorm bereits in manchen Staaten die Besoldungen haben erhöht werden müssen, und es ist bekannt, dass jetzt z. B. in Preussen und in Sachsen eben diese Besoldungserhöhungsfrage ihrer Lösung entgegenharrt. Eben so wichtig ist das, was der Vf. über die Nothwendigkeit einer Vereinbarung der Zollvereinsstaaten wegen Ausgabe von Papiergeld und Banknoten sagt; — nicht etwa die Herstellung einer Vereinsbank für Deutschland — und vielleicht geben die bevorstehenden Verhandlungen in Nürnberg über ein gemeinsames Handelsrecht die natürlichste Gelegenheit, die Frage zu besprechen. Kurz — wir können die kleine Schrift, die natürlich weder auf tiefe wissenschaftliche Begründung noch auf Vollständigkeit Anspruch macht, Allen empfehlen, die sich für die hochwichtige Bankfrage in irgend einer Weise ernstlich interessiren.

Geschichte.

[2062] Des Herzogthums Troppau ehemalige Stellung zur Markgrafschaft Mähren. Nach Quellen von Dr. B. Dudik, O. S. B. Wien, C. Gerolds Sohn. 1857. XVI u. 374 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

In Mähren wird ständischer Seits für die Landesgeschichte mit Eifer, Sorgfalt, Theilnahme und Munificenz in einer Weise gewirkt, welche mehr als einen sich an die Spitze der Zeitbildung stellenden deutschen Staat beschämt, und es sind bereits recht

dankenswerthe, nicht blos für die mährische Geschichte wichtige Früchte aus diesem Streben hervorgegangen. Die Stände haben dabei in dem Verfasser der vorlieg. Schrift ein sehr tüchtiges Werkzeug gefunden, der sich mit Beruf und Erfolg in Auffindung verborgener Quellen, correcter Mittheilung, richtigem Verständniss und sorgfältiger Auslegung derselben bethätigt und sich seiner Aufgabe mit warmem Eifer, mit ganzer Hingebung widmet. Nur seiner Darstellungsgabe möchten wir etwas weniger Provinzialstyl und etwas mehr Klarheit und Concinnität wünschen. Die vorlieg. Schrift bewegt sich um eine Streitfrage, welche darauf beruht, dass das Gebiet von Troppau ursprünglich zu Mähren gehörte, dann als ein besonderes Lehen von der böhmischen Krone abhing, später als zu Schlesien gehörig angesehen ward, dann zwischen Mähren und Schlesien hin- und herschwankte, und die Aufgabe der Schrift ist nun, sowohl die Gründe aller dieser Schwankungen und den Hergang dabei geschichtlich zu entwickeln, als auch zu zeigen, ob die geschichtlichen Grundverhältnisse jenes Gebiet zu Mähren, oder zu Schlesien hinweisen, was dann, soviel das Thatsächliche anlangt, gründlich und erschöpfend erfolgt. Der Vf. versichert in der Vorrede, ganz unparteiisch verfahren zu sein und dass es ihm ganz gleichgültig gewesen sei, zu welchem Resultate er gelangen würde, und wir glauben auch gern, dass er, wie er bezeugt, wissentlich nichts im Halblichte oder im Dunklen gelassen habe. Mit seiner behaupteten gänzlichen Gleichgültigkeit über das Resultat stehen aber die Exclamationen und das Bedauern, mit denen er zuweilen (z. B. S. 85) solche geschichtliche Vorgänge und Verhältnisse begleitet, welche im Widerspruch mit dem nach seiner Ansicht Richtigen stehen, sowie die Schärfe entgegen, mit der er über gegnerische Auffassungen urtheilt. Sein Resultat ist: dass Troppau genetisch zu Mähren gehöre, während er das jetzt mit demselben zu dem Kronlande Schlesien vereinigte Teschnische dem Krakauer Gebiete zuweisen möchte, und wir zweifeln nicht, dass dieses Resultat wenigstens seinen Wünschen vollkommen entspricht, finden übrigens nichts dagegen einzuwenden. Zum Theil bietet seine Erzählung einen neuen Beleg zu der unhistorischen Richtung, mit welcher schon in der vorrevolutionären Periode der Neuzeit auch von Seiten der Regierungen verfahren und damit der Revolution ihr Werk sehr erleichtert ward. Doch muss in dem speciellen Falle nicht unerwähnt gelassen werden, dass auch die Reformation nicht ohne Einfluss blieb, sofern der protestantische Theil der Bevölkerung, überhaupt die mittleren Classen, als der Sitz des Protestantismus, sich mehr zu Schlesien neigten, während der Adel sich zu Mähren hingezogen fand. Im Uebrigen hat auch diese Schrift des Vfs. mehr als provinzielles Interesse und enthält manchen neuen Lichtblick zur Aufhellung verworrener Zeiten der an diesen so reichen Geschichte Mährens, Böhmens und Schlesiens. So werden auch in 58 Beilagen zum Theil wichtige Actenstücke veröffentlicht.

[2063] Das Dominikanerkloster zu Eisenach, geschichtlich und architektonisch dargestellt von Prof. **Wilh. Rein.** Eisenach, (Bärecke.) 1857. 27 S. gr. 4. mit Urkunden u. 1 Kupfertafel. (15 Ngr.)

Diese kleine anziehende Schrift, ursprünglich die gelehrte Beigabe zum amtlichen Schulprogramme des Gymnasiums zu Eisenach, genügt nicht nur den gesteigerten Ansprüchen, welche man jetzt auf den Grund fleissigsten Aufspürens neuer auf irgend ein geschichtliches Object sich beziehender Daten aus Archiven und Bibliothehen an dergleichen Monographieen macht und machen darf, auf das Vollständigste, sondern sie giebt eigentlich noch mehr als ihr bescheidener Titel verheisst. Denn sie bahnt sich im 1. Abschn. (S. 3 — 9) durch Allgemeines über den Dominikaner-Orden den Uebergang zu dem geschichtlichen Speciale, welches der Titel bezeichnet. Ref. steht nicht an, was hier in guter Ordnung über den Stifter jenes Ordens und seine Regel, Verfassung und Bedeutung, Kleidung seiner Mitglieder u. s. w. zusammengestellt ist, für das Beste und Zuverlässigste in diesem Fache zu erklären; zugleich ist es durch eine so reiche Literatur belegt und erläutert, dass Manches davon in kirchengeschichtliche Lehr- und Handbücher als neu Auftretendes den Weg finden wird (m. vgl. z. B. die Angaben von Quellen über die Geschichte der Mönchsorden überhaupt und im Besonderen S. 3 Anm. 1, über berühmte Mitglieder des Dominikaner-Ordens S. 8 Anm. 16, Schriften, von denen die meisten in deutschen Bibliotheken selten zu erlangen sein dürften) und zu finden verdient. Der 2. Abschn. (— 15) geht alsdann auf die Geschichte des Dominikanerklosters in Eisenach eben so vollständig als belehrend ein. Es ward auf Verordnung des Papstes Gregor IX. vom Landgrafen Heinr. Raspe, dem nachmaligen deutschen Könige und dessen Bruder Conrad zur Busse für ihre Vergehen 1235 gegründet. Im Geiste der damaligen Zeit hatte der Erste seine Härte gegen die h. Elisabeth, seine Schwägerin, der Zweite die bei der Erstürmung von Fritzlar an der Johanniskirche verübten Frevel — daher die Widmung des Klosters an Joh. d. Täufer und die h. Elisabeth — zu sühnen. Ueber eine gewisse Dürftigkeit hat sich die Geschichte des Klosters such von dem fleissigen Vf. nicht wollen hinaushelfen lassen; aber jedenfalls ist es ihm gelungen, in dem, was er über die Lebensweise und Beschäftigungen der Klosterbrüder, über die Reihefolge der Prioren, über die Stellung der Dominikaner zu Eisenach gegenüber dem Klerus u. s. w. auf dem Wege fleissigster Forschung zusammengebracht hat, auch genauen Kennern der thüringischen Geschichte viel Neues zu bieten. Der 3. Abschn. (— 20) enthält die Beschreibung der Klostergebäude, aufs Genaueste, wie es hier besonders verdienstlich ist, in alle Einzelheiten eingehend. Die Räumlichkeiten des ehemaligen Klosters, aus welchem die Stürme des Bauernkrieges 1524 die Predigermönche vertrieben hatten, dienen seit nunmehr schon länger als 300 Jahren dem Gymnasium zu Eisenach, und ausser anderen artigen Remi-

niscenzen an die Beschaffenheit des ursprünglichen Baues ist auf der beilieg. Kupfertafel auch die Art der Verwendung der ehemaligen Klosterräume für ihre dermalige Bestimmung versinnlicht. Der letzte Abschn. (— 26) bringt Urkunden, deutsch und lateinisch, leider nur in Auszügen, auch ohne näheres Eingehen auf Rechtsgeschichtliches und Culturhistorisches, was dem Vf. zu Gebote gestanden haben würde. Sie sind mit Ausnahme einer einzigen schon gedruckten und einiger anderweit erwähnten, neue Mittheilungen aus dem gemeinschaftlichen Hauptarchive der Ernestinischen Länder und aus dem Weim. Geh. Staatsarchive; ein Anhang zu den Urkunden trägt noch interessante Notizen zu einigen derselben nach.

[2064] Die Geschichte des Fürstenthums Neuenburg mit besonderer Rücksicht auf die neuesten Vorgänge und Verhandlungen chronologisch dargestellt und genealogisch erläutert. Von **Gust. Majer**, Gymnasiallehrer in Tübingen. Tübingen, Laupp. 1857. VI u. 44 S. gr. 4. (15 Ngr.)

Es ist jedenfalls eine sehr dankenswerthe Arbeit, welcher sich der Vf. dieser kleinen Schrift unterzogen hat; denn trotz des grossen Interesses, welches die „Neuenburger Frage" denen, die sich um Politik kümmern, oft ohne Politik zu verstehen, eingeflösst zu haben scheint, giebt es doch verhältnissmässig nur Wenige, die es der Mühe werth halten, die historische Neuenburger Frage gründlich kennen zu lernen, und es ist allerdings nicht zu leugnen, dass ein tiefes Studium dazu gehört, um sich diese Kenntniss zu verschaffen. Jetzt freilich, wo Jedermann sich um die Ereignisse des Tages kümmert, begnügt man sich damit, entweder Preussens Recht oder die Freiheit der Schweiz in Schutz zu nehmen und entweder die Nachgiebigkeit Preussens zu tadeln und die anscheinende Energie der Schweiz zu bewundern, oder Preussens Energie zu bewundern und Neuenburgs Nachgiebigkeit zu tadeln. Aber wenn auch, wie es jetzt den Anschein hat und zu wünschen ist, der leidige Streit geschlichtet werden wird: so wird die Majersche Arbeit immer noch ein historisches Interesse behalten; denn die chronologische Uebersicht der Geschichte von Neuenburg, die Chronologie der Familien, welchen die Lehensherrlichkeit über Neuenburg zustand, die Erläuterungen zu den genealogischen Tafeln, — Alles das, mit wissenschaftlicher Sorgsamkeit bearbeitet, wird auch künftig noch dem Geschichtsforscher von wesentlichem Nutzen sein und wir können daher die Arbeit Allen, die sich für Geschichte interessiren, hiermit bestens empfehlen.

[2065] Geschichte des Neuenburger Royalisten Aufstandes und der in Folge der entstandenen Verwickelungen hervorgerufenen Volksbewegung. Dargestellt unter Zugrundelegung der in die Oeffentlichkeit gekommenen offiziellen Aktenstücke. Zürich, Meyer u. Zeller. 1857. IV u. 76 S. 8. ($7^1/_2$ Ngr.)

In sieben Abschnitten erzählt uns der ungenannte Vf. die Geschichte jenes Aufstandes, der, wie wenig er auch umsichtig er-

wogen gewesen sein mag, doch für alle Theile wohlthätige Folgen herbeizuführen scheint, weil ihn namentlich Napoleons Scharfblick in rechter Weise zu benutzen verstanden hat. Schon aus den Rubriken der einzelnen Abschnitte — I. die Kunde eines Royalisten-Putsches trifft zum ostschweizerischen Kadettenfeste ein; II. kurze Beschreibung des Handstreiches der Neuenburger Royalisten; III. die September-Ereignisse kommen unter die Hände der Diplomatie; IV. der Gang der Volksbewegung; V. die Beschlüsse der Bundesversammlung u. s. w.; VI. Züge aus dem Volksleben zur Charakteristik der Erhebung; VII. die Sache nimmt eine entschiedene Wendung zum Frieden — kann man einigermaassen schliessen, dass der Vf. der kleinen Broschüre mehr auf dem Schweizerterrain, als auf ganz neutralem Boden stehe und wenn man dann die Darstellung selbst liest und die Schilderung einzelner Vorgänge, so erkennt man sehr bestimmt, dass bei allen royalistischen Vorgängen den Mund des Vfs. ein leiser Hohn umschwebt, während keine Gelegenheit versäumt wird, den Muth, die Einigkeit, die Bedeutung des Schweizervolkes hervorzuheben. Neues haben wir nicht gefunden; die Zeitungen haben ja so Viel und vielleicht mehr als gut ist, über die ganze Sache berichtet; es mag auch wohl begründet sein, dass die Royalisten manchen Anlass zu Spott gegeben haben, aber wer eine „Geschichte" schreiben will, und wäre es auch nur die Geschichte einer an sich so unbedeutenden Sache, wie die vorliegende, der muss doch Alles vermeiden, was einer Parteinahme ähnlich sieht. Uebrigens hat bereits der Erfolg gelehrt, dass für alle Theile eine friedliche Lösung der Frage als rathsam erkannt worden ist, und es wird dabei weniger der Muth der Schweiz als ihre Zahlungsfähigkeit auf eine etwas harte Probe gestellt werden. Jedenfalls wird die Schweiz Ursache haben, vor allen Dingen dem Kaiser Napoleon zu danken, der die Verhältnisse grossartig aufgefasst, die Natur des Schweizerlandes erkannt und die rechten Mittel zu finden gewusst hat, die Leidenschaften zu mässigen und das eigentlich Praktische der ganzen Frage in den Vordergrund zu stellen. Die kleine Schrift aber wird wie andere ähnliche Flugschriften leicht den Weg ins Meer der Vergessenheit finden.

[2066] Französische Geschichte vernehmlich im sechszehnten und siebenzehnten Jahrhunderte von **Leop. Ranke.** 4. Bd. Stuttgart, Cotta'scher Verlag. 1856. VI u. 560 S. gr. 8. (à n. 3 Thlr.) Vgl. Jahrg. 1855. Bd. IV. No. 4739.

Ueber den in diesem umfangreichen Werke herrschenden Geist haben wir uns bereits in unsern Betrachtungen über die früheren Bände ausgesprochen und können daher jetzt bei dem Schlusse desselben uns auf die einfache Anführung beschränken, dass dieser Geist genau bis ans Ende festgehalten ist. Die Geschichtschreibung hat hiernach blos die Aufgabe, die an dem menschlichen Geschlechte vorübergegangenen Erscheinungen und That-

sachen in ihrem Zusammenhange anschaulich darzustellen und zu rechtfertigen. Daraus ergiebt sich von selbst das Recht jeder historischen Erscheinung und Gestaltung. Sie hat Recht, weil sie ist, weil sie einige Dauer hatte. Auf diesem Grundsatze beruhte zunächst die hohe Anerkennung, die besonders im 3. Bande Louis XIV. erfuhr. In den ersten Worten des 4. Bandes spricht der Vf. kurz sich so aus: „In der Natur vorwaltender Mächte liegt es nicht, sich selbst zu beschränken," setzt aber sogleich hinzu: „die Gränzen müssen ihnen gesetzt werden." Hiernach trägt jegliches Thun seine Berechtigung, selbstverständlich nicht in geistig-sittlicher, sondern nur in historischer Beziehung, in Beziehung auf seine Erscheinung und Darstellung in der Geschichte, in sich selbst. Von Louis XIV. handeln in diesem Bande noch 3 Bücher, 14, 15 und 16. Die Zeit, in welcher Louis XIV., wie es in dem vorhergegangenen Bande geschehen, gewissermaassen vergöttert werden konnte, sind vorüber. Der 4. Band führt uns zu den Jahren 1687 und 1688. Die grossen Fehler Louis XIV. und sein Unglück beginnen. Der Kampf, welchen der König gegen Holland, Deutschland, Spanien 1688 anfing, ein Act des reinen Uebermuthes und der Gewaltthätigkeit, führte in seinem Gange die Strafe selbst herbei. Die gleichzeitig eintretende englische Revolution wird nur in so weit sie unmittelbar in die französischen Verhältnisse eingreift, besprochen, namentlich die Schlacht an der Boyne in Irland, eines der bedeutendsten Ereignisse damaliger Zeit, indem sie es war, welche den Hoffnungen, die der römische Katholicismus auf Louis XIV. und Jacob II. gesetzt, durch deren Macht und Hülfe noch einen entscheidenden Sieg über die Sache der Reformation zu gewinnen, den letzten Stoss gab. Dass nun mit dem Ryswicker Frieden, dessen Verhandlungen genau in ihrem Gange verfolgt werden, eine Minderung der Machtstellung Louis XIV. eingetreten, wird zwar nicht verkannt, indem aber das Sittliche und das Geistige in dieser Betrachtung nach unserer Meinung so ganz aus dem Spiele bleibt, wird dieser Erfolg viel weniger in der Verblendung und den Fehlern Louis XIV., als vielmehr in den äusseren Machtmitteln der Gegner gesucht. Das 15. Buch zeichnet uns den Krieg über die spanische Erbfolge, ein ungeheures Ereigniss, mit dem für die europäische Welt der Eintritt des 18. Jahrh., welches so ungeheuer blutig enden sollte, schon blutig eingeweiht ward. Damals und es war eine Zeit, in welcher England Ostindien, das es jetzt besitzt, noch nicht erobert hatte, entschied es im Bunde mit Oesterreich die Schicksale der Welt. Auch Oesterreich war damals noch nicht, was es jetzt, besonders durch die totale Reorganisation Ungarns geworden ist. England und Oesterreich verbunden sind aber eine furchtbare Macht. Louis XIV. beging den entscheidenden Fehler, wider seinen eigenen handgreiflich ihm von England dargebotenen Vortheil die Allianz zwischen England und Oesterreich herbei zu zwingen; England bot ihm, indem Spanien, Indien und die Niederlande an

den zweiten Erzherzog fallen sollten, Neapel, Sicilien, Mailand und Lothringen zur Vereinigung mit Frankreich. Diese Theilung der spanischen Monarchie, die auffallend zu Ungunsten Oesterreichs und zum Vortheil Englands war, würde auch mit England so leicht durchzusetzen gewesen sein, dass es nur durch eine ungeheure Verblendung Louis XIV. begreiflich wird, wie er selbst gegen denselben arbeiten und den König Karl II. von Spanien dahin bestimmen konnte, dass sein Enkel Philipp von Anjou zum Erben der ganzen, ungetheilten spanischen Monarchie eingesetzt ward, und er, der alte König, mit der durch seine früheren Kriege schon mehr als halb gebrochenen Kraft sich entschloss, dieses Erbe gegen die halbe europäische Welt durchzusetzen. Es liegt gar nicht in der Absicht Ranke's die ungeheuere Verblendung Louis XIV. hierbei einzugestehen. Im Gegentheil wird zuerst versucht dessen Entscheidung in Schutz zu nehmen. Mit gutem Grunde wird gesagt, Louis XIV. habe die von England gebotenen bedeutenden Erwerbungen für Frankreich selbst abgelehnt, und sich für die Annahme der Krone Spaniens durch Philipp von Anjou entschieden, weil jene in dem Tractat mit England festgesetzten Erwerbungen nur durch lange Kriege wirklich hätten gewonnen werden können. Aber mussten denn nicht auch, wie man auf das Bestimmteste voraussetzen konnte, sehr lange Kriege für die Ansprüche Philipps von Anjou geführt werden? Darum handelte es sich nicht um Krieg überhaupt, sondern um die Frage zuerst, ob man in diesem Kriege England zum Freunde oder zum Feinde haben werde. In dem ersten Falle war viel, in dem zweiten gar wenig Aussicht. Es handelte sich ferner um die Frage, ob der Krieg für Frankreich einen imaginären oder einen wirklichen Vortheil gewähre. Louis XIV. wählte die Feindschaft Englands und Wilhelms III., die er durch die plötzliche Anerkennung Jacobs III., die ihm gar nichts helfen konnte, überdies noch zu einer tödtlichen machte, und den imaginären Vortheil. Während aber nach unserer Ueberzeugung, damit nur die Grösse Louis XIV. unbeschädiget erscheine, der eigentliche Grund und Boden der Sache verrückt ist, bleibt die ganze Schilderung der Verhältnisse, welche der Vf. giebt, nichts desto weniger ein grandioses Aperçu der dermaligen diplomatisch-politischen und kriegerischen Ereignisse. Denn wenn wir es auch beklagen, dass der Geist der Auffassung des Wesens der Dinge in der französischen Geschichte ein anderer geworden, als er bei Ranke früher war, so muss man doch zugleich gestehen, dass der Geist der Darstellung ganz derselbe geniale geblieben ist. Das 16. Buch handelt von den innern Angelegenheiten in den späteren Jahren Louis XIV. Hier gab es viele rein persönliche Stellungen und Stimmungen des Königs, des Dauphins, der übrigen Prinzen und Prinzessinnen des Hauses, der Maintenon, die jansenistischen, die quietistischen Spannungen und Streitigkeiten. Man kennt den Vf. als einen gewandten Meister in der klaren und durchsichtigen Ausführung solcher Gegenstände. Diese Meister-

schaft bewährt sich auch hier wieder auf eine wahrhaft glanzvolle Weise. Auch die Verwaltung wird mit herein gezogen. Das Ende Louis XIV. kann doch auch Ranke nicht umhin, mit der Bemerkung zu begleiten, dass man freilich von ihm nicht sagen könne, er habe die grossen vorgesteckten Ziele seines Lebens erreicht, indessen hebt er mit entschiedener Vorliebe doch die grossartige Einheit hervor, welche der französische Staat durch ihn erreicht hat. Dann sind noch zwei Bücher (17 und 18) die Regentschaft des Kardinals Fleury, und die Zeit Louis XV. enthaltend, beigegeben. Ob dabei nicht vorzugsweise ein ganz äusserliches Verhältniss eingewirkt habe, wollen wir unentschieden lassen. Ohne diese beiden Abschnitte würde der 4. Theil bedeutend kürzer als einer der drei vorhergegangenen ausgefallen sein. Es sind kürzere, geistvolle Blicke auf die Ereignisse und Personen, wie man sie von Ranke zu erwarten berechtigt ist. Trotzdem ist aber schwerlich zu verkennen, dass hiermit Etwas gegeben wird, was nicht recht hierher gehört. Mit dem Tode Louis XIV. schliesst sich zu deutlich nicht allein für Frankreich, sondern in der That für ganz Europa eine Aera ab, man tritt von da an in eine neue Zeit.

[2067] Ricordi inediti di **Gerol. Morone**, Gran Cancelliere dell' ultimo Duca di Milano, sul decennio dal 1520 al 1530. Pubblicati dall Conte *Tull. Dandolo*, accompagnati e integrati da commentarii storici. Milano, Besozzi. 1855. 308 S. m. 1 Portr. u. 2 Facsim. gr. 8.

Diese Memoiren umfassen die für Italien sehr wichtigen Jahre von 1520 bis 1530, in denen Rom geplündert und die weltliche Macht des Papstes in Italien gebrochen wurde, wo die Republik Florenz unterging, Spanien von Neapel und Mailand Besitz nahm und das letztere aufhörte, einen selbstständigen Staat zu bilden. Morone, ein Zeitgenosse von Franz Sforza, Alexander VI., Carl V. und Franz I. und Grosskanzler des letzten Herzogs von Mailand war selbst bei den damaligen Begebenheiten wesentlich betheiligt, weshalb seine Aufzeichnungen von um so grösserer Bedeutung sind. Schon Verri in seiner Geschichte von Mailand erklärte es für sehr wünschenswerth, dass die Memoiren desselben im Druck erschienen. Hr. Graf Dandolo hat es indess vorgezogen, die Geschichte jener wichtigen Zeit im Zusammenhange zu schildern und die Aufzeichnungen von Morone im lateinischen Original und einer italienischen Uebersetzung nur einzuschalten, wodurch freilich die Originalität der Darstellung Morones für den Geschichtsforscher verloren haben dürfte. Indessen findet man hier so manche interessante Berichte, unter denen wir die über den Feldzug im Neapolitanischen bald nach der Plünderung von Rom an den Kaiser Carl V., besonders hervorheben. Es ist in denselben unter andern von der Schwierigkeit die Rede, die „Lanzichenech" des Herzogs von Braunschweig zu befriedigen, denen es oft an Geld und Lebensmitteln fehlte. Bei der Natur der Deutschen und ihrer Ge-

wohnheit Wein zu trinken schreibt Morone, sei zu fürchten, dass sie bald ungeduldig sein würden, nur Brod und Wasser zu erhalten, um so mehr, da man ihnen kein Geld geben könne; es werde daher auf die deutsche Hülfe nicht sehr zu rechnen sein. Dagegen bildeten die Spanier den eigentlichen Kern des Heeres, indem diese alle Entbehrungen, selbst den Mangel an Geld ertragen könnten. In seinem späteren Berichte meldet dann auch Morone dem Kaiser, dass seine Befürchtung eingetroffen, und ein grosser Theil des deutschen Heeres sich empört habe und nach Hause gezogen sei.

[2068] Sui XXIII libri delle Historiae patriae di Gius. Ripamonte. Ragionamento di C. Tull. Dandolo; versione di alcune brani di quelle storie, cenni sulla vita di San Carlo Borromeo, sul concilio di Trento e sulle riforme cattoliche. Milano, Pirotta e Co. 1856. 170 S. gr. 8.

Hr. Graf Dandolo macht hier auf einen weniger bekannten italienischen Historiker Ripamonte aufmerksam, dessen vaterländische Geschichte für das 16. und 17. Jahrh. nicht unwichtig und in Graevii thesaurus antiquitatum et historiarum Italiae Tom. II. abgedruckt ist. Als besonders beachtenswerth bezeichnen wir die Beschreibungen der Pest von 1524, 1576 und 1630, so wie die Schilderungen der damals in den Klöstern eingerissenen vielfachen Missbräuche, und insbesondere die Geschichte der Unterdrückung des Ordens der Umiliati. Dieser Orden war nach der Einnahme von Mailand durch Friedrich Barbarossa entstanden, welcher eine grössere Anzahl der Vornehmsten, die bekanntlich in Italien stets die Vorkämpfer der Unabhängigkeit waren, und damals durch den Papst gegen den Kaiser unterstützt wurden, gefangen weggeführt hatte. In der Gefangenschaft hatten sie das Gelübde gethan, wenn sie ihr Vaterland einst wiedersehen sollten, den Rest ihres Lebens frommen Werken zu widmen. Die Wenigen, welche die Gefangenschaft überlebten, hielten das Gelübde, und übergaben, in ihre Heimath zurückgekehrt, die Reste ihres Vermögens der Gemeinschaft eines geistlichen Ordens, der, obwohl der Regel des heiligen Benedict folgend, sich Orden der Umiliati (Gedemüthigte) nannte. Dieser Orden fand so vielen Beifall, dass sich bald mehrere vornehme Leute fanden, welche sich in denselben aufnehmen liessen und ihr Vermögen ebenfalls an die Gemeinschaft brachten. Um die Mitte des 16. Jahrhunderts zählte dieser Orden 94 Klöster, besonders in Oberitalien, die sich meist durch grossen Reichthum auszeichneten. Ein Prevosto leitete die Verwaltung jedes einzelnen Klosters, anfangs nur auf kurze Zeit, nach und nach aber hatte man es dahin zu bringen gewusst, dass dieses Amt auf Lebenszeit übertragen wurde. Zugleich war es in Bezug auf die Aufnahme von Novizen gelungen, eine ähnliche Einrichtung durchzusetzen, wie in manchen reichen Abteien Deutschlands bestand, wo, um andere auszuschliessen, welche wohl auch gern die Freuden eines bequemen Klosterlebens genossen hätten, bestimmt war,

dass nur Personen mit 16 Ahnen aufgenommen werden sollten, während in einigen Stiftern des sonst zum deutschen Reiche gehörigen Burgundischen Kreises sogar erst 32 Ahnen zu einem solchen gottgefälligen Leben fähig machten. Ein Prevosto Generale stand an der Spitze aller dieser Umiliaten-Klöster, deren Bewohner im 16. Jahrh. meist ein so üppiges Leben führten, dass ihre Maitressen den Neid oder doch den Unwillen der vornehmen Welt erregten; sie hatten die reichsten Equipagen, eine glänzende Dienerschaft, die besten Jagdhunde u. s. w., waren aber auch so streng in der Auswahl ihrer Novizen, dass in mehreren dieser Klöster, von denen manche so eingerichtet waren, dass sie bis 100 Mönche hätten aufnehmen können, zuweilen nur 2 bis 3 vorhanden waren, die dann bei den reichen Einkünften um so ungenirter in ihrer Ueppigkeit lebten. Der übrigens fromme Graf Dandolo, bekannt auch durch einige theologische Arbeiten, als fleissiger Mitarbeiter an der in Mailand erscheinenden Zeitschrift „Polianthea cattolica“ und durch eine geschäzte ital. Bearbeitung der Bücher de imitatione Christi, ein Mann, der die Religion sehr wohl von den Missbräuchen der Kirche zu unterscheiden weiss, bringt Beweise von der Verderbtheit dieser geistlichen Herren bei, mit denen die Schilderungen in den französischen schamlosen Romanen aus der Zeit vor der Revolution kaum sich messen können. Wir wollen nur erwähnen, dass Dandolo anführt, wie die Stellen der Obern dieser Klöster häufig erblich wurden, indem die Inhaber derselben ihre natürlichen Söhne zu ihren Nachfolgern bestimmten. Das Umiliaten-Kloster der Brera besass ein sogenanntes Succursale, eigentlich eine Villa, Pobica genannt, von welcher sich im Munde des Volkes die schauerlichsten Erzählungen erhalten haben. Dorthin begaben sich diese Herren um in ländlicher Abgeschiedenheit von dem Wohlleben der Stadt auszuruhen, benutzten aber diesen Ort zugleich zu den grössten Ausschweifungen und Gräuelthaten. Schon Ripamonte berichtet, dass man hier Menschenschädel ausgegraben, Gerippe ohne Köpfe und so manche andere Spuren von den schauerlichsten Verbrechen gefunden habe. Diesem Unwesen wollte endlich der fromme Cardinal Carl Borromeo Erzbischof von Mailand ein Ende machen, wie es ihm hinsichtlich der Klöster des Franciscaner-Ordens in seiner Diöces gelungen war; er berief die Vorsteher der Humiliaten-Klöster und ermahnte sie zur Herstellung christlicher Ordnung, indem er sich mit einer päpstlichen Bulle versehen hatte, welche ihn zu ernstlichen Schritten berechtigte. Allein die reichen und mächtigen Herren verliessen sich auf ihre Familienverbindungen und achteten wenig auf den frommen Cardinal. Dieser hatte zu derselben Zeit Veranlassung, ein ebenfalls sehr ausgezeichnetes, reiches Stift, das der S. Maria della Scala, zu untersuchen, welches von Beatrice Scaliger, der Wittwe des Barnabas Visconti, gestiftet und dem päpstlichen Stuhle unmittelbar unterworfen war. Die Canonici des genannten Stifts wollten aber eine Einmischung des selbst durch eine päpstliche Bulle

autorisirten Cardinal-Erzbischofs nicht zulassen; als daher dieser mit aller geistlichen Pracht ausgerüstet, in seinem Ornate und mit grosem Gefolge und vorgetragenem Kreuze an ihrer Kirche erschien, fand er die Canonici am Eingange zu derselben versammelt und mit vielem Volke umgeben, das nach allerlei Vorspiegelungen die Partei der Canonici ergriffen hatte. Die Thüren zu der Kirche waren verschlossen, der Cardinal wurde mit heftigen Drohungen und blank gezogenen Waffen zurückgewiesen; es fielen sogar einzelne Schüsse und nach dem Kreuz und dessen Träger wurde geschlagen. Die Canonici Barbesta und Calaber waren die Hauptanführer dieser Widersetzlichkeit gegen den Cardinal, die natürlich sehr strenge Maassregeln von Rom aus veranlassen musste. Die Umiliaten fürchteten nunmehr ebenfalls ein ernstliches Einschreiten des Papstes, der ebenso wie der ihm nah befreundete Cardinal Borromeo über die Widerspenstigkeit der Geistlichkeit höchlich erbittert war. Die Prevosten Gerolamo von Vercelli, Lorenzo von Caravaggio und Clemens von Verona beschlossen daher zu Gunsten des Ordens der Umiliati den Cardinal aus dem Wege zu schaffen; sie fanden auch einen Gerolamo Donato, genannt Farina, bereit für den Preis von 40 Doppel-Ducaten, die ihm sofort gezahlt wurden, den Cardinal umzubringen; allein der Schuss mit Stücken gehackten Bleies, in der bischöflichen Haus-Capelle versucht, hatte bei den schwer gestickten Kleidern des Cardinals keine tödtliche Wirkung. Der gedungene Mörder entfloh, wurde aber später in Turin ergriffen und mit den genannten Prevosten hingerichtet, der bis dahin mächtige Orden der Umiliati aber für immer durch P. Pius V. aufgehoben.

[2069] La Signora di Monza e le Streghe del Tirolo. Processi famosi del secolo decimosettimo per la prima volta cavati dalle filze originali per cura del Conte **Tull. Dandolo**. Milano, Besozzi. 1855. 259 S. m. 5 Taff. Facsim. gr. 8.

Auch diese Schrift, die auf Grund von Studien entstand, die der Vf. im Archive des erzbischöflichen Capitels zu Mailand gemacht hat, bietet einen nicht unerheblichen Beitrag zur Kenntniss des klösterlichen Lebens im 16. Jahrhunderte in dem Processe der Nonne von Monza, bei dem man lebhaft an den Bericht des Cav. Martini in seiner Storia ecclesiastica della Sardegna über die Capuzinermönche zu Sassaro erinnert wird, die im dortigen Nonnenkloster ganz heimisch geworden waren (vgl. Neigebaur, die Insel Sardinien. 2 Bde. 2. Aufl., Leipzig. 1856). Die 2. Abth., die Geschichte eines Hexenprocesses in Tirol, aus Actenstücken erzählt, enthält bei der grossen Anzahl bereits bekannter grauenhafter Berichte ähnlicher Art für deutsche Leser erheblich Neues nicht.

Biographie.

[2070] Meine Erlebnisse in Krieg und Frieden, in der grossen Welt und in der kleinen Welt meines Gemüths, von **Aug. v. Blumröder**, Fürstl. Schwarzb. Oberstlieut. a. D. Sondershausen, Eupel. 1857. VI u. 212 S. gr. 8. (24 Ngr.)

Die Empfehlung dieser kurz und gut geschriebenen Selbstbiographie wird unstreitig überall, wo sie neue Leser zu ihrem Ergebniss hat, ihre Rechtfertigung finden. Denn ihr Verfasser und Gegenstand ist ein Mann von achtungswerthester Gesinnung, voll des Strebens, über sich und sein Inneres möglichst und stets ins Klare zu kommen, sich — gemäss dem Horazischen:

— „mihi res, non me rebus, submittere conor“ (ep. I, 19.) —

eine erwünschte Unabhängigkeit von der Aussenwelt zu wahren und auf die Stimme der Religion zu achten. Bei solcher immer innegehaltener geistiger und sittlicher Richtung ist bei Selbstbekenntnissen über Empfundenes und Gedachtes, über Gethanes und Erlebtes Wahrheit und Aufrichtigkeit, die Cardinaltugenden eines guten Autobiographen, etwas sicher Vorauszusetzendes, und der hier geschilderte Gang durch ein in vielen Beziehungen merkwürdiges Menschenleben trägt den Stempel der Glaubwürdigkeit unverkennbar an sich. Die 1. Abth. der Schrift — „meine Erlebnisse in der grossen Welt“ — (S. 1—132) enthält die eigentliche Biographie. Aug. v. Blumröder, geb. am 2. Aug. 1776 zu Gehren im Schwarzburgischen, wo sein Vater Diakonus war, wuchs in dürftigen Umständen auf, aber wohl bewacht und gut geleitet von treuer Aeltern Liebe. Nur nothdürftig vorbereitet kam er 1789 auf das Gymnasium zu Arnstadt unter dem Rector Lindner, der noch jetzt durch die Ausgaben einiger patristischer Schriften, die damals Aufsehen machten, in gutem Andenken steht. Zur Bestätigung des oben zur Charakterisirung des Vfs. Eingeflochtenen stehe hier Folgendes:

„Mein Zutrauen zu Lindner, dessen freundliches Gesicht mir wie eine Prachtausgabe von Cicero's Buch de senectute vorkam, war so gross, dass ich einst nach einem abendlichen Spaziergange, wo ich über meine geringe wissenschaftliche Tüchtigkeit nachgedacht hatte und von Zweifeln über mein künftiges Fortkommen in der Welt beunruhigt worden war, zu ihm lief, um ihm meine Noth zu klagen. Der gute Mann war freudig überrascht über dies ungewöhnliche Selbstbekenntniss und schien eine gute Vorbedeutung daraus zu ziehen. Er richtete mich freundlich auf und gab mir guten Rath, wie ich es anzufangen habe, um erwünschte Fortschritte zu machen.“ (S. 12.)

Das im J. 1797 begonnene Studium der Theologie in Jena verstrickte — wie es bei so vielen denkenden Studierenden der Fall schon war — den Vf. in solche Zweifel und Bedenken, dass er es gänzlich aufgab und sich das der Mathematik erwählte, dann aber einer Aufforderung an Studierende, bei der Preuss. Artillerie Dienst zu nehmen, Folge leistete, wo er nach einigen Jahren und

unter vielen Mühseligkeiten das Artillerieofficierspatent errang. Von hier ab kommt der Verfasser auf die Feldzüge zu reden, die er, unter Einschiebung einiger Hauslehrerbedienstungen, mitgemacht hat, den ersten als preussischer Officier im Jahre 1806 gegen den damaligen französichen Machtinhaber, die anderen als solcher in dem Fürstl. Schwarzburgischen an Frankreich zu stellenden Contingente für und zuletzt wieder gegen Napoleon, wobei er bis zu der auf dem Titel bemerkten Charge avancirte, seiner Verdienste wegen von seinem Landesherrn in den Adelstand erhoben. Seine Theilnahme an diesen Kriegen nun ist hier anschaulich und anziehend geschildert, zwar nicht so im Detail, dass sie Kriegern vom Fache neue Aufschlüsse brächte, aber doch genug ins Einzelne gehend, um eine Idee der Mühseligkeiten und Gefahren zu geben, die bestanden werden mussten, und der Vf., der die Gluth Spaniens und den Frost Russlands an der Spitze seiner Leute glücklich bestand, mag sich wohl selbst als ein Wunder der schützenden Obhut Gottes betrachten, der ihn für sein otium cum dignitate zu erhalten wusste. Wie in diesen Mittheilungen über das Kriegsleben des Vfs. Manches vorkommt, was in die Geschichte der damaligen Zeit einzutreten berechtigt ist, so liefert auch die von S. 110 an eintretende „Erinnerung an merkwürdige Männer seiner Bekanntschaft" Eines und das Andere, was Historiker überhaupt und Literarhistoriker insbesondere interessiren wird. Günther Friedrich Carl von Schwarzburg-Sondershausen, Cannabich, Wetzel, R. Z. Becker, v. Gagern, v. Radowitz u. A. bilden diese Galerie. Des Spasses wegen stehe hier, was aus einer französischen Brochüre: „Histoire d'Allemagne à l'usage des Dames françaises" über den Namen Wetzels, dessen Ruf auch nach Frankreich gedrungen war, S. 118 mitgetheilt wird: „Vetz-hell, je n'ai pas pu dechiffrer la première syllabe de ce diable de nom, la dernière signifie clair, poli et la première pourroit s'exprimer par aiguisser etc. Und in ähnlicher Weise erklärt der gelehrte Franzos seinem Damenpublicum die Namen Wielang(d) durch combien de tems, Rammler d. lapin, Geleim d. homme colleré, Schink durch gros jambon. Das heisst doch Literargeschichte ab ovo tractiren! — In der 2. Abth. (— 210) berichtet der Vf. über den Gang seiner mathematischen und philosophischen Studien und über sittliche Lebenskunst, stellt, als einen Nachhall seiner theologischen Studien die Ergebnisse seines Nachdenkens in Beziehung auf Christenthum, Glauben an Gott, Jesum und Unsterblichkeit zusammen und verzeichnet zuletzt nach einigen allgemeinen Bemerkungen die von ihm herausgegebenen Schriften, nach ihrem Inhalte und nach den über sie laut gewordenen Stimmen der Kritik. Das Ganze bildet ohne Selbstüberhebung von Seiten des Vfs. eine anziehende Lectüre und ist gewiss ganz dazu geeignet, Vielen die mit einer und der anderen Schrift des Vfs. noch nicht Bekanntschaft gemacht haben, dieselbe nachträglich noch zu erwirken. Man darf auf den Vf. Cicero's

Wort anwenden: „Beatum, cui etiam in senectute contigerit ut sapientiam verasque opiniones assequi possit.“

[2071] Elogio del Conte Carlo Ottavio Castiglione. Discorso di Bern. Biondelli. Milano, tip. di G. Bernardoni. 1856. 44 S. m. 1 Portr. gr. 8.

Hr. Prof. Biondelli, Director der Münzsammlung der Brera zu Mailand, Verfasser mehrerer antiquarischer und linguistischer Schriften (neuerdings erschienen von ihm „Studii linguistici“ Mil. 1856. XLVI u. 379 S. 8. und „Poesie Lombarde inedite dal secolo XIII.“ Ebend. 1856. 214 S. 8.) und jetzt mit der Herausgabe des interessanten Werkes „Evangeliarium, Epistolarium et Lectionarium Aztecum s. Mexicanum ex antiquo codice mexicano nuper reperto depromptum cum interpretat. annott. glossario ed.“ beschäftigt, ein Geistesverwandter Castiglione's, giebt hier eine Lebensschilderung dieses wissenschaftlich tüchtig gebildeten und thätigen, in aller Weise ehrenhaften Mannes. Graf Castiglione, 1784 in günstigen äusseren Verhältnissen geboren, hatte von Jugend auf mit Ernst wissenschaftlichen Studien obgelegen und galt seit dem Tode des Card. Mezzofanti für einen der ersten Sprachkenner in Italien. Hr. B., der eine lange Reihe von Jahren ihm näher stand, hat in diesem Elogio ihm ein schönes Denkmal gesetzt, während Castiglione's Mitbürger sein Gedächtniss durch Aufstellung einer wohlgelungenen Statue aus Marmor in dem Museum der Brera zu Mailand zu ehren und forthin zu erhalten bemüht gewesen sind. Auch in Deutschland ist sein Name durch die Herausgabe der in Palimpsesten der Ambrosianischen Bibliothek zu Mailand entdeckten grösseren Bruchstücke der gothischen Bibelübersetzung des Ulfilas (Milano 1819, 1834, 1835, 1839), ein grösseres Werk über kufische Münzen („Monete cufiche dell' J. R. Museo di Milano“ 1819), mehrere Arbeiten über Hieroglyphik, die glagolitischen Buchstaben und Abhandlungen in den Memorie dell' Istituto Lombardo ehrenvoll bekannt.

[2072] Samuel Johnson. Biographische Skizze von Thom. Bab. Macaulay. Deutsch von *Frz. v. Holtzendorff.* Berlin, Springer. 1857. IV u. 50 S. gr. 8.

Die hier in deutschem ansprechenden Gewande gebotene kurze Biographie Johnsons ist der Encyclopaedia Britannica entnommen, also von desselben berühmten Vfs. ausführlicherer gleichartiger Arbeit — zum Theil Kritik der Crokerschen Ausgabe von Boswells Lebensbeschreibung J. (Lond. 1848) und uns in Stegers Uebers. der Macaulayschen Schriften geschichtl. und literär. Inh. Bd. 5. (vgl. Rep. Jahrg. 1854. No. 97) zugänglich — verschieden. Ihrer ursprünglichen Bestimmung gemäss, die Kunde von dem, was Johnson war und leistete, in anziehender, leicht übersichtlicher Fassung in das grosse Publicum zu bringen, ist sie eine Biographie comme il faut, nicht, wie es bei derartigen Schriften oft der Fall ist, eine chronologische Aneinanderreihung ge-

schichtlicher Details, die sich durch einen erdrückenden Schwall von Eigennamen, Jahreszahlen und Büchertiteln hindurchwindet, sondern ein wirkliches Stück Leben, die Wiederheraufbeschwörung eines bevorzugten Menschen, wie er einst leibte und lebte, nach seinem körperlichen Habitus, nach seinen zum Theil widerlichen Manieren, nach dem Wechsel der oft höchst drückenden, nur seltener freundlich sich gestaltenden Verhältnisse, durch die er hinschritt, in der Mitte der Freunde und Bewunderer, die er sich gewann, in der Art und Weise seines schriftlichen Verkehrs mit der Aussenwelt u.s.w. — Alles ungezwungen in charakteristischen Zügen sich anbringend und einprägend, dass man Eines und das Andere nicht würde ausheben können, ohne gegen das Dahintenzulassende ungerecht zu werden. Das Ganze ist, wie der Uebersetzer im Vorworte treffend sagt: „eine künstlerische Arbeit in getriebenem Metall, bei welcher sich jede Einzelheit deutlich erkennbar von seinem Grunde abhebt.“ Was Johnson einst frühzeitig schon als Biograph für Rich. Savage, später in seinen jetzt noch unter seinen Werken am meisten gelesenen „Lives of the most eminent english poëts“ für Cowley, Dryden, Pope u. A. war, das ist Macaulay seinerseits wieder für Johnson geworden, zugleich in liebenswürdiger Anerkennung dessen, was er hier Boswells Buche verdankt, das nach seiner Erklärung mehr für Johnson gethan habe, als das beste seiner Werke für ihn habe thun können. „Viele derselben“ — so schliesst Macaulay sein Bild ab —

„werden sicherlich nur durch das Andenken an Johnson selbst am Leben erhalten. Denn der alte Philosoph lebt noch unter uns in seinem braunen Rock mit Metallknöpfen, in seiner Leibwäsche, die er der Waschfrau zu lange vorenthalten hatte, wie er mit den Augen blinzelt und laut schnaufend sein Haupt schüttelt, mit den Fingern trommelt, tigerartig sein Fleisch verzehrt und einen Ocean von Thee verschlingt. Kein menschliches Wesen, das länger als 70 Jahre im Grabe gelegen, ist uns so wohl bekannt, wie er und nur die Gerechtigkeit erfordert es, anzuerkennen, dass die genauere Bekanntschaft mit dem, was er selbst das krumme Geleise seines Geistes und Gemüths genannt haben würde, nur dazu dienen kann, uns in der Ueberzeugung zu bestärken, dass er ein grosser und edler Mann war.“ (S. 49 f.)

[2073] Erinnerungen an Cph. Jac. Trew und seine Zeit. Von Dr. J. E. Ziehl, prakt. Arzt in Nürnberg u. s. w. Nürnberg, Bauer u. Raspe. 1857. VIII u. 60 S. 8. (8 Ngr.)

Ohne erst dem ursprünglich beabsichtigten Gebrauche einer Vorlesung vor dem Collegio der Nürnberger Aerzte, in Folge zufälliger Verhinderung, gedient zu haben tritt „in der Zeit der Monumente“ dieses biographische Denkmal mit guter Berechtigung in die Oeffentlichkeit, denn es erneuert in angemessener und ansprechender Form für das grössere nicht blos ärztliche Publicum das Andenken an einen vielseitig gelehrten, treuverdienten Arzt in der sogenannten alten guten Zeit, der allerdings in den gelehrten Kreisen der Naturforscher und Aerzte, denen er als eine Zierde angehörte, noch nicht vergessen ist. Dafür spricht

die lange Reihe der Schriften, die in einem Anhange zu dem Vorworte (S. VI—VIII) als zu dieser Schilderung benutzt angeführt sind. Was der Vf. im besten Zusammenhange und in Erfüllung aller wesentlichen Anforderungen an ein klar zu vergegenwärtigendes Lebensbild aus ihnen geschöpft hat, zeigt uns Cph. Jac. Trew (Treu), geb. im Städtchen Lauf bei Nürnberg d. 16. Apr. 1695, gest. zu Nürnberg den 18. Juli 1769, als einen mit unermüdetem Fleisse und mit dem glücklichsten Erfolge seinen Studien und seinem ärztlichen Berufe sich widmenden Mann, der seine Erholung meist nur im Wechsel der Beschäftigung suchte und durch ungefärbte Religiosität und unzerstörbares Gottvertrauen die Gemüthsruhe sich erwarb, die als die ergiebigste Quelle eines körperlich wie geistig frischen und gesunden Alters anzusehen ist. Wir lernen ihn in der Betreibung seiner akademischen Studien, auf seinen Reisen, die ihn mit den berühmtesten Fachgenossen in Berührung brachten, kennen, namentlich als gewiegten Botaniker und Anatom, der weithin verdiente Würdigung fand; wir haben seinen Sammlergeist zu bewundern, der, gepaart mit hohem Ordnungssinne so erfolgreich ward, dass seine ursprüglich nach Altdorf geschenkte, später nach Erlangen übergesiedelte Bibliothek nebst den dazu gehörigen Sammlungen noch jetzt als höchst nutzbar sich ausweiset. Obgleich es ihm an bedeutenden Rufen nicht fehlte, blieb er doch Nürnberg, wo er sich zuerst als praktischer Arzt niedergelassen hatte, treu und stand daselbst, von auswärtig her mit vielfachen Ehrenbezeigungen überhäuft, an der Spitze des selbstständigen, reichsstädtischen Medicinalcollegiums. Durch manche specielle Züge lässt der Vf. belehrende Blicke in die Zeit, wo Trew wirkte, thun, erneuert neben ihm das Andenken an manchen verdienten Zeitgenossen und führt uns so das Bild des Mannes, der schon durch seinen Namen an eine der herrlichsten Eigenschaften im menschlichen Zusammenleben erinnert, zur Nacheiferung vor. Um von den erwähnten Specialitäten unseren Lesern wenigstens eine zuzuführen, stehe das Stammbuchswort hier, welches Tr. dem Grossvater des Vfs. bei seinem Abgange auf die Universität Altdorf mitgab:

Si vis vivere ut aeternum vivas:
Vive Deo, qui est autor vitae tuae,
Vive Conscientiae, quae est vita in vita tua,
Vive Famae, quae est vita post vitam tuam.

Der durch gehäufte Druckfehler aller Art entstellte Druck muss als eine Missachthung des Publicums nachdrücklich gerügt werden.

[2074] Ern. Fr. Wüstemanni memoria. Scripsit C. E. Georges. Gothae, Scheube. 1857. 28 S. gr. 8. (5 Ngr.)

Der Parentationsdienst, welchen der hier geschilderte und gefeierte, in seinem Fache wahrhaft ausgezeichnete Mann selbst Mehreren seiner ehemaligen Collegen am Gymnasium zu Gotha —

einem Bretschneider, Döring, Jakobs, Schulze u. s. w. — in so anerkannt trefflicher Weise geleistet hat, dass die in jenen Gedächtnissschriften aufgestellten Lebensbilder und Seelengemälde geradehin als Muster für solche Gedankenausdrücke, auch nach ihrer Form in wahrhaft classischem Latein, betrachtet wurden und geschätzt bleiben, wird ihm hier in würdiger Weise wieder vergolten. Denn der vorlieg., aus der Feder eines seiner ehemaligen Schüler, später dann Amtsgenossen, geflossene Abriss seines Lebens, Wirkens und Seins gestaltet sich in dem mustergiltigen Latein des durch seine lateinisch-lexikalischen Arbeiten rühmlichst bekannten Vfs. zu einem anziehenden und wirksamen Ganzen, indem aus den in Taciteischem Style meist kurzgefassten Sätzen, gleichwie aus einzelnen kräftigen Pinselstrichen auf der Leinwand eines malenden Künstlers, ein individuelles Bild sich entfaltet, das in seiner sprechenden Aehnlichkeit mit dem Originale Alle, die es einst kannten, überrascht und Denen, die es erst kennen lernen, eine Persönlichkeit nahe rückt, deren Bekanntschaft noch gemacht zu haben sie nicht gereuen kann und wird. Denn man sieht den geschilderten Mann, wie er leibte und lebte, bis auf die Gestalt seines Körpers, den Ausdruck seines Gesichts, den Ton seiner Stimme, gleichsam an sich herantreten und freuet sich, in Einem vereinigt zu finden, was nach der ins Einzelne gehenden Charakteristik seines Wesens — pius in Deum, gratus in parentes et praeceptores, gratiosus apud principes, unice carus suis, facilis et fidus amicis, officiosus collegis, affabilis discipulis, communis infimis, comis et jucundus omnibus (S. 20) — so selten doch anderwärts sich zu einem harmonischen Ganzen verknüpft. Die Schilderung seines häuslichen, geselligen und den gelehrten Studien gewidmeten Lebens hatte viele gemüthliche und sonst anregende und nachahmungswerthe Lichtpuncte hervorzuheben. Ref. ergänzt den im vorjährigen Rep. Bd. III. No. 4779 eingerückten Nekrolog W.'s durch die nachträgliche Angabe seines Geburtstages (am 31. März 1799) und durch die Notiz, dass er, geborener Gothaer, von 1808 Zögling des Gymnasiums daselbst war, dann von 1816 bis 1819 seine Studien auf der Universität Göttingen fortsetzte und vom 4. Oct. letztgedachten Jahres an ununterbrochen und segensreich bis zu seinem Tode am 1. Juni v. J. als Lehrer am Gymnasium seiner Vaterstadt wirkte. Von S. 21 an tritt eine Reihe von Anmerkungen ein, welche Einzelnes der Charakteristik erläutern und z. B. in der von W. herrührenden Allocution an den 93jährigen Mitscherlich bei Gelegenheit der Philologenversammlung zu Göttingen ein wahres Muster eines solchen Schriftstückes, in den eingefügten Zeugnissen Dörings und Dissens über W.'s Führung auf Schule und Universität Bestätigung des ihm gezollten Lobes nachbringen und in ein Verzeichniss seiner Schriften auslaufen, in welchem Ref. nur die „oratio in memoriam Fr. Krügelsteini habita" (Goth. 1849) vermisst hat.

[2075] Huldrich Zwingli, de Kerkhervormer, door Dr. J. Tichler, Predik. te Leijden. 1. Deel. Met twee Platen. Utrecht, Kemink en Zoon. 1857. XII u. 336 S. gr. 8. (3 Fl. 60 c.)

Der gelehrte Vf. dieser Schrift hat bereits vor 30 Jahren durch seine ausführliche akademische Gelegenheitsschrift de indole sacrorum emendationis, a Zwinglio institutae, rite dijudicanda (Traj. ad Rhen. 1827. [2 Thlr.]) eingehende Vertrautheit mit der von dem schweizerischen Hauptreformator ausgegangenen Geistesbewegung bekundet und auch in Deutschland seinem Namen eine bleibende Stelle in der Zwingli-Literatur gesichert. Weiterhin ward, wie es in den ersten Zeilen des Voorberigt's heisst, „sine aandacht door de menigvuldige werkzamheeden, aan de Evangeliebediening verbonden, afgeleid" von jenem Studienkreise, bis vor etwa 5 Jahren eine für das Kruseman'sche christliche Album eingegangene Verbindlichkeit ihn veranlasste, „de Schriften van den Hervormer weder ter hand te nemen en sine vroegere aanteekeningen over hem te doorbladeren." Die nächste Frucht davon war „een stukje, getiteld Zwingli's krankheid," als Bestandtheil der vorhin erwähnten Schrift, die weitere die hier in ihrem ersten Theile vorlieg. ausführliche Lebensbeschreibung Zwingli's. An einer solchen selbstständigen (abgesehen von den hierher einschlagenden Partieen in grösseren kirchengeschichtlichen Werken) scheint es der holländischen Literatur noch gefehlt zu haben, die sich mit Uebersetzungen aus anderen Sprachen hat behelfen müssen. Das Ziel, das sich der Vf. steckte, war nach seinen eigenen Worten:

„den grooten Hervormer te doen kennen in zijn leven en werken, bijzonder uit zijne eigene schriften; hem zelven, zooeveel mogelijk, aanschouwelijk te laten optreden in zijne eigenaardige ontwikkeling, in zijn streven en bedoelen, in zijne worsteling en zijnen strijd met de dwalingen en het zedebederf zijner dagen, in zijnen geest en in zijn karakter, met zijne deugden en gebreken." (Voorb. S. VI.)

Man wird ihm das Anerkenntniss nicht schuldig bleiben dürfen, dass er nach diesen Selbstanforderungen schon in dem hier vorlieg. Bande ein sehr tüchtiges Stück Arbeit geliefert habe, namentlich in einer sehr ansprechenden Verknüpfung der Ansprüche eigentlich gelehrter und sonst nur überhaupt gebildeter Leser; ja selbst dem Volke wird er in seiner lebendigen und klaren Erzählungsmanier verständlich sein. Er steht in seiner Arbeit auf dem guten, sicheren Grunde der anerkannt besten Biographien Zwingli's, die er nebst andern im weiteren Verlaufe seines Vorberichts verzeichnet, und verarbeitet selbstständig in sie zahlreiche Auszüge und Belege aus Zwingli's Schriften, namentlich im Sinne der jetzigen Biographik aus den Briefen, dass seiner dadurch so authentisch und anziehend gewordenen, oft in ganz Specielles eingehenden Darstellung (z. B. über den Ablasspredíger Bernh. Samson, den Schweizerischen Tetzel, über Zw. schwere Krankheit im Jahre 1519 u. dgl. m.) auch unter uns gebührende Beachtung nicht entgehen wird. Dieser 1. Bd. behandelt nach kurzer Einleitung (S. 1—4) in 6 Abschnitten Zw.'s Jugend und Anbildung zum Dienste der

Kirche (— 28), Z.'s Aufenthalt zu Glaris, als Vorbereitung zum Reformator (— 54), Zw. zu Einsiedeln, Reformgedanken 1516—1519 (— 90), Zw. in Zürich, Anfang der Reformation (— 146), Streit mit Rom (— 242), Ausführung der Reformation (— 336). Schon die im Inhaltsverzeichnisse (S. IX—XI) angegebenen Unterabtheilungen zeugen für das so reichhaltig eingebrachte als verständig vertheilte Material. Auch die beiden Kunstbeilagen — Portrait Zw.'s und Ansicht des Geburtshauses desselben in Wildhaus in Steindruck — sind gut ausgefallen; letztere ist Vergrösserung des niedlichen Titelbildes auf der dem Ref. vorlieg. Schrift von Franz: Zwingli's Geburtsort (St. Gallen. 1818), hier allerdings schärfer als auf der davon copirten etwas zerfahrenden Lithographie. Auf das dem Ref. durch einen ihrer Beschauer angebrachte Bedenken, wie eine hölzerne Hütte ein Alter von mehr als 300 Jahren erreichen könne, diene zur Antwort, dass es in der Schweiz keine Seltenheit ist, dergleichen Wohnungen aus dem 13. und 14. Jahrhunderte zu sehen. Man erkennt aus dem Aeusseren und Inneren der Bauart das Zeitalter ihrer Errichtung. Vom ersten Holz freilich mag wenig daran vorhanden sein; denn sobald ein Balken, eine Sparre, ein Bret verdorben ist, wird es frisch ergänzt. So erneuern und bewahren diese Hütten sich in der ursprünglichen Form und Art, wie der menschliche Leib, der die verdünstenden Stoffe immer wieder durch neue ersetzt, nicht ganz der ursprüngliche bleibt und doch der Gestalt und den Zügen nach der nämliche ist. — Der das Ganze abschliessende 2. Band soll Zwingli kennen lehren „in zijnen laatsten tijd, inzonderheid ook in zijne leer, zoo op zichzelve als in vergelijking met die van Luther en Calvijn, opdat de lezers van mij een getrouw beeld van hem als Kerkhervormer ontvangen mogen.“ (p. VIII.)

Bibliographie.

Theologie.

[Fortsetzung. Vgl. oben Nr. 1771—2055.]

Katholische Theologie.

Die im vorigen Jahrgange des Leipz. Repertoriums Bd. III. No. 3782—85. 3787—94. 3796—3801. 3803—06. 3808. 3809 verzeichneten 23 deutschen katholisch-theologischen Zeitschriften erscheinen im J. 1857 unverändert fort und werden die Titel derselben der nöthigen Raumersparniss diesmal hier übergangen.

[2076] Civiltà cattolica. Deutsche Ausg. Bearb. u. herausgeg. von einem Kreise kathol. Gelehrten. 3. Jahrg. 1857. 10 Lieff. Münster, Coppenrath. 1857. gr. 8. (n. 3 Thlr. 10 Ngr.)

[2077] Jahrbücher des Vereins vom h. Vincenz v. Paul. Mit Genehmigung d. Generalrathes im Auszuge wiedergegeben u. mit einer Zugabe f. die deutschen Conferenzen versehen durch den Provinzialrath d. Vereins f. Rheinland u. Westphalen. Jahrg. 1857 od. 7. Bd. (10 Hefte.) Köln, (Bachem.) 1857. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[2078] Das heilige Land. Organ d. Vereines vom h. Grabe. 1. Jahrg. 1857. (6 Hefte.) Köln, (Bachem.) 1857. Lex. 8. (n. 15 Ngr.)

[2079] Katholisches Repertorium. Zeitschrift zur allgemeinen Orientirung üb. Leben, Wissenschaft u. Kunst innerhalb der kathol. Kirche. Red.: *M. Huber*. 1. Jahrg. 1857. 104 Nrn. (Bog.) od. 12 Hefte. Innsbruck, Aufschlager. 1857. gr. 4. (Vierteljährlich 1 Thlr. 6 Ngr.)

---

* [2080] Kirchen-Lexikon od. Encyklopädie der katholischen Theologie u. ihre Hilfswissenschaften. Herausgeg. von Dr. *H. Jos. Wetzer*, Prof. u. Dr. *Ben. Welte*. 150.—153. Heft. (12. Bd.: Ergänzungen, Reichsgesetze — Zurzach.) Freiburg im Br., Herder. 1857. S. 1029—1328. gr. 8. (à 5 Ngr.)

[2081] Enciclopedia ecclesiastica in cui trattasi della s. scrittura, della dogmatica, morale, ascetismo, passioni, vizii, virtù, diritto canonico, liturgia, riti, storia eccles., biografia e bibliografia eccles., archeologia e geografia sacra ecc. e diretta dall' ill. Mons. *Fr. P. Pionton*. Fasc. 28—33. (Cerostratos — Consilino.) Venezia, tip. di G. Tasso. 1856. Vol. II. S. 615—998. gr. 8.

[2082] Vollständiges Lexikon f. Prediger u. Katecheten in welchem die kathol. Glaubens- u. Sitten-Lehren ausführlich betrachtet sind. Von Dr. Thom-

Wiser, Stiftsdechant u. Kreis-Scholarch. 10. Bd. 2. Abth. S. 321 — 679. 11. Bd. 1. Abth. Regensburg, Manz. 1856. 57. S. 1 — 288. gr. 8. (à 25 Ngr.)

[2083] Der Geist des Christenthums. Von Vicomte **v. Chateaubriand**. Uebers. von Dr. *J. F. Schneller*, weil. Prof. 2. nach der neuesten Originalausg. rev. u. theilweise berichtigte Aufl. (In 2 Bdn. od. 8 Lieff.) 1. — 7. Lief. Freiburg im Br., Wagner. 1856. 57. 1. Bd. 583 S. 2. Bd. S. 1 — 432. 8. (à 9 Ngr.)

[2084] **Car. Passaglia** de ecclesia Christi commentariorum libri quinque. Vol. I. et II. quo primus usque ad tertium librum continentur. Ratisbonae, Manz. 1853. 56. XXXVIII u. 998 S. gr. 8. (n. 5 Thlr.)

[2085] Vier Bücher von der religiösen Erkenntniss. Von Dr. **H. Denzinger**, Prof. 2 Bde. Würzburg, Stahel. 1856. 77¼ Bog. Lex. 8. (n. 4 Thlr. 12 Ngr.)

[2086] Katholische Dogmatik. Von Dr. **J. Kuhn**, Prof. 2. Bd. Auch u. d. Tit.: die christliche Lehre von der göttlichen Dreieinigkeit. Tübingen, Laupp. 1857. X u. 670 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[2087] Kompendium der katholischen Dogmatik. Von **P. J. Perrone**. Zum Gebrauche f. Theologen u. gebildete Laien deutsch bearb. von einem kathol. Geistlichen. 1. Bd. 2. Ausg. Landshut, Krüll. 1856. XIII u. 406 S. gr. 8. (1 Thlr. 12 Ngr.)

[2088] **Jo. Perrone** Praelectiones theologicae quas in colleg. rom. habebat, ab eodem in compendium redactae. Praemissa est ejusdem historiae theologicae cum philosophia comparatae synopsis. Ed. XXVII. Ratisbonensis II. novissimis cl. auctoris curis ornata et aucta. II Voll. Ratisbonae, Manz. 1856. 75½ Bog. Lex. 8. (n. 2 Thlr. 16 Ngr.)

[2089] Die Dogmen der katholischen Kirche in ihrem organischen Zusammenhange. Eine Reihe von Conferenzreden von **J. A. Kuhn**, Pred. Schaffhausen, Hurter. 1856. VII u. 343 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[2090] SS. et oecumenici Concilii Tridentini Paulo III. Julio III. et Pio IV. pontif. max. celebrati canones et decreta. Quod in hac edit. praestitum sit, sequens Phil. Chiffletii praefatio indicabit. Ratisbonae, Montag u. Weiss. 1856. XXVIII u. 598 S. 32. (n. 10 Ngr.)

[2091] Catechismus concilii Tridentini, Pii V. pontif. max. jussu promulgatus; sincerus et integer, mendisque repurgatus opera P. D. L. H. P. A quo est additus apparatus ad catechismum, in quo ratio, auctoritas, approbatores et usus declarantur. Ibid. 1856. XLII u. 730 S. 32. (15 Ngr.)

[2092] Enchiridion symbolorum et definitionum, quae de rebus fidei et morum a conciliis oecumenicis et summis pontificibus emanarunt. In auditorum usum edidit **Henr. Denzinger**. Editio III. aucta et emendata. Wirceburgi, Stahel. 1856. X u. 508 S. 8. (n. 1 Thlr.)

[2093] Die Selbstbeschränkung Gottes hinsichtlich seiner Allwissenheit gegenüber der menschlichen Freithätigkeit vertheidiget gegen die Angriffe des Hrn. Lic. Schwane. Von **J. Kolschmid**, Kaplan. Landshut, Krüll. 1857. VIII u. 92 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[2094] Gott u. die Welt od. das Verhältniss aller Dinge zu einander und zu Gott von **J. H. v. Wessenberg**. 2 Thle. Heidelberg, J. C. B. Mohr. 1857. 53 Bog. gr. 8. (n. 3 Thlr.)

[2095] Traducianismus an Creatianismus? Diss. theol. quam scrips. **Andr. Menzel**, Prof. et Lic. Brunsbergae, Huye, 1856. 55 S. gr. 8. (n. 6 Ngr.)

[2096] Verwaltung der Eucharistie als Opfer. Von Dr. **Fd. Probst**. 2. verb. u. verm. Aufl. Tübingen, Laupp. 1857. XVI u. 446 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[2097] Das Fegfeuer. Eine hist.-dogmat. Abhandlung von Lic. **Leo Redner**, Gymn.-Lehrer. Regensburg, Manz. 1856. 208 S. gr. 8. (27 Ngr.)

[2098] Dogmatische Begründungen üb. den Ablass der Kirche. Von Dr. **Jos. Lanzenberger**, Lycealprof. Passau, (Elsässer u. Waldbauer.) 1856. XX u. 37 S. gr. 4. (7½ Ngr.)

[2099] Sylloge monumentorum ad mysterium conceptionis immaculatae Virginis deiparae illustrandum cura et industria *Ant. Ballerini*, S. J. Voll. duo. Paris, Lecoffre. 1856. 94¼ Bog. gr. 4.

[2100] Gott u. die katholische Kirche dargestellt mittelst der Apostelgeschichte vom heil. Lucas u. der Zeugnisse der gelehrtesten Männer aus allen Jahrhunderten. Von **L. Donin**, Curat u. Religionslehrer. 2. verm. u. durchaus verb. Aufl. Wien, Prandel u. Meyer. 1857. VI u. 364 S. m. eingedr. Holzschn. 8. (n. 18 Ngr.)

[2101] Gespräche üb. die Segnungen u. Weihungen der kathol. Kirche zur Belehrung üb. Wesen, Zweck u. Wirksamkeit derselben, so wie zur Anleitung zu ihrem heilsfördernden u. erbaul. Gebrauch. Von Pfr. **H. Hachez.** 2 Abtheilungen. [Von den Segnungen im Allgemeinen. — Von den Segnungen im Einzelnen.] Münster, Coppenrath. 1857. XIX u. 340 S. 8. (20 Ngr.)

[2102] P. **Lud. de Ponte** Meditationes de praecipuis fidei nostrae mysteriis, vitae ac passionis D. n. Jesu Christi et B. V. Mariae, sanctorumque, et evangeliorum toto anno occurrentium, cum orationis mentalis circa eadem praxi. Hispanice et in VI partes divisae, interprete P. Melch. Trevinnio. De novo editae per Canon. Dr. *J. Mart. Dilx.* Pars I — III. Noerdlingae, Beck. 1857. VIII u. 343, 252, 509 S. 8. (n. 16, 13, 25 Ngr.)

[2103] Wanderungen durch das kathol. Heiligthum, zur Befestigung treuer Liebe u. Anhänglichkeit an unsere heil. römisch-kathol. Kirche u. ihre Institutionen. Jedem Verehrer unserer heil. Kirche, besonders den kathol. Vereinen Deutschlands geweiht. 1. u. 2. Thl. Mit 2 Stahlst. Schaffhausen, Hurter. 1856. XII u. 626 S. 8. (à 18 Ngr.)

[2104] Die Religion in der Zeit u. in der Ewigkeit, od. Einführung in die Begründung u. das Verständniss d. Christenthums nach der „kathol. Religionslehre." Von Dr. **Gaume**. Aus d. Franz. übers. von *L. Haug*. Regensburg, Manz. 1856. VIII u. 222 S. gr. 8. (19½ Ngr.)

[2105] Die einheitliche Religionsfeier d. Gnadenreiches Jesu Christi, nach dem lebendigen Wahrheitsgeiste der kathol. Kirche dargestellt von ein. Geistlichen. Mainz, Kupferberg. 1857. XI u. 323 S. 8. (24 Ngr.)

[2106] Jesus Christus. Vertrauliche Erörterungen üb. die Person, das Leben u. das Geheimniss d. Heilandes. Von **de Ségur**. Aus d. Franz. übers. Regensburg, Manz. 1856. 321 S. 24. (7½ Ngr.) — Dieselbe aus dem Französ. ins Deutsche übertr. von *C. J. Cämmerer*. Mainz, Kirchheim. 1856. III u. 149 S. gr. 12. (7½ Ngr.)

[2107] Von der alleinseligmachenden katholischen Kirche. Von Dr. **Frz. Krammer**, Domherr u. Prof. Aus d. Latein. übers. u. m. Zusätzen verm. von Dr. *Ant. Jos. Binterim*, Pfr. u. Dr. *Jak. Deby*, Vicar. 4. Thl. Düsseldorf, Engels u. Lensch. 1856. 156 S. gr. 8. (15 Ngr.; cpl. 2 Thlr.)

[2108] Compendium theologiae moralis auctore Prof. **J. P. Gury**. Editio in Germania II. ad optimarum editt. fidem accurate impressa. (IV Fasciculi.) Ratisbonae, Manz. 1857. Fasc. I. S. 1—128. gr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[2109] Der Weg der heiligen Liebe. Eine Anweisung zur christl. Lebensweisheit. Von Dr. **Ant. Riotter**, Prof. München. (Regensburg, Pustet.) 1856. IV u. 253 S. gr. 16. (n. 12 Ngr.)

[2110] Neue Leitsterne auf der Bahn des Heils. 4. u. 5. Bd. Regensburg, Manz. 1856. 8. (1 Thlr. 3 Ngr. u. 1 Thlr. 15 Ngr.)

4. Bd.: Ueber die Gleichförmigkeit d. menschlichen Willens mit dem Willen Gottes. Fünf Bücher von *Jer. Drexelius*. Aus dem Latein. frei übers. von ein. Weltpriester der Diöc. Breslau. XVI u. 374 S. — 5. Bd.: Das heiligste Altarssacrament, od. die Werke u. Wege Gottes. Von Superior P. Dr. *Fred. Will. Faber*. Nach der 2. Aufl. d. Orig. deutsch bearb. von *B. B. Reiching*. XVI u. 638 S.

[2111] Sammlung der vorzüglichsten mystischen Schriften aller katholischen Völker. Aus dem Urtexte übers. 12. — 15. Bd. Ebend. 1856. gr. 8. (4 Thlr.; 1. — 15. Bd. 17 Thlr.)

12. u. 13. Bd.: Leben u. Offenbarungen der heiligen Brigitta. Neu bearb., übers. u. herausgeg. von *L. Clarus*. 3. u. 4. Bd. LII u. 815 S. — 14. Bd.: Leben, Regel u. die kleinen Werke d. h. Franziskus v. Assisis. Aus d. Latein. übers. vom geistl. Rath Dr. *Her. Haid*. 2. verb. Aufl. XXXII u. 384 S. — 15. Bd.: Die Schwester Maria von Agreda u. Philipp IV., König von Spanien. Ein bisher ungedruckter Briefwechsel. Nach d. Franz. des *Germond de Lavigne* bearb. u. herausgeg. v. *L. Clarus*. 260 S.

[2112] Reliquien aus dem Mittelalter. Geistlich u. Weltlich. Beiträge nach Originalurkunden zur Erkenntniss u. Würdigung der christl. Vorzeit. III. Das Kloster. 2. Thl. Mit 1 Stahlst. Ebend. 1857. XLVIII u. 511 S. 16. (1 Thlr.)

Das Buch der geistl. Gnaden. Aufzeichnungen aus dem beschaul. Leben. der gotts. Jungfrau *Mechtildis* v. Helfeda. [† 1297.]

[2113] Sammlung von klassischen Werken der neueren katholischen Literatur Englands in deutscher Uebersetzung. 4. Bdchn. 3. Aufl. Köln, Bachem. 1856. 8. (n. 25 Ngr.)

Inh.: Fabiola od. die Kirche der Katakomben. Von Sr. Em. Card. *Nic. Wiseman*, Erzbischof v. Westminster. Uebers. von Lic. *F. H. Reusch*. 3. Aufl. Mit d. engl. Orig.-Holzschn. XVI u. 460 S.

[2114] Fratris **Amandi** horologium sapientiae (ed. *Jos. Strange*). Coloniae, Du Mont-Schauberg. 1856. 232 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.; Schrbp. n. 1 Thlr.)

[2115] Des Apostels von Andalusien **Juan de Avila** sämmtliche Werke. Zum erstenmal aus d. span. Orig. übers. von Dr. *Frz. Jos. Schermer*. 1. Thl. Regensburg, Manz. 1857. gr. 8. (1 Thlr. 21 Ngr.)

Inh.: Selbstständige, ausführl. Einleitung d. Uebersetzers; Juan de Avila's heil. Beredsamkeit nach ihrer innern Entwickelung u. äusseren Gestaltung. Nebst dessen 6 ersten Marienpredigten. LXIV u. 384 S.

[2116] Vermischte Schriften, religiösen, philosophischen, politischen u. literarischen Inhalts. Von **Jac. Balmes**. Nach d. Franz. des *J. Bareille* übers. u. m. ein. Vorwort begleitet von Gymn.-Prof. *Jos. Borscht*. 3. Thl. Ebend. 1856. 315 S. gr. 8. (à 1 Thlr. 3 Ngr.)

[2117] Des heil. **Alph. Maria v. Liguori** sämmtliche Werke. 1. Abth. [Ascetische Werke.] 2. Section. 6. u. 7. Bd. 2. verb. Aufl. Ebend. 1856. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

Inh.: Die wahre Braut Jesu Christi, od. die mittelst der dem Ordensstande eigenthüml. Tugenden geheiligte Ordensperson. Aus d. Ital. übers. u. herausgeg. von einem Priester der Congregation d. allerheiligsten Erlösers. 2 Thle. 2. verb. Aufl. Mit 1 Stahlst. (957 S.)

[2118] Sämmtliche Werke von P. **P. Segneri**. Aus d. Ital. übers. 14. — 16. Bd. Regensburg, Manz. 1856. gr. 8. (2 Thlr. 27 Ngr.)

14. Bd.: Der Christ in seinem Gesetze unterrichtet od. christl. Sittenreden. 4. Bd. Von der Sünde u. ihren Folgen. 2. Abth. 338 S. — 15. u. 16. Bd. Der Christ u. s. w. 5. u. 6. Bd.: Von den Gnadenmitteln. 1. Abth. (376, 379 S.)

[2119] Monumenta catholica pro independentia potestatis ecclesiasticae ab imperio civili. Collegit et ed. *Augustin. de Roskovány*, Episc. Tom. III. et IV. [Suppl. ad tom. I. et II. — Monumenta Pontificatus Pii IX. ab an. 1846 — 1855.] Pestini. (Vindobonae, Braumüller.) 1856. LII u. 928, LXVIII u. 963 S. m. 2 lith. Titeln. gr. 8. (n. 6 Thlr. 24 Ngr.)

[2120] Bilder aus der Geschichte der Kirche. Von **Ida Gräfin Hahn-Hahn**. 1. Bd. Die Martyrer. Bilder aus den drei ersten Jahrhunderten der christl. Kirche. Mainz, Kirchheim. 1856. XVI u. 472 S. gr. 12. (1 Thlr. 7½ Ngr.)

[2121] Vollständiges Heiligen-Lexicon od. Lebensgeschichten aller Heiligen, Seligen u. s. w. in alphabet. Ordnung. Von Dr. J. Ev. **Stadler**, geistl. Rath u. Domkapit. u. **Fr. Jos. Heim**, Dompred. 1. Bd. 3.—6. Lief. Augsburg, Schmids Verl. 1856. S. 193—576. Lex. 8. (à n. 8 Ngr.)

[2122] Grosse illustrirte Heiligen-Legende auf alle Tage des Jahres. Mit 1000 Holzschn. Bearb. von Priester *Alb. Werfer*, Priest. *Frz. Xav. Steck*, Stadtcaplan *Ph. B. Lander* u. Präceptor *C. Borr. Reiching*. 32.—61. Heft. Ulm, J. Ebnersche B. 1856. S. 45—656 m. 3 Holzschntaf. gr. 4. (à 2 Ngr.)

[2123] Legende von den lieben Heiligen Gottes. Von Pfr. **Geo. Ott.** Nach den besten Quellen bearb. u. herausgeg. 2. Aufl. Mit 1 Titelstahlst., 1 Tableau u. ca. 300 Bildern in feinem Holzst. 1—3. Lief. Regensburg, Pustet. 1857. Sp. 1—576. gr. 4. (à 7½ Ngr.)

[2124] Vies des saints de Franche-Comté, par les professeurs du collége de Saint-François-Xavier de Besançon. Tom. II. et III. Besançon, Turbergue. 1855. 77 Bog. gr. 8. (cpl. in 4 Bdn. 20 Fr.)

[2125] Lebensbeschreibung des heil. Johannes von Gott, Stifters des Ordens der barmherzigen Brüder. Von **M. Chr. Wilmet**, Semin.-Prof. Aus d. Franz. übers. Regensburg, Manz. 1856. XVI u. 200 S. gr. 8. (19½ Ngr.)

[2126] Leben der heiligen Clara von Assisi, ersten Aebtissin des Klosters St. Damian (1194—1253.] Von Abbé **Demore**. Nach der 3. Aufl. d. französ. Orig. übers. von P. *Pet. Lechner*. Mit 1 Stahlst. Ebend. 1857. 310 S. gr. 8. (1 Thlr.)

Gedänkbüchlein f. die Freunde der geistlichen Orden u. Klöster, od. Vergleichungen u. Betrachtungen unserer unglücksel. Zeiten mit den glückl. Zeiten vor der Säcularisation. Von Caplan *Ign. Ant. Hauber*. Friedrichshafen, Höchel. 1857. XI u. 144 S. gr. 12. (9 Ngr.)

[2127] Die christlichen Schulbrüder. Von Dr. J. **Bapt. La Salle**, Priester. [I. Einrichtung der christlichen Schulen. — II. Regeln u. Constitutionen d. Instituts der Brüder der christl. Schulen.] Aus d. Franz. von dem Uebersetzer der Pilgerreise Gerambs nach Jerusalem u. s. w. mit ein. Vorwort von Dr. *Fd. Herbst*. 2. Aufl. Nebst 1 lith. Abbild. Augsburg, Kollmann. 1856. XXXIV u. 268 S. 12. (22½ Ngr.)

[2128] Handbuch aller Concilien, sowohl der allgemeinen als der besonderen. Von **Jos. Chowanetz**. (Nach authent. Quellen.) In übersichtl. Kürze u. in chronolog. Reihenfolge bearb. Aachen, Hensen u. Co. 1856. XII u. 172 S. 12. (10 Ngr.)

[2129] Synodicon Herbipolense. Geschichte u. Statuten der im Bisthum Würzburg gehalt. Concilien u. Dioecesansynoden. Von Dr. **Frz. Xav. Himmelstein**, Dompred. Würzburg, Stahel. 1856. VIII u. 502 S. m. 1 Tab. Lex. 8. (n. 1 Thlr. 18 Ngr.)

Die Inquisition; was u. wie sie wirklich war. Eie populär historisch-crit. Darstellung dieser Anstalt in ihrer Gesammtheit. Nach den beiderseitigen Quellenwerken. Von *Jos. Chowanetz*. Aachen, Hensen u. Co. 1856. VII u. 212 S. gr. 12. (15 Ngr.)

[2130] Eine Stimme des Auslandes üb, religiöse Freiheit. Urtheil d. französ. Rechtsgelehrten u. Historikers *Ed. Laboulaye* üb. Bunsens „Die Zeichen der Zeit" u. deren Bekämpfer Stahl. Deutsch bearb. von *Lp. A. Warnkönig*. Leipzig, Brockhaus. 1857. XI u. 130 S. 8. (n. 16 Ngr.)

[2131] Brief an einen jungen Mann üb. den Katholicismus. Von **Frz. Lucas**, Lyc.-Prof. Aus d. Franz. übers. Trier, Lintz. 1857. VIII u. 130 S. 18. (9 Ngr.)

[2132] Le catholicisme en présence des sectes dissidentes, par **Jos.-Ign.-Vict. Eyzaguire**, doyen de la fac. de théol. et vice-président de la chambre des députés du Chili. Traduit de l'espagnol par *P. F. Verdot*, chan. hon. etc. de Be-

sançon. 2 Vols. Paris, Vermot. 1856. 71½ Bog. gr. 8. (12 Fr.) — 35½ Bog. gr. 16. (12 Fr.)

[2133] Der Protestantismus u. die Glaubensregel von P. **Joh. Perrone**, Prof. Auf besond. Veranlassung des Verf. aus d. Ital. übers. von Dr. *W. A. Maier*, Priester. 3 Bde. 2. Aufl. Regensburg, Manz. 1857. 410, XVI u. 508, XVI u. 510 S. gr. 8. (5 Thlr. 12 Ngr.)

Aphorismen üb. Protestantismus u. Katholizismus. Herausgeg. von ein. Laien. Schaffhausen, Schalch. 1856. 48 S. br. 8. (4½ Ngr.)

Gottlieb u. Wilhelm, od. Unterhaltungen zweier Protestanten üb. Dr. Mt. Luthers Lehren zu Gunsten der kathol. Religion. 3. mit ein. Vertheidigung verm. Aufl. Mainz, Kirchheim. 1856. VII u. 154 S gr. 12. (n. 10 Ngr.)

Bekenntnisse zweier Convertiten üb. die neuesten religiösen u. polit. Fragen. Tübingen, Laupp. 1856. 80 S. gr. 8. (9 Ngr.)

[2134] War ich vom Satan verblendet, da ich katholisch wurde? Für Jedermann eine Erklärung d. Unterschiedes zwischen Katholisch-Sein u. Protestantisch-Sein von ein. ehemal. luther. Geistlichen, jetzt kathol. Laien **J. C. Rud. Hasert**. 2. Aufl., sehr verm. Gratz, Ferstl. 1856. VIII u. 279 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 6 Ngr.)

Hieraus abgedruckt:

War Luther ein Mann Gottes; vom H. Geist erleuchtet, od. war er vom Satan verblendet? Ebend. 1856. 48 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

Entgegnung auf des vormal. luth. Pastor Haserts Buch: War ich vom Satan verblendet, da ich katholisch wurde? Von Pastor *J. Diedrich*. Berlin, W. Schultze. 1857. 23 S. gr. 8. (3 Ngr.)

Offenes Sendschreiben an seine protestantischen Freunde. Von *Siegm. Henrici*. Mainz, Kirchheim. 1856. 67 S. gr. 8. (4 Ngr.)

[2135] Beleuchtung einiger religiöser Streitfragen. Ein Wort der Beruhigung. Von Pfr. **J. Ev. Geo. Lutz**. Ulm, Höchel. 1856. 58 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[2136] Beiträge zu einer Geschichte des Aftermysticismus u. insbes. des Irvingianismus im Bisthum Augsburg. Von Dr. **Val. Thalhofer**, Prof. Zugleich eine Antwort an Hrn. J. E. Geo. Lutz, Pfarrer in Oberroth. Regensburg, Manz. 1857. 128 S. gr. 8. (12 Ngr.)

Offene Briefe an Hrn. Pfarrer Geo. Lutz in Oberroth als Antwort auf dessen Beleuchtung einiger relig. Zeitfragen. Von Prof. *M. Merkle*. Dillingen, Kränzle. 1856. 48 S. gr. 8. (5 Ngr.)

[2137] Wird Russlands Kirche das Papstthum anerkennen? Nach La Russie sera-t-elle catholique von P. J. Fürst **Gagarin**. Nebst ein. Auszug der Schrift des Card. *Baronius* üb. den Ursprung der Russinen. Mit ein. Vorwort von *Aug.* Frhrn. *v. Haxthausen*. Münster, Theissing. 1857. XL u. 207 S. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

Wird Russland katholisch werden? Von *P. J. Gagarin*. Aus d. Franz. übers. Tübingen, Laupp. 1857. VIII u. 135 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[2138] Theologisches Studium in Oesterreich. Von Dr. **J. A. Schoepf**. 2. verm. Aufl. Salzburg, Glonner. 1857. III u. 47 S. mit 1 Tab. gr. 8. (n. 13 Ngr.)

[2139] Unterweisung f. junge Professoren an den höheren Lehranstalten. Von **P. Judde**. Regensburg, Pustet. 1856. 118 S. gr. 12. (6 Ngr.)

[2140] Pastoraltheologie. Von Dr. **Jos. Amberger**, Domkapit. 3. Bd. 1. Abth. Ebend. 1856. 350 S. gr. 8. (27 Ngr.)

[2141] Theologia pastoralis e scriptis SS. Patrum et libris approbatis auctorum catholicorum usibus publ. praelectionum etc. accommodata per **Alo. Grynaeum**. Edit. sec. Budae, tip. universit. 1856. 249 S. gr. 8.

[2142] Der Gottesdienst der katholischen Kirche. Für Geistliche u. gebildete Laien dargestellt von **Frz. Göbel**, Priester. Regensburg, Manz. 1856. XVI u. 424 S. gr. 8. (1 Thlr. 10½ Ngr.)

Der Geist d. kathol. Kultus. Eine Darstellung der kirchl. Personen, Orte, Geräthe, Handlungen u. Zeiten in ihrem Bezuge auf die kathol. Lehre. Für die kathol. Jugend u. f. alle gebild. Christen von *Mth. Terklau*, Weltpriester u. Pfr. 6. verb. Aufl. Wien, Gress. 1857. IV u. 212 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[2143] De la Liturgie, ou Traité sur le saint sacrifice de la messe; par le cardinal **Bona**. Traduit en Français par M. l'abbé *Lobry*, anc. professeur de théol. au grand séminaire de Troyes. 2 Vols. Paris, Vivès. 1856. 77½ Bog. gr. 8. (11 Fr.)

[2144] Die Liturgie der Kirche u. die lateinische Sprache. Vier Vorträge von Dr. **Frz. Hettinger**, Subregens. (Abdr. aus der Kathol. Wochenschrift.) Würzburg, Stahel. 1856. III u. 81 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[2145] Das kirchliche Jahr od. die heil. Gebräuche u. Kirchenfeste nach der frommen Sage. Von Prof. **J. Gebhart**. Pest, Heckenast. 1856. 312 S. br. gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[2146] Der öffentliche Gottesdienst im katholischen Kirchenjahr od. Erklärung der festlichen Zeiten, der gottesdienstlichen Gebräuche u. Verrichtungen in denselben von **Frz. Xav. Schild**. Ulm, Höchel. 1856. XII u. 340 S. 12. (18 Ngr.)

[2147] Missale romanum, ex decreto SS. concilii Tridentini restitutum, S. Pii V. pont. max. jussu editum, Clementis VIII. et Urbani VIII. auctoritate recognitum, in quo missae novissimae accurate sunt dispositae. Campoduni, Koesel. 1857. XLII u. 663 S. m. eingedr. Holzschn. u. 6 Stahlst. Fol. (6 Thlr. 15 Ngr.)

[2148] Manuale rituum in SS. sacrificio missae et in aliis ecclesiasticis functionibus observandorum in usum neosacerdotum ex rubricis, s. rit. congr. decretis ac probatissimis rubricistis collectum a **Cph. Höflinger**. Ed. VII. auctior et emend. Additis 2 figg. lapide incisis et 30 tabb. intonationum. Augustae Vindel., Kollmann. 1856. XVI u. 236 S. 12. (15 Ngr.)

[2149] Instructio practica in missae celebratione, officii divini recitatione et sacramentorum administratione juxta ritum romanum usui clericorum accommodata et prolata a **Jos. Schuster**. Schaphusiae, Hurter. 1857. XVI u. 655 S. 8. (1 Thlr. 12 Ngr.)

Ritus celebrandi missam secundum rubricas missalis romani et decreta sacrae rituum congregationis. In usum clericorum ad S. presbyteratus ordinem adspirantium ed. *Geo. Fr. Wiedemann*, Presb. Editio VII. Monachii, Lentner. 1856. IV u. 152 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[2150] Handbibliothek f. Katholiken aller Stände. Von **Jos. Chewanetz**. 1. Bdchn. Aachen, Hensen u. Co. 1856. 8. (Subscr.-Pr. 10 Ngr.; einzeln 15 Ngr.)

Inh.: Geschichtl. Darstellung der Messliturgie, od. Beschreibung, wie die heil. Messe in allen Jahrhunderten von der Apostel Zeiten bis auf die unseren herab bei den christl. Völkern d. Morgen- u. Abendlandes gefeiert wurde u. wie sie überall noch gegenwärtig gefeiert wird.

[2151] Erklärung des heiligen Messopfers. Ein Unterrichts- u. Betrachtungsbuch f. die Gläubigen der Kirche Gottes. Geschöpft aus ganz ausgezeichneten Quellen: der heil. Schrift, den allgem. Concilien, den heil. Vätern, den Lehrern der Kirche. Von P. **Mt. v. Cochem**. Neue ganz umgearb. Ausg. 6. verb. Aufl. Mit Titelkpfr. Regensburg, Manz. 1856. 574 S. 8. (18¾ Ngr.)

[2152] Officium hebdomadae sanctae. Die kirchliche Feier der heil. Charwoche. Lat. u. deutscher Text. Mit 1 Stahlst. München, Lentner. 1857. XXXIX u. 453 S. 16. (1 Thlr.)

Handbuch d. Römisch-Osnabrückischen Rituals. Aus der grössern Agende ausgezogen u. von ein. Uebersetzung der liturg. Formulare u. Erklärung der Cäremonien begleitet von ein. Priester der Osnabrück. Diöcese. 2. Ausg. Osnabrück, Overwetter. 1856. XV u. 187 S. 8. (15 Ngr.)

[2153] Rituale Constantiense. Jussu et auctoritate Emin. et Rev. in Christo patris Franc. Conradi S. R. E. presbyteri Cardinalis de Rodt, Episcopi Con-

stantiensis etc., juxta normam ritualis romani reformatum, approbatum et editum. Denuo impressum ad usum cleri Rottenburgensis. Stuttgardiae, Verlags-Magazin. 1856. VIII u. 272 S. 4. (n. 1 Thlr. 18 Ngr.)

[2154] Benedictionale Constantiense. Jussu et auctoritate cels. et rev. Dom. Maxim. Christophori Episcopi Constantiensis. Juxta normam ritualis romani reformatum, approbatum et editum. Edit. nova. Ibid. 1856. X u. 223 S. 4. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[2155] Breviarium romanum ex decreto S. S. concilii Tridentini restitutum, S. Pii V. pont. max. jussu editum, Clementis VIII. et Urbani VIII. auctoritate recognitum, cum officiis sanctorum novissime per summos pontifices usque ad hanc diem concessis in IV anni tempora divisum. Vindobonae, libr. Mechith. 1855. 56. CVIII u. 2837 S. m. 3 Stahlst. 8. (n. 8 Thlr.)

[2156] Compendium gradualis et antiphonarii romani, cont. officia Dominicarum et festorum totius anni. Moguntiae, Kirchheim. 1856. VI u. 728 S. 8. (n. 1 Thlr. 22½ Ngr.)

[2157] Enchiridion chorale juxta ritum sanctae romanae ecclesiae. Redegit ac comitante organo ed. *Jo. Geo. Mettenleiter.* Organon II. Ratisbonae, Pustet. 1856. S. 177—480. qu. gr. 4. (n. 2 Thlr. 12 Ngr.)

Proprium Poloniae et Sueciae, s. officia propria festorum et sanctorum patronorum regni Poloniae et Sueciae ex indulto summorum pontificum recitanda. Campoduni, (Kösel.) 1856. IV u. 128 S. 8. (14 Ngr.)

[2158] Caeremoniae officii divini in die purificationis B. M. V., feria IV. cinerum et in hebdomada sancta, ex caeremoniali episcoporum, rubricis missalis, et aliis probatis liturg. libris antiquior. et recentioribus collectae, et ad commod. usum cleri compositae. Olmuci, Hölzel. 1856. 106 S. 4. (n. 1 Thlr.)

S. Casimiri hymnus ad beatam Mariam semper virginem deiparam multiplici lingua nunc primo impessus et quidem latina archetypi versionibus italica, hisp., gall., polon., hung., graeca et germanica. Cum horologio Mariano quatuordecim linguis impresso, additis melodiis pro hymno et horolog. Mar. curante Dr. *Dom. Mettenleiter.* Ratisbonae, Pustet. 1856. 86 S. lex. 8. (7½ Ngr.)

[2159] Instructio practica confessarii in compendium redacta a **Fr. Xav. Zenner**, Archiepiscopo. Edit. VI. revisa et aucta. Viennae, libr. Mechith. 1857. XX u. 450 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

Methodus confessiones generales in sacro poenitentiae tribunali excipiendi juxta doctrinam et ordinem theologiae moralis S. Alph. de Ligorio in gratiam neoconfessariorum. Auctore P. *Mich. Heilig.* Ratisbonae, Manz. 1857. 88 S. 8. (6 Ngr.)

[2160] Der praktische Seelsorger, od.: Wie wirkt man segensreich in einer Gemeinde? Von **H. Dubois**, Ehrendomherr u. Pfr. Nach der 3. Aufl. d. franz. Orig. frei bearb. von ein. Priester der Diöc. Mainz. Mainz, Kirchheim. 1856. XII u. 544 S. gr. 12. (1 Thlr.)

[2161] Aus dem Priester- u. Seelsorgleben für Priester u. Seelsorger. Von **J. Bapt. Buohler**, Pfr. Schaffhausen, Hurter. 1857. IV u. 287 S. 8. (27 Ngr.)

[2162] Glaubensschild zum täglichen Gebrauche für Priester. Von P. **Conr. Boppert.** Uebers. von ein. Priester des Bisthums Rottenburg. 2. Thl. Regensburg, Manz. 1856. 352 S. 8. (à 19½ Ngr.)

[2163] P. **Garc. Cisnerio**, Abb. o. S. B., exercitatorium spirituale cum directorio horarum canonicarum, et: Formula orationis et meditationis. Auctore P. *Lud. Barbo*, Abb. o. S. B. Ed. nova. Ratisbonae, Manz. 1856. XVI u. 304 S. m. 1 Stahlst. 8. (22½ Ngr.)

[2164] Culta deo et hominibus placens conversatio in usum cleri junioris adumbrata ab **Jos. Feger.** Viennae, Mayer et Co. 1856. 352 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[2165] **Aug. A. Scotti**, Archiep. Thessalon., meditationes in usum cleri per singulos anni dies sumptae ex Dominicarum evangeliis. Latine reddidit *Jos. Chrys. Mitterrutzner*. Tom. IV. A Dom. XII. post. Pentec. usque ad Dom. XXIV. post Pentec. Oeniponti, Wagner. 1856. III u. 338 S. 8. (à n. 22½ Ngr.)

[2166] Geschichte der liturgischen Gewänder des Mittelalters od. Entstehung u. Entwickelung der kirchlichen Ornate u. Paramente in Rücksicht auf Stoff, Gewebe, Farbe, Zeichnung, Schnitt u. rituelle Bedeutung nachgewiesen u. durch 110 Abbildungen in Farbendruck erläutert von **Fr. Bock**, Conservator. Mit einem Vorworte von Dr. *Geo. Müller*, Bischof. (In 2 Bdn. à 3 Lief.) 1. Bd. 1. Lief. Bonn, Henry u. Cohen. 1856. XXI u. S. 1—121 mit 19 Taff. lex. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[2167] De sacri pallii origine **Phil. Vespasiani**, hist. eccles. in collegio Urbano professoris, disquisitio. Romae. 1856. gr. 8.

Die Konsecration oder Weihung eines zum Bischof oder Erzbischof Erwählten. Uebersetzt aus d. röm. Pontifikale vom geistl. Rath. Dr. *Her. Haid*. München, Lentner. 1856. 62 S. 16. (5 Ngr.)

[2168] Beiträge zur christkatholischen Ikonologie oder Bilderlehre von **A. F.** Innsbruck, Wagner. 1856. XI u. 180 S. gr. 12. (15 Ngr.)

[2169] Bibliothek für Prediger, enth. eine reichhaltige homilet. Erklärung aller evangel. Perikopen, nebst einer grossen Auswahl von Predigt-Skizzen u. Thematen auf alle Sonn- u. Festtage des Kirchenjahres u. s. w. Herausgeg. im Vereine mit mehr. Capitularen des Stiftes Fiecht von **P. A. Scherer**. 1. Abth.: Die Sonntage des Kirchenjahres. 36.—41. Lief. Innsbruck, Wagner. 1856. 4. Bd. S. V—XII u. 525—1024. Register 56 S. gr. 8. (à n. 7½ Ngr.)

[2170] Homiletisches Real-Lexikon, od.: Alphabetisch geordnete Darstellung der geeignetsten Predigtstoffe aus der kathol. Glaubens- u. Sittenlehre, Liturgie u. s. w. Zum Handgebrauche für Prediger u. Religionslehrer. Von **Fr. Krönes**, Priester. 7.—20. Heft. Regensburg, Manz. 1856. 57. 2. Bd. 491 S., 3. Bd. 472 S., 4. Bd. S. 1—160. gr. 8. (à 3¾ Ngr.)

[2171] Der Katechet auf der Kanzel. Entwürfe zu Predigten, Vorträgen u. leichtfassl. Unterweisungen über die Hauptpuncte der christl. Lehre. Von **Ambr. Guillois**. Aus dem Franz. übers. von einem Weltpriester des Bisthums Eichstädt. 1. u. 2. Thl.: Glaubenslehre. I. II. Ebend. 1857. IV u. 283, 285 S. 8. (à 19½ Ngr.)

[2172] Tertullianus praedicans et supra quamlibet materiam omnibus anni dominicis, et festis non ordinariis solum, sed etiam extraordinariis; singulisque quadragesimae feriis praedicabilem ordine alphabetico copiose dispositam sex ad minus formans conciones ingeniose adinventas, belle concinnatas, et trina subdivisione illustratas cont., auctore **P. Mich. Vivien**. Ed. recens et accurat. VI Tomi. Avenione. (Lipsiae, Gerhard.) 1856. CC u. 2728 S. gr. 4. (n. 14 Thlr.)

[2173] Homiletischer Führer durch das ganze Kirchenjahr nebst Texten zu Casual-Reden. Von Dr. **C. Haas**. Augsburg, Kollmann. 1857. VII u. 336 S. gr. 12. (18 Ngr.)

Katechetisch-Homiletisches Repertorium od. vollständ. Auffindebuch von Erklärungen, Notizen, Gleichnissen u. Beispielen zur Erläuterung und Veranschaulichung eines jeden Katechismus für Prediger und Katecheten. Von *J. E. Schmidt*, weil. Katechet. Fortgesetzt von *P. H. Schwarz*. 6. Lief. Schaffhausen, Hurter. 1856. 2. Bd. S. 321—480. gr. 8. (à n. 10 Ngr.)

[2174] Katholisches Unterrichts- u. Erbauungsbuch, worin alle sonn- u. festtägl. Episteln u. Evangelien, die Glaubens- u. Sittenlehren, auch die Kirchengebräuche erklärt u. die Gebethe der Kirche u. s. w. enthalten sind. Von **Leonh. Goffine**. Neu bearb. u. herausgeg. von *J. A. Diez*, Domvicar. 9. verm. u. vielfach verb. Aufl. 2 Thle. Mit 1 Stahlst. Würzburg, Stahel. 1857. XXIV u. 1008 S. gr. 12. (25 Ngr.)

[2175] Predigt-Magazin der Budweiser Diöcese. Herausgeg. von dem theol. Professoren-Collegium. 2. u. 3. Bd. (à 4 Hefte.) Prag, (Credner.) 1856. 57. 2. Bd. V u. 386 S. gr. 8. (à n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[2176] Kapuzinerpredigten aus den vorigen Jarhunderten auf alle Sonn- u. Festtage des Kirchenjahres. Zur Erbauung des christlichen Volkes für unsere Zeit mundrecht gemacht von *Adalb. Müller*. 1. Thl.: Sonntagspredigten. I. Regensburg, Manz. 1857. 356 S. 8. ($28^1/_2$ Ngr.)

[2177] P. **Abrahams a Sta. Clara**, weil. Hofpred. zu Wien, sämmtl. Werke. Wörtlich nach dem Originaltext abgedr. 1.—7. Bd.: Judas der Erz-Schelm für ehrliche Leut, oder: Eigentlicher Entwurf u. Lebens-Beschreibung des Iscariot. Böswicht. 7 Bde. 2. sorgfältig rev. Aufl. Lindau, Stettner. 1856. 57. 143 Bog. gr. 12. (3 Thlr. 28 Ngr.)

[2178] Geschichtspredigten auf alle Sonntage u. Feste des Kirchenjahres. Von **Frz. Sal. Bihler**, Pfarrcurat. 3. Bd. Regensburg, Manz. 1857. 192 S. 8. (à 15 Ngr.)

[2179] Der Seelenwecker od. Sonn- u. Festtags-Predigten nebst mehrern Gelegenheitsreden. Von **Fr. X. Birkl**, Pfr. 2 Bde. Schaffhausen, Hurter. 1856. XV u. 612 S. gr. 8. (1 Thlr. 21 Ngr.)

[2180] Predigten. Von **Jos. Blaas**, weil. geistl. Rath, Dekan u. Pfarrer. 1. u. 2. Bd. Innsbruck, F. Rauch. 1855. 56. VI u. 462, 532 S. gr. 8. (à 1 Thlr. 15 Ngr.)

1. Bd. Predigten gehalten am Weihnachtsfeste vor ausgesetztem hochwürdigsten Gut, am Herz-Jesu-Feste, und am Oster-Feste. 2. Bd. Predigten gehalten an Marien-Festen, an Kirchweih-Festen und am Schlussabende des Jahres.

[2181] Missionspredigten, auch zum Gebrauche auf die Sonn- u. Festtage des Kirchenjahres eingerichtet u. herausgeg. von J. B. **Blin**. Deutsch bearb. 1. u. 2. Thl. Regensburg, Manz. 1856. VIII u. 198, IV u. 228 S. 8. (à 15 Ngr.).

[2182] **Jos. Ant. Bordoni's** Predigten. Aus dem Ital. übers. u. neu bearb. von ein. kathol. Geistlichen. 7. Bd. [Vermischte Predigten. 1. Thl.] Ebend. 1856. 384 S. gr. 8. (à 1 Thlr. 4 Ngr.)

[2183] Paulus in Athen. [Apostelgesch. 17. Hauptstück.] Ein Spiegelbild unserer Zeit. In 8 Vorträgen, gehalten zu Wien von **Seb. Brunner**. Wien, Gress. 1856. 268 S. 8. (n. 28 Ngr.)

[2184] Fest-Predigten. Von **Frz. Büst**, Pfr. Trier, Lintz. 1856. 420 S. 8. (27 Ngr.)

[2185] Populäre Predigten auf die Sonn- u. Festtage des katholischen Kirchenjahres. Von **Th. Burkart**, Pfr. 1.—3. Thl. [Predigten auf die Sonntage. 1. u. 2. Thl. — Predigten auf die Festtage.] Regensburg, Manz. 1856. 57. $69^1/_4$ Bog. 8. (à 27 Ngr.)

[2186] Exhortationen, oder kurze Vorträge auf alle Sonn- u. Festtage des ganzen Kirchenjahres. Von Dr. **Aeg. Dietl**, Nach dem Tode des Vfs. herausg. u. zu einem vollständ. Jahrgange completirt von *Ludw. Mehler*, Priester. 2. Jahrg. 2. Thl. [Pfingsten bis Advent.] Schaffhausen, Hurter. 1856. IV u. 399 S. 8. (à Thl. 27 Ngr.)

[2187] Liebfrauen-Predigten. Von P. L. **Fritz**. 1. Bdchen.: Ueber den englischen Gruss. 2. Bdchen.: Ueber den heil. Rosenkranz. Ebend. 1856. XII u. 352, VIII u. 312 S. 8. (à $22^1/_2$ Ngr.)

[2188] Keine Sünde mehr! Sechs Fasten-Predigten. Von **Jos. Fuhlrott**, Pfr. 2. Jahrg. Augsburg, Kollmann. 1856. VI u. 114 S. gr. 8. (12 Ngr.)

[2189] Evangelium u. Leben in 26 antithetischen Predigten von Pfingsten bis 1. Advent. Von Dr. **C. Haas**. 2. Bd. Ebend. 1857. VIII u. 406 S. gr. 8. (1 Thlr. 6 Ngr.)

[2190] Worte des ewigen Lebens [Joh. 6, 69.] in Predigten nach der Ordnung des Kirchenjahres unserer heil. kath. Kirche, gehalt. vor ein. Milit. Gemeinde von **Fr. A. Hamacher**, Militär-Pfr. 1. Thl. Regensburg, Manz. 1856. VIII u. 165 S. 8. (15 Ngr.)

[2191] Aus dem Leben für das Leben. Eine Sammlung kurzer Früh-Predigten auf alle Sonn- u. Festtage der kathol. Kirchenjahres. Von **P. Clem. Jäger**, Prediger. 3. u. 4. Thl.: Festtags-Predigten. Ebend. 1856. 324, 381 S. 8. (à 25½ Ngr.)

[2192] Nachgelassene Predigten Von **J. Bapt. Käser**, geistl. Rath, Dechant u. Pfr. 1.—4. Bd. Landshut, Krüll. 1856. gr. 8. (7 Thlr. ½ Ngr.)

Inh.: I. Festtags-Predigten. 892 S. (2 Thlr. 24 Ngr.) — II. 8 Bittfest-Predigten. 9 Erntefest-Predigten. 11 Kirchweih-Predigten. 7 verschied. Gelegenheits-Predigten. 334 S. (1 Thlr. 2 Ngr.) — III. 64 gewöhnl. Sonntagsvorträge [Homilien]. 16 Quatember-Predigten. 459 S. (1 Thlr. 12 Ngr.) — IV. 112 Christenlehr-Predigten. 544 S. (1 Thlr. 22½ Ngr.)

Fünf Kanzelvorträge auf die Hauptfeste der Allersel. Jungfrau mit Hinweisung auf das apostol. Schreiben Papst Pius IX., betr. die dogmat. Entscheidung über die unbefleckte Empfängniss der jungfräul. Gottesgebärerin von *Ad. Kirsch*, Pastor. Trier, Lintz. 1857. III u. 59 S. gr. 8. (8 Ngr.)

[2193] Festhomilien nach den Officien des kathol. Kirchenjahres. Von **F. J. A. Köhler**, Dekan u. Pfr. Lindau, Stettner. 1857. VIII u. 184 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[2194] Predigten. Von Dr. **J. Kraft**, Subregens u. Prof. 4. u. 5. Bd. Auch u. d. Tit.: Predigten auf alle Sonn- u. Festtage des Kirchenjahres. 2. Bd.: Frühlingstheil. 3. Bd.: Sommertheil. Trier, Lintz. 1856. VII u. 447, VII u. 448 S. gr. 8. (à 1 Thlr. 10 Ngr.)

[2195] Predigten über das Leiden, Sterben u. die Auferstehung uns. Herrn u. Heil. Jesu Christi. Gehalten in d. Zwittauer Pfarrkirche von **Ant. Kuhn**, fürsterzbischöfl. Rath u. Dechant. Olmütz, Neugbauer. 1856. VIII u. 144 S. gr. 8. (18 Ngr.).

[2196] Katholische Kanzelvorträge auf die Sonn- u. Feiertage des kathol. Kirchenjahres. Von **Ign. Lampert**, Rector. (3 Thle.) 1. Thl. Würzburg, Kellner. 1856. X u. 298 S. gr. 8. (27 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Predigten auf die Sonntage des Kirchenjahres gehalten bei dem Gottesdienste der Junggesellensodalität zu Würzburg.

[2197] Sonntagspredigten über die kathol. Glaubens- u. Sittenlehre in 4 Jahrgängen. Seinem Pfarrvolke vorgetragen u. nunmehr nach d. mittleren Katechismus von Deharbe geordnet dem Druck übergeben von **Mich. Liedl**, Pfr. 2. Jahrg. Lindau, Stettner. 1856. VI u. 416 S. gr. 8. (à 26 Ngr.)

[2198] Predigten auf die Sonn- u. Festtage des Kirchenjahres. Vorzüglich zum Gebrauche für Landpfarrer von **J. Mt. Mentges**, weil. Dompred. u. Pastor. Bearb. u. zum ersten Male herausgeg. von einem Verehrer des Verstorbenen. 2 Thle. [Sonntagspredigten. — Festtagspredigten.] Paderborn, Schöningh. 1856. XIV u. 572 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[2199] Das Weltgericht in sieben Fastenpredigten. Von **E. Micht**, Curatus. Breslau, Aderholz. 1856. VIII u. 94 S. gr. 8. (12 Ngr.)

[2200] Kanzelvorträge über unsere fortwährenden Bedürfnisse der Religion, Erlösung u. Gnade. [Für die Advent- u. Fastenzeit.] Von **P. Geo. Patiss**, Priester. 2. Aufl. Innsbruck, F. Rauch. 1856. IV u. 256 S. gr. 8. (18 Ngr.)

Maria die grosse Familienmutter. Vorträge f. den Monat Mai von *G. Patiss*. Ebend. 1856. IV u. 203 S. m. 1 Steintaf. gr. 8. (15 Ngr.)

[2201] Predigten auf alle Sonntage des Kirchenjahres. Von **Mth. Reiter**, weil. geistl. Rath, Dechant u. Pfr. Salzburg, Mayr. 1856. XXVII u. 871 S. m. lith. Portr. gr. 8. (1 Thlr. 27 Ngr.)

[2202] Vermischte Kanzel-Vorträge auf alle Sonn-, Fest- u. Feiertage des katholischen Kirchenjahres sowie einige besondere kirchliche Anlässe. Von R. Ch. Theophil. (In 4 Bdn.) 1. u. 2. Bd. Würzburg, Stahel. 1856. 57. VIII u. 391, IV u. 380 S. gr. 8. (à n. 1 Thlr. 3 Ngr.)

[2203] Fastenpredigten. Von P. Hier. Trento. Aus dem Ital. übersetzt. Freiburg im Br., Herder. 1856. VIII u. 456 S. gr. 8. (1 Thlr. 6 Ngr.)

[2204] Predigten auf die Sonn- u. Festtage des Kirchenjahres. Von Heinr. Venedien, weil. Dompred. u. Prof. Neu herausgeg. von *Heinr. Nagelschmitt*, Pfarrer. 2. Jahrg. Paderborn, Schöningh. 1856. X u. 676 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[2205] Ant. Vieira, des Apostels von Brasilien, sämmtliche Werke. Zum erstenmale aus dem portugies. Original übersetzt von Dr. *Frz. Jos. Schermer*. 6. Bd.: Schluss der Fastenpredigten u. der Predigt auf d. Werke der Barmherzigkeit. Regensburg, Manz. 1856. XL u. 438 S. gr. 8. (1 Thlr. 20 Ngr.)

P. *Ant. de Vieira's* ausgewählte Reden auf die Festtage U. L. Frau. Deutsch von *Frz. Kaulen*, Rector. Paderborn, Schöningh. 1856. VII u. 258 S. gr. 8. (21 Ngr.)

[2206] Das heil. Messopfer in 12 Predigten. Von Ad. Wagner, Priester. Mainz, Kirchheim. 1856. VII u. 117 S. gr. 8. (n. $12^1/_2$ Ngr.)

[2207] Predigten für wahre Aufklärung u. Bildung. Gehalten zu München von Ant. Westermayer, Pred. (In ca. 15 Heften.) 1. Heft. Schaffhausen, Hurter. 1857. S. 1—144. gr. 8. (9 Ngr.)

[2208] Passions-Predigten. Von Ant. Westermayer, Pred. Neue Folge. 9.—11. Cyklus. Ebend. 1857. VI u. 290 S. 8. (27 Ngr.)

Bauernpredigten, die auch manche Stadtleute brauchen können, auf alle Sonn- und Festtage des Kirchenjahres von *Ant. Westermayer*, Pred. 1. Jahrg. 2 Bde. 3. verb. u. verm. Aufl. Regensburg, Manz. 1856. XX u. 931 S. gr. 8. (2 Thlr. $7\frac{1}{2}$ Ngr.)

[2209] Sammlung von Predigten auf einzelne besondere Feste der kathol. Kirche unter Mitwirkung mehr. Geistlichen der Diözese Rottenburg herausgeg. von *J. Bapt. Hafen*, Pfr. 3. Bd. Predigten auf verschied. Patrociniumsfeste u. für das Kirchweihfest. Ulm, Höchel. 1856. VII u. 351 S. gr. 12. (à 18 Ngr.)

[2210] Kurz und gut in Frühlehren für die Festtage des kathol. Kirchenjahres. Von Dr. Frz. Xav. Massl, Schulinsp., Stadtpfr u. Dekan. Regensburg, Manz. VIII u. 492 S. 8. (1 Thlr. 6 Ngr.)

[2211] Leichtfassliche, katechetische Reden [Christenlehren] eines Dorfpfarrers an die Landgemeinde von P. Edelb. Menne. 3. Aufl., in zeitgemäss. Umarbeitung besorgt von *Jos. Geo. Dreer*, Stadtpfr. 3—15. Lief. Lindau, Stettner. 1853—57. 1. Bd. S. 161—448, 2. Bd. 424 S., 3. Bd. S. 1—320. gr. 8. (à 5 Ngr.)

Kurze Betrachtungen über die Evangelien des Kirchenjahres und auf die Feste der allersel. Jungfrau u. verschiedener Heiligen. Von *P. Pet. Médaille*. Nach dem franz. Orig. u. der latein. Uebersetzung des P. Ign. Fries, deutsch von Dr. *K. Rösen*, Caplan. Paderborn, Schöningh. 1857. XIX u. 292 S. 12. (n. $13\frac{1}{2}$ Ngr.)

[2212] Gelegenheitsreden von Ed. J. Jos. Mühling, geistl. Rath u. Decan. 7. Bdchen.: Vier Reden üb. den gegenwärt. Kirchenconflict in der oberrhein. Kirchenprovinz. Mit einer Vorrede über die Anordnung derselben, ihren Zweck und Inhalt. Mannheim, Löffler. 1857. XIV u. 112 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[2213] Erzählungen über die Festtage des katholischen Kirchenjahres, nebst einer kurzen liturgischen Erklärung derselben von Dr. *Dom. Mettenleiter*. Sulzbach, v. Seidel. 1856. XXIV u. 294 S. 8. (12 Ngr.)

Lehrreiche Unterhaltungsschriften von kathol. Verfassern mit Rücksicht auf Sittenreinheit u. gute Gesinnung ausgewählt. 8. Lief.

[2214] Die Pflichten des christlichen Weibes. Conferenzvorträge von P. J. G. Beone, Priester. Mit einem Vorwort von Dr. *J. B. Heinrich*, Domcapit. Mainz, Kirchheim. 1856. XI u. 142 S. gr. 16. (n. 10 Ngr.)

[2215] Idee der ascetischen Theologie, eine klare u. gründl. Darstellung der Wissenschaft der Heiligen oder der Kunst, heilig zu werden. Von P. **Franz Neumayr**, weil. Prediger. Schaffhausen, Hurter. 1856. XXIII u. 248 S. 16. (15 Ngr.)

Der gute Christ u. seine Pflichten. Ein Unterrichtsbuch in Erklärungen, Beispielen u. Aussprüchen für kathol. Familien, Prediger u. Lehrer von P. *W. Hausen*, Priest. Neu herausgeg. von *Frz. Ant. Hückler*. 5. Thl. Freiburg im Br., Herder. 1851. IV u. 230 S. gr. 12. (11 Ngr.)

[2216] Das Leben und Leiden Jesu Christi. Nach den heil. vier Evangelisten zusammengestellt u. erklärt u. s. w. von P. **Laur. Forer**, Priester. Neu bearb. von Dr. *J. M. Düx*, geistl. Rath u. Regens. 7. — 18. Lief. Regensburg, Manz. 1856. 1 Thl. IV u. S. 289—526 u. 2. Thl. VIII u. 278 S. 4. (à $3\frac{3}{4}$ Ngr. cpl. 2 Thlr. $7\frac{1}{2}$ Ngr)

[2217] Das katholische Kirchenjahr in seinen Festen u. heiligen Zeiten. Ein Hausbuch zur Belehrung u. Erbauung für kathol. Christen von **B. G. Bayerle**, Rector. (In 20 Lieff.) 1—10. Lief. Berlin, Brigl u. Lobeck. 1856. 57. VI u. S. 1—474 m. 5 chromolith. Taf. Lex. 8. (à $7\frac{1}{2}$ Ngr.)

[2218] Betrachtungen über die Wahrheiten u. Pflichten des Christenthums f. jeden Tag im Jahre von **R. Challoner**, Bischof. Aus dem Engl. übers. 2 Bde. Regensburg, Manz. 1857. 1778 S. 24. (1 Thlr.)

[2219] Betrachtungen über das Leben u. die Geheimnisse unsers Herrn Jesu Christi nach der heil. Anweisung des heil. Ignatius. Aus dem Französ. übers. von P. *Claud. Perrot*. 3. verb. u. m. Betrachtungen auf d. Festtage der Heiligen verm. Ausg. Mit 7 Stahlst. 2. Bd. od. 3.—5. Thl. Einsiedeln, Gebr. Benziger. 1856. 719 S. m. 4 Stahl. gr. 8. (1 Thlr. 3 Ngr.; cpl. 2 Thlr. 16 Ngr.)

[2220] Betrachtungen über das Leiden unseres Herrn Jesu Christi. Nach d. Vläm. (des Dombrn. *Rumold Backx*) bearb. von Dr. *H. Rütges*, Pfr. Emmerich, Romen. 1856. X u. 183 S. gr. 8. (12 Ngr.)

[2221] Betrachtungen über das Leiden u. Sterben unsers Herrn u. Heil. Jesu Christi von **Joh. Tauler**, Pred. Berlin, W. Schultze. 1857. 302 S. 8. (20 Ngr.

Betrachtungen über das allerheil. Sacrament des Altars für Priester u. Laien. Von P. *Ulr. Probst*. Neu herausgeg. ven *J. Bapt. Buohler*, Pfr. Mit einem Anhang von den gewöhnl. Andachtsübungen u. s. w. Schaffhausen, Hurter. 1856. VII u. 372 S. mit 1 Steintaf. 16. (n. $12\frac{1}{2}$ Ngr.)

[2222] Das allerheiligste Sacrament oder die Werke u. Wege Gottes von **F. W. Faber**, Priester. Aus dem Engl. übers. Innsbruck, Aufschlager. 1856. 558 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[2223] Altchristliche Hymnen u. Lieder. Aus dem Latein. übers. von *Heinr. Stadelmann*. Mit dem latein. Text zur Seite. Augsburg, Kollmann. 1857. IV u. 174 S. 12. (15 Ngr.)

Sammlung katholischer Kirchengesänge. Mit einem Anhang von salbungsvollen Früh-, Abend-, Mess-, Beicht- und Kommunion-Gebeten nach des h. Alphons u. Liguori Anleitung für die Bedürfnisse des Volks beim öffentl. Gottesdienst, so wie nicht minder für Lehrer u. Organisten beim Chordienste u. allen Funktionen, durch das ganze kathol. Kirchenjahr eingerichtet von P. *Marian Jaić*, Priester. Pest, (Heckenast.) 1856. XVI u. 580 S. 8. (n. 24 Ngr.)

Katholische Kirchenlieder nach Ordnung des Kirchenjahres nebst Litaneien und Psalmen für mehrstimm. Männerchor. Von einem Priester des Bisthums Münster. Münster, Aschendorff. 1857. 222 S. 8. (15 Ngr.)

Die kirchlichen Hymnen des Breviers, neu übers. u. in erbauender u. belehr. Weise erläutert zur Darstellung der Feste u. Festzeiten der kathol. Kirche. Von ein. Priester der Diöcese Münster. Münster, Deiters. 1856. VIII u. 288 S. mit 1 Lithochrom. 8. ($22\frac{1}{2}$ Ngr.)

[2224] Litaniae Lauretanae. Dichtungen von **Jos. Seiler**. Paderborn, Schöningh. 1856. 21 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

[2225] Der heilige Geist. Ein Unterrichts- u. Gebetbuch für Diejenigen, welche das heil. Sacrament der Firmung würdig u. zu ihrem Heile empfangen wollen. Von **Thd. Oettinger**, Priester. Mit 1 Stahlstich. Breslau, Grass, Barth u. Co. Verl. 1856. XIV u. 242 S. gr. 16. (15 Ngr.)

[2226] Katholische Trösteinsamkeit. Begründet von Johs. Laicus, fortgesetzt von *J. Holwarth*. 9. Bdchen. Mainz, Kirchheim. 1857. 8. (n. 12½ Ngr.)

Inh.: Aus der heiligen Weihnachtszeit von *Mor. Kerker*. Dreimal Weihnachten. Eine Erzählung.

[2227] Armatura Dei. Preces et meditationes ex divi Aur. Augustini scriptis thesauroque s. matris ecclesiae depromptae et adornatae a **F. A. Hamacher**. Editio II. auctior et emendatior. Ratisbonae, Manz. 1857. 468 S. 24. (13½ Ngr.)

[2228] Eusebia ovvero trattenimento incessante dell' anima con Dio mediante giaculatorie e ispirazione tolte dalla sacra scrittura di **Gius. Schneider**, Canon. Trieste, Coen. 1857. XVI u. 310 S. m. 1 Stahlst. 16. (12 Ngr.)

Preces diurnae cum hymnis et canticis. Monasterii, Coppenrath. 1856. IV u. 396 S. mit 1 Stahlst. 32. (12 Ngr.)

Erhöre mein Gebet, o Herr! Ein vollständ. kathol. Gebet- u. Betrachtungsbuch mit eingestreuten Belehrungen von *A. Tappehorn*, Pfarrkaplan. Münster, Mitsdörffer. 1856. XVI u. 695 S. mit 1 Stahlst. gr. 16. (n. 22½ Ngr.)

Jüdische Theologie.

[2229] Monatsschrift für Geschichte u. Wissenschaft des Judenthums. Unter Mitwirkung mehrerer Gelehrten herausgeg. von Dr. *Z. Frankel*, Semin.-Dir. u. Oberrabb. 6. Jahrg. 1857. 12 Hefte. Leipzig, Hunger. 1857. gr. 8. (3 Thlr.)

[2230] Thalmudische Welt- u. Lebensweisheit oder Pirke Aboth [Sprüche der Väter] in punktirtem Urtexte, mit einer neuen Uebersetzung u. zum ersten Male mit einer ausführl. Erklärung in deutscher Sprache versehen von Dr. **L. Adler**, Land-Rabb. 1. Bd. 6. u. 7. Heft. Cassel, Bertram. 1856. IV u. S. 409—544. gr. 8. (n. 10 Ngr.; 1. Bd. cpl. n. 1 Thlr. 11 Ngr.)

[2231] Die Offenbarung nach dem Lehrbegriffe der Synagoge. Von Dr. **S. L. Steinheim**. 2. Thl. Auch u. d. Tit.: Die Glaubenslehre der Synagoge als exacte Wissenschaft. In 25 Vorträgen vor einem gebildeten Publicum: Ueber das Wesen u. die Charaktermerkmale der Offenbarung. Leipzig, (Gerhard.) 1856. XVI u. 468 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

[2232] Die Unsterblichkeitslehre des israelitischen Volkes. Von Dr. **Gideon Brecher**. Leipzig, Leiner. 1857. VII u. 127 S. 8. (21 Ngr.)

[2233] Netib-Emuna. Biblischer Katechismus, ein Leitfaden beim Religionsunterricht der israelit. Jugend. Von Dr. **Wolfg. Wessely**, Prof. 5. verb. u. verm. Aufl. Prag, Calve's Verl. 1856. XIII u. 176 S. gr. 8. (n. 18 Ngr.)

„Jesode hathora" Glaubens- und Pflichtenlehre für israelitische Schulen. Von Dr. *S. Herxheimer*, Landesrabb. 11. verm. u. verb. Aufl. Bernburg, Gröning. 1856. IX u. 100 S. 8. (7½ Ngr)

[2234] Jüdische Glaubens- u. Sittenlehre. Leitfaden beim Religionsunterricht der jüd. Jugend. Zunächst für die Religionsschule der jüd. Reformgemeinde zu Berlin. Von Dr. **Sam. Holdheim**, Rabb. u. Pred. Berlin, Springer. 1857. XII u. 156 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[2235] Die Cultusfrage in der jüdischen Gemeinde von Berlin; beleuchtet von Dr. **Dav. Cassel**. Berlin, Adolf u. Co. 1855. 76 S. gr. 8. (n. 7½ Ngr.)

Zur Abwehr. Von einem Kurhessen israelit. Confession. 2. unveränd. Abdruck. Cassel, Bertram. 1856. 16 S. gr. 8. (3 Ngr.)

[2236] Worte des Glaubens. Eine Sammlung gottesdienstl. Vorträge. Von Jul. Landsberg, Pred. Hirschberg, (Nesener.) 1856. IX u. 91 S. 8. (n. 20 Ngr.)

[2237] Reden. Von Dr. Isr. Schwarz, Rabb. Bayreuth, Grau. 1857. 81 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

Ehrenbezeigungen und Beförderungen.

[2238] Der Privatdocent an der Prager Universität Dr. *Edu. Buhl* ist zum ausserordentl. Professor der deutschen Reichs- und Rechtsgeschichte an der Universität Krakau befördert worden.

[2239] Der Professor u. Vicedirector des Gebär- u. Findelhauses zu Alle Laste in Tirol Dr. *Karl Braun* ist zum ordentl. Professor der theoret. Geburtshilfe und geburtshilfl. Klinik für Aerzte an der Universität zu Wien ernannt worden.

[2240] Der herzogl. braunschweig. Kreisgerichtsdirector *Asche Burckh. von Campe* zu Holzminden ist zum Geheimen Rath und stimmführenden Mitglied des herzogl. Staatsministeriums ernannt worden.

[2241] Die erledigte ordentl. Professur des österreich. Civilrechts an der Universität zu Pavia ist dem bisher. Supplent derselben und Advocat zu Mailand Dr. *Ces. Cattaneo* übertragen worden.

[2242] Die ausserordentl. Professoren *Emmerich Demkö* an der Rechtsakademie zu Kaschau und Dr. *Jul. Kautz* an der Rechtsakademie zu Grosswardein, sowie der Supplent an der Rechtsakademie zu Kaschau *Aug. Eckmayer* sind zu ordentl. Professoren an den genannten Anstalten, der Supplent des Kirchenrechts an der Rechtsakademie zu Agram Weltpriester *Geo. Molnár* zum ausserord. Professor daselbst ernannt worden.

[2243] Der k. k. Hofcaplan, Professor der Kirchengeschichte an der Univ. Wien u. Studiendirector im höh. Bildungsinstitute für Weltpriester zum heil. Augustin Dr. *Jos. Fessler* ist zum Professor des Kirchenrechts in der theolog. Facultät derselben Universität ernannt worden.

[2244] Das Lehramt der spec. medicin. Pathologie, Therapie und Klinik an der chirurg. Lehranstalt zu Lemberg ist dem Privatdocent und Vorstand der Poliklinik zu Prag Dr. *Jos. Finger*, das Lehramt der spec. Pathologie u. Therapie an der med.-chirurg. Lehranstalt zu Innsbruck dem Assistent der medicin. Klinik zu Wien Dr. *Mor. Körner*, das Lehramt der medicin. Vorbereitungswissenschaften an der med.-chirurg. Lehranstalt zu Gratz dem Secundärarzt im Wiener allgem. Krankenhause Dr. *Edu. Schäfer* übertragen worden.

[2245] Der bisher. Archidiakon von Kildare Dr. *Fitzgerald* ist zum Bischof von Cork, Cloyne und Ross ernannt worden.

[2246] Der ehemal. Professor der chirurg. Vorbereitungswissenschaften an der Univ. Pavia Dr. *Santo Garovaglio* ist zum ordentl. Professor der Botanik an an derselben ernannt worden.

[2247] Der Domcapitular zu Brixen und Professor der Dogmatik an der dasigen theolog. Lehranstalt *Vincenz Gasser* ist zum Fürstbischof von Brixen ernannt worden.

[2248] Die an den k. k. Rechtsakademien errichteten ausserordentl. Professuren der österreichischen Geschichte sind an der zu Kaschau dem wirkl. Lehrer an der Prager Oberrealschule Dr. *Ant. Gindely*, an der zu Agram dem

Weltpriester u. Gymnasiallehrer *Mthi. Mesić*, an der zu Grosswardein dem Gymnasiallehrer *Ado. Beer*, an der zu Pressburg dem Lehramtscandidaten *R. Fr. Stump*, an der zu Hermannstadt dem Lehramtscandidaten *Fd. Zieglauer* Edlem v. *Blumenthal* übertragen worden.

[2249] Der Privatdocent Dr. *Jul. Glaser* ist zum ausserordentl. Professor des Strafrechts an der Univ. Wien ernannt worden.

[2250] Der Professor der prakt. Geometrie am k. k. polytechn. Institute zu Wien *Fr. Hartner* ist zum Professor der höheren Mathematik an dems. Institute ernannt, und die dadurch erledigte Lehrkanzel dem Prof. der höheren Mathematik u. prakt. Geometrie am Joanneum zu Gratz Dr. *Jos. Herr* übertragen worden.

[2251] Der k. k. Oberstabsarzt u. Studiendirector an der med.-chir. Josephs-Akademie zu Wien Dr. *Karl Heidler* ist als Ritter des k. k. Ordens der eisernen Krone in den Ritterstand des österreich. Kaiserstaats mit dem Prädicate „von Egeregg“ erhoben worden.

[2252] Dem Prorector am Stiftsgymnasium zu Zeitz Dr. *E. G. A. Hocke* und dem Architecturmaler *K. Eman. Conrad* zu Düsseldorf ist das Prädicat „Professor“ beigelegt worden.

[2253] Der bisher. Custos-Adjunct des k. k. Hof-Mineralienkabinets *Mor. Hörnes* zu Wien ist zum Custos und Vorstand dieser Anstalt ernannt worden.

[2254] Der ausserordentl. Professor der class. Philologie an der Univ. Gratz Dr. *Eman. Hoffmann* ist als ordentl. Professor dieses Faches an die Univ. Wien, der Privatdocent an der Wiener Universität Dr. *Gust. Linker* als ordentl. Professor an die Univ. Krakau versetzt worden.

[2255] Der Privatdocent der Augenheilkunde an der Univ. zu Wien Dr. *Aug. Jäger* ist die Stelle des Vorstandes der Abtheilung für Augenkranke im dasigen allgem. Krankenhause übertragen worden.

[2256] Der Privatdocent Dr. *Chr. Fr. A. Köppen* zu Jena ist zum ausserordentl. Professor in der dasigen juristischen Facultät ernannt worden.

[2257] Der bisher. 3. Professor an der k. sächs. Landesschule zu St. Afra in Meissen Dr. *Fr. Kraner* ist zum Director des Gymnasiums zu Zwickau ernannt, und das hierdurch erledigte Lehramt dem bisher. 5. Collegen am Gymnasium zu St. Nicolai in Leipzig Dr. ph. *O. Kreussler* übertragen worden.

[2258] An der medicinisch-chirurgischen Josephsakademie zu Wien ist der bish. Professor der Zoologie an der Univ. Pesth Dr. *K. Langer* zum wirkl. Professor der descriptiven Anatomie des Menschen und der bisher. Supplent Dr. *Jos. Späth* zum wirkl. Professor der Geburtshilfe ernannt worden.

[2259] Der Lehrer am Obergymnasium S. Caterina zu Venedig Dr. *Ant. Lubin* ist zum ausserord. Professor der italien. Sprache und Literatur an der Univ. Gratz befördert worden.

[2260] Der Director des kathol. Gymnasiums zu Trzemeszno Dr. *Milewski* ist zum Regierungs- u. Schulrath ernannt worden.

[2261] Der Lehrer der Chemie an der Ober-Realschule zu Klagenfurt Dr. *Leop. Pebal* ist zum ausserordentl. Professor der Chemie an der Univ. zu Lemberg ernannt worden.

[2262] Dem grossherzogl. Leibarzt Hofrath Dr. *Karl Ludw. Reimann* zu Weimar ist der Charakter als Geheimer Hofrath, dem ersten Professor am dasigen Gymnasium Dr. *E. Chr. Wilh. Weber* als Hofrath ertheilt worden.

[2263] Der bisher. Privatdocent Dr. *Jo. Geo. Rosenhayn* zu Königsberg ist zum ausserord. Professor der Mathematik in der dasigen philosoph. Facultät ernannt worden.

[2264] An der k. k. Handels- u. nautischen Akademie zu Triest sind die für den höheren nautischen Cursus errichteten Professuren der nautischen Astronomie dem Prof. Dr. *Frz. Schaub*, der höh. Mathematik und Mechanik dem bisher. Prof. der Elementarmathematik u. Physik *Joh. Zescevich* übertragen worden.

[2265] Der bisher. ordentl. Professor der Philosophie an der Univ. Innsbruck Dr. *Geo. Schenach* und der. ausserordentl. Professor der Philosophie an der Universität Wien Dr. *Frz. Lott* sind zu ordentl. Professoren dieses Lehrfaches an der letztgenannten Universität ernannt worden.

[2266] Der ausserordentl. Professor des röm. Rechts an der Univ. Lemberg Dr. *Mor. Schwach* ist in gleicher Eigenschaft an die Univ. Pesth versetzt worden.

[2267] Der bisher. Privatdocent Dr. *Ernst Aug. Seuffert* ist zum ausserordentl. Professor in der juristischen Facultät der Univ. München ernannt worden.

[2268] An dem mit der Wiener Universität in Verbindung stehenden Institute der österreichischen Geschichtsforschung ist der durch achtungswerthe Arbeiten bekannte Dr. ph. *Thd. Sickel* zum Docent der histor. Quellenkunde und der Paläographie ernannt worden.

[2269] Der supplir. Religionslehrer am Gymnasium zu Krakau Dr. *Joh. Stanniewicz* ist zum Professor der Pastoraltheologie an der dasigen Universität ernannt worden.

[2270] Der bisher. ausserordentl. Professor Dr. *K. Fr. Stern* zu Breslau ist zum ordentl. Professor in der dasigen kath.-theologischen Facultat befördert worden.

[2271] Der Supplent am Gymnasium zu Lemberg *Heinr. Suchecki* ist zum ausserordentl. Professor der poln. Sprache u. Literatur an der Univ. Prag ernannt worden.

[2272] Der bisher. Conrector am Gymnasium zu Nordhausen Prof. Dr. *Fr. K. Theiss* ist zum Rector des Stiftsgymnasiums zu Zeitz, der Prorector am Gymnasium zu Greiffenberg in Pommern Dr. *C. G. A. P. Wendt* zum Director des Gymnasiums zu Hamm befördert worden.

[2273] Der Privatdocent an der Univ. Prag Dr. *Wilh. Volkmann* ist zum ausserordentl. Professor der Philosophie daselbst ernannt worden.

[2274] Dem Professor der Rechte an der Universität Pavia Dr. *Ant. Volpi* ist der Titel und Charakter eines k. k. Statthaltereiraths verliehen worden.

[2275] Der bisher. Referent für die med.-chirurg. Studien bei dem k. k. Cultus- u. Unterrichtsministerium zu Wien Dr. *Wilh.* Edlen *von Well* ist zum Sanitätsreferent u. Ministerialrath im k. k. Ministerium des Innern ernannt worden.

Todesfälle.

[2276] Am 2. Jan. 1857 starb zu London Dr. med. *Andr. Ure*, seit 1834 Chemiker am Board of Customs, früher 1804—30 Professor der Chemie an der Univ. zu Glasgow, durch grossartige Leistungen und eine Reihe verdienstvoller und folgenreicher Entdeckungen besonders im Gebiete der technischen Chemie bekannt, Vf. der geschätzten Werke „Dictionary of Chemistry“ 1821 u. öfter, „New System of Geology“ 1829, „Philosophy of Manufactures“ 1835 (Deutsch von *Diezmann* 1835), „The Cotton Manufactures of Great Britain compared with that of other countries 2 Vols. 1836 (Deutsch von *Hartmann* 1837 u. 1843), „Dictionary of Arts, Manufactures and Mines“ 1837. 4. edit. 1853 (deutsch von *Karmarsch* u. *Heeren*, 2 Bde. 1841—44), zahlreicher Abhandlungen in

den „Philosophical Transactions" u. s. w., einer engl. Bearbeitung von Berthollet „Elements de l'art de la teinture u. s. w., geb. zu Glasgow am 18. Mai 1778.

[2277] Am 3. Jan. zu Paris *Marie-Domin. Augustin Sibour*, Erzbischof von Paris, Nachfolger des am 25. Juni 1848 von einer Barricade aus tödtlich verwundeten Erzbischofs *Affre*, vorher bis 1848 Bischof zu Digne, Vf. des Werkes „Institutions diocésaines" 1845 und mehrerer einzeln gedruckter Allocutionen und Sendschreiben, geb. zu Saint-Pol-trois-Chateaux am 4. Apr. 1792. Er wurde von einem mit dem Interdict belegten Priester durch einen Dolchstoss meuchlings in der Kirche St. Etienne ermordet.

[2278] Am 5. Jan. zu Leipzig der Privatgelehrte Dr. phil. *Gust. Ado. Jahn*, Vf. zahlreicher mathemat. u. astronomischer Schriften („Hypsometrische Tafeln" 1832, „Prakt. Astronomie" 2 Thle. 1834 f., „Tafeln der sechsstell. Logarithmen" 2 Thle. 1837 f., Neue Ausg. 1844, „Tafeln der Quadrat- und Cubikwurzeln" 1839, „die Wahrscheinlichkeitsrechnung u. ihre Anwendung" 1839, „Popul. Geometrie" 1842, „Popul. Sternkunde" 1843, „Gesch. der Astronomie vom Anf. des 19. Jahrh." 2 Bde. 1844, „Wörterbuch der angewandten Mathematik" 2 Bde. 1844 f., „die Centralsonne" 1847, „Popul. Astrognosie" 1848, „Die Sternenwelt" 1852, „Generalregister zu den astronom. Nachrichten" 2 Bde. 1851. 56 u. v. and.), Herausgeber der „Wöchentl. Unterhaltungen f. Dilettanten u. Freunde der Astron., Geogr. u. Meteorologie" seit 1847, Mitarbeiter an mehreren Zeitschriften u. Sammelwerken (vgl. oben No. 305).

[2279] An dems. Tage zu Paris der k. pr. Geh. Rath Baron *Fr. von Martens*, früher mehrfach zu diplomat. Missionen verwendet, zuletzt k. preuss. Gesandter zu Constantinopel, im 78. Lebensjahre.

[2280] An dems. Tage zu Breslau der Domdechant Dr. *Jos. Ign. Ritter*, seit 1830 Domherr zu Breslau u. ord. Professor in der kath. theol. Facultät der das. Universität, Priester seit 1811, dann Caplan an mehr. Orden Schlesiens, 1818 Prediger u. Caplan an der St. Hedwigskirche zu Berlin, 1823 ord. Prof. der Kirchengesch. und Patrologie an der Univ. Bonn, seit 1840 wiederholt Capitular-Vicar u. General-Administrator des Bisthums Breslau, geb. zu Schweinitz in Schlesien am 12. Apr. 1787. Schriften: „Des h. Johannes Chrysostomus sechs Bücher vom Priesterthume. Uebers. u. m. Anmerkk. erläutert" 1821, „Eusebii de divinitate Christi placita" 1823, „Handbuch der Kirchengeschichte" 3 Bde. 1826 — 35. 5. verb. Aufl. 1854, „A. Sept. Fl. Tertulliani Apologeticus contra gentes. Cum lectt. var. ed." 1828, „Al. Aur. Pellicia de christ. ecclesiae politia libri sex" etc. 2 Voll. 1829, „Irenikon, od. Briefe zur Förd. d. Friedens zw. Kirche u. Staat" 1840, „Der Capitular-Vicar" 1842, „Gesch. der Diöcese Breslau" 1. Bd. 1845, „Popul. Vorlesungen üb. die Kirchengesch. der ersten 4 Jahrhh." 1849 u. v. a. Vgl. *Nowack*, schles. Schriftst.-Lex. VI. 115 — 18.

[2281] An dems. Tage zu Tübingen Dr. *F. C. Alb. Schwegler*, ausserord. Professor der class. Alterthumskunde an der das. Universität, früher 1844 — 48 Privatdocent daselbst, als akadem. Lehrer wie als Gelehrter durch eine besondere Vielseitigkeit und Tüchtigkeit seiner Leistungen ehrenvoll bekannt, geb. zu Michelbach im J. 1819. Schriften: „Der Montanismus u. die christl. Kirche des 2. Jahrh." 1841, „Ueber die Composition des platon. Symposions" 1843, „Die Metaphysik des Aristoteles. Grundtext, Uebersetzung u. Commentar" 4 Bde. 1846 — 48, „Das nachapostol. Zeitalter in den Hauptmomenten seiner Entwickelung" 2 Bde. 1846, „Gesch. der Philosophie im Umriss" 1848. 3. Aufl. 1857, „Jahrbücher der Gegenwart" 6. Jahrg. 1843 — 48, „Römische Geschichte" Bd. 1. 2. 1853. 56.

[2282] An dems. Tage zu Cork Right Rev. *Jam. Wilson*, Dr. theol., Bischof von Cork, Cloyne und Ross seit 1848, früher Praecentor an der St. Patricks-

kirche zu Dublin, 1828 Chancellor zu Leighlin, dann Pfarrer zu Killinane, ein frommer und mildgesinnter, von allen christl. Glaubensgenossenschaften geachteter Prälat der anglikanischen Hochkirche, 76 Jahre alt.

[2283] Am 8. Jan. zu Breslau der Sanitätsrath Dr. *Vict. Jul. Nega*, ausserord. Professor in der das. medicin. Facultät, vorher 1852—56 Privatdocent, Primärarzt des Hospitals zu Aller Heiligen, als prakt. Arzt sehr geschätzt, Vf. der Schriften „De congenitis genitalium foemineorum deformitatibus" 1838, „Beiträge zur Kenntniss der Function der Atrioventricular-Klappen des Herzens" u. s. w. 1852, geb. zu Poliwoda in Oberschlesien am 17. Febr. 1816.

[2284] Am 12. Januar zu Berlin der Senior der deutschen Schriftsteller *Karl Müchler*, 1785—1806 k. preuss. Beamter, seit 1794 Kriegsrath, 1814 bei dem russ. General-Gouvernement in Sachsen angestellt und seitdem mit einer russ. Pension bedacht, Schriftsteller seit 1779 und bis vor etwa einem Jahrzehent ununterbrochen literarisch thätig, geb. zu Stargard in Hinterpommern am 2. September 1763. Ueber *M.'s* literar. Thätigkeit vgl. *Hitzigs* gel. Berlin S. 175—80.

[2285] An dems. Tage zu Beirut Dr. *Eli Smith*, Missionar der Amerikanischen Missionsgesellschaft, seit längerer Zeit mit einer neuen Uebersetzung der heil. Schrift ins Arabische beschäftigt, von welcher bis jetzt Genesis, Exodus und das Evangelium Matthäi im Druck erschienen sind.

[2286] Am 14. Jan. zu Breslau der Geh. Hofrath u. emer. Professor Dr. *Jo. Ludw. Chr. Gravenhorst*, 1801 Dr. phil. zu Helmstädt, 1804 Privatdocent zu Göttingen, 1809 ausserord. Prof. daselbst, 1810 ord. Professor der Naturgesch. u. Director des botan. Gartens zu Frankfurt an d. O., 1811 ord. Prof. ders. u. Dir. des zoolog. Museums zu Breslau, geb. zu Braunschweig am 14. Nov. 1777. Schriften: „Conspectus historiae entomologiae" 1801, „Coleoptera Microptera Brunsvicensia" 1802, „System der Natur" 1804, „Monographia Coleopterorum Micropter." 1806, „Vergleich. Uebersicht des Linneischen u. einiger neueren Systeme" 1807, „Handb. der Anorganognosie" 1815, „Monographia Ichneumonum Pedestrium" 1815, „Die anorgan. Naturkörper nach ihren Verwandtschaften und Uebergängen betrachtet u. zusammengestellt" 1816, „Ichneumonologia Europaea" 2 Voll. 1829, „Deliciae musei zoolog. Vratislav." 1829, „Tergestina" 1831, „Beiträge zur Kenntniss einiger Eidechsengattungen" 1838, „Naturgesch. der Infusionsthierchen" 1844, „Das Thierreich nach s. Verwandtschaften u. Uebergängen in d. Classen u. Ordn. dess. 1845, „Die Wirtelschleichen u. Krüppelfüssler" 1851 u. a. m. Vgl. *Nowack*, schles. Schriftst.-Lex. II. 47—50.

Verlag von T. O. Weigel. — Verantwortl. Redacteur: Gersdorf.

Officin von Bernhard Tauchnitz.

Officin von Bernhard Tauchnitz.

№ X.

Zweites Maiheft.

LEIPZIGER REPERTORIUM

der

deutschen und ausländischen Literatur.

Unter Mitwirkung der Universität Leipzig

herausgegeben

von

Dr. E. G. Gersdorf.

Funfzehnter Jahrgang.

II. Bds. 4. Hft.

Leipzig,

T. O. Weigel.

1857.

Beurtheilende Anzeigen.

Bibliographie.

Medicin und Chirurgie.

[2287] Die Kuhpocken-Impfung. Eine Beantwortung der vom General Board of Health in London aufgestellten Fragen. Von Dr. C. Friedinger, Mitglied der med. Facultät zu Wien. Wien, Gerolds Sohn. 1857. VIII u. 129 S. gr. 8. (20 Ngr.)

Diese Abhandlung wurde theilweise in der allgem. Versammlung der k. k. Gesellschaft der Aerzte zu Wien vorgetragen, in einer späteren Versammlung im vollen Umfange zum Drucke bestimmt. Es ist aber diese Veröffentlichung um so dankenswerther, als die bereits seit einer längeren Reihe von Jahren immer zahlreicher, obwohl meist in sehr gemilderter Form vorkommenden Blatternfälle bei Vaccinirten die Aufmerksamkeit der Aerzte und des grösseren Publicums in einem hohen Grade auf sich gezogen haben, der Vf. aber schon nach seiner amtlichen Stellung vorzugsweise berechtigt war, sein Gutachten in dieser so wichtigen Angelegenheit abzugeben. Bekanntlich veröffentlichte das Sanitäts-Departement zu London neuerlich mehrere, die Kuhpocken-Impfung betreffende Fragen und übermittelte sie in officieller Weise verschiedenen Regierungen Europas, so auch der österreichischen, zur wissenschaftlichen Beantwortung; dieselben Fragen wurden aber auch im Auftrage des General Board of Health von Dr. Simon, dem Parlaments-Referenten in dieser Angelegenheit, in deutscher Uebersetzung und kürzerer Fassung auf dem Privatwege mehreren Aerzten Oesterreichs vorgelegt. Bevor der Vf. zur Beantwortung derselben übergeht, sucht er die Gesichtspuncte in ein möglichst klares Licht zu stellen, welche ins Auge zu fassen sind, um zu einer befriedigenden Lösung zu gelangen. Zunächst ist eine genauere Bekanntschaft mit der Geschichte der Menschenblattern erforderlich; nächstdem sind die Vaccinations-Protokolle der öffentlichen Impfärzte zu benutzen; ferner hat man die Beobachtungen der ärztlichen Vorstände von Blattern-Abtheilungen in Hospitälern zu vergleichen; endlich sind auch die Erfahrungen der öffentlich angestellten Thierärzte über die, obwohl selten, epidemisch vorkommenden Kuhpocken und die um so häufiger herrschenden Schafpocken von grossem Belang für die Würdigung der Vaccination bei Menschen. — Die erste von Simon eingesendete Frage lautet:

„Ob die Vaccination in den meisten Fällen vor den Blattern schütze, und jeden Falls fast vollkommen gegen deren tödtlichen Ausgang sichere?“ Der Vf. beantwortet dieselbe, mit Rücksicht auf das kindliche Alter, positiv und findet dieselbe positive Antwort auch bei Barthez und Rilliet. Gehe man aber über das kindliche Alter hinaus, so könne man freilich nur von relativem Schutze sprechen; doch stehe die sehr geringe Zahl der von Blattern ergriffenen Vaccinirten und besonders der Revaccinirten in gar keinem Verhältnisse zu denen, die völlig verschont bleiben, womit auch die Erfahrungen Hebra's und Wunderlichs vollkommen übereinstimmen. Namentlich gehe aber auch aus den statistischen Zusammenstellungen des letzteren hervor, dass die Vaccination und namentlich die Revaccination einen fast vollkommenen Schutz gegen den Tod durch Blattern gewähre. Bei dieser Gelegenheit findet auch Hamerniks abfälliges Privatgutachten über die Kuhpocken-Impfung eine gerechte Würdigung. — Die zweite Frage: „Ob Vaccinirte dadurch, dass sie von den Blattern frei bleiben, insbesondere empfänglich werden für Typhus, Scropheln, Phthisis u. s. w., oder ob sie Nachtheile irgend einer andern Art erleiden?“ beantwortet der Vf., gestützt auf theoretische Gründe und praktische Erfahrungen, dahin, dass durch die Vaccination die Disposition für die genannten Krankheiten keineswegs gesteigert, die Gesundheit aber auch in keiner anderen Beziehung beeinträchtigt werde. — Die dritte Frage bezieht sich auf die Möglichkeit einer Ueberimpfung anderer Krankheitsstoffe, namentlich der Syphilis und der Scropheln, durch die Vaccination, welche der Vf. entschieden in Abrede stellt. — Die Zweckmässigkeit der Vaccination in einer frühen Lebensperiode des kindlichen Alters, worüber die 4. und letzte Frage eine Erklärung verlangt, wird durch die Erfahrung vollkommen gerechtfertigt. — Es soll übrigens diese Schrift die Basis für eine spätere, umfassendere Arbeit über die Kuhpockenfrage bilden, insofern Zeit und Umstände einer ausgedehnteren Arbeit günstig sein sollten. — Unangenehm fällt die mehrfach wiederkehrende Schreibart „Phthysis“ in das Auge und es fehlt überhaupt der Darstellung die wünschenswerthe Gewandtheit.

[2288] Lehrbuch der Chirurgie von Dr. **Wilh. Busch**, ord. Prof. der Chir. und Dirigent der chirurgischen Klinik an der Univ. in Bonn. In 2 Bden. 1. Bd. Allgemeine Chirurgie. Mit 135 Holzschn. u. 1 Kupfertaf. Berlin, Hirschwald. 1857. X u. 396 S. gr. 8. (3 Thlr.)

Auch u. d. Titel:

Lehrbuch der allgemeinen Chirurgie von u. s. w.

Bei der Unmöglichkeit, selbst in den grössten Kliniken Beispiele von allen chirurgischen Erkrankungen vorführen zu können, muss, nach der Vorrede (und wohl der gewöhnlichsten Anschauungs- und Lehrweise nach, Ref.) dem klinischen Studium die Entwerfung eines Bildes vorangehen, welches die Gesammtheit der Krankheiten umfasst und den Studierenden vor Augen führt. Muss in

der Klinik möglichste Genauigkeit in Untersuchung und Demonstration des Einzelfalles stattfinden und durch Anknüpfung an verwandte Fälle gleichsam eine Art Monographie der betreffenden Krankheit geliefert werden, so ist es dagegen Pflicht, in der theoretischen Vorlesung sich möglichster Kürze und Gedrängtheit zu befleissigen, damit der Studierende von Allem das Wichtigste und Wesentlichste erfahre, von welchem der klinische Vortrag später bei geeigneten Fällen den weiteren Ausbau zu übernehmen hat. Einen derartigen compendiösen Leitfaden bietet der Vf. seinen Zuhörern in vorlieg. Handbuche, und hat in dem 1. Theile unter dem Titel: „Allgemeine Chirurgie“ sowohl die allgemeine Chirurgie im engern Sinne, d. h. die Krankheiten, welche in allen Geweben des menschlichen Körpers vorkommen können, als auch die, welche den einzelnen Geweben eigenthümlich sind, zusammengefasst. Nach dem Vorbilde der kurzen englischen Lehrbücher ist dasjenige in einzelnen Capiteln zusammengestellt, was ihm am besten zusammenzupassen schien, dabei aber ein Versuch zu einem systematischen Aufbaue nicht gemacht worden. Alle Krankheiten, welche durch die Oertlichkeit, an der sie vorkommen, eine besondere Wichtigkeit haben, sind nur kurz angedeutet und werden in dem 2. Bde. der topographischen Chirurgie ausführlicher behandelt werden. Ref., der mit des Vfs. oben ausgesprochenen, wenn gleich nicht neuen Ansichten, vollkommen einverstanden ist, kann die fassliche und gedrängte Behandlung der einzelnen Materien, wie sie sich hier vorfindet, nur lobend erwähnen und der Ausstattung des Textes durch gut gezeichnete, wie instructiv gewählte Holzschnitte, als einer anerkannt zweckmässigen Maassregel, seinen Beifall nicht versagen. Mit der Anordnung zu rechten, kommt ihm, nach des Vfs. Erklärung nicht zu; der Leser möge sich über dieselbe nach folgender Aufzählung des Inhalts selbst ein Urtheil bilden: Einleitung. 1. Cap. Entzündung. 2. Cap. Abscesse. 3. Cap. Brand. 4. Cap. Verbrennungen und Erfrierungen. 5. Cap. Wunden (hierbei Milzbrand und Rotzkrankheit). 6. Cap. Geschwüre und Fisteln. 7. Cap. Geschwülste oder Gewächse (Carcinome, Tuberkel, gutartige Geschwülste). 8. Cap. Krankheiten der Haut und des Bindegewebes. 9. Cap. Krankheiten der Schleimhäute (Entzündungen, Neubildungen). 10. Cap. Krankheiten der serösen Häute (Entzündung, Hydropsien, Lageveränderungen). 11. Cap. Krankheiten der Knochen. 12. Cap. Gelenkkrankheiten. 13. Cap. Krankheiten der Schleimbeutel. 14. Cap. Krankheiten der Muskeln und Sehnen (Verletzungen, Entzündung, Contracturen). 15. Cap. Krankheiten der Nerven (Verletzungen, Trisma und Tetanus, Geschwülste, Neurotomie). 16. Cap. Krankheiten der Arterien. 17. Cap. Krankheiten der Venen. 18. Cap. Krankheiten der Lymphgefässe und Lymphdrüsen. — Die Kupfertafel stellt 5 mikroskopische Abbildungen, zu den Geschwülsten gehörig, dar, deren besondere Auswahl und Bevorzugung durch nichts gerechtfertigt ist.

[2289] Neue Beiträge zur praktischen Chirurgie. Nebst einem Bericht über die chirurgisch-augenärztliche Klinik der Königl. Universität zu Halle während des 25jährigen Zeitraums vom 1. Mai 1831 bis zum 1. Mai 1856. Herausgeg. von Dr. **Ernst Blasius**, ord. öff. Prof. der Chirurgie u. Director der chir.-augenärztl. Klinik der Kön. Universität zu Halle. Mit 5 lithogr. Tafeln. Leipzig, Förstnersche Buchhandlung. 1857. XXXVIII u. 270 S. gr. 8. (2 Thlr. 20 Ngr.)

Es bilden diese Beiträge ein Fortsetzung der im J. 1848 herausgegebenen desselben Vfs., der nun 26 Jahre der chirurgisch-augenärztlichen Klinik der Universität Halle vorsteht, und werden durch das Geständniss charakterisirt, dass des Vfs. Alter und Verhältnisse ihm nicht gestatten, Schätze aus dem „medicinischen Californien" unserer Zeit zu bringen, er sich vielmehr mit der Macroscopie begnügen müsse, die in der That noch eine reichliche und beachtenswerthe Ausbeute gewähren, wofür er durch seine Beobachtungen einen Beweis geliefert zu haben hoffe. Wir werden nicht verfehlen, über den Inhalt derselben Rechenschaft zu geben, glauben aber im Interesse unserer Leser vorher den Bericht über die Frequenz u. s. w. der chirurgischen Klinik zu Halle nicht ganz mit Stillschweigen übergehen zu dürfen. Es wurden in derselben von 1831—56 53272 Kranke behandelt (100 Bestand am 1. Mai 1856) und zwar 3890 in der stationären, 49382 in der ambulatorischen Klinik, 30766 Männer, 22506 Weiber, von welchen 43809 geheilt wurden und 1251 verstarben; 3678 wurden gebessert, 1704 ungeheilt entlassen, 1671 blieben weg und 1159 gingen in andere Anstalten über. Der jährliche Bestand und Zugang schwankte in der stationären Kl. zwischen 112 und 229, in der ambulatorischen zwischen 1175 und 3119; die Zahl der Besucher beider Kliniken halbjährig zwischen 23 und 83. Am besuchtesten waren die Jahre 1837 bis 1848, die Jahre vor- und nachher gleichen sich ziemlich in der Frequenz. Im Ganzen besuchten die Anstalt 1211, darunter 183 Doctoren der Medicin und 37 Chirurgen. Auf die detaillirte Aufzählung der behandelten Fälle kann sich unser Bericht begreiflich nicht erstrecken. — Von den nun folgenden Abhandlungen des Vfs. ist die erste, Nekrose der Knochen, die umfänglichste und gehaltreichste. Dr. Bl. spricht sich gegen die einseitige Auffassung Pauls hinsichtlich der Entstehung derselben aus und weist auf überzeugende Weise nach, wie diese eigentlich auf 6fache Weise zu Stande komme, behandelt die verschiedenen Formen der Nekrose, unter den partiellen die N. disseminata, bezüglich der Form und Entstehung hervorhebend, zu der freien und eingeschlossenen die einschliessende N. hinzufügend und berichtigende Beobachtungen über das Verhalten des Sequesters in Bezug auf Resorption, über Einkapselung der localen Nekrose, über die freie N., das noch nicht gehörig gewürdigte Mitleiden der Gelenke, Kloakenbildung, vollkommne und unvollkommne Sequesterladen u. s. w. mittheilend. Anlangend das operative Verfahren, so tadelt der Vf. entschieden die bisher zu selten unternommenen chirurgischen Eingriffe zu Entfernung des

Sequesters, obgleich er sich selbst von dieser Unterlassung in früheren Jahren nicht freispricht, da man weder auf Verkleinerung des Sequesters durch Auflösung mittels der Eiterung, noch auf Vergrösserung der Kloaken durch Druck des Sequesters rechnen könne, ein auf andere Weise zu bewirkendes freiwilliges Hervortreten des letztern nur in sehr seltenen Fällen und unvollkommen anzunehmen sein dürfte. Der Vf. giebt hierauf eine Aufstellung der Indicationen und Contraindicationen zur Operation, dann die Beschreibung dieser selbst und schliesst mit Betrachtung der gewöhnlichen Nachübel: Knochenhöhlenfisteln, Krümmungen und Pseudarthrosen. Zahlreiche Beobachtungen erläutern das Mitgetheilte. Die zweite grössere Abhandlung betrifft die Hydrocele, und hebt die Orchidomengitis als selten berücksichtigte und nur von Vidal unter dem merkwürdigen Namen Vaginalité gehörig gewürdigte Veranlassung zu diesem Leiden hervor. Drei acut verlaufene und 7 chronische Fälle dienen als Belege. Im Ganzen kommt die durch Orchidomeningitis bedingte Hydrocele lange nicht so häufig vor, als man glauben sollte. Ihre Anwesenheit bezeugt ausschliesslich das Vorhandensein gerinnender, faserstoffiger Exsudate; die acute Hydrocele bei Orchitis ist in der Regel nicht von gleichzeitiger Entzündung der Serosa abhängig, häufig ist das Exsudat mit Blut untermischt, organisirt sich oft zu einer hydatidösen Masse, und ist mit der Orchidomeningitis eine wirkliche Entzündung des Hodens oder Nebenhodens meist nicht verbunden. Fernere Mittheilungen betreffen das spontane Schwinden der Hydrocele durch Resorption und Verdichtung der Scheidenhaut (2 Fälle), Ruptur der Hydrocele mit Absackung des Contentums, einen tödtlich abgelaufenen Fall einer Radicaloperation und Hydrocele spermatica. Der 3., kurze Aufsatz empfiehlt das Abschneiden der Nasenpolypen vor dem Abdrehen derselben mit Anweisung des Verfahrens, der 4. bespricht mehrere plastische Operationen unter ausführlicher anatomischer Betrachtung der verschiedenartigen Entstehung der Hasenscharte und des Wolfsrachens, der 5. Darmfisteln und Verschliessung des Afters, der 6. und letzte auf den Grund dreier Beobachtungen an Kranken, die stets in horizontaler Lage sich befunden hatten, das rein coxalgische Becken, wodurch der Vf. den Beweis führt, dass mehrere Abweichungen von der normalen Beckenbildung nach vorausgegangener Coxalgie nicht diesem Leiden, sondern andern Nebenumständen zugeschrieben werden müssen, da der wesentliche Charakter des coxalgischen Beckens blos in halbseitiger Atrophie seiner kranken Hälfte und einer der schräg ovalen ähnlichen Verengerung derselben Seite beruht.

[2290] Lehrbuch der gerichtlichen Medicin mit Berücksichtigung der gesammten deutschen und rheinischen Gesetzgebung, als Leitfaden zu seinen Vorlesungen und zum Gebrauche für Aerzte und Juristen bearbeitet von Dr. **Fr. W. Böcker**, Kreis-Physikus u. Privatdocenten der Med. an der Univ. zu Bonn. 2. sehr verm. u. verb., mit Holzschnitten bereicherte Aufl. Iserlohn, J. Bädeker, 1857. X u. 437 S. gr. 8.

Die erste Auflage dieser Schrift erschien in zwei Abtheilungen in den Jahren 1853 und 1854 unter dem Titel: „Memoranda der gerichtlichen Medicin," und wurde vom gerichtlichen und ärztlichen Publicum, sowie von der Kritik, mit aller ihrer praktischen Brauchbarkeit und ihrem wissenschaftlichen Werthe gebührenden Anerkennung aufgenommen. Im Allgemeinen muss Ref. dem beifälligen Urtheile beitreten, welches auch in diesem Repert. (1853. Bd. III. No. 4966 und Bd. IV. No. 5047) von einem andern Berichterstatter über die Memoranda ausgesprochen wurde; doch ist es ihm erfreulich, beifügen zu können, dass diese neue Ausgabe wesentliche Vorzüge vor der ersten Bearbeitung erlangt hat. Mehrere wichtige Capitel, wie die Lehre von der Zurechnungsfähigkeit, von der Simulation der Krankheiten, von der Lebensfähigkeit der Neugeborenen u. s. w. wurden zum grossen Theil umgearbeitet; überall trug der Vf. früher vielleicht Uebersehenes nach und schaltete jedes neue wissenschaftliche Ergebniss der letzten Jahre gehörigen Orts ein. Wenn mithin diese neue Ausgabe den Arzt in gedrängtester Kürze und lichtvollster Anordnung einen sehr vollständigen Ueberblick über den gegenwärtigen Standpunct der gerichtlichen Medicin gewährt, so hat sie, im Vergleich zur ersten Auflage, auch für das Bedürfniss des Rechtsgelehrten bedeutend gewonnen. Die erste Auflage nahm fast nur auf die preussische, die vorlieg. zweite nimmt auch auf die übrigen deutschen Gesetzgebungen überall Rücksicht; sämmtliche bezügliche Gesetzstellen sind dem Wortlaute gemäss, und auch, in wie weit thunlich, die Bestimmungen der Strafprocessordnungen mitgetheilt worden. Von besonderer Wichtigkeit ist es aber, dass der Vf. in dieser neuen Auflage bei jeder einzelnen Lehre die zu stellenden richterlichen Fragen ausführlich entwickelt, so dass der Richter in jedem vorkommenden concreten Falle sogleich das Richtige treffen muss und keine nur irgend wichtige Frage übersehen kann. Dabei war es ihm eine Hauptaufgabe, das ärztliche und juristische Gebiet streng auseinander zu halten. — Die beigegebenen 22 Holzschnitte stellen chemische Apparate, Milch- und Blutkügelchen, Saamenthierchen u. s. w. dar. — Die Schrift wird sich auch in dieser neuen Ausgabe viele Freunde erwerben.

Classische Alterthumskunde.

[2291] Oratio prima in L. Catilinam. Recensuit et a M. Tullio Cicerone male abiudicari demonstravit *J. C. G. Boot*. Amstelodami, Seyffardt. 1857. XX u. 78 S. gr. 8. (n. 16 Ngr.)

Ref. hatte seine Anzeige von Rinkes' Verdächtigung der ersten Catilinarischen Rede nicht lange vollendet (vgl. oben No. 1476), als ihm sehr erwünscht das vorlieg. Schriftchen zukam, die Arbeit ebenfalls eines holländischen Gelehrten, so dass jenes alte Wort: *ὁ τρώσας καὶ ἰάσεται* gewissermaassen hier Platz greift. Denn in der That hat Hr. Boot zu Amsterdam, nach dem Dafürhalten des Berichterstatters, mit Geschick und Glück in ruhig besonnener Weise die von Rinkes für die Unächtheit vorgebrachten Argumente zu entkräften gesucht. Nachdem er in der kurzen Praefatio seine Absicht näher dargelegt hat, richtet er die Widerlegung in einem sehr gemüthlich und bescheiden gehaltenen Briefe, p. V—XXV, an seinen Gegner selbst, der ehemals sein tüchtiger Schüler gewesen. Zuerst werden die äusseren Gründe des Hrn. Rinkes bekämpft. Diesem Abschnitte folgt mit einer summarischen Inhaltangabe der Text der Rede, zunächst im Anschluss an Halms neueste Recension in der 2. Orellischen Ausgabe, doch mit allerlei eigenen Besserungsversuchen. Die dritte Stelle nimmt ein Commentar ein, worin besonders die sprachlichen Beweise des Angreifers ihre Würdigung finden. — Nur zu erwähnen, dass, wie Hr. Boot nachträgt, zuerst Ph. Buttmann auf F. A. Wolfs bekannte Aeusserung hin schon 1803 die Rede als untergeschoben ansah, so werden zunächst die Stellen durchgemustert, wo die Alten jene senatorische Ansprache an den Catilina erwähnen, also Salustius Catil. 31 (orationem luculentam atque utilem reipublicae d. i. luminibus distinctam, sententiis verbisque ornatam) Seneca in der 7. Suasoria (dessen Erzählung über Cicero's des Sohnes Aeusserung gegen den Sohn des Rhetors Hybreas: Quousque tandem abutere, Catilina, patientia nostra nichts Verkehrtes oder Unglaubliches enthalte, indem durch jenes Citat dem Unverschämten der Mund gestopft worden sei) Asconius Pedianus zur Rede in Pison. §. 4 p. 6, welcher von dem Vorwurfe der Akrisie freigesprochen wird. Hierauf erwägt der Vf. die Muthmassung des Hrn. Rinkes, die Rede sei unter Augustus oder Tiberius verfasst worden. Allein es erscheine unglaublich, dass eine unzweifelhaft so bekannte und berühmte Rede schon so frühzeitig völlig verloren gegangen sein, da es sicher nicht an zahlreichen, schon durch Cicero verbreiteten Abschriften gefehlt haben werde, die zu copieren doch viel bequemer war als eine neue Rede unter Cicero's Namen anzufertigen. Rinkes' lange Auseinandersetzung über Schriftstücke allerlei Art, die fälschlich im Alterthum den Namen eines berühmten oder bekannten Autors trugen, weise doch kein einziges Beispiel nach, wo einer von dem Vf. selbst herausgegebenen Arbeit kurz nach dessen Tode ein

fremdes Machwerk untergeschoben sei; ein derartiger Betrug habe gar nicht verborgen bleiben können. Der Vf. wendet sich zur Bestimmung der Zeit, wann die Rede gehalten und herausgegeben sei. Hier habe Rinkes richtig dargethan, dass Cicero a. d. VII Id. Novembr. d. i. am 7. November im Senat wider Catilina gesprochen, vermuthlich, wie Madvig erkannt hat, gegen Abend, unvorbereitet, da der Verschwörer wider Erwarten in die Sitzung kam, als die Verhandlungen schon begonnen hatten. Daher dürfe man auch kein Werk wie die Verrinae oder die Miloniana erwarten. Nun nehme man freilich gewöhnlich an, die Herausgabe sei erst im 4. Jahre nachher erfolgt. Allein die dafür angezogene Stelle ad Attic. II, 1, 3 habe nach Orelli Hr. Rinkes mit Fug verdächtigt, und so falle der Grund weg, in Abrede zu stellen, dass Cicero die Rede alsbald niedergeschrieben und verbreitet habe, etwa am Anfang des Jahres 692. Sei nun die Rede so albern, wie Hr. Rinkes meine, so könne sie nicht von Cicero herstammen; zeige sie sich nach der Ausscheidung von mancherlei Interpolationen in etwas anderem Lichte, dann dürfe man von einer aus dem Stegreife gesprochenen Anrede nicht mehr verlangen als Cicero, da er sie niederschrieb, im Anschluss an die Wirklichkeit habe geben wollen. Denn nicht immer habe dieser seine Reden nachher in gefeilter Gestalt bekannt gemacht. Uebrigens erachtet auch Hr. Boot die Rede nicht für ein vollendetes Meisterstück. Dass aber die Catilinariae in unsern Handschriften viele später angesetzte *Flicken* tragen, rühre davon her, dass sie fleissig gelesen worden. Solcher fremdartigen Zusätze hat der Herausg. eine ziemliche Anzahl ausscheiden zu müssen geglaubt. — Oratio in L. Catilinam. Argumentum (S. 3—4) dann (— 20) Text und kritische adnotatio, mit den Abweichungen von Halms Recension und dann Conjecturen des Herausg. Die adnotatio ad orationem in Catilinam (— 70), ist theils gegen die Anstösse gerichtet, welche Hr. Rinkes an den einzelnen Ausdrucksweisen und Gedanken genommen hatte, wobei sich gute Belesenheit in Cicero und Bekanntschaft mit den Schriften deutscher Gelehrten zeigt, theils sucht sie die von Hrn. Boot selber im Texte getroffenen Aenderungen zu rechtfertigen. Damit von dieser der Leser noch eine Anschauung gewinne, so schreibt Hr. Boot Cap. I. §. 1: furor tuus iste eludet st. nos eludet; ebnd. verlangt er für: quid proxima, quid superiore nocte entweder proxime oder, S. 23, quid proxima nocte egeris, oder auch: quid proxima superiore n. e.; §. 2. ist gesetzt viri fortes f. fortes viri; die Worte iam diu sind von den Klammern bei Halm befreit, während §. 3 vir amplissimus nach dem Vorgange von Rinkes für eingeschoben erklärt wird. Ebend. schlägt Hr. B. S. 26 für: Catilinam orbem terrae caede atque incendiis vastare cupientem, weil diess allzuübertrieben sei, zu lesen vor: urbem tetra caede u. s. w. [?] Cap. II. §. 4 steht huiusmodi senatusconsultum st. huiusce modi, worauf die Worte: tanquam in vagina reconditum als Glossem eingeklammert sind. Ebend. ist: confestim te interfectum esse, Cati-

lina, conveniebat st. convenit verlangt. §. 6: vives, sed vives ita ut vivis für: vives et vives. Ebend. oculi et aures — speculabuntur atque exaudient st. custodient [?]. Vorstehendes wird hinreichen, um die Aufmerksamkeit der Ciceronianer diesem Schriftchen zuzuwenden. Addenda et Corrigenda und Index rerum et verborum (— 78) machen den Schluss.

[2292] Horatius Flaccus. Ad codices saeculi noni decimique exactum commentario critico et exegetico illustratum edidit *Frz. Ritter.* Adiecti sunt indices verborum et annotationis. Vol. alterum. Lipsiae, Engelmann. 1857. V u. 654 S. gr. 8. (3 Thlr. 15 Ngr.; cpl. 6 Thlr. 15 Ngr.)
Auch u. d. Tit.:
Horatii Satirae et Epistulae. Ad codices saeculi noni decimique exactas commentario critico et exegetico illustratas edidit *Frz. Ritter.*

Ueber den 1. Band hat Ref. im Rep. 1856. Bd. IV. n. 5552 S. 199 ff. möglichst genau und objectiv berichtet. Er kann sich daher diesmal kürzer fassen, zumal er bei dem Durchmustern dieses 2. Theiles keinen Anlass gefunden, im Wesentlichen sein Urtheil über die kritischen und exegetischen Leistungen des Hrn. Prof. Ritter zu ändern. Was in jener Anzeige als bedenklich mehr angedeutet wurde, für den Einsichtigen, indess wohl nicht unverständlich, das hat seitdem Hr. Linker, dem nur der 1. Bd. vorlag, bei überaus seltener Gelegenheit zur Anerkennung (etwa wie zu Carm. II, 12, 15) in seiner Schulausgabe des Dichters (vgl. oben No. 13) in der Praefatio p. VI. VIII. X und noch öfter in der vorangestellten kritischen annotatio (Carm. I, 7. 8. I, 34. II, 2, 11. 18. 3, 11. 7, 10. 12, 2. 13. III, 4, 38. 11, 16. 25, 6. IV, 1, 9. 2, 17. 8, 15. Epod. VIII, 17) unverblümt und derb ausgesprochen, sowohl in Betreff der Erklärung als der Gestaltung des Textes. Mag nun auch der Berichterstatter keineswegs in ein Gesammturtheil einstimmen, wie es nach den erwähnten Auslassungen Hr. Linker über die Arbeit des Bonner Gelehrten im Ganzen zu haben scheint (— als Gegenstück vergleiche man die Recension des Dr. Koenighoff in der Zeitschrift für Alterth. 1856 No. 58 — 59 und No. 69 — 71 —) so kann doch auch er nicht umhin, zu bemerken, dass es Hrn. Ritter mit dem, was Männer, wie Bentley, Lachmann, Meineke und diesen Geistesverwandte für den Horatius geleistet haben, etwas zu leicht nimmt und mit einem ridiculum bei Lachmannschen Conjecturen (Carm. III, 29, 6) zu rasch ist. Er steht in diesem Betracht unter den neuesten Herausgg. freilich nicht allein; dass jedoch die Verdienste jener grossen Kritiker je länger je mehr allgemeine Anerkennung finden und viele noch verschmähte Emendationen derselben einen Platz im Texte erhalten, auch manche der von ihnen ausgemerzten Stellen zuletzt überall weichen werden, daran zweifelt Ref. nicht. Er will blos noch an einigen beliebig herausgegriffenen Beispielen darthun, wie eigenthümlich und selbstständig Hr. Ritter arbeitet. Die 2. Epistel des 1. Buches ist bekanntlich an einen Lollius gerichtet, der gleich V. 1 mit: maxime Lolli angeredet wird. Da dieses Prädicat seit

alter Zeit den Erklärern Noth gemacht hat, so dachte einst schon Scaliger daran: Maxime Lolli zu schreiben, was zuerst Meineke (Praefat. p. XXXV) selbstständig unter Vergleich der horatianischen Wortstellungen Hippine Quinti und Crispe Salusti wieder vorschlug und nach ihm Andere, wie Linker und Doederlein, in den Text setzten. Hr. Ritter dagegen hält an der Schreibweise der Handschriften fest und versteht unter dem maximus L. den Marcus Lollius, den Consul des Jahres 733 (21), welcher maximus genannt werde „quod maximo civium honore (consulatu) tunc insignis erat, quodque Graeci homines consules Romanos *τοὺς ὑπάτους* i. e. maximos [nicht summos?] nominant. Hoc poetam graeciscantem decet“ p. 265. a. Witzig aber sei die Zusammenstellung: „maxime Lolli“ mit dem unmittelbar Folgenden: „Dum tu declamas Romae;“ Lollius habe nämlich die Geschäfte seines Amtes noch nicht angetreten gehabt, als wegen der Unruhen des Volkes bei den Wahlen (s. Hoeck Röm. Geschichte I, 1, 354) M. Agrippa durch Augustus von Sicilien aus gesendet erschien, um die praefectura urbis zu übernehmen. Nun habe Lollius nach der Sitte jenes Zeitalters seine Würde vor den Kalenden des Julius niedergelegt und nur den Namen eines consul ordinarius zum Schmuck beibehalten. Die vorlieg. Epistel aber falle in den Sommer des Jahres 733 während derjenigen Monate, da Lollius wieder volle Musse genossen. Eben über diese unfreiwillige Entbindung von öffentlichen Geschäften und die übrig gelassene Beschäftigung mit rednerischen Uebungen scheine sich der feurige Jüngling brieflich beim Horatius beklagt und einen gewissen Neid über die Macht des Agrippa an den Tag gelegt zu haben. Wenigstens warne der Dichter V. 57 ff. nachdrücklich vor Scheelsucht. — Hiegegen muss Mehreres bemerkt werden. Dem Satze zuerst: „Lollius honoris sui munia obire nondum inchoaverat, cum Agrippa adesset“ widerspricht das ausdrückliche Zeugniss des Dio Cassius LIV, 6: *ἐτηρεῖτο ἡ ἑτέρα χώρα τῷ Αὐγούστῳ καὶ διὰ τοῦτο Μάρκος Λόλλιος κατ᾽ ἀρχὰς τοῦ ἔτους μόνος ἦρξεν.* Dass ferner Lollius, welcher als consul ordinarius dem Jahre in den Fasten den Namen gegeben, nach einigen Monaten mit seinem später ernannten Collegen Lepidus niederlegte und anderen consules suffecti (Marquardt Handb. d. röm. Alterth. III, 3, 236) Platz machte, ist möglich, aber keineswegs erwiesen. Dann wird die Abmahnung des Dichters vom Neid so allgemein gehalten und steht in der Aufforderung zum Streben nach sittlicher Veredelung so harmlos unter den Warnungen vor anderen Leidenschaften (V. 55: Sperne voluptates: nocet empta dolore voluptas. Semper avarus eget: certum voto pete finem. Invidus alterius macrescit rebus opimis. Invidia Siculi non invenere tyranni Maius tormentum etc.), dass man gewiss nicht berechtigt ist, eine specielle Beziehung auf Lollius, der den Agrippa beneide, zu suchen. Der Herausg. bemerkt zwar S. 271. a: „egregie composita sunt macrescit (magert ab) et res opimae. Agrippa gener ascitus ab Augusto, ingentibus opibus

nuper ditatus erat, cum haec epistola scribebatur," es fehlt jedoch für diese Bereicherung bei Hrn. Ritter der Nachweis aus den Alten. Noch erübrigt ein Haupteinwand wider die Annahme, der Consul Lollius sei der Empfänger des Briefes. V. 67 lesen wir: „Nunc adbibe puro Pectore verba puer, nunc te melioribus offer." Puer, sagt Hr. Ritter p. 272. a, benignius vocatur Lollius, quo magis ad discendum incitetur et ad obsequium melioribus praestandum. Conf. ad Carm. I, 9, 16. Ibi puer nominatur qui militari munere perinde ac Lollius iam functus est: porro in Sermonibus II, 1, 60 Trebatius puerum nominat Horatium triginta septem annos tunc natum. Hoc tamen ex pueri nomine colligere licet, consulatu non suo anno functum esse Lollium, sed nobili et gratioso iuveni ab Augusto acceleratum esse, conf. ad Epist. I, 18, 55. Wenn Trebatius den 37 Jahre alten Horatius puer nennt, einmal angenommen, dass es mit den 37 Jahren seine volle Richtigkeit habe, so ist nicht zu übersehen, dass es dort vollständig heisst: „O puer ut sis vitalis metuo; wird aber vitalis, wie es sich gehört, beachtet, so erhellt, wie wenig diese Stelle hierher passt. Weiter lässt sich ganz gut hören, was Epist. I, 18, 55 von Lollius gesagt ist: Denique saevam Militiam puer et Cantabrica bella tulisti (vgl. Carm. III, 2, 1 Augustam, amice, pauperiem pati Robustus acri militia puer Condiscat); allein einen gewesenen Consul, der selbst nach Hrn. Ritters Berechnung doch seine fünfundzwanzig Jahre alt war (s. zu V. 64 p. 271. b), diesen also schlank weg mit puer anzureden, konnte dem Dichter schwerlich in den Sinn kommen; dass aber Augustus dem Lollius das Consulat vor der Zeit gegeben, ist eben nur Annahme des Herausgebers. Was den Text anbelangt, so schreibt Hr. Ritter V. 4 planius (gewiss richtig, nicht plenius), V. 5 distinet st. detinet, V. 10 Quid Paris? ut salvus regnet vivatque beatus Cogi posse negat f. Quod Paris, ut s. r. v. b., cogi p. n.; V. 25 fuisset turpis et excors, Vixisset canis u. s. w., nicht: turpis, et excors Vixisset; V. 31 ad strepitum citharae cessatum ducere curam f. cessantem ducere somnum; V. 32 Ut iugulent hominem, surgunt de nocte latrones, nicht: homines, oder wie der an neuen und bisweilen geistvollen Einfällen immer reiche Doederlein will: ut iugulent, homines surgunt de nocte latrones. Aus den Bemerkungen zu Einzelnem werde blos die zu V. 27—54 hervorgehoben, dass nämlich Horatius hier allgemeine Vorschriften ertheile, nicht besonders an den Lollius gerichtete. Diese Eigenthümlichkeit der Horatianischen Epistel hat auch Hr. Doederlein S. 78 gut geschildert, indem er die Briefe für Sittenpredigten gegen den gemeinen Zeitgeist erklärt, die an irgend einen jüngeren Freund gerichtet seien, gleichviel in welch höherem oder niederem Grade dieser von jenem Zeitgeist angesteckt war. Allein man sieht nicht recht ab, warum hier von V. 55 an Lollius insonderheit von den Mahnungen, wie der gegen den Neid V. 57, getroffen sein soll. Ref. könnte und möchte sich noch über gar viele Stellen verbreiten, wo ihm Hrn. Ritters überraschende Entdeckungen Scrupel

verursachen. Epist. I, 5, 9 lässt sich bekanntlich nato Caesare, wenn der gegen Ausgang des September geborene Augustus verstanden wird, mit der aestiva nox V. 11 nicht füglich vereinigen, weshalb Meineke: festivam sermone benigno tendere noctem vorgeschlagen hat. Unser Herausg. weiss aber eine andere Hülfe. Er erkennt nämlich in dem Caesar den Gaius Caesar, den Sohn des M. Agrippa und der Julia, welcher in der Mitte des Jahres 734 geboren wurde, so dass nun eine Sommernacht am Platze ist. Es regt sich aber ein wesentliches Bedenken. Wir lesen, dass Caius mit seinem 737 geborenen Bruder Lucius zugleich vom Augustus adoptiert wurde (Dio Cassius LIV, 18. Suetonius August. 64). Sollte nun nicht auch erst in diesem Jahre der Name Caesar beiden Knaben zugleich beigelegt worden sein? — Doch genug; der Arbeit wird nicht ihre Beachtung, nicht ein vielfacher Widerspruch fehlen. Bemerkt sei noch in Betreff der äussern Einrichtung, dass S. 1—494 die Sermones und Epistulae stehen, S. 495—496 I. Index Carminum. Satirarum. Epistularum, alphabetisch nach den Anfangsworten; II. Index verborum, S. 497—640; III. Index annotationis, S. 641—654.

[2293] Q. Horatius Flaccus. In usum scholarum brevi annotatione instruxit *Franc. Ritter*. Lipsiae, Engelmann. 1857. VI u. 282 S. gr. 8. (15 Ngr.)

Laut des Titels und der praefatio ad doctores studiosae iuventutis (p. III f.) ist diese kleinere Ausgabe für Schüler bestimmt, wie die grössere den Lehrern dienen soll. Diesen wird anheim gegeben, ob sie mit Hrn. Ritter den alten Handschriften folgen und sich vor Annahme von Interpolationen im Texte hüten wollen, oder ob sie nach subjectiver Willkür mit den Worten des Dichters schalten mögen („an ad exemplum recentis editoris Vindobonensis," das sind die eigenen Worte des Herausgebers, „opinionum commenta licenter in thesaurum vestra religione dignissimum intrudenda atque unco, saevorum tyrannorum instrumento, sanissimos magni poetae fetus incidendos et resecandos esse existimetis"). Damit aber kein Zweifel übrig bleibe und man nicht etwa an Q. Horatii Flacci carmina selecta. Edidit atque interpretatione in usum scholarum accommodata instruxit C. J. Grysar. Vol. I. Vindob. 1853 denke, wo der Text des Dichters Auslassungen und Zusätze erfahren hat, so erklärt Hr. R. noch ausdrücklich, er könne sich nicht vertragen „cum illa licentia et temeritate, qua Linkerus nuper in hanc provinciam invasit." Die Oekonomie der Ausgabe ist nun diese, dass zunächst Suetonii Tranquilli vita Horatii Flacci; p. V f. aus der grossen Ausgabe wiederholt und dann S. 1—276 der Text des Dichters gegeben wird. Das Beiwerk zu diesem besteht in einer Angabe des jedesmaligen Inhaltes und Gedankenganges und in einer Erläuterung der Zeit wie der Veranlassung, in welcher und durch welche die einzelnen Gedichte entstanden sind, dies Alles natürlich so wie es in der andern Edition festgestellt war, nur dass

hier Manches weggelassen ist, was dort als reine Muthmassung mit einen Platz gefunden hatte. Varianten, Hinweisungen auf kritisch schwierige oder von den Interpreten verdächtigte Stellen fehlen, und eben so sind alle exegetische Bemerkungen zu Einzelnem ausgeschlossen. Die Schemata metrorum Horatii, p. 277 — 280 und ein Index carminum, p. 281 f., machen den Beschluss des von dem Hrn. Verleger sehr hübsch ausgestatteten und billigen Buches. Mit Schulausgaben des Horatius ist die philologische Literatur jüngst bekanntlich in reicher Fülle gesegnet worden, so dass ein Lehrer über die Wahl wirklich in Verlegenheit kommen kann. Gilt es aber hier bloss, eine Entscheidung zwischen Linker und Ritter zu treffen, so ist die Ansicht des Referenten diese: Arbeiten, wie die des Wiener Gelehrten, welche einen erlesenen kritischen Apparat mit literarischen Nachweisungen geben, und bedenkliche Stellen zwar nicht aus dem Texte verweisen, aber doch durch Klammern kenntlich machen und muthmasslich Verdorbnes mit Kreuzchen oder Sternchen bezeichnen, können in den Händen reiferer Schüler viel Gutes stiften und auch Studierenden sehr nützlich sein. Ausgaben dagegen, wo, abgesehen von den immerhin fördernden Inhaltsangaben, nur mehr oder minder zweifelhafte, wenn auch blendende Sätze über Entstehung und Datum der Gedichte und über die in ihnen vorkommenden Persönlichkeiten als sicher vorgetragen sind, werden sich erfahrenen Schulmännern schwerer empfehlen. Indess — die Bedürfnisse sind verschieden, und so wird auch diese Ausgabe ihr Publicum finden.

[2294] Römische Antiquitäten von Dr. **Leop. Krahner**, Conr. am Gymn. zu Friedland. 1. Hälfte. Magdeburg, Heinrichshofen. 1857. XII u. 251 S. gr. 8. m. 1 Plane der Stadt Rom in Fol. (1 Thlr. 10 Ngr.)
Auch u. d. Tit.:
Encyklopädie der klassischen Alterthumskunde. Ein Lehrbuch für obere Klassen gelehrter Schulen von *Ludw. Schaaf*. 5. umgearb. Aufl. 2. Thl. 2. Abth.: Römische Antiquitäten, neu bearbeitet von u. s. w. (cpl. I. II. 2: 3 Thlr. 15 Ngr.)

Die Umschmelzung aus früherer Zeit sich herschreibender, sonst beliebter Schullehrbücher durch Erhebung derselben auf den Standpunct der vorgeschrittenen Wissenschaft hat in den meisten Fällen so viel Unbequemes und Schwieriges, dass gegen sie eine neue Ausarbeitung als die leichtere Arbeit erscheint. Mehr unter diese als jene Kategorie gehört augenscheinlich die vorlieg. geschickt angelegte und selbstständig durchgeführte Bearbeitung der römischen Alterthümer, auf den Standpunct befähigter Primaner berechnet, welche in ihrer geistigen Entwickelung so weit vorgeschritten sind, dass sie das Bedürfniss wissenschaftlicher Auffassung und eigener Forschung fühlen; selbstredend kann sich die Brauchbarkeit der Darstellung aber auch über diesen Kreis hinaus bestens bewähren, wo jene Vorbedingung erfüllt ist. Das Ganze ist von dem besseren Geiste durchzogen, der die mit so vielem Ballaste sonst beschwerte Alterthumskunde aus trockenem Buchstabendienste

zu emancipieren sucht und dafür veredelt in den Dienst des Wahren und Schönen treten lässt.

„Es soll — so heisst es in dem Vorwort — nicht bloss das Gedächtniss und den Geist üben, sondern auch das Gemüth und den Willen stärken, und den ganzen Menschen zu ergreifen, dürfte kaum eine andere philologische Disciplin geeigneter sein, als gerade die römischen Antiquitäten ...; denn die Gegenstände, welche sie darlegen, sind so wenig bloss Resultate des strengen Denkens oder Gebilde einer glücklich gestaltenden Phantasie, dass sie ihr eigenthümliches Gepräge erst dadurch erhalten, dass sich in ihnen allgemein gültige Charakterzüge eines grossen Volkes offenbaren, mit dessen Existenz die unsrige, wie mit einer Vorgeschichte, durch zahlreiche Fäden verknüpft ist, welche darum nicht für schwach gelten dürfen, weil sie nicht offen zu Tage liegen.“ (S. VII f.)

Nach einer dem Raume nach zwar kurzen aber ungemein sachreichen Einleitung (S. 1—11) über Begriff, Eintheilung, Quellen und Hülfsmittel der röm. Alterthumskunde geht der erste Theil (— 116) unter der Hauptrubrik Land und Volk zuerst auf die Topographie von Rom ein, bekanntlich eines der intrikatesten Capitel, wo es auch dem Vf. nicht ganz gelungen sein dürfte, durch alle Klippen glücklich hindurch zu schiffen. Weiterhin werden dann die Länder und Provinzen des römischen Reiches in Europa in und ausserhalb Italien und dann die aussereuropäischen verzeichnet; eine ethnographische Uebersicht der altitalischen Völkerschaften, die besonders Viel aus neueren Forschungen einzuregistriren hatte, und daran sich knüpfendes Verwandte macht den Schluss. Der 2. Thl. legt in der hier abgefertigten *1. Abth.* (— 251) aus dem Bereiche des öffentlichen Lebens der Römer das Bild der römischen Staatsverfassung im Ganzen vor. Auch bei möglichst präciser Fassung der Definitionen, aus denen häufig die selbstständige Forschung des Vfs. dem Kundigen entgegentritt, hat diese Abtheilung nicht kürzer gefasst werden können, da sie das Fundament für das Ganze bildet, das in den Fortsetzungen hin und wieder wenigstens den Charakter gedrängter Relationen wird an sich tragen können.

[2295] Medulla proverbiorum latinorum. Schatzkästlein lateinischer Sprichwörter aus den Werken der römischen Classiker und der vorzüglichsten neueren Latinisten mit durchgängiger Beifügung der sinnverwandten deutschen Sprichwörter. Herausgeg. von Dr. **Wilh. Binder.** Stuttgart, Metzlersche Buchh. 1856. IV u. 160 S. gr. 12. (n. 12 Ngr.)

[2296] Promptuarium sententiarum. Ex veterum scriptorum Romanorum libris congessit **E. F. Wüstemann.** Gothae, Scheube. 1856. L u. 278 S. gr. 16. (engl. Bd. n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[2297] Carmina latina. De poetis alienigenis maxime germanicis convertit **Maur. Seyffert**, prof. Berol. Lipsiae, Holtze. 1857. VIII u. 224 S. gr. 12. (1 Thlr.; engl. Bd. 1 Thlr. 10 Ngr.)

Es sei vergönnt, diese drei Schriften wegen des Verwandtschaftlichen theils in dem von ihnen gebotenen Inhalte theils in dem von ihnen zu machenden Gebrauche zu einer Anzeige zu

vereinigen; Jugend und Alter können, sollen und mögen sich in Beides zu gleicher Befriedigung theilen. Denn der in ihnen zusammengebrachte ungemein grosse Vorrath an Sprichwörtlichem und Sententiösem, an Gedichtlichem in erzählender, belehrender und epigrammatischer Form ist, zur Bewahrheitung des „non scholae sed vitae disci", in seiner dem Verstande meist schnell zugänglichen, dem Gemüthe gar behaglichen, dem Gedächtnisse sofort behaltlichen Kürze ganz geeignet, ohne die Erinnerung an vorangegangenen Fleiss und Schweiss in Grammaticalibus zur Besitzergreifung lateinischen Sprachidioms Knaben und Jünglinge aus den dumpferen Räumen der Schule in die lichteren Hallen des Lebens ahnungswolle Blicke thun zu lassen und daselbst zuerst des Geistes noch schwache Kräfte und unversuchte Schwingen in eigene Bewegung zu setzen. Männer aber und Greise versetzen sich durch dieselben Sprüche, welche sie einst nach dem sie einhüllenden Klange der Worte in der Schule lernten, in die Zeit ihrer Jugend zurück und sie haben desto mehr Ursache ihrer sich zu freuen, wenn sie von dieser Station ab, welche für die Aufhellung ihres Geistes und die Kräftigung ihres Willens sorgen wollte und konnte, dem Leben selbst Wort gehalten haben und jene Kernsprüche ihnen förderlich geworden und geblieben sind, deren absichtliches Wiederaufsuchen oder gelegentliches Auftauchen den ganzen Zauber der Schul- und Universitätszeit ihnen vor die Augen zurückführt und einen Zusammenhang der Wissenschaft mit dem oft so mühsamen Berufsleben ihnen vermittelt und sichert. Also nach diesen beiden sehr elastischen Seiten hin lässt sich erfolgreiche und dankbare Verwerthung dieser Schriften erwarten, und eine kurze und so weit sie hier passend und thunlich ist specielle Anzeige derselben wird es bestätigen. Die Sammlung unter No. 2295. tritt aus seit länger als einem halben Jahrhundert her fortgeerbten Privat-Betriebe und Besitze durch den nunmehrigen Herausg. ans Licht. Dessen Grossvater Joh. Chr. Majer, ein guter Philolog, gest. 1806 als Diak. in Schorndorf, legte zu ihr in etwa 600 Nummern den Grund; auf ihm bauete des Herausgebers Vater, gest. 1844 als Dekan in Ludwigsburg, in von ihm ausgehender alphabetischer Anordnung bis über 1300 Nummern hinaus fort; der Herausg. erweiterte sie, namentlich aus Horaz, Juvenal, Ovid, Persius, Virgil, unter neueren Latinisten aus Erasmus, Muret, Owen u. And., bis zu dem nunmehrigen Bestand von 1875 Nummern, fügte Quellenangaben, so wie die sinnverwandten deutschen Sprichwörter bei, was allerdings einer blossen Uebersetzung vorzuziehen war. Auf diesem Wege entstand die vorlieg. Sammlung, unter ähnlichen vorhandenen unstreitig eine gar reichhaltige, wobei jedoch auch im Entferntesten an etwas Vollständiges nicht zu denken ist, auf diesem Gebiete überhaupt etwas schlechthin Unmögliches. Wer sich gegen das Taschenbüchlein hier den Erasmischen Adagien-Folianten, diesen wahren Abgrund von Gelehrsamkeit und Lebensweisheit, diese Vorrathskammer von Witz

und Laune, vergegenwärtigt, hat dafür einen Maassstab. Gerade in der so anziehenden Literatur der Sprichwörter, dieser unaufhörlich fortflüssigen Rente der mannichfaltigsten Erfahrungen in allen nur irgend denkbaren Lebensverhältnissen, lassen sich noch namhafte Verdienste erwerben, wie denn zunächst eine Sprichwörterpolyglotte, zu der Geo. v. Gaal einen kleinen Anfang gemacht hat (Wien 1830), willkommen wäre. Dadurch soll dem Verdienste des Herausg. für seine auf engere Grenzen berechnete Arbeit kein Abbruch geschehen und bei etwaiger neuer Auflage wird er ihr leicht noch mehr Vollständigkeit und Vervollkommnung zuführen können. Er wird bei einer neuen Revision einigen Verfehlungen in doppelten Anführungen (z. B.: Acti labores jucundi und Lab. a. j. unter Nr. 10 und 837 u. s. w.) begegnen können; er wird bei mehr oder weniger verwandten Aussprüchen, an denen es nicht fehlt, die Synonymen durch Parenthesirung einbringen können; er wird bei Varianten, die sich Geltung verschafft haben, diese nicht vernachlässigen, z. B. zu: Audentes Deus ipse juvat (No. 106) das alliterirende: Fortes Fortuna j., oder zu: Gratissimus nummus (No. 627) das: Parata pecunia ridet; er wird schärfer noch als bisher zwischen Proverbiellem und Sententiösem zu distinguiren haben, indem es klar ist, dass z. B. Juvenalische Aussprüche wie:

Haud facile emergunt, quorum virtutibus obstat
Res angusta domi —

oder das:

Maxima debetur puero rererentia (No. 648 u. 960)

nicht in die Rubrik der Sprichwörter gehören; er wird Allbekanntes, was er mit Unrecht unerwähnt gelassen, nachzubringen haben, z. B. Ab ovo ad mala, Noctuas Athenas, Ars non habet osorem nisi ignorantem u. v. And. In Beziehung auf die sinnverwandten deutschen Sprichwörter, die den lateinischen beigefügt sind, ist viel Gutes und Treffendes gegeben, namentlich auch in den gereimten Sprüchen; aber nach dieser Seite hin konnte für Volksthümlichkeit doch noch mehr geschehen, denn gewiss würde man zu dem:

Cantabit vacuus coram latrone viator (No. 165)

statt:

Bei leerer Tasche fürchtet man keinen Dieb —

eben so gern, wenn nicht lieber das:

Sicher unter Räubern singt,
Wem im Sack kein Batzen springt —

gefunden haben. Auch ist der parallele Sinn mancher Sprichwörter in der deutschen Fassung wohl mehr oder weniger verfehlt, obwohl Ref. auf seine derartigen Notaten nicht noch näher eingehen will und darf. Nur für eine neue Auflage will er die Mittheilung einiger Nachträge aus eigener Lectüre — als da sind: Dulcius ex ipso fonte bibuntur aquae; miserum est, puteum fodere, ubi sitis fauces tenet; pauperis est, numerare gregem; qui timide rogat, negare docet; quod licet Jovi, non licet bovi; semper idem velle

ac nolle; verba valent sicut nummi —, nicht zurückhalten. Als Druckfehler ist S. 41 ex tua offina st. officina zu bezeichnen.

Die Schrift unter No. 2296 jetzt erst noch empfehlen zu wollen, indem bald nach ihrem Hervortreten von einer anderen Seite her diesen Blättern ein Referat über sie zugedacht war, ist nicht mehr nöthig, da Ref. aus sicherster Quelle nachsagen darf, dass sie eine sehr befriedigende Aufnahme und Verbreitung gefunden hat. Sie gebührte und gebührt ihr wegen des augenklar aus ihr springenden Geschicks, mit welchem der vollendete Herausg. diese Gnomologie veranstaltet und wegen der Passlichkeit, durch welche der wackere Verleger in Papier, Druck und Einband elegant-solid sie ausgestattet hat, bis auf die portatile Form, die dem Titelmotto:

Te longinqua petens comitem sibi ferre viator,
Ne dubitet: parvo pondere multa vehis.

entspricht. Es sei vergönnt, aus der jüngst erschienenen Georgesschen Gedächtnissschrift auf Wüstemann (vgl. oben No. 2074) den der vorlieg. Schrift noch etwa Ferngebliebenen sie kenntlicher zu machen. Georges sagt a. a. O. S. 13:

„Ultimum, quod jam infirma valetudine absolvit opus erat „Promptuarium Sententiarum." Quas liber ille continet sententias ipse omnes ex scriptoribus Latinis omnium aetatum maxima cum industria et cura elegerat et in unum volumen redegerat. Librum dedicavit fratri optimo, narratione de vita et moribus utriusque parentis et fratris jucundissime et elegantissime praeposita."

Der hier gedachte Bericht aber bildet abwechselnd ein ungemein reizendes Familiengemälde, namentlich auch in den Andeutungen über die preiswürdige Wirksamkeit des brüderlichen — Sachsen-Altenburgischen — Ministers, und ein durch Lebendigkeit und Wahrheit wirksames Zeitbild, nach beiden Seiten hin gehoben durch den darüber schwebenden Zauber eines musterhaft lateinischen Ausdrucks, dass Georges mit Recht sagen durfte:

„Latine scribendi tantus exstitit artifex, ut pauci ex aetatis suae scriptoribus cum eo compararentur, nemo anteponeretur." (A. a. O. S. 10.)

und man es beklagen mag, dass man dieser freundlich eindringenden Stimme ferner nicht wieder lauschen kann. Durch eine lichtvolle Rubricirung — de Deo, de mundo et rerum natura, de natura ejusque cognitione, de humano genere; diese letzte und stärkste Partie (S. 25—256) zweigt sich in der Inhaltsübersicht S. 257—278 bis ins Speciellste aus — des ganzen reichen Sentenzenvorrathes ist dem Vertiefen in denselben nach Stimmung und Bedürfniss erfolgreichst vorgearbeitet, und wenn bei der Verknüpfung der Aussprüche Mancher, der irgend einen Classiker vorzugsweise mit dem „Vade mecum" betrauet hat, Eines und das Andere vermisste, so hat er zu bedenken, dass er bei der Auswahl des Herausg. aus vielen den vollen Strauss aus des Lieblings Garten nicht erwarten darf, da von ihm nur einzelne Blumen in das beabsichtigte grössere Ganze eingeflochten werden konnten.

Die Schrift unter No. 2297 dürfte sich in der vorlieg. Trilogie vielleicht des beschränkteren Kreises von Lesern und Freunden zu freuen und zu rühmen haben, dem aber dafür intensiv zu-, was extensiv abginge. Denn der Dichtung hohe Gabe ist ein Geschenk an verhältnissmässig immer Wenige von oben herab, welche sich des Gebundenen in ihrer äusseren Form mit einer Art von innerer Freiheit zu bemächtigen und zu bedienen wissen und selbst ihre richtigen Freunde und Würdiger gehen in der grossen Masse, der die Empfänglichkeit dafür abgeht, dünner gesäet einher. Für die Gabe der Dichtgestaltung in dem von Alters her dazu überlieferten Typus der römischen Welt hat der Vf. unserer „Carmina latina" das ausgesprochenste Talent und gilt unter den Latinisten der Neuzeit nach dieser Sphäre hin mit Recht als Notabilität und Auctorität zugleich. In diesem Präjudiz wird er sich durch diese neueste Sammlung lateinischer Gedichte nach deutschen Originalen zu behaupten wissen. Denn aus seiner Hand erhalten wir hier eine lange Reihe meist höchst gelungener lateinischer Nachbildungen von Gedichten der besten deutschen Dichter in erzählender, didaktischer, lyrischer und epigrammatischer Form, denen die durch höhere Weihe gleichsam ihnen innewohnende Leichtigkeit der poetischen Conception, so zu sagen, aus den Augen springt. Es ist etwas Naturwüchsig-Ovidisches in ihm und was der eben angedeutete Römer in einem bekannten Distichon (Tristt. IV, *10*, 25) von sich sagt:

Sponte suâ carmen numeros veniebat ad aptos
Et quod tentabam dicere, versus erat

scheint ex asse auf ihn zu passen. Wahrhaft bewundernswürdig ist die proteusartige Gewandheit, mit welcher der Vf. die von der ursprünglich deutschen Muse angebrachten Gedanken, scheinbar oft von einem ganz anderen, aber doch wirklich zu demselben Ziele führenden Wege aus, in ein überaus passendes lateinisches Kleid zu stecken versteht, und da bei den meisten Gedichten, gegenüber oder unmittelbar darüber das deutsche Original beigefügt ist, so ist Jedem Gelegenheit geboten, von dem eben Gesagten die Probe zu machen. Nur bei grösseren balladenartigen Gedichten, wie: Ring des Polykrates, Braut von Corinth u. s. w., als in omnium ore, ist diese parallele Druckeinrichtung als raumverschwendende unterblieben. Die grösste Force besitzt der Vf. im heroischen Verse und in der Distichenform; aber auch in anderen metrischen Formen, wie sie die Eigenthümlichkeit einzelner Gedichte erheischt, bewegt er sich mit anmuthiger Gewandtheit und eben dieser Wechsel in den Formen macht des Vfs. Gabe dem Latinisten zu einer höchst willkommenen und es kann ihm, wenn er auch hin und wieder nur lusus ingenii vor sich zu haben glaubte, bei für Geist und Herz gleich anregenden Gedankenverkehre auch von Weitem nicht die Frage von Ovids Vater, in der oben angeführten Stelle in den Sinn kommen:

— — — — Studium quid inutile tentas?

Wer sich, von Musse dazu bedacht, die Freude machen kann und will, unseres Uebersetzers Leistungen mit anderen ähnlichen Erzeugnissen der auf vorgezeichneten Wegen nachschreitenden Muse zu vergleichen — dem Ref. standen zu diesem Zwecke bloss Kreyssigs Sylvulae Afranae (Misen. 1832) zu Gebote —, der wird sich damit unstreitig eine stille Stunde geistigen Genusses bereiten. — Die Reichhaltigkeit dieser Gedichtsammlung wird nachstehendes Inhaltsverzeichniss, in welchem allerdings überwiegend viele ganz kurze Sentenzen und Epigramme als voll mitzählen, erweisen. Denn von Schiller (S. 1—31) werden 35 Gedichte mitgetheilt; von Goethe (— 98) 101; von Rückert (— 132) 67; von Wilh. Müller (— 142) 28; von Herder, Lessing und Lenau (— 147; — 153; — 167) resp. 11, 12 und 28. Es folgen dann noch Carmina Variorum (— 204) und den Schluss machen versus ex graeco translati (— 221). Die Ausstattung von Seiten des Verlegers lässt in jeder Beziehung an einem wahren Salonbuch nichts vermissen.

Länder- und Völkerkunde.

[2298] Oesterreich und seine Kronländer. Ein geographischer Versuch. Von Ludw. Ritter von Heufler, Sectionsrath im k. k. Minist. für Cultus u. Unterricht u. s. w. Wien, Grund. 1854—56. LXVIII u. 836 S. gr. 8. (3 Thlr. 6 Ngr.)

Die einzelnen Abthll. u. d. Tit.:
Oesterreich u. s. Kr. im Allgemeinen (Einleitung) VIII u. 148 S.
— — 1. Abth. Die Alpenländer. 326 S.
— — 2. Abth. Die Sudetenländer. 84 S.
— — 3. Abth. Die Karpathenländer. 204 S.
— — Noten und Register. LX u. 74 S.

Von der 1. für sich ein isagogisches Ganze bildenden Abth. befindet sich im Rep. (Jahrg. 1855. Bd. I. No. 782) eine Anzeige, welche die präcise und wohlgeordnete Darstellung der Hauptmomente für die geograph. Kenntniss des österreich. Kaiserstaates belobte, und das Büchlein als Grundlage und Leitfaden bei dem geographischen Unterricht in mittleren und höheren Schulanstalten Oesterreichs vorzüglich brauchbar erklärte. Allein durch das seitdem erfolgte Erscheinen der sämmtliche Kronländer umfassenden speciellen Beschreibungen mit literarischen, statistischen und andern Beigaben ist diese Arbeit aus dem engeren Kreise der vorzugsweise für die Schule bestimmten Bücher herausgetreten, und man kann diesen Versuch, das Kaiserthum Oesterreich in seinen wesentlichen geographischen, statistischen und topographischen Beziehungen kurz und übersichtlich zu schildern, als wohlgelungen um so mehr bezeichnen, da der Vf. die vorhandenen gedruckten Quellen sorgfältig benutzte, einen grossen Theil der Monarchie durch längeren Aufenthalt an verschiedenen Orten kennt, und die einzelne Länder betreffenden Abschnitte mehr als 20 verschiede-

nen wissenschaftlich gebildeten und wohl unterrichteten Männern aus allen Theilen des Kaiserstaates zur Prüfung vorgelegen haben. In den nach und nach hervorgetretenen Abthll. sind nun die nach natürlichen Gränzen von einander sich abzweigenden Ländercomplexe der österreichischen Monarchie in der angedeuteten Weise behandelt, so dass in der 1. Abth., welche (1. Gruppe) die eigentlichen Alpenländer umfasst, nach Voranstellung der Reichshaupt- und Residenzstadt Wien, die Erzherzogthümer Oesterreich unter und ob der Enns, die Herzogthümer Salzburg, Steiermark, Kärnthen, Tirol und Vorarlberg und das lombardisch-venetianische Königreich, dann in der 2. Gruppe die Karstländer, nämlich Krain, das Küstenland, die Militairgränze, und die Königreiche Kroatien, Slavonien und Dalmatien, hierauf in der 2. Abth. (die Sudetenländer) das Königreich Böhmen, die Markgrafschaft Mähren und die Herzogthümer Ober- und Niederschlesien, in der 3. Abth. (die Karpathenländer) das Königreich Ungarn, die Woiwodschaft Serbien und das Temeser Banat, das Grossfürstenthum Siebenbürgen, die Königreiche Galizien und Lodomerien, das Grossherzogthum Krakau, die Herzogthümer Auschwitz und Zator, und endlich das Herzogthum Bukowina vorgeführt werden. Dies in nuce der Ueberblick über den wahrhaft kolossalen österreich. Kaiserstaat, und wer sich auch nur die summarischen Einzelheiten nach natürlichen und für die Verwaltung angenommenen künstlichen Gränzen und Eintheilungen einzuprägen im Stande ist, der soll nur nicht etwa über ein schlechtes Gedächtniss klagen. Was aber dazu gehörte, diese Grundzüge zu abstrahiren, das ergiebt sich namentlich auch aus dem beigegebenen Verzeichniss amtlicher und nichtamtlicher Quellen, sowie aus zahlreichen Noten, Zusätzen und Verbesserungen, auch in manchen statistischen Angaben, während zugleich ein sehr verdienstlicher Schlüssel für die Aussprache der nicht deutschen Wörter eine gewiss Vielen willkommene Nachhülfe bietet, und endlich ein sehr ausführliches Register der persönlichen und und örtlichen Eigennamen des Textes (S. 32—75) das Werk schliesst. Die mit besonderen Titeln versehenen Sectionen erleichtern den Ankauf für die einzelnen Provinzen, und bei der ungemein splendiden Ausstattung ist den Besitzern ein Fachwerk geboten, in welches sie je nach Bedürfniss Zusätze und Nachträge leicht einschalten können.

[2299] Description de l'île de Patmos et de l'île de Samos par V. Guérin. Paris, 1856. IV u. 328 S. gr. 8.

Der Vf. dieser interessanten Schrift war früher Mitglied der französischen Schule zu Athen, lernte somit Griechenland aus eigener Anschauung genauer kennen und ist gegenwärtig Professor an der Universität in Paris. Die vorlieg. werthvolle Arbeit verdankt ihr Entstehen jenem Umstande und einem längeren Aufenthalte des Vfs. auf den beiden Inseln des griech. Archipels, Patmos und Samos, zu welchem er von Athen aus Veranlassung hatte,

und den er zu archäologischen Untersuchungen an Ort und Stelle, so wie zu sonstigen Forschungen über die älteren und die gegenwärtigen Zustände und Verhältnisse jener Inseln benutzte. Namentlich über die schon im Alterthume in mehrfacher Beziehung nicht unwichtige Insel Samos, welche auch in neuerer Zeit, nach dem J. 1821, durch ihre Kämpfe gegen die Türken und durch die von ihr gemachten, wenigstens nicht ganz erfolglos gebliebenen Befreiungsversuche die Aufmerksamkeit auf sich gezogen hat, ist die Arbeit des Vfs. besonders werthvoll. Es war ihm vergönnt, zwei Monate in Samos selbst sich aufzuhalten und die Insel ungehindert nach allen Seiten hin zu besuchen, — ein Vorzug, der ihm vor dem Deutschen Ludw. Ross zu Theil ward, indem dieser während seiner Anstellung als Professor an der Univ. in Athen bei der im J. 1841 wiederholt von ihm unternommenen griech. Inselreise durch Sanitätsrücksichten genöthigt war, seine Untersuchungen und Forschungen auf einen sehr geringen Theil von Samos zu beschränken. Dies erklärt die dürftigen Mittheilungen desselben über Samos in den „Reisen auf den griech. Inseln des ägäischen Meeres" (2. Bd. 1843), und in dieser Hinsicht werden sie durch die vorlieg. Darstellung des Franzosen vielfach ergänzt und vervollständigt. Uebrigens fand sich der Letztere durch das kurz zuvor erschienene ausführliche historische und geographische Werk von Lacroix „Les iles de la Grèce," welches die Geschichte der Insel Samos von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart behandelt, veranlasst, diesfallsige historische Mittheilungen hier ganz auszuscheiden. Dagegen hatte er besondere Gelegenheit, theils über die statistischen Verhältnisse, theils über die politischen Zustände von Samos, welches wenigstens eine Art von Selbstständigkeit und Freiheit von der unmittelbaren Herrschaft der Pforte unter dem Schutze Englands und Russlands, als ein eigenes Fürstenthum Samos geniesst, mannigfach Interessantes mitzutheilen. Die Insel Patmos gewährt dagegen insofern ein eigenthümliches Interesse, als sie längere Zeit hindurch der Aufenthaltsort des Evangelisten Johannes war, welcher dort in einer darnach noch jetzt benannten „Höhle der Apokalypse" die Offenbarung geschrieben haben soll. Wie noch gegenwärtig auch in anderen Benennungen einzelner Oertlichkeiten der Insel und in mancherlei Legenden im Munde und im Glauben des Volks das Andenken an den heil. Johannes sich fort und fort erhalten hat, so tritt auch jenes Interesse in der Beschreibung des Verfassers selbst besonders lebhaft hervor. Der Schilderung des Klosters des heil. Johannes auf Patmos widmet der Verfasser, der einen ganzen Monat auf der Insel sich aufhielt, sowohl in historischer Beziehung, wie in Betreff seiner gegenwärtigen Verhältnisse längere Abschnitte seines Buchs. Namentlich giebt er dabei auch über die Bibliothek des Klosters, über die dortigen Manuscripte und gedruckten Bücher ausführlichere Auskunft, und von den ersteren, deren es früher sechshundert gab, jetzt aber nur noch 240 vorhanden sind, giebt er sogar ein genaueres Verzeich-

niss. Indess sind dieselben ohne besonderen Werth und gehören fast ausschliesslich der theologischen und kirchlichen Literatur an, wie auch schon Hr. Prof. Ross, der im 2. Bde. seiner Inselreisen auch der Insel Patmos einen eigenen ziemlich ausführlichen Brief widmet, und die dortigen Handschriften genauer untersuchte, uns berichtet hat. Eben so wenig Werth haben die gedruckten Bücher, die Hr. G. zu zweitausend angiebt: es sind Kirchenväter, einige griech. und latein. Classiker, mehrere spanische und italienische, und 5—6 franz. Werke. Eine Karte der Insel Patmos nach der englischen Karte von Graves, nebst einem Plane der Umgebungen von Χώρα auf Samos und der Lage der alten Stadt Samos nach der englischen Karte von Brock, jedoch mit Modificationen und Zusätzen, sind eine schätzbare Zugabe. Der Vf. macht Hoffnung, ähnliche Beschreibungen, wie die gegenwärtige, auch über andere griech. Inseln folgen zu lassen, welche, wenn sie auch häufig von Fremden besucht worden, gleichwohl nicht immer Gegenstand gründlicherer Untersuchungen gewesen sind und eine solche doch in der einen und andern Beziehung verdienen.

[2300] Brasilien von **Charles Reybaud**. Aus d. Franz., mit Anmerkungen und Zusätzen. Hamburg, Nolte u. Köhler. 1857. VIII u. 120 S. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

Der Gewinn für unsere öffentlichen Zustände und von da bis in den Schooss vieler Familien hinein würde nicht gering anzuschlagen sein, wenn wir von den grösseren und kleineren Ländercomplexen in Amerika und Australien, nach welchen sich der noch immer von Deutschland aus unablässig nachfluthende Auswanderungsstrom ergiesst, so präcis gefasste und, wie es den Anschein hat, zuverlässige Rechenschaftsberichte aufzuweisen hätten, wie den vorlieg. über Brasilien. Denn viele schmerzliche Nachwehen des oft gewiss so hart eingehenden Auswanderungsentschlusses würden umgangen werden können, wenn die Wahl des künftigen neuen Aufenthaltsortes sorgfältiger, als es oft genug der Fall sein mag, von einer genaueren Kenntniss der Physiognomie des betr. Landes nach den Hauptcoëfficienten abhängig gemacht würde, welche für einen modernen Staat zusammentreten müssen, um für gedeihliche Niederlassung in seinen Marken die nöthige Gewähr zu leisten. Diese wesentlichen Factoren werden in Beziehung auf Brasilien in der vorlieg. Schrift zu einem gegenseitig sich abrundenden Bilde wirksam zusammengestellt und so wie vorausgesetzt werden darf, dass dem ursprünglichen Vf. für seine verschiedenen Angaben und Erhebungen der Einblick in amtliche Quellen gestattet gewesen sein mag, so ist seiner Darstellung noch manches Wesentliche aus neuester Zeit durch den deutschen Bearbeiter beigefügt worden, der sich zwar nicht genannt hat, aber durch seinen unstreitig in Hamburg anzunehmenden Aufenthaltsort für seine Nachträge die nöthige Glaubwürdigkeit in Anspruch nehmen darf. Die Einrichtung des ganzen Büchleins ist folgende: Das 1. Cap.

(S. 1—20) stellt Geschichtliches und Geographisches an die Spitze, bei der Leichtigkeit, sich nach diesen beiden Seiten hin von anderwärts her zu unterrichten, nur das Neueste hiervon, in Aufzeigung des Zusammenhanges, welcher Brasilien durch die Verpflanzung eines Zweiges des Hauses Braganza auf amerikanischen Boden mit Europa fortwährend verknüpft. Das 2. (— 43) bespricht ausführlich die Verfassung Brasiliens. Beschworen seit dem 25. März 1824 ist sie also seit einem vollen Menschenalter in Kraft und hat die Probe ihrer Richtigkeit, selbst im Vergleich mit der Gebrechlichkeit der monarchischen Institutionen des alten Europa's, glänzend bestanden. Man erhält hier von ihr eine klare Vorstellung. Das 3. (— 75) berichtet über Br.'s innere Lage und Verhältnisse. Politik, Armee und Flotte, Eisenbahnen und Dampfschifffahrt, Budget und Civilliste, Münz- und Bankwesen, Ein- und Ausfuhr, Wohlthätigkeitsanstalten, Gerichtshöfe u. s. w. bilden hier Incidenzpuncte. Besonders schätzbar sind ins Einzelne gehende und ein volles Decennium deckende statistische Tabellen über Brasiliens Handel überhaupt und den Verkehr mit Hamburg insbesondere. Das 4. (— 105) handelt von den auswärtigen Verhältnissen. Nach Charakterisirung der Politik Br.'s im Allgemeinen werden Differenzen mit europäischen und amerikanischen Mächten als erläuternde Belege vorgeführt, Verträge und Verhandlungen mit anderen amerikanischen Staaten, als Beweise für die theils sich fühlende theils sich gleichbleibende Haltung des amerikanischen Kaiserreiches, das als einer der grössten der Erde bei einer Gesammtfläche von 740,000 □ Meilen schon jetzt, noch viel mehr aber bei künftig ausgedehnterem Anbau und stärkerer Bevölkerung sein Wort mitzusprechen haben wird. Das 5. (— 120) hat das Colonisationswesen nach Nothwendigkeit und Bedingungen zum Inhalt unter Aufführung der unter öffentlicher und privater Obsorge sich entwickelnden Ansiedelungen, z. B. Neu-Freiburg, St. Leopold, Petropolis, Parceria u. s. w. — Man darf nur z. B. die geographische und statistische Partie des Artikels: Brasilien im Brockh. Conversat.-Lex. Bd. 3. S. 217 — 25 mit den hier gebotenen Zusammenstellungen vergleichen, um deren erweitertes und berichtigtes Terrain sofort gewahr zu werden. So erscheinen die in jener Uebersicht vom J. 1851 noch figurirenden 18 Provinzen des bras. Kaiserreichs hier um 2, Amazonas und Parana, vermehrt, welche von den grösseren Provinzen, die den ersten europäischen Königreichen kaum nachstehen, neuerdings abgezweigt wurden. Gewiss wird Brasilien, das fast so gross ist wie ganz Europa, dem zu seiner Bodenausdehnung fast unglaublichen Missverhältnisse einer Bevölkerung von kaum 8 Millionen Einw. sich bald entziehen. Mit 16 vom Atlantischen Meere bespülten Provinzen, mit trefflichen Häfen ein Stapelplatz auf dem grossen Wege des europäischen Handels an der Strasse nach Indien, Australien und Westamerika gelegen erzeugt Brasilien Alles, was die europäische Cultur sucht und braucht wieder alle deren Er-

zeugnisse und hat hoffentlich eine Zukunft voll Gedeihens vor sich. Jedem, der sich darüber au courant halten will, bietet die hier besprochene Schrift auf lange hin ein passendes Fachwerk, das sich aus neueren Schriften, etwa aus Reisebeschreibungen, mit neuen nachträglichen Notizen immer vollständiger wird ausfüllen lassen.

Geschichte.

[2301] Römische Geschichte von Dr. A. Schwegler, a. ord. Prof. d. class. Philol. an der Universität Tübingen. 2. Bd. Auch u. d. Tit.: Römische Geschichte im Zeitalter des Kampfes der Stände. 1. Hälfte. Von der Gründung der Republik bis zum Decemvirat. Tübingen, Laupp. 1856. VIII u. 755 S. gr. 8. (3 Thlr. 6 Ngr.; I. II. 1. 6 Thlr. 24 Ngr.)

Nachdem der 1. Bd. im Repert. Jahrg. 1854. Bd. II. S. 343—351 von Seiten eines andern Berichterstatters eine ausführliche Beurtheilung gefunden hat, würde vorliegender 2. Bd. eine nicht minder ausführliche Besprechung verdienen, wenn es noch nöthig sein sollte, den Freunden ernster und gründlicher Geschichtsstudien ein ausgezeichnetes Werk zu empfehlen. Ref. glaubt davon Umgang nehmen zu dürfen, da das früher ausgesprochene Lob auch in Beziehung auf diesen 2. Bd. hinreichend begründet erscheint und etwaniger Tadel, welcher Einzelnes treffen möchte, dem leider bereits verstorbenen Vf. zu geeigneter Berücksichtigung nicht mehr dienen kann. Es mag daher nur im Allgemeinen die Ueberzeugung ausgesprochen werden, dass der Vf. um ein Bedeutendes dem Ziele näher gerückt ist, von wo aus entweder die Lösung der angeregten Fragen über Roms Urgeschichte möglich sein wird, oder doch die Forschungen insofern als geschlossen erklärt werden müssen, als es, wenn der immer und immer wiederholten Untersuchung keine neuen Quellen fliessen, sich endlich nur um eine Tantalus-Arbeit handeln würde. Ueberhaupt wäre nur zu wünschen, dass diese Forschungen für Aufklärung und Berichtigung der historischen Ueberlieferung erquickende Früchte brächte und dass der bestehende Unterschied zwischen Geschichte und geschichtlicher Ueberlieferung mehr als zeither erkannt werden möchte. Es ist Sache der Kritik, den Inhalt der historischen Ueberlieferung von Irrthümern zu befreien, also zur Geschichte zu erheben, aber in dieser Arbeit der Kritik besteht die Geschichte selbst nicht; wenn nun in vorlieg. Werke allein die Kritik ihr Amt übt, so dürfte sich die Fassung des Titels wissenschaftlich kaum rechtfertigen lassen. Wir erhalten hier keine römische Geschichte, sondern, wie der frühere Ref. bereits bemerkte, eine Zusammenfassung und kritische Sichtung sämmtlicher älteren und neueren Forschungen über Roms Geschichte. Der vorlieg. 2. Bd. behandelt in 10 Büchern, von 19.—28. Buche die Römische

Geschichte von der Gründung der Republik bis zum Decemvirat. Nachdem der Vf. im 19. Buche (S. 1—41) über die Quellen und Bearbeitungen der Geschichte der römischen Republik im Zeitalter des Kampfes der Stände gesprochen und daran S. 33—41 eine politische Beurtheilung des Kampfs der römischen Stände geknüpft hat, geht er im 20. Buche (S. 42—66) über zur Sage von der Gründung und ältesten Geschichte der Republik. Diese findet ihre kritische Würdigung im 21. Buche (S. 66—203) in den Untersuchungen über die Geschichte und Verfassung der ältesten Republik. Mit dem 22. Buche (S. 203—287): Die Auswanderung der Plebs und das Tribunat, beginnt die Darstellung des Ständekampfs, seiner Ursachen und Erfolge. Das 23. Buch (S. 287—348) bespricht den latinischen Staatenbund und den Bundesvertrag des Sp. Cassius und hieran schliesst sich im 24. Buch (S. 349—400) als Episode die Geschichte des Coriolan. Das 25. Buch (S. 401—493) hat das gemeine Feld- und das Ackergesetz des Sp. Cassius zum Gegenstande einer gründlichen und lehrreichen Untersuchung. Das 26. Buch (S. 494—621) giebt die innere Geschichte bis zum Decemvirat mit Betrachtungen über die Fabische Oligarchie, die tribunicischen Anklagen u. A. Das 27. Buch (S. 621—691) enthält Rückblicke und Betrachtungen, z. B. über die Grundlagen und Stützen der patricischen Herrschaft, das politische Verhalten der Plebs in dem Kampfe mit den Patriciern u.s.w. Das 28. Buch (S. 691—755) erzählt die Kriege bis zum Decemvirat, S. 691—731 die Kriege mit den Volskern und Aequern, S. 732—735 die Kriege mit den Sabinern und S. 735—755 die Kriege mit Veji. — Wenn der frühere Ref. bemerkte, der Vf. habe in der Verwerfung der Ueberlieferung mitunter zu weit gegriffen, so möchte diess bei dem 2. Bde. weniger der Fall sein. Hier konnte sich allerdings der Vf. auf sichererem Boden bewegen und für die Verwerfung des einen oder andern Umstandes einleuchtendere Gründe aufstellen, als dort, Ref. glaubt aber annehmen zu dürfen, dass sich der Vf. durch seine Ueberzeugung gewährende Darstellung gewiss viele Freunde erwerben werde, welche dem seit Niebuhr kaum mit besserem Glücke und Erfolge betretenen Pfade gern nachgehen. Zu bedauern ist nur, dass auch dieses Werk unvollendet bleiben muss. Möge wenigstens für die Wissenschaft nicht verloren sein, was der verewigte Vf. in Bezug auf die Fortsetzung seines Werkes etwa hinterlassen haben mag.

[2302] T. Flavius Domitianus. Ein Beitrag zur Geschichte der römischen Kaiserzeit. Nach den Quellen dargestellt von Dr. **Alb. Imhof**, O.-Lehrer an der latein. Hauptschule des Waisenhauses zu Halle. Halle, Buchh. des Waisenhauses. 1857. VI u. 144 S. gr. 8. (22½ Ngr.)

Es mag auffällig genannt werden, dass man, wie der Vf. im Vorworte bemerkt, im Allgemeinen „gern und schnell über die Regierung Domitians hinwegzueilen liebt." Und doch bietet die Geschichte derselben namentlich gegen das Ende hin des Interes-

santen, ja des Politisch-Wichtigen so viel, dass ihre genauere Kenntniss von Niemand entbehrt werden kann, der sich ein umfassendes und treues Bild der römischen Kaiserzeit zu erwerben bemüht ist. Fast scheinen es die Franzosen bis auf unsere Tage herab den Deutschen darin zuvorgethan zu haben, gerade diese Periode in der Gesammtliteratur der Geschichte zu vertreten! Schade nur, dass beinahe keinem einzigen der hierher gehörigen grösseren französischen Werke kritische Sorgfalt nachgerühmt werden kann, so dass hiernach dem oft bewährten deutschen Fleisse noch immer ein weites Feld offen steht, sichtend und einigend das ganze ungeheure Material der Geschichte namentlich des ersten Jahrhunderts der christlichen Zeitrechnung zu bewältigen und wie durch Zuverlässigkeit dem gegenwärtigen Standpuncte der Wissenschaft, so zugleich durch ansprechende Darstellung auch den Bedürfnissen des gebildeten Publicums überhaupt anzupassen. Obiges Schriftchen nun darf nach beiden Seiten hin als ein dankenswerther Beitrag zur Erhellung der Geschichte und des Charakters eines Kaisers bezeichnet werden, der, obwohl Gebieter der Welt, dennoch seine Zeit mit frivolen Beschäftigungen oder in ärgerlicher Lust zubrachte, aus Verschwendung Räuber, aus Furchtsamkeit Tyrann wurde, und mit frechem Uebermuthe sich „Herr und Gott“ nennen liess, während er Sklave seiner Verschnittenen und Zeichendeuter war, und, schimpflich genug! von den Daciern den Frieden — erkaufte. Behufs der Orientirung des Lesers schickt der Vf. in den beiden ersten Capp. S. 1—10 eine Geschichte der römischen Bürgerkriege von Nero's Tode bis zum Sturze des Vitellius in kurzem Ueberblick voraus, und entwirft dann (— 22) ein Bild von den Familienverhältnissen der Flavier, in welchem vorzugsweise ein Sabinus, Vespasian und Titus nach ihrer Bedeutung für die Geschichte jener Zeit allseitige Würdigung erfahren. Das 3. Cap. schildert die Jugendjahre Domitians bis zum Regierungsantritte (— 22), das 4. die Ereignisse der ersten Regierungsjahre (— 24), das 5. u. 6. die Kriegszüge und äussere Politik (— 61); das 7.—9. das Regierungssystem und die Stellung des Kaisers wie zum Senate, Volke und Heere, so zu den geistigen Mächten (Philosophie und Christenthum) seines Zeitalters (— 127), worauf der Vf. im 10. „der letzten Zeit, der äusseren Persönlichkeit und Ermordung Domitians“ sich zuwendet (— 129) und zur Abrundung des gegebenen Bildes im 11. noch einmal ausführlich auf die Beziehungen des Kaisers zur Literatur, deren bis dahin zwar schon öfter, aber nur beiläufig Erwähnung geschehen, zurückkommt (— 139). Ueberall sind das in Fülle gebotene Material, die ziemlich reichlich fliessenden Quellen nicht minder als die zahlreichen einschlägigen Hülfsschriften, mit grossem Fleisse benutzt worden, und ein nicht geringes Verdienst hat sich der Vf. dadurch erworben, dass er vor Allem die kriegerischen Ereignisse der Zeiten Domitians chronologisch genau ordnet. Daneben erfahren wir zugleich aus dem anspruchlosen, durchweg in anspre-

chendster, von sittlichem Ernst durchdrungener Form geschriebenen Buche gar manches Neue, und nur um dem Vf. einen Beweis der Aufmerksamkeit zu geben, die von uns seiner Schrift gewidmet ist, möchten wir auf den Druckfehler hindeuten, der sich auf S. 41 in das Wort Mabdon (lies Maldon) eingeschlichen hat, und ferner auf die mindestens etwas undeutliche Stelle am Schlusse der S. 52, nach welcher Veleda für eine Keltin gelten könnte, während sie doch dem (germanischen) Stamme der Bructerer, damals ost- und westwärts der Ems wohnhaft, angehörte.

[2303] Die Grabmäler der Römischen Päpste. Historische Studie von Ferd. Gregorovius. Leipzig, Brockhaus. 1857. VIII u. 242 S. gr. 16. (n. 1 Thlr. 6 Ngr.)

Vom Titel zunächst ausgehend mag Ref. dessen Pleonasmus in „Römische Päpste“ nicht ungerügt lassen. Bei den Päpsten *κατ' ἐξοχὴν* ist diese Localandeutung durchaus nicht nöthig; auch die Päpste, welche Rom als solche nicht gesehen hat oder welche umgekehrt Rom nicht sahen, waren nichts desto weniger „römische.“ Eine kurze, aber, woran der Vf. seine Leser schon gewöhnt hat, lebendig und ansprechend geschriebene Einleitung (S. 3 — 9), welche allgemeine Ansichten über das Institut der Päpste aufstellt und in scharfen Grundzügen andeutet, was in Lebensbeschreibungen einzelner Päpste zu vollständigen Bildern sich entfaltet, lässt vorahnend gleichsam in die fernhin sich ausdehnende Halle einblicken, welche die noch vorhandenen päpstlichen Grabmonumente, die in der Wirklichkeit oft weit genug auseinander liegen, friedlich an einander reihet, so dass der Leser, eben wie in einer Gemäldegallerie, von einem zum andern bequem fortschreiten und für weiter von ihm zu verfolgende Gedanken erwünschte geschichtliche Winke und Andeutungen über die an ihnen hervortretende Plastik aus dem Büchlein des Vfs., wie aus einem Museumskataloge, sich entnehmen kann. Ein Punct der Vorrede bleibt etwas im Unklaren, ob sich der Vf. den dereinstigen völligen Untergang des Papstthums in eine nähere oder fast unausdenklich weite Zukunft verlege. Fast unbewusst scheint die alte, gewöhnlich dem Erzbischof Malachia von Armagh in Irland beigelegte Prophezeiung aus dem 12. Jahrh., welche nach Pio Nono nur noch zehn Stellen für Inhaber des päpstlichen Stuhles offen lässt, auf den Vf. influirt zu haben; und doch spricht er einem berühmten Geschichtschreiber der Gegenwart nach, dass das Papsthum noch dauern werde, „wenn einst ein Reisender von Neu-Seeland auf einem zertrümmerten Bogen der London-Brücke steht, um die Ruinen von St. Paul zu betrachten.“ Das sind aber rein müssige Reden nach beiden Seiten hin und wenn man die von jeher eisern-consequent gebliebene Curie sich denkt, die ihr: Roma locuta est! bis in die neueste Gegenwart hinein geltend macht und wenn man hinzunimmt, dass nur die äusserste Verwirrung und Gewaltthätigkeit Roms weltliches Regiment aus dem europäischen Staatenverbande verschwinden

lassen könnte, so möchte doch noch für viele päpstliche Grabmonumente Raum genug bleiben. Von der Einleitung aus wird dann, so zu sagen, in die via Appia des Papstthums eingebogen, zu deren beiden Seiten sich die im Laufe der Jahrhunderte entstandenen Grabmonumente der Päpste hinziehen, nicht ohne Lücken, denn manche sind verschwunden, andere liegen in Trümmern, aber viele stehen in ihrer vollen Wirkung und Prächtigkeit. Es herrscht in ihnen das plastische Princip vor, im Gegensatze zu dem architektonischen in der Zeit der alten Römer; über deren Graburnen wölbten sich Mausoleen; die Päpste aber wollten in ihrer vollen Persönlichkeit, gleichsam in marmorner Gegenwart auch nach dem Tode auf die Kirche fortwirken. Es heisst S. 11 f.:

„Im Ganzen sind der Grabmäler nicht viele. Denn von 264 Päpsten, welche nach dem durch Novaes und Artaud vervollständigten Katalog Wilhelms de Bury gezählt werden, giebt es in Rom kaum mehr als 60 Grabmäler; in anderen Städten Italiens, in Perugia, Viterbo, Florenz und Neapel, in Arezzo, Pisa, Verona und Salerno, in Ferrara und Bologna, in Recanati und Aquila, und im Kloster von Monte Casino kaum 20. Die avignonischen Päpste haben ihre Monumente in Frankreich und in Deutschland besitzt nur die Stadt Bamberg die geschichtliche Merkwürdigkeit eines Papstgrabes. In Rom selbst, wo die meisten Päpte ihre Gruft fanden, und wo im Sanct Peter allein mehr als 150 Päpste bestattet liegen sollen, ging eine grosse Anzahl von Grabmälern durch den Umbau der Kirchen, namentlich des Sanct Peter und des Sanct Johann im Lateran zu Grunde, so dass von den ältesten Monumenten nichts, ausser einigen in Büchern verzeichneten Inschriften auf uns gekommen ist. Erst mit dem 14. Jahrh. beginnen die Denkmäler in fast ununterbrochener Folge bis auf jetzt sich darzustellen."

Damit ist denn zugleich der Weg angedeutet, auf welchem der Vf. bei seinen Wanderungen durch die Unterwelt des Papstthums in vielfach anziehenden Beschreibungen den Lesern voranschreitet. Mit Uebergehung der erwähnten unsicheren Anfangsperiode wird mit der Grabschrift auf Pelagius I. vom Jahre 560 begonnen, wie denn in den meisten Fällen diese Inschriften, aus den lateinischen Distichen in eben dieses Metrum gewandt verdeutscht, einen wiederkehrenden Bestandtheil der einzelnen Beschreibungen bilden. In Verbindung mit den ihnen gewöhnlich beigefügten Angaben über die Regierungszeit der einzelnen Päpste bilden sie vorwaltend den geschichtlichen Einschlag, dem, je nachdem es trifft, Dieses und Jenes über die Familien, denen sie angehörten, über eigenthümliche Geschicke, die sie erfuhren, über Wichtiges, das von ihnen ausging u. s. w. angefügt wird, auch mit Einflechtung manches sonst Artigen und Erheblichen etwa aus dem Ceremoniell der Papstwahlen u. dergl., das nicht theologischen Lesern wohl auch sonst schon in ihrer Lectüre begegnet ist, aber in der hier ihm werdenden Umgebung und Fassung an Eindruck und Behaltbarkeit gewinnt. Dann wird auf die Beschreibung der Monumente selbst mit Bezeichnung der Künstler, die sie schufen, auch oft, wo es dazu angethan ist, ausführlich eingegangen (man vgl. z. B. die treffliche Beschreibung des Michel Angelo'schen Mo-

numents auf Julius II., durch die Figur des Moses weltberühmt S. 125 ff.), so dass sich das Ganze gleichzeitig zu einer Geschichte des Papstthums und der Kunst, welche es verherrlichte, entfaltet. Diess ist der Kern des Hauptabschnittes, der in die nöthigen Abschnitte vertheilt, den grössten Raum (— 204) einnimmt. Der Vf. hat hier das Ergebniss tüchtiger Studien niedergelegt und sie selbstständig verwerthet, obwohl er in den Päpsten das Reformationszeitalters etwas viel rankesirt. Wie anhangsweise werden dann noch, mehr für Gelehrte vom Fache, die Grabschriften in den lateinischen Originalien mitgetheilt (— 226). Den völligen Schluss macht ein Katalog der Päpste von Felix IV. bis auf Pius IX. (— 242). Das Ganze kann auch als ein sprechender Beleg dafür dienen, wie praktisch jetzt die Wissenschaft gegen früher aufzutreten pflegt und liebt. Was ehedem etwa in einer Dissertatio archaeologico-historico-critica oder sonst wie betitelt aus dem Kreise der literarischen Zunftgenossen, auch vielleicht nicht ohne manchen reinen Ballast, kaum herausgekommen wäre, das bietet sich hier in eleganter Form und fast durchgängig verständlich den Kreisen der Gebildeten als eine Lectüre, die zugleich unterhält und belehrt und selbst für Italien Bereisende nicht ohne Interesse ist.

[2304] Genealogische Tafeln zur Staatengeschichte des neunzehnten Jahrhunderts nebst einer genealogisch-statistischen Einleitung von **Dr. Fr. Max. Oertel**, zweitem Prof. u. Lehrer der Gesch. u. Geogr. an der Landesschule zu Meissen. 2. ber. u. verm. Aufl. Leipzig, Brockhaus 1857. XLVIII u. 121 S. qu. 4. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

Die 1. Ausg. dieser schätzbaren Tafeln erschien unter dem Titel: „Genealog. Taf. zur Staatengeschichte des 19. Jahrh." im J. 1845. Für die dem Werke von Seiten der Freunde der Genealogie zugewandte lebhafte Theilnahme spricht deutlich genug der Umstand, dass eine neue Auflage nöthig geworden ist, während in der deutschen Literatur genealogische Tabellenwerke, ausser dem bekannten von Hübner, eine zweite Auflage noch nicht erlebt haben. Der Vf. hat sich nicht damit begnügt, die bemerkten Fehler und Irrthümer zu verbessern und jede Tafel durch Aufnahme des in den bisher alljährlich erschienenen 10 Nachträgen (Meissen bei Klinkicht u. S. 1847—1856) bereits Veröffentlichten bis zur Gegenwart, d. i. bis zum Schlusse des J. 1856 fortzuführen, sondern sein Werk sehr wesentlich bereichert und vervollständigt, wie schon daraus hervorgeht, dass die erste Auflage auf 95 Seiten nur 88 Tafeln die neue 104 oder 16 mehr enthält. Die hinzugekommenen Tafeln betreffen theils einige Nebenlinien souveräner Häuser: 7. Kurbayern, 8. Pfalz-Sulzbach, 49. Lippe-Biesterfeld, 50. Lippe-Weissenfeld, theils die bisher fehlenden halbsouverainen Herrscherfamilien: 14. Crnagora oder Montenegro (Haus Petrovic Njegos), 44. Kniphausen, 55. Moldau, 56. Monaco, 94. Serbien, 100. Walachey; ausserdem ist bei jedem der 7 Häuser Bonaparte

(welchem nunmehr statt der früher vereinzelten 8 Tafeln 9 gewidmet sind) Leuchtenberg, Oesterreich, Portugal, Preussen, Schweden und Württemberg eine Tafel hinzugekommen, dagegen bei dem Hause Reuss eine Tafel (Reuss-Gera) weggeblieben. Viele Tafeln sind ganz umgearbeitet, indem bei den betreffenden Häusern in einer früheren Zeit begonnen wurde, theils um welthistorische Personen einer früheren Zeit aufzunehmen, wie bei Oesterreich, Preussen und Russland, theils um eine ganz neue Linie mit ihrem Stifter auf einer Tafel zu erfassen, wie bei Bonaparte, Griechenland, Hessen, Leuchtenberg, Oesterreich, Oldenburg, Toscana, Waldeck. Bei anderen Dynastien sind die neuen Linien, die für die Gegenwart als regierende wichtig sind, in eine selbständige Stellung gebracht, wie bei Bonaparte, Oesterreich-Lothringen, Portugal, Schweden, Württemberg. Ausserdem ist es dem Verfasser auch gelungen, namentlich in den Genealogien der Häuser Bonaparte, Hohenzollern, Lippe, Monaco, Oldenburg, Reuss, Sachsen und Württemberg manche Lücke auszufüllen und manchen Irrthum zu berichtigen, was er seinem eigenen Bekenntnisse zufolge der Bereitwilligkeit verdankt, mit der er dabei von alten und neuen Freunden, geistlichen und weltlichen Behörden des In- und Auslandes, den Hausministerien und Archivvorständen in Dresden, Berlin, Oldenburg u. s. w., selbst auch von vielen Familienhäuptern erlauchter Häuser und sogar von der Hand, „in welcher jüngst noch die Entscheidung über Krieg und Frieden in Europa lag,“ unterstützt worden ist. Die von dem Vf. als Normen befolgten Grundsätze sind (mit Ausnahme des dem Präsidenten von Nordamerika eingeräumten Platzes) im Allgemeinen als zweckmässig anzunehmen, z. B. die Weglassung der todtgeborenen Kinder und der Vermählungen per procurationem, sowie die Aufnahme der morganatischen Ehen selbst in den Fällen, wo sie die Billigung des Familienoberhauptes nicht erhalten haben. In letzterer Hinsicht sind uns jedoch einige Lücken aufgefallen. Auf Taf. LXIV. fehlt bei Parma die 3. Vermählung der jüngst verstorbenen Prinzessin Marie Louise Charlotte, Stiefmutter des Königs von Sachsen, sowie auf Taf. LXXIX. bei Sachsen die Vermählung der Prinzessin Elisabeth (Herzogin von Genua) mit dem Marquis von Rapallo. Im Uebrigen kann diese neue Ausgabe, die sichtlich mit grösster Sorgfalt und Genauigkeit bearbeitet worden ist (auch die genealogisch-statistische Einleitung ist sehr bedeutend gewachsen) den Freunden der Genealogie angelegentlich empfohlen werden. Die Ausstattung ist ausgezeichnet zu nennen.

[2305] Die deutschen Ortsnamen mit besonderer Berücksichtigung der ursprünglich wendischen in der Mittelmark und Niederlausitz. Von **Al. Buttmann**, Prof. Berlin, Dümmler. 1856. IV u. 183 S. 8. (n. 17½ Ngr.)

Referent, gegen Ende vor. Jahres eben mit der Entzifferung einiger offenbar wendischen Ortsnamen seiner heimathlichen Gegend beschäftigt, hätte bei dieser Arbeit eine wirksamere Beihülfe sich

kaum wünschen können, als sie ihm durch das Erscheinen vorlieg. Werkchens in der That zu Theil ward. Selbstredend wurde von ihm das ganze anspruchslose Büchlein von Anfang bis zu Ende mit grösster Aufmerksamkeit durchgelesen, und er gesteht gern ein, dass er demselben die mannichfachste Belehrung wie über Etymologie überhaupt, so insbesondere über die Deutung zahlreicher Personen- und Ortsnamen deutschen resp. wendischen Ursprungs verdankt. Bis in die neuere Zeit, in welcher allerdings die Erforschung namentlich des althochdeutschen u. s. w. zu den bevorzugteren philologischen Studien gehört, hat man viele von unsern Altvordern überkommene, durchaus willkürliche Deutungen für zutreffend gehalten, und sieht sich nun nicht selten recht unangenehm enttäuscht, wenn derartige Dolmetschungen im Lichte der Wissenschaft mitunter geradezu als Verdrehungen erscheinen, die zumeist nur auf dem Grunde blosser Aehnlichkeit mit gewissen neudeutschen Wörtern beruhen. Freilich sind auch bis jetzt noch auf dem weiten Gebiete der Etymologie nirgends so wenig sichere Resultate erzielt worden, als gerade bei der Untersuchung über Entstehung von Personen- und Ortsnamen. Die Personen-Benennungen zumal waren ja aber auch zu allen Zeiten zu sehr der Willkür des Einzelnen preisgegeben, ein Umstand, der bei der mehr volksthümlichen Benennung der Ortschaften doch schon mehr oder minder in den Hintergrund trat. Wie nun mit Bezug auf Erstere das bekannte Werk von Pott und ganz neuerdings u. And. das Michaelis'sche „Vergleichende Wörterbuch der gebräuchlichen Taufnamen" u. s. w. unbestritten als gar verdienstliche Schriften hingestellt werden müssen, so dürfte unsers Dafürhaltens auch die vorlieg. Buttmannsche Arbeit auf das nämliche Epitheton-Anspruch zu machen berechtigt sein. „Der Zweck derselben ist," wie der Vf. im Vorworte bemerkt, „ein populärer: sie will auf dem betreffenden, den Fachgelehrten sowohl wie den Gebildeten interessirenden Gebiete die durch fremdes und eigenes Studium gewonnenen Resultate auch in weitere Kreise hinaustragen und ihnen zugänglich zu machen, überhaupt anregend wirken, zu weiterem Nachdenken auffordern." Die wissenschaftliche Grundlage, ohne welche etymologische Untersuchungen der Art, namentlich auf dem Gebiete der Eigennamen, nichts weiter wären als ein Tummelplatz schrankenlosester Willkür, war der Vf. bemüht, dadurch zu geben, dass er einerseits eine systematische Anordnung des Ganzen traf, andererseits diejenigen Gesetze in den Lautveränderungen hervorhob, die zur Erkenntniss der Richtigkeit der gegebenen Ableitungen unumgänglich nöthig sind, insbesondere aber die zur Deutung der Ortsnamen unentbehrlichen topographischen und historischen Beziehungen der Ortschaften, so weit sie ihm zugänglich waren, auf das Sorgfältigste in Erwägung zog. Und auf diese Weise ist es dem Vf. unsers Bedünkens denn auch in hohem Grade gelungen, meist die gefährliche Klippe der Willkür zu vermeiden, und dann auch von jener „eiteln Effecthascherei"

sich durchaus frei zu erhalten, der man in Werken ähnlicher Art nicht selten begegnet. Sollen wir indess Eins, das uns bedenklich erschienen, hervorheben, so wäre es die Wahrnehmung, dass der Vf. ursprünglich keltische Ortsnamen nur in sehr geringer Zahl als solche kennzeichnet, und so u. A. von Weimar sagt, es bedeute dieser Name „weinreich“ u. s. w. (S. 55), während die keltische Etymologie, sicher mit weit grösserer Wahrscheinlichkeit liest: Weimar = grosses Dorf. Trotzdem aber werden Sachkundige — und wir möchten ihrer Prüfung das Büchlein recht bald und recht vielseitig unterworfen sehen — sicher mit den meisten Ableitungen, deren Summe sich übrigens auf viele Hunderte beläuft, sich einverstanden erklären können; die Laien aber müssen dem Vf. wie dem Verleger für diese Gabe zu Dank sich verpflichtet fühlen und steht nur zu wünschen, dass bald auch noch immer mehr andere Gegenden und Ortschaften des weiten deutschen Vaterlandes in ähnlicher Weise Gegenstand des Forscherfleisses tüchtiger Männer der Wissenschaft werden möchten. — Das beigegebene Register sämmtlicher Namen, deren Erklärung im Buche theils gegeben, theils wenigstens versucht worden ist, erhöht die praktische Brauchbarkeit des Schriftchens wesentlich.

Biographie.

[2306] M. Hermann Samson, Riga'scher Oberpastor, Superintendent von Lievland u. s. w. Eine kirchenhistorische Skizze aus der ersten Hälfte des 17. Jahrh. von Dr. **Chr. Aug. Berkholz**, Oberpast. zu St. Jacob in Riga, Assess. d. Lievl. Consist. Riga, Götschel. 1856. VIII u. 200 S. gr. 8. (mit Portr. u. Tabelle.) (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

In ansprechend-wirksamer Weise erneuert diese biographische Monographie das Andenken an den seiner ehemaligen Stellung nach bereits näher bezeichneten verdienten Geistlichen und die Auffrischung seines Bildes mitten in unsere so ganz anders gewordene Zeit hinein wirft nicht nur für Culturgeschichtliches überhaupt, dem man jetzt in speciellen Zügen so gern nachgeht, sondern auch für genaueren Einblick in die Verhältnisse des geistlichen Standes in jener weit rückwärts liegenden Periode und in die Modalität der Wirksamkeit seiner Vertreter namentlich von der Kanzel aus manches Artige ab, weshalb besonders Standesgenossen des hier nach Leben und Wirken geschilderten Mannes bei ihm ihre Rechnung finden werden. Der Vf. hat sich vorzugsweise an die seltene Memoria Samsoniana von Joh. Brever (Lubec. 1644. 4.) gehalten, welcher, früher Professor der Eloquenz am Riga'schen Gymnasium und dann Samsons Nachfolger, nach den aus seiner Gedächtnissrede auf diesen mitgetheilten wörtlichen Proben ein Mann von Geist und Gemüth gewesen sein muss. — Folgen wir unserem Vf. in den Hauptsachen. Nach kurzer allgemeiner Ein-

leitung werden die Verhältnisse Riga's um die Zeit der Geburt Samsons signalisirt; der letzte Meister des Schwertbrüderordens, v. Kettler, hatte 1561 Lievland an Polen abgegeben; Riga gewann auf 20 Jahre hin eine Art unabhängigen reichsstädtischen Selbstregiments; das Flachland behaupteten nördlich die Schweden, südlich die Polen; von diesen aus suchten sich die Jesuiten möglichst festzusetzen. Samson ward den 4. März 1579 zu Riga geboren; sein Vater, Naëman S., aus Geldern gebürtig, nach Art der Frundsberge ein tapferer Lanzenknechtführer, war in Riga zum Hauptmann der Stadtsoldaten ernannt worden und der von ihm bei seiner Anstellung eingereichte, aus dem Riga'schen Rathsarchive S. 11 wörtlich mitgetheilte Revers öffnet einen interessanten Einblick in die Naivetät der damaligen Zeit. Schon als Knabe zeichnete sich Herm. S. in der Schule aus; die Jesuiten, die sich, unterstützt von König Sigismund von Polen, auch in Riga eingenistet hatten, wussten ihn abzufangen, um ihn nach Braunsberg in ihr Alumnat zu entführen; auf dem Wege dahin entsprang Samson aus dem Wagen in den Wald und hatte von da ab einen Bitteren auf die Jesuiten sein Lebelang. Seine Universitätsstudien machte er in Rostock und Wittenberg, von 1599 bis 1608, also fast 9 Jahre hindurch; namentlich fesselte ihn Wittenberg und es wird über die Lehrer, die er dort fand — Leonh. Hutter, Aegid. Hunnius, Sal. Gessner u. and. — und die Anerkennung, die er sich errang, viel Anziehendes mitgetheilt. Im J. 1608 in seine Vaterstadt zurückgekehrt, wo trübe Verhältnisse obwalteten, ward er sofort als Prediger und Schulinspector angestellt und ging in alio militiae genere als sein Vater in den Kampf mit den Jesuiten, den er unermüdet fortsetzte. Schon im J. 1616 ward er von dem Stadtrathe als Oberpastor an der Petrikirche angestellt. Fünf Jahre später eroberte der König von Schweden Gustav Adolf Riga und liess sich von Rath und Bürgerschaft huldigen; S. hielt die Huldigungspredigt und ward bereits 1622 zum Superintendent für ganz Lievland ernannt; zugleich ward er Professor der Theologie am Gymnasium und Mitglied des Consistoriums. Nach allen Seiten wirkte er mit Energie und Ausdauer und war, auch nach seinen gedruckten Predigten, ein kräftiger Verkündiger des göttlichen Wortes. Das längste Capitel der ganzen Schrift (das 9. von S. 106—169) chrakterisirt ihn als Prediger auf Grund der von ihm vorhandenen gedruckten Predigten, mit so vielen gut hervorgehobenen Einzelnheiten, dass hier ein Beitrag zum Geschmack im Predigen entstanden ist, welcher der Aufmerksamkeit der Geistlichen ganz besonders empfohlen zu werden verdient. Gewiss war S. für seine Zeit ein tüchtiger Prediger, oft äusserst glücklich in seinen Instanzen und in der Wahl seiner Beispiele. Besondere Berücksichtigung dürfte seine „Cometenpredigt" vom J. 1618 verdienen, von welcher S. 145—49 sehr ausführlich die Rede ist. S. erklärt sich eben so gegen diejenigen, welche so fahrlässig sind, dass sie auf eine solche Himmelserscheinung gar nicht achten — „wissen es fein von sich zu schla-

gen; es kommt ihnen für, als wenn sie eine Gans anpfiff" — als gegen die, welche der Länder, Leute und Städte Wohlstand nach den Gestirnen messen u. s. w. Aber müssen wir uns eigentlich nicht schämen, dass wir 1857 auch noch einen gehörigen „Cometenprediger" brauchen könnten? Es thut Ref. leid, dass er dieses Capitel nicht ausführlicher für seine Anzeige benutzen kann; aber er mag wenigstens nicht unterlassen, ein treffendes Wort des Vfs. daraus noch hieher herüberzunehmen:

„An den Predigten aus den verschiedenen Jahrhunderten nicht blos, sondern sogar Jahrzehenten der protestantischen Kirche kann man ziemlich deutlich die verschiedenen Phasen veranschaulicht finden, welche der in einem stetigen Fluss befindliche Geist des Christenthums durchgemacht hat. Nicht als wäre dieser Geist local und temporell in einem continuirlichen Fortschritte gewesen: der Wellenschlag wogte vielmehr auf und nieder und trieb zu Zeiten die Brandung rückwärts, daher denn auch mitunter religiös-erbauliche Schriften aus einer früheren Zeit einen entschieden höheren Werth, gemessen an der Norm der Offenbarung, haben konnten und wirklich gehabt haben, als wir ähnlichen aus einer uns näher liegenden Zeit einzuräumen uns verpflichtet fühlen." (S. 108.)

Der Vf. giebt in diesem Cap. zugleich eine Uebersicht der ganzen schriftlichen Thätigkeit Samsons und verzeichnet zum Schlusse desselben auch seine ihm nicht erlangbar gewesenen Schriften. Das letzte berichtet über S.'s Tod; er starb am 16. Dec. 1643, an einem inneren verhärteten Geschwüre mit hinzutretender Wassersucht — (Brever sagt: scirrhus cum hydrope sobrio, h. e. morbus supra virtutem pharmacorum nequissimus) und an dem Tage seiner Beerdigung am 26. Dec. in der Petri-Kirche nahm Niemand das Wort. Submisso obtutu, sagt Brever, testari juvabat tristitiam. Solius doloris praerogativa silentium est — wobei Ref. an das Taciteische: Foeminis lugere honestum, viris meminisse erinnert ward. Das auf dem Titel unerwähnt gebliebene Portrait zeigt in dem ganzen Gesichtsausdrucke den wackern Kämpen, an dem auf der Kanzel Alles — Würde, Blick und Bewegung — geredet haben mag. Eine werthvolle Beilage bildet die genealogische Uebersicht der den Adelscorporationen der drei Ostseeprovinzen angehörenden Descendenten Samsons bis in die neueste Zeit hinein. Samson war nämlich von der Königin Christine von Schweden durch Diplom von 19. Sept. 1640 unter Hinzufügung des Namens Himmelstjerna, den er selbst jedoch nie gebraucht hat, in den Adelstand erhoben worden.

Kriegswissenschaft.

[2307] Vollständige Anleitung zur Feldbefestigungskunst. Nach den Grundsätzen der neueren Kriegführung gemeinsam bearb. von K. J. **Schmarda**, k. k. Artill.-Hauptm. u. Prof. u. **Joh. Möderler**, k. k. Hauptm. im Pionier-Corps u. Prof. 2. Bd. Anwendung, Bau, Angriff u. Vertheidigung der Feldbefestigungen. Wien, Gerolds Sohn. 1857. XII u. 310 S. Lex. 8. (à n. 3 Thlr. 15 Ngr.) Vgl. Jahrg. 1856. Bd. III. No. 4050.

Der zweite und letzte Band enthält die zweite bis vierte Abtheilung des ganzen Werkes, und zwar handelt die zweite Abtheilung von der Anwendung der Feldbefestigungen, hinsichtlich des Offensiv- und des Defensivfeldes, besonderer Zwecke und des Terrains. Die 3. Abtheilung giebt den Bau der Feldbefestigungen, eingetheilt in die Vorarbeiten, die Ausführung und die Leitung desselben; die 4. endlich den Angriff und die Vertheidigung der Feldbefestigungen. Illustrirt ist dieser Band durch 114 theils in den Text eingedruckte, theils auf 6 lithogr. Plänen in gr. qu. 4. enthaltene Figuren. Was wir früher a. a. O. über den ersten Band Lobendes ausgesprochen haben, müssen wir über den vorlieg. zweiten ausdrücklich wiederholen und bestätigen. Insbesondere müssen wir noch hervorheben, dass uns die Anordnung des Stoffes als eben so klar als logisch besonders angesprochen hat. Ferner wird das am Schlusse beigegebene sehr sorgfältig bearbeitete alphabetische Register auch den Handgebrauch des Werkes wesentlich erleichtern.

[2308] Geschichte des Krieges Russlands mit Frankreich im J. 1799 von Oberst **Miliutin**. Uebertragen von *Chr. Schmitt*, Leutn. im K. Bayr. 2. Inf. Reg. 2. Band. München, 1857. VIII u. 606 S. m. Karten u. Plänen. Lex. 8. (3 Thlr. 16 Ngr.) Vgl. Jahrg. 1856. Bd. III. No. 4053.

Dieser Band enthält die Geschichte des Feldzuges von Suwaroffs Uebergang über den Po, 1.—6. Mai, bis zur Einnahme von Mantua 31. Juli 1799. In diesen kurzen Zeitraum fallen das Treffen von Bassignana, das von Marengo, die Einnahme von Turin, die Schlacht an der Trebbia, die Belagerung und Einnahme von Mantua in Oberitalien; der Volksaufstand in Unteritalien, die Auflösung der parthenopäischen Republik und die Wiederherstellung der königl. Gewalt in Neapel; die erste Schlacht bei Zürich und die Besetzung des St. Gotthard in der Schweiz. Was wir bei Gelegenheit der Besprechung des ersten Bandes ausgesprochen, möchten wir hier wiederholen: das im Allgemeinen mit grossem Fleisse und Quellenstudium geschriebene Buch trägt etwas zu deutlich den Charakter der russischen Geschichtschreibung, womit ihm jedoch keineswegs der hohe Werth abgesprochen werden soll, den ihm namentlich die offiziellen Actenstücke geben, was aber auch andererseits den Wunsch: audiatur et altera pars recht lebhaft werden lässt. — In der ersten Periode des hier behandelten Zeitabschnitts traf der Grossfürst Constantin — der spätere Vicekönig

von Polen — bei der Armee ein. Das für die Russen unter Rosenberg unglückliche Treffen bei Bassignana war der Beginn seiner kriegerischen Laufbahn. General Rosenberg, der wegen seines Verfahrens bei dieser Gelegenheit von Suwaroff einen derben Verweis erhielt, suchte sich sogar damit zu rechtfertigen, dass er nur auf den Wunsch und die Bitte des Grossfürsten sich in das Treffen eingelassen habe. — „Als der Grossfürst später im Hauptquartiere anlangte und sich bei dem Feldmarschall einfand, ersuchte Suwaroff Se. Hoheit, sich zu ihm ins Kabinet zu begeben, und schloss hinter sich die Thüre zu. Nach einer halben Stunde verliess der Grossfürst dasselbe mit verstörtem Angesichte und mit Thränen in den Augen. Suwaroff begleitete denselben unter tiefen Verbeugungen, so dass er mit der Hand fast die Erde berührte; als er in das Zimmer kam, wo die Suite des Prinzen wartete, wendete er sich barsch an dessen Adjutanten: „Und ihr, unbesonnene Jungen! Ihr werdet mir für Se. Hoheit verantwortlich sein. Wenn ihr demselben noch einmal das zu thun gestattet, was er soeben gethan, werde ich euch dem Kaiser zurücksenden.“ Hierauf begleitete Suwaroff den Grossfürsten unter denselben tiefen Verbeugungen bis zur Treppe.“ Zum Lohn für die bisherigen glänzenden Erfolge des Feldzuges erhielt Suwaroff nach der Einnahme von Mantua die Fürstenwürde mit dem Beinamen Italinski.

[2309] Denkwürdigkeiten des K. Russ. Gen. v. d. Inf. Carl Friedrich Grafen von Toll, von Th. v. Bernhardi. 3. Bd. Leipzig, O. Wigand. 1857. VI u. 524 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.) Vgl. Jahrg. 1856. Bd. I. No. 1382. Bd. II. No. 2664.

Der vorlieg. dritte Band dieses höchst bedeutenden Werkes enthält die Geschichte des Herbstfeldzuges 1813 in Sachsen, vom Waffenstillstande bis zu der Ankunft der Alliirten am Rhein. Der Vf. giebt selbst zu, dass wohl über keine Periode der neueren Geschichte so viel geschrieben worden ist als gerade über diese; Neues, was darüber zu bringen wäre, kann daher im Wesentlichen nur in Details bestehen. Wohl aber dürfte es dem Vf. gelungen sein, einige traditionell gewordene Irrthümer wenigstens so weit zu berichtigen, als es die bis jetzt erschlossenen Quellen zulassen. Von österreichischer Seite fehlen freilich noch so manche Aufklärungen — und auch dem Obersten Aster, dem bekannten Verfasser der Werke über die Schlachten von Dresden, Culm und Leipzig, der zwar die dortigen Archive benutzt hat, mag nicht Alles vorgelegen haben. Von wirklich historischem Werthe sind im vorlieg. Buche die Berechnungen über die Stärke der kriegführenden Heere, denn der Vf. führt dieselben — die bei der grossen Verschiedenheit der Angaben immer mehr oder weniger Wahrscheinlichkeits-Rechnungen bleiben — mit seltener Umsicht und Sicherheit. Das Buch ist reich an interessanten Zügen über die leitenden Persönlichkeiten jener Zeit, wenn es auch öfters den Nimbus lüftet, den nun bald ein halbes Jahrhundert immer dichter und glänzender

gezogen hat; doch kann Ref. nicht sagen, dass ihm irgend eine Partei-Tendenz dabei aufgefallen wäre. Eine Meinung des Verfassers muss er jedoch ganz entschieden zurückweisen: es ist die (S. 62), dass der König von Sachsen durch Versprechungen eines bedeutenden Landgewinnes auf preussische Kosten zum Anschluss an Napoleon bewogen worden sei. „Dieser Landgewinn, der dem Hause Sachsen auf Preussens Kosten zugedacht war, im Fall der Kampf unter fremden Fahnen gegen Preussen, gegen das unabhängige Dasein des gemeinsamen deutschen Vaterlandes, ein siegreicher wurde —: der verdient gar sehr beachtet zu werden, wenn von dem Verlust die Rede ist, der das Haus Sachsen betraf, als das Unternehmen misslang. Man spielt ein so ernstes Spiel nicht ohne Einsatz, und dass der verloren gehen kann im Fall des Unterliegens, das liegt in der Natur der Sache; es ist die Bedingung des Spiels." — Es ist bekannt, mit welchem Widerwillen Friedrich August sowohl das Grossherzogthum Warschau als die Enclaven des Cottbuser Kreises annahm; es ist bekannt, wie er sich nur durch Napoleons Drohungen, Sachsen als Feindesland zu betrachten, zu dem Entschlusse bringen liess, seine Lieblingsidee, neutral zu bleiben, aufzugeben und für den Kaiser Partei zu nehmen. Es ist ferner bekannt genug, dass sowohl die hohe Rechtlichkeit seines Charakters ihn, dem gegebenen Worte treu, an Napoleons Schicksal band, als auch dass Letzterer ihn bis zum letzten Momente durch falsche Siegesbotschaften täuschte, ganz abgesehen davon, dass ihm — dem in ganz anderen Zeiten aufgewachsenen Greise — der schnelle Blick und der kühne Entschluss in der Politik nicht gegeben war. Obige Auslassung dürfte daher durch nichts gerechtfertigt sein. — Mit grosser Sach- und Terrainkenntniss weist der Vf. die Fehler nach, die von beiden Seiten begangen wurden; wie namentlich der letzte Act des grossen Dramas, die Schlacht von Leipzig nicht das gewaltige Resultat lieferte, was erwartet werden konnte: die vollständige Auflösung und Vernichtung der französischen Armee. Daran war vor Allem Schuld der vom österreichischen General Langenau — dem früheren sächsischen Generalstabsoffizier — ohne richtige Beurtheilung des Terrains entworfene Schlachtplan, der Mangel an Einheit im Commando, die — man darf wohl sagen perfide — Unthätigkeit des Kronprinzen von Schweden, und endlich die im grossen Hauptquartier der Alliirten feststehende Ueberzeugung, Napoleon werde seinen Rückzug nicht nach dem Rhein, sondern nach der Elbe und ihren Festungen nehmen. Unbestritten das grösste Verdienst um Deutschlands Befreiung haben sich die begeisterten preussischen Heere und ihre energischen heldenmüthigen Führer erworben. Das Buch sei Allen, die sich für Geschichte und insbesondere für Kriegsgeschichte interessiren, auf das Wärmste empfohlen: dieser, wie die früheren Bände, wird jedem Leser sowohl durch seinen Inhalt als durch ansprechende Form grosse Befriedigung gewähren.

[2310] Militärische Reise durch die europäische Türkei, die Krim und an den östlichen Ufern des schwarzen Meeres. Aus dem Englischen des Generalmajors **A. F. Macintosh.** Mit 5 Karten. Riga, Fr. v. Böttcher. 1855. XI u. 404 S. gr. 8. (2 Thlr.)

Was der Vf. in der Vorrede ankündigt, Auskunft über den Schauplatz des letzten russisch-türkischen Krieges geben zu wollen, daher der Leser nicht sowohl eine auf Unterhaltung berechnete Reisebeschreibung zu erwarten habe, als vielmehr eine getreue Darstellung des Charakters, der Leistungsfähigkeit und der Eigenthümlichkeiten der geschilderten Gegenden, mit besonderer Rücksicht auf militärische Operationen, das hat er in dem Buche consequent im Auge behalten. Ist nun nicht zu leugnen, dass dasselbe dadurch an allgemeinem Interesse etwas verliert, dass auch der Militär, wenn er nicht an Ort und Stelle sich befindet, nicht immer sich recht zu orientiren wissen wird, da die Terrainbeschreibungen bisweilen der klaren Anschaulichkeit entbehren, so enthält doch andererseits das Buch recht viel Beachtenswerthes und Anziehendes. Auf seiner Reise, die von den Dardanellen anhebt, besuchte der Vf. die europäische Türkei, die Donau, Bulgarien, den Balkan, ging sodann über Sinope, Trapezunt nach Erzerum, von da durch das Land der Kurden nach Tiflis und den Kaukasus, zuletzt in die Krim. Alle diese Gegenden, die, wenigstens zum Theil, bisher nur wenig bereist und beschrieben wurden, waren in den letzten Jahren Schauplätze eines die europäischen Interessen sehr nahe berührenden Kampfes, und haben in Folge dessen natürlich die Aufmerksamkeit der Zeitgenossen in erhöhtem Grade auf sich gezogen. Alle, die sich das Studium jener Kämpfe zur Aufgabe stellen, werden in dem Buche eine willkommene Hülfe finden; doch werden es auch Solche, die gern Reisebeschreibungen lesen, nicht von der Hand weisen, da es viel über Sitten, Einrichtungen und Geschichte theilweise wenig bekannter Völkerschaften, überdies manche interessante persönliche Erlebnisse des Verfassers enthält.

Schul- und Unterrichtswesen.

[2311] Zur Geschichte des Katechismus mit besonderer Berücksichtigung der Hannoverschen Landeskirche. Nebst einem Anhange, ältere katechetische Denkmale der evangelischen Kirche, namentlich Mich. Walthers Katechismus enthaltend. Von Dr. **Fr. Ehrenfeuchter.** Göttingen, Dieterich'sche Buchh. 1857. IV, 106 u. 126 S. gr. 8. (25 Ngr.)

In dieser Schrift tritt in vielfach erweiterter und umgearbeiteter Gestalt der Bericht in die Oeffentlichkeit, welchen ihr Vf. als Mitglied der Commission erstattet hatte, die zu Ende des Septembers 1855 zur Berathung über Herstellung eines neuen Katechismus für die Hannoverschen Lande zusammengetreten war, ein Bericht, der, wo das gleiche Bedürfniss Berathung und Befriedi-

gung fordert, das am kürzesten als die vielfach vorhandene, der Gesangbuchsnoth parallel laufende Katechismusnoth bezeichnet werden kann, sich bei fast allenthalben gleichen Ursachen der Erkrankung des Kirchenkörpers nach dieser Seite hin und bei demnach ähnlich anzuwendenden Heilmitteln als hodegetisch nützlich bewähren wird. Aber auch abgesehen von dieser specielleren Bestimmung wird diese Schrift sich allen Kennern und Freunden des Katechismuswesens und seiner so ins Unendliche sich ausspinnenden Literatur als eine der beachtungswerthesten Leistungen auf diesem Gebiete zu empfehlen wissen, da sie aus einem ungemein reichen Vorrathe von Wissen und Erfahrung die Hauptpuncte zur Sprache bringt, die bei Anlage und Ausstattung eines Katechismus nach den Bedürfnissen unserer Zeit maassgebend sein müssten. Es kann Ref. nur leid thun, dass er die von dem Vf. in dieser Beziehung ausgesprochenen Grundsätze und Ansichten nicht in einigem Zusammenhange aufstellen kann, wie ihn sich keine specifisch-theologische Zeitschrift wird entgehen lassen wollen und wie er sich bei der klaren Ordnung, in welcher der Betrachtungsgang vorschreitet, unschwer geben liesse. Wenn Ref. sich mit den Andeutungen begnügt, dass der Vf. die Analogie der kirchlichen Katechese mit der Geschichte des Kirchenliedes nicht unbenutzt lässt, dass er die drei Hauptrichtungen der Katechismusbearbeitungen mit doctrinell auslegendem Elemente, mit kirchlich-symbolischem Charakter, und endlich mit bestimmter Beziehung auf kirchlichen Katechumenat und auf die Confirmationshandlung geschichtlich verfolgt, dass er in dieser Entwickelung überall aus der je eintretenden Literatur auf das Treffendste exemplificirt, dass er die Matadore der exegetischen Entwickelung in gerechten Würdigungen hervorhebt und selbst für die Verwässerung des Katechismuswesens und seinen reinen Subjectivismus ohne weh zu thun Milde im Urtheile durchblicken lässt: so sagt sich der Leser schon selbst, dass er sich bei dem Vf. in behufigen Rathschlägen für anzubauende Erneuerung des kirchlichen Lebens von der Katechismusfrage aus gut berathen sehen werde. Sei es früher darauf angekommen, den Bekenntnissbesitzstand festzustellen, später dann, das Bekenntniss in das persönliche Glaubensleben der Menge einzubilden, so liege jetzt die Aufgabe vor:

„die individualistische Zerstreuung und Entleerung des inhaltvollen Glaubens aufzuheben und eine feste Form der heilsamen Lehre zurückzuführen — nicht dass diese Form als solche zu einer starren Objectivität werde, aber es muss doch ein Gefäss vorhanden sein, woraus sich wie aus einer sicheren Umhegung der Strom bildender Lehre ergiesst" (S. 66).

Das Resultat also der von dem Vf. gebotenen Untersuchungen läuft auf die Nothwendigkeit kirchlicher Organisation des katechetischen Unterrichts hinaus; nicht umsonst dürfe das Beispiel der Kirche aus ihren lebendigsten Zeiten sein, die in dem Leben des Lehrobjects und des reifenden Christenkindes liegenden Wendepuncte richtig zu erkennen und im Anschlusse an die bis-

herige geschichtliche Entwickelung der Katechese bestimmt zu ordnen.

„Wir haben den specifischen Charakter des Confirmanden- (Pfarr-) Unterrichts anzuerkennen, seine Beziehung auf das innere persönliche Bewusstsein des Glaubens und das Gemeinschaftsleben der Kirche zu verwirklichen, während zuvor der religiöse Volksschulunterricht (der Katechumenat im weiteren Sinne des Worts) vorwiegend den Stoff bietet und die Ueberlieferung vermittelt, der Chorunterricht der Neuconfirmirten endlich die Einführung in die Fülle der Schrift und des darin wohnenden ewigen Lebens zu bewirken hat." (S. 73.)

Trefflich gemeint, aber nur höchst bedauerlich, dass dieser letzten Stufe kirchlicher Unterweisung und Einführung so grosse Schwierigkeiten entgegentreten. Unwillkürlich ist Ref. in das Specielle hineingerathen. Das Allgemeine, was der Vf. darzulegen fand, eröffnet die erste Paginenreihe (S. 1 — 74). Das Besondere steht mit der auf dem Titel bezeichneten Landeskirche in näherem Connex (— 106). Der neupaginirte Anhang giebt Auszüge aus dem von Gyrck verdeutschtem Katechismus der behemischen Brüder (S. 1 — 9), aus Tetelbachs güldenem Kleinot (— 40), aus Salom. Glass kurtzer Begriff der chr. Lehre (— 62), aus Just. Gesenius kurtze Katechismusfragen (— 65), aus dem Nürnbergischen Kinderlehrbüchlein (— 88) und endlich Mich. Walthers Katechismus (— 126). Das nähere Bibliographische und Sonstige über diese Katechetica bietet des Vfs.-Text.

[2312] Leitfaden der Mineralogie und Geognosie. Für Ober-Gymnasien bearbeitet von P. **Sigm. Fellöcker**, Prof. zu Kremsmünster. Mit vielen in den Text eingedr. Holzschnitten u. einem Kärtchen. Wien, Gerolds Sohn. 1857. IV u. 180 S. gr. 8. (18 Ngr.)

Bereits im J. 1855 gab der Vf. ein Lehrbuch der Mineralogie und Geognosie für Obergymnasien und Oberrealschulen heraus, das auf ein volles Semester mit 3 wöchentlichen Unterrichtsstunden berechnet, sich deshalb als weniger brauchbar erwies, weil gleichzeitig mit dem Buche eine Verordnung des k. k. Unterrichtsministeriums erschien, welche die Stundenzahl für Naturgeschichte auf zwei herabsetzte. Desshalb entschloss sich der Vf. dasselbe unter dem jetzigen Titel in compendiöser Form zu bearbeiten, während der Inhalt im Wesentlichen derselbe geblieben ist. Die Aufgabe, das weite Gebiet auf wenigen Bogen zu behandeln, war schwierig; der Vf. hat sie aber in anerkennenswerther Weise gelöst. Nach einer kurzen Einleitung, die Begriffsbestimmungen und die Nomenclatur betreffend, geht er zur Mineralogie über: giebt die Mineral-Morphologie, Krystallographie (die Krystallformen in 89 schönen Holzschnitten dargestellt); betrachtet dann die unregelmässig zusammengesetzten Mineralien, die Pseudomorphosen, die Secundärformen. Dann folgt die Mineralphysik: Spaltbarkeit der Krystalle, Bruch der Mineralien, Härte, Aggregation, specifisches Gewicht, Magnetismus, Adhäsion, Geschmack und Geruch. Es folgen die optischen Eigenschaften: Glanz, Farbe, Durchsichtigkeit, Phosphorescenz, Elektrizität. — Mineral-Chemie: Chemische Elemente,

Verbindungen; Prüfung der Mineralien auf ihre chemische Constitution; chemische Veränderungen der Mineralien. Jetzt folgt die Systematik und Physiographie: 1. Classe: Aerogenide: Gase, Wasser, Säuren, Salze (wieder mit Holzschnitten). 2. Classe: Geogenide: Haloide, Baryte, Malachite, Opaline, Steatite, Glimmer (Phyllite), Kuphite, Spathe, Sklerite, Erze, Metalle, Kiese (Pyrite), Glanze, Blenden, Schwefel. 3. Classe: Phytogenide: Hybride, Harze, Kohlen. — II. Haupttheil: Geognosie: Eben so kurz und bündig wie die Mineralogie wird diese Wissenschaft abgehandelt. Zuerst wieder terminologische Vorbegriffe: Elemente der Gebirgsgesteine: Structur, Uebergänge. Dann Beschreibung der wichtigsten Gebirgsgesteine: Granitgruppe, Syenit- und Grünsteingruppe, Basalt- und Gabbrogruppe, Porphyr- und Trachytgruppe, Obsidian- und Bechsteingruppe, Kalksteingruppe, Graphit- und Kohlengruppe, vulkanische Gesteine. — Die höheren Zusammensetzungen des Erdkörpers aus den Gebirgsgesteinen. Gebirgsmassen, ihre Structur, Formen der Gebirgsmassen. — Gebirge: allgemeine Begriffe; Lagerungsverhältnisse linsenförmiger und unförmlicher Partien; Lager und Gänge; Lagerungsverhältnisse der wichtigsten Gesteinsarten nach Formationen: Urgebirge; Versteinerungführende; Uebergangsgebirge, Flötzgebirge, tertiäre Formation, noch gegenwärtig fortdauernde Bildungen. — Der gesammte feste Erdkörper oder allgemeiner Structurverband; Gebirge ausser demselben; Oberfläche der Erde (hierzu eine kleine geognostische Karte). Es ist nichts übersehen, was zum Verständniss des Gegenstandes dienen kann. Die Darstellung ist gedrängt, aber vollkommen verständlich, während gerade bei diesem Studium die Deutlichkeit nicht selten durch allzugrosse Ausführlichkeit Abbruch leidet. Aus diesem Grunde darf dieser Leitfaden selbst für den Anfang zum höheren Studium recht wohl empfohlen werden.

Bibliographie.

Literaturgeschichte.

[Vgl. Jahrg. 1856. Bd. III. No. 4306 — 4414.]

[2313] Gelehrte Anzeigen. Herausgeg. von Mitgliedern der k. k. bayer. Akad. der Wissenschaften. 44. u. 45. Bd. od. 23. Jahrg. 1857. 12 Hefte od. 260 Nrn. (½ Bog.) München, (Franz.) 1857. gr. 4. (n. 6 Thlr.)

[2314] Göttingische gelehrte Anzeigen unter der Aufsicht der K. Gesellschaft der Wissenschaften. Jahrg. 1857. 3 Bde. od. 208 Nrn. (ca. 130 Bog.) Mit: Nachrichten v. d. G.-A. Universität u. der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen. Göttingen, (Vandenhoeck u. Ruprecht. — Dieterich.) 1856. (ca. 15 Bog.) 8. (n. 7 Thlr. 17½ Ngr.; Nachrichten allein n. 17½ Ngr.)

[2315] Blätter für literarische Unterhaltung. Red.: *H. Brockhaus.* Jahrg. 1857. 52 Nrn. (à 3 Bog.) od. 12 Hefte. Leipzig, Brockhaus. 1857. gr. 4. (n. 12 Thlr.)

[2316] Hamburger literarische u. kritische Blätter. Red. von Dr. *F. L. Hoffmann.* 33. Jahrg. 1857. 104 Nrn. (Bog.) Hamburg, (Kittler.) 1857. gr. 4. (n. 7½ Thlr.)

[2317] Oesterreichische Blätter für Literatur und Kunst. Beilage zu österr.-kaiserl. Wiener Zeitung. Red.: Dr. *Lp. Schweitzer.* Jahrg. 1857. 52 Nrn. (Bog.) Wien, Expedition. Fol. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[2318] Literarisches Centralblatt f. Deutschland. Herausg.: Dr. *Fr. Zarncke,* Prof. 8. Jahrg. 1857. 52 Nrn. (à 1—2 Bog.) Leipzig, Avenarius. 1857. hoch 4. (Vierteljährl. baar n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[2319] Heidelberger Jahrbücher der Literatur, unter Mitwirkung der vier Facultäten. 50. Jahrg. 1857. 12 Hefte. Heidelberg, J. C. B. Mohr. 1857. gr. 8. (n. 6 Thlr. 20 Ngr.)

[2320] Literaturblatt. Red. von Dr. *Wolfg. Menzel.* Jahrg. 1857. 104 Nrn. (½ Bog.) Stuttgart, (Neff.) 1857. gr. 4. (Halbjährl. baar 1 Thlr. 20 Ngr.)

[2321] Magazin f. die Literatur d. Auslandes. Herausgeg. u. red. von *J. Lehmann.* Jahrg. 1857. 156 Nrn. (Bog.) Berlin, Veit u. Co. 1857. Fol. (n. 3 Thlr. 10 Ngr.)

[2322] Monatsschrift d. wissenschaftlichen Vereins in Zürich. Herausgeg. von dem Redactionsausschuss desselben: *Fd. Hitzig, Ed. Osenbrüggen, H. Frey, Ado. Schmidt, H. Schweizer.* [Hauptred.: *Ado. Schmidt.*] 2. Jahrg.

1857. 12 Hefte. Mit eingedr. Holzschn. Zürich, Meyer u. Zellers Verl. 1857. Lex. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[2323] Deutsches Museum. Zeitschrift f. Literatur, Kunst u. öffentl. Leben. Herausgeg. von *Rob. Prutz*. 7. Jahrg. 1857. 52 Nrn. (à 2 — 3 Bog.) Leipzig, Brockhaus. 1857. gr. 8. (n. 12 Thlr.)

[2324] Deutsche Vierteljahrs-Schrift. Nr. 77—80. Jahrg. 1857. 4 Hefte. Stuttgart, Cotta. 1857. gr. 8. (à Heft n. 1 Thlr. 25 Ngr.)

[2325] Die Wissenschaften im 19. Jahrhunderte, ihr Standpunct u. die Resultate ihrer Forschungen. Eine Rundschau zur Belehrung f. das gebildete Publicum. Herausgeg. von ein. Verein von Gelehrten, Künstlern u. Fachmännern unter der Red. von Dr. *J. A. Romberg*. 3. Bd. (12 Hefte.) Leipzig, Romberg. 1857. Lex. 8. (baar 3 Thlr.)

[2326] Lehrbuch einer allgemeinen Literärgeschichte aller bekannten Völker der Welt, von der ältesten bis auf die neueste Zeit. Von Dr. J. **Geo. Thd. Grässe**, Hofr. u. Bibliothekar. 3. Bd. 3. Abth.: Das 18. Jahrhundert u. die erste Hälfte des neunzehnten. 7. u. 8. Lief. Leipzig, Arnold. 1856. 57. S. 1153—1536. gr. 8. (à 1 Thlr.)

[2327] Kort Öfversigt af spanska Romansernas Historia, af **L. G. Nilsson**. I. Kjöbenhavn, Iversen. 1857. 102 S. gr. 8. (48 sk.)

[2328] Della Letteratura italiana nella seconda metà del secolo XVIII. Opera postuma di **Cam. Ugoli**. Vol. I. II. Milano, Bernardoni. 1856. VIII u. 536, 495 S. gr. 4.

[2329] Histoire littéraire de la France. Ouvrage commencé par des réligieux bénédictins de la congrégation de Saint-Maur et continué par des membres de l'Institut (l'Académie des inscriptions et belles-lettres). Tom. 23. Fin du XIII. siècle. Paris, Firmin Didot. 1856. 121 Bog. gr. 4. (21 Fr.)

[2330] Beiträge zur Kunde alt-französischer, englischer u. provenzalischer Literatur aus französischen u. englischen Bibliotheken. Von **C. Sachs**. Berlin, Nicolai. 1857. 75 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[2331] Geschichte der französischen Nationallitteratur von der Renaissance bis zu der Revolution. Von **Ed. Arnd**. 2 Bde. Berlin, Duncker u. Humblot. 1856. XV u. 591, X u. 485 S. gr. 8. (à n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[2332] Histoire de la poésie, avec des jugements critiques sur les plus célèbres poëtes — par l'abbé **A. Henry**, chanoine de St.-Dié. Poesie franç. dans la seconde partie du XVII. siècle. Paris, Amyot. 1856. 27½ Bog. gr. 8. (6 Fr.)

[2333] Etude sur la poésie populaire en Normandie et specialement dans l'Avranchin, par **Eug. de Beaurepaire**. Paris, Dumoulin. 1856. 5¾ Bog. gr. 8.

[2334] Englische Literaturgeschichte in Musterstüken aus den besten Schriftstellern von Shakspeare an bis auf unsere Zeit. Ein Lehr- u. Lesebuch f. höh. Classen von **K. Albrecht**, Gymn.-Lehrer. Leipzig, Rossberg. 1857. VI u. 169 S. gr. 8. (20 Ngr.)

[2335] Leiddrad tot de geschiedenis der Nederlandsche letterkunde, door **L. G. Vischer**, Prof. 4. deel. Utrecht, Dannenfelser. 1856. 183 S. 8. (1 Fl. 10 c.)

[2336] Geschiedenis der Nederlandsche letterkunde, voor Gymnasiën en zelfonderricht, door **W. J. Hoofdjik**. Amsterdam, Gebr. Kraay. 1856. 8. u. 492 S. gr. 8. (3 Fl. 25 c.)

[2337] Weimarisches Jahrbuch f. deutsche Sprache, Literatur u. Kunst, herausgeg. von *Hoffmann v. Fallersleben* u. *Osk. Schade*. 5. Bd. u.

6. Bd. 1. Heft. Hannover, Rümpler. 1856. 480 S. u. S. 1—240. gr. 8. (n. 3 Thlr. 5 Ngr.)

5. Bd. Inh.: *H. v. F.*, Xenien aus Weimar (S. 1—15). Briefe an W. H. Frhn. v. Dalberg (—82). *C. Mayer*, d. Sonntagsblatt. Eine Erinnerung aus d. romant. Literaturperiode (—51). *H. v. F.*, ein schönes Spiel von Wilh. Tellen (—66). *F. H. Wex*, üb. ein. dramat. Bearbeitung des Wallenstein von Schiller (—76). *H. v. F.*, zur Gesch. d. deutschen Kirchenliedes (—80). *J. Falke*, d. germanische Nationalmuseum (—106). *H. v. F.*, d. Wörterbuch des Erasm. Alberus (—115). Ders., Trinksprüche (—140). *A. Koberstein*, üb. d. gemüthliche Naturgefühl der Deutschen und dessen Behandl. im Liebesliede (—168). Findlinge (—215). Alte Lieder (—240). *O. Schade*, d. Puppenspiel Doctor Faust (—328). *R. Köhler*, 42 alte Räthsel u. Fragen (—356). *O. Sch.*, Bruder Rausch (—414). *H. Deinhardt*, dramaturgische Fragen (—438). *O. Sch.*, zu Goethes Götz (—471). Miscellen (—480). — 6. Bds. 1. Heft: *H. Döring*, Joh. Falks Reise nach Jena u. Weimar im J. 1794 (S. 1—27). Spruchgedichte, mitgeth. von *K. Gödeke* (—42). *Hoffmann* v. F., zur Gesch. der lat. deutschen Mischpoesie (Nachträge zu der Schrift dess. Vfs.: In dulci jubilo (—56). Briefe v. Boie, Herder u. A. aus den J. 1769—75. Forts. (—84). *Hoffmann* v. F., unsere volksthümlichen Lieder (—215). Findlinge (—240).

[2338] Die classische Periode der deutschen Nationalliteratur im Mittelalter, in einer Reihe von Vorlesungen dargestellt von **K. Barthel.** Bearb. u. herausgeg. von *J. G. Findel.* Mit d. Portr. des Vf. Braunschweig, Schwetschke u. Sohn. 1857. X u. 292 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 22 Ngr.)

[2339] Grundrisz zur Geschichte der deutschen Dichtung von **K. Goedeke.** 1. Hälfte u. 2. Hälfte. 1. Abth. Hannover, Ehlermann. 1857. S. 1—400. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[2340] Katechismus der deutschen Literaturgeschichte. Von Dr. **P. Möbius.** Leipzig, Weber. 1856. VIII u. 166 S. 8. (n. 10 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: *Webers* illustrirte Katechismen. Belehrungen aus dem Gebiete der Wissenschaften u. Künste. Nr. 32.

[2341] Leitfaden zur Geschichte deutscher Literatur. Von Dr. **F. A. Pischon,** Consist.-Rath, Archidiak. u. Prof. 11. verm. Aufl. Berlin, Duncker u. Humblot. 1856. XVI u. 258 S. gr. 8. (n. 16 Ngr.)

[2342] Die Geschichte der deutschen Literatur nach ihrer organischen Entwickelung, in einem leicht überschaulichen Grundriss bearb. von Dr. **Geo. Weber,** Schuldir. u. Prof. Leipzig, Engelmann. 1856. VIII u. 137 S. gr. 8. (12 Ngr.)

[2343] Geschichtliche Uebersicht der deutschen Nationalliteratur mit Hinblick auf die gleichzeitigen Kunstbestrebungen. Ein Handbuch f. den Unterricht in Töchterschulen u. zur Selbstbelehrung. Von Dr. **Fr. Wernick,** Lehr. 2. Abtheilungen. Gotha, Scheube. 1856. 1. Abth. S. 1—576. gr. 8. (2 Thlr.)

Bildungsgang der deutschen Sprache gezeichnet nach den Lebensbildern deutscher Dichter u. Prosaiker aus d. alten, mittlern u. neuesten Zeit. Nebst ein. Anh. üb. die verschied. Dichtungsarten der Deutschen. Von *C. Geissler*, Rector. Langensalza, Schulbuchh. d. Thür. L.-V. 1857. IV u. 288 S. 8. (18 Ngr.)

[2344] Deutsche Dichter u. Prosaisten von der Mitte des 15. Jahrh. bis auf unsere Zeit nach ihrem Leben u. Wirken geschildert. Von Dr. **F. Paldamus.** 2. Abth.: Von Klopstock bis Schiller. 1.—3. Lief. Leipzig, Teubner. 1856. 1. Bd. S. 1—256. gr. 16. (à 5 Ngr.)

[2345] Geschichte der deutschen Literatur mit ausgewählten Stücken aus den Werken der vorzüglichsten Schriftsteller. Von **H. Kurz.** Mit vielen nach den besten Orig. u. Zeichnungen ausgeführten Illustr. in Holzschn. 27. u. 28. Lief. Leipzig, Teubner. 1856. 3. Bd. S. 1—128. gr. Lex. 8. (à 9 Ngr.)

[2346] Die komische u. humoristische Literatur der deutschen Prosaisten d. 16. Jahrh. Von **Ign. Hub.** Auswahl aus den Quellen u. seltenen Ausgaben. Mit biograph.-liter. Einleitungen, sprachl. u. sachl. Notizen. (In 5 Büchern.) 2. Buch: Die deutschen Volksbücher u. Schwänke d. 16. Jahrhunderts. Nürn-

burg, v. Ebner. 1857. XII u. 376 S. Lex. 8. (1 Thlr. 6 Ngr.) 3. Bd. 1. Hälfte. Ebend. 1857. S. 1—448. Lex. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[2347] Die classische Periode der deutschen Nationalliteratur im 18. Jahrh., in einer Reihe von Vorlesungen dargestellt von J. G. **Findel**. (In 5 Lieff.) 1. Lief. Leipzig, Graul. 1857. S. 1—80. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[2348] Zweiter Nachtrag zu dem Wegweiser durch die Literatur der Deutschen. Ein Handbuch für Laien von Dr. K. **Klüpfel**. Leipzig, G. Mayer. 1856. IV u. 188 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[2349] Erster Nachtrag zu dem Wegweiser durch die deutschen Volks- und Jugendschriften. Ein Versuch unter Mitwirkung Mehrerer herausgeg. von Dr. K. **Bernhardi**, Bibliothekar. Nebst einer kurzen Uebersicht der Volks- u. Jugendschriften von 1854 von Rector *A. Lüben*. Leipzig, G. Mayer. 1856. VIII u. 211 S. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

[2350] Kurzer Ueberblick der Literaturgeschichte Siebenbürgens von der ältesten Zeit bis zu Ende des vorigen Jahrhunderts. Sylvestergabe f. Gönner u. Freunde von F. **Schuler v. Libloy**. Hermannstadt, (Filtsch.) 1856. IV u. 112 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[2351] Bidrag til den danske Literaturs Historie. Af N. M. **Petersen**. III. Det lærde Tidsrum 1560—1710. 2. Hefte. Udgivet af den danske historiske Forening. Kjöbenhavn, Schubothe. 1856. 356 S. gr. 8. (2 Rdr.)

[2352] Rouman Anthology; or, Selections of Rouman Poetry, Ancient and Modern: Being a Collection of the National Ballads of Moldavia and Wallachia, and of some of the Works of the Modern Poets in their Original Language. With an Appendix containing Translations of some of the Poems, Notes, &c. By the Hon. H. **Stanley**. Lond., Longman and Co. 1856. 248 S. gr. 8. (21 sh.)

[2353] Literaturgeschichte der Araber. Von ihrem Beginne bis zu Ende des 12. Jahrh. der Hidschret. Von **Hammer-Purgstall**. [II. Abth.: Von dem Regierungsantritte Mostekfi-billahs bis zum Ende des Chalifates zu Bagdád im J. 656 (1258).] 7. Bd. Vom 8. Jahre der Reg. des 31. Chalifen Moktefi-biemrillah bis zum Falle Bagdáds, d. i. vom J. der Hidschret. 538 [1143] bis 656 [1258]. Wien, (Gerolds Sohn. 1856. III u. 1382 S. 4. (n. 10 Thlr. 20 Ngr.; 1. — 7. Bd. n. 56 Thlr.)

[2354] Gutenberg. Zeitschrift f. Buchdrucker, Schriftgiesser, Zeichner, Holzschneider, Graveurs, Stein- u. Kupferdrucker, Galvanografen, Stilografen, Chemitipisten, Fotografen u. s. w. Unter dem technisch-artist. Einflusse des Dir. der k. k. Hof- u. Staatsdruckerei, Hrn. Reg.-Rathes Auer. Herausgeg. von *M. Auer*. 2. Jahrg. 1856. 24 Nrn. (à 2 Bog. m. Illustr. u. artist. Beilagen.) Wien, Auer. 1857. Fol. (n. 4 Thlr.)

[2355] Journal für Buchdruckerkunst, Schriftgiesserei u. die verwandten Fächer. Herausgeg. von Dr. *H. Meyer*. 24. Jahrg. 1857. 24 Nrn. (Bog.) Mit Beilagen u. Abbildd. Braunschweig, J. H. Meyer. 1857. hoch 4. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[2356] Handbuch der Buchdruckerkunst. Nach ihrem neuesten Standpuncte in Deutschland. Nach eigenen Erfahrungen und denen anderer namhafter Buchdrucker bearb. von C. A. **Franke**. 2. nach einem neuen Plane bearb. Aufl. Weimar, Voigt. 1857. XII u. 379 S. 8. (1 Thlr. 5 Ngr.)

Neuer Schauplatz der Künste und Handwerke. 220. Bd.

Normal-Alphabete aller Sprachen. Eine Zusammenstellung aller Schriftzüge lebender u. todter Sprachen, ihrer Accente, Zahl- u. Lesezeichen, sowie anwendbarer kalligraph. Verzierungen. Für die höhere Kalligraphie, Typographie u. Zeichenlehre herausgeg. In Stein gravirt von *Th. Boesche*. 4. Aufl. Berlin, Feundt u. Co. 1857. 30 lith. Bl. 4. (1 Thlr.)

[2357] Ueber die Anwendung der Buchdruckerpresse zur Darstellung physiotypischer Pflanzenabdrücke. Von Dr. **Alo. Pokorny**, Prof. Mit 3 Taf. (in Naturselbstdr.) Wien, (Braumüller.) 1856. 9 S. Lex 8. (n. 10 Ngr.)

[2358] Ueber die Darstellung einiger mikroskopischer, botanischer Objecte durch Naturselbstdruck. Von Dr. **Alo. Pokorny**. Mit 2 Taf. (in Naturselbstdruck). Ebend. 1857. 15 S. Lex. 8. (n. 8 Ngr.)

Besonders abgedruckt aus den Sitzungsberichten 1856 d. k. Akad. d. Wiss.

[2359] Stand, Bildung u. Wesen d. Buchhandels. Von dem Verf. der „Bausteine zur Geschichte d. deutschen Buchhandels." Altona, Verlagsbureau. 1856. 98 S. 8. (baar 15 Ngr.)

[2360] Bilder-Hefte zur Geschichte des Bücherhandels u. der mit denselben verwandten Künste u. Gewerbe. Von **H. Lempertz**. 5. Jahrg. 1857. Köln, Heberle. 1857. 4 lith. u. 1 chromolith. Tafel m. Text. gr. Fol. (à n. 1 Thlr. 18 Ngr.)

Inh.: Der Kölner Buchhändler Joh. Birckmann u. sein Schwager der Rathsherr Arn. Mylius. Aldus Pius Manutius u. seine Nachfolger, Buchdrucker u. Buchhändler zu Venedig u. Rom. J. Phil. Palm, Buchhändler zu Nürnberg. Initialen. 1 Blatt Merkwürdige geprägte Einbände d. 15. u. 16. Jahrh.

[2361] Les Estienne et les types grecs de Francois I., complément des Annales stéphaniennes, renfermant l'histoire complète des types royaux, enrichie d'un specimen de ces caractères et suivie d'une notice historique sur les premières impressions grecques; par **Aug. Bernard**. Paris, Tross. 1856. $4^1/_2$ Bog. gr. 8. (4 Fr.)

[2362] Monumens typographiques des Pays-Bas au quinzième siècle. Collection de facsimile d'après les originaux conservés a la Bibliothèque Royale de la Haye et ailleurs. Publié par M. *J. W. Holtrop*. 1. Livr. La Haye, Mt. Nijhoff. 1856. 6 lith. Blätt. u. 4 Blätt. Text. imp. 4. (5 Fl.)

[2363] Allgemeines Adressbuch f. den deutschen Buchhandel, den Antiquar-, Musikalien-, Kunst- u. Landkartenhandel u. verwandte Geschäftszweige. Von **O. A. Schulz**. XIX. Jahrg. 1857. Mit Frdr. Nicolai's lith. Bildnisse. Leipzig, O. A. Schulz. 1857. VIII u. 370 S. Lex. 8. baar n.n. 1 Thlr. $7^1/_2$ Ngr.; cart. n.n. 1 Thlr. 10 Ngr.; Schrbp. n.n. 1 Thlr. 20 Ngr.; engl. Einb. n.n. 1 Thlr. 27 Ngr.)

[2364] Bibliographie de la France. Journal général de l'Imprimerie et de la Librairie publié sur les Documents directement fournis par le Ministère de l'Interieur. II. Série. Tom. I. Année 1857. Paris, au cercle de la librairie. (52 Nrs.) lex. 8. (baar n. 20 Fr.)

[2365] Bibliographie de la Belgique ou Catalogue général de l'imprimerie et de la librairie Belges publié par la librairie de *C. Muquardt*. XX. année. (12 Nrn.) Bruxelles. 1857. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[2366] Nederlandsche Bibliographie. Lijst van nieuw verschenen Boeken, Kaarten enz. in het kon. der Nederlanden. 1857. (20—26 Nrn.) 'sGravenhage, Mt. Nijhoff. 1857. gr. 8. (a 85 c.)

[2367] Alphabetische Naamlijst van boeken enz., die gedurende de jaren 1833 — 1849 in Nederland uitgegeven of herdrukt zijn enz. 9. aflever. (Sto — Ver.) Amsterdam, Brinkman. 1856. Bog. 81 — 90. 4. (à 1 Fl. 50 c.)

[2368] Dansk Bogfortegnelse for 1856. Med et alphabetisk register. (20 — 24 Nrn.) 7. Aargang. Kjöbenhavn, Gad. gr. 8.

[2369] Dansk Boghandlertidende, redigeret af *O. H. Delbanco*. 3. Aargang. 1. Jul. 1856 — 30. Juni 1857. (ca. 60 Nrn.) Kjöbenhavn. 1856. 57. gr. 4. (n. 1 Thlr.)

[2370] Swensk Bibliographi för År 1857. Allmän förteckning öfwer utkomna Böcker, Musikalier etc. (13 Nrn.) Stockholm, Norstedt et Söner. 1856. gr. 8.

[2371] Allgemeine Bibliographie für Deutschland. Ein wöchentl. Verzeichniss aller neuen Erscheinungen im Felde der Literatur. Jahrg. 1857. (52 Nrn.) Leipzig, Hinrichs Verl. 1857. gr. 8. (baar n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[2372] Allgemeine Bibliographie. Monatliches Verzeichniss der wichtigeren neuen Erscheinungen der deutschen u. ausländ. Literatur. Herausgeg. von *F. A. Brockhaus*. Zusammengestellt von *P. Trömel*. 2. Bd. 12 Nrn. (Bog.) Brockhaus' Sort. 1857. gr. 8. (baar 15 Ngr.)

[2373] Börsenblatt f. den deutschen Buchhandel u. die m. ihm verwandten Geschäftszweige. Eigenthum d. Börsenvereins der deutschen Buchhändler. Red.: *Jul. Krauss*. 24. Jahrg. 1857. 162 Nrn. (à 1—3 Bog.) Leipzig, (Kirchner). 1856. gr. 4. (baar n. 3 Thlr. 10 Ngr.)

[2374] Süddeutsche Buchhändler-Zeitung. Eigenthum des Vereins der Buchhändler zu Stuttgart. Redact.: *Thd. Liesching*. 20. Jahrg. 1857. 52 Nrn. (à ½ — 1 Bog.) Stuttgart, J. F. Steinkopf. 1857. gr. 4. (n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

[2375] **Albr. Kirchhoffs** Bücher-Katalog. Verzeichniss der in der 2. Hälfte d. 19. Jahrh. im deutschen Buchhandel erschienenen Bücher u. Landkarten. 1. Bd.: 1851—1855. Leipzig, Kirchhoff. 1857. 396 S. 4. (n. 4 Thlr. 13½ Ngr.)

[2376] Verzeichniss der Bücher, Landkarten u. s. w., welche vom Juli bis zum Dec. 1856 neu erschienen od. neu aufgelegt worden sind, m. Angabe der Seitenzahl, der Verleger, der Preise im 14 Thlr.-Fuss, literar. Nachweisungen u. ein. wissenschaftl. Uebersicht. Nebst ein Anh.: Die bedeutendsten Erscheinungen d. niederländ. Buchhandels. 117. Fortsetz. Hinrichs Verl. 1856. LXIV u. 352 S. 8. (baar n. 15 Ngr.; Schrbp. n. 20 Ngr.)

[2377] Vierteljahrs-Catalog aller neuen Erscheinungen im Felde der Literatur in Deutschland. Nach den Wissenschaften geordnet. Mit alphabet. Register u. Intelligenz-Blatt. 11. Jahrg. 1856. Juli — Dec. 3. u. 4. Heft. Nebst ein. Anhang: Die bedeutendsten Erscheinungen d. niederländ. Buchhandels. Leipzig, Hinrichs. 1856. XXIV, XXVI u. S. 207 — 476. gr. 8. (baar à n. (7½ Ngr.) — 12. Jahrg. 1857. 1. Heft. Jan. bis März. Nebst Anh.: Die bedeut. Erscheinungen d. niederländ. Buchhandels. Leipzig, Hinrichs' Verl. 1857. XVIII u. 102 S. gr. 8. (baar n. 7½ Ngr.)

Die Rubriken: I. Theologie u. Philosophie; II. Medicin u. Naturwissenschaften; III. Pädagogik, werden auch einzeln ausgegeben.

[2378] Bibliographisches Jahrbuch f. den deutschen Buch-, Kunst- u. Landkarten-Handel. 4. Jahrg. 1856. 2. Bd. Auch u. d. Tit.: Messkatalog. Michaelis 1856. Leipzig, Avenarius. 1856. LXXX u. 316 S. gr. 8. (baar n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[2379] Katalog im Preise ermässigter Bücher aus allen Wissenschaften. Mit Angabe der früheren Ladenpreise u. der gegenwärt. Verkaufspreise. 1. Jahrg. 1855. Leipzig. (Berlin, Wedel.) 1856. 47 S. gr. 8. (baar n. 13½ Ngr.) — 2. Jahrg. [Enthaltend die im J. 1856 im Preise ermäss. Bücher.] Ebend. 1857. 87 S. gr. 8. (baar n. 16¾ Ngr.)

[2380] Neuer Anzeiger f. Bibliographie u. Bibliothekwissenschaft. Herausgeg. von Dr. *Jul. Petzholdt*, Bibliothekar. Jahrg. 1857. 12 Hefte. (à 2 — 2½ Bog. Dresden, Schönfeld. 1857. gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[2381] Der Antiquar. Zeitschrift für Bücher-, Kupferstich-, Autographen- u. Raritäten-Händler, Bibliothekare u. Sammler. Red. von Dr. *A. Justus*. 2. Jahrg. 1857. 24 Nrn. (Bog.) Rudolstadt, Renovanz u. Scheiz. 1857. gr. 8. (Halbjährl. n. 1 Thlr.)

[2382] Fernbachs Journal für Leihbibliothekare, Buchhändler u. Antiquare. 5. Jahrg. 1857. 24 Nrn. (à 1—1½ Bog.) Berlin, Fernbach jun. 1857. gr. 4. (n. 1 Thlr.)

[2383] Zeitschrift für Leihbibliotheken u. Antiquare. Red.: *C. F. Schmidt.* [19. Jahrg.] 1857. 12 Nrn. (à 1/2 — 1 Bog.) Mit Beilagen. Leipzig, C. F. Schmidt. 1857. gr. 4. (n. 20 Ngr.)

[2384] Serapeum. Zeitschrift für Bibliothekwissenschaft, Handschriftenkunde u. ältere Literatur. Im Vereine mit Bibliothekaren u. Literaturfreunden herausgeg. von Dr. *Rob. Naumann.* 18. Jahrg. 1857. 24 Nrn. (à 1—2 Bog.) Mit Abbildd. Leipzig, T. O. Weigel. 1856. gr. 8. (n. 4 Thlr. 15 Ngr.)

[2385] Der kleine Bibliothekar. Kurze Anleitung zur Bibliothekskunde von **Ludw. Gfr. Neumann.** Wien. 1857. 36 S. gr. 8.

[2386] Catalogue of the Manuscripts preserved in the Library of the University of Cambridge. Vol. 1. Cambridge. 1856. 552 S. gr. 8. (30 sh.)

[2387] Catalogi bibliothecae secundi generis principalis Dresdensis spec. X. Friedrich August König von Sachsen. Ein bibliograph. Beitrag. Von Dr. **Jul. Petzholdt.** Dresden, Burdach. 1856. 18 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.) — Spec. XI. Maria Antonia Walpurgis Kurf. v. Sachsen, geb. Prinz. von Bayern. Ein Beitrag zu einer deutschen Nationalliteratur. Ebend. 1857. 32 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

Neue aus dem Anzeiger für Bibliographie u. Bibliothekwissenschaft 1852, 1855 u. 1856 abgedr. Ausg.

[2388] Zur Geschichte der alten nach Rom entführten Bibliothek zu Heidelberg. Von Dr. **Ant. Ruland,** Oberbibliothekar. [Abdr. aus dem 17. Jahrg. des Serapeums.] Leipzig, T. O. Weigel. 1856. 48 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[2389] Codices orientales bibliothecae regiae Hafniensis. Jussu et auspiciis regiis enumerati et descripti. Pars III. codices persicos, turcicos, hindustanicos cont. (Auctore *A. F. Mehren.*) Hafniae, Gyldendal. 1857. 100 S. gr. 4. (2 Rdr. 24 sk.)

[2390] Catalogue of the Library of the Royal Medical and Chirurgical Society of London. Lond., 1856. 768 S. gr. 8. (10 sh.)

[2391] Systematisch-alphabetischer Hauptkatalog der königl. Universitäts-bibliothek zu Tübingen. 1. u. 2. Heft. [Philosophie. Nach dem Stand vom 1. Juli 1853. — Allgemeine Schriften. Nach dem Stand vom 1. Juli 1855.] Tübingen, (Laupp.) 1854. 56. VI u. 63, IV u. 122 S. gr. 8. (n. 18 Ngr.)

1. 2. u. 3. Zuwachsverzeichniss der kön. Universitätsbibliothek zu Tübingen. Vom 1. Juli 1853 bis 30. Juni 1856. Tübingen, Laupp. 1855—57. VII u. 88, III u. 85 S. gr. 4. (n. 18 Ngr.)

[2392] The Office and Work of Universities. By **J. H. Newman,** D.D., of the Oratory. Lond., 1856. 392 S. 8. (6 sh.)

[2393] Maldonat et l'université de Paris au XVI. siècle; par le **P. J. M. Prat,** de la compagnie de Jésus. Paris, Julien. 1856. 40 1/2 Bog. gr. 8.

[2394] Annales academici. 1852—53. Lugd. Batavor., Brill. 1856. IV u. 253 S. gr. 8. (3 Fl. 25 c.)

[2395] Analectes pour servir à l'histoire de l'Université de Louvain, publiés par P. **F. X. de Ram.** No. 20. Louvain. 1856. 162 S. 32.

[2396] Annuaire de l'Université catholique de Louvain. Louvain. 1856. LXXI u. 424 S. gr. 18. (22 1/2 Ngr.)

[2397] Geschichte der Universität Greifswald mit urkundlichen Beilagen. Verfasst von **Joh. Fr. Ludw. Kosegarten,** ord. Prof. d. Theol. u. s. w. 2. Thl. Enthaltend die urkundl. Beilagen. Greifswald, Kochs Verlagsbuchh. 1856. IX u. 312 S. m. 4 lithograph. Tafeln. gr. 4.

[2398] Die urkundlichen Quellen zur Geschichte der Universität Leipzig in den ersten 150 Jahren ihres Bestehens. Von **F. Zarncke.** [Aus den Abhand-

lungen der Königl. Sächs. Gesellschaft d. Wiss.] Leipzig, Hirzel. 1856. 414 S. hoch 4. (n. 3 Thlr.)

Fliegende Blätter aus Bayern. I. Die Münchener Professoren-Berufungen und die Ultramontanen. Von einem bayer. Protestanten. Nördlingen, Beck. 1857. 28 S. gr. 8. (5 Ngr.)

Gedenkblätter der Universitäten Heidelberg, Prag und Wien, darstellend die ursprünglichen Trachten der Landsmannschaften mit den Rektoren, Siegeln und Schutzpatronen, nebst theilweiser Stadtansicht im Hintergrund. Von *C. Heideloff*. 3 Stahlst. mit 3 Bl. Text. Nürnberg, Lotzbeck. 1856. gr. 4. (n. 10 Ngr.)

[2399] The Encyclopædia Britannica; or, Dictionary of Arts, Sciences, and General Literature. 8. edit., with extensive improvements and additions, and numerous engravings. Vol. XI. XII. Lond., 1856. 57. 796, 800 S. gr. 4. (à 24 sh.)

[2400] Allgemeine Encyklopädie der Wissenschaften u. Künste in alphabetischer Folge von genannten Schriftstellern bearb. u. herausgeg. von *J. S. Ersch* u. *J. G. Gruber*. 1. Section. A—G. Herausgeg. von *Hm. Brockhaus*. 62. u. 63. Thl. [Gersen—Gesen.] Leipzig, Brockhaus. 1856. VI u. 939 S. gr. 4. (à n. 3 Thlr. 25 Ngr.; Velinp. à n. 5 Thlr.; Prachtausg. à n. 15 Thlr.)

[2401] Pierers Universal-Lexikon der Vergangenheit u. Gegenwart oder neuestes encyklopäd. Wörterbuch der Wissenschaften, Künste u. Gewerbe, neu bearb. von Gelehrten u. Fachmännern. 4. durchaus verb. u. stark verm. Aufl. (In 20 Bd. à 10 Lieff.) 1. Bd. 1.—3. Lief. Altenburg, Pierer. 1857. S. 1—288. Lex. 8. (à n. 5 Ngr.)

[2402] Neueste Ergänzungen zu sämmtl. Auflagen von Pierers Universal-Lexikon u. zu jedem ähnlichen Werke. 4.—9. Heft. Ebend. 1856. 57. 1. Bd. S. 241—480. 2. Bd. S. 1—240. gr. 8. (à 5 Ngr.)

[2403] Herders Conversations-Lexikon. Kurze aber deutl. Erklärung von allem Wissenswerthen aus dem Gebiete der Religion, Philosophie, Geschichte u. s. w. 39.—50. Heft. (Pyrmont—Zytomierz u. Nachträge.) Freiburg im Br., Herder. 1856. 57. 4. Bd. S. 641—800 u. 5. Bd. 812 S. gr. 8. (à 5 Ngr.)

[2404] Neues Conversations-Lexikon für alle Stände. In Verbindung mit Staatsmännern, Gelehrten, Künstlern u. Technikern unter der Red. der HH. Dr. *L. Köhler* u. Dr. *Krause* herausgeg. von *H. J. Meyer*. Diesem Wörterbuch u. s. w. sind beigegeben: 120 Bildnisse der bedeutendsten Menschen aller Zeiten, 60 Ansichten der merkwürdigsten Orte u. s. w. 123 Karten u. s. w. (In 15 Bden. od. 300 Heften.) 1.—28. 101. u. 102. Heft. Hildburghausen, bibliograph. Institut. 1857. 1. Bd. VII u. 1267 S. m. 10 Stahlst. u. 10 in Stahl gest. Karten. 2. Bd. S. 1—512. u. 6. Bd. S. 1—128 m. 5 Stahlst. u. 5 in Stahl gest. u. illum. Karten. Lex. 8. (à n. 3 Ngr.)

[2405] Dr. Zimmermanns Volks-Conversations-Lexikon für alle Stände. (In 15 Lieff.) 1. Lief. Berlin, Bernhardt u. Co. 1856. S. 1—80. 8. (5 Ngr.)

[2406] General-Universal-Lexikon, oder das gesammte menschl. Wissen in encyklopäd. Form u. Kürze. Ein unentbehrl. Haus-, Hand- u. Nachschlagebuch für Jedermann. Unter sorgfältigster Benutzung aller vorhandenen Quellen ausgearb. u. zusammengestellt von mehreren Gelehrten. (In ca. 50 Lieff.) 1.—13. Lief. Naumburg, Garcke. 1856. 57. S. 1—623. lex. 8. (à 3 Ngr.)

[2407] Unsere Zeit. Jahrbuch zum Conversations-Lexikon. 1. Heft. Leipzig, Brockhaus. 1857. S. 1—80. Lex. 8. (5 Ngr.)

Nothwendigkeit und Geist einer katholischen Universal-Encyklopädie. Rede. Gehalten zu Linz am 25. Sept. 1856 in der 8. General-Vers. der kathol. Vereine Deutschlands von Dr. *Alb. Heising*. Regensburg, Manz. 1856. 20 S. gr. 8. (3 Ngr.)

[2408] Biographie universelle (Michaud), ancienne et moderne, ou Histoire, par ordre alphabétique, de la vie publ. et privée de tous les hommes qui se sont fait remarquer par leurs écrits, leurs actions, leurs talents, leurs vertus ou leurs crimes. Nouv. édit., publiée, sous la direction de M. **Michaud**, revue, corrigée et considérabl. augmentée d'articles omis ou nouveaux. Tom. XV. (Frat. — Gat.) Paris, Michaud. 1856. 41¼ Bog. gr. 8. (12 Fr. 50 c.) Cpl. in 40—42 Bdn.)

[2409] Nouvelle biographie générale depuis les temps les plus reculés jusqu'à nos jours, avec les renseignements bibliograph. et l'indication des sources à consulter; publiée par M.M. *Firm. Didot* frères, sous la direction de M. le Dr. **Hoefer**. Tom. XVI. (Emmet — Faes.) et Tom. XVII. (Faesch — Floris.) Paris, F. Didot. 1856. 31¾ u. 30¼ Bog. gr. 8. (à 3 Fr. 50 c.)

[2410] Biographie universelle, ou Dictionnaire historique des hommes qui se sont fait un nom par leur génie, leurs talents, leurs vertus, leurs erreurs et leurs crimes; par **F. X. de Feller**. Edit. revue et continuée jusqu'en 1850 sous la direction de M. *Ch. Weiss* et de M. l'abbé *Busson*. Tom. IX. Supplément depuis 1850 jusqu'en 1856, par M. *J. M. Le Glay*. Paris, Gaume frères. 1856. 9½ Bog. lex. 8. (cpl. 60 Fr.)

[2411] Biographisch woordenboek der Nederlanden, bevattende levensbeschrijvingen van zoodanige personen die zick op eenigerlei wijze in ons vaderland hebben vermaard gemaakt. Onder medewerking van eenige vaderl. geleerden door **A. J. van der Aa**. 36—43. Aflever. (Car—Cnijff.) Harlem, v. Brederode. 1856. 57. S. 193—512. gr. 8. (à Lief. 60 c.)

[2412] Lexikon der hamburgischen Schriftsteller bis zur Gegenwart von Dr. **Hans Schröder**. 12. Heft od. 3. Bd. 4. Heft: Janssen-Kleye. Mit des Herausgebers Leben als Vorrede. Hamburg, (Perthes-Besser u. Mauke. 1857. XXXIV u. S. 481—624. gr. 8. (à n. 15 Ngr.)

[2413] Cambridge Essays, contributed by Members of the University, 1856. Cambridge. London, Parker. 1857. 352 S. gr. 8. (7 sh. 6 d.)

[2414] Edinburgh Essays. By Members of the University. 1856. Edinburgh. 1857. 354 S. gr. 8. (7 sh. 6 d.)

[2415] Oxford Essays, contributed by Members of the University. (1855.) VI u. 311 S. gr. 8. (7 sh. 6 d.)

Inh.: *Max. Müller*, Comparative Mythology (S. 1—87). *Montague Bernard*, the growth of Laws and Usages of War (S. 88—186). *Geo. Butler*, the Raphael Drawings in the University Galleries, Oxford (S. 187—192). *W. O'Connor Morris*, the Land System of Ireland (S. 193 — 217). *Fr. Temple*, National Education (S. 218 — 70). *R. J. King*, Carlovingian Romance (S. 271—94). *Goldwin Smith*, Review of Congreve's 'Roman Empire of the West' (S. 295—311).

[2416] **Frz. Arago's** sämmtliche Werke. Mit ein. Einleitung von Alex. von Humboldt. Deutsche Orig.-Ausg. Herausg. von Prof. Dr. *W. G. Hankel*. 6. Bd. Leipzig, O. Wigand. 1857. gr. 8. (n. 1 Thlr. 25 Ngr.)

Inh.: Wissenschaftliche Aufsätze.

[2417] Blütenlese aus Altem u. Neuem. Von **E. M. Arndt**. Leipzig, Brockhaus. 1857. XVI u. 259 S. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.; engl. Einb. n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[2418] Historical and Political Dissertations. By H. Lord **Brougham**, F.R.S. Lond. 1856. 428 S. 8. (5 sh.)

[2419] Rhetorical and Literary Dissertations and Addresses. By H. Lord **Brougham**. Lond. 1858. 420 S. 8. (5 sh.)

[2420] Critical Essays contributed to the Eclectic Review by **J. Foster**. Edited by *J. E. Ryland*. Vol. I. II. London, H. G. Bohn. 1855. 56. 528 u. 408 S. 8. (à 3 sh. 6 d.)

[2421] Oeuvres de **Frédéric** le Grand. Tom. XXVIII — XXX. Oeuvres militaires de Frédéric II. roi de Prusse. Tom. I — III. Avec 51 Plans relatifs aux oeuvres militaires de Frédéric le Grand réimprimés sur les planches originales. Berlin, Decker. 1856. XXIII u. 179, XVI u. 148, XLIII u. 423 S. m. 22 Steintaf. Lex. 8. (n. 8 Thlr. 20 Ngr.)

[2422] **Joh. Nep. v. Fuchs** gesammelte Schriften. Zum ehrenden Andenken herausgeg. von dem Central-Verwaltungs-Ausschusse des polytechn. Vereins für das Königr. Bayern. Red. u. mit einem Nekrologe versehen von seinem Schüler u. s. w. dem Prof. Dr. *Caj. Geo. Kaiser*. München, (liter.-artist. Anstalt.) 1856. XXIX u. 297 S. mit eingedr. Holzschn. u. 2 Steintafeln. gr. 4. (n. 2 Thlr. 12 Ngr.)

[2423] Essays, Biographical, Historical and Miscellaneous, contributed chiefly to the Edinburgh and Quarterly Reviews. By the Rev. **G. R. Gleig**, M. A., Chaplain General to the Forces. 2 Vols. Lond., Longman and Co. 1857. gr. 8.

[2424] Essays from the Edinburgh and Quarterly Reviews, Addresses, and other Pieces. By Sir **J. F. W. Herschel**, Bart. Lond., Longman and Co. 1857. gr. 8.

[2425] Gesammelte Werke von **A. Kopisch**. Geordnet u. herausgeg. von Freundes Hand (Dr. *C. Bötticher*). 5. Bd. Berlin, Weidmann. 1856. VII u. 199 S. gr. 8. (à n. 16 Ngr.; cpl. n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[2426] **Bth. Kopitar's** kleinere Schriften sprachwissenschaftlichen, geschichtlichen, ethnographischen u. rechtshistorischen Inhalts. Herausgeg. von *Fr. Miklosich*. (In 2 Thln.) 1. Thl. Wien, Beck. 1857. IV u. 380 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[2427] **Gho. Ephr. Lessings** sämmtliche Schriften. Herausgeg. von K. Lachmann. Aufs Neue durchgesehen u. verm. von *Wendelin v. Maltzahn*. 11. Bd. 2 Abthll. Leipzig, Göschen. 1857. 1. Abth. VI u. 558 S. gr. 8. (à Bd. n. 1 Thlr. 6 Ngr.)

[2428] Essays Biographical and Critical, chiefly on English Poets. By **Dav. Masson**, A.M., Prof. of English Literature in the University College, London. Cambridge, Macmillan and Co. 1856. gr. 8.

[2429] Blandede Skrifter ad **C. Molbech**. Ander Samling. Udvalgt, gjennemseet og udgivet af Forfatteren. 4. Bd. Kjöbenhavn, Gyldendal. 1846. 452 S. gr. 8. (2 Rdr.)

[2430] Hans Sachs. Eine Auswahl aus dessen Werken herausgeg. von Dr. *Geo. W. Hopf*. 2. Bdchen. Nürnberg, J. L. Schmids Verl. 1856. VI u. 343 S. gr. 16. (à n. $22^1/_2$ Ngr.)

[2431] The Works of Professor **Wilson**. Edited by Prof. *Ferrier*. Vol. VI. Essays Critical and Imaginative. Lond., 1856. 397 S. 8. (6 sh.)

Philosophie.

[Vgl. Jahrg. 1856. Bd. III. No. 4415 — 4452.]

[2432] Zeitschrift für Philosophie u. philosoph. Kritik, im Vereine mit mehr. Gelehrten herausgeg. von Dr. *J. H. Fichte*, Prof. zu Tübingen, Dr. *Hm. Ulrici*, ao. Prof. zu Halle, u. Dr. *J. U. Wirth*, ev. Pfr. zu Winnenden. 29. Bd. (2 Hefte.) u. 30. Bds. 1. Heft. Halle, Pfeffer. 1856. 57. gr. 8. (à Bd. n. 1 Thlr. 25 Ngr.)

Inh. 29. Bd. 1 Heft: Entgegnung auf die Ausstellungen des Hrn. Prof. Erdmann in seiner Anzeige der sämmtl. Werke Baaders in dieser Zeitschrift. Von *Prof. Dr. Hoffmann* (S. 1—52). Das Princip der Philosophie. Von *H. M. Chalybäus* (2. Art.)

(S. 52—65). Ueber den Zweckbegriff und seine Bedeutung für Naturwissenschaft, Metaphysik und Religionsphilosophie. Von *M. W. Drobisch* (S. 66—99). Kritik der bisherigen Theorien der Materie. Von Prof. Dr. *George* (S. 99—144). Recensionen (S. 144—179). — 2. Heft: Ueber den Spinozismus in der Kantischen Philosophie. Von Prof. *Reiff* (S. 181—223). Ueber den Unterschied zwischen ethischem und naturalist. Theismus; mit Bezug auf „Fr. W. J. v. Schellings sämmtl. Werke" II. 1. Von *J. H. Fichte* (S. 223—47). Die menschliche Freiheit. Von Prof. Dr. *A. L. Kym* (S. 247—78). Recensionen: Die jüngsten Streitfragen auf dem Gebiet der Naturphilosophie u. Metaphysik. Von Prof. Dr. *Ado. Zeising* u. a. m. (S. 279—328). — 30. Bd. 1. Heft: Ueber den Unterschied zwischen ethischem u. natural. Theismus u. s. w. Von *J. H. Fichte*. 2. Art. (S. 1—40). Bemerkungen und Erläuterungen zu Hrn. J. M. Wirths Recension meines Buches „Der Prozess der Weltgeschichte als Grundlage der Metaphysik" u. s. w. Von Dr. *H. Schiederer* (S. 40—60). In Sachen der Atomistik, von *Gust. Thd. Fechner* 1. Art. (S. 61—89). Deutsche Philosopheme und britische Philosophen. Bemerkungen von Dr. *Erdmann* (S. 90—100). Die Philosophie in Belgien. Von Prof. Dr. *Warnkönig* (S. 100—43). Der neuere Sensualismus in Frankreich. Von Dr. *J. B. Beyer*. 2. Art. Die Erkenntnisslehre (S. 143—62). Chr. Bartholmèss (Nekrolog), von Dems. (S. 162—164).

[2433] The Vocabulary of Philosophy, Mental, Moral, and Metaphysical; with Quotations and References for the use of Students. By **Will. Fleming**. Lond., 1856. 560 S. 12. (7 sh. 6 d.)

[2434] Geschichte der Philosophie im Umriss. Ein Leitfaden zur Uebersicht. Von Dr. **Alb. Schwegler**. 3. verb. u. verm. Aufl., nach dem Tode des Vfs. herausgeg. von Prof. Dr. *C. Köstlin*. Stuttgart, Franckh. 1857. V u. 241 S. Lex. 8. (1 Thlr. 6 Ngr.)

[2435] Philosophiens Historie i sammentrængt Fremstelling. Oversættese af „Geschichte der Philosophie im Grundriss" af **A. Schwegler**. Besörget ved *F. G. B. Dahl*. 2. Halvdeel. Kjövenhavn, Philipsen. 1856. 210 S. gr. 8. (cpl. 2 Rdr.)

[2436] Handbuch der Geschichte der Griechisch-Römischen Philosophie. Von **Chr. A. Brandis**. 2. Thl. 2. Abth. 2. Hälfte. Auch u. d. Tit.: *Aristoteles* u. seine akademischen Zeitgenossen. 2. Hälfte. Berlin, G. Reimer. *1856*. X u. S. 589—1720. gr. 8. (4 Thlr. 22½ Ngr.)

Die Geschichte der Philosophie und der katholische Standpunkt. Von Dr. *K. Hoffmann*, Studien-Rektor u. Prof. Programm. Passau, Elsässer u. Waldbauer. 1856. 18 S. 4. (n. 5 Ngr.)

[2437] Parmenidis et Empedoclis doctrina de mundi structura. Scrips. Prof. Dr. **E. F. Apelt**. Jena, Mauke. 1856. 14 S. m. 1 Steintaf. lex. 8. (n. 5 Ngr.)

[2438] De la philosophie Platonicienne et du catholicisme. Lettre à M. le prince **Alb. de Broglie**. Paris, Didot. 1856. 4 Bog. gr. 8.

De Raimundi, quem vocant de Sabunde, vita et scriptis commentatus est *C. C. L. Kleiber*, phil. Dr. Berolini, Gebauer. 1856. 17 S. gr. 4. (n. 5 Ngr.)

[2439] Benedikt Spinoza. En Monographie af **H. Bröchner**. Kjöbenhavn, Philipsen. 1856. 192 S. gr. 8. (1 Rdr.)

[2440] Spinoza het leven van eenen denker, door **Btho. Auerbach**. Naar de laaste op nieuw bewerkte uitgabe uit het Hoogd. Met een voorberigt van Dr. *D. Burger*, Jr. Doesborch, Becking. 1856. XIII u. 388 S. gr. 8. (3 Fl. 90 c.)

[2441] Ueber Leibnizens Entwurf einer allgemeinen Charakteristik. Von **Ado. Trendelenburg**. [Aus d. Abhandlungen d. k. Akad. d. Wiss. zu Berlin 1856.] Berlin, (Dümmlers Verl.) 1856. 35 S. gr. 4. (n. 12 Ngr.)

[2442] Ueber Schelling, namentlich seine negative Philosophie. Von Prof. Dr. **J. Ed. Erdmann**. Halle, Schmidt. 1857. VI u. 68 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[2443] Schopenhauers philosophisches System dargestellt u. beurtheilt. Von **Rud. Seydel**. [Gekrönte Preisschrift.] Leipzig, Breitkopf u. Härtel. 1857. VIII u. 116 S. gr. 8. (16 Ngr.)

[2444] Die Schopenhauersche Philosophie in ihren Grundzügen dargestellt u. kritisch beleuchtet. Von **C. G. Bähr**. Dresden, Kuntze. 1857. XVI u. 148 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[2445] Ueber die theologische Grundlage aller philosophischen Systeme. Vorgetragen zum Antritte des Rectorates der Ludwig-Max. Univ. am 29. Nov. 1856 von **E. v. Lasaulx**. München, lit.-art. Anstalt. 1856. 27 S. gr. 4. (n. 8 Ngr.)

Einige Worte über die Ursachen des Verfalls der Philosophie in Deutschland. Von *M. A. Dribal*. Prag, Calve'sche B. 1856. 23 S. gr. 8. (baar n. 4 Ngr.)

[2446] Einleitung in das System der Philosophie von Dr. **F. W. Th. Schliephake**, Geh. Hofr. Wiesbaden, Kreidel u. Niedner. 1956. VIII u. 84 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[2447] Der welthistorische Process, als die einzige Grundlage der Philosophie. Von **Jos. Val. Mayer**. Freiburg im Br., Wangler. 1856. IV u. 110 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[2448] Discussioni di Filosofia razionale. Opera di **Gius. Buscarini**. Vol. I. II. Modena, Zanichelli e Co. 1836. 302 u. 355 S. gr. 8.

[2449] Philosophie og Mathematik. En propædeutisk Afhandling af **R. Nielsen**. Kjöbenhavn, Gyldendal. 1857. 84 S. gr. 8. (64 sk.)

[2450] Essai sur la Métaphysique des Forces inhérentes à l'essence de la matière, et Introduction à une nouvelle théorie atomo-dynamique. Par **Alex. Schyanoff**, Lieut.-Capitaine. Mémoire I. Kiew, Hammerschmid. 1857. VI u. 62 S. mit 1 lith. Taf. imp. 4.

[2451] The Works of Francis **Bacon**, Baron of Verulam, &c. &c. Corrected and edited by James Spedding, M.A.; R.L. Ellis, M.A.; Douglas Denon Death. Vol. 3. Lond., 1856. 844 S. 8. (18 sh.)

[2452] Wetenskab en wijbegeerte, door **C. W. Opzoomer**. Amsterdam, Gebhard & Co. 1857. 8 u. 280 S. gr. 8. (2 Fl. 50 c.)

Glaube und Wissenschaft. Akad. Rede zum Geburtstage S. M. des Königs gehalten von Dr. *Erdmann*, Prof. Halle, Schmidt. 1856. 42 S. 16. (n. 5 Ngr.)

[2453] **Fr. W. Jos. v. Schellings** sämmtliche Werke. 1. Abth. 1. Bd. 1792—1797. Stuttgart, Cotta. 1856. IX u. 488 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 12 Ngr.) — 2. Abth. 2. Bd. Philosophie u. Mythologie. Ebend. 1857. XVI u. 686 S. m. 1 Steintaf. gr. 8. (n. 3 Thlr. 18 Ngr.)

[2454] Etudes philosophiques. Ontologie, ou Etude des lois de la pensée; par l'abbé **F. Hugonin**, Dr. en théol. et ès lettres, directeur de la division eccles. à l'Ecole des carmes. Tom. I. Paris, Belin. 1856. 34 Bog. gr. 8.

[2455] Die Katholizität der menschlichen Erkenntniss. Ein Beitrag zur römisch-kathol. Ideologie von **C. A. Zenetti**. Augsburg, Kollmann. 1856. VI u. 48 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[2456] Ueber die zwei ältesten Compendien der Logik in deutscher Sprache. Von Dr. **C. Prantl**. [Aus den Abhandlungen der k. bayer. Akad. der Wiss.] München, (Franz.) 1856. 36 S. gr. 4. (n. 16 Ngr.)

[2457] Handbuch der Philosophie f. die Schule u. das Leben. Von **C. Greith**, Domdekan u. Prof. u. **P. Geo. Ulber**, Kapit. u. Lyz.-Prof. 1. Bd.: Die analytische Philosophie. 3. Abth.: Logik oder Denklehre. Freiburg im Br., Herder. 1856. XI u. 190 S. gr. 8. (16 Ngr.)

[2458] Outlines of Theoretical Logic, founded on the New Analytic of Sir Will. Hamilton. By **C. Mansfield Ingleby**. Cambridge. 1856. 88 S. gr. 12. (3 sh. 6 d.)

[2459] Notions de Logique; par **Charl. Jourdain**, agrégé des Facultés des lettres, anc. professeur de philosophie. Nouv. édit., revue et corrigé. Paris, Hachette. 1856. 13$^{1}/_{6}$ Bog. gr. 8. (2 Fr. 50 c.)

[2460] Artis Logicæ Rudimenta, from the Text of Aldrich; with Notes and Marginal References. By the Rev. **H. L. Mansel**. 3. edit. Oxford. 1856. 346 S, gr. 8. (10 sh. 6 d.)

[2461] A System of Logic, Ratiocinative and Inductive; being a connected View of the Principles of Evidences and the Methods of Scientific Investigation. By **J. Stuart Mill**. 4. ed. 3 Vols. Lond., 1856. 68 Bog. gr. 8. (25 sh.)

[2462] System der Logik und der Metaphysik. Von Dr. **H. Ritter**. 2 Bde. Göttingen, Dieterich. 1856. 59$^{1}/_{2}$ Bog. gr. 8. (n. 4 Thlr. 20 Ngr.)

[2463] Leibnitz'ens Logik. Nach den Quellen dargestellt. Von Dr. **Frz. B. Kvĕt**. Prag, Tempsky. 1856. IX u. 85 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[2464] Logic in its Application to Language. By **R. G. Latham**. Lond., 1856, 297 S. gr. 8. (6 sh.)

[2465] Metaphysik. Von Dr. **E. F. Apelt**, Prof. zu Jena. Mit 2 lith. Taf. Leipzig, Engelmann. 1856. XII u. 699 S. gr. 8. (n. 4 Thlr.)

[2466] The Logik of the Christian Faith; being a Dissertation on Scepticism, Pantheism, and à Priori Argument, the Posteriori Argument, the Intuitional Argument, and Revelation. By **Pat. Edw. Dove**. Edinburgh. 1856. 424 S. gr. 8. (10 sh. 6 d.)

[2467] Ueber den Unterschied zwischen ethischem u. naturalistischem Theismus; mit Bezug auf „Fr. W. J. v. Schellings sämmtliche Werke" *II.*, 1. Stuttgart, 1856. von **J. H. Fichte**. [Abgedr. aus d. „Zeitsch. f. Philos. u. phil. Kritik." Bd. 29. u. 30.] Halle, Pfeffer. 1857. IV u. 64 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[2468] De ontologico pro Dei exsistentia argumento. Diss. hist.-philos. quam scrips. Dr. **Guil. Arn. Walte**, Cand. Bremae, Kühtmann et Co. 1856. V u. 134 S. gr. 8. (n. 14 Thlr. 10 Ngr.)

[2469] Widerlegung des älteren Dualismus durch Einen Satz der Denklehre u. Einen Satz der Glaubenslehre von Dr. **Max. Trütschel**, Lyc.-Prof. Königsberg. (Leipzig, Hartknoch.) 1856. 71 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[2470] Die Unsterblichkeitsfrage, vermittelst einer neuen philosophischen Grundlehre, u. nach vorhergegangener Widerlegung der Gründe aller materialistischen Schulen beantwortet von Dr. **M. S. Polak**. Mit einem Vorwort von Dr. *Leutbecher*. Amsterdam. (Leipzig, Thomas.) 1856. X u. 252 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[2471] Phädon oder über die Unsterblichkeit der Seele von **Moses Mendelssohn**. Herausgeg. u. mit einer Einleitung versehen von *Dav. Friedländer*. 7. Aufl. Berlin, Nicolai. 1856. XXXVI u. 249 S. 16. (n. 1 Thlr.)

Das auf natürlichem, nicht mystischem Wege erschlossene Jenseits hauptsächlich in Beziehung auf unsern ursprüngl. jenseitigen Geist in seiner, ihm vom Schöpfer vorgezeichneten Wirksamkeit, welche die Aufgabe hat, unsern Körper zu bilden und ihn auf seiner ganzen Lebensreise zu begleiten als Lehrer, Warner und Schutzgeist; dann auch dessen ursprünglich sehr irdischen diesseitigen Geist von Zeit zu Zeit mit immer mehr geistigen Fähigkeiten zu bereichern u. s. w. Ueberzeugungen die sich mir beim Schauen der Dinge und Begebenheiten in der Natur unwiderstehlich aufdringen. Von *Leber. Seidel*. Teplitz, (Pohlig.) 1856. IV u. 172 S. gr. 8. (n. 17½ Ngr.)

Beweis, dass die Mittheilungen seliger Geister aus dem unenthüllten Jenseits auf Irrthum beruhen von *W. Ziegler*. München, (Franz.) 1857. 35 S. 8. (4 Ngr.)

[2472] Quelques réflexions sur la psychologie; par **J. B. G. Barbier**, médecin. Paris, Charpentier. 1856. 5 Bog gr. 12.

[2473] Psychologie, indledet ved almindelig Biologie, i sammentrængt Fremstelling. Af F. C. Sibbern. Den ny Udarbeidelses tredie heelt igjennem forög. og forbedr. Udgave. Kjöbenhavn. 1857. 530 S. gr. 8. (1 Rdr. 72 sk.)

[2474] Die philosophisch-kritischen Grundsätze der Selbserkenntniss od. die Seelenlehre. Von G. Mehring. (In 3 Thln.) 1. Thl. Stuttgart, Hofbuchdr. Zu Guttenberg. 1857. X u. 222 S. gr. 8. (18 Ngr.)

[2475] Streitschriften. Von Hm. Lotze, Prof. 1. Heft. In Bezug auf J. H. Fichte's Anthropologie. Leipzig, Hirzel. 1857. 151 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[2476] Von der Macht des Gemüths durch den blossen Vorsatz seiner krankhaften Gefühle Meister zu sein. Von I. Kant. Herausgeg. u. mit Anmerkungen versehen von *C. W. Hufeland*, Staatsrath u. Leibarzt. 9. verb. Aufl. Leipzig, Geibel. 1857. 78 S. 8. (12 Ngr.)

[2477] Zur Diätetik der Seele. Von E. Freih. v. Feuchtersleben. 18. Aufl. Wien, Gerolds Sohn. 1856. XII u. 175 S. 12. (20 Ngr.)

[2478] Die Verschiedenheit der ethischen Prinzipien bei den Hellenen u. ihre Erklärungsgründe. Von Dr. W. Wehrenpfennig. Berlin, (Dümmlers Verl.) 1856. 63 S. gr. 4. (n. 15 Ngr.)

[2479] Moralphilosophie des klassischen Alterthums. Aus den Werken der griech. u. röm. Autoren gesammelt u. systematisch geordnet von Sigm. Hauthaler, Weltpriester. Salzburg, (Mayr.) 1856. XVI u. 532 S. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[2480] Die philosophische Sittenlehre in ihren geschichtlichen Hauptformen. Von Em. Feuerlein, Diac. 1. Thl. Auch u. d. Tit.: Die Sittenlehre des Alterthums. Tübingen, L. F. Fues. 1857. XII u. 244 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 2 Ngr.)

[2481] Är en practisk Philosophi möglig efter Hegels Werldsåsigt? Critisk Betraktelse af Axel Nyblaeus, Philos. Prof. wid Lunds Universitet. 2. Uppl. Lund, Gleerup. 1856. 127 S. gr. 8. (40 sk.)

[2482] Herbarts praktische Philosophie u. die Ethik der Alten. Von Ado. Trendelenburg. [Aus den Abhandlungen des k. Akad. der Wiss zu Berlin 1856.] Berlin, Dümmlers Verl. 1856. 36 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[2483] Inquiry concerning the Principles in the Constitution of Human Nature, which are the Causes of Moral Evil. By a Layman. Lond., 1856. 192 S. gr. 12.

[2484] Der Entwickelungsgang der neueren Speculation als Einleitung in die Philosophie der Geschichte kritisch dargestellt von Dr. C. Schaarschmidt. Bonn, Marcus. 1857. (n. 28 Ngr.)

[2485] Neuer Versuch einer alten auf die Wahrheit der Thatsachen gegründeten Philosophie der Geschichte von E. v. Lasaulx. München, lit.-art. Anstalt. 1856. 168 S. lex. 8. (n. 1 Thlr.)

Universitätsnachrichten.

[2486] Berlin. (Vgl. Jahrg. 1855. Bd. III. No. 4129—45.) In dem wissenschaftlichen Vorwort zu dem Index lectionum des Winterhalbjahres 18$^{55}/_{56}$ werden mehrere ganz verdorbene griechische Schriftsteller geistvoll emendirt (Menander bei Gell. N. Att. II. 23; derselbe in Schol. Ambros. ad Od. II. 40 *ῥόπαλα* f. *ὅπλα*, Sextus empir. Pyrrhon. hypotyp. I. 223 *ἀμενθήριστος* f.

ἀπενθήριστος, Parthenius XIV., Musaeus v. 96 ἄπιστον f. ἄριστον); während in dem Vorwort zu dem Index scholarum des Sommerhalbjahres 1856 mehrere Stellen des Propertius in höchst beachtenswerther Weise von Hrn. Prof. *Haupt* behandelt worden und dabei namentlich das Wort savium ausführlich besprochen ist. In dem Vorwort zu dem Index scholarum des Winterhalbjahres $18^{56}/_{57}$ veröffentlicht mit Erläuterungen begleitet derselbe zwei für die römische Literaturgeschichte werthvolle Actenstücke, 1. ein um 1390 verfasstes Schreiben des Coluccius aus der bibl. Riccardiana betr. die Auffindung einer Hschr. der epist. familiares des Cicero in der Bibl. von Vercelli (jetzt Codex Laurent. sec. XI.), und 2. aus der Leipziger Univ.-Bibliothek ein Schreiben des Sim. Grynaeus an Ph. Melanthon v. J. 1527 über seine Entdeckung des 41.—45. Buches des Livius in der Bibl. von Lorsch (9 S. gr. 4.). In dem Vorwort des Index lectionum im Sommer 1857 berichtigt und erläutert Hr. Prof. *Haupt* mehrere Stellen des 27. Cap. des 7. (6.) Buches der Noct. Att. des Gellius (6 S. gr. 4.). — Bei der jährlich am 3. Aug. stattfindenden akademischen Feierlichkeit wurde im J. 1855 wegen lobenswerther Beantwortung der gestellten Aufgaben der Preis von der theologischen Facultät dem Stud. *Ludw. Thd. Schulze* aus Berlin (Lic. theol. seit 18. Aug. 1856), von der juristischen dem Stud. *O. Mittelstädt* aus Posen, von der medicinischen dem Stud. *Wilh. Schmidt* aus Paderborn ertheilt. Von der philosoph. Facultät wurde die eingereichte philologische Abhandlung für des Preises würdig befunden; es ergab sich aber, dass nicht ein Studierender, sondern zwei, die Studd. *Fd. Ascherson* aus Berlin und *Rho. Schultze* aus der Mark gemeinschaftliche Verfasser waren; wegen Beantwortung der naturwissenschaftlichen Aufgabe empfing den Preis *K. Chr. Bruhns* aus dem Herzogthum Holstein, und auf Befürwortung der Facultät von dem vorgesetzten Ministerium den gleichen Betrag bestehend in 25 Ducaten der Stud. *Wilh. Wackernagel* aus Berlin. — Im J. 1856 ertheilte die theologische Facultät den Preis dem Stud. *Ed. L. Hugo Laemmer* aus Altenstein, der bald nachher am 18. die Licentiatenwürde durch öffentl. Vertheidigung von Thesen erwarb, die medicinische mit Genehmigung des Ministeriums den Studd. *Ludw. Skutsch* aus Schlesien und *Rho. Hein* aus Danzig, deren Arbeiten wegen ihrer Tüchtigkeit als gleichberechtigt anerkannt wurden, die philosoph. Facultät wegen Beantwortung der histor. Aufgabe dem Stud. *K. Dockhorn* aus Posen.

[2487] Am 15. Oct. 1856 hielt zur Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Königs der Geh. Reg.-Rath Prof. Dr. *Aug. Boeckh* die Festrede und der Prof. Dr. *F. Ehrenberg* übergab das Rectorat der Univ. an den Prof. Dr. *F. Ado. Trendelenburg*. Die Universität zählte an diesem Tage 160 Lehrer: ord. Professoren 48, ausserord. Professoren 41, Privat-Docenten 59, Lectoren 5, docirende Mitglieder der Akademie der Wiss. 7; sie hatte seit dem Nov. 1855 12 Lehrer verloren und 13 gewonnen. Der Professor extraord. Geh. Med.-Rath Dr. *Trüstedt* starb am 19. Nov., der Prof. extraord. Dr. *Heyse* am 26. Nov. 1855, der Prof. extraord. Geh. Med.-Rath Dr. *Barez* am 12. Jan. 1856, der kurz zuvor zum Professor extraord. ernannte Dr. *Meckel von Hemsbach* am 20. Jan., der Prof. extraord. Geh. Ober-Med.-Rath und Mit-Director der zoolog. Sammlungen und Mitglied der Akad. d. Wiss. Dr. *Klug* am 3. Febr., der Prof. ord. und Mitglied d. Akad. d. Wiss. Dr. *von der Hagen* am 11. Juni, zuletzt am 1. Oct. der Senior der activen Professoren, Geh. Bergrath Dr. *Weiss*, Director der mineralog. Sammlungen u. Mitglied d. Akad. d. Wiss., auf einer Reise in Eger. Er war der letzte von denen, welche durch ihren ehrenvollen Ruf im J. 1810 geeignet erschienen, die neue Universität glücklich zu begründen. Fünf bisherige Universitätslehrer fanden an anderen Orten einen erweiterten Wirkungskreis, Prof. *Curtius* als Professor ord. in Göttingen, Dr. *Busch* als Prof. ord. in Bonn, Lic. theol. *Erdmann* als Prof. ord. in Königsberg, Lic. theol. *Schultz* als Prof. extraord. in Breslau, Prof. Dr. *Beetz* als Prof. in Bern. Die neuen Lehrkräfte sind folgende: In der medicin. Facultät wurde eine neue ord. Professur für patholog. Anatomie begründet und für diese Prof. Dr. *Virchow* aus Würzburg berufen. Die Doctoren *George*, *Köpke* und *Weber* wurden zu ausserordentlichen Professoren, zum Director des pharmaceut. Studiums der Geh. Med.-Rath Prof. Dr. *Mitscherlich*

ernannt. Als habilitirt sind in das Lehrer-Personal eingetreten für Theologie: Lic. *Bachmann*, für Jurisprudenz Dr. jur. *Pernice*, für Medicin die DD. *Billroth*, *Ziemssen* und *B. S. Schultze*, für Philosophie Dr. med. *Gerstäcker* und Dr. phil. *Keil*. — Die Zahl der Studenten betrug im Winter $18^{55}/_{56}$ 2208, darunter 1509 wirklich immatriculirte, im Sommer 1856 2025 darunter 1382 wirklich immatriculirte. Promotionen fanden im Laufe des Jahres statt 148, 3 theol., 5 jurist., 120 medicin. u. 20 philosophische. Unter den neuerdings der Universität zugegegangenen Vermächtnissen und Schenkungen zeichnet sich besonders die aus 3800 Bdn bestehende Bibliothek des Geh. O.-Med.-Raths Dr. *Barez* aus. Vom 15. Oct. 1856 bis dahin 1857 verwalten das Decanat in der theolog. Facultät der Prof. Dr. *Hengstenberg*, in der juristischen der O.-Cons.-Rath Prof. Dr. *Richter*, in der medicinischen der Prorector Prof. Dr. *Ehrenberg*, in der philosophischen der Prof. Dr. *Braun*.

[2488] Bei der juristischen Facultät erlangten die Doctorwürde nach vorgängiger Prüfung und öffentlicher Disputation am 7. Juli 1855 *P. Arm. Ullmann* aus Breslau (diss. de vi ac natura erroris in usucapionibus et praescriptionibus. Berol. 72 S. gr. 8.), am 15. Juli *Jul. Baron* aus Schlesien (de judiciorum constitutione in veteris Saxoniae urbibus. Ib. 48 S. gr. 8.); am 18. Jul. *K. H. Degenkolb* aus Eilenburg (diss. de legato quod fiebat per praeceptionem. Ib. 51 S. gr. 8.); am 28. Juli *Rich. Wilh. Dove* aus Berlin (diss. de jurisdictionis ecclesiasticae apud Germanos Gallosque progressu. Ib. VI u. 185 S. gr. 8.); am 1. März 1856 *Ludw. Arn. E. Meier* aus Braunschweig (jus, quod de forma matrimonii ineundi valet, quomodo ex pristina iuris condicione profectum sit, disquiritur. Ib. 83 S. gr. 8.); am 2. Apr. 1856 *Aristides Caradja* aus Constantinopel (diss. de concursu delictorum. Berol., Müller. 52 S. gr. 8.); am 15. Apr. *Eug. Trautwein de Belle* aus Stettin (aequitatem quomodo servaverint veteres ICti Romani integro stricto jure servando. Ib. Schade. 57 S. gr. 8.); am 2. Aug *Jo. Gfr. O. Biedenweg* aus d. Hannöverschen (Comment. ad formulas Visigothicas novissime repertas. Ib. Müller. 88 S. gr. 8.); am 12. Juni *Andr. Heusler* aus Basel (comment. ad L. 27, pr. de serv. praed. urb. et L. 4, § 7, fin. reg. Ib. Schade. 37 S. gr. 8.); am 28. Febr. 1857 *Ern. Zimmermann* aus d. Herz. Sachsen (diss. de notione et historia cautionis praedibus praedibusque. Ib. Schade. 54 S. lex.).

[2489] Bei der medicinischen Facultät fanden zahlreiche Promotionen statt und sind folgende Inauguraldissertationen ausgegeben worden: Am 27. März 1855 *Osc. Osw. Kranzfelder* aus Ratibor, diss. de herniis inguinalibus. Berol. 32 S. 8. und *Dav. Ranschoff* aus Westfalen, diss. de chloroformii in arte obstetricia usu. Ib. 28 S. 8.; am 28. März *Br. Engelbrecht* aus Dalheim in Westfalen, diss. de uteri retroversione. Ib. 29 S. 8.; am 29. März *Jul. Zülchaur* aus Culm, diss. de morbis vasorum lymphaticorum. Ib. 29 S. 8.; am 30. März *Jul. Guradze* aus Krappitz in Schlesien, diss. de pulmonum tuberculosi. Ib. 30 S. 8.; am 31. März *Jo. Thd. Potjan* aus Eversäl in der Rheinprovinz, diss. de metrorrhagia inter puerperium recentissimum. Ib. 29 S. 8. und *P. C. Dom. Sonanini*, diss. de febri puerperarum. Ib. 29 S. 8.

[2490] Am 2. Apr. *Arm. Jul. Roquette* aus Krotoskyn, diss. de fungorum vegetationibus nonnullis morbis pathognomicis. Berol. 27 S. 8., *Fr. Philipp* aus dem Holsteinischen, an prophylaxis publica contra phthisin tuberculosam instituenda sit, ex causis et curatione morbi ostenditur. Ib. 32 S. 8. und *Rob. Winter* aus Düsseldorf, diss. de ophthalmoblennorrhoea gonorrhoica. Ib. 31 S. 8.; am 17. Apr. *K. Müller* aus Samswege im Herz. Sachsen, diss. de pulmonum haemorrhagia. Ib. 28 S. 8. und *Alb. Rud. Spiesecke* aus der Mark, diss. de diabete mellito. Ib. 29 S. 8.; am 21. Apr. *Gli. Chr. Dietrich* aus Kleinrosenburg in der Altmark, diss. de febris intermittentis causa et therapia. Ib. 30 S. 8. und *Rud. Mich. Rob. Pohl* aus Fraustadt, diss. de opii vi therapeutica in inflammationibus. Ib. 31 S. 8.; am 27. Apr. *K. W. Hub. Kalker* aus Uerdingen in der Rheinprovinz, de morbo Brightii. Ib. 31 S. 8.

[2491] Am 3. Mai *Fd. Alb. Hatcke* aus Strasburg in der Uckermark, diss. de pyaemia. Berol. 31 S. 8. und *Fr. W. Reissner* aus Magdeburg, diss. de acido Valerianico ejusque effectu in animalibus observato. Ib. 27 S. 8.; am 4. Mai *K. Em. W. Torges* aus Mühlhausen, diss. de extremitatum curvaturis. Ib. 28 S. 8.; am 6. Mai *Sim. Oppenheim* aus der Mark, diss. de syphilidis neonatorum pathogenia. Ib. 29 S. 8.; am 12. Mai *Jo. Ado. O. Haselhorst* aus Brandenburg, diss. de partus praematura provocandi methodis novissimis. Ib. 31 S. gr. 8.; am 22. Mai *Gust. Fd. Besser* aus Wiehe in Thüringen, diss. de aneurysmate aortae. Ib. 30 S. 8.; am 23. Mai *Gust. W. Hm. Todt* aus Mödlich in d. Mark. diss. de intumescentia lienali. Ib. 28 S. 8.

[2492] Am 8. Juni *Fr. Jul. Ed. Ehrenberg* aus Oderberg, diss. de acido quercitanico tartari stibiati antidoto. Berol. 31 S. 8. — Am 4. Juli *K. Fr. Jo. Lachmann* aus Braunschweig, diss. de infusoriorum, imprimis vorticellinorum structura. Berol. 50 S. m. 2 Kpfrtaf. gr. 8.; am 9. Juli *Thd. Aretaeos* aus Nauplia, de eczematis pathologia et therapia. Ib. 78 S. 8.; am 10. Juli *Jac. Ohm* aus Neuenburg in Preussen, diss. de emphysemate pulmonum vesiculari. Ib. 30 S. 8.; am 17. Juli *Fr. W. L. Bong* aus Berlin, diss. de typho abdominali. Ib. 35 S. 8.; am 24. Juli *K. L. Id. Weglau* aus Münster, diss. de commotione cerebri. Ib. 34 S. 8.

[2493] Am 1. Aug. *H. Ernste* aus Holland, diss. de typho. Berol. 37 S. 8. und *P. Rogge* aus Elbingen, diss. de febri intermittente. Ib. 30 S. 8.; am 4. Aug. *Frz. Jos. Weber* aus Cöln, diss. de asphyxia neonatorum. Ib. 36 S. 8. und *K. Fr. O. Westphal* aus Berlin, diss. de aquae secretione per renes. Ib. 28 S. m. 1 lithogr. Taf. 8.; am 8. Aug. *Bha. Malin* aus Lübbenau, diss. de struma cystica. Ib. 28 S., *K. Fd. Störmer* aus Elbingen, diss. de malleo humido et farciminoso in homines translatis. Ib. 28 S. 8. und *Jo. K. Alb. Wolfert* aus Berlin, diss. de nervo musculi levatoris palati. Ib. 14 S. m. 2 lithogr. Taf. gr. 4.; am 7. Aug. *Adalb. Fd. Osw. Brunslow* aus Coblenz, diss. de osteotomia. Ib. 29 S. 8., *Bha. Bald. Lensing* aus Rauserward in Rheinpreussen, diss. de keratitide. Ib. 30 S. 8. und *K. Alb. Stryck* aus Kürzenich, diss. de chorioideae affectionibus. Ib. 29 S. 8.; am 8. Aug. *Geo. Fr. Aug. Haeser* aus Weimar, diss. de eclampsia parturientium. Ib. 40 S. 8., *Gust. W. Rehnert* aus Coblenz, diss. de typho abdominali. Ib. 29 S. 8. und *W. Aug. Roth.* aus Lübben, diss. de condylomatibus acuminatis. Ib. 33 S. 8.; am 9. Aug. *Frz. Jos. Block* aus Büren in Westfalen, diss. de morbis dentium eorumque curatione. Ib. 31 S. 8., *Bezalel-Levy* aus Rheinpreussen, diss. de vulnerum capitis natura. Ib. 28 S. 8. und *Jul. Weil* aus Steinheim in Westfalen, diss. de partu praematuro artificiali. Ib. 33 S. 8.; am 10. Aug. *Pet. H. Hub. Bens* aus Strälen in Rheinpreussen, diss. de scabiei sarcopte et scabie morbo. Ib. 32 S. 8., *H. Bennegau* aus Rheinberg, diss. de singulis pulsus speciebus ut symptomatis et signis. Ib. 31 S. 8.; *Em. Böttcher* aus Profen bei Zeitz, diss. de gangraena nosocomiali. Ib. 29 S. und *Ed. O. Bha. Lent.* aus Wesel, diss. de nervorum dissectorum commutationibus ac regeneratione. Ib. 32 S. mit 1 Kupfertaf. gr. 4.; am 11. Aug. *Hm. Gust. Aug. Gallus* aus Sommerfeld in der Mark, diss. de corporibus heterogeneis in articulis, quae vulgo mures articulares nominantur. Ib. 36 S. 8., *Fr. W. Pet. Edm. König*, diss. de nervi trigemini neuralgia. Ib. 30 S. 8. und *K. W. Wiefel* aus Hülsenbusch in Rheinpreussen, diss. de morbis apparatus uropoetici. Ib. 28 S. 8.; am 13. Aug. *Rud. Benedix* aus Putbus, diss. de catarrhis. Ib. 31 S. 8., *L. Knorr* aus Kindelbrück in Thüringen, diss. de epitheliomate praesertim labii inferioris. Ib. 31 S. 8. und *Glt. Coulon* aus Rheinpreussen, diss. de vitae aetate tanquam causa morborum. Ib. 31 S. 8., am 14. Aug. *Hm. Hochgeladen* aus Grossstrehlitz in Oberschlesien, diss. de chirurgia conservativa quoad pertinet ad fracturas complicatas. Ib. 30 S. 8., *K. Markers* aus Haltern in Westfalen, diss. de mammae muliebris carcinomate. Ib. 30 S. 8., *H. O. Nebelung* aus Halberstadt, diss. de functionum perturbationibus per hemiplegiam nervorum systemati illatis et exemplo illustratis. Ib. 28 S. 8. und *Geo. Seiler* aus Westfalen, diss. de hernia femorali. Ib. 37 S. 8.; am 15. Aug. *Alex. Clarenbach*

aus Hückeswagen in Rheinpreussen, diss. de sputis. Ib. 30 S. 8., *Eberh. Feltgen* aus Ahrweiler, diss. de ulcere ventriculi chronico corrosivo. Ib. 30 S. 8. und *Alb. Kleinhans* aus Düsseldorf, diss. de osteomia subcutanea. Ib. 30 S. 8.; am 16. Aug. *Em. Leop. Knüppel* aus Magdeburg, diss. de phlebitide et pyaemia. Ib. 28 S. 8. und *Mt. Hm. Gli. Rob. Pütter* aus Stralsund, diss. de doloribus ad partum. Ib. 43 S. 8.; am 17. Aug. *Max. O. Burchardt* aus Naugardt, diss. de hydrope ascite. Ib. 30 S. 8., *Hm. Frm. von Chamisso* aus Berlin, diss. de atropini vi mydriatica eiusque usu ophthalmiatrico. Ib. 29 S. 8. und *Sal. Friedländer*, Dr. phil. aus Brilon, diss. de animalium evertebratorum oculis. Ib. 27 S. 8.; am 18. Aug. *O. H. Eiser* aus Frankfurt a. M., sanguinis circulationis historia. Ib. 34 S. 8., *Mthi. Lex* aus Clusserath an der Mosel, diss. de coremorphosi. Ib. 28 S. 8., *Ans. Oppler* aus Glogau, diss. de dyspnoea et vi impedimenti respiratorii ad medullam oblongatam. Ib. 30 S. 8. und *Sim. Samuel* aus Glogau, diss. de vi nervorum ad vasa secretionis. Ib. 30 S. 8.; am 20. Aug. *H. Böhmer* aus Rheinpreussen, diss. de haematuria. Ib. 29 S. 8.; *Corn. Neuen* ebendaher, diss. de pneumathorace. Ib. 29 S., *K. H. Plath* aus Hamburg, diss. de invaginatione neonatorum. Ib. 40 S. m. 1 lithogr. Taf. gr. 4. und *K. A. Osw. Siegert* aus Diersdorf in Schlesien, diss de vinctura gypsea Matthyseniana. Ib. 29 S. 8.; am 21. Aug. *Ludw. K. Findeisen* aus Strzelno im Grossh. Posen, diss. de syphilidis constitutionalis contagiositate. Ib. 29 S. 8. und *Fr. W. Osw. Kallenbach* aus Berlin, diss. de epilepsia. Ib. 28 S. 8.; am 22. Aug. *Alb. Amberg* aus Arnsberg, diss. de tabe dorsuali. Ib. 30 S. 8. und *Ed. Brehme* aus Zeitz, de morbis cutaneis, qui fungis efficiuntur, nonnulla. Ib. 30 S. 8.; am 23. Aug. *Aug. Aronstein* aus Soest, diss. de diabete mellito. Ib. 30 S. 8., *Sal. Aronstein* aus Westfalen, diss. de quibusdam cephalalgiae formis. Ib. 30 S. 8., *Ant. Dahmen* aus Jülich, diss. de albuminuria. Ib. 31 S. 8. und *Rob. W. Risch* aus Perleberg, diss. de salivatione mercuriali. Ib. 29. S. 8.; am 24. Aug. *A. K. Clemens* aus Kempfeld in d. Rheinprovinz, diss. de morbo ex affectione cordis, struma et exophthalmo composito. Ib. 31 S. gr. 8., *Ado. Kessler* aus Gleiwitz, diss. de epilepsia et eclampsia. Ib. 46 S. gr. 8.; am 26. Aug. *E. Ludw. K. Loehlein* aus Mühlberg an der Elbe, diss. de tensionis gasorum in pneumathorace rationibus. Ib. 28 S. 8.; am 27. Aug. *Em. Rosenberg* aus Posen, diss. de valvularum cordis affectionibus. Ib. 32 S. 8.; am 28. Aug. *Fr. Dan. von Recklinghausen* aus Gütersloh, diss. de pyaemiae theoriis. Ib. 30 S. 8. und *Geo. Sakellario* aus Jassy, diss. de meningitide tuberculosa. Ib. 31 S. 8.

[2494] Am 1. Sept. *Mor. Plonski* aus d. Grossh. Posen, diss. de omphalorrhagia idiopathica. Berol. 31 S. 8.; am 7. Sept. *K. Ludw. W. Ideler* aus Berlin, diss. de lipomatibus congenitis adjecta casus singularis descriptione. Ib. 18 S. m. 1 lithogr. Taf. gr. 4., und *Jo. K. P. Seyler* aus Hasenau in Schlesien, diss. de hydrophobia. Ib. 32 S. 8.; am 15. Sept. *Konr. Comperts* aus Hamburg, de febre puerperali. Ib. 28 S. gr. 8.

[2495] Am 1. Oct. *Sigism. Bha. Regenbrecht* aus Breslau, diss. de hydrocele. Berol. 27 S. 8.; am 3. Oct. *Isr. Scheye* aus Schneidemühl, de historia systematis avium nonnulla. Ib. 29 S. m. 1 Tab. 8.; am 4. Oct. *Jo. Silv. Buski* aus Duczno im Grossherz. Posen, diss. de cholera epidemica singulatim ea, quae a. 1854 Vindobonae grassabatur. Ib. 35 S. 8.; am 6. Oct. *Osc. Thd. Fd. P. Goldberg* aus Ohlau, helminthum dispositio systematica. Ib. 128 S. gr. 4.; am 9. Oct. *K. H. Aug. Rieck* aus Köpenick, diss. de cholera asiatica. Ib. 30 S. 8.; am 22. Oct. *Bh. Everth* aus Sternhagen in der Uckermark, diss. de tonsillis earumque morbis. Ib. 31 S. 8.; am 23. Oct. *Fd. Rha. Rich. Rothe* aus dem Grossh. Posen, diss. de endometritide puerperali. Ib. 31 S. 8.

[2496] Am 14. Dec. *Ed. Pflüger* aus Henau, diss. de nervorum splanchnicorum functione. Berol. 28 S. 8.; am 20. Dec. *Mthi. Lebram* aus Pommern, diss. de remediis antipneumonicis. Ib. 30 S. 8.; am 21. Dec. *Rud. v. Boenigk* aus Königisberg in Pr., diss. de febri intermittente. Ib. 29 S. 8.; am 24. Dec. *H. Jos. Brewer* aus Pützlohn im Jülichschen, analecta ad mammae carci-

noma. Ib. 29 S. 8., *Frz. Lesicki* aus Magilno, diss. de plica polonica. Ib. 28 S. 8. und *Dav. Michaelis* aus Glogau, pathologia graviditatis. Ib. 30 S. 8.; am 27. Dec. *Mich. Rosenfeld* aus Posen, diss. de morbo Brightii. Ib. 30 S. 8.; am 29. Dec. *Bh. Th. K. Münnich* aus Berlin, diss. de pemphigo syphilitico neonatorum. Ib. 31 S. 8.

Fortsetzung folgt.

[2497] **Lund.** (Vgl. Jahrg. 1855. Bd. IV. No. 5330 — 33.) Das Rectorat der Universität, das vom 1. Juni 1854 bis dahin 1855 der ord. Professor der Astronomie M. *J. Mort. Agardh* verwaltet hatte, ging am 31. Mai 1856 auf den ord. Prof. der Pastoraltheologie M. *Ebbe Gust. Bring* über und wurde, da derselbe in öffentl. Angelegenheiten nach der Hauptstadt berufen war, von dem ord. Prof. der prakt. Medicin Dr. *P. Er. Gellerstedt* interimistisch übernommen. Die Universität verlor ihren hochverdienten Procanzler, den Bischof des Stiftes Lund Dr. *H. Reuterdahl* durch dessen Ernennung zum Erzbischof des Reichs und Procanzler der Univ. Upsala, durch Emeritirung den ord. Prof. der Zoologie M. *Sven Nilsson*, der zum Commandeur des Nordstern-Ordens ernannt wurde, und den Adjunct für das Lehrfach der Geschichte ausserord. Prof. M. *Abr. Cronholm*, jenen nach 42jähriger, dieser nach 25jähriger nützlicher Wirksamkeit. Ernannt wurden zum ord. Professor des Staatsrechts der bisher. Adjunct für Nationalökonomie M. *Hm. Ludw. Rydin*, zum ord. Prof. der Geschichte der Adjunct dieses Lehrfaches an der Univ. Upsala M. *Wilh. Svedelius*, der Docent M. *Chr. W. Blomstrand* zum Adjunct der Chemie und Demonstrator. Sämmtliche Institute der Universität erhielten auch im letzten Jahre wesentliche Bereicherungen durch Erhöhung ihrer Einkünfte und ansehnliche Schenkungen. Die Zahl der akademischen Lehrer betrug in der 1. Hälfte des J. 1856 61, die der anwesenden Studierenden 418 (81 Theol., 100 Jur., 40 Med., 195 Philosophen, Philologen, Mathematiker u. s. w.).

[2498] Bei der theologischen Facultät vertheidigte am 15. Dec. 1855 pro munere primariae Theologiae Professionis obtinendo Dr. phil. *Car. Chr. Eberstein* seine Abhandlung „de praestantia symbolorum ecclesiae Lutheranae" (Lund. IV u. 29 S. gr. 4.); Bei der juristischen der Docent des Civilrechts Mag. *Gust. Broome* (am 16. Mai 1856 die Schrift „om Svenska Allmänna Fattigvårdslagstiftningen" (ib. 124 S. gr. 8.).

[2499] Bei der philosophischen Facultät disputierten über die von ihnen verfassten Dissertationen am 8. Sept. 1855 der Lector der Mathematik am Gymnasium zu Wexjö M. *Abr. Rundbäck* („Öfversättning och Bearbetning af sjund, åttonde, nionde och tionde böckerna af Euclids Elementer." Lund. IV u. 117 S. gr. 8.); am 19. Sept. der Lector der Gesch. u. Geographie an der k. Kriegsakademie M. *C. W. Tham* („Bidrag till Svenska Riksdagarnes Historia. 1626 — 1629." Ib. IV u. 79 S. gr. 8.); am 14. Dec. der Docent der Chemie *Chr. W. Blomstrand.* (Chlorens förhållande till Molybden." Ib. 71 S. gr. 8); im Nov. der Docent der allg. Geschichte an der Univ. Upsala M. *C. F. J. Wahrenberg* („Bidrag till Historien om Sveriges yttre politiska förhallenden från K. Carl XI. s död till freden i Traventhal." Ib. 79 u. X S. gr. 8.); am 12. Apr. 1856 *H. D. J. Wallengren* („anteckningar i zoologien." Ib. 96 S. gr. 8.) — Am 31. Mai 1856 fand eine Promotionsfeierlichkeit statt, bei welcher 36 Candidaten der Philosophie, nachdem dieselben das vorschriftmässige Examen bestanden und die von ihnen verfassten Probeschriften öffentlich vertheidigt hatten, die Magisterwürde erhielten. Die Einladungsschrift hatte der Promotor *Joh. Gust. Ek*, Professor der röm. Beredsamkeit u. Dichtkunst geschrieben u. d. Tit.: Comparativ Språkforsning om latinsk Etymologi (29 S. gr. 4.) und vom Nov. 1855 bis Mai 1856 waren folgende Schriften der Candidaten des Magisteriums ausgegeben worden: *C. Höglind*, Propheten Amos. Öfwersättning med Inledning. Lund. 1856. VIII u. 17 S. gr. 8.; *P. O. Wiberg*, M. T. Cicero's tal till försvar för S. Rosc. Amerinus. Öfwersättning. Ib. 1856. 80 S. 8.; *Wilh. Jon. Just. Sundén*, Rolands-Sången. Ib. 1856. 23 S. gr. 8.; *Jöns Hagerlöf*, om Grönby Pastorat i Skåne. Ib. 1856. 69 S. m. 2 Tabell. gr. 8.;

Gust. Alex. Nordlindh, Kriton, Dialog af Platon. Öfversättning. Ib. 1855. 22 S. gr. 8.; *Jo. Jon. Ruke*, Pindaros Segersånger. Olympica. Öfversättning. Malmö. 1856. 39 S. gr. 8.; *Geo. Bh. Nedström*, om Kejsarinnan Catharina I. af Ryssland härkomst. Malmö. 1856. 16 S. gr. 8.; *Ol. Pehrsson*, några anteckningar öfver Åkerbruket i Tommarps Socken. Lund. 1856. 19 S. gr. 8.; *Pet. Ol. Glimstedt*, första Boken af Diophanti Arithmetica. Algebraisk Öfversättning. Ib. 1855. 22 S. gr. 8.; *N. Ol. Jac. Nilsson*, Elegier af Alb. Tibullus. Boken Delia. Öfversattning. Ibid. 1856. 48 S. gr. 8.; *Nic. Ehrnberg*, ad carmina quaedam Q. Horatii Fl. annotationes criticae. Ib. XVIII S. gr. 8.; *H. Ohlsson Hintze*, öfversigt af Romerska Folkstribunatets historia intill första Puniska kriget: Malmö. 1856. 39 S. gr. 8.; *Jöns Sommar Bruzelius*, Euthyphron, Dialog af Platon. Öfversättning. Lund. 1856. 25 S. gr. 8.; *Jak. Andr. Holmgren*, om Ödet af M. T. Cicero. De 12 första Kapitlen; öfversättning. Ib. 1856. 16 S. gr. 8.; *Geo. Rich. Nordström*, Menexenos, Dialog af Platon, Öfversättning. Ib. 1856. 22 S. gr. 8.; *Valfr. Billing*, Sveriges förvecklingar med Utländska Magter i anledning af 1772 års revolution. Stockh. 1856. 24 S. gr. 8.; *Magn. Barw. Holmgren*, om Gudarnes Natur af M. T. Cicero. Första Bokens 8 första Kapitel; Öfversättning. Lund. 1856. 16 S. gr. 8.; *Er. Jo. Osc. Berlin*, kort beskrifning öfver Skånes Däggdjur. Ib. 1856. 21 S. gr. 8.; *Jo. Fr. Berlin*, Jon, Dialog af Platon. Ofversättning. Lund. 20 S. gr. 8.; *Geo. E. Westergreen*, Catullus och Lesbia. Helsingb. 1856. 30 S. gr. 8.; *N. Ohlsson Gadde*, om Stora Råby och Bjellerups socknar i Skåne. Lund. 1856. 20 S. gr. 8.; *Chr. Fr. Berling*, Bidrag till besvarandet af frågan: Har Lunds klimat under sista seklett undergått någon förändring? Ib. 1856. 13 S. gr. 4.; *Is. Ludv. Stenberg*, Beräkning af Dilogarithmiska Functionen $\int_0^x \frac{dx}{x} L(1 + 2x \cos\varphi + x^2) = D^{\varphi} x$. Ib. VIII u. 10 S. gr. 4.; *Ol. Andersson*, e libro Ibn-Kuteibae Abadith el-Imane vel-Sijase inscripto excerpta, e ms. arab. latine conversa. Pars II. Ib. 1856. 32 S. gr. 4.; *N. Fr. Nilsson*, Plinii den yngres Bref till Tacitus. Öfversättning. Malmö, 1856. 23 S. gr. 8.; *And. Magn. Andersson*, Plinii den ynges Bref, andra Boken. Öfversättning. Malmö. 1856. 27 S. gr. 8.; *Andr. Petersson*, e libro Ibn-Kuteibae — excerpta, e ms. arab. latine conversa. (Pars I.) Lund. 1856. 16 S. gr. 4.; *Har. Oss. Wieselgren*, hemliga Krigsconseljen på Haga 1788. Helsingb. 1856. 27 S. gr. 8.; *Hjalm. Hugo Ell. Christierson*, Kritias, Dialog af Platon. Öfversättning. Lund. 1856. 20 S. gr. 8.; *C. Gust. Cervin*, Bidrag till bestämmandet af Lunds Observatorii Longitud. Ib. 12 S. gr. 4.; *Maur. Fd. Hallström*, afhandling om Cycloidkurvorna. Ib. 20 S. gr. 8.; *Magn. Ullman*, huru kan en tidsenlig upplaga af Bellman åstadkommas, fullt värdig såväl Sveska folket som dess Skald? Ib. 23 S. gr. 8.; *C. Cpher. Leon. Leidesdorff*, Pomponii Melae Jordbeskrifning, öfversatt och jemförd med geographiska och ethnographiska uppgifter från Antikens öfriga författere. 1. Deelen, innehåll. den allmänna öfversigten af verldsdelarne. Ib. 1856. 31 S. gr. 8.; *Frs. Osc. Birg. Swahn*, krit. Anmärkningar vid J. H. Fichtes Ethiska Grundsatser. Ib. 19 S. gr. 8.; *Hjalm. Frithiof Hultman*, Lysias' Åminnelsetal öfver de vid Korinth fallne Athenare. Öfversättning. Ib. 1856. 16 S. gr. 8.; *Sven Sandberg*, några anteckningar om Schellings philosophie. Ib. 1856. 18 S. gr. 8.

Gelehrte Gesellschaften.

[2500] **Leipzig.** Fürstlich Jablonowskische Gesellschaft. Zur Beantwortung der aus dem J. 1855 wiederholten Preisfrage, die Einwanderungen aus Böhmen nach Sachsen betreffend, war der mit dem Motto „Havete piae animae“ bezeichnete Preisbewerbungsschrift abermals eingesandt worden. Die Gesellschaft hat mit Befriedigung anzuerkennen, dass mit Bezug auf die im vorjähr. Programm enthaltene Beurtheilung aus dieser Schrift ein Theil der

dort angedeuteten, nicht zum Thema gehörigen, Beigaben entfernt worden sind und dass sie durch Weglassung derartigen Ueberflusses an äusserer Abgeschlossenheit und Abrundung gewonnen hat; zugleich aber hat sie zu erklären, dass die Form der Composition vermöge ihrer innern Unbündigkeit den an eine Preisbewerbungsschrift zu machenden Ansprüchen nicht in vollem Masse genügt hat. Abgesehen aber von diesem erscheint ihr das in der Schrift enthaltene, mit seltenem und überaus sorgsamen Fleiss zusammengebrachte historische Material von solchem Werthe für die vaterländische Geschichte und die mühevolle Arbeit des Hrn. Verfassers so anerkennungswürdig, dass sie diesem das Accessit von 24 Dukaten zuerkannt und beschlossen hat, die Schrift gegen ein dem Hrn. Vf. ausserdem zu gewährendes Honorar von 24 Duk. durch den Druck zu veröffentlichen. Bei Eröffnung des Zettels gab sich Hr. *Chr. Ado. Peschek*, Theol. Dr. u. Archidiak. an d. Hauptkirche zu Zittau als Verfasser kund.

[2501] Preisfragen für die Jahre 1857, 1858 u. 1859. 1. Aus der Geschichte. Für 1858. Geschichte der Schifffahrt auf der Ostsee vor dem Aufkommen der Hansa. — Für 1859. Geschichte der Schifffahrt und des Handels von Stettin seit dem Niedergange der Hansa. 2. Aus der Astronomie. — Für 1858. Berechnung von Tafeln für einen der kleinen Planeten nach der von P. A. Hansen jüngst unter den Abhandlungen der mathem.-phys. Classe der K. Sächs. Gesellschaft der Wiss. veröffentlichten Schrift: Auseinandersetzung einer zweckmässigen Methode zur Berechnung der absoluten Störungen der kleinen Planeten (Leipzig bei S. Hirzel, 1856). Die Wahl des kleinen Planeten bleibt — mit Ausschluss der Flora — dem Preisbewerber überlassen; nur muss der Planet bereits in einer genügenden Anzahl von Oppositionen beobachtet worden sein. — 3. Aus der Physik. Für 1857. Wenn ein elektrischer Strom durch Auflösungen von Salzen geht, so erzeugt er nicht blos chemische Zersetzungen, sondern bringt auch Temperaturveränderungen und Wanderungen der Bestandtheile so wie eine Fortführung der Lösung (sogenannte elektrische Endosmose) hervor. In Bezug auf ein vollständiges Verständniss der Wirkungen des elektrischen Stromes beim Durchgange durch Flüssigkeiten hat daher die Beantwortung der Frage, in welcher Weise die genannten Vorgänge ein Aequivalent für die aufgewandte Elektricitätsmenge bilden, eine grosse Wichtigkeit. Da nun besonders die Gesetze der Wanderung der Stoffe noch sehr unvollkommen bekannt sind, und die neueren Untersuchungen darüber auf eigenthümliche Verhältnisse hinweisen, so stellt die Gesellschaft als Aufgabe: „Eine auf Versuche gegründete Aufstellung der Gesetze über die durch die Elektricität bewirkte Fortführung der im Wasser und (wenn möglich) in anderen Flüssigkeiten gelösten Stoffe nach den Polen der Volta'schen Säule, mit besonderer Berücksichtigung der Frage, ob und welchen Verbrauch an Elektricität diese Fortführung erfordert, und in wie fern eine Compensation zwischen ihr und andern dabei eintretenden Vorgängen stattfindet." Die auf verschiedenartige Auflösungen auszudehnenden Versuche sind in solcher Ausführlichkeit mitzutheilen, dass nicht blos der eingeschlagene Weg im Allgemeinen, sondern auch die Genauigkeit der erhaltenen Resultate deutlich erkannt werden kann. 4. Aus der Nationalökonomie. Für 1858 wiederholt die F. J. Gesellschaft die folgende, schon f. das J. 1856 gestellt gewesene, aber unbeantwortet gebliebene Preisfrage: Die neuere Nationalökonomie seit J. Tucker hat sich mit den Naturgesetzen beschäftigt, nach welchen gewisse Producte der Landwirthschaft nur in der Nähe, gewisse andere nur in der Ferne vom Absatzorte mit Vortheil erzielt werden können (vgl. v. Thünen, der isolirte Staat in Beziehung auf Landwirthschaft und N.-O. 1826; Roscher, Ideen zur Politik und Statistik der Ackerbausysteme im Archiv der polit. Oekonomie, Neue Folge, B. III ff., besonders III. S. 229 ff.). Die Gesellschaft wünscht nun zur Vergleichung mit jenen angeblichen Naturgesetzen „eine aus den alten Schriftstellern geschöpfte Zusammenstellung der Gegenden, woher die vornehmsten Hauptstädte des Alterthums (wenigstens Athen u. Rom) ihren Bedarf an den wichtigsten Erzeugnissen des Ackerbaues u. der Viehzucht befriedigten." — Die Preisbewerbungsschriften sind in deutscher, lateinischer oder französischer Sprache

zu verfassen, müssen deutlich geschrieben u. paginirt, mit einem Motto versehen und von einem versiegelten Zeddel begleitet sein, der auswendig dasselbe Motto trägt, inwendig den Namen u. Wohnort des Verfassers angiebt. Die Zeit der Einsendung endet für das Jahr der Preisfrage mit dem Monat November; die Adresse ist an den jedesmaligen Secretär der Gesellschaft (für 1857 an den ord. Prof. der Geschichte an der Univ. zu Leipzig W. Wachsmuth) zu richten. Der ausgesetzte Preis beträgt für jede Aufgabe 48 Dukaten.

Todesfälle.

[2502] Am 15. Jan. 1857 starb zu Berlin *Heinr. Glo. von Mühler*, k. preuss. Staatsminister u. Chef-Präsident a. D., 1801 — 54 im Staatsdienst thätig, 1801 Auscultator, 1802 Referendar, 1804 Assessor, 1810 Ober-Landesgerichtsrath zu Brieg, 1815 Kammergerichtsrath zu Berlin, 1818 Director des Vormundschaftsgerichts, 1819 Geh. O.-Rev.-Rath, 1822 Vicepräs. des O.-L.-Gerichts zu Halberstadt, 1824 zu Breslau, 1832 — 44 Justizminister, dann bis 1854 Chef-President des Ober-Tribunals, ein hochgeachteter und vielfach verdienter Staatsbeamter, geb. zu Luisenhof bei Pless in Oberschlesien am 23. Juni 1780.

[2503] Am 19. Jan. zu Odiham, Hants, der k. grossbrit. Oberstleutnant a. D. *Ch. Wilh. Short*, Esq., 1814 — 37 Soldat, Vf. einer Anleitung zur Schwimmkunst u. einer militair. Schrift u. d. Tit. „Vade mecum" 1853, im 58. Lebensjahre.

[2504] An dems. Tage zu Cambridge Dr. theol. *Ralph. Tatham*, Master des St. Johns College seit 1839, früher 1809 — 34 Orator publicus der Universität, 78 Jahre alt.

[2505] Am 20. Jan. im Belvoir Castle, Grantham, der most noble *John Henry Manners, Duke of Rutland*, Lord-Lieutenant u. Custos Rotulorum der Grafschaft Leicester, Senior der Ritter des Hosenbandordens, Dr. jur. etc., als Schriftsteller durch verschiedene Arbeiten, namentlich einige durch geschmackvolle Zeichnungen seiner im J. 1825 verstorbenen Gemahlin illustrirte Schriften („Journal of a Trip to Paris in 1814," „Tour through Belgium and the Rhenish Provinces in 1822" u. and.) bekannt, geb. am 4. Jan. 1778.

[2506] Am 21. Jan. zu Berlin der Hofmaler *Frz. Krüger*, Professor an der k. Akademie der Künste, als Portrait- und Schlachtenmaler ehrenvoll bekannt, geb. zu Dessau im Jahre 1797. Vgl. *Nagler* allg. Künstler-Lex. VII. 184 f.

[2507] Am 24. Jan. zu Pimlico der berühmte Missionar Dr. *Will. H. Medhurst*, nachdem er volle 40 Jahre in China und auf den Inseln des indisch-chinesischen Archipels, zuletzt in Shanghai als Bote des Evangeliums mit bewunderungswürdiger Anstrengung und Ausdauer gearbeitet und nebenbei als Dolmetscher und Consularagent der brit. Regierung die erheblichsten Dienste geleistet, die heil. Schrift z. Thl. wiederholt ins Chinesische übertragen und durch eine grosse Anzahl kleinerer in chinesischer u. malayischer Sprache verfasster Schriften für die Ausbreitung des Christenthums gewirkt hatte. Er starb drei Jahre nach seiner Rückkehr ins Vaterland in Folge gänzlicher Erschöpfung der physischen Kräfte 60 Jahre alt. Schriften in engl. Sprache: „China, its State and Progress" (deutsch 1848), „An English and Japanese, and Jap. and English vocabulary" 1830, „Dictionary of the Hok-keen dialect" 1832. 39., „Translation of a comparative vocabulary of the Chin., Corean and Japonese languages" 1835, „Chinese and Engl. dictionary, arranged according to the radicals" 2 Vols 1842. 43 u. and.

[2508] Am 27. Jan. zu Fletching in Sussex *Jam. Taylor*, früher Buchhändler und Antiquar zu London und Brighton, zur Zeit der englischen Bibliomanie

eifrig thätig und durch seine geschätzten Kataloge bibliographischen Studien förderlich, auch als Schriftsteller („Sussex Garland“ u. and.) bekannt, im 79. Lebensjahre.

[2509] Am 29. Jan. zu Glasgow Rev. *Jam. Smith*, M. A., Begründer der in England weitverbreiteten „Family Library“ und Vf. des Werkes „The Divine Drama of History and Civilization,“ im 55. Lebensjahre.

[2510] Am 30. Jan. zu Gratz *Frz. Xav. Spurny*, jubil. k. k. Finanz-Landesdirector für Steiermark, Kärnthen u. s. w., Comthur u. Ritter mehr. Orden, ein in hohem Grade geachteter und verdienter Mann, geb. zu Kronstadt in Böhmen am 19. Jan. 1790.

[2511] Am 4. Febr. zu Braunschweig Dr. th. *Vict. Fr. Leber. Petri*, herz. Geh. Hofrath u. Professor der Eloquenz u. Alterthumswissenschaften am dem Collegium Carolinum, früher 1802 f. Collaborator an der Stadtschule zu Bernburg, seit 1803 Lehrer am Catharineum, dann bis zur Vereinigung beider Gymnasien im J. 1828 Director des Martineums, geb. zu Bernburg am 21. Febr. 1782. Seine mannichfaltigen Schriften sind in Schmidts Anhalt. Schriftst.-Lex. S. 289 f. verzeichnet.

[2512] An dems. Tage zu Leipzig der prakt. Arzt Dr. *Joh. Ado. Schubert*, Vf. einiger Broschüren und Aufsätze in Zeitschriften, geb. zu Näthern bei Zeitz im J. 1791. Vgl. *Callisen* med. Schriftst.-Lex. XVII. 353. XXXII. 219.

[2513] An dems. Tage zu Thurles in Irland Most Rev. *Mich. Slattery*, tit. Erzbischof von Cashel und Bischof von Emly seit 1834, früher Professor am kathol. College zu Carlow, dann Pfarrer an mehr. Orten Irlands, 1833 Präsident des Royal College of St. Patrick, Maynooth, im 72. Lebensjahre.

[2514] Am 7. Febr. zu Brüssel *Phil. Fel. Balth. Otho Ghislain* Comte *de Mérode*, k. belg. Staatsminister a. D., Grosskreuz u. Commandeur mehr. Orden, 1830 f. Mitglied der provisor. Regierung, dann zu verschiedenen Zeiten Minister des Kriegs, der auswärt. Angelegenheiten und der Finanzen, geb. zu Mastricht am 13. Apr. 1791. Schriften: „Les Jésuites, la Charte, les ignorantins, l'enseignement mutuel, tout peut vivre, quoi qu'on en dise“ 1828, „Liberté d'enseignement. Reponses au Rapport de M. Thiers“ 1845 und einige andere kleine Broschüren.

[2515] Am 10. Febr. zu Schemnitz in Ungarn Dr. theol. *Joh. Szeberinyi*, emer. Superintendent des Bergdistricts, 1. Prediger der dasigen evang. Kirchengemeinde Augsb. Conf., im 50. Jahre seiner geistlichen Amtsführung.

[2516] Am 11. Febr. zu Claussnitz im Kön. Sachsen (Ephorie Penig) der dasige Pfarrer *Jul. Meusel*, vorher 1829—38 Pfarrer zu Werbelin im preuss. Herzogth. Sachsen, durch einige homilet. Arbeiten als Schriftsteller bekannt, früher auch Mitarbeiter an unserem Repertorium, ein sehr begabter, in seiner amtlichen Wirksamkeit hochgeachteter Geistlicher, geb. zu Markersdorf bei Weida (Grossh. Sachsen-Weimar) im J. 1803.

Verlag von T. O. Weigel. — Verantwortl. Redacteur: Gersdorf.

Officin von Bernhard Tauchnitz.

Officin von Bernhard Tauchnitz.

№ XI.

Erstes Juniheft.

LEIPZIGER REPERTORIUM

der

deutschen und ausländischen Literatur.

Unter Mitwirkung der Universität Leipzig

herausgegeben

von

Dr. E. G. Gersdorf.

Funfzehnter Jahrgang.

II. Bds. 5. Hft.

Leipzig,

T. O. Weigel.

1857.

Beurtheilende Anzeigen.

Bibliographie.

Theologie.

[2517] Die Theologie der Psalmen. Von Dr. J. König, a. o. Prof. d. Theol. an der Univ. Freiburg. Freiburg, Herder. 1857. VIII u. 528 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

Bei dem reichen Antheile, den der Psalter zu einem System biblischer Theologie nach dogmatischer und ethischer Seite hin beizusteuern hat, liegt es nahe, ein selbstständiges Gebäude psalmistischer Theologie aufzustellen, und doch ist dies gegenüber den unzähligen ascetischen Bearbeitungen und Benutzungen der Psalmen in den verschiedensten Formen nur selten und unvollständig geschehen. Um so verdienstlicher ist die vorlieg. Schrift, welche den angedeuteten systematischen Ausbau in Angriff genommen und im Ganzen nicht ohne Glück durchgeführt hat, von vorn herein vielleicht nicht ohne einen kleinen Umweg, der, genau genommen, hätte erspart werden können, indem die den Anfang machenden Erörterungen über biblische Theologie überhaupt als hinlänglich bekannt vorausgesetzt werden durften, auch keinem irgend Sachverständigen zugetraut werden könnte, biblische Theologie als eine ausschliesslich der protestantischen Theologie angehörende Wissenschaft zu betrachten. Ihren ersten Anbau im Schoosse der protestantischen Kirche erklärt der genommene Recurs derselben auf den alleinigen Schriftgrund auf das Befriedigendste, während sich damals die römisch bleibende Kirche die Benutzung der Tradition zugleich offen erhalten wollte. Jetzt spöttelt man römischer Seits nicht mehr darüber, dass die Protestanten sich an das todte Wort halten und die römische Kirche sich des fortlebenden rühmen lassen; denn zu den beachtenswerthen Resultaten, welche in der biblischen Theologie namentlich auf NTlichem Gebiete gewonnen worden sind, haben bekanntlich auch viele katholische Theologen treffliche Beiträge geliefert, und sie werden auch auf dem Gebiete des A. T., wo durch monographische Bearbeitungen noch so Vieles zu thun übrig ist, wie des Vfs. Beispiel zeigt, nicht zurückbleiben. Doch will Ref. gern zugeben, dass der Vf. mit diesem allgemeinerem Theile seiner Prolegomenen für zahlreiche Benutzer seiner Schrift

etwas Ueberflüssiges nicht gethan habe, wie dies auch von Manchem gilt, was in Anmerkungen angedeutet, besprochen und erörtert wird und für Solche, die in der Literatur der bibl. Theologie heimisch sind, überflüssig scheinen könnte; denn die hier zu machenden Voraussetzungen können nicht anders als sehr ungleicher Art sein. Nach jenem allgemeinem Theile der Prolegomenen über bibl. Theologie überhaupt und Theologie des A. T. besonders (S. 1 — 23) wird dann speciell auf die Psalmen übergegangen, die Ausscheidung einer eigenen Theologie derselben gerechtfertigt; sie selbst werden als Offenbarungsschriften ins Auge gefasst und dann wird ihr inspirirter, subjectiver und theokratischer Charakter erörtert (— 87). Hierauf der Uebergang zu der betr. systematischen Darlegung, als welche, wie der Vf. sagt,

„alle Hauptmomente des israelitischen religiösen Wissens und Lebens einschliesst, wie dieses in den geistig gehobensten und kräftigsten Zeitabschnitten des alttestamentlichen Volkes durch die frömmsten und erleuchtetsten Repräsentanten desselben seinen Ausdruck im heiligen Liede gefunden hat.“ (S. 87 f.)

Der ganze vorhandene biblisch-theologische Stoff wird dann in 2 Hauptabschnitten vorgeführt, in der Lehre von Gott (— 286) und von der Creatur oder — da letztere in den Psalmen vorzugsweise in dem Menschen berücksichtigt erscheint, von dem Menschen (— 521). Es möge nun der von dem Vf. adoptirte Schematismus wenigstens in seinen Hauptrichtungen noch angedeutet werden. Im 1. Hauptabschnitt wird zuerst von der Erkennbarkeit Gottes durch seine That in ausserordentlicher und natürlicher Offenbarung ausgegangen und mit Erläuterung der Namen Gottes in den Psalmen abgeschlossen; dann kommt zunächst das Wesen Gottes nach den Kategorieen der Aseität, Causalität und Persönlichkeit zum Verspruch, wobei die aus jeder dieser Kategorieen resultirenden Eigenschaften erläutert werden; daran schliesst sich dann die Entwickelung der aus der Kategorie der Persönlichkeit abgeleiteten intellectuellen und ethischen Eigenschaften Gottes. Im 2. Hauptabschnitt wird nach der Grundlage über Erschaffung und Erhaltung der Welt die Lehre von der Creatur, den Engeln und dem Menschen, abgegliedert und nach Aufzeigung der Lehre von des letzteren Würde der durch die Sünde eingedrungene Zustand desselben betrachtet; die Lehre von der Sünde wird sehr ausführlich durchgenommen; daran knüpft sich des Sünders Bekehrung und Rechtfertigung und die ins Einzelne eingehende Schilderung des Lebens des Gerechten (hier auch von den sogen. Fluch- oder Rachepsalmen) und in der zuletzt eintretenden Lehre vom Heile findet das Messianische in den Psalmen — Verheissungen, theokratisch ideale Erwartungen, persönlicher (leidender und verherrlichter) Messias u. s. w. — seine Stelle. Selbstverständlich sind, entsprechend dem Charakter einer Monographie, die angezogenen Beweisstellen meist vollständig aufgenommen, und in den dazu gehörigen Erläuterungen zeigt der Vf. nicht nur gute Sprachkenntnisse und umfassende Vertrautheit mit der einschlagenden,

auch protestantischen Literatur, sondern anerkennungswerthes eigenes exegetisches Talent. So dürfte es gewiss auch diesem Buche vergönnt sein, wie es zum Schluss des Vorworts S. VII heisst, im Anschlusse an die zahllose Reihe von Schriften über die Psalmen zur Förderung des Studiums und des geistigen Verständnisses dieser „ewigen“ Gesänge das Seinige beizutragen.

[2518] Studien zur Geschichte des Apostolischen Zeitalters. Von Dr. H. Lehmann. Greifswald, Koch. 1856. IV u. 18 S. 4. (6 Ngr.)

Von dem Vf. ohne jede anderweitige Andeutung über seine Personalien der Universität Greifswald, seiner alma mater, zu ihrer vierten Säcularfeier gewidmet enthält diese kleine Schrift 2 Aufsätze: Die Vertreibung der Juden aus Rom unter Claudius (S. 1—9) und: Zur Neronischen Christenverfolgung (—17), welche, besonnenen, von guter Belesenheit in den betr. Quellen getragenen Forschungseifer und scharfsinniges Combinationstalent bezeugend, zu den durchgenommenen geschichtlichen Datis, wie es Ref. scheint, annehmbare Erläuterungsvorschläge bringen, sich das Verdienst partieller Aufhellung der apostolischen Periode erwerben und daher in kirchengeschichtlichen Darstellungen gehörigen Orts berücksichtigt zu werden und Station zu nehmen verdienen. In der 1. Abhandlung stellt der Vf. zur Vereinigung der anscheinend sich widersprechenden Nachrichten bei Lucas (in der Apostelgeschichte), Josephus, Sueton und Dio Cassius die Reihefolge der Begebenheiten auf, dass Claudius im Jahre 41 ein Edict erliess, welches allen Juden den Aufenthalt in Rom untersagte; da wegen derer grossen Menge die allgemeine Vertreibung nicht ausgeführt werden konnte, so traf sie nur einzelne hervorragende Persönlichkeiten, wie Aquila, und bald trat eine Milderung des ursprünglichen Befehles dahin ein, dass Schliessung der Synagogen angeordnet wurde; auch diese Verfügung trat gegen Ende des Jahres durch Erlass des allgemeinen Toleranzedictes ausser Kraft, in dessen Schlussworten die Juden zu geziemenderer (ἐπιεικέστερον) Anerkennung des kaiserlichen Wohlwollens als früher angewiesen werden. In der 2. Abh. wird für das über das Maass einfacher Hinrichtungen weit hinausgehende entsetzliche Einschreiten Nero's gegen die Christen das Hauptmotiv aus der Gewalt hergeleitet, welche Poppäa Sabina, seine Maitresse, über ihn hatte, welche jüdischen Ceremonien sehr ergeben war, was durch viele in einander greifende Einzelnheiten sehr überzeugend nachgewiesen wird. Den für diese Studien sich Interessirenden wird das nähere Eingehen in die Forschungswege des Vfs. sehr anziehend sein; sie werfen auch auf die Aufhellung der so sehr im Dunkel liegenden Entstehungsgeschichte der christlichen Gemeinde zu Rom, namentlich durch eingewebte chronologische Erörterungen, manchen Lichtstrahl, dem weiter nachzugehen sein dürfte.

[2519] Grundzüge der Seelen-Lehre aus heiliger Schrift. Nach dem Lateinischen des M. **Magn. Fr. Roos**, Prälat in Anshausen. Stuttgart, Steinkopf. 1857. 252 S. 8. (n. $22\frac{1}{2}$ Ngr.)

Eine getreue Verdeutschung der in neuester Zeit wieder öfters citirten Psychologia biblica nebst Vorwort des sel. Verfassers. In 6 Capp. wird gehandelt: Von der menschlichen Seele unter den Benennungen נֶפֶשׁ und ψυχή, d. h. als Seele im engeren Sinne (34 §§.). Von der menschlichen Seele als רוּחַ oder πνεῦμα, Geist (31 §§.). Vom Herzen (48 §§.). Von den Gedanken und dem Willen (38 §§.). Von den Sinnen der Seele (24 §§.). Von den verschiedenen Zuständen der Seele (23 §§.). Der wichtige letzte Abschnitt ist offenbar nur darum am kürzesten abgehandelt, weil ihm in den vorigen vielfach vorgegriffen ist, daher öfters auf sie zurückgewiesen wird.

[2520] Papst Nikolaus der Erste und die byzantinische Staatskirche seiner Zeit. Eine kirchengeschichtliche Skizze von Dr. **Hugo Lämmer**, Privatdoc. d. Theol. an der Univ. Berlin. Berlin, Wiegand u. Grieben. 1857. VIII u. 51 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

Diese Abhandlung, ein schätzbarer Beitrag zur eingehenderen Kenntniss des mittelalterlichen Papstthums in dem dasselbe von 858 an 9 Jahre lang mit energischer Thätigkeit vertretenden Nikolaus I., ward ursprünglich der berliner theologischen Facultät von dem Vf. als Habilitationsschrift vorgelegt, erscheint im Abdrucke mit den literarischen Nachweisen und den authentischen Belegen aus den Quellen versehn, nur als Vorarbeit für eine vollständige Monographie über den Pontificat jener in der kirchlich-politischen Sphäre ausgezeichneten Persönlichkeit, dem schon so ansehnlichen Cyclus ähnlicher Arbeiten voraussichtlich ein werthvoller Zuwachs. Nikolaus I., nach der Charakteristik des Vfs.

„ein Kirchenfürst, gelehrt und klug zugleich, in Kasteiungen und Nachtwachen eifrig, gegen Arme freigebig, der Wittwen und Waisen Schützer, willensfest und demuthsvoll, der Unschuld Rächer, jedweder tyrannischen Anmassung, mochte sie von geistlicher oder weltlicher Seite kommen, energisch entgegentretend, den Trägern roher Zucht- und Sittenlosigkeit als ein zweiter Elias sich erweisend" (S. 1 f.)

steht ausser anderen von ihm ausgegangenen Einschreitungen gegen Excessives mancher Art — z. B. gegen König Lothar in Sachen der Thietberga und Waldrade, gegen Erzbischof Johann von Ravenna, gegen Hinkmar von Rheims u. s. w. — besonders gross in dem Kampfe gegen das verkommene byzantinische Staats- und Hofkirchenthum seiner Zeit da, welcher den Spalt zwischen der griechischen und lateinischen Kirche klaffend machte; die Geschichte dieses Kampfes wird hier aus zeitgenössischen Quellen im besten Zusammenhange treu und lebendig vorgeführt, so dass alle in ihm in irgend merklicherer Bedeutung auftretenden Persönlichkeiten — die Patriarchen Ignatius und Photius, die Thronvertreter Michael und Bardas, die römischen Legaten Zacharias und Rhodoald u. a. m. — scharf gezeichnet erscheinen, über allen

aber die Gestalt des Papstes hervorstrahlt, der den einmal für das römische Primat ergriffenen Maassnahmen nicht das Mindeste vergiebt. Ein vorwaltender Theil dieses Geschichtlichen concentrirt sich in den von ihm in dieser Angelegenheit erlassenen Briefen, die, wo immer nöthig, in extenso mitgetheilt werden; dass aber diese Mittheilungen durch Benutzung noch manches Handschriftlichen vervollständigt werden können, bemerkt der Vf. im Vorworte. Kann Manches davon vielleicht späterhin seiner grösseren, in Aussicht gestellten Arbeit zu Gute kommen, so hat man doch jedenfalls in der hier gebotenen Skizze das Wesentliche, das nicht alterirt werden wird und für den betr. kirchengeschichtlichen passus in Lehrbüchern einen guten Commentar abgiebt. Für vorläufige Bekanntmachung mit den einzelnen Phasen dieses Kampfes ist durch die ausführliche Inhalts-Uebersicht S. VII f. bestens gesorgt.

[2521] Ueber das Wesen und den Ursprung der Religion. Von Dr. **H. S. Hirschfeld**. Breslau, Kern. 1856. XIV u. 297 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)
Auch u d. Tit.:
Untersuchungen über die Religion. 1. Thl.

In zwölf Capiteln werden vom Vf. beleuchtet: die religiösen Erscheinungen; der menschliche Geist; die Religion ihrem Begriffe nach; die Entstehung der Religion; die Offenbarung; der Charakter und die Form der Offenbarung; die Wunder; die Geschichte der Religion; die falschen Religionen; die Verbildungen der Religionen; die Verirrungen innerhalb der Religion; die Wahrheitszeichen der Religion. Wer wollte dem Vf. nicht Recht geben, wenn er davon ausgeht, dass es nur Eine Religion gebe? Wie viel aber schon in dieser ersten Behauptung liege und wie wenig sie sich zur Begründung seiner zweiten eigne, dass „deshalb“ die Religion „nicht vorweg definirt werden könne,“ scheint ihm zu entgehen. Eben so verborgen ist ihm der Begriff der Versöhnung mit Gott. Darum darf es nicht Wunder nehmen, dass ihm, nach dem „innern Vorgang“ der adamitischen Uroffenbarung, aus welcher er z. B. die in den Lehren des Zoroaster und Confutse erkennbaren Wahrheitselemente ableitet, die sinaitische Offenbarung die einzig so zu nennende äussere Offenbarung Gottes an den Menschengeist ist, während er das Christenthum und den von ihm auf gleiche Linie mit demselben gestellten Islam einerseits aus der sinaitischen Offenbarung (S. 98), andrerseits aus dem Heidenthum ableitet, mit den dürren Worten: „Der Offenbarungsglaube behielt sein Dasein innerhalb des Rabbinismus; in der heidnischen Welt entstand das Christenthum“ (S. 194). Sapienti sat. Wir nehmen zum relativen Lobe des Vfs. und zur bedingten Empfehlung seiner viel Treffliches und Beachtenswerthes enthaltenden gelehrten Arbeit nur noch Act von den sogleich auf die eben angeführte These folgenden Sätzen: „Das Christenthum musste bei den zerrütteten Zuständen der heidnischen Religionen eine grosse Verbreitung finden. Die Begeisterung der Apostel, der Kirchenlehrer und der

Anhänger wirkte wunderbar auf die indifferenten Gemüther. Allmälig erweiterte es sich über die ganze civilisirte Welt und an 180 Millionen Menschen bekennen sich jetzt in verschiedenen Confessionen zu ihm. Es wäre daher vermessene Verstocktheit und bornirte Unwissenheit, seine grossartige Mission zu bestreiten" (die der Vf. in dem leider nur doctrinär aufgefassten Ausspruch Jesu bei Mt. 5, 17 — 19 findet, ohne zu ahnen, wodurch diese Erfüllung vollzogen werden sollte), „und zu leugnen, dass eine besondere Vorsehung darin walte, um die heidnische Welt" (die jüdische kann nichts daraus lernen?) zu einer höhern Erkenntniss hinzuleiten, oder zu behaupten, es sei lediglich menschliche Verirrung. Es wäre aber andererseits eben so anmassende Ueberschätzung und beschränkte Glaubensblindheit, annehmen zu wollen, dass das Christenthum Schlussstein der Offenbarung sei. Eine Mission des Friedens und der Erlösung kann das geschichtliche Christenthum nicht darthun. Es steht uns indessen nicht zu, gegen eine herrschende und so verbreitete Religion, die dazu der Theorie nach eine so treffliche Sittenlehre der gesunkenen Heidenwelt vermittelte und ihre gläubige Kenntniss berichtigte, die die Schriften der Offenbarungslehre nach allen Seiten hintrug und der die Vorsehung es beschied, die Vermittlerin zwischen dem Offenbarungsglauben und dem Heidenthume, der alten und der zukünftigen Welt zu werden, tadelnd aufzutreten, oder sie gar als eine vollständige Verirrung zu bezeichnen. Meine christlichen Leser werden es aber einem Juden nicht verargen, wenn er von der Macht der Wahrheit und Ueberzeugung gedrängt, unverhohlen die Gründe darlegt, weshalb es nach seiner Ansicht dem Christenthume nicht gelang, die ganze sittliche Welt in Wahrheit zu erlösen." Sie reduciren sich auf die jüdische Verblendung gegen den Unterschied zwischen dem „Wesen der Religion" und ihren entarteten Bekennern, wie eben gegen das „Wesen" der Religion der Liebe auf dem Grunde der Versöhnung, für dessen Erkenntniss auch laut dieser Schrift die Decke noch nicht von Israels Augen genommen ist.

[2522] Der Materialismus und die christliche Weltanschauung. Von Dr. **Otto Weysch**. Mit einem Vorwort von Dr. *W. Hoffmann*, General-Superintend. der Kurmark u. s. w. Berlin, Wiegandt u. Grieben. 1858. VIII u. 108 S. gr. 8. (15 Ngr.)

Von mehr als einer Seite hat man neuerdings bemerklich gemacht, dass der Idealismus in dem Kampfe gegen den Materialismus bis jetzt eben nicht die glänzendsten Geschäfte gemacht habe und im Ganzen mit zu wenig Vertrauen auf die Güte seiner Sache vorgegangen sei. Ganz ohne Grund scheint dies auch wirklich nicht zu sein. Viele der hier gemeinten Kämpfer verstanden wohl nicht gehörig ihre Lanze einzulegen oder erwählten solche Angriffspuncte, die nur ihnen gerade als die hauptsächlichsten erschienen, ohne es zugleich in den Augen ihrer Partisanen oder Gegner zu sein, welche letztere laut genug sich vernehmen lassen, wenn der Mate-

rialismus keine gefährlicheren Gegner hätte, so würde sein Sieg bald gesichert sein. Nun kann man zwar nicht peremptorisch verlangen, dass, wie lange es immer her ist, seit der Materialismus sich gross gezogen und gesogen hat, nunmehr der Kiesel im Bache, um ein Wort des Vorredners zu der vorlieg. Schrift herüber zu nehmen, für die Schleuder gefunden werde, welche das stoffliche plumpe Haupt des stämmigen Philisters zerschmettere. Aber es ist doch unerlässlich, dass der hochernste Kampf mit Energie angenommen, fort- und durchgeführt werde, in der paulinischen Rüstung, die Eph. 6, 13 ff. geschildert ist, zur Abwehr nicht blos, sondern auch zur Verlöschung der feurigen Pfeile des Bösewichts, also zum Angriff auf ihn nach allen Seiten hin. Auf dieser Mensur und so sich, wohin es nöthig ist, auslegend finden wir den wohlgerüsteten Vf. der vorlieg. Schrift, der voraussichtlich nicht isolirt auf dem Kampfplatze bleiben, sondern Succurs bekommen wird. Er weiss, von wannen sein Gegner stammt, was er für Manieren und Mucken hat, und wie und wodurch man ihm in und durch die Parade fahren muss, d. h. er sucht die Quellen des Materialismus auf (S. 5—35), charakterisirt ihn und die durch ihn bewirkten Zustände (— 47) und stellt ihm die christliche Weltanschauung gegenüber (— 107). Diess sind die Hauptgedankenreihen seiner Untersuchung, zu der er sich in kurzer Einleitung (S. 1—5) den Weg gebahnt hat. Man darf es getrost dem herzens-, menschen- und zeitkundigen Vorredner nachsprechen, dass die vorlieg. Schrift

„im Interesse Derer, welche zu beobachten meinen, wenn ihnen unerwiesene Axiome mit Berufung auf die Beobachtung vorgeredet werden und zu denken glauben, während sie eben das eigentliche Denken aufgeben, von entschiedenem Segen sein könne, in so fern sie nur auf redlichem, noch nicht von der crassen Superstition des Atomismus getödteten Wahrheitssinn trifft.“ (S. IV.)

Die Erfüllung dieser Erwartung wird in der die Hauptsachen gut durchnehmenden Darstellung des Vfs. beruhen. Denn nach der oben bezeichneten ersten Seite hin wird der Uebergang des idealistischen Pantheismus in den theoretischen Materialismus, so wie dann der der deistischen Frömmigkeit und Gewissenhaftigkeit in den gewissenslosen praktischen Materialismus der Gegenwart, zugleich unter Kenntlichmachung der falschen volkswirthschaftlichen und social-politischen Grundsätze in der schiefen formalistischen Bildung nachgewiesen; nach der zweiten findet nicht minder der Materialismus der höchsten Bildung als der der empirischen Fachwissenschaften mit den damit zusammenhängenden Popularisirungsversuchen, so wie endlich der ins Leben eingedrungene Materialismus des Schaffens und Geniessens gebührende Berücksichtigung; nach der dritten Seite hin werden zunächst bei der theologischen Beurtheilung des Materialismus die Lebensbedingungen des theologischen Erkennens aufgezeigt, um dann die freie und unendliche Schöpfercausalität Gottes und sein vollendetes Reich und die persönliche Unsterblichkeit zu entfalten; alsdann wird

noch die pastorale Beurtheilung des neuesten Materialismus versucht, mit Rücksicht auf den Andrang der materialistisch-inficirten Welt in die Gemeinde hinein und auf den Geistlichen selbst, inwiefern er als Gegensatz zum Materialismus zu nehmen ist. Man muss angelegentlich wünschen, dass so wohlmeinende Stimmen, wie deren eine auch hier laut wird, gehört werden. Die grauenhaften Elemente, die aus dem Materialismus heraufgähren, müssten ja immer mehr alles edle geistige Leben vernichten und dessen Repräsentanten mit Valentin im Verschwender in vollster Resignation sagen lassen:

Da leg' ich meinen Hobel hin
Und sag' der Welt Ade.

[2523] Christliche Reden von Dr. J. T. Beck, ord. Prof. d. Theol. in Tübingen u. zweiter Frühpred. daselbst. 5. Samml. 1. Heft. Stuttgart, Steinkopf. 1857. II u. 192 S. gr. 8. (n. $12^1/_2$ Ngr.)

Wer, wie der ehrwürdige Vf. dieser Predigten, zu dergleichen bereits seit längerer Zeit in grösserer Anzahl erschienenen und wieder aufs Neue erscheinenden — denn die früheren 4 Sammlungen, unter denen die erste eben jetzt wieder in neuer Auflage hervortritt, umschliessen mehr als 200 Predigten — mit einer neuen zu grösserem Umfange bestimmten Folge wieder eintritt, der darf auch da, wo von ihm als Kanzelredner noch nicht die Rede gewesen wäre, nicht befragt werden, wie er auf die Kanzel passe, sondern nur begrüsst, wie er rüstig fortfahre, Hörern und Lesern ein willkommener Bote des göttlichen Wortes in kirchlichen und häuslichen Kreisen zu sein. Ref. steht nicht an, das Anziehende in seiner Predigtweise genau als das edelste, das es überhaupt geben kann, zu bezeichnen, die aus eigenem treu-festen Glauben stammende Verkündigung des göttlichen Wortes ohne schönrednerischen Prunk, aber durchgängig mit sicherem Blick in das grosse Ganze des christlichen Heilswesens, dessen Macht sich die menschliche Seele, die nach Tertullians Ausspruche eine geborene Christin ist, nie ganz entziehen kann. Dergleichen, man möchte sagen, Silberblicke, wie man ihnen auch in den wissenschaftlichen Schriften des Vfs. oft begegnet, heben sich aus den Auslegungen der Schrift, die in diesen Predigten vorherrschen, zahlreich hervor und da es der Vf. zugleich meisterhaft versteht durch natürliche Bindemittel aller Art die einzelnen Bestandtheile seiner Vorträge an und in einander zu fügen, so lässt er sie wie durch einen Einzelact geschaffen erscheinen und den einmal für sich gewonnenen Hörer fest haltend und unvermerkt, aber willig weiter führend gilt von ihm im besten Sinne das Ciceronianische influere in animos; auch schliesst es vielleicht den Hinzutritt äusserer Beredtsamkeit nicht aus. Als Beleg für das bisher Gesagte darf Ref. auf die 9. Predigt hier (S. 129 — 44) verweisen, welche „das Gebet des Herrn“ in meisterhaft kurzer Auslegung umspannt und wäre der Besprechungsort hier ein specifisch theologisches

Journal, so würden die Predigten des Vfs. noch manche ähnliche Bemerkungen mit leichter Mühe angeben lassen. Das vorlieg. 1. Heft umschliesst 12 Predigten, je auf dem Bogen eine, meist über die evang. Perikopen. Der Blick ins Unsichtbare; das gläubige Suchen Gottes; Buchstaben- und Geistes-Glaube; göttliches und menschliches Vergeben — so einige der meisterhaft-erbaulich durchgeführten Predigten in ihren Gedankenspitzen. Wie der Vf. bei seinen Freunden gewiss willkommen mit ihnen erscheint, so möge er ihnen und Andern, die ihn aufsuchen sollten, noch recht oft willkommen entgegentreten!

[2524] Evangelisches Brevier in Lied und Gebet. Herausgeg. von **Frz. Schwabe**, Prof. am Predigerseminar u. Stadtpfr. in Friedberg. Friedberg, Scriba's Buchh. 1857. XX u. 476 S. gr. 12. (20 Ngr.)

Wo man sich etwa in Familienkreisen zur Fortpflanzung altehrwürdiger Tradition oder zur Befriedigung neu geweckten Bedürfnisses für Andacht nach einer passenden Führung dabei umsähe, dahin darf Ref. diese Schrift als eine anregende und fortentwickelnde mit Zuversicht empfehlen, während sie da, wo das sich regende religiöse Leben mehr Wirkung der Reflexion als des inneren Heilsbedürfnisses, mehr Sache von Partei- als Herzensstellung, mithin krankhaft und verzerrt wäre, in ihrem entschiedenchristlichen Charakter unverständlich oder auch wohl ungenügend erscheinen müsste und könnte. Der Herausg. hat sie, eine Nebenfrucht anderweitiger durch Beruf und Neigung veranlasster hymnologischer Arbeiten, als handliche Sammlung der besten zur Privatandacht sich eignenden Kirchen- und geistlichen Lieder in weitere Kreise ausgehen lassen und unter diesen namentlich auch an höhere und niedere Lehranstalten, so wie an Versammlungen kirchlicher Vereine gedacht. Es ist ihm namentlich darum zu thun gewesen, in der von ihm getroffenen Auswahl wirkliche Poesie zu bieten und das blos Lehrhafte und Reflectirende möglichst zu beschränken. Ist demnach die reformatorische und Paul-Gerhardtsche Zeit am stärksten vertreten, so ist doch auch die mystische und orthodoxe, die pietistische und, so zu sagen, neuere liederrevolutionistische nicht leer ausgegangen und mit gutem Rechte sind auch Lieder neuerer, noch lebender Dichter aufgenommen, weil diese, wenn sie den Ton des alten Kirchenliedes mit Glück reproduciren, besonders geeignet erscheinen, den Zeitgenossen Verständniss und Liebe für jenes zu vermitteln.

„Gewissermassen" — so spricht sich der Herausg. S. IX. des Vorworts aus — „eine concrete Geschichte des Kirchenliedes darstellend, zu deren weiterer Veranschaulichung innerhalb der einzelnen Rubriken die chronologische Folge gewählt, auch als Beihülfe ein biographisches Verzeichniss der Dichter hinzugefügt würde, scheint eine solche die verschiedenen Epochen berücksichtigende Auswahl am ersten geeignet, den verschiedenen Bedürfnissen und Geistesrichtungen zu entsprechen, insofern dieselben innerhalb unserer evangelischen Kirche berechtigt sind."

Ref. darf das ganze Vorwort als in der hier betr. Sphäre viel Beachtungswerthes anregend zur besonderen Erwägung empfehlen und bemerkt nur noch, dass die 1. Abth., das eigentliche Liederbrevier (S. 1 — 368) zuerst nach der Folge der kirchlichen Zeiten und dann nach den Rubriken: Kirche und Gnadenmittel, Wiedergeburt und Heiligung, Lieder für besondere Zeiten, Stände und Verhältnisse, letzte Dinge nicht weniger als 398 Lieder umschliesst. Die 2. (— 436) bietet Gebete, meist ältere, auch Kinder- und Schulgebete. Dann folgt (— 464) das schon erwähnte biographische Verzeichniss der Liederdichter und ein alphabetisches Verzeichniss der Lieder (— 476) macht den Schluss.

[2525] Bilder des Lebens in Gott. Dichtungen von **Mor. Zille.** Leipzig, Luppe. 1856. 153 S. gr. 12. (n. 20 Ngr.)

So Manchen von denen, die das Bedürfniss fühlen, „aus des Lebens Drang" zu fliehen „in des Herzens heilig stille Räume," werden diese, durch warme religiöse Empfindung, sowie durch eine wohltönende Sprache sich auszeichnenden Dichtungen eine willkommene Gabe sein. Sie zerfallen in „Bilder des Herzens," „der h. Geschichte" und „der Zukunft." Die 1. ungleich stärkere Abth. enthält manches Schöne und glauben wir namentlich auch ernsteren Componisten einzelne Lieder, z. B. „Stille Stunden," „Gott hilft zur rechten Zeit," „Was willst du mehr?" „Am Grabe," „Wiedersehn" u. s. w. mit Recht empfehlen zu können. Die 2. Abth. behandelt 6 bedeutsame Momente aus Christi Leben und dürfte ein schätzenswerther Beitrag zu Declamationsübungen auf Schulen sein. In den Bildern der Zukunft endlich hat der Dichter die rein christliche Anschauung zu vereinigen gesucht, mit dem Feuer der poetischen Begeisterung, welche letztere freilich durch ihren etwas zu reichlichen Strom an Kraft und Nachdruck einige Einbusse leidet.

Jurisprudenz.

[2526] Jus graeco-romanum. Pars III. Novellae constitutiones imperatorum post Justinianum quae supersunt collectae et ordine chronologico digestae. Edidit *C. E. Zachariae a Lingenthal*, D. J. U., Dominus in Grosskmehlen u. s. w. Lipsiae, T. O. Weigel. 1857. XXXIV u. 743 S. gr. 8. (n. 5 Thlr. 10 Ngr.; cpl. 10 Thlr.)

Mit dieser Pars tertia des Jus Graeco-Romanum hilft der unermüdliche Herausgeber einem wirklich vorhandenen Bedürfnisse ab, nämlich dem einer vollständigen Sammlung der Novellen der byzantinischen Kaiser. Denn obschon Witte, Biener, Mortreuil über die Novellen dieser Kaiser in neuerer Zeit sich verbreitet und Bonafidius, Leunclavius, Labbaeus Sammlungen derselben veranstaltet haben, so sind diese doch weit von der erforderlichen Voll-

ständigkeit geblieben, und nur geringe Sorgfalt ist auf ihre Sichtung verwendet. Jetzt liegt nun das ganze Material chronologisch geordnet in gereinigtem Texte vor uns, nämlich eine Sammlung der kaiserlichen Gesetze, die sich an Justinians Novellen anschliesst und bis zum Sturze des byzantinischen Reichs durch die Türken fortgeht. Die erste in der Sammlung mitgetheilte Novelle ist die des Justinus de remissione reliquorum publicorum vom J. 566, dagegen die letzte, d. h. die 460. oder genauer 461. Novelle die aurea bulla des Kaisers Constantin Palaeologus pro Ragusanis vom J. 1451. Der Ordnung dieses reichhaltigen Materials hat der Herausg. fünf Collectionen zu Grunde gelegt. I. Die Novellen Justinus II. und seiner Nachfolger bis zu Basilius Macedo, oder vom J. 566—866 (No. 1—39); darunter sind einige lateinische aus den Anhängen zu Julian uns überliefert und eine war bisher unedirt; II. die Novellen Leo's des Reichen (No. 40—160), hier vielfach berichtigt aus Pariser Handschriften und wesentlich vermehrt. Diese Novellen, welche gewöhnlich als Anhang dem Corpus Juris Civilis beigegeben sind, wohin sie gar nicht gehören, können nunmehr an dieser Stelle füglich wegbleiben, indem besser Julians Epitome Novellarum diesen Platz einnehmen werde, wie dies auch bereits in einigen alten Ausgaben des Corpus iuris der Fall war. Eine aurea bulla des Romanus Senior pro monasterio Xeropotami in monte Athone vom Jahre 924 wird S. XXVII aus Jos. Müllers historischen Denkmälern in den Klöstern des Athos nachgeholt, wodurch die Zahl der Novellen in der Sammlung auf 461 steigt. III. Die Novellen Constantini Porphyrogeniti und der folgenden Kaiser bis zu Constantinus Monomach. aus den J. 911 1057 (No. 161—218), zwar nicht vermehrt, aber aus Handschriften im Texte verbessert und zuerst in der chronologischen Ordnung fixirt. IV. Novellen v. J. 1057—1204 oder von Isaac Comnenus bis zur Eroberung Constantinopels durch die Lateiner (No. 219—335), eine dieser Novellen wurde hier zum ersten Male aus einem Bologneser Codex edirt. V. Die Novellen der Kaiser von 1204—1453, sowohl derer, die zu Nicäa, als auch derer, die nach der Wiedereinnahme Constantinopels bis zu dessen Eroberung durch die Türken dort residirten (No. 336—460); darunter 7 bisher unbekannte aus Wiener Handschriften entlehnt. Einige werden noch druch die Hrrn. Tafel und Thomas in der Fortsetzung der Fontes rerum Austriacarum mitgetheilt und vom Herausg. nachgeliefert werden. Obgleich nun ein grosser Theil dieser Novellen rein localer und transitorischer Natur sind, so bleibt dennoch die Sammlung eine wichtige Quelle für die Kenntniss des byzantinischen Rechts, so wie der Geschichte des byzantinischen Kaiserreichs überhaupt. Die vorhandenen Handschriften werden S. IX ff. aufgezählt, zu welchen noch die in Hänels Catalogus aufgeführte Phillipps'sche Handschrift 1499, sonst Meermann 178 zu rechnen sein dürfte. Zunächst macht aber der Herausg. auf Orte aufmerksam, wo sich noch unbekannte Constitutionen befinden dürften. Dagegen hat

er 14 S. XI verzeichnete Stücke, welche der Collectio V. anzugehören scheinen, nämlich solcher Regenten, welche während der Occupation Constantinopels durch die Lateiner nicht zu Nicäa residirten, aus der Sammlung verwiesen. Sehr schätzbar ist übrigens die Beigabe eines Verzeichnisses griechischer Urkunden über Rechtsgeschichte, zwar grösstentheils durch Joseph Müller a. a. O., Abraamovic (über den Berg Athos. Belgrad 1848) und Uspenski schon bekannt, aber hier übersichtlich in chronologischer Ordnung aufgeführt. Den Beschluss des Werkes machen 3 Indices: 1) Index Novellarum chronologicus in fortlaufender Zählung bis zur 460, zugleich aber unter Angabe der Collationen aus der Zählung einer jeden Novelle innerhalb ihrer Collatio, sowie mit Verweisung auf die Seitenzahl des Werkes, wo sie steht. Dieser mühsame Index dient zur wesentlichen Erleichterung des Gebrauchs der vorlieg. Sammlung. 2) Index locorum, qui ex fontibus laudantur vel illustrantur. Es kommen darin nicht wenige Stellen des Corpus iuris, namenltich des Codex und der Novellen vor. 3) Index rerum, nominum ac verborum. Somit ist das Möglichste für die Erleichterung des Gebrauchs dieser Sammlung gethan worden, einer Sammlung, die wir um so freudiger begrüssen, als wir nun unter Hinzuziehung eines andern so eben erschienenen Werkes (vgl. oben No. 1757) endlich einen vollständigen Ueberblick der gesammten Gesetzgebung der Kaiser von Augustus bis zum Sturze des orientalischen Reichs durch die Türken gewonnen haben, in so weit als ihn die Quellen überhaupt zu gewähren vermögen. Die kritische Sorgfalt und Genauigkeit in der Behandlung des Textes verbürgt schon der Name des durch die Tüchtigkeit seiner bisherigen Leistungen rühmlichst bekannten Herausgebers.

[2527] Juristische Abhandlungen und Rechtsfälle mit besonderer Rücksicht auf die Länder des Sächsischen Rechts und die Entscheidungen des Gesammtoberappellationsgerichts zu Jena. Von **F. Ortloff, C. W. E. Heimbach** und **L. B. Vermehren.** 2. Bd. Jena, Bran'sche Buchh. 1857. 305 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

Diese Fortsetzung der bereits rühmlichst bekannten „Abhandlungen und Rechtsfälle" enthält nur 5, ziemlich lange Aufsätze, während der 1. deren 17 enthielt. Drei der den 2. Bd. füllenden Aufsätze betreffen Fragen des Processrechts; ein Aufsatz enthält dogmengeschichtliche Fort- und Umbildung einiger Puncte des Röm. Rechts, einer (in der Reihenfolge der zweite) gehört wesentlich dem publicistischen Gebiete an. Wir können auf den Inhalt dieser durchaus mit grosser Gründlichkeit ausgeführten Arbeiten hier nicht näher eingehen und begnügen uns daher mit Angabe des Gegenstandes: Der erste Aufsatz (S. 1—82) handelt von dem System der Vermögensstrafen bei der Ehescheidung nach gemeinem und Particularrecht (Ortloff); der 2. Aufsatz (S. 83—203) ist betitelt: Der Unterrohner Landeshoheitsstreit. Ein Rechtsfall zur Erläuterung der Lehre von der unvordenklichen Ver-

jährung und die Gewährschaft bei Landestheilungen, die verpflichtende Kraft der Handlungen eines Zwischenherrschers, die Verbindlichkeit für Rückstände von Steuern und Reallasten aus der Zeit eines Vorbesitzers einzustehen und die fiskalischen Zinsen betreffend (Ortloff). 3) Beiträge zur Lehre von der Gewissensvertretung (Heimbach). 4) Ueber die eventuelle Cumulation des Eides mit anderen, und insbesondere mit unzulässigen Beweismitteln, nach den Grundsätzen des Sächsischen Processes (Vermehren). 5) Ueber den Ursprung des Specificationseides (Heimbach).

[2528] Das deutsche Stammgutssystem nach seinem Ursprunge und seinem Verlaufe von Dr. **Ludw. Zimmerle.** Tübingen. 1857. XXIV u. 292 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

Diese dem Kanzler v. Gerber gewidmete Schrift ist durch die von der Tübinger Juristenfacultät 1852 gestellte Preisaufgabe veranlasst worden. Der Vf. sagt im Vorwort: „Auf Grund des alten german. Staats- und Rechtslebens suchte ich durch eine richtige Gesammtanschauung der ursprünglichen politischen und socialen Verhältnisse für die Entscheidung der vorlieg. Frage eine sichere Basis zu gewinnen. Da das Rechtsinstitut des Stammguts sich im Mittelalter zu einem vollkommenen System gestaltete, glaubte ich diesen Abschnitt mit besonderer Ausführlichkeit durch alle seine Erscheinungen darstellen zu müssen. Mit der Darstellung des Untergangs und Verlaufs desselben in abgerissene particuläre Institute hielt ich meine haupsächliche Aufgabe für gelöst und betrachtete daher nur den geschichtlichen Gang ihres allmäligen Erlöschens und ihrer systematischen Entwickelung, ohne auf die Controversen des bestehenden Rechts einzugehen.“ Wir billigen diesen Plan, welchen der Vf. sich vorgezeichnet hat. Unserer Idee nach sollte bei der Darstellung des germanischen Rechtsmaterials, welche bis jetzt noch eine vorwiegende historische ist und den Zuhörer oder Leser in ununterbrochener Strömung von Cäsars bis auf Napoleons Zeit zu führen pflegt, jetzt endlich eine mehr systematisch-dogmatische Richtung angestrebt werden. Wir meinen damit nicht das, was man als System des heutigen deutschen Privatrechtes vorzutragen pflegt und worin weder ein System noch die Totalität des heutigen deutschen Rechtes gefunden, sondern fast nur eine lose Zusammenstellung dogmengeschichtlicher und rechtspolitischer Notizen gegeben wird. Wir meinen vielmehr, dass man den Einschnitt oder Ruhepunct, welchen die Geschichte selbst gemacht hat, respectiren, aus der Geschichte des deutschen Privatrechtes ein System des classisch-germanischen Rechtes gestalten und den Rechtsinhalt der darauf folgenden Jahrhunderte, zu denen auch das neunzehnte gehört, nicht künstlich zu etwas Mehrerem machen sollte, als er in der That ist. Jener Ruhepunct gehört dem 13. Jahrhundert an und ist im Wesentlichen der Standpunct des Sachsenspiegels. Da ist

Einheit und System und dieses System ist ein spezifisch germanisches, ruhend auf der Generalidee der genossenschaftlichen Lebenskreise. In dieser Zeit muss die Dogmatik des germanischen Rechtes Fuss fassen und von da aus die Stadien ihrer Entwickelung ziehen; nur unter dieser Voraussetzung kann die germanistische Rechtswissenschaft die krankhafte Disposition überwinden, in welche sie mehr und mehr gerathen ist. Jenem System bleiben die zwei Hemisphären des römischen Rechtswesens, die duae juris positiones des jus publicum et privatum, die römischen Privatinstitute des dominium, der obligatio und der potestas fremd; ihr Hereinziehen in die germanistische Rechtswelt, beliebt geworden bei den Germanisten, um den Romanisten zu imponiren und dem germanischen Recht Ebenbürtigkeit in der Doctrin zu erringen, — dieses Hereinziehen hat zur Corruption der römischen und der germanischen Rechtsanschauung beigetragen. Wir behaupten, dass wer mit den Begriffen des dominium und der obligatio im germanischen Rechte wirthschaftet, entweder diese römischen Institute, oder aber die denselben verglichenen germanischen Institute gerade in ihrem innersten juristischen Wesen nicht verstanden hat. Der Mittelpunct des römischen Rechtskreises ist der paterfamilias in seiner civilistischen Souverainetät; der Mittelpunct des germanischen Rechtskreises ist die organische Genossenschaft; zwischen diesen beiden Rechtskreisen ist vielleicht eine höhere Vermittelung zu finden, unser Jahrhundert arbeitet an ihr; allein das classisch-römische und das classisch-germanische Rechtsgebiet sind sich antipodisch. — Mit dem Ende des 13. Jahrh. tritt eine neue Bewegung ein; im bürgerlichen Städtewesen erschliesst sich eine neue Region und mit aller Mühe lässt sich, was da hervorwächst, nicht mehr wahrhaft dem System des reinen germanischen Rechtes einverleiben; das System wird gestört, der ganze Rechtsstoff kommt in Fluss, die Geschichte des aufblühenden Städtewesens und die Geschichte der fortschreitenden Reception des Röm. Rechtes gehören enger zusammen, als Mancher zugestehen möchte. Dieser Fluss ist noch heute nicht zu Ende; es ist der unvollendete Process eines Ineinanderströmens antiken und germanischen Rechtes zu einem modernen Rechtssystem — von einer systematischen Darstellung des heutigen Privatrechtes kann nur die Rede sein in dem Versuche, ein modernisirtes Röm. Recht, oder ein romanisirtes deutsches Recht zu gestalten; von einem System des heutigen römischen oder des heutigen deutschen Rechtes reden, verräth Mangel eines principiellen Standpunctes. Wir haben die vom Vf. selbst gebotene Gelegenheit zu dieser allgemeinen Excursion benutzt, weil nicht nachdrücklich genug auf das Bedürfniss einer charaktervolleren und methodischeren Darstellung des germanischen Rechtes hingewiesen werden kann. Was aber den Vf. vorlieg. Schrift anlangt, so konnte auf seinem monographischen Standpuncte an ihn natürlich nicht die dem Vf. eines Lehrbuches zufallende Aufgabe gestellt werden; allein wir freuen uns gefunden

zu haben, dass er doch, soviel dies in einer geschichtlichen Monographie geschehen konnte, jenen Ruhepunct, welchen wir oben bezeichneten, als Mittelpunct seiner Darstellung festzuhalten gesucht hat. Der Vf. zerlegt nämlich diese in eine Einleitung (S. 1—32) und in drei Abschnitte: 1) Aelteste (germanische) Zeit. 2) Mittlere Zeit: 8.—13. Jahrh. (S. 123—252) und 3) Neueste Zeit. Schon aus dem der „mittleren" Zeit gegebenen äusseren Umfange erhellt, dass der Vf. in ihr den Mittelpunct des Ganzen gefunden und dieses Verhältniss zur entschiedenen Geltung gebracht hat. Er betrachtet diesen Zeitraum nach folgenden Beziehungen: I. Die Urkunden als Uebergang zur mittlern Periode. II. Einleitung (Untergang der alten Verfassung und neue Bedeutung des Grundeigenthums). III. Das Rechtsinstitut (Charakter, Subject, Object, Umfang, Entstehung, Ausübung und Endigung; Schutz). IV. Stellung im System des deutschen Rechts (Sachen-, Forderungen- und Familienrecht, Erbrecht, Lehen- und Hofrecht. — Der Vf. steht im Ganzen auf dem bekannten Standpuncte v. Gerber's, an welchem wir das Streben nach logischer Bewältigung des germanistischen Materials loben, aber die rücksichtslose Verwendung römischer Rechtsbegriffe tadeln. Was der Vf. „System des deutschen Rechts" nennt, ist ein Aggregat germanischer Rechtsgebilde unter römische Formeln gebracht; die der Idee eines sogen. deutschen „Gesammteigenthums" zugrundeliegenden Vorstellungen scheinen uns vom Vf. nicht genügend berücksichtigt zu sein. Man sollte doch endlich einmal anfangen, hinter den unbehülflichen Formeln der sogen. praktischen Rechtsschule etwas Mehr zu suchen, als leeren Formalismus. Diese Formeln sind gar häufig nichts mehr und nichts weniger als z. B. jene Fictionen, mit welchen der römische Prätor eine ganz neue Welt inhaltreicher Rechtsschöpfungen eröffnete. — Die Form der Darstellung ist im Ganzen lobenswerth, doch würden wir den polemisch-dogmengeschichtlichen Ausführungen hier und da eine etwas strengere Präcision wünschen.

[2529] Systematische Darstellung des in Gemässheit der Verfassung f. d. Herzogthum Schleswig vom 15. Februar 1854 in Betreff des officiellen Gebrauchs der deutschen und dänischen Sprache geltenden Normativs von **Ernst Friedlieb**, Dr. jur., Privatdocent an der Univ. zu Kiel. Kiel, Academ. Buchh. 1857. 144 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

An der Stirn dieser Schrift steht das Motto: „Med Lov skal mand Land bygge." (Jütsches Lov, ed. Kolderup-Rosenvinge). D. h. „Mit Recht und Gerechtigkeit soll man Land bauen." Im Vorwort bemerkt der Vf. „Die dem Herzogthum Schleswig octroyirte Verfassung v. 15. Febr. 1854, durch welche die bis dahin nur berathenden schleswigschen Provinzialstände in beschliessende umgewandelt worden sind, enthält zugleich eine grosse Reihe, wenn gleich von der Majorität der letzten berathenden Stände Schleswigs in der Diät des J. 1853 dringend widerrathener, so nichts desto

weniger eingeführter, auf den officiellen Gebrauch der deutschen und dänischen Sprache bezüglicher, die erstere im Vergleich mit dem bis dahin Geltenden fortan ungemein beschränkender Neuerungen. Keine Partie der in Schleswig eingeführten sonstigen neuen Bestimmungen bedarf so sehr, wie diese, der rechtswissenschaftlichen Behandlung." . . „Zu dieser juridischen Arbeit hat sich der Vf. als geborner Schleswiger ganz besonders berufen und verpflichtet erachtet." — Der systematischen Darstellung geht eine verhältnissmässig ausführlich und genügend orientirende Einleitung ethnologisch-linguistischen Inhalts (S. 7—78) voraus, während die geschichtliche Auseinandersetzung selbst der Vf. mit Ruhe und Vorsicht unternommen und wie er dies schon im Vorwort als seine Absicht erklärt, alle staatsrechtlichen Erörterungen und über das Gebiet der Thatsachen hinausgreifende persönliche Polemik vermieden hat. Nichts desto weniger ist der Sachverhalt mit Freimuth und ohne Rückhalt dargelegt. Zur Charakteristik der Haltung im Ganzen diene folgende Stelle (S. 26): „Dass der Vf. mit den vorstehenden Bemerkungen nicht im Allergeringsten die Beweise für das unzweifelhafte Vorhandensein dänischer Nationalität im nördlichen Theile Schleswigs hat schwächen wollen, bedarf keiner weiteren Versicherung. Er hat vielmehr lediglich nur das trotz der unleugbar grossen Gelehrsamkeit dennoch oft Mangelhafte, Einseitige und Unkritische in den bisherigen dänischen Untersuchungen der Schleswigschen Nationalitätsverhältnisse und die Schwäche vieler bisher für entscheidend gehaltener Momente, die so sehr zu viel beweisen, dass durch selbige ganz Norddeutschland für die dänische Nationalität vindicirt werden könnte, andeuten wollen. Die unmittelbare Bedeutung dieser Bemerkungen ist hauptsächlich einestheils die, darauf hinzuweisen, wie sich das dänische Element in der Mischnationalität Mittelschleswigs von Alters her durchaus nicht als ein überwiegendes herausgestellt und absolut gar nichts dafür, sondern sehr vieles dagegen spricht, dass die angeldänische Mischsprache, auch abgesehen vom Westen, jemals ganz bis an die Eider vorgedrungen gewesen sei, indem fortwährend ebensosehr der organische Nationalitätszusammenhang der schleswigschen Bevölkerung mit der übrigen (nieder)sächsischen und friesischen, als mit der jütischen hervortritt; anderntheils aber mit Beziehung auf die Gegenwart davor zu warnen, wie ungemein leicht der des Landes und namentlich der plattdeutschen Sprache mehr oder minder Unkundige dazu verleitet wird, dänische Elemente in Schleswig als noch gegenwärtig vorhanden gewesen anzunehmen, wo selbige in der That niemals gewesen sind, oder sich doch bereits verloren haben." — Die systematische Darstellung (S. 78—144), zerfällt in 3 Abtheilungen, deren erste eine kurze Quellenübersicht nebst einigen allgemeinen Bemerkungen über Interpretation, gewohnheitsrechtliche Umbildung und Charakter der Sprachnormative enthält; die zweite Abtheilung behandelt „die allgemeinen, nicht bloss innerhalb der nach der Officialsprache

verschiedenen einzelnen Landestheilen anzuwendenden Normen" und die dritte Abtheilung „die speciellen innerhalb der nach der Officialsprache verschiedenen einzelnen Landestheilen für den officiellen Gebrauch der dänischen und deutschen Sprache zur Anwendung kommenden Normen."

Naturwissenschaften.

[2530] Die Theorie der Wärme, ein Versuch zur Erklärung der Erscheinungen von Wärme, Licht und Elektricität von Dr. **E. Reichardt**, Privatdocenten zu Jena. Jena, Doebereiner. 1857. IV u. 88 S. gr. 8. (15 Ngr.)

Die Ansichten über die drei Imponderabilien Licht, Wärme und Elektricität sind bisher sehr verschieden gewesen, was sich aus den Schwierigkeiten der Untersuchung erklären lässt, so wie dadurch, dass man überhaupt keine klare Vorstellung über die Eigenschaften und die Wirkungen dieser Stoffe hat. Besonders stehen sich Physiker und Chemiker entgegen; erstere sind gewohnt, alles vom körperlichen Gesichtspuncte aus zu betrachten, und diese Stoffe als Flüssigkeiten aufzufassen; letztere stellen sie, namentlich die Wärme, als einen Zustand der Bewegung auf, wenn sie auch für das Licht eine höchst elastische Materie, den Lichtäther, anzunehmen geneigt sind. Die Untersuchungen im Gebiete der Physik haben sich schon seit längerer Zeit mit den Erscheinungen der Wärme beschäftigt, in deren Folge die mechanische Theorie der Wärme aufgestellt ward; die hier niedergelegte Ansicht riefen jedoch hauptsächlich die zahlreichen Arbeiten über das Frei- oder Gebundenwerden von Wärme bei chemischen Processen hervor. In innigem Zusammenhange mit diesen Untersuchungen stehen die chemischen Arbeiten über das merkwürdige Verhalten der Körper, die in einem und demselben Aggregatzustande mannichfache, oft sehr beständige, qualitative Verschiedenheiten zeigen (allotropisches Verhalten der Körper und das Freiwerden von Wärme bei chemischen Processen ist diejenige Wärmequelle, welche wir bei allen technischen Verwendungen der Wärme bis jetzt zu benutzen gezwungen sind). Der Vf. betrachtet nun zunächst die Wärme und den Aggregatzustand und zeigt, dass letzterer von der Wärme abhängig ist, da alle Körper durch Binden von Wärme in den flüssigen oder gasförmigen, alle diese durch Freiwerden derselben in den festen versetzt werden können, geht dann auf die chemischen Verbindungen ein, die nach ihrer Vollendung eben so, wie die einfachen Körper eine Ausdehnung und Zusammenziehung durch Aufnahme oder Abgabe von Wärme erleiden. Die Wirkungen der Wärme sind entweder mechanische oder chemische; das Gebundenwerden muss von zwei Seiten aufgefasst werden, der chemischen oder absorbirten. Das Freiwerden, Entbinden von

Wärme, beruht auf Volumverminderung, und diese auf Bewegung; je ausgedehnter ein Körper, um so leichter kann eine Volumverminderung durch Druck sichtbar werden (Verbrennen). Jeder Körper enthält eine unabänderliche Menge Wärme gebunden, die eine Eigenthümlichkeit des Körpers ausmacht, und vereinigen sich zwei oder mehrere Körper chemisch, so hängt es von der Eigenthümlichkeit der gebildeten Verbindung ab, ob Wärme frei oder gebunden wird; die freie oder messbare Wärme wirkt auf alle Körper gleichmässig ausdehnend (Undulation). Quellen der Wärme sind die Sonne, die aus dem Erdinnern strahlende Wärme, Volumverminderung der Körper, Reiben, Verbrennung. Wärme und Licht sind mit einander verbunden, beider Quelle ist die Sonne; Licht entwickelt sich bei dem plötzlichen Freiwerden von sehr viel Wärme und bei der Vereinigung beider Elektricitäten, Lichtentwickelung auf mechanischem, auf chemischen Wege; Licht ist concentrirte Wärme. Wärme, Licht und Elektricität zeigen sich so vereint mit einander, dass die Uebereinstimmung derselben in ihren Wirkungen und physikalischen Eigenschaften fast jeden Augenblick dem Beobachter entgegentrittt. Bei der Vereinigung beider Elektricitäten entsteht Wärme; Elektricität wird auf mechanischem Wege erzeugt wie diese (elektrischer Funke) und über sie belehrt uns der Magnetismus, durch den uns die Erde die durch Reibung erzeugten Zersetzungsproducte der Wärme, die beiden Elektricitäten, sendet. — Die Ausführung der hier kurz angedeuteten Verhältnisse ist mit Umsicht angestellt, und Physikern wie Chemikern muss dies Schriftchen interessant sein. Zu wünschen wäre, dass sich recht viele mit diesem hochwichtigen Gegenstande beschäftigten, damit derselbe mehr ins Klare komme.

[2531] Das Luftmeer. Eine physikalische Darstellung für gebildete Laien. Aus dem Nachlass von **Ernst Jul. Reimann.** Mit einem Vorworte von *E. A. Rossmässler.* Gotha, Scheube. 1857. XVI u. 334 S. gr. 8. (1 Thlr.)

Der durch seine Präcision sich bestens empfehlende Titel lässt den durch ihn schärfer Sehenden sofort die Wissenschaft erblicken, um deren populären An- und Ausbau es sich hier in anziehender Darstellung handelt, die Meteorologie nämlich, aber nicht, was in Beziehung auf das Ganze ihr so empfindlich geschadet und statt Vertrauens Misscredit gebracht hat, um an Vereinzeltes bloss und Auffallendes sich zu halten, oder Anwendungen der Physik auf die Lufterscheinungen zu machen, oder hier Alles auf das sogenannte Mittlere in Jahreswärme, Regenmenge, Windrichtung u. s. w. zu reduciren. Es wird vielmehr, wie es hier allein zu Recht besteht, die Witterungslehre auf dem von ihr erkämpften und ihr gesicherten Standpuncte aus als Theil der Physik der Erde dargestellt, als Naturgeschichte des Erdlebens, insofern es dem Luftmeer angehört und durch dasselbe bedingt wird. Darf nun Ref. dem Eindrucke, den das Ganze auf ihn gemacht hat, trauen, so

sind die mit der hier betr. Wissenschaft im Zusammenhange stehenden gelehrten Vorarbeiten und Resultate, wie sie von Männern wie Arago, Dalton, Dove, Gauss, v. Humboldt, Kämtz u. A. ausgegangen und festgestellt sind, in der lobenswerthen Art verarbeitet, wie sie dem allgemeinen Besten frommt und gerade hier aufräumen und dem Aberglauben steuern hilft, wo nicht selten ein Fünkchen von Wahrheit, das in mancher alten Wetterregel liegt, einen ganzen Wust von Unsinn aufrecht hält. Ref. giebt gern zu, dass der Weg, der dem Leser an der Hand des Vfs. nachzugehen ist, einen ziemlichen Umweg in sich schliesst und dergleichen liebt man nun eben nicht. Hat man ihn aber auch dann zu scheuen, wenn er, obschon etwas später, zu einem richtigen Ziele führt? Oder hört er nicht vielmehr für den auf es zu sein, der eigentlich Nebenpfade im eigenen Interesse aufsuchen müsste, um manches ihm noch Unbekannte oder noch nicht richtig genug Erkannte mitzunehmen, um desto sicher am Ende der Wanderschaft den vollen Gewinn einkassiren zu können? Ref. denkt, es werde sich Mancher damit einverstanden erklären, wenn er sich den von dem Vf. für sein Ziel genommenen Gang andeuten lässt und darnach vergegenwärtigt. Es bietet aber die 1. Abth. ein „allgemeines Bild der Atmosphäre." Nach einer kurzen Einleitung (S. 1 — 7) wird in den beiden ersten Capp. das Aeussere der Erdkugel und die Atmosphäre besprochen (— 12. — 21). Das 3. handelt vom Druck der Luft (— 36), das 4. vom Wasserdampf in der Atmosphäre (— 65). Das 5. hat die Wärme als bewegende und verwandelnde Kraft zum Gegenstande (— 84) und das letzte giebt eine kurze Uebersicht der Lufterscheinungen nach ihrem inneren Zusammenhange (— 88). Die 2. Abth., dem Hauptpunct näher gerückt, bespricht überhaupt „die Wärmeverhältnisse des Luftmeers," so dass im 1. Cap. die Sonne als Wärmequelle für die Erdoberfläche in Betracht gezogen wird (— 98); das 2. ventilirt die Frage, ob Mond und Sterne wirklichen Einfluss auf die Wärme der Erde haben (— 115); das 3. die andere: ob die eigene Wärme des Erdinnern bemerkbare Wirkung auf die Oberfläche äussere (— 138). Das 4. betrachtet die Luftwärme im Wechsel durch Tages- und Jahreszeiten (— 152). „Meer und Land, Wasser- und Landhalbkugel" ist die Firma des 5. (— 176) und die Fortsetzung, das 6, bespricht die Wärme des Meeres und das See- und Continentalklima (— 200). Die beiden letzten haben das Klima der Tief- u. Hochländer und Gebirge, sowie Gletscher und Schneegrenze, endlich die Einwirkung des Menschen auf das Klima und wirkliche oder angebliche Veränderungen desselben in geschichtlicher Zeit zu ihren Gegenständen (— 248, — 292); rechnet man endlich das in Anhänge Untergebrachte über die beiden Hauptströmungen der Luft in den sogen. Passaten, über Drehung des Windes, Gesetz der Stürme, Eintheilung der atmosphärischen Niederschläge u. s. w. nebst einigen meteorologischen Tabellen dazu (— 334): so rundet sich das Ganze statt der Farben durch gewandte Darstellung mit

der Feder zu einem zusammenhängenden Gemälde von guter Wirksamkeit ab, gegründet auf mit mühsamen Fleisse gesammelte zahllose Beobachtungen und Erfahrungen, die mit Geschick registrirt und in einander gepasst und, wo es darauf ankommt, aus einander gehalten, ihren Einfluss auf Verstand und Einbildungskraft, ihre Eingreifbarkeit in Thun und Leben nicht zweifelhaft lassen können. — Mit Theilnahme wird man die dem Einführungsworte des Vorredners S. V ff. angehängte kurze Nachricht über die Lebensverhältnisse des frühzeitig heimgegangenen Vfs. lesen. Geboren im Bauernstande am 9. Febr. 1827 in Tentschel bei Wahlstatt in Schlesien hielt ihm sein Wissensdurst eine Schullehrerstelle als das Ziel des Lebens vor. Als Präparanden nahm ihn sein ehemaliger Lehrer, der Kantor Feierabend, an und bald konnte er sich als Hilfslehrer in einer Dorfschule nützlich machen. Weiterhin, Ostern 1845, trat er in das Lehrerseminar zu Bunzlau und nach wohlbenutzten Triennio daselbst und nach einer vorübergehenden Lehrerwirksamkeit in Kunzendorf als Lehrer in eine Privaterziehungsanstalt in Hirschberg, wo er sich bestens fortzubilden Gelegenheit fand, ein und widmete sich mit Vorliebe dem Studium der Naturwissenschaften. Im J. 1853 wendete er sich nach Berlin, wo der Stadtschulrath Fürbringer ihm bald ein Unterkommen verschaffte. Aber er hatte sich durch Studiren und Unterrichtgeben allzusehr angestrengt; er starb in der Krankenanstalt Bethanien in Berlin den 29. Sept. 1855. Seine letzte grössere Arbeit war das hier besprochene „Luftmeer."

[2532] Farben-Chemie insbesondere der Oel- und Wasserfarben nach ihrem chemischen und physikalischen Verhalten, ihrer Darstellung und Verwendung, so wie ihren gewöhnlichen Verfälschungen, für Fabrikanten, Maler, Techniker bearbeitet von **S. Tschelnitz**, techn. Chemiker. Wien, C. Gerold's Sohn. 1857. VIII u. 302 S. gr. 8. (2 Thlr.)

Die Herausgabe dieses Werkes wurde durch die Arbeiten des Vfs. im chemischen Laboratorium des polytechnischen Institutes zu Wien veranlasst. Man ersieht aus demselben sehr bald, dass derselbe nicht blos ein geübter Praktiker ist, sondern sich auch im vollen Besitz der vielen Technikern abgehenden theoretischen Kenntnisse befindet. Nach einer kurzen Einleitung betrachtet er in 5 Kapiteln die weissen, gelben, rothen, blauen, grünen, braunen, schwarzen und Metall-Farben in allen auf dem Titel näher bezeichneten Beziehungen mit grosser Vollständigkeit. Die meisten der bisher über Malerfarben veröffentlichten Werke beschränken sich fast ausschliesslich auf die detaillirte Darstellung derselben mit Uebergehung des chemischen und physikalischen Verhaltens; selbst in Lefort's bekannten Werke, welches von dem Vf. zum Theil benutzt wurde, sind die chemischen Verhältnisse ziemlich oberflächlich behandelt, insbesondere ist aber die technische Prüfung der Farben zu wenig berücksichtigt worden. Der Vf. hat daher dem physikalischen und chemischen Theile die grösste Auf-

merksamkeit zugewendet, insbesondere aber auch das Wichtigste aus dem reichhaltigen Materiale, welches die chemisch-technischen Zeitschriften in den letzten Jahren darboten, in sein Werk aufgenommen. Bei der grossen Vollständigkeit, die es dadurch erlangt hat, war es für Ref. um so auffallender, dass in demselben einer eben so schönen als gefährlichen Malerfarbe gar nicht gedacht ist, welche seit einigen Jahren unter der Benennung „Cochenilleroth" eine vielfache Anwendung gefunden hat, und aus dem Pigment des Fernambukholzes und arsenig-saurer Thonerde besteht. Der Maler versetzt sie mit Kreide und erhält dadurch ein schönes Rosaroth, welches auf Kalk sehr gut steht. Die Farbe wird häufig zu Tapeten verwendet, ist aber wegen ihres Gehalts an arseniger Säure eben so bedenklich, wie das Schweinfurter Grün. In Berlin wurde vor wenigen Jahren eine ganze Familie durch diese Farbe vergiftet, welche sie als ein unschuldiges Roth von einem Krämer gekauft und einer Speise zugesetzt hatte. (Vgl. Casper's Vierteljahrsschrift für gerichtliche und öffentliche Medicin. 1854. 2. Hft. S. 264). Gewöhnlich versteht man unter Cochenilleroth den Carmin, welchen der Vf. ausführlich abhandelt; auch bespricht er den Carminlack, der aus einer Verbindung des Cochenillepigments mit Thonerde besteht. Nach der oben erwähnten, arsenig-sauren Thonerde enthaltenden und äusserst giftigen Farbe hat sich aber Ref. vergeblich in der Schrift umgesehen. Dieser kleine Mangel kann übrigens dem Werthe des mit grossem Fleisse bearbeiteten und verdienstlichen Werkes keinen Abbruch thun.

[2533] Das elektrische Organ des Zitterwelses, anatomisch beschrieben von Dr. **Th. Bilharz**, Prof. d. Anat. an der mediz. Schule in Kairo. (Mit 4 Tafeln). Leipzig, Engelmann. 1857. VIII u. 52 S. Fol. (n. 3 Thlr. 10 Ngr.)

Die Untersuchungen, die wir bisher über den Zitterwels hatten, wurden meist nur an Weingeistexemplaren gemacht und konnten daher nur mangelhaft ausfallen; nur Wenigen war es vergönnt, frische Exemplare im Vorbeigehen zu untersuchen, und daher blieb denn auch die Kenntniss des Baues seines elektrischen Organes noch in manches Dunkel gehüllt. Der Vf. der vorlieg. Abhandlung, selbst Anatom, hatte während seines langjährigen Aufenthaltes in Aegypten Gelegenheit genug, frische Exemplare zu untersuchen, und untersuchte deren über hundert, wobei sich denn so manches von den Beobachtungen seiner Vorgänger abweichende Resultat ergab. Nachdem er in der Einleitung die Geschichte gegeben und einige osteologische Vorbemerkungen gemacht hat, über den vordersten Theil der Wirbelsäule, der zum elektrischen Nerven in Beziehung steht, verbreitet der Vf. sich über die 6 ersten Wirbel, unter denen wieder der zweite durch den sogenannten Springfederfortsatz sich auszeichnet. Am ersten und zweiten finden sich ausserdem noch annexe Knochen, die als Ausfüllungsknöchelchen, Gehörknöchelchen u. s. w. auftreten. Die Bauchhöhle

wird durch eine starke Fascie gebildet und begrenzt, die unter dem Seiten- und graden Bauchmuskel liegt; das Bauchfell macht verschiedene Einstülpungen, in denen die Organe liegen. Gehirn und Rückenmark haben nicht viel Eigenthümliches. Die bis jetzt vorlieg. Angaben über den elektrischen Nerven stehen in vielfachem Widerspruche mit einander; es war daher eine Berichtigung nöthig. Hr. B. beschreibt den Ursprung des elektrischen Nerven und dessen Verlauf innerhalb des Wirbelkanals, das Zwillingsganglion des ersten und zweiten Rückenmarksnerven und sein Verhältniss zum elektrischen Nerven, den Verlauf desselben vom Zwillingsganglion bis zum Eintritte in das elektrische Organ, die Histologie des elektrischen Nerven und das elektrische Centralorgan selbst. Letzteres besteht aus der äussern Haut, aus einer inneren Sehnenhaut, die Zellen und Netze bildet, und aus einer sulzigen Zwischenmasse. Das eigentliche elektrische Organ hat die Form einer aus zwei Hälften zusammengesetzten Röhre, und sein Gewicht beträgt über $\frac{1}{2}$ des gesammten Körpergewichts. Dann werden die Theile desselben mikroskopisch untersucht: das Fächernetz des fibrösen Gerüstes, der Inhalt der Fächer desselben, das histologische Verhalten der elektrischen Platten, die als das wahre Ende der elektrischen Nervenfaser mit flächenförmiger Ausbreitung des Axencylinders anzusehen sind, sowie als eine peripherische Anhäufung von grauer Nervensubstanz, als ein peripherisches Centralorgan, bestehend aus einer Anhäufung feinkörniger Muttermasse mit darin eingebetteten Kernen, welche Theile theils amorph gelagert, theils zu zellenartigen Körperchen concentrirt sind. Zum Schluss wird noch eine ausführliche Vergleichung der elektrischen Organe des Zitteraales und Zitterrochens gegeben.

[2534] Handbuch der botanischen Pharmacognosie für Aerzte, Apotheker und Botaniker, zum Gebrauch bei Vorlesungen und zum Selbststudium, von Dr. M. J. Schleiden, Prof. in Jena. Leipzig, Engelmann. 1857. XVIII u. 498 S. Mit 82 eingedr. Figuren in Holzschn. (2 Thlr. 20 Ngr.)

Auch u. d. Tit.:

Handbuch der medicinisch-pharmaceutischen Botanik und botanischen Pharmacognosie. 2. Th. Botanische Pharmacognosie.

Der erste, die medicinisch-pharmaceutische Botanik umfassende Theil dieses ausgezeichneten Werkes erschien im J. 1852, und fand gebührende Anerkennung. Auch dieser 2. Theil wird den zahlreichen Freunden des genialen Vfs. und der von ihm mit entschiedenem Glück cultivirten Wissenschaft zu um so grösserer Befriedigung gereichen, als er in demselben eine neue Bahn für die systematische Bearbeitung der botanischen Pharmacognosie angestrebt hat. Er spricht sich mit einer ihn wahrhaft ehrenden Bescheidenheit hierüber in der Vorrede aus. Als ihm nämlich vor etwa zehn Jahren die pharmacognostischen Vorträge am pharmaceutischen Institute zu Jena übertragen worden waren, fühlte er sehr bald, dass den über diese Wissenschaft vorhandenen Werken,

bei aller Fülle des Materials, doch die geeignete Form mangele, durch welche es dem Anfänger erleichtert wird, sich des reichhaltigen Stoffs zu bemächtigen. Hiermit will er jedoch durchaus nicht ein abfälliges Urtheil über die Männer aussprechen, welche durch mühsame und gründliche Arbeiten das ganze Material dieser Disciplin erst geschaffen haben; er erkennt vielmehr an, dass derjenige, welcher eine neue Form für die sich fortbildende Wissenschaft in Vorschlag bringt, ganz von seinen Vorgängern getragen werde, da jede solche Umformung schon einen hohen Grad der Verarbeitung des Stoffs voraussetzt, und erklärt mit Offenheit, dass ihm Berg auf dem Wege einer Reform der Pharmacognosie bereits vorangegangen sei, indem dieser zuerst eine zweckmässigere Anordnung des Stoffes und eine schärfere Charakteristik des Einzelnen durch Anwendung des Mikroskops angebahnt habe. Die Verschiedenheit der Standpuncte, von denen aus solche Arbeiten unternommen werden, müssten indess auch zu manchen Differenzen führen, welche erst allmälig durch fortgesetzte Forschungen ausgeglichen werden könnten. — Bei der Anordnung der dem Pflanzenreiche entnommenen Droguen schlug man zeither drei verschiedene Wege ein. Man stellte sie nämlich entweder in rein alphabetischer Folge neben einander; oder man trennte die Hauptgruppen, als Kräuter, Rinden, Wurzeln u. s. w., stellte aber in jeder Gruppe die einzelnen Droguen doch wieder alphabetisch zusammen; oder man legte endlich die natürlichen Pflanzenfamilien der Eintheilung zu Grunde. Alle diese pharmacognostischen Systeme findet der Vf. theils unwissenschaftlich, theils praktisch unbrauchbar. Der von ihm aufgestellte Versuch zu einem neuen pharmacognostischen Systeme ist dagegen durchaus den Droguen als solchen und ihrer eigenthümlichen Natur entlehnt. Dasselbe zerfällt in zwei Hauptabtheilungen, deren 1. die Pflanzen oder Pflanzentheile umfasst, die noch mit den Structurverhältnissen organischer Gewebe versehen sind, während in der 2. die aus den Pflanzen abgeschiedenen Stoffe aufgestellt werden, welche der zelligen organischen Structur ermangeln. Jene besteht wieder aus zwei Unterabtheilungen. In die 1. derselben sind die Pflanzen eingereihet, welche ganz oder doch so vollständig eingesammelt werden, dass sie wenigstens alle zu ihrer systematischen Bestimmung nothwendigen Organtheile besitzen; für diese wird, um Wiederholungen zu vermeiden, stets auf die in der pharmaceutischen Botanik gegebene Charakteristik verwiesen. Dagegen finden in der 2. Unterabtheilung die Pflanzentheile ihre Stellung, deren Merkmale zur vollständigen systematischen Bestimmung der Pflanzen nicht hinreichend sind. Die weitere Vertheilung der in diese Unterabtheilung gehörigen Droguen in Classen ist auf die einzelnen Organe und Organtheile gegründet. Jede Classe zerfällt dann in Ordnungen, für welche das Theilungsprincip aus der Natur der einzelnen Droguen entnommen ist. Da aber manche Pflanzentheile, bevor sie in den Handel gelangen, durch Putzen und Zerschneiden

so entstellt werden, dass wenigstens der Anfänger sich über die Natur des Organs, dem sie angehören, leicht täuschen kann, so ist am Schlusse der 2. Unterabtheilung noch eine Classe beigegeben worden, in welcher sämmtliche, schwerer erkennbare Droguen systematisch zusammengestellt sind, wobei auf die früheren Classen, denen sie eigentlich angehören, zurückverwiesen wird. Die 2. Hauptabtheilung umfasst drei Classen. Die 1. bilden diejenigen Stoffe, welche in bestimmt geformten und den Schein einer Organisation annehmenden Körnern vorkommen; in der 2. sind die wenigen Droguen vereinigt, welche unter dem Mikroskope als Gemenge verschiedener formloser oder geformter Substanzen erkannt werden; die 3. enthält die unter dem Mikroskop als homogen erscheinenden Stoffe. Die Ordnungen der 3. Classe stützen sich auf chemische Prinzipien. — Bei Darstellung der einzelnen Droguen benutzte der Vf. theils das von seinen Vorgängern reich aufgespeicherte Material, theils die wichtigsten Pharmacopöen, über deren Werth er im Allgemeinen kein günstiges Urtheil fällt. Er berücksichtigte hierbei folgende Puncte: 1) Name, Synonyme; 2) Abstammung; 3) Abbildungen; 4) Geschichte und Handel; 5) genaue Charakterisirung a) im Allgemeinen, b) nach den einzelnen Handelssorten; 6) Verwechselungen und Vermeidung derselben. — Die Pharmacognosie hat sich nach des Vfs. eigenen Worten die Aufgabe zu stellen, die Droguen so anzuordnen und zu charakterisiren, dass man durch ihre Hülfe eine jede nicht etikettirte Drogue mit Sicherheit bestimmen kann und wir dürfen versichern, dass der Vf. ernstlich danach gestrebt hat, diese Aufgabe zu lösen, obwohl er selbst eingesteht, einzelner Mängel seines Versuchs sich wohl bewusst zu sein. Die praktische Brauchbarkeit des Werkes wird übrigens durch die treffliche, die Uebersicht erleichternde Einrichtung des Drucks, ein genaues Inhalts-Verzeichniss und zwei alphabetische Register, über die Droguen und die abgekürzten Autoren-Namen, wesentlich erhöht.

[2535] Der Mais, auch türkischer Weizen, Kukuruz oder Welschkorn genannt. Sein Anbau und seine verschiedenartige Benutzung nebst Beschreibung einer einfachen Handmaismühle. Von G. H. W. **Werner**. Von der 18. Versammlung deutscher Land- u. Forstwirthe zu Prag gekrönte Preisschrift. Darmstadt, Leske. 1857. XVI u. 68 S. 8. m. 2 Tff. Abbildungen. (5 Ngr.)

Es kann nicht Ab- und Ansicht des Berichterstatters über diese ökonomische Schrift sein, in das Detail derselben hier näher einzugehen, vielmehr nur, durch die Empfehlung nichts weniger als gerade für Oekonomie gebildeter, aber doch für ihre gemeinnützigen Zwecke empfänglicher Leser die Gunst zahlreicher Käufer in den Reihen praktischer Landwirthe ihr zuzuwenden, da es in ihrem Inhalte um etwas national-ökonomisch Wichtiges sich handelt, nämlich nach der erst seit Kurzem hinter uns liegenden, aber deshalb noch nicht überwundenen Getreide-Theuerungs-Noth die

steigende Aufmerksamkeit einem Nahrungsstoffe zuzuwenden, der bei ausgedehnterer Ausbeutung zur Befriedigung immer grösserer Consumtion von Nutzen werden kann. Wer aber aus dem gewöhnlichen Treiben der Landleute weiss, wie viele Vorurtheile niedergekämpft werden müssen, bevor sie sich zum Anbau einer Nährpflanze entschliessen, die in den Turnus der bisher gezogenen noch nicht einrangirt war, wird die hier gewünschte Empfehlung nicht überflüssig finden, zumal wenn er im Vorwort S. VII erwähnt findet, dass gerade vor 100 Jahren der Bau und Nutzen des türkischen Weizens in einer zu Berlin gedruckten Abhandlung empfohlen ward, ohne dass er seit dieser Zeit in unseren Umgebungen sonderlich vorgerückt wäre. Einmal aber angebracht wird diese mit dem Vorlobe eines errungenen Preises ausgezeichnete Schrift in ihrer einfach-fasslichen Anlage über die Cultur des Mais, über die Arbeiten, die er bei und nach der Ernte erfordert, über die mannichfache Art seiner Benutzung zu verschiedenen Speisen aus Mais-Mehl und Gries, so wie endlich über das Mahlen der Maiskörner auf einfacher, durch Zeichnungen versinnlichter Handmühle die Stelle eines Lehrers vollständig und bestens vertreten.

Geschichte.

[2536] Maria Antonia Walpurgis, Churfürstin zu Sachsen, geb. kaiserliche Prinzessin in Bayern. Beiträge zu einer Lebensbeschreibung derselben, von Dr. **Carl von Weber**, Ministerialrath, Director des Hauptstaatsarchivs zu Dresden. 2 Bde. (Als Manuscript gedruckt.) Dresden, Druck von Teubner. 1857. X u. 276, IV u. 299 S. gr. 8.

Kann man es auch durch den Umstand, dass die vorlieg. Schrift vielfach tief in die innersten Familienbeziehungen eines regierenden Hauses eingeht und aus den vertrautesten Briefen und Niederschriften seiner Glieder geschöpft ist, wohl erklärt und gerechtfertigt finden, wenn sie nicht durch den Buchhandel der allgemeinen Kenntniss und Benutzung zugänglich gemacht wird, so ist dies doch auf der andern Seite gewiss sehr zu bedauern, da es eine eben so interessante, als werthvolle Schrift ist, reiche Beiträge zur Charakteristik merkwürdiger Persönlichkeiten, dankenswerthe Aufschlüsse über manche geschichtliche Zweifel, Berichtigungen gangbarer Irrthümer, und vor Allem eine grosse Masse von kleinen Zügen zur Geschichte jener Zeit liefert, wie sie kaum eines Auszuges fähig sind. Dem Vf. war es vergönnt, einen Reichthum geheimer Quellen zu benutzen, wie sie ausser ihm Niemand, der sich mit den betreffenden Verhältnissen beschäftigt, zugänglich gewesen; er stellt nichts als gewiss auf, was er nicht urkundlich belegen kann, verfällt aber auch nicht in den modernen Fehler mancher Historiker, die Wahrheit nur in den Archiven und in diesen nur Wahrheit zu suchen, und die Behandlung ist geist- und gemüthvoll, ansprechend, an einzelnen Stellen voll Witz und

gemüthlicher Laune, überall aber der Würde des Gegenstandes entsprechend. Dieser war kein gewöhnlicher. Maria Antonia, eine Tochter Kaiser Karls VII., die Gemahlin des Kurprinzen, nachherigen Kurfürsten Friedrich Christian von Sachsen, dem sie fünf Söhne und zwei Töchter und darunter die Könige Friedrich August I. und Anton und den Prinzen Maximilian, den Vater der Könige Friedrich August II. und Johann, gebar, war eine überaus geistreiche und liebenswürdige Frau, wie selbst der sarkastische Hanbury Williams zugestand. Dichterin, Malerin, Componistin, Virtuosin auf Clavier und Laute, grossmüthige Beschützerin der Künste und Wissenschaften und ihrer Jünger, die Freundin zugleich Friedrichs II., der sie die diva Antonia nannte und in einem lebhaften Briefwechsel mit ihr stand, und Maria Theresias, von Voltaire besungen, bewährte sie sich auch als Regentin geschickt, einsichtsvoll und gewissenhaft. Diese Regentenkunst zu beweisen, hatte sie Gelegenheit, als in den letzten Jahren des siebenjährigen Krieges ihrem Gemahle und ihr ein wesentlicher Antheil an der Regierung Sachsens, soweit eine solche unter dem Drucke der fremden Occupation bestehen konnte, übertragen ward, als ihr Gemahl ihr während seiner kurzen Regierung die Leitung des Finanzwesens vertraute, und als sie in den ersten Jahren der Administration des Prinzen Xaver bei denselben Angelegenheiten betheiligt ward. Wohl hatte sie, einmal in die Regierungsgeschäfte gezogen, so viel Geschmack daran gewonnen, dass die spätere Ausschliessung davon sie unangenehm berührte, und daraus sowohl, wie aus einem, mit ihrer natürlichen Lebhaftigkeit zusammenhängenden Mangel an Vorsicht in Ausdruck und Urtheil, sowie aus ökonomischen Verlegenheiten, sind später Verstimmungen erwachsen, die eine Zeit lang den Frieden der Familie und ihre eigene Ruhe trübten, bis sich zuletzt alles wieder ausglich. Aber ihrem Verlangen nach politischer Einmischung lag doch immer ein lauterer Eifer für das Wohl des Landes, ihres Sohnes, des Fürstenhauses zu Grunde, und die eine Zeit lang bemerkbare Zerrüttung ihres eigenen Haushaltes, die mit der Umsicht, mit der sie den öffentlichen Haushalt zu leiten wusste, sehr contrastirte, floss zuletzt doch hauptsächlich aus ihrer grossmüthigen Freigebigkeit und aus dem Eifer, mit dem sie sich bemüht hatte, neue Industriezweige in Sachsen einzubürgern, bei denen, wie das öfters geschehen, sie die Gefahren der Verluste trug, während die Gewinne den ihr nachfolgenden Privaten zu Theil wurden. Es muss aber hierbei noch in Betreff der ihrer Schilderung gewidmeten Schrift rühmend hervorgehoben werden, dass sie keineswegs eine Beschönigungsschrift, ein Panegyrikus ohne Schatten ist, dass der Vf. nichts verschweigt und verschleiert, dass er die ganze Wahrheit giebt, wie sie ihm vorlag. Das ist auch recht so, denn es sichert dem Ganzen Vertrauen. Das Löbliche wird besser geglaubt und anerkannt, wenn auch das minder Erfreuliche nicht verschwiegen und nicht bemäntelt ist.

Der Raum dieser Blätter gestattet uns nicht, die reichhaltige Schrift durch ihren ganzen Umfang speciell zu verfolgen und alles das Viele im Auszuge mitzutheilen, was sie Interessantes enthält. Wir übergehen das im Allgemeinen Bekannte, was hier durch neue Belege bestätigt, oder in genauerer Detaillirung vorgeführt wird, und beschränken uns im Hauptwerke auf die dunkleren Partieen, die hier eine Aufhellung erfahren und auf neue Mittheilungen von allgemeinem geschichtlichen Interesse. In dem ersten Abschnitte, der von „Maria Antonias Geburt und der Zeit bis zu ihrer Vermählung 1747" handelt, kommen u. And. manche Bemerkungen aus den handschriftlichen „observations, so den Zustand des Chur-Bayerischen Hofes betr.," auch aus Briefen der Kaiserinnen Marie Amalie und Wilhelmine Amalie und des sich oft recht drastisch expectorirenden Cardinals von Bayern, Johann Theodor, Nachrichten über die Statuten des von Maria Antonia als junger Prinzessin gestifteten Ordens der Incas ou de l'Amitié, wie über den romantischen Einfall des jungen Kurfürsten Maximilian Joseph von Bayern, sich einer nach Dresden abgesendeten Ehrengesandtschaft, unter dem Namen eines Grafen von Angelsberg, anzuschliessen und sich unter dieser Maske seiner Braut, der Prinzessin Maria Anna, vorstellen zu lassen. Obgleich er den Fehler begangen hatte, die Sache dem sächsischen Gesandten nicht zu verschweigen, der denn auch, trotz des Verbots, seinen Hof gebührend in Kenntniss setzte, so lief sie doch nach Wünschen ab, da alle Theile bereitwillig auf den Scherz eingingen. Als die Vermählung der Maria Antonia feststand, beruhigte sie ihr Oheim, der Cardinal, über die (oft übertrieben dargestellte) Lähmung der Beine ihres Verlobten mit den Worten: „Je Vous assure, que le petit defaut, que ce Prince a aux jambes, est bien recompensé par son esprit et sa beauté et milles autres belles qualités; d'ailleurs et quand l'on a voulu le faire Cardinal, il repondit, qu'il voulait rester Prince Electorale et se marier, car l'on ne gouverne pas avec les jambes, ni autres choses, qui sont necessaires pour le mariage, non plus." Es kommen zahlreiche Belege vor, dass die Ehe eine ungemein zärtliche ward und das Verhältniss der beiden Gatten einen überaus herzlichen, vertrauten, in wohlthuender Weise natürlichen Charakter gewann. Während des Brautstandes schrieb sie wohl dreimal an Einem Tage an ihn, er aber einst sogar zehnmal an Einem Tage an sie. Die Liebe erweckte ihr poetisches Talent und sie schrieb ihm öfters in (französischen) Versen. Zum Schluss des Abschnittes kommen die Festlichkeiten der Vermählung.

Der zweite Abschnitt geht „vom Eintritt Maria Antonias in Sachsen bis zum Beginn des 7jährigen Krieges." Hier kommen, wie später noch öfter, Mittheilungen aus den, wie es scheint, sehr werthvollen handschriftlichen Memoiren des Prinzen Albert von Sachsen-Teschen, für den wir auch aus dem hier von ihm Beigebrachten hohe Achtung gewonnen haben, und der namentlich

für Maria Antonia ein ungemein verständiger und wohlwollender Rathgeber ward; dann hübsche Auszüge aus dem ersten Briefwechsel des jungen fürstlichen Ehepaares. Weiter viel über die musikalische Ausbildung Maria Antonias, über ihre und ihres Gemahls Aufnahme in die Akademie Arcadia zu Rom, über dichterische Versuche, Spukgeschichten, kleine Intriguen, physische Unfälle, denen M. A., wohl in Folge ihrer Lebhaftigkeit, ihr Leben lang viel ausgesetzt war, Festlichkeiten, Geburten und Aehnliches. Dafür, dass M. A. sich in ein feindliches Verhältniss zu Brühl gestellt und ihn, in Gemeinschaft mit dem Kurprinzen und der Königin, zu stürzen gesucht, hat der Vf., so wahrscheinlich auch jene Behauptung an sich erscheinen möchte, doch nirgends bestimmte urkundliche Beweise gefunden. Es waren auch solche wohl um so weniger zu erwarten, da der Versuch, falls ein solcher stattgefunden, jedenfalls nicht geglückt war. Beachtenswerth ist es aber doch, dass der Briefwechsel mit Brühl seit dem Jahre 1754 einen ganz anderen Charakter gewinnt, als er bis dahin getragen, und dass Brühl von jener Zeit an der Kurprinzessin umfassende Mittheilungen über politische Angelegenheiten machte und sie in solchen um Rath fragte. Brühl ist uns übrigens doch in diesen Briefen in einer Weise erschienen, die es uns erklärlich macht, wie er sich so lange behaupten konnte: gewandt, thätig, nach allen Seiten hin aufmerksam, nicht ohne Begabung für das Detail der Geschäfte, wie sehr er auch im Ganzen und Grossen irren mochte, sehr vertraut mit den Schwächen der ihn umgebenden Persönlichkeiten, und auf ein begründetes oder unbegründetes Bewusstsein pochend, dass doch eigentlich Niemand da sei, der ihn, nach Lage der Umstände, ersetzen könne. — Aus dem dritten Abschnitte, der von 1756 bis zum Tode des Kurfürsten Friedrich Christian (1763) reicht, heben wir zuvörderst hervor, dass der Vf. für die mehrfach zu findende Behauptung, Friedrich II. habe seit 1758 oft Gelegenheit gehabt, sich Maria Antonia, wie dem Kurprinzen verbindlich zu machen, und hieraus sei der spätere vertrauliche Briefwechsel hervorgegangen, nur insofern Belege gefunden hat, als sich allerdings findet, dass sich Friedrich II. dergleichen Gelegenheiten vielfach darboten, nicht aber, dass er sie benutzt hat. Im Gegentheile tragen die ersten Briefe des Königs an sie nichts weniger als den Charakter der Gefälligkeit und Zartheit, welche letztere ohnedies nicht so recht seine Sache war. Was er ihr beständig nahe gelegt, dass sie Dresden und Sachsen verlassen möge, während sie, mit einigen anderen Gliedern der kurfürstlichen Familie, trotz aller Unannehmlichkeiten ihrer Lage, aushielt, um den Preussen, im Interesse der Stadt und des Landes, wenigstens einige Rücksichten aufzulegen, ward im October 1759 zur Nothwendigkeit, und sie siedelte nach Prag und München über. Auch dorthin wurden ihr die Berichte in Kammersachen nachgeschickt, deren Leitung ihr, neben ihrem Gemahl, seit 14. Juni 1758 übertragen war und factisch wesentlich von ihr besorgt

ward. Hier kommen interessante Auszüge aus den Briefen Brühls, u. A. mit scharfen Urtheilen über die anderen Minister, aber auch sehr gewundene Entschuldigungen nach einem ihm zu Theil gewordenen Verweise. Die Thätigkeit der Kurprinzessin war gross. Auch ausser den Finanzsachen wurden ihr alle einigermassen wichtige Fragen vorgelegt. Sie war bei den Verhandlungen mit den auswärtigen Staaten wesentlich betheiligt, führte die Correspondenz mit Maria Theresia, scheint eine politische Broschüre verfasst zu haben und hat selbst einen Feldzugsplan entworfen. Auch für die Kunstwerke Dresdens bewies sie eingehende Fürsorge.

Schon in jener Zeit kommt aber auch ein Beispiel, wo eine Person, der die Kurprinzessin ihr Vertrauen geschenkt, dasselbe gröblich gemissbraucht und namentlich Papiere an sich gebracht hatte, an deren Wiedererlangung viel gelegen war. Da jedoch über diese Sache nichts vorliegt, als einzelne abgerissene Andeutungen in den Briefen des Grafen Brühl, so hat sie nicht vollständig aufgeklärt werden können. Dass die dabei wesentlich betheiligte Madame de R. die Gräfin von Rex, die Gemahlin des Ministers dieses Namens, war, wird auch dadurch bestätigt, dass in der That von 1760—1762 ein Tafeldecker derselben, Petzold, welcher Name auch in den Briefen vorkommt, auf dem Königstein detinirt und von der Gräfin Rex mit seinen Unterhaltsmitteln versehen ward. Mit dem von Brühl, wie es scheint, in Bezug auf jene Dame gebrauchten Ausdrucke: „ma folle soeur,“ welcher Bedenken erregen könnte, kann er aber, so viel wir ermessen können, kein wirkliches Verwandtschaftsverhältniss gemeint haben. — Ende Januar 1762 kehrte das kurprinzliche Ehepaar nach Dresden zurück und am 5. Oct. 1763 bestieg Friedrich Christian den Thron, welches Ereigniss der neuen Kurfürstin, der sofort die alleinige Direction des Finanzwesens übertragen ward, ein weites Feld der Thätigkeit, freilich nur für kurze Dauer, eröffnete. War aber auch die Zeit, wo M. A. leitenden Einfluss auf die Geschäfte übte, nur kurz, so dürfte ihre Wirksamkeit doch von sehr nachhaltigen Folgen gewesen sein, da bekanntlich schon in der kurzen Regierung Friedrich Christians die Einleitungen zu den Reinigungs- und Reorganisationsmaassregeln getroffen wurden, die dann unter der Administration des Prinzen Xaver ins Werk traten und später von Friedrich August mit unverbrüchlicher Consequenz und Gewissenhaftigkeit festgehalten und zum Heile des Ganzen benutzt wurden. Schon die Wahl der Minister war hier maassgebend, und es ist in dieser Beziehung hervorzuheben, dass Maria Theresia in einem interessanten Briefe vom 10. Oct. 1763 der Kurfürstin zu der Wahl des Grafen Karl Georg Friedrich v. Flemming Glück wünscht. Derselbe Brief ist geschichtlich merkwürdig, weil die grosse Kaiserin darin der vielverbreiteten, allgemein geglaubten Annahme, dass sie das Bündniss mit Frankreich durch einen eigenhändigen Brief an die Pompadour gefördert habe, ausdrücklich widerspricht. Sie sagt: „Vous vous trompez si vous croyez, que nous avons jamais

eut des liaisons avec la Pompadour, jamais une lettre, ni que notre ministre aye passé par son canal; ils ont du lui faire la cour comme tous les autres, mais jamais aucune intimité; ce canal ne m'auroit par convenu." Ein Geschenk habe sie ihr 1756 gemacht; es sei aber „plutot galant que magnifique" gewesen. — In demselben Briefe, der Bd. I. S. 143 — 147 mitgetheilt wird, kommt sie auf Polen, auf welches die Pläne und Bemühungen Maria Antonias vielfach gerichtet waren. Sie giebt ihr den sehr weisen, gerade für M. A. sehr wohlberechneten Rath: „de n'aller pas trop vite en besogne; on gate bien souvent les choses en les voulant brusquer, ou en marquer trop d'envie et se servir de trop de canaux." Sie sagt: „Le roi de Prusse est celui, qui pourra s'il veut sincerement vous servir le mieux, parcequ'il imposera à la Russie et à sa clique." Sie bemerkt endlich bedeutungsvoll: „Point de partage, ma chere amie, il faut avoir le royaume en entier; ce seroit bien humiliant et prejudiciable pour vos propres interets, de n'être qu'une Reine de quelqués starosties en partageant votre autorité avec des particuliers, qui ne seront jamais vos amis et qui le seront quand ils pourront obtenir de vous graces, et non, quand ils vous les accordent et que vous leur devez la couronne." Sie habe auch Poniatowski versichert: „que nous nous preterions jamais à un tel arrangement." — Weiter sagt sie in demselben Briefe: „L'Electeur n'a pas besoin d'un premier ministre, il vous faut seulement deux on trois honets gens, qui osent vous dire la verité et même vous contredire quelque fois dans vos vivacités, et jamais pays ne sera mieux gouverné que par vous, on a deja vu des preuves." Einen grossen Theil der hier berührten Pläne durchkreuzte freilich der schon am 17. Dec. 1763 erfolgte Tod des edlen Kurfürsten Friedrich Christian.

Der vierte Abschnitt betrifft die Zeit der Administration des Prinzen Xaver bis zur Uebernahme der Regierung Seiten des Kurfürsten Friedrich August (1768). Nach einer Registratur von demselben 17. Dec. 1763, an welchem der Kurfürst starb, war man darüber übereingekommen, dass Prinz Xaver, als der älteste Oheim des minderjährigen neuen Kurfürsten, die Kur und was dem anhängig allein verwalten, die Administration des Landes aber und was dazu gehörig mit der verwittweten Kurfürstin conjunctim führen sollte. Die Erziehung der Kinder sollte der Kurfürstin überlassen bleiben, die jedoch den Prinzen dabei zu Rathe zu ziehen hatte. Diese Bestimmungen wurden in einem Vertrage vom 30. Dec. 1763 näher ausgeprägt, welcher ganz auf obigen Grundlagen beruhte. Da jedoch die Theilnahme der Kurfürstin an der Regierung nicht äusserlich hervortrat, keine Bekanntmachung darüber erfolgte, alle Ausfertigungen im Namen des Prinzen Xaver geschahen, die Stipulationen zu Gunsten der Mitregierung der Kurfürstin sich darauf beschränkten, dass der Prinz versprach, sich in allen wichtigen Angelegenheiten mit ihr vernehmen und vereinigen zu wollen, und es gerne sehen zu wollen erklärte, wenn sie den des-

fallsigen Conferenzen beiwohne, und nur in Betreff des Finanzwesens, hinsichtlich dessen auf die Verfügungen des verewigten Kurfürsten zurückgegangen ward, eine bestimmtere Festsetzung stattfand, so blieb das ganze Verhältniss wesentlich von dem guten Willen und Einvernehmen beider Theile abhängig. Nun war aber Xaver an sich weniger geneigt, sich leiten zu lassen, wie sein Bruder gewesen war, sowie ja ohnedies der Einfluss der ehelichen Zärtlichkeit hier wegfiel, und zum Unglück bestanden zwischen der Kurfürstin und mehreren Geschwistern ihres Gemahls alte Missverständnisse, deren Ursprung ihr treuer Freund, Prinz Albert von Sachsen-Teschen, auf „des tracasseries, excitées deja par des malintentionés du vivant du Roi, son pere et qui en avaient augmenté d'aigreur encore apres sa mort," zurückführt. Die Kurfürstin selbst maass Graf Brühl die Schuld bei, dass ihr bis 1763 sehr freundschaftliches Verhältniss zu den Prinzessinnen Elisabeth und Christine von da an gestört worden, und in die darauf bezügliche Intrigue scheint der Abbé Victor, der dem jungen Kurfürsten Elementarunterricht ertheilte, nach diesen Vorgängen aber entfernt ward, verflochten gewesen zu sein. Es handelte sich dabei um einen Brief, den sie 1763 an Brühl geschrieben und in dem sie sich ungünstig über die Prinzessin Elisabeth ausgesprochen haben sollte, dessen Echtheit sie aber bestritt. Die Prinzessin Christine und der Herzog Karl von Kurland nahmen entschieden Partei gegen die Kurfürstin, und es scheint, dass auch die übrigen Geschwister, mit Ausnahme des Prinzen Albert, dies mehr oder weniger gethan haben. Der Vf. widerlegt jedoch die Behauptung, dass Prinz Xaver ihr in Folge jener Differenzen die ihr eingeräumte Theilnahme an der Regierung entzogen habe, indem er hervorhebt, dass sie noch bis zum 9. Sept. 1766 an den Minister-Conferenzen theilgenommen hat, und dass zuweilen der Beschluss über wichtige Finanzfragen „bis zu I. K. H. der verw. Frau Churfürstin von der Sache genommenen näheren und zuverlässigen Einsicht" ausgesetzt ward. Auch bahnte sie in ihren Briefen an Friedrich II. den Weg zu dem Handelsvertrage mit Preussen. Auffallend ist es jedoch, dass das Rescript von 1763, auf welchem ihre Leitung des Finanzwesens beruhte, im Archive des damaligen Kammercollegiums zwar in dem Verzeichnisse der Specialrescripte eingetragen, aus den Acten selbst aber sichtbar herausgenommen ist, sowie sie auch den Berathungen der Kammer schon 1764 nicht mehr beigewohnt, auch die ihr übertragene Oberaufsicht über die Porzellanmanufactur nur während der ersten Hälfte jenes Jahres geführt zu haben scheint. Ohne dass daher eine eigentliche Entziehung ihres Wirkungskreises stattgefunden hätte, mag ihr derselbe, unter den obwaltenden Umständen, doch so verleidet worden sein, dass sie sich selbst zurückzog. Ob es wahr sei, dass Maria Antonia in den Differenzen des Prinzen Xaver mit den Landständen, die übrigens auch noch nicht sachgetreu und erschöpfend dargestellt sind, gegen ihn Intriguen gesponnen habe, vermag der Vf., „da über dergleichen

nichts niedergeschrieben und registrirt zu werden pflegt, weder zu bestätigen, noch zu widerlegen."

Vielleicht das grösste Verdienst, das sich M. A. in Sachsen erworben, bestand in der vortrefflichen Erziehung, die sie ihren Kindern und namentlich ihrem ältesten Sohne, dem jungen Kurfürsten, gab. Dabei wird schon in der Instruction seines Obristhofmeisters hervorgehoben, wie wichtig es sei, den Fürsten in der Gesinnung zu befestigen: „à reunir constamment la fidelité, qu'il doit à la profession de foi, dont Il est interieurement convaincu, aux obligations, que par rapport à celle de ses sujets Lui imposent les constitutions fondamentales de l'Empire, dont Il est membre, et celles du Pays, dont Il aura le Gouvernement," und M. A. fügt hier bei: „Le vrai moyen d'y reussir, sera de faire demêler, sentir et aimer à Son Eleve ce qui constitue veritablement l'essence de la Religion, en éloignant de Son esprit et de Son coeur tout ce qui peut tendre à la bigotterie et à l'intolerance." Diese Grundsätze und die zu ihrer Ausführung angewendeten Mittel, die ihr Ansprüche auf die grösste Dankbarkeit des sächsischen Volkes gaben, zogen ihr aber von anderer Seite Anfechtungen und Verdächtigungen zu. In dieser Beziehung ist die Correspondenz mit ihrem Bruder, dem Kurfürsten von Bayern, von hohem Interesse. Es ergiebt sich, dass man ihr Schuld gab, sie vernachlässige nicht nur die Interessen der katholischen Kirche, sondern gehe sogar damit um, den jungen Kurfürsten der protestantischen zuzuführen. Das Gerücht, von dem M. A. vermuthete, dass der Abbé Victor es nach seiner Entlassung aus Rache ausgesprengt habe, war namentlich zu ihrem Schwager, dem Prinzen Clemens, nachherigen Kurfürsten von Trier, und bis nach Rom gedrungen, von wo der Papst dem genannten Prinzen darüber schrieb, sowie ihr auch ihr Bruder ernste Vorstellungen machte. Sie erwiederte ihm darauf zunächst (April 1765): „Nous protégeons les Catholiques, nous ne souffrons point qu'il leur soit fait aucun tort, nous leur faisons du bien, quand l'occasion s'en presente, et autant que nous en avons les moyens. Mais si l'on demande des concessions contraires aux loix du pays en leur faveur, nous ne pouvons nous dispenser de nous y refuser. Dieu lui-même reprouve tout moyen injuste: ce n'est point en blessant la sainteté des serments et des promesses, que l'on peut avancer le bien et la gloire de la Religion. On ne vous citera point la moindre complaisance pour les Etats, au préjudice de la Religion. Mais nous observons religieusement tout ce que le Roi Auguste II. leur a promis et juré, pour Lui et ses successeurs, engagement, que chaque Electeur est obligé de ratifier à son avenement." Da diese Versicherungen ihren Bruder noch nicht ganz beruhigt hatten, so verbreitete sie sich in einem ausführlichen, ohne Datum im Concepte vorhandenen Briefe specieller über diese Sache. Derselbe ist sehr interessant; es fehlt uns aber der Raum, ihn im Einzelnen auszuziehen und wir heben nur folgende, die ganze Regierungsweise charakteri-

sirende Stelle hervor. Man hatte der damaligen sächsischen Regierung vorgeworfen, dass sie das Vertrauen der Stände und des Volkes durch Concessionen zum Nachtheil der katholischen Kirche erkauft habe. Indem sie das Thatsächliche solcher Concessionen entschieden in Abrede stellt, sagt sie: „Une diminution des impôts sur le peuple, de bons arrangemens de finances, une administration impartiale de la justice, l'encouragement des arts et du commerce, de la bonne foi et de l'exactitude, un accès libre et facile à un chacun: voilà les moyens, que nous avons mis en usage, les seuls, qui soient dignes d'un Souverain, qui chérit sa gloire et le bonheur de ses sujets." Zuletzt musste sie sich noch auf das Zeugniss der Jesuiten in Dresden berufen, und erst dieses schlug durch. Sie schrieb übrigens in demselben Sinne auch an den spanischen Staatsminister Marquis de Squillace. Auch hier spricht sie ihren und des Prinzen Xaver festen Entschluss aus, Wort, Vertrag und Verfassung auch nicht zu Gunsten der Kirche zu verletzen. Dabei bemerkt sie auch noch einsichtsvoll: „Pour bien servir à l'Eglise, il faut la servir d'une manière irréprochable et avec prudence. Par une conduite differente Jacques II. se perdit, et avec lui la Religion Catholique en Angleterre." Prinz Albert war übrigens so weit entfernt, in dieser Sache auch mit der Churfürstin entgegen zu sein, dass er vielmehr in einem sehr charakteristischem Schreiben vom 4. Mai 1765 ihr freundschaftliche Vorwürfe macht, dass sie sich so viel Mühe mit specieller Widerlegung dieser Dinge gäbe, statt die Sache mit einem kräftigen Worte niederzuschlagen. Im Uebrigen liess man auch in Rom den Argwohn fallen, wie päpstliche Zuschriften und die ausgezeichnete Aufnahme, welche die Kurfürstin später daselbst fand, beweisen.

Im fünften Abschnitt werden „Vermögensverhältnisse, industrielle Unternehmungen Maria Antonias und deren Folgen" besprochen. Der sechste betrifft die Reisen zum König von Preussen, 1769—1771, deren erster Grund die Absicht war, den König in Betreff Polens auszuforschen, wobei denn die einschlagenden, im Uebrigen mit gewohnter Klugheit gehaltenen Aeusserungen des Königs sehr genau referirt werden. Auch mit den polnischen Conföderirten verhandelte sie. Es mag aber in dieser ganzen polnischen Sache gelten, was sie auch anderwärts zu ihrem Sohne sagt (S. 274): „Je fais quelquefois en Votre nom des demarches sans Vous consulter, mais c'est toujours sans Vous compromettre."

Der siebente Abschnitt, mit dem sich der zweite Band eröffnet, betrifft die Reise nach Italien, überhaupt die Jahre 1772—1775. Hierbei werden besonders interessante Mittheilungen aus den Briefen an ihren Sohn, den Kurfürsten, gebracht. Wir heben daraus namentlich hervor, was sie über die grosse Ungunst schreibt, in der sie die Jesuiten in dem damaligen Rom fand (1772), so dass ihr eigener Beichtvater, der Pater Kreitl, es nicht hatte wagen dürfen, sich dem Papste zu nahen, während alle Lutheraner ihres

Gefolges vorgelassen worden waren. Mehrere ihrer Aeusserungen bestätigen die neuerdings mehrfach erhobene Behauptung, dass man sich in Rom nur sehr ungern und gezwungen zur Aufhebung der Jesuiten entschlossen habe, keineswegs. So sagt sie u. A. (S. 6 ff.): „Ils se flattent, que le Pape fait tout ceci par politique et pour les conserver, je le leurs laisse croire, mais malheureusement j'ai des preuves du contraire.“ — In einem andern Briefe, worin sie die Aufhebung der Jesuiten als wahrscheinlich betrachtet und die Entscheidung in Kurzem erwartet, heisst es: „On m'a retenu tant qu'on a put, d'aller encore dans les eglises des jesuites, de peur à ce qu'il m'a paru, qu'on ne me croie de leur partie et que cela ne fasse une mauvaise impression contre moi, et ce sont les prelats, les plus respectables de Rome. Je n'ai pu y parvenir que peu des jours avant mon départ, et encore ai du aller le meme jour dans une autre eglise, pour que dans la compte qu'on en rendrait au pape, (cela) n'eut pas l'air d'une demarche, que j'avais fait uniquement pour eux.“ — Und weiter: „Tout ce que j'ai pu remarquer dans tout ceci, c'est que l'on se croira quitte à bon marché, si l'on peut faire la paix avec l'Espagne en sacrifiant les jesuites, et qu'on est plus embarassé du quomodo que du an.“ — Nicht ohne Interesse sind auch ihre Briefe über Gassner. Sie hatte eine Zeit lang den Gedanken, ihren Sohn, den Prinzen Karl, der von früh an schwächlich und kränkelnd und eben deshalb ein Gegenstand ihrer besonderen Zärtlichkeit war, durch jenen Teufelsbanner, der die meisten Krankheiten von bösen Geistern ableitete, behandeln zu lassen, und der Prinz selbst hatte Lust, zu Gassner zu reisen. Sie scheint sich aber später von dem Zweideutigen jenes Treibens überzeugt zu haben. Der Kurfürst wollte von Anfang an nichts davon wissen und schrieb u. A.: „Je ne consentirais jamais au voyage, puisqu'il l'exposerait au plus grand ridicule. L'idée seule, de faire croire, que mon frère a le diable au corps, me fait horreur et je crois qu'il ne serait guere flatté de cette opinion.“

Mehrfach mysteriöse Angelegenheiten werden in dem besonders umfangreichen achten Abschnitte, unter der Aufschrift: „Cession der Ansprüche auf den bayerschen Allodialnachlass (1776). Agdollo,“ behandelt, Angelegenheiten, die zugleich zum Theil zu Spannungen zwischen ihr und dem sächsischen Hofe führten, oder aus solchen erwuchsen und jedenfalls die dunkelste Seite ihres Lebens bildeten. Der Eindruck der älteren Differenzen, der geheime Mismuth über ihre Ausschliessung vom politischen Einfluss, unvorsichtiges Vertrauen auf üble Rathgeber und ökonomische Bedrängniss scheinen zusammengewirkt zu haben, um sie empfindlich darüber zu machen, dass ihr Sohn nicht sofort auf alle die Vorschläge, die sie in Betreff der bayerischen Nachlasssache machte, einging, und dass seine Minister nicht sehr eilig waren, grosse Summen baaren Geldes für immerhin ungewisse und zur Zeit unberechenbare Aussichten herzugeben. In solcher Verstim-

mung verliess sie im Januar 1776 Dresden, die bevorstehende Entbindung ihrer Tochter in Zweibrücken zum Anlass nehmend, und begann nun ein Gewebe geheimer Unterhandlungen, die nicht immer mit denjenigen harmonirten, die von Seiten des sächsischen Ministeriums, das am liebsten die Sache ausschliesslich in seine Hände genommen hätte, in denselben Angelegenheiten geführt wurden. So bildete sich ein geheimer Kampf der Interessen und Pläne, in dessen Verlaufe M. A., in ihrer Ungeduld und Gereiztheit, sich wohl zuweilen der Waffen bediente, zu deren Gebrauch sich das schwächere Geschlecht, ungeachtet es bessere und wirksamere besitzt, bei derartigen Conflicten manchmal hinreissen lässt. Sie drohte, mit einem grossen auswärtigen Hofe, der bereit sei, ihr für Abtretung ihrer Ansprüche alles zu bewilligen, was sie begehre, abschliessen zu wollen. Man vermuthete, dass dies der wiener Hof sei. Sie suchte Marcolini zu gewinnen und stand doch auch mit dessen geheimem Gegner Agdollo in steter Verbindung. Sie forderte ihren Sohn auf, Jemand zu schicken, um ihren Secretair, den Legationsrath Hewald, verhaften zu lassen, und gestand doch später ihrem Schwager, dem Kurfürsten von Trier, selbst, dass sie demselben zur Flucht behülflich gewesen sei. Endlich veranlasste sie auch die Verhaftung Agdollo's. Letzteres namentlich eine räthselhafte Begebenheit, die auch der Vf. nicht vollständig aufzuklären vermocht hat, wenn auch seine Mittheilungen sowohl die seit Mirabeau verbreiteten Sagen vollständig entkräften, als auch die Angaben, dass die Sache mit einem Diamantendiebstahle zusammengehangen hätte, unbestätigt lassen. Aus den Berichten des preussischen Gesandten an seinen König und dessen Antworten ergiebt sich, dass der Letztere dem Vorgange völlig fremd war und sich wenig darum kümmerte. Man sieht weiter, dass zu der Zeit, wo die Verhaftung Agdollo's beschlossen ward, und während seiner Untersuchung sich volles Eiverständniss und Vertrauen zwischen der Kurfürstin und ihrem Sohne hergestellt hatte und dass sie in der Sache gemeinsam agirten. Agdollo selbst wendet sich in einem in der letzten Zeit seines Lebens verfassten Schreiben, das, wie Agdollo auch nicht anders wollte, erst nach dem Tode des letzteren an die Adresse kam, an den Kurfürsten, um ihm die letzten Wünsche eines Sterbenden ans Herz zu legen. Ohne darin auch nur mit einem Worte über ungerechte Behandlung zu klagen, nimmt er, in dem unverkennbaren Tone des Bewusstseins, dass der Kurfürst von der Wahrheit seiner Versicherungen überzeugt sei, dessen Gerechtigkeit dafür in Anspruch, dass er seinen Ruf in Betreff der ihm im Publicum fälschlich nachgesagten Missethaten, wonach er Complotte zur Ermordung, zur Vergiftung, zur Entthronung des Kurfürsten gemacht, demselben 300,000 Thaler gestohlen, der Kurfürstin Mutter einen Theil Juwelen entfremdet haben sollte, reinigen werde. Der Kurfürst autorisirte den Minister Zinzendorf: „im Fall es die Umstände an die Hand gäben, des Verstorbenen öffentlichen Ruf hierunter zu

19*

retten.“ Aber worin bestand nun Agdollo's Schuld, die den gerechtesten Fürsten bestimmte, sich so harter Ausdrücke über ihn zu bedienen, wie in den Briefen an M. A. geschieht und ihn sein Leben auf der Festung beschliessen zu lassen, nachdem ihm, aller Wahrscheinlichkeit nach, ein juristisches Gutachten das Leben aberkannt? Der Kurfürst hat keinem seiner Minister etwas darüber gesagt, als: „il m'a manqué personnellement.“ In den Briefen an seinen Vetter bezeichnet er Agdollo's Pläne als „cette affreuse trame, qui aurait du m'accabler de chagrin.“ Der Vf. vermuthet, dass Agdollo's Verbrechen in der Entwendung von Briefen, in der Mittheilung derselben an eine auswärtige Regierung, und in der Abfassung einer scandaleusen Schrift bestanden habe, mit deren Veröffentlichung er gedroht habe, und dass dergleichen Alles mit im Spiele gewesen, lässt sich aus den mitgetheilten Actenstücken wohl entnehmen. Wie man aber über das Einzelne dabei noch Dunkel bleibt, so gestehen wir, dass uns auch sonst die Sache damit noch nicht erschöpft scheint. Speciell die Schrift anlangend, so können wir aus Agdollo's Worten in seiner Eingabe (S. 98) nur herauslesen, dass dieselbe eine Rechtfertigungsschrift für ihn sein sollte, worüber er das Urtheil der Cabinetsminister in Anspruch nahm, und von der er nur, seiner Sicherheit halber, einige Abschriften anderwärts deponirt haben wollte, wie er das auch mit seiner Eingabe selbst gethan hätte. In einer solchen Schrift aber würden wir denn doch nicht das suchen, was der Vf. S. 165 ff. darin vermuthet. — Ebenso will uns seine Vermuthung über die „aventure extraordinaire,“ durch welche der Kurfürst dem Agdollo zuerst auf die Spur gekommen zu sein scheint, nicht recht befriedigen. — Dass übrigens Agdollo ein gewissenloser Abenteurer war, der fortwährend die Farben wechselte, jedes Geheimniss zu verkaufen bereit und ebenso lügenhaft, wie unverschämt war, dafür bringt der Vf. mehrfache neue Belege bei. — In Betreff der Verurtheilung Agdollo's erscheint dem Vf., und wir stimmen ihm hierin bei, als das Wahrscheinlichste, dass der Kanzler, nachherige Conferenzminister Johann August Heinrich v. Röder das Gutachten erstattet. Die Hewaldsche Sache bleibt auch in mehrfachem Dunkel, und soweit Hr. v. Weber beide Angelegenheiten nicht aufzuhellen vermocht hat, werden dieselben wohl nicht ans Licht kommen. Einige der wichtigsten Actenstücke scheinen verschwunden. Das Meiste um die Sache muss, ausser den unmittelbar Betheiligten, der Geheimerath von Zehmen gewusst haben.

Nun auch diese Wirren gingen vorüber und es stellte sich das beste Einverständniss zwischen der Kurfürstin und ihrem Sohne, der auch in dieser Schrift in dem reinsten Lichte vollendeter Trefflichkeit erscheint, wieder her. Der neunte Abschnitt betrifft die letzten Lebensjahre, den Tod und den letzten Willen der Kurfürstin. (Wir machen dabei auf die merkwürdige Spukgeschichte auf S. 217 aufmerksam.) — Im zehnten wird ein Rückblick auf Maria Antonia, ihren Charakter, ihre Talente, Werke und Correspondenz

geworfen; im elften noch eine Aufzählung der auf sie bezüglichen Münzen und Medaillen gebracht, und damit dieses höchst werthvolle, mit so viel Fleiss und Sorgfalt bearbeitete und so ansprechend ausgeführte, inhaltreiche Werk beschlossen.

Biographie.

[2537] Leben und Wirken des Grafen Nic. Ludw. v. Zinzendorf. Betrachtet aus katholischen Glaubensprincipien von **Fr. Pilgram.** Leipzig, Reclam sen. 1857. X u. 145 S. gr. 8. (24 Ngr.)

Auch u. d. Tit.:

Leben und Wirken der hervorragendsten Protestanten, betrachtet u. s. w. 1. Heft. Leben des Gr. v. Zinzendorf u. s. w.

Der Vf. hofft durch seine bekannte schriftstellerische Thätigkeit einen Verständigungspunct zwischen Katholiken und Protestanten zu gewinnen, und wie ernst es ihm damit ist, geht daraus hervor, dass er die bereits vor vier Jahren in den hist.-pol. Blättern niedergelegten Mittheilungen über Arnd, Zinzendorf, Tersteegen u. A. in verbesserter Gestalt für einen weiteren Leserkreis vereinigt herauszugeben beginnt, woran sich ähnliche Arbeiten über Spener und Francke anschliessen sollen. Ref. ist weit entfernt ein solches Unternehmen zu tadeln, nur vermag er nicht einzusehen, wie Vf. auf dem eingeschlagenen Wege zu seinem Ziele (jener Verständigung und dem, was sie wirken soll) gelangen will. Das Ganze ist eben nichts Anderes als die bekannte selbstgefällige Ueberhebung und Verherrlichung des Katholicismus und eine (man lese z. B. S. 53—55) demüthigende Herabwürdigung des Protestantismus, dem alle physischen und moralischen (socialen) Leiden der Welt zur Last gelegt werden, und wenn Zinzendorf zu den hervorragenden Protestanten gezählt wird, deren Streben auch von Katholiken volle Anerkennung verdient, so geschieht es eben nur um zu zeigen, dass ihm bei aller katholisirenden Glaubensrichtung zur Vollkommenheit ein unendlich Grosses fehlte, die Kirche selbst und ihre heiligen Sacramente. Die Aufforderung, in den Schooss der allein seligmachenden Kirche zurückzukehren, liegt, wenn auch nicht ausgesprochen, nahe genug, um die Berechtigung zum Entgegenkommen in Anspruch zu nehmen, da die Protestanten nach S. 83 „in Wirklichkeit sich auf dem allmäligen Rückweg zur Kirche befinden.“ Diese Ansicht zu bestreiten würde hier eben so überflüssig sein, als auf die Voraussetzungen, Folgerungen und Angriffe des Vfs. näher einzugehen. Wenn übrigens das Buch auch unter Protestanten Leser finden soll, — denn wo ein Buch erscheint, ist oft bedeutsam genug — so liesse sich nur darauf hinweisen, dass für sie über Zinzendorfs Leben, über die Gründung, die Gemeindeeinrichtungen und socialen Verhältnisse Herrnhuts und über das ganze Werk und die Bedeutung Zinzendorfs

nichts Neues berichtet wird und dass die Betrachtung aus katholischen Glaubensprincipien schon in wissenschaftlichem Sinne kaum einen andern als einseitigen Standpunct gewähren kann. Der Sache selbst und zu besserer Würdigung Zinzendorfs hätte vielleicht eine Auswahl von Stellen aus seinen zahlreichen Schriften schicklicher gedient, als die müssigen erläuternden Noten, welche S. 127—145 über die Zurückführung des Rechts und der Rechtsverhältnisse auf die Wirklichkeit persönlicher Gemeinschaft, über das Wesen der Gemeinschaft und als Auszüge aus einer Schrift von Nicolas über die Zwecke der Menschwerdung gegeben werden. — Als Berichtigung sei beiläufig erwähnt, dass der S. 92 genannte Kaufmann nicht Düringer hiess, sondern Dürninger.

[2538] Meine Wanderung durchs Leben. Ein Beitrag zur innern Geschichte der ersten Hälfte des 19. Jahrh. von Dr. **Gerd Eilers**, k. pr. geh. Regierungsrathe a. D. 2 Thl. Leipzig, Brockhaus. 1857. XXII u. 314 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.) Vgl. Rep. Jahrg. 1856. Bd. IV. No. 5869.

Nicht minder anziehend als das erste Stadium dieser Autobiographie ist deren hier eintretende Fortführung, welche die Wirksamkeit des Vfs. als Directors des evangelischen Gymnasiums in Kreuznach vom Jahre 1819 an bis zu seiner Versetzung nach Koblenz als Schul- und Regierungsrath — das Jahr dieses Amtswechsels ist nicht eingezeichnet — umschliesst. Was zur näheren Kenntlichmachung des Geistes in diesen Selbstbekenntnissen und zu ihrer verdienten Empfehlung bei der Anzeige des 1. Bds. a. a. O. bemerkt worden ist, findet auch hier seine Anwendung und es mag nur noch zur Vervollständigung hinzugefügt werden, dass die Unpopularität und Ungunst, welche auf dem Vf., als angeblichem Werkzeuge der Reaction unter dem Ministerium Eichhorn lastete und welche durch den Laufpass, den er nach seinem eigenen Ausdrucke (S. 275) von dem 1848ger Märzministerium erhielt, zum Eclat wurde, unstreitig eine unverdiente war. Schon die Art, wie er in das Ministerium kam, führt darauf hin. Man wollte ihn, wie Vorr. S. IX ff. erzählt wird, in Berlin 1840 dazu verwenden, der zur absoluten Nullität herabgesunkenen „Staatszeitung" unter die Arme zu greifen. Als ihn nach Ablehnung dieses Projects der Minister Eichhorn nach der Beschaffenheit des kirchlichen Lebens am Rhein und nach dem Sichkundgeben separatistischer Neigungen daselbst befragte, er aber den Umschwung des ersteren von 1819 an entschieden charakterisirte, in Beziehung auf letztere aber bemerkte, wie man am Rheine der Meinung sei, dass Staatsbehörden keine Seelsorge zu üben hätten, wie es denn auch durch die polizeilichen Massregeln der Regierung nach dieser Richtung hin im Wupperthale und in Westfalen schlimmer geworden sei: so liess sich der durch diese Antworten frappirte Minister auf den Grund der Ministerialacten von ihm ein Referat über die bisherige und ein Gutachten über die fernere Behandlung der Dissidenten erstatten, welches dann seinen Eintritt in das

Ministerium zur Folge hatte. Die Entschiedenheit, welche er in seinem diesfallsigen Wirken entfaltete, machte ihn aber nicht zugleich „zu einem dienstwilligen Werkzeug absolutistischer Willkür und Wöllner'schen Muckerthums," oder, wie es Andere ausdrückten, „zum Mithelfer dazu, das Evangelium der Freiheit und Humanität, welches Kant, Herder und Schiller dem deutschen Volke gepredigt, wieder in die Form eines beschränkten und lieblosen Symbolchristenthums einzuzwängen" (S. XI.). Unparteiische Leser werden bei sonst gutem Willen diese Ablehnungen durch die ganze Art, wie der Vf. sich in dem vorlieg. Bande giebt, nicht unberechtigt finden. Ref. muss sich darauf beschränken, den anziehenden Inhalt desselben, der zur Bequemlichkeit der Leser in kürzere Capitel, als beim ersten Theile, abgezweigt ist, kurz anzudeuten. Das bedeutendste Contingent desselben fällt auf die Geschichte des Gymnasiums, bei dessen Begründung, Organisation und Leitung der Vf. sich im vortheilhaftesten Lichte zeigt und namentlich Gymnasial-Lehrer werden bei und von ihm für Didaktik und Disciplin Vieles lernen können. Man lernt hier recht aus dem Grunde das Heer von Schwierigkeiten kennen und würdigen, das bei der Leitung einer solchen Anstalt auf dem Director lastet und wie vorsichtig und entschieden er vorgehen muss, wenn er Vorgesetzten und Collegen, dem Schülerkreise und dem Publicum zugleich genügen will und soll. Man kann und mag das ihm zuwachsende Vertrauen nicht zurückhalten, wenn man ihn selbst Uebereilungen und Missgriffe, von denen er sich nicht frei erhielt, offen eingestehen hört; man freut sich der consequenten Energie, welche er überall, auch nöthigenfalls den Behörden gegenüber kund giebt; man liest mit Theilnahme, wie er sich z. B. einen talentvollen Lehrer gegen die Schmalz-Kamptze'sche Demagogenriecherei, wiewohl vergeblich, zu erhalten sucht, wie er sich eines der Anstalt aufgedrungenen schwachen Subjects zu entledigen weiss, wie er durch seine Auctorität einen anderen Lehrer schützt, wie er Denunciationen mancherlei Art zu begegnen weiss u. s. w.; namentlich ward ihm bei der aus Katholiken und Protestanten zusammengesetzten Bevölkerung des Rheinlandes und bei den mehr als anderwärts vorhandenen gegenseitigen Befehdungen der Parteien seine Stellung nach der religiösen Seite hin erschwert. Gern sieht man sich durch ihn um ein volles Menschenalter zurückversetzt, mitten in die Grundsätze hinein, welche sich damals, bald nach den Freiheitskriegen, über nationale Umbildung durch die Lehranstalten, über Einrichtung des Religionsunterrichts in Gymnasien u. s. w. kund gaben und gar geschickt sieht man ihn die damals gegenwärtigen Anschauungen wiedergeben. Gern erneuert man durch ihn das Andenken an manchen Vorfall jener Zeit, z. B. an den, welcher die Verhaftung und Suspension der evangel. Superintendenten Eberts und Schneegans zur Episode hatte und damals durch alle politische Zeitungen lief. Man gewinnt hier einen klaren Einblick in die zu jener Zeit vielfach entstellte Ge-

schichte und freut sich, dass das entscheidende Durchgreifen des Königs selbst zu Gunsten der vorhin genannten Männer einen höchst wohlthätigen Einfluss auf den Umschwung der politischen und kirchlichen Gesinnungen der evangelischen Rheinbevölkerung zur Folge hatte. Die politischen Anschauungen des Vfs., in ihrem letzten Grunde conservativ, wie sie hier z. B. S. 128 ff. aus einer früheren Druckschrift entwickelt werden, haben doch der Hauptsache nach in der Folgezeit ihre Probe bestanden und wenn er damals durch ihre Kundgebung bei Manchen in Ungunst kam, so darf man nicht vergessen, dass die Nähe Frankreichs und der von dort aus für ganz andere Theorieen wehende Wind seinen guten Antheil daran haben musste. In der Nachbarschaft des politischen Gebietes spricht des Vfs. unverkennbare Werthschätzung Friedrich Wilhelms III. wohlthuend an. Er sagt von ihm:

„Aus einem, so zu sagen, religiösen patriarchalischen Bewusstsein gingen in der Empfindungsweise dieses Monarchen die Pflichtaufgaben seines königlichen Amtes hervor. Das sittliche und materielle Wohl der Unterthanen zu fördern, allen Ständen gleiche Gerechtigkeit zu gewähren, das Böse mit Guten zu überwinden und Alles nach Möglichkeit zu beseitigen, was gegenseitigas Wohlwollen Aller gegen Alle im staatlichen und bürgerlichen (nicht auch: kirchlichen? Ref.) Zusammenleben hindert — das waren die Zielpuncte seines Lebens und Strebens. Dazu diente aber besonders die Volksbildung und es giebt keinen Staat in der Welt, welcher der Bildung des Volks so viele Kräfte und Mittel gewidmet hätte als Preussen unter Fr. Wilh. III. Regierung. Die beklagenswerthen Uebertreibungen fallen unverständigen Organen zur Last. Eine Regierung, die Volksbildung fördert, kann es jedenfalls auf Despotismus nicht abgesehen haben.“ (S. 194.)

Um so mehr bleibt es zu beklagen, dass auch dieser Monarch von Demagogiefurcht nicht frei sich erhalten konnte, als ob eine auf festem Gerechtigkeits- und Wahrheits-Boden ruhende Regierung der Jugend den kurzen Wahn nicht gönnen könnte, die Gebrechen des Staates aus dem Grunde und besser als alte erfahrene Aerzte zu kennen, und dass er auf dem religiösen Gebiete doch bisweilen zu weit ging, wie man sich erzählt, er habe, als man auf seinen Wunsch, das Institut der barmherzigen Schwestern auch auf das protestantische Gebiet zu verpflanzen, bemerkte, dazu gehöre Religion, in seiner kurzen Art geantwortet: „dann Religion machen.“ — Sodann begegnet man vielem Interessanten in hier und da eintretenden lebendigen Schilderungen des Rheinlandes und seiner vielfach eigenartigen Bewohnerschaft, wie sie sich ihm bis in die Kreise seiner Zöglinge hinein zu erkennen gab; instructiv ist hier besonders das Capitel, wo der Vf. über seinen Plan, eine Geschichte der Pfalz zu schreiben, und seine Vorbereitungen dazu berichtet. Ferner bieten die Schilderungen des häuslichen Lebens, wie es der Vf. mit Frau und Kindern führte, viel Ansprechendes; sie geben zugleich dafür ein Zeugniss ab, wie sich kluge Männer auch in solchen Bedienstungen, wie der Vf. eine inne hatte, mit ökonomischen Gegenständen abgeben können, ohne ihrer Würde etwas zu vergeben. Einen sehr anziehenden Einschlag bilden in diesen

Mittheilungen die vielfach in's Specielle eingehenden Charakteristiken einzelner Personen und Familien, welche in den Umgangskreis des Vfs. und der Seinigen gehörten. Auch sonst manche der politischen und gelehrten Geschichte anheimgefallene Männer treten in den Schilderungen des Vfs. mit manchen artigen Zugaben zu ihrer näheren Kenntniss auf, z. B. Schleiermacher, General v. Thielmann, Bessel, Schacht u. A. Auch ohne also Einzelnheiten, für die es hier an Raum gebricht, ausgehoben zu haben, hofft Ref. durch diesen Bericht den zukünftigen Leserkreis dieser Memoiren, deren Fortsetzung man mit Spannung entgegensieht, zu erweitern. Dass unangezeigt gebliebene Druckirrungen bis in sonst ganz bekannte Namen — wie die beiden Wecker (S. 158) st.: Welcker Groshoff (S. 309) st.: Grashof, u. s. w. — sich einschleichen konnten, ist störend und bedauerlich.

Bibliographie.

Classische Alterthumskunde.

[Vgl. Jahrg. 1856. Bd. III. No. 4594 — 4753.]

[2539] Bibliotheca philologica oder geordnete Uebersicht aller auf dem Gebiete der classischen Alterthumswissenschaft wie der älteren u. neueren Sprachwissenschaft in Deutschland u. dem Ausland neu erschienenen Bücher. Herausgeg. von Dr. *Gust. Schmidt*. 9. Jahrg. 1856. [Mit einem alphabet. Register.] Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprecht. 1856. 57. 108 S. gr. 8. (n. 9 Ngr.)

[2540] Neue Jahrbücher für Philologie u. Pädagogik. Begründet von M. J. Chr. Jahn. Gegenwärtig herausgeg. von Prof. *Rud. Dietsch* u. Prof. *Alfr. Fleckeisen*. 27. Jahrg. 1857 od. 75 u. 76. Bd. (à 6 Hefte.) Leipzig, Teubner. 1856. 75. Bd. 1. Heft. 130 S. gr. 8. (n. 9 Thlr.)

[2541] The Journal of Classiscal and Sacred Philology. (Vol. III.) No. IX. Cambridge, Macmillan and Co. 1856. S. 253—380. gr. 8. (à n. 4 sh.)

Inh.: *E. M. Cope*, on the Sophistical Rhetoric (p. 253—88). *J. B. Lightfoot*, on the Style and Character of the Epistle of the Galatians (p. 289—327). *H. Browne*, the Nundines and early times of the Julian Calendar (p. 327—37). Adversaria *Th. H. Dyer*, the Roman Capitol (p. 338 — 341). Novarum lectt. et emendationum specimen (p. 341 — 48). *J. E. B. Mayor*, Adnott. in Salvianum (p. 348—50). *F. J. A. Hort*, on some uses of the word limes (p. 350 — 58). Notices of New Books. Correspondences etc. (p. 359 sqq.)

[2542] Rheinisches Museum für Philologie. Herausgeg. von *F. G. Welcker* u. *F. Ritschl*. Neue Folge. 11. Jahrg. (4 Hefte.) Frankfurt a. M., Sauerländers Verl. 1856. XII u. 640 S. gr. 8. (n. 4 Thlr.)

2. Heft: Friederichs: „Praxiteles“ und die „Stammesunterschiede in der griech. Plastik.“ Von *H. Brunn* (S. 161—199). 'Archestratus von Gela. Von *W. Ribbeck* (S. 200—25). Ueber die beiden Oden der Sappho. Von *F. G. Welcker* (S. 226—59). Ueber die Tmesis der Präposition vom Verbum bei d. griech. Dichtern, insbes. bei Dramatikern und Lyrikern (Forts.) Von *W. Pierson* (S. 260—92). Miscellen. Historisch-Onomatologisches. Das Grab des Cyrus. Seleukus. Von *L. Urlichs* (S. 293 f.). Grammatisches. Onomatologicum. Lunter — linter. *F. Bücheler* (S. 295—98). Orthoepisches u. Orthographisches. Von *W. Schmitz* (S. 298—301). Zur Kritik u. Erklärung. Homerica bei Hesychius. Von *M. Schmidt* (S. 302 f.). Zur Kritik des Aeschylus. Von *A. Lowinski*, *R. Enger* und *F. G. Welcker* (S. 304—16). Zu Platon. Von *F. W. Wagner* (S. 316—20). Zu Tacitus. Von *L. Urlichs* (S. 320). — 3. Heft: Inschriften von Troezen und Megara. Von *C. Bursian* (S. 321—39). Die kleineren umbrischen Inschriften. Von *E. Huschke* (S. 340—78). Ueber die Tmesis der Präposition vom Verbum bei den griech. Dichtern. (Schluss.) Von *W. Pierson* (S. 379—427). Zur Charakteristik des Krates von Mallos. Von *E. Lübbert* (S. 428—43). Die Auflösungen im Trimeter des Aeschylus. Von *R. Enger* (S. 444—50). Miscellen Archäologisches. 1. Polygnot's Tantalus. 2. Zu Plinius. Von *K. Schwenck* (S. 451—53). Epigraphisches. Ti. Iulius Sdebsdas. Von *L. J. F. Janssen* (S. 453—56). Grammatisches. Onomatologisches. Von *F. Bücheler* (S. 457—49). Etymologien. Von *K. Schwenck* (S. 460—66). Zur Kritik und Erklärung. Zu Sophokles. Von *G. W. Nitzsch* (S. 466—70). Zu Euri-

pides. Von *Th. Gomperts* (S. 470 f.). Zu Plato. Von *G. W. Nitzsch* u. *F. W. Wagner* (S. 471—74). Zu Festus. Von *M. Hertz* und *K. Schwenck* (S. 475—77). Auch ein Wort für Cicero. Von *F. R.* (S. 477—80). — 4. Heft. Zwei griechische Mythen. Von *K. Schwenck* (S. 481—97). Der Homerische Margites. Von *F. G. Welcker* (S. 498—508). Zur Kritik der Ciceronischen Briefe. Von *F. Bücheler* (S. 509—35.) Hielten die alten Kritiker die Umarbeitung der Wolken des Aristophanes für nicht vollendet? Von *R. Enger* (S. 536—48). De Apollonii Dyscoli εἰςγη γραμματικῇ ad I Vahlenum epistula crit. *G. Dronkii* (S. 548—85). Bemerkungen zu Valerius Maximus. Von *J. Vahlen* (S. 586—94). Miscellen. Historisch-antiquarisches. Zur spartanischen Verfassungsgeschichte. Von *J. Brandis* (S. 595—98). Epigraphisches. Attisches Psephisma. Von *A. v. Velsen* (S. 598—601). Literarhistorisches. Ueb. das Proömium zu Horatius' 10. Satire des 1. Buchs. Von *L. Urlichs* (S. 602—606). The age of Petronius Arbiter: by Ch. Beck. Cambridge 1856. Von *F. B.* (S. 606—10). Metrisches. Von *F. Bücheler* und Zusatz von *F. R.* (S. 610—14). Orthoepisches und Orthographisches. 9. 10. Von *W. Schmitz* (S. 614—17). Zur Kritik und Erklärung. Zu Aeschylus. Von *R. Enger* (S. 617—20). Ueb. d. krit. Behandlung des Hesychius. Von *M. Schmidt* (S. 620—25). Zur byzantin. Chronographie. Von *Th. Mommsen* (S. 525 f.) Zu Horatius. Von *J. Bernays* und *F. Ritschl* (S. 627—36). Zur Kritik des Cäsar. Von *H. A. Koch* (S. 636—40). Zusatz von *F. R.* (S. 640).

[2543] Mnemosyne. Tijdschrift voor Classieke Litteratuur, onder redactie van *C. G. Cobet*, *T. J. Halbertsma*, *H. G. Hamaker*, *H. van Herwerden*, *E. J. Kiehl*, *E. Mehler*, *S. A. Naber*. V. Deel. (4 Stuk.) Leyden, Brill. 1856. gr. 8. (5 Fl.)

4. Stuk: De emendanda et explicanda Ciceronis oratione pro Murena. Scr. *J. C. G. Boot* (S. 347—63). Folium Sibyllae. Scr. *C. G. Cobet* (S. 364). Lectiones Tullianae. Caput II. Scr. *W. G. Pluygers* (S. 365—76). Epigraph. bladvulling door *L. J. F. Janssen* (S. 377 f.). Variae Lectiones. Ser. *C. G. Cobet*. Continuatio. (S. 379—418). Tulliana. Scr. *E. J. Kiehl* (S. 419—64). Bladvulling. — Xenophon, Anab. VI. 5 § 17 emend. door *S. A. Naber* (S. 464.)

[2544] Philologus. Zeitschrift für das klass. Alterthum. Herausgeg. von *E. von Leutsch*. 10. Jahrg. 4. Heft. Göttingen, Dieterich. 1856. gr. 8. (à Jahrg. in Heften n. 5 Thlr.)

Inh.: Ueber die bedeutung und entstehung des namens Πελασγοί. Von *Mor. Crain* (S. 577—90). Zu Libanius. Von *M. Schmidt* (S. 590). Ueber das ende der Dreissig in Athen u. einige damit zusammenhäng. fragen. Von *R. Rauchenstein* (S. 591—606). Zu Hesychios. Von *E. v. L.* (S. 607). Zu Libanius. Von *Mor. Schmidt* (S. 608. 626. 635). Lucian. adv. indoctum 13. Scr. *Th. Roeper* (S. 617). Ueber Horaz Oden II, 17. Von *W. H. Kolster* (S. 618—26). Zu Cicero. Von dr. *Campe* (S. 627—35). De rerum Aegyptiacarum scriptoribus Graecis ante Alexandrum Magnum. Scr. *A. de Gutschmid* (S. 636—700). Miscellen. Εἰραφιώτης. Von *Fr. Wieseler* (S. 701 f.). De tempore quo scripserit Dionysius Periegetes. Scr. *A. de Gutschmid* (S. 702). Eurip. Bacch. 1170 = 1184 u. die Parakataloge. Von *E. v. Leutsch* (S. 702 f.). Hegemon von Thasos. Von dems. (S. 704 ff.). Zu Herodotus. Von *C. Abicht* (S. 709 ff.). Scriptorum rerum Aegyptiacarum series ad temporum rationem exacta. Scr. *A. de Gutschmid* (S. 712—22). Zu den griech. Geographen. Von *R. Stiehle* (S. 723—28). Miscellanea Critica. Von *Ch. Badham* (S. 727 f.). Zu Libanios. Von *M. Schmidt* (S. 730 f.). Didymos. Von dems. (S. 731 f). Nova explicatio Caes. B. G. IV, 15. Proposuit *Heller* (S. 732 ff.). Zu Sallustius. Von *G. Schmidt* (S. 731 f.). Zu Catullus. Von *E. v. Leutsch* (S. 735 ff.). Zu Virgilius. Von dems. (S. 744 f.). Beilagen. Fr. W. Schneidewin. Nekrolog von *E. v. Leutsch* (S. 745—99). Verbesserungen u. nachträge. Von *J. Bendixen* u. *C. G. Schöne* (S. 769 f.). Index Auctorum in Philol. v. X tractatorum. Composuit *E. a Leutsch* (S. 770 ff.). Uebersicht über die wichtigern ausgaben u. erklärungsschriften der griech. u. latein. schriftsteller, so wie der wichtigern diese betreff. recensionen. Von *G. Schmidt* und *E. v. Leutsch* (S. 774 ff.).

[2545] Fd. Bambergeri Opuscula philologica maximam partem Aeschylea collegit *F. G. Schneidewin*. Praemissa est memoria F. Bambergeri a G. T. A. Kruegero conscripta. Lipsiae, Teubner. 1856. XXXIX u. 270 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[2546] Verhandlungen der 16. Versammlung deutscher Philologen, Schulmänner und Orientalisten in Stuttgart vom 23. bis 26. Sept. 1856. Mit 17 in den Text eingedr. Abbildungen. Stuttgart, Metzler. 1857. IV u. 188 S. gr. 4. (n. 1 Thlr. 26 Ngr.)

[2547] Corso di letteratura classica di Ant. Zoncada, Prof. ec. Parte prima. Letteratura graeca. Vol. II e III. P. 1. Milano, Pirotta e Co. 1856. 496 S. u. S. 1—160. gr. 8.

[2548] **K. Otfr. Müllers** Geschichte der griechischen Literatur bis auf das Zeitalter Alexanders. Nach der Handschrift des Vfs. herausgeg. von Dr. *Ed. Müller*. 2. Ausg. 2 Bde. Breslau, Max u. Co. 1857. XI u. 933 S. gr. 8. (3 Thlr. 25 Ngr.)

[2549] Fragmenta comicorum graecorum. Collegit et disposuit *Aug. Meineke*. Vol. V. II Partes. Et. s. t.: Comicae dictionis index. Composuit *H. Jacobi*. Praemissa sunt ad fragmenta comicorum addenda et corrigenda. Berolini, G. Reimer. 1857. 100 Bog. gr. 8. (7 Thlr. 22½ Ngr.; cpl. 26 Thlr.)

[2550] Oracula Sibyllina, textu ad codd. Mss. recognito — innumeris paene locis emendata et ubi opus fuit suppleta, commentario perpetuo, excursibus et indicibus instructa cur. *C. Alexandre*. Vol. II. Paris, Didot. 1856. 44½ Bog. lex. 8. (10 Fr. 50 c.)

[2551] Æschyli Persæ ad fidem Manuscriptorum. Emendavit, Notas et Glossarium adjecit *C. J. Blomfield*, A.M. Editio Sexta. Lond., 1856. 216 S. 8. (6 sh.)

G. H. Schuetz Commentatio: Symbola Aeschylea. Tanglimi, Dietze. 1856. 22 S. gr. 4. (8 Ngr.)

[2552] Aristophanis nubes. Edidit illustravit praefatus est Prof. *W. Sigm. Teuffel*. Lipsiae, Teubner. 1856. 194 S. gr. 8. (24 Ngr.)

[2553] Aristophanes, ausgewählte Komödien. Erklärt von *Thd. Kock*. 3. Bdchen.: Die Frösche. Berlin, Weidmann. 1856. 222 S. gr. 8. (14 Ngr.; 1—3.: 1 Thlr. 6 Ngr.)

Die Vögel des Aristophanes. Von *C. Kock*. [Abdr. aus dem 1. Suppl.-Bd. der Jahrbücher f. classische Philologie.] Leipzig, Teubner. 1856. 32 S. gr. 8. (6 Ngr.)

[2554] Aristoteles Werke. VI. Schriften zur prakt. Philosophie. 3. Bdchen.: Nikomachische Ethik, übersetzt von Gymn.-Prof. Dr. *J. Rieckher*. (S. 191—324.) 4.—6. Bdchen.: Acht Bücher vom Staate, übersetzt von Rector a. D. Dr. *C. Fr. Schnitzer*. Stuttgart, Metzler. 1856. S. 325—731. 8.

Auch u. d. Tit.: Griech. Prosaiker in neuen Uebersetzungen. Herausgeg. von *C. N. v. Osiander* u. *G. Schwab*. 272. 273. 276. u. 280. Bdchn.

[2555] Ueber den Gerechtigkeitsbegriff des Aristoteles. Ein Beitrag zur Geschichte der alten Philosophie. Von Dr. **Hm. Ado. Fechner**. Leipzig, Matthes. 1856. III u. 120 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[2556] Arrians Anabasis. Für Schüler zum öffentlichen u. Privatgebrauch herausgeg. von Dr. *Glo. Hartmann*. 2. Bdchen.: 4—7. Buch. Jena, Mauke. 1856. 194 S. gr. 8. (à 12 Ngr.)

[2557] Adnotationes ad Bionis et Moschi carmina. Diss. philol. quam scr. **Sultb. Thd. Schmitz**. Monasterii, (Wundermann.) 1856. VI u. 87 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[2558] De Chamaeleontis Heracleotae vita librorumque reliquiis disputavit, quaestionem de ratione, quam in enarrandis poetis secutus esset peripateticus, habuit **Ern. Koepke**. Berolini, Hertz. 1856. 48 S. gr. 4. (n. 20 Ngr.)

[2559] Demosthenis contiones quae circumferuntur, cum Libanii vita Dem. et argumentis graece et latine. Recensuit cum apparatu critico copiosissimo prolegomenis grammaticis et notitia codd. ed. Dr. *I. Th. Voemelius*. Duo Fasciculi. Halis, libr. orphanotr. 1856. Fasc. I. XII u. S. 1—624. gr. 8. (n. 5 Thlr. 25 Ngr.)

[2560] Demosthenes, ausgewählte Reden. Erklärt von *Ant. Westermann*. 1. Bdchn. 3. Aufl. Berlin, Weidmann. 1856. 200 S. gr. 8. (12 Ngr.)

[2561] Demosthenes' Werke. Griechisch u. Deutsch, mit krit. u. erklär. Anmerkungen. 5. Thl.: Die Rede vom Kranze. Leipzig, Engelmann. 1856. XX u. 215 S. gr. 12. (18 Ngr.)

[2562] The Orations of Demosthenes against Leptines, Midias, Androtion, and Aristocrates. Translated, with Notes, &c., by **Ch. Rann Kennedy.** Lond., Bohn. 1856. 8. (5 sh.)

[2563] Demosthenes u. seine Zeit. Von Dr. **Arn. Schaefer,** Prof. zu Grimma. 1. Bd. Leipzig, Teubner. 1856. XVI u. 478 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[2564] Beiträge zur Erklärung des Demosthenes. Von **C. Holzinger.** I. [Dionysios oder Libanios? Zur ersten olynth. Rede.] Prag, Mercy. 1855. 94 S. Lex. 8. (n. 16 Ngr.)

[2565] Euripidis tragoediae. Recensuit et commentariis in usum scholarum instruxit Prof. *A. Jul. Edm. Pflugk.* Vol. II. Sect. II. continens Alcestin. Edit. II., quam curavit *Rho. Klotz.* Gothae, Hennings. 1857. 143 S. gr. 8. (18 Ngr.)

Bibliotheca graeca curantibus *Fr. Jacobs.* et *Val. Chr. Fr. Rost.* A. Poetarum Vol. XI.

[2566] Euripidis tragoediae. Edidit *Aug. Witzschel.* Vol. II. III. Editio stereot. Lipsiae, B. Tauchnitz. 1856. XII u. 340, XII u. 380 S. 16. (à 9 Ngr.) — Ibid. 1856. XI u. 300, XI u. 328 S. 8. (à 9 Ngr.; Velinp. gr. 8. à 1 Thlr. $7^1/_2$ Ngr.)

[2567] Sämmtliche Tragödien des Euripides. Metrisch übertr. von *Frz. Fritze.* 4. Lief.: Die Herakliden. Berlin, Schindler. 1856. S. 209—256. 5. Lief.: Medeia. Ebend. 1856. S. 257—336. 6. Lief.: Orestes. Ebend. 1857. 1. Bd. III u. S. 337—436. gr. 8. (à n. 10 Ngr.)

[2568] Iphigenia in Tauris. Schauspiel des Euripides. Deutsch von *Edm. Lobedanz.* Leipzig, Brockhaus. 1856. XV u. 84 S. 16. (n. 18 Ngr.; engl. Einb. m. Goldschn. n. 24 Ngr.)

De Iphigenia Aulidensi Euripidea fabula quaestiones. Scrips. *Car. Joh. Wahlberg,* A. M. Upsaliae, Wahlström et Soc. 1856. 55 S. gr. 8.

[2569] Oeuvres anatomiques, physiologiques et medicales de Galien, traduites sur les textes impr. et mss., accompagnées de sommaires, de notes, de planches et d'une table des matières: précédées d'une introduction litér. et scientifique, ou Etude bibliographique sur Galien, par le docteur *Ch. Daremberg,* bibliothécaire de la biblioth. Mazarine etc. Tom. II. Paris, J. B. Baillière. 1856. $49^1/_2$ Bog. gr. 8. (10 Fr.)

[2570] *Ἡροδότου ἱστορίης ἀπόδειξις.* Mit erklärenden Anmerkungen von *K. W. Krüger.* 4. u. 5. Heft. Berlin, K. W. Krüger. 1856. 57. 230 S. gr. 8. (n. 23 Ngr.)

[2571] De Hesiodi carmine quod opera et dies inscribitur. Scrips. M. Dr. **Ang. Dem. Kappotas.** Lipsiae, Winter. 1856. 49 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[2572] Hesychii Alexandrini lexicon post Joan. Albertum recensuit *Maur. Schmidt.* Vol. I. Fasc. I. Jena, Mauke. 1857. S. 1—80. hoch 4. (n. 20 Ngr.)

[2573] Mémoire sur la philosophie d'Hippocrate; par **Emm. Chauvet,** anc. élève de l'Ecole normale, etc., professeur de logique au lycée de Caen. Paris, Durand. 1856. $3^1/_2$ Bog. gr. 8.

[2574] Homeri Ilias ex recognitione *Guil. Dindorfii.* Lond., 1856. 530 S. gr. 8. (5 sh.)

[2575] Homeri Ilias. Mit erklärenden Anmerkungen von *Gl. Chr. Crusius.* 2. Heft. 5—8. Gesang. 3. vielfach verb. Ausg. Hannover, Hahn. 1857. 147 S. gr. 8. (10 Ngr.)

[2576] Homers Odyssee. Erklärt von *J. U. Faesi.* 2. B. 3. bericht. Aufl. Berlin, Weidmann. 1856. 298 S. gr. 8. (à 20 Ngr.)

[2577] Ueber die Entstehung der Ilias und der Odyssee. Von **A. Jacob.** Berlin, G. Reimer. 1856. XII u. 524 S. gr. 8. (2 Thlr. 7½ Ngr.)

[2578] Homerische Untersuchungen. I. Ἀμφί in der Ilias. Von Dr. **C. A. Jul. Hoffmann.** [Aus dem Programm des Johanneums zu Lüneburg abgedr.] Clausthal, Grosse. 1857. 30 S. gr. 4. (n. 10 Ngr.)

[2579] De ironia Iliadis. Scrips. **Jos. Piechowski.** Mosquae. 1853. (Lipsiae, Brockhaus' Sort. 1856.) II u. 172 S. gr. 8. (n. 25 Ngr.)

[2580] Ueber die Handschriften der Scholien zur Odyssee. Von **Max. v. Karajan.** [Aus den Sitzungsber. 1856 d. k. Akad. d. Wiss.] Wien, (Gerold's Sohn.) 1857. 53 S. Lex. 8. (n. 8 Ngr.)

[2581] Flavii Josephi opera omnia ab *Imm. Bekkero* recognita. Vol. I. et II. Lipsiae, Teubner. 1856. VIII u. 643 S. 8. (à 18 Ngr.; Velinp. à 27 Ngr.)

[2582] Lucian der Satiriker im Hinblick auf Glauben u. Leben der Gegenwart geschildert von **J. L. Hoffmann**, Studienlehrer. [Abgedr. aus dem Album d. lit. Verein in Nürnberg für 1857]. Nürnberg, Bauer u. Raspe. 1857. V u. 115 S. gr. 8. (18 Ngr.)

[2583] Luciani Samosatensis quae fuerit de re litteraria judicandi ratio. Scrips. **H. Rigault**, scholae norm. olim alumnus. Paris, Hachette. 1856. 7¼ Bog. gr. 8. (3 Fr.)

[2584] Lectiones Lysiacae. Edid. **C. Scheibe.** [Abdr. aus dem 1. Suppl.-Bd. der Jahrbücher für class. Philologie.] Leipzig, Teubner. 1857. 78 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[2585] De Matronis parodiarum reliquiis. Diss. philol. quam scrips. **H. G. Paessens.** Monasterii, (Wundermann.) 1856. 64 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

[2586] Platonis opera omnia. Recensuit prolegomenis et commentariis illustravit *Godofr. Stallbaum.* Vol. IV. Sect. cont. Phaedrum. Ed. II. multo auctior et emendatior. CXL u. 223 S. Sect. II. cont. Menexenum, Lysidem, Hippiam utrumque, Ionem. Ed. II. plurimum emendata et locupletata. 407 S. Gothae, Hennings. 1857. gr. 8. (à 1 Thlr. 15 Ngr.)

Bibliotheca graeca curantibus *Fr. Jacobs* et *Val. Chr. Fr. Rost.* B. Scriptorum orationis pedestris Vol. XIX.

[2587] Platons ausgewählte Schriften. Für den Schulgebrauch erklärt von Dr. *Chr. Cron*, Gymn.-Prof. 1. Thl. Vertheidigungsrede des Sokrates u. Kriton. Leipzig, Teubner. 1857. XIV u. 134 S. gr. 8. (9 Ngr.)

[2588] Platons Apologie des Sokrates u. Kriton mit Einleitung u. erklär. Anmerkungen für den Schulgebrauch herausgeg. von *Alfr. Ludwig.* 2. Aufl. Wien, Gerolds Sohn. 1856. XXII u. 86 S. 8. (n. 8 Ngr.)

[2589] Platons Protagoras. Mit Einleitungen u. Anmerkungen von *Ed. Jahn.* Ebend. 1857. LII u. 128 S. 8. (n. 12 Ngr.)

[2590] Platons sämmtliche Werke. Uebers. von *Hier. Müller*, mit Einleitungen begleitet von *K. Steinhart.* 6. Bd. Nebst 1 Taf. Leipzig, Brockhaus. 1857. V u. 503 S. gr. 8. (à n. 3 Thlr.)

[2591] Platons Gorgias. Nach der Uebersetzung von *Geo. Schulthess* von neuem bearb. von *Sal. Vögelin.* 2. Aug. Zürich, Orell, Füssli u. Co. 1857. VIII u. 176 S. (15 Ngr.)

[2592] Die natürliche Ordnung der Platonischen Schriften. Von Dr. **Ed. Munk.** Berlin, Dümmlers Verl. 1857. XV u. 526 S. gr. 8. (n. 3 Thlr.)

Ueber Timon den Misanthropen. Von Dr. *Binder*, Prof. Ulm. (Tübingen, Fues' Sort.) 1856. 26 S. gr. 4. (n. 7½ Ngr.)

[2593] Platons Werke. 2. Gruppe: Gespräche prakt. Inhalts. 2. Bdchen.: Protagoras von Dr. *Frz. Susemihl.* Hippias der Kleinere u. Euthyphron übers.

v. *L. Georgii.* S. 119—237. — 4. Gruppe: Die Platonische Kosmik. 6. u. 7. Bdchen. Timaeus übers. von Dr. *Frz. Susemihl.* 1. u. 2. Bdchen. Stuttgart, Metzler. 1856. S. 633—883. 16. (à 3¾ Ngr.; einzeln 5 Ngr.)

Griechische Prosaiker in neuen Uebersetzungen. Herausgeg. von *C. N. v. Osiander* und *G. Schwab.* 274. 275. 275. Bdchn.

[2594] Plotini opera recognovit *Ado. Kirchhoff.* Vol. II. Lipsiae, Teubner. 1856. XVI u. 435 S. 8. (à 27 Ngr.; Velinp. à 1 Thlr. 15 Ngr.)

[2595] Plutarchi vitae inter se comparatae. Edidit *Imm. Bekker.* Vol. IV. et V. Editio stereot. Lipsiae, B. Tauchnitz. 1856. XVI u. 840 S. 16. (à 12 Ngr.) — Ibid. 1836. XVI u. 660 S. 8. (à 12 Ngr.).

[2596] Plutarchi de musica eddit *Ric. Volkmann.* Lipsiae, Teubner. 1856. XXIV u. 171 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 6 Ngr.)

[2597] Plutarchs Werke. 35. u. 36. Bdchen. [II. Moralische Schriften. 16. u. 17. Bdchen.] übersetzt von Dr. *H. Reichardt.* Stuttgart, Metzler. 1856. S. 991—2225. gr. 8. (à 3¾ Ngr.; einzeln à 5 Ngr.)

Griechische Prosaiker in neuen Uebersetungen. Herausgeg. von *C. N. v. Osiander* u. *G Schwab.* 271. u. 279. Bdchn.

[2598] Ueber die Glaubwürdigkeit der neuen Geschichte des Ptolemaeus Chennus. Von **Rud. Hercher.** [Abdr. aus dem 1. Suppl.-Bd. der Jahrbb. für classische Philologie.] Leipzig, Teubner. 1856. 27 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[2599] Sophoclis tragoediae. Recensuit et explanavit *Ed. Wunderus.* Vol. I. Sect. II. cont. Oedipum regem. Edit. IV. Gothae, Hennings. 1856. 167 S. gr. 8. (21 Ngr.) — Vol. II. Sect. II. cont. Ajacem. Edit. III. Ibid. 1857. 155 S. gr. 8. (21 Ngrt)

Bibliotheca graeca curantibus *Fr. Jacobs* et *Chr. Val. Fr. Rost.* A. Poetarum Vol. VII. IX.

[2600] Sophokles erklärt von *F. W. Schneidewin.* 2. Bdchn.: Oedipus tyrannos. 3. Aufl. besorgt von *A. Nauck.* Berlin, Weidmann. 1856. IV u. 166 S. gr. 8. (10 Ngr.)

[2601] Sophoclis Antigona; fabula. Latinis numeris reddidit. *Hm. Lotze.* Gottingae. Wigand. 1856. 60 S. 16. (n. 10 Ngr.)

[2602] Sophokles. Deutsch in den Versmassen der Urschrift von *J. J. C. Donner.* 4. verb. Aufl. 2. Bde. Leipzig, C. F. Winter. 1857. VIII u. 546 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.; engl. Einb. 2 Thlr. 7½ Ngr.)

Sophokles. Antigone, deutsch in den Versmassen der Urschrift von *J. J. C. Donner.* 4. verb. Aufl. Ebend. 1857. 76 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

Sophokles. König Oedipus, deutsch in den Vermassen der Urschrift von *J. J. C. Donner.* Ebend. 1857. 82 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

Sophokles Oedipus auf Kolonos, deutsch in den Versmassen der Urschrift von *J. J. C. Donner.* Ebend. 1856. 100 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[2603] Jo. Stobaei florilegium recognovit *A. Meineke.* Vol. III. Lipsiae, Teubner. 1856. XLIII u. 264 S. 8. (à 22½ Ngr.; Velinp. à 1 Thlr.)

[2604] Thucydidis de bello Peloponnesiaco libri VIII. Ad optimor. libror. fidem editos explanavit *Ern. Frid. Poppo.* Vol. IX. Sect. III. — De historia Thucydidea commentatio. Accedit Index historicus et geographicus. Edidit *E. F. Poppo.* Lipsiae, Teubner. 1856. VIII u. 138 S. gr. 8.. (n. 20 Ngr.)

Bibliotheca graeca curantibus *Fr. Jacobs* et *Val. Chr. Fr. Rost.* B. Scriptorum orationis pedestris. Vol. VI. Sect. II.

[2605] Des Thukydides Geschichte übers. von Dr. *J. F. C. Campe,* Gymn.-Dir. u. Prof. 1. Bd. 1.—3. Lief. Stuttgart, Metzler. 1856. 57. S. 1—373. gr. 16. (à Lief. 4 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Classiker des Alterthums. 65. 73. 76. Lief.

[2606] Notes upon Thucydides, Original and compiled. By **J. G. Sheppard** and **Lew. Evans.** Books 1 and 2. Lond., 1857. 294 S. 8. (8 sh.)

[2607] De priorum quinque librorum Thucydidis locis aliquot difficilioribus. Diss. philol. quam scr. J. **Ger. Driessen.** Monasterii, (Mitsdörffer.) 1857. 47 S. gr. 8. (n. $7\frac{1}{2}$ Ngr.)

Interpretatio orationis Cleonis demagogi ex Thucydide III, 37 sqq. Scrips. *L. Döderlein.* Erlangen. 1856. 13 S. gr. 4. (3 Ngr.)

[2608] Xenophons Werke. Griechisch u. deutsch mit krit. u. erklärenden Anmerkungen. 2. Thl.. Kyropadie. 2. Bd. Leipzig, Engelmann. 1857. 363 S. gr. 12. (à $22\frac{1}{2}$ Ngr.)

[2609] Xenophons Anabasis. Für den Schulgebrauch erklärt von *Fd. Vollbrecht,* Rector. 1. Bdchn. Buch I—III. Mit ein. durch Holzschn. u. 2 Figurentaf. erläuterten Excurse über das Heerwesen der Söldner u. mit 1 lithogr. Uebersichtskarte. Leipzig, Teubner. 1857. gr. 8. (12 Ngr.)

[2610] The Cyropædia of Xenophon, from the Text of L. Dindorf; with english Notes. By the Rev. *Geo. Martyn Gorham.* Lond., 1856. 444 S. gr. 12. (6 sh.)

[2611] Xenophons Memorabilien. Mit Einleitungen u. Anmerkungen herausgeg. von Dr. *Mor. Seyffert*, Gymn.-Prof. 2. durchgeseh. Aufl. Leipzig, Holtze. 1856. VIII u. 202 S. 8. (18 Ngr.)

[2612] Grammatici latini ex recensione *H. Keilii.* Vol. I. Fasc. 1.: Flavii Sosipatri Charisii artis grammaticae libri V. Lipsiae, Teubner. 1856. II u. S. 1—296. Lex. 8. (n. 3 Thlr.)

[2613] Die Kaisergeschichte der sechs Schriftsteller: Aelius Spartianus, Jul. Capitolinus, Aelius Lampridius, Vulcatius Gallicanus, Trebellius Pollio, Flavius Vopiscus übers. u. mit Anmerkungen begleitet von *C. A. Closs.* 1. u. 2. Bdchn. Stuttgart, Metzler. 1856, 57. S. 1—276. 16. (à $3\frac{3}{4}$ Ngr.; einzeln 6 Ngr.)

Römische Prosaiker in neuen Uebersetzungen. Herausgeg. von *C. N. v. Osiander* u. *G. Schwab.* 216. u. 217. Bdchn.

[2614] Le poëte Attius. Etude sur la tragédie latine pendant la republique par **G. Boissier**, Prof. de rhétorique au lycée de Nîmes. Paris, Girard. 1857. $9\frac{1}{2}$ Bog. gr. 8.

[2615] C. Jul. Caesaris commentarii de bello gallico. Für Schüler zum öffentlichen u. Privatgebrauch herausgeg. von Dr. *Alb. Doberenz*, Gymn.-Dir. 2. Aufl. Mit 1 Karte von Gallien, ein. Einleitung u. ein. geograph., grammat. u. Wort-Register. Leipzig, Teubner. 1857. XVI u. 353 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[2616] C. Jul. Caesaris commentarii de bello civili. Mit Anmerkungen von Dr. *J. C. Held*, Gym.-Rector u. Prof. 4. verm. u. verb. Aufl. Sulzbach, v. Seidel. 1856. X u. 294 S. gr. 8. (20 Ngr.)

[2617] C. Jul. Caesaris commentarii cum supplementis A. Hirtii et aliorum. Recognovit *Em. Hoffmann.* Vol. I. Vindobonae, Gerold fil. 1856. IV u. 218 S. 8. (n. 8 Ngr.)

[2618] C. Jul. Caesaris commentarii [tom. II.:] de bello civili. Erklärt von *Fr. Kraner.* Berlin, Weidmann. 1857. IV u. 295 S. gr. 8. (20 Ngr.)

[2619] C. Jul. Caesaris commentarii cum supplementis A. Hirtii et aliorum ex recensione *C. Nipperdeii.* Edit. II. stereot. Lipsiae, Breitkopf u. Härtel. 1857. IV u. 344 S. gr. 8. (18 Ngr.)

[2620] Cæsar's Commentaries: First Six Books: with Analytical Interlinear Translation, for the use of Schools and Private Learners. By James Hamilton. New edition, from the revised edition by *J. W. Underwood.* Lond., 1856. 488 S. gr. 12. (7 sh. 6 d.)

[2621] De origine belli civilis Caesariani commentarius. Scr. **Fr. Hofmann.** Berolini, Springer. 1857. XII u. n. 163 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[2622] Einleitung zu C. Julius Cäsar's Commentarien über den gallischen Krieg. Von **H. Köchly** u. **W. Rüstow.** Gotha, Scheube. 1856. VII u. 152 S. gr. 8. (n. 18 Ngr.)

[2623] Die bei C. Julius Cäsar vorkommenden keltischen Namen in ihrer Echtheit festgestellt u. erläutert von **Chr. W. Glück.** München, lit.-art. Anstalt. 1857. XXIII u. 192 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[2624] M. Tull. Ciceronis scripta quae manserunt omnia. Recognovit *Reinh. Klotz.* Pars V. continens indices. Lipsiae, Teubner. 1856. 457 S. 8. (18 Ngr.; cpl. 6 Thlr. 12 Ngr.)

[2625] Ciceros Brutus de claris oratoribus. Erklärt von *O. Jahn.* 2 Aufl. Berlin, Weidmann. 1856. XVIII u. 167 S. gr. 8. (12 Ngr.)

[2626] Ciceronis orationes; with a Commentary by **Geo. Long.** Vol. III. Lond., 1856. 592 S. gr. 8. (16 sh.)

[2627] Ciceros ausgewählte Reden. Erklärt von *K. Halm.* 1. Bdchen.: Reden f. Sex. Roscius aus Ameria u. üb. das Imperium des Cn. Pompejus. 2. Aufl. Berlin, Weidmann. 1857. VIII u. 168 S. gr. 8. (10 Ngr.)

Orazioni scelte di M. T. Cicero. Col commento di *C. Halm.* Fasc. 2.: M. Tullii Ciceronis oratio pro Sexto Roscio Amerino. Vienna, Gerold figlio. 1856. V u. 82 S. 8. (à n. 8 Ngr.)

[2628] M. T. Ciceronis de natura deorum libri III. Erklärt von *G. F. Schoemann.* 2. Aufl. Berlin, Weidmann. 1856. IV u. 241 S. gr. 8. (16 Ngr.)

[2629] M. T. Ciceronis de officiis libri tres. Zum Schulgebrauche herausgeg. *Joh. v. Gruber*, Gymn.-Lehrer. Leipzig, Teubner. 1856. IV u. 183. S. gr. 8. (12 Ngr.)

[2630] M. T. Ciceronis de officiis ad Marcum filium libri III. Erklärt von *O. Heine.* Berlin, Weidmann. 1857. 223 S. gr. 8. (14 Ngr.)

[2631] M. T. Ciceronis Tusculanarum disputationum libri V. Erläutert von Dr. *Geo. Aen. Koch*, Gymn.-Lehrer. 2. Heft. Lib. III — V. Hannover, Hahn. 1857. 150 S. gr. 8. (10 Ngr.; cpl. 22½ Ngr.)

Ueber eine Cicero-Handschrift der k. k. Hofbibliothek von Dr. *Detlefsen.* [Aus den Sitzungsber. 1856 d. k. Akad. d. Wiss.] Wien, (Braumüller.) 1856. 22 S. Lex. 8. (n. 4 Ngr.)

[2632] Q. Horatius Flaccus sämmtliche Werke für den Schulgebrauch erklärt von *C. W. Nauck*, Gymn.-Dir. 1. Thl.: Oden u. Epoden. 2. Aufl. Leipzig, Teubner. 1856. XXVIII u. 234 S. gr. 8. (18 Ngr.)

[2633] De aliquot Horatii carminum locis suspectis. Accesserunt nonnullae observationes criticae. Comm. philol. quam scr. **Sig. Dyckhoff.** Monasterii, (Mitsdörfer.) 1857. IX u. 43 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[2634] Scholia ad Horatii satiras. Scrips. **Reim. Seyffert.** Fasc. I. Crucenaci, Voigtländer. 1856. 33 S. gr 4. (n. 10 Ngr.)

[2635] De Horatii epist. lib. I. Critica ad Lud. Doederlinum epistola. Scrips. **H. Keck.** Kiliae, Schroeder et Co. 1857. 32 S. 4. (n. 12½ Ngr.)

[2636] De Q. Horatii Flacci epistola ad Pisones. Scrips. **Jos. Piechowski.** Mosquae. (Lipsiae, Brockhaus' Sort.) 1853. II u. 81 S. Lex. 8. (n. 25 Ngr.)

[2637] De Livii ab urbe condita libri. Erklärt von *W. Weissenborn.* 1. Bd. Buch I. u. II. 2. Aufl. 312 S. gr. 8. (20 Ngr.) — 5. Bd.: Buch 24 — 26. Ebend. 1856. 340 S. gr. 8. (20 Ngr.)

[2638] Essai sur Tite-Live; par **H. Taine**, anc. élève de l'Ecole normale, docteur ès lettres. Paris, Hachette. 1856. 10 Bog. gr. 18. (3 Fr. 50 c.)

[2639] Lucreti carmina e fragmentis Empedoclis adumbrata. Diss. philol. quam scr. **Aem. Hallier**. Jenae, (Doebereiner.) 1856. III u. 39 S. 8. (n. 5 Ngr.)

[2640] Pauli Orosii, Presbyteri Hispani, adversus paganos historiarum libri VII. Ad fidem recensionis *Siegeb. Havercampi*. Thorunii, Lambeck. 1857. IV u. 327 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[2641] P. Ovidius Naso Metamorphosen. Erklärt von *Mor. Haupt*. 1. Bd. 2. Ausg. Berlin, Weidmann. 1856. 265 S. gr. 8. (16 Ngr.)

[2642] Pliny's Natural History. Translated, with copious Notes, by Dr. *Bostock* and *H. T. Riley*. Complete in 6 vols. with copious Index. Vol. V. cont. Books XXIV—XXXI. relating to Plants, Medecine, &c. Lond., 1856. 546 S. 8. (à 5 sh.)

[2643] C. Plinius Secundus Naturgeschichte. Uebersetzt u. erläutert von Dr. *Ph. H. Külb*. 31—35. Bdchen. Stuttgart, Metzler. 1856. S. 3813—4380. 16. (à 3¾ Ngr.; einzeln à 5 Ngr.)

Römische Prosaiker in neuen Uebersetzungen. Herausgeg. von *C. N. v. Osiander* u. *G. Schwab*. 211—215. Bdchn.

[2644] Des C. Silius Italicus Punischer Krieg oder Hannibal. Berichtigt, verdeutscht u. erklärt von Dr. *F. H. Bothe*. 3—5. Bdchen. Stuttgart, Metzler. 1856. 57. S. 227—615. 16. (à 7½ Ngr.)

Römische Dichter in neuen metrischen Uebersetzungen. Herausgeg. von *C. N. v. Osiander* u. *G. Schwab*. 66—68. Bdchn.

[2645] C. Sallusti Crispi Catilina scholarum in usum recognovit *Gust. Linkerus*. Vindobonae, Gerold fil. 1857. 44 S. 8. (3 Ngr.) — Ejusd. Jugurtha, ex historiis quae extant orationes et epistulae scholarum in usum recognovit *Gust. Linkerus*. Ibid. 1857. 110 S. 8. (6 Ngr.)

[2646] Die Fragmente des Sallust neu geordnet u. erklärt von **Fr. Kritz**, Gymn.-Prof. [Abdr. aus den wissenschaftl. Berichten der Erfurter Akademie.] Erfurt, Villaret. 1857. 44 S. gr. 8. (n. 6 Ngr.)

[2647] C. Corn. Taciti Germaniae s. de origine situ moribus ac populis Germanorum liber. Herausgeg. u. sachlich erläutert von Dr. *Th. Finck*, Privatdoc. 1. Abth.: Tacitus Leben, Charakter, Wirken und Schriften, Text u. besserer handschriftl. Apparat seiner Germania. Göttingen, Dieterich. 1857. V u. 250 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 5 Ngr.)

[2648] Emendationes in Cornelii Taciti libros. Auctore Dr. **H. Woelffel**, Praecept. Norimbergae, (Korn.) 1856. 68 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

Quid Tacitus senserit de rebus publicis. Diss. scrips. philol. *H. Jos. Kirschbaum*. Jena, (Doebereiner.) 1856. 47 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

De Tacitea Tiberii imagine disputatio auctore Dr. *Fd. Fr. Baur*. Tubingae, (Fues' Sort.) 1856. 29 S. gr. 4. (n. 8 Ngr.)

Alcune parole intorno a Corn. Tacito di *Gius. Masetti*. Milano. 1856. 19 S. gr. 4.

[2649] De glossematis falso Taciti Agricolae imputatis. Comm. critica spectans Wexii editionem Agricolae. Auctore Prof. **Fr. Kritz**. Erfurti, Keyser. 1857. 25 S. gr. 4. (n. 8 Ngr.)

De vocum quarundam, quae in Taciti dialogo leguntur, vi ac potestate. Scrips. *A. Schaubach*. Meiningen, (Brückner u. Renner.) 1857. 28 S. 4. (n. 4 Ngr.)

[2650] Virgils Æneid; with English Notes by *A. H. Bryce*. Glasgow. 1856. gr. 12. (5 sh.)

[2651] P. Virgilii Maronis Aeneis. Til Skolebrug bearbeidet af *O. Fibiger*. 2. Hefte. V. — VIII. Bog. Kjöbenhavn, Steen. 1857. 172 S. gr. 8. (1 Rdr.)

[2652] P. Virgilii Maronis Aeneis. Til Skolebrug bearbeidet af *G. F. W. Lund*. 2. Del: VII — XII. Bog. Kjöbenhavn, Reitzel. 1856. 276 S. gr. 8. (1 Rbdr. 64 sk.)

[2653] Die Gedichte des P. Virgilius Maro, im Versmass der Urschrift übersetzt. 1. Abth.: Die Idyllen u. das Gedicht vom Landbau, von Prälat *C. N. v. Osiander*. S. 128 — 152. — 2. Abth.: Kleinere Gedichte, welche dem Virgil zugeschrieben werden, übers. u. erläutert von *W. Hertzberg*. S. 1 — 104. — 3. Abth.: Die Aeneide, übers. von *W. Hertzberg*. Stuttgart, Metzler. 1856. 57. S. 1 — 100. gr. 8. (à 4 Ngr.)

Classiker des Alterthums. Eine Auswahl der bedeutendsten Schriftsteller der Griechen u. Römer in neu bearb. Uebersetzungen. 72. u. 77. Bdchn..

[2654] Leben u. Fortleben des Publius Virgilius Maro als Dichter u. Zauberer. Von **Fr. W. Genthe**. 2. umgearb. Aufl. Leipzig u. Magdeburg, Gebr. Baensch Verl. 1856. 134 S. m. 1 Steintaf. 16. (15 Ngr.)

[2655] M. Vitruvii Pollionis de architectura libri X. Ex fide libb. scriptorum recensuit atque emendavit et in germanicum sermonem vertit Dr. *Car. Lorentzen*. Vol. I. Pars prior. Gothae, Scheube. 1857. S. 1 — 247. gr. 8. (Ladenpr. n. 2 Thlr.)

Auch u. d. Tit.: Des Marcus Vitruvius Pollio zehn Bücher über Baukunst. Im Urtexte unter Vergleichung der besten Handschriften herausgeg. u. ins Deutsche übertr. von Dr. *K. Lorentzen*. 1. Bd. 1. Abth.

[2656] Untersuchung üb. das Zeitalter d. römischen Kriegsbaumeisters Marcus Vitruvius Pollio. Von **Chr. Schultz**, Geh. Ob.-Reg.-Rath. Herausgeg. von Ingen.-Lieut. *O. Schultz*. Leipzig, Dyk. 1856. 55 S. m. 1 Steintaf. gr. 8. (12 Ngr.)

[2657] Thesaurus graecae linguae ab **H. Stephano** constructus. Tertio edidd. *C. Ben. Hase*, *Guil. Dindorfius* et *Lud. Dindorfius*. [Nr. 54 et 55.] Vol. I. Fasc. 6. et Vol. VIII. Fasc. 4. (Ἅμα — ἀναγκαίη. — Φόα — χαλκοτευχής.) Parisiis, Didot fratres. 1856. Vol. I. Sp. 1 — 320 u. Vol. VIII. Sp. 961 — 1280. Fol. (à n. 2 Thlr. 25 Ngr.)

[2658] Handwörterbuch der griechischen Sprache begründet von Dr. **Fr. Passow**. Neu bearb. u. zeitgemäss umgestaltet von Dr. *Val. Chr. Fr. Rost*, Dr. *Fr. Palm*, Dr. *O. Kreussler*, Prof. *K. Keil*, Dir. *Fd. Peter* u. Dr. *G. E. Benseler*. Des ursprüngl. Werkes 5. Aufl. II. Bd. 2. Abth. 12. u. 13. Lief. χίων — φώδης., Leipzig, Vogel. 1857. VIII u. S. 2467 — 2649. hoch 4. (n. $17^1/_2$ Ngr.; Ladenpr. cpl. n. 12 Thlr.)

[2659] Handwörterbuch der lateinischen Sprache. Unter Mitwirkung von Dr. *Lübker*, Gymn.-Dir. u. Dr. *Hudemann* herausgeg. von Dr. **Rho. Klotz**, Prof. 15. — 16. Lief.: Sabagarius — Tignarius. Braunschweig, Westermann. 1856. 57. 2. Bd. S. 1201 — 1600. Lex. 8.

[2660] Adhortatio ad commilitones, qua lectiones de litteris graecis et de antiquitatibus romanis in Acad. Lugd.-Batava a. 1856 — 1857 habendas auspicatus est **C. G. Cobet**. Lugduni Bat., Brill. 1856. 19 S. gr. 8. $6^3/_4$ Ngr.)

[2661] De emendationibus quae per conjecturam fiunt commentatio I. Scrips. **Rho. Klotz**. Lipsiae, Dürrsche B. 1856. 32 S. gr. 4. (6 Ngr.)

[2662] Philologische Studien. Von Dr. **E. A. Fritsch**, Gym.-Oberlehrer. 1. Bd. Auch u. d. Tit.: Vergleichende Bearbeitung der Griech. u. Latein. Partikeln. 1. Thl.: Die Adverbien. Giessen, Ricker. 1856. XII u. 194 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[2663] Disquisitiones de analogiae Graecae linguae capitibus minus cognitis. Auctore **Fr. Thiersch**. Pars III. [Aus den Abhandlungen der k. bayr. Akad. d. Wiss.] München, (Franz.) 1856. 84 S. gr. 4. (n. 1 Thlr. 2 Ngr.)

[2664] Metrik der griechischen Dramatiker u. Lyriker nebst den begleitenden musischen Künsten. Von **A. Rossbach** u. **R. Westphal**. 3. Thl. Auch u. d. Tit.: Griechische Metrik nach den einzelnen Strophengattungen u. metrischen Stilarten. Leipzig, Teubner. 1856. XLIII u. 563 S. gr. 8. (2 Thlr. 15 Ngr.)

[2665] Corpus inscriptionum graecarum. Auctoritate et impensis academiae litterarum regiae Borussicae ex materia collecta ab *A. Boeckhio* adornavit et elaboravit *Jo. Franzius* ed. *Ern. Curtius*. Vol. IV. Fasc. I. Berolini, G. Reimer. 1856. XX u. S. 1—276 m. 11 Steintaf. gr. Fol. (n. 5 Thlr. 10 Ngr.)

[2666] De sociis Atheniensium Chabriae et Timothei aetate in tabula publica inscriptis comm. Scrips. **Arn. Schaefer.** Lipsiae, Teubner. 1856. 20 S. gr. 4. (n. 8 Ngr.)

[2667] Inscriptionum latinarum selectarum amplissima collectio ad illustrandam romanae antiquitatis disciplinam accommodata. Vol. III. Collectionis Orellianae supplementa emendationesque exhibens ed. *Guil. Henzen.* Accedunt indices rerum ac notarum quae in tribus voll. inveniuntur. Turici, Orell, Füssli et soc. 1856. XXIII u. 525 S. m. 3 Tabb. u. Indices II u. 225 S. Lex. 8. (n. 4 Thlr. 15; cpl. 12 Thlr. 15 Ngr.)

[2668] Monumenti annali e bulletini pubblicati dall' instituto di corrispondenza archeologica nel 1855. Fasc. 1. Gotha. Lipsia, Brockhaus' Sort. 1856. LIV u. S. 1—45 m. 4 Kpfrtaf., 1 Steintaf. in Tondr. u. 1 Tab. gr. Fol. (pro cpl. n. 18 Thlr.)

[2669] Real Museo Borbonico. Vol. XV. (Fasc. 57 — 60) Napoli, stamperia reale. 1856. 40 Bog. Text mit 58 Kupfertaf. gr. 4. (à Fasc. baar 3 Thlr. 6 Ngr.)

[2670] Denkmäler der alten Kunst, nach der Auswahl u. Anordnung von C. O. Müller gez. u. rad. von *K. Oesterley*. Fortges. von *F. Wieseler*. 2. Bd. 5. Heft. Göttingen, Dieterich. 1856. 40 S. u. 15 Kpfrtaf. qu. Fol. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.; cpl. n. 10 Thlr.)

[2671] Die schönsten Ornamente u. merkwürdigsten Gemälde aus Pompeji, Herculanum u. Stabiae. Von Prof. **W. Zahn.** 3. Folge. 8. Heft. Berlin, D. Reimer. 1856. 10 lith. Bl. u. 1 Bl. Text. Imp. Fol. (à n. 8 Thlr.; Prachtausg. (à n. 11 Thlr. 10 Ngr.)

[2672] Epigraphisch-chronologische Studien. Von **A. Boeckh.** 2. Beitrag zur Geschichte der Mondcyclen der Hellenen. [Abdr. aus dem 2. Supplementband der Jahrbb. f. class. Philologie.] Leipzig, Teubner. 1856. 176 S. mit 2 Tab. gr. 8. (1 Thlr. 3 Ngr.)

[2673] Römische Daten. Von Dr. **Mommsen**, Oberlehrer. [Schulschrift d. grossherzogl. Fr. Franz-Gymnasiums. Mich. 1856. Parchim. (Leipzig, Teubner.) 1856. 53 S. gr. 4. (n. 16 Ngr.)

[2674] **K. Fr. Hermann's** Culturgeschichte der Griechen u. Römer. Aus dem Nachlasse des Verstorbenen herausgeg. von Dr. *K. Gust. Schmidt.* 1. Thl. Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprechts Verl. 1857. IV u. 244 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 5 Ngr.)

[2675] Populäre Aufsätze aus dem Alterthum, vorzugsweise zur Ethik u. Religion der Griechen. Von Prof. **K. Lehrs.** Leipzig, Teubner. 1856. VIII u. 252 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 14 Ngr.)

[2676] Antichità Grecche di **G. F. Schoemann.** Traduzione dell' Ab. *Rodolfo Pichler.* Vol. I. Vienna, Gerold figlio. 1856. VIII u. 520 S. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[2677] Handbuch der römischen Alterthümer nach den Quellen bearb. von Prof. **W. Ado. Becker.** Fortgesetzt von Gymn.-Dir. *Joach. Marquardt.* 4. Thl. Leipzig, Hirzel. 1856. VIII u. 569 S. gr. 8. (2 Thlr. 22½ Ngr.)

[2678] Römische Alterthümer von **L. Lange.** 1. Bd.: Einleitung u. der Staatsalterthümer 1. Hälfte. Berlin, Weidmann. 1856. VIII u. 666 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 14 Ngr.)

[2679] Die bürgerliche Gesellschaft in der altrömischen Welt u. ihre Umgestaltung durch das Christenthum. Eine, von der französ. Akad. der Wiss. gekrönte

'reisschrift von Prof. C. Schmidt. Aus dem Franz. übers. von Pfr. *A. Viet. Richard*. Leipzig, Fr. Fleischer. 1857. VIII u. 432 S. gr. 8. (2 Thlr. 6 Ngr.)

Ueberblick der Kulturzustände des Alterthums, eine histor. Skizze vom Gymnasiallehrer *Tit. Zegadlowicz*. Bochnia. 1856. 29 S. gr. 4.

2680] Griechische Mythologie u. Antiquitäten nebst dem Capitel üb. Homer u. auserwählten Abschnitten üb. die Chronologie, Literatur, Kunst, Musik u. s. w. übers. aus *Geo. Grote's* Griech. Geschichte von Dr. *Thd. Fischer*. 2. Bd. Leipzig, Teubner. 1857. 481 S. gr. 8. (à n. 2 Thlr.)

2681] Mythologie der griechischen Stämme. Von **K. Dtr. Müller**. 1. Thl.: Die griech. Heldensage in ihrem Verhältniss zur Geschichte u. Religion. Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprecht's Verl. 1857. VIII u. 320 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[2682] Der Olymp oder Mythologie der Griechen, Römer u. Aegypter. Mit Einschluss der nordischen u. indischen Götterlehre. Zum Selbstunterricht f. die erwachsene Jugend u. angeh. Künstler, sowie f. höh. Lehranstalten von **A. H. Petiscus**. 10. verb. Aufl. Mit 67 erläut. Abbildd. in Holzschn. Leipzig, Amelangs Verl. 1856. IV u. 378 S. br. 8. (1 Thlr.; engl. Einband 1 Thlr. 10 Ngr.)

[2683] Handbuch der Religion u. Mythologie der Griechen u. Römer. Für Gymnasien von **H. W. Stoll**, Gymn.-Conrector. Mit 12 Taf. Abbildd. 3. verb. u. verm. Aufl. Leipzig, Teubner. 1856. VIII u. 340 S. 8. (1 Thlr.; engl. Einb. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[2684] Katechismus der Mythologie. Von **Joh. Minckwitz**. Mit 72 in d. Text gerd. Abbild. Leipzig, Weber. 1856. VIII u. 263 S. 8. (n. 15 Ngr.)

Webers illustrirte Katechismen. Belehrungen aus d. Gebiete der Wissenschaften u. Künste. Nr. 33.

[2685] Bemerkungen zur ältesten Geschichte der griech. Mythologie. Von **Leo Meyer**. Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprechts Verl. 1856. III u. 12 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[2686] Die nachhomerische Theologie d. griech. Volksglaubens bis auf Alexander. Von Dr. **K. Fr. Nägelsbach**, Prof. Nürnberg, Geiger. 1857. XXVI u. 488 S. gr. 8. (2 Thlr. 18 Ngr.)

[2687] Eine mythologische Abhandlung üb. Danaos u. die Danaiden. Von **A. Scheiffele**, Gymn.-Prof. Ellwangen. (Tübingen, Fues' Sort. 1856. 45 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[2688] Der Baumkultus der Hellenen, nach den gottesdienstlichen Gebräuchen u. den überlieferten Bildwerken dargestellt von **C. Bötticher**. Mit 22 lith. Bildtaf. (wovon 2 chromolith.) Berlin, Weidmann. 1856. XV u. 544 S. gr. 8. (engl. Einb. 5 Thlr. 10 Ngr.)

[2689] A mythologia da mocidade, ou Historias dos deoses, semideoses e divinidades allegoricas da Fabula, seguida da descripçao dos lugares celebres da antiguidade mythologica. Ornada de numerosas estampas. Pelo Dr. **Caet. Lopes de Moura**, natural da Bahia. Paris, Aillaud. 1856. 7 Bog. qu. 8.

[2690] Geschichte der griechischen Plastik f. Künstler u. Kunstfreunde. Von **J. Overbeck**. Mit Illustr. gezeichnet von H. Streller, geschnitten von J. G. Flegel. (In 2 Bdn. od. 8 Lief.) 1. Lief. Leipzig, Hinrichs Verl. 1857. 1. Bd. III u. S. 1—80 m. eingedr. Holzschn. u. 1 Holzschntaf. Lex. 8. (n. 22½ Ngr.)

[2691] Description des marbres antiques du musée Campana à Rome; par M. **H. d'Escamps**, membre titul. de la Soc. orientale de France, etc. Sculpture grecque et romaine. Rome. (Paris, Plon.) 1856. 25½ Bog. m. 108 Kupfertaf. imp. 4.

[2692] Archäologische Schriften. Von **Geo. Rathgeber**. Nike in hellen. Vasenbildern. Zusammengesetzte u. geflügelte Gestalten in den Denkmälern

der Kunst der Babylonier, Assyrier, Phoiniker, Einführung d. Volksstammes der Aiolier in die seit J. Winckelmanns Zeit bis zum J. 1856 auf Dorier u. Jonier beschränkte Geschichte hellen. Kunst. Nebst ein. Sendschreiben an die k. Pr. Akad. d. Wiss. zu Berlin u. ein. 2. Sendschreiben an die Pontificia accademia romana di archeologia. 3. Lief. Gotha, Müller. 1857. XXXII u. S. 189—523. gr. Fol. (9 Thlr.; cpl. 15 Ngr.)

[2693] Dichterstellen u. Bildwerke in ihren wechselseitigen Beziehungen. Von **Thd. Panofka.** [Aus den Abhandlungen d. K. Akad. d. Wiss. zu Berlin 1856.] Mit 21 Bildwerken auf 4 Erläuterungstaf. Berlin, (Dümmlers Verl.) 1856. 26 S. gr. 4. (n. 1 Thlr.)

[2694] Philoktet in Troja. Ueber das Gemälde einer griech. Vase der Sammlung Jatta in Rufo. Von **A. Conze.** Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprechts Verl. 1856. 19 S. m. 1 Kpfrtaf. gr. 8. (n. 7½ Ngr.)

[2695] Winckelmann u. die Gegenwart. Nebst ein. etruskischen Spiegel. [16. Programm zum Winckelmannsfest der archäolog Gesellschaft zu Berlin.] Von **Ed. Gerhard.** Nebst ein. Abbild. Berlin, (Hertz.) 1856. 14 S. gr. 4. (n. 15 Ngr.)

[2696] A Handbook of the Greek Drama. By **Edw. Walford.** Lond. 1856. 258 S. gr. 12. (6 sh.)

[2697] Attiske Studier, af **J. L. Ussing.** 1. Om Sokrates' Hermes Propylaeos og Chariterne. 2. Om Planen og Indretningen af Parthenon. Kjöbenhavn, Höst. 1856. 58 S. m. 3 Plänen. gr. 4. (1 Rdr.)

Abgedr. aus d. Kongel. Danske Videnskab. Selskabs Skrifter. 5 Række. histor. og phil. Afdeling. 2. Bd.

[2698] Clef de l'histoire de la comédie grecque; par **Faustin Colin**, prof. de littérat. anc. et doyen de la Fac. des lettres de Strasbourg etc. Paris, Charbonnier. 1856. $8^2/_9$ Bog. gr. 18.

[2699] Die altgriechische Tragödie u. das altgriechische Theaterwesen m. vorzügl. Rücksicht auf die Tragödie. Eine antiquar. Skizze zur Einleitung in die Anfänger-Lecture der griech. Tragiker m. 1 lith. Ansicht d. altgriech. Theatergebäudes von *Fr. W. Richter*, Gymn.-Dir. u. Prof. Quedlinburg, (Ernst.) 1856. 28 S. 8. (n. 7½ Ngr.)

[2700] De chori Graecorum tragici habitu externo. Commentationis ab ampl. ordine philos. in alma litt. universitate Frid.-Guielma Berolin. praemio ornatae particula. Scr. Dr. **Reinh. Schultze.** Berolini, Gaertner. 1857. 55 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[2701] Lebensweisheit in den attischen Tragikern. Von **K. Oberleitner.** Wien, Haas' Wwe. u. Campen. VIII u. 75 S. 16. (n. 12 Ngr.)

[2702] Aliquot de musica Graecorum arte quaestiones. Comm.-philol. quam scr. **Cas. Richter.** Monasterii, (Mitsdörffer.) 1856. VIII u. 75 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[2703] Phönizische Studien. Von Dr. **A. M. Levy.** 1. Heft: Erklärung der grossen sidon. u. anderer phöniz. Inschriften. Die ältesten Formen d. phöniz. Alphabets u. das Princip der Schriftbildung. Mit 3 Taf. Breslau, Leuckart. 1856. IV u. 68 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[2704] Handbuch der gesammten ägyptischen Alterthumskunde. 1. Thl. Geschichte der Aegyptologie. Von Dr. **Max. Uhlemann.** Mit 2 zinkograph. Taf. Leipzig, O. Wigand. 1856. VIII u. 252 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[2705] Grundzüge der Astronomie u. Astrologie der Alten, besonders der Aegypter. Von Dr. **Max. Uhlemann**, Doc. Ebend. 1857. VI u. 108 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[2706] Denkmäler aus Aegypten u. Aethiopien nach den Zeichnungen der von Sr. Maj. dem Könige von Preussen Friedrich Wilhelm IV. nach diesen Ländern

gesendeten und in den J. 1842—1845 ausgeführten wissenschaftl. Expedition auf Befehl S. M. des Königs herausgeg. u. erläutert von Dr. R. Lepsius. Tafeln. 63.—75. Lief. Berlin, Nicolai. 1856. 130 Tafeln in Bunt- u. Tondr. Imp. Fol. (à baar n.n. 5 Thlr.)

[2707] Ueber die Götter der vier Elemente bei den Aegyptern. Von R. Lepsius. Mit 5 lith. Taf. Berlin, (Dümmlers Verl.) 1856. 56 S. gr. 4. (n. 1 Thlr. 4 Ngr.)

[2708] Ueber die XXII. ägyptische Königsdynastie nebst einigen Bemerkungen zu der XXVI. u. andern Dynastien des neuen Reichs. Von R. Lepsius. Mit 2 lith. Taf. Ebend. 1857. 64 S. gr. 4. (n. 1 Thlr.)

No. 2707 u. 2708 aus den Abhandlungen der k. Akad. d. Wiss. zu Berlin.

[2709] Memnon. Archäologische Monatsschrift, red. von Dr. *Const. Simonides*. 1. Jahrg. 1857. 12 Hefte. München. (Augsburg, Lampert u. Co.) 1856. 1. u. 2. Heft. II u. 70 S. deutscher u. griech. Text mit 4 Steintaf. gr. 8. (n. n. 12 Thlr.)

Archäologische Abhandlungen. Von *Const. Simonides*. I. Ueber die Echtheit des Uranius. München, (Finsterlin.) 1856. 26 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

[2710] Turibuli Assyrii descriptio. Auctore Chr. Walz, Prof. Tubingae, (Fues' Sort.) 1856. 19 S. m. 2 Steintaf. gr. 4. (n. 11¼ Ngr.)

Ehrenbezeigungen und Beförderungen.

[2711] Der k. preuss. Orden pour le merite für Wissenschaften und Künste ist dem Kupferstecher und Mitglied des Institut de France (Académie des beaux-arts) *Frz. Foerster* zu Paris und dem ordentl. Professor in der philosoph. Facultät der Univ. Bonn Dr. *Chr. Lassen;*

[2712] Der k. preuss. Rothe Adler-Orden 2. Classe mit Eichenlaub dem Geh. Med.-Rath Dr. *Max. Jacobi*, Director der Irrenanstalt zu Siegburg, den Obertribunalsräthen *Zettwach* und *Wilke II.* und dem ordentl. Prof. in der medicin. Facultät, Geh. Med.-Rath Dr. *Ditr. W. Heinr. Busch* zu Berlin;

[2713] 3. Classe mit der Schleife dem ord. Professor der Botanik an der Univ. Bonn Dr. *Ludo. Chr. Treviranus*, ohne Schleife dem Director der kais. Bibliothek und beständ. Secretair der Académie des inscriptions et belles-lettres im Institut de France *Jos. Naudet* und dem Historienmaler *Hippol. Flandin* zu Paris;

[2714] 4. Classe dem Bildhauer Professor *Jerichau* zu Kopenhagen, dem Director des neuen Männerzuchthauses Dr. *Jul. Füsslin* zu Bruchsal;

[2715] Der kön. bayer. Maximiliansorden für Wissenschaft und Kunst dem Director der k. k. geologischen Reichsanstalt Sectionsrath *Wilh. Haidinger* zu Wien, und dem ord. Professor in der philosoph. Facultät, Geh. Reg.-Rath Dr. *Fr. Gli. Welcker* zu Bonn;

[2716] Das Ritterkreuz des k. b. Verdienstordens vom h. Michael dem ordentl. Honorar-Professor der Theologie Dr. *Lobeg. Fr. Constant. Tischendorf* zu Leipzig;

[2717] Der kön. hannöv. Guelphen-Orden 3. Classe dem Medicinalrath Dr. *J. G. Taberger*, dem Baurath *H. Ludew. Krüger*, dem Hofmedicus Dr. *J. L. Weber* zu Hannover;

[2718] 4. Classe dem Vicepräsident des Oberappellationsgerichts zu Celle *O. Albr. von Düring*, dem Bibliothekar *Cph. W. Siemssen* und dem Archiv-

secretair Dr. *K. Ludw. Grotefend* zu Hannover, dem Hofmaler *W. v. Kaulbach*, dem Maler *l'Allemand;*

[2719] Das Ritterkreuz des k. württemb. Friedrichs-Ordens dem Professor an der polytechnischen Schule zu München *Sebast. Haindl;*

[2720] Das Commandeurkreuz 2. Classe des grossh. bad. Ordens vom Zähringer Löwen dem ordentl. Professor in der philosoph. Facultät zu Berlin Geh. Reg.-Rath Dr. *Aug. Boeckh;*

[2721] Das Kleinkreuz des grossherzogl. oldenburg. Haus- und Verdienst-Ordens dem Domcapitular und ordentl. Professor an der Akademie zu Münster Dr. *Lor. Reinke;*

[2722] Das Ritterkreuz des Estensischen Adler-Ordens von Sr. K. H. dem Herzog von Modena dem k. bayer. Leibarzte u. Geh. Rathe Prof. Dr. *Frz. Ser. von Gietl* zu München;

[2723] Das Ritterkreuz 2. Classe des herzogl. anhalt. Hausordens Albrecht des Bären dem Medicinalrath Dr. *Ed. Wilh. Güntz*, Director der Heilanstalt für Geisteskranke zu Stötteritz bei Leipzig verliehen worden.

Todesfälle.

[2724] Am 13. Febr. zu Leipzig Dr. phil. *Rob. Will. Fritzsche*, 6. ordentl. Lehrer am Gymnasium zu St. Nikolai, ein sehr talentvoller und in hoher Achtung stehender Lehrer, Vf. der Schriften „Latein. Formenlehre, nach neuen Grundsätzen bearb." 1846, „Uebersicht der allgemeinen Weltgeschichte zum Gebr. in den unt. Gymnasialklassen" 1846. 3. Aufl. 1854, „Deutsch-latein. Uebersetzungsbuch" 2 Thle. 1847. 48. 2. Aufl. 1854 u. a. m., geb. zu Leipzig im Jahre 1819.

[2725] Am 14. Febr. zu Paris der vormal. Abbé *Ferd.-Frç. Chatel*, früher Vicar an der Kathedralkirche zu Moulins, dann Geistlicher bei dem 20. Linien-Inf.-Reg., später bei dem 2. Garde-Grenad.-Cav.-Reg., vor der Julirevolution Herausgeber der relig. Oppositionsschrift „Le Reformateur", 1830 Prediger der von ihm begründeten sogen. Eglise unitaire oder nouvelle église catholique française, die von Rom mit dem Interdict belegt seit mehreren Jahren bereits in gänzliche Vergessenheit gekommen, geb. zu Gannat (Allier) am 9. Jan. 1795, Schriften: „Profession de foi de l'église catholique française" 1831, „Catechisme à l'usage de l'eglise cathol. française" 1833, „Le Code de l'Humanité ramenée à la connaissance du vrai Dieu et au véritable socialisme" 1838 u. a. m

[2726] Am 16. Febr. zu Dresden der emer. Professor der dasigen medic.-chirurg. Akademie Dr. med. *Hein. Dav. Aug. Ficinus*, Vf. der Schriften: „Flora der Gegend um Dresden" 1. u. 2. Abth. 1807. 09. 3. Aufl. mit *G. Heinhold* u. *C. Schubert* 2 Bde. 1838, „Anfangsgründe der Naturlehre" 2 Thle. 1815, „Beschreibung des Augustus-Bades bei Radeberg" mit *C. G. Pienitz* 1817, „die Schwefelquelle bei Schmeckwitz" mit *J. G. Bönisch* 1818. 2. Aufl. 1829, „Uebersicht des gesammten Thierreichs" 1820. 2. Aufl. 1827, „Physik, allgemein fasslich dargestellt" 2. Bdchen. 1828, „Optik" 1828, „Chemie" 4 Bdchen. 1829—31, „Allgem. Naturkunde. Zunächst f. Thierärzte u. Landwirthe u. als Leitfaden zu Vorlesungen entworfen" 1839 u. m. a., geb. daselbst am 18. Sept. 1782.

Verlag von T. O. Weigel. — Verantwortl. Redacteur: Gersdorf.

Officin von Bernhard Tauchnitz.

In demselben Verlage erscheint:

Deutschland vor dreihundert Jahren
in Leben und Kunst,
aus seinen eigenen Bildern dargestellt.

Erläutert und herausgegeben

von

Dr. A. von Eye.

In stylgetreuen Copieen gezeichnet von den Künstlern des germanischen Museums zu Nürnberg.

Der Plan dieses Werkes ist, das bedeutungsvolle 16. Jahrhundert nach allen Seiten des Culturlebens hin, in Frieden und Krieg, in der Kirche und im Staate, im häuslichen Kreise und auf offenem Markte, zur Anschauung zu bringen. Zu diesem Zwecke werden aus den zahlreichen Illustrationen der Druckwerke von 1500 bis 1600 die schönsten ausgewählt und in systematischer Ordnung an einander gereiht und es wird sich so, begleitet von einem erläuternden Texte, eine **Culturgeschichte des 16. Jahrhunderts in Bildern** ergeben.

Die Abbildungen werden in stylgetreuen Copieen von Werken der bedeutendsten Meister bestehen und eine nicht geringe Ausbeute für Genuß und Studium der Kunst gewähren. Nacheinander, wie es die Anordnung des Stoffes mit sich bringt, werden in ihren eigenen Schöpfungen Albrecht Dürer, Lucas Cranach, Hans Holbein, Burgkmair, Schäufelein, Beham, Jost Ammann und so manche Andere auftreten, deren Namen aufzuzählen zu weit führen würde.

Um die Anordnung des Stoffes und den Reichthum des Materials anzudeuten, geben wir den Inhalt der 8 ersten Lieferungen an:

Lieferung I. **Kindheit**; Nativität, Geburt, Taufe, Wiege, Erziehung, Spiele, Schule u. s. w.

Lieferung II. **Jugend**; Tracht des Jünglings und der Jungfrau, gymnastische Uebungen, höhere Schule, Verhältniß beider Geschlechter zu einander, Heirath, Familienleben.

Lieferung III—V. **Wirken des Mannes. 1. In der Kirche**; Weltgeistlichkeit, Mönche, Nonnen, protestantische Geistlichkeit, Ritterorden, Ordination, Sonntags- und Festfeier, Andachts- und Bußübungen, Wallfahrten und Gelübde, Seelsorge u. s. w.

Lieferung VI—VIII. **2. Im Staate**; Reichsoberhaupt, Wahl, Krönung, Huldigung, Belehnung, Ritterschlag, Kurfürsten, Erzämter, Hofleben, Aufzüge, Gesandtschaften, Staatsbeamte, Gerichtssitzung, Verhör, Folter, Kerker, Hinrichtung, Sicherheitspolizei u. s. w.

Die folgenden Lieferungen werden in größter Mannigfaltigkeit die verschiedenen Beschäftigungen des Friedens und Kriegs, des öffentlichen und häuslichen Lebens vorführen.

Das Werk erscheint in Folioformat in 25 Lieferungen von 10 Tafeln Abbildungen und einigen Blättern erläuternden Textes, welchem eine allgemeine Einleitung beigegeben werden wird.

Von 2 zu 2 Monat erscheint eine Lieferung.

Der Preis jeder Lieferung ist 1⅓ Thaler.

Die Abbildungen werden mit Ton gedruckt, wie überhaupt auf eine geschmackvolle Ausstattung die größte Aufmerksamkeit verwendet wird.

Leipzig, 1857.

T. O. Weigel.

Officin von Bernhard Tauchnitz.

№ XII.

Zweites Juniheft.

LEIPZIGER REPERTORIUM

der

deutschen und ausländischen Literatur.

Unter Mitwirkung der Universität Leipzig

herausgegeben

von

Dr. E. G. Gersdorf.

Funfzehnter Jahrgang.

II. Bds. 6. Hft.

Leipzig,

T. O. Weigel.

1857.

Beurtheilende Anzeigen.

Bibliographie.

Theologie.

[2727] Die jüdische Apokalyptik in ihrer geschichtlichen Entwickelung. Ein Beitrag zur Vorgeschichte des Christenthums, nebst einem Anhange über das gnostische System des Basilides. Von Dr. **A. Hilgenfeld**, Lic. u. a. o. Prof. d. Theol. in Jena u. s. w. Jena, Mauke. 1857. II u. 308 S. Lex. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

Zur Begründung seiner Ansicht von dem Entwickelungsgange des Urchristenthums (Jena 1855), wonach „das Judenthum sich nur deshalb noch innerhalb des Christenthums so lange Zeit als eine Macht behaupten konnte, weil das vorchristliche Judenthum selbst eine Vorbildung des Christlichen in sich schloss," giebt der Vf. hier die erste selbstständige Darstellung der jüdischen Apokalyptik als solcher — ein sehr zeitgemässes und an sich verdienstliches Unternehmen. Denn gewiss ist die jüd. Ap. „von der höchsten Bedeutung für die ganze Religionsgeschichte, insbesondere für die Entstehungsgeschichte des Christenthums." Nur sie giebt zuverlässige Kunde von dem „Stand der jüdischen Erwartung, welchen das Christenthum vorfand." Sie ist insofern „die geschichtliche Vermittelung zwischen der Religion des A. T. und dem Christenthum, weil zwischen der Messiashoffnung des spätern Judenthums und dem Messiasglauben des Christenthums von Anfang an die innigste Berührung stattfand." Unter diesen Gesichtspunct werden nun vom Vf. nicht blos das Buch Daniel, die jüdische Sibylle, das Buch Henoch und die Apokalypse des Esra ohne Weiteres coordinirt und nach ihrem Inhalt und Ursprung dargestellt, sondern auch der von Mehreren neuerlich lebhaft erörterte Essäismus nach seiner Entstehung und seinen Erscheinungsformen in Palästina und Aegypten, als „derjenige Ausläufer der jüd. Ap., der uns unmittelbar an die Schwelle des Christenthums führt," in die Darstellung gezogen. „In dieser weiteren Fassung ist die jüd. Ap. dem Vf. „eigentlich die ganze Vorgeschichte des Christenthums, weil ein anderer Zweig des späteren Judenthums, der von hellenischer Bildung durchdrungene jüd. Alexandrinismus, erst seit dem Hebräerbriefe in die christliche Lehrentwickelung nachhaltig eingegriffen hat." Zugegeben, dass in dieser Tendenz der Darstellung keine Verpflichtung lag, das vom Vf. ausser Betracht gelassene mächtige Correctiv des christlichen Glaubens für die jüdische Hoffnung in

den Bereich seiner geschichtlichen Betrachtung der letzteren zu ziehen, so wäre doch ein energischeres Hervorheben und ein eingehenderer Nachweis des wichtigen Umstandes, dass und inwiefern die Vaticinien des Buches Daniel und selbst die ihnen mit Unrecht gleichgestellten apokryphen Apokalypsen und Vorstellungskreise der Juden in den letzten Jahrhunderten vor Christo über sich hinaus und factisch wirklich auf diesen wiesen, des Historikers Pflicht auch ohne jene Tendenz gewesen. Denn nahm er sich z. B. beim Buche Daniel heraus, zu behaupten, dass die Weissagung des Jeremias von 70jähriger Dauer der babylonischen Gefangenschaft nicht eingetroffen sei (als wenn 606 — 70 nicht = 536 wäre), so musste er noch viel weniger das Nichteintreffen der messianischen Weissagungen jenes Buches, als der eigentlichen Spitze seiner Vaticinien, zur Zeit des Antiochus Epiphanes, in welche er mit Porphyrius und Hitzig des Buches Entstehung setzt, verschweigen, wenn die vorgebrachten Gründe für diese Entstehungszeit auch überzeugender, als die der genannten Vorgänger in der Kritik des Buches Daniel, und wenn auch alle den messianischen vorausgeschickten Weissagungen desselben von den vier Weltreichen sonach lediglich vaticinia post eventum wären. So aber und da der Vf. so wenig, wie Hitzig, die 70 Jahrwochen bei seiner Auffassung festzuhalten im Stande, sondern auf 62½ zu reduciren genöthigt ist, geht vom Historischen, welches er darstellen will, selbst als reine subjective Fiction betrachtet, wie er es auffasst, sogar der poëtische Schwung, Hauch, Blüthenstaub oder wie man es nennen mag, unwiderbringlich verloren und bleibt nur Bücherstaub übrig. — Zur Rechtfertigung des durch Hrn. D. v. Baur abgenöthigten Anhanges bemerkt der Vf., dass ihn die Untersuchung über das Buch Henoch schon in die Geschichte des christlichen Gnosticismus herabgeführt, und dass er zu seiner Vertheidigung keine wissenschaftliche Zeitschrift zu steter Verfügung habe, diese Vertheidigung aber bei aller Hochachtung gegen jenen verdienstvollen Gelehrten der Sache schuldig zu sein glaubte.

[2728] Das Mysterium der Sprache Gottes im Menschen oder der Glaube in seiner Wahrheit. Von J. **Stöwesand.** Gotha, Perthes. 1857. X u. 248 S. gr. 8. (1 Thlr. 6 Ngr.)

In einer Sprache, deren Ueberschwänglichkeit dem Leser die Aneignung des meist trefflichen Inhaltes nicht wenig erschwert, da auch zur Erleichterung des Ueberblicks über das Ganze und der Einsicht in das Einzelne ausser dem Inhaltsverzeichnisse fast gar nichts geschehen ist, wird untersucht und dargestellt: I. des Glaubens Grund, und nach erläuterter „Ungründlichkeit aller nur objectiven Gründe," einerseits der „Seelengrund des Glaubens als Verheissung des Gottesgrundes," andererseits dieser „Gottesgrund" zur Anschauung zu bringen gesucht. Macht schon dieser Abschnitt auf den Leser den Eindruck des Mühlrads in Wagners Kopf, so gilt dies noch viel mehr von den beiden übrigen grösseren Abschnitten:

II. Des Glaubens Wesen 1. in der Sphäre des Erkennens, des ewigen Lichtes, 2. als das Leben des erlöseten Willens, als der absolute Act und Process menschlicher Freiheit, 3. als ewiges Mysterium und III. des Glaubens Zeugniss, Bekenntniss, nach seiner Sprache: 1. in sich selber, 2. zur Menschheit (als Nächstenliebe), 3. zu Gott (als Gebet). Die das Ganze tragende Idee des totalen Aufgehens aller Seiten des menschlichen Lebens im Glauben (an Christum) als einem Werke Gottes sowohl als des ganzen Menschen, ist consequent und in unverkennbar philosophischer Haltung auf biblischem Grunde durchgeführt, nur nicht mit der wünschenswerthen durchsichtigen Klarheit.

[2729] Protestantische Warnung und Lehre wider die Gefahr einer Erneuerung alter Irrthümer in unsrer mecklenburgischen Landeskirche. Von **M. Baumgarten**, Dr. u. Prof. d. Theol. in Rostock. II. Die Rechtfertigung aus dem Glauben und die kirchliche Ordnung. Braunschweig, Schwetschke u. Sohn. 1857. 190 S. gr. 8. (24 Ngr.)

„Greif nur hinein ins volle Menschenleben, und wo du's packst, da ist's interessant.“ Mit diesem Dichterwort möchten wir nach vollständiger Durchlesung Jeden auffordern, nach dieser Broschüre zu greifen, denn sie ist selbst ein solcher Griff. Sie verhält sich aber zu dem unter gleichem Gesammttitel vorausgegangenem Heft [vgl. oben No. 383] nicht eigentlich wie ein zweites, sondern wie zum Heft die Klinge. Die concrete Veranlassung, bestehend in dem Vorwurf des Antinomismus, welchen sich der Vf. durch seine Opposition gegen die Aufstellungen und Forderungen der äussersten Rechten auf einer Geistlichen-Conferenz zu Parchim zugezogen, dient ihm zur Handhabe, in eingehender kirchenhistorischer Darlegung vor allem am apostolischen und weiter am reformatorischen Zeitalter nebst ihren Folgezeiten nachzuweisen: wie nöthig (weil vom Glauben an den heiligen Geist und an die aus ihm geborene christliche Kirche gesondert) der zuerst von Paulus gegen den sich selbst untreu gewordenen Petrus, und dann von Luther, gegen alle herrschend gewordenen Consequenzen dieser Geistesverleugnung geltend gemachte Grundsatz der Rechtfertigung aus dem Glauben als Lebensprincip der heidenchristlichen Kirche und ihrer Ordnung sei. Das judaistische Zurückgehen hingegen auf den leidigen Buchstaben, auf die äussere Autorität, und nun vollends auf den Apap des Staatskirchenthums und die Einmischung seines Zwangsrechtes in das der Kirche eigenthümliche Reich des Geistes und der Freiheit sei von jeher der Tod alles kirchlichen Lebens gewesen und als solcher auch von Luther erkannt worden, selbst auf der letzten und schwächsten Seite seiner Reformation. Nur zu bald habe sich der Abfall von ihrem genannten Princip mit allen traurigen Folgen wieder auf ihrem eigenen Gebiete eingestellt und den Fortschritt in Stillstand und Rückgang, die Treue in Untreue verkehrt. Wenn man nun von eben diesem Abfall, vom Pochen auf Buchstaben, Autorität und Staatskirche oder „Kirchenrecht“ (nach

dem Vf. eine contradictio in adjecto) in unseren Tagen das Heil der Kirche erwarte, so heisse dies, das Heil vom Unheil erwarten und den Lebendigen bei den Todten suchen. Was vom Fleische geboren ist, sei und bleibe Fleisch, nur was vom Geiste geboren ist, sei und wirke Geist. Aus diesem geborenes Einssein der Persönlichkeit mit dem Amte, und Durchwirkung der Gemeinde mit dem Geiste des Glaubens durch das Wort vom Glauben — dies sei es, was uns noth thue und wodurch auch in Betreff alles dessen, was gesunde Ordnung und fromme Sitte genannt zu werden verdiene, sich immer wieder das Wort des Apostels erfüllen müsse und werde: Heben wir denn das Gesetz auf durch den Glauben? Nein, wir richten es auf. — Dies der Sinn des Vf. möglichst mit seinen Worten. Zum Verständniss sei nur noch bemerkt, dass er in der Rechtfertigungslehre seinen Stand zwischen Hofmann und Philippi nimmt, in der Lehre von der Kirche sich auf Kliefoths Voranstellung des Heilsanstaltlichen vor dem Kirchenanstaltlichen beruft. Die Ausführung verdient eingesehen und geprüft zu werden, denn es handelt sich, wie man sieht, um eine Lebensfrage unserer Zeit, man stehe zu ihr, wie man wolle, und man nehme an den Kämpfen in Mecklenburg, Baiern, oder wo immer sie noch hervortreten und ausgefochten werden mag, näheren und ferneren oder augenblicklich noch keinen Antheil. Jeder wird hineingezogen werden, auch wider Erwarten und Willen, und der Neutralste wird ihr gegenüber seine Neutralität nicht auf die Länge behaupten können. — Wir sehen dem in Aussicht gestellten dritten Stück der Baumgartenschen Vertheidigungsschriften für das Princip positiver, auf dem Glauben ruhender kirchlicher Freiheit mit dem Wunsche entgegen, dass der Vf. auf Hervorkehrung des positiven Wesens derselben und auf Verwahrung gegen den Missverstand seiner Darlegung von der linken Seite noch grösseren Fleiss wenden, der Corrector aber auch nicht so viel störende Druckfehler stehen lassen möge, wie in dieser zweiten Brochüre.

[2730] Evangelische Grund- und Glaubens-Sätze nebst Ueberblick der Geschichte der christlichen Kirche, dargestellt von Dr. **Joh. Ernst Rud. Käufer**, k. s. CR., erstem evang. Hofpr. u. s. w. Dresden, Meinhold. 1857. VIII u. 198 S. gr. 8. (1 Thlr.)

Denselben Motiven, welche bekanntlich unzählige Leitfäden zum abschliessenden Religionsunterricht junger Christen vor und zu ihrem Eintritte ins bürgerliche Leben hervorgerufen haben, besonders den zweien, theils einen der Individualität des Lehrers nach seiner besten Ueberzeugung zusagenden Unterweisungsweg verfolgen zu können, theils in ihnen den Confirmanden und künftigen Beichtkindern ein bleibendes Andenken an den genossenen Unterricht und zugleich einen Eck- und Probirstein für den im Gewirre der religiösen Ansichten festzuhaltenden Glauben zu lassen, verdankt auch die hier dargebotene Darstellung christlicher Lehre und mit ihr verwachsener Geschichte ihren Ursprung, eigentlich eine noch-

malige, in vielen Puncten weiter ausholende und tiefer eingreifende, in anderen auch präciser gefasste Verständigung über das eintretende Materiale, als es der Vf. früher in seinem wiederholt aufgelegten „Leitfaden für den Religionsunterricht höherer Volksschulen wie für den Confirmandenunterricht" und in dem als Commentar dazu gehörenden, zugleich zum Selbstunterrichte für Gebildete sich eignenden „Handbuch für u. s. w." durchgeführt hat. Es war für den würdigen Vf., wie er in dem an seine Beichtkinder und ehemaligen Confirmanden in der Nähe und Ferne gerichteten Vorworte sagt, Bedürfniss, „ehe er zu Rüste gehe" dieses Gesammtbekenntniss über seinen Glauben aufzusetzen und es leidet keinen Zweifel, dass er damit dem schon bezeichneten Leserkreise einen wahren Liebesdienst erzeigt habe und dass auch über ihn hinaus seine Schrift wohlthätigst wirken könne, etwa wie in diesem Literaturgebiete seiner Zeit Dräseke's: Glaube, Liebe, Hoffnung — in den weitesten Kreisen Segen an seine Persönlichkeit knüpfte. In ihrem ganzen reichen Umfange spricht es die vorlieg. Schrift aus, dass ihr Vf. sich anhaltend und gründlich mit der Erforschung der h. Schrift und vornehmlich des Wortsinnes des N. T. beschäftigt, auch sich sonst nicht die Augen zugebunden habe, zu erkennen, was ihn Gott auf anderem Wege, in Natur und Geschichte, habe lehren wollen. Dazu hat er die Schriften Anderer fleissig benutzt, öfters sie genannt, sich aber in allen Hauptsachen selbstständiges Urtheil und in dem Belassen der ursprünglichen Form durch „ich" und „mein" dem eigentlichen Lehrgange eine für die die zunächst ins Auge gefassten Kreise eindringlichere gewahrt, als durch eine objectivabstractere möglich gewesen sein würde. Ref. darf mit dem Anerkenntnisse nicht zurückbleiben, dass hier, ohne irgend eine Verlassenheit in jene orthodoxe Richtung, die sich des allein-wahren Glaubens rühmt, bei Verwerfung menschlicher Autorität in Glaubenssachen Das, als mit dem Stempel des Göttlichen und Wahren bezeichnet, im Zusammenhange durchgenommen wird, was als göttlich und wahr durch Gründe der Schrift und Vernunft erweisbar ist und dadurch, was doch immer die Hauptsache bleibt, ein in Liebe thätiges Christenthum sich aufbauet. Zur Erläuterung des Titels sei aus dem ersten §. Eintheilung und Begriffsbestimmung des Ganzen herübergenommen. Grundsätze sind die Sätze und Regeln, nach welchen der Glaube aufgebauet wird und besteht, Glaubenssätze dagegen diejenigen, welche den Inhalt des Glaubens ausmachen; jene sind gleichsam der Grundriss, diese die Werkstücke des heiligen Tempels, in welchem Gott gedient wird. Die Grundsätze concentriren sich in den beiden, dass die h. Schrift oder das Wort Gottes alleinige Erkenntnissquelle des christlichen Glaubens und Lebens, das Wort Gottes in ihr alleinige Richtschnur eines Glaubens und Lebens sei, also formelles und materielles Princip (S. 1—16). Die Glaubenssätze gehen von dem Mittler aus, stellen dann den Glauben an Gott dar, gehen fort zu dem

Ziele in der Ewigkeit, leiten hin auf den Weg zu diesem Ziele und von der sich darbietenden Hülfe, an dies Ziel zu gelangen (— 112). Bei dieser Anlage lassen sich die wesentlichen Glaubenspuncte in leichter und natürlicher Aufeinanderfolge darstellen, selbst wenn Einzelnes etwas auseinander geht, wie Beispielsweise die Lehre von der Sünde ihre Erläuterung theils im ersten, theils im vierten Abschnitte ihre Besprechung findet. Die Geschichtssätze verfolgen ihren Bereich periodenweise; die vom Beginn der Reformation bis zur Gegenwart legen sich am weitläufigsten aus (— 183), und heben zuletzt hervor, worin die evangelischen Kirchen nach Lehre, Cultus und Verfassung, gegenüber der katholischen einig seien. Der Schluss (— 198) zieht noch Einiges über die Entwickelung des Christenthums, über Spaltungen in ihm u. s. w. nebst einer Umschau unter den nichtchristlichen Religionen nach. Zahlreiche unter dem eigentlichen Texte fortlaufende Anmerkungen erläutern einzelne Puncte, treffend und nicht selten trefflich christliche Praxis hervorhebend und anbauend. Das Ganze dient auch zur Erinnerung daran, dass immerhin viel Wissen zum Glauben gehöre und dass die Sicherheit (*ἀσφάλεια*) des ersteren mit der Fülle (*πληροφορία*) des letzteren in erfreulicher Wechselwirkung stehe.

[2731] Paulus in Athen. (Apg. XVII. Hauptst.) Ein Spiegelbild unserer Zeit. In acht Vorträgen, gehalten in der Universitäts-Kirche zu Wien. Von **Seb. Brunner**. Wien, Gress. 1856. 268 S. gr. 12. (n. 28 Ngr.)

In durchaus ungebundener Rede, wenn Abhandlungen, worin ein buntes Allerlei ohne irgend bemerkbare Einheit des Grundgedankens aufgetischt wird, Reden genannt werden können, bekämpft der Vf. das „moderne Heidenthum" in den hervorragendsten und verbreitetsten Erscheinungsformen und auf den verschiedensten Gebieten des Lebens, im Denken und Handeln, in Wissenschaft, Kunst und Gesellschaft. Dabei kommt er buchstäblich aus dem Hundertsten ins Tausendste. Doch gilt sein Kampf im 1. Vortrag vorzüglich dem modernen Cultus des Genius, verglichen mit der Heiligenverehrung der (katholischen) Kirche; im 2. vornehmlich den Epikuräern von heute und ihrer Todesfurcht, der materialistischen Weltanschauung und dem Leben nach der Natur, im Fleisch wider den Geist, zum Trotze der im Gewissen selbst bei den Heiden anerkannten göttlichen Gerechtigkeit und Heiligkeit; im 3. der modernen Stoa, ihrer Lebenshoffart, ihrer starren Resignation, dem Indifferentismus der Philister und des Spiessbürgerthums, mit untermischtem Geschrei von Stoff und Kraft u. s. w.; im 4. der athenischen Neugierde und Klatschsucht und dem Aberglauben, der mit seiner Heidenangst bis zur Verzweiflung überall einzieht, wo der wahre Glaube fehlt oder schwindet. „Jeder Mensch hat wie die Stadt Athen in sich Götzentempel, aber auch den Altar des unbekannten Gottes." Die wahre Religion in der Kirche. Mögliche Gottesverehrung des unverschuldet ausser der Kirche Stehenden im Gewissen. Lichtstrahlen der Wahrheit

ı den meisten alten Mythen. Gleiche Folgen des alten und ıodernen Götzendienstes. Indier, Brahma, Delaware-Indianer, Ieger. Zeugnisse aus dem Volk unter Griechen und Römern für en Einen wahren Gott. Schuld der Nichterkenntniss im Heidenhum. Dank für das Erkennen des wahren Gottes im Buch der Veisheit." Der bedeutendste Vortrag möchte der 5. sein, dessen nhalt der Vf. selbst so angiebt: „Paulus verkündet gegen alle eidnischen Philosopheme die Schöpferthat des allmächtigen Gottes ınd stürzt das Heidenthum in seinen Grundvesten. Wichtigkeit ler Schöpfungslehre für alle Wissenschaft. Die vier Weltperioden. ott nicht in Tempeln abgeschlossen. Die Heiligenverehrung abermals kaum berührt). Der Todtendienst bei den heidnischen Völkern (ausführlicher behandelt). Die zwei Heerlager in der Schöpfungsgeschichte (?). Die Hottentotten. Ein Philosoph der Eskimos. Die Bedenklichkeiten über die verschiedenen Menschenaçen. Die Hypothesen der Naturforscher und worin die wahre Einheit zu suchen. Auch die Athener nannten sich schon Autochhonen. Wahnsinn neuerer Naturforscher. Rückschritte ins Thiereich. Die Beschränktheit des Menschen und seiner Institutionen. Verfall der Weltmonarchien. Wachsen und Walten der Staaten. Heidnisches und christliches Vaterland. Der Eine grosse Organisnus der Menschheit in der Einheit seiner Abstammung. Die anerkennenswerthen Forschungen protestantischer Gelehrten im Gebiete der Menschengeschichte. Das Suchen Gottes und der Anstoss in der Naturforschung. Wie wir in Gott leben, uns bewegen und sind. Einfache Erklärung dieser von den Pantheisten so oft für sich in Beschlag genommenen und unrichtig ausgelegten Stelle." Welche Masse der wichtigsten und interessantesten Themata! Schlägt man aber nach, wie das eine und das andere im Vortrag ausgeführt ist, so findet man zwar hin und wieder sehr treffende Gedanken, Bemerkungen, Geistesblitze und Schläge, indess eine erschöpfende oder auch nur befriedigende Behandlung wird man selten finden. Ex omnibus aliquid, wir wollen nicht sagen: in toto nihil. Wer multa und permulta dem multum vorzieht, wird seine Rechnung — und im leisesten Wahrheitsschimmer des Heidenthums die römischkatholische Kirche als die alleinseligmachende verherrlicht finden.

[2732] Die freie christliche Thätigkeit und das kirchliche Amt von Lic. Dr. **W. A. Hollenberg**. Erste gekrönte Preisschrift. Berlin, Wiegandt u. Grieben. 1857. VIII u. 80 S. gr. 8. (12 Ngr.)

[2733] Das Wesen der Kirchenvisitation. Kurze Denkschrift und Ansprache an die Visitatoren in der evang.-lutherischen Landeskirche des Königreichs Sachsen. Von Dr. **Th. A. Liebner**, Oberhofprediger u. s. w. zu Dresden. Dresden. 1857. 32 S. gr. 8.

[2734] Die bevorstehende Versammlung evangelischer Christen in Berlin. Ein Wort zur Verständigung von Dr. **Fr. Wilh. Krummacher**. Berlin, Wiegandt u. Grieben. 1857. 24 S. 8. (2 Ngr.)

Die erste (No. 2732) dieser drei auf das kirchliche Leben bezüglichen Schriften ist hervorgerufen durch die im Mai 1855

gestellte Preisaufgabe des Dr. Marriot zu Basel: „Die Pflicht und das Recht aller Gläubigen zu freier Thätigkeit für Verbreitung und Förderung des Reiches Gottes aus der h. Schrift und an der Geschichte und Erfahrung nachzuweisen.“ Im Jan. 1856 abgeschlossen, im Dec. 1856 unter 28 Arbeiten mit dem ersten (einer wissenschaftlichen Beantwortung bestimmten) Preise gekrönt, geht sie auf die Bunsen-Stahlschen Thesen und Antithesen nicht ein; nur der statistische Anhang ist bis auf die jüngste Zeit herabgeführt. Eine exegetisch-historische Beleuchtung des Verhältnisses zwischen amtlicher und freier Thätigkeit in der genannten Hinsicht, wie es normal nach Christi Aussprüchen, dann geschichtlich auf der apostolischen, katholischen und reformatorischen Entwickelungsstufe bis in die neuere Zeit sich darstellt (§§. 2 — 6), führt den Vf. auf eine wesentlich richtige und lichtvolle Unterscheidung des beiderseits Pflichtmässigen und Wünschenswerthen (S. 62 ff.) und auf Beipflichtung zu dem bereits von der Rheinischen Provinzialsynode 1850 (S. 56 ff.) und vom evang. Kirchentage zu Elberfeld 1851 (S. 59 f.), so wie von Wichern beim ev. Kirchentage zu Frankfurt a. M. 1854 formulirten Grundsatz: „organische Verbindung der amtlichen Kirche mit dem freien Wirken barmherziger Liebe.“ Das ganze Schriftchen kann als eine der gediegensten Schutzschriften für christliche freie Vereinsthätigkeit im Bunde mit der kirchenamtlichen bezeichnet werden. — Die 2. (No. 2733) giebt sich im Text als eine oberhirtliche Ansprache im Namen des Kirchenregimentes der auf dem Titel genannten Landeskirche (dessen erstes geistliches Mitglied nach sächs. Verfassung der Vf. ist) zu erkennen und enthält eine für die Visitatoren bestimmte, jedoch zugleich allen übrigen ev.-luth. Geistlichen des Landes amtlich zugefertigte theologische Auseinandersetzung der Grundsätze, von welchen die Visitatoren (laut der Visitationsordnung von 1856: der Ephorus jeder Ephorie und ein beigegebener Geistlicher aus einer andern, dessen Stelle nach Befinden ein Consistorial- oder Kirchenrath einnimmt) bei der im J. 1856 begonnenen Visitation aller ev.-luth. Gemeinden Sachsens sich leiten lassen sollen. In tief geschöpfter, aber durchaus praktisch bedeutungsvoller Principienentwickelung wird gezeigt und den Visitatoren warm ans Herz gelegt: Das Wesen der K.-V. bestehe darin, dass sie, unter steter Voraussetzung der gliedlichen Einigung der Kirche mit ihrem gottmenschlichen Haupte, eine Selbstthat der Kirche an ihr selbst sei, worin die Kirche von historisch gegebenen Vereinigungspuncten aus ganze Gliederungen ihres Leibes, Gemeinden, als ihr Einzelnes sucht, besucht, heimsucht, ähnlich wie sie in der unerlasslichen speciellen Seelsorge durch das locale Predigtamt einzelnen Seelen des Gemeindeverbandes nachgeht. Es sei aber im diesseitigen Aeon nicht die vollkommene, sondern die ihrer Unvollkommenheit sich bewusste und darüber leidtragende, sie in sich selbst bekämpfende Kirche, die dies zur Hebung ihres Gemeinbewusstseins thue. Dazu müsse die lebendige Geltendmachung des ihr Wesen

constituirenden und ihre Gemeinschaft principiell zusammenhaltenden Bekenntnisses dienen, nicht durch gesetzliche Vorhaltung seiner Autorität, sondern durch glaubensinnige und liebevolle Ueberzeugung von seinem theoretischen und ethischen Werthgehalt auf Grund des göttlichen Wortes, auf welchem die Kirche sich im Bekenntniss der freimachenden Wahrheit setzend und zurechtfindend je und je die entscheidendsten Schritte im Lebensprocess ihrer organischen Entwickelung gethan habe und ihres Gegensatzes wieder mächtig werden müsse. Literarisch angesehen hat die Liebner'sche Denkschrift auch für das Ausland ausser ihrer zeitgeschichtlichen Bedeutung noch die, dass sie unsers Wissens die erste theoretische Begründung und Definition des Wesens jeder ächten Kirchenvisitation enthält. — Das 3. Schriftchen (No. 2734) liegt uns bereits in der 4. Aufl. vor. Unter einem Tersteegenschen Motto und den Ueberschriften: „1. Einst und jetzt, 2. Der Evangelische Bund. 3. Derselbe in Deutschland. 4. Lässt die Berliner Versammlung irgend etwas befürchten? 5. Welchen Segen verspricht die Berliner Versammlung?" wird die letztere aus Rücksichten des christlichen Glaubens und der christlichen Liebe befürwortet. Schluss: Röm. 15, 5 — 7. Angehängt ist das Programm der vom 9. bis 17. Sept. 1857 in Berlin beabsichtigten Versammlung jenes Bundes, der im Oct. 1845 zu Liverpool entstandenen und am 19. Aug. 1846 in London constituirten Evangelical Alliance von Mitgliedern 15 evangelischer Denominationen. Des Bundes Wesen und Tendenz wird statutenmässig darein gesetzt, dass er auf Grund der Einigkeit im Geiste des Glaubens an die evangelischen Grundwahrheiten eine kosmopolitische Gemeinschaft der Heiligen ohne Eintrag der confessionellen Ausprägung anstrebe, während der evang. Kirchentag sich particulär und national auf Deutschland und seine drei öffentlich anerkannten protestantischen Kirchengemeinschaften beschränke.

Medicin und Chirurgie.

[2735] Erzählungen aus der Cholera-Epidemie in Südtirol 1855, nebst einer Studie über die krankhaften Vorgänge in der Cholera und über zweckmässige und unzweckmässige Heilverfahren. Von Dr. **Ant. Flora**, k. k. Kreisgerichtsarzt in Bozen. Wien, Gerold's Sohn. 1857. VIII u. 124 S. gr. 8. (n. 16 Ngr.)

Aus dem Titel dieser Schrift könnte man folgern, dass ihr Hauptinhalt eine Sammlung interessanter, dem ärztlichen Leben entnommener, mit den Reizen der Poesie geschmückter, novellenartiger Darstellungen bilde, wie wir deren bereits mehrere aus gewandter Feder besitzen. Es würde diess aber ein gewaltiger Irrthum sein, da der Vf. sich in derselben auf rein wissenschaftlichem Gebiete bewegt. An mancherlei Lebenserfahrungen mangelt

es ihm nicht, auch hat er sich auf verschiedenen Feldern der ärztlichen Thätigkeit versucht; als Schriftsteller tritt er aber jetzt zum ersten Mal auf. Er machte seine Studien in Padua, Prag und Wien, promovirte auf letztgenannter Universität im J. 1839, trat zuerst als Augenarzt und Chirurg auf, diente 1844 als Marine-Arzt im Orient, sowie 1848 als Militärarzt in Lodi, und übernahm 1849 sein gegenwärtiges Amt als Kreisgerichtsarzt zu Bozen. Als sich aber im Sommer 1855 die Cholera von Padua aus auch nach dem südlichen Tyrol verbreitete und überall sehr zahlreiche Opfer forderte, stellte er sich, bei dem Mangel an ausreichender ärztlicher Hülfe, als Cholera-Arzt zur Verfügung. Im 1. Theile erzählt er nun seine medicinischen Beobachtungen in Valsugana. Zunächst wurde ihm das Dorf Tenna, 2 Meilen östlich von Trient, als Bestimmungsort angewiesen, wo er am 12. Aug. anlangte, aber auch die Kranken mehrerer benachbarter Ortschaften übernahm, und bis zu Anfang des Septbr., wo die Epidemie daselbst erlosch, verweilte. Es wurde ihm nun die Behandlung der Cholera-Kranken in der Gemeinde Fornass, 2 Meilen nördlich von Tenna übertragen, welche bei 58 Kranken seit 3 Tagen ohne Arzt gewesen, da der Dr. Busetti aus Trient, welcher die dortigen Kranken zeither besorgt, selbst der Seuche unterlegen war; gleichzeitig musste er die Gemeinde Albiano mit der Fraction Barco, wo zwei Aerzte nach einander geflohen waren, übernehmen. In Fornass endete die Epidemie zu Anfange des Octbr., worauf der Vf. nach Bozen zurückkehrte. In Tenna waren ihm 26—27, in Fornass 36 Procent gestorben, ein bei der epidemischen Cholera ziemlich günstiges Verhältniss; auch nahm er den Ruhm eines glücklichen Arztes mit sich. — Mit einer ihn ehrenden Wahrheitsliebe gesteht der Vf. ein, dass er sich in der ersten Zeit der Cholera gegenüber in keiner geringen Verlegenheit befunden, da er weder specielle Studien über dieselbe gemacht, noch sie früher jemals praktisch habe kennen lernen. Er was also, da er selbst nicht aus Trient und Bozen die gewünschten literarischen Hülfsmittel erlangen konnte, ganz auf die Grundsätze der allgemeinen Therapie und auf sorgsame Beobachtung der Kranken angewiesen; es entwickelten sich aber sehr bald bei ihm subjective Ansichten über die Cholera und deren möglichst erfolgreiche Bekämpfung, welche er ex juvantibus et nocentibus zu berichtigen nicht verabsäumte. — Der 2. Theil enthält die schon auf dem Titel bezeichnete Studie über die krankhaften Vorgänge in der Cholera, und beginnt mit einem Auszuge aus der Abhandlung des Prof. Buhl über die pathologische Anatomie der Cholera (in Henle's und Pfeufer's Zeitschrift, 1854). Hieran reihet der Vf. seine eigenen Hypothesen zur Erklärung der Cholera-Vorgänge, zu deren Aufstellung er vorzüglich durch Ludwig's physiologische Experimente veranlasst wurde. Endlich folgt die Therapie der Cholera, wie sie sich ihm nach seinen Erfahrungen in Tyrol als die naturgemässeste und erfolgreichste bewährte, nur zum Theil durch ein späteres theoretisches Studium

modificirt. — Im letzten Theile übergiebt der Vf. seine Ansichten über die Natur und Behandlung des Cholera-Typhoïds der öffentlichen Prüfung. — Ein specielles Eingehen in die zum Theil sehr beachtungswerthen, besonders therapeutischen Einzelheiten bleibt den Fach-Journalen überlassen. Die ganze Schrift legt übrigens ein ehrenwerthes Zeugniss für den praktischen Takt und den wissenschaftlichen Sinn des Vfs. ab, und möge in der Fluth der Cholera-Schriften nicht ganz unbeachtet untergehen.

[2736] Ueber die Kumiss-Kur. Mitgetheilt von Hofrath Dr. L. Spengler zu Bad Ems. Wetzlar, Rathgeber. 1856. 16 S. gr. 8. (2 Ngr.) (Abdruck aus der Baln. Ztg. IV. Bd. No. 6.)

Die bekannte Thatsache, dass bei den Kirgisen und Baschkiren weder Scropheln noch Tuberkeln vorkommen, veranlasste den Vf. zu Nachforschungen über die Ursachen dieser merkwürdigen Erscheinung. Die Literatur lieferte allerdings nur geringe Ausbeute; doch stimmen fast alle Schriftsteller, welche jener Eigenthümlichkeit der genannten Steppenvölker gedenken, darin überein, dass dieselben durch ihr hauptsächlichstes Nahrungsmittel, den Kumiss oder gegohrene Stutenmilch, vor jenen Krankheiten geschützt würden. Diese Ansicht sprach auch der Collegienrath Dr. P. de Maydell, gegenwärtig Medicinalinspector des Gouvernements Orel, in seiner Dissertation (Nonnulla topographiam medicam Orenburgensem spectantia. Dorpat., 1849) aus, und war um so mehr berechtigt, seine Stimme abzugeben, als er während seines achtjährigen Aufenthalts in Orenburg von 1843—1851 vielfache Beobachtungen über diesen Gegenstand zu machen Gelegenheit gefunden und zweimal, in den J. 1845 und 1847, die Steppen selbst bereiset hatte. Um aber in dieser wichtigen Angelegenheit zu einem möglichen Abschluss zu gelangen, zog der Vf. bei den in den letzten Jahren die Kur zu Ems brauchenden Russen, Aerzten und Laien, über den Kumiss, seine Bereitung und Anwendung Erkundigungen ein, und erfuhr, dass Kranke häufig in die Steppen reiseten, um eine Kumiss-Kur zu brauchen, dass auch zu St. Petersburg eine Anstalt zum Gebrauch solcher Kuren bestehe; er machte sogar zu Ems die Bekanntschaft mehrerer Russen, die sich selbst einer Kur in den Steppen unterzogen hatten. Endlich setzte er sich auch mit dem oben genannten russischen Medicinalinspector in Briefwechsel, welcher ihm bereitwillig seine weiteren Beobachtungen mittheilte. Auf diese Weise war es allmälig dem Vf. gelungen, ein im Vergleich zu den zeither bekannten sehr dürftigen Notizen reichhaltiges und zuverlässiges Material über den Kumiss und dessen Gebrauch in Krankheiten zu sammeln, dessen Veröffentlichung um so dankenswerther erscheint, als es uns an einem Vertrauen verdienenden Heilmittel der Lungentuberculose noch gänzlich mangelt. Ref. empfiehlt daher vorlieg. Blätter der Aufmerksamkeit der Aerzte um so angelegentlicher, als er nicht im mindesten daran zweifelt, dass in unserer

speculativen Zeit sehr bald auch in Deutschland Anstalten für den kurmässigen Gebrauch des Kumiss erstehen werden. Nach des Dr. de Maydell's Mittheilungen ist dessen Wirkungsweise die eines thierischen Nahrungsmittels, verbunden mit der gefässaufregenden Eigenschaft der Kohlensäure. Er findet seine Anwendung in allen Fällen von daniederliegender oder anomaler Ernährung, bei Schwäche in Folge überstandener acuter Krankheiten, bei Scrophulosis, Tuberculosis, Atrophie der Kinder, Bleichsucht, Anomalieen der Menstruation aus Mangel an Kraft, Scorbut u. s. w. Dabei bethätigt er sehr stark die Absonderung der Nieren. Gegenanzeigen seines Gebrauchs sind: Neigung zu activen Blutflüssen, apoplektischer Habitus, Leber- und Milzstockungen, endlich organische Nieren- oder Blasenleiden.

[2737] Bad-Ems im Sommer 1856. Curbericht nebst Bemerkungen über Pharyngo-Laryngitis granulosa und deren Behandlung mittelst Inhalation der Emser Thermalgase. Von Hofrath Dr. L. Spengler. Wetzlar, Rathgeber. 1857. 28 S. 8. (3 Ngr.)

Aus dem sehr genauen Kurberichte sei nur soviel hervorgehoben, dass die Zahl der Kurgäste im Jahre 1856 6358 betrug, während 1855 nur 5595 anwesend waren, eine Steigerung der Frequenz, die schon seit einer Reihe von Jahren beobachtet wurde. Im J. 1855 kamen unter ihnen 9, dagegen 1856 nur 5 Todesfälle vor. Von praktischem Werthe sind die Bemerkungen über die auf dem Titel genannte, bis jetzt noch niemals bestimmt diagnosticirte und beschriebene Krankheitsform. In Ems hatte man von jeher die Erfahrung gemacht, dass der Dunst der Bäder von Brustleidenden mit wahrem Wohlbehagen und grossem Nutzen eingeathmet wurde; es fanden sich aber eigene Vorrichtungen zum Einathmen dieser Dünste und Gase nicht vor. Der Vf. liess daher im J. 1855 gegen Ende der Saison versuchsweise einen Inhalations-Apparat über der sogenannten Augenquelle anlegen, den aber, wegen der vorgerückten Jahreszeit, nur noch 8 Personen benutzen konnten. Der Erfolg war aber so überraschend günstig, dass 1856 31 Personen sich der Inhalationskur unterzogen. Die Kranken waren sämmtlich Männer, da der sehr unbequeme und beengte Raum den Zutritt von Damen nicht gestattete. Hauptsächlich zeigten sich die Inhalationen bei gewissen Formen von Halsleiden nützlich, die sich als chronische katarrhalische Entzündungen der Rachenschleimhaut, der Tonsillen, der Fauces und der Uvula mit Exsudatbildung in Form von kleinen Wärzchen charakterisirten. Sie entstehen aus häufigen Recidiven einfacher Katarrhe, die ihren Sitz vorzüglich in den Follikeln haben und meistens mit einem ähnlichen Processe in der drüsenreichen Schleimhaut der Stimmritze und des Kehlkopfes verbunden sind. In Folge überwiegender Hypertrophie ihrer Papillen und Drüsen zeigt die Schleimhaut eine warzige Oberfläche, daher der Vf. für diese Krankheits-Species die Benennung Pharyngo-Laryngitis granulosa gewählt hat. Sie widersteht

hartnäckig allen Mitteln, wird auch nicht durch die gewöhnliche Kur in Ems geheilt. Zwar leistet das Gurgeln mit Emser Wasser bei den einfachen Granulationen der Rachenschleimhaut vortreffliche Dienste; doch fehlt dabei die örtliche Einwirkung auf die Schleimhaut des Kehlkopfes, die nur durch Inhalationen direct in Angriff genommen werden kann. Von jenen 39 Kranken vertrugen 2 die Inhalationen nicht, weil ihr Halsleiden von Tuberculose herstammte, da letzterer Krankheitszustand mit Inhalationen stets unverträglich ist; alle übrigen Kranken verliessen Ems sehr befriedigt. Die Nachrichten, welche der Vf. im J. 1856 von denjenigen Kranken erhielt, welche bereits 1855 die Inhalationskur gebraucht hatten, dienten zum Beweise, dass ihre Genesung von Dauer gewesen, obwohl sie von ihren Hausärzten, wenigstens zum Theil, als der Halsschwindsucht verfallen, bereits aufgegeben worden waren.

[2738] Die Mineralquellen zu Elster im Königreich Sachsen in ihrer Wirkung und Anwendung als innerliches Heilmittel dargestellt von Dr. **Rob. Flechsig**, k. Brunnen- u. Badearzte zu Elster u. s. w. Leipzig, (Vogel.) 1857. VIII u. 40 S., nebst 1 Stahlst. u. 1 Tab. in qu. 4. (n. 6 Ngr.)

Nur mit wenigen Worten möge dieses neuen Schriftchens des verdienten Vfs. gedacht sein. Es ist namentlich für diejenigen Aerzte bestimmt, welche sich der versendeten Quellen von Elster in ihrer Privatpraxis bedienen wollen, und beschränkt sich daher auch auf die Darstellung jener Wirkungen, welche der innerliche Gebrauch erzeugt. Nur zur grösseren Vollständigkeit sind einige topographische Notizen beigegeben. Seinem Zwecke gemäss entwickelt der Vf. zunächst die physiologischen Wirkungen der verschiedenen Quellen, setzt hierauf ihre therapeutischen Kräfte auseinander, und macht zum Schluss die einzelnen Krankheitsformen namhaft, in denen sich von ihrem kurmässigen Gebrauch Hülfe erwarten lässt. Die beigegebene Tabelle giebt die Resultate der Analysen der verschiedenen Quellen zu Elster, der Franzensquelle und der Salzquelle zu Franzensbad, endlich des Kreuzbrunnens zu Marienbad. Auch diese Schrift wird dazu beitragen, den wohlverdienten Ruf dieses vaterländischen Kurorts zu erhöhen, welcher seit den wenigen Jahren seines Bestehens einen sehr bedeutenden Aufschwung genommen hat. Im J. 1856 waren bereits 940 Kurgäste und im Ganzen 1100 Personen daselbst anwesend.

[2739] Lehrbuch der gerichtlichen Psychologie. Von Dr. **Karl Wilh. Ideler**, geh. Med.-Rathe, Prof. der Medicin an der Universität in Berlin u. s. w. Berlin, Hayn. 1857. VI u. 348 S. gr. 8. (2 Thlr.)

Der hochachtbare Vf. ist sich der grossen Schwierigkeiten recht wohl bewusst, die mit der Bearbeitung eines Lehrbuchs der gerichtlichen Psychologie verbunden sind und spricht sich darüber mit Freimüthigkeit in der Einleitung aus. Ganz abgesehen von andern Hindernissen stelle sich als grösstes der medicinische Mate-

rialismus der Gegenwart den Fortschritten der gerichtlichen Psychologie entgegen. In früherer Zeit sei derselbe wenigstens insofern bescheiden gewesen, als er seine Lehre ausdrücklich nur für eine Empirie ausgab, die auf mathematische Zuverlässigkeit keinen Anspruch mache; ein solcher Geist der Mässigung sei aber vielen Anhängern der jetzigen exacten Medicin ganz abhanden gekommen. Es werde von ihnen mit untrüglicher Gewissheit verkündet, dass Alles im Leben, was nicht der physikalischen und chemischen Forschung zugänglich sei, der Hypothese und Selbsttäuschung anheimfalle, dass vom Standpuncte der Naturwissenschaften aus das Leben blos in einem Kreislauf materieller Atome bestehe. Wer aber solchen Ansichten huldige, könne auch das Princip aller Rechtspflege, die sittliche Freiheit, nicht anerkennen; die gerichtliche Psychologie setze aber den Begriff der sittlichen Freiheit als gegeben voraus. — Im 1. Abschn. wird nun die sittliche Freiheit genauer betrachtet, und zwar ihr Verhältniss zu der Vernunft, zu den Gemüthsinteressen, zum Verstande, zum Willen, zu den äusseren Lebensbedingungen und zu den körperlichen Zuständen. Der 2. handelt von der Begründung der Rechtspflege durch die sittliche Freiheit. Am richtigsten habe Henke den Standpunct bezeichnet, der von dem Arzte der Rechtspflege gegenüber eingenommen werden müsse; es sei nämlich die einzige Aufgabe des gerichtlichen Arztes, über die Freiheit oder Unfreiheit der in Untersuchung stehenden Personen nach den Grundsätzen seiner Wissenschaft ein Urtheil abzugeben, ohne irgend rechtliche Folgerungen daraus zu ziehen, was lediglich dem Richtor überlassen bleibe. Weiter zeigt der Vf., dass die Zurechnungsfähigkeit am sichersten nach dem Motive der gesetzwidrigen That beurtheilt werde, — das von dem Inquisiten eingestandene gesetzwidrige Motiv bilde den psychologischen Mittelpunct, von welchem aus sich der organische Zusammenhang aller seiner Seelenzustände bis zum Augenblick der That übersehen lasse. Was die Competenz der Aerzte bei Bestimmung der Zurechnungsfähigkeit betreffe, so sei sie oft bestritten worden; namentlich dringe Henke entschieden darauf, dass der Arzt niemals über das Princip der sittlichen Freiheit hinausgehe, sich also auch kein Urtheil über die Zurechnungsfähigkeit gestatte. Es sei diess aber ein leerer Wortstreit, da sittliche Freiheit und ihre strafrechtliche Anwendung als Zurechnungsfähigkeit im Begriffe vollkommen zusammen fallen. Im 3. Abschn. werden die naturgemässen Seelenthätigkeiten vom Standpuncte der gerichtlichen Psychologie betrachtet, indem bei der in der Literatur herrschenden grenzenlosen Verschiedenheit der Grundansichten eine Verständigung über die für die Rechtspflege gültige Bedeutung der nothwendigsten psychologischen Begriffe dringend geboten war. Der 4. Abschn. ist den Entwickelungsvorgängen gewidmet und unterwirft die Pubertät, die Schwangerschaft, die Geburt und das Wochenbett einer genaueren psychologischen Erörterung. Im 5. beschäftigt sich der Vf. mit den Leidenschaften. Er betrachtet

zunächst das Verhältniss derselben zum Denkvermögen und zum Gemüthe, untersucht ihre Entstehung, unterwirft die verschiedenen Gattungen der Leidenschaften (egoistische, aus dem Geselligkeitstriebe hervorgehende und religiöse) einer besonderen Prüfung und geht zuletzt auf die Beantwortung der Frage ein, ob die Leidenschaften als Krankheiten anzusehen seien, auf welche er im 7. Abschnitte wieder zurückkommt. Im 6. Abschn. — Verhältniss der körperlichen Krankheiten zur sittlichen Freiheit — ergiebt sich als Resultat, dass nur eine sorgfältige pathogenetische Untersuchung in jedem einzelnen Falle den Causalnexus zwischen Krankheit und Selbstbestimmung objectiv darlegen könne. Wenn man aber „nur abnorme Zellenbildungen, Abweichungen der Endosmose und Exosmose von der Norm, Vorherrschen oder Mangel einzelner Salze im Blute oder Urine als Factoren der zu prüfenden Zustände aufzustellen wisse," so sei hierdurch freilich keine pathologische Basis zweifelhafter Seelenzustände gewonnen, da noch Niemand „ein unmittelbares Wechselverhältniss zwischen Maschinenarbeit oder chemischer Fabrication und Seelenwirken habe begreifen können." Der 7. Abschn. umfasst das Gebiet der Seelenkrankheiten. Nach allgemeinen Begriffsbestimmungen weiset der Vf. die Uebereinstimmung und die Verschiedenheiten zwischen Leidenschaften und Wahnsinn nach; er zeigt, dass die Deduction der Unzurechnungsfähigkeit eines Wahnsinnigen auf psychologischer Grundlage ruhen müsse, prüft die wesentlichen Kennzeichen des Wahnsinns, bezeichnet die verschiedenen Formen desselben, — Monomanie, Tobsucht und Melancholie als ächte, Verwirrtheit und Blödsinn als unächte Formen —, entwickelt die Ursachen des Wahnsinns, und betrachtet zuletzt den aussetzenden und den simulirten Wahnsinn. Im letzten Abschnitte legt der Vf. seine Ansichten über die zweifelhaften Gemüthszustände nieder. Er zählt zu ihnen den krankhaften Antrieb zum Morde, die Mania transitoria, die Trunksucht, die Amentia occulta, die Pyromanie, die Kleptomanie und den Selbstmord. Aus den früheren Schriften des Vfs. ist es hinlänglich bekannt, dass er das menschliche Leben im gesunden und kranken Zustande von einem Gesichtspuncte aus auffasst, welcher einzig und allein der Würde der menschlichen Natur und den Forderungen ächter Wissenschaftlichkeit entspricht. Auch in diesem, seinem neuesten Werke ist er seinen früheren, den Idealismus mit dem Realismus verbindenden Ansichten treu geblieben. Als Gravitationsgesetz für die ganze menschliche Gesellschaft gilt ihm übrigens das Rechtsprincip, mit dessen praktischer Vernichtung die Gewalt der rohen Faust beginnt, welche im Dienste der Leidenschaften die Menschen unter die wildesten Bestien herabwürdigt. Es muss daher auch jede in der gerichtlichen Psychologie vorgetragene Lehre nur rücksichtlich ihrer Zulässigkeit oder Verwerflichkeit vom Standpuncte des Rechtsprincips geprüft werden. Man würde sich aber in einem grossen Irrthume befinden, wenn man diese Grundanschauung des Vfs. als einen

Rigorismus des Rechts betrachten wollte; im Gegentheile weht ein Geist der edelsten Humanität durch die ganze Schrift, welche der unverschuldeten, die Verantwortlichkeit vor dem Gesetze mindernden oder sie auch ganz aufhebenden Schwäche stets gebührend Rechnung trägt.

Mathematische Wissenschaften.

[2740] Analytische Geometrie der Ebene und des Raumes für polare Coordinatensysteme. Von **Joh. Aug. Grunert**, Prof. zu Greifswald. Greifswald, Koch. 1857. XII u. 282 S. Lex. 8. m. 1 lithogr. Taf. (n. 1 Thlr. 24 Ngr.)

In diesem Werke wird zum ersten Male der Versuch gemacht, die analytische Geometrie der Ebene und des Raumes für polare Coordinatensysteme als eine ganz selbstständige, von der gewöhnlichen analytischen Geometrie rechtwinkliger oder sogenannter paralleler Coordinaten überhaupt völlig unabhängige Wissenschaft zu entwickeln und darzustellen. Bekanntlich bedienen die angewandten mathematischen Wissenschaften sich des ersten Systems vorzugsweise und insbesondere die Astronomie kennt eigentlich nur polare Coordinaten und bringt dieselben unter drei Formen oder für drei verschiedene Fundamentalebenen (Horizont, Aequator und Ekliptik) in Anwendung. Aber auch für die reinen Theile der Wissenschaft hat dieses System einen grossen Werth und führt mit Leichtigkeit zu vielen Resultaten, die sich aus den Formeln der gewöhnlichen analytischen Geometrie nur mit grossen Umwegen herleiten lassen. Von den 12 Capiteln des verdienstlichen Werkes behandelt das 1. die Bestimmung der Lage eines Punctes und die Verwandlung der Coordinaten; das 2. die gerade Linie in der Ebene; das 3. einige Anwendungen der allgemeinen Theorie der geraden Linie in der Ebene; das 4. die gerade Linie im Raume; das 5. die Ebene; das 6. die berührenden Geraden der Curven; das 7. den Krümmungskreis der Curven; das 8. die berührenden Ebenen krummer Flächen; das 9. die Krümmung der Flächen; das 10. die Rectification der Curven; das 11. die Quadratur der Curven; das 12. die Complanation und Cubatur der Flächen. — Das Werk ist den Professoren Malmsten und Svanberg an der Universität zu Upsala dedicirt. Die vom 17. October 1856 — als dem Tage, an welchem vor 400 Jahren die Universität Greifswald gestiftet wurde — datirte Vorrede gedenkt am Schlusse des grössten jetzt lebenden Analytikers Cauchy in Paris, mit dem Wunsche, dass derselbe auch in diesem Werke seinen zu unendlichem Danke verpflichteten Schüler erkennen möge, und unumwunden spricht der Vf. aus, dass nur des oben genannten Mathematikers treffliche Arbeiten ihn zu wahrer Befriedigung bei dem Studium der herrlichen Wissenschaft geführt haben, der er von Jugend auf seine Kräfte geweiht. Bekanntlich ist seit dem

23. Mai 1857 Augustin Louis Cauchy nicht mehr unter den Lebenden!

[2741] Vollständige Anweisung, die Lebensfähigkeit von Versicherungs-Anstalten in Bezug auf das menschliche Leben und Sterben zu untersuchen. Im Auftrage des Centralvereins für das Wohl der arbeitenden Classen allgemein verständlich vorgetragen von Dr. **Carl Raedell**. Berlin, Janke. 1857. XIV u. 427 S. m. 2 Tabb. gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

Diese Schrift, deren Vf. sich schon seit vielen Jahren mit einer streng mathematischen Bearbeitung ihres Gegenstandes beschäftigt hat, ist bestimmt, die Technik des Versicherungswesens möglichst gründlich und allgemein verständlich vorzutragen, und zerfällt ausser der Einleitung, in der der Vf. zeigt, dass das Princip der Billigkeit das Fundament des Versicherungswesens sei, in zwei Abschnitte. Der 1. handelt von dem jeweiligen Bedarf bei Versicherungsanstalten oder der Nothwendigkeit mathematischer Berechnungen. Der Vf. sucht darin nachzuweisen, dass durch jede andere Modalität als die Abforderung der Beiträge nach dem durchschnittlichen Bedarf das Princip der Billigkeit in den allermeisten Fällen verletzt werde, indem der jeweilige Bedarf unter allen Umständen — nur mit Ausnahme zweier sehr selten vorkommender Fälle — zuletzt immer eine Höhe erreicht, die mit dem Nutzen, welchen die Versicherung gewähren soll, in gar keinem Verhältniss steht. S. 28 wird die durchschnittliche oder mittlere Lebensdauer erklärt; doch stimmt die hier aufgestellte Regel nicht mit der von Littrow und And. gegebenen überein: ja selbst wenn man von der der Wirklichkeit nicht entsprechenden Annahme ausgeht, dass die Todesfälle alle am Anfang der Jahre erfolgen, ist es nicht richtig, mit dem Vf. zu sagen, dass man die Tabellenzahlen der Lebenden des gegebenen Alters und aller höhern Alter addiren und die Summe durch die dem betreffenden Alter entsprechende Zahl der Lebenden dividiren muss. Auf diese Weise erhält man die mittlere Lebensdauer für jedes Alter um ein Jahr grösser, als sich nach der erwähnten Annahme ergiebt, und um ½ Jahr grösser, als nach der Littrowschen Regel, die von der richtigen Annahme ausgeht, dass die Todesfälle eines Jahres sich durch dasselbe ziemlich gleichmässig vertheilen. Der 2. Abschn. handelt von den mathematischen Berechnungen bei Versicherungsanstalten. Hier ist S. 167 f. auch von der corrigirten mittlern Lebensdauer die Rede, wobei aber nicht einzusehen ist, warum der Vf. nicht schon früher die allein richtige Regel mitgetheilt hat. S. 269 ff. behandelt er abgesondert Kinderversorgungs- und Aussteuercassen, Altersversorgungs- und Invalidencassen, Sterbecassen und Lebensversicherungsanstalten, Wittwen- und Waisencassen, mit einer rühmenswerthen Gründlichkeit und Verständlichkeit. S. 361—425 folgen 9 Tabellen: 1) Sterblichkeit nach Süssmilch-Baumann, 2) mittlere Verbindungsdauer, 3) mittlere Ueberlebensdauer, 4) Aufzinsungsfactoren bei Zinseszinsen bei 3, 3½, 4, 5 Procent für 1—100 Jahre, 5) Ab-

zinsungsfactoren für dieselben Procente und Jahre, 6) baare Werthe der Zeitrenten für dieselben Bestimmungen, 7) baare Werthe der Lebensrenten und der Sterbethaler, 8) baare Werthe der Verbindungsrenten, 9) baare Werthe der Ueberlebensrenten.

[2742] Die Erde ein Himmelskörper. Ein kritischer Himblick auf die Geschichte und Wissenschaft der Astronomie. Von Dr. A. F. Dittmann. Kiel, akadem. Buchhandl. 1857. 191 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

Eine Diatribe gegen Newton und dessen Gravitationslehre, sowie gegen die ganze darauf gebaute Astronomie. Dieselbe bildet nach einer andern Schrift desselben Vfs. („Ultramontanismus und Materialismus") die eigentliche Quelle des jetzt in der Wissenschaft herrschenden rohen Materialismus, ja sie ist eine Ausgeburt des rohesten Materialismus, der, so viel man weiss, je in der Naturwissenschaft geherrscht hat. Der Vf. zeigt zuerst, wie die Wahrheit, dass die Erde ein Himmelskörper ist, allmälig zur Anerkennung gekommen ist, zählt die Ansichten der griechischen Philosophen auf und verweilt namentlich lange bei den Meinungen des Aristoteles und Ptolemäus. Copernicus hielt es für rathsam, die Wahrheit, statt ihr frei die Ehre zu geben, bei seinen Gegnern unter dem Gewande der Lüge einzuschmuggeln. Später schlug allein Kepler den einzig prakticabeln Weg der Analogie ein, und schloss von den physischen Vorgängen dieser Erde auf die Vorgänge des Himmels überhaupt. Nach ihm stellte man eine eigene Himmelsphysik auf, die mit unserer eigentlichen Physik ganz unvereinbar ist. Schon Cartesius stellte die Sache wieder auf den Kopf und wollte die Erscheinungen des Himmels nach aristotelischer Weise ganz vom Standpuncte der reinen Speculation aus erklären. Auf ihn folgen erst Robert Hook, dann Newton, der das „in seiner Art einzige Täuschungs-, Trug- und Phantasiestück seines gravitationstheoretischen Weltsystems machte" (S. 37). Die Art, wie er sein Kunststück ausführte, giebt ihm unläugbares Anrecht auf das Prädicat eines kümmerlichen Logikers oder eines grossen Sophisten (S. 42). — S. 50 ff. geht der Vf. mehrere Definitionen aus Newtons philosophiae naturalis principia mathematica durch und sucht ihr Unrichtigkeit nachzuweisen. Ohne uns näher auf seine Einwendungen einzulassen, was hier zu viel Raum in Anspruch nehmen würde, erwähnen wir nur Einiges. Grossen Anstoss nimmt der Vf. daran, dass Newton bei der Bewegung der Himmelskörper keinen Widerstand annimmt. „Ein vollkommen widerstandsloser Raum, in welchem keine Stoffe walten und keine Kräfte schalten ausser einer, ist nur ausserhalb der Natur auf dem Gebiete der leeren Abstraction zu gedenken." Dass die Dichtigkeit des Mediums, in welchem sich die Planeten bewegen, sich bis ins Unendliche verringert, scheint ihm nicht bewiesen (S. 63). — Die Centripetalkraft Newtons ist ihm ein blosses Gedankending. S. 95 heisst es: O Newton, Newton, quae te dementia cepit! Von dem „einfältigen Grundgedanken der Newtonschen Theorie heisst es:

Die Einfalt sei freilich schon im Alterthum darauf verfallen, aber jeder, der von der Natur, ihrem Leben und Wirken nur ein Weniges verstand, habe ihn sofort für thöricht und falsch erkannt. Ist die Newtonsche Centripetalkraft nichts anderes als ein Gedankending — so lesen wir S. 73 — so besteht Alles, was Newton von dieser seiner Kraft behauptet, nur in der Einbildung und die ganze Gravitationstheorie löst sich auf in ihr Nichts. — Laplace, einer der Partisane Newtons, den man wohl den Chorführer unter ihnen nennen kann (S. 119), ist natürlich nur ein Nachbeter und Ignorant. S. 133 heisst es: „Man hätte Newton keinen besseren Rath ertheilen können, als den, das Sprichwort zu beherzigen: Schuster bleib bei deinem Leisten. Wer nicht einmal das ABC der Wissenschaft kennt, taugt schlecht zu einem wissenschaftlichen Baumeister.“ S. 154 lesen wir, dass es durch Beobachtungen noch nicht bewiesen sei, dass alle Körper ohne den Widerstand der Luft gleich schnell fallen. S. 162 führt der Vf. die Autorität Goethe's an, welcher seinerseits die wahnwitzige Licht- und Strahlentheorie des Newton über den Haufen geworfen habe: S. 167 diejenige Schillers, welcher den Kleinigkeitsgeist unserer Astronomen tadelt. Im Nachworte spricht der Vf. von der durch die Gravitationstheorie bewirkten ungemeinen Unpopularität der Astronomie, Niemand möge sich mehr im Ernste mit dieser Wissenschaft befassen, in der Alles nur auf Lug und Trug hinaus kommt. So lange die gravitationstheoretische Massenschwerkraft die Welt beherrscht, würde nicht nur die Astronomie, sondern die gesammte Naturwissenschaft unter der Last derselben zu Boden gedrückt. Aber der Astronomie winkt eine schöne Zukunft: der Vf. ist nämlich, wie wir S. 179 erfahren, durch langes ernsthaftes Nachdenken und einen glücklichen lichtvollen Gedanken, auf den er hierbei verfallen ist, in den Stand gesetzt, ein besseres System der Astronomie zu begründen, und wird es thun, wenn man nur erst von der Unhaltbarkeit des jetzt bestehenden sich überzeugt hat und bereit ist dieses fallen zu lassen. Eher freilich nicht! Möglich allerdings, ja sogar sehr wahrscheinlich ist es, dass dieser Zeitpunct niemals eintritt und die verblendete Welt das neue, reine dynamische System der Astronomie niemals kennen lernt. Wenigstens ist es dem Vf. nicht gelungen, das Interesse und die Theilnahme der philosophischen Facultät der Universität Kiel, der er eine Denkschrift über die Angelegenheit übersandte, zu gewinnen. Aehnliche Erfahrungen wird er noch manche machen, ohne darum an sich selbst und der Bedeutung seines neuen Systemes irre zu werden. Es muss auch solche Käuze geben!

[2743] Die Zeitabschnitte in kirchlicher, bürgerlicher und astronomischer Beziehung allgemein verständlich dargestellt von Dr. **Ad. Drechsler.** Dresden, Kuntze. 1857. IV u. 60 S. gr. 8. (16 Ngr.)

Ein recht instructives und nützliches, mit tüchtiger Sachkenntniss zu bequemer Uebersicht zusammengestelltes Büchlein, das eine

klare Einsicht in die nach und nach aufgetauchten, geltend gewesenen und noch bestehenden Eintheilungen der Zeit in grössere und kleinere Abschnitte vermittelt, über die der eigentliche Allerweltsdiener, der Kalender, zwar auf der Stelle seine Antworten bereit hat, ohne jedoch Alle ahnen zu lassen, welche schwierige, Jahrtausende lang fortgesetzte Beobachtungen und Berechnungen vorangehen mussten, um ihn so aufstellen zu können, dass seine durch fast zahllose Zeichen sich andeutende Zeitangaben mit der grossen Weltenuhr, mit den Erscheinungen der Gestirne, mit dem jeweiligen Stand der Sonne, mit dem Laufe des Mondes harmoniren. Unzählige grössere gelehrte und kleinere populäre Bücher und Brochüren commentiren in ähnlicher Weise die kalenderliche Hypothek; aber für sofortigen orientirenden Handgebrauch dürfte die vorlieg. Schrift durch die Präcision ihres Inhalt und der ihn declarirenden Erklärungen den Rang ablaufen. Nach Voranstellung der Grundanschauungen der Zeitabschnitte durch Tag, Monat und Jahr und der Verständigung über den Julianischen und Gregorianischen Kalender unter specieller Anführung der hier eintretenden astronomischen, bürgerlichen und kirchlichen Zeiteintheilungen, kommen alsdann Tag, Woche, Monat und Jahr, Sonnencyclus und Sonntagsbuchstabe, Concurrenten, Mondcyclus, güldene Zahl und Epacten, Osterberechnung und bewegliche kirchliche Feste, Indictionscyclus (Römerzinszahl), Perioden und Aeren zum Verspruch. Wenn Ref. beispielsweise die Behandlung der Rubrik: Tag (S. 16 — 19) aushebt, der als Stern-, wahrer und mittlerer Sonnen-, bürgerlicher, astronomischer, physischer, natürlicher und künstlicher Tag auftritt, so soll dies nur einen Beweis für die von dem Vf. angestrebte Vollständigkeit liefern, die sich da zu noch viel reichhaltigerer Gliederung erschliesst, wo Scharfsinn und Gelehrsamkeit nothwendig noch mehr Mannichfaltigkeit einbringen mussten, z. B. bei der Verzeichnung der verschiedenen Aeren S. 48 ff. Jedenfalls ist die reiche, zugleich die nöthigen Keime der Weiterentwickelung bergende Zusammenstellung des Vfs. eine verdienstliche, welche des Kalenders Predigtsammlung über Gott, Zeit, Natur und Witterungswechsel zu einer eindringlicheren, als sie in der Regel bei den Meisten ist, zu machen vermag.

Classische Alterthumskunde.

[2744] Geo. Frid. Schoemanni Opuscula Academica. Vol. I. Historica et Antiquaria. Berlin, Weidmann'sche Buchh. 1856. VI u. 381 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

Jeder Philolog weiss, nach wie vielen Seiten hin H. Prof. Schoemann seit nun beinahe vierzig Jahren — die drei Bücher de Comitiis Atheniensium erschienen 1849 — auf dem grossen Felde der griech. und lateinischen Alterthumswissenschaft in fruchtbarer

und geistvoller Weise rüstig arbeitet. Sind es auch vorzugsweise die hellenischen und namentlich die attischen Staats- und Rechtsalterthümer, bei deren Aufbau er sich bahnbrechend und begründend einen unvergänglichen Namen erworben hat, so erstreckt sich seine schriftstellerische Thätigkeit doch weit und tiefeingehend auch über viele andere Gebiete des antiken Lebens. Denn durch Kritik der Texte, durch Erklärung, Nachdichten und Uebersetzung um Isaeus, Plutarchus und Aeschylus trefflich verdient, hat Hr. Schoemann in den letzten Jahren seine Studien insonderheit mythologischen Forschungen zugewendet und die lehrreichen Ergebnisse in einer Reihe akademischer Schriften niedergelegt. Diese Abhandlungen, wie viele andere gleicher Art gesammelt vor sich zu haben und sie so sich recht fruchtbar machen zu können, war ein Wunsch, welchen, wie der Referent, so gewiss gar manche Fachgenossen schon lange gehegt hatten. Diese werden daher sicher auch mit Vergnügen von dem Erscheinen der vorlieg. Sammlung hören. Diese aber nach ihren Bestandtheilen kurz zu charakterisiren, mag hier um so mehr genügen, je mehr im Ganzen die Schoemann'schen Programme durch die Männer der Wissenschaft ausgebeutet und berücksichtigt worden sind. Die Veranlassungen zum Zusammenstellen des der Universität Greifswald an ihrem vierten Jubelfest gewidmeten Ganzen giebt der Vf. selber in der Praefatio an. Einmal nämlich war ihm mehrfach das Verlangen nach einzelnen, seither ziemlich selten gewordenen Schriftchen kund geworden. Sodann bestimmte ihn der bisweilen von einzelnen Abhandlungen gemachte falsche Gebrauch, indem ihm Ansichten untergelegt wurden, die den seinigen gerade entgegengesetzt waren. Fern von dem Glauben, überall das Richtige gefunden zu haben, nimmt er doch das Lob eines nüchternen Strebens nach Wahrheit in Anspruch, das Mindeste, was ihm zugestanden werden muss, so bedeutend es an und für sich ist. Den hin und wieder etwas scharfen Ton (wie er z. B. gegen C. H. Lachmann, Bake und Fritzsche hervortritt) giebt er zu, konnte indess aus mehreren Gründen daran jetzt nichts ändern, wie sich auch für nachträgliche, in Klammern eingeschlossene Bemerkungen nur selten Raum bot. In diesem 1. Bande sind die auf Geschichte und Alterthümer bezüglichen akademischen Schriften vereint, 24 an der Zahl; der 2. wird die Abhandlungen über die Mythologie der Griechen und die Hesiodeische Theogonie umfassen; ein 3. endlich Miscellanea, grammatischen, kritischen und exegetischen Inhalts bringen. Den Reigen eröffnen hier sechs Nummern über römische Alterthümer: 1) De Aboriginibus (S. 1—9), gegen Niebuhr und dessen Angriff auf Varro und Dionysius von Halicarnassus gerichtet. 2) De Cascis et Priscis (— 17), polemisch wider den eben Genannten, dessen grosse Verdienste übrigens hier (S. 17) und sonst (S. 61) gebührend anerkannt werden. Vgl. Schwegler Röm. Geschichte Th. I, 202 und A. W. v. Schlegel's Verse: Wir haben für die Alten Die Prisken sonst gehalten, Die Casken für Bejahrte Mit langem, greisem

Barte u. s. w. 3) De Tullo Hostilio rege Romanorum (— 49), gleich vorn mit einer scharfen Auslassung über Gerlach. Tullus Hostilius ist dem Vf. ein römischer König der ersten Zeiten aus dem später in das Bürgerrecht aufgenommenen und darum für fremd geltenden Theile des Volkes. Hievon hiess er Hostilius, Tullus aber von dem Volke, dem er durch Abstammung angehörte: Turnus, Turrinus, Tyrrhenus, Turnulus, Tullus. Dabei über Tyrrheni (τύρσις, τύῤῥις, turris), Torrhebi, Tyrrhae, Torrha, Tarrha, Tarsus; Turrini, Turini, Turni; Tursicus, Turscus, Truscus, Etruscus, Tuscus; Tarracina, Tarraco, Tarchon, Tarchetius (Albanischer König = Amulius) und seinen Diener Tarrhatius; Tarquitii, Tarcho, Tarquinum oder Tarquinium, Ταρχώνιον, Tarquinii, Tarpinius (Römischer König bei Tzetzes), Tarpeius, weil der Berg einst den Etruskern angehörte; Tarrhatius s. v. w. Faustulus, ursprünglich Fostulus, verwandt mit Hostus, Hostulus, Hostilius u. s. w. 4) De Romanorum anno saeculari ad Vergil. Ecl. IV (— 60). In Rom standen sacra saecularia wirklich bevor oder schienen bevorzustehen, als Vergilius im J. 714 die 4. Ekloge schrieb, und diess war nach dem Vf. vermuthlich der Grund, warum der Dichter diese Art Gratulation bei dem Consul anwendete und den gehofften Anfang einer besseren Zeit mit der Geburt des jungen Polio verknüpfte. Wenn aber die nächsten Saecularspiele in der That erst zwei und zwanzig Jahre später gehalten worden sind, so muss man bedenken, dass es drei Maasse des Saeculum gab, ein bürgerliches (100 Jahre), das natürliche, und eines von 110 Jahren, das zu Augustus' Zeiten (Horat. Carm. saecul.) befolgt wurde. Wahrscheinlich hatte Ateius Capito entdeckt, dass die letzten Saecularia im J. 605 zur unrechten Zeit gefeiert waren, und dass die nächsten nicht auf das J. 715 sondern 737 fielen, wo sie Augustus wirklich feierte. Vergilius dagegen hielt mit den Meisten das Jahr 715 für das richtige. Den dabei verehrten finstern Unterweltsgöttern, dem Dis und der Proserpina oder Libera, stellte Augustus die milde, veredelnde Gottheit Appollo's voran; jener ältere Cult war Sabinischen Ursprungs, wie hier zuerst nachgewiesen wird. 5) De comitiis curiatis I. (— 71), wider Niebuhr und Chr. Ferd. Schulze (von den Volksversammlungen der Römer, S. 29 ff.): an den curiae und den curiata comitia hatten unter den Königen nicht bloss die Patricier sondern auch die Plebejer einigen, wenn schon nicht gleichen Antheil. 6) De comitiis curiatis II. (— 86): Auch für die Zeit nach der Vertreibung der Könige ist Niebuhrs' Satz nicht zu erweisen, dass zu den comitia curiata nur die Patricier gesetzlich und rechtlich Zutritt gehabt hätten, wobei vornehmlich Livius in Schutz genommen wird. 7) De ecclesiis Lacedaemoniorum (— 107). Die Perioeken stimmten nicht; über die beiden Arten der Ekklesieen wird namentlich gegen die Ansichten C. H. Lachmann's polemisirt. 8) Recognitio quaestionis de Spartanis Homoeis (— 148), eine besonders umfängliche und inhaltreiche Abhandlung, die an Loebell's Untersuchung (v. Rau-

ner Antiquar. Briefe n. 27 S. 241 ff.) anknüpft. Das Ergebniss der Prüfung findet sich in des Vfs. Griech. Alterth. Th. I. S. 218 zusammengefasst, wonach der Demos der Spartiaten im weiteren Sinn die gleichberechtigte Gesammtheit der Spartanischen Bürgerschaft oder der Homoeen ohne Unterschied von Armen und Reichen begreift; im engeren Sinne dagegen ist der Demos der Spartiaten der grosse Haufe der Homoeen, welcher, weil er weniger Vermögen besitzt und weniger gebildet ist, von seinen reicheren und gebildeteren Standesgenossen für geringer angesehen wird und weniger gilt, obgleich er dem Gesetze nach durchaus ihres Gleichen ist, und dem unterthänigen Volke der Perioeken und Heloten gegenüber sich selbst immer als ein Adelstand von vornehmerer und zur Herrschaft über sie berufener Gattung fühlt. Noch sei der Abschnitt über die Lykurgische Aeckervertheilung gegen Grote hervorgehoben, den der Vf. —, und Referent glaubt mit Recht — im Allgemeinen weit höher stellt als es C. Fr. Hermann that. 9) Animadversiones de Jonibus (— 169), ausführliche Darlegung und Begründung der Ansichten, welche nach ihren Hauptzügen in den Griech. Alterth. Th. I. S. 315—7 kurz wiedergegeben sind. 10) De Phratriis Atticis (— 182); die Untersuchung geht von Cicero de legibus II, 2, 5 aus und rechtfertigt im Wesentlichen das von Buttmann Aufgestellte gegen C. F. Hermann; am Schlusse ist zuerst auf den Umstand aufmerksam gemacht, dass seit Kleisthenes nicht immer die der Lage nach zusammenhängenden Demen auch zu einer Phyle gerechnet wurden, sondern dass die Demen einer und derselben Phyle oft weit auseinander lagen und durch andere, zu andern Phylen gerechnete, getrennt waren. 11) De Orgeonibus (— 189), über die besondere Gattung von Orgeonen beim Isaeus, über die Erbschaft des Menekles §. 14, der Hauptsache nach wiederholt in der Ausgabe des Redners S. 208 ff. 12) De Areopago et Ephetis (— 199), zur Widerlegung von Sätzen K. O. Müllers'. 13) De sortitione judicum apud Athenienses (— 219), eine besonders umfängliche und bedeutende Untersuchung, in vierzehn Capiteln, mit der Appendix De Dicasteriis, wo die der Verbesserung noch immer wartende Stelle des Alciphron III, 29, 1 nicht erwähnt ist. Vgl. C. Fr. Hermann Lehrb. d. gr. St. §. 134. 14) Animadversiones de judiciis heliasticis (— 236), die es vornehmlich mit Bergk (Verhandl. d. neunten Versamml. deutscher Philol., Jena 1847, S. 38 ff.) zu thun haben, und wo bei Isocrates de bigis §. 25 für *ἀνδρῶν ἦν Εὐπατριδῶν* mit grosser Wahrscheinlichkeit *Εὐρυσακιδῶν* vermuthet ist. 15) De causa Leptinea (— 246), Vertheidigung der Ansicht, die Sache des Leptines sei vor einem gewöhnlichen heliastischen Gerichtshofe verhandelt worden, nicht, wie Westermann neuerdings aufgestellt hatte, vor den Nomotheten. 16) Animadversiones de nomothetis (— 259); die in der Schrift de comit. Athen. II, 7. p. 265 entwickelte Ansicht wird gegen Grote in Schutz genommen und ein neuer Gegner, Bake: De instituto legum emendandarum apud Athe-

nienses (Scholica Hypomnemata v. IV) bekämpft, um an seinem Beispiele zu zeigen, wie bei Untersuchungen dieser Art nicht verfahren werden dürfe. Die Ausdrücke sind hiebei manchmal etwas stark, S. 253 „vereor ne suam ipsius judicii perversitatem prodiderit," S. 257 „Bakium et hoc et alia, quae dubitationem injiciant, fugisse non mirum nec magnopere indignandum est" u. s. w. 17) De judicum (judiciorum) suffragiis occultis (— 271), zur Widerlegung von Rob. Scott The Athenian ballot and secret suffrage, Oxford 1838, welcher die geheime Abstimmung in den Atheniensischen Gerichtshöfen auf die engsten Zeitgränzen bestimmen und nur zu den schlimmen Einrichtungen zählen will, die der Schreiber Nikomachus getroffen habe. 18) De causa hereditaria in Isaei or. de Philoctemonis hereditate (— 284), Herm. Schoelling hatte in der Dissertation De Solonis legibus apud oratores Atticos die Frage, wem die Erbschaft des Sohnes zufalle, der bei Lebzeiten des Vaters ohne Kinder und ohne Testament gestorben sei, mit Bunsen so beantwortet, dass der Vater als Erbe angenommen wurde. Hier ist nochmals dargethan, dass dies zwar wahrscheinlich, aber nicht zu erweisen ist, weder sonst woher noch aus der Rede des Isaeus. 20) De creandorum magistratuum temporibus (— 292). Von H. Chr. Petersen war in dem Aufsatze: „Die Frühlingsfeste der Agraulos und die Archairesien in Athen" Zeitschr. f. Alterth. 1846 n. 73 ff. der Versuch gemacht worden, über die Zeiten, wo die Athener ihre Obrigkeiten gewählt, etwas zu ermitteln. H. Schoeman zeigt jedoch, dass seine Sätze nicht stichhaltig sind, und wir über jenen Punct fortwährend im Dunkel schweben. 20) De reddendis magistratuum gestorum rationibus (— 300), einige Nachträge zu dem schon längst Ausgemachten, mit Bezug auf Lysias c. Nicomach. p. 842, §. 5, Aeschines in Ctesiphont. p. 403, §. 15, und Pollux VIII, 98. 21) De navium nominibus (— 310). Zunächst wider eine ganz unglückliche Deutung von Aristophanes Frösche 48: *ἐπιβάτευον Κλεισθένει*, wo *Κλεισθένης* ebenso wie v. 1437 *Κλεύκριτος* und *Κινησίας* Name eines Schiffes sein sollte. Ausserdem dass bei den Griechen die Eigennamen der Schiffe Feminina sind, wofür insbesondere die attische Flotte (Boeckh Urkunden über das Seewesen des attischen Staates S. 82 ff.) angeführt wird — nur bei den Römern und in Griechenland erst während der Römischen Herrschaft sind Masculina üblich — so müssen jene Erklärungen, wie einleuchtend dargethan ist, auch sonst verworfen werden. Uebrigens ist der leicht zu errathende Gegner gar nicht einmal namentlich erwähnt. 22) De quinqueremi Attica ab Herodoto commemorata (— 317): Bei Herodotus VI, 87 wird für: *ἦν γὰρ δὴ τοῖσι Ἀθηναίοισι πεντήρης ἐπὶ Σουνίῳ* zu lesen vorgeschlagen: *πεντετηρίς*, eine Vermuthung, welche viel Ansprechendes hat und von dem neuesten Herausg. Krüger mindestens erwähnt ist. Dass *πεντήρης* nicht von Herodot geschrieben sein kann, unterliegt keinem Zweifel. 23) De Apolline custode Athenarum (— 349), eines der Hauptstücke der ganzen Sammlung. Ueber das Wesen

les Gottes stimmt der Vf. mit Gerhard und Preller überein; den Namen hält er für ächtgriechisch und betrachtet Ἀπέλλων von ἀπέλλειν, repellere averruncare, als die ältere Form, vgl. Doederlein Homerisch. Glossar. Band 2 S. 31 n. 449. Endlich 24) De diis Manibus Laribus et Geniis (— 81), zur Ankündigung der Todtenfeier für König Friedrich Wilhelm III.

2745] Populäre Aufsätze aus dem Alterthum, vorzugsweise zur Ethik und Religion der Hellenen von K. Lehrs, Prof. in Königsberg. Leipzig, Teubner. 1856. VIII u. 252 S. gr. 8. (1 Thlr. 14 Ngr.)

Eine dankenswerthe Sammlung meist schon einzeln gedruckter, nun aber durch neue Stücke ergänzter und nach dem innern Zusammenhange gruppirter Aufsätze, welche zwar populär gehalten sind, dem Kundigen jedoch überall die vertrauteste Bekanntschaft mit der antiken Literatur an den Tag legen und eben so den Gelehrten durch die geistreiche Art der Auffassung wie den gebildeten Freund des Alterthums anmuthen werden, vorausgesetzt dass dieser schon etwas vertraut mit den Griechen und Römern ist. Der bei weitem umfänglichere Abschnitt: „Ethik und Religion“ (S. 1 — 174) bringt in 7 Abhandlungen die wichtigsten Anschauungen und die eigentlichen Grundbegriffe der griech. Ethik und Religion in einer gewissen Vollständigkeit zur Sprache. Der Vf. erklärt sich in der Vorbemerkung nur ganz kurz gegen die Mythologen, welche die griech. Götter durchweg in Wasser auflösen, und bezeichnet die Griechen, von denen er handle, als dasjenige Volk, welches in Griechenland wohnte und Griechen hiess, durchaus keine Nation am Ganges oder am Himalaya. Nimmt man hinzu, dass im Buche selbst der eine persönliche Gott den Hellenen eben so abgesprochen wird wie der Gedanke einer Dreieinigkeit, und dass nicht sowohl personificirte Naturkräfte als sittliche Mächte für die in der griech. Religion waltenden erklärt werden (vgl. S. 98), so dürfte hiermit der Standpunct des Vfs. im Wesentlichen bestimmt sein. Begleiten wir nun diesen hier wenigstens noch ein Stück auf seinem lehrreichen Gange. 1) Ueber die Darstellung der Helena in den Schriftwerken der Griechen (mit Beziehung auf Goethe's Helena), eine vom Homer bis auf die Byzantiner herabreichende Nachweisung, wie die Griechen diese Repräsentantin der Schönheit aufgefasst haben. Neben dem, was über unsern grossen Dichter gesagt ist, machen wir besonders auf die feine Erklärung aufmerksam, wie die Palinodie des Stesichorus gemeint gewesen sei. 2) Vorstellung der Griechen über den Neid der Götter und die Ueberhebung. Ausgegangen wird hier von der uralten homerischen Vorstellung einer Eifersucht der Götter auf zu ausgezeichnete Geschicklichkeit der Menschen, weil sie befürchteten, diese möchten in ihrer Selbstgenügsamkeit sie in der gebührenden Ehre schmälern. Seit Pindar, Aeschylus und Herodot entstand dann die Ansicht von etwas in den Göttern Feindseligem gegen die Menschen, vom Neide (φθόνος, βασκανία) der Götter. Man hatte

beobachtet, nicht nur, dass grosses Glück jedesmal einen schauderhaften Ausgang nehme, sondern auch, dass die Besten und Begabtesten vom Unglück heimgesucht werden oder frühzeitig sterben. Dieser Neid der Götter wurde weiter auch als selbstständiges, nicht an den Göttern haftendes Dämonium gedacht. Hierbei über Polykrates, dessen Geschichte historischen Boden habe, aber märchenhaft versetzt sei. Ueberhebung (Hybris) S. 51 ff.: Das sittliche Gesetz wird durch nichts schauerlicher übertreten, als wenn der Mensch die Schranken der Pietät gegen die Götter selbst durchbricht und sich in einen Wettstreit mit diesen einlässt. Ferner gehört hieher die Gesinnung, die sich bei ausnehmendem Glück, Macht oder Reichthum in thörichter Sicherheit über den menschlichen Schicksalswechsel erhaben dünkt und sich zu wegwerfender und harter Behandlung der Nebenmenschen verleiten lässt. Dass solcher Gesinnung und Handlungsweise die göttliche Strafe folge, war den Griechen tiefe Ueberzeugung, und ist die immer wieder wiederkehrende Idee ihrer Tragödie. Der persische Grosskönig in seiner Demüthigung (Aeschylus' Perser) war ihnen das ergreifendste Beispiel solcher Rache der Götter. Darum stellten sie in Rhamnus das Bild der Nemesis auf, d. i. der Vergeltung der Hybris. Ihr als personificirter Göttin liegt die Vergeltung vorzugsweise ob, oder sie ist das Gefühl der Indignation, das die Hybris bei den Göttern erregt, νέμεσις θεῶν. Der Hybris gegenüber steht die σωφροσύνη und, religiös gefasst, die αἰδώς. Hybris ist aber auch jede Ausschweifung über das Maass, durch Leidenschaftlichkeit, äusseren Prunk, ausgelassene Lustigkeit; sie findet sich selber an Thieren und in der leblosen Natur. Alle Capitel, die bei uns heissen: Pflichten gegen Gott, gegen uns selbst, gegen unsern Nächsten haben in dem μηδὲν ἄγαν ihren Einigungspunct. Den Barbaren war die heilige Scheu vor der Hybris in Gesinnung und That fremd, wie auch den Römern der Begriff der Nemesis nie recht einging. 3) Nachtrag. Die Perser des Aeschylus (bei Gelegenheit der 2. Ausgabe von Droysens Uebersetzung des Aeschylus). Sie sind ein erschütterndes Beispiel vom plötzlichen Fall höchster, aber vermessener menschlicher Grösse. Mild ist die orientalische Vermessenheit dem jugendlichen Xerxes und seinen unreifen Rathgebern Schuld gegeben, während Darius ideal als Vater des Volks mit weiser Kraft ein unermessliches Reich in Zucht und Verehrung hält. Dem gegenüber tritt der griechische Republikanismus grossartig auf: es ist ein Volk ohne Zwinger und Gebieter, ein Ganzes, in dem jeder Einzelne aufgeht. Eine Menge prunkender Perserführer sind genannt, doch kein Themistokles, kein Aristides, dagegen zwei erfolgreiche Vorgänge bei Salamis, mit denen die Namen des Einen und des Andern im Innern des Zuschauers von selbst auftauchen. Was Sophokles mit der Antigone gewollt, ist S. 68 schön dargethan. 4) Die Horen (Zeit). Vorweg eine philologische Entwickelung des Begriffes ὥρα: ein jedes Ding hat seine Zeit; Essen, Schlafen, Ernten, Heirathen, der Frühling hat seine

Zeit u. s. f. Dieses Eintreten oder Wiedereintreten eines jeden, im menschlichen Treiben, in seinem Verhängniss, in der Natur, erschien dem Griechen als ein angenehmer, geordneter Wechsel, als eine schöne göttliche Ordnung. Darum sind die Horen Töchter des Zeus und der Themis, der Ordnung. — Herausgehoben sei noch dié Nachweisung, dass das hervorstechende Attribut der homerischen Götter ihr Glück ist, in dessen Empfindung sie leben, d. h. ihre Seligkeit. 5) Die Nymphen (Natur). Die Schöpfung der Nymphen ist der plastisch religiöse Ausdruck eines innigen Naturgefühls; der Grieche fasst die räumliche Natur ähnlich der zeitlichen, so entstanden ihm neben den Horen die Nymphen. Ueber die Naturdichtung der Neueren wird sehr gut gehandelt. 6) Gott, Götter und Dämonen. Ueber den Menschen steht durch Herrlichkeit, Macht und Seligkeit hoch emporragend die Gattung der Götter. Auf die Menschen im guten und bösen Sinne einwirkend heissen sie Dämonen. „Der Dämon“ und „der Gott“ kommen anscheinend in monotheistischer Ansicht vor; aber Gestalt gewinnt dieser Gott nicht. Der Grieche als Grieche ist nur Polytheist. Vortrefflich spricht der Vf. über Zeus, Apollon, Artemis, Athene, Ares, Aphrodite, Hermes, die Götter der olympischen Gruppe. Von den herrlichen Eigenschaften dieser menschenliebenden Wesen reflectiren Gaben und Wohlthaten auf die Menschen. Den Göttern eignet jede Gestalt, doch tragen sie als schönste und edelste die menschliche. Jeder Gott wirkt seinem Charakter angemessen in einer gewissen Sphäre; er ist aber stets aller Hülfe mächtig und wird um Hülfe angegangen, wo er nahe, wohlwollend, verehrt ist. 7) Dämon und Tyche. — Ungern versagt es sich Ref., weitere Andeutungen des reichen Inhalts zu geben. Inzwischen muss Vorstehendes hier genügen, bloss die Ueberschriften der folgenden Abschnitte mögen noch Platz finden. Der zweite grössere Abschnitt: Literatur und literarische Zustände. 1) Scenen aus dem gelehrten Leben bei Griechen und Römern, 2) Ueber Wahrheit und Dichtung in der griechischen Literaturgeschichte. Anhang. 1. Ate. 2) Richtige Benutzung der ältesten religiösen Urkunden der Griechen.

[2746] Die Lebensweisheit des Komikers Menander. Vortrag, gehalten in der Königl. deutschen Gesellschaft zu Königsberg am 6. März 1857 von **Dr. J. Herkel**, Prof. u. Director des Kön. Friedrichs-Collegiums. Königsberg, Gebr. Bornträger. 1857. IV u. 50 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

Gar dankenswerth ist die Einführung dieses anziehenden Vortrages aus dem engeren Kreise wissenschaftlich gebildeter Männer, für die er ursprünglich bestimmt war, in die grössere Oeffentlichkeit und nicht bloss die Pfleger und Freunde der classischen Alterthumsstudien ex professo werden sich der frischen und gewandten Darstellungsweise des Vfs., der seinen Gegenstand so sichtlich beherrscht, erfreuen, auch gebildete Freunde dieses Wissenskreises überhaupt werden ihre Rechnung hier finden. Denn es wird ihnen

der Einblick in ein Stück griechischen Lebens vermittelt, das durch seine Verwandtschaft mit einem nicht unwichtigen Factor in der Gesammtheit unserer gesellschaftlichen Zustände, mit dem Theater, einen besondern Reiz gewinnt und ihnen in der griechischen Bühne, soweit sie vorzugsweise der Erheiterung diente und dienen wollte, ein Institut vergegenwärtigt, das, gepflegt und getragen von Männern, wie Menander einer war, der Idee einer „moralischen Anstalt" entspricht und gegenüber den Aus- und Ansprüchen Schillers in seiner bekannten hieher gehörenden trefflichen Abhandlung uns in den entarteten Zuständen unserer gegenwärtigen komischen Bühne mit brennender Schaam erfüllen muss, indem diese vorwaltend in ihren elenden Farcen und in ihrer so einseitigen Befriedigung eitler Schausucht höchstens für raffinirte, dem verderblichen Schwindelsysteme unserer Zeit entsprechende Lebensklugheit einen zweideutigen Empfehlungsbrief für sich hat, ohne die mindeste Spur der Lebensweisheit, wie sie hier aus dem Gedankenkreise eines griechischen Lustspieldichters so wohlthuend und umfassend uns entgegentritt. Bevor der Vf. dessen wahre Perlenschnur treffender, aus sicherer Kenntniss des menschlichen Herzens und Lebens geschöpfter Ansichten auseinanderzieht und in ihren einzelnen Bestandtheilen, wie eines Rosenkranzes Kügelchen, an uns vorüberrollen lässt, macht er ohne allen gelehrten Prunk mit dem Hauptsächlichsten aus den Lebensumständen Menanders (S. 1—8) bekannt. Er schildert uns die behäbige Eleganz seines Lebens, die selbst den damaligen Herrn Athens, Demetrios den Phalerer, in Erstaunen setzte, deutet auf sein Verhältniss zu der geliebten Glykera, zu seinen Freunden Epikur und Theophrast hin, der auch gern, wie der berühmte Meister der neueren Komödie, seinen Blick auf das bunte Treiben der Menschen richtete. Er führt an, dass Menander schon im jugendlichsten Ephebenalter seine erste Komödie zur Aufführung brachte und dann eine so unglaubliche Productivität des Geistes entfaltete, dass er — einem Kotzebue und Scribe darin vergleichbar — mehr als hundert Lustspiele von immer steigendem Werthe — dadurch von den obengenannten Dichtern zu seinem Vortheil sich unterscheidend — folgen liess. Der Anstrengung bedurfte er dabei nicht. Auf die Erinnerung, er möge, da der Tag der Aufführung sich nähere, an seiner Komödie arbeiten, antwortete er: „Das Stück ist fertig, den Gang habe ich im Kopfe, jetzt brauche ich nur noch die Verschen hinein zu setzen." In allen seinen Lustspielen schürzte er den Knoten durch Liebe, aber man gab seine Komödien unbedenklich Knaben und Jungfrauen in die Hand, weil er das Wilde und Rohe der Leidenschaft unter das Mass und die Ordnung sittlicher Klarheit zu beugen verstand. Und doch waren seine Zeitgenossen nur sparsam mit ihrem Beifalle gegen ihn; von mehr als 100 seiner Komödien wurden nur acht von den Preisrichtern gekrönt. Sein Nebenbuhler Philemon schlug ihn oft aus dem Felde, wozu er sich freilich auch der Kunstgriffe der Bestechung bediente, so dass ihn Menander einst

mit den Worten begrüsste: „Nimm es nicht übel, schämst du dich nicht, wenn du mich besiegst?“ Menander bewegte sich in dem glatten, bequemen Strome seines Lebens ruhig fort. Ptolemäus der Lagide berief ihn unter glänzenden Bedingungen nach Alexandrien; aber die genirende Pracht eines ästhetischen Königshofes reizte ihn nicht. In stiller Musse lebte er abwechselnd in der Stadt und áuf seiner Besitzung im Piräeus; hier ereilte ihn auch im Bade der schnelle Tod des Ertrinkens, so dass ihm sogar die Noth des Sterbens nach Möglichkeit erleichtert ward. — Dies nur einige Züge aus dem ansprechend in einander verarbeiteten Lebensbilde. Den übrigen Raum (— 50) besetzen alsdann die schon charakterisirten Sentenzen, auf die verschiedensten Situationen des Lebens angewendet, eine ansehnliche Reihe aus den Menandrischen Fragmenten, von denen uns so viele von schriftstellernden Philosophen aufbewahrt worden sind, die mit seinen sinnigen Sittensprüchen gern ihre Abhandlungen zierten, wie wir auch wissen, dass, nach Plutarchs Ausdruck, eher ein Gastmahl ohne Wein als ein Festgelag ohne Menanders Dramen zu denken war. Der Vf. hat die Sentenzen durch passende Zwischenreden an einander geknüpft, auch in Wendungen und Versbau statthafter Freiheiten sich bedient und mit Glück das steife Pathos vermieden, das in metrischen Uebersetzungen oft stört. Gegen den Schluss der in so hohem Grade anziehenden Aufstellung wird auch des Paulinischen Citats von Menander 1 Cor. 15, 33 gedacht:

Φθείρουσιν ἤθη χρῆσθ' ὁμιλίαι κακαί.

— nach des Vfs. Uebersetzung:

Ein böser Umgang wird der guten Sitten Grab —

und es wird hinzugesetzt:

„Was mag doch der Apostel Paulus von Menander gedacht haben? Kannte er den Vers nur als gangbares Sprichwort oder wusste er um seinen Verfasser und würdigte er diesen wie den Aratos, als einen der Suchenden, denen darum nicht alle Wahrheit sich entzog? Gewiss hat die erstere Annahme mehr Wahrscheinlichkeit für sich, denn es mochte in jener Zeit der Apostel zu gefährlich sein, die Komödie in dem Gepriesensten ihrer Vertreter so hoch zu ehren“ (S. 49).

[2747] Die Exegese C. F. Hermanns und die Kritik D. Jun. Juvenals. Eine Widerlegung von Dr. **A. Häckermann**. Gymnasiallehrer. Greifswald, Kunike. 1857. XVI u. 61 S. gr. 8. (10 Ngr.) Vgl. Rep. Jahrg. 1856. Bd. IV. No. 4811.

Der Beweis dafür, dass die dem Juvenal in dessen neuesten Ausgaben von Hermann und Jahn gegen die bisherige Vulgata auf den Grund des isolirt stehenden Cod. Pithöanus zugeführte Textrecension eine unhaltbare, weil durch missliche Interpolationen sich kund gebende sei, wird nunmehr im Anschluss an die bereits genauer dargelegte Beschaffenheit jenes Codex in der a. a. O. angezeigten Schrift auf dem Wege der Induction in musterhafter Genauigkeit so vollständig erbracht, dass der Vf., wenigstens auch nach der Meinung des Ref., als im Rechte seiend betrachtet werden

dürfte. Es ist nur zu beklagen, dass auch in dieser gelehrten Fehde neben manchem Gehässigen auch offenbare Schwächen der die Kritik handhabenden Zeitschriften sich kund gegeben haben, wie aus der Einleitung zu der vorlieg. Schrift sich ergiebt, die Manches wieder aufwärmt, was vielleicht besser in der schon darüber gekommenen Vergessenheit geblieben wäre. Der ohnehin mehr vielleicht als recht und billig gereizte Vf. stachelt sich selbst, damit aber zugleich auch Andere immer wieder auf und Referent ist auch nicht gemeint, den hier angeschlagenen Ton, namentlich in den Expectorationen gegen den verstorbenen Hermann, in seiner ganzen Weise zu billigen. In der Hauptsache selbst aber wird sich der Vf., wie bereits gesagt, der Zustimmung der Unbefangenen versichert halten dürfen. Er giebt im Verlaufe der vorlieg. Schrift eine lange Reihe so scharfsinniger und treffender Erklärungen schwieriger Stellen Juvenals unter motivirter Ablehnung der von Hermann für sie angebrachten, dass er seine beachtenswerthe Vertrautheit mit dem römischen Satiriker ganz ausser Zweifel setzt und also in dieser Angelegenheit gehört zu werden das Anrecht hat. Da nun zugleich die durchgenommenen Stellen auf Lesartverschiedenheiten beruhen, die aus dem Cod. Pithoeanus stammen, so hat der Vf. zugleich nach diesen Seiten hin sein Haupt- und Grunddogma, dass der Vulgattext die Primärform, der Pithöanische die Secundärform enthalte, gerechtfertigt.

Geschichte.

[2748] Der Kaiser Diokletian. Ein Vortrag am 10. Dec. 1856 zu Jena gehalten und mit Anmerkungen herausgeg. von **Alb. Vogel**, d. Theol. Dr. u. Prof. Gotha, Perthes. 1857. IV u. 130 S. gr. 12. (15 Ngr.)

Seit Gibbon hat sich noch kein Historiker wieder an die Riesenarbeit eingehender Schilderung der römischen Kaiserzeit in ihrem ganzen Verlaufe gewagt; wir wissen, dass Mommsen in der Fortführung seiner viel berufenen römischen Geschichte vor ihr steht und sind berechtigt, Grosses von ihm zu erwarten und ihm dafür die regste Theilnahme zu versprechen; denn wir möchten sagen, dass selbst der Fechter von Ravenna dazu beigetragen habe, das grössere Publicum auf diese Leistung gespannt zu machen. Einstweilen aber haben wir uns bereits einiger guter Vorarbeiten, z. B. von Baur, Burckhardt, Gregorovius, Imhof zu erfreuen gehabt, welche einzelne Partieen jenes umfänglichen Geschichtstableaus in helleres Licht zu setzen nicht ohne Glück bemüht waren und jedenfalls darf die hier vorzuführende Arbeit als eine willkommene und werthvolle Erweiterung jenes Schriftencomplexes bezeichnet werden. Ist sie auch in ihrem eigentlichen Kerne (S. 1—54) nur eine Vorlesung, die bei ihrem ursprünglichen Debüt und bei ihrer späteren Wiederholung im Cirkel der Frau Gross-

erzogin von Weimar über das Raummass einer Stunde kaum
nausgegangen sein mag, so bietet sie doch, die Quantität durch
e Qualität ersetzend, die vollständigen Grundlinien einer Biogra-
hie des kaiserlichen Mannes, die in drastisch-charakteristischer
assung zu vielem ganz Speciellen Platz gewinnen. Es ist nahezu
n romantischer Anfang, der in die spätere Kaisergeschichte ein-
ihrt, wenn sie sich mit jener Scene in einer belgischen Schenke
röffnet, wo eine Druidin den die Kosten seines täglichen Auf-
andes berechnenden römischen Hauptmann geizig schilt, er dann
herzend meint, wenn er erst Kaiser sei, solle es anders hergehen,
e aber betheuernd hinzusetzt: Scherze nicht, Diokles! Du wirst
inen Eber tödten und Kaiser werden. — Die Weissagung geht
chtig und wörtlich aus — sie liess sich freilich zu einer Zeit
icht hinwerfen, wo der Soldat mit jeder höheren Stufe der mili-
irischen Rangordnung der verführerischen Höhe der Oberbefehls-
aberschaft näher rückte, wie denn z. B. Napoleon I. recht wohl
usste, was es ihm einbrachte, wenn er äusserte, dass jeder gemeine
oldat den künftigen Marschallsstab in seinem Tornister habe. —
m Lager vor Ktesiphon stirbt Kaiser Carus; seine Leiche ver-
rennt im Zelte. Sein Sohn Numerianus, der als Herrschafts-
Theilhaber bei dem Heere ist, verschwindet durch seinen Schwieger-
ater, den Obersten der Garde, Arrius Aper, der nach dem Throne
trebt. Aber nicht er, als der Weiseste wird von den Generalen
Diokles gewählt. Dieser nimmt den Purpur, betheuert mit einem
Blicke nach der Sonne seine Unschuld an Numerians Tode, citirt
len Arrius Aper vor sich, stürzt sich auf ihn und tödtet den
Kaisermörder mit dem eigenen Schwerte — der Eber liegt blutend
or ihm, Diokles ist Imperator, gleichzeitig der unabwendbar, blitz-
ihnlich wirkende Rächer des Bösen — wie er denn später den
Zeus selbst spielte, in den den olympischen Kampfspielen ähn-
ichen Festlichkeiten bei Antiochien; ein Gottkaiser, das Haupt
geschmückt mit einem Kranze aus Edelsteinen, trat er auf weissen
Sandalen, einen langen ebenholzenen Stab in der Hand in die
Mitte der staunenden Menge und dahin schritt er, der lange, ha-
gere Mann mit kurzem weissen Haar und Bart, mit heller Haut-
farbe, blauen Augen und starker Nase, mit feinem Anstande;
schweigend wird er von dem Volke angebetet, auf dem Throne
sitzend, ein leibhaftiger olympischer Zeus, dem er die Regierung
der Welt wieder zugedacht hatte, dafür die Christen niedertretend,
in deren Blute er, ihr schrecklichster Verfolger, zuletzt watete.
Und doch war er der Anfänger einer neuen Aera des Reichs; er
ward es durch das Institut der beiden Augusti und der Cäsaren
als Unterkaiser, das er stiftete, um terroristische Usurpationen und
verfaulende Dynastieen gleichzeitig abzuhalten. Aber wie wusste
er dabei den Mitregenten — zum Theil wahren Scheusalen — den
Daumen aufs Auge zu setzen! Als Galerius von den Persern
geschlagen war, fuhr der Oberkaiser dem geschlagenen Heere von
Antiochien aus entgegen, wandte seinen Wagen, fuhr gefolgt

von der Armee zurück und liess den gedemüthigten Cäsar eine römische Meile weit im Staube neben seinem Wagen gehen, um ihm dann den Oberbefehl zurückzugeben, den Galerius durch den glänzendsten Sieg über die Feinde rechtfertigte — eben so psychologisch richtig von Diokletian, wie sich ein Herr, der von seinem Kutscher umgeworfen ward, gerade von diesem sofort und auf lange hin am sichersten wird fahren lassen können. Diokletian führte durch seine Thatkraft eine Glanzperiode des römischen Namens zurück und hatte doch das Reich in einem Zustande überkommen, wo es am Rande des Verderbens stand. Man lese S. 19 die Schilderung des schwindelnden Bereicherungsstrebens, von dem — wie fast in unseren Umgebungen jetzt — jene Zeit ergriffen war, der Theuerung und des Elendes, das damals herrschte; aber dem aus jener Zeit herrührenden Gesetze, in welchem für alle möglichen Dinge feste Preise bestimmt sind und über das ein in Stratonicea aufgefundenes grosses Fragment vielfache Besprechungen, am besten neuerlichst durch Mommsen, veranlasst hat, konnte auch Diokletian keine Geltung verschaffen und erhalten — so wenig als in der französischen Revolution der Nationalconvent 1793 die Theuerung durch ein ähnliches Gesetz de pretiis rerum venalium mindern konnte. Nachdem sich endlich Diokletian nach feierlicher Abdankung in seinen Riesenpalast zu Salona in Dalmatien zurückgezogen hatte, in dessen Ruinen jetzt die ganze Stadt Spalatro Platz hat, erlebte er noch die Galerius'sche Schreckenszeit, die Unordnung im Reiche, die mit der Zahl der Regenten, welche die niedere Stufe eines Cäsars nicht mehr einnehmen wollten, immer höher stieg. Man setzte ihm zu, das Heft wieder in die Hand zu nehmen. Er lehnte es ab, mit den weltbekannt gebliebenen Worten: „Wenn ihr mich in Salona besuchtet und den Kohl sähet, den ich mit eigener Hand baue, so würdet ihr mir nicht zu solchem Vornehmen rathen." Aber die Nemesis blieb für ihn nicht aus. Er sah seines Lebens Werk zusammenbrechen; Demüthigungen aller Art standen ihm bevor. Von Raserei hin und hergerissen starb er wahrscheinlich an selbst genommenem Gifte im J. 313 in seinem Palaste zu Salona. — Vieles von dem, was Ref. hier, nicht in chronologischer Reihefolge, auch nicht einzig mit den Worten des Vfs., sondern in eigener Manier und mit ihm angehörenden Interlocuten mitgetheilt hat, wird in dem Anhange der gelehrten Anmerkungen (S. 55—130) aus den genau benutzten und angegebenen Quellen vom Vf. trefflichst erläutert, auch durch werthvolle chronologische Erhebungen, so dass seiner gelungenen Arbeit hoher Werth gesichert bleibt.

[2749] Die Geschichte der Fränkischen Könige Childerich und Chlodovech, kritisch untersucht von Wilh. Junghans, Dr. phil. Göttingen, Vandenhoeck und Ruprecht. 1857. 152 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

Dass die bisherige Kritik über die Geschichte der Fränkischen Könige Childerich und Chlodovech keineswegs abgeschlossen ge-

wesen ist, ergeben die vorliegg. neuen Forschungen augenfällig genug. Sie sind daher nicht nur an sich aller Anerkennung werth, sondern auch in Beziehung auf den geschichtlichen Stoff als Gewinn zu bezeichnen. Daneben verdient die Art und Weise, in welcher der Vf. die Kritik handhabt und frühere Ansichten auf das Maass ihrer Geltung bringt, alles Lob. Solche Anfänge lassen weiter gute Früchte hoffen. Der Vf., welcher im Allgemeinen den Gang verfolgt, dass er die Ueberlieferung nach den Quellen darlegt, kritisch würdigt und am Schlusse eine Uebersicht dessen beifügt, was als Geschichte zu gelten hat, beginnt ohne Weiteres mit den sagenhaften und geschichtlichen Ueberlieferungen über Childerich (S. 5—20). Wenn Ref. hier den Wunsch ausdrückt, dass es dem Vf. gefallen haben möchte, auch die Zeiten vor Childerich einleitungsweise in den Bereich seiner Untersuchungen zu ziehen, so möchte er damit nur bezeichnen, wie gern er der Untersuchung des Vfs. gefolgt ist, da sich von dem Vf. auch ein entscheidendes Wort über die Urgeschichte der Franken erwarten liess. Der 2. Hauptabschn., die Begründung des Fränkischen Reiches in Gallien durch Chlodovech, behandelt den Stoff unter folgenden Rubriken: 1) Chlodovechs Regierungsantritt. Stand der Dinge in Gallien (— 25). 2) Sieg über Syagrius. Ausbreitung von Chlodovechs Reich im nördlichen Gallien (— 38). 3) Die ersten Kämpfe Chlodovechs mit deutschen Stämmen. Unterwerfung der Thoringer (an den Mündungen von Rhein und Maas) und Alamannen (— 47). 4) Chl. Vermählung (— 53). 5) Seine Bekehrung zum Christenthume (— 65). 6) Der Krieg Chl. mit Burgund (— 74). 7) Der Krieg Chl. mit den Westgothen (— 110). 8) Die Vereinigung des ripuarischen Reiches und der salischen Gaukönigthümer mit Chlodovechs Herrschaft. Sein Tod (— 119). 9) Chl. Königthum und Stellung zur Geistlichkeit (— 138). Der darauf folgende Anhang enthält zuerst die Inhaltsübersicht der Gesta reg. Francor. und der Historia epitomata zur Geschichte Childerichs, Kritisches über einen (nicht an Chlodovech, sondern an einen seiner Söhne gerichteten) Brief des Remigius, über die Echtheit der von Pardessus Diplom. 1. p. 30 ff. mitgetheilten Urkunde, Inhaltsübersicht der Hist. epit. und der Gesta über die Vermählung Chlodovechs, Abweichungen der abgeleiteten Quellen zur Geschichte der Taufe Chl., Quellenstellen zur Geschichte des Kriegs mit den Westgothen, chronologische Bestimmung der betr. Briefe aus Cassiodor. Var. und Uebersicht über die Quellen von Gregors Nachrichten. Dass ausser den vom Vf. sorgfältig und erschöpfend benutzten Quellen auch die spätere Literatur fleissig zu Rathe gezogen worden ist, bedarf keiner Erwähnung; vielleicht würde unter dem älteren Werken Le Beuf, Dissertation sur plusieurs circonstances du regne de Clovis. (Par., 1738. 12.) einige Berücksichtigung verdient haben. Ob Vf. allenthalben das Richtige getroffen habe und daher der Zustimmung Sachverständiger versichert sein könne, lässt sich ohne tieferes Eingehen in das Geschichtliche

nicht entscheiden; Ref. würde aber kein Bedenken tragen, der Darstellung in so weit überzeugende Kraft zuzuschreiben, als Vf. streng zwischen Sage und Geschichte unterschieden und es zu vermeiden gewusst hat, den Mangel an geschichtlichem Stoff durch Voraussetzungen und daraus abgeleitete Folgerungen zu decken. Wo die Forschung vielleicht zu andern Ergebnissen führt, könnte es immer nur Nebendinge betreffen, welche das durch die Kritik Gewonnene auf keinerlei Weise in Frage stellen.

[2750] Geschichte des Gottesfriedens von Dr. **Aug. Kluckhohn.** Leipzig, Hahn'sche Verlagsbuchh. 1857. VI u. 150 S. gr. 8. (20 Ngr.)

Diese rein aus den Quellen geschöpfte Darstellung der unter der Benennung des Gottesfriedens bekannten merkwürdigen Institution ist mit Recht als eine Bereicherung der historischen Literatur zu empfehlen und zwar, weil sie nicht allein den betr. Gegenstand gründlicher, als es früher geschehen ist, behandelt, sondern auch in ihren Ergebnissen den Versuch, die dem Gottesfrieden „zu Grunde liegende Idee aus den politisch-socialen Verhältnissen und sittlich-religiösen Zuständen jener Zeit zu erklären, die ihm von der Kirche für die gesammte Christenheit gegebene Bedeutung nachzuweisen, seine Schicksale in den einzelnen Ländern zu verfolgen und endlich sein Verhältniss zu andern Friedensinstituten zu ermitteln," wenigstens als nicht misslungen erscheinen lässt. Ihr Inhalt ist kürzlich folgender. In den Tagen der letzten Carolinger und ersten Capetinger seufzte Frankreich unter der Herrschaft zügelloser Gewalt. (Einleit. S. 1—12). Die Kirche, soweit auch sie nicht in den Strudel des allgemeinen Verderbens hineingezogen war, suchte als Vertreterin des Rechts bessere Zustände herbeizuführen. Aber ihre Maasregeln zum Schutz des Friedens (1. Cap. — 21), Excommunication, Bann und das im J. 1031 zuerst in Anwendung gekommene Interdict, ferner die Friedensvereinigungen (2. — 27) aus den J. 1000, 1021 und 1023 und die Friedensvereinbarung vom J. 1034 insbesondere (3. — 37), sowie die Vereinigung vom J. 1038 zur Handhabung des Friedens mit gewaffneter Hand hatten keine nachhaltige Wirkung und mit diesen Bemühungen stand, wie nachgewiesen wird, der Gottesfrieden in keiner Verbindung. Das erste Auftreten der treuga Dei (4. — 47) fällt in das J. 1041, in welchem die aquitanischen Bischöfe an alle Geistliche Italiens ein Schreiben erliessen, worin sie die pax et treuva Dei als divina inspirante misericordia de coelo transmissa vorstellten und als göttliche Institution, welche darin bestehe, ut ab hora vespertina diei Mercurii inter omnes Christianos amicos et inimicos, vicinos et extraneos, sit firma pax et stabilis treuva usque in secundam feriam, id est, die Lunae ad ortum solis, ut istis quatuor diebus ac noctibus omni hora securi sint etc., zur Annahme und unverbrüchlichen Haltung empfahlen. Das 5. Cap. (— 55) behandelt die Weiterbildung der treuga Dei in Frankreich und das 6. (— 73) die Einführung des Gottesfriedens in Deutschland, wo

ie nach dem Vorgange des Lütticher Gottesfriedens vom J. 1081 rst im J. 1083 durch Erzbischof Sigiwin von Köln erfolgte. Im Verfolg der Darlegung, wie zur Aufrechthaltung der Treuga zahlreiche Friedensordnungen anderer Art in die Vereinbarung über den Gottesfrieden mit eingeschlossen wurden, nimmt der Vf. (7. — 86) Gelegenheit, das Verhältniss von Gottes- und Landfrieden in Deutschland näher auseinander zu setzen, wonach man weder den Landfrieden als eine Nachbildung des Gottesfriedens zu betrachten, noch anzunehmen habe, dass der Gottesfrieden in den Landfrieden übergegangen sei. Im 8. Cap. (— 92) werden die dürftigen Nachrichten über die Einführung des Gottesfriedens in Italien, Spanien und England kurz zusammengestellt. Auf dem Concil zu Clermont (1095) wurde der Gottesfrieden als allgemeines Gebot der Kirche (9. — 107) durch Papst Urban II. anerkannt und fand auch später wiederholt, zuletzt noch im J. 1179 auf der 3. Laterarsynode, Bestätigung. Was der Gottesfrieden hierdurch an Geltung und Ansehen gewann, reichte gleichwohl nicht hin, dass er in Sitte und Gewohnheit eingedrungen wäre und zu einem allgemein anerkannten Gesetze des Abendlandes auf die Dauer sich erhoben hätte. Warum diess nicht möglich war, lässt der Vf. nur andeutungsweise erkennen; es wäre hier aber ein tieferes Eindringen nicht allein in das Wesen und die Bedeutung, sondern auch in das eigentlich Geschichtliche des Gottesfriedens rücksichtlich seiner Erfolge und Wirkungen vielleicht nicht an unrechter Stelle gewesen. Hier hätte man z. B. zu fragen: wie wurde der Gottesfrieden gehalten, welche Anwendung fand das Gesetz bei vorkommenden Straffällen, liess sich überhaupt das Gesetz handhaben und im Verneinungsfalle warum nicht? Wenn der Vf. Cap. 10. (— 117) die Schicksale des Gottesfriedens in Frankreich seit dem Concil zu Clermont darstellt und 11. (— 134) die Friedensinstitute in Frankreich neben und nach dem Gottesfrieden beleuchtet, woran sich 12. (— 150) spätere Nachrichten über den Gottesfrieden in den andern Ländern, besonders in Deutschland, anschliessen, so bilden diese Mittheilungen schätzbare Materialien zur äussern Geschichte der die staatliche und sociale Ordnung der folgenden Zeit anbahnenden Friedensinstitutionen, erscheinen aber unzulänglich, wenn man auch darüber Klarheit erlangen will, wie man sich etwa die angeregten Fragen zu beantworten habe. Ref. weiss wohl, wie spärlich die dahineinschlagenden Nachrichten überliefert sind; indess kann es nicht fehlen, dass der Vf. bei seinen die Landfriedensurkunden betreffenden Forschungen auf Thatsachen stossen werde, welche über Handhabung und Erfolge des Gottesfriedens Licht verbreiten. Die Benutzung solcher Thatsachen zur vollständigeren Würdigung des Gottesfriedens wäre nach des Ref. Ueberzeugung eine Forderung, welche der Vf. bei der künftigen Ausarbeitung seiner Geschichte der Landfriedensinstitutionen Deutschland kaum wird unberücksichtigt lassen können, schon deshalb nicht, weil beide Institutionen, so streng wissenschaftlich der Vf. sie ihrem Begriffe und

Inhalte nach geschieden hat, im Laufe der Zeit in unleugbare Beziehung zu einander gekommen sind. Dass übrigens das vorlieg. Werk bei würdiger Darstellung und umsichtiger Benutzung der Quellen, deren wichtigste Stellen überall nach dem Wortlaute mitgetheilt werden, reich ist an Berichtigungen früherer Annahmen und Irrthümer, wissenschaftlich bei Bestimmung und Sonderung der Begriffe und frei von allen tendentiösen Abschweifungen, will Ref. darzulegen unterlassen, indem er sich begnügt, Freunde historischer Studien auf ein Erstlingswerk aufmerksam zu machen, welches Kenntnissnahme verdient.

[2751] Das Klosterleben Karls V. von **William H. Prescott.** A. d. Engl. von *Jul. Seybt.* Leipzig, Lorck. 1857. VIII u. 135 S. 8. (10 Ngr.)
Auch u. d. Titel:
Conversations-u. Reisebibliothek. (Lorcks Eisenbahnbücher.) No. 23. *W. H. Prescott,* das Klosterleben Karls V. u. s. w.

Unter sorgfältiger Benutzung der wichtigen Aufschlüsse, welche neuerdings durch Gachard, Stirling und Mignet auf den Grund handschriftlicher und archivalischer Forschungen über den Rücktritt Karls V. aus dem öffentlichen Leben in klösterliche Einsamkeit gewonnen und in ihren Resultaten seiner Zeit auch in diesen Blättern (vgl. z. B. Rep. Jahrg. 1853 Bd. III. No. 4070. S. 342—44) berührt worden sind, ist die vorlieg. gedrängte Arbeit Prescotts entstanden, wie seine früheren geschichtlichen Leistungen durch geschickte Anordnung und ansprechende pittoreske Darstellung ausgezeichnet und in der hier gebotenen deutschen Bearbeitung des gewandten Uebersetzers ganz geeignet, das irgend in weiteren Kreisen hervortretende nähere Interesse für die Kenntniss der Umstände vollständig zu befriedigen, unter welchen einst der gegen das frühere bewegte und unruhige Treiben stille Lebensabend und Tod jenes mächtigen Monarchen ablief und eintrat. Nicht die früher gäng und gebe, zumeist durch Robertson angebrachte und dann weiter verpflanzte und besonders durch poetische Darstellungen aller Art romantisirte Auffassung jener Geschichtspartie in einem der Herrschaft müden Kaiser, der mit Tonsur und in härener Kutte bald in stiller Zelle bald mitten unter mönchischen Brüdern sein Leben unter ascetischen Uebungen beschliesst, tritt hier auf, sondern die den neu erschlossenen Quellen überbauete, wahrheitsgetreue Schilderung, nach welcher Karl V. nicht als Mönch ins Kloster trat und nicht durch Kasteiungen und Entbehrungen das Leben eines solchen führte, vielmehr getrennt von den Mönchen in einem eigens für ihn erbaueten Palast, umgeben von dem Hofstaat und Ceremoniel eines gekrönten Hauptes, und weit entfernt, sich dem beschaulichen Leben eines nur mit dem Jenseits beschäftigten Einsiedlers hinzugeben, beständig von allen, selbst minder wichtigen politischen Vorfällen in seinem ehemaligen Reiche unterrichtet blieb und nach seinen stets mit Ehrerbietung befolgten Rathschlägen viele Verwickelungen geschlichtet sah. Unter leben-

igster Versetzung auf den Schauplatz dieses wichtigen Stückes ŀeschichte, welches das sonst in weiteren Kreisen kaum gekannte ınd genannte Kloster Yuste mit einem weltgeschichtlichen Nimbus ierte und ihm in den Weltannalen feste Station machte, wird das 'orhandene Material in eine Reihe von Abschnitten passend verheilt, welche Ruhepuncte gewähren und in Rückblicken das Ganze ;ut zusammenfassen lassen; daher kann die ganze Erzählung, elehrend und unterhaltend zugleich, allen Freunden der Geschichte ıngelegentlichst empfohlen werden. Ohne in ihr Detail einzugeben ınd die von der Hand der Kritik zerrissenen losen Spinnengewebe rüherer Phantastereien hier hereinflattern zu lassen, wollen wir ınsere Leser durch einige Worte aus dem Epiloge über den jetzigen Zustand von Yuste entschädigen. Es ist ganz verfallen.

„Der Reisende, der es jetzt besucht, findet, wenn er sich mühsam inen Weg durch das verwilderte Dickicht von Zweigen bahnt, wo einst ler Garten war, wenig, was ihn an sorgliche Pflege der Menschenhand rinnern könnte. Aber unmittelbar vor den Umfassungsmauern kann er mmer noch den grossen Nussbaum von Yuste seine weitgreifenden Aeste iber die Stelle breiten sehn, wo einst die Volksmenge sich sammelte, um len Geburtstag des Kaisers zu feiern und wo dieser selbst oft nachsinnend ass. — — Ueberall in der Umgebung herrscht Verfall. — — Ringsumher st der Boden mit den Trümmern früheren Glanzes bedeckt, während die chwarzen und verbrannten Mauern des alten Klosters in düsterer Majeıtät über dem Schauspiel der Verwüstung sich emporthürmen. Doch elbst hier ist die gütige Natur thätig gewesen und hat über die Verheeungen der Zeit und Gewalt eine reiche Decke von wilden Blumen gebreiet und das grauenhafte Gerippe in ein Schönheitskleid gehüllt. Yuste ebt nur im Gedächtniss der Vergangenheit; schon beginnt sein Name von len Karten zu verschwinden.“ (S. 134 f.)

[2752] Beiträge zur Italienischen Geschichte. Von **Alfr. v. Reumont.** 5. u. 6. Bd. Berlin, Decker. 1857. VI u. 477, VI u. 544 S. 8. (à 2 Thlr. 7½ Ngr.)

Im Anschluss an die Anzeige der ersten 4 Bände dieser schätzbaren Beiträge zur Geschichte Italiens im Rep. Jahrg. 1855 Bd. III. No. 4182 und unter Bestätigung des daselbst nach Gehalt und Gestalt ihnen gespendeten Lobes würde der specielle Inhalt der hier eintretenden Fortsetzung, wie folget, nachzubringen sein: V. „Familiengeschichten.“ Colonna (S. 3—115), Barberini (— 171), Strozzi (— 244), Borghese (— 266), Trivulzio (— 321), Albani (— 352), Rinuccini (— 398), literarische Notizen zu dem Geschichtlichen über diese römischen, florentinischen und mailändischen Familien; den einzelnen ist jedesmal ihr Wappen, den meisten auch sorgfältig gearbeitete Stammtafeln zugleich mit Aufzeigung der verschiedenen Linien, in welche sie sich abzweigen, vorangestellt und beigegeben (— 412). — „Die poetische Literatur der Italiener im 19. Jahrh.“ (— 454), ursprünglich ein im J. 1844 im wissenschaftl. Vereine zu Berlin gehaltener Vertrag, mit späteren Tagen angehörenden Nachträgen, aber selbstverständlich nur eine Andeutung des Ganges der betr. Literatur in ihren hervorragendsten Erscheinungen. — „Ein italienischer Künstler in

Deutschland im 30j. Kriege (— 477). Es ist der florentiner Maler und Architekt Baccio del Bianco, der sich längere Zeit von 1621 an in Prag aufhielt. — VI. „Der Fluchtversuch der Königin von Etrurien." Episode der Napoleon'schen Herrschaft in Italien (S. 3 — 60). — „Aus dem Leben italienischer Künstlerinnen" Properzia de' Rossi, Irene di Spilimbergo, Elisabetta Sirani (— 139). — „Zur Geschichte der Akademie der Crusca (— 238). — „Der Herzog von Norfolk" (— 251). — „Canova und Napoleon (— 284). — „Aus der Reformationszeit" (— 328). Erneuerung des Andenkens an Renée von Valois, Joh. Gropper, Marc Antonio de Dominis. — „Or San Michele zu Florenz und Andrea del Verrocchio (— 368) Zeitgenossen." Biographische Skizzen von Strocchi, Ricci, Taverna; Gius. Giusti, Giov. Berchet; Torti, Marchetti, Carrer; Seb. Ciampi, Franc. u. Gior. Inghirami, Gius. Cadorin, Franc. Avellino, Luigi Canina, Sam. Jesi, Paolo Toschi (— 538). Wie in den früheren Bänden sind auch diese Aufsätze mit ausführlichen Nachweisungen der benutzten Quellen versehen und auf diese Art zu weiter führenden Erörterungen geeignet. Den Schluss macht auf den letzten Seiten (— 544) ein specielles Inhaltsverzeichniss sämmtlicher Bände.

Schul- und Unterrichtswesen.

[2753] Die Aufgabe unserer Gelehrtenschulen in der Gegenwart. Rede bei Einführung des Prof. Dr. Kraner als Rector des Gymnasiums zu Zwickau am 20. April 1857 gehalten von Dr. **Rob. Otto Gilbert**, geh. Kirchen- u. Schul-Rathe. Leipzig, Teubner. 1857. 16 S. gr. 8. (3 Ngr.)

Was neuerdings in Erörterung der Gymnasialfrage nach ihrem ganzen Umfange oder nach einzelnen Seiten hin sehr ausführliche Schriften gefüllt hat und noch füllen wird, besonders seit sich die Gymnasien im Conflicte mit Real-, Handels- und andersartigen Fachschulen mit dem Angebote der verschiedenartigsten Lehrobjecte bedrängt sehen — das in den seiner Natur nach eng bemessenen Raum einer Gelegenheitsrede so zusammengedrängt zu finden, dass sich den ursprünglichen Hörern und nachmaligen Lesern sofort eine klare Idee der Berechtigung und des Betriebskreises des Gymnasiums bildet, ist unstreitig keine leichte Aufgabe, die man aber in der Vorlage in anerkennungswerthester Weise gelöst sieht. Nach kurzer, aber durchaus würdiger, weil eben so freimüthiger als herzlicher Berührung des Casuellen spricht der Redner sein Thema nach der wissenschaftlichen, politisch-socialen und religiös-kirchlichen Anforderung, der unsere heutigen Gelehrtenschulen zu genügen haben, durch. In der ersten Beziehung wird der Reformation das Verdienst gewahrt, der wiedererwachten classischen Bildung praktische Bedeutung gegeben, sie zur Trägerin grosser Gedanken, zum Mittel für erhabene Zwecke, zur Waffe für schwere Kämpfe,

zur Grundlage einer neuen Zeit gemacht zu haben; diese Basis dürfe nicht verlassen werden; denn es liege in dem Studium der classischen Sprachen und des classischen Alterthums eine Macht der formellen Entwickelung, die zur Ergreifung jedes anderen Wissensgegenstandes befähige; auch habe dieses Studium durch Aufnahme der Hülfswissenschaften aufgehört, einseitiges der Sprachen allein zu sein; für Mathematik und Naturwissenschaften habe sich das Gymnasium auf rechte elementare Gründlichkeit zu beschränken, an welche dann die Universität in dem erwählten Fachstudium erfolgreich anknüpfen könne. In den beiden anderen Beziehungen mache sich mehr die erziehliche Thätigkeit der Gymnasien geltend. Nach der social-politischen Seite hin wird den Gymnasien auf den Grund probehaltiger Prämissen die Aufgabe zugewiesen, Knaben und Jünglinge zu lehren, „um des Gesetzes willen gesetzlich, um der Treue willen treu, um des Gehorsams willen gehorsam zu sein"; indirecte Einwirkungen, zu denen die ganze Betrachtung des Alterthums Gelegenheit biete, seien den directen vorzuziehen. Directe politische Erörterungen taugen schlecht zu Gymnasialexercitien. Man lasse die Jugend das tiefe Unrecht, die tiefe Unwahrheit und Unlauterkeit ahnen, welche neben allem politischen Parteiwesen in allen Richtungen nebenherläuft, die unwürdige Gefangenschaft der Seele, in welche es wider besseres Wissen und Wollen hineintreibe, wozu denn auch die Geschichte von Griechenland und Rom Anlass genug biete. Nach der religiös-kirchlichen Seite hin habe das Gymnasium nicht, wie sonst, nur weiter- und auszubauen, es müsse von Frischem an- und aufbauen, durch einen Religionsunterricht, der den Verstand befriedigend doch auch die jungen Herzen nicht leer ausgehen lasse; aber diese Aufgabe falle nicht ausschliesslich oder auch nur vorzugsweise den Religionslehrern zu; sie sei von jedem Lehrer an seinem Theile zu lösen durch christlichen Geist und durch christliche Zucht. Dieser kurze Auszug, dem freilich der lebendige frische Hauch abgeht, der das Ganze durchweht, wird dazu beitragen können, es zur Be- und Nachachtung in Lehrer- und Schüler-Kreise einzuführen und über seine ursprüngliche Bestimmung hinaus segensreich fortwirken zu lassen.

[2754] Der heilige Basilius und die classischen Studien. Eine gymnasial-pädagogische Studie von **Hermann Doergens**, Dr. d. Ph. Leipzig, Dyk. 1857. IV u. 61 S. gr. 8. (12 Ngr.)

Als Beitrag zur Lösung der neulich in Frankreich und Deutschland angeregten Frage: ob man die alten heidnischen Schriftsteller nicht aus den Schulen entfernen und durch christliche Griechen und Römer ersetzen solle? giebt der Vf. etwas spät, nachdem Rom schon gesprochen und in der auch von ihm angeführten päpstlichen Encyklica von 1853 die Frage verneint hat, eine neue deutsche Uebersetzung des alten Basilius'schen λόγος πρὸς τοὺς νέους mit dem, wie er richtig bemerkt, längst traditionellen erklärenden

Titelzusatz *ὅπως ἂν ἐξ Ἑλληνικῶν ὠφελοῖντο λόγων* i. e. nach Garnier, Tillemont und den neuesten Herausgg. Dübner und Lefranc: sur la manière de lire avec fruit les auteurs profanes. Paris 1843. Der Uebersetzung ist eine biographische Einleitung über den h. Basilius vorausgeschickt und eine von Anmerkungen begleitete Beilage gegeben, worin die Frage — allerdings nur zu studienartig — discutirt und gegen den Franzosen Gaume und den Deutschen Auer für Basilius und Hieronymus, also für Beibehaltung der Classiker in den Schulen entschieden wird.

[2755] Simon Johanna, hast du mich lieb? Schulreden über Bibel- und Liedertexte von **A. T. Kriebitzsch**, Seminarlehrer in Halberstadt. Leipzig, H. Fritzsche. 1857. IV u. 283 S. gr. 8. (20 Ngr.)

Die nicht blos ungemein reich, sondern auch vielfach sehr gut besetzte Literatur der Schulreden erhält hier in einem ihrer speciellen Fächer, in dem auf Zöglinge von Schullehrer-Seminarien berechneten, für welches einst Dinter einen weithin hörbaren Ton anschlug, eine anziehende und werthvolle Bereicherung. Das in nettem äusseren Gewande hervortretende Büchlein umschliesst 33 Geist und Gemüth gleich ansprechende und anregende Reden, in den gemeinschaftlichen Erbauungsstunden, wie sie zur Hausordnung jedes wohleingerichteten Schullehrer-Seminars gehören, zur Vorbereitung auf Sonn-, Fest-, Buss- und Abendmahlstage, zur Feier des Geburtstages des Königs, zum Antritt eines Schulamtes u. s. w. gehalten, welche schon durch schlagend-treffende Wahl der den einzelnen zum Grunde liegenden Bibel- oder Lieder-Texte, mehr noch durch lebendige, vielfach ganz ins Specielle gehende und vieles Historische gut einfügende Ausführung, in welcher, um es kurz zu sagen, Dräseke'scher Geist waltet, sich auszeichnen, daher vom Herzen zum Herzen gehend und über die zunächstige Absicht des Vfs., in ihnen ehemaligen Schülern und Freunden Erinnerungsblätter an gemeinsam durchlebte Stunden höherer Weihe zu überreichen, hinaus zu einem Andachtsbuche für Seminaristen der schon bezeichneten Art überhaupt ganz passend und geeignet, in welche Kreise hinein ihnen weite Verbreitung zu wünschen ist. Denn gewiss würde den Klagen über die in Seminarien gebildeten Volksschullehrer vielfach die Spitze abgebrochen, wenn in diesen Anstalten überall auf die beiden Hauptfactoren, die sich in dem künftigen Arbeitsfelde jener Männer wirksam zeigen sollen, auf Bibel- und Gesangbuchs-Kenntniss in rechter Weise der Hauptaccent gelegt würde. Für die schon hervorgehobene glückliche Wahl der Texte mögen etwa folgende zeugen: Sie haben nicht Wein. — Alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb' in Ewigkeit. — Der Meister ist da und ruft dich. — Soll ich meines Bruders Hüter sein? — Und Aller Augen, die in der Schule waren, sahen auf ihn u. s. w. In anderen Reden werden aus und auf den textlichen Grundlagen passende Hauptsätze gewonnen und ausgeführt, z. B.: Was sollen wir aus unserer Seele ausreissen, damit sie ein Garten

lottes werde? — Welches ist die rechte Freundschaft und Gemeinchaft? — Was lehrt uns die gleichmässige, ewig wiederkehrende)rdnung in der Natur? — Wann im Menschenleben machet Gott er Herr unsere Finsterniss Licht? — Worin stehet eines Lehrers Luhm? — Die Sprüche der Gräber. — Die Namen der Todten . s. w. — Allerdings tritt in manchen Reden etwas Ungleichheit ler Ausführung in den auch nicht allemal logisch genug geordneen Unterabtheilungen hervor und glauben wir den strebsamen Vf. a seiner so vielfach sich kund gebenden Originalität und Gemüthichkeit durch die Zusammenstellung mit Dräseke geehrt zu haben, o wird es neben den zahlreichen Lichtpartieen doch auch nicht hne einige Schattenseiten abgehen, von denen jener mit Unrecht chon so sehr vergessene Kanzelheld auch nicht frei war. Aber solches wiegt für das Ganze zu wenig und dem Vf. sei Dank lafür, dass er Jünglingen und Männern, die sich in der so rmüdenden Tretmühle ihres Lernens und Lehrens oft gar bald 'erbrauchen und abnützen können, in seinen Ansprachen manchen 'unken in die Seele wirft, der nur der günstigen Stunde und Gelegenheit bedarf, um zur hellen Flamme aufzulodern.

2756] Materialien zum Gebrauche bei und nach dem Unterricht aus der Arithmetik an Unter-Realschulen. Nach dem vom k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht vorgeschriebenen Lehrplane für Schüler und Lehrer bearbeitet von Joh. Rogner, Prof. der Mathem. am Johanneo in Gratz u. s. w. Thl. I. (Für die erste Classe.) Wien, C. Gerolds Sohn. 1857. X u. 170 S. 8. (n. 20 Ngr.)

Wiewohl man in den meisten Büchern dieser Art wenig Eigenhümliches zu suchen geneigt ist, wird man doch in dem vorlieg. einen originellen Zug finden, der uns noch in keiner Sammlung arithnetischer Aufgaben vorgekommen. In der Vorrede spricht nämlich ler Vf. die Ansicht aus, dass der Unterricht im Rechnen stets sprachbildend werden könne und in mancher Hinsicht vielleicht mehr als die Sprachlehre selbst dazu geeignet sei. In dieser Absicht hat er häufige Fragen eingestreut, welche zur Einübung der höchst nothwendigen richtigen Ausdrucksweise dienen sollen. Der Vf. meint, nicht ohne einige Selbstgefälligkeit, dass vorzugsweise seine Aufgaben in der Hand eines umsichtigen und gewandten Lehrers zu den anregendsten und fruchtbarsten Denk- und Sprachübungen Anlass geben können. Uebrigens zerfällt das Werkchen in 10 Abschnitte. Der 1. handelt von den Grundrechnungsarten in unbenannten ganzen Zahlen, deren der Vf. mit Einrechnung der Numeration 5 annimmt; der 2. von den Grundrechnungsarten in einnamigen ganzen Zahlen; der 3. von der Division als Messung; der 4. von den Rechnungsarten in gewöhnlichen Brüchen; der 5. von den Rechnungsarten in Decimalbrüchen; der 6. von den Grundrechnungsarten in mehrnamigen Zahlen; der 7. von der wälschen Praktik; der 8. von Maass-, Münz- und Gewichtsreductionen; der 9. von den Kettenbrüchen und ihrer Anwendung zur Vergleichung der verschiedenen

Maass-, Gewichts- und Volumenbestimmungen; der 10. enthält Aufgaben, welche zur Multiplication und Division zugleich gehören. Angehängt ist eine Uebersicht der gebräuchlichsten Maasse, Gewichte und Münzen der vorzüglichsten (?) Länder und Städte, und eine Vergleichung derselben mit den österreichischen, nebst Angabe der Zeiteinheiten und gangbarsten Mengeneinheiten. S. 146 ist die Länge eines Wiener, Pariser und Londoner Zolles, sowie eines Centimeters bildlich dargestellt — eine eigenthümliche und gar nicht üble Idee. S. 147 ff. enthalten die Resultate zu den vorausgehenden Aufgaben, Andeutungen zu Auflösungen und vollständige Lösungen. Ganz zuletzt wird (S. 176) das Wesentlichste über den neuesten Münzvertrag mitgetheilt, durch dessen Bestimmungen ein grosser Theil der vorhergehenden Aufgaben erheblich alterirt wird. — Störend dürfte manchen Lesern des Vfs. Rechtschreibung sein: addieren, subtrahieren u. s. w., sogar empierisch (was entschieden falsch ist), Sistem, Ciclus, Gimnasium. S. 23 steht Chatouille statt Schatulle; das Wort scheint nur französisch. Für Einser steht besser Einer; für Decimalpunct (in österreichischen Schriften scheint bei Decimalbrüchen immer ein Punct statt eines Kommas gebraucht zu werden) besser Decimalzeichen oder Einerzeichen. Ganz neu war uns S. 145 der Ausdruck Decendium statt Decade (Zeitraum von 10 Tagen); eben so der Ausdruck Säcular-Schaltjahr für jedes vierte Jahrhundert.

Bibliographie.

Morgenländische Sprachen.

[Vgl. Jahrg. 1856. Bd. III. No. 4453 — 4487.]

[2757] A catalogue of the bibliotheca orientalis Sprengeriana. Giessen, (Ferber.) 1856. VII u. 111 S. gr. 8. (n. 25 Ngr.)

[2758] Sefer Harikma. Grammaire hebraïque par **Jona ben Gannach**. Traduite de l'arabe en hébreu par *Jehuda Ibn Tabbon.* Publiée pour la 1ère fois d'après les deux manuscrits de la bibl. imp. de Paris par *B. Goldberg.* Revue et corrigée par *Raph. Kirchheim.* Frankfort s. le M. (Leipzig, C. L. Fritzsche.) 1857. XXXVI u. 252 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 18 Ngr.)

[2759] Hebräisches u. chaldäisches Handwörterbuch über das alte Testament. Von Dr. **W. Gesenius**, weil. Cons.-Rath u. Prof. 1. Thl.: א—מ. 5. Aufl. besorgt von Dr. *Frz. Fr. Chr. Dietrich*, Prof. Leipzig, Vogel. 1857. 542 S. Lex. 8. (2 Thlr.)

[2760] Amude Ha-Aboda [Columnae cultus]. Onomasticon auctorum hymnorum hebraeorum eorumque carminum, cum notis biographicis et bibliographicis e fontibus excusis et mss. digessit *L. Landshut.* Fasc. I. Berolini, (Stargardt.) 1857. VI u. 130 S. gr. 8. (baar n. 1 Thlr.)

Ueber das Leben und die Schriften Musa ben Maimun's [Maimonides]. Vorlesung von Dr. *H. Jolowicz.* Königsberg, Koch. 1857. 27 S. 8. (n. 4 Ngr.)

[2761] Kerem Chemed [Lieblicher Weinberg]. Neue Folge. [Bd. 9.] Briefe u. Abhandlungen die jüdische Literatur u. Wissenschaft betreffend von den bekanntesten jetzt lebenden jüd. Gelehrten, nebst Mittheilungen aus alten Handschriften. Herausgeg. von Senior *Sachs.* Berlin, (Leipzig, C. L. Fritzsche.) 1856. IV u. 160 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 6 Ngr.)

Orientalia. Skizzen aus dem jüdischen Leben. Von *Ado. Reich.* 1. Heft. Berlin, Bieler u. Co. 1856. 32 S. 8. (5 Ngr.)

[2762] Rabbinische Chrestomathie f. Universitäten, Seminarien u. jüdische Volksschulen. Von Dr. **Heilbutt**, Landrabb. Hannover, Hahn. 1856. VIII u. 104 S. gr. 8. (12½ Ngr.)

[2763] Reliquiae juris ecclesiastici antiquissimae. Syriace primus ed. *A. P. de Lagarde.* Lipsiae, Teubner. 1856. VIII u. 144 S. Lex. 8. (baar n. 4 Thlr.) — eaedem. Graece ed. *A. P. de Lagarde.* Ibid. 1856. LVI u. 96 S. Lex. 8. (baar n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[2764] Grammaire arabe écrite en Hébreu, à l'usage des Hébreux de l'orient par Prof. Dr. **J. Goldenthal**, Prof. Vienne. (Leipzig, Brockhaus.) 1856. XVI u. 140 S. m. 1 chromolith. Taf. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[2765] Notice sur les divers genres d'écriture ancienne et moderne des Arabes, des Persans et des Turcs; par **A. P. Pihan**, prote de la typographie orientale, à l'imprimerie impériale. Paris, B. Duprat. 1856. $3^3/_4$ Bog. gr. 8.

+ [2766] Der Koran. Aus dem Arab. wortgetreu neu übers. u. mit erläut. Anmerkungen versehen von Dr. *L. Ullmann*. 4. Aufl. Mit Ster. Bielefeld, Velhagen u. Klasing. 1856. VIII u. 550 S. 8. (n. 20 Ngr.)

[2767] Der Korân. Aus dem Arabischen ins Hebräische übers. u. erläutert von *Hm. Reckendorf*. 3. Heft. Leipzig, (Gerhard.) 1856. S. 161—240. gr. 8. (à n. 16 Ngr.)

[2768] Die drei ersten Moallakât oder Preisgedichte der Araber, übers. u. erläutert von Dr. *Phil. Wolff*. Rottweil. (Tübingen, Fues' Sort.) 1856. 36 S. gr. 4. (n. 10 Ngr.)

[2769] Ibn Abdolhakami libellus de historia Aegypti antiqua quem notis criticis exegeticisque illustratum una cum versione lat. primum juris publici fecit Dr. *Karle*. Gottingae, Dieterich. 1856. VIII u. 62 S. gr. 4. (n. 24 Ngr.)

[2770] Al Makkari, Analectes sur l'histoire et la littérature des Arabes d'Espagne. Publié par MM. *R. Dozy*, *G. Dugat*, *L. Krehl* et *W. Wright*. Tom. I. 2. partie publ. par *Ludo. Krehl*. Leyde, Brill. 1856. S. 59—119. gr. 4. (9 Fl.)

Ueber den schwarzen Stein in der Kaaba zu Mekka. Von *P. Partsch*. [Aus den Denkschr. d. k. Akad. d. Wiss.] Wien, (Gerolds Sohn.) 1856. 6 S. gr. 4. (n. 4 Ngr.)

[2771] Grammaire turque à l'usage des Français, Anglais et Allemands, avec un dictionnaire français-turque. 4. Edit. Leipzig, O. Wigand. 1856. (1853.) VI u. 327 S. m. 1 Tab. 8. (n. 2 Thlr. 12 Ngr.)

* [2772] Lexicon persico-latinum etymologicum cum linguis maxime cognatis Sanscrita et Zendica et Pehlewica comparatum. Edid. *Jo. A. Vullers*. Accedit appendix vocum dialecti antiquioris, Zend et Pazend dictae. Fasc. V. 2 Partes. Bonnae, Marcus. 1856. Pars I. Tom. II. S. 1—186. hoch 4. (Subscr.-Pr. à Fasc. n. 3 Thlr.)

[2773] Lieder des **Hafis**. Persisch mit dem Commentare des Sudi herausgeg. von *Hm. Brockhaus*. 1. Bd. 3. u. 4. Heft. Leipzig, Brockhaus. 1856. 57. S. 153—320 S. gr. 4. (à Heft 2 Thlr. 20 Ngr.)

[2774] Die Persische Anahita oder Anaïtis. Ein Beitrag zur Mytheugeschichte des Orients von Dr. **Fr. Windischmann**. [Aus den Abhandlungen d. k. bayer. Akad. d. Wiss.] München, (Franz.) 1856. 44 S. gr. 4. (n. 16 Ngr.)

[2775] De Dianae persicae monumento Graechwyliano. Comment. quam scr. **Jo. Gust. Stickel**, Prof. Jenae, Deistung. 1856. 16 S. m. 1 Steintaf. gr. 4. (n. 8 Ngr.)

[2776] Einleitungen in die traditionellen Schriften der Parsen. Von **Fr. Spiegel**. 1. Thl. Auch u. d. Tit.: Grammatik der Huzvâresch-Sprache. Leipzig, Engelmann. 1857. X u. 194 S. Lex. 8. (n. 3 Thlr.)

+ [2777] Zendaschta, oder nicht Zendavesta, aber [das slavische Eigenthum seit dreitausend Jahren,] d. h. das lebenbringende Buch des Zoroaster. Von Dr. *Ign. Pietraszewski*, Lector. Auch u. d. Tit.: Miano slaviaoskie w ręku jednėj familii od trzech tysięcy lat zostające, czyli nie Zendawesta, a Zędaszta, to jest życie dawcz a książeczka. Zoroastra. (In 6 Heften.) 1. u. 2. Heft. Berlin. (Leipzig, librairie étrangère.) 1857. XII u. S. 1—315, Zend-, poln., deutscher u. französ. Text. gr. 4. (Subscr.-Pr. baar à 10 Thlr.)

[2778] Essai critique sur la littérature indienne et les études sanscrites, avec des notes bibliographiques; par **A. Phil. Soupé**, professeur de rhétorique au lycée impér. der Grenoble etc. Grenoble, Vellot. 1856. $7^3/_4$ Bog. 8. (2 Fr.)

[2779] Indische Alterthumskunde. Von **Chr. Lassen**, Prof. 3. Bd. 1. Hälfte. Leipzig, Kittler. 1856. VII u. S. 1—416. Lex. 8. (n. 2 Thlr. 16 Ngr.)

[2780] Indische Skizzen. Vier bisher in Zeitschriften zerstreute Vorträge u. Abhandlungen von *Albr. Weber*. Nebst 1 Schrifttaf. Berlin, Dümmlers Verl. 1857. VII u. 150 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 6 Ngr.)

[2781] Sanskrit-Wörterbuch herausgeg. von der kaiserl. Akademie der Wissenschaften von **O. Böhtlingk** u. **Rud. Roth**. 2. Thl. 1. u. 2. Lief. St. Petersburg. (Leipzig, Voss.) 1856. S. 1—320. Imp. 4. (n.n. 2 Thlr.)

[2782] A dictionary, sanskrit and english, extended and improved from the 2. edition of the dictionary of Prof. *H. H. Wilson*, with his sanction and concurrence; together with a supplement, grammatical appendices and an index serving as an english-sanskrit vocabulary by **Thd. Goldstücker**, Prof. (In 20 parts.) 1. Part. Berlin, Asher u. Co. 1856. IV u. S. 1—81. Fol. (n. 2 Thlr.)

[2783] Atharva Veda Sanhita, herausgeg. von Prof. *R. Roth*, Oberbibliothekar u. Prof. *W. D. Whitney*. 2. Abth. Berlin, Dümmler's Verl. 1856. 1. Bd. Text III u. 70 S. hoch 4. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[2784] Abhandlung über den Atharva Veda. Von Dr. *Rud. Roth*, Prof. Tübingen, (Fues' Sort.) 1856. 36 S. gr. 4. (n. 10 Ngr.)

[2785] Rig-Veda oder die heiligen Lieder der Brahmanen. Herausgeg. von *Max Müller*. Mit einer Einleitung, Text u. Uebersetzung d. Prâtisâkhya od. der ältesten Phonetik u. Grammatik enthaltend. 1. u. 2. Lief. Leipzig, Brockhaus. 1856. 1. Thl. CXVIII u. 200 Sanskrit-Text. gr. 4. (n. 8 Thlr.)

[2786] The white Yajurveda, edited by Dr. *Albr. Weber*. Part III.: The Crautasûtra of Kâtyâyana with extracts from the commentaries of Karka and Yâjnikaveda. No. 2. and 3. Berlin, Dümmler's Verl. 1857. S. 169—465. gr. 4. (n. 6 Thlr.)

[2787] Stimmen vom Ganges. Eine Sammlung indischer Sagen von **Ado. Fr. v. Schack**. Berlin, Hertz. 1856. III u. 266 S. 16. (engl. Einb. 1 Thlr. 22½ Ngr.)

[2788] Der Kural des Truvalluver. Ein gnomisches Gedicht über die drei Strebeziele des Menschen. Uebersetzung u. Erklärung von Dr. *K. Graul*. Leipzig, Dörffling u. Franke. 1856. XXIII u. 196 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Bibliotheca Tamulica s. opera praecipua Tamuliensium, edita, translata adnotationibus glossariisque instructa a Dr. *C. Graul*. Tom. III.

[2789] Chinesische sprachlehre. Zum Gebrauche bei vorlesungen u. zur selbstunterweisung von **W. Schott**. Berlin, Dümmlers Verl. 1857. 169 S. gr. 4. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[2790] Ueber die sogenannten indo-chinesischen sprachen insonderheit das siamesische von **W. Schott**. [Aus den Abhandlungen der K. Akad. der Wiss. zu Berlin 1856.] Ebend. 1856. 21 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

Biographie.

[2791] Christliche Biographien Von **K. Fr. Ledderhose**. 3. u. 4. Bdchen. Heidelberg, K. Winter 1857. gr. 8. (n. 1 Thlr. 22 Ngr.)

3. Bdchen. 3. Leben und Schriften des M. J. F. Flattich, Pfarrers in Münchingen. 2 Abthll. 3. ganz umgearb. u. sehr verm. Aufl. Mit dem Schattenriss u. Facs. Flattichs. VI u. 381 S. (n. 24 Ngr.) — 4. Phil. Melanchthon nach seinem äussern u. innern Leben dargestellt. Mit des Reformators Bildniss u. Wappen. 1847. IV u. 340 S. und: Das Leben des M. Joh. Matthesius, des alten Bergpredigers im St. Joachimsthal. 1849. IV u. 188 S. (n. 28 Ngr.)

[2792] Sonntags-Bibliothek. Lebensbeschreibungen christlich-frommer Männer zur Erweckung u. Erbauung der Gemeine. Herausgeg. von *A. Rische.* 7. Bd. 1.—4. Heft. Bielefeld, Velhagen u. Klasing. 1856. 57. 8. (à 4 Ngr.)

1. Heft: Leben des Lazarus Spengler. Von Subrector *Ed. Engelhardt.* 76 S. — 2. Heft: Johann Caspar Lavater. Von Pastor *F. W. Bodemann.* 72 S. — 3. Heft: Leben Johann Michael Fenebergs. Von *F. W. Bodemann.* 77 S. — 4. Heft: Leben Johann Caspar Schade's. Von Pastor *A. Rische.* 84 S.

[2793] Leben ausgezeichneter Katholiken der drei letzten Jahrhunderte. Herausgeg. unter Mitwirkung Anderer von *Alb. Werfer.* 13. u. 14. Bdchen. Schaffhausen, Hurter. 1856. 8. (à n. 10 Ngr.)

13. Bdchen. Leben des Georg Michael Wittmann, Bischofs von Regensburg. Von *Alb. Werfer;* und Leben des Alexander von Hohenlohe, Bischof von Sardika. 120 S. m. 1 Portr. — 14. Bdchen. Leben und Wirken des Daniel O'Connel. V u. 201 S. m. 1 Port.

[2794] Register über das 3. Decennium [die Jahrgg. 21—30.] 1843—1852 des neuen Nekrologs der Deutschen. Nach alphabet. Folge, 1. der Zu- u. Vornamen; der Staaten, Provinzen u. Ortschaften. Weimar, Voigt. 1856. VI u. 952 S. 8. (3 Thlr. 15 Ngr.)

[2795] Biographisches Lexikon des Kaiserth. Oesterreich, enth. die Lebensskizzen der denkwürdigen Personen, welche 1750 bis 1850 im Kaiserstaate und in seinen Kronländern gelebt haben. Von Dr. **Const. v. Wurzbach.** 1. Thl. 1.—4. Lief. Wien, Zamarski. 1856. XIV u. S. 1 — 384. gr. 8. (à 3 Ngr.)

Der grosse österreichische Hausschatz. Eine National-Bibiothek für alle Stände. 4. 5. 8. u. 11. Lief.

[2796] Memoirs of Abernethy: with a View of his Lectures, his Writings, and Charakter. With additional Extracts from Original Documents now first published. By **Geo. Macilwain.** 3. edit. Lond., 1856. 412 S. gr. 8. (10 sh. 6 d.)

[2797] The Life of Henry Cornelius Agrippa von Nettesheim, Doctor and Knight, commonly known as a Magician. By **Henry Morley.** 2 Vols. Lond., 1856. 648 S. gr. 8. (18 sh.)

[2798] Della vita e degli scritti di Ces. Balbo, rimembranze di **Erc. Ricotti,** con Documenti inediti. Firenze, Le Monnier. 1856. 470 S. gr. 12.

[2799] The Life of the Rev. Joseph Beaumont, M.D. Lond., 1856. By his Son, **Jos. Beaumont.** Lond., 1856. 417 S. gr. 8. (8 sh. 6 d.)

[2800] Memoirs of James Gordon Bennett (Editor of the New York Herald), and his Times. By a Journalist. Lond., 1856. 488 S. 8. (7 sh. 6 d.)

[2801] Christian Joh. Berger. En litterær-historisk Skizze. Af **C. E. Levy.** Kjöbenhavn, Reitzel. 1856. 66 S. gr. 4. (48 sk.)

Zum Gedächtniss an Frz. W. Tr. Beyschlag, Pastor der jüngern evangelischen Gemeinde zu Neuwied. Gest. 3. Jan. 1856. Neuwied, Lichtfers. 1856. 31 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[2802] The Life of Mart. Boos, Roman Catholic Priest of Bavaria, Persecuted A. D. 1797—1816. Lond., 1856. 304 S. gr. 12. (2 sh. 6 d.)

[2803] The Life of David Brainerd, Missionary to the North American Indians, A. D. 1742—1747. Lond., 1856. 320 S. gr. 12. (2 sh. 6 d.)

[2804] Memoir of the Rev. H. Budd, M.A., late Chaplain of the Royal Hospitals of Bridewell and Bethlehem, and Minister of Bridewell Precinct: and Rector of White Boothing, Essex: comprising an Autobiography, Letters, Papers and Remains, &c. Lond., 1856. 648 S. 8. (10 sh. 6 d.)

[2805] Blikken in het Leven, door **K. F. Burdach.** Uit het Hoogduitsch vertaald door Dr. *J. L. Dusseau,* met eene voorrede Dr. *L. S. P. Meyboom.* 1. Deel. Amsterdam, Bom. 1856. XII u. 281 S. 8. (2 Fl. 80 c.)

[2806] The Life add Times of Sir Pet. Carew, Kt. (From the Original Manuscript.) With a Historical Introduction and Elucidatory Notes, by *J. Maclean*, F.S.A. Lond., 1857. 435 S. gr. 8. (16 sh.)

[2807] Dr. Ernst Chladni der Akustiker. Eine Biographie u. geschichtliche Darstellung seiner Entdeckungen zur Erinnerung an seinen 100jähr. Geburtstag den 30. Nov. 1856 von Dr. W. Bernhardt. Wittenberg, Mohr. 1856. V u. 105 S. m. lith. Portr. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[2808] Matthias Claudius der Wandsbecker Bote von W. Herbst. Gotha, F. A. Perthes, 1857. VIII u. 359 S. m. lith. Portr. gr. 12. (n. 1 Thlr.)

[2809] Caspar Janszon Coolhaes, de voorlooper van Arminius en der Remonstranten door H. C. Rogge. 1. Deel. Amsterdam, Mooij. 1856. XII u. 255 S. gr. 8. (2 Fl. 25 c.)

[2810] Carl Curtze. Ein Lebensbild von C. Beck, Gymn.-Conrector. Mengeringhausen. (Arolsen, Speyer.) 1856. 43 S. 4. (n. 12 Ngr.)

[2811] The Life of Henry Fielding, with Notices of his Writings, his Times, and his Contemporaries. By Fred. Lawrence. Lond., 1856. 392 S. 8. (7 sh. 6 d.)

[2812] Georg Forster. Lichtstrahlen aus seinen Briefen an Reinhold Forster, Fr. H. Jacobi, Lichtenberg, Heine, Merck, Huber, Joh. v. Müller, seine Gattin Therese u. aus seinen Werken von Elisa Maier. Mit ein. Biographie Forsters. Leipzig, Brockhaus' Verl. 1857. XVIII u. 268 S. 8. (1 Thlr.; engl. Einb. n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[2813] Georg Forster, der Naturforscher des Volks von Jac. Moleschott. Volksausgabe. Frankfurt a. M., Meidinger Sohn u. Co. 1856. XIII u. 295 S. 8. (1 Thlr.)

[2814] Life, Exploration, and Public Services of J. Charl. Frémont. Boston, U.S. 1856. 355 S. m. Illustr. gr. 12.

[2815] Denkrede auf Joh. Nep. v. Fuchs. Gelesen in der öffentl. Sitzung der k. k. Akad. d. Wiss. am 28. März 1856 von Frz. v. Kobell. München, (Franz.) 1856. 32 S. gr. 4. ((n. 10 Ngr.)

[2816] Life of Thomas Gainsborough, R.A. By the late Geo. Williams Fulcher. Edited by his Son. Lond., 1856. 248 S. m. Illustr. 8. (6 sh.)

[2817] Blätter der Erinnerung an Bernard Galura, Fürst-Bischof von Brixen u. s. w. Von G. Tinkhauser, Regens. Innsbruck, Wagner. 1856. IV u. 47 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[2818] Life and Works of Goethe; with Sketches of his Age and Contemporaries from published and unpublished sources. By G. H. Lewes. 2 Vols. Lond., 1856. 56½ Bog. gr. 8. (30 sh.) Vgl. oben 1753.

[2819] Goethe aus näherm persönlichen Umgange dargestellt. Ein nachgelassenes Werk. Von Joh. Falk. 3. Aufl. Leipzig, Brockhaus' Verl. 1856. XII u. 278 S. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[2820] Goethe u. seine Werke. Von K. Rosenkranz. 2. verb. u. verm. Aufl. Königsberg, Gebr. Bornträger. 1857. XX u. 475 S. gr. 8. (2 Thlr. 15 Ngr.; engl. Einb. n Thlr. 20 Ngr.)

[2821] The Life and Times of Oliver Goldsmith. By F. Foster. Lond., 1856. 512 S. 8. (7 sh. 6 d.)

[2822] Ch. Fr. Harless, weil. K. Preuss. Geh. Hofrath u. ord. Prof. der Medicin an der Rhein. Fr.-Wilh.-Univ. zu Bonn. Eine biographische Skizze mit einem Vorwort von Prof. Dr. H. Albers u. ein. bibliograph. Anhang. Berlin, Rauh. 1857. 51 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[2823] Biographie des Tiroler Heldenpriesters Joach. Haspinger. Von **Ant. Ritter v. Schallhammer**, Hauptmann. Salzburg, (Mayr.) 1857. VIII u. 175 S. m. 1 Portr. gr. 4. (n. 10 Ngr.)

[2824] De Reinholdi Heidensteinii scriptis historicis. Scrips. **Wlad. Nehring**. Posnaniae, Merzbach. 1856. IV u. 43 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[2825] Heinr. Heine. Erinnerungen. Von **Alfr. Meissner**. Hamburg, Hoffmann u. Campe. 1856. VIII u. 266 S. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[2826] Jos. Helfert jur. Dr., k. k. ö. o. Prof. d. röm.- u. Kirchenrechts, fürsterzb. Consistorialrath u. s. w. Biographisches Denkmal. Mit dem gest. Bildnisse. Leipzig, Hübner. 1856. 79 S. gr. 16. (n. 10 Ngr.)

[2827] Rabbiner Abrah. Kohn, ein Märtyrer unserer Zeit. Eine biograph. Skizze von **V. Fr. Mannheimer**, Oberrabbinatsverweser u. Schuldir. Stettin, Nagel. 1856. 39 S. gr. 8. (6 Ngr.)

'Ein Moment aus den „Mittheilungen" des Consistorialrath Kähler üb. das Leben und die Schriften" seines Vaters, beleuchtet von *K. v. Hahnenfeld*. Braunsberg, Beyer. 1856. 15 S. gr. 8. (3 Ngr.) Vgl. Jahrg. Bd. III. No. 4585.

[2828] Life of John Knox; containing Illustrations of the History of the Reformation in Scotland; with Biographical Notices, consisting of Original Papers. By **Thom. M'Crie**, D.D. New edit. Lond., 1856. 504 S. gr. 8. (6 sh.)

[2829] Erinnerungen aus meinem Schulleben in Schnepfenthal, Königsberg i. Pr., Züllichau, Hofwyl, Yverdün, Vevai, Burg u. in anderen Verhältnissen von Dr. **Lange**, Superint. u. Oberpred. a. D. Potsdam, Riegelsche B. 1856. 100 S. 8. (n. 8 Ngr.)

[2830] Etude sur le XVI. siècle. Hubert Languet; par **H. Chevreul**, anc. magistrat. 2. édit., revue et augmentée. Paris, Potier. 1856. 15 Bog. m. Portr. gr. 8.

[2831] Joh. Casp. Lavater. Nach seinem Leben, Lehren u. Wirken dargestellt von **Fr. W. Bodemann**, Pastor. Gotha, F. A. Perthes. 1857. XV u. 495 S. m. 1 lith. Portr. u. 1 lith. Facs. gr. 12. (n. 1 Thlr. 14 Ngr.)

[2832] Lenau's Leben. Grossentheils aus des Dichters eigenen Briefen. Von **Ant. X. Schurz**. 2 Bde. Stuttgart, Cotta. 1856. X u. 729 S. m. 1 lith. Facs. gr. 8. (n. 3 Thlr. 10 Ngr.)

[2833] Aus unserer Zeit in meinem Leben von **K. C. v. Leonhard**. 4. u. 5. Abth. Stuttgart, Schweizerbart. 1856. 2. Bd. VII u. 296 S. gr. 8. (1 Thlr. 9 Ngr.; cpl. 4 Thlr.)

[2834] Val. Ernst Löscher nach seinem Leben u. Wirken. Ein geschichtl. Beitrag zu den Streitfragen über Orthodoxie, Pietismus und Union. Von **M. Mor. v. Engelhardt**, Privatdoc. 2. durchgeseh. Abdruck. Mit d. Bildnisse Löschers. Stuttgart, S. G. Liesching. 1856. VII u. 301 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[2835] Doctor Martin Luther in den Hauptzügen seines Lebens geschildert. Von **C. Becker**, Pastor. Mit 1 Abbild. d. Luther-Statue in Möhra. Leipzig, Weber. 1856. IV u. 368 S. 8. (n. 1 Thlr.)

[2836] Vie de Maupertuis; par **L. Angliviel de la Beaumelle**. Ouvrage posthume. Suivi de Lettres inédites de Frédéric le Grand et de Maupertuis. Avec des notes et un appendice. Paris, Ledoyen. 1856. 14 Bog. gr. 18. (3 Fr. 50 c.)

[2837] Memoirs of the Life and Writings of Jam. Montgomery: Including Selections from his Correspondence, Remains in Prose and Verse, and Conversations and various subjects. By *J. Holland* and *Jam. Everett*. Voll VII. with Portrait and Vignette, and General Index to the seven volumes. Lond., 1856. 324 S. 8. (10 sh. 6 d.)

[2838] Wolfg. Amad. **Mozart.** Sein Leben u. Wirken. Gedenkbuch zu seinem 100jähr. Geburtstage am 27. Jan. 1856. Stuttgart, H. Köhler. 1856. VIII u. 158 S. 8. (n. 12 Ngr.)

Mozart, Erinnerung an sein Leben und Wirken nebst Bemerkungen über dessen Bedeutung für die Tonkunst von *H. Sattler*. Langensalza, Schulbuchh. d. Th. L-V. 1856. III u. 56 S. 8. (6 Ngr.)

[2839] Lebensgeschichte des Menschenfreundes Frz. Oberthür, k. bayer. geh. geistl. Rathes u. Domkapitulars, Dr. der Rechte, Theol. u. Phil., Prof. d. Dogm. an d. Hochschule zu Würzburg u. s. w. Nach des Verlebten hinterlass. Autobiographie als Festgabe zum 25jähr. Jubiläum d. v. ihm gegründeten polytechn. Vereines in Würzburg (herausgeg. von *S. Gätschenberger*). Würzburg, Stahel. 1856. IV u. 63 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

[2840] Martin Opitz. Eine Monographie. Von **Fr. Strehlke**. Leipzig, Brockhaus. 1856. X u. 182 S. 8. (n. 24 Ngr.)

[2841] The Life of Bernard Palissy, of Saintes. By **H. Morley**. 2. edit. Lond., 1856. 506 S. gr. 8. (12 sh.)

[2842] The Life of Will. Penn; with Selections from his Correspondence and Autobiography. By **Sam. M. Janney**. 2. edit. Philadelphia. 1856. 591 S. 8. (8 sh.)

[2843] Fr. Perthes Leben. Nach dessen schriftl. u. mündl. Mittheilungen aufgezeichnet von **Clem. Th. Perthes**, Prof. 3. Bd. 2. Aufl. Gotha, F. A. Perthes. 1856. VI u. 594 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[2844] Memoirs of Fr. Perthes; or Literary, Religious and Political Life in Germany, from 1789 to 1843. From the German of *Cl. Th. Perthes*. 2 Vols. Edinb. 1856. 61 Bog. gr. 8. (21 sh.)

[2845] Friedr. Perthes in zijn leven en bedrijf geschetst door **Clem. Thd. Perthes**. Met bekorting uit het Hood. vertaald. (4 Deelen.) 4. deel met portret. Leeuwarden, Suringar. 1856. 4 u. 308 S. gr. 8. (cpl. 11 Fl. 50 c.)

Friedrich Perthes. Von *W. Alexis* [W. Häring.] Berlin, Barthol. 1856. 49 S. m. 1 Holzschn. 8. (n. 5 Ngr.)

[2846] Joh. Reuchlin. Eine biograph. Skizze von Dr. **Lamey**. Pforzheim. Flammer. 1856. 96 S. m. 1 lith. Portr. gr. 8. (10 Ngr.)

Pet. v. Richarz, Bischof von Augsburg. Ein Abriss seines Lebens und Wirkens von *Ant. Steichele*, Domkapit. Augsburg, Schmids Verl. 1856. 16 S. Lex. 8. (n. 2 Ngr.)

[2847] Leben und Wirken des Herzogl. Braunschweig'schen General-Lieutenants Fr. Ado. Riedesel Frhrn. zu Eisenbach. Nebst vielen Original-Correspondenzen u. histor. Actenstücken aus d. siebenjähr. Kriege, d. nordamerikan. Freiheitskampfe u. d. französ. Revolutions-Kriege. Von **Max. v. Eelking**. 3 Bde. Mit Riedesels Portr. Leipzig, O. Wigand. 1856. XXX u. 1138 S. m. 1 Karte. gr. 8. (n. 6 Thlr.)

[2848] Joh. Mich. Sailer. Systematische Anthologie aus seinen Schriften, u. Lebensbild von **J. A. Mor. Brühl**. Mit d. Bildniss in Stahlst. Aachen, Hensen u. Co. 1856. LXXVIII u. 292 S. gr. 12. (22½ Ngr.)

[2849] Erinnerungen aus meinem Leben. Von **Cph. v. Schmid**. 3. Bdchen.: Berufsleben. 4. Bdchen.: Spätere Berufsjahre, Schriftstellerleben, Lebens-Ende. Herausgeg. von *Alb. Werfer*. Augsburg, Wolff. (München, Finsterlin. 1857. VI u. 162, IV u. 344 S. 8. m. 2 Stahlst. u. Facs. (18 u. 26 Ngr.; cpl. 2 Thlr. 17 Ngr.)

[2850] Gfr. Silbermann der Orgelbauer. Ein histor. Lebensbild von **L. Mooser**. Langensalza, Schulbuchh. d. Thür. L.-V. 1857. IV u. 159 S. (9 Ngr.)

[2851] A Memoir of the Rev. Sydney Smith, by his Daughter, Lady **Holland**. With a Selection from his Letters, edited by Mrs. *Austin*. 3. edit. 2 Vols. Lond., 1856. 67½ Bog. gr. 8. (28 sh.)

[2852] Aus Stein's Leben. Von G. H. Pertz. 1. Hälfte: 1757—1814. 2. Hälfte: 1814—1831. Berlin, G. Reimer. 1856. XXVI u. 782 S. mit 1 Stahlst., XX u. 883 S. m. 1 lith. Facs. gr. 8. (à 2 Thlr. 20 Ngr.)

[2853] Memoir of the Life of the Rev. Jam. Haldane Stewart. By his Son, the Rev. Dav. Dale Stewart. Lond., 1856. 390 S. 8. (9 sh.)

[2854] Studien über Ritter Thom. Stitné. Ein Beitrag zur europ. Culturgeschichte. Von Jos. Wenzig. Leipzig, Wiedemann. 1856. 138 S. gr. 8. (22½ Ngr.)

[2855] The History and Life of the Reverend Doctor John Tauler, of Strasbourg; with Twenty-fiv of his sermons (Temp. 1340). Translated from the German, with additional Notices of Tauler's Life and Times, by Susanna Winkworth; and a Preface by the Rev. *Ch. Kingsley*, Rector of Eversley. Lond., 1856. 455 S. gr. 4. (15 sh.)

[2856] Thorvaldsens Leben nach den eigenhändigen Aufzeichnungen, nachgelassenen Papieren u. dem Briefwechsel des Künstlers von Just. Mth. Thiele. Deutsch von *Henr. Helms*. 2. u. 3. Bd. (Schluss.) Mit der inneren u. äuss. Ansicht u. dem Grundriss von Thorvaldsens Museum. Leipzig, Wiedemann. 1856. 344, XIII u. 239 S. gr. 8. (à n. 2 Thlr.)

Valentin Trotzendorf, Schlesiens Schulmeister. Von *Fr. Anders*. Breslau, Dülfer. 1856. 24 S. 12. (1¼ Ngr.)

[2857] Etudes sur Vincent de Beauvais, théologien, philosophe, encyclopédiste, ou Spécimen des études théologiques, philosoph. et scientifiques au moyen âge, XIII. siècle, 1210—1270. Thèse pour le doctorat, présentée à la Fac. de théologie de Paris, le 28 juin 1856, par M. l'Abbée J. B. Bourgeat, chanoine hon. de Verdun, etc. Paris, A. Durand. 1856. 15½ Bog. gr. 8.

[2458] Eug. Wallers Leben. Ein Denkmal für die Zeit, nach seinen hinterlassenen Papieren herausgeg. von *Alex. Hermann*. 2 Thle. in 1 Bd. Mannheim, Bensheimer. 1856. VIII u. 511 S. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[2859] Leben und Wirken von Joh. Jak. Wehrli, als Armenerzieher und Seminardirector unter Mitwirkung der Erzieher J. K. Zellweger, J. Wellauer u. anderer Zöglinge Wehrli's dargestellt u. herausgeg. von J. A. Pupikofer, Decan. Frauenfeld, (Beyel u. Co. 1857. VIII u. 312 S. gr. 8. (1 Thlr.)

Denkrede auf Chr. Sam. Weiss, gehalten in der öffentl. Sitzung der K. Bayer. Akademie der Wissensch. am 28. Nov. 1856 von Dr. *C. Fr. Phil. v. Martius*. Abdruck aus dem Bulletin der Gelehrten Anzeigen 1857.] München, (Franz.) 1857. 22 Sp. 4. (n. 4 Ngr.)

[2860] The Life of H. Kirke White; with Selections from his Correspondence and Remains. Lond., 1856. 183 S. gr. 12. (2 sh.)

[2861] De Georgio Wicelio ejusque studiis ac scriptis irenicis. Scrips. Dr. W. Kampschulte. Paderbornae, Schöning. 1856. 38 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

Universitätsnachrichten.

[2862] Bern. (Vgl. Jahrg. 1855. Bd. III. No. 3609.) Bei der medicinischen Facultät der hiesigen Universität sind seit der Mitte des J. 1855 folgende Inauguraldissertationen erschienen: *F. Baumgartner*, das Opium in naturhist., chemisch-pharmaceutischer, pharmacodynamischer u. therapeutischer Hinsicht. Bern. 1855. 40 S. gr. 8.; *L. A. Delley*, die Fissura ani und ihre rationelle Behandlung. Freiburg. 1855. 30 S. lex. 8.; *L. de Félice*, de la péricardite. Payerne. 1855. 15 S. hoch 4.; *Max Küchler*, über die Krankheit der Vaganten in der Schweiz. Bern. 1855. 46 S. 8.; *I. Mörgelin*, über angeborne Harn-

blasenspalte u. deren Behandlung. 62 S. m. 6 lith. Taff. lex. 8.; *O. Bellmont*, Beiträge zur patholog. Anatomie der Dysenterie. Bonn. 1856. 39 S. gr. 8.; *Guill. Gianella*, de l'apoplexie pulmonaire. o. O. u. J. 45 S. 8.; *E. Koenig*, das Quecksilberchlorid als Heilmittel der Geschwüre. Bern. 1856. 23 S. gr. 8.; *Marfurt*, das kalte Wasser ein Heilmittel. Ebend. 1856. 31 S. gr. 8.; *Léon Schneider*, über das Erkranken der Harnblase im Typhoid-Fieber. Biel v. J. 21 S. gr. 4.; *Charl. Perret*, considérations sur la tumeur lacrymale. Berne. 1857. 44 S. gr. 8.

[2863] **Göttingen.** (Vgl. Jahrg. 1855. Bd. III. No. 3884—87). Von Seiten der theologischen Facultät wurden in altherkömmlicher Weise zu Ostern, Pfingsten und Weihnachten der Jahre 1855 und 1856 Programme ausgegeben, welche sämmtlich von dem Professor primarius, Herrn Abt und Cons.-Rath Dr. *Jo. Geo. Reiche* verfasst die Fortsetzung seines geschätzten „Commentarius criticus in N. Test." (Vol. II. p. 33—216. gr. 4.) enthalten und von Gal. III. 1. bis Philipp II. 5. reichen. — Die Würde eines Licentiaten der Theologie erwarb sich der Repetent *E. L. Wilh. Elster* aus Clausthal, dessen Inauguraldissertation „de medii aevi theologia exegetica (Gott. 1855. 47 S. gr. 8.) handelt.

[2864] Bei der juristischen Facultät erwarb sich den Doctorgrad am 9. Mai 1856 *J. W. Langenbeck* aus Bremervörde durch Vertheidigung seiner diss. inaug. de notoriis, natura eorum et auctoritate in processu civili. Gott., Huth. 29 S. gr. 8.

[2865] Der medicinischen Facultät wurden folgende Inaugural-Dissertationen zur Erlangung der Doctorwürde vorgelegt: *Fr. Nölting* aus Lübeck Einiges üb. den Generationswechsel. Cassel. 1856. 32 S. lex. 8. (baar n. $7^{1}/_{2}$ Ngr.); *K. Ritter* aus Göttingen üb. die chronisch-deformirende Gelenkentzündung. Gött. 1856. 27 S. m. 1 Kupfertaf. gr. 8.; *C. Bruhns*, üb. das deutliche Hören. Ein Beitrag zur Physiologie des Hörens. Gött. 1857. 51 S. gr. 8. (baar n. 10 Ngr.); *B. Stern* aus Frankfurt a. M. de aneurysmate arcus aortae. Viennae 1857. 36 S. m. 1 lith. Taf. gr. 8.

[2866] Bei der philosophischen Facultät erschienen zur Erlangung der Doctorwürde folgende Inaugural-Dissertationen im J. 1855: *Max Böcking* aus Bonn, Analysen einiger Mineralien. Gött. 29 S. gr. 8. (baar n. 6 Ngr.); *H. Briegleb* aus Göttingen, über die Einwirkung des phosphorsauren Natrons auf Flussspath in der Glühhitze. Ebend. 30 S. gr. 8. (baar n. 6 Ngr.); *John Dean* aus Boston, the organic compounds of tellurium and selenium belonging to the alcohol systems. Ebend. 51 S. gr. 8. (baar n. 8 Ngr.); *Wilh. Eberhard* aus Gotha, Analysen einiger Thüringer Mineralien. Ebend. 32 S. gr. 8; *Ed. Ebermayer* aus Nürnberg, über die Nickelgewinnung auf der Aurorehütte bei Gladenbach. Ebend. 35 S. gr. 8.; *Ant. Geuther* aus Neustadt bei Coburg, über die Natur und Destillationsproducte des Torbane-Hill-Minerals. Ebend. 35 S. m. 1 lithogr. Taf. gr. 8.; *Wilh. Watson Goodwin* aus Massachussetts, de potentiae veterum gentium maritimae epochis apud Eusebium. Ibid. 55 S. gr. 8. (baar n. 12 Ngr.); *Chr. Hostmann*, über altgermanische Landwirthschaft. Ebend. 78 S. m. 1 lithogr. Taf. gr. 4.; *W. Klinkerfues*, über eine neue Methode die Bahnen der Doppelsterne zu berechnen. Ebend. 25 S. 4. (baar n. 10 Ngr.); *Ant. Moschatos* aus Tenos, de insula Teno ejusque historia. Ibid. 50 S. gr. 8; *Nik. Geo. Nikokles* aus Kozana in Makedonien, de Albanensium et Schkipitariorum origine et prosapia. Ibid. 109 S. gr. 8. (In griech. Sprache geschrieben, vgl. Leipz. Repert. Jahrg. 1856. Bd. I. No. 1130); *Hm. Oesterley* aus Göttingen, Abriss der Geschichte der philosophischen Beweise für das Sein Gottes. Ebend. 100 S. gr. 8. (baar n. 16 Ngr.); *Jo. Rob. Schian* aus Schlesien, ratio quae intercesserit inter Melanchthonem et Lutherum explicatur et quid ille attribuerit ad ecclesiam evangelicam constituendam exponitur. Ibid. 33 S. gr. 8.; *W. Schlötel* aus Lübeck, zur Aesthetik. Ebend. 46 S. gr. 8. (vgl. Leipz. Repert. Jahrg. 1855. Bd. III. No. 3938); *K. Gust. Schmidt* aus Duderstadt, de rebus publicis Milesiorum inde ab urbe condita usque ad a.

496 a. C. quo a Persis diruta est. Ibid. 86 S. gr. 8; *H. von Stein* aus Rostock, de philosophia Cyrenaica. Ibid. 86 S. gr. 8. (baar n. 16 Ngr.); *Geo. W. Weymann* aus Pittsburyh N. Am., Lithium and its known compounds. Ebend. 42 S. gr. 8.; *Corn. Aug. Wilkens*, Vicar des geistl. Ministeriums zu Bremen, Peter Abälard. Eine Studie in der Kirchengeschichte des Mittelaltes. Ebend. 120 S. gr. 8.

[2867] Im Jahre 1856: *W. Behaghel* aus Mannheim, de vetere comoedia deos irridente. Partic. prior. Aristophanes. Gott. 45 S. gr. 8. (baar n. 8 Ngr.); *Geo. C. Caldwell* aus Lunenburg Massachussetts, the fatty acids contained in the oil of the Arachis Hypogaea and the oleic acid series. Gott. 47 S. gr. 8. (n. n. 7½ Ngr.); *Ch. F. Chandler* aus New Bedford, miscellaneous chemical researches. Gott. 49 S. gr. 8, (n. 15 Ngr.); *Alfr. Enneper*, üb. die Function π von Gauss mit complexem Argument. Ebend. 32 S. gr. 8. (baar n. 10 Ngr.); *Heinr. Gericke* aus Leipzig, Beiträge zur Kenntniss des Sulfobenzids. Ebend. 44 S. gr. 8. (baar n. 8 Ngr.); *Fr. Hipp* aus Hamburg, über das Verhalten von Sauerstoff-Verbindungen bei hoher Temperatur in Schwefelkohlenstoffdampf. Ebend. 30 S. gr. 8. (baar n. 7½ Ngr.); *H. H. Hooslef* aus Drammen, Beiträge zur Kenntniss der Phosphormetalle. Ebend. 31 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.); *W. Junghans* aus Lüneburg, kritische Untersuchungen zur Geschichte der fränkischen Könige Childerich und Chlodovech. 1. Thl. Ebend. 75 S. gr. 8.; *Jos. Karle*, Ibn Abdolhakami libellus de historia Aegypti antiqua. Gott. 26 S. gr. 4.; *F. W. Kühne* aus Hamburg, üb. künstl. Diabetes bei Fröschen. Gött. 32 S. lex. 8. (n. 10 Ngr.); *Leo Meyer* aus Uslar, der Infinitiv der homerischen Sprache, ein Beitrag zu seiner Geschichte im Griechischen. Ebend. 51 S. gr. 8.; *Evan Pugh* aus Chester County in Pennsylvanien, miscellaneous chemical researches. Goett. VI u. 46 S. gr. 8. (baar n. 8. Ngr.); *Engelb. Sägelken*, de Molleri fabula avari nomine inscripta. Brem. 24 S. gr. 4.; *Osc. Schulz* aus Braunschweig, Untersuchungen über einige Cyan-Verbindungen. Gött. 41 S. gr. 8. (n. n. 7½ Ngr.); *Aug. Steitz* aus Frankfurt am M., de operum et dierum Hesiodi compositione, forma pristina et interpolationibus. Pars prior. Gott. 81 S. gr. 8. (baar n. 12 Ngr.); *Otto C. Wagemann*, die Chemie und die chemische Industrie. Ebend. 32 S. gr. 8.

[2868] In den ersten Monaten des J. 1857: *G. Becker* aus Cassel, über Margarinsäure. Gött. 32 S. gr. 8. (baar n. 6 Ngr.); *A. Harmening*, chem. Untersuchung der Mineralwasser zu Germete bei Warburg in Westphalen. Ebend. 32 S. gr. 8.; *O. H. Mendius* aus Gotha, über gepaarte Säuren und insbesondere über Sulfosalicylsäure. Ebend. 41 S. gr. 8. (baar n. 8 Ngr.); *C. Thd. Petersen* aus Hamburg, üb. einige neue Produkte aus den Verbindungen von Aldehyden mit saurem schwefeligsaurem Ammoniak. Ebend. 32 S. gr. 8.; *G. Ramdohr*, über Styracin und Styron. Marb. 40 S. gr. 8.; *Hugo Schiff*, über einige Naphtyl- u. Phenyl-Derivata. Gött. 39 S. gr. 8. (baar n. 8 Ngr.); *Hugo Schwanert* aus Braunschweig, über Leucin u. seine Zersetzungen. Gött. 39 S. gr. 8. (baar n. 8 Ngr.); *Conr. Wicke* aus Homberg, über die Umwandlung einiger Aldehyde in zweisäurige Alkohole. Ebend. 32 S. gr. 8. (baar n. 6 Ngr.)

[2869] Die den Studierenden zur Beantwortung gestellten Preisfragen haben auch in den letzten Jahren mehrere achtungswerthe Arbeiten hervorgerufen. Von den im J. 1854 gekrönten Preisschriften sind im Druck erschienen: *C. A. Th. Friedrich* aus Liebenau, „enarratur Geo. Cassandri viri propter singularem quem inter theologos saeculi XVI. tenuit locum celebratissimi vita et theologia" (Gott., libr. Dieterich. 1855. VI u. 54 S. gr. 4.) und *Ant. Wilh. O. Schönemann* aus Wolfenbüttel († am 28. Sept. 1855; vgl. Leipz. Repert. Jahrg. 1856. Bd. II. N. 1818, wo die Angabe des Tages seines Ablebens zu berichtigen ist, und *L. Schweigers* Nekrolog in Naumanns Serapeum 1856. No. 8) „de Bithynia et Ponto provincia Romana" (Gott., libr. Dieterich. 1855. 99 S. gr. 4). — Im J. 1855 wurde dem Vf. der theolog. Abhandlung, *W. Rathe* aus Holte in Ostfriesland, eine lohnende Anerkennung, den Vff. der homilet. Arbeiten, *P. Geo. Bartels* aus Emden 2 Drittheile, *Ant. Gust. Lindemann* aus Diepholz

1 Drittheil des Preises zuerkannt. Von der juristischen Facultät erhielt den Preis *Gust. Hartmann* aus Braunschweig, das Accessit *K. von Schmidt-Phiseldeck* aus Wolfenbüttel. Die Preisschriften der medicinischen und der philosophischen Facultät wurden gedruckt: *Jo. P. Hasse* Cellensis „comment. de sectione caesarea" (Gott., libr. Dieterich. 1856. 57 S. gr. 8.) und *Thd. Nöldecke* Lingensis „de origine et compositione surarum qoranicarum ipsiusque Qorani" (Ibid. 1856. VI u. 101 S. gr. 4.). — Für das Jahr 1856 hatte die theolog. Facultät 2 wissenschaftliche Fragen gestellt. Der Bearbeiter der ersten, der bereits genannte Stud. *W. Rathe*, erhielt das Accessit und eine ausserordentl. Belohnung von 40 Thlrn.; die zweite Frage hatte drei Bearbeiter gefunden, unter denen dem Stud. *Gust. Nickel* aus Flechdorf bei Braunschweig ein öffentliches Lob, den Studd. *J. K. Aug. Winkelmann* aus Radegast und *Hm. Jeep* aus Wolfenbüttel mit Genehmigung des Curatoriums der volle Preis ertheilt wurde. Beide Arbeiten liegen jetzt gedruckt vor: „Gerson, Wiclefus, Hussus inter se et cum reformatoribus comparati. Auctore *Jo. C. A. Winkelmann*" (Gott., libr. Dieterich. 1857. VI u. 54 S. gr. 4.) und „Gerson, Wiclefus, Hussus inter se et cum reformatoribus comparati ab *Arm. Jeep*" (Ibid. 1857. 84 S. gr. 4.). Von den 4 Bearbeitern der homiletischen Aufgabe erhielten die Studd. *Geo. Sprengel* aus Molzen und *Ado. Bode* aus St. Andreasberg je die Hälfte des königl. Preises. Die von der juristischen und medicinischen Facultät gestellten Preisfragen hatten sowie die philologische keine Bearbeitung gefunden; über die historische Aufgabe waren zwei Bewerbungsschriften eingereicht worden, keine derselben konnte aber des Preises würdig erklärt werden. Die Festrede bei der akadem. Preisvertheilung am 4. Juni 1856 hielt der ord. Prof. der class. Philologie u. Archäologie Dr. *E. Curtius*; sie wurde bald nachher gedruckt (28 S. gr. 4.) und enthält zugleich die Preisfragen für das J. 1857.

[2870] **Münster.** (Vgl. Jahrg. 1856. Bd. IV. No. 6035. 36.) Das wissenschaftliche Vorwort zu dem Index lectionum des Sommerhalbjahres 1857 enthält von dem ord. Professor der alten Literatur Dr. *Frz. Winiewski* verfasst die Fortsetzung der bei gleicher Veranlassung in den J. 1845 u. 1849 geführten Untersuchung „de animarum post mortem condicione ex Graecorum sententia, qualis ante Platonem fuit," und beschäftigt sich diesmal mit Aeschylus (21 S. gr. 4.). Die philosophische Doctorwürde erwarben sich durch öffentl. Vertheidigung ihrer Inauguraldissertationen am 18. März 1857 *Heinr. Kemper* aus Münster („Quaestiones Tullianae." 46 S. gr. 8.) und am 21. März *Ado. Stelkens* aus den Rheinlanden („de Ephori Cumaei fide atque auctoritate." Ib. VII u. 58 S. gr. 8.). Honoris causa ertheilte die philosoph. Facultät am Tage der Feier des Geburtstages des Königs am 15. Oct. 1856 die Doctorwürde dem Geh. Ober-Regierungsrath *Aulicke* zu Berlin.

Ehrenbezeigungen und Beförderungen.

[2871] Der Privatdocent an der Univ. Göttingen Dr. *Ludw. K. Aegidi* ist zum ausserord. Professor in der jurist. Facultät zu Erlangen mit der Verpflichtung deutsches Staats- u. Privatrecht zu lesen ernannt worden.

[2872] Die bisher. ausserordentl. Professoren Dr. *Jos. Beraz* und Dr. *Otto Sendtner* zu München sind zu ordentl. Professoren, jener der allgem. Naturgeschichte, dieser der Botanik in der philosoph. Facultät der das. Universität befördert worden.

[2873] Dem ausserordentl. Professor in der medicin. Facultät zu Berlin Dr. *Ludw. Boehm* ist der Charakter als Geh. Medicinalrath, dem Geh. Med.-Rath Professor Dr. *Jo. Ludw. Casper*, Mitglied der wissenschaftl. Deputation für das Medicinalwesen zu Berlin, als Geh. Ober-Medicinalrath ertheilt worden.

[2874] Der bisher. ordentl. Professor der Rechte der Univ. Erlangen Dr. *Louis Brinz* hat den Ruf als ordentl. Professor in der juristischen Facultät zu Prag angenommen.

[2875] Der Privatdocent bei der philosoph. Facultät der Univ. Breslau Dr. *Fd. Jul. Cohn* ist zum ausserordentl. Professor befördert worden.

[2876] Dem Adjunct an der Landesschule zu Pforta Dr. *Paul Wilh. Corssen*, dem Oberlehrer Dr. *Schramm* am Gymnasium zu Glatz, Dr. *J. E. Bener* am Gymnasium zu Münster und Dr. *Otto* am Gymnasium zu Braunsberg, sowie dem Landschaftsmaler *Fd. Bellermann* zu Berlin ist das Prädicat „Professor“ ertheilt worden.

[2877] Dem provisor. Director der Nationalbibliothek zu Madrid Don *Augustin Durand* ist diese Stelle definitiv, dem bekannten Schriftsteller Don *Juan Eugenio Hartzenbusch* die Stelle als 1. Bibliothekar übertragen worden.

[2878] Der ordentl. Professor der Theologie Dr. *H. Wilh. Erbkam* zu Königsberg ist zugleich zum Consistorialrath und Mitglied des Consistoriums der Provinz Preussen ernannt wurden.

[2879] Der Pfarrer zu St. Katharinen in Frankfurt a. M. Consistorialrath Dr. *Gerh. Friederich* ist zum Senior des dasigen evang.-lutherischen Consistoriums ernannt worden.

[2880] Der Privatdocent Dr. *Nikol. Friedreich* zu Würzburg ist zum ausserordentl. Professor in der medicin. Facultät dasiger Universität ernannt worden.

[2881] Der bisher. Professor am Gymnasium zu Speyer *Chr. Rud. Geyer* ist zum 1. protestant. Pfarrer zu Mainbernhein, der Prof. der hebr. Religionslehre u. Sprache am Gymnasium zu Bayreuth *Wilh. Grossmann* zum 2. protestant. Stadtpfarrer zu Hof ernannt worden.

[2882] Dem Medicinalrath Dr. *Joh. Gröser* zu Mainz ist der Charakter als Geheimer Medicinalrath ertheilt worden.

[2883] Der ausserordentl. Professor Dr. *Frz. Hettinger* zu Würzburg ist zum ordentl. Professor der theolog. Einleitungswissenschaften und der Patrologie in der dasigen theolog. Facultät befördert worden.

[2884] Der Decan und Pfarrer *Heinr. Jos. Himioben* zu Mainz ist zum 6. Domcapitular im dasigen bischöfl. Domcapitel erwählt worden.

[2885] Bei der Universität Heidelberg ist den bisher. Privatdocenten Dr. *Aug. Jolly* in der juristischen Facultät, dem Assistenzarzt Dr. *Ado. Kussmaul* in der medicinischen und Dr. *Gust. Leonhard* und Dr. *Aug. Fr. Bornträger* in der philosophischen der Charakter als ausserordentl. Professoren verliehen worden.

[2886] Die Berufung des Provinzial-Schulraths Dr. *Kiessling* zum Director des Joachimsthalschen Gymnasiums zu Berlin ist genehmigt und derselbe zum Ehrenmitglied des Prov.-Schulcollegiums ernannt, die erledigte Stelle eines Prov.-Schulraths aber dem bisher. Professor an dem genannten Gymnasium Dr. *Jul. Mützell* übertragen worden.

[2887] Nachdem bei der k. Hof- und Staatsbibliothek zu München der bisher. Unterbibliothekar *Joh. Geo. Krabinger* unter Anerkennung seiner langjährigen vorzüglichen Dienste in den erbetenen Ruhestand versetzt worden, sind der 1. Custos *K. Wiedemann* zum Unterbibliothekar und der 2. Secretair *Fd. Helldobler* zum 3. Custos befördert worden.

[2888] Der bisher. k. k. Justizminister *Karl* Frhr. *von Krauss* ist seinem Wunsche gemäss von diesem Amte enthoben und zum Präsident des Obersten Gerichtshofes, der bisher. Präsident des Obersten Urbarialgerichts *Frz.* Graf *von Nadasd* zum Justizminister ernannt worden.

[2889] Der Professor am Gymnasium zu Bamberg *Joh. Alo. Leitschuh* ist als Prof. der 4. Gymnasialclasse nach Münnerstadt versetzt und ihm zugleich die Function als Studienrector übertragen worden.

[2890] Der bisher. ausserordentl. Professor der Medicin an der Univ. Würzburg Dr. *Frz. Leydig* hat den Ruf als ordentl. Professor der Zoologie an der Univ. Tübingen angenommen.

[2891] Der Geh. Oberconsistorialrath *Ed. Neidhardt* zu Darmstadt ist zum Director der Ober-Studien-Direction mit dem Amtstitel Oberstudien-Director ernannt worden.

[2892] Der bisher. Privatdocent Dr. *J. G. Rosenhain* zu Königsberg ist zum ausserordentl. Professor der Mathematik in der dasigen philosoph. Facultät befördert worden.

[2893] Dem Consistorialrath Dr. *K. H. Sack* zu Magdeburg, vormals ordentl. Professor in der evangel.-theol. Facultät zu Bonn, ist das Prädicat „Oberconsistorialrath" beigelegt worden.

[2894] Der k. Staasanwalt Dr. jur. *Ludw. Hm. Schelling* zu Berlin ist in den Adelstand des preuss. Staats erhoben worden.

[2895] Die Berufung des Directors des Gymnasiums zu Herford in Westfalen Dr. *Fr. Gho. Schöne* zum Director des Gymnasiums zu Stendal in der Altmark ist genehmigt, der Oberlehrer am Gymnasium U. L. Frauen zu Magdeburg *Fr. Wilh. Schmidt* zum Director des Gymn. zu Herford befördert worden.

[2896] Der Superintendent der Diöces Roda (Herzogth. S.-Altenburg) Kirchenrath Dr. theol. *Chr. K. Aug. Streicher* hat bei der Feier seines Dienstjubiläums das Prädicat als Geheimer Kirchenrath erhalten.

[2897] Der bisher. Privatdocent Dr. *Rob. von Welz* ist zum ausserordentl. Professor in der medicin. Facultät zu Würzburg ernannt worden.

[2898] Der bisher. ausserordentl. Professor Dr. *Frz Xav Wegele* zu Jena ist zum ordentl. Professor der Geschichte in der philosoph. Facultät der Universität Würzburg ernannt worden.

[2899] Der bisher. Prorector des Gymnasiums zu Stargard in Pommern Dr. *A. J. F. Zinzow* ist zum Director desselben zu Wetzlar in Rheinpreussen ernannt worden.

Todesfälle.

[2900] Am 16. Febr. 1857 starb zu Havana Dr. med. *Elisha Kent Kane*, um die Berichtigung und Erweiterung unserer Kenntnisse in der Geographie der höchsten Polarregion hochverdient, Vf. des Werkes „Arctic Explorations" (2 Vols. illustrated with 300 engraving and maps. Philadelphia. 1856. gr. 8.). Geb. zu Philadelphia 1822 trat er 1844 als Chirurg in den Dienst der nordamerikan. Marine, besuchte die Philippinen, Ceylon, Ostindien, dann für rein wissenschaftl. Zwecke Egypten bis an die Gränze Nubiens, Griechenland, Südafrika u. die Westküste (Dahomey), nahm als Freiwilliger Antheil an dem Feldzuge gegen Mexiko, wo er durch seine Geistesgegenwart und persönl. Bravour sich besonders auszeichnete, war hierauf bei der Küstenvermessung am mexikan. Meerbusen thätig, begleitete 1850 als Chirurg und Naturforscher die 1. vom Kaufmann *Grinnell* zu New-York ausgerüstete Expedition zur Aufsuchung Sir J. Franklins, war Befehlshaber der 2. so wichtig gewordenen Expedition nach den arktischen Gegenden in den Jahren 1853—55 und starb, noch nicht 35 Jahre alt, an den Folgen der furchtbarsten Strapazen, denen er sich im Dienste der Wissenschaft und Humanität unterzogen.

[2901] An dems. Tage zu Gratz der k. k. Feldzeugmeister u. Geh. Rath *Karl von Schönhals*, Grosskreuz vieler Orden, Inhaber des Inf.-Reg. 29, 1807

Fähnrich in einem österreich. Jägerregimente, 1809 bei Aspern schwer verwundet, erst 1813 wieder in den Reihen der Kämpfenden, in der Schlacht bei Dresden abermals durch starke Verwundung kampfunfähig, 1821 Major, 1830 Oberstleutnant, 1832 Generaladjutant des Feldmarschalls Radetzky und in dieser Eigenschaft durch seine ausgezeichneten strategischen Talente namentlich im J. 1848 den glücklichen Erfolgen der österreich. Waffen in Italien höchst förderlich, dann Mitglied der provisor. Bundes-Centralcommission zu Frankfurt a. M., auch als militair. Schriftsteller („Erinnerungen eines österreich. Veteranen aus d. italien. Kriege der J. 1848 u. 1849" 2 Bde. 1852. 7. Aufl. 1833) ehrenvoll bekannt, geb. zu Braunfels in Rheinpreussen am 15. Nov. 1788.

[2902] Am 17. Febr. zu Boldon Rev. *John Collinson*, M. A., Pfarrer das. und Canonicus zu Durham, Vf. der Schriften „Life of Thuanus" 1807, „Analysis on Hooker," „A Key to the Writings of the Principal Fathers of the Christian Church who flourished in the first three Centuries" 1813, „History of the Preparation for the Gospel," „History of the Reformation in Switzerland" nach *A. Ruchat* u. m. and., im 76. Lebensjahre.

[2903] An dems. Tage zu Darmstadt der grossherzogl. Oberstudienrath Dr. *Jul. K. Fr. Dilthey*, Director des das. Gymnasiums, Ritter u. s. w., 1815 freiwilliger Soldat in d. preuss. Armee, 1818 Lehrer am Gymnasium zu Göttingen u. Accessist an der Univ.-Bibliothek, 1819 Privatdocent an der Universität, 1821 Oberlehrer am Martineum zu Braunschweig, 1823 Prof. am Gymn. zu Darmstadt u. seit 1826 Director desselben, ein wahrhaft ausgezeichneter, in seinem Berufsleben allgemein geachteter und um die Organisation des höheren Schulwesens im Grossherz. Hessen verdienter Mann, geb. zu *Nordhausen* am Harz den 12. März 1797. Schriften: „Platonicorum librorum de legibus examen" 1820, „Corn. Taciti de situ, moribus et populis Germaniae lib. vollständig erläutert" 1823, „De Electro et Eridano" 1824, „Ciceros drei Bücher vom Redner übers." 3 Bdchn. 1829—33, „Gesch. des Gymnasiums zu Darmstadt" 1829, „Griech. Fragmente in Prosa u. Poesie übers. u. erläutert" 1835, „Ueber das Verhältniss d. Real- u. Gewerbschulen zu den Gymnasien, Universitäten u. zum Staatsdienst" 1839, „Zur Gymnasialreform" 3 Hefte 1848—50, „Ueber die Natur der Eigennamen" 1857 u. m. a., Beiträge zu dem „Archiv f. Hess. Gesch." u. vielen and. Zeitschriften.

[2904] An dems. Tage zu Canterbury Dr. theol. *Will. Rowe Lyall*, seit 1845 Dechant das., vorher seit 1814 Geistlicher an verschiedenen Orten (Fawley, London, Colchester, Fairsted, Hadleigh u. and.) durch zahlreiche Schriften („Propaedia Prophetica," „Use and Design of the Old Testament" u. *and.*) und Beiträge zu dem „Quarterly Review" bekannt, vormals Redacteur der „Encyclopaedia Metropolitana" dann der Zeitschrift „British Critic," geb. zu London am 11. Febr. 1788.

[2905] An dems. Tage zu Riesa im K. Sachsen der prakt Arzt Dr. *Jo. Heinr. Wahl*, Vf. der Abhandlung „Meletemata de miasmate et contagio" 1843, geb. zu Schneeberg im sächs. Erzgebirge am 10. Sept. 1817.

[2906] Am 18. Febr. zu London *Francis* Earl *of Ellesmere*, Viscount Brackley, Ritter des Hosenband-Ordens, Mitglied des k. geheimen Raths seit 1828, Lord Lieutenant und Custos rotulorum der Pfalzgrafschaft Lancaster u. s. w. als Schriftsteller durch „Mediterranean Sketches" und eine grössere Anzahl von Dichtungen („Pilgrimage" [Schilderung des heil. Landes], „Donna Charitea," „Blue-Beard, a Parody," „Siege of Vienna," „Monody on the Death of the Duke of Wellington" u. a. m.) bekannt, geb. am 1. Jan. 1800.

Verlag von T. O. Weigel. — Verantwortl. Redacteur: Gersdorf.

Officin von Bernhard Tauchnitz.

Officin von Bernhard Tauchnitz.

